Feud. 4°

35

Lennep

~~ED 24/103~~

~~7. food.~~ ~~36~~

George Lenneps

Hochfürstlich-Heßen-Caßelischen Ober-Appellations-Raths

Abhandlung

von der Leyhe

zu

Landsiedel-Recht

worinnen die

Landsiedel-Güther

nach ihrer Natur und Beschaffenheit gründlich untersucht, und mit den **Lehngüthern** so wohl, als mit den **Meyer-Pacht-Waltrechts-** und anderen unter mancherley Nahmen vorkommenden **Bauern-Güthern** in Vergleichung gestellet, auch zugleich viele bißher ungedruckte Leyhebrieffe und andere Archivalische Urkunden

in einem besonderen

CODICE PROBATIONVM

beygefügt werden.

Marburg

bey Müllers Erben und Weldige 1769.

BIBLIOTHECA
REGLA
MONACENSIS

Vorrede.

Wir treffen in Nieder-Heßen eben so wohl, wie in Ober-Heßen und in der Wetterau eine Menge Bauern-Güther an, welche zu Landsiedel-Recht verliehen, oder in Landsiedels-Weiße ausgethan werden. Die umständlichste Nachricht von der Natur und Beschaffenheit dieser Güther liefert uns die im Jahr 1571 publicirte Gericht- und Land-Ordnung der Grafschafft Solms und Herrschafften Minzenberg, Wildenfels und Sonnenwaldt,

waldt, in deren zweyten Theile, im 5, 6, und 7ten Titul, die schlechte Leyhe auf eine benannte Zeit, die Erbleyhe und die Landsiedel-Leyhe ausführlich beschrieben und der Unterscheid zwischen diesen dreyen Gattungen von Leyhen gründlich gezeiget wird. Der Verfaßer dieser Ordnung war, wie bekannt ist, der IOHANNES FICHARDVS, zu Franckfurth am Mayn, deßen hierunter angewandte Bemühungen nicht überall so aufgenommen wurden, wie er es wohl zu hoffen Ursache gehabt hätte, sondern ihm, bevorab in neueren Zeiten, solche Vorwürffe zuzogen, deren er sich wohl am wenigsten versehen sollen. Man gab ihm nemlich eine Vermischung des Römischen Rechts mit denen Teutschen Gewohnheiten Schuld, und wollte daher seiner Verordnung, wann es auf die ursprüngliche Beschaffenheit Teutscher Landsiedel-Güther ankame, schlechten Glauben beymeßen, mithin derselben alsdann am wenigsten trauen, wann von solchen Landsiedel-Güthern die Frage war, welche auserhalb der

Grafschafft Solms und der übrigen benannten Herrschafften, worinn diese Ordnung seit beynahe 200 Jahren in beständiger Uebung und als ein Gesetz vorgeschrieben ist, gelegen sind, wohin fürnemlich die Heßische Landsiedel-Güther gehören. Ob nun wohl den guten FICHARDVM sein aufrichtiges Bekänntnüß, daß das Landsiedel-Recht denen Kayserlichen Rechten unbekannt und allein durch einen gemeinen Landbrauch aufkommen sey, vor einem solchen Vorwurff sicher stellen, wenigstens, biß man eines anderen überführet worden, ihn auser allem Verdacht halten sollte, daß er die Landsiedel-Güther anderst beschrieben, als wie sie nach dem Landbrauch beschaffen gewesen, anbey gar nicht zu glauben ist, daß, wann gleich, seinem ebenmäßigen eigenen Anführen nach, dieser Landbrauch an einem Ort beßer, als an dem anderen gehalten worden, folglich nicht allenthalben einerley gewesen, er um deswegen in die Beschreibung der Solmsischen Landsiedel-Güther

ther etwas fremdes mit eingemischt haben sollte: So rechtfertigt ihn jedoch zum Ueberfluß der Innhalt der Ordnung selbst gegen allen dergleichen unbilligen Verdacht und Vorwurff. Der Landbrauch, worauf sich FICHARDVS beruffst, beruhete sonder Zweiffel auf der Wissenschafft und Erfahrung der Gerichte und Schöpfen der Grafschafft Solms, welche die Rechte und Eigenschafften der Landsiedelleyhen zu Verfaßung der Landes-Ordnung ohnstrittig eben so an Hand gegeben haben werden, als man die Anweisungen der Schöffen bey denen so genannten Weißthümern zum Grund zu legen pflegte, die Schöffen auch von einem dergleichen jure consuetudinario die alleinige zureichende Wißenschafft und Känntnüß hatten. Ja ich muß um so mehr glauben, daß die Beschreibung der Solmsischen Landsiedel-Güther eintzig und allein aus diesen ächten Quellen geschöpft seyl weil Schultheiß und Schöffen des Stadt- und Land-Gerichts zu Hanau, als selbige kaum 10 Jahr hernach A. 1581 über die Solmsische Ordnung

nung vernommen wurden, derselben das Zeugnüß beylegten, daß sie den mehreren theil mit dortigem Landbrauch übereinstimme: Und eben die Punckte, in welchen der Hanauische Landbrauch von der Solmsischen Ordnung in Ansehung der Landsiedelgüther abgehet, dienet zum unwiedersprechlichsten Beweiße, daß der Unterscheid keinesweges aus Römischen Zusätzen herrühre, und noch weniger das wesentliche der Landsiedelleyhe betreffe. Da nun überdas noch viele andere Ordnungen, als die Chur-Pfälzische, die Naßau-Catzen-Elnbogische, die Gerichts-Ordnung und Stadt-Recht der Stadt Butzbach ꝛc. darmit übereinkommen: So verdienet die Solmsische Ordnung meines Erachtens allemahl so viel Achtung, daß man die darinn enthaltene Beschreibung der Landsiedel-Leyhe so lange vor richtig und bekannt annehme, als nicht in besonderen Fällen ein anderes hergebracht ist; Wohin ich dann fürnemlich die Schätzung der Beßerung rechne, welche sich nach jedes Orts Gelegenheit billig richten muß, und dasjenige

eigent-

eigentlich auszumachen scheinet, was die Solmsische Ordnung im Solmsischen durch eine nähere Bestimmung auf einen gleichförmigen Fuß setzen wollen und in so weit neuerlich verordnet und vestgesetzt, wie solches der seel. Geheimde Rath VON BVRI in seiner Erläuterung des Lehnrechts pag. 1048 sehr wohl bemercket hat.

Es hat auch diese Solmsische Ordnung bey anderen so vielen Glauben und Beyfall gefunden, daß nicht nur diejenige Rechtsgelehrte, welche von Landsiedel-Güthern geschrieben, solche fast durchgängig zum Grund gelegt haben, sondern auch Weyland Herr Landgraff WILHELM VI G. G. in einem unterm 20ten Mart. 1656 aufgestellten edict aus sothaner Ordnung *VII* Titul von Landsiedel-Leyhe und dem Landsiedel-Recht von Wort zu Wort beybehalten hat. Daß dieses Edict niemahlen förmlich publiciret worden, scheinet seine gute Richtigkeit zu haben, obwohl die Ursachen unbekannt sind. Dürfte man sich mit Muthmasungen behelffen, so könte man vielleicht die Ursache darinnen

setzen

setzen, daß die Solmsische Ordnung in besagtem VII Titul nur von unbestimmten Landsiedelleyhen handelt, hingegen hier in Heßen auch viele auf eine bestimmte Zeit eingeschränckte Landsiedelleyhen angetroffen werden, welche zwar zum Theil zu denjenigen Leyhen gehören, so die Solmsische Ordnung in dem Vten Titul besonders abhandelt und schlechte Leyhen nennet, theils aber auch von eben diesen schlechten Leyhen darinnen unterschieden sind, daß der Guthsherr die Leyhe nach Ablauff der Leyhe-Jahre, wann er anderst das Guth nicht zu eigenem Gebrauch einziehen will, hinwiederum von neuem zu ertheilen verbunden, und der Leyhemann entweder den Vorpacht, oder gar die Erneuerung und refirmation der vorigen Leyhe zu begehren berechtiget ist, wodurch dann diese Heßische Landsiedel-Leyhen, welche von Jahren zu Jahren erneuert werden müßen, und deren das Solmsische Landrecht keine besondere Erwehnung thut, in effectu mit den unbestimmten Landsiedel-Leyhen überein kommen. Vielleicht kan es aber

auch seyn / daß man um diese Zeit mehr als vorher die Landsiedelgüther nach den Römischen bonis emphyteuticis zu beurtheilen / und als Erbleyhe-Güther zu betrachten angefangen / folglich eben darinnen / wo man von dem Solmsischen Recht abgewichen ist / sich desjenigen Fehlers schuldig gemacht hat / welchen man dem oben erwehnten EICHARDO ohne Grund vorwirfft. Wenigstens finde ich / daß man in den nachfolgenden Zeiten die Landsiedelleyhen / auch selbst gegen den ausdrücklichen Innhalt der Leyhebriefe / vor Erbleyhen erkannt / und behauptet habe / daß eben in der Erblichkeit und Unwiederruflichkeit die Heßische von den Solmsischen Landsiedelgüthern unterschieden seyen / wie solches der seel. R. C. G. Assessor VON LVDOLFF Obs. 157 mit denen Gründen / so zu Behauptung dieses Satzes vorgebracht werden / anführet / im übrigen aber an seinen Ort gestellet seyn läßet.

Zum Beweiß / daß man temporal-Landsiedel-Güther vor bona emphyteutica erkannt

habe, dienet der bey der Regierung zu Marburg am 1 Dec. 1708 ertheilte nachfolgende Bescheid: „Ob wohl an Seiten des T. R. Ordens, weilen in denen producirten Leyhebriefen ausdrücklich enthalten, daß nach geendigten Leyhejahren demselben die Güther „ quæstionis ledig und los wieder heim gefallen „ seyn sollten, davor gehalten werden wollen, „ daß es damit eine bloße locatio conductio, „ und also dem Orden frey stehe: sich solcher „ clausul zu bedienen, und die Güther quæstionis wieder zu sich zu nehmen.

„ Nachdem jedoch vorerst alle solche Güther von alten Zeiten her solchergestalt und „ anderst nicht verliehen worden, als der tenor „ derselben ausweißet: Nachdem pro secundo „ der canon, der davon gegeben worden, gantz „ gering, vor gantz keine proportion gegen den „ Genuß, der davon gehoben worden: Nachdem pro tertio von allen diesen Güthern und „ von alter Zeit her, daß selbige verliehen ge-

„ wesen, kein einiger actus vorhanden, oder
„ biß noch vorgezeigt worden, daß bey einem,
„ oder dem anderen Stück einige Aenderung
„ wäre tentirt, oder vorgenommen worden, da
„ doch pro quarto verschiedene Land-Commen-
„ deur stattliche Haußhalter gewesen, von de-
„ nen nicht vermuthet werden kan, wann sie
„ darzu berechtiget gewesen wären, daß sie ei-
„ nen solchen Vortheil negligiret haben sollten:
„ Vielmehr quinto ex actis zu befinden, daß
„ einige von solchen Stücken von den Inhabern
„ auf die Ihrige vererbfället, auch sexto, wie-
„ wohl mit consens des Ordens, gar auf an-
„ dere transferiret und verkauft worden. Dan-
„ nenhero dann und in consideration aller sol-
„ cher und anderer in actis noch mehr angezoge-
„ ner Umständen rechtlichen nicht wohl anders
„ davor gehalten werden kan, als daß es da-
„ mit kein contractus locationis conductionis,
„ sondern vielmehr ein contractus emphyteuti-
„ cus seye, und demnach die beygefügte clausul
„ darin,

„ darin / als contra naturam eines solchen con-
„ tracts, zumahlen selbige zu keiner observantz
„ kommen / tanquam pro non apposita zu ach-
„ ten; Als wird demnach und bey solcher Be-
„ wandnüß hiermit zu Bescheid ertheilet / daß
„ die Klägere bey dem Besitz vel quasi sothaner
„ Güther quæstionis, jedoch gegen die schuldi-
„ ge præstation præstandorum hinfürters / als
„ vorhero so lang zu laßen / biß der beklagte
„ Orden ein anderes und beßeres in petitorio,
„ wie ihm dann solches per expressum hiermit
„ vorbehalten wird / gegen die Klägere mit
„ Recht wird ausbracht haben / und werden die
„ Unkosten auf diese Sache ergangen / aus
„ darzu bewegenden Ursachen compensirt und
„ verglichen.

Von diesem Bescheid appellirete nun zwar der T. O. nach dem Zeugnüß des VON LVDOLFF *l. c.* an den K. Reichshoffrath; da aber daselbst so bald keine Sententz erfolgte und die Sache / so viel ich weiß / noch jetzo allda in unentschiedenen Rechten befangen ist: So bliebe die Re-

gierung zu Marburg bey ihren einmahl angenommenen, ob zwar noch sehr zweiffelhafft und nur einstweilen in possessorio vest gestellten principiis, nach welchen man auch die in den folgenden Jahren entstandenen Irrungen zum Vortheil der Guthsleute, wiewohl mit starckem Widerspruch der Guthsherrschafften, zu entscheiden pflegte, so gar, daß es endlich eine Beschwehrde auf dem hier in Caßel A. 1731 gehaltenen Landtag gabe, welche in dem Landtags-Abschied vom 27ten Octob. § 14 folgender maßen erlediget wurde: „Demnach ist (14) von „Prälaten, Ritter- und Landschafft allerunterthänigst desideriret worden, daß der Regierung zu Marburg befohlen werden möge, „wann wegen der Landsiedeley-Güther, wie „auch im Unter-Fürstenthumb wegen der „Huffen-Lehen- und Waldrecht-Güther besonderen Natur und qualitæt streitige casus vorkommen, alsdann nach denen darüber ausgefertigten Lehnbrieffen in judicando bloserdings zu reflectiren, und nicht nach denen in „jure

„ jure Romano beschriebenen bonis emphyteu-
„ ticis et similibus solche beurtheilen zu laßen;
„ Als wollen Ihro Königl. Majestät diese Be-
„ schwerden examiniren, und nach genauer
„ Einsicht derer ält- und neueren Leyhebriefe
„ eine Verordnung, wie es mit solchen Gü-
„ thern vors künfftige zu halten, begreiffen und
„ ergehen laßen.

Es geschahe auch hierauf in der Verord-nung von Kauff-Tausch- und Schenckungs-Con-tracten vom $\frac{29\text{ Dec. }1731}{9\text{ Jan. }1732}$ §6 folgende Vorsehung:

„ Und gleichwie bey letztgehaltenem Landtag
„ unter anderen als eine verderbliche Sache an-
„ gezeiget worden, daß die Lehn- und Affter-
„ Lehn-Güther von denen Innhabern gar zu
„ sehr vertheilet, auch wohl gar verkaufft, und
„ in so viel kleine Theile von einander getrennt
„ würden, daß endlich der Eigenthümer nicht
„ mehr wiße, von wem er die præstanda zu for-
„ deren habe: So wird solches hiermit vor das
„ künfftige bey Verlust der Güther, oder daran

„ haben-

„ daran habender Gerechtigkeiten ebenfalls ver-
„ botten, und soll ohne ausdrückliche Bewilli-
„ gung des Lehn- oder Afterlehnherren kein
„ Kauff- Tausch- oder anderer alienationscon-
„ tract von der Obrigkeit ausgestellet, oder
„ confirmiret werden. Mit denen Erbleyhe-
„ Landsiedel- Waldrechts- und dergleichen Gü-
„ thern und deren Beßerung soll es der Veräu-
„ ser- und Verpfändung halber denen darüber
„ errichteten Contracten, Landsgebrauch und
„ respective gemeinen Rechten gemäs gehalten
„ und dawieder von der Obrigkeit keine Brieffe
„ ausgefertiget, noch confirmiret werden, oder
„ dieselbe auf den contraventions- Fall parti
„ læsæ alle Kosten und Schaden ex propriis zu
„ erstatten schuldig seyn. Allein die allgemeine Verordnung kam nicht zum Stande, obgleich darüber von Zeit zu Zeit viele Gutachten erfordert wurden. Ich habe deren etliche einzusehen Gelegenheit gehabt, und gefunden, daß man alle Landsiedel-Güther unter einen Hut bringen wollen, und zwar dergestalt, daß der eine sie

als blose Pachtgüther behandeln, der andere sie durchgängig zu wahren Erb-Leyhegüthern machen, keiner aber sich an den Innhalt der Leyhebrieffe binden wollen, da doch diese ohnmöglich übergangen werden konten. Nach dem Innhalt der Leyhebrieffe aber veroffenbahrete sich von selbst: daß nicht alle Güther von gleicher Benennung, noch durchgehends von gleicher Beschaffenheit seyen, sondern es darunter auf der contrahenten Abrede ankomme; folglich bliebe nur sehr wenig zu einer allgemeinen Verordnung übrig, nemlich dasjenige, was von den contrahenten nicht bestimmt ist, aber eben um deswillen, weil es nicht bestimmt worden, sich mehrentheils von selbst verstehet, wann nur anderst ausgemacht und vest gestellt ist, was es vor ein contract sey und in welche classe derselbe gehöre, den die contrahenten unter sich geschloßen haben. Der Mangel einer allgemeinen Verordnung war indeßen die Ursache, daß bey denen Gerichten noch immer gezweifelt wurde, wann

wann eine strittige Frage über Landsiedel-Güther zu beurtheilen vorfiele, indem die einmahl angenommene principia so viel Gewicht gewonnen hatten, daß wann die Leyhebriefe nicht klar waren, oder auch nicht ex actis constirete, ob sie den ältesten Leyhebriefen conform seyen, oder nicht, in dubio mehrentheils vor die Erblichkeit und irrevocabilitæt der Leyhegüther gesprochen wurde. Man machte zuletzt bey der Regierung zu Marburg unter Landsiedel- und Erbzinßgüthern keinen Unterscheid mehr, und ließe bey selbigen durchgängig keine Neuerung zu, wie solches das an den Teutschen Ordens Syndicum zu Marburg erlaßene hiernachfolgende Rescript mit mehrerem ausweißet: „ Unseren freundlichen Dienst zuvor, Hochgelahrter und Erbarer, besonders guter Freund! Nachdem Unsers Allergnädigsten Königs, Lands Fürsten „ und Herren Mayestät, dero Neubestelten Advocato Fisci RegierungsRath Hameln allergnädigst demandiret, in Ansehung der Land-Siedel- oder Erbzinß Güthern zu untersuchen; „ ob

„ ob und wer von privatis in dergleichen Erbleyhen
„ den Canon versteigert habe? Und dann die
„ Nothdurft erfordert, daß, um solches aus-
„ findig zu machen, die alte und neue Leyhbriefe
„ eingesehen werden; Alß ist Nahmens Aller-
„ höchst erml. Ihro Königl. Mahestät Unser Be-
„ gehren hiermit ahn Euch, daß Ihr alle und
„ jede possessores dergleichen Landtsiedel- und
„ ErbZinßGüter in Euerem Gericht vor Euch
„ erfordert, deren alte und neue LeyhBriefe von
„ 20 Jahren und drüber einsehet; auch ob? wie
„ und wie hoch? der Canon davon versteigert
„ worden? Euch erkundiget, sodenn das darü-
„ ber haltende Protocoll und Registratur an den
„ Advocatum Fisci forderſamst einsendet und
„ bey schwehrer Verantwortung keinen Mangel
„ daran erscheinen laßet, anbey inskünftige alle
„ neuerungen bey dergleichen Gütern, so zum Landt-
„ herrlichen *Præjuditz* gereichen, bey Vermeydung
„ Fiscalischer Ahndung inhibiret, versehens
„ uns und seyndt Euch Frl. Dienste zu er-

„ weißen geneigt. Datum Marburg den 27ten
„ Febr. 1736.

„ Ihro Königl. Mayh^t in Schweden
„ Fürstl. Heß. Regierung daselbsten.

Allem Ansehen nach kamen bey der Regierung zu Marburg A. 1708 durch Ertheilung der bey dem RCG. Assessor VON LVDOLFF *Obs.* 157 *pag.* 310 gedruckten und allbereits oben angeführten sententz vom 1 Decemb. zuerst die principia auf, daß aus dem langwührigen Besitz, aus der Gleichförmigkeit des nie veränderten und dabey geringen canonis, aus der VerErbung und dem Verkauff, wiewohl mit Guthsherrlichem Consens, und noch aus anderen Umständen, die der Referens weiter nicht angeführet hat, ein vorliegender Leyhecontract nicht pro locatione conductione, sondern pro contractu emphyteutico zu halten und die dem zuwieder lauffende clausuln als contra naturam eines solchen contracts, und zumahlen sie zu keiner observantz kommen (obgleich kein Fall exi-

stiret

stiret hatte/ wo sie weiter/ als per renovationem litterarum geschehen/ zur observantz kommen können und müßen) tanquam pro non appositis zu achten seyen. Ob nun zwar besagter Referens in dieser seiner neuen doctrina so wohl die Unwißenheit der Teutschen Gewohnheiten verrathen/ als auch gegen das Römische Recht selbst gantz offenbar angestoßen/ so geschahe es doch/ wie es zu gehen pflegt/ daß man nachher dasjenige als eine bekannte Grundwahrheit ansahe/ was A. 1708 annoch ein blos in possessorio unglücklich aufgelöstes problema war/ von dem man mit Grund sagen konte: Quod contra rationem juris receptum est, non est producendum ad consequentias, ingleichen quod non ratione introductum, sed errore primum, deinde consuetudine obtentum est: in aliis similibus non obtinet *L.* 14, 39 *D. de LL.* Da man aber einmahl solche principia angenommen hatte/ und sich davon um so weniger zurück bringen ließe/ als man glaubte/ daß die Landsiedel-Güther

im Oberfürstenthum von allen anderen Landsiedel, Güthern unterschieden wären, und andere auswärtige dieser vermeynten Landes-Gewohnheit unkundige Rechtsgelehrte solche nicht zu beurtheilen vermöchten! So gienge man endlich gar so weit, daß wann von denen Umständen, welche A. 1708 zusammen genommen pro rationibus decidendi angeführet wurden, auch nur einer, oder der andere in vorkommenden Fällen anzutreffen, oder nur das Wort Landsiedel in dem Leyhebrieff zu lesen war, sogleich vor die Erblichkeit gesprochen, und, die contrahenten mochten unter sich bedungen haben, was sie wollten, auf alle diese clausuln und pacta adjecta nicht gesehen wurde. Selbst bey Güthern, welche vor 30, 40 Jahren ad tempus zu allererst verlandsiedelt worden waren, und deren ursprüngliche Bewandtnüß klar am Tage lag, pflegte nicht anderst erkannt zu werden, und der Landtags-Abschied von 1731 wurde je länger je mehr davor angesehen, daß er auch nicht zur observantz kommen.

Dieses veranlaßete neue Beschwehrden auf dem A. 1763 biß 1764 gehaltenen Landtag, welche die Folge nach sich zogen, daß des Herren Landgraffen Hochfürstl. Durchl. welche noch niemahls anderst befohlen hatten, als nach Vorschrifft der Leyhebrieffe zu erkennen, auch das Landständische desiderium hiernach resolviret, und zugleich die Regierung zu Marburg nach denen vorhandenen zumahlen ältesten Leyhebrieffen zu sprechen anwiesen. Vielleicht ist es einem, oder dem anderen meiner Leser nicht unangenehm, wann ich das gravamen statuum selbst mit der Resolution und dem Rescript hierbey füge:

„ Desiderium generale von Prælaten, Ritter und Landschafft 40. Demnach Weyland Se. Königl. Maytl. in Schweden juxta §. 14. des LandTags Abschieds de ao. 1731. Ständen die Allergnädigste Versicherung geben laßen, daß Allerhöchst Dieselben das damahlige Ständische allerunterthänigste desideriрte Ansuchen:

„ wie

„ wie nemlich den Regierungen befohlen
„ werden möchte, wann wegen der Land-
„ siedeleyen im OberFürstenthum, und we-
„ gen der Huffen-Lehen- und WaldRechts-
„ Güther im NiederFürstenthum besonde-
„ rer Natur und qualitæt streitige Casus
„ vorkämen, Sie alßdann nach denen dar-
„ über ausgefertigten LehenBrieffen in ju-
„ dicando bloßerdings reflectiren, und
„ nicht nach denen in jure Romano beschrie-
„ benen bonis emphyteuticis & similibus
„ urtheilen solten;

„ examiniren, und nach genauer Einsicht derer
„ ält- und neueren LehenBrieffe, eine Verord-
„ nung, wie es mit solchen Güthern vors künf-
„ tige zu halten, ins Land ergehen laßen wol-
„ ten, Solches aber biß dahin noch nicht zu
„ seiner würcklichkeit gediehen;

„ Als wollen Stände um so mehr ihr da-
„ mahliges unterthänigstes Desiderium anhero
„ wiederhohlen, als sich das Römische Recht

„ auf

„ auf diese teutsche Art Güther gar nicht paßen
„ läßt.

Ref. „ Weil nicht nach den Römischen Rech-
„ ten, sondern nach denen über die Landsie-
„ del Güther verhandenen fürnemlich älte-
„ sten LeiheBriefen bey hiesigen Gerich-
„ ten gesprochen wird, diese aber von ein-
„ ander in verschiedenen Punckten abzuge-
„ hen pflegen und dahero eine general Ver-
„ ordnung darüber zu verfaßen nicht wohl
„ thunlich ist: So hat es dabey sein ver-
„ bleiben.

2.) „ der Regierung hier und zu Marburg
„ hiervon Nachricht zu geben eod.

Das hiernach zu seiner Zeit, nach erledigten sämtlichen gravaminibus ergangene gnädigste Rescript an die Regierung zu Marburg d. d. Weissenstein den 8ten Septembris 1766, war folgendes: „ Bey letzterm allhier gehaltenen Land-
„ Tage haben Prælaten, Ritter und Landschafft
„ wiederhohlte unterthänigste Ansuchung ge-
„ than, daß, wann wegen der LandSiedeleyen

„ im OberFürstenthum / und wegen der Huf-
„ fen-Lehen- und WaldtRechtsGüther im Nie-
„ derFürstenthum besonderer Natur und qua-
„ litæt streitige Casus vorkämen; Unsere Re-
„ gierungen alsdann nach denen darüber aus-
„ gefertigten LehenBrieffen sich in judicando
„ bloßerdings richten und nicht nach denen in
„ jure Romano beschriebenen bonis emphyteu-
„ ticis et similibus urtheilen möchten, mithin
„ deshalber eine Verordnung ins Land ergehen
„ zu laßen gebethen.

„ Alldieweilen nun bey Unsern hiesigen
„ Gerichten nicht nach den Römischen Rechten,
„ sondern nach denen über die Landsiedel Gü-
„ ther vorhandenen - fürnemlich ältesten Leyhe-
„ Brieffen gesprochen wird / diese aber von ein
„ ander in verschiedenen Puncten abzugehen
„ pflegen / und dahero eine general Verord-
„ nung darüber zu verfaßen nicht wohl thunlich
„ ist. So haben Wir ersagten LandStändten
„ mittelst der ihnen unter heutigem dato auf
„ dieses und andere desideria ertheilten Resolu-

„ tionen

„ tionen solches bekannt gemacht, Euch aber
„ befehlen Wir hiermit gnädigst, in judicando
„ Euch darnach ebenfals zu achten, und ver-
„ bleiben. ꝛc.

Weil indeßen die Regierung zu Marburg diejenige clausuln in den Leyhebrieffen, welche der Erblichkeit wiedersprachen, in judicando nicht attendiren zu dürffen glaubte, und die ihr desfalls beygehende Zweiffel unterthänigst berichtete, so erfolgte darauf sub dato Weissenstein den 9ten Decemb. 1766 ein weiteres decisiv-rescript nachstehendes Innhalts: „ Es ist
„ Uns zugekommen und vorgetragen worden,
„ was Ihr auf das unterm 8ten September
„ jüngsthin, pto der LandSiedelleyhen, an
„ Euch ergangene Rescript, vermittelst Euers
„ unterthänigsten Berichts vom 4ten hujus
„ von Bedencklichkeiten geäusert, und dero-
„ wegen um weitern gnädigsten Verhaltungs-
„ Befehl gebethen.

„ Nachdem nun in der denen LandStän-
„ den ertheilten dem LandTagsAbschied de ao.

„ 1731 §. 14. gemäßen Resolution deutlich
„ vorgeschrieben ist/ daß nach denen über die
„ LandsiedelGüther vorhandenen - fürnemlich
„ ältesten LeyheBrieffen gesprochen werden sol-
„ le/ hieraus aber von selbst folget/ daß die
„ in sothanen LeyheBrieffen enthaltene - der
„ Natur der ErbLeyhe zuwieder lauffende clau-
„ suln keinesweges und um so weniger übergan-
„ gen werden mögen/ da die Landsiedelleyhen
„ nicht allemahl/ wie Ihr in Euerm Bericht
„ vom 8ten October 1764. voraus setzet/ erb-
„ lich/ sondern sowohl unter sich selbst/ als von
„ den ErbLeyhen sehr unterschieden sind; Und
„ wann nach dem Leyhe-Contract, wie beyde
„ Theile deßen einig und solcher nicht etwa
„ vom Lehn-Herrn einseitig abgeändert/ mithin
„ eine Erbleyhe in eine bloße temporalLandsie-
„ delleyhe verwandelt worden/ gesprochen wird/
„ sich darüber kein Theil mit Grund zu be-
„ schwehren Ursach hat/ vielweniger die ge-
„ ringste Verwirrung in den Catastris zu besor-
„ gen ist/ da Euch nicht unbekannt seyn wird/

„ wie nach denen Landes Ordnungen und Steuer
„ Reglements de 1680/ 1741 und 1764/ wann
„ Frey Adeliche Güther verafterlehnet = oder
„ zu Erbleyhe ausgethan werden/ der Bauer
„ seine OberBeßerung in Contribution und
„ Steuer verhalten muß/ hingegen eben diese
„ Güther/ so bald das Dominium directum
„ mit dem dominio utili consolidirt wird/ hin=
„ wiederum in ihre vorige Freyheit zurückfal=
„ len; Im übrigen aber/ was den hierbey mit
„ einschlagenden Statum publicum betrifft/ die
„ eigentlich hierhin gehörige Frage/ ob und wie
„ weit ein GuthsHerr ein Guth zu eigenem
„ Gebrauch einzuziehen befugt/ oder auch ein
„ ihm heimfallendes Guth an einen andern
„ tüchtigen Colonum wiederum auszuthun
„ schuldig ist/ den alten Colonum, wann Er
„ sich zu Räumung des Guths im LeyheCon=
„ tract anheischig/ oder der Leyhe verlustig ge=
„ macht hat/ gar nichts angehet/ wohl aber
„ dem Procuratori Fisci nach Beschaffenheit der
„ Umstände und wann Er in besondern Fällen

„ dem Guthsherrlichen Vorhaben zuwieder-
„ sprechen sich befugt erachten möchte / Unsere
„ Landesherrliche Befugniße und Gerechtsame
„ zu wahren frey bleibt: So wird Euch solches
„ zur Nachricht und Achtung bekannt gemacht.
„ Und wir verbleiben ꝛc. ꝛc.

Ehe es inzwischen zu diesem decisiv-rescript kame, fielen, wie leicht zu erachten, bey anderen Gerichten so wohl, als fürnemlich bey hiesigem Hochfürstl. Ober-Appellations-Gericht häuffige Proceße über Leyhe- und Landsiedelgüther vor, welche um deswillen öffters schwehr zu entscheiden waren, weil es zweiffelhafft schiene, ob man sich allemahl auf die Leyhebrieffe und darinn enthaltene clausuln, woran sich die Regierung zu Marburg seither 1708 gar nicht kehren wollte, sicher verlaßen könne, außer diesen Leyhebrieffen aber die Natur und Beschaffenheit der Landsiedel-Güther wenigstens in so weit unbekannt war, daß man nicht gewiß seyn konte, ob man die Heßische Landsiedelgüther in dubio nach der Solmsischen Ordnung d. 1571

und der darnach projectirten Heßischen Ordnung de A. 1656 beurtheilen, oder würckliche Erbleyhen daraus machen solle.

Dieses war demnach der Anlaß, daß ich in einer gewißen an das Hochfürstl. Ober-Appellations-Gericht allhier zu Caßel erwachsenen Sache, den Entschluß faßete, die Heßische Landsiedel-Güther näher zu erforschen und so viel möglich, gründlich zu untersuchen, wie weit sie ihrer Natur und Wesen nach nicht nur mit den Solmsischen Landsiedel-Güthern überein kämen, oder, wie man insgemein geglaubt, davon unterschieden wären, sondern auch mit denen Lehngüthern, oder *feudis* tam propriis, quam impropriis, sodann und fürnemlich mit anderen fremden und einheimischen Bauern-Güthern, als den Laßgüthern, HerrenGunstgüthern, Leyhe- und Erbleyhe-Güthern, Güthern zu Waltrecht, Meyer-Erbmeyer-Meyerdings- und Meyerstädtischen Güthern, Eigenbehörigen Güthern, Curmede-Güthern, Freyen Meyer-Güthern, Pacht-Güthern, Heuer-Güthern, Erbzinß- und Zinßgüthern, Prästareyen und Precareyen, desgleichen

gleichen denen bißweilen zu Landsiedel-Recht verliehenen Aledems- und Limes-Aeckern, ferner den bonis *ad fictum*, *firmam* et *facheriam datis*, *adprisionibus*, *bonis colonariis*, *agris vectigalibus*, *sive emphyteuticariis*, ingleichen der *superficie* &c. &c. sich vergleichen ließen. Ich habe zu dem Ende vorerst diejenige Relationes nachgelesen, welche bey dem Ober-Appellations-Gericht vor meiner Zeit über die vorgefallene Landsiedel Proceße abgelegt worden waren; Und ich habe mir auch ferner alles das bekannt gemacht, was die grösten Rechtsgelehrten von den Landsiedel-Güthern geschrieben haben. Allein diese waren in principiis nicht einig, und erkannten die Schwürigkeiten zum Theil selbst, die ich meines Orts antraffe.

Der ehemahlige Cantzlar VON LVDWIG in seinem jure clientelari beschreibt die Landsiedel-Güther überhaupt nach Anleitung der Solmsischen Ordnung und bemercket zwischen sothanen Güthern im Solmsischen und Heßischen keinen Unterscheid, ob er wohl wünscht,

daß

daß die Heßische Juristen sich mehr um die Beschreibung eines in ihren Landen so bekannten Contracts bekümmert hätten. Er läßet sich darüber also heraus (c. 7 § 13 not. q): Cæterum in Hassiæ ditionibus landsideliam non minus frequentissimam esse, testatur HERTIVS, antecessor Giessensis, de paroem. Germ. 2 p. 391 (p. 258 edit. d. 1737 Vol. 2 Tom. 3) *contractus landsideliæ heic locorum celebratissimus moribusque receptus est:* Vix igitur Hassiae JCtis est condonandum, quod in explicando contractu, curiis illorum solennissimo, palmam non præripuerint Solmensi legislatori. Der seel. K. und Reichs-Cammer-Gerichts-Assessor VON LUDOLFF führet zuerst den Unterscheid der Heßischen und Solmsischen Landsiedelgüther und zugleich die Gründe an, worauf solcher Unterscheid beruhen soll; Er setzet aber hinzu (Obs. 157 pag. 314): Hæc omnia sicut multa alia ego observationis gratia, non decisionis, quam mihi hic non sumo, recensere volui. Der jetztlebende würdige und so gelehrt- als fleißige Kayserl.

und Reichs-Cammer-Gerichts-Assessor Freyherr VON CRAMER, welcher in seinen Schrifften hin und wieder verschiedenes von den Heßischen so wohl, als benachbarten Landsiedel-Güthern, beygebracht hat, setzet dabey gleich im Anfang seiner ohnvorgreiflichen Gedancken von der im Oberfürstenthum Heßen und im Solmsischen üblichen Landsiedeley voraus, daß die primordial-qualitæt der Landsiedelgüther in Dunckelheit eingehüllet sey. Der vor kurtzem verstorbene Hochfürstl. Heßen-Darmstädtische Herr Geheimde Rath VON BVRI aber hat in seiner Erläuterung des in Teutschland üblichen Lehnrechts den Unterscheid der Heßischen und Solmsischen Landsiedel-Güther in gewißer maaße zwar vor bekannt angenommen, zugleich aber die mehresten Gründe, aus welchen man sothanen Unterscheid behaupten wollen, genau untersucht und sehr gründlich wiederlegt. Der seel. Herr Vice-Cantzlar KOPP zu Marburg hat in seinen A. 1739 herausgegebenen Proben des Teutschen Lehn-Rechts im 1 Theil im 6ten Stück von Verleyhung

leyhung der Lehen zu rechtem Erbe § 3 *pag.* 303 *seqq.* ebenfalls den Unterscheid der Solmsischen und Heßischen Landsiedel-Güther behauptet; Weil er sich aber eben derjenigen Gründe bedienet, welche der VON LVDOLFF angeführet und der VON BVRI wiederlegt hatte, zugleich auch, um von dem ausdrücklichen Innhalt der Leyhebrieffe in judicando abzugehen, voraussetzet, daß die dem Landsiedel zuwieder seyende *clausuln* von den Guthsherren heimlich und neuerlich gegen das Herkommen in denen neuen Leyhebrieffen mit beygeflickt worden, welches sich doch von allen und jeden Leyhebrieffen ohne Unterscheid nicht sagen, öffters auch das Gegentheil durch die älteste Leyhebrieffe sich erweißen läßet: So konte mir die Meynung dieses gelehrten und besonders in Teutschen Sachen wohl erfahrenen Mannes um so weniger ein Genüge thun, da der Herr Geheimde Regierungs-Rath und Vice-Cantzlar bey der Universitæt zu Marburg Johann George Estor in seiner von dem Herrn Professor Johann Andreen Hfomanne

ne herausgegebenen bürgerlichen Rechtsgelehrsamkeit der Teutschen im 1 Theil § 1944 *seqq.* und im II Theil § 4403, 4462, 4472 und folgenden behauptet, daß zwar die Landsiedel-Leyhen an sich selbst unterschieden seyen, und entweder auf gewiße Jahre gesetzt wären, oder keine Zeit darinn beniemet werde, im übrigen aber in Ansehung der Einziehung der Landsiedelgüther zu eigenem Gebrauch ꝛc. worinn sie fürnemlich von den Erbleyhen sich unterscheiden, zwischen den Heßischen und Solmsischen Landsiedel-Güthern kein Unterscheid sey.

Ich sahe hierbey die genaue Uebereinkunfft der Landsiedel- mit den Meyergüthern zwar wohl ein; Allein diejenige, welche von sothanen Meyergüthern und deren eigentlichen Beschaffenheit geschrieben haben, sind ebenfallß uneinig und streiten mit einander, ob das Meyerrecht eine Erblichkeit und Unwiederrufflichkeit der Meyergüther mit sich bringe, oder nicht. Hauptsächlich wurde über diese Frage im Hochstifft

stifft Hildesheim seit 1726 gestritten, da nemlich die Herren Deputati löblicher Ritterschafft und Städte bezeugten, daß in ersagtem Hochstifft ein obwohl vom jure emphyteutico sehr unterschiedenes Erbmeyer-Recht obtinire, wohingegen die Herren Domdechant, Scholaster, Senior, vnd Capitularen der hohen Bischöfflichen Domkirchen, wie auch die Herren Aebte, Dechanten, Pröbste, Priores vnd Capitularen der 7 Stiffter in und vor Hildesheim unter dem Beytritt der Fürstl. Hildeßheimischen Regierung attestireten, daß das Wort Erbmeyer-Recht in dasigen coloniis etwas gantz nagelneues und den Hildesheimischen colonis, als welche von 9 zu 9 Jahren ihre Meyerbrieffe von denen Guthsherren notorie zu nehmen schuldig seyen, ein Erbmeyer-Recht niemahlen zugestanden, noch von denen Gerichten, vermöge dortiger Policey-Ordnung, denenselben eingeräumet worden; Wie dann die desfalls von beyden Seiten ausgestellte attestata bey dem K. und RKG. Assessor VON LVDOLFF *Obs.* 158 sub

N. I et II und in der weiter unten angezogenen MÛHLPFORTIschen Nachricht, Beyl. *lit. A et B* in mehrerem nachgelesen werden können. Man hat es auch bey diesen Zeugnüßen nicht bewenden laßen, sondern es sind die Gründe, welche jeder Theil vor sich zu haben glaubte, nachher ex professo weiter ausgeführt und geprüfft worden, woraus des Herrn B. C. D. G. STRVBEN *Commentatio de jure villicorum vulgo* vom Meyer-Recht, cum *observationibus* et *accessionibus*, benebst deßen Herrn Sohns I. M. STRVBEN befestigten Erbrecht der Stifft Hildesheimischen Meyer auf der einen Seite erwachsen sind, worinnen letzterer die auf der anderen Seite herausgekommene Schrifften und insonderheit des Hr. CHRISTIAN IVSTIN MÛHLPFORTEN Nachricht von denen Streitigkeiten über das Meyer-Recht im Stiffte Hildesheim zu wiederlegen gesucht hat. Es bliebe mir demnach nichts übrig, als daß ich die Gründe einer jeden Parthey gehörig prüffen und die Natur der Meyer- und Landsiedel-Güther auf eine ohnbefangene Weiße zu erforschen suchen muste. Ich

Ich ergriffe zu dem Ende das eintzige Mittel, welches noch übrig, und dabey zwar sehr mühsam, aber auch zugleich das zuverläßigste war. Ich suchte nemlich vorerst allerley, fürnemlich alte Leyhebriefe über allerhand Gattungen Bauren-Güther durch gantz Heßen zusammen. Dann ob sich zwar aus denen Leyhebrieffen allein weder etwas gantzes, noch zuverläßiges herausbringen läßet, indem darinn, wie bey anderen schrifftlichen contracten ebenmäßig zu geschehen pfleget, substantialia, naturalia und accidentalia durch einander geworffen werden, so, daß man daraus sehr selten abnehmen kan, ob dieses, oder jenes, was in einem Leyhebrieff vorkommt, zur Natur und Eigenschafft der Landsiedelleyhen gehöre, oder ob es nur vi pacti specialis unter beyden Theilen verabredet worden, zumahlen die clausul: wie Landsiedel-Recht ist, sehr selten und bey wenigen Punckten angetroffen wird; Hiernächst aber auch gar nichts geschloßen werden kan, daß dasjenige, wovon die Leyhebrieffe keine Meldung

dung thun / nicht Rechtens sey / da es vielmehr eben darum / weil es der Natur der Sache und den Rechten ohnedas schon gemäs ist / wißentlich übergangen und ausgelaßen seyn kan: So hat doch die Sammlung vieler Leyhebrieffe aus allen Gegenden den Nutzen / daß / wann man darinnen nichts antrifft / was der Beschreibung des Landsiedel-Rechts in der Solmsischen Ordnung zuwieder wäre / hingegen vieles / zumahlen aus älteren Zeiten / oder entfernteren Gegenden / fast buchstäblich damit übereinkommt / man alsdann mit desto mehrerer Zuversicht den Schluß machen könne / daß dasjenige / was in dieser Solmsischen Ordnung d. 1571 von denen fast nur allein in der Wetterau und Ober- und Nieder-Heßen bekannten Landsiedel-Güthern enthalten ist / kein Solmsisches particular-Recht / sondern als ein documentum publicum derer von Alters her obtinirten Landsiedel-Rechte anzusehen sey / worauf man desto sicherer recurriren könne / da auch nach der Gleichförmigkeit der Leyhebrieffe und der darinn vor-

kom-

kommenden clausuln und Redens-Arten nicht anderst zu glauben ist/ als daß alle diese Landsiedel-Güther einerley Uhrsprungs und von einerley Beschaffenheit seyen. Sodann war ich ferner bemühet/ dasjenige zu sammlen und zu benutzen/ was ich/ wiewohl sehr sparsam/ in denen älteren Verordnungen/ Regierungs-Abschieden und sonstigen Nachrichten zweckdienliches antreffen konte/ um daraus zu sehen/ wie weit der Gerichtsbrauch und observantia judicialis mit dem Solmsischen Recht übereinkomme. Dieses war demnach meine erste Arbeit/ womit ich eine geraume Zeit zuzubringen hatte und worinnen ich doch nicht so gar weit gekommen seyn würde/ wann nicht auf mein unterthänigstes Nachsuchen der Befehl ertheilt worden wäre/ mir aus denen Archiven mit den nöthigen Urkunden und Nachrichten an Hand zu gehen. Ich habe dadurch eine Menge Leyhebrieffe/ worzu mir die fleißige Bemühung des Herren Raths und Bibliothecarii Schmincken ungemein beförderlich gewesen/ zusammen gebracht und

von allen denen Abschrifft genommen, welche entweder von Landsiedel-Güthern, oder von Leyhe-Güthern, oder von Meyer-Waldrechts- und anderen Güthern handelten, sie mochten nun blos nach der gemeinen Form abgefaßet/ oder mit besonderen seltenen clausuln versehen seyn. Nur allein diejenige Brieffe habe ich meistentheils übergangen, welche mit anderen Brieffen über eben dergleichen Güther an eben dem Ort, oder in eben dem Amt völlig übereinstimmend waren. Ich vergliche diese Brieffe mit einander, um zu sehen, wie man hier in Heßen von Ort zu Ort und von Amt zu Amt die Güther zu verleyhen und die Guths-leute zu behandeln gewohnt gewesen; Und hierauf vergliche ich ferner diese Heßische mit anderen benachbarten Bauerngüthern, um daraus urtheilen zu können, wie weit insonderheit die Heßische Landsiedel-Meyer- und Waltrechts-Güther mit denen Solmsischen und anderen Landsiedel- und Meyergüthern übereinkämen, oder nicht. Um aber hierbey desto gründlicher

zu gehen, und bey Untersuchung der heutigen Bauren-Güther diejenigen älteren Bauern-Güther nicht aus den Augen zu laßen, woraus sie entstanden sind, sie mögen nun entweder ihre alte Natur zum Theil abgelegt, oder unverändert beybehalten haben: so nahme ich diejenige Nachrichten mit zu Hülfe, die ich von den bonis colonariis und den colonis aus dem medio ævo in des CAROLI DV FRESNE *Domini* DV CANGE Glossario ad scriptores mediæ et infimæ latinitatis aufgezeichnet fande. Ich schritte hierauf zur Relation in der mir ad referendum zugetheilten Sache, da dann zwar deren Entscheidung gar keine Schwürigkeiten fande, und das Endurtheil am 23ten Oct. 1765 würcklich erfolgte, zugleich aber über einige dabey mit berührte Neben-Fragen verschiedene Zweiffel entstunden, welche eine weitere Aufklärung zu erforderen schienen. Fürnemlich liesse es dabey auf die Frage hinaus, ob ein Guthsherr ein Guth zu eigenem Gebrauch einziehen könne, welches er dem Landsiedel und seinen Erben ohne

Zeitbestimmung schlechtweg (nicht aber mit dem Beysatz erblich) verliehen hatte.

So getheilt die Meynungen über diese Frage waren, so einstimmig kamen sie doch darinnen überein, daß die Beschaffenheit der Landsiedelgüther durch die von mir gesammlete Urkunden in ein gröseres Licht gesetzt werden könne und ich daher dem publico vielleicht keinen unangenehmen Dienst leisten würde, wann ich solche, nebst meiner geringen Arbeit, dem Druck übergäbe. Dieses ermunterte mich zu dem Entschluß, dasjenige, was ich gesammlet und geschrieben hatte, zum Druck zu beförderen, ob mir gleich allerley Schwürigkeiten dabey im Wege stunden. Es schiene mir nicht schicklich zu seyn, die Relation in der Form, wie sie gehalten war, abdrucken zu laßen; Und daß ich sie in die Form einer ordentlichen Abhandlung umgießen sollte, welches zugleich von mir forderte, viele vorhin theils gar nicht, theils nur gantz kurtz berührte Materien weitläufftiger auszuführen, darzu ließen mir meine übrige

schäffte / nemlich meine Ober-Appellations-Gerichts-Arbeit so wohl, als die Führung des Protocolls im Geheimen Rath und die davon abhangende direction der beyden Geheimen Kriegs- und Land-Cantzleyen wenige Zeit übrig. Gleichwohl aber schiene eine solche neue Arbeit um deswillen nöthig zu seyn, weil ich nach dieser Zeit noch mehrere Urkunden gesammlet hatte, welche so wohl, als die gegen meine Relation entstandene Zweiffel eine weitere Ausführung nothwendig erforderten. Endlich entschloße ich mich, die gesammleten Urkunden, nebst denen, so ich noch weiter unter der Hand zusammen bringen würde, bevorab solche allschon ziemlich starck angewachsen waren, vorerst als einen besonderen Codicem probationum drucken zu lassen, mittlerzeit aber die Abhandlung selbst in gewiße Titul zu verfaßen, und unter der Hand, so viel bey meinen wenigen müßigen Stunden geschehen konte, hier und da weiter auszuführen. Dieses ist geschehen, und der Druck, welcher den 25ten Nov. 1765 angefangen und biß

hierhin unter der Hand fortgesetzet worden, hat mir Zeit gelaßen, meine Abhandlung in die Form zu bringen, in welcher ich solche dem publico hiermit in die Hände liefere, und deßen billiger Beurtheilung unterwerffe, zuvor aber annoch mit wenigem ein und anderes zu erinneren nöthig finde. Ich gestehe gantz gern, daß ich nicht alles erschöpft und vielleicht viele Fragen, welche bey Landsiedel-Güthern vorkommen können, nicht einmahl berührt habe. Ich hoffe aber doch, daß der g. L. die wichtigsten Fragen nicht vergeblich suchen, und hier und dort verschiedenes finden solle, was er in anderen Abhandlungen nicht antrifft; Welchem ich zugleich die Versicherung beyfüge, daß ich künfftig, wann mir GOtt Leben und Gesundheit schencket, in besonderen observationen, (wozu ich schon würcklich eine weitere kleine Sammlung von merckwürdigen Urkunden zusammen gebracht habe) verschiedenes mehr zu erläuteren und weiter auszuführen, die Fragen, die mir vor dasmahl entgangen sind, darinnen abzuhan-

handeln, und dadurch die etwaige Mängel zu ersetzen, weniger nicht die mit eingeschlichene Fehler zu verbeßeren gedencke, die ich entweder unter der Hand selbst entdecke, oder die mir andere zu entdecken die Gütigkeit haben werden. Ich gestehe hiernächst ferner, daß der Leser in meiner Abhandlung viele digressiones antreffen wird, die er darinn nicht suchet und die auch eigentlich nicht dahin zu gehören scheinen; dann was hat das Landsiedel-Recht mit den Kayserlichen Thronbelehnungen und denen davon bey gewißen Fällen geforderten laudemial-Geldern, mit der Reichs- und Landsteuer-Verfaßung, mit dem Teutschen Müntzwesen ꝛc. ꝛc. vor Gemeinschafft? Werden nicht die meisten meiner Leser die Abhandlung solcher Fragen hier lieber entbehren und dieselbe nur da suchen wollen, wo sie zu suchen ist und ex professo hin gehöret? Allein, da ich bey dergleichen digressionen die Absicht gehabt, die analogiam juris in ähnlichen Fällen zu zeigen, und dieses, meines Erachtens, zu gründlicher Erörterung einer jeden

Frage

Frage durchaus nöthig ist: So mache ich mir die Hoffnung, daß man meine digressiones nicht so gar übel aufnehmen werde. Ja ich fürchte so gar, daß mich andere darum tadeln werden, weil ich bey verschiedenen Ausführungen zu kurtz gewesen wäre, und Sätze, die ich als allgemein vorgetragen, gleichwohl nur mit dem einen, oder anderen particular-Gesetz bestärckt hätte; welches ich darum gethan, weil ich geglaubt habe, daß auch ein jedes Teutsches particular-Gesetz so lange die Vermuthung einer vernünfftigen, im Recht der Natur gegründeten und der allgemeinen Teutschen Verfaßung nicht ungemäßen, folglich mit der analogia juris universali übereinstimmenden Entscheidung vor sich haben müße, als sich nicht ein gegründeter Unterscheid zeigen, oder ein anderes aus dem in Teutschland recipirten jure communi (vid. Tit. II § 43 n. 4, 5, 6) darthun läßet.

Die methode, der ich in meiner Abhandlung gefolgt bin, ist keine andere, als die mir die Natur der Sache an Hand zu geben geschie-

nen,

nen / und die meinem Bedüncken nach sich darzu am besten schickte. Sie ist bald synthetisch / bald analytisch; dann ich glaube meines Orts / daß sich zu juristischen Abhandlungen ein solcher methodus am besten schicke / und wenigstens weit beßer / wie der vor einiger Zeit überall eingerißene methodus mathematica et demonstrativa, worüber sich der Cantzlar Pfaff in seinen Academischen Reden über das Kirchen-Recht im Eingang § 17 *pag. m.* 26 *seq.* sehr artig / gründlich und unpartheyisch geäusert hat / und worinnen ihm heut zu Tage / da das förmliche demonstriren bereits ziemlich wieder aus der mode gekommen ist / auser der Elster in der Gellertischen Fabel / Niemand seinen Beyfall leicht versagen wird. In der Schreibart habe ich mir noch wenigeren Zwang angethan / sondern bald Teutsch und bald Lateinisch / ohne einige affectation, so geschrieben / wie es mir natürlich ist / und ich geglaubt habe / daß ich mich einem jeden Teutschen und zugleich Rechtsgelehrten Leser am leichtesten verständlich ma-

chen könte. Hätte ich ein Muster einer reinen Teutschen Juristischen Schreibart im neuesten Geschmack vorlegen wollen/ so hätte ich freylich anderst schreiben müßen. Allein dieses war meine Absicht nicht/ sondern ich wollte eine Juristische Abhandlung schreiben/ und da hatte ich mich meiner Meynung nach um nichts zu bekümmern/ als daß ich von Leuten verstanden würde/ vor die ich schreiben wollte/ nemlich von Juristen/ welchen eine buntscheckigte halb Teutsch- und halb Lateinische Schreibart um so gewöhnlicher ist/ als auch die Rechte selbst/ deren wir uns in Teutschland gebrauchen/ zum Theil in Teutscher/ zum Theil in Lateinischer Sprache verfaßet sind/ folglich in einer Juristischen Ausführung bald aus Teutschen/ bald aus Lateinischen Quellen geschöpft werden muß/ und viele Lateinische termini artis den Juristen/ ja öffters dem gemeinen Manne selbst/ verständlicher und geläuffiger sind/ als die Teutschen Uebersetzungen. Suum cuique pulchrum est. Mich deucht/ man

könne

könne in der Schreibart und methode jedem seine Freyheit laßen, wann er nur im Hauptwerck keinen Tadel verdienet, nemlich, wann er nur verständlich geschrieben, und, was er behauptet, auch gehörig bewießen, fürnemlich aber, welches bey einem Rechtsgelehrten billig das erste seyn soll, sich keines Eigensinns in Behauptung einer einmahl vorgefasten Meynung und keiner niederträchtigen assentation, quæ secundum LVCIANVM calumniæ soror est, schuldig gemacht hat.

Vor die Vollständigkeit des Registers kan ich um so zuverläßiger einstehen, weil ich solches selbst verfertiget und mich darunter keiner anderen Beyhülffe bedienet, als daß ich meinen ältesten Sohn Carl Wilhelm in seinem dermahligen zwölfften Jahre darzu gebraucht habe, mir solches in Ordnung bringen zu helffen.

Dieses ist es, was ich zur Einleitung in meine Abhandlung voraus gehen zu laßen nö-

thig gefunden habe, und womit ich zugleich meine geringe Bemühungen zu einer gütigen Aufnahme, mich selbst aber zu des G. L. Gewogenheit bestens empfehle. Geschrieben zu Caßel den 3ten Tag Januarii 1769.

G. Lennep.

Summarischer Innhalt der gantzen Abhandlung.

Erster Titul.

Von der Landsiedel-Leyhe und den Leyhe-Güthern überhaupt *pag.* 1

§ 1 Ursprung und allgemeine Bedeutung des Worts Landsiedel. § 2 nähere Bestimmung dieses Worts. § 3 was leyhen und lehnen heißet, auch geben und einthun. § 4 die Landsiedel-Güther sind Pachtgüther, welche unter unzehligen Nahmen vorkommen. § 5 Landsiedel und Meyer ist einerley. § 6 Man muß nicht so sehr auf den Nahmen, als auf die Beschaffenheit der Bauern-Güther selbst sehen.

Zweyter Titul.

Von den verschiedenen Gattungen der Lehn und Landsiedel- auch sonstiger Leyhe- und Zinß-Güther, *pag.* 32

§ 1 Eintheilung der Lehn Leyhe, Erbleyhe Erb- und Zinßgüther. § 2 bey den Leyhegüthern muß man auch auf die Lehngüther die nöthige Rücksicht nehmen. § 3 von eigentlichen Lehngüthern, feudis propriis. § 4 uneigentliche Lehngüther, feuda impropria. § 5 wie die Lehen sonst eingetheilt zu werden pflegen. § 6 von den Laßgütheren. § 7 Landsiedelleyhen auf bestimmte Jahre. § 8 Landsiedelleihen auf bestimmte, jedoch den Jahren nach ungewiße Zeit, nemlich auf Leibe. § 9 diese Leyhen heißen schlechte Leyhen, und die Leyhegüther Losgüther § 10 zu den schlechten Leyhen gehören regulariter die Verleyhungen der Pfarr-Güther. § 11 der Landsiedel wurde auch bey schlechten Leyhen ohne Ursache nicht leicht verstoßen, § 12 pflegte sich aber auch solches bißweilen vorzubehalten, and entweder § 13 einen Vorpacht, oder eine künfftige weitere Verleyhung gegen einen billigen Pacht, oder § 14 die Erneuerung der vorigen Leyhe auszubedingen. § 15 Landsiedel-Leyhen auf unbestimmte Zeit. § 16 mit ausdrücklicher Erstreckung auf die Erben, oder § 17 ohne Benennung der Erben. § 18 Leyhen, welche auf die Erben gehen, sind deswegen keine Erbleyhen, sondern Landsiedel-Leyhen, welche wieder eingezogen werden können. § 19 von

Leyhen auf Willkühr (ad beneplacitum). § 20 von Leyhen, wobey die Einziehung zu eigenem Gebrauch ausdrücklich vorbehalten ist. § 21 von Leyhen auf unbestimmte Zeit ohne ausdrücklichen Vorbehalt der Einziehung. § 22 was Eigen und Erbe ist. § 23 von völliger Uebertragung des Eigenthums. § 24 die Vereignung eines Guths geschiehet entweder schlechterdings, oder gegen einen censum reservativum. § 25 der census ist entweder ewig, oder höret mit dem Tode des Zinßherren ꝛc. auf, oder ist ablöslich. § 26 der census constitutivus ist von gleicher Beschaffenheit. § 27 die Veräußerung und Vereignung eines Guths geschiehet auch wohl nur sub pacto de revovendendo. § 28 von der Gewehrleistung. § 29 von der **Erbleyhe**, erblichen Verpachtung, Leyhe zu Erbe und Landsiedel-Recht. § 30 Unterscheid der **Erbleyhe** und **Landsiedel-Leyhe**. § 31 von denen zu **Waldrecht** verliehenen Güthern. § 32 von **Meyer-Güthern**. § 33 von **Meyerdings-Güthern**. § 34 Beyspiele von mehreren Meyerdings-Güthern (Probstings-Güther, Höffe zu Westrum, Westhoven, Elmenhorst). § 35 von **Meyerstädtischen Güthern**. § 36 von **eigenbehörigen Güthern**. § 37 Beyspiele von eigenbehörigen Güthern (im Ravensbergischen, Oßnabrückischen, Westerburgischen, des Hoffs Eickel in der Grafschafft Marck, Hobs-Haves-und Behandigungs-Güther des Stiffs Eßen, Curmede-Güther. § 38 von freyen **Meyern-Güthern** (Wetterfreye Güther, Sattelhöffe). § 39 von **Leybe-oder Pachtgüthern** unter verschiedenen anderen Nahmen (Heuer- und Schillingshäuer-Güther, Zinß-und Erbzinß-Güther, Gewinn-Güther, Prästareyen und Precareyen, bona libellaria, bona data ad fictum, ad firmam et ad facheriam, aprisiones, burdelagia, campipartus, partiones, arrendamenta, bona admodiata, balliæ, medietariæ sive meiteriæ, unde Meyereyen, socidæ). § 40 von der colonia perpetua. § 41 von der Römischen emphyteusi insonderheit. § 42 von der superficie. § 43 die Teutsche Erbleyhe und Römische emphyteusis kommen in essentialibus überein. §. 44 in wie weit vor die eine, oder andere Gattung Leyhe-Güther in dubio zu præsumiren sey. § 45 die Leyhebrieffe geben die leichteste Auskunfft, wann sie deutlich und den älteren Leyhebrieffen gleich-

gleichförmig sind. § 46 Gründe, welche vor die erbliche Verleyhung insgemein angeführt werden.

Dritter Titul.

Von Empfängnüß der Leyhe und was darzu gehöret, auch wie die Landsiedel- und andere Leyhe-Güther sonst erlangt werden, pag. 239

§ 1 äuserliche Form der Leyhen durch Ertheilung förmlicher Leybebrieffe. § 2 viele Landsiedel zusammen empfahen bißweilen nur einen Brieff. § 3 von den reversalien und der Lehnsspecification. § 4 an statt der Leyhe- und Reversbrieffe werden auch Leyhezettul ausgefertiget und aus einander geschnitten. § 5 die Lehnbrieffe sind nicht nothwendig erforderlich. § 6 vom Weinkauff ꝛc. Vorleuer ꝛc. Lehnwaare, Ehrschatz ꝛc. laudemio, relevio &c. (unter vielerley Nahmen, als: Leikauff, Vorgeld, Miedegeld, Inn- oder Auffarth, Leibgewinn, Lehngeld, Lehntaxe, Empfängnüßgeld, Beweißung, Fallgeld, Anfallsgeld, Erbgewinn, Handlohn, Weglösin, consensgeld, pecunia vinaria et potabilis, vinicopium, meripotus, laudes, accapitum &c. rachetum, redemtio, jus dominicum, venta, capsoldum, quinquagesima, muda, vel mutaticum, annatæ, insinuativa, enthronistica, cathedratica, εἰσδεκτικὸν, ἀνάκαμψις). § 7 was und wie viel nach Unterscheid der Fälle an Weinkauff und pro laudemio bezahlt werden muß. § 8 zu welcher Zeit das laudemium in vorkommenden Fällen bezahlt wird. § 9 wann und in welchen Fällen das laudemium nicht statt findet. § 10 vom Schreibegebühr und Knechte-Recht. § 11 von dem Schalkzeld, cathedratico, Kirchlose ꝛc. (justitia bissextilis anni). § 12 vom jährlichen Weinkauff, so in währender Leyhe bezahlt wird. § 13 ob sich aus dem Weinkauff ein Schluß machen laße? § 14 binnen welcher Zeit die Leyhe gemuthet, empfangen, und der Weinkauff gegeben werden muß. § 15 von der præscription.

Vierter Titul.

Von den Güthern, so zu Landsiedel-Recht verliehen werden *pag.* 289

§ 1 was zu Landsiedelrecht verliehen wird. § 2 was Hoff, curtis, curtillum &c. (Hob, hofa vel hova, cortis &c. cortina, cortile, curtillum, curticlis &c. curtilagium &c. curtificium) bedeutet, ingleichen § 3 villa, villagium, villicatio, hundreda, decania vel decuria, villar, Cent, Weiler, § 4 colonia. § 5 von den Hufen, oder Huben. § 6 hoba, huba, hioba, hovia, hovina, hobunna &c. sella mansi &c. mansus, carrucata, familia, hida, platea, tenementum, laricus, factum, bovaria &c. wista, quid? § 7 mannichfaltiger Unterscheid der Höffe und Huffengüther (Fronhöffe und Huffen, Freyhöffe, Sadelhöffe, curtes regiæ, publicæ, dominicæ et indominicatæ, terræ salicæ, villæ capitaneæ, dominicales, mansa dominicata, regalia, Eccleſiæ, absa, vestita, villenagia, feuda militis, baccalariæ, mansi exercitales, equitum, pagensium, ingenuiles, ſerviles, lidiales, accolæ, mutabiles, capitales, ſediles, censuales, ſervitiales, carroperarii et manuperarii, tailliabiles, tributales, prædia tamiaca, ſaltus). § 8 was ein Acker, oder Morgen heißet, beſonders nach dem Ruthen-Maaß, auch von anderen ähnlichen Benennungen. § 9 was acra &c. arapennis &c., andecinga &c. librata, ſolidata, petium, platea, corvata &c. bedeutet, ingleichen pertica, virgata, teiſia vel thaiſia &c. concada, cartalata &c. ferdella, ſextariata, eminata, modiata, foreſcheta, furlongia &c. fermentadæ, ferragines &c. § 10 der Landsiedel hat bißweilen allerley Gerechtigkeiten Nahmens des Guthsherren auszuüben, als Gerichtbarkeit.

Fünffter Titul.

Von denen Leuten, welchen Landsiedel-Güther eingerhan werden *pag.* 336.

§ 1 zwiſchen Landsiedlern und Pachtern, oder Meyern iſt kein

kein Unterscheid. § 2 die Landgüther wurden denen Knechten eingethan, welche den Nahmen nach und sonst vielfältig unterschieden sind (als: Gottes-Lehen, arme Manne, Laßen, Boßmeen, Wildfänge, lazzi, lassi, liti, aldii &c., absarii, albini, bargildi, slavi, smurdi, homines proprii, servi, malmanni, ministeriales, familia, gasindi, servi aratores seu cultores, bubulci, caprarii, carpentarii, custodes equorum, porcarii, ferrarii, molinarii, sartores, sutores, vaccarii &c. servi fundorum, hubarum, mansionarii vel massarii, accolabi, glebæ, casati, censuales, consuetudinarii, tributarii et operarii, triduani, biduani et quotidiani, fiscales, comitum, civitatis, Ecclesiastici, privatorum, beneficiarii, rusticani, colonaria mancipia). § 3 von freygelaßenen und freygebohrnen Guthsleuten (als: coloni, Landsiedel, mansuarii &c. absarii, hobarii, Hob- oder Hoffleute, barscalci, burgarii, villani, ascriptitii, hospites, Gottes-Haußes-Manne, Ledigmanne). § 4 von den villicis, majoribus villæ, saltuariis &c. Mayern. § 5 von den Römischen agricolis et colonis § 6 wie weit man von den Römischen auf die Teutsche Bauern ꝛc. schließen könne.

Sechster Titul.

Von der Schuldigkeit des Landsiedels in Erhaltung der Güther

pag. 374

§ 1 der Landsiedel muß die Güther im Stande erhalten, daß sie gebeßert und nicht geringert werden. § 2 der Landsiedel muß das Guth wohl düngen, oder mergeln, welches der Lehnherr des Endes besichtigen kan. § 3 der Landsiedel darff keine fremde Gelände übernehmen, auch das Guth nicht verpachten. § 4 der Londsiedel darff das Guth nicht veränderen, wann es gleich dadurch verbeßert würde. § 5 der Landsiedel darff das Guth nicht vertheilen, verkauffen, versetzen, beschwehren ꝛc. § 6 der Landsiedel muß die Schmählerung des Guths wehren helffen, und Klage führen, kan aber dem Guthsherren nicht præjudiciren,

und vor sich weder Marck-steine setzen, noch mit Rechts-Bestand belangt werden.

Siebenter Titul.

Von der Schuldigkeit des Landsiedels gegen den Guthsherren

pag. 386

§ 1 dem Landsiedel liegen gewiße Abgifften und præstanda ob. § 2 vom Pachtzinß überhaupt (an Frucht, Geld, Federvieh). § 3 worinnen der Pachtzinß bey Landsiedel-Güthern insonderheit bestehet. § 4 was bey den Pachtzinßen von Höffen und gantzen Huffen, sodann einzelnen Aeckern, Wießen, Garten, Weinbergen ꝛc. vor ein Unterscheid beobachtet zu werden pflegt. § 5 wie hoch sich der Pacht belauffen darff, oder zu belauffen pflegt § 6 in agris vectigalibus, § 7 bey Teutschen Bauern-Güthern, § 8 bey Landsiedel-Güthern in Heßen, § 9 nachdem die Landsiedel-Güther angebauet, oder verdorben sind. § 10 die Pachtzinßen sind ständig, oder unständig. § 11 an statt der Theilung der geerndeten Früchte pflegt man auch jährlich zu pachten, oder einen ständigen Pacht auf verschiedene Jahre zu verabreden. § 12 der Pacht kan ersteigert werden bey schlechten Pacht- oder Laß-Güthern, und wo die bloße Vorpacht versprochen worden. § 13 bey ordentlichen unbestimmten, oder nach Ablauff der Jahre um den alten Zinß zugesicherten Landsiedel-Güthern hat die Erhöhung eines ständigen Pachts nicht statt. § 14 vielweniger kan die Pacht ersteigert werden, wann der Landsiedel das Guth erblich empfangen, gerottet, oder arthafft gemacht hat, § 15 oder der Pacht gering ist. § 16 von der edition der Erbzinß-Register. § 17 Nicht eine jede Pacht-Erhöhung ist eine unerlaubte Steigerung. § 18 wie weit nach der heutigen Landes-Verfaßung die Steigerung der Pacht, oder Erhöhung des canonis erlaubt sey. § 19 wie weit ein Erlaß am Pacht statt findet. § 20 wie hoch der Erlaß bestimmt zu werden pfleget. § 21 Schluß aus der Beschaffenheit des canonis. § 22 der Pacht muß zu rechter Zeit gelieffert werden, § 23 bey Verlust der Leybe und Beßerung, § 24 bey Pfandung und § 25 bey

bey Zinßes-Buße. § 26 wie weit einem Erbzinßmann und Pachter hierunter einige Nachsicht angedeye. § 27 von der præscription. § 28 vom Zehnten und anderen Abgifften (Ochten, Präbenden, oder Pröven, an Brod, Würsten, Schincken, Ostereyeren, Beichtpfennigen, Opferpfennigen, Quatember-Pfennigen, Häußel- und Huffengroschen). § 29 vom Neu-Jahr. § 30 von den Diensten und deren Unterscheid. Vom Dienstzwang, Verköstigung der Dienstpflichtigen und deren ungebührlichen Beschwehrung. § 31 von der Atzung, (oder, wie sie auch sonst genennet wird, Ablager, Gastung, Nachtfeld ꝛc. Herberge, albergaria, hostilitium &c. parata, commeatus, discursus et conductus, magistratus &c. servitium de cibo &c, receptio, procuratio, descensus, discessus, prandium, pastus, coenaticum convivium, Nachtlager, servitium de lecto, Jäger-Zehrung, marescalcia, canaria, Hundesteuer, canagium, brunnagium, furfuraglum). § 32 vom Vogtgeld ꝛc. auch backen, brauen und mahlen, (Zwang- und Bannmühlen, Schenckstätten, monopolius). § 33 vom besten Haupt, (Budtheil, Todtenfall, Gelaß, Baulehungs-Recht, Erbfall, Erbrecht, Hauptrecht, Hauptfall, Trauer-Recht, Köhrrecht, Weidmal, Todten Hand), Mortuario, Abbadia, luctuosa, herioto, Heergewet, spolio, optimali, annatis, jure regaliarum et deportus, jure hagestoltziatus, intestatione). § 34 von der Hochzeitsbeede, Verheyrathung der Leibeigenen und deren Kinder. Von Bedemund, maritagio &c. (forismaritagio, Baumiethe, Schürtzen-Zinß ꝛc. Handschilling, Frauengeld, Ferssenpfennigen). § 35 vom Weinkauff remissive. § 36 der Landsiedel ist dem Guthsherren zur Treue verpflichtet, und § 37 darff die Güther ohne Ursache nicht auffsagen. § 38 Kriegsgefahr zeitig anzuzeigen.

Achter Titul.

Von der Schuldigkeit des Landsiedels gegen den Landesherren, Gerichts-Herren und die Gemeinde *pag.* 530

§ 1 der Landsiedel muß alle auf dem Guth hafftende Lasten tragen. § 2 von der Folge (Landfolge, Gerichtsfolge, Centfolge, Hofffolge, Jagdfolge, Musterung, Burgvesten). § 3 von den Römischen tributis. § 4 von Beeden, Geschoß, Steuern, Zoll, accise, licent &c. (ut: tributa, talliæ, subsidia, auxilia). § 5 von Schatz, contribution, Monathgeld (Bezahlung der Ritter-Pferde). § 6 von der Anlage und Erhebung der Steuern und contributionen (und den unterschiedenen Steuer-Anschlägen bey Reichs-Creyß- und Landsteuern). § 7 Beede, Steuer, contribution (Landsteuer, Tranckſteuer und andere onera) muß der Landsiedel tragen. § 8 Dienste, so der Landes- oder Gerichtsherrschafft geleistet werden (wohin auch Kriegesfuhren und Einquartierungen gehören, werden von den Güthern selbst, oder von der fahrenden Haabe, oder vor die Gemeinds-Nutzungen geleistet und nicht auf einerley Fuß ausgetheilt). § 9 von der dem Landsiedel obliegenden Abführung des Geschoßes. Vom Abschoß, Abzug, detractu. § 10 es giebt auch freye Landsiedelgüther. § 11 von der Gewinn- und Gewerb- oder Beßerungs-Steuer, oder quarta colonica, welche wieder aufhöret, womit die Steuern, so die Güther selbst affic ren, nicht zu vermischen sind. § 12 von der accise &c. § 13 der Landsiedel kan bißweilen nicht einmahl mit der Gewerbsteuer belegt werden.

Neunter Titul.

Von der Beßerung und dem Recht des Landsiedels auf Landsiedel-Güthern, *pag.* 627

§ 1 von der Beßerung, (oder Pflugrecht, Baurecht, Mistrecht, Mergelrecht, Landrecht ꝛc.). § 2 bey temporal-Leyhen hat der Beständer regulariter keine Beßerung. § 3 bey

bey unbestimmten Landsiedel-Leyhen hat der Landsiedel regulariter Beßerung. § 4 wie die Beßerung geschätzt wird. § 5 der Landsiedel kan seine Beßerung verkauffen, § 6 auch auf andere Weiße veräußeren, § 7 versetzen. § 8 ob der Landsiedel das Guth verpachten könne. § 9 die Landsiedel-Güther werden vererbt, doch § 10 erben die Kinder mit Unterscheid. Die Untheilbarkeit der Güther erfordert eine Mutscharung, oder eine Abfindung. § 11 vom Vorzug unter den Kindern, und deren Abfindung, wann der Vatter mit Hinterlaßung einer Wittib verstorben, und die Kinder erwachsen, oder noch unerzogen und unter ihren Jahren sind. § 12 von der Uebergabe der Güther bey lebendigem Leibe gegen einen Auszug ꝛc. § 13 vom dominio utili und wem solches zugeschrieben werde. § 14 ob die diſtinctio dominii in directum et utile verwerfflich sey? § 15 dem Landsiedel kan ebenwohl ein dominium utile zugeschrieben werden, ingleichen den Meyern.

Zehnter Titul.

Von der Abmeyerung

pag. 698

§ 1 von der Abmeyerung. § 2 von der Abmeyerung ohne Ursache, und § 3 aus erheblichen Ursachen. § 4 erste Ursache, wann der Landsiedel dem Leyhe-Brieff zuwieder handelt. § 5 von der deterioration § 6 von der alienation § 7 von Beschwehrung der Güther mit Schulden, und der einiger Orten üblichen Eußerung. § 6 von Vertreibung des Landsiedels wegen nicht bezahlter Pacht, und wie weit deshalb eine Entschuldigung statt finde, oder nicht ꝛc. § 9 die expulsion muß gerichtlich geschehen. § 10 wie weit ein Erbzinßmann, Landsiedel und Meyer in solchem Fall die Beßerung verlieret, oder nicht. § 11 vom Heimfall der auf gewiße Zeit, oder Leibe verliehenen Güther und deren etwaigen Beßerung. § 12 von der Einziehung zu eigenem Gebrauch, als der zwoten Abmeyerungs-Ursache, § 13 warum solche nicht statt zu finden scheinet, § 14 Grün-

de, aus welchen sich solche behaupten läßet. § 15 wie weit die Landes-Verfaßung der Einziehung zu eigenem Gebrauch entgegen stehe, theils § 16 in Rücksicht auf die Soldaten-Steuer und contribution, theils § 17 in Ansehung des Abgangs an der Landfolge ꝛc. § 18 insbesondere kan den Ordens-Häußern die Einziehung der Landsiedel-Güther nicht gestattet werden. § 19 die Einziehung zu eigenem Gebrauch kan geschehen, wann gleich der Guthsherr die Güther eben nicht nothwendig zu brauchen hat, § 20 nur muß dabey keine Gefährde gebraucht werden. § 21 zu welcher Zeit ein Landsiedel-Guth zu eigenem Gebrauch eingezogen werden könne. § 22 dritte Abmeyerungs-Ursache, wann der Herr das Guth verkaufft. § 23 wann die Auffkündigung geschehen muß und wie?

Eilffter Titul.

Von den Nieder- und Ober-Landsiedel-Gerichten *pag.* 767

§ 1 von der Gerichtbarkeit der Guthsherren und der jurisdiction über die Landsiedel überhaupt (Ober- und Nieder-Gerichten, Zent-Gerichten, Vogteyen, Eigen-Gerichten, Grund-Gerichten, Hoff-Gerichten, Huben-Gerichten, Feld-Gerichten, Brogen-Gerichten, Bützen-Gerichten ꝛc. jurisdictione fonceria, prædiaria, solaria, fundali &c.). § 2 von den Landsiedel-Gerichten insonderheit. § 3 von den Geld- und anderen Straffen, auch der dabey üblichen gerichtlichen Wehrung (Freveln, Pfunden, Marcken, Schocken, Goldgulden, Thalern, Cammer-Gulden, Gulden ꝛc.). § 4 wohin von Landsiedel- und anderen dergleichen Gerichten appellirt wird.

Abhand-

Abhandlung
von der Leybe
zu
Landsiedelrecht.

Erster Titul.

Von der Landsiedel-Leyhe und den Leyhegütern überhaupt.

§. 1.

Uhrsprung und allgemeine Bedeutung des Worts Landsiedel.

Die Rechtsgelehrten sind über die Bedeutung des Worts **Landsiedel** und **Landsiedelrecht** nicht einerley Meynung. Einige wollen **Landsiedel** von **Land** und **sitte** herleiten, und vermeynen daß **Landsiedel-Recht** so viel bedeute, als **Landsittlich Recht** (1). Andere hingegen, welche die Sache nicht so weit herhohlen, scheinen der Wahrheit desto näher zu kommen. **Siedaln** heißet setzen, collocare. **Gesiedalter** heißt gesetzt. **Sedal** bedeutet einen sitz, und **Anasidle** eine Wohnung (2). **Siedel** und **Sedal**, sedes, ist einerley, und dieses Wort noch biß auf diese Stunde hier in Heßen gebräuchlich (3). Ein **Sadelhoff** oder **Sedelhoff**, contracte **Sadlhoff**, **Salhoff**, **Seolhoff**, **Selhoff** (4), zeiget daher einen solchen **Dinghoff** oder curiam

dominicalem an, vor welchem die Hübner erscheinen musten, und worauf der Herr seine Wohnung oder seinen Sitz hatte (5). Land bedeutet so wohl provinciam, als agrum, praedium, fundum. Landsiedel ist also so viel, als sedes in provincia oder sedes in praedio; Und ein Landsiedel, Landsideling, Landsidilon, Landseet, bedeutet bald einen provincialem (6), qui est indigena, inquilinus, in terra residens, ut *Cotseta* (ein Cossäte, Kotsasse) in cota residens (7), bald aber werden unter Landsiedlern verstanden conductores, clientes, qui nullas habent terras nec sedes nisi precarias, *quibus terra aliena pro sedili est* (8), welche auf einem fremden Lande wohnen, ingleichen fremde Güther oder Ländereyen gegen einen gewißen jährlichen Pacht inne haben, von dem sie folglich keine Eigenthümer sind (9). *Lancetus*, *Lanceta*, *Lancetta*, *Hobarius*, *mansionarius*, *massarius* will also eben das sagen was Landsideler heißet (10), und ein *hospes*, im genaueren Verstande, scheinet von einem *lanceto* nur darinnen unterschieden zu seyn, daß Er eigentlich keinen vollen Hof oder gantze Huffe, sondern nur ein Hauß, und dabey vielleicht etwas weniges von Ländereyen im Pacht hat (11). Ein Landsiedeler hat daher an dem Gut selbst kein Recht, sondern Er sitzt darauf als Pachter (12).

(1) Vid. HERTIVS de paroemiis juris Germ. *L.* 1 *paroem.* 2 ländlich sittlich, et in Dissert. de feudis oblatis *P.* 2 § 49, SPEELMANN in Glossar. v. *Lancea*, verbis: dicitur autem quasi *Landsès* (Teutonice Landseet) id est *indigena*, *inquilinus*, non adventitius, aut transiens, sed domino adscriptus et solo residens, ut *cotseta* in cota residens;

Vel

Vel à *Land* i. e. terra et *Sede* mos, consuetudo, ac si lancetae essent, qui terrae consuetudines obeunt et praestant *consuetudinarii manerii*. Dieser Ableitung scheinet unter anderen auch zu statten zu kommen, daß an statt der sonst üblichen clausul: zu Landsiedelrecht, bißweilen in den Leybebrieffen stehet: nach Landtsiedtlichem Geprauch, S. d. Beylage Grebenstein und Calden 1601 N. 417. In der Schaumburgischen PoliceyOrdnung de A. 1615 c. 28 in fine wird verordnet: „ Es ist auch zu wißen, wann sich die Fälle auf der „ einen oder anderen Seiten zu tragen, daß der Meyer oder Gutherr „ mit Tode abgehet, daß dann dem Gutherren die Höffe und Güther „ sollen, wie landsittlich nemlich jede Husse mit 4 Thaler beweinkaufftet werden. So findet man auch, daß sich in vielen Uhrkunden auf morem patrium, et consuetudinem communem, auf Landsitte (Landsete, Lantsethe,) Landesittlichen Gebrauch und Landsittliche Gewohnheit bezogen wird, HALTAVS glossar. Germ. med. aevi v. *Land-sitte, Landsitslich*, Beyl. N. 230. Allein nachder üblichen orthographie schreibt man nicht Landsitte, Leyhe oder Landsittel, Leyhe sondern Landsiedel, oder Landsidel, Leyhe, conf. à LVDWIG de jure clientelari Germanorum *S. 3. c.* 7 § 2 *not. l. pag.* 320. Eine andere Herleitung des Worts Landsiedel von sudeln hat gar nichts wahrscheinliches. TABOR hat solche in seiner zu Gießen A. 1692 gehaltenen Dissertation *de contractu et jure colonario provinciali* von Landsiedelleyhe und Landsiedelrecht §. 14 p. 10. gleichsam nur im vorbeygehen und problematice auf die Bahn gebracht, worüber sich aber der Cantzlar VON LVDWIG gar sehr aufhält, l. cit. p. 319 not. k, obwohl die verschiedene und bißweilen fehlerhaffte Schreibart hierzu mit Gelegenheit gegeben haben mag, da es bißweilen heißet: zu Landsidlem Rechten, Beyl. N. 14, 79, 200, zu Landsidelme Rechte N. 197, zu Landsiddeln Rechte N. 59, 62, noch Lantsiddelswiße N. 73, zu Lantsedelmrecht N. 74, zu Landseidelsrecht Num. 193, zu Lantsidelsrechte N. 214, zu Lantseddelsrechte

rechte N. 25, Landzittelsweise, zu Landzittelem Rechten N. 15, 204, zu Landzütteln rechtens N. 107, ꝛc.

(2) SCHILTER Thes. Antiq. Teut. T. 3 sive in glossario ad Script. ling. Franc. et Alem. vet. v. *Sedal*, pag. 727 seq. ubi sequentes hujus vocis significatus et probationes adfert: SEDAL sedes, quies. *Er dero sunnun sedalkange*, ante Solis occasum, Kero c. 4. Tribunal, Otfrid. V. 20, 29 *Thazselba sedal sinaz ist allen ungilichaz*, illud Tribunal suum (Christi) est omnibus dissimile. [*Gibit imu Truhtin sedal Davides sines fater*, dat ei dominus sedem Davidis Patris sui Tatian. c. 3, 5. Anglo-Saxonicum est *setl*, quod hodienum Angli *a setle* teste Somnero. Germani nostri einen Seßel dicunt, Palthen. Not. ad h. l. pag. 297]. *Fona sedalun* de sedilibus Kero c. 9. *Sedalkirch* Regino A. 883 Ecclesia cathedralis. *Sedales Kostinzero*, sedes Episcopalis Constantiensis, Otfr. ad Salom. Episc. praef. pr. Anglo Sax. *Hea seth yldran*, cathedra seniorum, Ps. 106, 32. *Anasidale* habitatio, *Notk.* Ps. 68, 26. *vvuoste vverde iro anasidale*, deserta fiat eorum habitatio, Ps. 100, 6. *Miniu ougen sint in dan ze getriuvven anasidelingen dero erdo*, oculi mei ad fideles terrae ut sedeant mecum. *Gisidalt* collocavit, Otfrid. I, 7, 31. *gisidaltor in himile thie othmuatige*, collocauit in coelo humiles. *Er sih gesidolta*, consedit Otfrid. I, 25, 47. *In Christus er sih gisidolta, so sliumo er' nan gibadota*, in Christo is (Spiritus S.) consedit, quamprimum is ipsum baptizavit. *Gesidili* Otfr. II, 11, 35 *Joh allaz thaz gesidili so det er filu nidiri*, atque omnia sedilia prostravit humi. *Hohsetele*, solium, thronus Isid. IV, 7, c. 9, 1.

FR. IVNII Etymologicum Anglican. v. *Settle*, sella, sedile, Anglo Sax. *Setl*, *setel*, Goth. *Sitls*, à *sitan* sedere. *Sett* ponere, collocare, Goth. *Satgan*, Isl. *setia* Su. *soetia*, AS. *settan*, Al. sezzen, D. *sette*, B. *setten*.

I. L. FRISCH im Teutsch-Lateinischen Wörterbuch v. Siedel, Sedel, ein Siedlen, ein Stuhl mit einer Lehnen, sedile, Ansiedel kleiner Sitz oder Ansitz.

Herr Geheimer Rath VON BVRI in der Erläuterung des Lehnrechts p. 1003.

Herr O. A. Rath PVFENDORF Obs. jur. univ. T. 3. Obs. 30 ubi Ansiedel et Landsiedel ratione juris hereditarii differre opinatur.

(3) In

(3) In Schwaben bedeutet Siedel *sedile* omne genus minoris scamni, à LVDWIG de iure client. Germ. S. 3 c. 7 § 1 lit. e, et scamna rustica alicubi Siedeln, Siedelbänck appellantur BESOLD thes. pract. v. Landsiedelem Recht nehmen ibique DIETHERR in addit. fürs nemlich aber ein solches Bänckgen, welches vor das Bett gestellt zu werden pfleget, und insonderheit eine Bettsiedel heißet, à LVDWIG l. c. Hier in Heßen verstehet man unter Siedel oder wie es nach der gemeinen Mundart ausgesprochen wird, Siddel einen langen schmahlen Bettkasten, der sich auseinander legen läßet und in einer Haußhaltung bißweilen an statt eines gemeinen Kastens, sonst aber des Nachts zu einer Bettstelle und am Tage statt einer Banck zum sitzen dienet. Uebrigens scheinet Siedel das diminutivum von Sitz zu seyn, und so viel zu bedeuten als Sitzgen oder Sitzlein, à *LVDWIG* l. cit. not. lit. e pag. 317.

(4) Sadelhöffe, Sedelhöffe in genere sunt sedes ac curiae illustrium et nobilium. Recentior aetas propter vocum consonantiam à vera derivatione et genuino sensu paulatim aberrans mutavit in Sattelhoff. Der Sadelhoff heißet auch das Forwerck (Fuhrwerck, Dobrenbach 1644, 1660 N. 6 seq. Vorwerck, weil es der erste und vornehmste Hoff oder das Haupt- und Herren Guth ist) worzu sechs, zehen, und mehrere Bauernhöffe oder so genannte Hintersedelhöffe gehören. Diese geringen Sedelhöffe machten mit dem Salhoff, (curte seu curia dominica) worzu sie gehöreten, den Salhoff, oder curtem seu curiam in sensu generaliori aus. Conf. HALTAVS glossar. Germ. med. aevi v. Sadelhoff et v. Salhoff, POTTGIESSER L. 1 c. 4 § 53.

Alio sensu vocabulum Selhoff denotat *terram salicam*, sive sortito datam et stipendii loco concessam, à *selen* dare, tradere, offerre, WACHTER in glossario v. *allodium* edit. d. A. 1737 pag. 37.

Sonst verstehet man auch unter Siedelhöffen freye Baurenhöffe, die keine Herrendienste thun dürffen, praedia rustica absque servitiis domino praestandis FRISCH h. v. Add. infra tit. IV.

VORBORCH idem interdum denotat quod suburbium, PVFENDORF Obs. jur. univ. T. I Obs. 47 § 56.

(5) SCHANNAT in Buchonia vetere c. 1 § 7 VON BVRI p. 827.

(6) WACH-

(6) WACHTER in glossar. sub v. Landsiedler, SCHILTER in Glossar. v. *Sedal*, *Landsidelen*, subditi Otfr. II, 2, 45 *thie sine Lansidelon ße datun so ih thir redinon*, hi ejus sui provinciales fecerunt quod tibi dicam, i. e. sui eum (Christum) non receperunt, Joh. I, 11. Incola villae *ordinis majoris* dicitur *Landsassius*, ein Landsaße, *inferioris* autem ein Landsiedler, et alio nomine Hintersiedler, Hindersaß, Untersaß, Afftersiedler, quod subvasallum denotat à LVDWIG de jure client. S. 3 c. 7 § 1. HALTAVS in glossar. Germ. med. aevi v. *Hindersassen* et *Hindersaettler*. Verbum *Landsass* tamen strictius etiam sumitur pro *colono*, *conductore simplici*, Jus Sax. prov. I, 2, Jus Solm. et ibi TABOR p. 941 T. I. SCHILTER l. c. HALTAVS d. Glossar. v. *Landsasse*.

(7) Videatur CAROLVS DV FRESNE Dominus DV CANGE in Glossario ad scriptores mediae et infimae Latinitatis, edit. nov. de A. 1733 v. *Lanecetus*. HALTAVS Glossar. Germ. med. aevi v. *Kos*, *Kos* &c.

(8) WACHTER in glossario d. l. HALTAVS glossar. Germ. med. aevi v. *Land-siedel*, item *Landsiedel-Recht*, SCHILTER in glosl. v. *sedal*, ubi ex Notkeri Ps. 104, 23. *De fuor sin fater dara*, *unde uuard dar lantsideling*, et intravit Israel in Aegyptum, et Jacob accola fuit in terra Cham. *Die alten lantsidelinga die eigenes lantes sint*, *die heizent* indigenae, *die enderske* sint, *daz chit*, *anderes uuannen chomene*, *die heizzent* alienigenae, advenae, accolae, incolae.

(9) SCHILTER in glossario v. *Sedal*, V. BVRI pag. 1003. Ein Landsiedeler ist daher kein *incola*, im eigentlichen Verstande, nemlich kein indigena vid. not. praeced. sondern ein *accola*, nach dem Verß: *accola* non propriam, propriam colit *incola* terram DV FRESNE in glossar. v. *Accolae*. In charta OTTONIS Ducis Brunsuicensis d. 1296 occurrunt homines *inhabitatores incole acole seeu agricole* quos vetus versio Germanica dicit Inwoners des Landes he drive sinen egen edder fromden Acker und Ackerlude, PVFENDORF T. 2 in append. p. 4. FRISCH im Teutschlateinischen Wörterbuch v. Landsiedler verknüpft damit eben diesen Begriff und sagt: Landsiedler, Landsidelius eine gewiße Art Unterthanen in Teutschland im OberRheinischen Creyß

und

und anderſtwo als Pächtner und Beſtändner der Landgüther, conductores precarii. Mich deucht alſo daß zu landſiedel Recht verleyhen und *locare jure forenſi* (vid. die Beylage Fritzlar 1254 Num. 221) einerley Bedeutung habe.

(10) DV FRESNE *in Gloſſar. v. Lancetus*, woſelbſt Er folgendes hievon beybringt: *Lancetus, Lancea, Lancetta*, Colonorum ſpecies apud Anglos, praeſtationibus et operis obnoxia. Monaſticum Anglicanum T. I p. 337. *Et parvum nemus - - - et decem homines* LANCETOS *in Suttvode, juxta prediktam Wicam, et 12 libras terre arabilis, ... et ſegetis acras* (acras, Aecker) 40 LANCETIS, *et tenementis eorum in eadem villa.* Cuſtumarium Prioris Lewenſis in Anglia apud SPELMANNVM: „*In Soeba de Hecham ſunt* 24 LANCETAE. *Conſuetu-*„*tudo eorum eſt, vnusquisque eorum debet operari a S. Michaele uſque* „*ad autumnum unaquaque hebdomada per unam diem, ſive cum furca,* „*ſive cum beſca*, (becca, béche, Grabſcheit, unde *beſcata* tantum terrae, quantum quis ligone uno die fodere poteſt ſecundum CANGIVM in Gloſſar. v. *beſcata terra* pag. m. 1085 edit. nouiſſ. Pariſ.) „ vel flagello *ad libitum domini, cum conredio* (conredio, Speiße und „ Tranck) *ad nonam, et uno pane ad veſperam*, &c., et pag. ſeq. „ praeterea averabit (cum averiis ſeu equis, bobus, plauſtris, curribus res vehere DV FRESNE h. v.) „ter in anno ad acram vel li-„ nuam &c. peragitque multa alia opera ſervilia. SPELMANNVS vocis etymon à Germanico *Land. ſees* arceſſit; vid. ſupra not. 1. Apud SOMNERVM in Gloſſ. Sax. *Landſidend-man*, exponitur *terram poſſidens* vel *in terra reſidens.*

Manſus unde *manſualis, maſſarius* &c. eſt *manſio ubi manemus*, et in ſpecie domus coloni in manſo *ſellula manſi*, manſus vero cum domo coloni *manſus ſedilis*, cui opponitur *ſervilis*, vocari conſuevit, idemque quod *curtis, corſillum*, ein Hoff &c. denotare videtur. Sed de his omnibus pluribus dicendi locus erit infra Titulo IV.

(11) *Hoſpites* dici coepere *villarum* ſeu pagorum *incolae*, quos alii *manſionarios* vocant, *quo ſcilicet domos incolunt ſub cenſu annuo*, qui *Hoſtes* nuncupantur, DV FRESNE *in Gloſſar. v. Hoſpites* p. m. 1196.

edit. noviss. Paris. Vocantur etiam *Hospitiae*, DV FRESNE *in Glossar. h. v.* ubi exhibet chartam d. A. 1241 his verbis: „*dederunt* „ *Hospitiam* quae fuit Josse cum toto proprisio et appendeniis, et „ unum arpentum prati juxta dictam hospitiam; Itemque *Hostagia*. Hostagium enim est mansio cum certa agri portione sub censu annuo *hospiti* seu rustico ad excolendum concessa, DV FRESNE *in Gloss. h. v.* Terram *hospitari facere*, terrae aliquid dare *ad hospites faciendos*, *hospites ponere* &c. heißet nichts anderst als verlandsiedeln, Landsiedel auf ein Guth setzen. Nachdem aber ein solcher Landsiedel einen gantzen Hoff oder nur ein Hauß mit etwas Land im Gebrauch hatte, hiese Er in jenem Fall in specie *mansionarius*, letzteren Falls aber *hospes*; Es zeiget sich dieser Unterscheid unter anderen aus den Annal. Franc. Bertin. et Chron. de Normann. gest. A. 869 apud DV FRESNE *l. cit. et v. Accolae*: „de unoquoque manso ingenuili „ exiguntur 6 denarii, et de servili 3, et *de accolis unus et de 2 hospitibus unus* &c.; ferner aus einer Uhrkunde circa A. 1000 apud DV FRESNE *v. Hospites p. m.* 1197. *edit. noviss.* ubi Robertus I Bethuniae Dominus *quatuor hospitibus* assignat *unam carrucatam* (carrucam) *terrae*, hoc est tantum terrae, quantum uno aratro coli potest in anno (i. e. unum mansum, unam hidam, eine Hube oder Huffe Landes, vid. infra Tit. IV.) Daß aber auch die hospites den servis et ascriptitiis seu glebae adscriptis bißweilen entgegen gesetzt und zu den freyen Colonis gerechnet werden, solches beweißet DV FRESNE l. c. mit der charta Ludovici VII A. 1179 in tabular. monasterii S. Genovefae: „Notum sit &c. quia cum in praesentia nostra Stephanus Abbas S. Genovefae et Canonici ejusdem Ecclesiae assererent „ homines de Rodoniaco *servos* esse Ecclesiae suae, homines id peni„ tus negaverunt, *et sese tantum hospites Ecclesiae et colonos esse con„ fessi sunt* &c.

(11) Es heißet daher in einem von den Herren Landgraffen Ludwig und Hermann A. 1342 ausgestellten Zeugnüß, unter den Beylagen Num. 107: „daß Hermann Schüffeler ihr Hobmann zu Felsberg „ kein

„ kein Recht habe an dem Gutbe, das Er baue zu Gensungen, „ mit ihrem wißen, als daß Er ein Landsiedel sey von dem Guth „ des Closters zu Eppenberg. „ Und in einem anderen Leyhe-reversbrieff d. 1368 bekennet der Landsiedel vor sich und alle seine rechte Erben, „ daß Er vom Abt zu Breidenau 10 Acker zu Lands„ siedelrecht habe, und zu keinem Recht mehr, S. d. B. Birch„ berg 1368 N. 217.

§. 2.

Ein **Landsiedeler**, in dem letzteren Verstande genommen, hat demnach auf einem fremden Lande, so wie ein **Einsiedler** an einem einsamen abgesonderten Ort seinen wohnbahren Sitz (1). Daß aber solches nothwendig ein beständiger sitz seyn müße, und die Eingebung eines Guths zu Landsiedelrecht die Erblichkeit mit sich führe (2), läßet sich nicht behaupten, da die Verleyhung der Güther mancherley ist, und Wir wenigstens viele Landsiedel-Güther antreffen, welche mit dem Ablauff gewißer Jahre geräumet werden müßen. Meines Orts sollte ich vielmehr ohnvorgreifflich davor halten, ein Landsiedeler bedeute überhaupt einen *accolam*, welcher ein fremdes Guth inne hat, mit seiner *familie* darauf sitzet und wohnet, solches vor Sich selbst bauet und nach bestem Vermögen benutzet, dem Eigenthumsherren aber ein gewißes entrichtet, sich demselben treu und hold zu seyn verpflichtet, und entweder deßen LandsiedelGericht in allen Landsiedel-Irrungen, oder wenigstens diesem seinem

Nähere Bestimmung dieses Wortes Landsiedel.

Guthsherren so weit, daß Er ihn der Pacht halben pfänden mag, unterworffen ist. Unter einem Landsiedeler werden also, im weitläufftigen Verstande, eben wie unter der Benennung eines Meyers, so wohl gemeine Pachter von wenigen Jahren als auch Pachter auf unbestimmte Zeit, desgleichen Erbpachter begriffen; Und auf der anderen Seite stehen die Landsiedler den Gasindis, dem Gesinde, gebrödeten Dienern, Knechten und Ausrichtern (3) oder bey Uns heüt zu Tage sogenannten Kostmeyeren entgegen, welchen ein Guth zwar ebenfalls zu bauen eingethan wird, doch so, daß sie solches nicht vor sich selbst sondern vor den Eigenthums-Herren bauen, Ihme alle Früchte und Einkünffte überliefferen, sich selbst aber samt den Ihrigen mit Kost und Lohn, oder was ihnen davor ausgeworffen worden, begnügen müßen (4).

(1) Verbo Einsiedler cum figillatim dicimus *eremitam*, tum humilem homunculum universim, A LVDWIG in jure client. Germ. S. 3. c. 7 §. 1 not. h,

(2) S. des Herrn C. G. A. Frh. VON CRAMER Gedancken von der im Ober-Fürstenthum Heßen üblichen Landsiedeley §. 12. HALTAVS glossar. Germ. med. aevi cui *Landsiedel*, *Landsedel*, *Landsideling* est incola: sessor praedii colendi, cultor sive colonus *perpetuus* vel quasi praedii rustici.

(3) Siehe unter den Beylagen den Revers-Brieff über einen Hoff zu Elben 1463, 1486. Num. 214 seq.

(4) Wie die Teutschen Knechte in servos CASATOS, qui et *coloni* dicebantur,

bantur, vel *servi Hubarum, Malmanni, mansionarii, Massarii, originarii, Villani, manus mortuae, conditionarii, accolabi, servi Glebae, servitores tributarii* &c. et NON CASATOS, qui et GASINDI sive *ministeriales*, quippe qui variis officiis ac ministeriis fungebantur eingetheilt werden, HEINECC. Elem. jur. Germ. T. I. L. I. tit. I. §. 28. 38. 57. POTGIESSER de statu et condit. servor. c. 3. vid. infra Tit. V, eben so werden auch die freye Leute eingetheilt, und kan man also überhaupt sagen, daß alle Leute welche ein Guthsherr in seinem Hauße oder auf seinem Hoff hat entweder unter das Gesinde zu zehlen oder in die classe der Landsiedel zu setzen sind.

§. 3.

Was leyhen und lehnen heißet.

Leyhen, lyhen, lauhen, wovon **Lehn** und **lehnen** zu entspringen scheinet, ist ein in allen uhrsprünglich Teütschen Sprachen bereits vorhandenes Stammwort (1), und heisset überhaupt so viel, als dare, concedere (2) im weitläufftigsten Verstande. Eigentlich aber heist **leyhen** und **lehnen: eine Sache mit vorbehalt seines Eigenthums-Rechts zum Gebrauch hingeben** (3), an deßen statt heüt zu Tage, um sich deütlicher auszudrücken, üblich ist, von Seiten des Gebers sich des compositi **verleyhen, verlehnen** zu gebrauchen (4), und auf Seiten des Empfängers zu sagen: **entlehnen, zu Lehn nehmen. Leyhen** und **lehnen** stehet also dem **veräuseren** zwar entgegen, so weit solches eine würckliche alienationem dominii andeütet (5); Gleichwie aber der **Gebrauch der Sache**, welcher dem anderen durch die **Leyhe** oder das **Lehen** übertragen wird, entweder auf eine **bestimmte** oder auf **unbestimmte Zeit**

oder erblich, und zwar vel *revocabiliter*, daß die Leyhe in gewißen Fällen wiederruffen werden kan, vel *irrevocabiliter*, daß die verliehene Sache dem Lehnmann und seinen Erben, so lange Sie der Leyhe nicht entgegen handlen, vor beständig gelaßen werden muß, entweder umsonst oder gegen gewiße *praestationes* (6) zugestanden und ertheilet werden, auch an sich selbst mehr oder weniger eingeschränckt seyn kan: So siehet man leicht, daß das Wort Leyhe und Lehn ein mehreres nicht anzeige, als daß der Besitzer daran kein Eigenthum habe, im übrigen aber es auf die Umstände und besonders den Innhalt der Lehn oder Leyhebriefe selbst ankomme, um daraus zu beurtheilen, was unter dem Lehn eigentlich vor ein Handel vorgegangen sey; allermaaßen leyhen und lehnen, nach der so eben angezeigten Beschaffenheit dieses Worts, auf gar viele, unter sich sehr verschiedene negotia paßet, und darunter verstanden wird: commodare, pecuniam mutuam dare, und locare; So pflegt man nemlich hier in Heßen und auch anderwärts zu sagen: Häuser, Zimmer, Ländereyen, Garten, Wiesen, Haußrath &c. verlehnen (7), und nicht nur in OberHeßen sondern selbst in NiederHeßen pflegt man durch verleyhen, Leyhe locare, locationem conductionem anzuzeigen (8), wiewohl man doch hier in NiederHeßen mehr gewohnt ist, solches durch

vermiethen, verheüeren, vermeyeren, verpachten auszudrücken. Ferner heißet lehnen jemanden ein Guth oder Hauß gegen einen gewißen Zinß oder ohne denselben zwar erblich überlaßen und zuschreiben, jedoch so, daß Er das Eigenthum des anderen, und eine gewiße verbindlichkeit gegen denselben anerkennen muß, wohin auch insonderheit die heutige concessio in feudum gehöret (9); Auch wird, wann einem Pfarrer eine Pfarrey entweder auf unbestimmte Zeit oder auch nur auf ein Jahr lang, desgleichen einem Schulmeister die Schule auf ein Jahr oder halb Jahr gegen die zugleich mit angewiesene competentz übertragen wird, solches leyhen und lehnen, und diverso respectu, in Ansehung deßen, daß der Schulmeister zu einem Diener aufgenommen und gedungen wird, miethen, myden genennet (10).

Aus der Benennung eines Lehenmanns und der Lehn- und Leyhebrieffe läßet sich daher niemahls ein sicherer Schluß machen (11), und muß vielmehr der Ausdruck Lehen, LehnGuth, Lehnträger, Lehnherr nach dem jedesmahl vorliegenden Fall, pro substrata materia genommen werden (12). An und vor sich aber deuten die Worte: Leyhe, Lehenmann, so wie Bestänber, Pfacht oder Pacht, Pacht-recht, Pacht-zinß eine simplicem locationem conductionem an, nec sine additamento Erb facile (scilicet in dubio) de emphyteusi accipiuntur (13).

Noch

Geben und einthun.

Noch allgemeiner ist das Wort **geben, eingeben, wovon empfangen, nehmen, entnehmen** die correlata sind (14), welches vor sich selbst mehr nicht heißen will, als tradere; daher es auch hierbey auf den titulum traditionis einzig und allein ankomunt, welcher, so fern Er nicht mit ausgedrückt ist ex. gr. **zu Lehen geben, zu eigen geben, zu Kauff geben, zu Pfand geben** &c. nothwendig investigiret, erforschet und ausfündig gemacht werden muß.

Gleiche Bewandtnüß hat es mit dem Wort **thun, einthun, austhun.**

(1) A LVDWIG in Jure Clientelari p. 47.

(2) SCHILTER *in Glossar. Teuton.* v. Lyhen. WACHTER in Glossar. v. Leyhen. add. des seel. Hrn. ViceCantzlars KOPP zu Marburg auserlesene Proben des Teutschen LehnRechts P. I. pag. 271.

(3) EYBEN in Elect. jur. feud. cap. 6. §. 7. in fin. **Minder-eigene Güther**, vid. HALTAVS glossar. Germ. med. aevi h. v. sind demnach meines erachtens nichts anderst als Leyhegüther, welche nicht zu des Besitzers eigenen Güthern gezehlet werden können.

(4) WACHTER in Glossar. l. c.

(5) **Aeußeren** (unde per particulam Ver, quae hic sensum intendit, *vid.* WACHTER *in Glossar. in Proleg. Sect* §. *v. ver*, est verbum Veräuseren) wird in einem anderen und besonderen Verstande gebraucht bey der in der Schaumburgischen PoliceyOrdnung *de A.* 1615. *c.* 28. Schulden halben vorgeschriebenen Euserung der Meyerstätten vid. infra Tit. X.

(6) Man hatte nemlich so wohl Leyhen ohne Lohn als Leyhen um Lohn oder Vermiethungen S. des Hrn. R. H. R. VON SENCKENBERG AnfangsGründe der Teütschen RechtsGelehrsamkeit 3. B. 5 Cap.

(7) Hr.

(7) Hr. G. R. v. BVRI in der Erläuterung des LehnRechts pag. 47 et 1037.

(8) S. die Beylage über die Pachtung von Ludwigstein und Wengershaußen 1596. Num. 158.

(9) v. BVRI l. c.

(10) S. die Beylage Aldenfeld 1424 Num. 360 Wymar 1395 N. 407. Joh. Emeriche Sammlung der alten Rechten und Gewohnheitten der Stadt Franckenberg in des Herrn Rath und Bibliothecarii SCHMINCKENS *Monimentis Haſſiacis P. 2. N. 5. pag. 683 ſeq.* DEDVCTION des Teütſchen RitterOrdens de A. 1751 ſub rubro Hiſtoriſch-diplomatiſcher Unterricht ꝛc. Beylage num. 91--95, woſelbſt eine allda befindliche PfarrLeyhe mit einer Landſtedelleyhe darinnen *viel ähnliches hat*, daß es heißet: „ der Pfarr werde belie„ hen - - - - daß Er ſein Amt thun, ſich in Lehre und Leben gebüh„ rend halten, des Collatoris Schaden warnen, beſtes werben, die „ Behauſung und zugehörige Beſoldungs Stücke Zinßen und Gefälle „ in aufrichtigem Weſen Bau- und Beßerung, Rainen und Steinen „ und ordentlichem Verzeichnüß halten, ſolches auf erforderen zu „ überliefferen ſchuldig ſeyn, davon ohne conſens nichts veräuſeren, „ verſetzen, verkauffen, verpfänden, verleyhen, zertheilen, verwech„ ſeln noch ſonſt in fremde Hände kommen oder verwüſten laßen, was „ in Abgang kommen wieder herbey und in vorigen Stand bringen, „ und ſich ſo halten ſolle, wie einem rechtſchaffenen Pfarrer und Le„ henmann gebühre, da Er aber obbeſchriebenen Punckten zuwieder „ ſich verhalten würde Er ſich des Pfarrlehns und Gürher ohne „ alle vorhergehende rechtliche Erkenntnüß ſelbſt verluſtig gemacht, „ und ſo bald würcklich entrechtet haben wolle, auch dem Patrono „ alsdann, oder auch ſo Er der Pfarr Todes verfahren würde, einen „ anderen Pfarrer damit nach gefallen zu belehnen frey ſtehen ſolle, „ ohne ſeiner und aller Menſchen Hinderung. In Anſehung dieſer Pfarrbeſtellung iſt es alſo üblich, daß man von der Kirche ſelbſt ſagt, Sie gehe zu Leben, ſ. d. Uhrkunde de A. 1453, apud KVCHENBECKER in anal. Haſſ. Coll. 7 p. 83.

(11) Dergleichen Ausdrückungen ein mehreres Gewicht, als Sie würcklich haben, beylegen CARPZOV P. 2. Const. 39. à LVDOLFF Obs. 157 num. 1. et 7. HEINECCIVS in Elem. jur. Germ. T. I. Lib. 2. §. 44 seq.

(12) HARPPRECHT in Cons. nov. Tübing. Vol. 7. Cons. 51. num. 221. HORN in *Jurisprud. feud.* c. 2. §. 3. et c. 9. §. 24.

(13) HARPPRECHT l. cit. num. 223 seqq.

(14) Ex. gr. vid. die Beylagen: Aldenfeld 1374, 1383, 1389, 1403. Num. 355 - 359. Haroldeshaußen 1404 N. 365 Waldolffhusen 1377 N. 326 seqq.

§. 4.

Die Landsiedel-Güther sind Pachtgüther, welche unter unzehligen Nahmen vorkommen.

Eine Landsiedelleyhe überhaupt genommen ist also nach dem Begriff, welchen schon der blose Wortverstand an die Hand giebt, nichts anderst als eine **Verpachtung** (1), und **Landsiedelgüther** sind **Pachtgüther**, welche man in Teutschland unter verschiedenerley und fast unzehligen Nahmen antrifft, nachdem man auf diesen oder jenen dabey obwaltenden Umstand, wodurch die jeden Orts vorhandene Pachtgüther bald in diesem bald in jenem stück von einander abgehen, bey deren Benennung sein Augenmerk gerichtet hat, die aber doch, dieser ihrer verschiedenen Benennungen ohngeachtet, an sich selbst Pachtgüther, und in den requisitis essentialibus et naturalibus eines Pachtcontracts nicht unterschieden sind. **Verpachten** wird daher zum öfftern in denen Pachtverbrieffungen genennet **verleyhen**, zu Leyhe geben, vermeyern (2), nach Leyhrechtsbrauch und Gewohnheit (3), zu rechtem Meyger- oder Meyer-Rechte

te (4), in Meyersweiße (5) zu Pachtrechte (6), zu Pachtrechts-Lehn (7), *nomine cultoris*, *agricolae sub nomine* (8). Wolte man noch besonders den Umstand ausdrücken, daß der Pachter zwar mit den seinigen auf dem Guth wohnen, oder bey seiner Wohnung sich davon nähren könne, aber an dem Guth selbst kein Erbrecht noch Eigenthum habe, so bekräfftigte man solches durch die clausul: thun und verlandsiedeln (9), verleyhen und verthun zu Landsiddelem Rechten (10), zu getreuem Landsetdels Rechte (11), in Landsiedelsweiße (12), *jure possidendum colonario seu jure coloni* (13), *jure colonatus* (14), *jure mansionario* (15). Sahe man auf den Pacht, welchen sich der Guthsherr ausbedunge, und deßen Verbriefung, so hieße verpachten: *ad fictum dare* (16), *dare ad firmam* (17), *ad facheriam* (18). Die Pachtgüther selbst hiugegen tragen von der Leyhe oder Verpachtung den Nahmen BehaudigungsGüther (19), BestandGüther, LeyheGüther, PachtGüther, folglich, wann ein Guth erblich verpachtet ist, Erbbestand-Erbleyhe-ErbPachtgüther (20); Ingleichem Meyergüther (21), HeuerGüther (22), Prästareyen und Precareyen (23). Ferner heisen die Pachtgüther von den Guthsherren und denen Heiligen oder Patronis einer Kirche oder eines Closters, welchen die Güther gehören und die coloni bißweilen

Leibeigen sind: Cornelien-Güther, Kilians-Martins-Fazgüther ꝛc. ꝛc. (24), KalandsGüther (25); Von den Colonis überhaupt sive servis sive liberis, Cölln- oder Köllnhöffe (26), Bonden- oder Bondehuffen-Güther (27); Von dem statu colonorum, da solche leibeigen sind oder doch billig seyn müsten, Eigenbehörige Güther (28); Vom Sitz und Wohnung, wozu dem Pachter das Guth pachtweiße eingethan war, Landsiedelgüther (29), *mansi* (30); Vom Anbau Stockgüther (31); Von Stellung der Güther, welche dem Pachter nach eigener Prüffung seines Nutzens mit mehrerer oder weniger Einschränckung anheim gestellet bleibt, Güther zu Waltrecht (32); Von der dem Pachter obliegenden Beßerung der Güther Güther zu Meergelrecht (33); Von der Untheilbarkeit der verpachteten geschloßenen Güther Meyerstädtische Güther (34), Hueffen- oder Hueben-Güther, Haves-Güther, Hobs-Güther (35); Vom Handlohn oder laudemio, welches bey Veränderung des Pachters ꝛc. erlegt werden muß, Ehrschätzige Güther (36); Von einem gewißen hergebrachten Gebrauch, daß bey Verleyhung und Einziehung der Güther eine Abgifft von einem Schilling erlegt werden muß, Schillingshauer, Schillings-Güther (37); Von dem Zinß welchen der Pachter entrichten muß ZinßGüther (38); Von demjenigen, was der Pachter an Zinß oder Pacht entrichtet; Kaphans-

Güther

Güther (39), NiedemsGüther (40), Sadelhöffe, Reithöffe, Klepperlehne (41), SpeicherGüther (42), Stollhöffe (43); Von der Zeit, daß der Zinß gezahlet, oder auch der Tod des Beständers, um hernach den Weinkauff abzutragen und das Guth wieder zu empfangen, dem Guthsherren angezeigt werden muß, Dwernachts-Güther (44); Von der Wahl die der Guthsherr hatte, entweder bey der Pacht, oder nach Absterben des Pachters bey deßen Verlaßenschafft, um daraus ein Stück zu wählen, CurmedeGüther, Kurmetgüter (45); Von der Befreyung von denen sonst gewöhnlichen den Eigenbehörigen Leuten regulariter obliegenden Abgifften Freygüther, Freymann Lehnhuffen (46), Sattelhöffe, Sattelfreye Güther (47); Von einer sonstigen besonderen Freyheit der Pachter oder Lehnleute Wetterfreye Güther (48); Von dem Heimfall Schupflehen, Fallgüther (49); Von der willkührlichen Einziehung der Pachtgüther HerrengunstGüter, Güter zu Willkühr (50); Von den Gerichten, da nemlich die Pachter und Hoffleuthe der unterhabenden Güther halben von den ordentlichen Dorffs- oder Landgerichten befreyet sind, und dagegen unter gewißen besonderen Gerichten (Dinghöffen, Freygerichten) stehen, wohin Sie der Güther halben zu Gericht gehen müßen, oder woran andere eigenbehörige Leute nicht kommen dürffen, die schon vorhin benahmte

FreyGüther, (51) Freymannlehnhuffen (52), HägerGüther (53) Wetterfreye Güther (54), Freydingshöffe (55) MeyerdingsGüther (56) ProbstdingsGüther (57), vielleicht auch Vogtgüther (58). Andere Güther als die Sölden- oder SeldenGüther (59), die waltzende Feldlehen in Francken (60) u. a. m. sind mir zwar der uhrsprünglichen Bedeutung ihres Nahmens nach unbekannt (und wer wollte alle in Teutschland anzutreffende Güther nach allen ihren Nahmen und deren uhrsprünglichen Bedeutung vollständig erzehlen und beschreiben?); Im Grunde aber halte ich alle diese unter verschiedenen Nahmen und clausuln verliehene Güther vor einerley, nemlich vor Pachtgüther, welche entweder auf eine zeitlang, oder ohne Zeitbestimmung (entweder schlechterdings oder auf willkühr) oder erblich und ewig verpachtet sind. Sämtliche Leyhebrieffe, so viel ich deren zusammen gebracht und mit einander verglichen habe, beweißen solches, und so viel insbesondere die Leyhe und Landsiedelgüther betrifft, tragen solche ausdrücklich den Nahmen von Pachtgüthern (61), so wie das, was der Landsiedel jährlich abtragen muß, Pacht genennet wird (62). Bey gemeinen Leyhen oder verpachtungen auf gewiße Jahre finden sich öffters die clausuln: „ daß dem Guths„ herren erlaubt seyn solle, vor den Zinß ihre der Leyn„ leute Pfande an allen Stetten als gute Landsiedeley

„ anzu-

„ anzugreiffen (63); daß die Lehnleute ihre, der Guths-
„ herren, getreue Landsiedel seyn, und ihr bestes wer-
„ ben (64), auch das Land mergeln und beßern sollen
„ als Landsiedelrecht ist (65); Ingleichen wird das verleyhen und austhun der Güther gegen einen Zinß ꝛc. verlandsiedeln genennet (66), und von denen vorher schlechtweg zu Leyhe gegebenen Güthern wird in denen folgenden Leyhebrieffen ausdrücklich gesagt, daß die vorigen Besitzer solche Landsiedelsweiße eingehabt hätten (67); Und endlich so kommen Meyer, Beständer Lehnleute und Landsiedel als gleich viel bedeutende Worte in den Leyhebrieffen vor (68).

(1) Die Landsiedel-Leyhe ist ein contractus colonarius, WEHNER obs. pract. v. Landsiedeley *Landsidelia* est conductio dominica, praeter mercedem, ad clientelam quoque obligans conductorem, intuitu locatoris fere precaria, à LVDWIG *de jure clientelari Germ. Sect.* 3 c. 7 §. 3. Ob nun wohl diese definition in Ansehung der unbestimmten Landsiedelleyhe, wie solche im Solmsischen Landrecht beschrieben wird, ihre gute Richtigkeit hat: So ist sie jedoch im übrigen angustior suo definito, weil die verschiedenen Gattungen der Landsiedelleyhen, wovon im folgenden Titul mit mehrerem gehandelt wird, sich nicht schlechterdings unter einer conductione precaria begreiffen laßen. Man kan vielmehr das Landsiedel-Recht, überhaupt genommen, also beschreiben, quod jus landsideliae (jus colonarium, jus mansionarium) sit species locationis conductionis, qua colono fundus ruralis (itemque aedificia et reditus) ad certum tempus (vel indefinite seu informiter) vel in perpetuum sub certa pensione annua, (sub lege fidelitatis, et interdum quoque sub praestatione operarum rusticarum) colendus, utendus fruendus conceditur, HALTAVS in glossar. German. med. aevi v. *Land-siedel*, item *Land siedelrecht*.

(2) Siehe unter vielen anderen Leyhebrieffen die Beylagen Dilschhaußen 1591 N. 28, Wolffshaußen 1565 N. 57 Stedebach 1561 :: 1600. N. 44.

N. 44. 47. Haynaische Leyhebrieffe N. 81 Milsungen 1589, 1671 N. 163. 165. Schilderade 1524 N. 279 Aldenfeld, Waldolffshusen, Haroldeshusen ꝛc. N. 325 seqq. 346 seqq. 365 seqq. HoveGeismar 1536 N. 418. Sielen 1603 N. 421. KOPP in den LehnsProben 1 Th. 6 St. Beylagen sub num. 3 seq.

(3) S. d. B. Breidenbach 1655 N. 21.

(4) S. d. B. Aldinfeld und Aldin-Winderburn 1438 N. 361.

(5) S. d. B. Richensaßen 1509 N. 153.

(6) S. d. B. Gasterfeld 1360 N. 411.

(7) S. d. B. Caulden 1539 N. 416.

(8) S. d. B *Mittelaha* 1191 N. 3.

(9) S. d. B. Schwertzelforte 1469 N. 184.

(10) S. d. B. Arnspach 1685 N. 200.

(11) S. d. B. Waldau 1463 N. 288 seq.

(12) S. d. B. Stedebach Num. 48 seqq.

(13) S. d. B. *Corle* 1299 N. 173 L. B. DE GVDENVS in Cod. diplom. T. I Diplom. de A. 1267 num. 322 pag. 720.

(14) KVCHENBECKER in anal. Hass. Coll. XI pag. 158, HALTAVS glossar. Germ. med. aevi v. *Land-siedel*, item *Land-siedel Recht* in fine.

(15) DE GVDENVS T. 2 diplom. de A. 1249 num. 63 pag. 89. *Mansi* enim Franconica lingua Lehen appellantur, uti ex Imp. Friderici diplomate de A. 1160 tradit Dnus VC. ESTOR in der RechtsGelahrth. der Teutschen §. 1958. Die coloni hiesen auch mansionarii, §. praeced. et infra tit. V. §. 2 seq.

(16) Vid. infr. Tit. II §. 39.

(17) Vid. infr. Tit. II. §. 39.

(18) Vid. infr. T. II. §. 39.

(19) Estor in der Rechtsgelahrth. der Teutschen §. 1924, v. BVRI pag. 779 seq. à LVDWIG in jure clientelari S. 3. c. 6 §. 9 not. d. pag. 293 WEHNER in Observat. pract. v. Behanden. In Westphalen nennet man an vielen Orten die LehenGüther Behandigungs-Güther, dahero die Worte BehandigungsCammer, mitbehandigte dortselbst im Gebrauch sind à LVDWIG von Mängeln und Verbeßerung des Lehnrechts in JENICHEN thes. jur. feud. T. I pag. 14.

(20) ESTOR

(20) ESTOR R. d. T. §. 1931.

(21) ESTOR R. d. T. §. 1950 seq. S. die oben num. 1, 3, 4 angeführte Beylagen.

(22) Vid. infra Tit. II. §. 39 n. 1.

(23) Vid. infr. Tit. II §. §. 39 n. 4.

(24) ESTOR R. d. T. §. 1928.

(25) V. BVRI pag. 981, ESTOR R. d. T. §. 1940.

(26) V. BVRI pag. 821 ESTOR R. d. T. §. 1941. Andere verwerffen diese Erklährung und halten davor, daß Bellnhöffe von cella ihre Benennung hätten, und solche Höffe bedeuteten, welche anderwerts die Closter- und Chor-höffe, vel Münch-höffe, aut Seelhöffe genennet würden, BOEHMER in Jure Eccl. Prot. T. 3. Lib. 3. tit. 35 §. 60.

(27) ESTOR R. d. T. §. 1927. Wie man sagt geschloßene Höffe, so soll dieses vielleicht so viel heißen als gebundene HuffenGüther, und in diesem Fall rührete die Benennung nicht von den colonis sondern von der Beschaffenheit des Guths selbst her. Jure Darico BONDE denotat maritum, vid. Corp. jur. Germ. Senckenberg. T. I præf. p. 88.

(28) à LVDOLFF Observat. 150 P. 2 pag. 190, v. BVRI pag. 1064-1091.

(29) ESTOR R. d. T. §. 1944.

(30) ESTOR §. 1958 *Mansus*, qui et *manſa* et *manſum*, à manendo dictus; erat enim fundus, in quo colonus degebat cum familia, nec multum in hoc differebat ab Hubis etc. SCHANNAT in Buchonia vet. c. 1 §. 6 pag. 323.

(31) ESTOR R. d. T. §. 1966.

(32) Siehe unten Tit. II. §. 31.

(33) S. d. B. Milsungen 1405 N. 161 Niederſymeeshuſen 1377 Num. 344 u. a. m.

(34) Sind solche erblich, so heißen sie erbmeyerstädtische Güther de quibus vid. à LVDOLFF P. 2, Obs. 150 pag. 190, v. BVRI pag. 1069.

(35) Siehe unten Tit. IV. §. 2, 5 seqq. ESTOR §. 1938.

(36) v. BVRI p. 829 ESTOR R. d. T. §. 1930. SCHILTER in Diss. de bonis

laudemialibus, quae ehrschätzige Güther vocamus in Cod. jur. alemann. feud. T. I pag. 379 seqq.

(37) v. BVRI pag. 1221 seq. ESTOR §. 1961.

(38) Vid. infra Tit. II §. 39 n. 3.

(39) BESOLD Thes. pract. v. Kaphahne Güther, v. BVRI pag. 981 seq. ESTOR R. d. T. §. 1941.

(40) ESTOR §. 1957. Diese kommen mit den Limes Aeckern überein, wovon Tit. VII §. 8 ein mehreres.

(41) ESTOR R. d. T. §. 1960.

(42) Speicher bedeutet einen Fruchtboden, und scheinen also Speicher Güther zu seyn, wovon getreyde vielleicht auf den Speicher gelieffert wird ESTOR §. 1965. wohingegen bekanntlich der so genannte Gatterzinß vor dem Gatter oder vor der Gatterthüre von Seiten des Guthsherren eingefordert werden muß, HALTAVS in glossar. germ. med. aevi v. *gatter - zins*.

Hier in Heßen habe ich so genannten Lucken- oder Luchenzinß angetroffen, welcher von Lucke, Luche, oder dem Loch in der Scheure, wodurch die Früchte zum aufbanßen hinauf gezogen und hernach zum dreschen auf den Scheuernähren wieder herunter geworffen werden, den Nahmen hat, und in der Scheuer unter der Lucke empfangen werden muß.

(43) ESTOR §. 1967. V. BVRI pag. 1917.

(44) V. BVRI p. 829 sodann die Beyl. N. 17 pag. 1397. Add. Statuta Verdensia stat. 10, Statuta Stadensia 1 St. §. 5, LL municipales Cellenses art. 35 apud PVFENDORF Obs. jur. univ. T. 1 in app. pag. 81, 172 et T. 2 in app. pag. 19.

(45) V. BVRI pag. 819. ESTOR §. 1942, und weiter unten Tit. II. § 37 n. 6.

(46) ESTOR §. 1933. Weiter unten Tit. IV. §. 7.

(47) ESTOR §. 1960. Vid. quoque infra Tit. IV. §. 7.

(48) V. BVRI p. 1282 ESTOR §. 1973. Vid. infr. Tit. II. §. 38.

(49) V. BVRI p. 1226 ESTOR R. d. T. §. 1962.

(50) ESTOR R. d. T. § 1934. Die Pachter, welche auf solchen Güthern sitzen, heißen daher Herren Günstler. Sie heißen auch einiger Orthen Freystiffts Güther ESTOR l. c. von welchen die Neustiffts Güther

ther, welche nur auf Lebenszeit gestifftet worden, und die veranleite- te Freystiffts Güther unterschieden sind. Stifften, verstifften (aufstifften) abstifften ist so viel als meyeren, vermeyeren abmeye- ren, Bayrisches Landrecht d. 1518, und 1553 apud SCHILTE- RVM de emponematum jure in fine. Anleit idem est ac immissio, investitura SCHILTER de bonis laudemialibus §. 41. HALTAVS glossar. germ. med. aevi v. *anleite.*

(51) V. BVRI p. 959. Siehe oben Num. 46.

(52) V. BVRI pag. 959. S. oben Num. 46.

(53) V. BVRI p. 960 seq. ESTOR R. d. T. §. 1937. HALTAVS glossar. Germ. med. aevi v. Hägergericht, Hägerguth, Hägerhufen &c.

(54) S. oben Num. 48. à LVDOLFF Obs. for. 155. v. BVRI pag. 1282. Zu Speckswinckel, Amts Rauschenberg, habe ich Güther an- getroffen, welche Ziegenbayniſch-frey genennet werden.

(55) ESTOR §. 1933.

(56) v. BVRI p. 1265 seq. ESTOR R. d. T. §. 1953. STRVBEN de bonis meyerdingicis §. 2.

(57) v. BVRI p. 1199 seq. ESTOR R. d. T. §. 1959.

(58) Weil sie unter der Aufsicht und Gewalt eines Vogts stehen, wie- wohl auch unter Vogtgütern solche verstanden werden können, welche dem Voigt oder Advocato zustunden, und die derselbe an Bauern Leyheweiße ausgethan hatte, v. BVRI p. 1269. ESTOR §. 1970. Diese Vogteygüther werden mit der Vogtey öffters vor eins genom- men, und die Clöster kaufften sothane advocaciam ihren Advocatis bißweilen wieder ab, *Wimar* 1307 N. 384.

(59) ESTOR §. 1964. Vielleicht heißen SöldenGüther so viel als Gü- ther die statt eines Solds vor eine gewiße Dienstleistung verliehen sind. Wenigstens bedeutet das Fränckische Wort *Nacht-selde* hospi- tii nocturni dispensationem, item hospitii pensionem HALTAVS glossar. germ. med. aevi v. *Nacht-selde.*

(60) ESTOR §. 1972.

(61) S. d. B. Franckenberg 1614 N. 70.

(62) Siehe unten Tit. VII. §. 2.

(63) S. d. B. Wasmuthshaußen 1372 N. 199.
(64) S. d. B. Kirchditmele 1382 N. 297 Waldolffhusen 1378 N. 329 Aldenfeld 1383 N. 356.
(65) S. d. B. Aldenfeld 1424 N. 360.
(66) S. d. B. Heyda 1396 N. 335.
(67) S. d. B. Stedebach 1561-1600 und 1617-1651 Num. 44 seqq. Ob also das Wort Landsiedel, LandsiedelRecht, in den Leyhebrieffen ausdrücklich angetroffen wird oder nicht, darauf kommt es gar nicht an, und man hat dergleichen Leyhen, worinnen sich kein Wort von Landsiedel und Landsiedelrecht findet, nichts desto weniger, wann sie nur sonst damit übereinkommen und nichts sothanem Landsiedelrecht wiederwärtiges in sich begreiffen, vor wahre Landsiedel-Leyhen allerdings zu halten; so wie z. E. Niemand daran zweifflen wird, wann Ich jemanden mein Hauß auf drey Jahre gegen einen gewißen Zinß zu bewohnen und in gutem Stand zu erhalten eingebe, daß dieses ein Miethcontract, locatio conductio aedium, sey, wann gleich nicht darinnen stehet: miethsweiße, wie einem Miethsmann gebühret ꝛc. S. auch die B. Franckenberg 1594 N. 67.
(68) S. d. B. Boßdorff 1551 N. 24, Ludwigstein 1596 N. 158.

Die Landsiedel, Meyer, Zinßleute ꝛc. die ihrem Herren Zinß- und dienstbar sind, heißen auch Holden, Oesterreichisch Landrecht apud J. J. BECK de jure emphyteutico in append. p. 702, 705. HALTAVS in glossar. Germ. med. aevi v. *ein holde*, von hold, fidelis, devotus, amicus WACHTER in glossar. h. v., woher man zugleich siehet, warum Hexen Unholden genennet werden WACHTER ibid.

§. 5.

Landsiedel und Meyer ist einerley.

Um dieses alles noch mehr zu bestättigen, mercke ich weiter an, daß das Wort Landsiedeler hauptsächlich in terris juris Francorum im Gebrauch ist, und daselbst eben das sagen will, was in terris juris Saxonici ein Meyer heißet. Hier in Hessen, (wo gleich bey Caßel in Wolffsanger

anger der pagus Haſſiae Saxonicus anfängt, und nach Wolffhagen, Zierenberg, Immenhaußen, Grebenſtein, Geißmar, Trendelburg, Sababurg und Hellmarshaußen ſich hinaus ziehet, dergeſtalt, daß man in der heutigen Mundart der Bauern noch immer die deutlichſten Spuren der ehemaligen Gräntzſcheidung der Francken und Sachſen findet) werden daher die Worte **vermeyeren** und zu **Landſiedelrecht verleyhen** desgleichen **Landſiedler** und **Meyer** öffters promiſcue ohne Unterſcheid gebraucht (1), die *temporal***Leyhen**, *locationes* und **Meyerſchafften** (2), und die **Meyer** oder **Landſiedler** auf Lateiniſch *coloni* genennet (3). Es iſt auch ſchon von anderen ein gleiches angemerckt worden, daß nemlich die **Landſiedelleyhen** und **Meyer**-*Contracte* einerley, und nur dem Nahmen nach unterſchieden (4), mithin **Landſiedel** und **Meyergüther** einander gantz vollkommen ähnlich ſeyen (5), und daß zu **Landſiedelrecht verleyhen** oder **vermeyeren** nichts anderſt ſey, als gegen einen gewißen **Pachtzinß** (bißweilen auch noch gegen and re praeſtationes, woraus ſonſt de jure Romano ein Contractus innominatus entſpringt) **verpachten** ſive *locare* (6), es mag nun ſolches auf eine beſtimmte Zeit von Jahren oder Leiben, oder auf unbeſtimmte Zeit, entweder ſchlechterdings, oder auf Willkühr (7), oder es mag endlich die Verpachtung ſogar erblich geſchehen (8)

(1) S. d. B. Hayna 1752 N. 82, Elben 1463 N. 214. Rodenditmol 1529 N. 301, NiederSymeshusen 1377 N. 344 Aldenfeld und Alden Winterburn 1438. 1510. N. 361 seqq. Schützeberg vor Wolffhagen 1392 N. 412, Calden und Grebenstein 1601 N. 417, F. Heß. KirchenOrdnung cap. 19. Sect. von Pfarrgefällen §. 4. So findet man auch daß die Landsiedel und die welche in einem Hauß um Zinß gesetzen sind mit ihren Pächten und Zinßen einander nicht allein in gewißer maaße verglichen, Reformat. Ordn. oder HoffGerichts Ordn. Landgr. *Philippi M. d.* 1524. und 1527 *sub tit.* Kummer sondern auch Landsiddel, Hoobleuthe, Meyer und Zinßleüthe öffters bey einander gestellt werden. Landgraf Philipps Ord. *de A.* 1545 wegen Huffen Zinß und Leybgüter.

(2) S. d. B. Milsungen 1589 N. 163.

(3) S. d. B. Beßa 1286 N. 213.

(4) S. Herrn RHR. v. SENCKENBERGS Anfangsgründe der Teutschen Rechtsgelehrsamkeit 3 B. 6 cap. im 37 §.

(5) à LVDWIG in Jure Clientelari S. 3. c. 7. §. 12. et c. 8. §. 9 lit. c. consentit STRVBEN de Jure villicor. c. 1. § 9.

(6) add. STRVBEN *de jure villicor.* c. 2. §. 3. 11. 12. vid. quoque L. 35 in f. D. et L. 21. C. locat. cond.

(7) Wohin die so genannte GunstZinßgüther gehören, v. BVRI pag. 931 seq. ESTOR in den kleinen Schrifften V. 1. pag. 156.

(8) Wodurch Sie aber in eine besondere Gattung, nemlich in eine Erbleyhe denegeriret Hierher gehören die dem Landsiedel und seinen rechten LeibesErben zu Erbe und LandsiedelRecht verliehene Güther Tit. II. §. 29.

§. 6.

Man muß nicht so sehr auf den Nahmen als auf die Beschaffenheit.

Die Güther überhaupt genommen, welche die Bauern inne haben und bauen, finden Wir demnach bald unter verschiedenen Nahmen von einerley, bald aber auch unter einerley Nahmen von verschiedener Beschaffenheit. Man muß sich also den Nahmen eines Guths niemah-

niemahlen zu weit verführen laßen, sondern auf die we- sentliche Beschaffenheit deßelben sehen, ob gleich diese öff- ters sehr dunckel, und schwer zu erforschen ist, da die über dergleichen Güther errichtete Contracte unterweilen so verwickelt, und von den Contrahenten, wann Sie sich zumahlen eines unkundigen oder gar eines halbgelehr- ten Schriffistellers (1) bedienten, unter solchen zwey- deütigen Ausdrücken und clausulis perplexis abgefast wurden, daß man nicht weiß, was man daraus ma- chen, und zu welcher Gattung von Baueren-Güthern man sie bringen soll; Worinnen man auch desto leich- ter fehlen kan, wann man sich von den Baurengüthern und deren mannigfaltigen Gattungen keinen zusammen- hangenden deütlichen Begriff macht, und nicht gehörig unterscheidet, ob die Güther von dem Guthsherren blos verliehen oder verpachtet sind, entweder auf eine zeit- lang oder ohne Zeitbestimmung, oder erblich und ewig, oder ob Sie dem Zinßman erb- und eigenthümlich zustehen, welches zu vermeyden ich demnach, ehe ich weiter gehe, diese Güther vor allen Dingen in ihre ge- hörige classen einzutheilen, und alsdann nach dieser Ein- theilung jede Art Güther in nähere Erwegung zu ziehen mithin diejenige Schwürigkeitten, so viel thunlich, zu he- ben suchen will, welche andere gefunden haben, das Jus colonarium überhaupt in einem ordentlichen Systemate abzuhandlen (2).

fenheit der Bau- ern Gü- ther selbst sehen.

(1) Ein

(1) Ein solcher ware der Verfaßer des Leyhebriefs über Güthe zu Mühlhausen d. 1685 Beyl N. 193 wo es heißet: „ zu Landsiedels„ Recht, wie das die beschriebent Kayserliche Rechten und sonderlich die Gewohnheit des Fürstenthumbs Heßen helt ; Wogegen der Verfaßer des Solmsischen Landrechts saget, „ daß das Landsiedel„ Recht den Kayserlichen Rechten unbekannt sey, und allein durch ei„ nen gemeinen Landbrauch aufkommen. Beyl. *Num. I. Tit. VII.* §. 5.

(2) Der s. CammerGerichts Assessor VON LVDOLFF läßet sich darüber folgender maaßen heraus: „ Jus colonarium in Germania quo magis est va„ rium, tanto minus est mirandum, si neque uno systemate universali fuerit excultum, neque etiam unius viri studio absolvi possit *Obs.* 148 itemque *Obs.* 158: „ Consilium meum non est singulas co„ lonorum species inquirere, sunt enim perquam multae, neque tem„ pus quod supereſt mihi ab officio publico ad studia priuata hoc pa„ titur. Observationibus variia haec materia tractanda est, ad syste„ ma perfectum redigi vix poterit.

Zweyter Titul.

Von den verschiedenen Gattungen der Lehn- und Landsiedel- auch sonstiger Leyhe- und Zinßgüther.

§. 1.

Eintheilung der

Wann ein Guthsherr sein Landguth, welches ihm erb- und eigenthümlich zustehet (und so auch auf gleiche Weiße andere Güther und nutzbahre Gerechtigkeiten), nicht selbst benutzet und solches durch seine Knechte und gebrödete Diener (Tit. I §. 2, T. V §. 2) oder durch seine Bauern, welche von denen ihnen eingegebenen übri-

gen

gen Güthern die nöthige Frondienste darzu verrichten müßen (l.cit.), bauen und zu seinem eigenen Nutzen und Gebrauch ausstellen lässet, sondern anderen zu stellen und zu benutzen eingiebt: so geschiehet dieses entweder gegen Leistung der Ritterdienste, welches die feuda propria sind (§ 3, 5), oder gegen gewiße andere Dienste, welche bißweilen mit Gelde bezahlt werden, dergleichen auf diesen Fuß verliehene Güther feuda impropria heißen (§ 4, 5); Oder ein Guthsherr übergiebt jemanden sein Guth gegen einen jährlichen Pacht oder Zinß, auch Leistung gemeiner Frondienste ꝛc und alsdann gehöret es unter die Bauerngüther, von denen wir vorjetzo fürnemlich zu handeln haben. Lehn.

Alle dergleichen Güter sind denen Innhabern entweder

I bloserdings verliehen oder dergestalt in Leyheweiße eingegeben, daß der Guthsherr das Eigenthum beybehält, und heißen daher in ihrer allgemeinen Benennung Leyhegüther, insonderheit aber Leyhe.

A. Laßgüther (§ 6);

B. Leyhegüther in specie, Landsiedelgüther, Meyergüther ꝛc ꝛc (§ 7 seqq. & § 39). Es werden aber dergleichen Güther verliehen (verlandsiedelt, vermeyert, verpachtet)

(1) auf eine bestimmte Zeit

I B. (1)

a) von Jahren (§ 7, 9 seqq.);

b) von Leiben (§ 8, 9 seqq.); Und zwar also, daß nach Ablauff der bestimmten Zeit

1) die Leyhe gantz und gar aufhöret, und die Güther dem Guthsherren ledig und los heimfallen (§ 9 seqq.), oder

2) die Leyhe blos allein von neuem empfangen werden muß, und das Recht zu einer neuen Leyhe über die bestimmte Zeit dergestalt fortdauert, daß

α) dem alten Meyer oder Landsiedel der blose Vorpacht gelassen (§ 13), oder

β) die vorige Leyhe schlechterdings erneuert werden muß (§ 14);

(2) auf eine unbestimmte Zeit (§ 15, 18 seqq.), also daß

a) der Erben mit in der Leyhe gedacht wird (§ 16), oder

b) derselben keine ausdrückliche Erwehnung geschiehet (§ 17).

Bey allen diesen so wohl bestimmt- als unbestimmten Leyhen wird

1) die Wiedereinziehung der Leyhegüther zu aller Zeit nach Willkühr (wie solches die Natur der

Laß-

I B.

Laßgüther von selbst also mit sich brachte) ausdrücklich ausbedungen (§ 19), oder

2) die Einziehung zu **eigenem Gebrauch** vorbehalten (§ 20), oder

3) von der Wiedereinziehung gar nichts im Leyhebrieff gedacht (§ 21).

C. **Erbleyhegüther**, wohin nicht allein gehören — Erb-Leyhe-

1) die Teutsche eigentlich also genannte **Erbleyhegüther**, **Erbmeyergüther**, **Erbpachtgüther**, **Güther zu Erbe und Landsiedelrecht**, **Güther zu erblichem Waldrecht** ꝛc ꝛc (§ 29 seqq.) sondern auch

2) die **Römischen** bona emphyteutica in perpetuum concessa, oder insgemein also genannte **Erbzinßgüther** (§ 41), die bona colonaria perpetua (§ 40), und die superficies (§ 42).

Alle diese bisher erzehlte so wohl Leyhe- als Erbleyhegüther werden ferner in Ansehung der Leute, denen sie verliehen sind, eingetheilt in

a) **eigenbehörige Güther** (§ 36) und

b) Güther so **nicht eigenbehörig** sind (§ 38).

II Stehen die Güther den Innhabern **erb- und eigen-** Erb, und thümlich zu,

1) frey von Zinßen und Diensten (§ 24);

2) also daß sie mit Zinßen, auch wohl mit Diensten behaffiet sind; welche Zinßen — Zinßgüther.

a) der Eigenthümer gegen ein Stück Geld oder durch Schenckung zum Seelgeräthe ꝛc auf seine vorher freye Güther übernommen, daher ein solcher census constitutivus heist (§ 26), oder

b) der vorige Guthsherr sich bey beschehener Veräußerung von dem neuen Innhaber des Guths und dessen Nachfolgeren als einen censum reservativum vorbehalten hat (§ 24).

Dieser census, sive constitutivus sive reservativus, ist entweder

1) irredimibilis, welcher nicht aufgekündiget oder abgelöst werden kan (§ 25); oder

2) es kan ihn der eine, oder der andere, oder jeder von beyden Theilen, zu aller Zeit, oder nach gewissen Jahren, oder unter gewissen Bedingungen aufkündigen, und heißet daher census redimibilis (§ 25, 27).

§. 2.

Bey den Leybegüthern muß man auch auf die Lehngüther die nöthige Rücksicht nehmen.

Wann Wir die **Landsiedel**- und andere dahin gehörige **Leyhe-Güther** und bona colonaria nach ihrer Natur und unterschiedenen Beschaffenheit gründlich untersuchen wollen, so wird nöthig seyn, daß Wir vorher einen Blick auf die Lehngüther und bona feudalia werffen; Allermaaßen nicht so wohl die Bauerngüther den Lehen-Güthern nachahmen (1), als vielmehr unter den Lehngüthern in sensu generaliori mit begriffen (2), und älter,

ter, wie die Lehengüther, in stricto sensu, selbst sind; zum wenigsten schwer zu erweisen seyn dürffte, daß man schon zu der Zeit Güther zu Mannlehn verliehen, wie man noch nicht daran gedacht habe, Güther um einen gewissen Zinß zu verleyhen und auszuthun (3).

(1) KOPP Proben des Teutschen Lehnrechts 1 Theil pag. 270 seq. ESTOR Teutsches Recht § 1900.

(2) Bona colonaria ipsa clientelaria sunt, et cum feudis magna illis est affinitas, ut alterum sine altero nequeat plene intelligi, à LVDEWIG *in Præfat. Juris clientelaris* § 17. Güther, welche der Guthsherr einem anderen nicht eigenthümlich übergeben, sondern blos verliehen hat, sind Lehngüther in sensu generaliori, welche sich in verschiedene species abtheilen. Güther, welche also verliehen wurden, daß der Vasall davon servitia militaria in campis et expeditionibus, quæ etiam servitia equestria et campestria vocari solent, præstiren muste, hießen feuda und zwar propria, *vid.* §. seq. SCHANNAT in client. Fuldensi pag. 40 seq. ESTOR in anal. Fuldens. pag. 72. Muste der Vasall wegen des ihm verliehenen Guths Burghude thun, nemlich servitia militaria castrensia præstiren, so war das Guth ein feudum improprium vid. §. 4. SCHANNAT d. l. §. 43. Güther, wovon nur gewisse Hoffdienste verrichtet werden musten, dergleichen servitia curialia doch sonst auch von den feudis militaribus præstiret wurden SCHANNAT pag. 49. gehöreten ebenfalls zu den feudis impropriis, vid. §. 5. Von allen diesen feudis wurden aber neben denen obangezogenen servitiis in vorkommenden Fällen auch servitia judicialia SCHANNAT pag. 45 ESTOR pag. 86, et servitia honoraria præstiret SCHANNAT pag. 50. Güther, welche um einen gewissen Geld- oder Fruchtzinß auch gemeine Frondienste an gemeine Bauren oder auch an andere verliehen sind, heißen Leyhe-Güther, Landsiedel Güther, Meyergüther ꝛc vid. §. 6-42.

(3) Von den bonis colonariis treffen wir Spuren im Tacito an, vid. infr. § 6. not. l.

§ 3.

Von eigentlichen Lehngüthern s. feudis propriis.

Lehngüther im eigentlichen Verstande, latine, *beneficia* (1), *feoda* sive *feuda* (2), sind solche Land-Güther, welche den Besitzern nicht eigenthümlich übergeben, sondern erga *hominium* (3), welches fürnemlich die zu leistende servitia in expeditionibus bellicis in sich begreiffet, bloserdings verliehen werden (4). Diese Lehngüther, welche ein förmliches hominium und in demselben die Leistung der Ritterdienste, folglich auch homines nobiles & ingenuos, welche dergleichen Dienste, der ursprünglichen Teutschen Verfassung nach, zu leisten fähig waren (5), voraussetzen, sind die eigentliche Lehen oder feuda propria (6), sive recta (7). Fehlet es aber an einem oder dem andern Stück, so heissen sie feuda impropria. Die feuda propria kommen auch sonst diverso respectu unter vielen anderen Nahmen vor, und heißen z. E. feoda vasallatus (8), vel vasallitica (9), Mannlehen (10), feuda nobilia (11), militaria (12), honorata (13), ordinaria (14), loricæ (15), militiæ (16), ad plena arma (17), scutifera (18) vel potius clypearia (19), womit die so genannte Helm-Lehen (20) nicht zu vermischen sind.

(1) BENEFICIVM scriptoribus mediæ ætatis dicitur prædium fiscale, quod a Rege vel Principe, vel ab alio quolibet *ad vitam viro nobili* utendum conceditur; et *beneficiarii honores prædia in beneficium seu feudum concessa dicuntur*. Ad id autem Principes conferebant *beneficia*, ut fortiori vinculo fide præstita & fidelitatis interposito sacramento suis partibus

bus vasallos addicerent, et vasalli servitium militare praestarent, si bella ingruerent, *unde servitia militaria.* DU FRESNE *v. beneficium.*

Ut sub Chlodovæo (Sec. V & VI) primum etiam allodii nomen auditum, sic et beneficii. ANTON. DOMINIC. de prærogat. allod. c. 8. § 5.

(2) FEUDUM, vox sequioribus seculis primum auditum, vid. SCHILTER ad rubr. jur. alem. feud. § 7, ANTON. DOMINICVS de prærogativa allodiorum c. 15. § 1, sive *feodum*, *fevodum*, *fevum*, *fedium*, *fedum*, *fegum*, *fivum*; *fefum*, gallice *fief*, Burgundis *fied*, DU FRESNE *in gloss. dd. vv.* idem est quod *beneficium*, DU FRESNE *v. feudum*; Unde dicitur: *feudare*, *feoffare*, *infeare*, *feodati*, *fievez*, *feoffatus*, *fieffé*, *pheudatarius* &c DU FRESNE d. v. *Fealiter* idem est quod *jure feodali* DU FRESNE h. v. edit. noviss. p. m. 457. Derivanda autem videtur *feudi* vocis origo à *fé*, quod feudum denotat, DU FRESNE v. *feudum simplex*, idque a verbo *vei* sive *feh*, quod vel ipsam *operam*, (quo significatu hanc vocem Lugdunensibus venire tradunt CUJACIVS ad L. un. C. ne operæ a collat. exig. lib. X, DU FRESNE in glossar. v. *corvatæ*) vel *mercedem*, scilicet pro opera præstita aut præstanda, denotat, vid. DU FRESNE *v. feidum* edit. noviss. pag. m. 434. Vox itaque *Veiod*, *feodum*, *feudum* &c. composita esse videtur (uti Kleinod, *Heriod* &c vid. DU FRESNE h. v.) à *vée* & *od* bonum, prædium, vid. SCHILTER Inst. jur feud. c. 1, § 1. HERT de feud. oblat. P. 1, § 2. ut ideo *feodum* proprie sit prædium datum ad utendum fruendum instar *mercedis* pro *opera* seu *servitio corporis*, id est, concessum ad *fidelitatem*, COCCEI. Hypomn. jur. feud. tit. 2, § 3 add. DU FRESNE v. *feelteit*, non vero ad censum domino inde præstandum, in quo scilicet *liberum tenementum* opponitur *villenagio.* Ein mehreres von der Abstammung, Bedeutung und dem ersten Gebrauch des Worts feudum findet man in des Herrn G. R. VON BVRI Erläuterung des Lehnrechts pag. 36-46.

(3) HOMINIVM, *hominagium*, *homagium* &c est servitium seu obsequium quod *homo* seu cliens vel servus Domino suo præstare tenetur, DU FRESNE v. *hominium* & v. *homo.* Tres sunt hominiorum species, secundum modo laudatum DU FRESNE l. c. in addit. ed. nov. p. 1156, nimirum 1) hominium *ordinarium*, quod hac voce *homo* significabatur, & *erga* domino feudali à vasallo præstanda continebat; *servitium* in

ex-

expeditionibus bellicis per 40 dies, *juſticiam* ab ejus curia non declinando, & *fiduciam* illum in placitis generalibus conſiliis ſuis adjuvando, quod aliis verbis dicebatur, *ſequi & juvare dominum de placito*; 2) *planum* vel ſimplex, quod ante medium ſec. XIII ab ordinario in eo diſtinguebatur, quod, qui *hominium planum* debebat, liber & immunis eſſet erga dominum feudi ab omni ſervitio ſive curiæ, placiti, aut exercitus, unde cjusmodi feuda primum quidem allodia fuiſſe videntur, DU FRESNE v. *homagium planum* in add. ed. noviſſ. pag. 1164; Complectitur itaque hocce hominium ſervitia tam militaria quam curialia ſive judicialia. De illis pluribus agit SCHILTER in Comm. ad Jus Alem. feud. c. 6, 7, 8, de his vero cap. 9. 3) *Ligium*, quando *homo ligius* ſeu *ſolidus*, germanice *ledigh-man*, DU FRESNE h. v. domino ſuo fidem omnem *contra quemvis* præſtat, DU FRESNE v. *ligius*, vel *nude* ac *principaliter* quando nemo excipitur, vel cum exceptione prioris domini, DU FRESNE *ibidem*, quod aliis vocatur feudum non ligium STRUV *Syn. Jur. feud. c. 3. aph. 9.* Feuda *ligia* vocantur quoque *ſolida*, DU FRESNE v *feudum ſolidum.*

Das hominium heißet im jure feudali Longobardico *fidelitas* II F. 4, 5, 76 ſeq. *Forma* fidelitatis antiqua & nova exſtat II F. 6 & 7. Plura de hominio vid. I F 7, 56, J. F. Alem. c. 4, 6 § 3, & 43 ibique SCHILTER in Comment. J. F. Saxon. c. 3.

Triplex alias eſt fidelitas, miniſterialis vel adminiſtratoria Amts- & Diener-Pflicht, ſubjectionis Erb- vel Landeshuldigung, feudalis Lehns-Pflicht, Lehnshuldigung SCHILTER in comm. ad c. 4. J. Alem. Feud. § 7 ſeqq.

Datur etiam formula fidelitatis mixta vaſallagii & ſubjectionis SCHILTER ibid. § 9 ſeq.

Plura adhuc de juramento fidelitatis et hominii vid. apud PETR. GREGOR. THOLOS. *S. J U. Lib.* 6 *cap.* 15, 16. ANTON. DOMINICVM. de prærogativa allodiorum c. 11 § 5.

Feudum à quo homagium præſtatur vocatur *homagiale*, Germanice Huldlehen, HALTAVS Gloſſar. Germ. med. ævi v. *Huldlehn.*

(4) Be-

(4) Beneficia *proprietatibus* passim opponuntur, & *beneficiario jure possidere* est possidere per usumfructum, DU FRESNE v. beneficium. Das Wort Lehengüther zeiget ebenfalls an, daß die Güther dem Besitzer blos verliehen, keinesweges aber erb- und eigenthümlich eingethan sind, worinnen sich also auch die Teutschen Lehngüther von denjenigen unterscheiden, welche bey den Römern denen limitaneis ducibus & militibus geschenckt wurden, ut heredes illorum militarent, vid. DU FRESNE v. feudum versu: *beneficiorum* p. m. 433. ANTON. DOMINICVS de prærogativa allodiorum c. 1 § 2 seqq.

(5) Die feuda wurden allein den nobilibus et ingenuis ex primæva Institutione verliehen, SCHILTER Inst. I. F. c. 9 § 4. a LEYSER Sp. 665 med. 3. J. F. Alem. c. 1 § 5. J. F. Sax. c. 2, II F. 10, indem die Bauern und welche Heerschilds darben, J. F. Alem. c. 1 § 4 seq. c. 41 § 1. mithin auch Weiber, J. F. Alem. c. 1 § 4, c. 3 ibique SCHILTER in Comment. § 7, und Pfaffen J. F. Alem. c. 3 ibique SCHILTER, regulariter, und wofern es nicht der Lehnherr anderst gut fande, keine Lehen besitzen konten. Nachher gegen das XII Seculum wurden auch die plebeji darzu gelaßen, um welche Zeit sich zugleich die feuda ungemein vermehrten, DU FRESNE v. *feudum* versu: *sed non eadem* &c in addit, edit. nov. p. 432. Hinc b. à LVDWIG *in jure clientelari c.* I § 2 *not. c. pag.* 2. ait: „usque adeo universa nunc Ger„mania publico privatoque jure feudalis evasit et beneficiaria, ut pa„tria nostra vocari omnino merestur das Lehenreich. Aliæ quondam „mores patriæ nostræ, Frisiæ non dissimiles, de quibus testatur HV„BERVS *L. 2 Digressionum c. 7 pag.* 546 Saxoniæ Duces, cum in Frisia „rerum potirentur, persuadere conati sunt nostratibus, ut prædia sua „tanquam feuda vasalli à Ducibus agnoscerent. Sed hactenus liberta„tem Gentis adversam habuere, quæ adeo à feudalibus servitiis abhor„rebat, ut unum duntaxat in tota Frisia, ab ipsis Saxonibus funda„tum, reperiatur. Es ist merckwürdig, daß Kayser Carl V denen Friesländeren in neueren Zeiten gleiche Zumuthung that, aber seinen Zweck eben so wenig erreichen konte. Er ließ denselben vorstellen: „Es „seye ja die Aufftragung (ihrer Güther zu Lehn) anderst nichts, als „ob sie ihre bonnette oder Mütze dem Kayser auf sein Haupt setzten,

„und Er solche hinwiederum abnehmend mit einer vollkommenen Si„cherheit vor sie, daß ihnen solche ins künfftige nicht abfallen sollten, „denenselben mit grösserer Ehre auf ihr Haupt setzte. Die Frieſen aber schlugen dieses anerbieten mit folgender Antwort sehr bescheiden ab: „Daß sie meynten und vertraueten, daß ihre bonnetten oder Mü„tzen so vest und wohl auf ihren Köpfen stünden, als der Kayser die „sollte können oder wollen setzen, vid. HERT. *de feudis ex illis quæ data et oblata dicuntur mixtis* § 3. ibique cit. SIMON VAN LEVWEN in dem Rooms Holands Regt *L.* 2 *c.* 14.

(6) Die essentialia haben die feuda propria mit den impropriis gemein, daß der Besitzer nicht Eigenthümer ist, sondern das Guth nur Lehnsweiße sub obligatione ad fidelitatem inne hat. In naturalibus aber sind beyderley feuda darinnen unterschieden, daß ein feudum proprium in re immobili bestehet, welche erga servitia militaria verliehen wird, vid. II Feud. 1 § ult. ROSENTHAL c. 2 concl. 52-58. SCHILTER Inst. jur. feud. c. 9 § 1, accedente solemni investitura I F. 25, 26, II F. 2 seqq. Add. II. F. 19, 32, 33, 58 § 1, 88, 100 seqq. (Aliter STRUV. S. J. F. c. 2 aph. 5. qui a) utile dominium b) rem immobilem, et c) obligationem ad fidem exhibendam ad essentialia feudorum refert) dahingegen ein feudum improprium dasjenige ist, quod essentialia quidem feudi habet, adeoque jure feudi censetur, II F. 48 regularem vero feudi naturam non retinuit, sed ab uno aut altero ex requisitis naturalibus per pacta adjecta, vel per præscriptionem liberum est et immune. SCHILTER d. c. 9 § 2.

(7) *Feudum rectum* denotat proprium et masculinum, II F. 13. STRUV. Synt. J. F. c. 4 aph. 1. vid. infr. §. 5. not. 19.

(8) *Feodum vasallatus* quod ein Mannlehen vulgariter dicitur, vid. Dipl. de A. 1342 ap. L. B. de GUDENUS in Cod dipl. T. 3. Num. 233 pag. 321.

(9) *Feudum vasalliticum* est feudum *vasalli servitio* obnoxium, DU FRESNE *v. vasalliticum.*

(10)

(10) **Mannlehn**, aliis dicitur *feudum masculinum*, HALTAUS glos. sar. Germ. med. ævi v. *Mann-lehn*, vel a masculo acquisitum, vel id in quo foemina non succedit, ROSENTHAL c. 2 concl. 8; Proprie tamen idem est ac feudum vasallatus, vid. supra num. (8), ein Lehenguth, welches der Lehenmann vermannen, i. e. wovon Er bey vorfallender Gelegenheit Ritterdienste leisten und das Guth auf solche Weiße verdienen muß; daher man auch viele Mannleben findet, welche von Weibern besessen, und durch sie von einer Familie auf die andere gebracht worden, es mag nun solches ex gratia Domini speciali oder ex lege investituræ adjecta geschehen seyn. Conf. Dn. ESTOR in annal. Fuldens. pag. 21. seqq. **Mann** nimirum generaliter denotat *virum* itemque *servum* et *militem* WACHTER *in Gloss.* v. **Mann**; In specie aber wird in materia feudorum unter dem Wort **Mann** verstanden *cliens*, *vasallus*, *homo devotus* seu *obnoxius cujuscunque gradus*, *ordinis et conditionis* WACHTER ibid v. **Man, Mann** *cliens*, HERT. de feud. oblat. P. 2 § 40. Einen Mann der Mannschafft enpfalen oder enfalen heist daher so viel als vasallum vasallagio suo defraudare SCHILTER comm. ad J. F. Alem. c. 90. §. 3 seq. Meines davor haltens verstehet man unter **Mann** hominem qui *hominium* præstare tenetur, und unter **Mannlehn** ein solches Lehen, um deßentwillen jemand eines anderen **Mann** ist, verbündlich mit Aydten, Hulden, Trewen, Diensten, alles das zu thun, das **Manne** ihrem Herren von solcher Leben wegen pflichtig seyn zu thun, uti dicitur in litt. invest. Hass. d. 1607 apud HERT. de feud. ex illis quæ data et oblata dicuntur mixtis § 6 num. 3 pag. m. 42 Edit. d. 1737, als **Mannlehns-Recht und Gewohnheit** ist/ **Neuenstein** 1417 N. 120, sive feudum ex quo hominium præstandum est. Verba enim zu rechtem Lehn, zu Mannlehn/ zu rechtem **Mannlehn** important eine Ritterlehenschaft, GYLMANN Tom. 4 Symphor. P. 1. f. 283 n. 282. THUMMERMUTH pag. 30, 33, 205. WEHNER pract. obs. v. **Mannlehen**, BOEHMER de feud. eccles. c. 4 § 9. quamquam etiam feuda minora, die **Gemeine Mannlehn** sunt masculina, quæ deficientibus masculis ad dominum

recidunt, so nach Absterben der Mannlichen Linien verwannen oder heimfallen WEHNER ibid. Da also die clausuln zu Mannlehn/ zu rechtem Mannlehn/ zu Erbmannlehn so wohl auf die servitia als auf successionem feudalem masculinam ihre Beziehung haben können, und doch dabey allem Ansehen nach von einander unterschieden sind: So deucht mich, man könne sich davon folgenden richtigen Begriff machen:

I. Mannlehen sind feuda propria, de quibus præstantur servitia equestria, folglich heist zu Mannlehn verleyhen so viel, als ein Guth gegen Leistung der erforderlichen Ritterdienste jemanden zu benutzen eingeben.

II. Da die Mannlehen anfänglich gar nicht erblich waren, sondern erst successu temporis erblich wurden, die Töchter aber vor ihre Personen so wenig Ritterdienste als Burg- und Hofdienste zu verrichten fähig waren, auf welche Fähigkeit es gleichwohl ankame, und so gar einem fähigen Sohn vor dem unfähigen den Vorzug gabe, (wie dann daher z. E. in dem Lehenbrieff über das Erbmarschallamt vor Hermann Riedesel de A. 1459 apud KUCHENBECKER von Heßischen Erbhoffämtern Beyl. lit. Jj pag. 43 seq. derselbe vor sich seine Söhne und ihre Leibes Lehens Erben von ihren Leiben gebohren, die darzu taugen, belehnt wird; wohin auch dasjenige in gewisser maaße gehöret, was TACITVS de morib. Germ. c. 32 von den Tencteris schreibet: Inter familiam et penates et jura successionum equi traduntur, excipit filius, *non, ut cætera, maximus natu, sed prous ferox bello et melior*): So zeigte eo ipso das Wort Mannlehn zugleich ein feudum masculinum an, worinnen regulariter nur die Söhne succedireten. Dieses ist der ursprünglichen etymologie des Worts Mannlehn gemäs, THUMMERMUTH in votiva Relatione compromissi feudalis, sub rubro: Krumstab schleust niemand aus, ibique in prim. fundam. par. cur. num. 100 pag. 94. In der Heßischen Gerichts Ordnung de A. 1497 art. 34 von Erbschaft in absteigender Linie heist es daher: Mannlehn nimmt der Sohn zuvor, aber Zinßlehn und Güther fallen gemeinlich, es wäre dann daß solche mit sonderlicher Gewohnheit oder Geding von Alters anderst herkommen wären.

III.

III. Es wurden aber bißweilen per exceptionem à regula, de gratia speciali, die Mannlehen, wann sie auch so gar ausdrücklich zu rechtem Mannlehn verliehen waren, deficientibus masculis den Töchtern verliehen SCHILTER ad J. F. Alem. c. 67 § 3, de GUDENUS Cod. dipl. T. 3 Dipl. de A. 1305 num. 20 pag. 27, welche sodann einen Lehnträger bestellen und durch selbigen das Lehen verstehen und vermannen musten HERT. *de feud. obl. P.* 2 § 40.

IV. Es gabe aber auch Mannlehen sive feuda tam nobilia quam ignobilia, welche nach ausdrücklichem Innhalt der Lehnbrieffe dergestalt verliehen wurden, daß nach Abgang der Söhne die Töchter darinnen succedirten, ESTOR in Analect. Fuldens. p. 20, SCHANNAT in clientela Fuld. prob. sub N. CCXXII, ESTOR in den kleinen Schrifften P. 2. IDEM in Elect. jur. publ. Hass. L. 3. c. 37 § 130 not. l. vers. de femineis feudis etc. pag. 271. So wird z. E. ein Theil des Zehenden zu Ober Zweeren einem Burger zu Cassel und seinen rechten Erben, Söhnen und Töchtern zu rechtem Mannlehen geliehen, und zugleich einem Priester, des Burgers Vetter, ein Leibgedinge darauf bestellet, s. die Beylage Obirn-Twerne 1439 N. 342.

V. Die Mannlehen schließen die Töchter regulariter aus. Die Runckel- oder Weiber-Lehen aber sind eine Art von Erblehnen, worinnen die Töchter, wann Söhne da sind, gegen eine billige und herkommliche Ausstattung oder Abfindung zwar zurück stehen und Verzicht thun müßen, dahingegen sie, wann keine Söhne vorhanden sind, selbst in die Lehne succediren, und die agnatos remotiores von der succession ausschließen.

VI. Erb-Mannlehen (wohin auch die Lehen gehören, welche zu Erbe- und Mannlehen, oder dem Lehnmann und seinen Erben Mannen und Frauen zu Mannlehn verliehen werden) macht zwischen den Mannlehen, worinnen die Töchter nicht succediren, und dem Erblehen, welches auch auf die Töchter mit und neben dem Mannsstamm auf vorbeschriebene Weiße vererbet wird, das Mittel aus, und zeiget so viel an, daß nach Abgang des Mannsstamms auch die Töchter erben sollen, vid. HERT. de jurisprudentia cavente S. 2. § 5 seq. Add. quoque § seq. num. 3.

VII. Weil indessen die feuda ignobilia zu Mannlehen sive feuda data minimis valvasoribus e. gr. die feuda scuti SCHILTER in J. Feud. Alam. ad cap. 101, so erblich wie die feuda nobilia nicht waren, sondern vom Lehnherrn nach Gutfinden wieder zu sich genommen werden konten, I F. 1 in f. et I F 16, ex ratione I F. 6. § 2 obvia, (ob man es gleich einiger Orten so genau nicht nahm, sondern die valvassinos denen valvasoribus majoribus in diesem Stück gleich hielte, I F. 7 in f. IV. F. 74, SCHILTER in Comm. ad J. F. Alem. ad c 1 § IV, § 28) eine andere Bewandnüß aber es mit denen feudis hatte, welche erblich, jure hereditario perpetuo, verliehen waren: So verstehet man auch in diesem Betracht unter Erbmannlehen solche Lehen, welche nicht revocabiliter oder ad tempus, wie bey denen so eben gedachten feudis valvassinorum, denen Verwiedemungen, oder denen wiederlöslichen Pfand- oder wiederkäuflichen Lehen zu geschehen pflegt, verliehen sind, sondern erblich bey dem Mannsstamm bleiben, SCHANNAT in client. Fuldensi cap. 2 in princ. n. 3 pag. m. f. Siehe auch die B. Waldenfels 1334, N. 429. Herborn 1489, N. 429 b. Dann so sind zum Exempel die Oleßische Lehen fast alle Erbmannlehen, und gleichwohl ist bey dem Lehnhoff hier in Cassel ausgemacht, daß solche nicht auf die Töchter erben, S. die B. Sebeckßen und Gittelde 1442. 1572, 1630, 1736 Num. 436. 438 in append. Erbmannlehn wird daher mit Mannlehn bißweilen in einerley Bedeutung genommen, S. d. B. Allendorff 1761 Num. 432 in append. Daß aber an denen Orten, wo die Töchter auch in die Mannlehn succediren, das Wort Erbmannlehn so viel anzeige, quod participet de feudo mere hereditario, vid. THUMMERMUTH I fundam. par. cur. num. 100 pag. 94, solches lasse ich so lange an seinen Ort gestellet seyn, biß ich mich besser überzeugt haben werde, daß es Lehnhöffe giebt, bey welchen, nicht ex pacto speciali, sondern ex natura feudi, die Töchter in den Mannlehen exstincta stirpe masculina succediren, und daß eben diese Lehnhöffe zugleich andere Lehen zu Erbmann-Lehen, und wieder andere blos zu Erblehen zu verleyhen pflegen.

Schieß-

Schließlich merke ich noch an, daß die Mannlehen keinen Zinß entrichten, sondern der Vasall solche vermannen muß, Gudensberg 1435, 1483 N. 440 seq. Es finden sich aber einige wiewohl sehr seltene Exempel, wann bißweilen dergleichen Mannlehn-Güther heimgefallen, und hernach an eine andere fremde Familie verliehen worden, daß man einen geringen Zinß darauf gesetzt, nichts desto weniger aber die alte Form der Erbmannlehnbrieffe beybehalten hat.

VIII. Man findet daher, daß die clausuln: zu rechtem Mannlehn und zu Erbmannlehn alsdann synonymice gebraucht, wann die Töchter, so lange der Mannsstamm dauret, ausgeschlossen, nach Ausgang des Mannsstamms aber vel ex consuetudine vel ex pacto zur succession zugelassen, und blos allein in diesem Betracht die Mannlehn / die Erbmannlehen, und die Erblehen unterschieden werden, S. die Beyl. Allendorff im Beerschießen 1761, N. 432, Speckswinckel, Marburg, Birchhayn, Batzbach ꝛc. 1761, N. 433. Erbmannlehen heißet demnach in diesem Verstande so viel als ein solches Mannlehn, worinnen nach Abgang des Mannsstamms den Töchtern die succession schlechterdings oder mit gewisser Einschränckung zugesichert wird; Wohingegen ein Lehn, aus welchem nach Abgang des Mannsstams den Töchtern nur ein gewisses Stück Geld zu Erblehn zufällt, den Nahmen eines Mannlehns behält, Hertzberg/ Breidenbach 1761, N. 434.

IX. Bißweilen bedeutet Erb-Mannlehn und Burglehn weiter nichts, als daß einige Lehnstücke zu Erblehn/ andere zu Mannlehn, und andere zu Burglehn verliehen werden, und heist demnach so viel als: respective zu Erblehn, zu Mannlehn und zu Burglehn, S. d. Beyl. Franckershaußen ꝛc 1761, N. 435.

X. Alle feuda regalia, de quibus infra § 5 n. 2, sind Mannlehen oder feuda masculina, und besonders die Teutschen feuda Imperii MASCOV J. Publ. L. 6 c. 5 § 18 à LUDWIG ad Aur. Bull. Tit. 2 p. 470 seq. Add. ITTER de feudis Imperii cap. 3 § 17, daher noch jetzo in Geldern die feuda masculina zum Unterscheid der anderen nach

des

des Reichs Rechten begebene Lehen genennet werden à SANDE de feudis Geltriæ p. 340.

(11) *Feudum nobile*, (Ritterlehn, Adelich Lehen) eſt, quod nobilibus *ob uſus militiæ* cum immunitate ab oneribus publicis eſt conceſſum, HERT *Diſſert. de feudo nobili Sect.* 4 § 4, et quidem ex primæva deſtinatione SCHILTER comm. ad rubr. iur. Alem. feud. § 18 ſeqq. et Inſt. J. F. c. 9. § 4, 5. Add. PUFENDORF Obſ. jur. univ. T. 3. Obſ. 39. PETR. GREGORIUS THOLOS. *S. J. U. Lib. 6. c.* 4. HALTAUS Gloſſar. Germ. med. ævi v. *Ritter-Lehn.* Alii aliter, HERT ibid. § 3. DU FRESNE v. *feudum nobile.* STRUV. S. J. F. cap. 3 aph. 5. DE COCCEJI hypomnem. jur. feud. tit. 3 § 17, ROSENTHAL cap. 2. concl. 2. Hujus generis ſunt apud Anglos feuda, quæ maneria vulgo appellantur, quorum domini jurisdictionem aliquam in tenentes ſui feudi habent, DU FRESNE ibid. *Feuda nobilia et antiqua*, à quibus vix differre videntur *nobilia et gentilia*, propriam feudi naturam habent, DU FRESNE v *feudum nobile et antiquum* ed nov. p. 448 ſeq. Aliis tamen Edellehn, feuda nobilia, et Ehren-Lehen, feuda honorata, videntur immunia et exempta eſſe à ſervitiis ideoque feuda franca HALTAUS Gloſſ. Germ. med. ævi h. v.

(12) *Feudum militare* vel feudum militis eſt, quod à *vaſallo milite* poſſidetur: qui quidem vaſallus ad hoc, ut ſervitium præſtet domino, *militari cingulo* donatus eſſe tenetur, DU FRESNE v. *Feudum militare.* Id vero militiæ cingulum more conſueto ſuſcipiendum erat, cum olim dignitatem equeſtrem ad heredes tranſmiſſam non fuiſſe ſatis conſtet, HERT de feudo nobili S. 3 § 5, 6. Qui ejusmodi feuda poſſidebant *feudati milites* dicebantur, quos primas inter vaſallos obtinuiſſe certum videtur, DU FRESNE v. *feudum militare* in addit. ad ed nov. p. 447. Regem in expeditionem pergentem tenebantur comitari per 40 dies armis omnibus et equis inſtructi, et iſtorum feuda dicebantur integra: ſi vero feudum dimidii eſſet militis, per 20, ſi denique quartæ partis militis per 10,

DU

DU FRESNE d. l. *Feudum* istud *integrum* consuetudine quorundam locorum dicitur illud, quod ratione *equi servitii* valet 60 solidos *de racheto.*

Aliis feudum integrum vocatur Voll-Lehn, de quo præstatur ein ganzes Ritterpferd. Alio sensu vox ista venit B. G. STRUV. Jurispr. feud. c. 5 § 28. add. infr. Tit. IV. § 7 n. 17.

Servitia vero militaria non de militari tantum sed de omni feudo proprio præstanda sunt. Ein jeder vasall muß seinem Lehnherrn dienen, und zwar nach dem jure feudali Longobardico sumtibus domini II Feud. 107, nach den Teutschen Lehnrechten aber auf seine eigene Kosten 6 Wochen lang J. F. Alem. c. 7 ibique SCHILTER J. F. S. c. 4. Sächs. Landr. L. 3 art. 64, oder 40 Nächte secundum morem Francorum, *ALTESERRA* de feud. Gall. c. 9, und nachgehends auserhalb des Reichs 3 Monathe *ALTESERRA* ibid.

Es muste aber den Lehnleuten 6 Wochen und 1 Tag vorher darzu verkündiget werden, J.F. Alem. et SCHILTER ll. citt. quod heribannum seu bannum vocant et retrobannum. *Heribannum* videlicet delectus militum est, qui tenent feuda obnoxia nobili armorum servitio, ut in militiam proficiscantur per se vel per vicarium idoneum. *Retrobannum* est delectus eorum qui tenent libera seu franca, ut loquuntur, feuda, speciali servitio immunia, vel plebejorum quibus suppetunt minora feuda sub lege certæ pensionis pecuniæ *ALTESERRA* de feudis Galliæ c. 9.

Zu dem Römer-Zug, oder so genannten expeditione Romana vid. SCHILTER ad J. F. Alem. c. 8 wurde frühzeitiger aufgebotten, nemlich 1 Jahr 6 Wochen und 3 Tage J. F. Alem. c. 8. §. 4. Dieser Römerzug war auch in anderen Stücken von den übrigen expeditionibus militaribus unterschieden, præcipue quod vasalli non servirent suis sumtibus sed stipendia acciperent SCHILTER ad d. c. 8 § 14, vid. II F. 107. Ich kan dieses alles nicht beßer und kürzer als mit der constitutione de expeditione Romana in Collect. Rec. Imp. d. 1747. P. I. N. I. pag. 3 seq. erläuteren: „Qui per hominium sive liberi (equites, Ritter) sive famuli (milites, Edelknechte) dominis suis adhæserint, quot „de-

„decem mansos (secundum Capitulare Caroli M. L. 3 c. 5, et L. 6 c. 272 duodecim mansos) „in beneficio possideant tot brunias (cata„phractos, Gleven, Ritterpferde) cum duobus scutariis ducant, ita „tamen, quod pro halsperga (auf den Brust-Harnisch, oder vor sich „selbst) tres marchas, et pro singulis scutariis singulas marchas ac„cipiant, et sic eundo et redeundo cum hoc stipendio, sine omni do„minorum damno vel expensa, nisi quantum ipsis dominis placuerit, „fideliter serviant. . . . similiter de Ecclesiarum filiis (forsan fidelibus) „vel domesticis i. e. ministerialibus, vel quorumcunque Principum „clientela, qui cotidie ad serviendum parati esse debent, statuimus, „ut quicunque quinque mansos in beneficio possideant, domino suo, „ad quem pertinent, bruniam cum uno scutario ducant. Et hoc in „arbitrio dominorum pendeat, quos ducent, à quibus stipendia acci„piant, quibus etiam halspergas concedant (id est quibus servitium in corpore præstandum committant, utut aliter visum fuerit SCHILTERO Comm. ad c 8 J. F. Alem. § 13). Ipsis etiam ad itineris præ„parationem 6 libræ suæ monetæ in stipendium tribuantur, et duo „equi, unus currens alter ambulans addantur" (Alias apud Gallos singuli equites constabant ex tribus ANTON. DOMINICVS de prærogativa allodiorum c. 15 § 2). „ac duobus sociis soumarius (ein Pack„pferd) victualibus bene oneratus committatur, qui ab ipsis ad opus „dominorum diligenter custodiatur.

Diejenige, welche den Zug nicht mit thaten und die hostenditias nicht selbst oder durch jemand an ihrer statt verrichteten, musten solche mit Geld lösen, wie dieses insbesondere bey Weibern und Pfaffen sich von selbst verstunde II F. 54, SCHILTER ad Jus F. Alem. c. 8. § 15 et c. 67.

Was vor den Ritterdienst an Gelde bezahlt wurde, hieße Adoha, Adohamentum, redemtio hostenditiarum, Heersteuer, Reise-Geld, Fahrtlösung, Lehndienst-taxe. HENR. DE COCCEJI Exercit. curios. Vol. I, Diss. 81 de adoha, auch solutio heribanni SCHANNAT Histor. Fuld. P. 1 c. 4 p. 29 verbis: „de possessione Gerwihi

„Lantsture solvenda X denarii, ad siceram emendam X denarii, ad „heribannum solvendum X denarii, ad Rosbannum XXX denarii, ad rutforstar XX denarii. Sie bestunde in dem zehenden Pfund was das Lehn ein Jahr giltet J. F. Alem. c. 8 § 3, c. 67 (64). 87 (83) § 1, J. F. Sax. c. 4, vel In dimidio reditus unius anni II F 55 § 1. Adde H. DE COCCEJI l. cit. c. 2, et infra tit. VIII § 5 n. 1.

De servitiis militaribus absque feudo, und von den Dienstmannen vid. SCHILTER ad jus feud. Alem. c. 89. § 8.

Die Ordnuug, worinnen jeder die ihm obliegende Kriegsdienste leistete, zeiget sich aus der Ordnung der Heerschilde, welche bey den Teutschen folgende war: I. Der Teutschen König. II. Die Geistlichen Fürsten, Erz und Bischöffe, gefürstete Aebte, jeder mit seinen vasallen, *jedes Fähnlein zu 25 Reutern* oder Dienstmännern oder vasallen zu Pferde, ESTOR Rechtsgelahrth. der Teutschen § 150. III. Die Weltliche Fürsten, Pfaltzgraffen, Landgraffen, Marggraffen, Fürsten, gefürstete Graffen, Reichsgraffen, nebst ihren vasallen, jedes Fähnlein zu 25 Reutern oder vasallen oder Dienstmannen zu Pferde ESTOR ibid. IV. Die Domini liberi SCHILTER ad jus feud. Aleman. c. 1 § 1 § 13, die Reichsherren oder freye Herren, deren jeder wenigstens ein Fähnlein, mithin 25 Reuter oder Dienstmänner stellte ESTOR l. c. V. Die liberi medioxumi SCHILTER § 14-19, die Mittelfreyen oder Reichsherren, deren einer keine 25 Reuter, folglich kein ganzes Fähnlein vasallen oder Reuter stellen konte, nebst gedachten ihren vasallen oder Dienstmännern zu Pferde ESTOR d. § 150 VI. Die milites, Ritter und Edelknechte SCHILTER ad J. F. Alem. c. 1 § 1. § 20-23, der unmittelbare Reichs niedere Adel nach seinen Fähnlein, jedes zu 25 Reutern oder Dienstmännern ESTOR l. cit. VII. Die Semperliuti (Semperleute, Sendbahre Leute, Schöpfenbahre Leute, welche letztere aber das Sächsische Landrecht Art. 3 zum fünfften Schild rechnet). Hi non inter equites sed equitantes recensiti, Germanis Reuter, Einspenniger, Reisige Knechte, qui Herrenlos esse prohibentur in constitutionibus Imperii SCHILTER ad Jus Feud. Alem. c. 1 § 11 § 23. Huc pertinent burgarii, burgenses, urbici, opidani, vel die Lehnbaren Bürger de quibus LEHMANN Chron. Spirensi

L. 2 c. 19, L. 5 c. 112, L. 6 c. 1, LIMNÆUS J. Publ. VII, 46, 18, itemque qui Siegelmäßig dicuntur SCHILTER ibid. § 25. Der siebende Schild begriffe 1) Die Reutenden, als die Freybürger oder Stadtmanne, 2) die Semperleute, 3) die Schöppenbahre, 4) die Siegelmäßigen, welche nur währenden Krieges um Sold zu Pferde dieneten. Nach diesen sieben Heerschilden kommen die unfreyen Bürger und Bauern zu Fuße, um zu schanzen und andere Dienste bey Belagerungen und dem Kriegsheer zu verrichten. Diese bedeckten die beyden Seiten des Heerschildes oder der armee und kehrten selbiger den Rücken zu. Vor ihnen her wurde eine Verhauung gemacht oder eine Wagenburg gezogen ESTOR l. cit.

Die Longobardische Ordnung wird zwar auf verschiedene Art beschrieben von SCHILTER und ESTOR ll. citt. Mich deucht aber daß es nach deutlichem Innhalt II F. 10 und 40, damit folgende Beschaffenheit gahabt habe: I Rex, II Clerici, Episcopi, Abbates, qui beneficia à Rege habent II F. 40, vid. tamen SCHILTER ad jus feud. Alem. c. 1 § 1 § 2 seqq. III. Duces, Marchiones, Comites, qui à Rege vel Principe de Ducatu, Marchia, vel comitatu investiti sunt, IV Capitanei, qui proprie valvassores majores olim appellabantur, qui à Principe vel ab aliqua potestate de plebe aliqua vel plebis parte per feudum sunt investiti. Diese vergleichen sich mit dem vierten Teutschen Heerschilde. V Valvassores simpliciter ita dicti, qui à capitaneis antiquitus beneficium tenent, quos et medios dixeris SCHILTER l. c. § 14-19. VI Valvassini id est minores valvassores, qui à valvassoribus feudum, quod à capitaneis habebatur similiter acceperint. VII Plebeji.

Wann jemand eines anderen seines gleichen Lehenmann wurde, so erniedrigte Er seinen Heerschild Sächs. Landr. L. 3 art. 65.

Bey dem so eben beschriebenen Heerschild aber kommen unter denen darzu gehörigen Personen vor: die **Landsknechte**, milites qui arma ferunt ad servitium patriæ, qui ferrum excipiunt pro dominis. Sie dieneten zu Fuß, und unterschieden sich darinnen von den Einspennigern oder Reisigen Knechten. Sie heißen daher auch Fußknechte,

und

und sollen zuerst A. 1434 ihren Anfang genommen haben, da man vorher lauter Reuterey hatte, NICOL. MAMERANUS in Catal. exped. rebell. principum, Lebensbeschreibung Herrn Götzen von Berlichingen (edit. 1731) pag. 52 not. 113. Man muß die Lands-Knechte nicht verwechseln mit den Lanzknechten, Lancearüs. Diese werden auch Gleven, Glevener genennet, à glev, hasta, lancea. Cum autem antiquitus ein Glevener esset eques quatuor peditibus stipatus, novæ id notationi ansam dedit, ut quinque milites una glæva dicerentur WACHTER in glossar. v. glef.

Ein Knecht, qui, si nobilis seu ingenuus est, dicitur Edelknecht, est armiger, miles, qui domini sui arma portat, equestrem dignitatem nondum consecutus WACHTER v. Knecht.

Knap seculo XIII demum usitatum, est tyro, armiger WACHTER v. Knab. Add. infr. n. 18. Dicitur etiam Renner Rec. Imp. d. 1431 § 22 pag. 133 pag. 1 edit. 1747.

Von den Knechten wurde einer ausersehen, auf den die andern warten musten, welcher sie anführte und commandirete, wann er gleich Knecht oder Juncker, (Junger, Junior) und noch kein Ritter war, Lebensbeschreibung Herrn Götz von Berlichingen (edit. 1731) pag 71.

(13) *Feuda honorata* vel *honoris* alio quoque sensu quidem usurpantur v. DU FRESNE v. *feudum honoratum* ed. nov. pag. 445; Attamen *honores* præterea appellata *beneficia*, seu prædia quæ ad vitam viris nobilibus assignabantur *ad militare servitium*, à quibus *feuda* postmodum profluxere, unde *honores* pro *feudis* passim occurrunt, DU FRESNE v. *honores*. HONORES quoque vocantur *laudimia*, quæ ratione honoris seu feudi domino ex feudorum alienationibus obveniunt, DU FRESNE d. l. Denique *honores* interdum laxius quævis possessiones dictæ, DU FRESNE v. *honores*.

(14) *Feudum ordinarium* est, quo vasallus domini feudalis homo nude constituitur, sc. per hominium ordinarium, DU FRESNE v. *Feudum ordinarium* in add. ed. nov. p. 449.

(15) *Feudum loricæ* Gallis *fief de haubert* (a veste militari, quam *haubergeon* nominabant, idem est, quod aliis (Anglis præsertim) *feudum militare*, quod, qua terræ seu agri quantitate constiterit, in veteribus chartis varie definitur, DU FRESNE v. *feudum loricæ*, SCHILTER in Comm. ad c. 8, jur. Alem. feud. § 15. JENICHEN de feudo loricæ in thes. jur. feud. T. 2 pag. 997. Add. Tit. IV § 7 n. 17. Dividi poterat in partes octo sed non ultra, alias fiebat feudum ignobile, atque curia et jurisdictio in eo desinebat, redibatque ad Dominum JENICHEN ibid. § 6. Da nun ein nobilis oder vielmehr ein ingenuus, welcher unter den paribus curiæ eine Stelle einnehmen wollte, mehr als 5 Schillinge und wenigstens 1 Pfund Geldes, oder eine halbe Hufe, die so viel eintrug, zu Lehn haben muste, J. F. Alem. c. 24 et 129 (al. 121) J. F. Sax. c. 11 et 69, sonst aber auch die fructus annui unius mansi in Alemannia mit 1 Pfund Geld oder 2 Gulden, in Sachsen aber mit einem halben Pfund oder 5 Schillingen nach damahligem sehr geringen pretio rerum, gleich stunden, SCHILTER in Comm. ad d. cap. 8 et c. 24 Jur. Alem. feud. So läßet sich hiernach zwar der ungefehrige Ueberschlag machen, wie starck ein feudum loricæ müße gewesen seyn, vermuthlich aber kame es darauf an, wie stark nach jeder Landes Art ein Bauernguth zu seyn pflegte; Wobey ich noch weiter anmercke, daß nach dem Sächsischen Landrecht L. 3 art. 80 seqq. ein Schöpse wenigstens drey Hussen haben muste.

Aliis feudum loricæ idem est quod feudum militare scuti, vid. infr. num. 18, JENICHEN ibid. § 4, vel feudum, quod deberet servitium loricæ, et interdum quoque censum pro ejus redemptione, *AL. TESERRA* de feud. Gall. c. 9. Lorica enim idem est ac brunia, quæ vel ex loro, unde nomen loricæ, vel ex laminibus ferri, aut cornibus rasis componebatur ANT. DOMINIC. de prærogat. allod. c. 15 § 3.

(16) *Militiæ* idem denotant interdum quod *feuda militaria*, DU FRESNE v. *feudum militare* in add. ed. nov. p. 447.

(17)

(17) *Feudum ad plena arma* seu *de plenis armis* est, cujus *feudati* armis omnibus et equis instructi domino capitali servitium præstare tenebantur, DU FRESNE v. *feudum ad plena arma* post v. *feudum aperibile* in add. edit. nov. p. 436. Conf. de armis et militia majorum Dn. ESTOR in anal. Fuldens. pag. 72 seqq.

(18) *Feuda scutifera*, Schildlehen, de quibus vid. II F. 74. DU FRESNE h. v. sunt feuda quo scutum confertur à domino jure feudi, ut pro defensione Domini id gerat, quod vel recipit Dominus, quando vult, et ita feudum finitur, etiam pacto fiduciæ non intercedente. SCHILTER ad jus feud. alamann cap. 101, (ubi simul hæc feuda ob revocabilitatem impropriis seu minus rectis accenset) vel etiam ad vitam conceditur SCHILTER Inst. J. F. c. 9 § 30.

Feuda *scutiferorum* quoque appellantur quæ sunt valvassinorum SCHILTER ad Jus feud. Alem. c. 101. *Scutiferos* porro et armigeros fuisse angariis quibusdam oneratos, quia et militibus in bello et Regibus ac Principibus serviere, dubio caret, SCHILTER ad d. c. 101. Usurpatur quoque vox *scutiferi* pro quovis milite arma gerente SPELMANN Glossar. v. feud. scutif. Quæ significatio licet hujus loci penitus non esse videatur, SCHILTER ibid., tamen nonnullis *feudum militare scuti*, ein Schildlehn, sive feudum loricæ est, quando quis in numerum prætorianorum Principis, adsignatis in feudum certis reditibus, fuerat allectus, B. G. STRUV. Jurispr. feud. c. 5 § 27. In genere vero Schildlehn feudum militare *nobile et ignobile* significat, WACHTER in Glossar. h. v, et Schildknap, Schildknecht, wæpenbora, Weppener, armigerum denotat, tam nobilem sive ingenuum quam plebejum, WACHTER dd. vv. Schildknap, Schildknecht, Waffen. S. auch die B. 219. Feudum scuti ab aliis definitur: feudum, quod debet servitium scuti, vel censum pro redemtione servitii, quem scutagicum dixere, *ALTESERRA* de feud. Gall. c. 9, et proprie feudum scuti dicitur terra quam quis à milite domino suo in scutagio accepisset, sicut ipse miles à Rege in feudo militari, quia miles duos scutarios seu scutiferos secum ducere tenebatur ANTON. DOMINIC. de prærogat. allod. c. 15 § 3.

Ich erinnere mich ehedem das Wort Schildbürger als ein Schimpfwort gehört zu haben, welches meines Erachtens so viel anzeigen sollen, als daß der andere kein rechter Bürger, sondern der anderen Bürger Waffenträger sey. Vielleicht hat man unter Schildlehn auch solche Lehn verstanden, welche dem Lehenmann also verliehen wurden, daß Er dagegen im Kriege seines Lehnherrn Schildträger seyn, und deßen Waffenrüstung nachführen muste. Womit diejenige gemeine Mann- und Zinßleben in einiger Verwandschafft stehen, wovon in Kriegeszeiten Heerwagen gestellet oder Pferde zum Vorspann vor das schwere Geschütze hergegeben werden musten.

Schildknapen item Knapen simpliciter sic dicti sunt nobiles juniores nondum milites. Schildknechte (Edelknechte, Edelinge, erbere, item wohlgebohrne oder Rittermäsige Knechte) erant nobiles famuli, famuli militares et equestres, olim dicti scutiferi, vel in Germania usitatius armigeri, vel ab eo dicti quod suis humeris imposita tamdiu gestabant scutum et hastam domini donec ad pugnam ventum erat, ESTOR de ministerialibus § 355 vel potius equitem sequebantur et militabant ut ejus famuli, die ihres Herren Schild und Harnisch an ihrem Leibe trugen, HALTAUS glossar. germ. v. Schildknapen, Schildknechte, da die equites hingegen vor sich und ihre Knechte ihren eigenen Schild und Harnische führeten. Add. supra n. 12. Scutariis potiores erant *baccalarei* qui bacculis roboreis seu clavis puris debebant certare, et duplici scutariorum stipendio afficerentur, ANTON. DOMINIC. de prærog. allod. c. 15. § 4, quales vocabantur Doppelsöldner.

(19) Vid. H. HILDEBRANDI Diss. de feudo clypeari apud Dn. JENICHEN in thes. jur. feud. T. 2 pag. 59.

(20) Helmlehen dicuntur, quæ sub ea conditione sunt collata, ut omnes, qui sunt ejusdem Gentis, ad successionem admittantur, licet ab acquirente non descendant KOPP Proben des Teutschen Lehnrechts 2 Th. pag. 40 seq. STRUV Elem. jur. feud. ab HELLFELD. edit. § 478. Ritterlehn heißen auch Helmlehn ESTOR in Obs. feud. 58.

§. 4.

§ 4.

Uneigentliche Lehn Güther *feuda impropria.*

Zu den uneigentlichen Lehen oder feudis impropriis **gehören fürnemlich die** feuda feminea (1), vel conjugibus simul collata (2), hereditaria, **Erblehen** (3), **Erb-Mann- und Erb-Burglehen** (4), feuda fideicommissaria (5), feuda nummorum sive in pecunia (6), annuæ præstationis (7), annua feuda (8), feuda incorporalia (9), feuda bursæ sive de camera (10), de cavena (11), manualia (12), soldatæ (13), keminatæ (14), habitationis (15), ædificii (16), casamenti (17), feuda franca seu francalia (18), feuda solis, **Sonnen-Lehn** (19), **Sattelfreye Güther** (20), **Sattellehn** (21), feuda taillata (22), seu conditionata, **Seßlehn** (23), feuda Palatina **Hofflehen, Hofrechts-Lehn** (24), feuda castrensia **Burglehn** (25), feuda honorata et honoris (26), aperturæ seu aperibilia (27), guardiæ (28), gastaldiæ sive ambachtiæ (29), advocatiæ (30), **Burgmeister-Lehn, Schultzen-Lehn** (31), vicariæ, vicecomitatus etc. (32), sergenteriæ (33), stagii, **Steyler-Lehn** (34), feuda censualia, **Zinnßlehen** (35), **Beutellehn** (36), **womit nicht zu verwechseln sind die** feuda censuata (37). **Zu den** feudis censualibus **gehören die** dominica (38), socagia libera (39), de quibus præstantur servitia libera (40) et servitia nummorum (41), **womit nicht zu vermischen sind die** socagia villana (42), seu feoda vilana (43), sive servilia (44), servitiis

vilibus obnoxia (45). Ferner gehören hierher die feuda de quibus præstantur servitia calcarium (46), die feuda procurationis (47), plejuræ (48), die Jäger-Lehn (49), Stuhl-Lehen (50), Reit-Lehen (51), Schützen-Lehen (52), Brat oder Küchenlehn (53), wovon allerhand zur Küche ꝛc gehörige servitia præstiret oder entrichtet werden (54), desgleichen solche feuda, welche mit servitiis ludicris belegt sind (55), weniger nicht vielerley andere, sonderlich in Italien gewöhnliche feuda ministerialia (56), die feudofirmæ etc (57), die feuda pigneratitia (58), tutelaria (59) pupillaria etc etc (60).

(1) *Feudum femineum*, Germ. ein Weiber Lehn, Kunckel oder Schleyer-Lehn, est feudum vel à femina primum acquisitum VULTEJ. de feud. L. 1 c. 8 n. 3, ROSENTHAL c. 2 concluſ. 6, (in quo filii succedunt, et quidem prioris matrimonii, II F. 26 c. mulier), vel quod ex ipsa feudi natura singulari, sive ex pacto femineum est, in quo feminæ succedunt masculis deficientibus, ROSENTHAL c. 2 concl. 7, STRUV. Syntagm. Jur. feud. c. 2 aph 7 &c et c. 4 aph. 16 seq. H. à COCCEJI hypomnem. jur. feud. tit. 3, § 14. SCHILTER Inst. jur. feud. c. 9 § 18, vid. Jus Alem. feud. c. 1 § 4 c. 3 ibique SCHILTER in Commentario, I F. 6 § 1, I F. 8 § 1 v. filia, I F. 14 § 2. 15, 24, II F. 11, 15, 17, 18, 30, 50 pr. et 51 § similiter 3, 85 104.

Obtinere hanc succeſſionem femineam in Gallia regulariter, excepto rescripto super succeſſione impetrato, atque excepto ipso Gallico regno, testantur PETRUS GREGORIUS THOLOSANUS Syntagm. Juris univ. L. 6 c. 12, CUJAC. Observat. L. 8 c. 14, ANTONIUS DOMINICUS de prærogativa allodiorum c. 7 § 10. Es war diese Art der succeſſion, daß in liegenden Gründen, und unter Kindern, oder

oder Geschwistern auch in mobilien und neu erworbenen Allodien, die Töchter von den Söhnen, die Schwestern von den Brüdern, und so auch die ferneren weiblichen Nachkommen von dem weiter fortwährenden Mannsstamm gäntzlich ausgeschloßen und nur mit einer standesmäßigen Aussteuer abgefunden wurden, von den ältesten Zeiten her ein unstreittiges Recht in Teutschland, H. HR 3 S. Dürters auserlesene Rechtsfälle Resp. 13 n. 28 seq. et 95. Fast alle noch übrige Denkmahle des Alterthums stimmen darinnen überein, als der pactus Legis Salicæ tit. 62 de allode apud GEORGISCH in Corp. jur. Germ. ant. p. 121, Lex Ripuariorum tit. 56 (58) c. 4, pag. 167, Lex Burgundionum tit. 14 § 1 et tit. 78, pag 350, 390, Lex Angliorum et Werinorum tit 6 pag. 448. Lex Saxonum tit. 7 c. 1 p 459. Sächsisches Landrecht L. 1 art. 17; Womit auch der allgemeine des Fürstenthums Heßen unter adelichen Geschlechten herbrachte Brauch und Gewohnheit übereinstimmet, s. d. Beyl. Neuenstein 1578 N. 131 1580 N. 132 und 1609 N. 133. Terra Salica ab allodio in eo differt, quod hoc deficientibus masculis feminas ad successionem admittat, illa minime, ANTON. DOMINIC. de prærogat. alloq. c. 7 § 5 seqq.] Andere machen einen Unterscheid inter *BONA SALICA PUBLICA*, quibus annexa est jurisdictio et magistratus, à quibus feminæ non saltem lege aliqua Salica, vel alia vetusta, sed communi, quin ipso naturæ et gentium jure, ab omni vetustatis ævo apud omnes Gentes, in perpetuum constanter exclusæ fuere, und inter *BONA SALICA PRIVATA*, quæ quidem familiæ illustri adhærent, sed ob privatas familiæ rationes, adeoque tantum sunt instar fideicommissorum familiæ, H: à COCCEJI Exerc. curios. V. 2. Disp. 56 de renunciationibus ac reservationibus filiarum illostrium § 35.

Si feudum concessum fuerit nach Fuldischem, Clevischem, Brabantischem, Zütphischem, Herßfeldischem ꝛc. Recht, tunc feminæ cum masculis ita succedunt, ut filius filiam, hæc vero agnatum remotiorem excludat B. G. STRUV. Jurispr. feud. c. 7 § 16, 17, ESTOR in anal. Fuldens. pag. 8, SCHANNAT in client. Fuld. in probat. Num. 627 seqq. Beyl. Num. 127. Add. GUNDLING in Gundlingianis 40 St. 4 und 5 Athandl. und 41 St. 2 Abh.

Et quidem moribus Germaniæ, inprimis Saxoniæ, filiæ per filios excluduntur, sed præ masculis agnatis remotioribus succedunt, Sächs. Landrecht L. 1 art. 17, etiam in bonis stemmaticis, aliter ac in fideicommissis familiæ, pactis cujusdam familiæ ad conservandum generis splendorem stabilitis, PUFENDORF Obs. jur. univ. T. 3 Obs. 19.

Man theilt daher die feuda feminea ein in simultanea et promiscua und successiva L. B. de SENCKENBERG von Erb- und Erb-Mannlehen § 10 apud Dn. JENICHEN in thes. jur. feud. T. 2 pag. 641.

Bisweilen werden die Lehen so verliehen, daß nach Ausgang des Mannsstamms die Tochter solche auf ihren Ehemann und künfftigen Mannsstamm bringen kan, welche feuda transmissione femininis genennet werden, BECK de feudis transmissione femininis apud Dn. JENICHEN thes. jur. feud. T. 2. pag. 327. Es geschiehet aber dergleichen Belehnung ordentlicher Weiße ex gratia domini speciali wegen Wohlverhalten des Vatters oder aus andern Beweg Ursachen und ändert daher die Natur des Mannslehens nicht ab, conf. H. à COCCEJI Disput. 56 de renunciat. et reserv. filiar. illustr. § 39, vid. I F. 14. Manchmal muste sich auch der Lehnherr in denen unruhigen Zeiten aus Noth darzu bequemen COCCEJ. d. Dissert. § 40.

Exempla feudi feminei castrensis adfert Dn. ESTOR Elect. jur. publ. Hassiac. L. 3. c. 37 § 131 num 1, VI. Alia feudi feminei exempla in Hassia vid. apud EVNDEM in den Kl. Schr. 1 B pag. 201 seqq.

Feuda feminea feudis impropriis accensentur, quia vel ob gentium familiarumque conservationem, vel ob militiæ rationem antiquitus tam in allodiis quam in feudis filii filiabus, sororibus fratres in successione præferrentur, PUFENDORF Obs. jur. univ. T. 3 Obs. 17 § 3 seqq. 6 seqq. vid. Nov. 21 et Edict. Justiniani 3 ibique GOTHOFREDUS, imo filiæ in feudis regulariter excluderentur, vid. SCHANNAT in client. Fuld. P. 1 c. 2 pr. n. 2 p. 4 seq. et c. 3 § 3 n. 6 pag. 19, exceptis feudis censualibus, J. Alem. feud. c. 125 (117) § 5, ideoque in dubio feudum potius masculinum quam femininum præsumitur MENCKEN de præsumt. feud. masc. apud JENICHEN

thes.

thes. jur. feud. T. 2. pag. 1012 (licet non milites seu equites tantum dentur sed etiam militissæ vid. L. B. de GUDENUS Cod. diplom. V. 2 pag. 1196); Contrariam sententiam, quod feuda feminea propriis accensenda sint, tuetur I. G. SIEGEL de feudo femineo proprio apud Dn. JENICHEN thes. jur. feud. T. 2 pag. 356.

Differunt à feudis femineis feuda Megapolitana, in quibus filiæ ultimo defuncti competit usufructus jure non successionis sed singulari, quod vocatur das Erb-Jungfern-Recht B. G. STRUV. Elem. jur. feud. ab HELLFELD ed. §. 477.

(2) Quando maritus vel ut provasallus vel ut convasallus investitur, SCHILTER in Comm. ad jus Alem. feud. ad cap. 103, (ubi simul textum juris feudalis Longobardici I F. 15 et II F. 85 emendat) et in supplem. ad d. c. 103 pag. m. 315.

(3) *Feudum hereditarium*, ein Erb-Lehn, quod quoad liberam dispositionem, II F. 26. c. feudum 23, II F. 48, et successionis delationem, I F. 6, II F. 104, vel in successione solum allodia imitatur, STRUV S. I. F. cap. 4 aph. 12, 13, vid ROSENTHAL c. 2 concil. 35-49, SCHILTER Inst. jur. feud. c. 9 § 17. *ILLA* feuda *mere hereditaria* vocantur, à COCCEJ. hypomn. jur. feud. tit. 3 § 25, vid. II F. 26 § pen.; *HÆC* vero *mixtorum* nomine veniunt, à COCCEJ. ibid. § 37, quo pertinent feuda feminea, de quibus num. præced. Vidtam. ROSENTHAL c. 2 concl. 7.

Die Lehen sind von ihrem Ursprung her nicht erblich, sed erant beneficia ad vitam; nec tantum erant ad vitam, sed pro lubitu auferebantur, non temere tamen, DU FRESNE v. *beneficium* et v. *feudum*, ubi ait: feuda ab origine *personalia* fuisse atque *ad vitam* concessa, et jure usufructuario possidenda certum videtur, qui usus Sec. XIV in Regno Neapolitano adhuc obtinebat. Apud Francos vero sensim pedeten timque jure hereditario ad heredes subinde transierunt, quod labente Seculo IX incoepit.

Primum quidem feuda erant precaria et pro arbitrio domini *revocabilia*; hinc annalia (qualia reputantur regulariter feuda *guardiæ, castaldiæ, advocatiæ, cancellariæ, cameræ, cavenæ, soldatæ*, &c. ROSENTHAL c. 2 concl. 68-76, quæ ad vitam tantum concessa fuisse tradit SCHILTER Inst. I. F. c. 9 § 29, 30. Add I F. 2 et 11); deinde ad vitam vasalli usufructus instar duravere I F. 1. Transibant etiam interdum ad posteros, sed principis interveniente consensu, DU FRESNE v. *beneficium* edit. nov. p. 1117, vid. *ALTESERRA* de orig feud. Gall. c. 2. Postea, temporis progressu, successio in feudis coepit obtinere, quæ initio temporibus Ludovici pii restricta fuit ad filios I F. 1 § 1 in fin. deinceps per Constitutionem Lotharii Imp. (vid. I F. 9.) ad nepotes extensa, id quod Conradus II Imp. magis adhuc confirmavit, ut feuda sensim fierent familiæ propria, I F. 1. c. 2, 4, V F. 1, add. LL Longobard. L. 3 tit. 8 c. 4 (sive, ut habetur in Corp. Jur. Germ. antiq. à P. GEORGISCH adornato p. 1275 seq., Conradi I Aug. Legem), WIPPO in vita Conradi II p. 430 verbis: „militum vero animos multum ataraxit, quod antiqua beneficia parentum nemini posterorum auferri sustinuit, B G. STRUV *Jurispr. feud.* c. 12. § 2. Add. SCHILTER de natura success. feud. c. 1 § 6, 7. GUNDLING in Gundlingianis P. 15. n. 2 § 10, SCHANNAT in clientela Fuldensi P. I cap. 2 in pr. n. 1. pag. 4. ESTOR in anal. Fuldens. pag. 43. Denique successio ad fratres (modo paternum feudum fuerit, et fratres insuper, ex plurium in Germania Curiarum clientelarium consuetudine, successionem conservaverint per communionem, durch die Gemeinschaft, als den Grund der Teutschen Erb- und Lehnsfolge, s. H. H. R. J. S. Pütters auserlesene Rechtsfälle Resp. 7. n. 149 seqq. Vid. L. Alamann. tit. 88, (89) ut fratres etc. ap. GEORGISCH Corp. jur. Germ. ant. pag. 234), postea etiam ad reliquos collaterales masculos extensum, I F. 1, et hæc successio etiam in regalibus feudis usu introducta, I F. 14 junct. I F. 13 in f. II F. 55 § 1, STRUV S. I. F. c. 9 aph. 1, in minimis valvasoribus vero haud ubique recepta est, I F. 1 in f. et I F. 16, neque in omnibus feudis impropriis II F. 81.

Diese

Diese successio ist aber nicht gradualis, sondern linealis, selbst nach dem I. F. Longobardico II F. 50, Pütter Resp. 7 n. 127 seqq. Doch wird einiger Orten und besonders hier in Heßen neben der lineal succession zugleich mit auf proximitatem gradus gesehen, Pütter Resp. 9. Decis. Suprem. Tribun. Hasso Cassel. T. 1 Dec. 32.

De *feudo informi* vid. ROSENTHAL c. 2. concl. 50. seq. cap. 6 concl. 77 n. 11, et c. 7 concl. 15 n. 5, STRUV S. I. Feud. c 4 aph. 12 n. 5, in f. BRUCKNER de feudo informi apud Dn. JENICHEN thes. jur. feud. T. 2 pag. 799 seqq. add. infr. § 17.

Herr R. H. R. von Senckenberg in der Einleitung zu der Lehre von denen Erb- und Erbmannlehen in Dn. JENICHEN Thes. jur. feud. T. 2 pag. 639 theilet solche in 5 Claßen ein: 1) Lehen, welche blos auf die Söhne erben, und hereditaria mixta genennet werden, § 7 et 8. 2) Lehen, wo die Weiber (Töchter) bey Abgang der Söhne eben so wie diese ihrer Eltern Lehen erben, welche auch zu den feudis hereditariis mixtis gerechnet werden § 9, und zu Anfang des XVI Seculi oder kurz zuvor Weiber- oder Runckel Lehn benennet worden § 10. 3) Lehen, wo denen Lehensfolgern die Schulden und Obliegenheiten des Verstorbenen wie bey einem Erbe zuwachsen § 11. 4) Lehen, wo die Männliche und Weibliche Anverwandten wegen gleiches Schilds und Helms, oder ohne auf den primum acquirentem acht zu nehmen, ab intestato succediren sollen § 12 seqq. 5) Lehen, womit der Lehenmann thun kan, was er immer will, gleichwie mit seinem eigenthumlichen Guth, wann nur des Lehenherren Dienst vorbehalten bleibet § 15 seqq.

Adde H. DE COCCEJI Diss. de feudo hereditario mixto, Exerc. curios. V. 2 D. 28 et alia scripta quæ collegit Dn. JENICHEN in thes. jur. feud. T. 2 Sect. 24 pag. 569-769, MENCKEN de feudo alienabili in thes. Jur. feud. JENICHENIANO T. 1. pag. 965. seqq.

Mich deucht, daß die unterschiedene Gattungen der Erblehen vonder unterschiedenen Landesart und Gewohnheit herrühren, nach welcher die Kinder

und

und Seiten-Verwandte im allodio succediren, welche successio allodialis in der successione feudali nachgeahmet wurde. Man regulirte nemlich die succession der künfftigen Kinder bißweilen durch die Ehepacten II F. 26 c. filii 29, ansonsten aber succedirte man nach der im Lande gewöhnlichen successions Ordnung, welche nicht aller Orten, auch nicht zu aller Zeit einerley war. In Gallia ex gr. sub prima Regum familia filii ex æquo in allodiorum successionem veniebant, filiabus autem non nisi deficientibus masculis aut ex singulari patris ordinatione cum fratribus locus fuit ANTON. DOMINIC. de prærog. allod. c. 7 et c. 21 § 1. Sub tertia Regum stirpe plerisque Francorum moribus majori natu paternæ hereditatis authoritas defertur ejusque liberis seu maribus seu feminis jus repræsentationis adhæret ANT. DOMIN. d. c. 21 § 1. Moribus Parisiorum, et omnium fere Franciæ præfecturarum alibi primogenitus et eo mortuo ejus liberi jure repræsentationis, alibi is, qui tempore obitus patris ætate major superstes est, principalem mansionem etc. præcipui nomine capit; penes quem etiam nomen familiæ purum, stemmata gentilitia plena et militaris clamor remanet ANT. DOM. c. 21 § 3. Vocantur hæc feuda primogenituræ feuda juris Francici GUNDLING in Gundlingianis 40 St. 4 Abh. § 21. In Flandria succedebat filius, quem pater elegisset ANT. DOM. c. 21 § 3. Nach dem Sächsischen Landrecht erben die abgefundene Söhne und ausgestattete Töchter (wann sie nemlich Verzicht gethan Sächs. Landr. L. 1 art 13) nicht mit den andern Kindern, L. 1 art. 5, unter welchen die Söhne vorgehen und die Töchter von der succession ausschließen, diese aber hinwiederum vor den Seitenverwandten den Vorzug haben L. 1 art. 17. Add. n. præc. 1 et § seq. 5 n. 43. Diese Erbgangs Ordnung bestättiget auch der Schwaben Spiegel ex edit. SENCKENBERG. c. 285, GOLD. p. 281, SCHILTER c. 139, und beziehet sich auf das Göttliche Gesetz 4 B. Mose 27 Cap.

(4) **Erb Mann Lehen**, (add. § præced. num. 10. VI) **Erb Burglehen** non ex eo ita vocantur, quod legem haberent, ut foeminæ ea per virum, einen Träger, Wappens Genoßen ꝛc. recognoscerent, ut conjicit ROSENTHAL c. 12 q 14 n. 8 (dann die Bestellung eines Lehenträgers vir-

verstehet sich alsdann allemahl von selbst, wann jemanden ein Lehn übertragen wird, wovon er die Ritterdienste ꝛc. nicht selbst leisten kan, utpote femina et clericus, Ius Alem. feud. cap. 3 ibique SCHILTER in Comment.) sed in iis locis, ubi in den Erblehnen filiæ pariter succedunt, ut in Geldria, SANDE *de consuet. Geldr.* T. 3 c. 1 § 16, hac voce Erbmannlehen masculos præferri debere innuitur, COCCEJI Hypomn. jur. feud. tit. 3 § 39. Es scheinet also bey denen Lehnhöffen, wo in den Mannlehen nach Abgang des Mannsstamms auch die Töchter zugelassen werden, unter Mannlehn und Erbmannlehn kein Unterscheid zu seyn; Wie dann auch bey solchen Lehnhöffen das Wort Erbmannlehn eben nicht gewöhnlich ist, COCCEJI l. c. S. D. B. Allendorff 1761 N. 432. Ein Erbmannlehn ist also ein solches Mannlehn, bey welchem die successio filii ultimi defuncti nach Ausgang des Mannsstammes, welche ohnehin gar offt vel pretio interveniente vel gratia domini zu geschehen pflegte I F. 24 II F. 15, gleich Anfangs per pactum vest gestellet wird II F. 11, 50. Gleiche Beschaffenheit hat es mit den Erbburgleben. Da die Burgleben, wie die Mannlehen, regulariter, so weit sie heut zu Tage erblich zu seyn pflegen, feuda masculina sind, so sind Erbburglehen solche, wo nach Abgang des Mannsstamms auch die Töchter succediren können. Gleichwie aber Mannleben, wann es feuda ignobilia, minimis valvassoribus data, sind, von dem Lehnherren, nach der ursprünglichen Beschaffenheit der Lehen, wieder eingezogen werden können, § præced. n. 10, VII, I F. 1 in f. et I F. 16: Also hat es auch mit gemeinen Burglehen oder feudis burgensibus gleiche Beschaffenheit, es seye dann daß dergleichen feuda castrensia *hereditarie*, *jure hereditario perpetuo possidenda* concediret wären, e. g. vid. DE GUDENUS Cod Dipl. T. 1 Dipl. de A. 1252 num. 444 pag. 928, KUCHENBECKER in analect. Hassiac. Collect. 1 pag. 89 ibique litt. HENRICI Landgravii Hassiæ de A. 1279, da sie dann in diesem Betracht, daß nemlich andere solche Burglehen nicht erblich sind, den Nahmen von Erbburglehen tragen, und deswegen doch nach Abgang des Mannsstamms dem Lehenherrn heimfallen können. Ein anderes scheinet mir übrigens ein Erb-Mannlehn (erblich verliehenes Mannlehen) ein anderes ein

Mann-Erbenlehn, (nemlich ein denen Manns Erben verliehenes Lehn) zu seyn, welches beydes vor einerley hält HALTAUS glossar. Germ. med. ævi v. *Mann-Erben-Lehn.*

(5) Vid. I. C. PESLER de feudo fideicommissario apud Dn. IENICHEN in thes. jur. feud. T. 2 p. 305.

(6) *Feudum nummorum* idem quod *bursæ*, DU FRESNE h. v. vid. infra num. 10. Vocatur etiam feudum in pecunia, quod tamen vario modo constituitur, cum vel pecunia feudalis (apud nos in Hassia die Manngelder dicta) apud ipsum dominum feudi, qui exinde certum quotannis solvit reditum, vel apud tertium, reditum inde solventem, vel apud ipsum est, cui feudum constituitur, conf. STRUV S. I. Feud. c. 4 § 2-8 SCHILTER Inst. I. F. c. 9 § 21. et ad I. F. Alem. c. 14, 24. L. B. DE LYNCKER de feudo pecuniario, MYLIUS de feudo in pecunia consistente et FRANCKENSTEIN de feudo in pecunia constituto apud Dn. IENICHEN in thes. jur. feud. T. 3 p. 20, 62, 88.

Feudum in pecunia venit etiam sub nomine des Lehenstamms, B. G. STRUV Elem. jur. feud. ab HELLFELD ed. § 370, worunter man eigentlich die capital summe verstehet, womit der Lehenherr den Lehnmann belehnet, und wovon Er ihm, so lange das Lehngeld bey dem Lehenherren unabgelegt stehen bleibet, gewisse jährliche Manngelder von 5 auch wohl 10 pro cent und mehr bezahlen läßet.

Pecunia ex feudo vendito redacta per se non est feudum in pecunia II F. 26 cap si vasallus, STRUV § 369, vid. tamen RHETIUS I. F. VIII p. 320. STRUV Obs. feud. ad Synt. I. Feud. c 4. aphor. 5. neque pecunia ad feudum emendum destinata ROSENTHAL c. 4 concl. 8. GAYL. l. 2 obs 11. STRUV. Synt. jur. feud. c. 4. aph. 5. L. B. DE LYNCKER Vol. 2. Resp. 154.

(7) *Feudum annuæ præstationis*, vid. II F. 20, est feudum in certa quantitate redituum aut censuum v. g. unius libræ vel plurium annuatim præstandarum, in antiquis documentis Pfundlehn dictum, itemque Manngeld et Lehngeld. Differt hoc feudum annui reditus a feudo

in

in pecunia ceu sorte constitutum. Differt quoque a feudis annuis, de camera et cavena, gastaldiæ &c. quatenus hæc personalia sunt, et vel cum anno, vel morte vasalli aut domini finiuntur SCHILTER in Comm. ad jus Alem feud. c. 14, 24.

(8) *Feudum annuum* est stipendium, quod ad annum datur, pro officio, dignitate, vel quolibet ministerio, DU FRESNE v. *feudum annuum*. B. G. STRUV Iurispr. feud. c. 5 § 27.

(9) *Feuda incorporalia* vocantur, quæ sine tenemento sunt, ad discrimen *feudorum corporalium*, quæ in terris aliisque domaniis posita sunt. Alio sensu, *feudum corporale* dicitur, quo vasallus debita servitia per se ipsum domino capitali præstare tenetur, Gallice *fief de corps*, DU FRESNE v. *feudum corporale* in edit. nov. p. 440.

(10) *Feudum bursæ* idem est ac *feudum de camera* (vid. II F. 1 § 1, 2, § 1, II F. 58 pr. l. Feud. Alam. c. 14, 23 § 1, 102, 110 (101) § 2, l. F. Saxon. c. 10) cum aliquid *annuum* ex camera, i. e. fisco Regio, vel ex aliquo loco thesaurario, vel ex monetis, molendinis, teloneis et vectigalibus, vel ex mensa argentaria &c. solvitur, DU FRESNE v. *Foudum bursæ* et *feudum cameræ*, *ALTESERRA* de orig. feud. Gall. c. 3. STRUV S. I. Feud. cap. 4 aph. 18. Vocatur etiam feudum monetæ, Manngeld, Lehngeld, SCHANNAT in clientela Fuld. p. 21 § 8 Alium *feudi bursæ*, sive *bursalis* significatum tradit DU FRESNE l. c. ed. nov. pag 437, quod nimirum sit feudum, quod inter plebejos divisum ab iis ex pecunia viritim data à domino capitali redimitur.

Aliis *feudum bursaticum* idem est quod feudum *censuale* WEHNER obs. pract. v. Beutellehn, aliis est Schleyer, vel Bunkel-Lehn BESOLD thes. pract. v. Bunkellehn, aliis ab omni servitio et præstatione liberum est, ut parum ab allodiis differat ENGAU de feudis bursaticis in IENICHEN thes. jur. feud. T. 1 pag. 1069 seq.

Der Cantzlar von Ludewig von Mängeln und Verbeßerung des Lehnrechts § 4 apud IENICHEN in thes. jur. feud. T. 1 pag. 14 läßet sich darüber folgender maaßen heraus: "Ob gleich in solchen Landen „(Oesterreich und Bayern) der Unterscheid unter Ritter- und Beutel-

„Lehn ein großes Geheimniß mit sich zu führen scheinet, so findet sich „doch, daß die Ursache solcher Benennung fast einig darinnen bestanden, „daß die Edelleute das laudemium mit offerirung eines Ritterzeichens, „welches ein Degen und Carabiner gewesen, die gemeinen aber solches „mit einem Beutel Geld Fünff von hundert geleistet haben.

(11) *Feudum cavenæ* seu *cavevæ* Küch- und Kellerlehn (vid. II F. 1 § 1, 2 § 1, 58) dicitur, cum vasallo ex cellario domini, feudi nomine præbetur annona, DU FRESNE v. *feudum cameræ* in add. ed. nov. p. 438, STRUV c. 4 aph. 18. SCHILTER Inst. Iur. feud. c. 9 § 30, ALTESERRA de orig. feud. Gall. c. 3.

(12) *Feuda manualia*, Handlehen sunt feuda injurata, qualia Electores Imperii seculares de manu Episcopi Bambergensis solent recipere. Sunt quoque beneficia minora, etiam bonorum emphyteuticorum, injurata HALTAUS glossar. germ. med. ævi v. *Hand Lehn*.

Feuda annua manualia, quæin pondere numero vel mensura consistunt, Dipl. Caroli IV apud HALTAVS l cit.

Dubiam feudi manualis significationem explicat F. C. CONRADI in Diss. de feudo manuali apud IENICHEN in thes. jur. feud. T. 2. p. 999.

(13) *Feudum soldatæ* dicitur, cum nobili alicui de annua pro alimentis præstatione sub titulo feudali provisio fit, non tamen ex camera aut ex cavena, aut vestigalibus &c. idque post mortem dantis et accipientis finitum, DU FRESNE v. *feudum soldatæ*. Dicitur *soldata*, uti habetur in II F. 10 in fin. quia plerumque in *solidorum* donatione consistit, unde etiam videtur descendere Germanica vox: Sold, STRUV S. I. F. cap. 4 aph. 18 num. 4.

Etenim solidarius est, qui nullo feudo investitus, militat pro *soldata*, hoc est pro stipendio et solidis, adeoque solidarius (Soldat) qua talis nullum feudum accipit, nec jure feudi stipendium, sed ut mercedem, SCHILTER Comm. ad Jus Alem. feud. cap. I § II, § 24. Et in hoc differunt solidarii et servientes plebeji a militibus qui justi nobiles erant et feuda tenebant, ALTESERRA de orig. feud. Gall. c. 3.

Sold

Sold alias quoque dicimus Lehnung seu potius Löhnung, Angloſaxones Leanunge, hoſtimentum, quod originem refert ad lonen, rependere, WACHTER in gloſſar. Germ. v. Lehnung, ſtipendium, æs militare pag. m. 950 et v. Lon, Lonen pag. 993.

Aliis *feudum ſoldatæ* eſt *feudum honoris*, de quo infra num. (26); Imo, eſt certa merces ſeu ſtipendium militantibus conceſſum tempore belli, quo durante etiam fundis quibusdam feudalibus incumbebat onus ſubminiſtrandi equos curribus aliisque impedimentis devehendis neceſſarias, SCHANNAT client. Fuld. pag. 21 § 6.

(14) *Feudum keminatæ*, quod in lapideo et munito ædificio, einer Kemnade, conſiſtit, et pro fide et ſervitiis præſtandis vaſallo conceditur, B. G. STRUV *Jurispr. feud.* c. 5 § 21. SCHANNAT in clientela Fuldenſi P 1 c. 3 § 4 pag. 20, BRUNQUEL de feudo keminatæ in Dni IENICHEN *thes.* jur. feud. T 2 p 887.

(15) *Feudum habitationis*, quando jus habitandi in villa, caſtro, domo ad vitam alicui conceditur, II F. 105, STRUV. S. I. F. cap. 4 aph. 18, id quod proprie vocatur Seßlehn, SCHANNAT client. Fuld. p. 20. HEINECC. in not. ad SCHILTERI Inſt. I. F. c. 9. § 29 in f, utut aliis ſub hac voce *feuda conditionata* in genere veniant, vid. infr. num. 23.

(16) *Feudum ædificii* dicitur, cum ſaltim domus ſive ædificium in feudum conceditur, ein Lehnhaus, DU FRESNE h. v. SCHANNAT. l. c. B. G. STRUV *Jurispr. feud.* c. 5 § 22, KLOTZ de feudo ædificii in IENICHEN theſauro jur. feud. T. 1 pag. 926 ſeqq. BVDER *in Amoen. jur. feud. Obſ.* 9, à quo differt ein Frauenhauß, quando vaſallus inveſtitur cum lucris cellarum meretriciarum BVDER *Obſ.* 14 quod tamen inter impropria eatenus referendum, quatenus exinde non præſtantur ſervitia equeſtria. Eſt illud ex numero feudorum *ſingularium*, quibus opponuntur *feuda univerſalia* ſeu *univerſitatis*, e. g. quando in feudum datur ducatus, comitatus, civitas, arx, caſtrum cum pertinentiis &c. ROSENTHAL c. 2, concl. 82. Vid. § ſeq. 5 not. 44 ſeq.

Referendum huc quoque videtur *foudum horrei*, vid. A. G. PAGENSTECHER de feudo horrei in Dn. IENICHEN theſ. jur. feud. T. 2 pag. 769.

(17) *Feuda caſamenti* quæ à caſa dominica dependent; proprie prædia Eccleſiarum et Monaſteriorum titulo advocatiæ et defenſionis ſub. infeodata, DU FRESNE v. *feudum caſamenti* in edit. nov. p. 439 et in v. *caſamentum.*

(18) *Feudum francum* ſeu *francale*, quod et *ſalicum*, *liberum*, *honorificum et ſolutum*, *gratioſum* vocatur, confer. HUBNER de feudo franco § 7 apud Dn. IENICHEN in theſ. jur. feud. T. 2 pag. 381, ab allodio tamen differt ANTON. DOMINIC. de prærogat allod. c. 21 § 10, Germanice ein Franck und Freylehen, dicitur feudum nobile, in quo vaſallus ad ſervitia non tenetur, fidem tamen domino ſervare debet, eoque nomine hominio obnoxius eſt, DU FRESNE v. *feudum francum* et *feudum francale* PETR. GREGOR. THOLOS. *S. I. U. Lib. 6. cap. 3.* § 1 *ſeqq.* ROSENTHAL c. 2. concl. 59, 60. HALTAUS gloſſar. Germ. med. ævi v. *Frey-Lehen.* vid. II F. 104. Obtinet quoque in feudis his francis ſeu francalibus recognitio aliqua dominii, BUDER *in Amoen. jur. feud. Obſ.* 26.

Francorum Feudorum origo forſan in Conſtitutione Caroli calvi latet, qua ſancitum, ut unusquisque liber homo in Regno ſeniorem accipiat, de qua conſtitutione ejusque ratione videndus eſt ANTONIUS DOMINICUS de prærogativa allodiorum c. 13 §4 ſeq.

Alia ſunt *feuda Francorum* in quibus jure Francorum vivitur, vid. §. ſeq. n. 7. ROSENTHAL c. 2 concluſ. 80, quæ tamen hodie ſunt hereditaria SCHILTER Inſt. I. F. c. 9 § 16 in fin.

Alio ſenſu Feuda franca forſan dicebantur, welche von gemeinen Frondienſten frey waren, ſondern Heerwagen oder Freypferde halten muſten, de quib. vid. Fürſtl. Heß. Greben Orden d. 1739 tit. 31 § 16 pag. 80.

Aliter denique Feuda franca ſeu libera dicuntur feuda ſpeciali ſervitio immunia, quæque ideo opponuntur feudis tam propriis quam conditionatis; Nimirum ſunt feuda minora, ſive prædia nobilia plebejorum ſub lege certæ præſtationis numariæ conceſſa, quæ ab aliis non franca vocantur, vid. ALTESERRA de feud. Gall. c. 9. ibique cit. Auctorem anonym. de recuperatione terræ ſanctæ c. 76, ab aliis vero feuda franca,

et census feudis istis impositus gallice vocatur *droit de francs-fiefs*, ALTESERRA c. 10 circa fin. ANTON. DOMINIC. de prærogat. allod. c. 18 § 6. Diese feuda franca sind also eben die, welche einiger Orten in Teutschland Frey-Mannlehnhuffen heißen H. DE COCCEJI Exercit. curios. V. 1 Disp. 85 de feud. rust. c. 3 § 13.

Denique et hoc notandum erit, quod jure Francorum possidere sit jure allodii possidere ESTOR in anal. Fuld. pag. 34.

(19) *Feudum Solis*, ein Sonnen-Lehn, dicitur, in quo omnia, omnisque adeo obligatio remissa est, COCCEJI hypomnem. jur. feud. tit. 3, § 46-48. Nam moris fuit in aliquibus locis, nobilis domus seniorem cataphractum, et versus ortum Solis equo vectum, nudato gladio, radios Solis *decussatim vibrare*, *devotione* quadam addita, eleemosynisque in usum pauperum tributis, *res* à *Deo* suas recognoscere, HERT *de feud. oblat.* P. 2 §. 47, EYBEN in elect. c. 6 § 7, et quidem iis maxime in bonis id factum fuisse credunt, quæ paulatim qualitatem feudalem amiserunt, ita ut possessores nullum postea recognoscerent dominum directum, HEINECC. in not. ad SCHILTERI Inst. I. F. c. 2 § 5, SCHOPP. de allod. c. 1. Feudi solaris exemplum habet à LUDOLFF Obs. 8. S auch v. CRAMERS Wetzlar. Nebenst. 9 Th, 5 Abh.

Aliter PUFENDORF *in Obs. jur. univ. T. 3. Obs.* 147 § 7 *in fin.* qui rationibus haud contemnendis et adductis simul exemplis probat, *feudum solis* hujusmodi esse, de cujus dominio directo contentio sit, ut donec ea lis finiatur, interim quasi à Sole accipiatur.

Herr R. H. R. von Senckenberg führet aus einem Lehenbrieff über die Grafschafft Wittgenstein von 1392 ein Exempel an, wo der Lehns Eyd mit uffgerechten liplichen Fingern gen der Sonnen mit gestabetem Eyde zo den Heiligen geschworen worden, siehe dessen Abhandlung von Erb- und Erbmannlehen § 41 apud Dn. JENICHEN in thes. jur. feud. T. 2 pag. 672.

Es gehöret dieses unter die Feyerlichkeiten der Belehnungen, wie z. E. bey dem Fuldischen Lehnhoff der Lehns-Eyd in der Kirche vor dem Altar und vielleicht auf einem noch vorhandenen runden Stein zwischen

4 eingegossenen schwöhrenden Händen ehedem geschworen werden muste, SCHANNAT in client. Fuldensi pag. 34 seq.

GVNDLING in Gundlingianis 12 St. 3 Abhandl. § 3 meynet Sonlehn, Sunelehn, Sünlehn wäre so viel als seinlehn, feudum proprietatis.

Der verstorbene Regierungs-Rath HOMBERGK zu Darmstadt will in Urkunden gefunden haben, daß man die Mannlehn in ältesten Zeiten zuweilen Son Lehen sive feuda ad masculos transeuntia genennet habe, in der Abhandlung von den Hessischen Erbämtern § 18 n. 1. pag. 36. Mir aber ist keine dergleichen Urkunde bekannt.

(20) **Sattelfreye Güther**, quæ feudali æque ac allodiali jure possidentur, sunt prædia ab operis rusticis libera, omnibus tamen aliis Reipublicæ oneribus, nisi ab ipsis nobilibus possideantur, obnoxia, STRUBEN *de jure villicorum, ibique in adj. obs. de prædiis, quæ dicuncur* Sattelfreye Güther p. 278, vid. tn. GOEBEL de singul. quibusd. præd. rusticor. quæ sunt in terris Brunsuico-Lüneburg. et vicinia vulgo sattelfreyen Güthern, HELLFELD Elem. jur. feud. § 472.

(21) Ab his differunt die **Sattellehn** in Belgio et Ducatu Juliacensi, de quibus heres præstat domino jure laudemii equum instructum, à SANDE Consuet. feud. p. 59, 172, SCHILTER in Comm. ad jus feud. p. 515, de invest. Princ. Imp. simult. c. 2 § 1. DE LUDOLFF Obs. for. 202 p. 561. Add. infr. num. 51.

Allein es fragt sich, ob nicht unter Sattellehn bisweilen ein solches Lehn verstanden werde, wovon dem Lehnherrn ein Handpferd gestellet werden muste, weil derselbe zu seinem Sattel mehr als ein Pferd nöthig hatte. Dann so heist es z. E. im Dinghoff oder Salbuch de A. 1320 tit. judicium sylvarum apud SCHILTERUM de curiis dominicalibus in mantissa in corp. jur. Alem. feud. pag. 367: "So der Bannot anegat, „so sol der Abbet han fünf Ros zu sime Sattele. und darzu siner „Dinestmanne, das er drucehen Ros gewinnet. Es kömt demnach meines erachtens auf eine weitere Untersuchung an, ob nicht ein **Ritterlehn** einen vasallen voraus setze, welcher mit einer nöthigen Anzahl Pferde und Knechte erscheinen muste, wohingegen ein geringeres gemeines **Mannlehn** (feudum loricæ, scuti, vid. § 3. n. 12, 15, 18) dergleichen nicht erforderte, sondern genug war, wann der vasall unter einem von seines Lehnherren Rittern und unter dessen Schild und Wappen als ein Edelknecht dienete, von welchem Mannlehn sich dann hinwiederum ein Sattellehn darin-

darinnen unterschiede, daß davon nur eine Pferd mit einem Knecht, oder ein Pferd unter des Herren Sattel gestellet wurde.

(22) *Feudum taillatum* seu *talliatum* est feudum certis conditionibus concessum, v. gr, alicui et liberis ex legitimo matrimonio nascituris. *Taillare* enim est ad quandam certitudinem ponere, vel ad quoddam certum hereditamentum limitare. Diversum videtur esse à *taillato* feudum *restrictum*, quod certis conditionibus, atque adeo interdum censui obnoxium est, DU FRESNE v. *feudum talliatum*.

(23) *Feuda conditionata*, (nonnullis Seßlehen) è quibus *certa* et *expressa* servitia debentur, COCCEJI hypomn. jur. feud. tit. 3 § 49, B. G. STRUV. Jurispr. feud. c. 5 § 11 ROSENTHAL c. 2 concl. 65, et quæ in eo à regulari servitiorum militarium expeditoriorum obligatione recedunt, SCHILTER Inst. I. F. c. 9 § 29, vid. II F. 2 § 2, 75 et 89, I. Feud. Alaman. c. 113 seq. 151, ibique SCHILTER in comment. § 3.

Feudorum, quæ conditionata vocantur, et regulariter non transmittuntur ad heredes, hæ fere species enumerari solent: *Feudum palatinum, castrense, aperturæ, guardiæ, gastaldiæ; advocatiæ, decaniæ, ambachtiæ, jurisdictionis, de camera, de cavena, soldatæ, habitationis, scuti*, SCHILTER Inst. I. F. c. 9 § 29, 30.

(24) *Feudum palatinum*, Hofflehn, dicitur, dum quis de officio quodam Palatino investitur adnexo feudo. Ejusmodi feuda palatina, quæ ad feuda ambachtiæ pertinent, non semper sub vasallagio, sed saltim secundum jus curiæ sub juramento officii der Dienstpflicht concedebantur, B. G. STRUV Jurispr. feud. c. 5 § 23, quod etiam vocatur juramentum domesticitatis, à WERNHER T. 1 P. 4 Obs. 151 n. 290.

Alia ergo prorsus sunt *servitia curiæ* seu placiti ex hominio debita, de quibus DU FRESNE v. *hominium* et v. *servitium curiæ* ed. nov. p. 438. De servitiis vasallorum in Ehren-Zügen und Ehrenfällen, vid. BVDER in amoen. jur. feud. Obs. 23. De servitiis extra territorium BVDER ibid. Obs. 24.

Distinguuntur *feuda aulica* sive *palatii* in majora et minora, SCHANNAT in client. Fuld. pag. 23 § 13. Adde Jus Alem. feud. c. 113 ibique SCHILTER in Commentario.

(25) *Feudum caſtrenſe*, Burglehen, quod etiam ſub nomine *feudi* caſtralis venit, eſt feudi ſpecies, qua quis certa pecuniæ quantitate, quam caſtrenſes quanto citius poterant in poſſeſſiones ac fundos convertere debebant SCHANNAT in client. Fuld. c. 3 § 3. n. 7. pag. 20, vel certis quibusdam redditibus annuis, pro diverſa temporum ratione diverſis, e. gr. 9 librarum denariorum Haſſienſium, 9 Pfund Heller vel Haus, Hof et redditus 6 marcarum uſualis argenti KUCHENBECKER in anal. Haſſ. coll. 5, p. 184, 193. vel tenemento aliquo donatur, ut caſtrum domini cuſtodiat ac tueatur, DU FRESNE *feudum caſtrenſe*, B. G. STRUV *Jurispr. feud. c.* 5 § 11. ROSENTHAL c. 2 concl. 78. SCHILTER Inſt. I. F. c. 9, § 29, Jus Feud. Alam. c. 136, 138, ſeq. 143 ſeq. SCHANNAT in Client. Fuld. P. 1 c. 3 § 3 p. 18. WALDSCHMIDT *in Diſſ. de feud. caſtrenſibus* apud Dn. JENICHEN *in Theſ. jur. feud. T. 2. pag. 21 ſeq.*

Caſtrenſibus quodammodo adfines ſunt et cum iis in multis conveniunt Romanorum *militis caſtellani*, de quibus vid. *L. 2 C. de feudis limitrophis* &c. De jure Caſtrenſi, vom Burg-Rechte vid. Diſſert. G. APPOLDI apud Dn. ESTOR in den Kleinen Schrifften 2 B. pag. 617 ſeq.

Feuda caſtrenſia non ſemper ad unum caſtrum adſtricta erant, exemplum exſtat in Dn. ESTORIS Elect. jur. publ. Haſſiac. L. 3 c. 37 § 131 not. m. num. VI pag. 287. Caſtrenſes (quorum plura exſtant exempla apud Dn. ESTOREM ibid. §. 130 et 131) interdum in caſtris habitare tenebantur, feudumque amittebant ſi alias ſe *manſionarie reciperent*, vid. litt. inveſt. d. 1309 apud Dn. ESTOR ibid. §. 131 num. 2, vel in arce ſibi concredita non feciſſent reſidentiam perſonalem, SCHANNAT in client. Fuld. pag. 30 §. 6, et p. 32. § 2. KUCHENBECKER in anal. Haſſ. Collect. 9 pag. 204 num. 36. Alii vero non obligati erant ad continuam in caſtro præſentiam, qui *liberi ac ſoluti caſtrenſes* vocabantur, ESTOR ibid. num. 3 pag. 284.

Feuda caſtrenſia, ceu conditionata (*vid. n. præc.*) non transmittebantur ad heredes, niſi concederentur *perpetuo jure pheodali*, vel *pheodi caſtrenſis titulo perpetuo*, zu Erbburglehn, quo caſtrenſes et eorum heredes efficiebantur *caſtrenſes hereditarii*, Erbburgmänner, ESTOR ibid. n. I, II. KUCHENB. in anal. Haſſiac. coll. 9 p. 209 n. 41.

Ce-

Caſtrenſibus præfecti erant caſtellani, Burggraffen, qui ſi fieri potest, erant nobilitatis ſuperioris ESTOR ibid. n. 1 p. m. 279 edit. 1752.

Aliud adeoque eſt feudum caſtrenſe, aliud feudum caſtri de quo § ſeq. num. 45. SCHILTER ad J. Alem. feud. c. 36.

(26) *Feudum honoratum* ſeu *honoris*, *honorabile*, *honorarium*, Germanis Ehren-Lehn HALTAUS Gloſſar. Germ. med. ævi. h. v. Add. §. præced. 3 num. 13 eſt feudum nulli ſervitio obnoxium, proinde idem quod *Francum*.

Feuda nimirum honorata apud Hispanos dicuntur quae Francis vocantur feuda franca ANTON. DOMINICUS de prærogat. allodior. c. 21 § 9. Alibi diſtinguitur feudum *honoris* ab *honorario*, cum *illud* ea conditione daretur, ut ex reditibus caſtri ſeu villæ milites ad ipſius caſtri defenſionem neceſſarios aleret feudatarius; *hoc* vero, *honoratum* ſcilicet ſub fide tantum et hominio poſſideretur. Idem itaque nonnullis *feudum honoris*, quod aliis *feudum ſoldatae*, DU FRESNE v. *feudum honoratum*. Vocantur etiam in quibusdam locis *feuda honorata* ſeu *honoris*, quæ in *releviis* ferrum lanceæ, ſparverium (ſpecies accipitris, ein Sperber oder Habicht vid. L. Bajuvar. tit. 20, Schwaben-Spiegel ex edit. SENCKENB. c. 367 ſeq. GOLD. 363 ſeq. SCHILT. 329 ſeq.) auſturem (accipiter major, ein Habicht von der gröſeren Art) chirothecas et ſimilia præſtare tenentur DU FRESNE *ibid.*

(27) *Feudum aperibile* ſeu *aperturæ* vocant, quo res aliqua ea conditione in feudum datur, ut vaſallus loco ſervitiorum, tempore belli pacisve arcem vel civitatem domino aperire debeat. Conf. de feudo aperturæ BVDER in amoenit. jur. feud. Obſ. 11. Vom Oeffnungs-Recht vid. ESTOR in den kl. Schr. 3 B. pag. 238 ſeq. Dominus itaque in caſtro, in quo jura ſuperioritatis non habet, tali feudo *jus aperturæ*, die Oeffnung, acquirit, quod jus alias ad regalia ſeu jura ſuperioritatis pertinet, STRUV. S. I. F. cap. 4. aph. 21. Germanice dicitur ein aufgebig (uffgebig) Lehn, et feodum ligium aperibile ein uffgebig ledig Lehen HALTAUS Gloſſar. Germ. med. ævi v. *aufgebig Lehn*. Alio ſenſu feudum *aperibile* dicitur v. g. feudum, quod licet ad Eccleſiam ſpectet, poſt Epiſcopi mortem *aperitur*, DU FRESNE v. *feudum aperibile* et v. *aperire*.

(28) *Feudum Guardiæ*, vid. I F. 2 et 4 § 3, I F. 11, II F. 94, est, quod custodi castri aliusve rei mercedis nomine datur, STRUV c. 4 aph. 19. ROSENTHAL de feud. c. 2. §. 32, ALTESERRA de orig. feud. Gall. c. 3. Vocatur alias *annale*, cui opponitur *perpetuum*, DU FRESNE v. *feudum gardiæ*, et est feudum conditionatum, non tantum ratione servitiorum, I F. 2, sed etiam quoad transmissionem ad heredes quæ ipsis denegatur, adeoque à natura feudi hodierni etiam ea in parte recedunt, *retenta veteri natura*, SCHILTER Inst. I. F. c. 9 § 29.

(29) *Feudum Gastaldiæ* I F. 2 et 11, II F. 94, sive *ambachtiæ* est, quod vel ob curam aulæ, vel etiam singularem curam et custodiam civitatis vel arcis conceditur, STRUV c. 4 aph. 19 in fin. ALTESERRA de feud. Gall. c. 3 vel pro actu et gestione rerum domini vel Principis. Feudum itaque officii et præfecturæ est, quod Jure Alemannico c. 112 (al. 103) vocatur ein Ampachts-Lehn, oder Ambahtmanns-Lehn wodurch einer zum Ambtmann bestellt wird, SCHILTER in Comm. ad jus Alem. feud. c. 112, B. G. STRUV Jurispr. feud. c. 5 § 22, BUDER amoen. jur. feud. Obs. 10. oder zu einem Burggraffen, insgemein auf eine gewisse Zeit oder ad dies vitæ, conf. SCHANNAT in clientela Fuldensi pag. 22 § 10, oder zu einem andern officiali seu ministeriali, wie dann ex. gr. die ehemahlige quatuor officia in Flandern Axela, Hulstum Bocholta, Asseneda, welche vor gewisse officia besessen und in alten Zeiten Ambachtæ, Ambachten genennet wurden, bekannt sind, s. D. Köhlers alte und mittlere Geographie 2 Theil, 12 Capit § 4 et 5 in fin. Gastaldus quippe sive Castaldus Longobardis est proprie actor, unde feudum *Gastaldiæ* idem nonnullis est, quod feudum *Advocatiæ* seu *Avoeriæ*, Gall. Avouërie, DU FRESNE v. *feudum advocatiæ*, in edit. nov. p. 434, HALTAUS glossar. Germ. med. ævi v. *Kast-halter* et *Kast-vogt*. Alia eaque probabilior derivatio vocis *gastaldii* est à germanico stellen, ut denotet einen gestellten seu gestallten (unde Bestallung ꝛc.) præpositus, GONNE de feudo Gastaldiæ und von Ambachts-Lehen apud Dn. IENICHEN *thes. jur. feud. T. 2. p.* 465, 469 *seq. et* 491. Von den Ambachts-Lehen, welche mit aller schlachte Nutze verliehen sind, handelt der Hr. v. CRAMER in den Wetzl. Nebenst. 8 Stück 1 Abh.

1 Abh. § 1 et 8. BUDER in amoen. jur. feud. O. 10. S. a. d. Beyl. Winmar 1361 N. 400. De significatu vocum Amt et Vogtey in litteris feudalibus vid. STRVBEN Obs. jur. et histor. Obs. 9.

PETRUS GREGORIUS THOLOSANUS *Synt. Jur. univ. Lib. 6 cap. 3* § 11-20 opinatur, feudum gardiæ et gastaldiæ esse concessionem ob custodiam seu defensionem oppidi, seu castri: unde et hodie apud nos, inquit, sunt *gardiani* et *castellani*, quos *castellains* in Gallia dicimus, et feuda seu loca, unde annonas percipiunt et quæ tutantur, *castellenies et gardes* nominantur.

(30) *Feudum advocatiæ* idem nonnullis quod feudum *Gastaldiæ*, vid. num. præced. (29), sigillatim vero feudum denotat, quo defensio provinciæ, urbis, Ecclesiæ, Monasterii &c. alicui committitur, vid. II F. 27 § quicunque, c. 23 X de jure patronat., c. 12 X de poen., c. 2 de reb. Eccl. non alien. in 6, SCHANNAT in clientela Fuldensi pag. 22 § 9, STRUV c. 4 aph. 20.

Alii distinguunt *feudum advocatiæ* Vogtey Lehen ab illo quod Schutz- und Schirmlehn vocatur, illudque ad feuda conditionata referunt, quo etiam pertinere credunt, *feudum decaniæ* Zehendlehn, et cujuscunque officii publici jure feudi collati, quod non transmittitur ad heredes, nisi speciali pacto cautum sit, ut transmittatur, aut saltem non revocetur II F. 27 § 7 et 81, SCHILTER Inst. I. F. c. 9 § 29. Add. MUNDOLTZ. HEIM (*Schilter*) de feudo advocatiæ in IENICHEN thes. jur. feud. T. 1 pag. 903 seqq. De variis advocatorum speciebus vid. v. CRAMER Obs. 573.

(31) *De Feudis Burgimagistri*, Burgmeister Lehn, Lehen zu Burgermeisterschafft et Schultzen-Lehn dictis vid. Jus Feud. Alemann. c. 151 (al. 142) ibique SCHILTER, B. G. STRUV Jurispr. feud. c. 5 § 24, SCHILTER Inst. I. F. c. 9 § 29. WILDVOGEL de feudo scultetico apud IENICHEN thes. jur. feud. T. 3 pag. 192. Exempla eines Dorffschultzen-Lehns sive eines Lehns zur Bauermeisterschaft cum litteris investituræ attulit H. a COCCEJI Exercic. curios. V. 1 Disp. 85 de eo quod justum est circa rusticos in materia feudali c. 3 § 21-23. Dergleichen Lehen fallen auch auf die Weiber, welche aber einen Lehnträger bestellen COCCEI. l. c. § 25.

(32) DU FRESNE v. *feudum vicariæ, vicecomitatus, vicedominiæ* ed. nov. p. 454.

(33) *Feudum sergenteriæ* idem ac *servensale*, certis ac definitis servitiis obnoxium, DU FRESNE v. *feudum servensale* in ed. nov. p. 452 Vocatur quoque *Serganteria feudalis*, ALTESERRA de feud. Gall. c. 3. Et quidem feuda ista vocantur *magnæ* et *parvæ sergentiæ* DU FRESNE v. *servientes* pag. 425 seq.

(34) *Feudum stagii*, alias Steyler-Lehn, est quando vasallus comparere tenetur in castro aut oppido, ad quod dominus divertere solebat, ac secum ibidem in persona residere, B. G. STRUV Jurispr. feud. c. 5 § 25, SCHANNAT in client. fuld. p. 23 § 14, SCHILTER in Comment. ad jus Alem. feud. c. 136 § 2 in fine, DU FRESNE v. stagium. Exemplum talis feudi ad dies vitæ collati vid. apud SCHANNAT client. Fuld. in Cod. probat. n. 579.

(35) *Feudum censuale*, idem fere quod *feudofirma*, est tenura terrarum sub *annuo censu* infeodata, DU FRESNE v. *feudum censuale* in ed. nov. p. 440. Ein solches Zinß-Lehn ist nicht recht Lehn, sondern gehöret unter die feuda impropria I. Feud. Alamann. c. 29 § 1, c. 110 (101) § 1, 148 (140), II F. 26 c. inter filiam. Ad. infr. *vilanum feodum*; Wie dann auch Weiber und Pfaffen von Zinß-Lehn nicht ausgeschlossen sind I F. Alem. c. 125 (117) § 5. Melius definitur *Feudum censuale* seu *pensionarium*, quod vasallo ita conceditur ut *loco servitiorum quotannis* pensio aliqua præstetur, ROSENTHAL c. 2 concl. 63. SCHILTER Inst. Iur. feud. c. 9 § 27, G. T. LUDWIGII Diss. de feudo censuali apud Dn. IENICHEN in Thes. jur. feud. T. 2 pag. 44. STRUV c. 4 aph. 10. BUDER amoen. jur. feud. Obs. 12. Referendâ huc hodie feuda Brandenburgica, B. G. STRUV *Jurispr. feud.* c. 5 § 10.

(36) COCCEJI ibid. Vid. supra n. 10.

(37) *Feudum censuatum* inter *feuda honorata* refertur, de quibus actum num. (26), DU FRESNE v. *feudum censuatum* ed. nov. p. 440.

(38)

(38) DOMINICUM, proprietas, domanium, quod ad dominum ſpectat, quo dominus ad propriam alendam familiam fruitur. In ſpecie eſt tota illa terra intra manerium, quod dominus feudi aut in manibus ſuis retinet, aut ſaltem ad annos, aut voluntatem ſuam juxta conſuetudinem manerii aliis locat, DU FRESNE v. *dominicum* 3.

(39) SOCA, *ſoga* eſt modus agri, DU FRESNE h. v. Denotat quoque *aratrum*, et *ſocagium* idem eſt quod *ſervitium ſocæ*, DU FRESNE v. *ſocagium*, uti *burgagium* eſt certum et annuum vectigal, quod *burgenſis* aut *burgi incola*, pro domiciliis ſuis ſeu tenementis, quæ in burgo poſſidet, burgi domino præſtat, DU FRESNE v. *burgagium*. *SOCAGIUM LIBERUM*, quod *ſocage en franc tenure*, Angli vocant, illud eſt, quod tenetur quidem in ſocagio, ſed non fit ſervitium dominis capitalibus, niſi in denariis, et nihil inde omnino datur ad ſcutum et ſervitium Regis, DU FRESNE v. *ſocagium liberum*. Eodem modo *burgagium liberum* dicitur, quod ſoluto vectigali annuo ſolito, ab omni alia liberum eſt ſervitute, DU FRESNE v. *burgagium liberum*.

(40) *Servitium* regulariter accipitur pro quolibet *obſequio*, quod à vaſallis et tenentibus debetur *ratione feodi* vel *tenuræ*, DU FRESNE v. *ſervitium* (ubi alii quoque hujus vocis ſignificatus obviam fiunt). In ſpecie *ſervitium liberum* eſt, quod homines liberi debent, diverſum à *ſervitio ſervili vel villano*, DU FRESNE h. v.

(41) *Servitium nummorum*, ſive *ſervitium in denariis*, DU FRESNE v. *ſervitium nummorum*, illud appellatum, quod in pecunia ac nummis pro impenſis bellicis, aliisve, domino à vaſallis ac tenentibus exſolvebatur.

Huc pertinent, ut videtur, die præſent Gelder, quæ, ſalvis ſervitiis equeſtribus, loco tributorum ſolvuntnr in Saxonia &c. Nec minus huc referenda erit *adoha*, ſive adæratio ſervitiorum equeſtrium, wann die Ritterdienſte mit Geld bezahlt werden B. G. STRUV Jurispr. feud. c. 5 § 10, I. D. LVEDECKE Diſſert. de adæratione ſervitiorum equeſtrium (Altorffii 1708 habitam).

(42) *SOCAGIUM VILLANUM* est aliud genus sockagii quod opponitur socagio libero, de quo dictum num. 39. Dicitur autem *sockagium villanum*, ubi *nullum* omnino competit *homagium*; sed *fidelitatis sacramentum*, *sicus de villano*, (vid. infr. tit. VII § 36). Illud *soccage en basse tenure* Angli vocant, DU FRESNE v. *soccagium villanum*. Es können aber freye Leute so wohl soccagia libera als villana besitzen, ohne daß ihnen solches an ihrem Stande Abbruch thut. Non mutat statum liberi villanum socagium non magis quam liberum. Quamvis enim de villano soccagio fiat certum servitium, propter hoc non habebit liberum tenementum, quia hoc facit ratione tenementi, licet non ratione personæ, DU FRESNE v. *soccagium liberum*.

Dieses socagium villanum scheinet also von denjenigen Lehen nicht unterschieden zu seyn, welche man sonst feuda colonaria nennet, Germ. Baulehen, I. F. Alem. c. 157 § 1, 2 ibique SCHILTER.

(43) *Vilanum feodum* censui certisve præstationibus obnoxium, DU FRESNE h. v. in addit. ed nov. p. 1603. Talia sunt *feuda ædificii*, DU FRESNE h. v. et reliqua *feuda burgensia* DU FRESNE v. *feudum burgense*. Diese feuda gehören unter die impropria, welches der glossator SAXO über das Sächsische Landrecht art. 79 gl. 2 in folgenden Worten ausdrücket: „Ein Zinßgut ist weder eigen erb noch Leben, doch „leyhet man es im Lande zu Sachsen ohne Mannschafft dem der es „kauffet. Add. supra *feudum censuale* n. 35.

(44) SCHILTER de curiis dominicalibus, ibique in Mantissa Privilegium Ludovici pii, verbis: „interdicimus, ut nec præsens Abbas nec aliquis „successorum ipsius, nec quisquam monasterii provisor, de fundo Eccle„siæ infra præfixum terminum - - -, præsumat quicquam *jure proprietatis* alicubi transfundere, vel *jure hereditatis* alicui concedere. Sed si „utilitas monasterii sic exposcit, mancipiis Ecclesiæ *servili tantum feodo* concedatur.

(45) *Servitium servile*, cujusmodi est tallia, corvata, der Vorspann vor den Cammer-Wagen, und zwar, wie es in einer Urkunde beym SCHANNAT in client. Fuld. cod. prob. n. 569 heißet, mit einem bun-

ten

ten Pferd ꝛc. quibus servitiis obnoxia sunt tenementa villanorum; Vocatur quoque *servitium malum*, et *odiosum*, quod libertati publicæ contrarium sit, eique opponitur *servitium nobile*, sive *liberum*, DU FRESNE v. *servitium malum*, *servitium liberum*, *servitium servile*.

(46) Ubi quis calcaria, interdum deaurata, domino præstare quotannis tenetur, DU FRESNE v. *servitium calcarium* edit. nov. p. 436.

(47) *Feudum procurationis*, Gall. *fief de paisse et de giste*, pro quo conditis vicibus hospitium et convivium Dominis à vasallo debentur, DU FRESNE v. *feudum procurationis* ed nov. p. 451 et v. *procuratio*; Add. infr. Tit. VIII §. 31. Exemplum procurationis vasallo debitæ vid. in BVDERI *amoenit. jur. feud.* Obs. 13 n. 2. pag. 91 seq. ubi simul de aliis singularibus quibusdam juribus utilibus in feudum concessis agit, e. gr. der Metzig und Fleischhackerey, Wein-Eiche, Fischerey, Jagd, Schencke et Obs. 14 dem Huren- oder Frauen-Hauß.

(48) *Feudum plejuræ*, quo vasallus pro domino fidejubere tenetur ad annalem resque præstationem, quam domino ob feudum debet vasallus, DU FRESNE v. *feudum plejuræ* ed. nov. p. 449. Add. II F. 26 cap. licet.

(49) *Feuda venatoria* SCHANNAT Clientela Fuldens. c. 3 § 3 n. 13 seq. p. 23; Bisweilen stunde dem Lehnmann frey, ob Er den Jagddienst verrichten, oder an dessen statt einen jährlichen Geldzinß abführen wolte, SCHANNAT ibid. in Cod. prob N. 577.

(50) *Feuda solii*, in quibus possessorum hoc præcipue munus erat, ut Principi in solio sedenti adstarent, SCHANNAT in client. Fuld. p. 23 § 13.

(51) *Feudum* Ritelehn (Reitlehn) aliud, quod Sattellehn, de quo num. 21, est feudum, per quod vasallus in præstationem equi instructi obligabatur, quo is sub Domini sui, aut præfectorum ductu hostili incursioni tanto facilius possit occurrere, B. G. STRUV Jurispr. feud. c. 5 § 21, SCHANNAT in client. Fuld. p. 21 § 5. Feudis propriis magis, quam impropriis accensendum videtur. Alibi vocatur Klepperles-

hen à LVDWIG Anmerkung vom Klepperlehen apud Dn. IENICHEN in theſ. jur. feud. T. 2 pag. 919. HALTAVS Gloſſar. Germ. med. ævi v. *Klepper-Lehn.*

(52) **Schützen-Lehn** requirebat, ut vaſallus arcu et pharetra cum certo ſagittarum numero inſtructus aut intra oppidi muros cuſtodiam agere, aut adverſus hoſtem foras progredi tenebatur, B. G. STRUV juriſpr. feud. c. 5 § 21. SCHANNAT in client. Fuldenſ. p. 21 §6. ESTOR Obſ. feud. 68.

(53) *Feuda aſſaturæ*, Brate-Lehn ſo zur Küche gehöret, SCHANNAT d. p. 23 § 13, quorum poſſeſſores ad discum Regis dare debent, Capitulare Carol. M. dat. per annos Regn. &c. cap. 24 pag. 611 in Corp. jur. Germ. ant. P. GEORGISCH, oder bey dem Bratenwender dienen muſten, und daher nur auf Lebenslang belehnt wurden, SCHANNAT ibid. probat 546.

(54) E. gr. ſervitium ceræ, cumini, piperis, ſalmonis &c. DU FRESNE v. *ſervitium calcarium* edit. nov. p. 436. Man hatte Lehen von denen das in der Reichsburg ſchadhaffte Schloß und Eiſenwerck gemacht und verbeſſert, oder auch ein gewiſſes an Honig zum Getränck (Meth), desgleichen an Wildpret, Fiſchen, Korn, Hühnern, Eyern, Wecken, Käſen, Lammsbäuchen ꝛc. zur Kayſerlichen Hofhaltung entrichtet werden muſte, welche letztere Art von Lehngüthern insbeſondere Kuchel- oder Küchen-Lehn genennet wurden, DEINLIN de feudis culinariis apud Dn. IENICHEN in theſ. jur. feud. T. 2 pag. 89, 101 ſeq.

Was die Küchen-Lehn zu der Kayſerl. Küchen nicht zu lieffern hatten und doch dabey nöthig war, wie z. E. der zur Faſtenzeit erforderliche Stockfiſch, wurde durch Fuhrleuthe und andere gegen Bezahlung geliefert, und ſahe man ſolche Küchendienſte (im Schertz oder im Ernſt) vor ſo wichtig an, daß man ſie außer der Bezahlung wohl gar mit Standes-Erhöhungen belohnte, inmaaßen es z. E. in einem gewißen Adelsbrieff hieſe: "Es hätte ſich ſein Vatter mit Stockfiſch in die Kayſerl. „Küchen zu führen, wohl verdient gemacht, SPEIDEL in Spec. jur. v. Adel, Edelleuthe n. 38, SCHVLTZ in Diſſ. de feudo gratiæ c. 2 § 5 apud IENICHEN in theſ. jur. feud. T. 2 pag. 557.

(55)

(55) Ex. gr. quando vasallus in festo nativitatis domini certam ligni quantitatem ad focum domini portare debebat, vel alaudam currru vectam vinctamque domino offerre B. G. STRUV in Elem. jur. feud. ab HELLFELDIO editis § 320 not. D. Currus iste videtur esse ein Heerwagen, BVDER *amoen. jur. feud.* Obs 26. Feudum inhonestæ hilaritatis gratia concessum erat illud, quod tenuit in Anglia Balduinus *le peteur*, pro quo, ut est in antiquo libello, debuit facere die natali domini singulis annis coram domino Rege Angliæ unum saltum, unum sufflетum et unum bumbulum, quod sic explicat Camdenus in Britannia, ut saltaret, buccas cum sonitu inflaret, et ventris crepitum ederet, ANTON. DOMINIC. de prærogativa allodiorum c. 16 § 8.

(56) Vid. L. A. MVRATORII Dissertatio de vassis, vasallis, beneficiis, feudis et castellanis, apud IENICHEN in thes. jur. feud. T. 3. pag. 241. Ex. gr, *pistorum, scutellarum, saccigerulorum, tabellariorum, sartorum, murariorum, sternendi lecticas, equorum à sarcinis, carpentariorum* et *mangani*, IENICHEN l. cit. pag. 356-359. Perrarum et singulare feudum chirurgicum, etiam ad heredem transitorium, nimirum *minutoris Abbatis* (eines Aderlässers des Abts im Closter) vid. in Dipl. Bartholomæi Abbatis S. Maximin. A. 1226, apud L. B. DE GUDENUS Cod. Diplom. Vol. 3. pag. 1094 seq. HALTAVS glossar. Germian. med. æv v. *Taeglich Leben.*

(57) *Feudofirma*, vel *feudifirma* est tenura terrarum vel tenementorum alicui et heredibus concessa *pro annuo reditu*, qui *tertiam* vel ad minus *quartam* veræ æstimationis æquat, absque aliis servitiis, quam quæ in charta concessionis seu feoffamento exprimuntur. Hujus autem tenuræ conditio talis est, ut si tenens *per biennium* reditum suum detineat, tum dominus, seu feoffator, actionem ad terras sibi et heredibus suis recuperandas habeat, DU FRESNE v. *feudo firmæ.* Interdum tamen ea lege concedebatur *feudofirma*, ut *servitia militaria* præstaret. Quandoque etiam *feudofirma* idem fortassis quod *feudum perpetuum*, vel potius quod tunc dicebatur *manufirma*, *mainferme*, indicare videtur, DU FRESNE v. *feudofirma*, ibique add. in ed. nov. p. 442.

Add. quoque quæ ſupra num. 35, 39, 42 de *feudo cenſuali, ſoccagio libero* et *villano* dicta ſunt. De *datione ad firmam* vid. infra § 39 n. 7.

(58) *Feudum pignoris*, Germ. ein Pfandlehen, quod non ſimpliciter eſt conſtitutum, ſed ſub qualitate et conditione pigneratitia, ita, ut vaſallus feudum quidem teneat, ſed non aliter, quam jure pignoris, II F. 11, Jus Feud. Alam. c. 26, 56, 98, 100, ibique SCHILTER in Commentario, ROSENTHAL de feud. c. 2. concl. 77. STRUV S. I. F. c. 4 § 14.

Alii feuda pigneratitia diſtinguunt quatenus fiunt vel cum inveſtitura vel ſine inveſtitura SCHILTER Inſt. I. F. c. 9 § 25.

Add. Diſſertationes STRYCKII, MARBACHII et SIEGELII de feudo pignoratitio apud IENICHEN in theſ. jur. feud. T. 3. p. 120, 156, 170. BVDER *amoen. jur. feud.* O. 19. Vid. quoque I F. 4 § 4, I F. 11. 27 et 28.

Cum feudo pigneratitio confundi ſolet feudum *FIDUCIARIUM*, B. G. STRUV S. I. F. c. 5 § 19. SCHILTER d. c. 9 § 26, ſed minus accurate vid. § ſeq. n. 25.

Aliud eſt feudum à vaſallo oppignoratum cum conſenſu domini, quod etiam pignoratitium eſſe poteſt, quatenus dominus creditorem inveſtit. Ohne conſens kan der vaſall das Lehn nicht verpfänden, Kayſerrecht P. 3 n. 23, ANT. DOMINIC. de prærog. allod. c. 9 § 10, ſondern Er muß es innerhalb 6 Wochen wieder frey machen, I. F. Alem. c. 26, 155 ibique SCHILTER, II F. 55 pr. Aliud quoad Status Imperii immediatos obtinet SCHILTER ad I. F. Alem. c. 26 § 11.

Wann der Lehnherr in die Verpfändung des Lehns willigte, ſo geſchahe dieſes bißweilen alſo, daß der vaſall dagegen gewiſſe allodial Güther zur Sicherheit anweiſen müſte, welche interpignus genennet würden SCHANNAT in client. Fuldenſi c. 2 § 2 n. 2 pag. 10.

(59) *Feudum tutelare*, Vormundſchafftslehen, quod dominus habet jure tutelæ, vel etiam agnatus eodem jure, vocatur Angefäll, I. F. Alem. c. 40, 49, 52 et 55, SCHILTER in Comm. ad I. Feud. Alem. ll. citt.

ll. citt. et Inst. jur. feud. cap. 9 § 20. Proprie lucra et fructus custodiæ sive guardiæ in feudo pupilli a domino alicui demandatæ dicuntur *anfel* seu *anevelle* (Anfall) BVDER *in amoen. jur. feud.* Obs. 21.

(60) *Feudum pupillare*, Germ. Kind-Lehn, quamdiu dominus et vasallus sunt in ætate pupillari, de quo habetur Regula I. F. Alemann. c. 105 seq. conf. etiam cap. 48., 50 § 1, 54, et 134 § 1, 2, SCHILTER Inst. Iur. feud. c. 9 § 20, et in Comm. ad Jus Alem. feud. ll. citt.

Nach dem Kayser Recht P. 3 c. 10 ist der Lehnmann mit dem zwölfften Jahr sich um die Lehnsempfängnüß zu bemühen schuldig, doch wird er erst nach dem 18 Jahr des Lehns verlustig erklärt, Corp. Jur. Germ. SENCKENBERG T. 1 P. 1 pag. 101.

§. 5.

Wie die Lehen sonst eingetheilt zu werden pflegen.

Alle diese feuda aber, sive propria, sive impropria, werden theils in Ansehung des Herrn, von welchem sie zu Lehn gehen, oder des Lehnmanns, dem sie verliehen sind, theils in Absicht auf die Art und Weiße, wie sie constituiret und verliehen werden und des dem Lehnmann aus sothaner investitur zustehenden Rechts, oder der demselben daher obliegenden Schuldigkeit, theils auch in Ansehung der Sache selbst, welche zu Lehn gereicht wird, mithin bald in dieser, bald in jener Rücksicht, noch auf andere Weiße unterschiedlich eingetheilt, und mit besonderen Nahmen belegt. Die feuda sind nemlich vel NOBILIA (1), und zwar regalia, vel non regalia (2), feuda vexilli (3), libera et non libera (4), corporalia (5), capitalia (6), indivisibilia (7), quaterna (8), immediata (9), prima

vel ſecunda (10), plana (11), ligia ſive ſolida vel non ligia (12), vel IGNOBILIA ſeu plebeja (13), ut burgenſia (14). Ferner iſt ein feudum novum aut antiquum (15), ex pacto et providentia (16), gentilitium (17), ſimplex (18), rectum (19), vel perſonale (20), reddibile (21), receptabile (22), reſumtibile (23), reverſibile (24), fiduciarium (25), non jurabile (26), edictale et decretale (27), laudemiale vel non laudemiale (28), feudum per drudariam (29), datum (30), et oblatum (31), in curte et extra curtem (32), landſaſſicum et non landſaſſicum (33), emtum (34), futurum (35), vivum (36), jurisdictionis (37), furcale (38), de haro (39), juris patronatus (40), altaragii (41), feudum dangerii (42). Hiernächſt ſind die feuda vel Eccleſiaſtica vel ſecularia (43); Und nachdem entweder gantze Städte, oder Schlöſſer, oder einzelne Güther ꝛc. zu Lehen gereicht werden, hat man feuda civitatis ſeu oppidi (44), feuda caſtri (45) &c. Desgleichen, wann Lehen vielen zugleich geſammter Hand verliehen werden, feuda communia (46).

(1) De quibus jam dictum § 3 num. 11.

(2) *Feudum regale*, eſt beneficium, quod a Rege datur, *CAPITULAR. CAROL. M. L. 3 c. 19*, ſive feudum majus, ſeu quod regale aliquid in ſe habet, de quo quis *à Rege abſoluto nec ſuperiorem agnoſcente*, inſtituitur, cujusmodi ſunt ea, quæ *libertates regales* habent, DU FRESNE v. *Feudum regale*, et ſigillatim feuda vexillaria Imperii, quibus annexa eſt dignitas Principis, *JUS FEUD. ALEM. c.* 142.

(al

(*al.* 134) § 2, et quæ sequuntur, alia feuda, regalem dignitatem annexam habentia, ut *comitatus* et *Baroniæ I. F. ALEM. c.* 142 *I. F.* 14, HERT *de feudo nobili Sect.* 4 § 2, vulgo Thron-Lehn, Scepter-Lehn, Fahnlehn, Altwürden-Lehn, SCHILTER *Inst. jur. feud. c.* 9 § 6, et *in Comment. ad I. F. Alemann. c.* 42 § 21; vid. *infr. n.* 3. Gallis *fief de haut haubert*, quasi dicas feudum de alta lorica seu loricatione, id est feudum militiæ potioris, altioris seu dignioris, PETR. GREGORIUS THOLOSANUS *Synt. Jur. univ. L.* 6 *cap.* 2 § 11. Add. L. 6 c. 7, 8, 9, 10, 11, ubi pluribus agit de ducibus, comitibus, marchionibus, baronibus, castellanis, valvassoribus et vassis. Proximum huic *feudo regali* esse videtur illud, quod Baronibus et Comitibus ab Imperatore factis à Regionum Dominis simili lege et jure est attributum, prout de feudo nobili loquitur HERT. *l. c.* § 4. add. ROSENTHAL *cap.* 2 *concl.* 1.

Feuda non regalia sunt, quæ regali dignitate destituuntur, et conferuntur *valvassoribus minoribus*, qui sub se habent *valvassinos* et alios subditos, SCHILTER *Inst. jur. feud. c.* 9 § 7.

Feuda regalia sive majora, puta ducatus et comitatus regulariter sunt individua *II F.* 55 § 1, *A. BVLL tit.* 20, *I. F. ALEM. c.* 42, 60, 61, *I. F SAXON c.* 29, SCHILTER *Ex. ad ff.* 20 § 70 *seq. et add. d. c.* 42 § 4 § 7, 8. *et ad c.* 52 § 4 ALTESERRA *de feud Gall. c.* 15 eorumque judex competens est is, qui ea concedit, *I F.* 18, *II F.* 34. *A. B. t.* 5, *ORD. CAM. P.* 2 *tit.* 7, nec tamen exclusis paribus curiæ, SCHILTER *Inst. J. F. c.* 9 § 8, DU FRESNE v. *Principes in Germania*, ITTER *de feud. Imp. c.* 25 § 10.

Vasalli feudum regale habentes jure Longobardico vocantur *capitanei*, et *valvassores majores*, sive *barones*, itemque *domini*, SCHILTER *d. c.* 9 § 6. Vid. tam. I. Feud. 1 princ. 1 F. 14, 16, 17, 18. II F. 10 ibi enim Duces, Marchiones, et Comites a capitaneis, capitanei à suis valvassoribus, et hi à valvassinis, id est, minoribus valvassoribus distinguuntur.

De-

Denique feudum Ducis aliud est atque districtus ducalis, SCHILTER *ad cap.* 42 § 21 *seqq. Jur. feud. Alem.*

(3) *Feudum vexilli* aut *feudovexillum*, quod cum vexillo confertur, quo quis cum vexillo investitur, cujusmodi sunt majoris dignitatis feuda, quæ Galli *fiefs de bannieres* vocant, quod vexilla in aciem cum vasallis suis educant, qui ea possident, Germ. **Fahnlehen** dicta DU FRESNE v. *feudum vexilli*. vid. num. præc. 1. Add GRIBNERI *Observationes de feudis vexilli* et GVNDLINGII Erläuterung der Gräfflichen Fahnlehen in IENICHEN *thes. jur. feud. T. 3. pag.* 214, 226.

Fürstenlehn, vid. I. FEVD. ALEM. *c.* 42 *ibique* SCHILTER *in Comment.* I. F. ALEM. *c.* 20 *in fine*, I Feud. 14, sind Scepter oder Fahnlehen (nachdem bekanntlich ein Geistlicher oder Weltlicher Reichs-Fürst damit beliehen wird), aber nicht alle Fahnlehn sind Fürstenlehn SCHILTER *ad d. c.* 42 § 2, 3, 4. Add. Schwabenspiegel ex edit. SENCKENB. *c.* 14, GOLDASTI *c.* 32, SCHILTER *c.* 116.

Ob die Grafschafften Fahnlehen seyen? wird unter den Rechtslehrern bestritten. Affirmat GVNDLING *in Gundlingianis XXVI* St. *IV* Abh. Dieses beruhet aber auser Streit, daß die Graffen ihre Lehn auf die Art wie die Fürsten cum pompa vor dem Kayserl. Thron nicht empfangen haben GUNDLING *l. cit.* § 4 et 6.

Die Verleyhung der Fürstlichen Fahnlehen geschahe ehemahls sub dio, auf welche Weiß zuletzt vom Kayser Maximilian II. (nicht Ferdinand I) Churfürst August von Sachsen den 23 Aug. 1566 auf dem Weinmarckt zu Augspurg mit 10 Fahnen beliehen wurde, BUDER Samml. ungedr. Schr. *p.* 72 *seqq. et in amoenit. jur. feud. Obs.* 2. Heut zu Tage geschiehet sie in den Kayserlichen Zimmern, in camera, ESTOR *de præceptionibus feod. discipl.* (1767) § 56 *ibique cit.* I. G. BOEHM *feudorum in Camera invest. exempla* § 15.

Der Grund und Ursprung davon ist theils in den grosen Kosten, welche eine dergleichen solenne Belehnung erforderte, theils aber auch darinn zu suchen, daß Churfürsten und Fürsten nach der Zeit nicht in

Per-

Person zu erscheinen, sondern sich zu entschuldigen, und die Lehen durch ihre abgeschickte bevollmächtigte Räthe zu empfangen pflegten, BUDER *amoen. jur. feud. Obs.* 2.

Diese Belehnungen in Camera geschehen auch nicht mehr per traditionem vexilli, sed deseculationem capuli gladii Imperialis.

Sonst war die investitura per vexillum von der per gladium unterschieden. Teste enim Ottone Frisingensi consuetudo curiæ erat, ut regna per *gladium*, provinciæ per vexillum traderentur, BUDER *in amoenit. jur. feud. Obs.* 17 *de investitura per gladium Comitum et nobilium.*

Es ware aber auch der Gebrauch des gladii in erectione ac investitura comitatuum nicht ungewöhnlich, BUDER l. cit. DU FRESNE v. *investitura per gladium pag.* 1532 *et v. gladius p.* 902.

Da die investitur nichts anders ist, als traditio, missio in possessionem, und die dabey zu brauchende Sachen als Symbola anzusehen sind; diese aber nach dem Unterscheid des Lehns, womit der vasall investirt wird, sehr verschieden seyn können; so hat man auch gar vielerley Arten von investituren, e. gr. per herbam et terram, ramum et cespitem, cum ramo et guazone (wasone, Wasen, Rasen), per baculum, fustem, lignum, cultellum, amphoram. annulum, biretum, biretum, bibliothecam et seu biblia, calicem, candelabrum, canum venaticorum apprehensionem, capillos capitis, chartam super altare, chirothecam, claves Ecclesiæ, clocas Ecclesiæ, coronam, cornu, corrigiam, cupam auream, communionem, denarios, digitum, dextrum pollicem, eleemosynariam seu marsupium, folium, forfices, funes seu chordas campanarum, haspam (Heßpe an der Thüre), hastam, juncum, lapidem, librum, lignum, linteum, mappulam (Schnupftuch) mitram, nodum, notulas, osculum, ostium domus, pallium, panem et librum, pannum sericum, pennam et calamarium, pergamenum, pileum, scyphum argenteum, spatae capulum, tellurem, textum Evangelii, cum veru, per virgam, per Zonam &c. DU FRESNE dd. vv. pag. 1520-1538 edit. nov. d. 1733.

De formula inveſtiturarum feudalium mit Hand und Munde vid. BUDER *amoenit. jur. feud.* Obſ. 18.

(4) *Feudum liberum*, quod et honoratum et militare vocatur § 3 num. 12 ſeq. et § 4 num. 26. DU FRESNE *h. v.* opponi videtur *feudo villano*, ſeu *ſoccagio villano*, de quo pluribus actum § 4 num. 42 ſeqq.

(5) *Feudum corporale*, Gallis *fief de corps*, quo vaſallus debita ſervitia per ſe ipſum domino capitali præſtare tenetur, quæ ideo vocantur ſervitia corporis, ſeu perſonalia, *vid.* § 4 *num.* 9. Alio ſenſu dicitur illud, quod in terris aliisve domaniis poſitum eſt, ad diſcrimen eorum, quæ incorporalia vocant, quod ſine tenemento ſint, DU FRESNE v. *feudum corporale*, et v. *ſervitia corporis*.

(6) *Feudum capitale*, Gallis *fief en chef* vel *chevel*, quod nullo medio *à Rege*, aut *eo*, *qui ſupremo jure gaudet*, *dependet*, ut ſunt Ducatus Comitatus, Baroniæ, DU FRESNE *h. v.*

(7) *Feuda indiviſibilia*, quæ dividi prohibentur, (ut feuda regalia, vid. ſupr. n. 2). Ita apud Gallos Baroniæ, ſeu majora prædia ac feuda, diviſionem non recipiunt, ſed ad ſolum primogenitum pertinent, qui tamen tenetur aſſignare apanagium fratribus ſecundo genitis ſeu certam quandam penſionem, HERT *de commentitia apanagii et paragii diſtinctione in R. G. I.* § 2 *in f. Vol.* 2. *P.* 2. *pag.* 60 *edit. a.* 1737, quæ penſio quibusdam vocatur *feudum burſæ*, ſeu *burſale*, DU FRESNE v. *feudum burſæ* 2.

Vocantur quoque *feuda juris Francorum*, ſeu in quibus jure Francorum, non Longobardorum vivitur, ROSENTHAL *c.* 2, *concl.* 80. Addatur, quod ad feuda diviſibilia et indiviſibilia attinet, Dn. ESTOR von theil- und untheilbaren Lehen, apud Dn. IENICHEN *in theſ. jur. feud. T.* 2 *pag.* 230.

De rebus publicis dividuis et individuis vid. HERT *de ſpecieb. Rom. Germ. Imp. Rebuspublicis S.* 2 § 6 *ſeqq.* 15 *ſeq. in Opuſc. V.* 1 *T.* 2 *pag.* 72 *ſeq. edit* 1737.

De feudo *alternativis* ſeu *ſenioratus* vid. QUEHL *de feudo alternativo in* JENICHEN *Theſ. jur. feud. T.* 1. *pag.* 1034 *ſeq.*

(8)

(8) *Feuda quaternana*, seu *quaterna* dicuntur magna feuda, quæ in quaternionibus doariæ Regiæ inveniuntur inscripta, quibus opponuntur *feuda non quaternata*, DU FRESNE v. *h. v.* vid. ROSENTHAL *de feud. c. 2. concl.* 79. BUDER *amoenit. jur. feud. Obs.* 4. Alia sunt *feuda quaternata*, Tafellehn, (dicta, ut videtur, à quadra) ubi loco servitiorum fructus pro mensa domini præstantur, quo etiam pertinent die Nürnbergische Küchellehn, quæ Noribergensibus quibusdam ab Imperatore conferuntur, de quibus annuatim certæ præstationes ad Cæsaris culinam fieri debent, B. G. STRUV *Jurispr. feud. c.* 5 § 11.

(9) *Feudum immediatum*, quod à capitali domino immediate tenetur, et opponitur *feudo mediato*, quod aliter *retrofeudum* dicitur, DU FRESNE v. *feudum immediatum edit. nov. p.* 445. Gallis vocatur, *plainfief*, feudum planum, Germanis: Reichslehn.

Feudum *mediatum* seu *subfeudum*, Germ. Affterlehn, quod à domino intermedio dependet, et vel *schriftsassicum* est, ein Schrifftsaßen, oder Cantzley-Lehn, vel *amtsassicum*. ein Amtsäßig Lehn, SCHILTER *Inst. I. F. c.* 9 § 15. *Add num. seq.* 10. BUDER *amoen. jur. feud. Obs.* 16 *de vasallis nobilium Landsassiorum.*

(10) *Feudum primum*, seu domini superioris, Gallis *Prim fief* DU FRESNE *h. v.* Feudum *secundum*, quod datur a beneficiariis Regiis aliis, et ab aliis iterum aliis minimis valvassoribus. Secundi enim nomen et ad tertios quartosque extenditur. Vocatur gallice *arriere fief*, Germ. ein Affter-Lehn, PETRUS GREGORIUS THOLOSANUS *S. I. U. Lib.* 6 c. 5 § 3, retrofeudum, ALTESERRA *de orig feud Gall. c.* 6, subfeudum &c. Add. num. præced. 9.

De subinfeudatione vide SCHILTER *ad jus feud. Alemann. c* 30, ESTOR in den kleinen Schrifften 1 B. 11 St. tit. unrichtige Begriffe von den Affterlehen pag. 728 seq.

Ein feudum primum wird auch bisweilen auf die Weise zu einem feudo secundo, wann der Lehnherr sein castrum cum feudis castrensibus jemanden verleyhet, und seine Lehnleute an denselben weißet, oder wann

der Lehnherr selbst eines anderen Lehnmann wird, wobey man aber voraussetzen muß, daß der Lehnherr seinen Schild nicht erniedrige, und den Lehnmann an seinen Genossen weiße, I. F. ALEMANN. *c.* 89. 96 (90), 138, 153 ibique SCHILTER *in Comment.*

Die Feuda valvassorum minorum waren nach dem I. F. Longobardico et Saxonico nicht erblich. Allein in neueren Zeiten machte man keinen Unterscheid; *vid.* I. F. ALEM. *c.* 1 § 5 et SCHILTER *in Comm. ad I. F. Al. ad c.* 1 § 4, § 28.

(11) *Feudum planum*, idem quod immediatum, nude et nullo medio à domino dependens, DU FRESNE *h. v.* vel quod *quaternato* opponitur ROSENTHAL *c.* 2. *concl.* 79.

Aliud est *feudum plenum*, quod jurisdictionem habet, CAROL. DE MEAN *Obs.* 1 *n.* 5, L. B. DE CRAMER *T.* 1 *Obs.* 233 § 2.

Voll-Lehn soll nach der alten Art zu abbreviren, ein verhohlnes Lehn heissen, I. I. HOMBERCK Abhandl. von den Heßischen Erbämtern § 18 *n.* 1 *pag.* 36, welches ich bis auf den versprochenen Beweis dahin gestellt seyn lasse.

(12) *Feudum solidum* idem, quod *ligium*, DU FRESNE v. *feudum solidum*; *feudum ligium* autem est, ex quo quis homo fit *ligius*, (ein ledig Mann, HALTAUS *Gloss. Germ. med. ævi h. v.* Ledig-Man SCHILTER *ad rubr. jur. feud. Alem.* § 16 *et c.* 5 § 7, ein eigen Mann, qui dum ex allodio domini investitus est, superiorem dominum feudi agnoscere non potest, SCHILTER *ibid. ad c.* 26 § 2, ein ewiglich Mann, quoties juri refutandi vasallus pro se et heredibus suis renunciavit, SCHILTER *ad d. c.* 26 § 3 *et ad cap.* 99) qui domino suo ratione feudi vel subjectionis fidem omnem contra quemvis præstat, quæ *ligeitas* vel *nuda* ac *principalis* est, in qua nemo excipitur, vel *cum reservatione*, quæ a vasallo domino feudi præstatur *ligeitate*, quam priori domino ratione alterius feudi debet, excepta, DU FRESNE v. *ligius*, PETR. GREGOR. THOLOS. *S. J. Univ. L.* 6 *c.* 2 § 22 *seq.* Alii divisionem feudi in ligium et non ligium rejiciunt, cum *ligius* idem notet; quod *vasallus*, qui con-

contra omnes promittit, *II F. 7 et 55 in fin.* et si jam habeat feudum, dominum antiquiorem excipit, ne impossibilia promittat, *vid. II F. 28*, quod tamen per accidens evenit et non ex natura feudi. Attamen *vasallus ligius* vocatur vasallus iste, qui uni domino nemine antepositio est obligatus, *vid. II F. 52 § 2, 83 et 99* SCHANNAT *in client. Fuld. pag.* 21 § 7. STRUV *S. J. F. cap. 3 aph. 9*, ROSENTHAL *c. 2 concl. 3, 4*, SCHILTER *Inst. J. F. c. 9 § 23*, ALTESERRA *de feud. Gall. c. 8.* Add. GERCKENRODII et VICEDOMINI AB ECKSTÆDT *Diss. de feudis ligiis, apud* JENICHEN *in thes. jur. feud. T. 2 p. 937 et 950.*

Exempla feudorum, seu vasallorum ligiorum et non ligiorum in Hassia collegit Dn. ESTOR *Elect. jur. publ. Hassiac. L. 3. c. 37. § 130 p. m. 237 seq. edit.* 1752.

(13) *Feudum ignobile* siue *plebejum* stehet dem feudo nobili entgegen, und wird theils von der Beschaffenheit des Guths selbst, wann es ein prædium rusticum, adeoque servitiis et oneribus obnoxium ist, theils von dem Besitzer pro feudo ignobili gehalten, *vid.* HERT *de feud. nob. S. 4*, § 5-8. ROSENTHAL *c. 2 concl. 2 num. 7 seqq.* PETR. GREGOR. THOLOS. *L 6, c. 4.* daher solches von einigen also definirt wird: feudum, quod absque nobilitate ejusque juribus conceditur, STRUV *S. J. F. c. 3* § 5; andere hingegen sehen mehr auf das Guth, als auf den Innhaber, quibus nimirum feudum plebejum est, cui jura et privilegia nobilium non cohærent, COCCEJ. *hypom jur. feud. tit. 3* § 17, seu quod ordini plebejo ab initio destinatum fuit, SCHILTER *Inst. J. F. c. 9* § 4, cujus possessor vocatur *valvassinus*, SCHILTER *ib.* § 7.

(14) *Feudum burgense*, Bürger- seu bürgerlich Lehn, idem est ac *ignobile*, quod à minimis valvassoribus vel etiam à plebe, paganis, id est, privatis in feudum conceditur, *Fief rural*, cui opponitur *fief noble*, DU FRESNE v. *feudum burgense*, HERT *de feudo nobili* § 4 § 5. ROSENTHAL *c. 2 concl.* 78. Alio sensu *feudum burgense* idem est quod *feudum castrense*, ein Burglehn, castro cohærens, et vasallo concessum, ut castrum seu burgum defendat, COCCEJ. *Hypomnem. Jur. feud. tit. 3 § 50.*

Burgenſes armatorum quoddam genus erant, militibus (de quibus ſupra § 3 n. 12 et 18) inferius, qui ita dicti a *burgis*, *caſtellis*, *cluſuris* quas inhabitabant hujusce conditionis homines. ANTON. DOMINIC. *de prærogativa allodiorum c.* 9 § 11.

(15) *Feudum novum* vocant feudiſtæ, quod de novo conceſſum, ſive infeudatum fuit in perſonam primi inveſtiti, in quo initium cepit, DU FRESNE v. *feudum novum*, ROSENTHAL *de feud. c.* 2 *concl.* 9, 12. De feudis, quæ ex antiquis nova fiunt, vel non fiunt vid. ROSENTHAL *c.* 2 *concl.* 17-25, II F. 14 *et* 49 *in f.* JUS FEUD. ALAM. *c.* 69 *ſeq. ibique* SCHILTER.

Feudum antiquum (quod et *paternum* quibusdam dicitur, ab aliis vero à *paterno* diſtinguitur, vid. PETR. GREGOR. THOLOS. *Syns. jur. univ. L.* 6 *c.* 2 § 14, ROSENTHAL *c.* 2 *concl.* 10, 11, et in dubio præſumitur II F. 15, ROSENTII. *ibid. concl.* 26-31, niſi pro poſſeſſore potius præſumendum II F. 11 *ſeq. et* 33, SCHILTER *Inſt. jur. feud. c.* 9 § 14 et peracta probatione non ſecundum normam I F. 4 *et* 12, ſed ſecundum proceſſum juris communis pronunciandum ſit, STRYCK *Exam. jur feud. c.* 25 *q.* 12, CARPZ. *P.* 1 *Conſt.* 27 *def.* 2) illud eſt, quod ab antiquo cuidam familiæ ita conceſſum eſt, ut à *maſculis tantum* poſſideatur, et ad agnatos deficiente linea primogenitorum tranſeat, alienatione interdicta (II F. 39 *pr. et* II F. 23 *vers. fin.*) Hæc fuit omnium feudorum ab origine conditio, quæ ad tertiam ſtirpem usque Regum Franciæ perſeveravit. Feminæ ad feudum non admittuntur, niſi charta infeudationis illius capaces exiſtant, quod ſub initio XII Seculi in uſu eſſe coepit, DU FRESNE v. *feudum antiquum ed. nov. p.* 435. add. PH. HOFFMANN *d. differentiis feudi novi et antiqui in* JENICHEN *theſ jur. feud. T.* 1 *pag.* 1041 *ſeq.*

Feudum novum, quod jure feudi antiqui conceditur, vulgo vocant *feudum ex pacto et providentia antiquum*, DU FRESNE v. *feudum antiquum in f* ROSENTHAL *c.* 2 *concl.* 13, 15. Add. E. I. F. MANTZELII *Diſſ. de eo quod refert feudum eſſe vere antiquum vel novum jure antiqui conceſſum in* JENICHEN *theſ. jur. feud. T.* 1, *pag.* 1047 *ſeqq.*

Pacto

Pacto enim efficitur, seu litteris investituræ, ut non solum frater primi acquirentis, perinde ac in feudo antiquo succedat, I F. 20, II F. 12, sed etiam femina, I F. 8 § 1, II F. 18.

(16) *Feudum ex pacto et providentia* aliis idem est: quod feudum antiquum, vid. not. præced. Alii vero feudum istud opponunt feudo hereditario, pro diversa in utroque succedendi ratione, STRUV S, I. F. cap. 4 § 11, 12. ROSENTHAL c. 2 concl. 33 seq.

(17) De *feudo gentilitio*, al. Helmlehn, vid. supra § 3 n. 20, SCHOEPFF de feudis gentilitiis apud Dn. JENICHEN thes. jur. feud. T. 2. pag. 498-540.

(18) *Feudum simplex* apud Anglos vocatur, quod simplici et perpetuo jure quis tenet sibi et heredibus suis, ut adeoque idem sit ac *hereditas legitima*, DU FRESNE v. *feudum simplex*.

Aliis vocatur *feudum indominicatum*, quod allodii instar in heredes transit, GUNDLING in Gundlingianis 40 St. 4 Abhandl. § 23.

(19) *Feudum rectum*, II F. 33, quod ad heredes transitorium est in infinitum, seu cujus possessio recta est, DU FRESNE *h. v.* interdum denotat feudum *proprium* II F. 20, SCHILTER *Inst. jur. feud. c.* 9 § 1. Add. PETR. GREGOR. THOLOS. *Synt. jur. univ. L.* 6 *c.* 2 § 15, *vid supra* § 3 *n.* 7.

(20) *Feudum personale*, quod ad recipientis heredes non transit, ut est feudum habitationis, DU FRESNE v. *feudum personale*, et opponitur *feudo recto*, seu *reali*, ROSENTHAL *c.* 2 *concl.* 67.

De dotalitio in feudo constituto vid. I F. ALEM. *c.* 64 (61), 103 (98), S. d. Beyl. Gilsa 1613 N. 203, HENR. à COCCEJI. *Exerc. curios. V.* 1 *Disp.* 85 *de eo quod justum est circa rusticos in mat. feud. c.* 3 § 26.

De feudis ad pauciores annos et ad vitam concessis add. BUDER *amoenit. jur. feud. Obs.* 7.

(21) *Feudum reddibile* est: cujus castrum reddi debet domino capitali, cum ei libuerit, à vasallo, qui inde cum tota sua familia excedere tene-

tur

tur, ita tamen: ut eidem vaſallo poſtea reſtituatur, DU FRESNE *h. v.* ROSENTHAL *c. 2 concl. 78 num. 3*, IENICHEN *in theſ. jur. feud T. 2. ibique in Præl. Diſſ.* DU FRESNE *de feudis jurabilibus et reddibilibus*, de quo jurabant vaſallus et dominus, feudumve ideo vocabatur *jurabile et reddibile*, DU FRESNE v. *feudum jurabile et reddibile, edit. nov. pag.* 445. Vocatur quoque *feudum fiduciarium*, (de quo paulo poſt) itemque *feudum reddibile*, ſive *ad parvam* ſive *ad magnam vim vel fortiam*, vel, ut in quibusdam veteribus chartis legitur, ſive pacatus ſive iratus dominus fuerit, DU FRESNE v. *fortia magna et parva, edit. nov. pag.* 645, ANT. DOMINIC. *de prærogativa allodiorum c.* 16 § 8. Alia erat redditio feudi ſymbolica per vexillum, mortuo vaſallo, vel in alia qualibet mutatione, quando vexillum domini capitalis in altiori et principali turri poneretur per unum vel plures dies, DU FRESNE v. *feudum reddibile in add. ed. nov. p.* 451 *ſeq.*

Feuda franca et honorata à redditione caſtrorum exemta fuiſſe videntur, DU FRESNE v. *feudum francum in f.*

(22) *Feudum receptabile et non reddibile* eſt illud, in quo, ſeu in cujus caſtro vaſallus tenetur *recipere* ſeu admittere dominum capitalem, cum ei libuerit illo uti ad ſuum commodum, ita tamen: ut vaſallus ex eo excedere, illudque totaliter *reddere* domino non teneatur, DU FRESNE v. *feudum receptabile.*

(23) *Feudum reſumtibile* Gall. *fief de repriſe*, dicitur prædium quod prius ab omni præſtatione liberum, et à quolibet ſervitio ſive reali ſive perſonali immune, Domino capitali ob certum ſtipendium (vel certam pecuniæ ſummam quotannis præſtandam, quod vulgo Manngeld vocant) ſubditur, ſtatimque ab illo recipitur feudi nomine cum debitis ſervitiis, DU FRESNE *h. v. ed. nov. p.* 452. Species eſt feudi oblati, vid. HERT *de feudis oblatis P.* 2 § 4, ſeu potius feudum ex illis, quæ data et oblata dicuntur, mixtum, HERT *de feudis ex illis, quæ data et oblata dicuntur, mixtis* § 1.

(24) *Feudum reverſibile*, Gallis *fief de retour*, quod mortuo ſine liberis vaſallo ad dominum revertitur, et ſub expreſſa hac conditione conceſſum eſt, adeoque ad *feuda talliata* referendum, DU FRESNE v. *feudum reverſibile, ed. nov. p.* 452.

(25) *Feudum fiduciarium*, de quo agit *jus feud. Alemann. c.* 97. non eſt feudum pigneratitium, prout viſum fuit DD. juris feudalis Saxonici, B. G. STRUV *Jurispr. feud. c.* 5 § 19, ſed potius feudi reddibilis ſpecies, ſive feudum fiducia contractum, id eſt, ita datum et conceſſum per inveſtituram, ut ſtatuto tempore pro certa ſumma vel alia re reſtituatur domino, SCHILTER *in Comm. ad jus feud. Alem. ad cap.* 97.

(26) *Feudum non jurabile* ſive *injuratum*: quod conceditur eo pacto, ut fidelitas non juretur, DU FRESNE v. *feudum jurabile ed. nov. p.* 445, ROSENTHAL *c.* 2 *concl.* 66. SCHILTER *Inſt. J. F. c.* 9 § 28. *vid. II F.* 3 *in f.* Vocatur vulgo ein Handlehn, quia ritus inveſtituræ plerumque manuum conſertione, quæ apud Germanicas et ſeptentrionales gentes fidei ſymbolum eſt, perficitur, BVDER *amoen. jur. feud. Obſ.* 8. Talia plerumque ſunt feuda, de quibus ab inferiore inveſtitur dignitate ſuperior, B. G. STRUV *Jurispr. feud. c.* 5 § 10. Feuda vero iſta vel injurata ſunt *ſimpliciter*, vel *ſecundum quid*, de quibus non juratur in renovatione.

(27) Diviſionem feudorum in *edictalia*, in quibus, antequam inveſtituram conſecutus eſt, vaſallus ſuccedit, et *decretalia* per conceſſionem inveſtituræ quaſi decreta, nobis nec notam nec ullius fere momenti eſſe ipſe agnoſcit ROSENTHAL *quem vid. c.* 2 *concl.* 79.

(28) *Feudum laudemiale* dicitur, de quo laudemium præſtatur mutato vaſallo, alibi etiam mutato domino, regulariter à collateralibus, interdum etiam à deſcendentibus. Laudemium, quod *II F.* 12 *in f.* et *V F.* 1 dicitur equis et armis feudum acquirere, in certis muneribus et donis conſiſtebat, quæ vaſalli dominis honoris cauſa offerebant, e. gr. in equo, canibus venaticis, accipitre, falcone et ſimilibus. Hæc poſtea certa pecuniæ ſumma æſtimari coeperunt, ut in marchia 25 Imperialibus von jedem Ritterpferd. SCHILTER *Inſt. jur. feud. c.* 9 § 31 *ibique* HEINECC. *in not.* SIM. v. LEUWEN *Cenſ. For. Belg. P.* 1 *c.* 2. *n.* 4, STRYCK *Exam. jur. feud. c.* 17 *q.* 28. Vocatur hocce laudemium Lehentar, Lehnwaare, kleine Lehnwaare, *laudemium minus*, quod abuſive tantum *laudemium* dicitur, diverſum ab eo laudemio, quod in caſu alie-

nationis (non ſucceſſionis) ſolvitur, et in 2, 5, vel 10 pro 100 conſiſtit, et vocatur *laudemium majus*, hohe Lehnwaare, STRUV *S. J. F. c.* 10 *aph.* 12 *ſeq.* Vid. infr. T. III § 6 ſeqq.

Nimirum quæ emphyteuſi propria erant feudis deinde fuerunt communicata, εἰσδεκτικὸν ſcilicet, quod pro ingreſſu et quaſi pro ſuſceptione vaſalli penditur, cum antea nihil vaſallus deberet præter manus porrectionem et deoſculationem, quæ ſunt hominii ſymbola, ANTON. DOMINICVS *de prærogativa allodiorum cap.* 15 § 7.

(29) *Feudum per drudariam* idem eſt ac feudum propter amicitiam (drudi enim dicuntur amici), quale Archiepiſcopo Narbonnenſi deferebatur à Comite Tholoſano, ſive gratis datum, cum alias moribus Franciæ præſtetur quædam pecuniæ quantitas admittendi vaſalli gratia, ANTON. DOMINICUS *de prærogativa allodiorum cap.* 16 § 8; Plura, quæ ulteriori meditationi et aliis circa verum *feudi per drudariam* ſignificatum conjecturis inſerviunt, vid. apud DU FRESNE v. *Drudaria et Drudes, drudi*, WACHTER *in gloſſar. v. Drottin et Druiden.*

(30) *Feudum datum* oblato opponitur, et eſt feudum, quod ex liberalitate dominorum proficiſcitur. Jus feudale Longobardicum tantum de feudis datis diſponere evidens eſt, BOEHMER *Exerc. ad ff. T. 2 Ex* 38 *de feudis Eccleſiaſticis c.* 4 § 5.

Dividuntur in feuda gratiæ et feuda mercedis P. SCHULTZ *in Diſſ. de feudo gratiæ c.* 1 § 31, *c.* 2 § 3-6 *ſeq.* apud Dn. IENICHEN *in theſ. jur. feud T.* 2 *pag.* 554 *ſeqq.*

(31) *Feudum oblatum* quod et *appropriatum*, aufgetragen Lehn, dicitur eſt feudi ſpecies, ubi quis rem, quam de ſuo alteri obtulit, ab hoc, velut Domino, ex pacto receptam in poſterum ipſe heresque ejus ſub feudali nexu tenet, HERT *de feudis oblatis P.* 2 § 3, BUDER *amoen. jur. feud. Obſ.* 5, SCHILTER *in Comment. ad J. Alem. feud. ad rubricam* § 14 *et in ſupplem. p.* 312.

Feuda quoque dantur ex datis et oblatis mixta, *vid.* HERT *in Diſſ. de feudis ex illis quæ data et oblata dicuntur, mixtis.* BUDER *amoenit.*

juris

juris feud. Obs. 6. Exempla feudorum oblatorum in Hassia enumerat Dn. ESTOR *El. jur. publ. Hass. l.* 3 *c.* 37 § 130 *p. m.* 272 *edit.* 1752.

Feuda oblata tantisper propriam feudorum indolem servare, ideoque nec foeminas in iis succedere, donec ipsis per pacta aut leges singulares alia indatur, tradit HERT *de feudis oblatis P.* 2 § 40. ROSENTHAL *c.* 2 *concl.* 24 *et c.* 6 *concl.* 68, ZÆPFFEL *de origine feud. oblat. in I. R.* G. apud Dn. IENICHEN *in thes. jur. feud. T.* 3 *pag.* 3.

Verior tamen eorum esse videtur sententia, qui feuda oblata ex ipsa *oblatione* et *animo offerentium* potius æstimant, quam ex natura feudorum *datorum* juris feudalis Longobardiei, in quibus liberalitas domini modum successioni ponere poterat, vid. BOEHMER *de feud. Eccles. c.* 4 § 6 *seq.*

So viel, deucht mich, liesse sich mit vollem Recht behaupten, daß an solchen Orten, wo es so wohl feuda masculina, als foeminea giebt, der offerens die Vermuthung vor sich habe, bey Ausgang des Mannsstamms auch vor die Töchter sorgen zu wollen, folglich ein feudum oblatum so lange pro foemineo zu halten sey, als nicht mit Gewißheit constiret, daß der Lehnherr solches als ein feudum masculinum verliehen, und der vasallus offerens es also zu Lehn genommen habe. Eben dieses scheinet auch in feudis mixtis statt zu finden, cum interpretatio litterarum investituræ in dubio facienda sit contra dominum.

Wie weit jemanden frey stehe sein freyes allodium einem andern zu Lehn aufzutragen, kan ich hier nicht untersuchen. Vid. HERT *de feud. oblat. P.* 2 § 9, 17, 18, THOMASIUS *de feud. oblat. c.* 2 § 3, 10, 19. FLEISCHER *Inst. jur. feud. c.* 10 § 30 *seqq.* In Aquitania non licuit allodiorum possessoribus sine privilegio se nobilibus commendare, ANTON. DOMINICUS *de prærogat. allodiorum c.* 19 § 3.

(32) *Feudum in curte et extra curtem*, (quod etiam feudum in curia vocatur, ad certum judicium parium pertinens, adeo ut, si de isto nascitur controversia, pares curiæ ex eadem curte adhiberi debeant, SCHILTER *Inst. J. F. c.* 9 § 22 *ibique* HEINECCIUS) dicitur, cum dominus castri, vel villæ, certam partem vel ex camera territorii sui, aut ex teloneis, vel ex villa aliquid infeudat, quod minus sit parte alia,

quæ remanſit, DU FRESNE v. *feudum in curia*, ROSENTHAL *c. 2 concl.* 81.

Feudum extra curtem dicitur illud, quod pendet ab aliquo domino extra metas juſtitiæ dominii ſui, DU FRESNE v. *feudum extra curtem ed. nov. p.* 440, ſive quod dominus extra curias ſuas acquiſitum nondum certæ curiæ aſſignavit, SCHILTER *l. c. vid. I F.* 5, *II F.* 51 *pr. et* 16. Vocatur quoque *feudum forinſecum*, quod interdum ſignificat ſtipendium, quod aliis, quam ex domo et hoſpitio Regis, præſtatur et exſolvitur ex fiſco Regio, DU FRESNE v. *feudum forinſecum.* Add. REHFELD *in Diſſ. de feudis in curte et extra curtem apud Du.* IENICHEN *in theſ. jur. feud. T. 2. p.* 104 *ſeq.* DE GOEBEL *de feudis extra curtem*, FRANCK *de comparatione feudorum in curte et extra curtem cum feudis in territorio et extra territorium Domini dirigentis*, G. L. BOEHMER *de judice feudorum extra curtem*, GRIBNER *de dominio directo in territorio alieno*, B. G. STRUV *de dominio directo in territorio alieno, apud* IENICHEN *l. c. pag.* 129. 167. 175. 194, 214. ESTOR *de appellatione quæ ratione feudorum extra curtem ad dominum directum interponenda &c.* (1766).

(33) *Feuda* ſunt vel *landſaſſica*, vel *non landſaſſica.* Landſaſſica feuda iterum diſtinguuntur, præſertim in Saxonia, in feuda Schriftſaſſiorum, Cantzley- und Schrifftſäßige Lehen, et feuda ambtſaſſiorum. Amtſäßige Lehn. Illa dicuntur: quorum poſſeſſor coram Regimine vel Cancellaria, hæc vero: ubi coram præfecto, dem Amtmann, in prima Inſtantia conveniendus eſt. In Pomerania illi dicuntur: Schloßgeſeſſene, hi: gemeine Edelleute, B. G. STRUV *Elem. jur. feud. ab* I. A. HELLFELD *ed.* § 460, STRUV *Synt. jur. publ. c.* 22 § 48, SCHILTER *de Landſaſſ. c.* 1, LVDOVICI Lehns-Proceß *c.* 2 § 2. Alio ſenſu feuda diſtinguuntur in præfectorialia, Amtslehn, ubi præfectus nomine Principis inveſtit, et feuda cancellariæ Cantzley-Lehn, cujus inveſtitura à curia feudali dependet STRUV. *l. cit. et* SCHILTER *in not. ad Struv. S. J. Feud ad c.* 3 § 5 *pag.* 22, COCCEJI *Exercit. curioſ. Vol.* 1 *Diſp.* 85 *de eo quod juſtum eſt circa ruſticos in materia feudali c.* 3 § 14. Hier in Heſ-

Hessen hat man keine Herrschafftliche Amtslehen, sondern dergleichen Lehen heissen Cammerlehen, weil sie nicht vom Beamten, sondern von der Renth Cammer (oder Kriegs und Domainen-Cammer) verliehen werden; wohingegen die investitur über die sonst so genannte Cantzley-Lehen von der Regierung zu Cassel als Lehnhoff ertheilt, und bey der ersten investitur vom vasallen in Person empfangen, auch der neue Lehnbrieff vom Lehnherrn selbst unterschrieben wird, da die folgenden nur der Cantzlar zu unterschreiben pflegt.

(34) *Feudum emtum*, quod interveniente emtione venditione, pretio exsoluto est comparatum, *vid. I F.* 4 § 2, *I F.* 16 *et* 20, *II F.* 12, *II F.* 22 § *si quis*, cum alias concessio feudi sit gratuita *II F.* 23, feudis propriis annumerant. ROSENTHAL *c.* 2 *concl.* 61 *seq.* STRUV *S. J. F. c.* 4 *aph.* 15. HERT. *de feudis oblatis P.* 2 § 1. SCHILTER *Inst. jur. feud. c.* 9 § 24.

Wann gleich der Herr den Verkauff eines Lehns zu erlauben nicht schuldig war, so pflegte doch die Erlaubnuß auf Bitte leicht ertheilt zu werden, zumahlen bey Erblehen, I. F. ALEM. *c.* 21 *et* 107 § 3, *ibique* SCHILTER *in Comment.* II FEVD. 34 § *similiter.* ADDE *infra n.* 43 *de feudo Ecclesiastico in fine.*

Feudi emti sub pacto de retrovendendo (wiederkäufflich Lehen) de quo vid. B. G. STRUV *Jurispr feud c.* 5 § 20 (*sive* § 479), eadem ratio esse videtur, ac *feudi pigneratitii*, de quo § præc. n. 58.

De *feudo inofficiose quæsito* vid. *Diss.* I. G. BAVERI *in Dn.* IENICHEN *thes. jur. feud. T.* 2 *pag.* 822.

(35) *Feudum futurum*, aut *de futuro* dicitur illud, de quo quis infeudatur post mortem possessoris, DU FRESNE h. v. Germ. eine Anwartschafft, Expectantz, seu expectativa, I. F. ALEM. *c.* 12, 13, 15, 137, *ibique* SCHILTER, I. F. SAX. *c.* 8 *seq.* Es wurde darzu einiger Orten der consensus vasalli erfordert, I. F. ALEM. *c.* 19, 39 *ibique* SCHILTER, I. F. SAX. *c.* 10, I FEVD. 9 *et* 27 § 1.

Unter gedoppelten Anwartſchaften wird das feudum prius, oder anterius Erlehn genennet, quaſi dicas Eherlehn, non Irrlehn, SCHILTER *ad I. F. Alem. c.* 12 § 6.

Feudo futuro opponitur *feudum verum*, DU FRESNE *h. v.* Add. I F. 3, 9, 27 § 1, II F. 26 § *moribus*, et II F. 35.

Die Anwartung, Anwartſchafft, Exſpectanz, wird auch ſonſt genennet ein Gnaden Lehn, WEHNER *pract. obſ. v.* Anwartung.

De exſpectativis in feudis Eccleſiaſticis vid. BOEHMER *J. E. P. Tom.* 2 *Lib.* 3 *tit* 20 § 44. Diſtinguitur exſpectativa in ſimplicem et qualificatam BOEHMER *l. cit.* § 49 *ſeq.*

(36) *Feudum vivum*, Gallis *fief vif*. ou *rente foncicre*, in quo tenens ſeu vaſallus tenetur habere ſeu tenere ignem vivum, *feu vif*, id eſt, perpetuam reſidentiam, DU FRESNE *h. v.* Huic opponitur *feudum mortuum*, Gall. *fief mort*, ou *rente ſeiche*, DU FRESNE v. *feudum mortuum* et v. *cenſus ſiccus*.

(37) *Feudum jurisdictionis*, Gerichts-Lehn, Jus Feud. Alem. *c.* III, 132 (*al.* 102, 124) ibique SCHILTER in Com. ſi quis cum jurisdictione ſola, mit den Gerichten, in aliquo loco, ſine prædio feudali fuerit inveſtitus, B. G. STRUV *Jurispr. feud. c.* 5 § 27; Und zwar mit den Ober-Gerichten über Hals und Haupt, oder mit den Nieder-Gerichten über Schuld und Schaden, SCHANNAT *in client. Fuld. pag.* 22 § 11. Add. BVDER *de feudis jurisdictionis*, et KRESS *de feudo jurisdictionis omnimodæ ſub formula* Richt und Untergericht *conceſſo apud Dn.* IENICHEN *in theſ. jur. feud. T.* 2 *pag.* 849, 869.

De feudo jurisdictionis ſuperioris, auch wer mit dem Blutbann belehnen könne, vid. I. F. ALEM. *c.* 42 § 2 *ſeqq.* SCHILTER *ad d. c.* 42 § 29.

Einige wollen bisweilen unter dem Blutbann und dem Halsgericht einen Unterſcheid machen, ITTER *de feud. Imp. c.* 8 § 6.

De

De feudo jurisdictionis Ecclesiasticæ, quando nobiles investiuntur mit den geistlichen Gerichten, vid. BOEHMER *J. E. P. Tom.* 2 *lib.* 3 *tit.* 20 § 23.

(38) *Feudum furcale*, cui furcæ, seu superioris justitiæ jus competit, DU FRESNE *h. v.*

(39) *Feudum de Haro* cui *clamoris de haro* cognitio, aut jurisdictio, sive superioris justitiæ jus competit, DU FRESNE v. *feudum de haro ed. nov. pag.* 444, *et v. haro p.* 1065. Vocatur etiam *clamor armorum*, vid. *Capitul* 3 *CAROL. M. A.* 813 *c.* 36 *et clamor patriæ* in discrimine criminoso ad ignem videlicet vel ad latronem, homicidium vel robe-riam &c. *Haro*, *harout*, *harut*, Germanicum est, heraus. Galli olim clamabant *Chutz*, *Hutz*, HALTAVS in Glossar. Germ. med. ævi v. *Haro* Bohemi morterjoh a LEYSER *Sp.* 594 *med. ad ff.* 10 *p.* 336. In Hassia clamabatur et clamatur interdum adhuc: Feuerjoh, Diebejoh, Feindjoh, Verráthrrischjoh, Richtjo, Helffjo, Mordjo, Heilal, quasi dicatur salus omnium vel communis, vid. WINCKELMANNS Hessenlandes Beschreibung *VI* Th. 10 B. 4 Cap. *pag.* 336, *a.* KVCHENBECKER *Anal. Hass. Coll.* 6 *p.* 287. HERMANNI DOCTI Ordnung vom 21 *Febr.* 1384 § 25, in der Samml. Fürstl. Hessischer Landes Ordnungen 1 Th. *pag.* 6, *b.* Add. HALTAVS *in d. Glossar.* v. *Waffen-Geschrey*, et *jo* vocula exclamandi et convocandi, *jodutte*, *jogerüffte* inclamatio *io* i. e. singulorum, *Landfolge* &c. Add. Sächs. Landrecht L. 1 art. 53, L. 3 art. 1, 37. Haro ist also eine ohnstreitige Herbeyruffung der Hülffe, und soll demnach vielleicht so viel heißen, als her-jo. Aliis alio sensu *clameur de haro* est *citatio ad exercitum*, BUDER *amoen. jur. feud. Obs.* 25.

Nominis sonu cum his quodemmodo conveniunt et eundem forsitan nominis originem habent *feuda langharum*, ita, ut ex *LANDHARO*, *LANGHARVM* factum fuerit, adeoque feuda Langharum (vocabulo nescio, quo, *Langbae*, *Langharum*) minime dici possint germanice: die Langhische Lehen, STRUBEN in rechtlichen Bedencken, II Th. p. 187 seqq.

ſeqq. Add. JOECHER apud IENICHEN *in theſ. jur. feud. T. 3 pag. 361. ſeq.* HEINECC. *Conſil. Haraidum in LEGE RIPUARIORUM tit.* 64 (66) denotare videtur mörderiſches Gewehr, oder Mord-Geräthe, DU FRESNE *in gloſſ. h. v. in add. ed. nov.*

Haraho in Lege Ripuariorum tit. 72 (74) c. 1, eſt locus ſacer, baſilicum DU FRESNE v. *harahum et arahum*, vel judicium, quod de vi publica cognoſcit.

(40) *Feudum juris patronatus*, Germ. Kirchlehn, Kirchſatz, Pfarrlehn ꝛc. vel accipitur pro jure, quod patronus in *præſentando* et *inveſtiendo* præſentatum exercet, vel conſideratur jus patronatus, quatenus patronus de illo à domino territorii inveſtitur, BOEHMER *J. E. P. Tom. 2 Lib. 3 tit.* 20 § 23; Conf. SCHANNAT *in client. Fuldenſi pag.* 22 § 12, HALTAUS *gloſſar. Germ. med. ævi* v. *Kirchen Satz.*

Von der Pfarr-præſentation vid. NOV. 57 *c.* 2, NOV. 123 *c.* 18, ANT. DOMINIC. *de prærogativa allodiorum c.* 11 § 11.

Hierher gehöret auch das Schullehn, jus patronatus ſcholæ, jus conſtituendi rectorem ſcholæ, HALTAVS gloſſar. germ. v. *Schullehn.*

(41) *Feudum altaragii*, Altar-Lehn, vel denotat ipſum *patronatum* ſive jus concedendi altaragium, quo patronus inveſtitur, vel proprie id, quod ex lege dedicationis altaris alendo altariſtæ deſtinatum eſt, eique à patrono per inveſtituram confertur, CHLADENIVS *de feudo altaragii* § 16 *ſeqq in* JENICHEN *Theſ. jur. feud. T.* 1. *pag.* 1013. DU FRESNE v. *altaragium.*

(42) *Feudum dangerii*, Gall. *fief de danger*, ſic appellatum, quod ejus amittendi periculum immineat, niſi mature hominium et fidelitatem exhibuerit vaſallus, vel ſi is inconſulto domino, ſeu nondum præſtito hominio feudi ſui poſſeſſionem adeat, DU FRESNE v. *feudum dangerii* et v. *dangerium.* Aliter ANT. DOMINIC. *de prærogat. allod. c.* 16 § 8 *ubi ait:* Feuda ex antiquo Francorum ritu erant temporaria, modo ſunt perpetua; niſi ſint *fiefs de danger*, quorum poſſeſſores ſimplicem cuſtodiam habent, eamque deponere tenentur, cum primum à domino fuerint interpellati.

(43)

(43) Die *beneficia et feuda Ecclesiastica* kommen in gar mancherley Bedeutung vor, und die Rechtslehrer hegen darüber, was man eigentlich unter einem Feudo Ecclesiastico verstehe, unterschiedene Meynungen. Die Kirchen und Geistliche konten von weltlichen Fürsten keine eigentliche feuda, oder Mannlehen besitzen, II F. 21, 26 § *qui clericus*, 30 *et* 109. Ecclesiæ enim et clericorum status admodum à seculari militia per plurima abhorruit secula, BOEHMER *J. E. P. Tom.* 2 *Lib.* 3 *tit.* 20 § 70. Die Geistlichen nahmen auch daher bey den Erbschafften, gleich denen weiblichen Erben, an der Gerade) gemeinen Geräthe), nicht aber am Heergeräthe (Heergewette) Theil, Sächsis. Land-Recht 1 B. 5 Art. Mit der Zeit aber wurden auch die Geistliche reyßig und hiengen dem Kriege so gut nach, wie die Weltlichen, BOEHMER *d. L.* 3 *tit.* 20 § 71, 74 *seqq.* Sie empfiengen daher Lehen, wie andere, und es entstunden Ecclesiæ vasallæ, welche einen provasallum vor sich bestellten, BOEHMER § 72, welches der Bischoff, Prälat, oder rector Ecclesiæ war, BOEHMER § 73. Sie erlangten durch verschiedene Gelegenheiten die Weltlichkeit und Regalien, *BOEHMER* § 79, 80-84, woraus der Clypeus Ecclesiasticus als ein besonderer Heerschild entstunde, *BOEHMER* § 89; Daher wurden auch Pfaffen, die von Ritterlicher Art waren, Lehnsfähig, JUS ALEM. FEUD. *c.* 3 § 3 *et c.* 42, *add.* J. F. LONGOB. *II F.* 40 *in f. BOEHMER J. E. P. Tom.* 2 *Lib.* 3 *d. tit.* 20 § 99; Die Lehen selbst aber, welche denen Geistlichen nicht qua talibus, sondern qua vasallis et principibus verlieben werden, sind feuda mere secularia, *BOEHMER* § 93. Sind es feuda regalia, welche bey den weltlichen Fürsten Fahnlehen genennet werden, so heißen sie bey den Geistlichen Scepter-Lehen, weil sie, an statt der ehemahligen investitur per baculum et annulum, vermittelst des Scepters verliehen worden, *BOEHMER* § 16, 94 *seq.* wiewohl heut zu Tage die feuda regalia, oder Kayserliche Thron-Lehen von den Geistlichen Fürsten nicht anderst, als von weltlichen empfangen werden, *BOEHMER* § 96, indem Kayser Friedrich der III der letzte war, welcher die geistlichen Fürsten mit dem Scepter belehnete, J. D. Köhlers Teutsche Reichs-Historie *pag. m.* 385.

Ferner gehören zu den feudis Ecclesiasticis eben so wenig diejenige beneficia, welche denen personis Ecclesiasticis erga obsequium precum, DU FRESNE v. *feudum Ecclesiasticum ibique addit. ad edit. nov. pag.* 441, oder ihres tragenden geistlichen Amts halber verliehen, und wenigstens unter die feuda impropria zu zehlen sind. Man rechnet dahin die **Pfarr-Lehen**, BOEHMER § 23; die feuda altaragii, *de quibus num.* 41; die *feuda presbyterialia*, quo nomine omnia, quæ ad presbyterum Ecclesiæ pertinent, nimirum mansus Ecclesiasticus, oblationes, et quicquid sacerdoti Ecclesiam administranti persolvitur pro exequiis, baptismatibus &c. quod passim et sanctuarium appellatur, indigitantur. Vocantur quoque beneficia vel feuda presbyterii, feoda sacerdotalia, spiritualia beneficia, DU FRESNE v. *feudum presbyteriale ed. nov. p.* 450; Ferner die *feuda præpositalia*, quæ ad præpositum alicujus cellæ seu obedientiæ monasticæ ab abbatia dependentis pertinent, DU FRESNE *h. v. ed. nov. pag.* 450; Und überhaupt gehören hierher alle beneficia Ecclesiastica, quæ non ob servitia militaria vel officia secularia et aulica, sed clericis pro officio sacro conferuntur, BOEHMER § 21 *in fine.* Diese Art von feudis Ecclesiasticis wird eingetheilet in curata, quibus annexa est cura animarum, vel simplicia, DU FRESNE v. *beneficium curatum, beneficium simplex ed. nov. pag.* 1121.

Hauptsächlich aber und im eigentlichen Verstande wird ein feudum Ecclesiasticum ab objecto also genennet, BOEHMER *J. E. P. Tom.* 2 *Lib.* 3 *tit.* 20 § 17, quando nimirum res Ecclesiæ in beneficium dantur, sive à Principe, sive ab ipsis Ecclesiis earumque Prælatis, ALTESERRA *de feudis Galliæ c.* 4, 5, ANT. DOMINIC. *de prærogativa allodiorum c.* 11 § 12, DU FRESNE v. *feudum Ecclesiasticum, et v. feudum Episcopale pag.* 442, *BOEHMER J. E. P. Tom.* 2 *lib.* 3. *tit.* 20 § 17.

Die feuda Ecclesiastica, welche von den Kirchen und Clöstern durch die Bischöffe und Prälaten selbst, cum consensu advocatorum et patronorum, BOEHMER § 21, 24, et interdum capituli, BOEHMER § 39, 41, verliehen werden, pflegt man insgemein **krumstäbische Lehen** zu heissen, von dem krummen Stabe, seu baculo pastorali quasi nodosi

et

et incurvi, qui etiam camboca dicitur *c. un. in fine X de sacra unct.* A COCCEJ. *hypom. jur. feud. tit.* 3 § 15, itemque ferula pastoralis, pedum pastorale, virga Episcopalis, *BOEHMER Exerc. ad Pand. T. 2 Exerc.* 38 *de feudis Ecclesiasticis c.* 2 § 8, *et in J. E. P. Tom.* 2 *Lib.* 3 *tit.* 20 § 21, 24.

Der Ursprung dieser geistlichen Lehen und die Gelegenheit darzu war mancherley, vid. *BOEHMER J. E. P. Tom.* 2 *Lib.* 3. *tit.* 20 § 6 *seq.* 10 *seq.* 12 *et* 13.

Ecclesias autem et monasteria, primum precario et sub fide data, postea in alodem concessa, et à Magnatibus hereditario jure possessa, imo ab ipsis Regibus tanquam proprium patrimonium retenta fuisse late docet ANTON. DOMINIC. *de prærogativa allodiorum c.* 12 § 1 *seq. BOEHMER J. E. P. Tom.* 2 *L.* 3 *tit.* 20 *d.* § 6 *seq.*

Feuda Ecclesiastica natura sua in feminas transire quam plurimi tradunt, dum alii ista, *nisi singulari consuetudine aliud obtineat*, neque feminea, neque hereditaria, sed propria esse contendunt, STRUV *S. J. F. cap.* 3 § 5, ROSENTHAL *c.* 7. *concl.* 31. *num.* 6 *lit. I.*

Equidem quævis feuda præsumuntur esse *propria*, I F. 1 et 4 § 3 *seq.* SCHILTER *Inst. J. F. c.* 9 § 3; nisi pacto aliud conventum fuerit, quod in facto consistit; et sic probandum est. Interim si regula formanda est ab eo, quod fit ut plurimum, et si præsumptio capienda est ab eo, quod in plerisque feudis Ecclesiasticis obtinet, dicendum potius, feuda Ecclesiastica magis præsumi impropria et promiscua, quam propria, *BOEHMER de feud. Eccl. c.* 2 § 10 *et c.* 4 § 4, *et J. E. P. Tom.* 2 *Lib.* 3 *tit* 20. § 26 *seq.* 57 *seq.* THUMMERMUTH *in votiva Relat.* Brumstad schleußt niemand aus, *p.* 111 *n.* 64, SCHILTER *ad rubr jur. feud Alem* § 15, HERT *in paroem. jur. L.* 2 *paroem.* 20 *in f.*

Die feuda Ecclesiastica müssen in dubio aus einem gedoppelten Grunde pro femineis geachtet werden. Eines theils sind es meistentheils aufgetragene Lehen. In feudis autem oblatis, (in quibus pactis adjectis quam maxime locus est, quando quilibet offerens sibi quam amplissime favet

et cavere nititur) feminis plerumque succeſſio *reſervatur*; Anderen theils war dieſe reſervation beſonders bey den geiſtlichen Lehen gewöhnlich, et ex horum pactorum frequentia eveniſſe videtur, ut inter brocardica juris feudalis poni ſoleat: Krumſtab ſchleußt niemand aus, HERT *de feud. oblat. P.* 2 § 37, *et L.* 2 *paroem.* 20, *BOEHMER J. E. P. Tom.* 2 *L.* 3 *tit.* 20 § 57 *ſeqq. et Diſſ. de feud. Eccleſ. Exerc.* 38 *cap.* 2 § 10; *ubi ſimul* § 61 *et* § 11 *ad contraria reſpondet.* Es bringt es nemlich der Gebrauch der meiſten Teutſchen geiſtlichen Lehnhöffe bey den Krumſtäbiſchen Lehen alſo mit ſich, daß die weiblichen Erben nicht ausgeſchloſſen werden, wie ſolches unter andern ausweiſen die feuda Weſtphalica et Colonienſia, THVMMERMVTH *l. cit. BOEHMER J. E. P. Tom.* 2. *Lib.* 3 *tit.* 20 § 62 *et de feudis Eccleſiaſt. c.* 4 § 7, à LUDOLFF *Obſ.* 84 § 2; Monaſterienſia et Leodicenſia, GOEDDÆVS *Conſ. Marp. V.* 4 *conſ.* 37 *n.* 794 *ſeq.* à SANDE *tit.* 3 *de conſuet. feud. Gelr.* § 7 *n.* 30, BOEHMER *l. c.* Freyh. v. CRAMER in Wetzlar. Nebenſt. 41 Th. 7 St. / 47 Th. 4 St. / 65 Th. 6 St.; Osnabrugenſia, à SANDE *l. c. n.* 4; Trevirenſia, qualia olim erant, THVMMERMUTH *l. c. p.* 43 *n.* 96 *ſeqq. et p.* 135 *n.* 9 *ſeqq.* Aliter NELLER *de orig. et nat. feudor. Trevirenſ. c.* 5 *in* HONTHEIMS *prodromo hiſt. Trevir. p.* 581 *ſeq. add. docum. apud eund.* HONTHEIM *hiſt. Trevir. t.* 1 *pag.* 636 *ſeqq.* 709, 717, 723, 802, 804 *et T.* 2 *p.* 19, 114, 602, Metenſia, GODDÆUS *l. cit. n.* 710 *ſeqq.*; Corbejenſia, KNICHEN *de inveſtiturar. pactionibus c.* 4 *num.* 64; Trajectenſia, à SANDE *cit. l. n.* 57. BOEHMER *l. c.*; Hervordienſia, Eſienenſia, Werdenſia, à LUDOLFF *Obſ.* 101 *pag.* 260 *ſeqq.* add. HERT *L.* 2 *paroem.* 20. WEHNER *in Obſ. pract.* v. Krumſtab, TABOR *in comm. ad I. F. t. p.* 30, JO. FERRARIUS *in collectan. feudor. c.* 2 *circa fin.* AB EYBEN *Elect. feud. c.* 6 § 5, *FELTMANN de feud. c.* 9 § 7; Quibus conſequens eſt, regulam hanc: *Pedum excludit neminem*, quinque exemplis plerorumque Germaniæ Epiſcopatuum fundatam, parere præſumtionem pro allegante et probandi onus devolvere in adverſarium, ut recte infert SCHILTERUS *Comm. ad rubr. jur. feud. alamann.* § 15, *et Inſt. J. F. c.* 9 § 10, HERT, *l. c.*

Ob auch wohl von einigen feudis, utpote Hildesiensibus, Paderbornensibus, Quedlinburgensibus et Gandersheimensibus, ein anders behauptet werden will, so sind doch die darüber ausgestellte Zeugnüsse nicht so beschaffen, daß man darauf mit Sicherheit bauen könte, a LUDOLFF *Obs.* 101.

Von denen Fuldaischen Lehen (wohin auch die gehören, so nach Fuldaischer Lehen Herkommen, Recht und Gerechtigkeit verliehen worden) ist aus des Fürstl. Lehenhoffes eigenen Zeugnüssen bekannt, „daß „Fuldaische Lehen, so nicht zu Mannlehen geliehen, oder keine „Burglehen genennet werden, noch durch beständige Burgfrieden, „oder andere bey dem Fürstl. Lehenhoff insinuirt, confirmirt- und bestätigte rechtmäßige Verträge geändert, sondern die Erbfälle an sich frey „seyn, des letztverstorbenen nächste Freunde und Personen vom Geblüt, „oder Sipschafft von dem ersten acquirenten entsprossen, beyde Männ- „und Weibliches Geschlechts, doch mit dem Unterschied erben und „succediren, daß, wo der letztverstorbene vasall Söhne und Töchter hinterlassen, die Söhne denen Töchtern, in Ermangelung, oder bey Ab- „sterben deren Söhne aber die Töchter denen *agnaten*, oder Vettern „so weiter in der Sipschafft dem Verstorbenen verwandt (ohnangesehen daß sie auch von dem Stamm des ersten acquirenten sind) præfe- „riret und vorgezogen werden. Hinterlasse aber der Verstorbene allein „agnaten, Vettern, oder Baasen disparis gradus, so succedire, qui pro- „ximor est, sive mas, sive femina sit, si vero ejusdem gradus sint, omnes „simul succedere, sive mares, sive feminæ, doch daß sie von dem Geblüt „des ersten acquirenten herrühren ꝛc. SCHANNAT *in clientel. Fuldens.* Beyl. 627, 629, 630, 631, VULTEJ. *de feud. L. 1 c. 9 n.* 48, v. CRAMER *Obs. jur. univ. tom. 2 P. 1 Obs.* 564. BOEHMER *de feud. Eccles. c.* 4 § 11, *et J. E. P. tom. 2 lib. 3. tit.* 20 § 62.

Anderwärts, wie z. E. im Münsterischen, erben die Mannspersonen für den Weibsbildern, so in gleichem grad stehen, à LVDOLFF *Obs. for. P. 1 Obs.* 13 *n.* (9), § 3 *pag.* 46.

Hinterläst der Besitzer des Lehns Töchter, Enckel und Urenckel, so succediren diese jure repræsentationis, H. à COCCEJI *Exerc. curios. V. J. Diss.* 58 *de feudis Fuldensibus c.* 2 § 9.

Da die gemeinen Fuldischen Lehen, wie andere krumstäbische Lehen, sich den Erblehen vergleichen, ESTOR *in analect. Fuldensibus pag.* 7. So ist auch die so eben beschriebene gemeine Fuldische Lehnsfolge keinem erheblichen Zweiffel unterworffen, und stehet besonders mit unzehlichen Exempeln zu erweisen, daß dergleichen Fuldische Lehen auch auf die Weiber fallen, ESTOR *in anal. Fuldens. p. 9 seqq. 13 seqq.*

Weit mehrere Schwürigkeiten aber findet die Lehnsfolge in die Fuldische Mannlehen, Erbmannlehen, und Erbburglehen.

Nach der Lehre des SCHANNATS *in client. Fuld. P. I c. 3 § 2 pag. 15 seqq.* erben die Mannlehen nur auf die descendenten, und gehen also nach Ausgang der einen nicht auf die andere, obwohl à primo acquirente descendirende linie über, sondern fallen an Lehnherrn heim. Die Erbmannlehen aber erben auf alle vom primo acquirente herkommende masculos. Erbburglehen sind von gleicher Beschaffenheit, SCHANNAT *l. c. § 3 n. 4 p. 19.*

Nach der Meynung des vom SCHANNAT *ll. cit.* wiederlegten H. DE COCCEJI *in Diss. de feudis Fuldensibus c. 3 § 7, 9, 11 seq.* succediren in den Fuldischen Mannlehen nach Ausgang des Mannsstamms auch die Töchter. Die Fuldische Burglehen kommen ratione successionis damit überein, und den Unterschied zwischen diesen und den Fuldischen Erb-Mann- und Erb-Burglehen vermeynet derselbe fürnemlich darinnen zu finden, daß die Töchter in specie als heredes in den letztbenannten Lehen succedireten.

Der Herr Geheime Regierungs-Rath und Marburgische Universitæts Vice-Cantzlar ESTOR hält in seinen *analectis Fuldensibus* davor, daß in Fuldischen Mann- und Burglehn die Töchter erst nach Ausgang des gantzen Mannsstamms succedireten, in Fuldischen Lehen aber der Sohn die Tochter und diese hinwiederum den agnatum remotiorem ausschliesse.

So viel ich die Sache einzusehen vermag, gehet man auf beyden Seiten zu weit. Diejenigen Sätze, die ich oben § 3 n. 10, § 4 n. 4 zum Grunde genommen habe, schlagen auch meines Erachtens bey

den Fuldischen Lehen ein. Fuldische Mannlehen schliessen in der Regul alle successionem femineam aus. Fuldische Erbmann- und Erbburglehen lassen die Töchter allererst nach Ausgang des gantzen Mannsstamms zu. Erblehen aber, oder gemeine Fuldische Lehen (rechte Fuldische Lehen) fallen auf männliche so wohl, als weibliche Erben, doch mit dem Unterscheid, daß, wie oben bereits gesagt ist, die Söhne die Töchter, und diese hinwiederum alle entferntere Seiten Verwandten ausschliessen.

Man wendet hiergegen ein, daß auf die Weise die Fuldische Mannlehen mit denen gemeinen Mannlehen überein kämen, welches doch um deswegen nicht seyn könne, weil nicht allein der Fuldische Lehnhoff, sondern auch andere Lehnhöffe Mannlehen unter der ausdrücklichen clausul zu verleyhen pflegten: Zu rechtem Mannlehn, als Fuldischer Lehen Recht ist; Nach Fuldischer Lehen Gewohnheit und Herkommen; Nach Fuldischer Lehen Recht und Herkommen, Freyheit und Herkommen ꝛc. Diese clausuln aber vor überflüßig nicht angesehen werden möchten, folglich etwas bedeuten müsten, welches nicht anderst seyn könne, als daß die Fuldischen Mannlehen von den gemeinen Mannlehen ratione successionis so weit abgiengen, daß in jenen exstincta stirpe masculina regulariter auch die Töchter zur succession gelassen würden, in diesen aber nicht, nisi per exceptionem à regula et ex gratia domini speciali.

Allein dieser Einwurff ist nicht so gethan, daß ich mich dadurch überzeugt fände, von meiner Meynung abzugehen.

Das jus feudale Longobardicum ist ein jus particulare; II F. 1, in subsidium receptum, ut fere magis illustrationis gratia ad id provocari soleat, quatenus feuda Germaniæ à Longobardicis non discrepant, et jura hæc de illis etiam disponunt, BOEHMER *J. E. P. Tom.* 2 *lib.* 3 *tit.* 20 § 28. Man kan nicht sagen, daß solches jus feudale Longobardicum schon in älteren Zeiten dergestalt pro jure feudali communi in Teutschland angenommen und überall so bekannt gewesen, daß die Teutschen Lehnhöffe ihre Lehen darnach verliehen, hingegen nur in dem Fall,

wann

wann ihre Lehens Gewohnheiten darvon abgegangen wären, sich in den Lehenbrieffen auf sothane Gewohnheiten bezogen hätten, ESTOR *anal. Fuld. pag.* 30 *junct. pag.* 6, 46, 53, 55. Man kan daher auch nicht mit zuverläßigem Grunde behaupten, daß die clausul nach Fuldischem Rechte nothwendig eine Abweichung vom jure feudali Longobardico involviren müsse. Es heisset in den alten Wehrschafften, oder Kauffbrieffen zum öfftern, daß der Verkäuffer solle Wehrschafft leisten nach Gewohnheit des Fürstenthums Hessen, oder nach Gewohnheit der Stadt Cassel, weil nemlich die contrahenten dieser Gewohnheit kundig und darnach contrahiren, ohne zu wissen, oder einigen Theil daran zu nehmen, ob die Casselische, oder Heßische Gewohnheit, ich will nicht sagen vom römischen Recht, sondern von der Gewohnheit anderer Teutschen Provintzien abgehe, oder nicht. Man verspricht ferner, etwas zu bezahlen in Casselischer Wehrung, in Heßischer Wehrung, weil diese den contrahenten bekannt ist, und weil sie dadurch versichert werden, künftig solche Geld-Sorten zu empfangen, welche an denen benannten Orten gänge und genehm sind; keinesweges aber lässet sich daraus mit Gewißheit der Schluß machen, daß die Casselische Wehrung von der Homberger, und beyde von der Heßischen, diese aber hinwiederum von der gemeinen Währung im Teutschen Reiche unterschieden sey. Es war sehr gewöhnlich, daß der Francke in seinen contracten und Handlungen zu sagen pflegte: jure Francorum, der Alemannus jure Alemannico, der Sachse: jure Saxonico. Jedem Volck war sein Recht bekannt, darauf berieff es sich, wann schon die Rechte anderer Völcker von den seinigen gar nicht unterschieden waren, *vid.* L. B. DE SENCKENBERG *in Præfat. Corporis Jur. Germ. a Dn.* KÖNIG DE KÖNIGSTHAL *A.* 1760 *edit. Tom.* I § 17 *pag.* 18. Von dem Böheimischen Lehnhoffe werden auch Lehen zu Teutschem Recht verliehen, titulo Theutonicalis feudi, jure Theotunico, HALTAUS *in glossar. Germ.* v. Teutsch; Und denen Holländern wurden die Güther, die man ihnen im Holsteinischen einräumte, zu Holländischem Rechte eingethan, HALTAUS v. *Hollændisch recht* und *Flemingische hufen.* Hierdurch erhielten die Innhaber die Versicherung, daß sie nach denen ihnen bekannten Rechten behandelt, und nach ihren alten Gewohnheiten beurtheilet

theilet werden sollten, ohne daß man sich mit ihnen darüber in eine weitläuftige Untersuch- und Erörterung eingelassen haben wird, ob und wie weit diese Rechte und Gewohnheiten mit den gemeinen Rechten, oder Gewohnheiten des Landes überein kommen, oder nicht. Wann demnach die Chur-Pfältzische, Fürstl. Heßische und andere Lehnhöffe gewisse Lehen, die sie entweder vom Fuldischen Lehenhoff ehedem an sich gebracht, oder wobey sie aus andern Ursachen den Fuldischen Lehnhoff sich zum Muster gesetzt haben, nach Fuldischem Recht verleyhen, S. d. B. Umstadt 1505. anh. N. 428, oder der Fuldische Lehnhoff sich selbst einer solchen clausul bedienet, so kan dieses gantz füglich die Bedeutung haben, daß das Lehn als ein feudum in curte Fuldensi verliehen werde, folglich bey sich ereignenden Streittigkeiten, solche von einem judicio parium, welche mit gleichen Fuldischen Lehn-Güthern versehen wären, erörtert werden sollten, ohne im übrigen zu wißen und darauf das allergeringste Absehen zu nehmen, ob die Fuldische Lehnrechte mit dem jure feudali Longobardico überein kommen, oder nicht. Bey diesem allem trette ich also der Schannatischen Meynung bey, daß die vorberührte clausuln an sich nicht beweisen können, daß Fuldische Mann- und Burglehen von anderen Teutschen Mann- und Burglehen unterschieden seyen, SCHANNAT *in client. Fuldensi P. I c. 2 in princ. num. 5 pag. m. 7 seq. et c. 3 § 3 n. 3 pag.* 18.

Soll also eine Tochter in einem Fuldischen Mann- oder Burglehen succediren, so muß es entweder im Lehnbrieff allenfalls nur durch den Zusatz Erbe ausgedruckt seyn, SCHANNAT *in client. Fuld. pag.* 138, 140. ESTOR *anal. Fuld. p.* 12. oder gratia specialis hinzukommen, wodurch es freylich geschehen kan, und auch wohl offt geschehen ist, daß nach Abgang des Mannsstamms die Töchter zur succession gelassen, und ihnen auf Bitte, oder auch pretio interveniente erlaubet worden, Burggüther ihren Männern zuzubringen, und auf deren Kinder zu devoluiren, SCHANNAT *in client. Fuld. p. 65 ibique exemplum d.* 1620.

Es giebt auch Lehen, welche nulla sexus habita ratione verliehen sind, SCHANNAT *client. Fuld. pag.* 137, welche aber denen übrigen dabey vorwaltenden Umständen nach unter eine von den anderen Gattungen sich referiren lassen.

Daß es bey den Herßfeldischen Lehen auf gleiche Weise, wie mit den Fuldischen gehalten werde, solches attestiren nicht nur VULTEIUS *de feud. Lib.* 1 *c.* 9 *n.* 48, FICHARDUS *Vol.* 1 *Cons.* 17 *num.* 16, sondern es weisen auch solches in mehrerem aus die Beylagen N. 126. 129, woselbst wegen des Schlosses Neuenstein und eines Burglehns zu Wallenstein vom Mann-Gericht, (welches nach der Natur des Burglehns urtheilete) hernach aber vom Cammer-Gericht zu Speyer reformatorie (nach der Natur gemeiner Herßfeldischer Lehen) erkannt, nachdem zuvor viele Zeugen über die Beschaffenheit der Herßfeldischen Lehen abgehöret, von welchen sich zum Theil auf die Fuldische Lehen bezogen worden, S. d. B. N. 127 *ibique depoſit. Teſtis* 22 *ad art. prob.* 4 *pag.* 308, womit zu vergleichen v. CRAMER *Obſ. Jur. univ. T.* 2 *P.* 1 *Obſ.* 564 *pag.* 364.

Ueberhaupt kommt diese Fuldische und Herßfeldische Lehnsfolge mit der Erbfolge in bonis stemmaticis überein, wovon § *præc. n.* 1 bereits gehandelt worden.

Ubrigens war es auch bey Herßfeldischen Lehen, wie bey andern feudis hereditariis Belgii, Austriæ, et Silesiæ, B. G. STRUV *Jurispr. feud. c.* 5 § 14. und selbst vor Alters in gewissen Fällen bey den feudis Longobardicis I F. 13, II F. 9, 34 § 2, 38, 44, 52, 55, 73, 108. I. F. ALEM. *c.* 21 *et* 107 § 3. desgleichen bey denen Chur-Cölnischen Lehen, v. CRAMER Wetzl. Nebenst. 64 Th. 10 St. sehr gewöhnlich, daß solche mit lehensherrlichem consens gekaufft und verkaufft zu werden pflegten, S. d. B. Neuenstein 1505 N. 124; wobey aber vorausgesetzt wird, daß die Schwestern, und wer sonst vom Lehen abgefunden worden, unbedingten Verzicht gethan.

Von denen Frantzösischen Lehen überhaupt sagt ALTESERRA de feud. *Gall. c.* 15: hodie in Gallia feuda vendi possunt *sine voluntate Domini*, quia feuda desciverunt à sui natura et patrimonii jure censentur.

(144) SCHANNAT *in clientela Fuldenſi c.* 3 § 3 *num.* 1 *pag.* 17. ADD. § *præced.* 4 *n.* 16.

(45) SCHANNAT *ibid. n. 2 pag.* 17. SCHILTER *in Comment. ad jus alem. feud. c.* 136 § 2. Eine Burg erfordert hohe Wälle, oder Mauren mit Thürnen und Brustwehren, und unterscheidet sich darinnen von andern Häusern, Sächs. Landrecht *L.* 3 *art.* 66. Von den Burglehnen sind die feuda Gastaldiæ unterschieden. Gastaldius bedeutet auch eine gantze Landschafft, wie dann z. E. im VI, VII und VIII seculo in Italia Longobardica einige Provinzen Principatus, et Ducatus, andere Gastaldatus waren, welche ihren eigenen Principem, oder Ducem nicht hatten; sondern durch Landvögte, oder Gouverneurs, welche Gastaldi hiessen, regieret wurden, KOEHLER in der alten und mittelern Geographie 1 Th. 12 Cap. § 26 *pag.* 119 *seq.* SPELMANNUS et DU FRESNE v. *Gastaldus.* Imgleichen ist zwischen einem feudo ducatus, principatus &c. und einem feudo gastaldatus dieser Unterscheid, daß bey letzterem nicht der Ducatus &c. selbst, sondern nur das Gouvernement in demselben zu Lehn gereichet werde.

(46) Vid. Dn. BOEHMER *de feudis communis divisione apud Dn.* IENICHEN *in thes. jur. feud. T.* 2 *pag.* 75.

De simultanea investitura, vid. I. FEVD. ALEM. *c.* 16, 65 (62), *ibique* SCHILTER *in Comment.* IDEM *in Diss. de Investitura Principum Imperii simultanea.*

Von der gesammten Hand hier in Hessen handelt ESTOR in den kl. Schrifften 1 Band *pag.* 88 *seqq.* Von dem Unterscheid einer eventual-Belehnung und der neuen Sächsischen gesamten Hand s. in des Freyherrn v: CRAMER Wetzl. Nebenst. 4 Th. 1 St.

Durch Theilung des Lehns werden die Theilhaber von aller succession ausgeschlossen, I. F. ALEM. *c.* 65 (62) § 2, wann sie nicht gesamter Hand beliehen werden, I. F. ALEM. *c.* 65 § 1, 4, 5, oder das feudum pro indiviso besitzen, I. F. ALEM. *ibid.* § 3, entweder mit Einführung eines seniorats, I. F. ALEM. *c.* 52 *ibique* SCHILTER *in Comment.* § 4, oder Bestellung eines Lehnträgers, und bloser Vertheilung der Lehns-Nutzungen durch eine Muthscharung, vid. infra tit. IX. Diese simultanea investitura ware so wohl in Sachsen, als Alle-

mannien, und also in gantz Teutschland üblich, SCHILTER *l. cit.* GUNDLING *in Gundlingianis*, 3 St. 1 Abhandl. § 18. Letzterer ist der Meynung, Kayser Heinrich der *VI* habe die gesamte Hand abgeschafft, und more Gallorum et Anglorum die nächsten Anverwandten zur succession gelassen, wogegen sich aber die Sachsen gesetzt hätten, und bey ihren alten Gebräuchen geblieben wären, § 18, 19, womit er dann zugleich ersteren zu wiederlegen bemühet ist, welcher aber davor hält, daß die gesamte Hand in Alemannia nicht aufgehoben sey und regulariter noch heut zu Tage obtinire, § 20 *seqq.*

Man kan sich mit SCHILTERN *in Inst. jur. feud. c.* 5 § 6 *seq.* von der simultanea investitura und deren Unterscheid am besten folgenden Begriff machen: Si pluribus feudum est constitutum, dicuntur simultanee investiti, id quod tripliciter inprimis fieri potest et solet: 1) quoad dominium et possessionem simul pro indiviso, I F. 14, II F. 12, I. F. ALEM. *c* 16, 41, 43, 65, quo casu unus nomine communi reliquos repræsentat, quoties opus, sub titulo substituti vel provasalli Germ. Lehnträger; quod etiam in feudis communitatum obtinet; 2) investiuntur plures quoad dominium et possessionem, sed non plenam, scil. nudam sine fructuum perceptione; 3) investiuntur plures quoad dominium tantum, quod tunc commune est omnibus investitis, possessio vero plena unius tantum, et hæc dicitur conjuncta manus, Mitbelehnung, gesammte Hand. Investitura simultanea vetustior est successione sanguinis in jure feudali; cum veteri jure nulla erat successio, nisi per investituram simultaneam, I F. 1. § 2, I. F. ALEM. *c.* 43 *et* 68, I. F. SAX. *c.* 21 *seqq.* unde origo ejus recte ad consuetudinem, eamque universalem refertur.

Unter die feuda communia gehören auch die Ganerbschafften, de quibus *vid.* HERT *apud* ESTOR in den kleinen Schrifften, 2 B. *pag.* 721 *seqq.* wo derselbe zugleich *p.* 752 *seqq.* und im 3 B. *pag.* 62 *seqq.* 94 *seq.* allerhand Ganerbschaftliche Urkunden gesamlet hat, Frhr. v. CRAMER Wetzl. Nebenst. 28 Th. 2 St. und 47 Th. 4 St. § 9. Von bäuerlichen Ganerbschafften, vid. ESTOR in den kl. Schr. 2 B. *pag.* 367 *seq.*

§ 6.

Laßgüther, oder Losgüther sind nichts anderst, als Pacht-Meyer- oder Landsiedel-Güther nach ihrer ältesten Beschaffenheit (1), welche die Guths-Herren ihren Knechten, oder leibeigenen Leuten, oder lassen (2), gegen einen gewissen Pacht dergestalt ohne Zeitbestimmung austhaten, daß sie solche wieder nehmen konten, wann sie wollten (3). Der Lase saß also auf dem Guth gleichsam nur bittweise und hatte daran keinerley Recht, welches er auch nicht haben konte, da er selbst ein Knecht, oder Leibeigener war (4). Es wurden zwar dergleichen Laßgüther auch denen freygelassenen Leuten eingethan, welches aber deren Beschaffenheit um so weniger verändert, da die Leibeigene und Freygelassene wenig, oder gar nicht von einander unterschieden waren (5). Gleichwohl vermuthe ich fast, daß, da man bey der durch die häuffigen Freylassungen verminderten Anzahl der Leibeigenen die Güther an Freygelassene austhun muste, hierinnen der wahre Ursprung zu suchen sey, daß die Landsiedel-Güther in nachherigen Zeiten nicht mehr nach blossem Gutdüncken und Gefallen, sondern nur zu eigenem Gebrauch eingezogen werden durften (6), auch der Landsiedel an den Güthern ein Besserungsrecht haben konte, welches ihm bey Einziehung derselben abgelegt werden muste, dessen der Laße, oder leibeigene Guthsbeständer sich nicht zu erfreuen hatte.

Von den Laß-Güthern.

(1) TACITUS *de morib. German. cap.* 24 *seq.* macht uns von den Teutschen Knechten und denen ihnen zinßbar eingegebenen Güthern, beyläufig eine kurtze Beschreibung, die ich zur Erläuterung des folgenden mit beyfügen will: Aleam (quod mirere) sobrii inter seria exercent, tanta lucrandi perdendive temeritate, ut cum omnia defecerunt, extremo ac novissimo jactu *de libertate et de corpore contendant.* Victus voluntariam servitutem adit, quamvis junior, quamvis robustior, alligari se ac vendere patitur. Ea est in re prava pervicacia: ipsi fidem vocant. *Servos conditionis hujus per commercia tradunt; ut se quoque pudore victoriæ exsolvant. Ceteris servis, non in nostrum morem descriptis per familiam ministeriis utuntur. Suam quisque sedem, suos penates regit. Frumenti modum dominus, aut pecoris, aut vestis, ut colono injungit:* et servus hactenus paret. Cetera domus officia, uxor ac liberi exsequuntur. Verberare servum, ac vinculis et opere coercere, rarum. Occidere solent, non disciplina et severitate, sed impetu et ira, ut inimicum, nisi quod impune.

(2) Homines in Germania dividebantur in *nobiles*, in *liberos* sive ingenuos, et in *servos*, welche auch liti, lazzi, lassi genennet wurden, und servilis conditionis waren. HEINECC. *Elem. Jur. Germ. T.* I *L.* I *tit.* I § 21, 22, 23. *not.* wiewohl die liti eigentlich keine servi, auch keine liberi, sondern liberti adscriptitii sind, *vid. LEX RIPUARIORUM* 62 (94) *apud* GEORGISCH *in Corp. jur. Germ. pag.* 175. *LEX FRISION. tit.* 9 *cap.* 1, 2, 3, 10, 11, 12, 13, *tit.* 11 *c.* 1, 2. *tit.* 20 *c.* 3 *pag.* 419 *seq.* 426. *CAPITUL. REG. FRANC. A.* 789 *in capitul. de part. Sax. c.* 19 *seqq. pag.* 582. *CAPIT.* 3 *A.* 813 *c.* 20, 22, 42 *pag.* 783, 785, welche sich frey kauffen musten, *LEX BURGUNDION. tit.* 57 *pag.* 381, und blos in Entgegenstellung mit den eigentlichen servis, oder mancipiis, unter die servos massarios bisweilen mitgezehlet werden, *vid. ROTHARIS LEGES c.* 236-239 *apud* GEORGISCH *pag.* 990. Insonderheit aber waren *Lassi*, oder mansi so viel: als servi prædiales, qui in villa dominini sub conditione annuæ præstationis sunt collocati, ideoque Laßgüther bona censitica, (seu potius) prædia sub tali conditione servis elocata. WACHTER *in Glossar. v. Lassi.*

Der Ursprung des Worts Lasse, und der daher entspringenden Benennung von Laßgüthern ist ungewiß. HALTAUS *glossar. v. Lassen, lossen, laten, lassis.* Einige meynen, gleichwie servus à servando, nach dem § 3 *J. de jure personar.* also werde auch ein Lasse von lassen, laten, liten, servare also genennet, DU FRESNE v. *Litus ibique nov. addit. in edit. noviss pag.* 247. Andere glauben, lasse sey so viel als einer, welcher der gemeinen Knechtdiensten entlassen worden, à LUDWIG *de jure client.* S. 3 *c.* § § 2. WACHTER *l. c.* leitet es ab von lassen, locare, mittere in locum. Weil aber die Landsiedel- oder Pachtgüther hier in Hessen auch Los- oder Loisgüther genennet werden (§ 9), HALTAUS *glossar. v. Lass Gut, Loss gut*, und zwar nicht in Absicht auf den Pacht-Contract, vermittelst dessen sie einem Bauern eingegeben und zu benutzen überlassen, verlassen, (oder nach der hiesigen Bauern Mundart gelosen, oder gelossen) werden, S. d. B. Creutzberg 1592 Num. 134, sondern vielmehr in Rücksicht auf die Endigung des Pacht-Contracts, da sie den Guthsherren ledig und los wieder heimfallen: So führet mich dieses auf eine andere Muthmassung. Los wird zwar in gar vielerley Bedeutung gebraucht, WACHTER *in glossar. v.* Los. Es sind aber, wann man sie näher überdenckt, lauter significatus allegorici, und in significatu proprio ist Los demjenigen, was man gebunden nennet, entgegen gesetzt. Los ist also so viel als liber, solutus, liberatus puta à nexu vel vinculo, qualecunque illud sit. Apud Francos et Alemannos dicitur los, Suec. lös, Belg. los, sive loot, Anglosaxonibus leas, Gothis laus; In nominibus propriis las, si Grotium sequamur, unde *Hunnilas* ab Hunnis liberatus, *Totilas* à morte liberatus &c. WACHTER *l. cit.* Man siehet leicht, daß in denen Redensarten loser Mann, loses Weib, loser Bube (Lotterbube) loses Maul, das Wort los so viel heissen wolle, als ungebunden an Recht und Ehrbarkeit, Zucht und Ordnung. Braucht man das Wort los in Absicht auf Güther, die jemand hat, so bedeutet es so viel, daß er daran kein Recht, oder Eigenthum habe. Las, los, lois heisset daher Gütherlos. Loses Gesindlein, turba nebulonum, sind Heymathslose, herumstreichende Leute, die sich bey dieser Gelegenheit zugleich von Zucht und Ehrbarkeit los reissen. Die

Teut-

Teutschen Knechte, oder servi prædiales trugen daher den Nahmen von lazzis, lassis, losen Leuten, weil sie Gütherlos waren, oder keine eigenthümliche Güther hatten. Laß- oder Losgüther aber waren Güther, welche nicht von ihrem Eigenthums-Herrn durch Gesinde bearbeitet wurden, sondern Knechten, welche daran keinerley Recht hatten, blos auf Wohlgefallen gegen ein gewisses an Früchten ꝛc. eingegeben waren.

(3) Lassiticum prædium est id, quod ea lege elocatur, ut pro arbitratu tantum locatoris queat revocari, à LUDWIG *in jure client. Germ. S. 3 c. 5 § 5.* wiewohl es auch bisweilen bey den armen Leuten stunde, die Lasgüther aufzusagen, HALTAUS *glossar. germ. v. Lass-gut, Los-gut.* SCHILTER *in Exerc. ad ff. 16 § 86* beschreibet die Laßgüther so, daß sie mit den Landsiedelgüthern völlig überein kommen, und nur darinnen unterschieden sind, daß diese zu eigenem Gebrauch, jene hingegen nach blossem Gutfinden des Guthsherren eingezogen, und anderen wieder ausgethan werden konten.

Ich will dessen Worte selbst hieher setzen: Differt quoque à superioribus (bonis emphyteuticis et censiticis) id, quod dicitur Laaßguth *in Constitutione 40 Part. 2 (vid. CARPZ. Defin. forens.)* quorsum tamen perperam refertur *s. tit. C. de locat. præd. civil. XI, 70*, quippe ubi de simplici conductione agitur, et de prærogativa prioris conductoris, ea legitime finita, non pro arbitrio revocata. Cæterum inter Novellas Impp. Græcorum, et speciatim Romani Imperatoris Majoris, habetur Cosmæ officiorum Magistri Sententia 1 *de colonis*: qua distinguitur *jus colonarium* à locatione et emphyteusi, atque jus colonarium dicitur tamdiu consistere, dum, qui colonum admisit, voluerit. FREHERI *Jus Græco Romanum T. 2 p. 166.* Hujus juris colonarii hæc est natura, ut dominium plene maneat penes concedentem, jus percipiendi fructus tantum concedatur possessori pro certa pensione: adeoque est quædam *locatio in incertum tempus*, quia semper pro lubitu potest à domino revocari. SECKENDORFF im Teutschen Fürstenstaat *P. 3 cap. 2 § 9.* Veniunt quoque hæc bona nomine *dominici*. SPELMANNUS: *dominicum pro terris in villenagium*, h. e. villanis, *concessis*. BRACTONUS *lib. 4. tract. 3 c. 9 n. 5.* item dicitur *dominicum*, villenagium, *quod tra-*

ditur

ditur villanis, quod quis tempestive et intempestive resumere possit pro voluntate sua et revocare. Huc facit textus Glossæ Germanicæ Landrecht *L.* 1 *art.* 2. Landsessen (Landsassen) sind die, die auch Birgelten (Biergelten *ibid. L.* 3 *art.* 73) heissen. Diese sitzen auf gemietem Laßgut, da man sie abweisen mag, wenn man will; et *L.* 3 *art.* 45 § 7. Landsassen, diß sind Hofleute, oder Meyer, welchen man ein Guth austhut, oder lässet Diese mag man jederzeit wieder davon weisen. Dann sie sind auf dem Guth gleich als Gäste, kommen darauf und ziehen wieder davon, nach des Erbherren Willen und Geheiß. Aliis vocantur Landsiedler. Vid. *jus Solmense P.* 2 *tit.* 5 *et* 7, ad quod tamen I. OTTO TABOR peculiarem dissertationem conscripsit, qua compilatorem illius juris erroris redarguit, quod hanc tertiam speciem statuat inter emphyteusin et simplicem locationem. Sed vide nostram Dissertationem subjectam ad Constitut. Argentor. *de jure emponematum*, vom Schauffel-Recht. Sunt verba SCHILTERI *l. cit.*

Als man nachgehends dergleichen Laßgüther mehr an freygelassene, als leibeigene Leute bald ohne Bestimmung einer gewissen Zeit, noch mehr aber auf gewisse Jahre gegen einen gewissen Pacht austhat, folglich einem gemeinen Pacht-Contract immer näher kam, so pflegte man zuletzt Laßgüther schlechtweg bona locata zu nennen, *vid.* BERLICHEN *P.* 2. *concl.* 48. Laßguth und Lehnhoff werden daher als gleich viel bedeutende Wörter gebraucht, S. d. B. Battenbach 1676 N. 138, Und man trifft auch bisweilen Erblaßgüther an, welches nichts anders sind, als Erbpachtgüther.

(4) Siehe weiter unten Tit. VII § 35.

(5) Liberti non multum supra servos sunt, raro aliquod momentum in domo, numquam in civitate, exceptis dumtaxat iis gentibus, quæ regnantur. Ibi enim et super ingenuos er super nobiles ascendunt: apud ceteros impares libertini libertatis argumentum sunt. TACITUS *de M. G. cap.* 25. Die Freygelassene wurden also unter den lassis mit begriffen, bisweilen aber zum Unterscheid frilazzi genennet, HEINECC. *El. J. Germ. T.* 1 *L.* 1 *tit.* 1 § 21 *seqq.* 57. welche vor ihre Personen zwar frey

frey waren, aber die Güther nicht anderst, als Knechte, lazzi, lassi, oder güterlose Leute in der Stellung hatten.

(6) Leibeigene Bauern waren adscriptitiæ conditionis, und diese hörte facta manumissione plena auf. Durch die manumissionem minus plenam hingegen erlangten sie nur eine persönliche und doch sehr eingeschränckte Freyheit, wie die liti, DE SELCHOW *Elem. jur. Germ. L. 1 c. 6 s. 2 tit. 2* § 386, *vid. supra num. 2 et infra* § 40 *et tit. V.* § 2 *seq.* Welche jedoch successu temporis, nachdem der mit ihnen eingegangene contractus colonarius beschaffen war, vester auf den Güthern sassen, wie die lassi. Manumissione rustici id tantum consequuntur, ut non amplius adscriptitiæ sint conditionis: quod ad reliqua attinet, eorum status â servorum vel hominum propriorum conditione parum differt. Hinc est quod rustici, quantumcunque suam sibi libertatem gratulentur, raro tamen prædia jure optimo maximo possident, sed plerumque vel ea precario tenent uti *lassi* et qui vocantur Schillingshäuer, *vel ex conductione colonaria*, quo pertinent: die Meyer, Landsiedler, Zinßleuthe, à quibus fere omnibus præter census exigi solent: Lehenwaaren, Weinkaufsgelder, Willkommen, Auffarthsgelder, Schreibschilling, et similes præstationes, FRANTZK *de laudem. cap. 3.* BEYER *Spec. jur. Germ. L. 1 cap. 23*, quamvis negandum non sit, plura ejus generis prædia per ICtorum errorem conversa esse in emphyteutica vel feudalia, HEINECC. *Elem. jur. Germ. T. 1 L. 1 tit. 2* § 57, 60, imo et Legislatores arbitrariam illam mutandi colonum facultatem restrinxisse, invita quamvis jurisprudentia, nec sine injuria illata domino, STRUBEN *de jure villicor. c. 4* § 4. *Add. infr.* § 14 *num.* 20.

§. 7.

Landsiedel-Leyhen auf bestimmte Jahre.

Unter denen der Zeit und Dauer nach bestimmten Landsiedel-Leyhen, kommen diejenigen am ersten zu betrachten vor, welche auf gewisse Jahre eingeschränckt sind, deren man hier in Hessen eine grosse Menge antrift. (1) Wir finden nemlich Landsiedelleyhen, oder Leyhen auf ein Jahr (2); auf drey Jahre (3); auf vier Jahre, oder Leyhegüther, die zu allen Schaltjahren heimfallen (4); Leyhen auf sechs Jahre (5); auf acht (6), neun (7), zehen (8), zwölff (9), achtzehen (10), zwanzig (11), ein und zwanzig (12), vier und zwanzig (13), fünff und zwanzig (14), acht und zwanzig (15), neun und zwanzig (16), dreyßig (17), ein und dreyßig (18), zwey und dreyßig (19), drey und dreyßig (20), vier und dreyßig (21) und sechs und dreyßig (22) Jahre. Ja man findet Leyhen, die sich noch weiter, und gar bis auf sechzig (23) und auf 105 Jahre erstrecken (24). Alle diese Güther-Verleyhungen aber, sie mögen auf wenige Jahre, oder auf lange Zeit geschehen, würcken kein unwiderruffliches Erbrecht (25), eben weil die Leyhe nach Verlauff der bestimmten Zeit ihre Endschafft erreichet, das Guth ledig und los, und dem Guthsherren dergestalt wieder heim fällt, daß er damit nach Gefallen handeln, und solches wiederum verleyhen kan, wie und an wen er will (26); Wiewohl da dergleichen Verleyhungen auf

gewisse Zeit bald per locationem (27), bald per venditionem (28) geschehen, und hierinn die Landsiedelleyhe mit der Römischen superficie überein kommt (29), dem Landsiedel im letzteren Fall ein jus reale oder ein dominium utile revocabile nicht wohl abgesprochen werden mag (30).

(1) Dieses verpachten, oder austhun der Güther auf gewisse Jahre, heisset auch verleyhen zu eime Jorzale, welchem das Verleyhen in Erbsweise, sive zu eim Erbe entgegen gesetzt wird, SCHILTER *de emphyteuseos jure* § 6, jedoch so, daß das jus colonarium revocabile auf eine gewisse Zeit, oder bis auf des Guthsherren Wohlgefallen, donec placuerit, als die eigentliche Landsiedel-Leyhe, eine speciem quandam intermediam inter conductionem simplicem et emphyteusin ausmacht, SCHILTER *de emp. jure* § 21, 24.

(2) *Kirchbune* 1255 N. 293.

(3) S. d. B. Sachsenberger *termine*, 1641. Num. 75 *seq.* Villmar 1322 N. 380.

(4) S. d. B. Kirchhayn 1464 N. 97. Landsiedelleyhen auf 51 Jahre erinnere ich mich nicht gefunden zu haben. Den Römern hingegen waren dergleichen locationes quinquennales, welche alle 5 Jahre erneuert wurden, gewöhnlicher, *L.* 7 § 8, *L.* 25 § 4 *D. solut. matrim. dos quemadmod. pet. L.* 13 § 11, *L.* 24 § 2 et 4, *D. locati cond. L* 16 *D. de liberat. legata*, *L* 89, *D. de V. O*, *L.* 3 § 1, *D. de administr. rer. ad civit. pertin.* PLIN. *L.* 8 *epist.* 36, DION. HALICARN. *Antiq. Rom. p.* 541, 543, ESTOR kl. Schrifften 1 B. *pag.* 151 § 7.

(5) S. d. B. Rosberg 1608 N. 40. Elben 1463 N. 214. Maden 1360 N. 219.

(6) S. d. B. Sachsenberg 1608 *N.* 11, Biedenkop 1565 *N.* 18, Nornshaussen 1600 *N.* 20, Allendorff 1600 *N.* 22, Nieder Wetter 1617 *N.* 66, Wolffshaussen 1565, 1608, *N.* 57 *seq.* Treißbach 1584

1584, 1600, 1608 *N.* 63 *seqq.* Franckenberg 1594-1614 *N.* 67 *seq.* Wermbshausſen 1593 *N.* 79. Noch ein anderer Brieff, worinnen ein Gut zu Berckhoben A. 1479 zu Landsiddelmanns Rechte auf 8 Jahre geliehen wird, nach welcher Zeit es die Guthsherren, wann es sie gelüstet, wieder zu sich nehmen können, findet sich unter den Beylagen *N.* 442.

(7) S. d. B. Boßdorff 1551 *N.* 24, Stedebach 1561-1600 *N.* 44 *seq.* UntersRoephe 1595. 1625 *N.* 60 *seq.* Franckenau 1584, 1673 *N.* 71 *seq.* Hayna 1752 *N.* 82, Birchhayn 1668 *N.* 100, Milsungen 1589 *N.* 163, Ober-Milsungen 1586 *N.* 182, Schilderade 1524 *N.* 279. PUFENDORF *Obs. jur. univ. T.* 3 *Obs.* 207. Vocatur in Alsatia, eine halbe Lehnung, SCHILTER *de emponematum jure* § 15.

(8) S. d. B. Alboldeshausſen 1331 *N.* 170, Beißheim 1356 *N.* 188. Elben 1486 *N.* 215, Hertingshausſen 1356 *N.* 292.

(9) S. d. B. Bronstadt 1512 *N.* 73, Gilfershuſſen 1322, 1471 *N.* 148 *seq.* Dagobertshausen 1714 *N.* 179, Niedern-Urff 1601 *N.* 205, Heyda 1371 *N.* 334, Bettenhausſen 1522 *N.* 273, Eythirhayn 1418 *N.* 276, Sielen 1603 *N.* 421.

(10) SCHILTER *de emponematum jure* § 18, et *in append. Num.* 9. Vocatur in Alsatia, eine gantze Lehnung, SCHILTER § 15.

(11) Vid *L.* 24 § 3 *C. de SS. Eccles.* SCHILTER *de emponematum jure, in append. Doc. sub num.* 4. B. Hellenbole 1379, 1406 *N.* 323 *seq.* Aldenfeld 1361 *N.* 348, zum Nubenhobe 1370 *N.* 371.

(12) Zum Nubenhobe 1366 *N.* 370.

Hierhin gehöret die im Bremischen gewöhnliche Verheurung auf 3 Achische Fahrten, nemlich auf 21 Jahr, dergestalt, daß alle 7 Jahre ein laudemium bezahlt werden muß, PUFENDORF *Obs. jur. univ. T.* 1 *Obs.* 134 § 1.

(13) S. d. B. Cassel 1406 *N.* 233, Rodendittmoln 1410 *N.* 298 *seq.* Rimedehuſen 1390, 1418, 1442 *N.* 306, 308, 311, Wickersdorff 1400 *N.* 206, Bunen 1374 N. 290, Eckehardsborn 1406 *N.* 322,

Niedern-Twerne 1385 *N.* 341, Niedersymanshusen 1404 *N.* 345. Aldenfeld 1368 *seq. N.* 353 *seq.* Obern-Vellmar 1384 *N.* 381 ꝛc.

(14) S. d. B. Aldenfeld 1366 *N.* 352, und 1438 *N.* 361.

(15) S. d. B. Rodenditmol 1430 *N.* 300, Aldenfeld 1389 *N.* 357.

(16) Niedern-Twerne 1374 *N.* 340, Aldenfeld 1462 *N.* 362.

(17) S. d. B. Kirchditmele 1382 *N.* 297, Rymedehusen 1374, 1420 *N.* 305, 310 *seq.* Tönche 1368 *N.* 317 *seq.* Bettewiese 1370 *N.* 321, Waldolvesbusen 1373 *N.* 325, Velberwiese 1370 *N.* 333, Heyda 1396 *N.* 335, Nieder-Symesbusen 1377 *N.* 344, Aldenfeld 1363 *N* 350 ꝛc. Add. NOVELL. 120 *c.* 3.

(18) Waldolffisbusen 1413 *N.* 330, Welhayde 1375 *N.* 336, Aldenfeld 1362 *f. N* 349, 351.

(19) S. d. B. Rymedehusen 1418 *N.* 309, Ober-Welheyde 1384 *N.* 339, Tönche 1404, 1405 *N.* 319 *seq.* Waldolffbusen 1378, 1416 *N.* 329, 331, Oberwelheyde 1374 *seq. N.* 337 *seq.* zum Nuwenhobe 1406 *N.* 373 ꝛc.

(20) S. d. B. Aldenfeld 1391, 1424 *N.* 358, 360.

(21) Waldolffbusen 1377 *N.* 326 *seq.*

(22) Haroldesbusen 1404 *N.* 365.

(23) S. d. B. Cassel 1434, 1438 *N.* 245 *seq.*

(24) à LUDOLFF *Obs.* 151 *pag.* 205, *in Ord. jur. colon. Osnabrug, c.* 5 § 5.

(25) Ob durch die location ad longum tempus ein jus reale entstehet? negant BURI *pag.* 931, ESTOR in den kl. Schrifften, *Vol. I pag.* 156. *adde* tamen infra num. 29 et tit. IX § pen. et fin.

(26) In vielen Leyhebrieffen ist solches zum Ueberfluß ausdrücklich enthalten, wann es darinnen heisset: daß die Leyhe tod und ab, das Guth ohne einige Widerrede dem Herrn heimgefallen seyn / und ihm frey stehen solle, solches zu sich zu nehmen, und selbst zu bauen, oder andern zu verleyhen ꝛc. Z. E. siehe die Beylagen Aldenfeld 1366. 1391 N. 352 *seq.* Bädegerne 1368 N. 210, Bunen 1374 N. 290, Niedertwerne 1374 N. 340, Niedersymannshusen 1404 N. 345

345, Cassel 1403, 1406, 1425 N. 232 *seq.* Ist aber in dem Leyhebrieff hiervon ausdrücklich nichts enthalten, so verstehet es sich jedoch um deswillen von selbst, weil der Lehenherr, welchen der Lehenmann nicht länger als die bestimmte Jahre über bey den Güthern lassen will, aus dem Leyhebrieff fundatam intentionem vor sich hat, und letzterer also nothwendig zeigen muß, aus welchem Grunde er nach Ausgang der Leyhezeit noch länger bey dem Guth gehandhabt und von neuem belehnt seyn will. Contrarium tuentur et finito tempore, aut generatione dominum proximioribus id petentibus feudum *refirmare:* i. e. rursus eoncedere teneri autumant DD. quos citat ROSENTHAL *de feud. cap.* 7. *concl.* 24. qui tamen cum aliis exceptionem addit, nisi dominus feudum sibi retinere velit, IDEM *d. l. n.* 17. Vid. quoque PUFENDORF *Obs. jur. univ. T.* 3 *Obs.* 207.

(27) S. d. B. *Cassele* 1342, N. 225.

(28) S. d. B. Cassel 1521, 2523, 1525 N. 264 *seq.*

(29) Die Römische superficies wird ebenfalls constituiret, bald per emtionem, *L.* 1 § 1 *et D. de superfic. L.* 32 *D. de jure dot.* bald per locationem, *L.* 1, 2 *C. de superfic.* L. 75 *D. de R. Vind.* Locatio et conductio enim proxima est emtioni venditioni, hisdemque juris regulis consistit, *L.* 2 *pr. de locat. cond.* in eo vero differt, quod contractus locationis a) non sit dominii translativus, et b) locatorem substantia sua, ex qua utilitas venit, non privet. Quare nec c) periculum substantiæ in conductorem transit, nisi in casu *L.* 31 *D. eod. tit.* vel si conductor periculum pacto in se recepit, SCHAUMBURG *Comp. jur. digest. L.* 19 *tit.* 2 § 1.

(30) Vid. infra tit. IX § 12 seqq.

§. 8.

Landsiedelleyhen auf bestimmte, jedoch den Jahren nach ungewisse Zeit, nemlich auf Leibe.

Wir treffen hiernächst eine andere Art von Leyhen an, welche zwar eben wohl bestimmt, und auf gewisse Zeit eingeschränckt sind, deren Bestimmung aber den Jahren nach ungewiß ist. Es giebt nemlich Leyhen auf Lebenszeit, ad vitæ tempora (1); auf beyder Eheleuthe Leibe (2): auf beyder Landsiedel Vater und Tochter Leibe (3); auf ein oder zwey Leibe (5); auf vier Leibe, der Eltern und ihrer beyden Söhne (6); auf sechs Leibe (7); und endlich auf mehrere, nach dem Grad der Verwandschafft, nemlich als Erben im ersten und andern Grad (Kinder und Enckel) vest gestellte, nach der Anzahl der Personen aber ungewisse Leibe (8). Diese auf Leibe verliehene Güther fallen nach Absterben der Lehnleute dem Guthsherren ordentlicher Weise wieder heim, wie solches in den Leyhebrieffen öffters noch zum Ueberfluß ausdrücklich bedungen wird. Bisweilen bedingen sich aber auch die Lehnleute aus, daß sie ihr Leibrecht verkauffen mögen, entweder auf die Zeit, so lange die Verkäuffer leben (9), oder auf der Käuffer Leibe und Lebetage (10). Desgleichen findet man auch bisweilen Leibleyhen, welche nur auf die Lebenszeit der Lehnleute gehen, und sich doch zugleich auf die Erben erstrecken (11), da nemlich die Leyb- und Leyhgüther dem Guthsherren durch Absterben der Lehnleuthe nur so

weit

weit heimfallen, daß deren Erben und Erbgenossen solche um einen Weinkauff wieder empfangen müssen (12).

(1) S. d. B Cörle 1296 *N.* 173, Maden 1335 *N.* 218, Amenau 1428 *N.* 59, Brachte 1506 *N.* 27, Treisbach 1517 *N.* 62, Kaltbach 1337 *N.* 105, Dittmele und Uffeln 1312 *N.* 296, Jringshusen 1400 *N.* 367, Cassel 1403, 1422, 1425, 1435 N. 232 *seq.* L. B. DE GUDENUS *in Cod. diplomat. T.* 1 *Dipl. d.* 1263 *num.* 309 *et diploma de* 1267 *num.* 322 *pag.* 720 *et T.* 2 *num.* 22 *pag.* 39, SCHILTER *de em. pom. jur. app. num.* 7.

Hieher kan man auf gewisse Art auch den usumfructum rechnen, welcher mit dem Tode aufhöret, und Lidoleip, quasi Leyhe zu Leib, genennet wird, HEINECC. *Elem. Jur. Germ. T.* 1 *L.* 2 § 37, Vid. SCHILTER *de emponemat. jure* § 27 *seqq.* ingleichen das Leibgedinge, oder die bey der Heyrath verabredete Versorgung der Frauen in ihrem Wittwenstand auf ihre Lebenszeit, welches Gedinge nicht auf der Frauen Erben gehet, sondern mit ihrem Leibe aufhöret. Eine solche Leibleyhe heisset daher locatio *jure personali* facta. S. d. B. *Crumbach* 1322 *N.* 274, *Cassele* 1342 N. 225, HALTAUS *glossar. Germ. med. ævi v. Leibzucht.*

Endlich gehören hieher auch die Verleyhungen der Pfarr- und Kirchen-Güther, NOV. 7. *c* 2.

(2) DE GUDENUS in Cod. diplom. Tom. 1 num. 213 pag. 530, et Tom. 2 num. 129 pag. 169. Nos judices, scabini, ceterique cives Wetflarienses. Universis presentem cedulam inspecturis. Notum esse cupimus et tenore presencium protestamur, quod Heinricus, filius longi, noster concivis, et Methildis uxor sua, communicata manu nec non et pari consensu *domum suam*, quam inhabitant, *cum tota curia*, *orto* et *horreo* conventui in Aldenburg pro anime sue remedio libere contulerunt. Eandem vero domum cum ceteris attinentibus receperunt à prelibato conventu, jure, quod dicitur vulgariter *Landsiedelen-Recht* pro solido Wetfl. moneta annuatim persolvendo, *quamdiu vixerint* possidendam. Actum &c. Anno Domini MCCLXVII Mense Julio. Aliud ejusdem te-

noris documentum Abbat. Arnspurgensis A. 1504, videsis apud Dn. L. B. de CRAMER in den Gedancken von der Landsiedeley, et HALTAUS *Glossar. germ. med. ævi* v. *Landsiedel*, item *Landsiedel-Rechs*, v. ihrer beyder lebenlang aus und nicht länger. S. d. B. Symtzhusen 1395 N. 379, Cassel 1517, 1525 N. 262-268.

(3) S. d. B. Hergershaußen 1424 N. 150.

(4) S. d. B. Sandershaußen 1356 *N.* 278, Cassel 1521 *N.* 264 *seq.*

(5) S. d. B. Schützeberg 1392 *N.* 412, Waldau 1392 *N.* 286, Cassel 1420 *N.* 238 *seq.* Jringeshusen 1479 *N.* 368.

(6) S. d. B. Cassel 1438 N. 247 *seq.* Cassel 1523 *N.* 266 *seq.*

(7) S. d. B. Cassel 1480 *N.* 257.

(8) Auf der Brautleuthe und deren künfftiger Kinder Leibe, S. d. B. Creutzberg 1592 *N.* 134. Auf der Meyer und ihrer Söhne Leibe, S d. B. Drendelborgk 1489 *N.* 420, wo zugleich ein Exempel des sonst hier in Hessen nicht so sehr, als in Nieder-Sachsen bekannten zu rechter Meyerzahl ausgethanen Marßlandes vorhanden ist. Noch mehrere Exempel von Lehn- und Leibgüthern, welche den Eheleuthen und ihren Kindern verliehen worden, finden sich in der B. Gersdorff 1683 *N.* 137. *Adde quoque L.* 24 § 4 *C. de SS. Eccles. Nov.* 7 *c.* 3 *pr.*

(9) Wie davon ein Exempel aus dem Fürstenthum Hersfeld aus einem Leyhebrieff d. 1679 angeführet ESTOR Rechtsgelahrth. der Teutschen § 1962, und dergleichen Verkauff bey blossen Leibrenthen an und vor sich, wann es gleich nicht stipuliret wäre, statt findet. S. a. d. B. Jringesbusen 1479 N. 363.

(10) Doch pflegte auch wohl dabey zugleich mit ausbedungen zu werden, daß der Verkauff bey gesunden Leben und Leibe geschehen muste, S. d. B. Cassel 1521 *N.* 264 *seq.* Ware nichts ausbedungen, so pflegten doch cum consensu domini und gegen Entrichtung des 10ten Pfennings dergleichen Leibgüther bisweilen verkaufft zu werden, Gersdorff 1683 *N.* 137.

(11) S. d. B. Frylingen 1653 *N.* 135 *seq.*

(12) S. d. B. Cassel 1422 *N.* 240. Einige Rechtslehrer erstrecken dieses auf alle Leibleyhen, *vid.* ROSENTHAL *de feud. c. 7. concl.* 24, jedoch nur in so weit, als der Guthsherr das Guth wieder an andere austhun und nicht etwa zu eigenem Gebrauch einziehen will, ROSENTHAL *ibid. n.* 17.

§ 9.

Beyderley vorbeschriebene *temporal*- oder auf gewisse bestimmte Zeit ertheilte Leyhen, welche ordentlicher Weise nichts anderst, als blosse Verpachtungen und locationes conductiones sind, tragen den Nahmen von **schlechten Leyhen**, und werden der eigentlichen im engeren Verstande genommenen **Landsiedelleyhe** (wovon gleich hernach § 15 seqq. gehandelt werden soll) entgegen gesetzt (1); Und da nach Ablauff der Leyhezeit die Leyhe ihre völlige Endschafft hat, und die verliehene Güther **ledig und los** dem Eigenthumsherren wieder anheim fallen, so tragen sie auch daher den Nahmen von **Lois**- oder **Losgüthern** (2).

Diese Leyhen heissen schlechte Leyhen und die Leyhegüther Losgüther.

(1) Solmsisches Landrecht *P. 2 tit. 5. Beyl. Num.* 1. BURI *pag.* 1004 *seq.* DE LUDOLFF *Obs.* 158 *num.* 2. DE LYNCKER *in Dissert. de jure colon. S. 3 cap.* 1 § 8.

Ein solches auf gewisse Jahre, oder auf Willkühr verliehenes Bauern-Guth heisset auch *catallum reale*, zum Unterscheid des *catalli personalis*, quod denotat bona mobilia, *vid. Tit. VII* § 35, DU FRESNE *in Glossar. v. Catallum.*

(2) Hiervon ist bereits oben § 6 mit mehrerem gehandelt worden.

§ 10.

Zu den schlechten Leyhen gehören regulariter die Verleyhungen der Pfarrgüther.

Zu denen schlechten Leyhegüthern, oder gemeinen *temporal*-Pachtgüthern, gehören auch insonderheit alle Pfarrgüther, welche die Kirchen in vorigen Zeiten auf allerley Weise an sich zu bringen Gelegenheit fanden (1)), die sie hernach den vorigen Eigenthümern zum Gebrauch und Genuß auf lebenslang, bisweilen gegen einen jährlichen Zinß, eingegeben (2), nach deren Ableben aber anderen Leuten (3) verpachteten, und zwar nicht erblich, sondern nur ad tempus; daher solche Pfarr- und Kirchengüther regulariter nach Ablauff der bestimmten Leyhezeit zu freyer disposition wieder heimfallen. Es ist solches vorerst denen gemeinen Rechten gemäs, nach welchen die Pfarrgüther, sive res ad patrimonium Ecclesiæ spectantes, und noch mehr res parochis ad sustentationem destinatæ (4), seu bona Ecclesiæ dotalia, keiner alienation, noch præscription unterworffen sind (5), vielmehr alle Veräuserung, oder Vererbung derselben ausdrücklich verbotten, hingegen eine blosse Verpachtung, oder Verleyhung ad tempus, und zwar eigentlich nur auf 3, oder 5 Jahr, oder höchstens ad vitam concedentis, zugelassen (6), diese aber insonderheit unter dem Nahmen der Precarey, oder Prestarey bekannt ist (7). Sodann aber stimmet auch die hiesige Kirchen-Verfassung, samt denen desfalls emanirten Verordnungen damit vollkom-

kommen überein (8). Ohne höhere Einwilligung hat demnach keine Vererbung, oder erbliche Verleyhung statt (9); Und selbst diese Einwilligung kan nicht wohl ertheilt werden, wo nicht der Nutzen der Kirche offenbahr am Tage ist, und die Güther auf keine andere Weise untergebracht und genutzt werden können (10). Ja es kan ein Pfarrer eigentlich die vorher pachtweise ausgethane, oder selbst gestellte Güther nicht einmahl ohne Consens seines Vorgesetzten und ohne Einwilligung des Kirchenpatroni dergestalt auf unbestimmte Zeit zu Landsiedelrecht austhun, daß der Beständer, ausser dem Fall der Einziehung zu eigenem Gebrauch solche vor sich und seine Erben in Pacht zu behalten, und ein Besserungs- oder Miergelrecht daran zu erlangen berechtiget wäre (11).

(1) Die Kirchen erlangten bekanntlich in vorigen Zeiten viele Güther, welche ihnen von den Eigenthümern als eleemolynæ, *vid.* DU FRESNE *in gloss. h. v.* pro remedio animæ geschenckt wurden, Ritta 1317 N. 311 Rotwardessen 1344 N. 377, *Himar* 1343 N. 391, bisweilen mit besonderer Vorschrifft der Vigilien und Seelmessen, Symtzbusen 1395 N. 379, *Crumbach* 1372 N. 274, constitututo interdum executore, *Ritta* 1366 N 313, qui vocatur Seelwarter, HALTAUS *gloss. germ. med. evi h. v.* cum quo confundi non debet magister oblationum piarum, vel magister fidelium, quem habebant capitula et monasteria, dictus quoque *fidelitor*, vulgo Seelgeräther, Seelbewärer, Seelmeister, HALTAUS *gloss. h. v.* Waren es Lehn- oder Leyhegüther, so erlangten die Clöster vom Guthsherren das Recht, daß sie à ministerialibus sive inbeneficiatis aut servis per coemtionem vel concambium vel collationem pro Deo Güther an sich bringen konten, *vid. Dipl. d. A.* 1234 *apud* L. B. DE

GUDENUS *T.* 2 *N.* 43 *pag.* 64, oder die Lehnleuthe übergaben auch wohl ihr Lehn cum consensu domini directi, *Ruchotsen* 1284 *N.* 316, oder cum consensu heredum, und mit dem Vorbehalt, wann es der Lehnherr zufrieden sey, *Wimar* 1307 *N.* 387, welcher dann das Guth dem Käuffer eignete, Wymar 1361 *N.* 403, so auch mehrentheils pro remedio animæ zu geschehen pflegte, Wymar 1359 *N.* 395.

(2) *Vid. Lex Alemannorum Tit.* 2 *verbis*: Si quis liber res suas ad Ecclesiam dederit, et *per chartam firmitatem fecerit*, sicut superius dictum est, et posthæc a pastore Ecclesiæ *per beneficium susceperit* ad victualem necessitatem conquirendam *diebus vitæ suæ*, et quod spondit persolvat ad Ecclesiam censum de illa terra, *et hoc per epistolam firmitatis* fiat, ut post ejus discessum ullus de heredibus non contradicat.

Bisweilen wurden bey den donationibus pro remedio animæ die Güther völlig übergeben, und doch sämtliche reditus à donatoribus reserviret, und zwar sub clausula legis commissoriæ. Auch behielte sich wohl gar der donator die Freyheit vor, die bona donata wieder zu nehmen, eaque vendendi pro necessitate vitæ. *Walda* 1293 N. 285.

(3) Doch hatten die Kinder und Enckel sowohl als die Nachkommen, wann sie bedürfftig waren, ein Vorrecht: Dann so heist es z. E. in *CAPITULARI QUARTO A.* 819 *c.* 4. *in LEGIBUS LONGOBARDICIS III*, 8, 2 *sive in Legibus LUDOVICI PII c.* 32, et in *CAPITULARI CAROLI M. Lib* 4 *c.* 39, *Lib.* 5 *c.* 298, (*ex Edit.* PETR. GEORGISCH *de A.* 1738 *pag. m.* 851 *seq.* 1207 *seq.* (1380, 1481). si quis terram censalem habuerit, quam antecessores sui vel ad aliquam Ecclesiam vel ad villam nostram dederunt, nullatenus eam secundum legem tenere potest, nisi ille voluerit, ad cujus potestatem vel illa Ecclesia vel illa villa pertinet; *nisi forte filius, aut nepos ejus sit, qui eam tradidit*, et ei eadem terra ad tenendum placitata sit. Sed in hac re considerandum est, utrum ille, qui hanc tenet, dives, an pauper sit, et utrum aliud *beneficium* habeat, vel etiam *proprium*. Et qui horum neutrum habet, erga hunc misericorditer agendum est, ne ex toto despoliatus in egestatem incidat; ut aut talem censum inde persolvat, qualis ei

ei fuerit constitutus, vel portionem aliquam inde in beneficium accipiat, unde se sustentare valeat. Add. D. CAPITULAR. *L.* 5 *c.* 211. *pag.* 1455 *seq. L.* 24 § 4 *C. de SS. Eccles.* Nov. 7 *c.* 3. *vid. infr.* § 39. B. Schutzeberg 1392 N. 412.

(4) *Vid.* BOEHMER *in Jure Parochiali Sect.* 6 *cap.* 2 § 35.

(5) I FEUD. 6 *pr.* BOEHMER *in J. Eccl. prot. Tom.* 1 *L.* 2 *tit.* 26 § 25 *seq.* Excipitur Ecclesia S. resurrectionis in urbe Hierosolyma NOV. 40. Alias exceptiones vid. in NOV. 49, 54 *c.* 2, 55 *c.* 1, 2, 65, 67 *c.* 4. *Add.* NOV. 120.

(6) *Cap.* 1. *X. de in integr. restitut. cap.* 5. 9. *X. de reb. Eccles alien. vel non, cap. ult. X. ne Prælati vices suas &c.* EXTRAVAG. *ambitiosæ de reb. Eccl. alien. L.* 2, 14, 24 § 1 *C. de SS. Eccles. NOV.* 7 *c.* 1 *seq.* 7 *et* 12, *NOV.* 120 *c.* 1, 5, 6, 7, 11 *conf. quoque Leges* LUDOVICI PII *Aug. cap.* 55. *Capitularia* CAROLI MAGNI *L.* 2 *c.* 29, *et in addit.* 3, *ad capitularia cap* 56. *Add.* CARPZ. *in Jurisprud. Consist. L.* 2 *Def.* 304 *seqq* BURI *pag.* 531, BOEHMER *in J. Eccl. Prot. T.* 2 *Lib.* 3 *tit.* 18 § 1. Exstat desuper decisio synodalis d. 1261 apud L. B. de GUDENUS *T.* 3 *Diplomatar. Seeligenthal. n.* 15 *sive* 422 *pag.* 684. „IRINGUS Dei „gratia Herbipolensis Episcopus. Noverint universi hujus pagine in„spectores, quod cum ex parte dilectarum in Christo, Abbatisse et con„ventus - - in Seligenthal, super mansis et bonis aliis Ecclesiarum pa„rochialium et capellarum; si aliquis *jus hereditarium* sibi possit ascribe„re in eis, requirererur; per sententiam omnium, qui aderant, extitit „diffinitum, *quod omnis concessio mansorum hujusmodi Ecclesiarum sive alio„rum bonorum que Ecclesiis attinent, nullam prorsus habeat firmitatem, „sed ad vitam concedentis potest aliqualiter tolerari.* In cujus sen„tencie testimonium presens scriptum dedimus sigilli nostri munimine „firmiter communitum. Datum Anno Domini MCCLXI. XIII Kal. Fe„bruarii. Indictione quarta. Pontificatus nostri Anno VII.

Der terminus locationis prædiorum Ecclesiasticorum, war nach dem jure Romano verschieden, nemlich 20 annorum *L.* 24 § 3 *C. de SS. Eccl.* junct. § *seq.* 4, *L.* 24 *C. eod. tit.* et 30 annorum, *Novell.* 120, *c.* 3. Vitæ *Nov.* 7 *c.* 3 *pr.*

Hitt.

Hieraus macht sich nun der weitere Schluß von selbst, daß nicht allein die præsumptio, quæ alias pro possessore militat, daß die Güther ihm mehr jure dominii pleni, als emphyteutico zuständig seyen, CARPZ. *P. 2 Const. 39 Def.* 8, à LEYSER *Meditat. ad Pandect. Spec.* 102. *medit.* 2. bey geständigen Pfarrgüthern völlig cessiret, (wie solches bey F. Ober-Appellations-Gericht zu Cassel M. Aug. 1764 in causa des Metropolitanii Weigands zu Gudensberg wider der Küppelischen Kinder Vormund Krug davor gehalten und darnach erkannt worden) sondern auch geständige Pfarrgüther in dubio nicht vor Erbleyhegüther, oder bona emphyteutica, sondern vor blosse Pachtgüther gehalten werden müssen. *Dissens.* BOEHMER *in J. Eccl. Prot. T. 2 lib. 3. tit.* 18 § 1 et 2.

(7) Siehe unten § 39. Die Precariæ wurden mehrentheils von 5 Jahren zu 5 Jahren ertheilt, also daß nach Ablauff dieser Zeit der Kirche frey stunde, ob sie die Güther zu sich nehmen, oder dem Precaristen und seinen Erben von neuem sub precario et censu, eingeben wollte, BOEHMER *in Jur. Eccl. prot. T. 2 L. 3 tit.* 14 § 4.

(8) S. die F. Hessische Kirchen-Ordnung *c.* 19. § Erstlich ꝛc. *versu:* Es soll auch ꝛc. *Consistorial regulativ d. Cassel* den 10ten *Octob.* 1738, worinnen es § 4 also heisset: "Sind die denen piis corporibus eigentlich zustehende Güther von denenjenigen Stücken, so nur allein Grundzinß geben, sorgfältig zu separiren, beyde mit Benennung der Anlieger genau zu beschreiben, und in der Ab- und Zuschreibung wohl zu wahren, die eigenthümliche Güther auch niemahlen anderst, als gegen einen mit denen gehörigen clausulis verwahrten Meyerbrieff auf 6, zum höchsten 9 Jahre zu verlehnen, wie dann auch in denen in denen Rechnungen auf viel Jahre ein jeder fundus verlehnt, und das wie vielte Jahr das gegenwärtige sey? jedesmahl notirt werden muß; Verordnung *d. d. Cassel* den 26 Nov. 1749 § 6, 7 in verbis: "Und wie es denen Hospitalien-Kasten, und Pfarr-Besoldungen nicht zu geringem Nachtheil gereichet, daß die denenselben eigenthümlich zustehende Güther entweder auf Lebenslang, oder Erbleybe der-

„verlehnet, auch so gar von gantzen Gemeinden nach der Reihe herum „genutzet werden, so wird solches hiermit nachdrücklich verbotten, und „sollen vor das künfftige dergleichen Güther nicht anderst, als auf 6, „zum höchsten 9 Jahre, gegen gewöhnliche und mit allen clausulis wohl „verwahrte Meyerbriefe vermeyert werden, damit das Eigenthum „denen piis corporibus conserviret bleibe. Wann dergleichen Güther in „vorigen Zeiten durch Nachläßigkeit und übele Haushaltung *ad dies vitæ* ausgethan, oder auf Erbe verlehnet worden, so sollen dieselbe nach „Absterben der gegenwärtigen Inhabere und respective ihrer Leibs-Er„ben wieder zurück gezogen, und dieselbe nicht anderst, als wie nechst „vorstehet, Meyersweise wiederum verlassen werden.„ Siehe auch die Nachricht wegen der Gudensberger Pfarrgüther, unter den Beylagen Num. 212.

In anderen Protestantischen Landen finden sich gleiche Verordnungen, BOEHMER *in jure Eccl. prot. T. 2 L. 3 tit.* 18. *de loc. cond.* § 1.

(9) BOEHMER *in J. Eccl. Protest. Tom. 2 Lib. 3 tit.* 18 §. 12, *et in Jure parochiali Sect. 6 c. 2* § 14.

(10) Conf. *BOEHMER J. Eccles. Prot. Tom. 2 Lib. 3 tit.* 13 § 18 *seq. cit.* ORDINAT. *d. 26 Nov.* 1749. Erblich verliehene und nachgehends heimgefallene Güther können also nicht wieder von neuem erblich verliehen werden. Res infeudari solitæ können zwar vom Episcopo wieder in feudum gegeben werden, BOEHMER *in Jur. paroch. Sect. 6 c. 2* § 35. und wird darzu keine solennitas canonica erfordert, BOEHMER *in J. Eccl. Prot. T. 2 lib. 3 tit* 13 § 24. Solches lässet sich aber auf einen blossen administratorem Ecclesiæ nicht appliciren, BOEHMER *J. Paroch. l. cit.*

(11) S. d. B. Milsungen 1405 Num. 161.

§ 11.

Der Landsiedel wurde auch bey sch echten Leyhen ohne Ursache nicht leicht vergessen.

Wann aber gleich ein Guth blos auf gewisse Jahre verpachtet war, und der Beständer daran nicht das geringste Erbrecht hatte, so ist doch leicht zu ermessen, daß er deswegen nicht vertrieben, vielmehr aber, in so fern er nur einen billigen Pacht zu geben übernommen hatte, solchen jedesmahl zu gehöriger Zeit entrichtete, auch sonst præstanda præstirete, und das Guth in gehörigem Stande erhielte, die Leyhe von Jahren zu Jahren wieder erneuert, und auf die Weise das innen habende Pachtguth ihme und seinen Erben öffters durch Secula hindurch, mit, oder ohne Veränderung des Pachtzinßes, gelassen wurde; Wenigstens lässet sich in vorberührtem Fall nicht absehen, warum der Guthsherr ein Guth, welches er seiner Gelegenheit nach nicht selbst stellen kan, oder will, folglich doch wieder verpachten muß, einem künfftigen Pachter, welcher aller Umstände kündig ist, ohne Ursache entziehen und einem fremden eingeben sollte; bevorab, da dergleichen sichere und tüchtige Hoffleuthe nicht immer zu finden sind, und sich also ein Guthsherr weit mehr zu bemühen Ursache hatte, wie er einen guten Hoffmann behalten, als wie er solchen durch einen fremden Pachter in der Pachtung ablösen lassen möchte. Es mochte auf diese Weise ein Guth noch so lange und gantze secula hindurch bey einer Familie geblieben seyn, so erlangte sie

doch dadurch nie ein Erbrecht, wann auch ein Leyhebrieff wie der andere lautete, und der Pacht immer einerley geblieben war (1), wann sie nicht ein dergleichen Erbrecht auf andere rechtsbeständige Weise erworben hatte.

(1) Nam si verba locationis satis clara sunt, solutione uniformis pensionis per diuturnum tempus non constituitur emphyteusis BOEHMER *in J. Eccles. Prot. T. 2 Lib. 3. tit.* 18 § 2 *et* 3. MEV. *P.* 9 *Dec.* 74 *num.* 4. HARPPRECHT *Cons. nov. Tüb. Vol.* 7 *Cons.* 51 *num.* 245 *seq.* à SANDE *in Decis. Fris Lib.* 3 *tit.* 6 *def.* 10, *vid. quoque* CARPZ. *Definit. forens. ibique Constitut. Elect.* 40 *P.* 2.

Nec possessio longi temporis, nec diuturna consuetudo locatorem ad continuandam locationem obligat, *vid.* à LEYSER *Spec.* 215 *med.* 2. arg. *L.* 32 C. *de loc. cond. L.* 2 C. *de præsc. XXX vel XL ann. L.* 41, *D. de acq. vel am. poss.*

§ 12.

Weil indessen ein Pachter bey einer solchen temporal-Pacht nie versichert seyn konte, daß der Guthsherr nach deren Ablauff ihn länger dabey lassen werde, sondern um so viel mehr in Sorgen stehen muste, um eines höheren Pachts willen, oder weil der Guthsherr aus anderen Ursachen einem dritten das Guth lieber einthun wolle, wie ihm, davon vertrieben, oder wenigstens im Pacht desto höher gesteigert zu werden, je mehr er ein solches Guth durch seinen Fleiß und vieljährige Arbeit in besseres Aufnehmen zu bringen sich bemühet hatte: So pflegten sich die Pachter auch öffters entweder vor ihre

Pflegte sich aber auch solches bisweilen vorzubehalten, und entweder

Person, oder zugleich vor ihre Kinder und Erben auszubedingen, daß ihnen dergleichen, wann sie anderst præstanda præstiren würden, nicht widerfahren solle, welches ihnen daher in den Leyhebrieffen versichert, jedoch dem einen mehr, dem andern weniger in Ansehung der Art und Weise, wie sie künfftig vor anderen Pachtern sich eines Vorrechts und Vorzugs in der Pacht zu erfreuen haben sollten, versprochen wurde.

§. 13.

einen Vorpacht oder eine künfftige weitere Verleyhung gegen einen billigen Pacht, oder

Einigen Beständern wurde in den Leyhebrieffen nur allein der Vorpacht, oder das so genannte jus præferentiæ (1) vor fremden Pachtern zugesichert, oder auch wohl die blosse Zusage gethan, daß der Guthsherr nach Ablauff der Leyhejahre ihnen das Guth hinwiederum gegen einen Pacht, den man alsdann vor billig erkennen, oder dessen man sich mit einander vergleichen werde, von neuem verpachten wolle. Es heisset daher in sehr vielen Leyhebrieffen: „daß nach Ablauff der Leyhejahre die Leyhe tod und ab, oder das Guth, oder Land ledig und los „seyn solle, ohne Wiederrede ꝛc.; doch habe der Guthsherr dem Beständer die Gnade gethan, daß er, oder seine „Erben solches wieder empfangen, und näher darzu seyn „sollten, dann ein anderer, wann sie das geben und „thun würden, was andere auch thun und geben „wollten (2); Oder daß die Meyer und ihre Erben

„nach den vorgegangenen Jahren die Meyerschafft wieder „empfahen möchten, und der Guthsherr und seine Erben „sie und ihre Erben dabey lassen wollen, als ihre Nach„barn über und unter ihnen (3), um Gülde, die sie „gelten möchte, oder um mögliche Jahre und Gülde „2c. (4), zu Zeiten und Jahren als sie beyderseits lu„sten werde (5).„ Bisweilen geschahe diese Zusage unter der Bedingung: „wann der Beständer das Land ge„bessert haben werde (6). Ueberhaupt aber wurde bey dieser Zusage voraus gesetzt, und bisweilen ausdrücklich mit beygefügt, daß sich der versprochene Vorpacht, oder die zugesagte anderweite Verleyhung blos auf den Fall verstehe, „wann der Guthsherr nach Verlauff der Meyerjah„re sein Guth wieder um Gulde austhun und vermeye„ren, oder verlandsiedeln wolle (7).

(1) Das jus præferentiæ, den Vorpacht, legen verschiedene Rechtslehrer denen Lehnleuten und Landsiedeln, *vid.* ROSENTHAL *de feud. c.* 7 *concl.* 24 *num.* 19, 21 *seq.* wie auch in specie denen Conductoribus prædiorum Ecclesiasticorum überhaupt bey, und extendiren es noch weiter, *per L.* 4 *et f. in f. C. de locatione prædiorum civilium vel fiscalium sive templorum, sive rei privatæ vel dominicæ XI*, 70, *c.* 7 *X de reb. Eccles.* Communis olim opinio erat, a Bartolo primum excogitata, quod emphyteusis vel feudum tempore vel generatione finitum proximis agnatis refirmari debeat; Quam sententiam alii limitant, quod non indistincte, sed ita demum procedat, si proximiores illi tantundem dare, et idem præstare velint, quod extraneus, ut solum opinio Bartoli ista æquitate nitatur, quod cæteris paribus potius hi, quam extranei alii admittendi sint, ROSENTHAL *de feud. cap.* 7 *concl.* 24 *num* 2 *et* 21. Verum nisi aliud pactum fuerit, finitum feudum libere redit ad Domi-

num, ROSENTHAL *d. n.* 21. CARPZ. *P.* 2, *Const.* 37, *Def.* 8, BOEHMER *in J. Eccl. protest. T.* 2 *Lib.* 3 *tit.* 18 § 6, à SANDE *in Decis. Fris. Lib.* 3 *tit.* 6. *defin.* 2, LAUTERB. *Coll. th. pr. lib.* 19 *tit.* 2 § 39. Sed contrarium defendit à LEYSER *Spec.* 215 *med.* 5, per *L.* 141 *D. de R. J. arg. d. tit. C de loc prad. civ.* junctо *tit. et L.* 5 *C. de paganis*, arg. *d. c.* 7 *X. de reb Eccles.* add. *L.* 32 *C. de locat. cond.* BERGER *P.* 2 *Resp.* 159 *et in Oecon jur. p.* 691.

(2) S. d. B. Dautphe 1596 *N.* 19, Ockershausen 1597 *N.* 32, Rodehuasen 1759 *N.* 38, Gilfferhusen 1471 *N.* 149, Milsungen 1589, 1687 *N.* 163, 167, Heyde 1396 *N.* 335, Nieder Symeshusen 1377 *N.* 344, Aldenfeld 1368 *N.* 353, Nordgeyßmar 1521 *N.* 419. Add. PUFENDORF *Obs. jur. univ. T.* 1 *O.* 134 § 2.

(3) S. d. B. Aldenfeld und Alden-Winterburn 1438 *N.* 361.

(4) S. d. B. Heyde 1396 *N.* 335, Hellinbole 1406 *N.* 324, Waldolffshusen 1377-1413 *N.* 326 *seqq.* Aldenfeld 1362 *N.* 349, Haroldeshausen 1404 *N.* 365, Ober-Vellmar 1384 *N.* 381, Bettewiese bey Weisenstein 1370 *N.* 321, Oberwelheyde 1384 *N.* 339, Tönche 1368 *N.* 317.

(5) S. d. B. Aldenfeld 1368 *N.* 353.

(6) S. d. B. Eckehardesborn und Bylesberg 1406 *N.* 322.

(7) S. d. B. Bettewiese bey Weisenstein 1370 *N.* 321, Rodendittmol 1410, 1430 *N.* 298 *seq.* Heyde bey Weisenstein 1396 *N.* 335, Niedersymeshusen 1377 *N.* 344, Aldenfeld 1368 *N.* 353.

§ 12.

§. 14.

Die Erneuerung der vorigen Leyhe auszubedingen.

Anderen Pachtern wurde versprochen, daß sie nach Ausgang der Mayerjahre auf Anmelden von neuem beliehen, oder bemeyert werden sollten, und zwar, wie solches bisweilen ausdrücklich mit beygefügt wurde, gegen den vorigen alten Zinß. Es kam also in diesem Fall auf keine neue Verpachtung, folglich auch auf keine Vorpacht an; sondern der Pachter erlangte hierdurch ein vor allemahl eine auf unbestimmte Zeit fortdauerende Pacht (1), welche nur von Fällen zu Fällen, oder von Jahren zu Jahren erneuert werden muste, theils damit diese Leyhen nicht so leicht in Erbleyhen möchten verwandelt, und mit der Zeit davor gehalten werden (2), theils um des Weinkauffs willen, der bey Erneuerung der Leyhe davon zu fallen pflegte (3), theils daß man dabey Gelegenheit hatte, den üblichen Pacht, ohne dessen Erhöhung, nach des Guthsherren Wahl zu veränderen (4), und endlich, wann der Beständer seine Schuldigkeit nicht gethan, und sich dem Leyhebrieff nicht gemäs betragen hatte, denselben mit Verweigerung der weiteren Leyhe des Guths desto füglicher zu entsetzen (5). In denen hieher gehörigen Leyhebrieffen finden sich demnach folgende clausuln: „daß „nach Ausgang der Leyhejahre, oder wann innerhalb so„thaner Zeit der Landsiedel, auch wohl wann der Guths„herr sterbe, die Wittib, oder Kinder um Erneuerung der

Leyhe

„Leyhe ansuchen, und so offt sich der Fall zutrage, daß „der Guthsherr, oder der älteste von den Guthsherren, „oder der vasall versterben würde, der Gebühr nach em„pfangen sollten (6); daß nach Verlauff der Leyhejahre „die Leyhe tod und ab, und das Guth dem Herren heim„gefallen seyn solle, wann der Landsiedel nicht um eine „neue Leyhe nachsuchen, und das Leyhegeld erlegen wür„de ꝛc. (7); daß das Guth zu Ausgang der Jahre „wieder, wie gewöhnlich, empfangen, und der Bestän„der mit höherem Weinkauff nicht bedranget, oder daß „ihm solches uff Begehren für den vorigen Zinß zusamt „dem Miedegeld von neuem vermiethet, und also für und „für continuiret werden solle (8); daß der Landsiedel die „Leyhe nicht erst als nach Ausgang der Leyhejahre wieder „zu empfahen schuldig seyn solle (9), daß nach Abster„ben des Meyers, wann er præstanda præstire, der Er„ben einer, so dazu tüchtig, wieder beneyert werden solle „10): Daß nach Ablauff der Leyhejahre dem Guthsher„ren frey stehen solle, wann er die ständige Pacht nicht „länger nehmen wolle, jährlich mit dem Hoffmann zu „pachten, oder die Frucht im Felde zu theilen (11); daß „der Landsiedel vor andern wieder belehnet, von niemand „vertrieben, und nicht entsetzt werden (12); daß er nach „Ablauff der Leyhejahre bey solcher pension vor allen an„dern gelassen, und die Gülde nicht ersteigert (13), son„dern der Meyer, dessen Erben und Nachkommen um

den

„den alten Zinß und Dienst auf die hergebrachte Jahre „wieder bemeyert (14); Und endlich: daß der Landsie„del um höheren Zinß und lieberen Meyers- oder Landsie„dels willen nicht vertrieben werden solle (15).

Der Landsiedel hat also nach allen diesen Zusagen das Recht, zu verlangen, daß das Guth an keinen lieberen Landsiedel, oder um höheren Zinß ausgethan, sondern er gegen die alte bloßhin zu erneuerende Leyhe dabey gelassen werde. Dahingegen ist dem Landsiedel auf den Fall, wann der Guthsherr nach Ablauff der Leyhejahre das Guth nicht weiter verlandsiedeln, oder um Zinß austhun, sondern selbst zu sich nehmen und stellen will, nichts versprochen worden, folglich kan er auch in diesem Fall das Landsiedelguth zu räumen sich nicht entbrechen, indem das Landsiedel- oder Pachtrecht es also mit sich bringt, und in verschiedenen alten Leyhebrieffen solches dergestalt erkläret wird, daß dem Guthsherren, wann er das Guth nicht länger verlandsiedeln, sondern selbst unter den Pflug und in eigene Stellung nehmen wolle, solches zu thun frey stehe (16), welche nach Ablauff der Leyhjahre sich selbst verstehende Befugnüß bisweilen, per pactum adjectum, so gar innerhalb der Leyhjahre, ausdrücklich vorbehalten wird (17), so wie sie auch bey einer Erbleyhe vorbehalten werden kan (18). Schließlich merke ich noch an, daß eben diese Leyhegüther, welche nur auf gewisse Jahre verbrieffet werden, nach deren Ablauff sie gegen

einen Weinkauff von neuem empfangen werden, von einigen in specie *bona libellaria* genennet (19), heut zu Tage auch dem Landsiedel nach Ablauff der bestimmten Jahre ohne hinlängliche Ursache nicht genommen und anderen verliehen, sondern der Landsiedel und dessen Erben wieder vor anderen damit um den alten Zinß beneyert werden, wann ihnen gleich diesfalls ausdrücklich nichts versprochen (20), wann nur auch ein anderes nicht ausdrücklich vorbehalten worden (21).

(1) Promissio de locatione singulis novenniis renovanda cæteris paribus jus ratione temporis indefinitum et quasi in perpetuum concessum complectitur, HARPPRECHT *Cons. nov. Tübing. Vol. 7 Cons.* 51 *num.* 175 *seq.* PUFENDORF *Obs. jur. univ. T.* 3 *Obs.* 207. Talis autem locatio perpetua, *vid. L.* 10 *C. de locat. Cond.* dominium non transfert, *L.* 39 *D. locat. cond.* ideoque vera alienatio non est, ut putat CARPZ. *L.* 5 *Resp.* 17 *n.* 10, quapropter in locatione bonorum Ecclesiasticorum pactum istud toleratur à LEYSER *Spec.* 215 *med.* 3, præsertim ubi Domino integrum est, prædium locatum finito locationis tempore in usus proprios revocare, vid. infr. not. 5 et infr. tit. X §. 12 seqq.

(2) Freyh. v. CRAMERS Gedancken von der Landsiedeley c. 1 § 13 und Wetzlarische Nebenstunden, *P.* 3 *Sp* 3 § 4, 5, *ibique* die mit beygedruckte Leyhebrieffe, KOPP in den Lehns-Proben, *P.* 1 *Sp.* 6. BOEHMER *in Jure Parochiali Sect.* 6 *cap.* 2 § 19 *in Responso p. m.* 355. HARPPRECHT *in Cons. nov. Tüb. V.* 7 *Cons.* 51 *num* 241 *seq.*

(3) PUFENDORF *in Obs. jur. univ. T.* 2 *Obs.* 97 § 2 *verbis*: Olim contractus villicales, etsi ædificia coloni essent, in certum tempus conficiebantur, non, ut arbitror, quasi finitis annis colonus expelleretur, sed vel laudemii gratia, vel ne dominium interverteretur. Und zwar ist dergleichen Emphyteusis perpetua, welche statis temporibus renoviret wer-

den

den muß, sehr alt und auch ausserhalb Teutschland bekannt, *vid. NOVELL. LEON.* 13. Emphyteusin finitam regulariter dominus refirmare tenetur ex mente glossatorum; sed invita jurisprudentia, *vid.* § *præced. num.* 1.

(4) S. d. B. Stedebach 1629 bis 1635 N. 48 *seq.*

(5) E. gr. s. d. B. Birchhayn 1467 N. 98.

(6) S. d. B. Calden und Grebenstein 1601 N. 417, Rückersfeld 1568 *N.* 196, Ebsdorff 1597 N. 29, Arnspach 1685, 1704 N. 200 *seq.* von CRAMERS Wetzl. Nebenst. *P.* 3 *Sp.* 3 § 4, 5. *ibique* die mit beygedruckte Leyhebrieffe.

(7) S. d. B. Dilschhausen 1591 N. 28.

(8) S. d. B. Franckenberg 1594 *N.* 67, Bettenhaußen 1522 *N.* 273, Cassel 1592 N. 271.

(9) S. d. B. Ober-Milsungen 1586, 1591 N. 182 *seq.* Dagoberts- oder Tabelshaußen 1581 N. 178.

(10) S. d. B. Fronhaußen 1592 N. 30, Hayna 1752 N. 82.

(11) S. d. B. Stedebach 1629-1635 N. 48 *seq.*

(12) S. d. B. Franckenau 1584 *N.* 71, welche den folgenden Brieff von 1673 erkläret und recht verstehen lernet. Cassel 1468 *N.* 256, Niedenstein 1495 *N.* 220.

(13) S. d. B. Stedebach 1679 *N.* 52, Rodenditmol 1410, 1430 *N.* 298 *seq.* Schwertzelforte 1469 *N.* 184, Rabertshaußen 1478 *N.* 14.

(14) Sielen 1603 *N.* 421.

(15) S. d. B. Breidenbach 1655 *N.* 21, Unter-Rosphe 1595, 1625 *N.* 60 *seq.* Sielen 1603 *N.* 421.

(16) S. d. B. Schwalheim 1333 N. 12, Schansers 1357 *N.* 7, Dilschhaußen 1591 *N.* 28, Cörle 1551, 1680 *N.* 175 *seq.* Lobenhaussen 1651 *N.* 177, Milsungen 1724 *N.* 169, Heyda 1396 *N.* 335, Sielen 1603 N. 421. Leyhebrieffe in des Freyh. v. CRAMERS Wetzlarischen Nebenstunden *P.* 3 *Sp.* 3 § 7 *pag.* 56 *seqq. de Annis* 1573. 1601, 1654. und 1701. *Vid. quoque* ROSENTHAL *de feudis c.* 7 *concl.* 24 *num.* 17.

(17) S. d. B. Marburg 1572 N. 25, Stedebach 1561 u. f. N. 44 *seq.* Ludwigstein 1596 N. 158, Rymedehusen 1418 N. 308 *seq.*

(18) S. d. B. Hubethal 1536 N. 152.

(19) LAUTERB. *Coll. th. pract. Lib. 6 tit. 3 § 24*, CUJAC. *de feud. in L. 1 c. 2 in med. vid* à LUDEWIG *in jure client. Germ. S. 2 c. 2 § 4 not. X. pag. 135.* Von diesem contractu libellario findet man fast überall Spuren. Der contract, wovon in der NOVELL. LEONIS 13 gehandelt wird, vid. supra n. 3, ist ein würcklicher contractus libellarius. Libellario nomine in terra aliena residere occurrit in Legibua Longobardicis, nimirum in LIUTPRANDI LEG. *Lib. 6 cap. 38.* Libellariæ simplicis frequens usus etiam fuit in Gallia Narbonensi, cujus possessores renovatores dicuntur, ex lege renovandi contractus ipsis imposita, ANTON. DOMINICUS *de prærogativa allodiorum c. 17 § 4.*

(20) Villicorum jus hodie pinguius est, quippe qui citra causas legitimas expelli nequeant, licet contractus finitus sit, STRUBEN *Comm. de jure villicor. c. 8 § 2.* invita quamvis juris prudentia, nec sine injuria illata Domino, STRUBEN *ibid. c. 4 § 4, vid. supra § 6 n. 6.*

(21) Daß die naturalia contractus, mithin alles dieses, was ein Landsiedel- oder Meyer-contract an und vor sich mit sich bringt, per pacta adjecta geändert werden könne, daran ist kein Zweiffel, und die Teutsche paroemie bekannt genug: Willkühr, seu Gedinge bricht Landrecht, HERT *in paroem. jur. Lib. 1 paroem. 9.*

§ 15.

Landsiedelleyhen auf unbestimmte Zeit.

Denen der Zeit und Dauer nach auf gewisse Jahre, oder Leibe bestimmten Leyhen, stehen die unbestimmte Leyhen, locationes indefinitæ sive in tempus incertum et indefinitum, entgegen, wo nemlich ein Landsiedelguth schlechterdings, nicht auf gewisse Jahre, noch Leibe, dem Landsiedel, oder

Lehenmann und seinem Eheweibe verliehen wird, und zwar auf eine gedoppelte Art, daß entweder die Leyhe ausdrücklich mit auf die Erben ertheilt wird, oder aber der Erben und Nachkommen, als in der Leyhe mit begriffen, keine ausdrückliche Erwehnung geschiehet.

§. 16.

mit ausdrücklicher Erstreckung auf die Erben oder

Von der unbestimmten Landsiedel-Leyhe, welche ausdrücklich auf die Erben mit erstreckt wird, findet man viele Exempel, welche jedoch hinwiederum darinnen von einander unterschieden sind, daß das Landsiedelguth den Lehnleuthen und **ihren Leibes-Erben** (1), **ihren rechten Erben** (2), **rechten Leibes-Erben** (3), **rechten Leibes-Lehens-Erben** (4), oder überhaupt **ihren Erben** (5), oder **ihrem Anhang** verliehen wird (6). Daß nun diejenigen Erben, welche in der Leyhe ausdrücklich mit begriffen sind, wann sie nach Absterben ihres Erblassers, als gewesenen Besitzers und Lehnträgers um die Lehens-Erneuerung sich gebührend anmelden, von neuem belehnet werden müssen, darüber ist kein Zweiffel.

(1) Cassel 1468 N. 256.

(2) Winckelmühle bey Friedberg 1516 *N.* 6, Wolckersdorff 1446 N. 74, Richensassen 1509 *N.* 153. Walda 1463 *N.* 288, Griffede 1417 *N.* 216. Ihm und seinen rechten Erben, oder ihm und seinen ehelichen Kinderen. Cassel 1327 *N.* 228, Aschenrode 1601 *N.* 424.

(3) Mühlhausen 1685 *N.* 193.

(4) Mühlhausen 1706, 1715 N. 194, 195.
(5) Winckelmühle bey Friedberg 1496 N. 5, Wedderfelde 1502 N. 9, Rabertzhaußen 1478 N. 14, Ringshusen 1490 N. 16, Nieder-Beisheim 1633, 1664 N. 190, 192, Wasmuthshausen 1372 N. 199, Arnspach 1685 N. 200, Niedenstein 1495 N. 220, zum Nuwenhobe 1419 N. 374.
(6) Vilbel 1542 N. 4.

§ 17.

ohne Benennung der Erben

Die andere Gattung der Leyhen, welche der Erben und Nachkommen, als in der Leyhe mit begriffen (1), keine ausdrückliche Erwehnung thut, komt ebenfalls nicht selten vor (2). Bey dieser Art Leyhen findet die Beantwortung der Frage mehrere Schwierigkeit: Ob nach Absterben des Lehnmannes dessen Erben, wenigstens dessen Leibes-Erben, sich um die Leyhe zu melden berechtiget seyen? Auf der einen Seite scheinet ihnen der Inhalt der Leyhebrieffe im Wege zu stehen, worinnen dem Lehnmann in Ansehung seiner Erben ausdrücklich nichts versprochen ist, folglich auch dieselbe, dem ersten Anblick nach, daraus nichts fordern und die Lehens-Erneuerung als ein Recht nicht verlangen können. Wann man aber auf der andern Seite, mit Beyseitsetzung derjenigen Entscheidungsgründe, welche man aus dem Römischen Recht einiger massen mit zu Hülfe nehmen könte (3), in behörige Erwegung ziehet, daß bey denen Teutschen Güther-Verleyhungen üblich ist, wann solche nach Absterben des

Lehnmanns, oder auch seiner Kinder völlig erloschen seyn, und auf die nachfolgende Leibes-Erben nicht weiter fortgehen sollen, dieselbe ausdrücklich auf die Leibe einzuschräncken (4): So glaube ich daraus den Schluß machen zu können, daß, wo in einem Leyhebrieff dergleichen Einschränckung nicht vorhanden ist, das Recht zur Leyhe in dubio auch bey den Leibes-Erben fortdaueren müsse, wann deren gleich im Leyhebrieff keine ausdrückliche Erwehnung geschehen ist.

(1) Wann der Leyhebrieff der Erben gedencket, so kan dieses nicht wohl anderst geschehen, als daß dieselbe dadurch in der Leyhe mit begriffen werden. Eine andere Beschaffenheit aber hat es mit den Leyhe reversbrieffen. Dann wann es darinnen heisset: Ich *N. N.* bekenne vor mich und meine Erben, daß ich entnommen habe ꝛc. e. g. S. d. B. Waldolffhusen 1373, 1377 *N.* 325 *seq.* so werden dadurch die Erben nicht in der Leyhe begriffen, sondern von ihrem Erblasser angewiesen, sich dasjenige im Leyhebrieff stehet, gefallen zu lassen, und demselben nachzukommen, mithin an dem Guth, welches ihr Erblasser Landsiedelsweise bearbeitet, keines Erbrechts, oder Eigenthums sich anzumassen. Heisset es aber in dem Reversbrieff also: Ich *N. N.* meine eheliche Wirthin und unser beyder Erben, Wir bekennen: daß Wir haben empfangen ꝛc. e g. S. d. B. Niedersymeshusen 1377. *N.* 344, so sind die Erben in der Leyhe (so wie sie entweder bestimmt, oder unbestimmt ist) mit begriffen.

(2) E. gr. S. d. B. Schanfers 1357 *N.* 7, Ganwilshusen 1359 *N.* 13 Biedenkap 1431 *N.* 17, Cörle 1466 *N.* 174, Ober Milsungen 1563 *N.* 181, Niederbeißheim 1633 *N.* 191, Birchberg 1368 *N.* 217, Cassel 1429 *N.* 243, Waldau 1411, 1463 *N.* 287, 289, Birchbune 1404 N. 295, Rodenditmol 1529 N. 401, Beckirshusen 1404 N. 366, zum Nuwenhobe 1419 N. 374, Hofgeißmar 1536 *N.* 418, Allendorff 1583 *N.* 423, Romershausen 1621 N. 425.

(3)

(3) Ein jeder Contract gehet in dubio auch auf die Erben, *L. 9 D. de probat. L. 13 C. de contrab. et comm. stipulat.* Siehe auch des Herrn Hof-Gerichts-Raths HOMBERGKS *Dissertation de qualitate reali quæ pactis successoriis inest* § 2, LAUTERB. *C. th. pr. L. 6 tit. 3 § 6 in med. verbis:* sive emphyteusis emphyteutæ et heredibus, sive *informiter* et simpliciter, nulla facta heredum mentione sit concessa, *arg. § 3 J. de locat. NOV. 120 c. 6 pr. § 1 junct. d. L. 9 de probat. Add. supra § 4 num. 3. L. 10 C. de locat. conducto, verbis:* Viam veritatis ignoras, in conductionibus non succedere heredes conductoris existimans: cum sive perpetua conductio est, etiam ad heredes transmittatur: sive temporalis, intra tempora locationis heredi quoque onus contractus incumbat. Nach diesen Grundsätzen und nach der zugleich bey den Teutschen üblichen Vererbung gienge demnach eine Teutsche Leyhe auf die derselben regulariter allein fähige Leibes-Erben. Die interpretation muß auch ohnedem gegen den Lehnherren gemacht werden, wann derselbe etwas verlangt, was nicht ex natura eines dergleichen Leyhe-contracts von selbst folget, und auch nicht im Leyhebrieff klar ausgedrückt ist, weilen er sich deutlicher ausdrücken können und sollen, *L. 39 D. de pactis, L. 21 D. de contrab. emt. vend.* Vid. BERLICHEN *P. 2 Conclus.* 48 *num. 9. in fin.*

(4) Vid. supra § 8 und die daselbst angezeigte Leyb-Leyhe-Brieffe.

§ 18.

Leyhen, welche auf die Erben gehen, sind deswegen keine Erbleyhen, sondern

In so weit die vorbeschriebene Leyhen auf die Erben fortgehen, kan man ihnen zwar den Nahmen erblicher Verleyhungen beylegen (1); Weil aber doch dieser Nahme eigentlich nur denen Erbleyhen, oder Verleyhungen zu rechtem Erbe zukommt (2), welchen obige Verleyhungen, als Arten von gemeinen Verpachtungen, entgegen stehen: So thut man, zu Vermeydung alles Miß-

Mißverstandes besser, daß man sie schlechtweg **Leyhen**, oder **Landsiedelleyhen** benennet, und unter diesem Nahmen, wie im Solmsischen Recht auch geschiehet (3), solche Leyhen verstehet, deren Dauer unbestimmt ist, und auf die Erben fortgehet, welchen man auf der einen Seite die **bestimmte**, oder temporal-**Leyhen**, (wovon § 7 gehandelt worden ist), auf der anderen Seite aber die **Leyhen auf beständig**, oder die **Erbleyhen** (wovon weiter unten § 29 seq. gehandelt werden soll) entgegen stellet, von welchen sie hauptsächlich darinnen unterschieden sind, daß, ohnerachtet sie auf die Erben gehen, und auf unbestimmte Zeit fortdauern, sie dennoch vom Eigenthumsherren wieder eingezogen werden können, welches bey Erbleyhen regulariter nicht statt findet. Die Wiedereinziehung der Güther ist es also, welche den fürnehmsten Unterscheid unter beyden Verleyhungen ausmacht, und da solche Befugnüs in den Leyhebrieffen theils ausgedrückt ist, und zwar so, daß der Guthsherr darunter bald freyere, bald gebundenere Hände hat, theils aber die Leyhebrieffe nichts von einer Wiedereinziehung enthalten: So werde ich hiervon nach diesen verschiedenen Fällen nunmehr etwas umständlicher zu handeln haben.

Landsiedelleyhen, welche

wieder eingezogen werden können.

(1) S. des Freyherrn v. CRAMERS Wetzlarische Nebenstunden *P.* 3 Sp. 3 § 4.

(2) Siehe weiter unten § 29. Solmsisches Landrecht in der B. N. I *P.* 2 *tit.* 6 *add.* BOEHMER *in J. Eccl. Prot. T.* 2 *Lib.* 3. *tit.* 18 § 4, 5.

(3) Solms. Landrecht in der B. N. 1 *P.* 2 *tit.* 7. Auch hier in Hessen werden dergleichen unbestimmte Landsiedelleyhen gefunden, bey welchen es ausdrücklich heisset, daß die Güther zu rechtem Landsiedelsrecht verliehen würden, S. d. B. Waldau 1411 N. 287.

§ 19.

Von Leyhen auf Willkühr *ad beneplacitum.*

Man findet Leyhegüther, welche zwar ohne Bestimmung einer gewissen Zeit, aber dabey ausdrücklich ad beneplacitum concediret werden (1), und von denen es heisset, daß der Lehnmann sie innehaben solle, nomine cultoris, agricolæ sub nomine, *nec beneficio, nec heredi-tate, nec annorum computatione*, sed quam diu in beneplacito conventus inveniat (2). Man nennet dergleichen Verleyhungen auch sonst Leyhen auf Willkühr, nach Landsiedelrecht (3), oder Leyhen zu Gunst, um einen Zinß (4), und rechnet sie unter die Laßgüther, indem dasjenige per pactum adjectum ausdrücklich vorbehalten wird, was sonst die Natur der Laßgüther von selbst mit sich brachte, ehe man den Hofleuthen mit der Zeit ein mehreres Recht beylegt, als ihnen sonst zukame (5).

(1) L. B. DE GUDENUS *Cod. diplom. Tom.* 1 *Dipl. de A.* 1191 *Num.* 112 *pag.* 308, siehe die Beylage *Mittilaba* 1191 *N.* 3. Auch den Römern war dergleichen Art von Verpachtung nicht unbekannt, *L.* 4 *D. loc. cond.* I. VOET *Comm. ad Pand. L.* 19 *tit.* 2 § 9.

(2)

(2) DE GUDENUS l. cit. und die allegirte Beylage Mittilaha 1191 *Num.* 3.

(3) ESTOR in den kleinen Schrifften T. 1 pag. 147 seq. 243. v. BURI Pag. 931, 933.

(4) v. BURI pag. 790, 795.

(5) STRUBEN de jure villicor. c. 4 § 4; vid. supra § 6 num. 6 et § 14 num. 20.

§. 20.

Von Leyhen, wobey die Einziehung zu eigenem Gebrauch ausdrücklich vorbehalten ist.

Man findet ferner Leyhebrieffe, vermittelst deren zwar ein Guth ohne Bestimmung einiger Zeit verliehen, dabey aber die Einziehung zu aller Zeit, nicht ad beneplacitum, nach Willkühr, sondern um das Guth selbst in Stellung zu nehmen, ausdrücklich vorbehalten wird (1). Daß aber dieser Vorbehalt die Natur der Landsiedelleyhe nicht ändere, auch derselben nichts zusetze, als was sich ohnedem von selbst verstehet, (wie solches bey anderen contracten ebenfalls üblich ist, um das eine oder andere naturale contractus, woran am meisten gelegen ist, desto mehr zu versicheren); Solches erscheinet nicht allein daraus, daß die so eben im vorigen § erwehnte Laßgüther nach blosser Willkühr, noch weit mehr also zu eigener Stellung eingezogen werden können, sondern auch die Natur der Landsiedelleyhe in den Landes-Ordnungen und Gebräuchen also angewiesen wird (2); Und endlich zu der vorbehaltenen Einziehung zu eigenem Gebrauch in

verschiedenen Leyhebrieffen die ausdrückliche clausul beygefügt wird: als Landsiedelrecht ist (3).

(1) S. in des Freyherrn v. CRAMERS Wetzlarischen Nebenstunden *P.* 2 *Spec.* 3 § 7, und die daselbst eingerückte Leyhebrieffe, S. auch unter den Beylagen Schansers 1357 *N.* 7, Bachmühle zu Milsungen 1671 *N.* 165.

(2) Siehe hiervon den folgenden §, und weiter unten § 30.

(3) S. d. B. Schwalheim 1333 Num. 12. Am wenigsten können also dergleichen clausulæ revocatoriæ pro non adjectis gehalten werden. Wäre die Landsiedelleyhe ihrer Natur nach irrevocabel, so könte sie doch in naturalibus (nicht aber in essentialibus) per pacta adjecta geändert werden, und wären also in diesem Fall die clausulæ revocatoriæ pro nullis et non adjectis nicht zu halten, nach der Meynung des Herrn G R. REINHARDS in den juristischen und historischen kleinen Ausführungen 1 Th. 4 Ausf. § 10. *arg. eorum quæ tradit* STRUV. *Ex. adff.* 6 § 25 *et L.* 12 *D. de precar. L.* 14 § 2 *D. comm. div. L.* 1. § 45, 46 *D. deposit.* welches sonst in der Emphyteusi, quæ sua natura et regulariter perpetua esse videtur, *L.* 1 § 1 *D. si ager vectig. L.* 1 *C. de offic. Com. sacri Palat. L.* 1, 3. *C. de locat. præd. civ.* BURI *pag.* 859-862 eben so seyn müste, wovon jedoch das Gegentheil bekannt ist. *L.* 3 *D. si ager vectig. L.* 1 § 3. *D. de superfic.* S. d. B. Breidenau 1701 *N.* 171.

§. 21.

Von Leyhen auf unbestimmte Zeit ohne ausdrückliches Vorbehalt der Einziehung.

Endlich findet man auch Leyhebrieffe, worinnen ein Guth auf unbestimmte Zeit, oder vielmehr ohne Bestimmung einer gewissen Zeit verliehen, und von der Einziehung zu eigenem Gebrauch ausdrücklich nichts verabredet, wohl aber das Guth bisweilen dem Lehnmann und seinen Erben zu Landsiedelrecht, mit der beygefügten

Ver-

Versicherung, daß derselbe, wann er sich der Leyhe gemäs verhalte, bey dem Guth gelassen werden solle, eingethan, hingegen die Vertreibung blos in casu contraventionis vorbehalten (1), folglich dem ersten Anblick nach per hanc exceptionem, quæ regulam in casibus non exceptis firmare videtur, die Einziehung in anderen Fällen ausgeschlossen wird. Wann man aber dieser Art Leyhebrieffe mit anderen, worinnen dem Landsiedel die Zusage geschiehet, daß er um höheren Zinß, oder lieberen Landsiedels willen nicht vertrieben werden solle, und worinnen blos auf den casum contraventionis der Verlust der Leyhe gesetzt wird, dessen ohnerachtet aber die Einziehung zu eigenem Gebrauch statt findet, (§ 14), in Vergleichung stellet, sodann das Solmsische Landrecht und was darinnen vom Teutschen Landesbrauch in der Wetterau enthalten ist (2), und durch den Hanauischen Landesbrauch noch mehr bestärckt wird (3), damit zusammen hält, anbey in Erwegung ziehet, daß die Laßgüther, aus welchen die Landsiedelgüther entsprungen zu seyn, und mit ihnen in eine classe zu gehören scheinen (§ 6) noch weiter gehen, und eine Vertreibung nach Gutdüncken zulassen: So siehet man leicht, wie Eingangs berührte Leyhebrieffe verstanden werden müssen. Der Landsiedel wird nemlich dadurch gegen die Vertreibung, deren er sonst bey einem Laßguth gewärtig stehen muste, dergestalt sicher gestellt, daß, so lange er sich leyhemäßig be-

trägt, der Guthsherr ihm das Guth nicht nehmen und an andere Beständer austhun darff, welches er sich aber gefallen lassen muß, so bald er dem Leyhebrieff entgegen handelt. Er darff alsdann gar nicht fragen, was der Guthsherr mit dem Guth machen, ob er es selbst stellen, oder wieder verleyhen wolle. Ein gantz anderer Fall aber ist die **Einziehung**, wann der Guthsherr das Guth einziehen, oder zu sich, und in eigene Stellung nehmen will, welche, da er sich deren nicht begeben und dem Landsiedel dieses Falles halben nichts versprochen hat, nach der Natur einer Teutschen Güther-Verpachtung, oder Landsiedelleyhe ihm frey und ohnbenommen bleibet. Dieses mag vorjetzo genug seyn, bis ich unten (Tit. X § 12 seq.), von der Abmeyerung ausführlich zu handeln Gelegenheit haben werde.

(1) S. d. Geh. R. Reinhards Juriſt. und Histor. kleine Ausführungen 1 Th. 4 Ausf. Beyl. 1. 2. 3. à PUFENDORFF *Obs. Juris univ Tom. 3. Obs.* 207.
(2) S. d. B. Num. 1. Tit. 7. §. 2. 12. 42.
(3) S. d. B. Num. 2.

§. 22.

Was eigen und Erbe ist.

Eigen (1) **ist so viel als** proprium, proprietas, et sensu forensi dicitur de bonis allodialibus (2), **welche weder Lehn, noch Stammguth sind,** sed possessiones propriæ, hereditariæ et a servitio liberae (3), dicta quoque

fran-

franca allodia (4). Das Wort **Erbe** zeiget überhaupt possessionem viventis sive mobilem, sive immobilem (5), insbesondere aber ebenfalls bona allodialia an, und zwar in einem doppelten Verstande. Man verstehet nemlich unter Erbe das allode, oder allodium im eigentlichen und engeren als dem ersten und wahren ursprünglichen Verstande, da es so viel bedeutet: als hereditatem aviaticam (6), oder gar alle ererbte und nicht selbst erworbene und bewegliche Güther (7); Und in diesem Verstande stehet das **Eigen** dem **Erbe**, oder *allodio* darinnen entgegen, daß jenes nach gefallen quovis modo veräusert, dieses aber nur auf die Leibeserben vererbet, oder in Nothfällen mit deren Bewilligung verkaufft werden darff (8). Im weitläuftigeren Verstande hingegen begreifft man unter den **Erbgüthern** diejenige, welche dem Besitzer erblich zustehen und von Niemand zu Lehn gehen, mithin den **Lehngüthern** entgegen gesetzt werden, es mögen im übrigen eigene, oder in sensu strictiori genommene Erb- und *allodial* **Güther** seyn, daher dann **Erbe**, oder allodium in sensu laxiori so viel heißet als possessio viventis mobilis & immobilis (9). Die **Erbgüther** oder das **Erbe** (10) sive *Herbi* (11), in so fern solche denen bonis in feodo concessis entgegen gestellet werden, heisen auch bona libera (12), ledig eigen (13), und erblich wird in eben diesem Verstande genennet *jure meri proprii* (14).

(1) Veteres leges atque tabulæ inveſtiturarum ſæpe utuntur voce *eigen* de ipſo feudo; Etenim eigen vi originis ſuæ nihil eſt aliud quam detentio ab *eigen* habere, unde *eigit* habet, eigiter habetis, *eigunt* habent; quamobrem quod Saxo dicit *leihen nach gedingsrecht*, cui opponitur *leihen zu leibe*, idem Alemannus vocat *eigenen* SCHILTER *in Comm. ad Jus feud. Alem. cap.* 64. §. 2, 3, 4.

(2) WACHTER *in Gloſſario Germanico v. Eigen p. m.* 349. *Edit. d.* 1737. adeoque hoc ſenſu vocari ſolet propria alode *in* L. BAJUVAR. *tit.* 17. *cap.* 2. Diejenigen, welche dergleichen eigene Güther haben, (qui proprium habent) werden den Landſiedeln (qui in terra dominica reſident) entgegen geſetzt (*in* CAPITULAR. *à Bened. Levita coll. L.* 5. *c.* 301. (*in corp. jur. Germ. ex edit.* PETR. GEORGISCH. p. 1482. Dieſem Allodio aber, quatenus allode rem propriam, hereditatem, rem ſui juris, et cum omni integritate poſſeſſam deſignat ANT. DOMINIC. *c.* 7. §. 4. ſtehet die terra ſalica entgegen, quæ erat portio ſalio militi et Regi aſſignata, ut aſſerit PITHOEUS *ad legem ſalicam* et LINDENBROGIUS *in gloſſar. ad leges barbaras* ANT. DOMINIC. *de prærogat. allod. c.* 7. §. 4.

(3) WACHTER *in Gloſſar. Germ. v. Allodium circa finem*, SCHILTER *in Comm. ad jus feud. Alem c.* 64. §. 4.

(4) PETRUS GREGORIUS THOLOSANUS *in Syntagmate juris univerſi L.* 6. *cap.* 1. §. 3, dicuntur quoque comparatum conquiſitum, adſumptus et adtractus ANTON. DOMINICUS *de prærogativa allodiorum cap.* 10 § 1. Alio ſenſu dicuntur allodia quitta et franca, quæ allodiis cenſualibus opponuntur ANT. DOMINICUS *de prærogativa allodiorum c.* 21. §. 14 Cenſus tamen protectionis ſeu tuitionis allodiis impoſitus ea minime facit libellaria ANT. DOMINIC. *c.* 21. §. 12. *ſeq.* Hinc allodium porro eſt vel nobile, quod & inſigne vocatur, vel ignobile, plebejum, paganicum ANT. DOMIN. *c.* 18. §. 7. *c.* 19. *c.* 21. §. 7.

(5) WACHTER in gloſſar. v. Erbe pag. 380. ed. d. 1737. Es werden daher diejenige Bücher, worinnen der Guthsherr ſeine Güther, die er an Bauern verliehen hat, mit denen davon fallenden Pachtzinßen, Dienſten, beſchreiben läſſet, Erbbücher und Erbregiſter genennet, WEH-

NER

(1)

NER in Obs. v. Erbbücher, weil sie des Guthsherren Erbe in sich enthalten, welches den Bauern verliehen ist, entweder erblich, oder auch nur auf Willkühr/ oder ad tempus &c. v. c. gr. VON CRAMER W. Nst. 5. Th. 10. Abh. §. 9. *pag.* 171.

(6) Vid. LEGEM RIPUARIORUM *T.* 56. *c.* 3 apud GEORGISCH *pag.* 167. WACHTER *v. allodium in fine.* Diese hereditas aviatica war zweyerley. Aliud enim erat allodium paternum, aliud maternum, uti Romanis aliud patrimonium erat, aliud matrimonium, quod non semper conjunctionem maris & feminæ, sed bona materna quoque significat, SUETON *in Augusto* VALER. MAX. *L.* 7. *c.* 8. SENECA *de benef. l.* 1. *c.* 3. ANT. DOMINIC. *ibid.* §. 2. Sed CUJACIUM, CONNANUM aliosque ICtos corrupta Codicum lectione in hoc deceptos monuit CASAUB. ad SUETON. vid. FABER. *thes. erud. scholast. v. matrimonium* 4.

(7) BEYER *in delinat. jur. germ. L.* 2. *c.* 11. HEINECC. *Elem. Jur. Germ. T.* 1. *L.* 2. §. 26.

(8) Keyßer-Recht *P.* 2. *c.* 11. 12. *in Corp Jur. Germ. Senckenb. T.* 1 *P.* 1. *pag.* 26. *seq.* Sächs. Landrecht *L.* 1. *art.* 52. SCHILTER *in Comm. ad jus feud. Alem. c.* 64. §. 5, 7. Hierher scheinet auch die Beylage Simanshusen 1373 N. 343 und der durch solchen Sünebrieff beygelegte Streit zu gehören. Auf das allodium paternum hatten blos die Anverwandten ex paterno genere und auf das maternum die ex materno genere ein Erbrecht, ut constat ex multis locis legum Germanicarum, ex quibus sufficiat annotasse LEGEM BAJUVARIORUM tit. 14. cap. 8. pag. 308. seq. apud GEORGISCH, ANT. DOMINIC. *de prærog. allod. cap.* 10. §. 3.

(9) WACHTER *in Glossario v. Erbe,* ANTON. DOMINICUS *de prærogativa allodiorum c.* 1. § 7 *et* 10, *et c.* 13 §. 3. At ut abusive emphyteusis feudi nomen assumpsit, ita et mutatis possessionum conditionibus feudum et emphytheusis allodiorum jure censeri coeperunt, cum hereditaria facta fuere, et in plena ac libera clientum vel possessorum facultate relicta. Larga itaque allodiorum appellatione veniunt etiam feuda et emphyteuses, ANT. DOMINICUS *c.* 16 §. 10,

(10) Uti vocatur in diplom. de A. 1140. apud L. B. DE GUDENUS *in Cod. diplom. T.* 1. *N.* 47. *pag.* 125. *seq.*

(11) Diplom. de A. 1132. apud L. B. DE GUDENUS *T.* 1. *N.* 38. *p.* 102.

(12) L. B. DE GUDENUS *Cod. Diplom. T.* 1. *N.* 229 *pag.* 560.

(13) Ledig eigen, Lidig-eigen, lediges aygen, legia proprietas, absolute proprium, merum proprium, proprietas mera, pura, libera et soluta, HALTAUS *glossar. germ. med. ævi v. Ledig eigen.*

(14) L. B. DE GUDENUS *Cod. diplom. T.* 1. *Dipl. d. A.* 1272. *N.* 335. *pag.* 742.

§ 23.

Von völliger Uebertragung des Eigenthums.

Ein Guth kan von dessen Eigenthümer einem andern auf unterschiedene Art und Weiße vererbt, oder erblich eingegeben werden, entweder mit Vorbehalt seines Eigenthums (wovon hernach §. 29. weiter gehandelt werden soll), oder mit völliger Uebertragung des dominii, wovon ich hier zuerst handlen will. Wann jemand sein Guth einem andern erb- und eigenthümlich übergiebt, es seye durch Schenckung, Kauff, oder Tausch, mithin sein dominium auf den anderen (welcher ein solches Guth bißweilen vorher nur Leyheweiße innen gehabt hatte) transferirt (1): So pflegt solches ob translationem dominii genennet zu werden *indominicare* (2), vereignen, zu eigen geben (3).

(1) Hierher gehöret, wann es in den Urkunden heißet: tradere HERBI nomine. L. B. DE GUDENUS *in Cod. dipl. T.* 1. *dipl. d.* 1132 *num.* 38. *pag.* 102. vendidimus jure hereditario et proprietatis titulo perpetuo possidendum, C. d. B. *Wimar* 1302, 1361, 1366 N. 382, 398, 404, jure hereditario possidebunt, jure hereditatis perpetuo, *vid. traditio* HENRICI *Landgravii de A.* 1328 *apud* KUCHENBECKER *in anal. Hassiac. Coll.* 1. *pag.* 79 „ 81. dedimus proprietatis titulo in perpe-

perpetuum libere possidenda in concambium etc. S. d. B. *Neuenstein* 267 *N.* 115, jure proprietario perpetue S. d. B. *Ellingshausen* 1317. *N.* 114, in proprium tradere HEINECC. *in Elem. jur. Germ. T.* I. *L.* 2 § 31

(2) In dominium alterius tradere L. B. DE GUDENUS *T.* 1. *pag.* 274. Hinc decimationes salicas cœnobio dominicales reddere *apud* L. B. DE GUDENUS *T.* 2. *dipl. d A.* 956 *num* 12 *pag.* 3. denotat: die Königliche Zehenden dem Closter zu eigen geben.

(3) Wymar 1359 et 1361 Num. 395 et 403.

§. 24.

Die Vereignung eines Guths geschiehet entweder schlechterdings, oder gegen einen Censum reservativum.

Es geschiehet aber eine solche **Vereignung** eines Guths entweder schlechterdings, ohne daß der vorige Eigenthümer sich etwas an jährlichen Abgifften vorbehält, sondern das Guth mit aller der Freyheit auf den neuen Eigenthumsherren überträget, wie er es selbst besessen hat, welchenfalls das Guth ein bonum *liberum* et *proprecarium* genennet wird (1); Oder aber der Eigenthumsherr verkaufft sein Guth um ein geringeres Kaufgeld, oder verschenckt solches dergestalt, daß er sich von dem neuen Eigenthümer aus dem Guth einen jährlichen Zinß vorbehält, welcher Census *reservativus* vel *fundarius* genennet wird, und dem fundo zwar inhæriret (2), dem neuen Besitzer aber von dem erlangten Eigenthumsrecht nichts benimmt (3). Dergleichen Güther verstehet man insgemein unter **schlechten Zinßgüthern**, die nur Zinßund nicht Lehnherren haben (4); Und es hat daher das brocardicum: *censum de re nostra, pensionem, seu canonem de re aliena solvimus*, seine gute Richtigkeit (5).

(1) v. L. B. DE GUDENUS *in Cod. diplom. T. I. Dipl. d. A.* 1131 *N.* 36 *pag.* 97 *ibi:* ſciendum tamen, quod prefatum allodium, cum omnibus ſuis appendiciis, terra eſt LIBERA, et omnino PROPRECARIA; ita ut preter ſolam decimam, nulli quicquam debeat, neque ſolvat. Plura exempla traditionum hereditariarum exſtant apud EUNDEM *in Cod. diplom.* Tom. I. *Num.* 35 *pag.* 94. *N.* 105 *pag.* 291, *N.* 136 *pag.* 370, *N.* 143, *pag.* 385 *ſeq. N.* 163. *p.* 430, *N.* 194 *pag.* 501, *N.* 247, *pag.* 598. Tom. II. *Num.* 21 *pag.* 38. *N.* 42 *pag.* 63, *N.* 56 *pag.* 82, *N.* 134. *pag.* 174, *N.* 240. *p.* 292.

(2) BEYER *in delin. jur. Germ. L.* 3 *c.* 23, HEINECC. *Elem. jur. Germ. T.* 1. *L.* 2 § 36. Zu ſolchen Zinßgüthern gehören die agri decumani, Zehndäcker, qui ſunt in pleno dominio poſſeſſoris SCHILTER *Exerc. ad Pand.* 16 § 85. Aliud cenſus reſervativi exemplum *vid. in L.* 8 *C. de rerum permut.*

(3) Ipſe cenſitus plenum dominium habet rei, ie, qui cenſum inde capit, juris tantum, ſeu reditus annui dominio gaudet FRANTZKY. *de laudem. c.* 11 § 55, SCHILTER *Exercit. ad ff.* 16 § 85. HEINECC. *Elem jur. Germ. T.* 1 *L.* 2 § 34. Ein ſolcher Zinßmann konnte daher das Guth gegen einen gewiſſen Pacht verlandſiedeln, und den Landſiedel zu gleicher Zeit anweiſen an ſeiner ſtatt die auf dem Guth haftende Erbgülte an den Zinßherren zu entrichten. S. d. B. Unterkoſphe 1595/ 1625 *N.* 60. ſq.

(4) SCHILTER *Ex. ad ff.* 16 § 85 *et in Comment. ad jus Alemann. feudale cap* 109. In contractu nimirum cenſuali id agitur, ut non ſimplex uſusfructus, ut in precaria et emphyteuſi, traderetur, ſed ut dominium agri tranſiret, impoſito ei cenſu annuo, ANT. DOMINICUS *de prærog. allod. c.* 9 § 7.

(5) *Diſſent.* FRANTZK. *de laudem. c.* 10 *num.* 55. 56, 63. 76, SCHILTER *de bonis laudem.* § 36.

§. 25.

Der Cenſus iſt entweder ewig, oder

Dieſer cenſus wird bald auf dieſe, bald auf jene Weiße dem Guth auferlegt, nachdem es die contrahenten miteinander verabreden. Man hat ewige

und

und unablösliche Zinßen (1), census reservativos personali jure, id est ad tempora vitæ venditoris (2), vel venditorum (3), und endlich auch census redimibiles, welche aufgekündiget und abgekaufft werden können (4).

höret mit dem Tode des Zinßherren ꝛc. auf, oder ist ablöslich.

(1) BEYER *delin. jur. Germ. Lib. 3 cap. 23 §7.*
(2) S. d. B. *Crumbach* 1322 N. 274.
(3) S. d. B. *Rutwartzin* 1362 N. 378.
(4) Die census redimibiles sind insgemein census constitutivi, BOEHMER *in Ex. ad ff. T. 2 Ex. 40 de vario censuum significatu et jure*, sie können aber auch reservativi seyn.

Sie heißen einiger Orten Lösrenthen, und sind entweder nur in Ansehung des Capitals, oder zugleich alljährlich in Ansehung der Zinßen, wann solche nemlich in Früchten bestehen, und diese mit Geld bezahlet werden, ablöslich. Lösrenthen sunt reditus redimibiles tam quoad sortem, quam annuos reditus inde provenientes, per rationem, quod tales reditus quolibet anno relui, et per consequens in paratam pecuniam redigi possint, v. CRAMER *Obs. 271 pag. 608.*

§ 26.

Gleichwie es aber einerley ist, ob jemand bey Veräuserung eines Guths sich darauf einen Zinß vorbehält, oder auf eines andern Guth einen Zinß käufflich, oder auf andere Weiße an sich brugt: Also ist auch unter jenem censu reservativo, und unter diesem censu, welcher constitutivus, oder consignativus genennet wird (1), kein Unterscheid, und auch dieser census constitutivus komt mit jenem reservativo darinnen überein, daß der Anlaß und die Zeit, wie lange der Zinß dauren solle, auch ob Er

Der census constitutivus ist von gleicher Beschaffenheit.

abgelöst werden könne, nach der Abrede der contrahenten unterschieden ist. So findet man z. E. Zinßen, welche pro remedio animæ constituiret (2), oder aus Güthern verkaufft (3), oder von einem Grundstück auf ein anderes übertragen (4) oder ad dies vitæ vertauscht werden (5), wohin auch die Leibreuthen gehören, wann eine Stadt, Closter, oder sonst jemand aus eigenen Guthern und Gefällen einem andern gegen ein Stück Geld eine Renthe auf Lebenszeit constituiret und zu bestimmter Zeit verabreichet, oder durch seine Landsiedel verabreichen lässet (6); Ingleichen findet man ewige Gülten, census irredimibiles (7), und ablösliche Zinßen, oder census redimibiles (8). Man nennet diesen censum constitutivum, auch insonderheit annuos reditus (9).

(1) BEYER *in delineat. jur. Germ. L. 3 c. 23 § 4.*
(2) S. d. B. Caßel 1395, 1398, 1412 *N.* 229. seqq. 235.
(3) S. d. B. Rutwardißen 1337 *N.* 375 seq. Ritte 1375 *N.* 314.
(4) S. d. B. *Cassle* 1329, 1500 *N.* 224, 260.
(5) S. d. B. Wimar 1330 *N.* 390.
(6) S. d. B. Caßel 1411 *N.* 234, Jringeshusen 1479 *N.* 368 *Rymedehusin* 1331 *N.* 304.

Man findet auch, daß statt einer Leibrenthe gewiße Güther dergestalt verkaufft werden, daß sie nach Absterben der Käuffer wieder heim fallen, s. z. E. die B. Caßel 1521 *N.* 264, 1521 *N.* 265, 1523 *N.* 266, 267, 1525 *N.* 268.

(7) S. d. B. Umbach 1376 N. 282 Caßel 1398, 1412, 1537 N. 230, 235, 269. Ritte 1375 N. 314. Haroldeshusen 1355 N. 364.
(8) S. d. B. Caßel 1455, 1456, 1457, 1463, 1485. *N.* 251. sqq. 258 Wymar 1345 *N.* 392.

(9)

(9) Von den annuis reditibus handelt weitläufftig BOEHMER *in I. Eccl. Prot. T. 5 lib. 5 tit.* 19 § 47 *seq.* worauf ich mich beziehen, und nur etwas weniges annoch beyfügen will. Die CENSUS IRREDIMIBILES sind entweder reditus annui proprii, perpetui, et laudemiales, dicti quoque fundales, Eigenschafften, Aigenzinß, welche der Zinßherr aus seinem eigenen Guth ziehet, das er einem anderen verliehen hat, oder es sind census, die man aus des anderen erbeigenthümlichen Guth zu geniessen hat, es seye nun, daß man sich bey der Veräußerung solches vorbehalten, oder daß man den jährlichen Zinß gegen ein Stück Geld vom Eigenthümer des Guths an sich gekaufft habe. Man pflegte dergleichen annuos reditus häuffig und zwar eine Jahrgulte von einer Marck vor 10, 11, 13, 14 Marck, mehr, oder weniger, nachdem es Zeit und Gelegenheit mit sich brachte, anzukauffen. Es lagen würckliche usuræ palliatæ darunter verborgen. Gleichwohl hat solche das JUS CANONICUM nicht nur erlaubt SCHILTER *de bon. laudem.* § 29 *seq. c.* 1 *extrau. comm. de emt. et vendit.* sondern auch der Kayser JUSTINIANUS hat solche schon zu seiner Zeit, und zwar meines Bedünckens zu allererst approbiret, da Er boni publici causa unter solchen annuis reditibus und unter usuris einen Unterscheid machte in der NOVELLA 160. Diese annui reditus musten sub pacto redimendi gekaufft werden; Und da dieses nicht immer geschahe, ja bißweilen vielmehr dergleichen Zinßen als ewig und unablöslich gekaufft wurden, so wurde per leges Imperii dieser doppelte Mißbrauch abgeschafft, indem man die gekauffte Zinßen auf 5 pro cent reducirte und durchgängig vor redimibiles dergestalt erklärte, daß nicht der Käuffer, sondern der Verkäuffer solche aufkündigen konnte, wobey alles, was in contrarium etwa verabredet war, aufgehoben wurde, Reformation guter Policey *d.* 1548 *tit.* 17 § 8 Policey-Ordnung *d.* 1577 *tit.* 17 § 9. Behält sich aber der Käuffer vor, wann die Gulte nicht richtig bezahlt würde, daß ihm alsbald die Kauff- oder Hauptsumma neben der Gülten wieder gegeben werden solle, so kan Er auf dieses pactum klagen, NEC. DEPUTAT. *d.* 1600 § ferners ꝛc. 35. Weil aber einige Städte Ordnungen machten, daß sie auch die Erb- und ewige Zinßen ablö-

ablösen konnten, welches den Eigenthums-Herren an ihren censibus perpetuis propriis, canonibus emphyteuticis et similibus zur offenbahren Beschwehrde gereichte, so wurden dergleichen Ordnungen, Statuten, Satzungen und Freyheiten durch den Reichs-Abschied de A. 1530 § Nachdem auch ꝛc. 63 cassiret/ SCHILTER *de bonis laudem.* §. 31.

§. 27.

Die Veräuserung und Vereigenung eines Guths geschiehet auch wohl nur sub pacto de retrovendendo.

Bißweilen verkaufft der Eigenthums-Herr sein Guth einem andern erb und eigenthümlich, ohne sich davon einen Zinß auszubedingen, wohl aber mit Vorbehalt des Wiederkauffs (1). Ein solches wiederkäuflich veräusertes Guth ist von einer antichretice übergebenen Pfandschafft wenig unterschieden (2), und finden sich daher Exempel, daß die wiederkäuflich veräusert- und vereignete Güther der Käuffer und Innhaber nichts destoweniger von dem Verkäuffer nach wie vor von Zeit zu Zeit zu Landsiedelrecht empfangen muste (3).

(1) S. d. B. Winar 1352 *N.* 393.
Einem solchen auf Wiederkauff geschlossenen und in so weit wiederrufflichen Kauff Contract stehet der sogenannte todte Kauff entgegen, wodurch etwas zu Urthat (zu rechter Urtat, Urtede, Orthat) verkaufft wird, i. e. emtio venditio absoluta et absque conditione jureque reemptionis peracta, HALTAUS *in Glossar. v. Todkauf* et *v. Urthas.*

(2) Es findet sich zwar darinnen ein Unterscheid, daß in Emtione sub pacto de retrovendendo das dominium revocabiliter transferiret, und dasjenige vermieden wird, was ein Creditor nach der Strenge der geistlichen Rechte bey einem mutuo usurario et pacto antichreseos befürchten muß, *conf.* BOEHMER *in jure Eccles. Protest. T. 5 Lib. 5 tit.* 19 § 40. Insgemein hält man aber doch eine solche emtionem sub pacto de retro-

ven-

vendendo vor ein mutuum usurarium palliatum, wie man dann in vorigen Zeiten in Teutschland fast von nichts anderst wuste, als daß der, welcher Geld nöthig hatte, dem anderen sein Guth, oder eine jährlich Gülte aus seinem Guth wiederkäuflich, dergestalt, daß der Wiederkauff bald mehr, bald weniger eingeschränckt war, BOEHMER *l. cit.* §. 42. verkauffte, S. auch die B. Caßel 1455 *N.* 251, 1456 N. 252, 1457 *N.* 253, 1463, *N.* 254, 1485 *N.* 258, wogegen die contractus mutui cum constitutione pignoris et pacto antichretico sehr selten und mehr in neueren Zeiten anzutreffen sind. S. b. B. Waldinstein 1332 *N.* 116. Caßel 1507 *N.* 261. Dieses will ich aber allenfalls anderen zu beurtheilen überlassen, ob die emtio annuorum redituum pro palliatione illicita et fraudulenta angesehen werden möge, oder nicht? Letzteres behauptet BOEHMER *l. c.* §41 *seq.* Ersteres aber VON LEYSER *Specim.* 252 *med.* 1 *per cap.* 1 *et* 2 *extravag. comm. de ems. et vend. et cap. ult. VIImi Decretal. de forma contrah censum.* Heut zu Tage werden die annui reditus in Teutschland als wahre usuræ angesehen, A LEYSER *d. Spec.* 252. *med.* 2. 3. *per* REC. IMP. *d.* 1530 *tit.* 26 § *ult.* R. J. *d.* 1548, 1577. Add. § præced. n. 9.

(3) S. b. B. Rintzhausen 1539 *N.* 15.

§. 28.

Von der Gewehrleistung.

Wann der Eigenthümer sein Guth dem anderen erblich verkauffte, es mochte solches schlechterdings geschehen, oder auf Wiederkauff, so pflegte der Verkäuffer den Käuffer vor dem Richter in die Wehre zu setzen (1), und darbeneben zu versprechen, daß Er ihm wolle die verkauffte Sache gewehren (2), Wehrschafft thun, als des Landes Recht ist (3), facere warandiam debitam et consuetam (4), legitime et justicialiter warandare (5), fideliter warandare (6). Und damit der Käuffer desto

mehr vor künfftiger Ansprache sicher seyn möchte, pflegte nicht allein die Einwilligung von des Verkäuffers Erben beygefügt (7), sondern auch von der Frauen ein Verzicht auf alle Gerechtigkeit an Leibgedinge und Morgengabe ausgehändiget zu werden (8). Wer recht sicher seyn wollte, kauffte ein Guth gerichtlich vor denen an dem Ort gesessenen Huffenern, oder Gemeindsleuten, welche wusten, daß dem Verkäuffer das Guth gehöre und allenfalls dem Käuffer den Schaden zu verguten schuldig waren (9). Die Zeit aber der Gewehrleistung war Jahr und Tag (10). Binnen dieser Zeit konte der Käuffer sich Mühe geben, alle Umstände und Gelegenheit des gekaufften Guths und wer etwa an denselben Anspruch haben möchte, in Erfahrung zu bringen, um sich der Entschädigung halben an den Verkäuffer halten zu können. Nach Jahr und Tag war der Verkäuffer keine Gewehr mehr zu leisten schuldig, sondern der Käuffer muste nunmehr auf eigene Gefahr die Ansprüche übernehmen und ausführen, so lange Er nicht durch die ordentliche Verjährung sicher gestellet war (11). Heut zu Tage richtet man sich in Teutschland in Ansehung der eviction und Gewehrleistung nach dem Römischen Recht (12).

(1) S. d. B. Wimar 1352 *N.* 393, Wehre, Wer, idem ac Gewer possessio, à Weren defendere vid. WACHTER *in Glossar. v.* Gewer, Wer, weren.

(2) S. d. B. Wimar 1352, 1371 *N.* 393, 405. Geweren heist hier so viel, als jemand schützen und gegen die Ansprüche eines dritten bey dem Besitz einer Sache sicher stellen. Ich würde also dieses Geweren, Gewer leisten lieber von weren defendere herleiten, als von waren cavere, WACHTER; *in Glossar. v. Wer. cautio &c. Wer pactum.*

(3) S. d. B. Wymar 1360, 1371 *N.* 397, 405.

(4) S. d. B. Wimar 1343 *N.* 391, Ellingshausen 1317 *N.* 114.

(5) S. d. B. Wimar 1355 *N.* 394.

(6) S. d. B. Wimar 1366 *N.* 404.

(7) S. oben § not. 5. Umbach 1376 *N.* 282, Rotwardeßen 1344 *N.* 377, Wymar 1418 *N.* 408.

(8) Wimar 1360, 1361, *N.* 396, 402.

(9) Kayser-Recht *P. 2. cap. 92 in Corp. jur. Germ.* SENCKENBERG. *T. 1 P. 1 pag. 65.*

(10) Kayser-Recht *P. 2 cap. 106. ibid. pag. 72.*

(11) Worzu 30 Jahr erfordert wurden HEINECC. *Elem. J. Germ. Tom. 1 L. 2 § 101 seqq.* Vid. LEX BURGUND. *tit. 79 § 3 pag. 391 apud* GBORGISCH, LEX WISIGOTHOR. *L. 10 tit. 2 § 3 pag. 2134* LEX LANGOBARD. *L. 2 tit. 35 sive* GRIMOALDI LEGES *c. 1, 4, pag. 1023, 1025,* LIUTPRANDI LL. *Lib. 6 c. 1, 24, 62 pag. 1055, 1066, 1086,* RACHIS *LL. c. 2 pag. 1117,* AISTULPHI *LL. c. 9, 14 pag. 1131, 1133,* LUDOVICI PII *LL. c. 58 pag. 1215.* LOTHARII I. *LL. c. 95 pag. 1245.* Die mehresten Völcker setzten noch einige Zeit, aliquantulum temporis tanquam superpondium, wie sich HEINECCIUS *L. 2* § 108 ausdrückt, hinzu, als zum Exempel die Sachsen Jahr und Tag, Sächs. Landrecht 1 Buch 29 Articul. Bey den Schwaben aber fande gar keine Verjährung statt. Dann so heißet es in dem Sächs. Landrecht *l. cit.* „ an eigen und an liegenden Grundstücken mag sich „ der Sachse verschweigen binnen 30 Jahren Jahr und Tag, und eher „ nicht. Das Reich aber und ein Schwabe mögen sich nimmer ver„ schweigen an ihrem Erbe, wann sie erweißen können.„ Add. HELNECC. § 109. Anderer Orten und besonders in Handelsstädten hatte

man kürtzere Veriährungen, ESTOR Rechts Gel. der Teutschen § 2881 HEINECC. § 112. *seqq.*

(12) Hier in Heßen ist wenigstens, so viel ich weiß, in diesen und anderen in gewißer maaßen dahin miteinschlagenden Fällen (vid. Decis. supremi Appellat. Tribun. Hasso-Cassell. T. 1 Decis. 117) niemahlen anderst, als nach dem Römischen Recht gesprochen worden.

§ 29.

Von der Erbleyhe, erblichen Verpachtung, Leyhe zu Erbe und Land-siedel-Recht.

An statt daß ein Guthsherr sein Guth an einen andern, allenfalls mit Vorbehalt eines jährlichen Zinßes erblich veräußert (§ 24 seqq.) pflegt derselbe solches auch wohl mit Vorbehalt seines Eigenthums gegen einen jährlichen Zinß erblich zu verpachten, oder in Erbleyheweiße auszuthun. Dieses heißet in denen Urkunden, welche ich darüber angetroffen habe, locare et conferre, concedere, bona sua jure hereditario (1), jure perpetuo possidenda (2), jure colonario perpetuo (3), jure hereditario, legitima successione possidenda jure hereditatis (4), veræ hereditatis titulo in perpetuum (5), locare perpetuis temporibus (6), dare ad facheriam puræ, firmæ et irrevocabilis (7), verleyhen zu Erbe, zu rechtem Erbe (8), verthun und verlassen zu einem rechten wahren ewigen Erbverlaß, gegen einen Erbzinß, durch einen Erbebrieff (9), zu einem rechten Erbe (10), zu Erberecht ewiglich um einen beständigen Pacht ewiglich davon zu geben (11), zu Erbe und Landsiedelrecht (12), zu rechtem Erblehn und Landsiedel-Gewohnheit (13), ihm

thm und allen seinen rechten Erben erblich und ewiglich (14), zu Pachtrechte (15), zu Pachtrechts-Lehn (16), zu Landsiedels und Erbbeständnüßrechten (17), geerben, vererben um einen Zinß (18), und was dergleichen Ausdrücke mehr seyn mögen, wodurch eine schlechte Leyhe so wohl, als eine ohne Zeitbestimmung mit dem Pachter und seinen Erben errichtete Landsiedel-Leyhe ausgeschlossen, hingegen der Lehnmann, oder Erb-Pachter (19), oder, wie Er füglich genannt werden möchte, der **Erblandsiedel** vor sich und seine Erben auf das Guth versichert, und so lange sie præstanda præstiren gegen alle Abmeyerung eben so sicher gestellet werden, als sie bey ihren eigenthümlichen Erbgüthern sind (20), von welchen **Erbgüthern** die **Erbleyhegüther** darinnen fürnemlich unterschieden sind, daß diese zu Leyhe empfangen werden (21) jene aber nicht (22). Indessen finden sich doch auch Exempel, daß, wie eine emphyteusis, wann sie also beliebt und geschlossen worden, revocabilis seyn kan (23), also auch bey einer Erb und Landsiedelleyhe bißweilen vorbehalten wird, die Güther zu eigener Nothdurfft und Gelegenheit einzuziehen (24), welchenfalls aber im Grunde eine solche **wiederrufliche Erblandsiedel-Leyhe** nicht unterschieden ist.

Die **Erbpacht**, (25) **Erbbestand**, oder **Erbzinß-Güther** (27) und wie die erblich verpachtete, oder gegen gewiße nach der contrahenten Gutfinden vest gestellte Lasten und Abgifften verliehene Güther sonst ge-

nennet werden mögen, sind demnach unter sich selbst so wohl, als von der Römischen emphyteusi (28) in den wesentlichen Stücken nicht unterschieden (29). Und was bey der einen Gattung von Gutherrn durch die Landes-Gesetze insonderheit nicht bestimmt, auch nach der analogie anderer ähnlichen Teutschen Güther nicht füglich zu bestimmen ist, lässet sich daher gantz wohl aus dem Römischen Recht entscheiden (30).

(1) *Conf.* ANTON. DOMINICUS *de prærogativa allodiorum c.* 16 § 2, 4, 5. *seq. Cap.* 7 *X. de rebus Eccles. alien. vel non*, *L. B.* DE GUDENUS *in Cod. diplom. T.* 1. *N.* 291 *pag.* 667, *Rimundesbusen* 1209 *Num.* 303.

(2) S. d. B. *Hertingisbusen* 1329 *N.* 291.

(3) *L. B.* DE GUDENUS *in Cod. diplom.* T. 11. *A.* 1272 *n.* 141 *p.* 182.

(4) *L. B.* DE GUDENUS *in Cod. diplom.* T. 1. *Dipl. d. A.* 1191 *N.* 112 *pag.* 306 *seq.* T. 11 *Dipl. de A.* 1233 *pag.* 63, *de A.* 1241 *p.* 82, *de A.* 1297 *N.* 235. *p.* 288.

(5) *L. B.* DE GUDENUS *Cod. dipl.* T. 2 *Dipl. de A.* 1300 *n.* 240 *p.* 292, siehe auch die Beyl. Caßel 1323, 1328 *N.* 222 seq.

(6) S. d. B. Aldenfeld 1298, 1329 *N.* 346 seq.

(7) DU FRESNE *in Glossar. v. Facheria*, *Firma.* BURI *p.* 955 *seq.* 957.

(8) BURI *pag.* 943 *seq.* SCHILTER *in Diss. de bonis laudemialibus* § 48 *ibique documenta de A.* 1280 *et* 1345. IDEM *de emponematum jure ibique in append. docum. sub num.* 1, 2, 7.

(9) S. d B. Frülingen 1653 *N.* 135 seq.

(10) S. d. B. Neuenstein 1505 *N.* 124.

(11) S. d. B. Schrexbach 1355 *N.* 106, Thenhusen 1377, 1459 *N.* 280 seq.

Das Wort ewiglich scheinet um deswegen denen Leyhbrieffen beygefügt zu seyn, weil auch verschiedener Orten der Guthsherr sein Guth auf

105, oder wenigere Jahre auszuthun pflegte, nach deren Verlauf es wieder zurück fiele, gleichwohl aber in Ansehung der Beständer Erbe genennet wurde, à LUDOLF. *Obs.* 151 *ibique Ordin. jur. colon. Osnabrug. c.* 5 §5 *pag.* 205.

(12) Freyherr v. CRAMER in den Wetzlarischen Nebenstunden 3 Th. 3 St. §6 und daselbst die zween Solmsische Leyhebrieffe *de A.* 1581 und 1578.

(13) S. d. B. Fuckerode 1565 *N.* 90. Alsfeld 1558 *N.* 91, 93.

(14) S. d. B. Frueleibs 1448 *N.* 94 Suntheim 1487, 1415 *N.* 197 seq. Hortshausen 1518 *N.* 302, Caßel 1398 *N.* 230.

(15) S. d. B. Gasterfeld 1360 *N.* 411.

(16) S. d. B. Caulden 1539 *N.* 416.

(17) S. d. B. Hubethal 1536 *N.* 152.

(18) In dem Kayser-Recht (*in Corpor. jur. Germ.* SENCKENBERG T. 1 *P.* 1 *pag.* 69) *P.* 2 *cap.* 101. Von der Bestedunge (Verleyhunge) „ des Gudes czu Erberechte do me Erbe czins vone gybet. Der „ Gud bestet czu erbe vme eynen czins daz mag her wol thun med „ rechte her enmag ez nicht ufflaßin wan her wel Ez sy den dez „ Mans oder Wibes Wille um daz Gut weder zu nemen der ez eme „ vererbet hat. Er enmag ouch vorbaz keynen Man med dem Gude „ geerbin daz er feste domede sieze (darane sy) Ez geschy den med „ dez hant dez daz gut eygen ist, waz der vorhenget met wißenne „ an syme gude daz mag wol met rechte sin; Sint der Keyser hat „ gesprochin Eyn iclich man mag med syme eygen thun waz er wel.

(19) S. d. B. Frueleibs 1448 *N.* 94.

(20) Noch mehrere Exempel von Erbleyhen, wo Herren- und Lasgüther erblich verliehen werden, findet man in den Beylagen Caßel 1427 N. 242, Willingshayn 1602 N. 141, Mengshausen 1694 N. 139.

(21) Solms. Landrecht *B. N.* 1. im 2 Th. *Tit.* 5, S. a. d. B. Hilgershausen 1585 N. 211, Büchenwertha 1680 N. 172, Breidenau 1701 N. 171, KOPP in den Lehns Proben 1 Th. 6 Abh. Beyl. 1/2. *pag.* 327 *seq.* SCHILTER *in Comm. ad jus Alem. feud. cap.* 110.

Eini-

Einige Rechtslehrer scheinen aber diesen Unterscheid nicht zulaßen zu wollen, indem sie dergleichen Erblehen als des Besitzers Eigenthum ansehen, worauf die Lehns præstanda nicht jure dominii, sondern servitutis hafften, Herr RHR. v. SENCKENBERG von Erb und Erbmannlehen § 18 seqq. apud Dn. JENICHEN *in Thes. jur. feud. T. 2 pag.* 646.

(22) S. d. B. Sachsenberger Terminey 1694 N. 78, Milsungen 1609, 1688 N. 166. 168. KOPPS Lehns-Proben *l. c.* Beyl. *N.* 12 *pag.* 342. Investitura enim non fit de re plene propria in alterum translata, BEYER *delin. jur. Germ. L. I c.* 19 § 1, SCHILTER *Exerc. ad ff. 3 th.* 123.

(23) *arg. L. F. D. si ager vectig.*

(24) Hubethal 1536 *N.* 152.

(25) Von dem Erbpacht hat mit mehrerem gehandelt à LUDWIG *in jure clientelari Germ.* § 3 *c.* 4.

(26) à LUDWIG *L* 3 *c.* 4 § 4 *not. s. pag.* 179.

(27) v. BURI Erläuterung des Lehnrechts *p.* 931, *XVIII.* von denen Erbbestand- Erb- Leyh- Pacht- oder Erbzinßgüthern.

(28) Mit welchem Römischen Nahmen dahero die erblich verpachtete Güther in Teutschland hin und wieder belegt werden, à LUDWIG *in J. Client. S.* 3 *c.* 4 § 4. *not. k. pag.* 175.

(29) Es komt bey dieser Vergleichung auf essentialia contractus an, wiewohl sie auch mehrentheils quoad naturalia übereinkommen, und öffters sogar in accidentalibus gleichförmig sind. Und ob man wohl dem Erbpachter kein dominium utile, wie dem emphyteutæ, zugestehen will, à LUDWIG *in jure client. Germ. Sect.* 3. *c.* 4 § 8 *lit. k et c.* 5 § 15 *not.* 6 *pag.* 265, so kan jedoch, wann man dem emphyteutæ ein dominium utile beylegen will, solches auch dem Erbpachter nicht abgesprochen werden, *vid. infra Tit. IX.* § *fin.*

(30) Ein mehreres hiervon siehe unten § 43.

§. 30.

Unterschied der Erbleyhe und Landsiedelleyhe.

Da man in den ältesten Uhrkunden wahrnimmt, daß die Landsiedelleyhe von der Leyhe zu Erbe und das jus colonarium vom jure hereditario sorgfältig unterschieden (1), auch bißweilen Landsiedel-Güther gegen ein Stück Geld mit Beybehaltung des vorigen Zinßes, Weinkauffs, und Lehengeldes verer-bet und zu Erbe verschrieben worden (2), darbeneben sich auch Güther finden, welche auf gewiße Jahre und doch erblich verliehen werden, welche nemlich nicht eingezogen werden können, sondern nur nach Ablauff der bestimmten Zeit von neuem empfangen werden müssen (3), so lässet sich ohne Mühe einsehen, wann unter Erb- und Landsiedelleyhe ein würcklicher Unterscheid obwaltet, worinnen solcher bestehe. Der Landsiedel muß nemlich nach Ablauff der bestimmten Zeit, oder wann der Herr das Guth verkaufft, oder selbst in Stellung nehmen will, von dem Guth abziehen, und sich abmeyeren lassen (Tit. X.) und er kan an dem Guth nichts verändern (Tit. VI.), anderer Umstände in Ansehung der Beständigkeit des Canonis &c. nicht zu gedencken. Der Erbleyh-Mann aber sitzt auf dem zu Erbe verliehenen Guth so sicher, wie auf seinem eigenen Erbguth, und kan, so lange Er præstanda præstiret, nicht vertrieben werden, hat auch mehrere Macht an dem Guthe zu seinem Nutzen Veränderungen zu machen, wann nur das Guth dadurch gebeßert, und nicht verschlimmert wird,

wie sich solches sogar bey einem prædio inculto von selbst verstehet (4). Wie die Leibeigenen und nachhero die Freygelassenen auf den Laßgüthern gar nicht vest saßen, und daher die Landsiedel etwas mehr versichert wurden, nemlich so lange, als der Guthsherr das Guth nicht selbst bauen, oder verkauffen wollte, ruhig darauf sitzen zu bleiben (§6); Also gab es Fälle, wo der Guthsherr damit ihm nicht die Aecker ausgesogen und die Gebäude verabsäumt werden möchten (5) vor rathsam fande, oder auch, weil Er die wüst liegende Güther auf andere Weiße nicht wieder in Anbau bringen konte (6), sich genöthiget sahe, die Landsiedel-Leyhe-Güther in Erbleyhe-Güther zu verwandeln, welche Gattung von Güthern in Teutschland allerdings die jüngste zu seyn scheinet, welche erst in neueren Zeiten aufkame (7).

(1) Da ein erbeigenthümliches Guth eben so wenig, als ein erblich verliehenes Guth eingezogen werden mag, so lange der Besitzer præstanda præstiret, derselbe auch in dem letzteren Fall eben so wohl, wie im ersteren, ein Erbrecht und jus hereditarium hat: So glaube ich, folgendes Diploma de A. 1258 ex L. B. DE GUDENUS *Cod. diplom. T. 3. Spicil. dipl. N. 74 sive 671 pag.* 1126 zum Beweiß hier mit anführen zu können: Nos Heinricus senior, Comes, Heinricus et Marquardus nati sui, *de Solmisse.* Tenore presencium protestantes notum esse cupimus universis tam presentibus quam futuris, quod Decano et capitulo Wetflarienſis Ecclesie ex parte una, et *Alberone colono* ipsorum de Mulnheim ex altera super quibusdam bonis ibidem sitis coram nobis civiliter disceptantibus cum idem *Albero* se in dictis bonis JUS HEREDITARIUM affirmaret habere, dicti Decanus et Cap. jus suum in possessionē

sione proprietatis bonorum eorundem, coram judicibus et scabinis ad nostra judicia deputatis, secundum sententiam, tam per milites quam plebejos latam, plenissime convicerunt; probantes prefatum A. bona memorata NON NISI JURE COLONARIO possedisse; Unde nos eadem bona sub protectione nostra, auctoritate judiciaria ponentes, dictos Decanum et cap. in possessionem mitti fecimus corporalem. In cujus rei evidentiam deputati sunt testes etc.

(2) S.d.B. Rottenkirchen 1572 *N.* 140

(3) S. d. B. Aldenfeld 1462 N. 362.

(4) Arg. *Auth. Qui rem C. de SS. Eccles.* LAUTERB. *Coll. th. pr. Lib. 6 tit. 3. §8 et 21.*

(5) Aus diesem Grunde warnte Weyl. Herr Landgraff Wilhelm IV. vor der Vermehrung der Güther und zoge die eigene Stellung vor, S. deßen Testament *d. d.* Caßel den 25 *Jun.* 1586 N. 270.

(6) So finde ich z. E. daß man A. 1669. im Schwartzenfelßischen und Alten-Gronauischen Lasgüther in Erbe verwandeln, und Erbleybebrieffe darüber ertheilen müssen, weil man sie auf andere Weiße nicht wieder in Anbau bringen konte, und bona in culta wegen der Mühe und Kosten nicht füglich ad tempus ausgethan werden mögen, BURI pag. 835 *seq.*

(7) KOPP in den Lehns-Proben *P.* 1. *pag.* 272 *Add. supra* §§. 6.

§. 31.

Von denen zu Waldrecht verlebenen Güthern.

Die Güther zu **Wald-** oder **Waltrecht** sind ebenfalls nichts anderst, als Leyhe- oder Pacht-Güther, welche hier in Heßen an vielen Orten anzutreffen sind (1). Das **Waldrecht** wird zwar in einer Lateinischen Urkunde jus sylvestre genennet (2), und könte also ursprünglich seine Benennung daher haben, daß man einem also genannten Waldrechter (3) ein Stück Wald angewiesen und eingegeben, um solches zu rotten, arthafft

zu machen und zu bauen; sodann aber gegen einen gewißen Zinß vor sich und seine Erben in Erbleyheweiße zu besitzen, biß endlich dieses **Waldrecht** mit der Zeit auch auf andere allbereits angebauete Feldgüther, ja gar Häußer, Mühlen, Teiche ꝛc. welche man auf gleiche Weise, als wann es gerottete Waldgüther wären, hingegeben, (4) erstreckt worden, eben wie die emphytheusis von prædiis incultis successu temporis auch auf prædia culta extendiret wurde (5). Indeßen aber scheinet mir doch die Meynung viel wahrscheinlicher, daß **Wald-** oder **Waltrecht** einen anderen und folgenden Ursprung habe: **Walt** quatenus est verbale à **walten** posse, substantive *potentiam*, adjective *potentem* significat. **Walt** ist also insbesondere entweder so viel, als vis, valor, potentia, unde *liberum arbitrium* Francis vocatur *Selbwalt*, oder es wird dadurch angezeigt dominatus, imperium, regnum, potestas, autoritas etc. Anglosaxonibus *Wald*, Francis *Uualt*. Hinc *Walt* Administratorem, et *Anwalt* sive **Anwald** oratorem, legatum, procuratorem, actorem ad quoddam negotium mandato instructum denotat (6). Nach dieser Ableitung bedeutet also eine Leyhe zu Waltrecht die Verleyhung eines Guths, um solches Leyheweisie in eigener Verwaltung zu haben. Das **Waltrecht** will also zwar ursprünglich ein mehreres nicht involviren, als das **Pacht-** oder **Landsiedelrecht**, welches bald auf eine gewisse

Zeit,

Zeit, bald ohne Zeitbestimmung, bald erblich ertheilt wird; Inzwischen kommt es doch an den meisten Orten und in den mehresten Fällen mit der Teutschen **Erbleyhe** oder der Römischen Emphyteusi in perpetuum concessa überein, wie dann **Waltrecht** und *Emphyteosis* in den Leyhebrieffen offt vor eines genommen und gebraucht (7) und daher auch das Waltrecht dem Guthsherren bißweilen als eine würckliche Schenckung, wozu der Beständer sonst nicht verbunden wäre, aufgelaßen wird (8). Ob aber gleich beyderley Güther darinnen übereinkommen, daß sie regulariter in perpetuum, oder wenigstens auf keine bestimmte Zeit den Hoffleuthen vor sich und alle ihre rechte Erben concediret, oder verliehen werden (9), so geschiehet solches doch auch bißweilen nur blos auf gewiße Zeit von Jahren, oder Leiben (10). Eine schlechte auf gewiße Jahre eingeschränckte **Waldrechtsleyhe**, welche mit einer schlechten Verpachtung übereinkommt, trägt in den Uhrkunden den Nahmen einer *location* zu **Waldrecht** (11), welcher das Austhun zu erblichem **Waldrecht** (12) entgegen gestellet, an deßen statt aber auch die formul gebraucht wird: zu **Waltrecht** und zu **Lehen** (13).

(1) S. d. V. Homberg 1460. 1567 *N.* 185, 187, Verichbune 1299 *N.* 294. Langela 1258 *N.* 413, Derberg 1321, 1322 *Num.* 414 seq. Wolffhagen 1477. *N.* 410, Heiligenrode 1405. *N.* 277.

(2) S. d. V. Langela 1258. N. 413. Wir treffen zugleich bey den Römern die mit den colonis patrimonialibus et emphyteuticis in einer

Claße stehende *saltuenses* an, welche ebenfalls von den saltibus ihre Benennung haben, *vid. Cod. L.* 11. *tit.* 61 *seqq. et* 65 *sq.* Sunt autem *saltuenses fundi* pastioni deputata nemora GOTHOFRED. *ad. rubr. d. tit.* Allein jene Benennung eines juris sylvestris, und diese etymologie von saltus, der Wald, beruhet meines Erachtens auf gleich unrichtigen Gründen. Vid. Tit. IV. §7. n. 34. Wir sehen ohne hin aus mehreren Exempeln, daß die Uebersetzung der Wörter aus einer Sprache in die andere öffters sehr unglücklich ausfiele, vid. Tit. VIII. §6. n. 3. siehe auch die teutsche Uebersetzung der goldenen Bulle in proem. v. sevientibus gladiis ad intestina prælia &c. *in Collect. Rec. Imp. nov. d.* 1747, 1 Theil *pag.* 46.

(3) HALTAUS *in Glossar. Germ. med. ævi v. Wald-Rechter.*

(4) S. d. B. Langela *N.* 413, Wolffhagen *N.* 410 u. a. m. HALTAUS in Glossar. Germ. med. ævi v. *Wald-Recht.*

(5) *vid. L.* 15. §. 26 *D. de damno inf.* VINNIUS *in Comm. ad* §. 3. *J. de locat. cond.* NOODT *in Comm. ad ff. tit. loc. cond.* §. *nihil omisi &c.*

(6) WACHTER *in Glossar. v. Halt* et *Anwalt.*

(7) S. d. B. Caßel 1323. 1328. *Num.* 222 seq.

(8) S. d. B. Wymar 1390 *N.* 406.

(9) S. d. B. Caßel 1323. 1328. 1438. *N.* 222 seq. 247, Heiligenrode 1405 *N.* 277, Rymedehusen 1404 *N.* 307.

(10) S. d. B. Obebonowe und Gorgenhusen 1286 *N.* 147, Caßel 1350 *N.* 226, *L.* 3. *D. si ager vectig. L.* 1. §. 3. *D. de superfic.*

(11) S. d. B. Obebonowe und Gorgenhusen 1286. *N.* 147 Mit der emphyteusi wird ebenfalls bißweilen die locatio verknüpfft NOV. 120 *c.* 8. BURI *p.* 913.

(12) S. d. B. Wolfthagen 1477 N. 410.

(13) S. d. B. Cassel 1466. N. 255.

§. 32.

Von Meyer-Güthern.

Da die Landsiedel- und Meyer-Güther nur dem Nahmen nach von einander unterschieden sind (1), folglich was von jenen gesagt worden, auch bey diesen statt

statt findet, so dürffte sich darmit weiter aufzuhalten, ohnnöthig, sondern genug seyn, von sothanen **Meyer-güthern** kürtzlich so viel anzuführen, daß sie zu den **Pachtgüthern** gehören (2), und **entweder** auf 3, 6, 9 Jahre, wie das Mistrecht gehet (3), also daß nach Verlauff dieser Jahre der Guthsherr das Guth zu sich nehmen und anderwerts austhun kan (4), oder dem Meyer auf anmelden solches von neuem vermeyeren muß (5), **oder aber** auf unbestimmte Zeit (6), oder erblich vermeyert (7), und nicht allein durch gantz Westphalen und Nieder-Sachsen, insonderheit im Braunschweigischen, in der Graffschafft Hoya, im Hildesheimischen, Fürstenthum Minden, Graffschafft Schaumburg und andern benachbarten Landen, sondern auch in Bayern, Schwaben, im Elsaß und in der Schweitz angetroffen werden (8).

(1) Vid. Tit. 1 §5.

(2) STRUBEN *Comm. de jure villicor. c.* 2 §3. à LUDWIG *in 'Jure clientel Germ. S.* 3. *c.* 8 §3.

(3) à LUDWIG *l. cit. not g. pag. m.* 361 *seqq.* Einiger Orten druckt man solches durch 1, 2 oder 3 Brackelzeiten aus, und begreifft eine Brackelzeit insgemein drey Jahre in sich, binnen welcher Zeit, die ins Land gewendete Dunge (Thunge, Thunger, Mist, Gailung) wieder herausgezogen werden kan, daher Brackelzeit so viel heißet, als Braachzeit, i. e. von der Zeit, da ein Acker braach gelegen, oder gerudet hat, biß zu der Zeit, da Er nach etlichen Erndten hinwiederum braach liegen und ruhen muß. Hier in Heßen heißet eine solche Brackelzeit ein Mistrecht, wie solches folgende Urkunde in mehrerem bestätiget:

„Ich

„ Ich Adolff von Bydenfelt Adolffis seligen son zu Berghoben / Ich
„ Margaretha syn elche Hußfraw bekennen vor vns vnd alle vußer rechtin
„ erbin daz mir lyhen vnd geluwen han vnsern ackern vnd struch obber
„ dem kalden struch der obber den alden weg von der hude ran ghet
„ vnd dynt an daz alde höel vor Berghoben gelegen dem bescheiden her
„ man von Asphe wonhafftig zu Berhoben Elßin syner elchen hußfra
„ wen Iren erbin eyn Mistrecht vß so deß landis gewonde
„ vnd recht ist vnd hie von sal vns herman syn hußfraw Ire erbin
„ gebin vnd Jerlichen reichin so die acker befruchtiget syn von dem
„ Morgen zwo mesten weß sie dragen vnd daz zu betzalende so solcher
„ pechte vnd gulde gewonheidt vnd recht ist vnd wann solch Mistrecht
„ vß vnd vergangen ist sol solcher acker vnd struch vns widder ver
„ ledyg syn vnd nymant keyn Gerechtygeit me doran habin eß en sy
„ dan mit vnsern Wissßin und Willin zu Orkunde der Warheidt so
„ han Ich Adolff myn eygin Ingesegil vnden an diessßin brieff vestig
„ lich gehangin Deß Ich mich hier an herkennen vnd Ich Margaretha
„ mich mit em gebruchen vor vns vnser erbin so hergangen vnd gesche
„ hen ist Anno Domini Millesimo Quadringentesimo Septuagesimo
„ quarto Ipso die Dorothee Virginis

L. S. penfilis

(4) Bayerisch Landrecht *tit.* 21 *art.* 2. *apud Dn.* à LUDWIG *in jure client. Germ. S.* 3. *c.* 8. § 14. *not. u. pag. m.* 402. *et* § 17. *pag.* 418. Einiger Orten aber nennet man diese Art Güther Pachtgüther und setzt sie den Meyergüthern entgegen, welche nach Ablauff der Meyer-Jahre dem alten Meyer von neuem vermeyert werden müssen, à LEYSER *Spec.* 510. *med* 8 *pag.* 755.

(5) à LUDWIG *d.* § 14 *et* 17 STRUBEN *de jur. villicor. c.* 8. § 18 *et in Access. Obs.* 2 *c.* 10 *seq.* J. M. STRUBEN bevestigtes Erbrecht der Stifft-Hildesheimischen Meyer, Beyl. *N.* 2 *pag.* 75 *seq.* PUFENDORF *Obs. jur. univ. T.* 3 *Obs.* 207, 211. Ex gr. vid. die Beylage Sielen 1603 N. 421.

(6) JUL. MELCH. STRUBEN bevestigtes Erbrecht der Stifft Hildesheimischen Meyer *c.* 1 § 3 *pag. m.* 5.

(7) J. M. STRUBEN b. E. d. St. H. M. *cap.* 1 § 1. und die Beyl. *Num.* 1 *pag. m.* 74.

(8) à LUDWIG *de jure client. Germ. S.* 3 *c.* 8 § 25.

§. 33.

Von Meyerdings-Güthern.

Meyerdings-Güther sind solche Meyergüther, deren Meyer einem besonderen Gericht, oder sogenannten Meyerding unterworffen sind (1). Im Braunschwetgischen und Hildesheimischen, wo dergleichen Güther häuffig vorkommen, stehet den Meyern ein Erbrecht daran zu (2), und die Meyer sind mehrentheils leibeigen (3), thun aber doch dem Guthsherren, außer etlichen geringen Fahrten, regulariter keine Dienste (4). Allein man siehet, ohne mein Erinnern, leicht ein, daß dieses nicht aus der Natur und Beschaffenheit der Meyerdings-Güther an und vor sich fließe, sondern von der Vermeyerung des Guthsherren abhange, und nur an denen Orten

ten ad naturalia contractus zu referiren sey, wo es gewöhnlich ist, die Güther, falls nicht ein anderes ausdrücklich verabredet wird, auf vorbeschriebene Weiße zu vermeyeren, oder die ursprüngliche Verfaßung des Meyerdings die Vermeyerung auf sothanen Fuß mit sich bringt. Die Landsiedel- und Meyer-Güther werden so wohl ad tempus et revocabiliter, als auch erblich verliehen. Ob die Landsiedel und Meyer sothaner Güther halben unter einem besonderen Meyer- oder Landsiedelding stehen, solches ändert die Leyhe gar nicht ab, und macht sie keinesweges nothwendig erblich.

(1) VON BURI *pag.* 1165, STRUBEN *de bonis meyerdingicis* § 2.

(2) Wie solches behaupten v. BURI *l. c.* STRUBEN *tractat. de bonis meyerdingicis* § 1, 2.

(3) Die Meyerdings-Leute sind mehrentheils und regulariter Leibeigene, v. BURI *p.* 1165, STRUBEN § 9, 12, 13, und ein Freyer konte ein Meyerdings-Guth anderst nicht, als durch einen leibeigenen, oder behörigen Mann empfangen und besitzen lassen BURI *l. c.* welcher Lehnträger, oder Procurator den Nahmen einer getreuen Hand trägt, und vor alles stehen muß, auch vor seine Bemühung einen Hut zu empfangen pflegt, im übrigen aber an dem Guth kein Recht hat STRUBEN § 11. Gleichwie jedoch viele andere Bauren-Güther anfänglich blos an leibeigene, nach der Zeit aber an freye Leute ausgethan wurden: Also scheinet in gewißer Maaße mit den Meyerdings-Güthern eine gleiche Veränderung vorgegangen zu seyn, STRUBEN § 11. *circa finem.*

(4) STRUBEN *de bonis meyerdingicis* § 14 *seq. pag.* 208 *seq. et in additamento ad* § 14 *pag.* 302. Dieses hänget lediglich vom Meyer Contract ab, und da sonst Meyer- und Landsiedel, wann sie leibeigen sind, und ihnen bey Uebergabe der Güther ein anderes nicht versprochen ist

unge-

ungemeßene, hingegen wann sie vor ihre Personen sind, nur allein von den Güthern, so sie in Bestand haben, die im Contract übernommene regulariter gemeßene, bißweilen aber auch ungemeßene Dienste leisten müßen, so erscheinet hieraus von selbst, daß diejenige Meyer, welche wenige, oder gar keine Dienste zu leisten verbunden sind, solche effective bezahlen, indem sie einen desto stärckeren Pacht an Frucht, oder Geld ꝛc. zu entrichten haben.

§. 34.

Beyspiele von mehreren Meyerdingsgüthern.

Zu diesen Meyerdings Güthern gehören die Güther der unter dem Dom-Capitel zu Oßnabrück stehenden eigenbehörigen, oder sogenannten Haußgenoßen des Meyerhoffs zu Westrum (1); die im Braunschweigischen vorkommende **Probstings-Güther** (2); die Bauren-Güther (oder sogenannte Erben, i. e. erblich, oder vielmehr von dem Guthsherrn aus seinem Erbe verliehene Güther, oder einzelne Höffe) welche in den freyen Königlichen Hoff zu Westhoven (3) ingleichen in den Elmenhorster Hof gehören (4).

(1) à LUDOLF *Obs.* 154 *p.* 253, VON BURI *p.* 1077.

(2) VON BURI *pag.* 1199 *seqq.* Die Probstdings-Meyer, oder, wie sie in den Ohlsburgischen Probstey Statuten genennet werden, die Probstingsmänner sind zwar eigenbehörige Leute, haben aber die Freyheit, nach Gefallen von ihren Güthern zu ziehen, sich in die Städte zu begeben, in Zünfte und Handwercker aufnehmen zu lassen, und deßen ungeachtet hernach hinwiederum ihre Güther zu beziehen, v. BURI *p.* 1201.

(3) *Vid.* CORPUS JUR. GERM. *e Biblioth. Senckenbergiana editum, in Præfat. ibique Mantiss. document.* N. 11. *pag.* 115.

(4) CORP. JUR. GERM, *Senckenb. in præf. pag.* 118. N. 12.

§ 35.

Von Meyerstättischen Güthern.

Ein Meyerstättisches Guth ist nichts anderst, als ein Meyerguth, welches in einer Stätte, oder geschlossenem Meyerhoff bestehet; Und wann solches dem Meyer und seinen Erben erblich eingegeben und verliehen, oder vermeyert ist, so hat es den Nahmen eines **Erbmeyerstädtischen Guths**, welches ein Erb-Meyer-Guth ist, und sich von der Römischen emphyteusi darinnen, daß der Erbmeyer genauer, wie der Römische emphyteuta, eingeschränckt ist (1), auch einiger Orten, wo mit und neben denen eigenbehörigen Meyergüthern auch Meyerstättische Güther angetroffen werden, hierinnen unterscheidet, daß die Innhabere der Meyerstädtischen Güther nicht leibeigen, sondern frey sind (2), welche Freyheit hauptsächlich dieses nach sich ziehet, daß die Meyer auf sothanen Meyerstädtischen Güthern bey Sterbfällen von der Erbtheilung befreyet sind, und kein Heergewette, noch Gerade gefordert werden kan (3).

(1) Von diesen Erbmeyerstättischen Güthern findet sich mehrere Nachricht in der Ordinatione juris colonarii in Comitatu Ravensbergensi d. 1705. *apud b.* à LUDOLFF *Obs.* 150 *pag.* 190 *seq. et in Ord. Polit. Comit. Lipp. apud eundem* à LUDOLFF *Obs.* 156 *pag.* 298, v. BURI *pag.* 1069.

(2) *d. Ord. apud b.* à LUDOLFF *l. c.* § 2, 3 *pag.* 191. v. BURI *l. cit.*

(3) v. BURI *p.* 1069 *seq.*

§. 36.

§ 36.

Von eigenbehörigen Güthern.

Diejenigen Meyergüther, welche an leibeigene Leute vermeyert sind, heißen **eigenbehörige Güther** (1). Die Meyer pflegen, auser dem vestgestellten Pacht, ungemeßene Dienste zu verrichten, Leibhüner, Leibbeede, Hundshaber ꝛc. alljährlich abzutragen, und das beste Haupt bey Sterbfällen zu theidigen ꝛc. (2). Ob nun zwar dergleichen Lasten auch bißweilen freyen Leuten, welche Güther Meyersweiße übernehmen, obliegen: So findet sich doch darbey dieser Unterscheid, daß letztere blos ex contractu colonario, hingegen eigenbehörige Meyer ex statu personarum darzu verbunden sind, folglich letztere in dubio bey ungemeßenen Diensten ꝛc. die Vermuthung wieder sich haben, da bey freyen Leuten, wo nicht der contract, oder die consuetudo loci ein anderes mit sich bringet, eher pro libertate et immunitate præsumiret werden muß (3). Uebrigens muß ich bey denen eigenbehörigen Güthern noch dieses anmercken, daß solche vieler Orten kein anderer, als eigenbehöriger besitzen kan, folglich freye Leute bey Uebernehmung solcher Meyergüther sich zu eigen geben (4), andere aber, welche einem anderen Herren zugehören, sich anforderst frey kauffen und alsdann dem neuen Guthsherren wieder zu eigen geben müssen (5); Wiewohl an deßen statt bißweilen der Wechsel hergebracht, oder in den Landes-Ordnungen vorgeschrieben ist (6). Bey anderen eigenbehörigen

Güthern aber ist es genug, wann der Beständer einen eigenmann stellet, welcher dem Guth an seiner statt vorstehe, wovon einige unter denen gleichfolgenden Gattungen von eigenbehörigen Meyer-Güthern zum Beweiß und Beyspiel dienen können.

(1) Eigenbehöriges Guth, *Ordinat. jur. colon. Osnabrug. in proœm. apud* à LUDOLFF *Obs.* 151 *p.* 195 eigenbehöriges Erbe, *Ord. juris Colonarii in Comitatu Ravensbergensi apud h.* à LUDOLFF *Obs.* 150 *pag* 171. eigenbehörige Stätten, à LUDOLFF *l. cit.*

(2) Z. E. in der Grafschafft Westerburg müßen 1) die leibeigene Unterthanen ungemeßene Dienste verrichten, wobey ihnen Frohnbrod gereicht wird, 2) jährlich 5 Leibhühner liefern, 3) das mortuarium, oder beste Haupt thädigen, welches onus als res luctuosa ihnen nachgelassen worden, 4) nach gestalt ihres Vermögens jährlich 2, 3 biß 4 Mesten Hundhaber liefern, 5) ohne Verwilligung des Herren sich nicht verheurathen, 6) dem Herren um Lohn, als Hofgesinde dienen, 7) wann sie ausziehen wollen, sich eines gewißen Loosgelds vergleichen und einen Erlaßschein auswürcken, 8) wenn sie ohne Theidigung der Leibeigenschafft ausziehen, fallen ihre Güther ihrem Leibeigenherren heim, à LUDOLFF *Obs.* 158 und daselbst die Beylage *N. IV. pag.* 323.

Die Erbtheilung, oder an dessen statt das beste Haupt, Gewand ꝛc. und deßen Theidigung ist sonst das vornehmste Merckmahl mit, woran sich die eigenbehörigen von den freyen Meyergüthern unterscheiden.

(3) Tit. VII. § 30.

(4) à LUDOLFF *Obs.* 150 *ibique Ord. jur. colon. in Comit. Ravensb. c.* 1 § 10, 12. *p.* 173.

(5) à LUDOLFF *Obs.* 150 *in subadj. Ord. j. c. in Com. Ravensb. c.* 1 § 17 *p.* 174.

(6) Es werden nemlich dem Eigenthumsherren gegen denjenigen, welcher eines andern eigenbehöriges Guth übernehmen will, von dem Guthsherren andere (e. gr. 3 Leibeigene vermittelst gewöhnlicher Chur-Zettul) præsentirt, woraus er einen wählet und solchergestalt wechselt, à LUDOLFF *Obs.* 150 *ibique Ord. jur. Colon. in Comit. Ravensb. c.* 1 § 15-18.

Mit

Wit dem Wechsel der eigenbehörigen Leute ist der Wechsel der eigenbehörigen Stätten nicht zu vermischen, wovon *in ordinatione jur. colon. Osnabrugensis cap.* 9 gehandelt wird *apud b.* à LUDOLFF *Obs.* 151 *pag* 212.

§ 37.

Beispiele von eigenbehörigen Güthern.

Zu denen **eigenbehörigen**, oder solchen **Meyergüthern**, deren Meyer selbst eigene Leute seyn, oder wenigstens durch eigene Leute vertretten werden müssen, gehören die Güther der Ravensbergischen (1), und Oßnabrückischen Eigenbehörigen (2), die vorhin bereits erwehnte Güther der Westerburgischen Leibeigenen (3), die Güther der Hoffsleute des Hoffs Eickel in der Grafschafft Marck (4), die Hoebs- Höffs- oder Haves- und Behandigungs-Güther des Stiffts Eßen (5), die Curmede-Güther (6), und andere mehr.

(1) à LUDOLFF *Obs.* 150 *pag.* 169 *seq.* VON BURI *pag.* 1065.
(2) à LUDOLFF *Obs.* 151 *pag* 193 *seqq.* v. BURI *pag.* 1071 *seqq.*
(3) à LUDOLFF *Obs.* 158 *pag* 323, v BURI *p.* 1080.
(4) v. BURI *pag.* 1081, LUNIG *in Corp. jur. feud. Germ. T.* 1 *p.* 1987 *seqq.*
(5) v. BURI *p.* 1085. VON CRAMER in den Wetzl. Nebenst. 9 Th. 7 Abh. von der wahren Natur und Eigenschafft der Hobs- und Behandigungs-Güther, LUNIG *l. c. pag.* 2001. *seqq.* Diese Güther dürfen eigentlich nur Leibeigenen, oder wie sie hier genennet werden, huldigen Haeves-Luden behandiget werden; Wann man aber keine huldige haben kan, werden auch unhuldige i. e. freye zugelassen, und anfänglich von 6 zu 6 Jahren, nachgehends aber, wenn sich der Erbe, dafern Er im Lande ist, innerhalb 18, oder wann Er sich auffer-

halb

halb Landes aufhält, innerhalb 30 Jahren nicht meldet, zu ewigen Tagen, wann anderst der Guthsherr solches thun will, mit sothanen Güthern bemeyert.

(6) Daß die **Churmede-Güther** eigenbehörige Meyergüther sind, und nach Absterben des Meyers statt der Erbtheilung dem Guthsherren das beste Erbstück entrichtet werden müße, welches die **Churmede** heißet, solches ist eben so gewiß, v. BURI *pag.* 813. *Conceptum ordinationis villicalis Ducatus Calenbergici apud* STRUBEN, *de jure villicorum c.* 3 § 20 *not. c. pag.* 109. als ungewiß der Ursprung des Wortes an und vor sich selbst. Wer die über dieses Wort entstandene Muthmaßungen nachlesen will, findet davon die nöthige Nachricht bey dem Herrn VON BURI *l. c.* à LUDWIG *S.* 3 *c.* 6, ESTOR, Rechtsgel. der Teutschen § 1942, welchem ich noch meine Muthmaßung beyfügen will: Das Recht des Guthsherren bestehet ursprünglich darinnen, daß Er die Güther seines Leibeigenen allein, oder mit der Wittib zugleich, und wann diese hernach starb, mit Ausschließung der Kinder ihren ganzen Nachlaß erbte. Einiger Orten wurde aber diese strenge Gewohnheit dahin gemildert, daß der Guthsherr mit den Kindern zugleich erbte, oder statt seines Erbantheils das beste, oder auch nur das zweyte Pferd, die beste, oder nachbeste Kuh, das beste Kleid, oder ein anderes Stück aus der Erbschafft heraus zoge. Bestunde das gewählte Erbschafftsstück in rebus inanimatis, veluti vestimentis; so hieße es einiger Orten schlechtweg die Curmede, BESOLD *thes. pract. h. v.* wohingegen, wann der Herr ein Stück Vieh bekommt, dieses zum Unterscheid von jener lebendige Curmede genennet wird, WEHNER *Obs. pract. v.* Curmede, H. à COCCEJI *Exerc. curios. V.* 1. *disp* 85 *de eo quod justum est circa rusticos in materia feudali cap.* 3 § 11. Gleichwie nun dieses, daß der Herr etwas gewisses von der Erbschafft zu sich nahm, und dagegen dem Erben von neuem die investitur ertheilte, *vid.* COCCEJ. *l. c.* verschiedener Orten beerbtheilen, und was dem Guthsherren zukommt, die Beerdtheilung genennet wird, à LUDOLFF *Obs.* 150 *ibique Ord jur. colon. in Com. Ravensb c.* 1 § 9 *pag.* 174 *seq. et Obs.* 151 *ibique Ord. jur. col. Osnabrugens. c.* 6 *pag.* 206, also scheinet Churmede dasjenige Erbantheil

anzu-

anzuzeigen, was der Guthsherr mit, oder neben der Wittib und Kindern seines Leibeigenen erbet, oder aus der Erbschafft herausziehet und wehlet. Dann Churen, Kören / bedeutet, wie bekannt ist, wehlen, und mit wird sowohl hier in Heßen, als anderwerts in Teutschland von den Bauren in deren Mundart sich noch immer die meisten Spuren der alten Teutschen Wörter und Lebens-Arten antreffen lassen. mede und medde ausgesprochen, und in vielen alten Uhrkunden also geschrieben, *ex gr. v.* das Kayserrecht *P.* 2 *c.* 101. *supr.* § 29, *n.* 18. Mede-Kören würde demnach so viel heißen: als mitwehlen, miterben. Medecur aber und Curmede läßet sich so leicht verwechslen, als Schuhbund und Bundschuh ehedem verwechselt wurde. Uebrigens ist hierbey noch dieses anzumercken, daß es bißweilen bezweiffelt wird, ob die *Cormeda*, Köhr / dem domino prædii, oder ob sie dem advocato, vel jurisdictionali domino PUFFENDORF *T.* 3 *Obs.* 29. dem Lehenherren, oder dem Vogte gehöre, Vergleich zwischen Hanau und Epstein wegen der Gemeinschafft zu Obern-Rota 1303 *in Corp. jur. Senckenberg. T.* 1 *P.* 2 *pag.* 3.

Einige theilen auch noch die Churmede-Güther ein in bona simpliciter curmodialia et simul feudalia, à LUDOLFF *Obs.* 283. v. CRAMER W. Nst. 4 Th. 3 Abh. Ein mehreres von Curmede-Güthern findet man bey MEISCHNER *Tom.* 1 *Dec.* 20, ROSENTHAL *de feud. c.* 2. *concl.* 64.

§. 38.

Von freyen Meyergüthern.

Denen eigenbehörigen Meyer-Güthern stehen diejenige Meyergüther entgegen, welche an freye Leute entweder auf eine Zeitlang, oder unbestimmt, oder erblich vermeyert sind, bey welchen zwar diejenige Abgifften und Lasten, welche in dem Zustand der leibeigenen Bauren gegründet sind, regulariter nicht statt finden,

doch aber öffters auch von freyen Leuten in dem Meyer-Contract stipuliret zu werden pflegen, und alsdann, unbeschadet ihrer Freyheit und ohne daß sie sich zu eigen geben dürffen, von wegen ihrer innehabenden Güther ex contractu præstiret werden müssen.

Zu diesen freyen Meyergüthern gehören die Wetterische, oder Wetterfreye Güther (1), deren Innhaber zwar vor ihre Personen freye Leute sind, in Absicht ihrer Güther aber den übrigen eigenbehörigen gleich gehalten werden. Ferner gehören hierher die Sattelhöffe (2).

(1) à LUDOLFF *Obs.* 155, v. BURI 1282 *seqq.* ESTOR Rechtsgelahrtheit der Teutschen § 1973.

(2) Von den Sattelhöffen, oder Sattelfreyen Güthern, welche theils von denen von Adel selbst, theils von anderen besetzen werden, und von gemeinen Frohndiensten anderer Baurenhöffe befreyet sind, *vid.* STRUBEN *in Obs. jur. et hist.* O. 10, v. BURI *pag.* 1218 *seqq.* VON CRAMER W. Ast. 6 Th. 7 Abh. und 47 Th. 2 St. *ibique Resp. Facult. jurid. Tub. in rat. decid. sub lit. a) pag.* 44 *seq.*

Sadelband ist bißweilen so viel als Ganerbschafft, *vid.* ESTOR in den kleinen Schrifften 2 B. *pag.* 517 *seq. de ganerbinatu Saxoniæ inferioris* Sadelband *dicto.* Sadelband könte auch so viel, als ein an das Hauptguth (den Haupthoff, Sadel, oder Salhoff) gebundenes Neben Guth bedeuten, wo es nicht etwa eine local Benennung zu seyn scheinet, ESTOR kl. Schr. 3 B. *pag.* 411.

§. 39.

Von Leyhe- oder Pachtgüthern unter verschiedenen anderen Nahmen.

Zu denen unter unzehligen Nahmen vorkommenden **Leyhe-** oder **Pachtgüthern** gehören, als die bekanntesten, auch noch die **Heuer-Güther** (1), die **Schillingshauer-Güther** (2), die **Zinß und Erbzinß-Güther** (3), die **Gewinn-Güther** (4), die **Prästareyen** und **Precareyen** (5), *bona libellaria* (6), die bona data *ad fictum* (7), *ad firmam* (8), et *ad facheriam* (9), die *Aprisiones* (10), *burdelagia* (11), campipartus (12), partiones (13), arrendamenta (14), die bona admodiata (15), die balliæ (16), medietariæ (17), sive meiteriæ, unde **Meyereyen** (18), die socidæ (19).

(1) **Heuren**, verheuren, Anglo-Saxonibus hyran, hyrian, ahyrian, Belgis huuren, verhuuren, Anglis to hire idem est ac mercede conducere, et elocare, pretio utendum concedere, unde heurling mercenarius, hur meretrix, ab heuer merces, Anglo-Saxonibus hyre, Anglis hire, Belgis huur, Cambris hur, WACHTER *in glossario v. heuren*, à LUDWIG *in jure client. Germ. Sect. 3 c. 9 § 1 not. a.*, ubi heuren, sive häuern (unde forsan quibusdam in locis ein Mieth-Kutscher vocatur Hauerer, oder Hauderer) ab *heuer*, hoc anno, derivare conatur, et locationem annuam eo indigitari autumat, acute magis, quam vere. **Heuergüther** sind demnach nichts anders, als **Pachtgüther**, *Add.* WEHNER *in observat. pract. v.* **Heuer**, DIETHERR *in Continuat. Thesauri* BESOLDIANI *v.* **Heuer**, und ein **Heuerling**, Hürling, Hürmann, SCHILTER *de jure emphyteut.* §6, ist so viel, als ein Meyer, S. d. Verordnung des Badelerschen Landgerichts *P. 2. tit. 16 apud* Dn. PUFENDORF *Obs. Jur. univ. T. 1 in append. p. 22.*

(2) **Schillingshauer** est conductio solidaria, à LUDWIG *in jure client. Germ. S. 3 cap. fin* et **Schillingsheuer-Güther**, bona solidorum,

seu solidaria sind Pachtgüther, welche der Beständer mittelst eines Schillings gegen einen jährlichen Zinß, auch Dienste ꝛc. pachtet, und die ihm der Guthsherr mittelst eines Schillings wieder aufkündiget. Man trifft diese also benannte Güther im Lüneburgischen an. Einige halten sie vor Erbpachtgüther, VON BURI p. 1221. *seqq.* Andere vor Leyhen auf Willkühr, à LUDWIG l. c. Letzteres scheinet nach der ursprünglichen qualität der Güther nicht ungegründet zu seyn; heut zu Tage aber pflegen sie unter die Erb Leyhe-Güther, F. E. PUFENDORF *in Obs. jur. univ. T. 3 Obs. 31 p. 115.* oder vielmehr mit den unbestimmten Landsiedelleyhen in eine Claße gesetzt zu werden. Der Schilling ist eigentlich eine arrha, welcher zur Sicherheit und zum Beweiß des völlig zum Stande gediehenen (und so auch, im anderen Fall, des wiederaufgekündigten) Pacht-Contracts gegeben, und daher auch Topfschilling genennet wird, PUFENDORFF *l. cit.*, von dem noch jetzo gebräuchlichen Wort Dopp, welches derjenige spricht, welcher wetten, oder einen Contract schließen will, und darzu die Hand darreicht, da dann der andere einschlägt, und damit die Sache richtig macht. Sponsiones enim more antiquo complosis dextris (Latini manum stipulatam vocant) percutiuntur. Et hinc is, qui ad sponsionem provocat, dicere solet *dopp*, id est *percute*, à *duppen* percutere, idque à *τύπτω ferio*, WACHTER *in Glossar. Germ. v. dopp pag. 299 edit. d. 1737.*

(3) Zinßgüther sind so sehr von einander unterschieden, als der Grund davon unterschieden ist, warum der Zinß entrichtet wird, ESTOR Rechtsgel. der Teutschen § 1976. Zahlt jemand einen Zinß davor, daß Er die Erlaubnuß bekommen, auf des anderen Grund und Boden ein eigentümliches Hauß zu bauen und erblich zu besitzen; so ist es ein Grundzinß; Entrichtet ein Pachter davor, daß ihm ein Guth zu bauen und zu benutzen eingegeben ist, einen Zinß; so ist es ein Pfacht, oder Pachtzinß; Ist ihm das Guth erblich verpachtet, so ist es ein Erbzinß, und die Güther heißen Erbzinßgüther, womit aber diejenige Güther nicht zu vermischen sind, welche mit einem censu vel reservativo vel constitutivo beschwehret sind, und im übrigen dem Besitzer jure dominii zugehören, wovon ich oben bereits § 24 seqq. gehandelt habe.

(4)

(4) Gewinngüther, s. Frh. v. CRAMER W. Ast. 5 St. 6 Abh. sind meines Erachtens Pachtgüther, welche auf Gewinn, i. e. gegen einen Weinkauff (womit der Pachter das Erbe, oder Guth vom Guthsherren gewinnen muste) und jährlichen Pacht verpachtet werden, es mag nun solches erblich, oder auf eine Zeitlang geschehen.

(5) Die Prästareyen und Precareyen (welche auch bißweilen eine Gefährde, um sich den Kriegsdiensten, oder Pfandungen zu entziehen, zum Grunde hatten, *vid.* LL. LONGOBARD. *L. 3 tit. 9 c. 3, 5, 6, 7. 8, sive Lotharii I LL. cap.* 22. 24, 26, 29, 80. *pag.* 1220 *seq. et pag.* 1242 *apud* GEORGISCH) werden à præstatione ad preces also genennet, und insgemein von 5 zu 5 Jahren erneuert, BOEHMER *in Jure Eccl. Protest. T. 2 Lib. 3 tit.* 14 *de precar.* §4, ANT. DOMINICUS de *prærog. allod. c.* 9 § 25. Einige machen unter der eigentlichen precaria et præstaria und unter dem negotio, quod describitur in *L.* 14 §5. *C. de SS. Eccles.* einen Unterscheid, ANTONIUS DOMINICUS *de prærogativa allodiorum c.*9 § 3. Allein man rechnet billig alle contracte zu den Precareyen, und Prästareyen, wo die Kirche ihre entweder schon lange eigenthümlich besessene, oder erst neuerlich aufgetragen erhaltene Güther auf eine gewisse Zeit, gegen eine gewiße Vergüthung, welche auf verschiedene Weiße geschehen kan, an jemand auf deßen Bitte austhut. Wann demnach dergleichen Precareyen nicht den clericis gegen ihren Kirchendienst in vicem salarii, BOEHMER *ibid.* § 2, oder den Armen zum Unterhalt ad dies vitæ gratis, BOEHMER *d. l.* § 3, 5, oder anderen Leuten mit der condition, daß sie der Kirche eben so viel aus ihrem eigenen Vermögen zurück lassen sollten, eingegeben, BOEHMER, *ibid.* § 3, 4, oder auch denenjenigen, welche ihre Güther der Kirche geschenckt hatten, solche auf ihr Ansuchen, bißweilen wohl gar mit anderen darzu geschlagenen der Kirche schon vorher eigenthümlich zugestandenen Güthern gegen einen geringen Zinß mehrentheils auf Lebenszeit zu benutzen hinwiederum überlaßen, SCHANNAT *in client. Fuld. c.* 3 § 1 *n.* 1 *p.* 13, sondern gegen einen jährlichen censum ausgethan sind, BOEHMER *ibid.* § 6, *et in exercit. ad ff. Tom.* 2 *Ex.* 40 *de vario censuum significatu et jure* § 28 *Vid.* ALTESERRA *de feud. Gall. c.* 5; so gehören sie schlechterdings

ad bona locata; *vid.* ANTON. DOMINICUS *de prærogativa allodiorum c.* 9 § 2. Add. supra § 10. Die precariæ sind also nicht pro lubitu revocabiles, wie das precarium, *L.* 1, 12 *C. de precario*, LAUTERB *C. th. pr. L.* 6 *t.* 3. § *f. in f.* Ecclesiastici interdum iis, qui se suaque Monasteriis mancipabant, Ecclesias et terras commendabant sub annuo censu tenendas, chartaque, qua res hæc peragebatur, commendatia vocatur, ANT. DOMINICUS *cap.* 17. § 7. Terra commendata occurrit in LEGE SALICA *tit.* 72 *in Corp. jur. Germ. ant.* à P. GEORGISCH *edito, pag.* 129, commendatio Ecclesiæ *in* CAPITULAR. CAROLI M. *Lib.* 5 *cap.* 148 *pag.* 1442, et commendationem facere, *in* L. RIPUAR. *tit.* 74 (76) *pag.* 182.

(6) CONTRACTUS LIBELLARIUS revera est PRECARIA, quæ, cum vel ideo scripturam desiderat, quia conditiones sunt contra naturam receptæ emphyteuseos, libellariæ nomen sibi retinuit ob scripturam intervenientem, ANTON. DOMINICUS *de prærogativa allodiorum cap.* 9 § 6. Bey den Kirchengüthern war die scriptura besonders erforderlich, nicht allein nach dem *L.* 14 § *fin. in med. C. de SS. Eccles.* NOV. 120 *c.* 6 § 2, sondern auch nach dem LEGE ALAMANNORUM *tit.* 19 *verbis:* „ res ecclesiæ de laicis absque charta nullus præsumat possidere. Et si „ chartam non ostenderit, quod comparasset à Pastore Ecclesiæ, pos„ sessio semper ad Ecclesiam pertineat. „

(7) DATIO AD FICTUM ist eine Verleyhung gegen einen jährlichen Pfacht, DU FRESNE *v. fictus.* VON BURI *pag.* 699, und kommt mir deßen Muthmaßung nicht unwahrscheinlich vor, daß der Italiänische fictus und der Teutsche Pfacht, Pfocht, Pfoicht einerley sey. So heißet z. E. dedit libellario nomine ad *fictum censum* reddendum *in charta de A.* 1033 *apud* UGHELLUM, *vid.* DU FRESNE *et* v. BURI *l. cit.* Er hat verliehen gegen einen Pfachtzinß ꝛc. Aliis contractus iste vocatur *affictus, c. fin. X. de rest. spoliat.* MULLER *ad* STRUV. *Ex.* 24 *th.* 35.

(8) FIRMA, farm, ferme, kommt nicht von *feo* merces, unde nonnulli pro firma feorma dicunt, DU FRESNE *h. v.* BOEHMER *J. E. P. Tom.* 2 *lib.* 3 *tit.* 18 § 4. sondern von firmus her, Gall. *ferme*, Germ.

vest, unde investitura, wird aber auch nicht von dem Guth, oder der Meyerey, maisterie, quod septis firma sit, *ut putat* GOTHOFREDUS *ad Novell.* 166, sondern von der Form des errichteten Contracts selbst also genennet. (*Aliter* ESTOR in den kl. Schrifften 1 B. *pag.* 158 *seqq.*) Omnes conventiones et obligationes jure Romano *firmantur* vinculo *stipulationis*, VINNIUS *Comm. ad Inst. L.* 3 *tit.* 15 *de V. O. in prooem. n.* 4. SCHNEIDEWIN *in Comm. ad Inst. ibid. num.* 9. et stipulum apud veteres firmum appellabatur, *pr. J. de V. O.* Wie also bey den Römern aus einem jeden contract eine stipulation, das ist, wenn man so reden wollte, eine *firma per verba sollennia* wurde: So wurde auch bey den Teutschen aus einem Kauff, Tausch- Leyhe- oder anderen contract eine firma, wann solcher auf eine feyerliche Weiße bevestiget wurde. Firmæ, vel manufirmæ dicuntur libelli, quod præstita fide firmarentur, id est in *cap. ult. ne Prælat. vices suas*, id est jurejurando, de quo in charta constaret, adhibito scilicet signo Crucis, *vid. Nov. Leon.* 73, *L. f.* § 2 *C. de jure deliberandi*, id quod Imperator *in L.* 3 *C. si minor se major. dix.* vocat Instrumento jurare. Firmabantur quoque quædam chartæ traditionum annulo signatorio, aliæ altaribus imponebantur, vel tradebantur cum osculo, quædam manupropria subscribebantur, etiam proprio sanguine, ANTON. DOMINICUS *de prærogat. allod. c.* 17 § 6. Nicht alle firmitates hatten dergleichen eigenhändige Handzeichen, ideoque in iis, in quibus signum deerat, adhibebantur fidejussores, quorum interventu firmabatur contractus. Fidejussor ejusmodi FIRMANCA nuncupatur, et *pleige ou firmance* alicubi pro idonea cautione usurpatur, A. DOMINIC. *c.* 17 § 6. Nachdem die Sache gering, mittelmäßig, oder wichtig war, worüber ein Tausch, concambium, Kauff- oder anderer Contract geschloßen werden sollte, geschahe solches in Gegenwart von 3, 6, oder 12 Zeugen, welches firmiren und roboriren, auch per chartam firmitatem facere, das instrument aber testamentum, et epistola firmitatis genennet wurde, LEX RIPUARIORUM *tit.* 59 (61) *cap.* 1. *tit.* 60 (62 *cap.* 1, 3, 6, 7, *tit.* 67 (69). *pag.* 172 *seq.* 177. *Corp. jur. Germ. antiq.* à PETR. GEORGISCH *A.* 1738 *editi*, LEX BAJUVARIORUM *tit* 1 *c.* 1. *tit.* 15. *c.* 13, LEX ALAMANNORUM *tit,* 1 *c.* 1 *et tit.* 2 *c.* 2 *pag.* 195 *seq. et tit.* 20 *pag.* 205.

205. Ein solches testamentum wurde auch genennet Handveste, Handvestung, MANUFIRMITAS, HALTAUS *in Glossar. Germ. med. ævi v. handfeste, Handfestung.*

Wo kein schrifftliches testamentum errichtet wurde, nahme man so viel Zeugen, als nöthig waren, und zugleich so viel junge Knaben darbey, welchen man zum künftigen Andencken Maulschellen gabe und sie an den Ohren zoge, LEX RIPUARIORUM *tit.* 60 (62) *c.* 1 *pag. m.* 173. Ein solcher Zeuge hieße per aurem tractus, LEX BAJUVAR. *tit.* 15 *c.* 2 § 1 *et tit.* 16. *c.* 2, wogegen bey der Römischen antestation ein bloser allem Ansehen nach nicht so nachdrücklicher Angriff an das Ohrläpplein, auf zuvor erlangte Erlaubnüß des erbethenen Zeugen, gewöhnlich war, *vid.* ROSIN. *Antiq. Rom. L.* 9 *c.* 12. Bey den Grentzzügen ist es noch jetzo üblich, daß man bey einem Gräntzstein, oder Lochbaum, einen jungen Purschen aus den anderen herausnimmt und wiederführet (i. e. daß ihn 2, oder 3 schwebend in der Lufft hatten und etliche mahl mit denen posterioribus darwieder stoßen), auch wohl kleine Geschencke auswirfft ꝛc.

Firma ist demnach bey Güthern, welche gegen einen gewißen Zinß ausgethan sind, so viel, wie locatio conductio, (precaria, præstaria) cujus firmitas facta est per scripturam *vid. L.* 32 *C. de locat. conduct.* vel alio modo per testes. Datio ad firmam, cujus fit mentio in *c.* 7 *X. de jure patronatus*, est locatio sub annuo censu, sive ad longum, sive ad breve tempus, sive in perpetuum fiat, BOEHMER *in Jure Eccl. Prot. T.* 2 *lib.* 3 *tit.* 18 § 4, *et in Exerc. ad Pand. T.* 2. *Exerc.* 40 *de vario cen. suum significatu et jure* § 5. *Vid. c.* 8 *X. de decimis*, *c.* 2 *X. locati. Adde supra* § 10 *n.* 2. Die Firmitates sind demnach nicht alle perpetuæ, sondern die firmitates perpetuæ werden den anderen firmitatibus, nemlich der lotationi conductioni temporali entgegen gestellet in *L. F. C. de locatione prædiorum civilium &c. XI*, 70.

Einige wollen bey einer datione ad firmam eine locationem ad longum tempus zum Grunde legen, damit der conductor die Zeit über bey dem Guth wieder alle expulsion, welche etwa *ex L.* 3 *et antepen C. de locat.* *L.* 10 § 1. *D. de publican. vectig. et commiss.* statt funde, gesichert seyn könne.

könne. Sie glauben daher, daß dieses pactum firmationis nachher à locatione temporaria ad locationem perpetuam transferiret worden, ANT. DOMINIC. *de prærogat. alod. c.* 17 §5. Es lässet sich aber keine andere Regul geben, als daß die firma bey allen contracten hinzu kommen könnte, wie dann auch bey locationibus perpetuis sowohl, als temporalibus firmationes in großer Menge angetroffen werden.

(9) FACHERIA ist so viel, als Pfacht, unde dicitur: dare ad firmam, ad facheriam puræ firmæ et irrevocabilis, *vid.* VON BURI *pag.* 954 *seq.* Facheria quoque denotat prædium ipsum, quod colitur à colono partiario, vel cujus fructus inter dominum prædii et colonum æquali portione (forsan etiam inæquali) dividuntur, DU FRESNE *v. facheria ed. nov pag.* 293. Facherius est conductor prædii reive alterius, quam tenet ad facheriam, DU FRESNE *v. facherius, Germ.* ein Pachter, oder Pfachter.

(10) APRISIO, *adprissio* (non *adportio*) quasi dicatur APERITIO (ab aperta terra, ut Aprilis ab aperto tempore, et apricus soli apertus) est portio ad excolendum cuique assignata. Aprisiones ergo idem sunt ac RUPTURÆ, à terra rupta vel prosciſſa, ex qua voce fluxit Gallica vox *roture*, et RUPTARII dicuntur *les roturiers*, qui terras sub lege rumpendi et excolendi susceperunt, et non confundendi cum RUTTARIIS, gall. *routiers*, propter latrocinia et deprædationes infamibus, ita dictis à *rutta*, turma, Germ. Rotte, ANTON DOMINICUS *de prærogativa allodiorum c.* 11 § 1, 2, WACHTER *in gloſſar. Germ. v.* Rotte. Adprisiones quoque vocantur RUPTITIÆ, et in authoribus mediæ ætatis SCINDÆ, itemque EXARTÆ *in Synodo Aurel.* 2 *can.* 27, ANTON. DOMINIC. *d. c.* 11 §2, et FRUSSURÆ DU FRESNE *b. v. pag.* 732. In denen præceptis LUDOVICI PII et CAROLI CALVI heißet es: et si quispiam eorum in partem, quam ille ad habitandum sibi excoluit, alios homines de aliis generationibus venientes attraxerit, et secum in PORTIONE sua, quam APPRISIONEM vocant, habitare fecerit, utatur illorum servitio absque alicujus contradictione vel impedimento v. BURI *pag.* 703. Aprisiones regularirer sub onere pensitationis, ut emphyteusis, plerumque tamen proprietario jure, seu in alodem possidentur, non inspecta quidem aprisionis origine, sed beneficio principis

aut domini principalis ANT. DOMINIC. *ibid* §3,4, quemadmodum et bona beneficiario jure possessa postea dabantur in alodem, ANT. DOMIN. ibid. §6. Andere leiten das Wort aprisio her von dem barbaro latino PRISA, gallice *prise*, Anglis *prize*, Germ. Dreiß, daß es so viel heiße, als apprehensio rei à dominio privato vacuæ, vel terræ desertæ et incultæ, *vid.* DV FRESNE v. *agrisio pag.* 254 *edit. nov. et v. aprisiones p.* 596 *seq. et v. adpriserint p.* 155. PORTIO aber heißet derjenige bestimmte Theil, welcher jemand zu rotten eingegeben, oder in der Theilung zugefallen ist. Um zu bestimmen, was denen Besitzern auf ihren apprisionibus vor ein Recht zustehe, muß man nothwendig wißen, auf was vor Bedingungen die Rottung und der Anbau erlaubt worden. Denen nach Franckreich im 9ten Seculo geflüchteten Spaniern wurden die Wüstungen dergestalt zu bebauen überlassen, daß Sie alles nach Gutdüncken und ihrer Bequemlichkeit einrichten, Weyden machen, Holtz fällen, Bäche leiten konten ꝛc. Sie konnten ihre Güther unter einander verkauffen, vertauschen, verschencken, vererben, auch andere Leute zu ihrem Dienst darauf setzen. Sie hatten ihre eigene Gerichte, und durften außer um Raub, Mord, oder Brand nicht vor dem Graffen erscheinen, doch konnten sie sich dem Graffen als Vasallen unterwerffen und Lehngüther von ihm empfangen. Sie waren von allen Privat-Abgifften frey, außer was sie dem Graffen gutwillig und aus Danckbarkeit geben wollten; servitia regalia infra comitatum aber musten sie verrichten, und wie andere freye Leute unter ihrem Graffen mit zu Felde gehen, die Kayserliche Abgeordnete oder fremde Gesandten verpflegen, ihnen Vorspann geben ꝛc. Bey dem allem wurden diese Güther und würckliche bona vestita, worüber den Innhabern die Kayserliche vestitura ausgefertiget war, mit zum Kayserlichen fisco, oder den Cammergüthern gerechnet, und nicht als völlige Eigenthums-Güther der Besitzer, sondern als vom Kayser angewiesene und eingebene Ländereyen angesehen, v. BURI *pag.* 702. 704. Nach dem Exempel der flüchtigen Spanier wurde aber auch bißweilen Clöstern und anderen Leuten die Erlaubnüß ertheilt, wüste Stellen einzunehmen und zu bearbeiten, VON BURI *pag.* 704.

Als das Edict von Nantes A. 1685 in Franckreich aufgehoben wurde, und sich unter denen Französischen Flüchtlingen auch viele nach Heßen retirirten, welchen zum Theil verschiedene Wüstungen zu bebauen ein-

ge-

gegeben, und auf einen Bauren etwa 20 Acker Land, auch wohl weniger (wobey sie aber nicht zurecht kommen konnten) mit einem Platz zur Wohnung, einem Gärtgen und etwas Wiesenwachs und Hude gerechnet wurden, so nannte man dieses ebenfalls portiones, welche Benennung auch noch heutiges Tages üblich und beybehalten ist, auser diesen Französischen Portionen aber hier in Heßen nirgends angetroffen wird. Nachdem man entweder Wüstungen, worauf ehemahls Dörffer gestanden, oder Herrschafftliche wüste Güther zu rotten und zu bauen einräumte, und als portiones austheilete, wurden solche in jenem Fall mit contribution belegt, letzteren Falls aber waren sie contributions frey, weil sie einen desto stärckeren Pacht und andere Abgifften entrichteten. Zu einiger Erläuterung dienen die Beylagen *N.* 430, 431. Die Sachsen wurden fast auf eine ähnliche Weiße in Siebenbürgen als hospites, nemlich als freye Erblandsiedel, aufgenommen, welche insgesamt zu einem gewissen Geldzinß / Stellung gewisser Mannschafft in Kriegszeiten, und zur Atzung oder sogenannten descensu verbunden, sonst aber von allem frey waren; Siehe die Beyl. *N.* 443. seqq.

(11) A Germanica voce BOR, Bord, Borde, domus, villa, (unde Bordell, domuncula, lupanar WACHTER *in gloss. h. v.*) Franci confinxerunt BURDELAGIUM, quod denotat concessionem prædii emphyteutici, ea lege factam, ut emphyteuta taxatam quantitatem frumenti, volatilium domesticorum, et pecuniæ præstet, nec agrum quavis ratione dividat, sub pœna commissi, ANTON. DOMINICUS *de prærogat. allod. c.* 17 §2. BORDAGIUM teneturæ species, ratione cujus bordarius, seu qui in bordam tenet, vilioribus servitiis (Frondiensten) domino obnoxius est, ita ut nec bordam vendere aut alienare ei liceat inconsulto et invito domino, cujus quidem bordagii nullum præstatur hominium, DV FRESNE v. *borda* § ibique *bordagium pag.* 1237 *edit. nov.*

(12) CAMPIPARS est pars et portio fructuum fundi, quam colonus partiarius solvit domino, adeoque species vectigalis agro impositi AGRARIUM dicti, DV FRESNE v. *campipars*, et AGRATICUM *in L. 2 Cod. Theod. de veter.*, itemque TERRATICUM, Franco-gallis: agrier, champart, terrage ANTON. DOMINICUS *de prærogativa allod. c.* 17

§ 3 Campipartiri itaque eſt campipartis jure frui DU FRESNE *h. v* et campipartus eſt prædium dominicum ſub lege campipartis à domino ita in emphyteuſin datum, ut quotannis, poſtquam a ſolo fructus ſeparati ſunt, definita quædam quantitas ſibi præſtetur, ANT. DOMINICUS *de prærogativa allodiorum c.* 17 § 3. adeoque compartus non à parere, parire gebähren, ut putavit ALTESERRA *de feud. Gall. c.* 10 *in fine*, ſed à partire, vel partiri nomen habet. Alia campipartus ſpecies eſt, quando non dominus directus, aut feudalis fundum hoc pacto tradit, ſed emphyteuta, adeo ut jura dominicalia ſeparatim ſolvenda ſtipuletur, et præterea quandam ſibi fructuum partem inferendam, ANTON DOMINICUS *ibid. Add. infr. tit.* IX. §. 8.

(13) PARTIO in veteribus chartis vocatur tenura ſub lege campipartis conceſſa, unde qui ita fructus partiuntur particulones dici poſſent ANTON. DOMINICUS *l. cit.*

(14) ARRENDAMENTUM et *arrendatio* eſt locatio ſeu datio ad cenſum, ab ARENDA, cenſu annuo, Germanis dicto Rentbe, unde arrendare vel arentare, ad cenſum vel firmam ſeu certam annuam penſionem dare, et arrendatarius, arrendator &c. conductor, DU FRESNE *in gloſſar. dd. vv. pag.* 726 *ſeq. edit. nov.*

(15) ADMODIATIO, *amodiatio*, idem eſt, quod datio ad firmam, ab admodiare, fundum dare ad firmam, vel in emphyteuſin, vel etiam alienare ſub certa præſtatione tot MODIORUM frugum, de quibus convenit, DU FRESNE *dd. vv. pag.* 146 *ſeq.* 395 *edit. nov.* Hinc ADMOAGIUM eſt, quod ex pacto admodiationis, ſeu firmæ, vel emphyteuſis domino feudali præſtatur, DU FRESNE *h. v. pag.* 146. Vielleicht iſt der Urſprung des Modtpfennigs, v. CRAMER W. Nſt. 1 St. 3 Abh. §8, welcher ſo viel als Pachtzinß anzeigen ſoll, hier zu ſuchen.

(16) BALLIA non ſolum indicat officium vel diſtrictum ballivi, vel auctoritatem et jurisdictionem DU FRESNE *v. ballia* 1 *et* 2 *pag. m.* 960 *ed. nov.* ſed etiam prædium ruſticum, DU FRESNE *v. ballia* 3, et quidem locatum; Nam BAILLIARE, à Gallico *bailler*, eſt attribuere, tradere, et *ballire*, prædium ruſticum tenere, colere, DU FRESNE *h. vv. pag.* 960; BALLIUM vero dicitur charta locationis terræ, vel ædificii, Gall *bail*, DU FRESNE *v. ballium* 2 *pag.* 961.

(17) MEDIETARIA, *mediaterria*, *mediateria*, *mediatura*, *medietas* (wovon meines Erachtens das Teutsche Wort Meyerey / und Meyer, in so fern durch letzteren ein bloser Guthsbeständer und kein Vorgesetzter oder Ober-Aufsichter angezeigt wird, eher als von major herzuleiten ist) est prædium, quod colitur à colono partiario, DV FRESNE *dd. vv. pag.* 631, 634 *edit. nov.* à mediare, per medium dividere DV FRESNE *h. v. pag.* 629, unde committere, excolere, tenere ad medietariam, Gall. *tenir à moitié*, DV FRESNE *v. medietaria pag.* 634. Hinc MEDIUS ager vel mansus dicitur, qui à colono ad medietatem colitur, uti quartus et tertiarius ad quartam vel tertiam fructuum partem, quam domino dat colonus, DV FRESNE *v. medius pag.* 637. *ed. nov.* Medietaria ist also nichts anderst als campipartus, ein Guth, welches an an einen medietarium, id est an einen Meyer gegen Abgabe der halben Erndte verpachtet, oder verlandsiedelt ist. Man nennet einen solchen colonum partiarium auch einen Halb-Bauern, weil er zum halben bauet STRVV. *Ex.* 24 *th.* 5 *ibique* MULLER *lit. d*, nemlich halb säet und halb erndtet. Giebt er aber dem Guthsherren nur den dritten Theil der Nutzbarkeit ab, so heißt er ein Drittel Bauer / Drittel-Baumann / und die Güther werden Drittel-Güther genennet, v. CRAMER Wetzl. Nebenst. 12 St. 6 Abh. § 3 *pag.* 75, einfolglich verstehen sich unter Viertelsbauern und Viertels-Güthern solche, wovon der Guthsherr ein viertel von der Nutzbarkeit zu genießen hat.

Einen Halbbauern nennet man auch einen Halbwinner v. CRAMER W. Ast. 5 St. 6 Abh. § 1, desgleichen trägt ein colonus partiarius einiger Orten den Nahmen eines Landgarbers / weil der in dem 3 / oder 4 Theil der Früchte bestehende Pacht, welchen ein solcher colonus abtragen muß, die Landgarbe von einem drittheiligen, oder viertheiligen Hoff genennt wird, WEHNER *in Obs. pract. v.* Wiederkäufliche Zinß ꝛc.

(18) MEITERIA, Gall. *meteirie*, itidem prædium est, quod à colono partiario colitur DV FRESNE v. *meiteria* 1. Es scheinet also aus medietaria meiteria, und hieraus das Teutsche Meyerey (nicht Mäyerey) und Meyergüther entsprungen zu seyn.

(19) Was bey Güther-Verpachtungen medietaria sive meiteria bedeutet, solches heißet bey dem Viehpacht socida, socceda, soccida, Italis *soccità*. quasi societas ad saluum capitale vel ad caput salvum; wann nemlich jemand Ziegen, Kühe, oder anderes Vieh gegen die halbe Nutzung oder einen anderen statt vestgestellten Zinß dergestalt verpachtet, daß das Vieh auf des Pachters Gefahr stehet, und derselbe, wann es fällt, anderes an den Platz stellen muß, *vid.* DV FRESNE *v. socida etc pag.* 554. *edit nov.* Dahero solches Vieh, weil es dem Eigenthumsherren nicht stirbt, eisern genennet zu werden pfleget STRVV. *Synt. J. Civ. Ex.* 24 *th.* 14 *ibique* MULLER *lit. b.* SCHILTER *Exerc. ad Pand.* 31 § 9.

Ipsa SOCIDÆ pactio sive conventio SOCIDUM, et qui in soccidam accipit soccedarius, et socidavus vocatur, Italis *soccio* id est socius, DV FRESNE *dd. vv. pag.* 555 *edit. nov.* TENERE AD SOCIETATEM est tenere ad medietatem fructuum (*vid. L.* 164. § 1. *D. de Verb. Signif.*), hinc societarius dicitur ejusmodi societatis particeps DV FRESNE *v. societas* 1 *pag.* 555.

Vocatur etiam TENERE AD SOJESTURAM vel SOISTURAM, Gallice *à soyeſti* DV FRESNE v. *soistura pag.* 560 *ed. nov.*

§. 40.

Von der Colonia perpetua.

Die Colonia *perpetua* sive conductio agrorum *vectigalium*, qui *in perpetuum locantur*, id est hac lege, ut quamdiu pro illis vectigal pendatur, tamdiu neque ipsis, qui conduxerunt, neque iis, qui in locum ipsorum successerunt, auferri eos liceat (1), **ist der wahre und eigentliche Ursprung der erst in den folgenden Zeiten also genannten** Emphyteusis (2). **Beyderley Güther sind also uhrsprünglich und im Grunde einerley, wie die Benennungen** Emphyteuta **und** Colonus perpetuus syno-

nimi-

nimice gebraucht werden (3). Es findet sich auch zwischen den colonis perpetuis, oder perpetuariis, (4) und einem emphyteuticario kein wesentlicher Unterscheid. Beyde werden domini genennet, et mancipibus, qui fundis accedunt, libertatem dare possunt (5). Es verstehet sich aber dieses alles nur von den emphyteuticariis, seu patrimonialibus possessoribus *privati juris* (6), nemlich von denjenigen fundis patrimonialibus, qui *in jus privatorum*, salvo tamen canone, transferuntur, vel *plenius*, qui venduntur (7), donantur (8) aut præscribuntur (9), vel *minus plene*, qui dantur in emphyteusin (10), etiam cum colonis (11); Wovon hinwiederum diejenige fundi patrimoniales, fiscales etc. wohl zu unterscheiden sind, welche entweder nur ad tempus verpachtet werden (12), vel qui *non transeunt in jus privatorum, sed in propria conditione constituti sunt* (13). Die coloni auf diesen zuletzt erwehnten Güthern waren nicht alle ejusdem conditionis. Sie waren vel *liberi* vel *servi* (14). Jene hießen auch *emphyteutæ*, ingleichen *coloni* in specie ita dicti (15); Diese hingegen waren agricolæ capite censiti (16), und wurden diverso respectu genennet rustici servique adscriptitii, originarii, censiti, tributarii et inquilini (17). Alle diese emphyteutæ, coloni, et agricolæ censiti in fundis patrimonialibus *in propria conditione constitutis* kamen sämtlich darinnen überein, daß sich ihre Gewalt so weit, wie in fundis patrimonialibus *privati juris* nicht er-

erstreckte (18), und daß dergleichen emphyteutæ so wohl (19), als die coloni (20) und inquilini (21), eben so wie die rustici servique adscriptitii, originarii, censiti, tributarii et inquilini (22) und deren Kinder (23), gleich denen gebohrnen Bergleuten (24), dergleichen colonien nicht nicht verlassen durfften (25), auch der Guthsherr selbst die colonie von colonis adscriptitiis nicht entblößen konte, sondern die colonie mit denen colonis verkauffen und transferiren muste (26); Weniger nicht diejenige, welche fremde colonos aufnahmen und ihnen Unterschleiff verstatteten, selbige wieder heraus zu geben und allen Schaden zu erstatten angehalten, auch darbeneben noch besonders gestrafft wurden (27).

indefinita sive in tempus incertum.

Auser dieser colonia perpetua aber trifft man auch noch in dem Jure Græco Romano (28), eine andere Art von colonie an, welche zwischen der emphytheusi vel colonia perpetua und zwischen der conductione temporaria in der Mitte stehet, wann nemlich Güther auf unbestimmte Zeit so lange verpachtet werden, als es dem Guthsherren gefällig ist, welche Pachtgüther also mit denen Teutschen Laßgüthern so wohl, als mit dem Englischen Dominico seu terris in villenagium concessis, (welche oben §6 allbereits vorgekommen sind) völlig überein kommen (29).

(1) *L.* 1 *D. si ager vectigalis &c. L.* 1 *C. de administr. rer. publicar.* Romani enim agrum, quem finitimis bello eripuerant, partim vendebant, partim publicum faciebant colendumque egenis ac pauperibus civibus haud magna mercede locabant, *vid.* PLVTARCHVS *in Tiberio Gracho.*

(2) §. 3 *J. de locat. cond.* LAVTERBACH *Coll. th. pr. L. 6 tit. 3 § 5.* H. à COCCEJI *Exercit. curiosar. Dissert. de Emphyt. c.* 1 § 1.

(3) *In L.* 1 *C. de Officio Comitis Sacri Palatii.*

(4) Wie ihnen dieser Nahme beygelegt wird *in d. L.* 1 *C. de Off. com. sac. Pal. L.* 1 *et f D. de locat. præd. civit. XI.*

(5) *L.* 12 *in f. C. de fund. patrim. XI.*

(6) *L.* 2, 7, 9 *C. de omni agro deserto, L.* 9, 13 *C. de fund. patrim. L.* 39 *in f. D. de legat.* 1.

(7) *L.* 9, 10 *C. de fund. patrim. Nov.* 7 *pr.* § 1, vid. tamen *L.* 2 *C sine censu et reliquis &c. L.* 13 *C. de fund. patrim. L. f. C. de fund. rei privatæ, L. f. C. de prædiis Tamiacis, L.* 5 *C. de diverf. præd. urb.*

(8) *d. L.* 10. *C de fund. patrim.*

(9) *L f. C. de fund. patrim.*

(10) *L.* 12 *C. de fund. patrim, L.* 2 *C. de locat. præd. civit.* Vel locatur *L.* 3 *C. de fundis rei privatæ.*

(11) *vid. L.* 1, 3 *C. de mancip. et colon. patrim.*

(12) *L. pen. et fin. §. sane si quis C. de locat. præd. civ. L. f. D. si ager vectig. id est emph. pet.* Propositis prius edictis *L.* 3 *C. de locat. præd. civit.*, et interposita fidejussione *L.* 1 *C. eod. tit.*

(13) *L.* 10 *C. de Fund. patrimonial.* Pluribus de hac prædiorum assignatione agit ANTONIUS DOMINICVS *de prærogativa allodiorum c.* 1 § 3 *seqq.*

(14) *Vid. Tit. V.* § 5 *L.* 20. 22 *pr. C. de agricol. et censit.*

(15) *Vid. Tit. V.* § 3 *et* 5.

(16) DIONYS. GOTHOFREDVS *ad rubr. C. de agric. et censit.*

(17) *t. t. C. de agricol. et censit. vid. Tit. V.* § 5.

(18) *L.* 17 *C. de agric. et censit. L.* 2 *C. de mancip. et colon. patrim. L.* 4 5 *in f. C. de locat. præd civit.*

(19) *L.* 3 *C. de fund. patrim.* ibique BRVNNEM. *in Comment.*

(20) *L.* 18, 23 § 1 *C. de agricol. et censit.*

(21) *Arg. L.* 23 *pr. C. eod. tit.*

(22) *L. 6, 7, 11, 12, 13, 15, 16, 18, 21 C. de agric. et cenſit.*

(23) *L. 22 § 1, L. 23 § 1, L. 24 C. eod. tit.*

(24) *L. f. C. de metallariis.*

(25) *dd. LL. et tot. t. C. de Colonis Palæſtinis, tit. C. de colonis Thracenſibus, tit. C. de colonis Illyricanis, tit. C. de fugitivis colonis. Add. infr. Tit. V § 5.*

(26) *L. 2, 7 C. de agric. et cenſit. L. 2 C. in quib. cauſ. colon. cenſit. L. 3 C. de mancip. et colon. patrim.*

(27) *L. 8, 12, 23 § 2 C. de agricol. et cenſit. L. un. C. de colonis Illyricanis, L. 1, 2 C. ut nemo ad ſuum patrocinium ſuſcipiat ruſticanos vel vicos eorum, L. 2 C. de fugitiv. colonis, Nov. 17 c. 14.*

(28) Vid. NOVELL. ROMANI LACAPENI, qui Imperium orientale ſuſcepit A. C. 922.

(29) SCHILTER *de emponematum iure § 22 ubi ex Novellis* ROMANI LACAPENI *ſententiam* COSMÆ, *Magiſtri officiorum adfert, qui colonos ab emphyteutis et conductoribus diſtinguit.* Verba NOVELLÆ latine reddita hæc ſunt: „ Si vero nec locatio, nec emphyteuſis eſt, ſed colonarium fortaſſis jure locum ad epiſcopatum pertinentem conſequuti ſunt „ qui ædificium ibidem exſtruxerunt; jus illud colonarium TAMDIV, „ DVM QVI EOS ADMISIT DOMINVS VOLVERIT, conſiſtet, ac „ ſtabilitatem firmitatemque ſuam obtinebit. Et colonus, qui eum in „ locum pervenit, non poteſt prædium ſibi conceſſum alienare vel alteri „ concedere. Ac propterea, ſi velut coloni ſunt introducti et conſtituti „ in locum aliquem Epiſcopatus, nullo modo poterunt ejuſmodi loca, „ licet etiam in eis aedificaverit, ad alios tranſmittere: ſed ipſis migran„ tibus locum ſuum recipiat epiſcopatus, velut earum rerum principalis „ dominus; ſolas ædificii materias colonis præſtans.

§. 41.

Von der Römiſchen *emphyteuſi* inſonderheit.

Die Römiſche emphyteuſis (1) **iſt derjenige** contractus conſenſualis (2), **wodurch jemanden gewiße Güther und Grundſtücke** (3) **gegen einen jährlichen** canonem (4) **zu benutzen, nach der getroffenen Verabredung** (5), **alſo**

so übergeben werden, daß er die Güther nicht nur vererben (6), und verpfänden (7), sondern auch cum consensu domini verkauffen kan (8), hingegen wann er ohne Vorwißen des Guthsherren zum Verkauff schreitet (9), oder die Güther, anstatt solche zu melioriren (10), culpose insigniter deterioriret (11), oder den schuldigen canonem in emphyteusi Ecclesiastica von zwey Jahren und in emphyteusi civili von drey Jahren aufwachsen läßet (12), seines Rechts verlustig wird, und selbst alle melioraciones verlieret (13). Wann diese emphyteusis auf gewiße Jahre contrahiret wird, so ist es eine wahre locatio conductio (14), zumahlen si canon fructibus respondeat (15). Geschichet solches aber in longum tempus, oder in perpetuum, so erlanget der emphyteuta auf dem Guth ein dominium utile (16) oder vielmehr ein jus instar servitutis realis, vermöge deßen er das utile interdictum uti possidetis, et unde vi, aliaque possessionis recuperandæ remedia (17), wie auch utilem rei vindicationem emphyteuticariam anstellen kan (18).

(1) Sie wird eingetheilt in ecclesiasticam et civilem, und diese ist wiederum vel publica, vel privata, vid. *NOV.* 7 *c.* 3, *NOV.* 120 *c.* 1, *cap.* 2 *in pr. de reb. Eccl. non alien. in 6to*, LAVTERBACH *Coll. th. pract. Lib* 6, *tit.* 3, § 4, BOEHMER *J. E. P. Tom.* 2 *L.* 3 *tit.* 18 § 12.

(2) Die emphyteusis gehöret gleich der emtione venditione et locatione conductione ad contractus consensuales, LAVTERB. *L.* 6 *tit* 3 § 3, licet scriptura probationis gratia omnisque dubii tollendi causa accedere soleat, quandoque etiam ex Legum præscripto accedere debeat, LAVTERB. *ibid* § 6 VINNIVS *ad* § 3 *J. de locat.* CARPZ. *P.* 2 *Const.* 39 *def.* 7 *num.* 6. Vid. *tot. tit. C. de jure emphyt. L.* 4 *D. de pignor. L.* 4

D. de fide instrum. L. 14 § *f. in med. v. conscribis &c. de SS. Eccles. Nov.* 1 *gr. et Nov.* 120 *c.* 5, 6 § 2 *v. jubemus inscribi*, Solmsisches Landrecht, (in der Beylage Num. 1) *P. 2 tit.* 6 § erstlich 2. Vid. MEV. *P.* 3 *Dec.* 289, BOEHMER *J. Eccl. Prot. Tom.* 2 *L.* 3 *tit.* 18 § 12.

(3) Ab initio prædia rustica sterilia *L.* 1 *D. si ager vectigalis id est emphyteuticarius petatur*, postea etiam cultissima et prædia urbana *Auth. si quas ruinas C. de SS. Eccles. NOV.* 7 *cap.* 3 § 2, *NOV.* 120 *cap.* 1, LAVTERB. *Lib.* 6 *tit.* 3 § 8.

(4) Canon, sive annua pensio, in pecunia aliisve quibusvis rebus, etiam minimis, consistere potest, LAVTERB. *ibid.* § 9. Von den fundis patrimonialibus bestund der canon in Geld und Früchten, dagegen die possessores von allen extraordinariis oneribus vel obsequiis frey waren *L.* 2 *C. de collat. fund. patrim.* doch mit Ausnahme des Wegebaues *L.* 1 *C. eod. tit.*

(5) Vid. § 3 *J. de locat.* Die emphyteusis publica war regulariter perpetua, indem die fundi patrimoniales principis gegen einen vest gestellten canonem vor beständig ausgethan wurden, *L.* 3, 4, 5, 6 *C. de fundis patrimonial*, zuweilen mit der zugefügten Versicherung, daß, wann der fundus gleich verbeßert und künfftig mit mehreren Knechten besetzt, oder mehr Vieh darauf gehalten wurde, dannoch auf sothane Verbeßerung kein capitationis aut canonis augmentum gelegt werden solle, vid. *L.* 2 *C. de fund. rei privatæ.*

(6) Vid. *d.* § 3 *J. de locat. L.* 1 *pr. D. si ager vectig. L.* 9 *D. de probat.* NOV. 7 *c.* 3, NOV. 120 *c.* 1, 6, *quo correcta est d.* N. 7 *c.* 3. Excipitur: nisi pacto aliud conventum sit, FRANTZKIVS *de laudem. cap.* 9 *n.* 62, LAVTERB. *L.* 6 *tit.* 3 § 16.

(7) *L.* 31 *D. de pignor.* LAVTERB. *Lib.* 6 *tit.* 3 § 17.

(8) Vid. § 3 *J. de locat. L.* 71 § *pen. et fin. D. de legat.* 1, *L.* 1 *et f. C. de jure emphyt.* LAVTERB. *lib.* 6 *tit.* 3 § 17.

(9) *L. f. in f. C. de jure emphyteut.* CARPZ. *P.* 2 *Const.* 38 *Def.* 13.

(10) LAVTERB. *Lib.* 6 *tit.* 3 § 14.

(11) AVTH. *qui rem C. de SS. Eccles.* LAVTERB. *L.* 6 *tit.* 3 § 21.

(12) *L.* 2 *C. de jure emphyt.* AVTH. *qui rem C. de SS. Eccles.* licet nulla interpellatio intervenerit, *d. L.* 2 *C. de jure emph. L.* 12 *C. de contrab. et comm. stipulat.* LAVTERB. *L.* 6 *tit.* 3 § 22.

Denen

Denen possessotibus emphyteuticorum fundorum patrimonialiumque stunde aber auch frey, den jährlichen canonem innerhalb der gehörigen Zeit particulariter auf drey mahl abzutragen *L.* 4 *C. de collat. fund. patrimon. et emphyt.*

(13) LAVTERB. *ibid.* § 22.

(14) *Argum. L.* 1 *et fin. D. si ager vectigalis id est emphyt. petatur*, junctâ *L.* 1 § 3 *D. de superficieb.*

(15) LAVTERB. *Lib.* 6 *tit.* 3 § 9.

(16) LAVTERB. *L.* 6 *t.* 3 § 3.

(17) *L.* 1 § 8 *D. uti possidetis*, *L.* 1 § 9 *D. de vi et vi armata*, LAVTERBACH *L.* 6 *tit.* 3 § 18.

(18) *L.* 74 *seq. D. de R. V*, *L.* 1 § 1 *D. si ager vectig.* LAVTERB. *Lib.* 6 *tit.* 3 § 19.

§. 42.

Die superficies (1) sive jus in fundo alieno habendi aliquid ædificatum, plantatum, satum, vel alio modo positum (2), wird regulariter per locationem conductionem constituirt (3), auser dem aber auch per emtionem (4), und bißweilen per legem ipsam (5). Wann die superfies per locationem conductionem in longum tempus, vel in perpetuum dergestalt constituirt worden ist, daß der superficiarius einen gewißen Grundzinß an Geld, oder wie man es sonst einig worden (6), entrichten muß, so kommt er mit dem emphyteuta überein, und ist in so weit zwischen der superficie und der Römischen emphyteusi (7), desgleichen denen Teutschen Meyer-Güthern in Westphalen kein wesentlicher Unterscheid (8). Von der *superficie.*

(1) SUPERFICIES, vel superficium, *L.* 32 *D. de jure dot. L.* 39 *D. de leg.* 2, Germanice vocatur das Zimmerrecht, alibi das Platzrecht, cui ex opposito respondet das Grundrecht, HERT *in Dissert. de jure superficiario*

cisario S. 1 § 3. Superficiem dicimus ædificium, non ædes, hæ enim ex solo et superficie constare dicuntur, *L.* 23 *pr. D. de usurp. et usu.* HERT *S.* 1 § 8.

(2) Vid. *L.* 71 *D. de usufr. L.* 20 *pr. D. de serv. præd. urb. L.* 13 *D. de serv. præd. rust. L.* 15 *D. qui pot. in pignore, L.* 81 § 3 *D. de legat.* 1, *L.* 23, 26 *D. de usucap.*

(3) *L.* 1 *pr. et* § 3 *D. de superfic. L.* 18 § 4 *D. de damno infecto.*

(4) Die Superficies wird auch per emtionem, permutationem, donationem et testamentum constituirt, *L.* 1 § 1 *et* 7 *D. de superfic.* Superficie per emtionem constituta SOLARIVM, der Bodenzinß, Grundzinß, regulariter non debetur, nisi aliud pacto constitutum fuerit, ideoque solarium istud non est de substantia juris superficiarii, HERT *de jure superfic. S.* 2 § 1.

(5) Vid. *L.* 2 § 17 *D. ne quid in loco publ.* Add. quoque *L.* 1 *et* 3 *C. de diversis prædiis urbanis et rusticis templorum et civitatum, et omni reditu civili XI*, 69.

(6) Das solarium bestehet, wie in locatione conductione überhaupt, zwar mehrentheils im Geld, § 2 *J. de emt. vend.* § 2 *J. de locat. cond.* bißweilen aber auch in anderen Sachen, *L.* 21 *C. de locato*, und da die Rechte hierunter in specie nichts bestimmen, *L.* 2 § 17 *D. ne quid in loco publ. L.* 15 *D. qui pot. in pign. L.* 39 § 5 *D. de leg.* 1: So meynen einige, daß das solarium so gar in Diensten, operis rusticis, bestehen könne *à* LEYSER *spec.* 509 *medit.* 11.

(7) Die superficies scheinet uhrsprünglich Häußer und Gebäude, und die emphyteusis Aecker und Ländereyen pro objecto zu haben, VON BVRI *pag.* 1246, sonst aber ist unter der superficie et emphyteusi im Grunde kein essentieller Unterscheid *à* LEYSER *spec.* 509 *medit.* 1. Der superficiarius et emphyteuta (wann anderst die superficies nicht etwa nur auf kurze Zeit verpachtet ist, *vid. L.* 1 § 3 *D. de superf* vel ager emphyteuticarius ad tempus conductus est *L. f. D. si ager vectig. id est emphyteut. pet.*) haben beyde einerley actiones, *L.* 16 § *ult. D. de pign. act. L.* 1 § 1 *D. si ager vectig. L.* 1 § 4 *D. de superfic.* Dantur nimirum superficiario tam interdicta retinendæ, *L.* 1 *D. de superfic.* et recuperandæ possessionis *L.* 1 § 5 *D. de vi et vi arm.* quam remedia petitoria, scilicet actiones in rem *L.* 2 *pr.* § 3, 4, 6 *D. de superfic. L.* 73, 74, 75 *D. de R.*

Vind.

Vind. L. 19 *D. de damno infecto*, add. *L.* 10 *D. fam. herc. L.* 3 § 3 *D. de nov. op. nunc. L.* 12 § 3 *D. de public. in rem act. L.* 39 § 2 *D. de damno inf.*, utiles *L.* 16 § 2 *D. de pignerat. act. L.* 1 § 4 *D. de superfic.* welche entweder ein dominium utile LAUTERB. *Coll. th. pract. L.* 43 *tit.* 18 § 5, *arg. L.* 3 § 7 *D. uti possid.* vid. tamen GOTHOFR. *in not. ad hanc Legem*, oder vielmehr ein jus reale instar servitutis zum Grunde haben, *L.* 86 § 4 *D. de legat.* 1, *junct. L.* 2 *D. de superfic. L.* 19 *pr. D. de damno infecto*, *L.* 49 *D. de V. S.* VON BVRI *pag.* 1250. Es macht auch keinen wesentlichen Unterscheid aus, wann die jura singularia in emphyteusi, nimirum laudemium et jus protimeseos, *L.* 3 *C. de jure emphyt.* in superficie cessiren, *arg. L.* 14, 16 *D. de LL.* à LEYSER *spec.* 509 *med.* 4. auch der superficiarius ob non solutum canonem seines Rechts, gleich dem Emphyteuta *L.* 2 *C. de jure emphyt. c.* 4 *X. de locato*, nicht verlustig wird, *per L.* 155 § *ult. D. de R. J. et c.* 49 *de R. J. in 6to.* à LEYSER *spec.* 509 *med.* 5, wiewohl andere hiervon das Gegentheil mit mehrerem Recht behaupten, HERT *de jure superficiario S.* 2 § 6 *per L.* 3 *C. L.* 54 § 1 *D. locati*, *L.* 10 § 1 *D. de publican.*

(8) Magna est inter JCtos nostros contentio, quale sit jus, quod coloni Brunsuicenses, Hildesienses, Westphali, quos vulgo die Meyer vocant, in prædia sua habent. Et constat illud sine dubio peculiaribus jure Romano incognitis regulis. Quod si tamen omnia accurate consideres, convenit fere cum superficie, et exiguum inter utrumque jus remanet discrimen, à LEYSER *spec.* 509 *in fine. coroll.* 4.

§ 43.

Einige Rechtslehrer wollen davor halten, daß die Teutschen Erbbestand- Erbleyhe- Erbpacht- oder Erbzinß-Güther, oder zu Erbe verliehene Güther (1) mit den Römischen bonis emphyteuticis unrecht vermischt (2). Da ich aber bereits oben angeführt und bewiesen habe, daß alle diese Teutsche Pachtgüther mit den Römischen bonis emphyteuticis in essentialibus einerley sind

Die Teutsche Erbleyhe und Römische *Emphyteusis* kommen *in essentialibus* überein.

sind (3): So trette ich auch meines Orts der Meynung bey, daß man beyderley Güther ohne Schaden mit einander verwechseln, und in denenjenigen Stücken, welche bey den Teutschen Güthern unbestimmt und zweiffelhafft sind, bey den bonis emphyteuticis hingegen ihre gewiße Bestimmung haben, die Entscheidung aus dem Römischen Recht gantz füglich hernehmen (4), und dem guten alten OBERTO DE ORTO völlig beypflichten (5), ja zur Erläuterung und Entscheidung zweiffelhaffter Fälle, wobey es an anderen Entscheidungs-Gründen fehlet, sich auf die NOVELLAS LEONIS &c. und auf die Rechte und Gewohnheiten fremder Völcker, wann uns solche gleich nicht binden, überhaupt auch heut zu Tage mit mehrerem Grunde auf das jus Romanum beruffen könne, als auf die veralteten Teutschen Gesetze selbst (6).

(1) Welche weitläufftiger beschreiben V. BVRI in der Erläuterung des Teutschen Lehnrechts *V*ten Fortsetzung *pag.* 931-954. KOPP Proben des Teutschen Lehnrechts *P. I. Spec.* 6.

(2) ESTOR Rechtsgelahrtheit der Teutschen § 1931 *seq.*

(3) Siehe oben § 31. Gewiße teutsche Huben-Güther zu Hohenkirchen (ohnfern Caßel und Immenhausen) werden daher bona emphyteotica genennet in einer Urkunde vom Jahr 1374 in SCHMINCKII *Monimentis Hassiacis* im 4 Theil, im 7 Stück § 13.

(4) V. BVRI *pag.* 832. Gravissimus ille Doctorum nonnullorum error est, existimantium, mores Germanicos, si in quadam circumstantia à moribus Romanorum recedant, totius negotii naturam adeo mutare, ut jam nihil ex legibus Romanis applicari possit, *à* LEYSER *Spec.* 29 *medit.* 5. Die Römische Verfaßung ist in vielen Stücken von der Teutschen unterschieden. Die Teutschen Gewohnheiten aber gehen ebenfalls bißweilen

gar

gar sehr von einander ab. Wo soll man sich also Raths erhohlen? Mich deucht, daß derjenige, welcher das Römische Recht gründlich einsiehet, und solches auf teutsche Sachen und Geschäffte anwendet, welche in essentialibus mit den Römischen übereinkommen, in naturalibus et accidentalibus aber unbestimmet und zweifelhaft sind, in seiner applicatione juris ad factum niemahls irre gehen werde.

(5) Der OBERTUS DE ORTO bekennet *II. F.* 1. quod aliæ causæ dirimantur Jure Romano, aliæ legibus Longobardorum, aliæ secundum regni consuetudinem. Er führet zugleich an, quod hæ consuetudines sint variæ et secundum diversorum locorum, aut curiarum mores diversæ; daß sich solche nicht in der Kürtze erzehlen und nicht leicht in ein Buch bringen ließen; daß Er also seines Orts nur das beschreiben wolle, was in der Lombardey bey den feudis üblich sey. Diesem füget Er dann endlich bey: Legum Romanarum non est vilis authoritas: sed non adeo vim suam extendunt, ut usum vincant aut mores. *Strenuus autem Jurisperitus, sicubi casus emerserit, qui consuetudine feudi non sit comprehensus, absque calumnia uti poterit Lege scripta.* Das Jus Romanum ist das Hauptstudium. Wer dieses wohl inne hat, wird in allen anderen Nebenstudiis, die er gleichwohl nicht zurück setzen darff, leicht fortkommen.

(6) Nach der gemeinen Meynung der Rechtslehrer gelten bey Uns in Teutschland die NOVELLAE LEONIS so wenig, als die CONSTITUTIONES EX BASILICIS, NOMOCANONE PHOTII et aliis à CONTIO, CUJACIO &c. restitutæ & posterioribus Codicis editionibus adjectæ, sed omni juris autoritate destituuntur. LAUTERB. *Dissert. Acad. Vol.* I *Diss.* 22 *Conclus. forens. Ex.* I §7, 9 *et Coll. th. pr. in prolegom.* §*V. n.* 6 *et* §*VI. n.* 4, nec in illis casibus, qui legibus expresse decisi non sunt, in foro tanquam Leges authenticæ allegari possunt. LAUTERB. *d. Diss.* 22 §7. Welches auch von den übrigen XIII. edictis JUSTINIANI et reliquis JUSTINI, TIBERII et JUSTINIANI constitutionibus Imperatoriis, quæ illas sequuntur, et CAPITULIS FEUDORUM EXTRAORD gesagt wird LAUTERB. *d Diss.* 22 §10, 11, 12 *et Voll. th. pract.* §*VII.* Allein da andere DD. der Meynung sind, quod in tractatione quæstionum, quæ aliis legibus decisæ non sint, etiam constitutiones apocryphæ

allegari possint, BACHOV *ad* § 17 *J. de act.* So finde ich meines Orts mich darauf zu beruffen kein Bedencken. Wann Fragen vorfallen, welche nach dem Geständnüß des Gerichts nicht mehr vorgekommen, und folglich weder ex consuetudine, vel observantia, noch ex lege scripta, noch ex certa analogia juris recepti zu entscheiden, sondern wegen der auf beyden Seiten fürwaltenden Gründe zweifelhafft sind, so hat derjenige, welcher sich auf andere Völcker berufft, deren Verfaßung, so viel nemlich in die aufgeworfene Frage einschlägt, nicht unterschieden, und bey denen diese Frage auf eine gewiße Art decidiret ist, ohnstrittig mehr vor sich, als der andere, welcher in seiner Entscheidung sich von anderen Völckern mehr absonderen und ein besonderes Recht veststellen, als denselben beytretten will. Ich setze, wie billig, voraus, daß bey dem Römischen Recht das jus naturæ, *L. 6 D. de J. et J.*, und die von den weisesten Leuten in Griechenland herrührende Griechische Gesetze, *L. 2 § 4 D. de orig. juris*, zum Grunde liegen, welche von den grösten Männern unter denen damahls so großen Römern durch verschiedene hundert Jahre hindurch ausgearbeitet, von den nachherigen Kayfern mit Verordnungen ergäntzt, oder pro statu Reipublicæ mutato abgeändert, dieses alles vom JVSTINIANO, obwohl nicht auf die allerglücklichste Art und Weiße in ein corpus gebracht, und nachgehends von ihm sowohl als den weiter gefolgten Kayfern neue constitutiones zugesetzt, auch als man das Römische Recht nach und nach recipirirete, nicht sowohl auf die damahls bekannte und gleich anfänglich vorgefundene constitutiones, als auf gewiße canonische Bücher, sondern auf die Vollständigkeit und Schönheit des Römischen Rechts überhaupt gesehen, und sich um dieser mehreren Vollständigkeit willen in Franckreich, in Aquitania und Gallia Narbonensi, wo man sich sonst nach dem CODICE THEODOSIANO gerichtet, an deßen statt der CODEX JVSTINIANAEVS NOVVS SEV REPETITAE PRAELECTIONIS und die PANDECTEN zur Richtschnur genommen worden: ANTONIUS DOMINICVS *de prærogativa allodiorum cap.* 20 § 5. Der Holländische JCtus J. ORTW. WESTENBERG schreibt demnach, so viel ich die Sache einsehe, mit gutem Grunde, *in præfatione principiis juris secundum ordinem Digestorum seu Pandectarum A.* 1732 *præmissa*: „ Ex quo ad jurisprudentiam animum applicui.

„ non

„ non semel subiit mirari supercilioſum quorundam de jure noſtro civili
„ judicium, dum illud tanquam plurimis nævis ſcatens deſpiciunt, et in eos
„ invehuntur, qui jus Juſtinianeum reduxerunt et in uſum revocarunt,
„ imo inter maximos Reipublicæ morbos referunt, quod legibus uta-
„ mur Romanis. Cum nullum unquam jus præclarius conſtitutum ſit,
„ neque diligentius. Non enim librorum, quibus Jus Juſtinianeum
„ continetur, ſolus Juſtinianus auctor eſt; ne quis hanc ſapientiam
„ ab illo uno repeti putet. Sed exponuntur in iis jura Populi Romani,
„ uti ipſe Imp. fateri non erubeſcit § 1 *J. de J. N. G. et C.* Quorum alia
„ petita ſunt a ſapientiſſimis Athenienſium, aliorumque, Civitatibus;
„ alia vero ab iis, qui in Populo Romano, aut Reipublicæ, aut juri
„ dicundo, aut huic ipſi interpretando præfuerunt. Quales ab ultima
„ memoria urbis conditæ, longa ſucceſſione, homines, ſummo ingenio,
„ acerrimo judicio, et maxima doctrina præditi, prope fuere innume-
„ rabiles. Qui in tanto ac tam diuturno imperio, artem æqui bonique
„ in innumeris obvenientibus caſibus excolentes, et naturalem æquita-
„ tem ubique applicantes, longo plurimarum ac graviſſimarum rerum
„ uſu, et quotidiana experientia docti, facile viderunt, quid æquius me-
„ lius eſſet, quidque Reipubl. recte conſtituendæ regendæque con-
„ veniret, eoque quæ cognoverunt, non minore fide, integritate, dili-
„ gentia tradiderunt. *vid.* DON. *Præfat. et L.* 1 *Comm. c.* 16. Neque
„ leges continent tantum civiles, ſed et deciſiones plerarumque cauſa-
„ rum incidentium, ex æquitate et jure naturali collectas et deductas.
„ Quod cum ubique idem ſit, non potuit ſane non ſumma æquitatis
„ ratio maximam huic juri conciliare auctoritatem, non tantum apud
„ Romanos, eosque qui Imperio Romano fuere ſubjecti, ſed etiam ex-
„ traneos. Ut ad quos populos arma Romana nunquam pertingere po-
„ tuerunt, Leges Romanæ ſine vi ulla, juſtitiæ ſuæ vi triumphantes
„ pervenerint; omnesque fere Gentes Europeæ, ad Legem Romanam;
„ ceſſante jure patrio, cujus ut plurimum maxima eſt anguſtia, tanquam
„ ad communem συνομίαν, confugiendum cenſuerint. Quæ juris Roma-
„ ni juſtitia ex ſingulis ejus partibus uſque adeo elucet, ut cuivis ſit
„ obviam, maxime vero ex ſanctiſſimo illo juſtitiæ templo DIGESTIS
„ ſc. ſeu PANDECTIS. Vix enim in PANDECTIS ullum fragmentum

est, in quo non gravitatis, prudentiæ, æquitatis vis, non eruditæ vetu,
„ statis majestas emineat. Apparet ibi prisca in respondendo fides et re-
„ ligio, à qua veteres illi juris auctores, Servius Sulpicius, Scævola,
„ aliique commendabantur, *vid.* CIC. *Phil. 9 c. 5 et in Brut. c. 39 et*
„ *seqq.* Ita omnes illi, quorum Responsa in Pandectis habemus, scrip-
„ serunt, ut in summa brevitate nihil sit aptius, aut convenientius, in
„ summa dignitate rerum nihil elegantius, aut jucundius. Cumque in his
„ auctoribus maxima varietas sit, si numerum spectes, tamen ut in jure
„ veritatem, et certitudinem in oratione agnoscas, tantus ac tam sin-
„ gularis inter omnes est consensus, ut si fragmentis auctorum nomi-
„ na, et inscriptiones detraxeris, unum te auctorem in omnibus intue-
„ ri putes, DONELL. *d. l.* Nescias, utrum diligentia an gravitas,
„ prudentia, an æquitas, scientia rerum, an orationis dignitas præstet
„ et majori laudi digna esse videntur L. VALLA *Eleg. L. 3 Præf.*
„ Ich will diesem Holländischen noch einen teutschen Rechtsgelehrten
„ beysetzen, nemlich den ehemaligen Hallischen Cantzlar J. P. v. Ludewig.
„ Dieser äusert sich in der Erläuterung der güldenen Bulle im 2ten Theil,
„ (pag. 1536 seq. edit. 1752) folgender gestalt: „ Das allermeiste
„ von dem Römischen Recht ist aus der gesunden Vernunfft genommen,
„ als an welchem so viele Weltweiße, Staatsgelehrte und erfahrne
„ Männer gearbeitet . . . Solches Recht ist so vollständig, daß alle
„ menschliche Handlungen daraus entschieden werden mögen, welches
„ weder von den Mosaischen, noch einem andern Gesetze von Anbeginn
„ der Welt her gesaget werden mag. Diejenige thun übel, welche auch
„ in dem natürlichen Recht ohne nothdringende Ursachen von den Rö-
„ mischen Satzungen abweichen, nur etwa zu dem Ende, damit etwas
„ neues zu Marckt gebracht werde, da doch unter dem allen, was die
„ Römer in Beurtheilung, Einschränckung, Einrichtung menschlicher
„ Handlungen gesetzet, mit der Vernunfft gar wohl zusammen gereimet
„ und der vielen nützlichen und nöthigen Bücher halben, welche darnach
„ eingerichtet, gar wohl auch in dem Recht der Natur beybehalten wer-
„ den kan; dahingegen noch kein natürlicher Rechtsgelehrter etwas an-
„ deres dagegen vorgebracht, welches bey so vielen Menschen, als das
„ Römische Recht, Eingang gefunden, vielmehr, was der eine jetzo

„ vor noch so vernünfftig ausgegeben, ziehen andere mit der größten „ Hefftigkeit widersprochen haben. „

Die innere Schönheit und Vollkommenheit (so weit nemlich etwas menschliches vollkommen genennet zu werden verdienet) ist es also, wodurch das Römische Recht sich so weit verbreitet hat, daß es nicht allein beynahe überall in Europa in subsidium angenommen, sondern sogar in Teutschland über die Fränckische Gesetze und teutsche Gewohnheiten weit hinauf gesetzt worden. Man hat aber auch eben daher gegründete Ursache, sich nicht blos auf gewisse Bücher, sondern auf das gantze Römische Recht, selbst das Jus post Justinianeum nicht ausgeschlossen, zu gründen und zu beruffen. Ich glaube nicht, daß jemand zweiffeln werde, daß das Römische Recht über die teutschen Gesetze würcklich ein solches Uebergewicht gewonnen habe. Dann ob man wohl mit der Menge der Römischen Gesetze nicht zufrieden und solche in die Kürtze zu ziehen, mithin auf diese Weiße ein eigenes Gesetzbuch zu verfaßen und hernach alle fremde Gesetze abzuschaffen mehrmahls bedacht war, *vid.* LEX WISIGOTHORUM *Lib.* 2 *c.* 9, so benahme doch dieses der Hochschätzung nichts, die man vor das Römische Recht hatte, welches sogar der LUDOVICUS PIUS *in additionibus ad Capitularia Caroli Magni* omnium humanarum matrem legum zu nennen kein Bedencken trug, ANT. DOMINIC. *c.* 11 §8 *et c.* 12. §8. Das Römische Recht füllte demnach nicht blos die Lücken aus, sondern, da man die Teuschen Gesetze in vielen Stücken vor unbillig hielte, und der daraus verfertigte Sachsen-Spiegel vom Pabst GREGORIO verdammt, und vom Concilio zu Basel verworffen wurde, E. C. W. Gärtners Sachsenspiegel (*ed. in fol. A.* 1732) in der Vorrede §14 *et pag.* 526 *seq.* so verdrang es, dieselbe grosentheils und so weit sie sich nicht durch den beständigen Gerichtsbrauch erhielten, gantz und gar. Der SCHÜTZIUS. welcher dieses alles vor Augen hat, wann er in seinem compendio juris LAUTERBACHIANO in præfatione pag. 1, sagt: ex hoc jure declarantur, restringuntur et supplentur jura statutaria, verdienete demnach die scharffe censur nicht, die er insgemein hierüber ausstehen muste, ehe er in den Collegiis aus der mode kam, ungeachtet des Vorzugs, den er in Ansehung des practischen Gebrauchs in foro noch immer behaup-

let, nach der Propheceyung des seel. Gundlings in seinen *otiis* im 3 Th. im 4 Cap. von des *Matth. Wesenbecii* Leben, *fatis*, und Schrifften § *IX. not. q. pag. m.* 274 anderen compendiis Platz machte, welche freylich nach einer beßeren methode geschrieben und in Collegiis brauchbarer sind. Wer sich daher heut zu Tage im Jure Romano fundiret, hat fundatam intentionem vor sich, dahingegen derjenige, so sich auf das jus Germanicum antiquum beruffen will, deßen heutige observantz um so mehr beweißen muß, als sich auch der Status publicus in Teutschland successu temporis, besonders nach den Zeiten des beständigen Landfriedens und der Errichtung des Cammergerichts, gar sehr und so geändert hat, daß er sich selbst nach der alten Verfaßung gar nicht mehr gleich siehet, sondern in den mehresten Stücken der Römischen Verfaßung weit ähnlicher geworden ist. Es komut also heut zu Tage alles darauf an, wie weit sich alte teutsche Gewohnheiten durch die folgende Zeiten hindurch erhalten haben. S. des seel. Vicecantzlar KOPPS Lehns-Proben 1 Theil im Vorbericht § 6 *pag.* 15. Jus Romanum in Germania jus commune est, nec tam crude hodie applicari possunt doctrinæ juris Germanici a legibus antiquis obsoletis repetitæ, FACULT. JURID. GOETTINGENSIS *apud Dn.* PÜTTER in auserlesenen Rechtsfällen *Respons.* 7, nec applicari potest jus Germanicum, nisi conservatum probetur, FACULT. JURID. GOETT. *ibid. Responso* 10. Mehrentheils findet heut zu Tage in Ansehung der alten teutschen Gesetze dasjenige statt, was TERENTIUS sagt *in And.* 1, 2. Nunc hic dies aliam vitam adfert, alios mores postulat. Was bey Uns in Teutschland in Uebung geblieben ist, und sich aus dem Römischen Recht nicht herleiten lässet, davon müßen Wir die Spuhren in den alten teutschen Gesetzen aufsuchen und Uns derselben als historischer Zeugnüße eines einheimischen ehedem so gehaltenen Rechts bedienen, dabey aber die Behutsamkeit brauchen, daß man in den Umständen der Zeit und Personen zum Nachtheil der Wahrheit, wie bey dem neueren Gebrauch der teutschen Rechte kein ungewöhnlicher Fehler ist, nicht irrige Verwechselungen mache, *ut loquitur Dr.* PÜTTER *Resp.* 7 *n.* 115, et *Resp.* 13 *n.* 6, FRIED. HENR. MYLIUS *de genuino juris Germanici*

hodierni conceptu, J. SAM. FRID. BOEHMER *de præjudicio juris Germanici in causis privatis*, D. G. STRUBEN Nebenstunden *P. 5 pag. 1 seq.*

§. 44.

In wie weit vor die eine oder andere Gattung Leyhegüther in dubio zu præsumiren sey?

Bey diesem mannigfaltigen Unterscheid der Zinß- und Leyhegüther läßet sich inzwischen öffters sehr schwehr bestimmen, ob ein Guth dem Zinßmann, oder Zinßherren eigenthümlich zustehe, mithin ein bonum censiticum oder ein Leyhguth seu prædium locatum sey (1), und noch schwehrer ist es, die Frage zu erörteren: ob man in dubio vor diese, oder jene Gattung von Leyhegüthern præsumiren und in zweiffelhafften Fällen ein Guth ehender zu dieser, als jener Claße rechnen solle. Es beruhet in facto, an locatio conductio, an vero aliud negotium subsit, wovon das eine so wenig, als das andere præsumiret werden kan, und wobey folglich præsumtio generalis per specialiores gar leicht enerviret wird (2). Es findet auch um so mehrere Schwürigkeiten, hierunter etwas gewißes vest zu stellen, da nicht nur ein und dieselbe Art von Güthern nicht an einem Ort durchgehends von eben der Beschaffenheit ist, wie am anderen (3), desgleichen in einer Landes-Gegend öffters unterschiedenerley Arten von Leyhe-Güthern angetroffen werden, sondern auch aus der Erfahrung bekannt ist, wie durch allerley Zufälle, öffters auch durch Nachläßigkeit der Guthsherren oder Vorsteher der Kirchen-Güther, zumahlen wann

keine

keine Brieffe darüber gelöset worden, aus Laß- oder Loisgüthern unbestimmte Landsiedel-Güther, aus diesen erbliche Landsiedel- oder Erbleyhe-Güther, oder bona emphyteutica, und aus diesen endlich bona censitica geworden, welche die Besitzer vor ihr Eigenthum halten, und eines blosen darauf haftenden Zinßes geständig sind. Die Rechtslehrer sind auch daher über diese Frage gar nicht einstimmig. Einige wollen in dubio eher pro bonis censiticis (4), andere pro Emphyteusi (5), und wieder andere lieber pro locatione conductione simplici præsumiren, und diejenige interpretation des zwischen dem Hoffmann und dem Guthsherren subsistirenden contracts vorziehen, welche in Ansehung des letzteren benignior et levior ist, & dominum minus obligat (6), welche Meynung in dem Fall die billigste zu seyn scheinet, wann zwischen beyden Theilen ausgemacht ist, daß der Innhaber kein Eigenthümer des Guths sey, welchenfalls Er freylich titulum possessionis ediren (7) und was Er eigentlich an dem Guth vel ex contractu, vel ope præscriptionis vor ein Recht habe gegen den dominum gebührend erweißen muß, welches sich aber gantz anderst verhält, wann es ungewiß ist, ob nicht der Besitzer auch Eigenthümer des Guths sey und der andere nur einen blosen censum daranf zu forderen habe. Noch andere machen einen Unterscheid unter privatis und unter Kirchen, welche einen Zinß zu genießen haben. Letzteren falls

falls halten sie das Guth, wovon der Kirche geztinßet wird, pro emphyteutico, wann aber die Zinße an einen privatum entrichtet wird, pro bono censitico (8).

(1) Weil die superficies bald per emtionem venditionem, bald per locationem conductionem constituiret wird (§ 42 not. 3 seq.), so ist es zweifelhafft, wann in dem contract weder einer location, noch vendition Meldung geschiehet, wohin man alsdann die superficiem rechnen solle, wiewohl wann der superficiarius alljährlich etwas gewißes bezahlen muß, mehr pro locatione zu sprechen ist, *arg. L. 2 § 1 D. locati cond.* Gleiche Bewandtnüß hat es mit der emphyteusi, welche bald ad venditiones, bald ad locationes referiret werden kan. Der LEX ZENONIANA macht zwar einen besonderen Contract daraus, cujus propriam statuit naturam, neque ad locationem neque ad venditionem inclinantem, SED SVIS PACTIONIBVS FVLCIENDAM, *§ 3 J. de locat cond.* Allein aus eben diesen letzteren Worten läßet sich beweißen, daß der Kayser ZENO, indem er eine Strittigkeit unter den Rechtsgelehrten zu entscheiden scheinet, solche entweder gar nicht entschieden und im Grunde nichts gesagt, oder was er sagen wollen, so verstanden habe, daß die emphyteusis, nachdem die pactiones beschaffen sind, bißweilen ad emtionem venditionem, wodurch das dominium plenum, wie in bono censitico, transferiret wird, bißweilen aber ad locationem conductionem gerechnet werden könne, und in diesem Betracht zwischen beyderley contracten gleichsam in der Mitte stehe. Indeßen rechnet man regulariter, wo die pactiones nicht ein anderes in specie enthalten, die bona emphyteutica um so mehr, zu den bonis locatis, da der Dominus emphyteuseos, welchem der Emphyteuta jährlich einen canonem bezahlen muß, als Eigenthümer, betrachtet wird, *in d. § 3 J. de locat. cond.*

Wie es übrigens durante lite gehalten werden solle, si de terræ dominio dubitetur et locatio negetur, verordnet der *L. 20 C. de agric. et cens.*

(2) BOEHMER *in Jure Eccl. Prot. Tom. 2 lib. 3 tit.* 18 § 2 *in Resp. n.* 7.

(3) In Ansehung der Landsiedelgüther bezeuget die Solmsische Ordnung, daß der Landbrauch, wodurch das Landsiedelrecht aufkommen, an

einem Ort beßer, als an dem anderen gehalten werde, Beyl. *N.* 1 *sit.* 7 § 5 *pag.* 11. Mit den eigenbehörigen Meyer-Güthern im Oßnabrückischen hat es gleiche Bewandtnüß, *vid. Ord. jur. colon. Osnabr. c.* 1 § 2 *apud b.* à LVDOLFF *Obs.* 151 *p.* 196, wie auch mit den Güthern im Ravensbergischen, *Ord. jur. colon. in Comit. Ravensb. in præfat. apud eund.* à LVDOLFF *Obs.* 150 *pag.* 169 *seq.* Ja man kan dieses mit Recht von allen bonis colonariis überall behaupten, à LVDOLFF *Obs.* 148 *pag.* 148 *seq.* à LVDWIG *in jure client. S.* 3 *c.* 6 § 6 *not. u pag.* 282, ROSENTHAL *cap.* 21 *concl.* 64 *n.* 3, ZASIVS l. 1 *Respons. singular. c.* 3 *n.* 82.

(4) BERLICHEN *P.* 2 *Concl.* 47 *num.* 19, CARPZ. *P.* 2 *Const.* 39. Præsumtio de jure Romano est pro allodio, ANTON. DOMINIC. *de prærog. allod. c.* 20 § 6.

(5) Addita etiam hac ratione, quia publice interest, ut colonaria prædia conserventur et melior conditio possessoris in ea existat, BOEHMER *d. l.* § 2, STRVBEN *de jure villicor. c.* 2 § 10. PVFENDORFF *Obs. jur. univ. T.* 1 *Obs.* 220. Frh. VON CRAMER Gedancken von der Landsiedeley *c.* 2 § 17.

(6) *Per L.* 9. 34 *D. de Reg. J. L. f. D. de Prætor. stipul.* SCHOEPFF *in Cons. nov. Tub. Vol.* 8 *Cons.* 50 *n.* 28 *seqq.* MEV. *P.* 1. *D.* 163, *P.* 3 *D.* 288 *et P.* 9 *D.* 74, *vid. tam. P.* 7 *Dec.* 221, ubi emtio fructuum potius, quam locationis contractus præsumitur.

(7) MEV. *P.* 4 *Dec.* 357 *n.* 2. CARPZ. *P.* 2 *Const.* 8 *Def.* 4 *num.* 5 *seq.*

(8) MYNSING. *Cent.* 3 *Obs.* 65 *num.* 8.

§. 45.

Die Leyhebrieffe geben die leichteste Auskunfft, wann sie deutlich, und

Viel leichter läßet sich die Natur und Beschaffenheit solcher Leyhegüther bestimmen, worüber Leyhebrieffe vorhanden sind, welche, wann sie anderst nicht undeutlich, unverständlich, oder contradictorisch abgefaßet sind, die beste Auskunfft geben können (1), und in casibus expressis zur alleinigen Richtschnur dienen müßen (2), in

in so fern sie nemlich den ersten, oder ältesten Leyhebrieffen gleichförmig eingerichtet sind; Allermaaßen wo nicht beyde Theile den ersten Leyhecontract nachhero freywillig und wohlbedächtlich abgeändert haben, und solches, wie es billig seyn muß, entweder im Lehnbrieff deutlich mit den nöthigen Umständen gemeldet (3), oder vom Lehnherren, welcher sich auf die beschehene Abänderung gründet, zu erweißen ist, die neuerlich eingeschaltete clausuln aus Irrthum, oder anderem wiederrechtlichen Anlaß einseitig de facto eingeschoben zu seyn vermuthet (4), folglich in dubio et regulariter pro non adjectis gehalten werden, bevorab, wann sie verfänglich, lateinisch, und den Bauern unverständlich sind (5). Immittelst hat der Guthsherr aus dem jüngsten Leyhebrieff allezeit fundam intentionem, und die Vermuthung vor sich, daß derselbe legal, nemlich dem ersten Leyhebrieff gleichförmig ausgefertiget sey, folglich muß der Lehenmann das Gegentheil durch production der allenfalls vom Lehenherren eydlich zu edirenden ältesten Leyhe- und Reversbrieffe erweißen.

den älteren Leyhebrieffen gleichförmig sind.

(1) Bißweilen trägt es sich zu, daß der contract in dem darüber aufgerichteten Instrument einen andern Nahmen trägt, als er, seiner gleichwohl offenbahr am Tage liegenden Natur und Beschaffenheit nach, tragen sollte. Ob nun zwar der Nahmen eines Contracts billig die Vermuthung mit sich führet, daß würcklich ein solcher Contract vorhanden sey, welchen der im Instrument gebrauchte Nahmen anzeiget: So fällt doch die Vermuthung so bald hinweg, als aus den übrigen Umständen des Instruments sich ein anderes veroffenbahret, da man sodann nicht so sehr

auf den Nahmen, als auf die Sache selbst siehet, vid. Tit. I § 6 et Tit. § n. 8.

(2) Wie solches hier in Heßen der Landtags-Abschied de A. 1731 § 14 vorschreibt, ohnehin auch den Rechten gemäs ist, vid. HERT *in Paræmiis juris Germanici Lib. I pærœmia* 9. Willkühr bricht Landrecht, seu Geding bricht Landrecht. *add.* der Br. G. R. R. und VC. ESTOR in der Bürgerlichen Rechtsgelahrtheit der Teutschen 2 Th. *pag.* 653 *seq.* § 4480 *seq.*

(3) Daß Lehenbrieffe mit beyderseitigem, des Lehnherren und Lehnmannes, gutem Willen abgeändert werden können, und solchenfalls es nicht mehr auf die alte nachgehends abgeänderte Lehnbrieffe ankomme, sondern die neuen den Vorzug haben müßen, solches ist wohl sehr natürlich. Allein es muß auch von solcher beyderseits wohlbedächtlich beschehenen Abänderung mit denen darzu gehörigen Umständen um so viel deutlicher constiren, je leichter es nach der condition und Beschaffenheit des Lehnmannes geschehen können, daß solcher hintergangen worden. Die Person des Lehnmanns macht daher gar offt in der Sache einen Unterscheid, *arg. L. 25 pr. et § 1 D. de probat.*; Und ein einfältiger Bauer, der öffters nicht lesen und schreiben kan, findet viel leichter glauben, wann er durch einseitige Abänderung des Lehnbriefs hintergangen zu seyn vorgiebt, als ein anderer vasall, dem man so viel Klugheit zutrauen kan, wie dem Lehnherren selbst. Es scheinet also die Meynung derjenigen Rechtsgelehrten nicht ungegründet zu seyn, welche den jüngeren Lehnbrieffen nur in dem Fall den Vorzug zugestehen, wann de expressa conventione inter dominum et vasallum constiret, und davon im Lehnbrief ausdrückliche Meldung geschehen ist, V. CRAMER *Tom.* 4 *Obs.* 1001, V. BVRI *pag.* 204, BEYER *in Diss. de investitura prima.*

(4) ROSENTHAL *de feud. c.* 6 *concl.* 69 *n.* 4 *seq.* SCHRADER *de feud. P.* 5 *c.* 2 *n.* 31. STRUV. *S. J. F. cap.* 1 § 11 *num.* 3. HORN *in Jurisprud. feud. c.* 1 § 37. L. B. *à* SENCKENBERG *in prim lin. jur. feud.* § 244. REINHARD in den Juriſt. und Hiſtor. kleinen Ausführungen 1 Th. 4 Ausf. § 10, not.

Von den Reversbrieffen spricht THVMMERMVTH *in votiva relatione*: Krumstab schleust Niemand aus, *fundam.* § *parium curiae, num.* 351 *pag.*

pag. m. 242 folgender maaßen: solent in cancellariis reversalia vasallis prius à cancellistis concepta offerri ac quasi obtrudi &c. nec ab ignario forte litterarum vasallis moræ pertæsis examinari. Allein, wann sich schon dergleichen bißweilen zuträgt, so wird es doch nie vermuthet, sondern muß erwiesen werden, *vid. L. 5 C. plus valere quod agitur*, wenigstens per conjecturas, wann e. gr. die älteren Leyhe- und reversbrieffe anderst beschaffen sind. Add. à LEYSER *Spec.* 132 *medit.* 7. Diese conjectur wird aber hinwiederum dadurch elidiret, wann der Lehenmann den abgeänderten Lehnbrieff nicht ein, sondern mehrmal angenommen, oder auch bey Zinß-Lehen, wann der Zinß verändert worden, solchen veränderten Zinß abgetragen hat, folglich es nicht anderst seyn kan, als daß dem Lehnmann der Innhalt des abgeänderten Lehnbrieffs würcklich zur notitz gekommen und er dabey acquiesciret habe. So bald der Zinß-Lehnmann, oder Pachter von der Abänderung seiner Leyhe e. gr. Erhöhung des Zinßes, oder Verwandelung der Erb- in eine temporal Leyhe- notitz erlangt hat und sich solche in so weit gefallen laßen, daß er den erhöhten Zinß entrichtet, oder bey der folgenden Lehen-Erneurung den Brieff nach dem abgeänderten Formular hinwiederum angenommen hat, auch nicht etwa in specie ein vitium possessionis vel quasi (vim, clandestinitatem, precarium) darthun kan; So ist der Lehnherr in possessorio fundiret, und der Lehnmann, welcher das Guth auf den alten Fuß verliehen haben will, muß solches gegen ihn in petitorio ausführen. Es ist daher meines Erachtens nicht zu zweifflen, daß so wohl der Pachter, welchem ein Guth von Anfang temporaliter verpachtet worden, als auch ein solcher, welcher anstatt eines vorherigen Erb- oder unbestimmten Leyhebrieffs nachgehends einen temporal Leyhebrieff wißentlich angenommen und darzu still geschwiegen hat, nach dem *L. 25 C. de locat. cond.* das Pachtguth räumen, und gegen den Guthsherren wegen der vorgeblich unbefugten Veränderung des Leyhebrieffs in petitorio klagen müste. Dann sonst wäre so wohl die zu wiederhohlten mahlen beschehene Ausfertigung der Briefe, als deren Unterschrifft, gantz vergebens, welches nicht seyn kan. Es ist genug, wann man dem Lehnmann, nach vorkommenden Umständen, die ohnbedachtsame Annahme eines von Lehnherren mit unrecht abgeänderten Lehnbrieffs und eine ohne Durchlesung beschehene Unterschrifft, oder Beßiegelung des Reverßes einmahl zu gut hält, da sonst die sola subscrip-

tio contra subscribentem plene probiret, wann derselbe nicht einen vorgegangenen dolum erweißen kan *d. L. 5 C. plus val. quod agitur &c. vid.* à LEYSER *Spec.* 132 *medit.* 7. Hat der Lehenmann es bey einer wieder seinen Willen gemachten Abänderung wißentlich über 30 Jahr bewenden laßen, so obstiret ihm auch die præscription, VON CRAMER in den Wetzl. Nebenst 4 Th. 8 Abh. STRVBEN in rechtlichen Bedencken 2 Th. 137 Bed. Andere Rechtslehrer hingegen verwerffen die præscription ausdrücklich, à WERNHER *T. 2 P 9 Obs.* 100 *in Respons. pag. m.* 509 *col.* 1 *in fine*, HOFFMANN *Consil. Lib. 3 Cons.* 12 *num.* 42 *seqq.*

(5) à LVDOLFF *Obs.* 157.

§ 46.

Gründe, welche vor die erbliche Verleyhung insgemein angeführet werden.

Zum Beschluß will ich nur noch die aus den Leyhebrieffen so wohl, als sonst hergenommenen Gründe anführen und kürtzlich untersuchen, aus denen man insgemein behaupten will, daß der Beständer kein schlechter Pachter, sondern ein vor sich und seine Erben auf das Guth gesetzter Landsiedel, oder gar ein Erbmeyer, oder emphyteuta sey, welchem vor sich und seine Erben ein Erbrecht an dem unterhabenden Guthe zustehe. Hierhin gehöret: A.) Si documenta colonaria habent denominationem eines **Lehnmannes**, quæ non procul abest à qualitate emphyteutica (1), oder wann sothane documenta **Lehn-** oder **Leyhebrieffe genennet werden**, welche bekanntlich das dominium utile transferiren, oder wohl gar, wie in bonis censiticis, oder Zinß-Lehen noch ein mehreres involviren (2). Da aber das Wort **Lehnen** und **Leyhen**

an

an und vor sich nichts erbliches mit sich führet und der erblichen Veräußerung vielmehr entgegen stehet (3), überdem auch die Menge von Exempeln vorhanden sind, daß blose schlechte temporal Pachtbrieffe den Nahmen von Leyhebrieffen tragen (4): So läßet sich von daher auf die Erblichkeit kein Schluß machen (5), bevorab so gar die eigentliche Lehen, oder feuda ihrem Ursprung nach nicht erblich (6), auch nicht einmahl heut zu Tage schlechterdings und durch die Banck vor erblich zu achten sind (7).

B.) Si pensiones annuæ longe inferiores sunt, quam foret merces locationis conductionis, adeo ut pro canone annuo magis sint habendæ (8), vel si canonis nomen habeant (9). Wann man aber hierbey in Erwegung ziehet, daß eines Theils ein in Gelde bestimmter und heut zu Tage gering scheinender Pacht, oder (wie ihn die neueren an das jus Romanum gewöhnte Schrifftsteller, wiewohl selten, zu benennen pflegen) canon solches in der That nicht ist, sondern nach der seit einem paar hundert Jahren sich sehr veränderten Verhältnüß des Geldes gegen den Wehrt der Güther und anderer Sachen, gar wohl nach dem Ertrag der Pachtnutzungen eingerichtet seyn kan (10), anderen Theils auch die pensiones und Pfächte von teutschen Landsiedel-Güthern so wohl, als Erbleyhe-Güthern nicht nothwendig gering seyn müßen, da im Gegentheil dieselbe mehrentheils dem

viera-

vierten, oder dritten Theil, oder wohl gar der Helffte der jährlichen Pachtnutzungen gleich streichen (11): So wird man von selbst finden, daß so wenig aus der anscheinenden Geringfügigkeit des Pachtzinsses, noch aus dem im contract ihm beygelegten Nahmen eines canonis auf eine erbliche Verleyhung, als aus der Verhältnüß des Pachts gegen die Guths-Nutzungen præcise auf eine schlechte Leyhe und gemeine Verpachtung mit Sicherheit nicht geschloßen werden könne.

C.) Si quantitas pensionis semper mansit forma et modo eadem (12). Allein man braucht nur die Beschaffenheit des bey Landsiedel- und Erbleyhegüthern üblichen Pachts nach denen vielen vorliegenden exempeln gehörig zu erwegen (13), so wird man daraus leicht abnehmen, daß mit Zuverläßigkeit weder von der beständigen Einförmigkeit des lange Jahre unverändert gebliebenen canonis auf die Erblichkeit der Leyhe argumentiret (14), als im umgekehrten Fall mit Grund geschloßen werden kan, daß weil der Pacht nicht alle Jahre einerley gewesen, nothwendig eine temporal Pacht zum Grunde liegen müße (15).

D.) Wann die Leyhe zu gewißen Zeiten mit Erlegung eines Weinkauffs, Leyhegelds ꝛc. erneuert worden ist (16). Allein auch dieses involviret so wenig, als der Nahme Lehnmann und Leyhbrieff eine nothwendige erbliche Verleyhung (17).

E.)

E.) Wann der Zinßesbuße im Leyhebrieffe gedacht wird (18), welche Zinßesbuße aber bey allerley Zinßen statt findet (19), und daher deren Vorbehalt im Leyhebrieff keine Erbleyhe mit sich bringt.

F.) Si cavetur in renovationibus contractuum, ut colonus alienet quidquam absque consensu domini (20), wann es heißet, daß der Lehnmann das Guth nicht versetzen, verpfänden, verbräutelgaben solle ꝛc. ohne Vorbewust und Bewilligung des Guthsherren. Dann da sich bey blosen temporal Pachtungen von selbst verstehet, daß der Beständer nichts vom Guth versetzen könne, da Er keine Beßerung am Guth, und folglich auch nichts vom Guth zu versetzen hat: So folget regulariter, daß, wo der Guthsherr dem Beständer dergleichen alienationes ohne sein Vorwißen zu unternehmen untersagt, Er demselben eo ipso Beßerung am Guth einräume, folglich ihm und seinen Erben wenigstens ein unbestimmtes Landsiedelrecht, aber nicht præcise ein unwiederrufflitches Erbrecht, zustehe (21).

G.) Si sæpius exstiterunt alienationes v. gr. matrimonii causa, separationis liberorum et similes *cum consensu domini* peractæ (22), vel si colonus prior in successorem *hereditario jure* villam transmiserit et tradiderit sub reservatione dotalitii (23). Geschiehet nemlich eine erbliche Uebergabe, oder auch ein schlechtweg also genannter Anlatz, oder Anschlag eines unterhabenden Pachthoffs ꝛc.

mit Vorwißen und Bewilligung des Guthsherren, so ist an dem Erbrecht des Besitzers, oder daß Er vor sich und seine Erben Beßerung an dem Guth habe, nicht weiter zu zweifflen (24). Läßet auch der Guthsherr, wann dergleichen Veräuserungen ohne sein Mitwißen vorgenommen werden, es dabey bewenden, und belehnt darauf den neuen Besitzer, so erkennet Er eo ipso deßen Erbrecht an. Auserdem aber kan dasjenige, was ein Pachter hinter des Guthsherren Rücken, auch wohl gar gegen den ausdrücklichen Innhalt der Leyhebrieffe unternimmt, so lange der Guthsherr davon keine notitz erlangt und solches wenigstens stillschweigend nicht gut heißet, zu des letzteren Nachtheil nicht das mindeste erheben (25).

H.) Si in litteris colonariis heredum mentio facta fuerit (26). Weil aber auch temporal-Leyhen in währender Pachzeit auf die Erben übergehen, so will die clausula heredum an und vor sich nichts beweißen (27), wann nicht zugleich dabey stehet: erblich (28).

I.) Si fundi tempore hominum memoriam excedente ab iisdem colonis vel descendentibus absque ulla mutatione fuerunt possessi (29); Welches jedoch an und vor sich, wann sonst von der ursprünglichen Beschaffenheit des Leyhe contracts constiret, wenig, oder nichts beweißen will (30).

K.)

K.) Si ædificia et ædificationis onus ad colonum pertinent, argumentum villicationis hereditariæ est (31). Dann da der Beständer eine solche Beßerung an dem Guth hat, dergleichen eigentlich nur einem emphyteutæ, oder Erbbeständer eigen ist, da sich regulariter die Beßerung eines Landsiedels so weit nicht erstrecket (32): So muß er auch von daher in dubio vor einen Erbbeständer gehalten werden.

L.) Præstatio contributionum et aliorum onerum ordinariorum et extraordinariorum ipsi fundo inhærentium (33). Es giebt bekanntlich bona colonaria tam tributaria, quam immunia equestria (34). Letzteren Falls verhält der Beständer nicht das Guth, sondern seine etwatge Beßerung an demselben in Schatzung und contribution (35). Man kan also von der Schatzung und contribution auf die Beßerung, von der Beßerung aber auf ein unbestimmtes Landsiedel- oder nach den übrigen Umständen wohl gar auf ein würckliches Erbrecht argumentiren. Ersteren Falls hingegen, und wann das Landsiedelguth selbst contribuable ist, läßet sich daraus, daß der Landsiedel die contribution entrichtet, nichts gewißes schließen. Der emphyteuta entrichtet zwar die contribution und lieffert dem Guthsherren die Quittungen (36). Allein daraus folgt gar nicht, daß der Beständer, welcher die auf einem Guth hafftende contribution abführet, nothwendig ein Erbbeständer und emphyteuta seyn müße. Der fiscus hält sich an den Beständer, welcher auf dem

Guth sitzt (37), und überläßet diesem, wann Er nicht dergleichen onera vor sich zu tragen im contract übernommen hat, solche dem Guthsherren auf die Pacht zuzurechnen. Weil indeßen, wann ein Guthsherr sein mit contribution, Diensten und anderen bey denen Bauren-Güthern gewöhnlichen Lasten behafftetes Guth an einen Bauren einmahl ausgethan hat, hieraus die billige Vermuthung entstehet, daß Er es eher vor beständig als in der Meynung ausgethan habe, das Guth dereinst wieder zu sich zu nehmen und die darauf haftende Lasten selbst zu tragen: So läßet sich in so weit hieraus einiger maaßen eine erbliche Verleyhung vermuthen (38).

M.) Frequentia bonorum Landsidelicorum in loco vel provincia, de qua quæstio est, ad naturam emphyteuticorum accedentium (39). Es ist natürlich, daß man in zweiffelhafften Fällen ehender vermuthe, daß die Partheyen einen solchen contract mit einander eingegangen, der an dem Orte der bekannteste und gewöhnlichste ist, als daß sie von der Regul und Gewohnheit abweichen wollen.

(1) à LUDOLFF *Obs.* 157 *n.* 1.
(2) CARPZ. *P.* 2 *Const.* 39.
(3) Siehe oben Tit. I. §3.
(4) Siehe oben Tit. II. §7 seqq. mit denen daselbst angezogenen und vielen anderen unter denen Beylagen im Codice probationum vorkommenden Leyhebrieffen.
(5) *Vid. supr. Tit. I.* §3, VON BURI Erläuterung des Lehnrechts *p.* 1037. *seq. num.* 1).

(6)

(6) Tit. II. § 4 n. 3.
(7) Tit. II. § 3. n. 10. VIII. et § 4 n. 3, 7, 23, 25, 28. 30.
(8) à LUDOLFF *Obs.* 157 *n.* 6.
(9) PUFENDORF *Obs. jur. univ T.* 2, *Obs.* 97 §6.
(10) VON BURI *pag.* 1040. *num.* 6).
(11) Vid. Tit. VII. § 7 seq. Add. VON CRAMER Gedancken von der im Oberfürstenthum Hessen und Solmsischen üblichen Landsiedeley *c.* 1 § 5, PUFENDORF *T.* 2 *Obs.* 97 § 3.
(12) à LUDOLFF *d. Obs.* 157 *n.* 6.
(13) Tit. VII. § 8. seqq. 11, 17.
(14) Wann jemand ein Guth, welches Er nicht selbst stellen kan, oder will, an einen anderen verpachtet hat, und mit dem Pachter wohl zufrieden ist: So läßet sich der Grund leicht finden / warum jemand ein Guth 30 und mehr Jahr vor einen gleichförmigen Pacht besitzen kan, obgleich die Leyhe nicht erblich ist. Setzte die temporal Leyhe an und vor sich voraus, daß der Pacht sich, wo nicht alle Jahr, doch wenigstens bey Erneuerung des Leyhe-Contracts, nothwendig abändern müße, alsdann würde sich erst ex uniformitate canonis auf die Erblichkeit des Leyhe-Contracts ein sicherer Schluß machen laßen.
(15) Sola nimirum inæqualitate soluti canonis qualitas villicalis (hereditaria) non eliditur, PUFENDORFF *T.* 2 *Obs.* 197 *et T.* 3 *Obs.* 207.
(16) à LUDOLFF *Obs.* 157 *n.* 7.
(17) Tit. III. § 13, VON BURI *pag.* 1041. Wann die Leyhe alle 3, 6, 9 Jahre erneuert wird, schließet solches die erbliche Verleyhung regulariter aus, Tit. II. § 7 seqq 11 seqq. add. PUFENDORF *T.* 2 *Obs.* 97 § 5. STRUBEN *in Access. ad Comment. de jure villic. Obs.* 50, à LUDOLFF *Obs.* 159 § 5 *pag.* 327.
(18) Ich errinnere mich dieses insonderheit, als einen vor die Erblichkeit angeführten Grund in actis angetroffen zu haben.
(19) Tit. VII. § 25.
(20) à LUDOLFF *d. Obs.* 157 *n.* 2.
(21) VON BURI *pag.* 1038 *seq. num.* 2).
(22) à LUDOLFF *d. Obs.* 157 *num.* 3.
(23) PUFENDORF *T.* 2 *Obs.* 97 § 7.

(24) Es involviret dieses so viel, daß das Recht, welches der Vatter gehabt, auf den Schwiegersohn transferirt wird, aber nicht nothwendig ein unwiederrufliches Erbrecht, VON BURI *p.* 39 *n.* 3.)

(25) VON BURI *pag.* 1038, *n.* 2)

(26) Clausulam heredum pro fundando jure hereditario sæpius in actis allegatam fuisse memini.

(27) Tit. II. § 16 seqq. et Tit. X. § 14.

(28) Tit. II. § 18, 29.

(29) à LUDOLFF *d. Obs.* 157 *n.* 5.

(30) VON BURI p. 1040 n. 5). Es würde dabey auf die præscription ankommen, welche große Schwürigkeiten findet, SCHILTER *de empenemat. jure* § 20. à LUDOLFF *Obs.* 159, add. Tit. III. § 15.

(31) PUFENDORF *T.* 2 *Obs.* 97 § 4 *et Obs.* 191.

(32) Tit. VI. § 4.

(33) à LUDOLFF *d. Obs.* 157. *num.* 8.

(34) PUFENDORF *T.* 1 *Obs.* 221 *in fin.*

(35) Tit. VIII. § 11.

(36) Tit. VIII. § 7.

(37) Vid. *L.* 7 *pr. D. de publican. vectigal. et commiss. L.* 36 *D. de jure fisci, L.* 2 § 2, 3. *D. de censib. L.* 2 *C. de annon. et tribut.* Vid. tam. *L.* 39 § 5 *D. de legat.* 1.

(39) Conjectura hereditariæ villicationis ex eo accedere potest, si prædium sua natura servitiis et oneribus obnoxium sit, quod sine villico administrari commode non possit, PUFENDORF *T.* 2 *Obs.* 97, § 8.

(40) à LUDOLFF *d. Obs.* 157 *num.* 4.

Drit-

Dritter Titul.

Von Empfängnüß der Leyhe/ und was darzu gehöret, wie die Landsiedel- und andere Leyhe-Güther sonst erlangt werden.

§. 1.

Ordentlicher Weiße giebt der Lehenherr, unter seinem, oder unterm Gerichtssiegel, dem Landsiedeler einen Leyhebrieff über die demselben verliehenen Güther mit ihren Zugehörungen und Anwänden, auch die zwischen ihnen darüber errichtete pacta und Gedinge, was der Landsiedeler an Zinßen und Pfächten jährlich entrichten, auch sonst in Ansehung der Güther thun und leisten solle. So wird es nemlich nicht nur im Solmsischen (1), sondern auch anderer Orten gehalten, wie solches unzehlige gedruckte und ungedruckte Leyhebrieffe aus dem Heßischen, Isenburgischen ꝛc. ꝛc. ausweisen (2). Es haben auch dergleichen Verbrieffungen ohnstrittig ihren großen Nutzen, wann sie anderst mit gehöriger Deutlichkeit von einem der Rechtekundigen Manne getreulich und unverfälscht abgefaßet sind (3).

Aeusserliche Form der Leyhen durch Ertheilung förmlicher Leyhebrieffe.

(1) Solms. Ordn. Beyl *N.* 1. *P.* 2 *tit.* 7 § 7.

(2) v. BURI *pag.* 137 *seq.* AYRMANN *in* KUCHENBECKERI *Anal. Hass. Coll.* 3, *pag.* 103. *seq.* Siehe auch die unten unter den Beylagen nach-

nachfolgende sämtliche Leyhebrieffe, woraus zugleich die äußerliche Form nach veränderten Zeiten und Umständen abzunehmen ist.

(3) In den LEGIBUS LANGOBARDORUM und zwar des LIUTBRANDI LEG. *L.* 6 *c.* 37 *pag.* 1074. *corp. jur. Germ. ant.* P. GEORGISCH war daher sehr weißlich versehen, daß der Schreiber sich genau an das Langobardische, oder Römische Recht, nach welchem nemlich beyde Theile contrahiren wollten, binden, und die Brieffe darnach einrichten, mithin wegen deßen, was er nicht wuste, sich befragen muste. Hier in Heßen ist die gerichtliche Ausfertigung der Kauffbrieffe ꝛc. über liegende Güther vorgeschrieben, Contracten-Ordnung d. $\frac{1731}{1732}$, welches aber auf die Leyhebrieffe sich nicht extendiren läßet. Um sich auf die Verbrieffungen desto sicherer verlaßen zu können, wurde die amputatio manus darauf gesetzt, wann jemand einen falschen, oder auch unzuläßigen Brieff verfertigte, ROTHARIS *Leg. c.* 247 *pag.* 991, NOV. 17 *c.* 8. II F. 55.

§. 2.

Viele Landsiedel zusammen empfahen bißweilen nur einen Brieff.

Wann viele Landsiedel zugleich ein Guth Leyheweiße inne haben, und solches zusammen überhaupt und schlechterdings, oder nur in gewißer maaße pro indiviso besitzen, pflegen sie darüber nur einen Brieff zu empfahen (1), welcher doch bißweilen keinem in Verwahrung gegeben, sondern zu getreuen Händen hinterlegt wird (2). Bißweilen aber läßet der Gutsherr die Theilung zu, und ertheilet jedem Landsiedel einen besonderen Leyhebrieff, doch also, daß solche beyde Leyhebrieffe auf ein Blat geschrieben und dieses sodann zwischen durch von einander geschnitten wird, damit in künftigen Retracts-Fällen der Innhaber eines solchen Brieffs selbigen gegen den anderen legen und dadurch sein jus congrui beweißen könne (3).

(1)

(1) E. gr. S. die B. Stedebach 1739 u. f. Num. 52 seqq.
(2) S. d B. Rodenditmol 1430 Num. 300.
(3) Es ist dieses eine probatio juris congrui per idemturam, de qua infra §. 4.

§ 3.

Von den Reversalien und der

Gegen den Leyhebrieff, welchen der Landsiedel empfängt, giebt derselbe dem Lehnherren auf sein Begehren über die bestandenen Güther einen Reversal- oder **Beständnüsbrieff** zurück, welcher auch sonst das **Gegenbekänntnüß** (1) oder der **Wiederbrieff** (2) genennet wird, dem der Leyhebrieff insgemein einverleibt ist, und welcher unterm gerichtlichen Siegel vieler Orten ausgefertiget zu werden pfleget (3). Jedoch ist diese äußerliche Form der Reversalien nicht immer einerley, und werden bißweilen die Leyhebrieffe nicht eingeschaltet, zuweilen auch gar keine besondere Reversales, sondern nur zween gleichlautende Leyhebrieffe ausgefertiget (4), bißweilen aber und wenn der Lehnbrieff in allgemeinen Ausdrückungen abgefaßt ist, muß der Lehnmann über die ihm eingegebenen Lehngüther dem Lehnherren eine Lehns-Specification aushändigen (5).

Lehns-Specification.

(1) HALTAUS *in glossar. germ. v.* Gegenbekänntnüß.
(2) KVCHENBECKER von den Heßischen Erbhofämtern *pag.* 105, HALTAVS *glossar. Germ. v. Wiederbrief.* Wiewohl dieses Wort bißweilen auch so viel bedeutet, als: copia, seu transscriptum, HALTAVS *ibid.*

(3) S. die B. *Num.* 1 *P.* 2 *sit.* 7 § 21.

(4) Wie solches viele unter denen Beylagen in mehrerem ausweißen. add. BVRI *pag.* 1005. KOPP *de jure pignor. convent. pag.* 17. KVCHENBECKER *in anal. Hassiac. coll.* 1 *pag.* 125 *et coll.* 3 *pag.* 110.

(5) JVS FEVD. ALEMANN. *c.* 32, 35, SCHILTER *in comment. ad jus feud. Alem. c.* 32, *et in supplem. ad d. cap.* 32 *pag. m.* 330 *Cod. jur. Alem. feud.* Fürstl. Heßisches Edict vom 12 Jan. 1655. Es kan sich also ein Guthsherr durch Lehn-Specificationen, gerichtliche Protocole, und Bekänntnüße des Hofmanns sicher stellen, *L.* 19 *Cod. de fide instrum.*

§. 4.

An statt der Leyhe und Reversbriefe werden auch Leyhezettul ausgefertiget und auseinander geschnitten.

Man trifft aber auch anstatt der versiegelten ordentlichen Leyhe- und Revers-Brieffe bißweilen nur unbesiegelte sogenannte **Leyhe Zettul** an, deren zween gleichlautend auf ein Blat geschrieben, dieses alsdann in der Mitte, wo sich bißweilen auf den Ort des Durchschnitts ein Zeuge hinzuschreiben pflegte, oder wo man einen Zug, oder etliche Buchstaben A, B, C, ꝛc. hinschrtebe, auseinander geschnitten, und von diesen zweyen auseinander geschnittenen Zettuln der eine dem Guthsherren und der andere dem Landsiedel behändiget, beyde aber, wann Irrungen entstunden, neben einander gelegt, besichtiget und alsdann darnach gesprochen wurde (1). Gleichwie aber in den gemeinen Rechten wegen Verfertigung der Instrumente von denen tabellionibus und was diese dabey in acht nehmen sollen, besondere Vorsehung geschiehet (2) also wird hier in Heßen überhaupt bey dergleichen Uhrkunden das gehörige Stempelpapier erfordert (3).

(1)

(1) S. d. Beyl. Dilschhaußen 1591 *N.* 28. Wolffshaußen 1565. *N.* 57. Hove Geißmar 1536. *N.* 418, Gylfferhusen 1471. *N.* 149, Cassel 1500 *N.* 260. Dergleichen ausgeschnittene Zettul, welche auch bey anderen Contracten sehr gebräuchlich und unter dem Nahmen *indemiura* (idemtura) bekannt waren, *vid.* DV FRESNE *in Glossar. h. v.* Germanice Kerbbriefe/ Kerbzettel, Kerbscheine, Bipartiten, Zerten, Zerter, ESTOR Rechtsgel. der Teutschen 2 Th. § 3698, 3825, 3 Th. § 3913, WEHNER in obs. pract. v. ausgeschnittene Zettel, et v. Kerbhölzer, Kerfzettel. Sie heißen auch litteræ vibratæ, chartæ partitæ, schedulae dicatae, WEHNER l. c RVDINGER cent. I obs. 44, BESOLD thes. pr. v. ausgeschnittene Zettel, et v. Kerbhölzer et in continuat. v. ausgeschnittene Kerffzettel. Sie bewiesen regulariter nichts, gleich den Kerbhölzeren, wann nicht beyde beysammen waren, in so fern man nicht ein anderes verabredet hatte, *e. gr. vid.* die *Deduction* des teutschen Ritter Ordens *sub rubro* historisch-*diplomatischer* Unterricht *de A.* 1751. Beylage *N.* 93. *in fine.* Siehe auch die Beylage Erxdorff 1650. *N.* 84. Alsfeld 1558. *N.* 91. Neuenstein 1405. *N.* 119. Treyßa 1691. *N.* 422. Wer also das Gegentheil des Briefs in Händen zu haben läugnete, muste darüber schwören *v.* Rechte und Gewohnheiten der Stadt Franckenberg in Hrn. *Arch.* SCHMINCKEN *Monimens. Hass. P.* 2. *pag.* 722. 724. Von einer anderen Art ausgeschnittener Zettul habe ich schon oben geredet § 2.

(2) NOVELLA 44, 49 *c.* 2, 73.

(3) S. die Stempelpapiers-Ordnungen *d.* 24 *Oct.* 1707, $\frac{17}{28}$ *Oct.* 1733, 9 *Sept.* 1749 und 29 *Aug* 1765.

§. 5.

So gros indeßen der Nutzen ist, den die Verbriefungen haben, wann zwischen dem Lehn- und Guthsherren und deßen Lehnmann, oder Guthsbeständer Streit ent-

Die Lehnbrieffe sind nicht nothwendig erforderlich.

entstehet, auf was Art letzterer das Guth besitze, und auf welche Bedingungen ihm solches verliehen und eingethan sey; Aus welchem Grunde dann auch dergleichen Verbrieffung so wohl in dem Römischen Recht bey der emphyteusi, zumahlen Ecclesiastica (1), als bey den Teutschen Landsiedel-Güthern durch die Landes-Ordnungen verschiedener Orten ausdrücklich vorgeschrieben ist (2): So gehöret sie doch keinesweges unter die nothwendigen Stücke, und macht kein essentiale contractus aus (3). Man findet daher viele Landsiedler, welche über ihre Leyhe-Güther gar keine Brieffe empfangen (4), und bey einigen bedarff es nicht einmahl einer Lehns-Erneuerung (5). Desgleichen giebt es viele Lehen-Güther, oder würckliche feuda, womit die Vasallen zwar von Fällen zu Fällen investiret, über die investitur aber keine Lehnbrieffe ausgefertiget werden. Ja man hat es nachgehends sogar als ein Vorrecht einiger Vasallen vor anderen ansehen wollen, daß sie Lehenbrieffe anzunehmen und die vor deren Ausfertigung gewöhnliche sportuln zu bezahlen nicht schuldig seyen (6). So viel beruhet außer Zweifel, daß die Lehenbrieffe etwas neues sind, wovon man in Teutschland ehedem überhaupt nichts wuste, und welche am wenigsten bey blosen Lehns-Erneuerungen üblich waren (7). Die ersten schriftlichen Lehenbrieffe der weltlichen Fürsten in Teutschland fangen erst unter Kay-

ser

ser Friedrich I. zwischen den Jahren 1152 und 1190 an (8); Und hier in Heßen haben sich bißher keine ältere Lehnbrieffe, als von den Jahren 1227 und 1249 (9), desgleichen keine ältere reversales als von 1247 (10) vorgefunden. Vorhero kame in dergleichen Lehnsstrittigkeiten alles auf den Beweiß durch Zeugen, oder vielmehr durch die pares curiæ an, als welche nur zum Zeugnüß zugelaßen wurden, und die Belehnungen geschahen auch daher auf eine feyerliche Weise in curia coram paribus (11). Nachgehends wurden so wohl bey Lehn- als Landsiedel-Güthern über die Belehnungen schrifftliche Urkunden errichtet. Dieses geschahe entweder also, daß der Lehnherr die Belehnung umständlich in das Lehn-Protocoll registriren, und bißweilen dem Lehnmann eine beglaubte Abschrifft des Protocolls zustellen ließ (12), oder der Lehnherr ließe über die geschehene Belehnung ein förmliches versiegeltes Instrument, oder sogenannten Lehnbrieff ausfertigen, wogegen der Lehnmann einen Reversbrieff gleiches Innhalts von sich stellen muste. Letzteres haben sich die meisten Vasallen gefallen lassen, und ist es nunmehr fast die allgemeine Gewohnheit bey allen Lehnhöffen und deren Lehnleuthen in Teutschland, wobingegen sich andere dieser Neuerung wiedersetzt, auch wann es zur Sprache kommen, vieler Orten Beyfall erhalten haben, daß ihnen wieder Willen keine Leh[illegible]

se aufgedrungen werden könnten (13). Ob ich nun gleich dieser Meynung in so weit, als dem Vasallen mit Auslösung der Lehnbrieffe gegen die vorherige Art der Lehns-Empfängnüß eine neue ungewöhnliche Last aufgelegt werden würde (14), eben nicht wiedersprechen, und vielmehr davor halten wollte, daß der Lehnherr in strittigen Fällen es bey dem alten lassen müste, wobey er zu seiner Sicherheit über die Belehnung ein zum völligen Beweiß hinlängliches gerichtliches Protocoll verfertigen, den Vasallen über alles, was er zu Lehn trage ꝛc. befragen (15) und sich auf alle Weiße dadurch sicher stellen könne: So wäre ich jedoch auch zugleich der ohnvergreifflichen Meynung, daß, wann dem Vasallen die Lehenwaare und übrige Abgifften so leydlich angesetzt werden, daß er an Unkosten nicht mehr, sondern eher weniger zu tragen habe, als er bey den ehemahligen Belehnungen Zweiffels ohne tragen müssen, derselbe sich der Annahme der Lehenbrieffe und Ausstellung der reversalien, als einer gemeinsam nützlichen und öffters dem Vasallen selbst vortheilhafften Sache (16), aus dem einzigen Grunde, daß es etwas neues und biß dahin ungewöhnliches sey, ohne ein ihm imminirendes præjudicium und interesse pecuniarium allegiren und zeigen zu können (17), sich nicht entbrechen möge; bevorab, wann allenfalls dem Lehnbrieff selbst inserirt und in allen folgenden

Ver-

Verbrieffungen gleichförmig beybehalten würde, daß der Lehnmann so und so viel, und außerdem vor die Lehnbrieffe weder Schreibgebühr, noch sonst irgend einige Unkosten zu bezahlen habe.

(1) *L.* 1 *et tot. C. de jure emphyteutico, L* 14 § *f. in med. v. conscribis C. de SS. Eccles.* NOV. 120 *c.* 6 § 2 *v. jubemus inscribi,* CARPZ. *P.* 2. *const.* 39 *def.* 7 *n.* 6, MEV. *P.* 3 *Dec.* 289.

(2) Siehe z. E. das Solmsische Landrecht in der Beyl. *Num.* 1 *P.* 2 *tit.* 7 § 7.

(3) LAUTERBACH *Coll. th. pract. Lib.* 6 *tit.* 3 § 6, CARPZOV. *P* 2 *Const.* 39 *defin.* 7 *circa finem.* Die locatio conductio ist ein contractus consensualis und erfordert daher ad sui essentiam nichts schrifftliches. Mit der Belehnung und Lehns-Empfängnüß hat es gleiche Bewandtnüß, da das Lehn eine speciem locationis conductionis ausmacht, wie solches unter anderen auch in dem privilegio Imp. FRIDERICI I. Henrico Austriæ Duci successoribusque A. 1156 concesso anerkannt wird, in verbis: nec pro *conducendis* feudis requirere, seu accedere debet Imperium extra metas Austriæ, verum in terra Austriæ sibi debent sua feuda conferri et *locari*, apud BUDERUM *in amoenitat. jur. feud. Obs.* 3 *pag.* 22. Die Belehnung und Ablösung der Lehnbrieffe wird also gar nicht ad essentiam erfordert, sondern es kommt hierinn lediglich auf die observantz an, BOEHMER *consil. T.* 2 *Resp.* 481 *n.* 11.

(4) S. d. B. *N.* 2; VON BURI *pag.* 1004 *seq.* LYNCKER *in Dissert. de contractu colonario Sect.* 3 *c.* 1 § 8.

Man muß aber die Leyhe-Güther, welche ohne Leyhebrieffe empfangen werden, von denjenigen wohl unterscheiden, die gar nicht empfangen werden, nimirum dantur etiam fundi censitici sine investitura, die sich selbst lehnen, ut vulgus noſtrum loquitur, et hi sunt proprie die Zinßgüther mere tales, in quibus nulla species dominii reservata cernitur, sed merum jus census, SCHILTER *Exerc. ad Pand.* 16 § 84 *not. c. ex* § 85.

Es giebt aber auch würckliche feuda, welche der Vasall anfänglich zu Lehn empfängt, in quibus tamen ad renovationem investituræ plane non obligatur v. CRAMER *Obs. jur. univ. T.* 4 O. 1218.

(5) In dem JURE FEUDALI ALEMANNICO *cap.* 110 (101) §2 ist ausdrücklich versehen, daß in Zinßleben keine Lehens Erneuerung nöthig sey.

(6) BUDER de antiquitate litterarum clientelarium ac de prærogativa et privilegio quorundam vasallorum nullas accipiendi tales tabulas *in amoenitat jur. feud. Obs.* 20.

(7) BVDER *l. c. pag.* 137 ubi ex scriptione præstantissima viri anonymi rerum germanicarum peritissimi sub rubro Rechts gegründete Vertheidigung der althergebrachten Fränckischen Lehnsgewohnheit, vermöge deren die agnati collaterales die succession in denen Fränckisch sowohl alt als neuen Lehen ohne Unterscheid ꝛc. zu behaupten berechtiget seynd pag. 17 observat: wie antiquiori ævo die Lehenbrieffe nur in neuen Lehen, hingegen bey Erneuerung eines alten Lehens biß auf die Zeiten CAROLI IV. gar keine ertheilet worden, simul tamen addit: quod quidem generaliter affirmare nollem.

(8) Joh. Dav. Köhler in der teutschen Reichs-Historie *IV. Periodus* § 5 *in f. pag. m.* 194, SPENER *in J. J. P. 3 L. 2 c.* 9 §8 *pag.* 127 *seq.*

(9) A. 1227 belehnte Landgraff Henrich in Thüringen die Graffen Wittekind und Hermann von Battenberg mit einem Burglehn zu Marburg, wobey aber zugleich wegen anderer Güther und Ansprüche sich verglichen und solches in sothaner Urkunde mit verbrieffet wurde, KVCHENBECKER von den Heßischen Erb-Hofämtern Beyl. *lit. C. pag.* 5.

A. 1249 belehnte die Frau Landgräffin Sophia zu Heßen den Graffen Berthold von Eigenhagen wegen geleisteter Dienste mit einigen Güthern zu Treiße und Wore, ESTOR *in originib jur. publ Hass L. 3 cap.* 37 *pag* 265 (*edit.* 1752), *et in Dissert. de inauguratiomibus beneficiariis, harum symbolis ac ritibus pag.* 37.

(10) BVTKENS *trophées de Brabant in probat. pag.* 89. Nos Adolphus Comes

de

de Monte omnibus presens scriptum inspecturis notum facimus nos ab illustri viro Henrico Thuringie Lantgravio et Duce Brabantino castrum nostrum Wintecken in pheodum recepisse, et hoc scripto et sigillo nostro presentibus protestamur. Datum et actum anno Domini MCCXLVII apud Marburg in die beati Servatii.

(11) BVDER l. cit. Add. Tit. §.

(12) Eine solche Abschrifft des Protocolls heißet copia rotulorum curiæ, DV FRESNE *in glossar. v. copia rotulorum curiæ.* Rotuli curiæ sind gerichtliche protocolle, Germanice Ding Rotuln, vid. SCHILTER *de curiis dominicalibus, in mantissa pag.* 372 *seq. cod. iur. alemann. feud.*

Bey den Meyerdingsgüthern war die Einschreibung in das Meyerdings-Buch an statt des Lehnbriefs, v. BVRI *pag.* 1168.

(13) BVDER *l. cit* LVNIG in *spicileg. secular. archiv. Imp. pag.* 421 *seq. et in corp. jur. feud. Tom* 2 *pag.* 1399 *et* 1485. ALB. GEORG SCHWARZ Pommersch und Rügische Lehns-Historie.

(14) Denn hierinn steckt allein des Vasallen Interesse, worauf alles ankommt.

(15) Daß der Lehnherr seinen Vasallen darüber befragen lassen könne, solches ist wohl keinem Zweiffel unterworffen, arg. eorum, quæ tradit à LEYSER *Medit. ad Pand. spec.* 120 *med.* 1, *Clement.* 2 *de V. S, vid. supra* § 3 *num.* 5.

(16) BVDER *l. cit. pag.* 138.

(17) Quod tibi non nocet, et mihi prodest, ad hoc potes compelli, *L.* 2 § 5 *D. de aqua et aq. pluv.* § 7 *J. de fideic hered.* à LEYSER *Sp.* 118 *med.* 4. Altera practicorum regula est: exceptio *tua nihil interest*, repellit quemcunque agentem, seu: interesse cessante, non auditur agens, BARBOSA *in thes. L.* 9 *cap.* 76 *ax.* 8, BESOLD. *thes. pract.* v. *interesse, in addit. circa fin.* Facit huc *L.* 6 § 1, *L.* 7 *D. de serv. export. L. f. C. de pact. int. emt et vendit.* add. NOODT *de pactis et transact c.* 11 *circa fin.* Requiritur autem interresse pecuniarium, de quo judex summatim debebit cognoscere *L.* 3 § 9 *et* 10, *L.* 13 *L. pen. D. ad exhibendum.*

§. 6.

Vom Weinkauff, ꝛc. Vorheuer ꝛc. Lehnwaare, Ehrschatz ꝛc. *laudemio, relevio &c.*

Wann der Landsiedel zuerst ein Guth in Bestand bekommt, oder nach seinem Absterben seiner Erben einer damit beliehen wird, oder auch ein Lehnmann sein unterhabendes Lehnguth, oder die ihm daran zustehende Beßerung mit Bewilligung des Guthsherren verkauffet, oder verpfändet: So muß dem Guthsherren davor insgemein eine gewiße Abgabe entrichtet werden, welche nach Verschiedenheit der Fälle verschiedene Abgifften in sich zu begreiffen scheinet.

Ueberhaupt war es nicht nur bey Leyhe- und Pachtsondern auch bey Kauff- und anderen Contracten gewöhnlich, daß man bey deren Beschluß eine Mahlzeit hielte, folglich aß und noch mehr tranck (1). Der Lehnmann, oder der Käuffer ꝛc. muste zu Ausrichtung dieser Mahlzeit nicht nur Fleisch, Federvieh, Butter, Eyer ꝛc. hergeben, sondern auch ein gewißes an Gelde bezahlen, um Wein davor zu kauffen. Jenes nennte man den trockenen Weinkauff, oder Korb (2), dieses den naßen Weinkauff (3). Bißweilen wurde vor beydes etwas gewißes an Geld gegeben, welches der Herr vor sich behielte und davor keine Mahlzeit machte. Deßen ohngeachtet aber behielte diese Abgifft nach, wie vor, den Nahmen **Weinkauff**, **Wincop**, *pecunia vinaria et potabilis*, *vinicopium* (4), **Leikauff** (5), *mercipotus* (6) &c.

Sodann aber pflegte ferner der Käuffer dem Verkäuffer (7), der Herr seinem Gesinde (8), und der Land-

Landsiedel, oder Beständer dem Guthsherren bey dem Antritt des Guths etwas gewißes zu schencken, ohne daß die versprochene Heuer, oder Pacht dadurch vergeringert wurde. Man nennte diese letztere Abgifft insonderheit Vorheuer, Vorgeld (9), Niede, Niedegeld, seu Niethegeld (10), Innfarth, oder Auffarth (11), Leibgewinn (12).

Starb der Lehenmann, so fiele bey den Leyhe-Güthern so wohl, als bey den Lehngüthern, oder feudis einiger Orten deßen zuruckgelaßenes Heerguet (Heergewede, Heriot) dem Lehn- oder Guthsherrn heim. Solches pflegten die hinterlaßene Erben, oder einer von ihnen dem Guthsherren zu behändigen, da es dann zugleich bey gemeinen Leyhe- oder Heuergüthern als die Vorheuer, Innfarth, oder Leyhgewinn, bey anderen Lehen aber als ein Geschenck zu Erhaltung der neuen Belehnung angesehen wurde (13).

Verkauffte der Lehenmann mit Guthsherrlicher Bewilligung sein Gut, oder seine daran habende Beßerung, und der Herr wollte das Guth nicht selbst zu sich nehmen, so muste ihm davor, daß er den Käuffer zum neuen emphyteuta annahm und ihm bey Teutschen Güthern die Leyhe ertheilte, ein gewißes bezahlt werden (14); Welches auch bey Verpfändungen üblich war (15).

Was nun in dem einen, oder anderen Fall gleichsam zur Dankbarkeit vor die vom Lehnherren erhaltene Belehnung, auser dem Weinkauff und den Schreibgebühren

ren (wovon ich hernach reden werde) an denselben bezahlt werden muste, solches heißet eigentlich **Lehnwaare** (16), **Lehngeld** (17), **Lehn-Taxe** (18), **Ehrschatz** (19), **Empfah-oder Empfängnüß-Geld** (20), **Beweißung** (21), **Fall-Geld** (22), **Anfalls-Gelder** (23), **Erbgewinn, Auffahrt-Gewinn** (24), **Handlohn** (25), **Weglösin** (26), *consens* **Geld** (27), *laudes* (28), *laudemium* (29), *accapitum* et *reaccapitum* (30), *rachetum* (31), *redemtio* (32), *jus dominicum* (33), *relevium* (34), *venta* (35), caput solidum siue capsoldum (36), *quinquagesima* (37), *muda* vel *mutaticum* (38), *annatæ* (39), εισδεκλικὸν (40), ανάκαμψις (41), insinuativa, enthronistica, cathedratica &c. (42).

Etwas gantz anderes aber, so mit dem laudemio gantz keine Gemeinschafft hat, ist die einiger Orten gewöhnliche Bezahlung des so genannten Mannthalers (43).

(1) Bey den Gerichten der Teutschen und bey allen ihren Handlungen wurde gegeßen und noch mehr getruncken, TACITVS *de mor. Germ. c.* 7. Dieses war die Bestättigung eines jeden contracts. Solent enim partes contrahentes post conventionem perfectam arrhæ, seu confirmationis loco desuper bibere, et bibendo congratulandoque consummationem actus indicare, WEHNER *obs. pract. v.* Weinkauff, *ibique cit.* ACCVRS. *in gloss jur. J. de V. O. ad v. firmum, verbis:* nam et baculum vel stipitem palee dabat unus alteri pro investitura: ut hodie fit in marchia: sed in Lombardia bibunt; alibi per mantellum investiunt, *et* ANGELVS *ibid.* subjicit, (idiotæ) in partibus Thusciæ, quando volunt significare venditionem celebratam esse perfectam et absolutam, hoc genere sermonis utuntur, ut partes super hoc bibisse dicant, man hab Leykauff darauf

auf getruncken, oder es sey ein Weinkauff darüber gehalten worden. Add. à LVDWIG *in jure clientel. Germ.* S. 3 c. 8 *de jure villicorum* § 14 *n.* 9 *pag.* 406. Bey anderen gemeinen Zusammenkünfften, wo man sonst nichts zu bestättigen hatte, trunck man einander zu, auf die Bestättigung guter Freundschafft, worauf der andere Bescheid thun muste. Hieraus entstunde das hernach zu so vielen Mißbräuchen ausgeschlagene Zutrincken, welches zuletzt durch die Reichs-Policey-Ordnungen abgeschafft wurde, R. P. O. *de* 1577 *tit.* 8, und auch schon lange vorher verbotten war, *vid.* CAPITVLARE 3 *A.* 803 *c.* 16 *et* CAPITVL. CAROLI M. *L.* 1 *c.* 138. *L.* 3 *c.* 72, obwohl über diesem Verbott, wie über mehreren anderen, schlecht genug gehalten wurde. Indessen war das übermäßige zutrincken und Bescheid thun nicht blos bey den Teutschen üblich, sondern bey den Römern ware solches ebenfalls im Gebrauch, wie uns das Beyspiel des Tiberii, (welcher auch wegen seines übermäßigen Weintrinckens vor Claudius Tiberius Nero, Caldius Biberius Mero genennet wurde) davon belehren kan, SVETON. *in vita Tiberii c.* 42.

Der Weinkauff wird in vielen Landesordnungen vorgeschrieben, oder zugelaßen, als in dem Solms. Landr. *P.* 2 *tit.* 11 § 3, Naßauische P. O. *p.* 90 *L. O. pag.* 9, DE SELCHOW *elem. jur. Germ.* § 364 *n.* 8. STATVTA LAVENBVRGICA *P* 3 *tit.* 5 apud PVFENDORF *Obs. jur. univ. T.* 3 *in append pag.* 328, *f.* Heß. Forst- und Jagdordnung *d.* 3 *April* 1532 § 26, Ordn. *d.* 28 *febr.* 1535 § zum dritten ꝛc. F. Heß. Renth-Cammer-Ordnung *d.* 1 *Mart.* 1568 *tit.* 19. Bey den Eheverlöbnüßen sind die kostbahre Weinkauffe, Weinkauffs-Mahlzeiten und Gastereyen, hier in Heßen abgeschafft, Verordn. *d.* 18 *febr.* 1724 § 7, Verordn. von Eheverlöbnüßen d. 1731 und 1748 § 1. Da bey Kauff-Tausch- und Schenckungs-Contracten über unbewegliche Güther die gerichtliche confirmation zur Gültigkeit erfordert wird, Verordn. *d.* $\frac{\text{29 Dec. 1731}}{\text{9 Jan. 1732}}$; So sind auch hierbey die Weinkäuffe ohne Nutzen.

(2) ESTOR Rechtsgelahrh. der Teutschen § 470, DE SELCHOW *elem. jur. l. cit.* S. d. B. Erxdorff 1650 N. 84. Dieser Korb heißet auch

auch sonst dasjenige, was zur Küchen bräuchlich ist, Rodehaußen 1715, 1743, 1751 N. 33, 36, 37. Bißweilen scheinet man aber auch unter trockenem Weinkauff dasjenige zu verstehen, was statt des Weinkauffs überhaupt an Geld entrichtet wird, B. Stedebach 1724 § 9 pag. 148.

(3) ESTOR *l. cit.* DE SELCHOW *l. cit.* Dieser naße Weinkauff wird im eigentlichen und engeren Verstande Weinkauff genennet, Rodehaußen N. 33, 36 seq.

(4) HALTAVS *in glossar. German. med. ævi* v. *Weinkauf et Weinpfennig.* Die Zeugen, so bey dem contract gegenwärtig sind, heißen Weinkauffsleute, Weinkauffskunden, HALTAVS *ibid. v. Weinkaufs-leute.* Wann vor den trockenen und naßen Weinkauff ein gewißes an Gelde bezahlt wird, heißet solches auch der Mahlpfennig, DE SELCHOW § 364, i. e. ein gewißes an Geld vor die Mahlzeit oder zu der Mahlzeit.

(5) Leikauff, Leykauff, (nicht Leukauff, quasi Leutekauff, quod adhibitis in testimonium hominibus symposium præbeatur, SCHILTER *Exerc.* 30 § 32), eigentlich Litkauff, Litcop, Licop, à vetusto Lid, Lit, Lith, potus, potulentum, poculum, SCHILTER *in glossar. p.* 541. Hinc Litgeben caupones, qui potum præbent viatoribus, HALTAVS *glossar. Germ. med. ævi v. Leikauf.*

(6) Mercipotum bibere significat den Weinkauff trincken, HALTAVS *v. Leikauf.* Nach dem Wort-Verstand heißet mercipotus so viel, als ein Danck Trunck von dem Frantzösischen mercy.

(7) Nicht allein in translatione rerum immobilium venditarum ist es üblich, sich ein pretium accessorium zu stipuliren, DE SELCHOW *Elem. jur. Germ.* § 587, sondern auch bey rebus mobilibus. Man siehet dergleichen pretium accessorium als ein Geschenck an, welches, wann nichts gewißes stipuliret ist, sich der Gewohnheit nach zwar von selbst verstehet, jedoch nur so weit, daß es auf des Käufers generositæt beruhet, und der Verkäuffer nicht darauf klagen kan. Bey einem Hauß und Gütherverkauff heißet man es Schlüßelgeld, wodurch gleichsam der Frau im Hauße, welche alles im Beschluß gehabt, gleichsam noch zuletzt die Schlüssel abgekaufft werden. Bey einem Pferdekauff nennet man das Trinckgeld, welches vor die Halffter, oder eigentlich in den Stall vor die bißherige Pflege und Wartung des Gauls geschenckt wird, Halffter-geld;

Bey

Bey einer Kuhe Strickgeld; bey Schweinen Futtergeld ꝛc. wie ich hier in Heßen aus der Erfahrung verschiedentlich wahrgenommen habe. S. a. ESTORS Rechtsgel. der Teutschen 3 Th. § 4117 *seqq.*

(8) Bey Annehmung der Bedienten wurde auch Weinkauff getruncken, wovon aber der Miethpfennig, welchen man arrhæ loco auf die Hand gabe, gantz unterschieden war, s. d. Gewohnheiten der Stadt Franckenberg in des H. R. SCHMINCKEN *Monim. Hassiac. P.* 2 *pag.* 684, 685, 689.

(9) Vorheuer, welche auch, wiewohl irrig, Verheuer genennet wird, KOPP in den Lehnsproben 1 Th. *pag.* 304, kommt anstatt des Weinkauffs in verschiedenen Leyhebrieffen vor, s. d. B. Num. FORGELDVM *apud* DU FRESNE *in glossar. h. v.* ist meines Erachtens nichts anderes, als eine solche Vorheuer, oder Vorgülde, welche bey Schließung des Heuercontracts gleich Anfangs zu deßen Vesthalt und Bestättigung auf die Hand gegeben wird, und auf die Weiße vor der ordentlichen jährlichen Heuer, oder Pacht hergehet; Oder es heißet so viel, als eine Vergeltung, vid. infr. n. 17, und scheinet also ein laudemium, oder Lehnwaare anzuzeigen.

(10) Caßel 1592 N. 271.

(11) Schänsers 1357 N. 71 Gerßdorff 1683 N. 137, *Langela* 1258 N. 413.

(12) *à* LVDOLFF *Obs.* 152 *pag.* 235. Rectius forsan diceretur Leyh, gewinn, wodurch nemlich die Leyhe gewonnen, oder, wie es auch sonst heißet, ein williger Guthsherr gemacht wird, *à* LVDOLFF *Obs.* 150 *ibique Ord. jur. colon. Ravensberg. c.* 1 § 18 *pag.* 174.

(13) Vid. *II F.* 12 *et V F.* 1, DU FRESNE *in glossar. v. heriotum*, SCHILTER *de bonis laudemialibus* § 5. Adde infr. tit. VII § 33. So heißet es z. E. in dem vom Bischoff Johannes zu Münster den 6 April 1570 gegebenen privilegio, daß ein zeitlicher Bischoff innerhalb Jahres und sechs Wochen nach Tod des verstorbenen Lehnmannes mit Anbietung des gebührlichen Heergeweides und Eyds um Belehnung gebührender Weiße angesucht und gebetten werden solle, *à* LVDOLFF *obs. for. P. I. Obs.* 13 *n.* 9 § 4 *pag.* 47.

(14)

(14) *L. f. C. de jure emphyteut.* FRANTZKIVS *de laudem. cap.* 16. SCHILTER *Exerc. ad Pand.* 16 § 77. J. VOET *Comm. ad Pand. Lib.* 6 *tit.* 3 § 26 *seq.* GROENEWEGEN *de Legib. abrogat. et inusit. in Holl. ad d. L. f. C. de jure emphyt.*

(15) DU FRESNE in gloſſar. v. *acceptare*, vid. infr. n. 35.

(16) Lehnwaare eſt ſpecies laudemii, ſive pecunia, quæ ſolvitur Domino pro tutela et conſervatione feudi, WACHTER *in gloſſar. v* Lehnwaare, SCHILTER *de bonis laudemialibus* § 8. Sie heiſt eigentlich die hohe Lehnwaare, STRUV *S. J. F. c.* 10 *aph.* 12, PVFENDORF *Obſ. jur. univ. T.* 3 *Obſ.* 34, unterſcheidet ſich aber hinwiederum in die einfache und doppelte Lehnwaare, wie ſich ſolches weiter unten mit mehrerem zeigen wird.

(17) Lehngeld heiſt entweder ſo viel, als Vergeltung des Lehns, oder der Lehns-Empfängnüß, conf. WACHTER *in gloſſar v gelt*, oder es will ſo viel ſagen wie Launechilde, Launegilt, id eſt Lohngeld, Geld zur Belohnung, reciprocum donum, ſeu pretium quodammodo rei donatæ. DU FRESNE *v. Launechilde.*

(18) Taxe iſt ſo viel, als æſtimatio valoris, und taxieren heißet pretium ſtatuere, WACHTER *in gloſſar. v. taxe.* Taxe bedeutet demnach an und vor ſich einen gewißen Preiß, welcher vor etwas bezahlt werden muß. Was man in die Reichs- und andere Cantzleyen vor die darinnen ausgefertigte verſiegelte Brieffe und Befehle, auſer den Schreibgebühren, bezahlen muß, und wovon an vielen Orten der Cantzler die Helffte unter dem Nahmen der ihm als Siegelbewahrer zuſtehenden Siegelgebühr zu genießen hat, die andere Helffte aber unter die Cantzleyverwandten vertheilt zu werden pfleget, heißet in der Cammer-Gerichts-Ordnung: *tax* der Cantzley-Gefäll, CGO. *d.* 1555 *P. I tit.* 33 (*Concept. O. C. P. I tit.* 46) Lehntax iſt der nach jedes Lehnhoffs Herkommen und Gewohnheit veſt geſtellte Preiß, welchen der vaſall dem Lehenherren vor das Lehen, womit er von denſelben in begebenden Fällen beliehen wird, bezahlen muß. SCHILTER *de bonis laudemial.* § 8 definirt dieſe Lehntaxe, quod ſit pars æſtimationis fundi feudalis, was das Lehn wehrt iſt, was deßen tax iſt. Nicht alle Lehen bezahlten eine taxe, daher ſolche in laudemialia et non laudemialia, feuda per drudariam &c. (vid.

ſupra

supra tit. II § 5 n. 28) eingetheilt wurden. Die feuda, wovon etwas bezahlt wurde, gehören generaliter zu den feudis laudemialibus. Die Lehntaxe aber (das laudemium in seiner allgemeinen Bedeutung, die Anfallsgelder, die Lehnwaare, oder mit was vor einem gleichgültigen Nahmen man diese dem vasallen zur Danckbarkeit vor die Belehnung obliegende Abgifft sonst zu belegen pflegt) ist nicht einerley, indem solche entweder nach dem Herioto, so dem Lehenherren nach Absterben des vasallen von deßen Lehnsfolger überantwortet und darauf das Lehen von ihm empfangen wurde, oder, wie solches mehrentheils bey feudis censualibus üblich war, nach den Jahrs Nutzungen, welche der Lehnherr aus dem Lehnguth zu genießen hatte, dergestalt bestimmt zu werden pflegte, daß die Kinder solche taxe einfach, die Brüder und agnaten aber, welche in der Belehnung nicht mit begriffen, und von dem Lehn bey der Erbvertheilung gantz abgefunden waren, mithin eigentlich kein succeßions-Recht hatten, gleich einem Käuffer, welcher ein Lehn mit Lehnherrlichem consens an sich brachte, und bißweilen auch wohl noch mehr, als ein Bruder, oder agnat zu zahlen schuldig war, unter dem Nahmen des eigentlich und in specie also genannten laudemii doppelt bezahlen muslen. In so fern aber die Brüder, oder agnaten aus der Mitbelehnschafft (sie mögen nun entweder in Sächsischer, oder in gemeiner gesamter Hand stehen und wie außer Sachsen, in den Seniorat Lehen in dem Lehenbrieff Nahmentlich, oder virtualiter unter der in solcherley Gesamt-Lehen dem seniori, oder Lehnträger vor sich und zu Mitbehuff der anderen agnaten ertheilten Belehnung mit begriffen seyn, oder, wann es keine seniorat-Lehen sind, solche pro indiviso in Gemeinschafft besitzen und solchergestalt damit als mit Gesamt-Lehen beliehen worden vid. Tit. II § 5 n. 46) ein würckliches succeßions-Recht erlangt haben, so bezahlen sie nicht mehr, wie die einfache Lehntaxe. Wenigstens wird es bey dem Heßischen Lehenhoff in Ansehung der Heßischen so wohl, als Herßfeldischen Lehen also gehalten, und ist die Lehenwaare in allen Fällen, der vasallus successor mag ein filius oder agnatus seyn, immer einerley. In den älteren Zeiten, ehe die Lehen erblich wurden, hatten die Söhne des vasallen so wenig, als noch weit weniger die agnaten ein Recht, die Erneuerung des Lehens gegen ein gewißes laudemium zu verlangen, sondern der Lehenherr konte das Lehen geben, wem er wollte.

Indeßen geschahe es doch sehr leicht, daß der Sohn, oder agnat, wann sonst nichts gegen ihn zu erinneren war, gegen eine Verehrung, welche in des verstorbenen vasallen Heergewette, oder herioto bestunde, wieder belehnet wurde. Dieses heriotum hatte keinen gewißen Wehrt. Nach der Zeit, als die Lehen erblich wurden, schluge man das heriotum zu Geld an, und regulirte, was ein neuer vasall vor die Belehnung bezahlen sollte. Dieses Geld, oder vorher in natura abgegebene heriotum nahme aber der Herr nicht, sondern es bekamen solches diejenigen Beamten und officiales, welche bey der Belehnung in curia assistireten. An denen Orten, wo der Lehenherr nicht selbst in curia solenni unter dem Beystand seiner Erb- oder Hoffbeamten die Belehnung verrichtet, sondern solche seiner Regierung, oder Cantzley qua Lehnhoff überlaßen hat, pfleget dasjenige, was vor die Belehnung bezahlt wird, bey der Regierung, oder Cantzley nach dem üblichen Herkommen vertheilet zu werden. Bey dem hiesigen Fürstl. Heß. Lehnhoff wird bezahlt 1) eine gewiße nach Beschaffenheit des Lehens vestgestellte Lehnwaare. Hiervon bekommt der Cantzlar die Helffte. Ist die Cantzlarstelle ledig, so wird der Regierung, oder einigen von derselben die Arbeit mit revision der Lehenbrieffe ꝛc. gegen den Genuß der Cantzlarsportion aufgetragen. Die andere Helffte wird unter die Cantzleyen nach hergebrachter proportion vertheilet. 2) bekommt der Lehen-Secretarius vor die Einrichtung des Lehnbrieffs 1 Rthaler, der Lehenschreiber vor die expedition eben so viel, und der Pedell vor Siegelgebühr (Sieggelungs-Gebühr) $\frac{1}{4}$ Rthaler. Die Stempel-Gebühr vor den Lehnbrieff und Revers wird besonders bezahlt 3) Bey Fürstlichen und Gräfflichen Lehen wird dem Lehen-Secretario, Lehnschreiber und Pedellen eine hergebrachte besondere discretion gegeben, ohne die gewöhnliche præsente vor die Bedienung mit Herrschafftlicher equipage und livrée. 4) Wann ein Lehen cum consensu domini verkaufft, oder der neue vasall sonst ex nova gratia beliehen wird, bezahlt derselbe unter dem Nahmen des laudemii doppelte Lehnwaare zur Lehns-collectur, welche auf gleiche Art, wie die einfache Lehnwaare vertheilt wird. Bey den Reichs-Lehen wurde ebenfalls das heriotum auf ein gewißes an Geld angeschlagen, welches vor die Belehnung entrichtet, und bey den Chur und Fürstlichen Thron-Belehnungen unter die Kay-

serlichen

serlichen Ertz- und Erb-Beamten, oder in deren Abwesenheit, die Kayserl. Hoffbeamten, welche die curiam solennem ausmachen, vertheilet wurde. Der Ertz-Cantzlar hatte darbey gleich den Weltlichen Ertzämtern seinen Antheil, desgleichen wurde seiner Cantzley ein Antheil ausgeworffen. Die Churfürsten selbst als Ertzbeamten gaben den Erb- und Hoffämtern nichts, außer was sie freywillig thaten. Die Fürsten hingegen musten dasjenige bezahlen, was den Ertz- oder Erbämtern ausgeworffen ist. Es ist dieses Lehngeld, oder laudemium in sensu generaliori ohnstrittig eine taxe. Da sie aber vor eine in Curia solenni Imperatoris ertheilte Belehnung bezahlt, und unter die pares curiæ, oder vielmehr die Ertzbeamten, welche die Fürnemste unter den paribus curiæ sind, oder unter deren substituirte Erb- oder in deren Abwesenheit unter die Hoff-Beamte vertheilet wird: So hat sie mit der Taxe vor diejenige Geschäffte, welche ihrer Natur und Beschaffenheit nach nicht in curia solenni, sondern im Reichshoffrath expedirt werden, keine Gemeinschafft.

Bey der Chur-Mayntzischen Reichs-Hoff-Cantzley wird nemlich vor die Kaiserliche privilegia und andere taxbahre Brieffe über solche Sachen, welche Ihro Kayserliche Majest. im Reichs-Hoffrath resolviren und in vorbesagter Cantzley expediren laßen, eine gewiße taxe bezahlt. Ausserdem aber wird dem Reichs-Vice-Cantzler ein gewißes ebenfalls vestgestelltes so genanntes subscriptions-regal entrichtet. Der Secretarius bekommt halb so viel. Und endlich werden auch gewiße Cantzleyjura entrichtet, welche dem subscriptions-regal des Vice-Cantzlars gleich stehen, in verschiedenen Fällen aber noch höher hinan steigen, wohingegen in Proceß- und anderen auf Kayserlichen Gnaden eigentlich nicht beruhenden Sachen nur die taxe bezahlt wird, wie solches alles die Taxordnung von 1659 mit mehrerem ausweißet, in COLLECT. REC. IMP. NOVISS. *de* 1747 *in append. pag.* 87 *seqq.* In Ansehung der Lehen aber wird in erwehnter Taxordnung pag. 89 folgendes pro nota angeführet:

» Hierbey ist zu wißen, daß die Teutsche Fürstl. Belehnungen keinen
» Tax, sondern nur allein die Hoffämter bezahlen, da aber der Fall
» kommt, daß ein solches Lehn, oder Regal, nach Absterben einer linie
» auf eine andere fallen thut, ist zum erstenmahl nach Beschaffenheit

„ des Lehens davon eine gewiße Tax und jura zu bezahlen, und sollen in „ solchen Fällen der taxator und Gegenschreiber jedesmahl eine propor- „ tionirte Lehntax aufsetzen, jedoch auch vorhero, ehe solche denen Par- „ theyen angesetzt wird, mit dem Herren Reichs-Vice-Cantzlarn com- „ municiren und sich eines gewißen vergleichen. Ferner pag. 90: Ta- xa was bey Empfahung der Reichslehen am Kayserlichen Hoff zu ent- richten ist. „ Die Herren Churfürsten sind per Auream Bullam Tit. „ XXVI des Lehentaxes befreyet, nichts desto weniger aber pflegen sie „ die Hoffbediente folgender gestalt zu verehren ꝛc. ꝛc. ꝛc. Summa 86 „ Thaler thut 129 Gulden. Ob wohl die Reichsfürsten gleichfalls des „ Taxes befreyet sind; so müßen sie doch über jetzt specificirte vor die „ Hofbediente kommende Verehrungen auch die Erb- und Hofämter, da- „ von die Herren Churfürsten deswegen befreyet, weil sie sich sonst selbst „ bezahlen würden, welches etwas ungereimtes wäre, nachfolgender „ maßen bezahlen, als für Herren Obristen Hofmeister, Obrist-Cäm- „ merern, Reichs-Vice-Cantzlarn, Hof-Marschalln, jedem 120 Gul- „ den, für des Herrn Hof-Marschalln Pferd 120 Gulden, für Herrn „ Erb-Schatzmeistern, Erb-Mund-Schencken, Erb-Truchseßen jedem „ 120 Gulden, für die Secretarios 48 Gulden, für den Taxatoren 23 „ Gulden, für den Registratorem 20 Gulden, für die Cantzley 30 Gul- „ den, Summa 1081 Gulden.

Man siehet hieraus, daß in dem Fall, wann ein Lehn von einer Fürstli- chen Linie auf eine andere fällt, die Cantzley unter dem Nahmen von Tax und juribus auf eben diejenige Lehngelder Anspruch macht, welche der Reichshofrath ebenfalls unter dem Nahmen eines laudemii, oder der laudemial Gelder prætendiret. Die prætension der Cantzley ist schon aus dem Bericht von 1675 bekannt, welchen SCHILTER *in Comm. jur. feud. Alem. ad cap.* 55 § 3 *pag.* 245 *seq.* eindrucken laßen und aus sel- bigem VON LUDWIG in der Erläuterung der G. B. *II* Th. *pag.* 1213. Man hat sich bey den monitis über die Wahl-Cap. Weyl. Ihro Kayſ. Maj. Francisci I auf sothanen Bericht von neuem bezogen, V. MO- SER in den Anmerck. über die Wahl-*Cap. p.* 251, wobey aber die übrigen vortrefflichen Wahlgesandtschafft nicht alle gleicher Meynung waren, V. MOSER p. 247-254. Meiner geringen Einsicht nach sind Chur-

Churfürsten und Fürsten dergleichen außerordentliche tax, jura, oder laudemia an keinen von beyden Orten zu bezahlen schuldig. In der Kayserl. Wahl-Capitulation Art. XVII heißet es: „ § 18 in der Lehentax „ aber wollen Wir bey der Verordnung der Güldenen Bull, vermög „ der von einer Belehnung, wann gleich verschiedene Lehen empfangen „ werden, mehreres nicht als ein einfacher Tax zu entrichten, verblei„ ben, und darwider kein Herkommen einwenden, noch einige Erhö„ hung ohne deren Ständen Willen aufkommen laßen, § 19 vielweniger „ die Churfürsten, Fürsten und Stände mit denen laudemien und Anfalls„ Geldern von denen Lehen, darmit sie allbereit coinvestirt gewesen, „ oder sonsten mit ungewöhnlichen und neuerlichen Anforderungen nicht „ beschwehren, noch beschwehren laßen. Die güldene Bulle, worauf sich bezogen wird, enthält Tit. XXIX folgendes: § 1 „ Decernimus hoc „ imperiali edicto, ut Principes Electores Ecclesiastici et seculares, dum „ feuda sua sive Regalia ab Imperatore vel Rege recipiunt, ad dandum „ vel solvendum (vel faciendum) aliquid nulli penitus sint adstricti: „ Nam pecunia, quæ tali prætextu persolvitur, officiatis debetur. Cum „ ergo ipsi Principes (Electores) cunctis Imperialis curie presint offi„ ciis, suos eciam habentes in officiis huiusmodi substitutos datos ad hoc „ à Romanis (Romanorum) Principibus et dotatos, videtur (videre„ tur) absurdum, quod substituti officiales à suis superioribus quocun„ que quesito colore exenia (encenia, exenna, xenia) postularent, nisi „ forte ipsi principes Electores sponte et liberaliter hiis aliquid largiren„ tur. § 2 Porro ceteri Principes Imperii Ecclesiastici vel seculares, „ dum predicto modo eorum aliquis feuda sua ab Imperatore Roman. „ suscipit, vel a Rege, debit officialibus Imperialis sive Regalis Curie „ sexaginta tres (sexaginta sex, al. sexaginta) marcas argenti, cum „ (uno) fertone, nisi eorum aliquis privilegio seu indulto Imperiali vel „ Regali tueri se posset (possit), et probare, se solutum vel exemptum „ à talibus aut eciam aliis quibuscunque, que solvi in suscepcione feu„ dorum (hujusmodi) consuevissent. § 3 Predictarum insuper sexagin„ ta trium marcarum et fertonis divisionem faciet Magister Curie Im„ perialis sive Regalis, hoc modo: Primo enim decem marcas pro semet

„ ipso reservans, dabit Cancellario Imperialis sive Regalis Curie decem
„ marcas, Magistris, Notariis, Dictatoribus tres marcas, et Sigillatori
„ pro cera et pergameno unum fertonem, ita videlicet, quod Cancellarius
„ et Notarii Principi recipienti feudum, non ad aliud, quam ad dandum
„ sibi testimonialem (testimonium) recepti feudi, seu simplicis investi-
„ turæ litteram sint adstricti. Item dabit Magister Curie Pincerne de
„ Lymburg, de prefata pecunia, decem marcas, Magistro coquinæ de
„ Nortemberg decem marcas, Vice marescallo de Pappenheim decem
„ marcas, et Camerario de Falckenstein decem marcas: tali tamen con-
„ dicione, si ipsi et (vel) eorum quilibet in hujusmodi Curiis solempni-
„ bus presencialiter assunt (adsint) in suis officiis ministrando. Si vero
„ ipsi vel aliqui eorum absentes fuerint, ex tunc officiales Imperialis sive
„ Regalis Curie, qui talibus presunt officiis, eorum, quorum supplent
„ absenciam, singuli singulorum, sicut vicem nomenque et laborem suf-
„ ferunt, sic lucrum (lucra) et commoda reportabunt. § 4 Dum au-
„ tem Princeps aliquis equo vel alteri bestie insidens, feuda sua ab Im-
„ peratore recipit, vel Rege, equus ille seu bestia cujuscunque speciei
„ sit, debetur superiori Marescallo (Marestallus), id est, Duci Saxonie,
„ si presens affuerit (fuerit), alioquin illi de Pappenheim ejus Vicema-
„ rescallo, aut illo absente, Imperialis sive regalis Curie Marescallo.

Aus diesen gantz klaren Reichs Grund Gesetzen macht sich der Schluß von selbst, und folget: I. daß Churfürsten und Fürsten zwar eine Lehntaxe bezahlen müssen, welche II. unter die Ertz Beamten, so bey der Belehnung in curia solenni zugegen sind, vertheilt wird, daß aber III. diese Taxe in Ansehung der Churfürsten aus dem Grunde, weil sie sich auf die Weiße untereinander selbst bezahlen würden, wegfält, ob sie wohl IV. die Hofämter, welche ihre Stelle vertretten, zu verehren pflegen. V. daß die in der güldenen Bulle vorgeschriebene und hergebrachte Taxe unter keinerley Vorwand erhöhet, oder verdoppelt werden kan, und daher VI. ein Fürst, wann er gleich verschiedene Lehen empfängt, mehr nicht, als eine einfache Taxe entrichtet, desgleichen VII. wann ein solches Lehn nach Ausgang einer Linie dem Chur- und Fürstl. agnaten anfällt, demselben keine Laudemien oder Anfalls-Gelder abgefordert werden können, wie dann auch VIII. die Aurea Bulla die Taxe dergestalt einförmig vor-

vorschreibt, daß sie dabey unter den succeſſoribus vaſallis filiis et agnatis keinen Unterscheid macht. IX. das Laudemium ist nichts anderst, als ein verdoppeltes, oder erhöhetes relevium, id est, eine stärckere Lehen-Taxe dergleichen denen angezogenen Reichs-Gesetzen nach nicht statt findet. X. fände aber ein erhöhetes relevium oder laudemium statt, so würde es mit der Vertheilung der erhöheten, oder doppelten eben so, wie mit Vertheilung der einfachen Taxe gehalten werden müßen, folglich XI. wären die Churfürsten davon frey, und die Fürsten würden solche an die Churfürsten als Ertzämter, oder in deren Abwesenheit an die Erb- oder an die Hoffämter bezahlen müßen, hingegen XII. würde man auf gewiße Maaße die Thron Lehen, welche in curia ſolenni Imperatoris empfangen werden, in der That herunter setzen und denjenigen, welche bey Reichs-Hofrath empfangen werden, gleich stellen, dadurch aber so wohl den Vorrechten der Fürsten, als den ohnstreitigen Gerechtsamen der Churfürsten, als Ertz-Beamten zu nahe tretten, wann man die in der güldenen Bulle vestgestellte Tax-Gelder gegen den Buchstaben der Kayserlichen Wahl-Capitulation unter dem Nahmen eines laudemii zu dem Ende und in der Absicht erhöhen wollte, daß dasjenige, was über die sonst gewöhnliche Taxe zu bezahlen wäre, dem Kayserl. Reichs-Hofrath, oder der Reichs-Cantzley zufließen sollte, da doch Churfürsten und Fürsten bey dem Reichs-Hofrath ihre Lehen gar nicht zu empfangen, folglich auch daselbst aus keinem Grunde etwas zu bezahlen haben, die Cantzley aber noch weniger auf ein mehreres Anspruch machen kan, als was es ihr von der gewöhnlichen Taxe zu ihrem Antheil erträgt.

(19) **Ehrschatz** Alemannis vocatur præſtatio quædam ſolvenda pro honore et inveſtitura aut conceſſione rei conſervandæ in eodem ſtatu et honore SCHILTER *de bonis laudemialibus* § 10. Vielleicht aber heißet **Ehrschatz** so viel wie **Eberschatz**, und bedeutet ein Geschenck, oder Schatz, so man gleich Anfangs des Contracts, mithin eher, als die hernach fällige Pacht bezahlen muß, gleichwie die Vorheuer im Anfang des Pacht, oder Heuer-Contracts vor der ordentlichen Heuer, wie solche alljährlich bezahlt werden muß, hergehet, vid. ſupra num. 9.

(20) **Empfah- oder Empfängnüßgeld** heißet die Lehnwaare um deß-

we-

wegen, weil sie von dem neuen Lehnmann dem Lehenherren vor die Empfahung, oder Empfängnüß des Lehns bezahlt wird.

(21) Beweißung heißet eigentlich so viel, wie investitura, SCHILTER *Comment. ad Jus feud. Alem. ad c.* 23 § 5, bißweilen aber verstehet man darunter das Geld, welches dem Lehnherren vor die investitur bezahlt werden muß.

(22) Fallgeld, welches vor die Wiederempfängnüß des zu Fall gerathenen Lehns bezahlt werden muß. Fallgeld ist das laudemium, welches bey Erb- und Sterbfällen, Lehngeld aber, welches bey Veräußerungen bezahlt wird, Gerßdorff 1683 *N.* 137, Battenbach 1676 *N.* 138.

(23) Anfalls-Gelder sunt in Curia feudali Imperatoris, quæ præfecto Taxæ feudalis solvuntur de feudis in eo tantum casu, quoties feudum collaterali successori confertur, atque non habet rationem custodiæ, aut ususfructus, sed laudemii, SCHILTER *in Com. ad jus feud. Alem. c.* 55 § 3. Ich habe aber vorhin n. 18 mit mehrerem ausgeführet, was es eigentlich mit den Anfalls-Tax- und Laudemial Geldern vor eine Bewandtnüß habe.

(24) à LUDOLFF *Obs.* 149.

(25) Handlohn est præmium potestatis alienandi, SCHILTER *de bonis laudem.* § 10. Wer in Francken Grundzinß giebt, muß auch Handlohn geben, v. CRAMER *Obs.* 946. Nota est paroemia: die Henne trägt das Handlohn auf dem Schwantze, de qua vid. HERT *de paroem. jur. germ.* L. 1 *paroem.* 19, BESOLD *thes. pract. v.* Handlohn, *ibique* DIETHERR *in addit.*

(26) Weglösin denotat præmium concessionis alienandi, SCHILTER *de bonis laudem d.* § 10. WEHNER *Obs. pract. v.* Handlohn, Handlösen, Lehenwaar, Weglös, Ergetzung. Alium v. Weglosung significatum vid. apud eund. WEHNER v. Nachsteuer et v. Weglosin.

(27) SCHILTER *de bonis laudem* § 5, 6.

(28) LAVDES, vid. DV FRESNE *in glossar. h. v.* bedeutet nichts anders, als was man auf Teutsch hohe Lehnwaare, oder schlechtweg Lehnwaar

waar nennet, STRVV. *Synt. J. Feud. c.* 10. *aphor.* 12, PUFENDORF *Obs. jur. univ. T.* 3 *Obs.* 34.

(29) LAUDEMIUM hat mit den laudibus einerley Bedeutung und verstehet man darunter das Geld, welches pro laude, id est consensu domini gegeben wird SCHILTER *Ex. ad Pand.* 16 § 77 *et in Diss. de bonis laudemialibus* § 5, 6. Andere meynen, laudemium komme von dem bekannten Wort leudes her, und bedeute Geld, welches jemand davor, daß er von dem Herren unter seine Leute und Vasallen aufgenommen worden, zur Danckbarkeit entrichte, ESTOR in den kleinen Schrifften 3 Band *pag.* 170, vid. tamen SCHILTER *Ex.* 19 § 15 *in fine.* Bey anderen heißet laudemium auf Teutsch Lobegeld, Löbnüß-Geld, à LVDWIG *in jure client. Germ. S.* 3 *cap.* 5 § 10 *n. i. pag.* 249, *et c.* 8 § 14 *n. p. pag.* 406. Es hat also nach dem Wortverstand seine Beziehung sowohl auf den Fall, wann der Lehenherr den Lehnsfolger auf deßen Ansuchen mit dem zu Fall gerathenen Lehn hinwiederum belehnet, mithin auf die gewöhnliche Lehns Erneuerung, als auch wann der Herr in den Verkauff des Lehns williget und den Käuffer damit von neuem belehnet. Einige machen hierbey einen Unterscheid unter dem general-consens zum Verkauff, dem special-consens, oder approbation des Käuffers, und der würcklichen investitur. Sie glauben, daß vor ein jedes dieser drey Stücke etwas bezahlt werden müssen, welches alles endlich zusammen unter dem laudemio begriffen worden sey, SCHILTER *de bonis laudemialibus* § 6.

Das laudemium, welches in Veräuserungs-Fällen bezahlt werden muß, ist von der quinquagesima Justiniani in verschiedenen Stücken unterschieden, et differt laudemium à quinquagesima in eo, 1. quod vel major vel minor esse soleat; 2. hæc ex contractu emtionis venditionis habita pretii ratione præstatur; 3. quinquagesime præstandæ obligatio per naturam rei inest, laudemii vero non nisi per expressam conventionem SCHILTER *de bonis laudemialibus* § 7.

(30) ACCAPITA, accaptum, acaptagium hat mit dem teutschen Lehngeld, Lehntax, oder Lehnwaare einerley Bedeutung, conf. DV FRESNE *in glossar. v. accapitum.* Accapitare alicui idem est ac relevium facere, et aliquem pro domino et velut pro capitali domino agnoscere. Inter-

dum accapitare denotat emere (*achepter*, *acheter*), vel cum onere præstationis, vel absque ullo onere, DV FRESNE *v. accapitare.* ACCAPITVM, accaptamentum pro ingressu novi emphyteutæ, et mortuo domino REACCAPITVM solvitur. ANT. DOMINICVS *de prærogat. allod. c.* 15 §7, SCHILTER *de bonis laudemialibus* § 52.

(31) RACHETVM, rachatum, ex gallico *rachapt*, sive *rachat*, reemtio, redemtio feudi, idem esse dicitur, quod relevium, tametsi olim diversum, DU FRESNE *v. rachetum.*

(32) REDEMTIO idem est, quod rachetum, *vid. not. præced.* Aliud proprie est redemtio feudi, aliud justa relevatio, id est renovatio investituræ, ALTESERRA *de feud. Galliæ c.* 14 ubi adducit testem HENRICVM I. Angliæ Regem in Constit. de A. 1110 in verbis: Si quis Baronum meorum, comitum, vel aliorum, qui de me tenent, mortuus fuerit, heres suus *non redimit* terram suam, sed justa et legitima relevatione *relevabit* eam. Similiter et homines Baronum meorum *legitima et justa relevatione* relevabunt terras suas de dominis suis. Die redemtio, oder rachetum ist also ein doppeltes, oder auf andere Weiße erhöhtes relevium, oder laudemium majus.

(33) JVS DOMINICVM jure Gallico vocatur, quod non descendentes, sed collaterales itidem succedentes solvunt, sub diversitate provinciarum, diversis titulis et summis, in quibus dicitur jus redemtionis, in aliis rerelevationis, SCHILTER *ad jus feud. Alem. c.* 55 §3.

(34) RELEVIUM ad cognata potius, quam synonyma laudemii referendum videtur, præstandum ab heredibus, qui, cum veteri jure feudali non poterant succedere in feudis, caducam et incertam hereditatem feudalem relevabant, soluta certa summa vel pecuniæ vel aliarum rerum, pro diversitate feudorum, quod deinde etiam ad feuda non militaria extensum, etiam usque ad annuum feudi reditum, qui ANNATÆ nomine venit speciatim, ac in successoribus etiam non hereditariis cernitur, SCHILTER *de bonis laudem* § 52.

Dieses relevium (de quo plura adfert DV FRESNE *in glossario*; ADD. *L.* 24 §4 *C. de SS. Ecclesiis*) wird mit dem herioto öfters confundirt, DV FRESNE *v. relevium* et *herisons*, weil nemlich das relevium vieler Orten insgemein im herioto bestunde, CONSTITUT. CONRADI SALICI

LICI *de A.* 1027, V. F. I. verbis: beneficium habeat, ſervato uſu majorum valuſſorum in dandis equis et armis ſuis ſenioribus, SCHILTER *de bonis laudemialibus* § 5.

(35) Das laudemium in emtione venditione wird zum Unterſcheid von demjenigen, welches in einer jeden anderen alienation entrichtet werden muß, VENTA genennet, ANTON. DOMINICVS *de prærogativa allodiorum c.* 16 § 8.

(36) DU FRESNE v. *caput ſolidum*, et *capſoldum.*

(37) QUINQUAGESIMA iſt das laudemium JVSTINIANI, laudemium olim ſine peculiari pacto peti non poterat. Aequitatem pacti antea judex arbitratus videtur, poſtea lex definivit, ut ſit quinquageſima pars pretii. Laudemium hoc ab emtore præſtandum erat, quod Imperator quidem non exprimit, innuit tamen (*in L. fin. C. de jure emphyt.*), dum ait: pro ſubſcriptione aut depoſitione, hoc eſt pro ſusceptione novi emphyteutæ in poſſeſſionem, vid. SCHILTER *de bonis laudemial.* § 4.

(38) MVTATICVM, mutagium, muta, muda, a mutatione ſic dictum, eſt pretium, quod datur pro mutatione prædii, cum alteri cedi-tur, DU FRESNE v. *mutagium* etc. vel potius pro mutatione vaſalli.

(39) Vid. ſupra n. 34. ANNATÆ dictæ juxta vulgare Italicum *ſervitium*, et ſecundum Alemannos *propina*, BOEHMER *J. Eccl. Proteſt. T.* 1 *L. I tit.* 11 § 41. Allein im eigentlichen Verſtande gehören die annaten zum relevio, oder zur Lehnwaare, und nicht zum Weinkauff, auſer, wann man in ſenſu generaliori reden wollte.

(40) Eſt certa aliqua et ſtatuta ſolutio ob renovationem contractus emphyteutici ad certos annos initi, NOVELLA LEONIS 13.

(41) Mutato morte vaſallo debetur ἀνάκαμψις, ſeu redemtio feudi; ea eſt reditus unius anni, vel certa ſumma, aut arbitraria, ALTESERRA *de feud. Gall. c.* 14 *in fin.*

(42) Der Willkomm, welchen die neuen clerici den alten gaben, hieſen inſinuativa, NOV. 56 *ibique* GOTHOFREDVS. Epiſcopi dant enthroniſtica, cathedratica, annatas etc. NOVELL. 123, *c.* 3, *et* 16, *cap. Eccleſiæ X. de cenſibus*, GOTHOFREDUS *ad d. Nov.* 56 *rubr. n.* 4, *et ad Edicta XIII Juſtiniani cap.* 7 ubi plura notatu digna collegit.

(43) Der Mannthaler (Huldigungs-Thaler, Mannthaler zu Schutzgeld ꝛc.), welcher nicht dem Guthsherren bezahlet, sondern dem Landesherren unter den Hoheits-Gefällen berechnet wird, kommt her von Mann, subditus, Vasallus, und ist gleichsam das Handgeld, oder die arrha, qua data quis in subditum vel jurisdictioni obnoxium recipitur, wann derselbe in die Mannzahl (numerus eorum, qui judicio provinciali subjecti sunt) aufgenommen und in des Amts Mannzahlbuch eingeschrieben wird, PUFENDORFF *Obs. jur. univ. T. 3 Obs.* 28.

§. 7.

Was und wie viel nach Unterscheid der Fälle an Weinkauff und pro laudemio bezahlt werden muß.

Ob aber gleich Weinkauff und Lehngeld zwey von einander gantz unterschiedene Sachen sind, und daher zugleich neben einander gar wohl statt finden mögen: So werden jedoch beyde zum öfftern in eins zusammen gezogen, und bezahlen die Lehnleute entweder Weinkauff, worunter zugleich der Ehrschatz begriffen ist, oder sie geben Ehrschatz, welcher zugleich den Weinkauff ausmacht, wornach aber auch der Betrag sothauer Abgifft öffters sehr unterschieden ist.

Der Weinkauff ist bißweilen durch Landes-Ordnungen (1), bißweilen dnrch die Gewohnheit und das Herkommen (2) vest gestellt. Bißweilen bestimmen solchen die Leyhebrieffe selbst (3). Oeffters aber, und wann zumahlen von solchen Lehnleuten die Frage ist, welche kein Recht zum Guth haben, sondern mehr aus Gnaden beliehen werden, ist die Abgifft unbestimmt, und heißet es in denen Leyhebrieffen: daß nach Ablauff der Leyhezeit die Leyhe gegen einen Weinkauff (4), gegen einen gnädig

diglichen Weinkauff (5), oder um einen ziemlichen Weinkauff empfangen werden solle (6), da alsdann der Lehnmann mit dem Guthsherren übereinkommen und sich des Weinkauffs halben vergleichen muste (7). Bey erblich verliehenen Waldrechts- oder Leyhe- und Landsiedelgüthern findet man zu Zeiten den Weinkauff nach Unterscheid der Fälle auch auf unterschiedene Art bestimmt, wie solcher nemlich bald geringer vom zweyten Ehegatten, auf welchen die Waldrechtsgüther vererbt werden, oder vom Erben, der in die Güther nach Waldrecht gebohren ist, bald aber höher vor einen Käuffer, der sonst zum Guth kein Recht hat, oder höher bey der ersten Empfängnüß, und geringer bey Erneuerung des Meyercontracts (8), oder auch höher von einem freyen Guthsbeständer und geringer von einem Leibeigenen begehet werden muß (9).

Mit dem relevio hat es gleiche Bewandtnüß, wie mit dem Weinkauff. Das relevium ist entweder willkührlich, quod à domini arbitrio pendet et Gallis *relief à mercy* vocatur (10), oder es ist auf etwas gewisses bestimmt, und heißet relevium rationabile et legitimum (11). Letzteres relevium aber, ist nicht aller Orten und bey allen Lehngüthern gleichförmig (12). Das älteste relevium bestunde in gewissen Heergeräthschaffts-Stücken, nemlich in Waffen und Pferden (13), welche Abgifft nachgehends in Geld verwandelt (14), bißweilen aber, wie solches bey Zinßlehen gewöhnlich war, nach den Ein-

künfften, was der Guthsherr aus dem Guth an jährlichen Zinßen zu genieſſen hatte, bestimmt wurde. Der Lehnmann bezahlte demnach vor dergleichen Zinßlehen pro relevio bald einen doppelten jährlichen Pacht, oder eine doppelte Jahrszinße, (15), bißweilen eine einfache Jahrszinße (16), welche in ſpecie den Nahmen von annaten trägt (17), bisweilen nur den halben Pacht (18), und bißweilen nur den ſechſten Theil (19).

Das εἰσδεκτικὸν, oder die certa et ſtatuta ſolutio, welche an ſtatt des ſonſt willkührlich geforderten relevii vom Kayſer Leone auf ein gewiſſes veſtgeſtellt wurde, beſtunde in dem duplo emphyteutici vectigalis (20).

Das laudemium in Veräuſerungs-Fällen iſt nach dem Jure Juſtinianeo 2 pro cent, oder quinquageſima pars pretii (21), ſonſt aber der zwantzigſte Pfennig, oder 5 pro cent (22), der zwölffte Pfennig (23), ſieben und ein halb pro cent (24), der zehende Pfennig (25), der ſechste Pfennig (26), oder der fünfte Pfennig und zugleich der fünffte vom fünfften (27). Bißweilen zahlte auch ein Käuffer mehr nicht, als das doppelte von demjenigen Empfängnüß Geld, welches ein Erbe bezahlen muſte (2). Ueberhaupt kan man alſo ſagen, daß das laudemium faſt nach eines jeden Orts beſonderer Gewohnheit, hier höher, dort geringer, folglich ſehr unterſchieden ſey (29).

Bey Verpfändungen muste einiger Orten halb so viel pro laudemio gegeben werden, als bey Veräuserungen gewöhnlich war (30).

Bey dem Fuldischen Lehnhoff muß zwar sowohl beym Verkauff, als bey Verpfändung eines Fuldischen Lehns ein laudemium bezahlt werden, welches aber sehr gering ist (31).

(1) Nach der Schaumburgischen Policey-Ordnung de A. 1615 bestehet der Weinkauff von einer Huffe Landes in 4 Rthlrn.

(2) Solchenfalls heißet es in den Leyhebrieffen, daß der Lehnmann entrichten solle, was zu Büchen und Weinkauff bräuchlich sey. S. d. B. Rodenhausen 1715 seq. Num. 33 seqq. Cassel 1521 N. 264. nach Landes Gewohnheit, Schilderade 1524 N. 279.

(3) S. d. B. Grebenstein und Calden 1601 N. 417, Schanfers 1357 N. 7. Unterrosphe 1595 N. 60, Bettenhausen 1522 N. 273, Schützeberg 1392 N. 412, Cassel 1427. 1592 N. 242, 271. Schelderade 1524 N. 279.

(4) S. d. B. Rodenditmol 1410 N. 298 seq.

(5) S. d. B. Aldenfeld 1462 N. 362.

(6) S. d. B. Niedern Urf 1584 N. 204, Gerßdorff 1683 N. 137. Um ein ziemlich Leyhe- oder Weinkauffgeld, Sielen 1603 N. 421.

(7) Cassel 1422/ 1431 N. 240, 244. vid. PUFENDORF *Obs. jur. univ.* T. 1. *Obs.* 221. Der Guthsherr soll zwar den antrettenden colonum nicht über die Gebühr beschwehren, es mag doch aber auch dem Guthsherren kein gewißes Ziel und Maaß eigentlich und nahmentlich vorgeschrieben werden, à LUDOLFF *Obs.* 151 *ibique Ord. jur. colon. Osnabr. c.* 5 § 4 *pag. m.* 205.

(8) Cassel 1438 N. 247. Dobrenbach 1590 u. f. N. 154 seq. Schilderade 1524 N. 279. SCHILTER *de curiis dominicalibus in mantissa* p. 374, 376 *Cod. jur. alem. feud.*

(9)

(9) So giebt zum Exempel ein Hubner, welcher ein Gotteshausmann i. e. Leibeigen ist, eine halbe Jahrszinße, oder einen Becher Wein zum Weinkauff, und, wann er ein Freymann ist, doppelt so viel, SCHILTER *de curiis dominicalibus, in mantissa p.* 367, 369, 372. *Cod. jur. alem. feud.*

(10) DV FRESNE *in glossario v. relevium rationabile.*

(11) DU FRESNE *l. cit.*

(12) ALTESERRA *de feud. Galliæ c.* 14 *in f. et c. fin.* 16.

(13) VID. § *præced. n.* 13. Vetustissimus utique hic mos fuit (relevii), et olim quidem non in pecunia, sed in equis et armis constitit, idque non tantum in successione collateralium, sed etiam nepotum, SCHILTER *in Comm. ad J. F. Alem. c.* 55 § 3.

(14) Ita e. gr. in feudis Fuldensibus relevium, seu reluvium antiquitus armis et equis, postea in ære exsolvebatur, uti hodie fieri solet, SCHANNAT *in client. Fuld. p.* 35 § 2.

(15) DU FRESNE *v. tenementator edit. nov. verbis:* post cujus (tenementatoris, Lehnträgers) decessum Ecclesia debet solvere duplicem redditum anni unius pro relivio. Pluribus locis deprehendimus legibus constitutum: si alio modo, quam per venditionem tenementum mutari contigerit, debemus habere pro mutagio nos et successores nostri censum à novo tenementatore duplicatum, DU FRESNE *v. tenementarius edit. nov. vid.* CORP. JUR. GERM. *è Biblioth. Senckenbergiana T.* 1 *ibique in Præfat. mantiss. docum. N.* 6 § 15 *pag.* 105. v. BURI p. 958. STVUBEN de bon meyerdingicis § 11.

Einige nennen diese Abgifft die kleine Lehnwaare, STRVV. *S. J. F. c.* 10 *aph.* 12. Allein sie ist würcklich die große Lehnwaare, oder die eigentliche Lehnwaare, Lehntaxe, laudemium, majus, dahingegen man unter der kleinen Lehnwaare die Schreibgebühren ꝛc. verstehet, SCHILTER *de bonis laudemial.* § 8.

(16) DU FRESNE *in glossar. v. relevium*, ibique COWELLUS *L. 2 Institut. Anglic. tit.* 3 verbis: qui vero per socam, id est per aratrum tenet, quicquid annui reditus domino pendit, tantundem relevii nomine pendet &c. War es kein Zinßlehn, so bestunde das relevium in fructibus

feudi

feudi unius anni, DU FRESNE *v. rachetum, in fine*, welches aber meines Erachtens nicht von dem zu verstehen ist, was das Lehenguth dem Lehnmann in einem Jahr einbringt, sondern was der Lehnherr in einem Jahr ohngefehr daraus zu genießen hat. ADD. *supra Tit. II*, §4 *n.* 48.

(17) Vid. § præced. n. 34, 39.

(18) PVFENDORF *T. 3 Obs.* 33.

(19) *L.* 24 §4 *c. de SS. Eccles.*

(20) NOVELLA LEONIS 13.

(21) *L. F. C. de jure emphyteutico.*

Diese 2 pro cent muste der Käuffer bezahlen, SCHILTER *de bonis laudem.* §4 *et* 50.

(22) v. BURI *p.* 865-868. 872. 878-883.

Das einfache laudemium ist insgemein 5 pro cent, FRANTZK. *de laudem. c.* 23. *n.* 14, SCHILTER *de bonis laudem.* §43.

(23) DV FRESNE *in gloss. v. accapitare ibique chart. fundat. mont.* ALBANI *A.* 1144 verbis: „et si feudatarii, qui accaptant honorem de „ domino Comite, volunt *vendere*, vel *impignorare* feudum, faciant hoc „ consilio Comitis, aut sui ministri; ita, ut dominus Comes habeat *de* „ *unoquoque solido venditionis unum denarium*, et de *unoquoque solido impig-* „ *norationis unum obolum.*„ Varium libræ, solidi aurei et argentei, itemque denarii et oboli valorem exponit DV FRESNE *v. moneta*, *idem libra*, *solidus*, *denarius*, *obolus.* Plerumque libra pendebatur 20 solidis, sive 12 unciis, solidus 12 denariis, denarius 2 obolis. Zu Paris wurde bey bonis censualibus der 12te Pfennig bezahlt FRANTZK. *de laudem. c.* 23 *n.* 21.

(24) In Thüringen, und nahmentlich im Amt Wachsenburg, bezahlen beyde Theile $7\frac{1}{2}$ pro cent, nemlich der Käuffer giebt 5 Gulden und der Verkäuffer $2\frac{1}{2}$ Gulden. FRANTZK. *de laudem. c.* 23 *n.* 14.

(25) v. BURI ll. cit. Einiger Orten muß der emtor den 10 Pfennig, wie zu Mantua, zu Verona in feudis Episcopatus, und einiger Orten in Preußen, und in dem Fuldischen zugleich der venditor den 5ten Pfennig entrichten, FRANTZK. *de laudem. c.* 23 *n.* 16 *seq.* In Flandern wird der

10 Pfennig bezahlt, CHRISTINAEUS *Vol.* 6 *Decis.* 70 *in fin.* Das laudemium von 10 pro cent heißet eigentlich die doppelte Lehnwaare, FRANTZK. *de laudem. c.* 23 *n* 14 *seq.* SCHILTER *de bonis laudem.* §43, vermuthlich, daß jeder Theil 5 pro cent bezahlen muste, der Käuffer aber beydes übernahm, so wie an einigen Orten der Käuffer vor sich das quintum pretii und wann der Verkäuffer sich das Kauffgeld ohne Abzug stipuliret hatte, zugleich vor denselben das sogenannte subquintum bezahlen muste, FRANTZK. *c.* 23 *n.* 23, PETR. GREGORIUS THOLOSANUS *L.* 25 *c.* 16 §2 *seq.* Bißweilen muste auch der Erbe 10 pro cent Lehnfallgeld bezahlen, Battenbach 1676 *N.* 138. Ich habe dieses im Heßischen und Hanauischen eben so angetroffen, e. gr. im Amt Schwartzenfels bey den Laßgüthern, worzu die Erben eigentlich kein Recht haben und daher 10 pro cent Empfah- oder Fallgeld bezahlen.

(26) In Savoyen muß der Käuffer den sechsten Pfennig bezahlen, FRANTZK. *de laudem. c.* 23 *n.* 20.

(27) Zu Paris bezahlte in feudalibus der Verkäuffer den 5 Pfennig, welches heut zu Tage dem Käuffer obliegt, FRANTZK *de laudem c.* 23 *n.* 16 *seq.* In Brabant wird ebenfalls der 5 Pfennig bezahlt, CHRISTINAEUS *Vol.* 6 *Decis.* 70 *in fine.* Feudo vendito debetur domino pretii pars pro redemtione feudi; ea est quinta et quintæ quinta, *droit de quint et requint*, ALTESERRA *de feud. Gall. c.* 14 *in f.*

(28) v. BURI *pag.* 1059. Vielleicht rührete diese Verdoppelung daher, daß, weil bey Sterbfällen der verstorbene Landsiedel das beste Haupt, oder Gewand dem Guthsherren hinterliesse, und der Erbe das Guth von neuem empfahen und bißweilen besonders beweinkauffen muste; hingegen in Veräuserungsfällen der Verkäuffer dem Guthsherren vor seine Bewilligung ꝛc. so viel, als der Weinkauff betrage, unter dem Nahmen der Ußfahrt entrichten und der Käuffer den Weinkauff / welcher in diesem Fall auch die Innfahrt genennet wird, bezahlen muste, *Langelo* 1258 *N.* 413, der Käuffer bißweilen beydes übernahm, oder, damit der Guthsherr desto weniger gefährdet werden könnte, übernehmen, und sowohl vor sich selbst und den Verkäuffer bezahlen muste, da sonst

biß-

bißweilen dem Verkäuffer allein die Bezahlung des laudemii oblage, bißweilen aber auch vom Käuffer nur $\frac{1}{3}$ Theil übernommen wurde, PUFENDORF *Obs. jur. univ. T. 3 Obs. 34 §14.*

(29) Vid. PETRUS GREGORIUS THOLOSANUS *in Syntagmate juris universi Lib. 25 cap. 16 § 1.*

(30) Vid. supra n. 23.

(31) Man zahlt nemlich vor die F. Fuldische alienations- und oppignorations consense von 100 Gulden $\frac{1}{2}$ Thaler, oder 45 Creutzer, und 1 Thlr. pro expeditione, SCHANNAT *Clientel. Fuldensi c. 2 § 1 num. 5 pag. m. 10.*

§. 8.

Die Zahlung des laudemii geschiehet nach geschlossenem und völlig zu Stande gekommenem Contract und vom Lehnherren würcklich ertheilter investitur (1). Anderer Orten hingegen ist es gewöhnlich, daß vor der neuen Belehnung alles berichtiget seyn muß (2).

Zu welcher Zeit das laudemium in vorkommenden Fällen bezahlt wird.

(1) PUFENDORF *Obs. jur. univ. T. 3 Obs. 34 § 13 et in append. pag. 328 n. 42 seq.*

(2) Hier in Heßen geschiehet die Belehnung eher nicht, als præstitis præstandis, wie solches das gewöhnliche Formular der ausgefertigten Muthscheine in mehrerem ausweißet, s. d. Beyl. 439. Dieses ist auch bey der Kayserlichen Lehns-Curie eingeführt, von Ludewig Erläuter. der G. B. *II* Th. *pag. m.* 1218.

§. 9.

Das laudemium muste ehedem ausdrücklich bedungen und vorbehalten werden (1), nachgehends wurde solches sowohl bey Vererb- als Veräuserungen abgetragen, wann es gleich nicht ausdrücklich ausbedungen

Wann und in welchen Fällen das laudemium

nicht statt findet.

worden war, jedoch nicht in allen Fällen ohne Unterscheid. Wo keine laudemia üblich und hergebracht sind, da können sie auch nicht gefordert werden (2).

Verändert sich der Lehnherr, so wird regulariter kein Lehngeld gegeben, in so fern nicht ein anderes hergebracht ist (3).

Eigenbehörige Leute, bey denen der Guthsherr zur Erbtheilung, oder zum mortuario berechtiget ist, brauchen sich im Oßnabrückischen nicht durch Weinkauffen, oder sonsten zu qualificiren (4); Anderwerts hingegen findet man Baulebe, Hals-Hühner und Lehnwaare beysammen, ohne daß eins das andere aufhebet, oder ausschließet (5).

Sind die Erben bey Leib-Leyhen auf verschiedene Leibe schon würcklich in der Leyhe mit begriffen, und die Leyhe dauert, so lange noch ein Leib übrig ist, immer fort, ohne daß es einiger Erneuerung der Leyhe bedarff, so braucht auch kein Leyh-Geld, Empfah-Geld, oder Weinkauff entrichtet zu werden (6), es wäre dann, daß der Leyhebrieff ein anderes enthielte, und die Lehnleute bey einer solchen Leibleyhe ausdrücklich anwiese, daß bey entstehenden Fällen, nemlich bey einem Leibfall auf den anderen das Empfahgeld entrichtet und die Leyhe erneuert werden solle (7).

Die Erbleyhe-Güther, welche nicht, wie die Römische bona emphyteutica und die Erbzinß-Güther ein vor allemahl weggegeben sind, sondern von Fällen zu Fällen

eine

eine Erneuerung der Leyhe erforderen, entrichten jedesmahl Weinkauff, oder Leyhegeld (8), bißweilen aber sind sie darvon frey (9).

Ferner ist es auch eine zweiffelhaffte und unter den Rechtslehrern bestrittene Frage, ob das bey Erbleyhegüthern in Veräuserungs-Fällen gebührende laudemium auch alsdann bezahlt werden müße, wann einem von den Kindern das Guth bey der Eltern Lebzeiten von ihnen angeschlagen wird, oder nach der Eltern Tode bey der Erbvertheilung ein Erbe das Guth annimmt und denen Mit-Erben vor ihre Antheile Geld herausgiebt, oder sie sonst ablegt (10).

Hat der Guthsherr in vorgekommenen Fällen seit 30 Jahren kein laudemium gefordert; so kan er auch künfftig keines forderen, sondern er hat sein allenfallsiges Recht per præscriptionem verlohren (11).

In so weit aber der Guthsherr das laudemium zu forderen berechtiget ist, competiren ihm desfalls actiones reales et in specie hypothecaria (12).

(1) SCHILTER *de bonis laudemialibus* § 4.

(2) Es giebt ehrschätzige Güther, welche keinen Zinß, und bona emphyteutica, welche einen jährlichen Zinß, aber keinen Ehrschatz geben, SCHILTER *de bonis laudemial.* § 12 *seqq.* 15 *seqq.* 34. MEYER *Coll. jurid. Argent. tit. si ager vectigal. th.* 59, CARPZ. *P.* 2 *Const.* 39 *defin.* 11, WEHNER *Obs. pract. v.* **Ehrschätzige Güther.**

Laudemium in Germania olim non erat de natura emphyteuseos, ideoque quorundam locorum statutis ea demum bona censentur laudemialia esse, quæ aut per litteras emphyteuticarias, vel alias laudemialia probantur; SCHILTER *de bonis laudem.* § 27 *ibique Stat. Argentor. de A.* 1322 *verbis:*

verbis: „ an welchen Brieffen Erschaz stat, da sol man Erschaz geben. „ Wa aber Erschaz nit an Brieffen stat, da sol man auch keinen Erschaz „ geben. Es were danne das mann möchte vürbringen mit Erbern un„ versprochen Lüten, das man von dem Gute von Alter har den Erschaz „ gegeben hette, des soll man geniesen und sol man ouch das Gut sezen „ i. e. emphyteutam de fundo investire.

(3) Mutato domino et alienato dominio directo laudemium non debetur, PVFENDORF *Obs. jur. univ. T. 3 Obs.* 35, 36, nisi consuetudo, aut conventio aliud induxerit, SCHILTER *de bonis laudemial.* § 47. Vid. DU FRESNE *v. tenementarius, edit. nov.* Add. supra § 6 n. 30. Ist der Landsiedel ꝛc. nach Absterben des Guthsherren das laudemium zu zahlen und die Leyhe zu empfahen schuldig, so erstreckt sich dieses doch nicht auf den Fall, wann der Guthsherr das Guth verkaufft, oder wie man insgemein redet, sein dominium directum alieniret hat. Der Lehenmann richtet sich aber im übrigen in Ansehung der bey Sterbfällen zu bezahlenden Lehnwaare nicht mehr nach dem vorigen, sondern nach dem jetzigen Guthsherren und Käuffer, V. CRAMER *T.* 4 *Obs.* 1228.

(4) *à* LVDOLFF *Obs.* 150 *ibique* ORDINAT. IVR. COLONAR. IN COMITAT. RAVENSB. *c.* 1 § 6 *pag.* 172.

(5) VON BVRI *pag.* 1161 *et* 1204.

(6) Caßel 1420 N. 238. ORDINAT. IVR. COLON. OSNABRVG. *cap.* 5 § 6 *apud b. à* LVDOLFF *Obs.* 151 *pag.* 205.

(7) Gerßdorff 1683 N. 137.

(8) Dohrenbach 1590 u. f. Num. 154 seqq. Caßel 1427, 1592 N. 242, 271.

(9) L. B. DE GVDENVS *in Cod. diplom. T. I Num.* 163 *pag.* 431.

(10) Vid. DECIS. SVPREMI TRIB. APPELLAT. HASSO-CASSEL. *T. I D.* 8, conf. PVFENDORF *Obs. jur. univ. T. 3 Obs.* 34 § 5-10, BOEHMER *Consil. T.* 2 *Resp.* 189, STRUV *S. J. Feud. in append. Cons.* 3. Jure Argentoratensium à liberis in instrumentis laudemialibus comprehensis *ex divisione* solvi debet laudemium, SCHILTER *de bonis laudemial.* § 48.

An fundo emphyteutico ob æs alienum sub hasta vendito, laudemium domino debeatur? Negat à LEYSER *Medit. ad Pand. Spec.* 104 *medit.* 8. Affirmet FRANTZK. *de laudem. c.* 16 *num.* 408 *seqq. ibique citt. DD.*

(11) Exactioni laudemii præscribitur 30 annis, quæ præscriptio incipit ab eo tempore, quo cessavit possessor laudemialis à præstatione laudemiali bona fide. Unica quippe præstationum laudemialium obligatio est ex primæva conventione orta, et unica qualitas rem reddens laudemialem, igitur etiam unica præscriptione exstingui potest, SCHILTER *de bonis laudemial.* § 51. Mit der præscriptione annuorum reddituum hat es gleiche Bewandtnüß, a LEYSER *Medit. ad Pand Spec.* 253 billiget die Meynung, welcher SCHILTER zugethan und die in Chur-Sachsen ausdrücklich approbiret ist, CARPZ. *P.* 2 *Const.* 2, glaubt aber, daß derselben der *L* 7 § *ult. C. de præscr.* 30 *vel* 40 *annor.* obstire. Conferatur etiam BOEHMER *J. Eccles. Prot. T.* 3 *Lib.* 3 *tit* 30 § 36 *de præscriptione decimarum*, PVFENDORF *Obs. jur. univ. Tom. I Obs.* 116.

(12) Actiones reales et in specie actionem hypothecariam pro laudemio competere, contra FRANTZKIVM *c.* 24 tuentur CARPZOV *P. I Const.* 28 *def.* 53, SCHILTER *de bonis laudem.* § 46, quia domino non tacita saltem hypotheca, sed privilegium prælationis quoque competit, SCHILTER *Exerc. ad Pand.* 46 § 41; Dissent. CARPZOV *l. cit.* ADD. SCHILTER *Ex.* 33 § 33 *seqq.*

§. 10.

Von dem Empfängnüßgeld, Lehnwaare, Weinkauff und laudemio muß auch noch das bißweilen zu entrichtende besondere Schreibgebühr, vor die Ausfertigung des Leyhebrieffes, und das so genannte Knechterecht wohl unterschieden werden (1), ingleichen das Nagelgeld (2). Man nennet solche Abgifften, eben daher, weil sie von jenem eigentlichen laudemio, oder laudemio

Vom Schreibgebühr und Knechterecht.

demio majore unterschieden und doch zugleich neben solchem abgetragen werden, das laudemium minus (3).

(1) BVRI *pag.* 1022 *seq.* et 1028 *seq.* KOPP Lehns-Proben *P. I Spec.* 6. Beyl. 5 *seq. pag.* 331 *seq.* Der Schreibschilling ist einiger Orten vom Gulden ein Pfennig, ESTOR in den kleinen Schr. 3 B. *pag.* 177, 179, wo zugleich des Aus- und Einschreibgelds Erwehnung geschiehet.

(2) à LVDOLFF *Obs.* 150 *ibique Ord. jur. colon. in Com. Ravensb. c.* 1 § 18 *pag.* 174.

(3) Laudemium minus est, quod scribis et ministris domini penditur, Schreibschilling, SCHILTER *de bonis laudemialibus* § 8.

§. 11.

Von dem Schaltgeld, cathedratico, Kirchlose ꝛc.

Die Kirchen dürffen ihre Leyhegüther (Precareyen, Prästareyen) nur auf wenige Jahre verpachten, nach deren Verlauff sich die Hoffleuthe melden, von neuem pachten, und einen Weinkauff erlegen musten. Damit nun dieses desto beßer gewahret werden, und nicht in Vergeßenheit gerathen möchte, pflegte man die Leyhe auf 4 Jahre und zwar dergestalt zu ertheilen, daß die Güther zu allen Schaltjahren heimfielen und gegen einen Weinkauff wieder empfangen werden musten (1). Dieser Weinkauff, welcher mit jedem Schaltjahr bevorstunde, wurde daher genennet *justitia bisextilis anni*, *cathedraticum*, Kirchlose (2). Da man sich aber in der Folge der Zeit nicht so genau an die vier Jahr bande, sondern die Kirchen und Clöster ihre Güther, vielleicht um den Weinkauff desto höher treiben zu können, auf 20,

30

30 und 60 Jahre zu verleyhen pflegten (3): So scheinet man doch inzwischen jenen Weinkauff, welcher vor die Lehens-Erneuerung in den Schaltjahren zu fallen pflegte, nicht zurückgelaßen, sondern unter dem Nahmen des Schaltgelds beybehalten zu haben (4).

(1) Kirchbayn 1464, 1468 N. 97 seq.

(2) Ita nimirum habetur in diplomate de A. 1170 apud L. B. DE GVDENVS *in Cod. dipl. T. I Num. 93 pag. 260:* - - - pro multis et honestis servitiis suis, *justitiam Bisextilis anni*, que ad nos pertinet, que latine *Cathedraticum*, vulgariter vero *Kircloſe* appellatur, in beneficium concessimus.

(3) Tit. II §. 7.

(4) Kirchbayn 1668 N. 100.

§. 12.

Vom jährlichen Weinkauff, so in währender Leyhe bezahlt wird.

Wann ein Guth dem Landsiedel auf gewiße Jahre, oder auf Lebenszeit gegen Entrichtung des Weinkauffs verliehen, der Pacht aber auf ein gewißes Antheil der Früchte, welche jedes Jahrs geerndtet werden, vest gestellet worden ist: so pflegt der Landsiedel, um der verdrießlichen Theilung überhoben zu seyn, mit dem Gutsherren jedes Jahrs nach Besichtigung der Felder zu handeln, was er ihm überhaupt an Korn, Haffer und anderen Früchten geben solle, welches man pachten heißet, und wovon hernach weiter gehandelt werden soll (1). Werden es beyde Theile einig und die Pachtung kommt zum Stande, so bezahlt der Landsiedel einen Weinkauff

(2), welcher jährliche Weinkauff von den Guthsherren, um nichts zu verlieren, auch alsdann beybehalten zu werden pflegt, wann gleich nicht jährlich gepachtet, sondern an deßen statt ein ständiger Pachtzinß vest gestellet wird (3).

(1) Tit. VII § 11.
(2) Gerechtigkeit zu Bödiger N. 209, sonst auch Pachtschilling genannt, Kirchhayn 1668 N. 100.
(3) Ebsdorff 1597 N. 29, Ockershausen 1597 N. 32.

§. 13.

Ob sich aus dem Weinkauff ein Schluß machen laße.

Gleichwie nun aber die Bezahlung eines Weinkauffs bey Erbleyhen so wohl (1), als bey Landsiedelleyhen (2) und blosen Verpachtungen (3) gewöhnlich ist; Ja, wie bereits oben erwehnet worden, der Weinkauff selbst bey der Annahme eines Bedienten auf eine kurtze Zeit statt findet (4): Also siehet man leicht, daß aus der Bezahlung des Weinkauffs sich so wenig vor, als wieder die Erblichkeit eines Leyhe-Contracts ein gültiger Schluß machen, wohl aber daraus, wann der Weinkauff auf künfftige Fälle bestimmt ist, sich so viel schliessen laße, daß der Lehenmann ein Recht auf die Erneuerung der Leyhe habe (5).

(1) S. d. B. Rintzhaußen 1539 Num. 15, Rottenkirchen 1572 Num. 140.
(2) Tit. II § 16 seq. und die daselbst vorkommende Leyhebrieffe.
(3) S. die Tit. II § 7 seq. angezogenen Leyhebrieffe.
(4) SCHMINCKE *in Monim. Haſſiac. P. 2 pag.* 684, 685, 689.
(5) Tit. II § 14.

§. 14.

§. 14.

Binnen welcher Zeit die Leyhe gemuthet, empfangen, und der Weinkauff gegeben werden muß.

Der Erbe, welcher zu den Leyhegüthern gebohren ist, oder dem die Erb- oder Lehensfolge darinnen gebühret, muß sein Recht behörig verfolgen und sich um die Ertheilung der Leyhe melden (das Lehn muthen), den Weinkauff entrichten und die Leyhe sodann würcklich empfangen, nach Landes-Gewohnheit (1). Der Lehenherr ist die Belehnung zu ertheilen schuldig (2), wann anderst die Muthung auf gehörige Weise an gebührendem Ort (3) und binnen rechter Zeit geschiehet. Gemeiniglich hat der Leyhemann bey solchen Zinß-Lehen und Bauern-Güthern eben so, wie der Vasall in feudis nobilibus, ein gantzes Jahr Zeit darzu (4), und wann er es versäumt (im übrigen aber præstanda præstiret, und den Zinß zu rechter Zeit abführet), so verlieret er das Guth nicht, sondern bezahlet nur doppelten Weinkauff (5); Bißweilen aber wird in den Leyhebrieffen ausdrücklich versehen, daß das Lehn binnen dem nächsten Viertel-Jahr empfangen und der Weinkauff gegeben werden solle (6). Von den Dwernachts-Güthern, bey welchen der Erbe den Todesfall über Nacht anzeigen und hernach das Gut empfangen muß, wovon bereits vorhin Erwehnung geschehen ist (7) will ich dermahlen nichts weiteres gedencken, und in Ansehung der Lehns-Empfängnüß selbst und der dabey gewöhnlichen Feyerlichkeiten, besonders in Abschwöhrung des hominii

nur dieses anführen, daß darunter die alten von den heutigen Gewohnheiten sehr unterschieden sind, und es bey einem Lehnhoff anderst, wie bey dem anderen, gehalten werde (8).

(1) Entweder nach Absterben des Meyers, Schilderode 1524 N. 279 conf. KOPP in den Lehens-Proben *P. I Tract.* 6 Beyl. *num.* 9 *p.* 336 *seqq.* oder nach Ausgang der Meyers Jahre, Bohrenbach 1590 N. 154; Siehe jedoch zugleich die Beylage *N.* 155.

(2) J. F. ALEM. *c.* 41 § 4. Von der Leyhe, Belehnung, investitura ist die Bereißung (demonstratio) und Benennung (denominatio) unterschieden, J. F. ALEM. *c.* 20, 23, *ibique* SCHILTER *in Comment. junct. c.* 13 § 2 *et ad c.* 4 § 1-5, J. F. SAX. *c.* 10, *II F.* 7 § 1, ALTESERRA *de feud. Gall. c.* 7.

(3) J F. ALEM. *c.* 4 § 4.

(4) Caßel 1438 N. 247. Bißweilen wird der Erbe noch in 6 Jahren, V. BVRI *p.* 1179, ja wohl gar in 18 und 30 Jahren zugelaßen, v. BVRI *p.* 1085. In Feudis Fuldensibus tempus investituram impetrandi est annus et dies, SCHANNAT *in client. Fuld. p.* 37 § 5. Anderwärts in 1 Jahr und 6 Wochen, vid. supra § 6 n. 13.

Nach dem J. F. LANGOB. muß die Lehens-Muthung geschehen intra annum et mensem *I F.* 22, oder eigentlich intra annum et diem *II F.* 24, 40, 55 *pr. in f.*

Nach dem J. F. ALEM. muß das Lehen ebenfalls gemuthet und empfangen werden in Jahr und Tag, oder, wie es heißet, in der Jahrzahl J. F. ALEM. *c.* 43 § 2, *c.* 44 § 2, *c.* 50 *seqq.* 57, 58 *seqq.* 92 (86) *seq.*, 104. SCHILTER *in comm. d. ad c.* 13, 48, 50.

Eben dieses besaget auch das Kayser-Recht *P.* 3 *c.* 30 *in Corp. jur. Germ. Senckenberg. T. I P. I pag.* 109, daß Leute so zu ihren Jahren kommen und innerhalb Landes sind ihre Lehen in eines Jahres Frist empfahen sollen.

In Gallia intra 40 dies, ALTESERRA *de feudis Gall. c.* 14.

(5) Caßel 1438 N. 247. Es wird ein würcklicher contemtus domini

seu dolus vasalli erfordert *II F.* 52 *in f. II F.* 97, STRUV *S. J. F. c.* 10 § 8, SCHILTER *in not. ad Struv. in Relat. p.* 424. In feudis Ecclesiasticis, BOEHMER *J. E. P. Tom.* 2 *Lib.* 3 *tit.* 20 § 69, wie auch in feudis rusticis et exiguis pflegt man es ohnedem so genau nicht zu nehmen, STRUV *ibid.* § 11, SCHILTER *l. c. pag.* 441.

Wann hier in Heßen das Lehn nicht gemuthet, desgleichen wann der termin zur Lehns Empfängnüß nicht respicirt wird, so muß im ersten Monath von einem Lehn, so nicht über 100 Thaler steiget, zur Straffe vor die Ritter-academie bezahlt werden 1 Rthlr., biß 200 Rthlr. 2 Rthlr., biß 400 Rthlr. 3 Rthlr., biß 1000 Rthlr. 5 Rthlr., über 1000 Rthlr. 10 Rthlr., im 2, 3, und folgenden Monathen wird allemahl die Straffe mit 1, 2, 3, 5 oder 10 Rthlr. erhöhet. Wo nur die gesamte Hand, oder Mitbelehnschafft zu wahren, wird die Helffte bezahlt. Ist der vasall über 6 Monathe in mora, wird derselbe bey solcher beharrlichen Verachtung des Lehenherren den Lehnrechten nach des Lehns vor verlustig erkläbret. Verordn v. $\frac{13}{24}$ April 1731, so nachgehends den 9 May 1752 erneuert worden.

Bey denen Französischen Lehen wird es auf eine andere Art gehalten. Moribus Galliæ cessante vasallo, si non petatur investitura intra 40 dies, dominus ipso statim jure feudum non vindicat jure commissi, sed jure pignoris feudalis manum injicit et interim fructus suos facit, ALTESERRA *de feud. Gall. c.* 14.

(6) Caßel 1431 N. 244.

(7) Tit. I § 4.

(8) De ritu præstandi hominii in Gallia vid. ALTESERRA *de feud. Gall. c.* 8. De ritu investituræ feudorum regalium in Imp. Rom. Germ. vid. STRUV *S. J. F. c.* 3 § 7 *n.* 25 *ibique citt.* LIMNAEVS *L.* 4 *c.* 7 *n.* 32 *et tom.* 4 *in addit. ibid.* CARPZ. *ad Legem Regiam Germanorum L* 10 *S.* 9 *n.* 18 *seqq.* ITTER *de feud. Imp. c.* 9 § 29 *seqq.* De ritu investituræ et hominii *vid.* SCHILTER *ll. citt. Add. quoque supra tit. II* § 5 *n.* 3, 21, 28, 29. Prærogativa quorundam vasallorum est, ut investiantur extra curiam domini, BVDER *amœnit. jur. feud. obs.* 3.

§. 15.

Von der Præscription.

Es fragt sich noch, ob und wie weit eine Landsiedelleyhe, oder eine colonia perpetua, emphyteusis und Erbleyhe per præscriptionem eingeführt werden könne? Wann man bey dieser unter den Rechtsgelehrten strittigen Frage (1) wie billig voraussetzet, eines Theils: daß derjenige, welchem ein Guth anfänglich auf gewisse Jahre blos verpachtet worden, dadurch kein mehreres Recht, als er von Anfang gehabt (2), an dem Guth erlanget, wann ihm und seinen Erben das Guth 30, 40 und mehr Jahre unter denen vorigen Bedingungen gelassen wird (3), indem dadurch abseiten des Guthsherren weiter nichts geschiehet, als daß der erste Pacht-Contract von Zeit zu Zeit stillschweigend erneuert wird (4), da inzwischen der Beständer causam possessionis sibi ipse nicht mutiren kan (5); anderen Theils, daß ein Guth als ein Erbzinßgut allerdings præscribiret werden kan, wann es nur der colonus nicht unter dem Titul einer temporal Pacht empfangen und besessen hat (6); Und endlich dritten Theils: daß, wann jemand ein Guth also besessen und præscribiret hat, daß er dem anderen davon einen jährlichen Pacht, oder Zinß entrichtet, derselbe dadurch nicht das dominium plenum acquirire und das Guth nicht als ein bonum censiticum, sondern nur als eine emphyteusin præscribire (7), weil die emphyteu-

sis

sis der locationi conductioni näher kommt, als der census, und die præscriptiones stricte zu interpretiren sind (8): So macht sich hieraus der Schluß, daß wann jemand in Teutschland an Ort und Enden, wo Meyer- oder Landsiedel, und Erbleyhegüther anzutreffen sind, ein Guth 30- oder 40 Jahr beseßen und jährlich ein gewisses davon entrichtet hat, ohne daß ihm solches anfänglich auf eine gewisse Zeit verpachtet, und folglich sothaner erste Pacht-Contract, ohne daß mittlerzeit ein novum factum hinzugekommen, blos allein stillschweigend fortgesetzt worden, der Beständer dadurch ein unbestimmtes Landsiedelrecht vor sich und seine Erben præscribiret habe, hingegen ein würckliches Erbrecht nur alsdann præscribire, wann er dem Guthsherren die Einziehung zu eigenem Gebrauch nicht gestatten will, oder auf andere Weiße ein Erbrecht behauptet, und besagter Guthsherr über 30 und respective 40 Jahr es dabey bewenden lässet.

Es ist dieses alles um so weniger einigem Zweiffel unterworffen, weil ein jeder Guthsbeständer, welchen der Guthsherr nicht durch einen Leyhebrieff eines zwischen ihnen bestehenden temporal-Pachts überweissen kan, die Vermuthung vor sich hat, daß ihm ein Erbrecht, oder eigentlich ein auf keine Zeit eingeschränckes Landsiedelrecht an dem Guth zustehe, dessen Er sich so wohl, als seine Erben zu erfreuen haben (9).

(1) *Vid.* à LUDOLFF *Obs. forens. T.* 2 *Obs.* 159.

(2) Die locatio giebt dem Pachter kein dominium, *L.* 9 *D. de rei vind. L.* 10 § 1, *L.* 18 *pr. D. de acq. vel amitt. poss.* VOET. *Comment. ad Pand. Lib.* 19 *tit.* 2 § 1.

(3) BERLICHEN *Concl. pract. P.* 2, *concl.* 48 *n.* 4 *seqq.* Wann eine locatio conductio in plures annos, vel longum tempus contrahiret, *vid. L.* 24 § 5, *L* 32, 60 *D. locati cond.* NOV. 120 *c.* 3, oder die zu Ende gegangene Pacht lange Jahre über stillschweigend fortgesetzet wurde, so erlangte der Pachter dadurch auch nach 40 Jahren kein Erbrecht *L.* 2 *C. de præscr.* 30 *vel* 40 *annor*, *VII.* 39.

(4) *L.* 13 §*f. L* 14 *D locati cond. L.* 7, 16 *C. de locat. cond.*

(5) *L* 3 § 19, *L.* 19 § 1 *D. de acq vel amitt. poss. L.* 5 *C. eod. tit L.* 33 § 1 *D. de usurp. et usuc. L.* 2 § 1 *D. pro herede, L.* 23 *in f. C. locat.* LAV. TERB. *Coll. th pr. L.* 41 *tit.* 2 § 24, STRVV. *Exerc.* 42 *th.* 15 *ibique* MVLLER, BOEHMER *J. E. P. Tom.* 2 *L.* 3 *tit.* 18 § 3.

Was ratione præscriptionis colonorum im *L.* 18 *et* 23 § 1 *C. de agricol. et censit.* wie auch in CAPITVLARI WORMATIENSI *A.* 829 *tit. fin. cap.* 3 *de inquilinis et colonis*, *in Corp. jur. Germ. ant.* P. GEORGISCH *pag.* 912. junct. *L. un. Cod. Theodos. de inquilin. et colon.* verordnet ist, lässet sich argumento à contrario ducto wieder den Guthsherren nicht wohl anwenden.

(6) *L. fin. C. de fund. patrimon. XI.* 61, à LVDOLF *d. Obs.* 159 § 2.

(7) BERLICHEN *P.* 2 *Concl.* 48 *n.* 9 *seq.*

(8) BERLICHEN *l. cit.*

(9) S. die Beyl. *Num.* 2 *P.* 2 *tit.* 6 *et* 7 *pag.* 22.

Vierter Titul
Von den Güthern so zu Landsiedel-Recht verliehen werden.

§ 1.

Was zu Landsiedelrecht verliehen wird.

Ordentlicher Weiße und regulariter werden gantze Güther und Höffe zu Landsiedelrecht verliehen; Selbige auch dem Landsiedel in gutem Stande, nemlich die Feldgüther geländet (in Länder, Felder, Aecker, oder Morgen ꝛc. abgetheilet) gestocket und gesteiniget, ingleichen der Hoff, nebst anderen Gebäuden, in guter Dachung, Schwellen, Wänden, samt Fenstern, Ofen und anderen Ingebäuen in gutem wesentlichen Stand und Bau überlieffert (1). Die teutsche Landsiedelleyhe unterscheidet sich also von der Römischen Emphyteusi ursprünglich darinn, das jene bereits angebauete stellbahre Landgüther, die Emphyteusis hingegen wüste Güther, welche noch erst gerottet und angebauet werden musten, zum Vorwurff hatte. Gleichwie aber die locatio agrorum vectigalium und die nachgehends also genannte Emphyteusis von prædiis rusticis et quidem sterilibus mit der Zeit auf prædia culta und auf ædes in urbe extendiret worden ist (2): Also findet sich auch, auf umgekehrte Weiße, eine gleiche extension der Landsiedelleyhe von prædiis cultis auf prædia inculta und auf eintzelne Häußer

(1)

und Grundstücke. Man findet nemlich zu Landsiedel-Recht verliehen: Güther und Vorwerge (3), Mühlen (4), und den Wasserfall darzu (5); Häußer (6), Huffen oder Hueben Landes (7), eintzelne Aecker (8), Weinberge (9), Garten (10), aus dem wüsten gerodete Grundstücke (11), Land und Wiesen, es sey an Drieschen, oder gewonnenem Land (12), Huffen-Güther, worauf der Landsiedel selbst Gebäude setzen muste (13) ꝛc. Jedoch entstunde hieraus bey den Landsiedel-Güthern der Unterscheid, daß der Landsiedel nach dem Zustande, in welchem er die Güther empfangen, mehrere, oder wenigere Beßerung daran zu forderen hatte (14), ja bey einem solchen Guth, welches der Landsiedel gerottet und mit Gebäuden versehen hatte, in dubio eher vor eine Erb- als Landsiedelleyhe præsumiret werden muste (15).

Ueberhaupt erstrecket sich also die Leyhe zu Landsiedelrecht, wie die Emphyteusis, über allerley Güther (16) und nutzbahre Gerechtigkeiten (17); Und gleiche Beschaffenheit hat es mit der Teutschen Erbleyhe (18), und der Leyhe zu Waltrecht (19).

Wurden gantze colonien wohin geführet, so bekamen sie entweder die schon im gutem Stande befindliche Güther der überwundenen Völcker ausgetheilet (20), oder man pflegte solche Striche Landes, welche wüste und unbebauet gelegen hatten, zur Rottung und cultur und zwar insgemein erblich auszuthun (21).

(1) Solmſ. L. R. Beyl. *Num.* 1, *P.* 2 *tit.* 7 § 6. 8. BVRI *pag.* 1008 S. d. Beylagen 9, 10, 12, 14, 15, 16, 18, 24, 29, 31, 44. ſeqq. und andere mehr.

(2) *L.* 15. § 26. *D. de damno inf.* NOV. 7 *c.* 3. NOV. 120. *c.* 1. §. 1. VINN. *in Comm. ad ff.* §2 *J. de locat. cond.* NOODT *Comment. ad ff. tit. loc. cond.* § *nihil omiſt &c.*

(3) S. d. B. Gilfterhuſen 1471 N. 149, Arnſpach 1685 *N.* 200.

(4) S. d. B. Winckelmühle bey Friedberg 1496. *N.* 5, in Sachſenberger Terminey 1641 ſeq. *N.* 75 ſeq. Rauſchenberg 1597 *N.* 83. BVRI p. 1004. Diſſent. à LVDWIG *in jur. client. p.* 324 *lit. p.*

(5) S. d. B. Wermbshauſſen 1593 *N.* 79; add. D GVDENVS *in Cod. diplomat. Tom.* 1 *docum. de A.* 1147. *num* 67 *pag.* 184.

(6) BVRI *pag.* 1004. DE GVDENVS *in Cod diplomat. Tom.* 2 *Diplom. de A.* 1267 *num.* 129 *pag.* 169 verbis: *Domum* cum ceteris attinentibus receperunt - - - jure quod dicitur vulgariter Landſidelen Recht pro ſolito monete annuatim perſolvendo *quamdiu vixerint* poſſidendam. Laut eines annoch ungedruckten Leyhebrieffs de A. 1387 hat Henrich Clauder Amtmann zu Grünbergk von wegen ſeines gnedigen Herren des Landgraffen die Judenſchuel und auch das Judenbadt, undt dieſelbige Hauß und Hofſtedt in der Judengaſſe zu Grünberg gelegen Lotzen Spangenbergs und Hennen Huenn beyden Bürgern daſelbſt vor funfzehen gutter alter Tornos odder zwanzig fünff ſchillinge heller Grunberger Wehrung darfür alle Jar inn die Rennt zu Grunbergk zu betzalenn tzw Lanndſiedell Rechten verliehenn.

(7) S. d. B. Waldau 1411 *N.* 287.

(8) S. d. B. Bracht 1506. *N.* 27, Bronſtadt 1512, *N.* 73, Maden 1335. *N.* 218.

(9) S. d. B. Caßel 1434. 1438. *N.* 245, 249.

(10) S. d. B. Arnſpach 1705 *N.* 201.

(11) S. d. B. Vilbel 1542 *N.* 4.

(12) S. d. B. Aldenfeld 1424 *N.* 360.

(13) S. d. B. Nieder-Symesbuſen 1377 *N.* 344.

(14) S. unten Tit. IX § 1 ſeqq. von der Beßerung.

(15) Wo die Gebäude und Beßerung, wie auch im Lande gar und gail nicht dem Guthsherren, ſondern den Leuthen zuſtehet, wird ſolches bey

Meyergüthern verschiedener Orten vor ein Zeichen des Erbmeyerrechts gehalten. PVFENDORFF *in Obs. jur. univ. T.* 2 *Obs.* 97 § 1. 4. et *Obs.* 191.

(16) S. die sämtlichen im Codice probationum befindlichen Leyhebriefe. Wie aber gewiße reditus zu Landsiedelrecht verliehen werden mögen? S. d. B. Allendorff 1252 N. 159, läßet sich in Ermangelung eines dergleichen Leyhebriefs nicht genugsam beurtheilen. Vermuthlich lag darunter im Grunde ein Versatz, oder auch wohl eine Beleibzüchtigung verborgen.

(17) So ist z. E. kein Zweiffel, daß auch die Schaafftrifft zu Landsiedelrecht verliehen werden könne. Dann solche ist entweder den Unterthanen erblich verliehen, oder eingethan, daß sie dargegen eine gewiße jährliche Anzahl Schnitt-Hähmel abgeben müßen, oder sie wird vom Landesherren an die Gemeinde verpachtet, welche davon den versprochenen Pacht und außer dem keine Schnitt-Hämel entrichtet, ESTOR in den kl. Schr. 3 B. *pag.* 492.

(18) So finde ich zum Exempel zu Erbrecht verliehen einen Werder, Thenhusen 1459 N. 281.

(19) Zu Waltrecht wird e. gr. verliehen ein Garten, Heiligenroda 1405 N. 277, Homberg 1460 N. 185, *Terberg* 1321 N. 414, 1322 N. 415, Hussen Landes, *Kerichbuna* 1299 N. 294, Mühlen, *Langel* 1258 N. 413, Teiche, Wolffhagen 1477 N. 410.

(20) Vid. h. tit. IV. § 9 n. 8 et tit. VIII § 3. Die überwundene Städte wurden um zwey Drittheile ihrer Aecker gestrafft, und diese theilete man unter die Soldaten und colonisten aus. Diese Aecker waren eigentlich præmia militum. Sylvæ et loca aspera in assignationem non veniebant, sed militi veteranoque cultura assignata, vid. CORN. TACIT. *annal. L.* 1 *c.* 17 ibique LIPSIVS *ex Flacco Siculo et Sallustiano Lepido.*

(21) Vid. tit. II § 39 num. 8. S. d. Beyl. Num. 443 seqq.

§. 2.

Was Hoff, curtis, curtil-

Unter einem Hoff, welcher zu Landsiedelrecht verliehen wird, verstehet man eigentlich ein vollständiges

Guth

Guth mit Gebäuden, Aeckern, Garten, Wiesen ꝛc. worauf ein Landsiedel wohnen und sich mit den seinigen als ein Bauer, oder so genannter Hoffmann (Hobsmann, Homann) ernähren kan. Ein solcher Hoff, oder Hob ist bald gröser, bald kleiner, und wird in denen Lateinischen Uhrkunden cortis, oder curtis genannt (1). Das Wohnhauß, nebst Scheuer und Stallungen und der Hoffstadt, oder Hoffreite (2), wird im engeren Verstande, in so weit solches nemlich nicht allein mit denen darzu gehörigen Feldgüthern ein geschloßenes Guth ausmacht, sondern auch noch besonders mit einer Mauer umgeben, oder auf andere Weiße geschloßen ist, der Hoff genennet (3), latine *hofa*, *hova* (4), *cortis*, *curtis clauſa*, *cortina*, *curtina* &c. (5). Noch in einem anderen Verstande aber heist Hob so viel, als ein Hauß mit einem daran stoßenden Hob, oder Garten, oder auch nur ein gemeiner umzäunter Garten (6), auf Lateinisch *cortile*, *curtillum*, *curticlis*, seu *curticlus*, *cortilegium*, *curtilagium* (7). Ueberhaupt genommen bedeutet demnach Hoff, oder Hob einen mit einer Mauer umgebenen, oder auf andere Weiße geschloßenen Platz, welcher entweder vor sich allein, oder zugleich mit seiner Zubehör unter sothanem Nahmen vorkommt (8), daher auch unter dem Wort curtis ein gantzes Dorff, oder eine gantze Stadt bißweilen verstanden wird (9), und ich glaube auch, daß hierinnen der Uhrsprung des bey Vestungen vorkommenden Worts

lum &c. bedeutet, ingleichen

courtine zu suchen sey (10). Insbesondere aber heißen die Gebäude curtificia (11).

(1) WACHTER *in Glossar. v.* Hof. BESOLD *in thesaur. pract. v.* Hof ibique DIETHERR *in addit.* DU FRESNE *in glossar. v. cortis* 1. Ein solcher Hoff kömmt sonst unter dem Nahmen prædium, oder fundus vor, *L.* 60 *et* 115 *D. de V. S.*

(2) Hoffreite, oder Hoffreyde ist der Platz, welcher mit Hauß, Scheuer und Ställen ꝛc. umgeben ist, worauf man bey dem ein- und ausfahren mit Pferden und Wagen drehen und wenden, oder kehren muß, auch die Dunge vor das Feld sammlet und zubereitet. Ob also diese Benennung von Rad currus, oder von reiten vehi, oder von raiten parare seinen Uhrsprung habe, laße ich dahin gestellet seyn, conf. WACHTER *in glossar. v.* Rad, et reiten. Diese Hoffreite, Hofrait, Hofriet, Hofgereit, HALTAVS *glossar. germ. med. ævi v. Hofreit*, Hoffstadt, Hofstätte, *hovastat*, HALTAVS v. *Hofstatt*, Item der Hofraum HALTAVS h. v. heißet auch *area*, *arealis*, *curte locus*, vid. *L.* 60 *D. de V. S.* SCHANNAT *in Buchonia vetere c.* 1 § 7 *pag.* 324, et est atrium rusticum stabulis et aliis ædificiis circumdatum, DU FRESNE *in glossar. v. cortis* 1. Doch heißet auch *hovastat* quasi *hove stade* so viel, als *domus hovae*, quæ in hova exstructa est, DU FRESNE *v. huba.*

(3) WACHTER, WEHNER, BESOLD aliique v. Hof.

(4) *Hofæ*, seu *hovæ* bedeuten bald solitarias colonorum ædes, bald aber ist *hof*, *hoeve* so viel, als *villa*, auch wohl *curia*, *parlamentum*, *placitum generale* &c. DU FRESNE *v. huba.*

(5) CVRTINA est minor curtis, seu rustica area, quæ muris cingitur, DU FRESNE v. *curtis clausa*, *curtina.* Ein umzäuntes von anderen abgesondertes Bauerhguth wird auch genennt ein Bisang, FALCKEN in *Tradit. Corbej. pag.* 103. ESTOR Rechtsgel. der Teutschen § 1926. Sonst heist auch Bisang so viel, als *ambitus*, *septum*, DU FRESNE *v. Bisang*, *Bisangum*, ingleichen die Gräntze, oder Marck, POTTGIESSER *de statu servor. L.* 1 *c.* 4 § 97 *ibique chartam de A.* 1340.

(6) S. d. Beylagen Caßel 1422 *N.* 240, 1431 *N.* 244, 1435 *N.* 246, 1438

1438 *N.* 247, 1450 *N.* 250, 1466 *N.* 255, 1468 *N.* 256, 1521 *N.* 264. Hiermit kommt auch noch der heutige Sprachgebrauch hier in Caßel überein, wo nemlich bey gemeinen Leuten ein Garten ein Hoß heißet. Und in so weit haben diejenige nicht unrecht, welche bißweilen unter *heba*, *huob*, fundi partem maxime pascuam verstehen, DV FRESNE *v. huba.* Von diesen gemeinen Höben, oder Grasgarthen wurden die Garten, Baumgarten und Weingarten unterschieden, s. d. Beylagen Caßel 1420 *N.* 238, 239, 1438 *N.* 249, 1480 *N.* 257, 1521 *N.* 265, 1523 *N.* 266, 267.

(7) DV FRESNE *in glossar. dd. vv Curtile* ist also zwar ein diminutivum und bedeutet wie das Wort Hofstättel parvum locum, parvam aream, HALTAVS v. *Hofstaetel*; Man verstehet aber auch darunter einen umzäunten Garten, oder solchen Hob, wovon num. præced. gesetzet worden.

(8) Man sagt z. E. der Mond hat einen Hoff i. e. einen um ihn herumgehenden mit einem Creiß geschloßenen Platz. Man verstehet ferner unter Hoff ein zwar aus einzelnen zerstreueten Grundstücken bestehendes unzertrennliches und so weit geschloßenes Guth, daß bißweilen so gar die darzu angekauffte einzelne Grundstücke nicht wieder veräusert werden dürffen, sondern darbey bleiben müßen, STRVBEN *de jure villicorum c. 3 § 11.*

(9) CORTIS, vel *curtis* nomen etiam pro toto *vico*, qui *villæ* alicui magnificæ accesserat accreveratque accipitur, unde plurima vicorum nomina in Francia desinunt in *court*, ut *Betancourt* Bettonis cortis, *Houncourt* Hunulfi curtis, *Aumencourt* Alamannorum curtis, *Harcourt* Harecortis &c. DV FRESNE *in gloss.* v. *cortis* 1 *pag.* 1105 *edit. nov. Paris.*

(10) Meines Erachtens will überhaupt courtine so viel sagen, wie die Mauer, oder der Wall, welcher die Stadt umgiebt, und ehedem der nöthigen Beschützung halben mit Thürmen versehen war, an deren statt nach der heutigen Bevestigungsart die Bollwercke, oder bastions angelegt werden. In der Kriegsbaukunst verstehet man unter courtine ebenfalls den Hauptwall, welcher zwischen denen Bollwercken, oder bastions liegt und von einer flanque in gerader Linie biß zur anderen gehet.

(11) SCHILTER *de Curiis dominicalibus ibique in Mantissa Chron. Ebersheim usque ad A. Chr. 1235 continuatum, ubi:* CVRTES CVM CVRTIFICIIS.

§. 3.

Villa, villicatio,

Ein Hoff, oder curtis heißet auch *villa* (1), *villagium* (2), und *villicatio* (3). Gleichwie aber bißweilen das Wort villicatio einen, oder etliche Höffe unter sich begreifft (4), und ein kleines Amt, oder Gericht von etlichen Höffen, oder Dörffern anzeiget (5): Also bedeutet auch villa und villagium zum öfftern so viel, als eine Stadt, Flecken, oder Dorff mit ihrer gantzen Gemarckung an Feldern und Wäldern ꝛc. (6), deren verschiedene zusammen, nachdem sie gros, oder klein waren, eine Cent, oder so genannte *Hundredam* ausmachten (7), welche ordentlicher Weiße aus zehn decaniis, oder decuriis bestunde (8). Ein kleines Dörffgen von 10 biß 12 Häußern, oder Familien

villar, oder Weiler.

hingegen heißet *villar* (9), germanice ein Weiler (10).

(1) DV FRESNE *in gloss.* v. *villa.* VILLA VRBANA dicitur: quæ prope Vrbem est, DV FRESNE *h. v. pag.* 1599 *edit. noviss.* Add. *L.* 239 § 2 *D. de V. S.*

(2) VILLAGIVM bedeutet bißweilen einen einzelnen Hof, DV FRESNE *h. v. in addit. edit. noviss. p.* 1600.

(3) VILLICATIO wird eben so wie villa bißweilen pro prædio rustico genommen, DV FRESNE v. *villicatio*, vielleicht aber bedeutet es auch bißweilen die sämtlichen Höffe zusammen genommen, welche unter eines villici majoris Aufsicht stunden, und wovon sich die Größe des Umfangs ohngefehr ex CAPITVLAR. CAROL. M. *dat. per ann. regn. c.* 26 *pag. m.* 611 *Corp. jur. Germ. ant. à* P. GEORGISCH. *ed.* verbis: „ villicus „ major amplius in ministerio non habeat, nisi quantum in una die circumire aut providere potuerit, abnehmen läßet.

(4) SCHANNAT *in Buchonia vetere* § 9 *pag.* 324.

(5) ESTOR Rechtsgelahrh. der Teutschen § 1969.

Gericht

Gericht heißet hier so viel, als ein gewißer Bezirck, worüber sich die Gewalt eines Gerichts erstrecket, und innerhalb deßen es seine Gerichtbarkeit auszuüben hat.

Ambt ist so viel, wie Ambacht, ein gewißer Strich Landes, welcher bald mehrere, bald wenigere Oerter unter sich begreifft, und einem Ambtmann, oder Ambts-Schultheißen, (Ambachtmann, ministro, præfecto, officiali) untergeben ist, WACHTER *im glossar. v.* Ambacht, Ambacht-Mann, auch in unterschiedene Gerichte, oder auf andere Weiße eingetheilt zu werden pfleget. Hier in Heßen werden die Aembter nach ihrer ursprünglichen Verfaßung eingetheilt: 1) in Gerichts Stühle, oder Grebenstühle, wo nemlich verschiedene (2, 3 oder mehrere) Dörffer einen halben, oder gantzen Stuhl ausmachen. Hierhin gehören das Caßel-Amt Ahna, die Aembter Homberg, Rotenberg, Sontra; 2) in Theile, und wurde z. E. das Ambt Felßberg in $4\frac{1}{2}$ Theile und das Ambt Milsungen in 5 Theile eingetheilt, ohne die eintzelne Dörffer; 3) in Hauffen; das Ambt Gudensberg nemlich wurde in 8 Hauffen eingetheilt, ohne die Höffe und Adeliche Dörffer, und machten 1, 2, auch 3 Dörffer einen Hauffen aus. Allem Ansehen nach rührte diese Eintheilung von der Landfolge und die erste von der Gerichtsfolge her; 4) in Oerter; So bestunde nemlich das Ambt Lichtenau, ohne derer von Adel Dorffe, aus 7 Oertern, und machten 1, auch 2 Dörffer einen Ort aus, das Ambt Spangenberg hingegen zwar nur aus 4 Orten, aber so, daß 6, 7, auch 10 Dörffer und Höffe in einen Ort gehöreten.

(6) VILLA Francis idem est ac *civitas*, gallice *ville*, vel complurium in agris mansionum, vel ædium collectio. In Anglia *villæ* dividuntur in *murales* et *rurales*, et hæ quidem continent *campum*, *pratum*, et *boscum* (*buschum*, *busquetum*, silvam, forestam, Franco-belgis *bos*, aliis *bois*, Italis *bosco*, DV FRESNE *h. v. pag.* 1247 *seq. edit. noviss.* Germanis, Busch, Holtz, Wald) Villarum enim metæ non muris, ædificiis, aut stratis terminantur, sed *agrorum ambitibus*, *territoriis magnis* &c. DV FRESNE v. *villa*. VILLAGIVM, *villa*, *vicus*, *village*, DV FRESNE *h. v.* Dicitur alias AGRIFINIVM istud, sive fines et ambitus agrorum, qui ad villas et vicos pertinent, die Feldmarck, CAMPIMARCHIA, HALTAVS *glossar. Germ. med. ævi*, v. *Feld-marck* et v. *marck*,

marck, territorium *L.* 238 § 8 *D. de V. S.* Gehöret eine dergleichen campimarchia zu einem Adelichen Hoff (curte dominica); so heißet sie Hoffmarck, *curtimarchia*, *curtimarca*, quæ apud Bauaros vi vocis est parva regio, ad curtem alicujus domini pertinens, villis aliquot et familiis constans, worüber dem Herren wenigstens die Niedergerichtbarkeit zustehet, HALTAVS *gloss. germ. med. ævi v. Hofmarck, Hofmarcks-gerichte.*

Ein vicus mit seinem gantzen Umariff wird auch auf Teutsch Weichbild genennet, welches so viel heißen soll als Wikbelt, a wik, wig, oppidum, vicus, villa, multorum secura mansio, Gothis Weihs, Anglosax. Wic, Francis Wich (al. Wig idem ac miles, bellator, heros), WACHTER *in gloss.* v. *vvig et vvik*, et belt cingulum, zona, WACHTER v. *belt.* Jus municipale Magdeburgicum sigillatim sub voce *Weichbild* innotuit, WACHTER *h. v.*, ex eo, ut opinor, sic dictum, quia ejus autoritas ultra *vici cingulum*, seu fines urbis sese non extendit, et in eo opponitur juri provinciali dem Landrecht.

(7) HVNDREDA dividuntur per *villas*, sub quarum appellatione continentur et *burgi* atque *civitates*. DU FRESNE *v. villa. Hundreda*, *hundredi*, *undredi*, *hundreth* idem, quod *centuriæ*, vel *centenæ*, DU FRESNE v. *hundredus*, et *servientes hundredi* dicti olim apud Anglos, qui postea *ballivi* DU FRESNE *v. servientes hundredi*, gallice *baillifs*, *baillis* hodie Beamten, Amtleute, olim Landvögte, Ober-Landshauptleute &c. *Plures* nimirum *villae hundredum*, *plures hundredi comitatum*, et *plures comitatus pagum* conficiunt, DU FRESNE *d. v. hundredus.*

(8) DECANIA est pars centuriæ, constans decem familiis, cui præerat Decanus. Vocatur quoque *decenna*, *decuria*. Apud Anglosaxones *Centuriæ*, sive *hundredi* in *denas decurias* partitæ erant. *Decuriæ* ex decem viris constabant, quorum singuli uniuscujusque sistendi fidejussores erant, unde friborgi vocabantur, et si quis eorum aliquid dedisset damni, id omne reliqui resarcire debebant. Qui decuriis præerant, seu novem aliis, *Decuriones*, Saxonice *Deodungman* dicebantur. *Decani* hi liberæ erant conditionis, in centuriam aliquam et in decemvirale collegium adscribi tenebantur, de minoribus negotiis judicabant, et si res esset difficilior, ad centuriam referebant, DU FRESNE v. *Decania*, *Decanus* 3, *friborga*, *francum plegium*. Alia ratio *Decurionum* erat apud Romanos.

Conf.

Conf. *L.* 239 § 5 *D. de V. S. t. t. D. de decurionibus et filiis eorum, t. t. D. de albo scribendo, t. t. C. de decurionibus &c. L. x tit.* 31-46, NOVELL. 38.

(9) VILLAR, *villaris* &c. est villula, vel viculus 10, aut 12 domorum, seu familiarum, DU FRESNE *h. v.*

(10) WACHTER *in glossar.* v. Weiler.

§. 4.

Ein Bauern-Hoff kommt auch zum öfftern in Lateinischen Urkunden unter dem Wort colonia vor, und hat in so weit mit einer curte und villa einerley Bedeutung, nur aber daß man bey der Benennung einer curtis und villæ mehr auf den Hoff selbst, welchen der Bauer bewohnet, hingegen bey der colonia auf die cultur, worzu dem Bauern das Guth eingegeben ist, sein Absehen hat (1). *colonia,*

(1) *Colonia, colongia, colonica, colonicum, calonica, colonitia, colonantia, colonatus* est villa seu villula, cum modo agri, quantum colonus unus colere potest, sive habitaculum rusticum cum sufficienti prædio ad alendum colonum vel familiam rusticam, DV FRESNE *voce colonia* p. m. 776 edit. Paris.

§. 5.

Denen Höffen, oder Höben kommen die so genannten Huffen, Hufen, oder Huben am nächsten. Einige machen unter Höfen und Hufen keinen Unterscheid (1), und es scheinet auch ursprünglich eine Hube und ein Hob einerley Bedeutung gehabt zu haben, ob sie wohl im eigentlichen Verstande und wenigstens heut zu Von den Hufen oder Huben

Tage unterschieden sind (2). Eine Hube ist also eigentlich ein aus so vielen einzelnen entweder beysammen an einer Breite, oder auch in der gantzen Feldmarck zerstreuet umher liegenden Aeckern zusammen geschlagener Strich Feldes, worzu auch bißweilen einige Wießen, etwas Holtz und dergleichen gehören, welchen ein Bauer mit einem Pflug das Jahr hindurch zu bauen und zu bestellen im Stande ist. Die Huffen sind nach der Ackerzahl, so wie die Acker selbst, nicht von einerley Größe, sondern halten an einigen Orten nur 20, oder 24 (3), oder gar nur 11 Acker (4), an anderen Orten 30, 40, 42 Acker (5) und wieder an anderen Orten gar 60, 64 biß 160 Acker, oder Morgen (6). Insgemein aber hält eine Hufe Landes hier in Heßen und anderwärts etliche und zwanzig biß 30 Acker (7). Ist nun eine solche Hufe Landes mit darzu gehörigen Gebäuden und Hoffreite versehen, so nimmt sie mit diesem allem zusammen den Nahmen eines Hofs an. Doch ist dieses keinesweges dahin zu verstehen, als ob ein Hoff jederzeit auch eine Hufe Landes in sich begreiffen müße, sondern es bestehet ein Hoff bißweilen aus zwo, auch mehreren Hufen (8), und ein Hofmann kan auf diese Art, oder auch wann er neben seinem Hof eine, oder mehrere darzu nicht gehörige Huffen in Bestand hat, vor zween und mehrere Pflüge Land haben, bißweilen aber auch weniger, als eine gantze Hufe, oder nur einen Theil eines Hoffs, wie

solcher nach jedes Orts Herkommen und Gelegenheit gerechnet zu werden pfleget, besitzet, nach welchem Unterscheid des Besitzes auch der Bauer, oder Hofmann unterschiedene Nahmen führet (9). Schlteslich merke ich hierbey noch dieses an, daß 10 Hufen, oder 300 biß 315 Acker bißweilen unter dem Nahmen eines territorii in sensu stricto vorkommen (10).

(1) Glossarium latino theotiscum *mansum* cum *hoba* confundit, DV FRESNE v. *huba*. Andere machen sich von diesen Benennungen theils unrichtige, theils verkehrte Begriffe, und meynen, *hobam*, vulgo *huob*, fundi partem significare maxime pascuam, oder aber ein *mansus* bestehe bißweilen aus etlichen *hobis*, und die hobæ mehrentheils aus Ackerland, DV FRESNE v. *huba*.

(2) Siehe hiervon mit mehrerem WACHTERS *glossar.* v. Hube, BESOLD *thes. pract.* v. Huff, Huob, BVRI p. 971.

(3) PVFENDORF *Obs. jur. Univ. T.* 2 *Obs.* 185.

(4) SCHILTER *de curiis dominicalibus, in mantissa, ibique Ekbolzheim n.* 5 *pag.* 375 *Cod. jur. Alemann. feud.*

(5) SCHILTER *de curiis dominicalibus in mantissa p.* 374 *et* 375 *Cod. jur. Alem. Feud.*

(6) Vid. *Histor. Trevirens. Diplom* (1750) *T.* 1 *pag.* 359 *not. b.*

(7) S. d. B. Richensachsen 1509 *N.* 153. Schilderade 1524 *N.* 279. PVFENDORF *T.* 2 *Obs.* 185 ubi simul perbene monet, in hubis colonorum mensuram accuratam vix unquam interveniss, adeoque jugerum aliquot defectum vel excessum vix respiciendum esse.

(8) Ita enim AVENTINVS apud DV FRESNE v. *huba*, edit. nov. Paris.: Classes rusticorum prædiorum apud Bojos duæ sunt. In prima tantum agri, quot *quadrigis*, in secunda quot *bigis* arari solet. HANC *hubam* atque mansum, ILLAM *curtim*, *hofam* prisci Bojorum jurisperiti vocant, illi à Rudolfo LX asses, alteri XXX impositi sunt. S. auch die Beyl. Nieder-Beißheim 1537, 1633 *N.* 189 seqq.

(9) In der Grafschafft Schaumburg z. E. heißet der Bauer, welcher einen grosen vollkommenen Hof, oder eine volle Meyerstätte unter hat, und mit 4 Pferden dienet, ein Vollmeyer, und wann er eine halbe Meyerstätte besitzet, ein Halbmeyer, womit die Halbbauren, wovon Tit II § 39 n. 17 gehandelt worden, nicht zu vermischen sind. Hat er einen vierten Theil eines Hoffs inne, so heißet er ein Groskötther; Besitzt er weniger als einen Viertels-Hoff, so heist er ein Blein-Cötther, von welchem ein Brinckssitzer darinnen unterschieden ist, daß derselbe auf einem Brinck (i. e. auf einem kleinen Hügel, WACHTER *in glossar.* v. Brinck, auf einer kleinen abhängigen Ecke des Dorffs) wohnet, oder welcher neben einem Garten ein blosses Häusgen besitzet, und deßen sämtliche Güther auf die Weiße gleichsam nur in einem kleinen Hügel, oder Brinck bestehen. Aliis dicuntur Brinckssitzer *novi advenæ*, PVFENDORF *Obs. jur. univ. T. I Obs.* 121 § 13.

So weit diese Leute nicht mit Wagen und Ackerpflügen dienen (curvadas faciunt), sondern Hand-Dienste und Wachten verrichten, heißen sie ministeriales, haistaldi (Haußgesessene) et scararii, *vid. infr.* § 7 *n.* 2' HIST. TREVIRENS. DIPLOMAT. (1750) *T.* 1 *pag.* 664, ubi auctor notarum paulo aliter in quibusdam sentire videtur.

Nachdem aber die Höffe und Huben nicht von gleicher Größe sind: So ist es auch leicht zu begreiffen, daß die Voll- und Halbmeyerhöffe öffters gleich sind, auch ein Halbmeyer bißweilen besser stehet, als ein Vollmeyer, STRVBEN *de jure villicor. c.* 4 § 7 *ibique* die *principia*, wornach wegen - - des Hornviehsterbens - - die *remissiones* zu ertheilen, *num.* (5) *pag.* 164.

Die Vollmeyer werden auch genennet Vollspänner, Fuhrleute, Anspänner und bißweilen auch Ackerleute, und in Bayern schlechtweg Bauren; die Halbmeyer Halbspänner; und die Brinckssitzer Häußlinge, DE SELCHOW *Elem. jur. Germ.* § 345.

(10) SCHANNAT *in Buchonia vetere c.* 1 § 8 *pag.* 324, ESTOR in der Rechtsgelahrtheit der Teutschen § 1968. Sonst bedeutet territorium so viel: als locum cum jurisdictione, *vid.* HISTOR. TREVIR. DIPLOM. (1750) *T.* 1, *ibique Constit.* FRIDERICI II IMP. *d. A.* 1220 *Num.* 456 *pag.* 657 *not. b.*

Terri-

Territorium est universitas agrorum intra fines cujusque civitatis: quod ab eo dictum quidam ajunt, quod Magistratus ejus loci intra eos fines terrendi, id est, summovendi jus habet, *L.* 239 § 8 *D. de V. S.*; eoque sensu *territorium* idem fere indicare videtur: quod Germanicum Weichbild, WACHTER *in glossar. Germ. med. ævi h. v. pag. m.* 1845 *edit. de* 1737, cujus tamen denominationis veram originem supra § 3 n. 6 indicavimus.

§. 6.

Hoba, huba et mansus quid?

Eine Hube, oder Hufe trägt in den Lateinischen Urkunden den Nahmen *hoba*, oder *huba*, *houba*, *huoba*, *hioba*, *hova*, *hovia*, *hovina*, *hobunna*, (1). Sie wird aber auch genennet *mansus* (2); Und ob man gleich unter dem Wort *mansus* bißweilen im engeren Verstande *solam ædem curalem*, i. e. ædes in manso (3), welche auch *sella*, oder *sellula mansi* heißet (4), bißweilen aber im weitläufftigeren Verstande einen gantzen Hof verstehet, welcher sonst durch *curia*, vel *colonia* angezeiget wird (5): So ist doch, eigentlich zu reden, ein anderes *villa*, ein anderes *mansus*, und ein anderes *tenementum* (6). Eine Huffe mit darauf stehender Wohnung und anderen Haußwirtschafftlichen Gebäuden, (Scheuer und Stallung), wird daher als ein ordentlicher Hoff zum Unterscheid von einer blosen Hufe genennet *mansus cum casticiis* (7), *mansus amasatus* (8). Ansonsten heißet auch eine Hube Landes mit, oder ohne Wohnung und Gebäude: *carrucata* (9), *familia* (10), *hida* (11), *platea* (12), *tenementum* (13), *laneus*, vel *lancus* (14), *fa.ctum* (15), bovaria, seu bovata terræ (16). Was aber

weni-

weniger als eine Huffe Landes und mehr als einen Acker oder Morgen (wovon hernach ein mehreres) ausmachte, solches hatte nach dem Unterscheid der Gröse auch unterschiedene Nahmen, e. gr. *Wista* (17).

(1) DU FRESNE v. *huba*. Siehe auch was hiervon § 2 und 5 gesagt worden ist. Ein anderes scheinet das Wort hochofinna zu bedeuten, worüber aber die Gelehrten nicht einerley Meynung sind. Hochofinnæ forte alta aboreta seu sylvas, forte paludes denotant. Inter Stabuletum et Limburgum vocantur *les hauts fans*, loca paludosa deserta in montibus; Monjavii horrent die Vennen, loca alta deserta montium, unde putant aquas in vallem Spadanam defluere, *vid.* HISTOR. TREVIR. DIPLOM. (1750) *dipl. d. A.* 711, *T.* 1 *num.* 34 *not. b. pag.* 107. Diejenige Gegend hier vor Caßel vor dem neuen Thor, welche höher liegt, wie die Stadt und alle übrige Gegenden um dieselbe, hat noch jetzo den Nahmen der Hohwinne. Add. WACHTER *in Glossar. Germ. v. fen*, palus, locus paluſtris. Diesem stehet entgegen der Brül, broilum, locus depressus, humidus, pascuus, HISTOR. TREV. DIPLOM. *T.* 1 *p.* 670 *not.* 3.

(2) MANSUS, vel *mansa*, aut *mansum* itemque *mansis* et *masus*, Burgundionibus *meix*, Normannis *mois*, Arvernis et provincialibus *mas*, quibusdam est quantitas terræ, quæ sufficit duobus bobus in anno ad laborandum, quod integrum sit 12 jugeribus, dictus a *mansione*, *mansitatione* &c. (i. e. loco, ubi manemus, unde Gallis *maison* pro æde, DU FRESNE v. *mansio*, *mansitatio*) sive à *manendo*, vel a *manentibus*, (hospitibus, colonis) per loca, quæ attulit DU FRESNE *in glossar. v. mansus*. Mansus constabat 12 *jugeribus*, seu *bunnariis*, et habebat, secundum chartam Friderici Episcopi Hamaburgensis, in longitudine septingentas et viginti, in latitudine vero triginta regales virgas, DU FRESNE v. *masus*. Secundum chartam veterum apud Perardum in Burgundicis in longo *perticas agripennales* 16 et pedes 3, et in lato perticas 5 infra istas terminationes vel perticationes. Alio loco habet in longo perticas agripennales 19, in ambis vero frontibus et in medio

perticas

perticas 8 et pedes 9, DU FRESNE v. *masus*, *pag.* 436 *edit. Parisiens.* Vocantur hi manſi *integri*, cum manſi *medii*, vel *dimidii*, aut *sex agri jugeribus*, aut minore, quam par erat, jugerum numero conſtabant, qui etiam *manſelli*, ſive *minores manſi* audiebant, DU FRESNE v. *manſi medii*, *dimidii*, *manſelli*. Man trifft aber auch ungleich gröſere manſos an, e. gr. manſum, ad quem aſpiciunt de terra arabili bunnaria IV, de ſilva bunnaria CC. DU FRESNE *ll. citt.*

Alio ſenſu MANSVRÆ opponuntur RVPTVRIS, ALTESERRA *de feud. Gall. c.* 10 *in fin.* ubi ex ORDERICO VITALI *hiſt. Eccl. L* 5 adfert, quæ ſequuntur: conceſſerunt etiam totius villæ herbagium (den gantzen Wieſenwachs und die Hude, DU FRESNE *h. v.*) absque ullius participatione quietum, terram quoque tam in manſuris (altes Acker-Land) quam in rupturis (Neubruch, Neugerodetes) totius parochiæ hominibus ibidem hoſpitatis (die als Landſiedel darauf geſetzt ſind) excolendam, reſervato ſibi tantummodo comparto (campiparte). Hier in Caßel hatte man dergleichen Land, ſo Altholtziſch genennet wurde, welcher Nahme aber aus der Uebung gekommen iſt / Huffen-Edict vom Sonntag *oculi* (28 *febr.*) 1535 in der Samml. Fürſtl. Heß. Landes-Ordn. 1 Th. *p.* 456, und von dem nahe bey der Stadt ehedem gelegenen und ausgerottetem Wald, dem ſo genannten Alten-Holtz, *vid.* SCHMINCKEN Beſchreibung der Stadt Caßel 1767 2 Hauptſt. § 11 *pag.* 30, ſeinen Urſprung hatte.

(3) DU FRESNE v. *manſus presbyterialis*, *ibique addit. in edit. Parisiens. p.* 439.

(4) Qua denotatur domus coloni in ſingulis manſis, DV FRESNE *in gloſſar. v. ſella* (*poſt* v. *manſi laborati.*)

(5) DV FRESNE v. *manſus.* Hinc *terra manſionaria*, quæ à manſionariis habitatur, DV FRESNE h. v., et *manſionile*, *maſnile*, *maſnilium* eſt agri portiuncula cum manſione, ſeu æde, Gallis *maisnil*, vel *mesnil*, DV FRESNE *h. v.*

(6) DV FRESNE v. *manſus.*

(7) Id eſt: *manſus cum ædificiis*, DV FRESNE v. *manſus dominicatus*, et v. *caſticia.*

(8) Mansi enim alii erant *amasati* (ædificiis, mansionibus instructi), alii vero absque ædibus, DV FRESNE v. *mansi sediles* p. 441 edit. Paris. et v. *amasatus mansus* p. 368. Sonst heißet auch *amasare* so viel: als dare ad censum, DV FRESNE *h. v. edit. Paris. pag.* 367, gegen einen Zinß zur Bewohnung eingeben.

(9) CARRVCATA denotat tantum terræ, quantum *carruca*, i. e. uno aratro coli possit in anno, Anglis dicta *a plough-land*, DV FRESNE *v. carrucata*. Hinc terra carrucarum II, vel IV sumitur pro terra, quæ totidem carucis aratur, DV FRESNE v. *terra carrucarum, edit. Paris. p.* 1072. CARRVCATA constat 60 *acris* terræ, ad perticum Reg. Angl. 25 pedum. Alibi si terræ sint *tripartitæ*, tunc *nonies* 20 *acræ* faciunt *carucatam*, eo quod 60 in hyeme, 60 in quadragesima, 60 in æstate pro *vvarecto* (*varecta*, *garachio*, terra novali, DV FRESNE *h. v.* oder, wie es hier eigentlich genommen wird, die Braache, oder Brach-Aecker, welche vor daßelbige Jahr nicht bestellet werden, sondern ruhen) debent exarari. De terris vero *bipartitis*, debent ad *carucam* effici 20 *acræ* computari, ut medietas pro *vvarecto* habeatur, et medietas alia in hyeme et quadragesima feminetur. Alibi *caruca vvainagium* (*gagnagium*, lucrum de agro culto et sato, DV FRESNE *h. v.* alias *croppus;* die Erndte, DV FRESNE *h. v.* hoc loco, prout mihi videtur, das Land, welches jährlich gestellt wird, und worunter dasjenige, welches ruhet, nicht begriffen ist, sondern davon ausgeschloßen bleibt facit 100 *acras terrae*, DU FRESNE *v. carrucata*, welches ich also verstehe, daß das alljährlich auszustellende Land 100 Acker ausmacht, folglich mit Innbegriff der übrigen Brach-Aecker die gantze carrucata, prout terræ sunt tripartitæ, aut bipartitæ, 150, oder 200 Acker austrägt.

(10) FAMILIA, *terra familiæ*, und mansus ist ein Strich Landes, worauf sich ein Bauer mit den seinigen ernähren kan, DV FRESNE *v. familia* 2.

(11) HIDA, *hyda*, *hidra* idem est, quod *carrucata*, nimirum terræ portio, quantum sufficit ad arandum uno aratro per annum. Primario idem fuisse videtur, quod *fictum*, *mansus*, *mansium*, id est domus cum adjuncta agri ad colendum portione, ab *hyden*, *tegere* (unde *hütte*), DU FRESNE *v. hida*. Hidæ quantitas varia est et constat modo

100 acrib, modo quatuor virgatis, modo octo virgatis, DU FRESNE v. *hida*, et v. *hundredus*.

(12) PLATEA ager est cum mansione, seu domo, DU FRESNE v. *platea*, p. 551 edit. Paris.

(13) In so fern jemand eine Hufe Landes, oder einen Hof von einem anderen in Besitz, oder zu Lehn hat, so ist solche allerdings unter dem Wort tenementum mit begriffen, ob solches gleich im übrigen von einem viel weiteren Umfang ist. *Tenementum, tenimentum, teniamentum, tenentia, tenetura* &c. est prædium, quod de domino tenetur, vel accipitur pro hereditate, vel feudo, vel territorio, seu districtu alicujus loci, DU FRESNE v. *tenementum*. *Liberum tenementum* est id, quod quis tenet sibi et heredibus suis in feudo et hereditate, vel in feodo tantum sibi et heredibus suis. Ita autem dicitur ad differentiam ejus, quod est *villenagium*. Liberorum vero tenementorum aliud tenetur *libere*, pro *homagio* et *servitio militari*, aliud in *libero sockagio* cum fidelitate tantum, vel cum fidelitate et homagio. Liberum tenementum non potest dici alicujus, quo quis tenet ad certum numerum annorum, mensium, vel dierum, licet ad terminum centum annorum, quod excedit vitas hominum, DU FRESNE v. *liberum tenementum*. Von einem tenemento, quod tenetur in *soccagio libero*, wird auch bißweilen ein Zinß entrichtet, qui vocatur *servitium nummorum*, vel *servitium in denariis*, DU FRESNE v. *servitium nummorum*. Siehe hiervon ein mehreres Cap. II § 4 n. 39 seqq.

(14) LANEVS vel lancus idem est, quod mansus, HALTAVS *glossar. germ. med. ævi v. schols-hube*.

(15) FACTVM, *factus* est prædium, modus agri, DU FRESNE v. *factum 4 et factus*, idem, quod mansum, *vid.* CAPITVLAR. REG. FRANCOR. *L. 5 capit. 303 in corp. jur. Germ. ant.* PETER GEORGISCH *pag.* 1483 verbis: „ quicunque de prædictis hominibus quar„ tam facti tenet, cum suis animalibus, seniori suo pleniter unum diem „ cum suo aratro in campo dominico aret, et postea nullum servitium „ ei manuale in ipsa hebdomada à seniore suo requiratur &c.

(16) BOVARIA, *boaria, boveria* est prædium rusticum, Gall. *ferme, metairie*, DV FRESNE *in glossar. h. v.* BOVATA TERRÆ, Gall. *bo-*

ve de terre, est modus agri sic dictus, quod tantum terræ contineat, quantum bos unus (vel par boum) arare potest spatio unius anni, et continet vel 10 acras, vel 13 et plures. In veteri statuto ad compositionem mensurarum apud Spelmannum *bovata* continet 18 acras, *Octo bovatæ terræ faciunt carrucatam terræ, 8 carrucatæ terræ faciunt unum feodum militis. 18 acræ faciunt bovatam terræ.* Angli OXGANG, et *exgate*, mensuram 4 jugerum vocant, voce signante bovis iter. Vocatur etiam *bovariata, bobulca*, DV FRESNE *h. v. pag. 1259 ed. Paris.* itemque *bajata*, forte per imprudentiam amanuensis, qui pro *ov* facile legere potuit *ai*, DV FRESNE *h. v. pag. 930 ed. Parisiensis.*

(17) WISTA mensura agraria, ex Saxonico Wisde, dimidia hida, seu dimidium carrucatus terræ. *Wista* quatuor virgatis constat, DU FRESNE v. *Wista.*

§. 7.

Mannichfaltiger Unterscheid der Höffe und Hufengüther.

Diese Höffe und Huffengüther haben dieses mit einander gemein, daß weil sie in Ansehung der Zinßen und Dienste ꝛc. zusammen geschlagen und zu geschloßenen Güthern gemacht worden sind, selbige von den Innhabern ohne Vorwißen und Bewilligung der Guthsherren, und wo in etwa sonst noch daran gelegen ist, auf keine Weiße zerrißen werden dürffen (1). Im übrigen aber sind die Höffe und Huffengüther theils nach den Guthsherren, denen sie gehören, theils nach den Innhabern, theils nach der Art, wie sie von den Bauern zu Dienste ausgestellt werden müßen, oder aber wie sie denenselben gegen Zinß und Dienste verliehen und eingethan sind, und theils nach der Beschaffenheit des Zinßes und der Dienste in mancherley Weiße unterschieden. Um hiervon die fürnehmsten und bekanntesten kürtzlich zu berühren, so findet man zum Exempel: Fronhöffe und

Fron-

Fronhufen (2), Freyhöffe (3), Sadelhöffe (4), *Curtes regias* (5), *publicas* (6), *dominicas* (7), *indominicatas* (8), *terras ſalicas* (9), *villas capitaneas*, *dominicales* &c. (10), *manſos dominicatos* (11), *manſa regalia* (12), Eccleſiæ &c. (13), *manſa abſa* (14), *veſtita* (15), *villenagia* (16), *feuda militis* (17), baccalarias (18), *manſos exercitales* (19), *equitum* (20), *pageſium* (21), *ingenuiles* (22), *ſerviles* (23), *lidiales* (24), *accolas* (25), *mutabiles* (26), *capitales* (27), *ſediles* (28), *cenſuales* (29), *ſervitiales* (30), *carroperarios* et *manuperarios* (31) *taillabiles* ſeu *tributales* (32) &c. *Prædia tamiaca* (33), *ſaltus* (34).

(1) Gleichwohl pflegten die Hofleuthe und Hübner öffters aus ihren Höffen und Huben einzelne Grundstücke zu veräusern, ohne daß die Zinßherren, oder die Guthsherren, von welchen dergleichen Höffe und Hufen bißweilen nur blos zu Lehn giengen, ſolches gewahr werden konten, wann ihnen nemlich der Zinß vollständig gereicht und die Dienſte nach wie vor ohnweigerlich verrichtet wurden, biß der Beſitzer, oder ſeine Erben es in die Länge nicht mehr ausſtehen konten, und dadurch endlich der unter der Hand verübte Unfug an den Tag kommen muſte. Der Beweiß hiervon liegt in denen häuffigen Hufen-edicten vor Augen, welche man hier in Heßen und anderwärts antrifft. In dem Edicto Piſtenſi cap. 30, welches DV FRESNE poſt verbum *manſi laborati* in v. *ſella* pag. 442 edit. nov. Pariſ. excerpiret hat, heißet es: ut quoniam in quibusdam locis coloni, quam et de caſis Dei, ſuas hereditates, id eſt, manſa, quæ tenent, non ſolum ſuis paribus; ſed et clericis, Canonicis, ac villanis presbyteris, et aliis quibuscunque hominibus vendant, et tantummodo ſellam retinent: et hac occaſione ſic deſtructæ fiunt villæ, ut non ſolum cenſus inde poſſit exigi; ſed etiam, quæ terræ de ſingulis manſis fuerunt, jam non poſſint agnoſci. Hier in Heßen iſt

ist die Zerreißung der Huffengüther zum öfftern und so gar bey Leib- und Lebensstraffe untersaget worden, aber doch nicht mit dem durchgängig erwünschten Erfolg. Siehe hiervon die Hufen-Edicte vom 28 febr. 1535, 8 Mart. 1545, 26 Jun. 1555, 1560, 1 Mart. 1568, 12 Mart. 1584, 1 Sept. 1681, 25 Sept. 1700, 30 Jul. 1703, 29 Decemb. 1731 / 9 Januar. 1732, 28 Aug. 1750. S. die Samml. Fürstl. Hessischer Landesordnungen 1 Theil pag. 455 (142), 158, 190, 340, 352.

(2) Fronhoff, (*vid.* BURI *p.* 691, Siehe auch die Beylagen Num. 43 und 44) denotat prædium domini, cui operæ rusticæ præstantur, WACHTER in glossar. v. Hof, *prædium*, HISTOR. TREVIRENS. DIPLOM. (1750) *T.* 1 *pag.* 662. Fronhuffen, oder wie sie auch sonst heißen, *mansi absi* (vid. infra num. 12), sind demnach solche freye Herren-Hufen, welche die Bauern, oder Dienstbahre Hüfener zu Dienste bauen und stellen müßen, mansi dominici, fiscales, qui colonis non sunt assignati. HALTAVS *glossar. Germ. med. ævi* v. *Fron-hufen.*

Scharhuffen werden sie genennet, wann die Besitzer davon Scharwercken müßen, id est domino jubente *scaram* facere, seu operas præstare catervatim, vel turmatim, dicti ideo Scharmänner, scaremanni, scararii, HALTAVS *glossar. germ. med. ævi v. schar-hufe, scharmænner.* Man siehet hieraus den Uhrsprung der in Marburg so genannten Schaarwache und Schaarwächter. Alii *Scharvvacke* derivant à Schar aratrum, DU FRESNE *v. scharvvache in ed. nov pag.* 216.

Scholshube, laneus (al. Schloßhube, lancus) quid sibi velit, indagare non potuit HALTAVS *h. v.* Forsan legendum Schoßhube.

(3) Freyhöffe, s. d. B. Dagobertshaußen 1714 *N.* 179, oder Herren-Güther, s. d. B. Nieder-Beißheim 1633 *N.* 190 sind *Curtes dominicales*, worvon hernach num. 5, 6 ein mehreres vorkommen wird.

(4) Sadelhöffe, Salhöffe, Sedelhöffe, Sedlhöffe, Selhöffe sind Curtes salicæ, oder dominicæ. (wovon hernach n. 5 seqq. ein mehreres) Herren-Höffe, worzu noch andere Bauernhöffe, oder Huffen gehö-

reten

reten, e. gr. 6, oder 10 Bauernhöffe, mehr, oder weniger. Vid. supra tit. 1 § 1 n. 4, siebenzehen Huben, SCHILTER *de curiis dominicalibus, in mantiss. novum jus curiæ dominicalis in Grussenheim pag. 369 Cod. jur. Alem. feud.*

(5) CURTIS REGIA, ut *villa regia*, quæ Regis propria est, DU FRESNE v. *Curtis regia.*

(6) CURTIS PUBLICA, quæ ad Regem et rempublicam spectat, DV FRESNE *in gloss. h. v.* Dergleichen curiæ publicæ, oder Reichshöffe waren die vom Kayser an den Graffen von der Marck versetzte Höffe Dortmund, Elmenhorst, Brackel und Westphalen, *in Præfat.* SENCKENBERGIANA *Corp. jur. Germ. T. 1 præmissa, ibique in Mantiss. docum. N. 9 pag. 110 seq. et N. 111, 112 pag. 115 seqq.*

(7) CURTES DOMINICÆ, quæ domini sunt, DV FRESNE h. v. Sie heißen auch *curtes dominicales, curiæ liberæ, terræ salicæ* &c, vid. infra num. 9.

(8) CURTIS INDOMINICATA (vid. DV FRESNE *h. v.* ubi dicitur: *tradimus villam, seu curtem nostram indominicatam*); *terra dominicata, dominicum*, kan bißweilen so viel heißen: als *proprietas, domanium*, quod ad Dominum spectat, quod Dominus ad propriam alendam familiam fruitur, DU FRESNE v. *dominicum.* Es werden daher die *indominicata* denen *beneficiis* entgegen gesetzt, DU FRESNE v. *indominicatus*; Und zum Unterscheid eines Guths, quod in villenagio tenetur, wird ein solches dominicum genannt *franca terra*, DU FRESNE v. *Franci, franca terra pag. 678 edit. noviss.* Indeßen bedeutet *dominicum*, überhaupt genommen, totam illam terram intra manerium (forsan intra curtem, vid. DU FRESNE v. *manerium*), quod dominus feudi aut in manibus suis retinet, aut saltem *ad annos*, aut *ad voluntatem suam* juxta consuetudinem manerii aliis locat, DV FRESNE v. *dominicum* 3. Da nun *terra dominicata* auch bißweilen der *terræ absæ* entgegen stehet, DV FRESNE v. *indominicatus*: So bedeutet *terra dominicata* sive *dominicum* in diesem Fall so viel, als *terram in villenagium* hoc est *villanis concessam*, SCHILTER *Exerc. ad ff.* 16 § 86.

(9) TERRA SALICA, *curtes salicæ*, germ. Sadelhöffe, Salhöffe, Sedelhöffe, Selhöffe, Sidelhöffe (in quibus mares superstites ex-

cludunt

cludunt feminas, *per* LEGEM SALICAM *cap.* 62 § 6, SCHANNAT *in Buchonia vet. c.* 1 § 7 *p.* 324, TRADITIONES CORBEIENSES *p.* 823, ESTOR Rechtsgelahrtheit der Teutschen § 1963) sind nichts anderst, als freye Herren-Güther, welche den Herrensitz ausmachen, oder darzu gehören. Sie sind überhaupt so viel, als curtes dominicæ, oder dominicales, et terræ domum curtis præcipuam spectantes, DV FRESNE v. *Lex Salica*, ibique *salica terra*, pag. 157 edit. Paris. Add. SCHILTER *de curiis dominicalibus* § 15 et 19 *et in Mantissa Privilegium* LVDOVICI PII, ubi inter bona, quæ Abbate rogante et fratribus consentientibus de allodiis Ecclesiæ in beneficium advocati et omnium successorum concessa sunt, enumerantur curtes dominicæ cum salica terra, verbis: „ In Sulza mansum unum. In Egensheim mansum „ unum *curtim dominicam cum Salica terra.* In Lagelnheim mansum „ unum. In Burcheim I. In Sigoltesheim I. In Recchenhusen *curtim* „ *dominicam cum Salica terra*, vineis scilicet et agris et capella ipsius lo„ ci. In Gruzenheim mansum unum &c. &c. *pag.* 364, 372 *Cod. jur. alem. feud.* Gehören sie dem Landesherren zu, so sind es curtes regiæ, curtes publicæ. Gehören sie der Kirchen, so heißen sie curtes Ecclesiæ &c. Da solche Güther frey sind, nemlich so weit, daß keine Frohnden, (Herren-Dienste, sive gemeine Bauerndienste) davon verrichtet werden, so heißen sie Freygüther. Gehen sie zu Leben, so heißen sie einiger Orten Freymann Lehenhuffen. Ist der Besitzer deshalb einem gewißen Freygericht unterworffen, so heißen sie Freydingshöffe. Da aber dergleichen Freygüther einen jährlichen Zinß entrichten, BVRI *p.* 959 fg. ESTOR Rechtsgel. der T. § 1933: So sind hiervon die anderen Frey oder Frey-Adeliche Güther (wovon hernach Tit. VIII. § 2 mit wenigem gehandelt wird) wohl zu unterscheiden, ESTOR § 1986 *seq.* Man scheinet aber auch bißweilen unter Siedelhöffen und Ansiedeln solche prædia verstanden zu haben, quæ non respondebant villis aliorum ex nobilitate, Siedeln dicta, quasi kleine Landsitze, Siedelhöffe, kleine Höffe, et Ansiedel veluti dixeris villæ majori adnexum prædiolum, à LVDWIG *de jure clientelari Germ. S.* 3 *cap.* 7 § 1 *not. i.* Add. supra tit. I § 1 n. 4. Siehe auch die Specification der Sadelhöffe des Stiffts St. Ludgers tho Werden, welche unter den Hoff Barckhoffen,

hoffen, als den Oberhoff, gehörig, davon die anderen ihre Urthele und Gerechtigkeiten holen sollen und nirgends anderst, in des Frh. v. CRAMERS W. Ast. 9 Th. 7 Abh. § 16, *docum. lit. M. pag.* 165. Von denen vorberührten Güthern einige Exempel anzuführen, finden sich Herrengüther in der Beylage Niederbeißheim 1633 *N.* 190, Freyhöffe in d. B. Dagobertshaußen 1714 *N.* 179, CVRTES, seu CVRIÆ LIBERÆ in der B. *Wolvesanger* 1351 *N.* 409, CVRTES DOMINICALES cum hominibus, seu mancipiis, pensionibus, redditibus in d. B. *Himar* 1302 *N.* 382 seq., Siecelhöffe in d. B. Crumbach 1415 *N.* 275. Von TERRIS et DECIMIS SALICIS heist es in verschiedenen Urkunden: addidit etiam eidem Ecclesiæ - - - XX mansos annuum censum solventes, *cum salica terra*, silvis, pratis, pascuis, viis et inviis, aquarumque decursibus et omni jure. - - - Apposuit quoque omnem *salicam decimationem dominicalium agrorum*, Diploma d. A. 1128 apud L. B. DE GVDENVS *in Cod. diplom. T.* 1 *num.* 21 *pag.* 69. - - - quas vulgo *salicas* vocant *decimationes*, *quoniam essent nostre regales*, et nulli unquam termino Episcopali, vel Ecclesie subjacentes, *Dipl.* IMP. OTTONIS I *de A.* 956 *apud* L. B. DE GVDENVS *T.* 2 *n.* 2 *p.* 3. Salica decima quoque occurrit *in diplom. de A.* 1153 *apud* EVNDEM *T.* 3 *Spicil. num.* 22 *pag.* 1058. In sensu eminentiori aber sind *terræ salicae* eigentlich *terræ regiæ*, oder auch *terræ judiciis et Legibus salicis obnoxiæ*. *Sala* nimirum, ein Saal, hodie usurpatur pro parte tantum domus, *triclinio*, *coenaculo*, DV FRESNE v. *Sala publica*, *versu: nunc vero p.* 74 *edit. Paris.* Ursprünglich aber ist *Sala* so viel: als domus ampla et instructa, palatium, castrum, curtis præcipua, domus nobilium, desgleichen curia, senatus, DV FRESNE v. *Sala* 1 *p* 73 *seq. ed. Paris. et v. Lex salica.* Hinc *sala* pro judicium in Aula seu curia *apud* SCHILTERVM *in glossar. Teut. ex Tradit. Fuldens.* Sunt præterea, qui putant ab ejusmodi *Sala*, seu *Aula Regia*, *Salicæ terræ*, aut *Legis* appellationem manasse, ita, ut *terra Salica* illa sit, quæ *judiciis et Legibus in Sala publica redditis et observatis* obnoxia sit, DV FRESNE v. *Sala publica p.* 74 *edit. noviss.* Welche Ableitung und derivation mir wahrscheinlicher vorkommt, als wann man den *Legem salicam* von den

Francis saliis, vid. HEINECC. *in Praefat. ad Corpus Juris Germanici a* PETRO GEORGISCH 1738 *editum*, herleiten will, da vielleicht die *Franci* (dicti viri potissimum ex nobilitate, ingenui, ipsique proceres, DV FRESNE *v. Franci* 1) *salici*, so wie die *salici homines*, qui Lege salica vivunt, *vid.* L. SALICAM *tit.* 43 § 1, DU FRESNE v *Lex salica*, versu *salici homines p.* 156 *edit. noviss.* und die Saalflüße von den *Salis* der Fränckischen Könige den Nahmen haben.

(10) VILLÆ CAPITANEÆ sind *villæ majores*, DU FRESNE h. v. VILLÆ DOMINICALES, INDOMINICATÆ, *Regiæ, fiscales, publicæ* &c. *Regum* et *dominorum*, Königliche und Herrschafftliche Dörffer, quibus opponuntur villæ vasallorum, die heutigen Adelichen Dorffschafften, DU FRESNE *v villæ dominicales.* VILLA FRANCA, INGENVA, i. e. libera, immunis à certis præstationibus, DU FRESNE *h. v p.* 1598 *edit noviss.* quæ certis *franchisiis*, seu privilegiis gaudet, DU FRESNE *v Franca villa p.* 678 *edit. nov.*

(11) MANSVS DOMINICATVS, seu *indominicatus* (welches aber auch bißweilen so viel heißet als non dominicatus) est proprius et peculiaris domini mansus, quem dominus ipse colebat, cujusque fructus percipiebat, DU FRESNE v. *mansus dominicatus.* Germani enim per domesticorum servorum labores (vel etiam per cæterorum rusticorum operas) culturam agrorum ædificiis suis adjacentium expediviſſe, remotiores autem agros servis suos lares habentibus agriculturæ causa concessisse videntur, POTTGIESSER *de statu servorum L.* 1 *cap.* 4 § 2. Gemeiniglich verstehet man also durch *dominica* et *indominicata* mansa sine mansario, propterea, quod non elocarentur, sed ab ipsis dominis colerentur. Ita nimirum habetur *in Capitular.* CAROLI CALVI *tit.* 42: Episcopi, Abbates, Comites, ac vassi dominici ex suis honoribus (*feudis*, alias *quibusvis terris* &c. DV FRESNE v. *honor*, *honores* pag. 1180 seqq. edit. Paris.) de unoquoque *manso indominicato* donent denarios 12, de manso ingenuili 4 denarios de censu dominicato (i. e. quem persolvit mansuarius domino mansi) et 4 de facultate mansuarii: de servili vero manso, 2 denarios de censu indominicato, et 2 de facultate mansuarii, DV FRESNE v. *mansarius.*

Mansi

Manſi indominicati ſunt agri curiæ, quos vulgariter appellamus Eelgunt, ſive Alten (Germani jam Achten vocant) vel Cunden, HISTOR. TREVIRENS. DIPLOM. (1750) *T.* 1 *pag.* 274 *et* 662.

(12) MANSVM REGALE, quod Regis proprium erat, DV FRESNE *h. v.* Man findet auch manſa IVDICIARIA, quibus adhæret jurisdictio, HIST. TREVIR. DIPLOMAT. (1750) *T.* 1 *pag.* 415.

(13) MANSVS ECCLESIAE, vel *Eccleſiaſticus*, dicitur ea agri portio, quæ ipſi Eccleſiæ in dotem aſſignari ſolebat, vel Presbytero Eccleſiæ deſervienti, cum aliquot mancipiis, quæ immunis erat ab omnibus oneribus, DV FRESNE *h. v.* Sancitum eſt, ut unicuique Eccleſiæ unus manſus integer absque alio ſervitio adtribuatur. Et Presbyteri in eis conſtituti non de decimis, neque de oblationibus fidelium, non de domibus, neque de atriis vel hortis juxta Eccleſiam poſitis, neque de præſcripto manſo aliquod ſervitium faciant præter Eccleſiaſticum. Et ſi aliquid amplius habuerint, inde ſenioribus ſuis (Dominis, Seigneurs) debitum ſervitium impendant, CAPITVLAR CAROLI M. *Lib.* 1 *cap.* 85, *Lib* 5 *cap.* 100. 214. CAPITVLARIVM ADDITIO QVARTA *cap.* 98. 163. CAPITVLARE *Anni* 816 *cap.* 10. CAPITVLARE *A.* 829 *tit.* 1, *c.* 4.

(14) MANSA ABSA können zwar bißweilen ſo viel bedeuten, als *manſos incultos*, welche den manſis *cultis*, vel *laboratis* entgegen ſtehen, DU FRESNE v. *manſi ſediles*, *pag.* 441 *ſeq. edit. Pariſ.* et v. *manſi ſerviles* ubi: - - - *manſos ſerviles ibidem deſervientes* ABSOS IV &c wo *abſus* ſo viel heißet als *incultus*, *deſertus*, oder *herma terra* (quaſi erema) inculta, quæ non laboratur, DU FRESNE *h. v.* In einem anderen Sinn aber verſtehet man unter *manſis abſis* (qui etiam vocantur abſeitates, abſiditates) *manſos dominicatos* (wovon oben num. 11 gehandelt iſt), Freyhuffen, Herren-Aecker, Wromde, Fonden, qui non habent cultores, ſed dominus eos habet in ſua poteſtate, qui vulgariter appellantur *Hroinde*, v. BVRI *p.* 691 *ſeq. ibique loca ex* LEIBNITII *Collect. etymol. P.* 2 *p.* 415 *citt.* HISTORIA TREVIR. DIPLOM. (1750) *T.* 1 *dipl.* 152 *not. b. pag.* 274. Vocantur etiam manſi diſcooperti DU FRESNE v. *coopertus manſus pag.* 1051. Ein *ager abſus* ſtehet alſo dem *agro veſtito*, womit der Colonus beliehen und inveſtiret

stiret ist, entgegen, DU FRESNE v. *absus*, *absarius* &c. *vestire*, *vestitus* &c. Diese mansa absa musten die Bauern von ihren innhabenden Dienstbahren mansis vestitis zu Dienst stellen, oder Fronen. Bißweilen aber ließe sie der Herr durch sein Gesinde, oder gedrödete Diener stellen; und bißweilen wurden die mansa absa denen darauf dienstpflichtigen Bauren gegen einen Zinß eingethan. Ita nimirum habet Cæsar Prumiens. in glossar. apud BVRI *p.* 692 *seq.*: Item, si autem ipsi mansionarii ista et alia jura non fideliter pereg erint, D. Abbas, vel qui locum ejus tenet, *feoda eorum usque ad condignam satisfactionem debet* ABSARE, id est, *vronen.*

(15) MANSVS VESTITVS, qui etiam COOPERTVS vocatur, DU FRESNE v. *coopertus mansus pag.* 1051 *ed. Paris.* stehet einem *manso nudo* et *manso absо* entgegen, DU FRESNE v. *mansi nudi*, et v. *mansa absa*. VESTIRE bedeutet nicht allein *colere*, *agrum excolere*, DV FRESNE *v. vestire* 2, sondern auch possessionem conferre alicujus rei, *investire*, *vestir*, DV FRESNE *v. vestire* 1. Fürnemlich heißt *vestitura*, *vestitio*, *vestimentum*, *vestitudo* &c. so viel als missio in possessionem legitima, (vermuthlich von dem Teutschen Wort vest, de cujus pleniore significatu vid. WACHTER *in glossar. h. v.*) cui opponitur *intrusio*, DU FRESNE *v. vestimentum* &c. qualis est omnis injusta occupatio, vid. DIDAC. ANTON. FRANCES DE VRRVTIGOITI (Reg. Hisp. Philippi IV Consiliarii) *tractatum* (A. 1660 editum) *de intrusione quæst.* 1 *n.* 2. MANVM ALICVIVS VESTIRE, est *tradere*, *investire*, et *manus vestita* ejus, cui traditio facta est, DU FRESNE v. *manum investire p.* 1515 *ed. Paris.* VESTITVS, qui de re aliqua investitus est, qui rem possidet, *vestu et mis en possession*, DU FRESNE *v. vestitus*. Ein *ager vestitus* ist also bißweilen so viel, als ager, cui fructus insunt, qui *absо* opponitur, seu inculto, DU FRESNE *v. vestitus ager*, et *mansi vestiti* iidem sunt, qui mansi de terra arabili, DU FRESNE v. *mansi nudi*, ubi sequentia notatu digna affert loca: mansos etenim, *qui ad supradictum mansum dominicatum deserviunt*, VESTITOS 12, et alios, qui nuper vestiti sunt 12. qui nec adhuc integrum possunt solvere censum, *absos* 16. Item: - - unum mansum VESTITVM cum servo in eo habitante, delegavit. Insonderheit aber wird unter einem

einem manso vestito ein solcher mansus cultus verstanden, welcher vom Herren nicht selbst gestellt wird, sondern anderen Bauern zur cultur übergeben ist, v. BURI p. 691. Mansæ *vestitæ* et mansæ *accolæ*, sind also im Grunde einerley, *vid.* DU FRESNE *v. mansi nudi*, ibique verba: „ *ut pro* VESTITV *nobis ad præsens ex ea retineremus mansos* „ *duos* INGENVILES *et* VESTITOS.

(16) VILLENAGIVM hat verschiedene Bedeutungen. Bißweilen verstehet man darunter den jährlichen Pachtzinß, welchen der villanus, oder Hoffmann von seiner unterhabenden *villa* entrichten muß, und *vinagium* genennet wird, quando consistit in præstatione certæ vini mensuræ pro *vineis*, quæ vulgo domino feudi exsolvitur, vice census, DU FRESNE v. *vinagium* 2. Mehrentheils aber bedeutet *villenagium* ipsum *tenementum villani*, vel quod villano concessum est ad excolendum sub onere præstationis census et operarum, ita, ut qui ejusmodi tenementum possideat, hisce servitutibus obnoxius sit, sive *villanus*, sive *liber*. Nam liberi possunt etiam tenere villenagia, nec ei, qui liber est, villenagium, vel servitium quicquam detrahit libertatis, DU FRESNE *v. villenagium*. Die *Franci homines*, oder *Franchi* sind also zwar an und vor sich *liberi*, sive immunes ab oneribus et præstationibus servilibus, DU FRESNE *v. Franchus p. 677 edit Paris.* et *Franci*, seu *Franci tenentes* i. e. liberi tenentes opponi videntur *villanis*, DU FRESNE v. *Francus tenens*, *Francus*, quemadmodum *franca terra*. Dicitur ad discrimen illius, quæ in *villenagio* tenetur, DU FRESNE v. *Franca terra p. 678 edit. Paris.* Es konten aber auch *Franci*, oder *liberi homines villenagia* in Bestand haben, und daher kame es also, quod inter homines *Francos* alii *censum de capite* deberent, atque *talliæ* essent obnoxii, alii vero ab ea liberi essent et immunes, DU FRESNE *v. Franci* 1 *in fin.* versu *at vero inter homines Francos* &c. p. 677 ed. nov. Paris.

(17) FEVDA MILITIS, pro servitiis militaribus concessa, proprie feudorum nomine veniunt, de quibus alibi plura (Tit. II § 3 n. 12.) Ich bemercke hierbey noch im vorbeygehen, daß dergleichen feuda bißweilen ihre bestimmte Größe hatten, und einiger Orten 5 *hidæ*, DU FRESNE *v. acra* 1 *et v. acrus* p. 87 edit. nov. Paris. anderer Orten 12 *carrucatæ* ein feodum militis ausmachen, DU FRESNE *v. carucata* add. supra Tit. II § 3 n. 12. Etwas ähnliches finde ich bey den Athenienſern,

welche ex lege SOLONIS, teste PLVTARCHO, nach dem censu civium in 4 classen eingetheilt wurden, 1) in *quingentimedimnos*, qui aridorum simul liquidorumque medimnos quingentos in reditibus habebant, 2) *equestris census homines, qui equum alere possent, aut percipere medimnos fructuum trecentos*, 3) *bigatos*, quorum binis census erat 300 medimnorum, 4) *thetes*, hoc est mercenarios. Ein *medimnus* hatte damahls den Wehrt eines *denarii*, und dieser denarius war zugleich der Wehrt eines Schaaffs, 5 denarii aber wurden vor einen Ochsen gerechnet. Will man dieses mit dem alten Teutschen Gelde und Viehpreiße vergleichen, so giebt der LEX SAXONVM tit. 19, CAPIT. LAR. SAXON. A. 797 c. 11 darzu folgende Nachricht an die Hand: *Solidus* est duplex, unus habet duos tremisses, quod est *bos anniculus* duodecim mensium, vel *ovis cum agno*; Alter solidus tres tremisses, i. e. *bos* 16 mensium. Von *hidis, carrucatis* &c. siehe ein mehreres § 6 n. 9 et 11.

(18) Man findet baccalarias von 10 mansis, sicut olim feudum militis erat definitum 12 mansis, quod posterioribus seculis manso uno integro 12 scilicet jugerum et in Anglia 15 libratis terræ fuit terminatum, ANTON. DOMINIC. *de prærogat. allod. c.* 15 § 6.

(19) MANSI EXERCITALES vocabantur mansi mercedis loco militibus, à quibus excolebantur, attributi, DU FRESNE *b. v.* ibi: in eo mansos 60 inter *vestites* et *absos*, et inter EXERCITALES et *barschal. cos* cum omnibus appendiciis &c.

(20) DU FRESNE v *mansi equitum.*

(21) DU FRESNE v. *mansi pagensium.*

(22) Die *mansi* werden eingetheilt in *ingenuiles, servìles*, und *accolas*, DU FRESNE v. *mansi ingenuiles.* MANSI INGENVILES seu *ingenuales* sunt, qui ab *ingenuis*, hoc est, liberæ conditionis hominibus colebantur, vel qui servilibus obnoxii non erant, vulgo dicti Königshoben i. e. regalia, quasi *hobæ regales*, DU FRESNE v. *mansi ingenuiles*, Freyhuffen, mansi immunes à censu vel operis præstandis, olim *mansi expediti* HALTAVS *glossar. Germ med ævi v. Frey hufe*

(23) MANSI SERVILES, quos servi et coloni excolebant sub censu, qui domino præstabatur, et aliis conditionibus, qui in servili graviores erant,

erant, quam in ingenuili. Sed maxime *ſerviles manſis* vocabant, quorum coloni ex agri conditione vilioribus ſervitiis domino obnoxii erant. DU FRESNE v. *manſi ſerviles.* In der *Gloſſa* CÆSARII HEISTERBACENSIS, *Exabbatis Prumienſis de A.* 1222 *in* HIST. TREVIR. DIPLOM. (1750) *T.* 1 *pag* 662 heißet es: manſi ſerviles ſunt, qui continuo tenentur nobis ſervire: id eſt, omni hebdomada per totum annum tribus diebus. Præterea faciunt alia jura multa, ſicut expreſſum eſt in libro. Man ſiehet hieraus, daß in den manſis ſervilibus der Grund der ungemeßenen Dienſte, ſeu operarum indeterminatarum zu ſuchen ſey, und daß es auch ungemeßene Dienſte giebt, worzu der Dienſtpflichtige nicht durch alle 6 Tage in der Woche (vid Tit. V § 2 n. 31) ſondern nur 3 Tage angeſtrenget werden kan, daß er alſo eben ſo viel Tage, als er dienen muß, auch vor ſich frey behält, ohne den Sonntag zu rechnen.

(24) MANSI LIDIALES vel *leſales* ſollen nichts anderſt ſeyn, als *manſi ſerviles*, ſecundum DU FRESNE v *manſi lidiales*, *leſales.* Wie aber die Liti von den ſervis unterſchieden ſind, ſo ſind auch dieſe beyderley Huffen unterſchieden Manſi lediles ſunt, qui multa jura ſolvunt, ſed tamen ita continue non ſerviunt, ſicut manſi ſerviles, *vid.* GLOSS. CÆSARII HEISTERBACENSIS *Exabbatis Prumienſis d.* 1222 *in* HIST. TREVIRENS, DIPLOMAT. (1750) *T.* 1 *N.* 459 *pag.* 662. Sie heißen auch *manſi litonum*, Dienſt- oder Zinßhuffen, die allen oneribus unterworffen ſind, HALTAVS *gloſſar. Germ. med. ævi v. Frey-hufe.*

(25) MANSÆ ACCOLÆ ſunt *manſi*, qui accolarum erant, et ab iis colebantur. Sie werden hierinnen bißweilen von den manſis *ingenuilibus* und *ſervilibus*, von den *hoſpitiis* aber bißweilen nur der Größe nach unterſchieden, *in annal. Francor.* BERTINIANI *et Chron. Normannor. A* 866 *apud* DU FRESNE *v. accolæ:* „ de unoquoque *manſo in-*
„ *genuili* exiguntur 6 denarii, et de *ſervili* 3, et de *accola* unus, et de
„ 2 *hoſpitibus* unus. Item in tabulario S. Remigii Remenſis: ſunt manſi
„ *ingenuiles* 455 ſerviles 32, accolæ 2, donant annis ſingulis ſpeltæ
„ modios 545, ordei mod. 1045 &c.

(26) MANSI MUTABILES eſſe putantur, in quibus manſarii glebæ haud ſunt addicti, DU FRESNE *l. v.*

(27) MANSVM CAPITALE, *mansus cabalis*, vulgo *caput mansi*, idem ac *præcipuum* in quo habitat caput familiæ, DU FRESNE *dd. vv.*

(28) DU FRESNE *in glossario v. mansi sediles p.* 441 *edit. nov.* stellet solche denen *mansis mutabilibus* entgegen. *Sedes* heißet so viel, als locus idoneus ad construendum ædificium, vulgo *mæsure*, *sella mansi*. DU FRESNE *v. sedes* 4. Es bedeutet aber auch *sedile*, *sediolum*, *sessura*, *sessus*, *sessio*, modum agri, qui colitur, DV FRESNE *dd. vv. et in addit. ad v. sessio*, *in edit. Paris. p.* 321. Also heißet es zum Exempel: - - - mansa decem cum *sedilibus* ad eadem mansa pertinentibus. item: - - viniolas et *sedios* tres cum tribus hominibus, qui eas excolere noscuntur, DV FRESNE *v. sedius*. Item: - - - sunt ibi undecim *sedilia* excepto indominicato &c. DV FRESNE, v. *sedile post v. sedes* 4. Meiner Muthmaßung nach sind *mansi sediles* so viel wie *mansæ accolæ*, Landsiedelhuffen, welche den *ingenuilibus* et *servilibus* entgegen, oder eigentlich zu reden, zwischen beyden gleichsam in der Mitte stehen. Ita nimirum in diplomate CAROLI CRASSI IMP. *de Anno* 882: - - - ut concederemus iis quemdam fisculum nostrum Blandonium nomine - - - cum capella et pertinentiis ejus, *mansos sediles* XXXII, *serviles* XII, DV FRESNE *v. mansi sediles.*

(29) MANSI CENSVALES à censu, DU FRESNE *h. v.*

(30) MANSI SERVITIALES werden solche von den servitiis genennt, welche auf den Huffen hafften, DV FRESNE v. *mansi servitiales.*

(31) Nachdem die Hufen gros, oder klein sind, und nach dem Unterscheid der solchemnach darauf hafftenden Spann- oder Handdienste, werden die *mansi servitiales* eingetheilt in CARROPERARIOS, de quibus præstantur angariæ cum carro, L. BAJUVARIOR, *tit* 1 *c.* 14 § 4, e. gr. glavem (eine Claffter, oder Lachter Holtz) adducere, HIST. TREVIRENS DIPLOM. (1750) *T.* 1 *pag.* 663, wohin auch die servitia cum aratro gehören, worzu bißweilen mehrere Bauern zusammen spannen, CAPITVLAR. REG. FRANCOR. *L.* 5 *c.* 303 *in Corp. jur. Germ. ant.* PETR. GEORGISCH *pag.* 1483 et MANOPERARIOS, de quibus præstantur servitia manualia, DU FRESNE v. *carropera*, *carroperarii mansi*, *mansi manoperarii* &c. ubi ita habetur: - - -. Sunt mansi integri reperti numero 1346, medii 238, manoperarii 18, qui fiunt simul

1569 (weil nemlich vielleicht die mansi medii vor voll gerechnet und zu den mansis integris gezehlet, die manoperarii aber auf gantze Hufen reduciret wurden) *absi* 158, molendina 39, in *beneficiis* vero relaxati sunt mansi *integri* numero 2120, *medii* 40, *manoperarii* 225, qui simul junkti fiunt 1395, *absi* 156 &c. &c. (Es scheinet aber hierbey ein Fehler in calculo mit untergelauffen zu seyn, welches auch die folgende Worte auszuweisen scheinen). Summa namque universitatis præsentium rerum inter *integros*, *medios*, et *manoperarios* reperti sunt mansi 4264. Haften auf den Huffen Scharwercksdienste, so heißen sie Scharhuffen, vid. supra n. 2.

Hier in Heßen wird es in Ansehung der Handdienste von den Huffen folgender maaßen gehalten: Die Ködder, Bringsitzer, Hintersiedler, Beywohner und andere ihres gleichen Unterthanen in den Dörffern verrichten durchgehends und nach der Reihe alle Hand und gehende Dienste, so wie solche von ihnen gefordert werden. Bey denen übrigen vorfallenden Diensten tretten die Anspänner, Hufner, oder Ackerleute in nachbeschriebener Ordnung mit an den Hand- oder gehenden Dienst: Ein Anspänner, so vier Huffen, oder wo kein Huffen-Land ist, 120 Acker anderen Landes besitzt, ist von sämtlichen Hand- oder gehenden Diensten frey. Wer 3 Huffen, oder 90 Acker hat, ist, wann der Ködder 16 mahl gedienet hat 12 mahl frey und muß 4 mahl mit gehen. Wer 2 Huffen, oder 60 Acker hat, ist 8 mahl frey und muß mit dem Ködder 8 mahl dienen. Welcher 1 Huffe, oder 30 Acker anderen Landes hat, ist 4 mahl frey, und muß, wann der Ködder 16 mahl gehet, 12 mahl mit ihm an den Dienst. Wer den Betrag einer halben- oder auch einer Viertel Huffe Lands hat, muß 14 mahl mit denen Köddern dienen und ist 2 mahl frey. Weiter wird kein Unterschied gehalten. An denen Orten aber, wo eine andere Dienstleistung üblich gewesen, ist es dabey gelaßen worden, in der Greben-Ordnung *d.* 1739 *tit.* 30 § 9 *pag.* 77 *seq.*

Es giebt aber auch Dienste, die sich eigentlich weder zu den servitiis carroperariis, noch manoperariis referiren laßen, e. gr. Guactas facere, Wache halten, HIST. TREVIR. DIPLOM. (1750) *T.* 1 *pag.* 663.

(32) Von der Steuerbahrkeit heißen die mansi *taillabiles*, DU FRESNE *h. v.* itemque *tributales*, DU FRESNE *h. v.*

(33) PRÆDIA TAMIACA cubiculo et cellario principis deputata, BRVNNEM. *ad L. 1 C. de præd. tamiacis*, à ταμιας, promus condus fic dicta, BASIL. FABER *thes. erud. schol. h. v.* vel à ταμειον cubicu. lum et cellarium principis, cui deputati erant reditus tamiaci et addicti servi tamiaci, D. GOTHOFRED. *in not. ad d. L.* 1, NOVELL. 20, 30.

(34) SALTVS est latifundium 800 jugerum, VARRO *de re rustica L.* 1 *c.* 10, DU FRESNE *h. v. pag.* 94 *ed. nov.* In saltu diversi erant fundi, DU FRESNE *ibid.*, welche aber nicht eben allemahl beysammen lagen, NOV. LEONIS 71. Vielleicht ist saltus eben das, was sonst universa possessio multorum prædiorum, *L.* 34 § 1 *D de leg.* 2, *L.* 30 § 1 *D de alim legatis*, seu massa terræ, maisteries genennet wird, D. GOTHOFRED. *in not. ad NOV.* 166. Vid. quoque de fundis limitrophis, patrimonialibus, et saltuensibus, *NOVELL. 2 Theodos. et Valent.*

§. 8.

Was ein Acker oder Morgen heisset, besonders

Da so wohl gantze Huffen, als auch eintzelne Grundstücke in gewißen Aeckern, oder Morgen bestehen, welche auch sonst noch ihrer Gröse und Beschaffenheit nach mit gar vielerley Nahmen belegt werden: So wird nöthig seyn zu deßen Erklährung noch ein und anderes beyzufügen. Ein Acker wird mit dem Lateinischen ager vor einerley gehalten, und kommen auch beyde Benennungen in so weit überein, daß sie bald in einem weitläufftigeren, bald engerem Verstande genommen werden (1). Ueberhaupt verstehet man unter einem Acker ein Feld, welches geackert, oder zur Fruchtsaat mit dem Pflug bestellt wird, und hiertunen von Garten und Wiesen so wohl, als von Wüstungen, welche erst gerodet (2), und zu stellbarem, oder artbahrem Lande, welches geackert

und

und besäet werden kan, gemacht und zubereitet werden müßen, sich unterscheidet (3). Ein solcher Acker ist bald gröser, bald kleiner; daher deßen Größe durch den Beysatz der Außaat, welche darauf erfordert wird (4), so wie die Gröse einer Wiese durch die Fuder Heu, welche darauf gezogen werden können (5), bestimmet zu werden pfleget. In den alten Schatzungs-Anschlägen kömmet unter einem Acker ein Stück Land vor, welches ein gewißes an Schatzung entrichten muß und eigentlich ein contributions-Acker heißet. Dieser wird nach der Güte und Fruchtbarkeit bestimmet, und folglich ist ein Acker unfruchtbahren Landes 2, 3, auch wohl 12, biß 16 mahl so gros, als ein guter Acker (6). Man verstehet aber auch bißweilen unter einem Acker einen Morgen, oder ein solches Stück Landes, welches in einem Tage mit einem paar Ochsen gepflüget, oder umgeackert werden kan (7). Auf eine noch bestimmtere Weiße aber wird unter einem Acker, oder Morgen, ein nach Ruthen und Schuhen (8) ausgemeßenes Stück Landes verstanden, welches eine gewiße Anzahl quadrat-Ruthen in sich begreifft (9); Wiewohl die Ruthen an sich selbst nicht überall von einerley Größe sind (10), die Anzahl der Ruthen auch nicht einerley, und folglich ein Acker an einem Ort gröser ist, wie am anderen (11). Hier in Heßen macht ein Acker 150 quadrat-Ruthen aus (12), und rechnet man auf denselben an Korn, oder Roggen 5 Metzen Caßen-

nach dem Rutenmaaß.

lisch Maas (deren 16 ein Caßelisch Viertel machen) zur Außaat.

Von anderen ähnlichen Benennungen.

Auser Aeckern und Morgen aber giebt es noch unzehlige andere Nahmen, womit die Grundstücke ihrer Gröse, Form und Beschaffenheit nach belegt zu werden pflegen, welche aber sämtlich zu erzehlen eben so unnöthig, als unmöglich ist (13).

(1) AGER dictus ab *agendo*, PETR. GREGOR. THOLOS. *S. J. Univ. L.* 18 *c.* 23 § 4, denotat interdum locum, qui sine villa est, *L.* 27, 211 *D. de V. S.* PRATVM, in quo ad fructum percipiendum falce duntaxat opus est, ex eo dictum, quod paratum sit ad fructum capiendum, *L.* 31 *D. de V. S.*

(2) Einen Acker roden, oder rotten, unde Rottland, Rottzinß, heißt so viel: als auf einer Wüstung, eines Ackers gros, die Dornen, Wurtzeln und das Unkraut ꝛc. ausrotten, oder ausreuten.

(3) C. CORN. TACIT. *Annal. L.* 1 *c.* 27, IBIQVE LIPSIVS, verbis: trahi adhuc diversas in terras, ubi per nomen agrorum, uligines paludum, vel inculta montium accipiant.

(4) S. d. B. Niensberg 1602 *N.* 110, Rommershaußen 1621 *Num.* 425.

(5) S. d. B. Niengsberg 1602 *Num.* 110.

(6) VON CRAMER *Obs.* 303.

(7) Ein Morgen Landes heist daher *jornalis*, ein Tagewerck, gallice *journal*, *journeau*, vid. *Diploma de A.* 1233 *apud* L. B. DE GVDENVS *in Cod. dipl. T.* 2 *num.* 42 *p.* 63, *num.* 62 *pag.* 88, *T.* 3 *Spicil. num.* 86 *p.* 1142. Ferner: *jugerum*, BAS. FABER *thes. erud. schol. h. v. Jugum*, *Juger*, *Jugerum* (Juchert, Jauchart) nimirum est ruris modus sive mensura 240 pedum in longitudine et 120 in latitudine, dictum vel ab eo, quod uno jugo boum per diem exarari possit, vel quod sit junctum duobus actibus quadratis, qualis actus est quoque versus 120 pedum, VARRO *de re rustica L.* 1, OETTINGER *de jure limitum c.* 14 *lit. f.* DU FRESNE v. *jugum terræ*, v. *jubere*, *jugatum*, *jugio*, *jugis*; interdum

Interdum vero jugerum, jouchart, denotat unum et dimidium morgum DU FRESNE v. *juhe-s.* Vocatur quoque *bovarium* pro bonnarium, DU FRESNE h. v.

(8) Zwölff Werckzoll, deren einer ohngefehr eines Daumens breit ist, machen einen Werckschuh, und 14 biß 16 Werckschuh, oder 7 bis 8 Ehlen machen eine Ruthe aus, welche aber um der Ausrechnung willen in geometrischen Meßungen durch 10 getheilt wird, wodurch die 14, oder 16 Werckschuh in 10 decimal-Schuhe und die 12 Zoll in 10 decimal-Zolle verwandelt werden. Ein einfacher Schritt (Tritt) wird vor $2\frac{1}{2}$ Werckschuh und ein gedoppelter Schritt (zwey Tritte, oder ein gantzer Schritt, was man nemlich im gehen mit einem Fuß überschreitet, von dem Platz, wo der Fuß stehet, auf den Platz, wo man eben denselbigen Fuß im fortgehen wieder hinsetzet) für 5 Werckschuh der Länge nach gerechnet, also daß 5000 doppelte Schritte, oder 1000 einfache Schritte eine gemeine Teutsche Meile machen, daran man zwo Stunde zu gehen hat, OETTINGER *de jure limit. L.* 1 *cap.* 14. Nach der glossa des Sachsenspiegels hat eine Meile 60 Gewende, 1 Gewende 60 Ruthen, 1 Ruthe $7\frac{1}{2}$ Ehlen, folglich eine Meile 54000 Schuh, oder 10800 gedoppelte, oder geometrische Schritte. Sonst aber werden auf eine Meile gerechnet 5000, auch 4500 Schritte. Man hat nemlich dreyerley Teutsche Meilen, grose zu 25000 Rheinländischen Fuß, 40 stadien, oder 5000 Schritten, mittlere zu 22500, und kleine zu 20000 Fus 32 stadien, oder 4000 Schritten. Eine alte Italiänische Meile macht 1000 Schritt, *L.* 15 *D. de V. S.* Und noch heut zu Tage macht eine Italiänische Meile aus: 5000 Rheinl. Fus, oder $\frac{1}{4}$ Meile, eine Spanische $\frac{6}{7}$, eine Liefländische $\frac{5}{8}$, eine Französische $\frac{3}{4}$, eine grose Englische $\frac{2}{3}$, eine gemeine Englische $\frac{3}{10}$, eine Rußische $\frac{3}{10}$, eine Dänische 2, und eine Schwedische $1\frac{1}{4}$ Teutsche Meilen, Polacks *Mathes. forens. II* Abth. § 68. Auf die Heßische Meilen rechnen einige 45 stadien, oder 5625 Schritte, ESTOR Rechtsgel. der Teutschen § 2149.

(9) Ein quadrat-Ruthe, oder gevierte Ruthe, Creutzruthe, ist ein Stück Feld ꝛc. deßen Länge und Breite in einander multipliciret eine Ruthe

austräge, und solchemnach 1 Ruthe lang und eben so breit, oder 2 Ruthen lang und $\frac{1}{2}$ Ruthe breit ist ꝛc. Zinck im *Oeconomi*schen *Lexico* v. Feldmaaß, et v. Ruthe.

(10) Ruthen und Ehlen waren nicht einerley; daher pflegte man jeden Orts (wie ich dergleichen auch hier in Heßen verschiedener Orten an der Kirche, oder an einem anderen öffentlichen Ort eingegoßen angetroffen zu haben mich erinnere) gewiße eiserne Ruthen, oder Ehlen zu haben, nach welchen sich jederman richten und darnach das Maas nehmen konte, *vid.* DU FRESNE v. *virga ferrea* pag. 1635 edit. nov. Paris. et *ulna* 2 pag. 1667.

Die Rheinländische Ruthe hält 12 Rheinl. Schuhe, und 600 selbiger quadrat-Ruthen machen 1 Rheinländischen Morgen, oder 2 Rheinl. Jucharte. Die Baßler Ruthe hat 16 Fuß, und hält 1 Juchart daselbst 140 quadrat Ruthen. In Colmar ist die Ruthe 15 Schuh, deren 180 quadrat-Ruthen 1 Jeuch, oder Mannwerck, so bey Ausmeßung der Weingärten, Gärten, Aeckern und Holtzungen gebraucht wird, $1\frac{1}{2}$ Jeuch aber 1 Juchart, oder Thauwerck, wornach Wiesen und Weyden gemeßen werden, ausmachen. In Mömpelgard ist 1 Ruthe 10 Schuh, und 300 □ Ruthen machen 1 Juchart; In Durlach machen 16 Fuß 1 Ruthe, und 116 gevierte Ruthen machen einen Acker, Juchart, oder Morgen; Zu Bern in der Schweitz machen 10 Schuh 1 Ruthe, und 288 Creutzruthen 1 Berner Juchart. In Schaffhaußen bestehet eine Ruthe aus 12 Schuhen, und 1 Juchart thut 252 quadrat Ruthen. In Nürnberg machen 16 Schuh 1 Ruthe und 200 Creutz-Ruthen 1 Morgen oder Tage-Werck. In Hoch-Teutschland, sonderlich im Land zu Schwaben und Hertzogthum Wirtenberg hat insgemein 1 Ruthe 16 Schuh, und 150 Creutzruthen machen 1 Morgen, $1\frac{1}{2}$ Morgen aber, oder 225 Creutzruthen 1 Jauchart. In der Marck Brandenburg hält die Ruthe 15 Schuh und 1 Acker, oder Morgen 300 quadrat-Ruthen. In Chur-Sachsen gebraucht man eine Ruthe von $7\frac{1}{2}$ Ehlen 2 Zoll, oder 15 Schuh und 2 Zoll Leipziger Maaß, und hält 1 Acker 300 solcher gevierten

vierten Ruthen, ein Morgen aber nur halb so viel, nemlich 150 Ruthen. In Thüringen hat an einigen Orten die Ruthe 14, an anderen aber 16 Schuh, und werden gemeiniglich 160 solcher gevierten Ruthen auf 1 Acker gerechnet, Zinck im *Oeconomischen Lexico v.* Ruthe, OETTINGER *de jure limitum L.* 1 *c.* 14. Ein Acker Holtz wird im S. Gothaischen (nach der Forst- oder Wald-Ordnung de 1644 gerechnet zu 160 Ruthen, und die Ruthe zu 8 Ehlen, ESTOR Rechtsgel. der T. § 1689. Im Chur-Braunschweig-Lüneburgischen hält ein Morgen 120 quadrat-Ruthen, PVFENDORF *T.* 2 *Obs.* 185 § 2.

Hier in Heßen war vor diesem fürnemlich zweyerley Ruthenmaas im Gebrauch, nemlich die 14 und 16 schuhige Ruthe. Von dieser wurden 120 und von jener 150 quadrat-Ruthen auf 1 Acker gerechnet. Heut zu Tage gebraucht man sich nur der 14 Schuhigen Ruthe, welche bey der A. 1684 zum Behuef der Steuer-Rectification angeordneten Meßung eingeführet worden, und wornach noch jetzo ein Acker zu 150 □ Ruthen gerechnet wird.

Damit man die Heßische Ruthen mit anderen ohngefehr vergleichen könne, will ich eine Vergleichung des Ehlen-Maaßes hierbey fügen, da bekanntlich eine Ehle 2 Fuß hält: Die Caßel-Ehle hält 24 Caßel-Werckzoll, 48 Hamburger Ehlen thun in Caßel 49; 96 Brabanter 119; 144 Nürnberger 167; 96 Franckfurter 93; 96 Leipziger 95; 96 Pariser Stab 203 Caßelische Ehlen; 96 Englische Gerden 155 Caßelische Ehlen. Hieraus entspringt folgende Tabelle:

Vergleis

Vergleichung der Ehlen	Caßel		Hamburg		Brabant		Nürnberg		Frankfurt		Leipzig		Paris		London	
	Ehle	Zoll	Ehle	Zoll	Ehle	Zoll	Ehle	Zoll	Ehle	Zoll	Ehle	Zoll	Stab	Zoll	Gerde	Zoll
1 Caßel Ehle thut zu	1	--	--	$23\frac{25}{49}$	--	$19\frac{43}{119}$	--	$20\frac{116}{187}$	1	$\frac{72}{93}$	1	$\frac{24}{95}$	--	$11\frac{71}{203}$	--	$14\frac{134}{155}$
1 Hamburger Ehle thut zu	1	$\frac{1}{2}$	1	--	--	$19\frac{91}{119}$	--	$21\frac{21}{187}$	1	$1\frac{27}{93}$	1	$\frac{72}{95}$	--	$11\frac{119}{203}$	--	$15\frac{27}{155}$
1 Brabanter Ehle thut zu	1	$5\frac{3}{4}$	1	$5\frac{7}{49}$	1	--	1	$1\frac{109}{187}$	1	$6\frac{66}{93}$	1	$6\frac{6}{95}$	--	$14\frac{14}{203}$	--	$18\frac{66}{155}$
1 Nürnberger Ehle thut zu	1	$3\frac{5}{6}$	1	$3\frac{13}{49}$	--	$22\frac{54}{119}$	1	--	1	$4\frac{68}{93}$	1	$4\frac{12}{95}$	--	$13\frac{33}{203}$	--	$17\frac{37}{155}$
1 Franckfurter Ehle thut zu	--	$23\frac{1}{4}$	--	$22\frac{38}{49}$	--	$18\frac{90}{119}$	--	$20\frac{8}{187}$	1	--	--	$23\frac{47}{95}$	--	$10\frac{202}{203}$	--	$14\frac{62}{155}$
1 Leipziger Ehle thut zu	--	$23\frac{3}{4}$	--	$23\frac{13}{49}$	--	$19\frac{19}{119}$	--	$20\frac{80}{187}$	1	$\frac{48}{93}$	1	--	--	$11\frac{47}{203}$	--	$14\frac{110}{155}$
1 Pariser Stab thut zu	2	$2\frac{3}{4}$	2	$1\frac{35}{49}$	1	$16\frac{112}{119}$	1	$19\frac{127}{187}$	2	$4\frac{36}{93}$	2	$3\frac{27}{95}$	1	--	1	$7\frac{67}{155}$
1 Englische Gerde thut zu	1	$14\frac{3}{4}$	1	$13\frac{47}{49}$	1	$7\frac{31}{119}$	1	$9\frac{69}{187}$	1	16	1	$15\frac{15}{95}$	--	$18\frac{66}{203}$	1	--

(11) Ohne dasjenige zu wiederhohlen, was ich so eben in voriger note gesagt habe, mercke ich nur noch an, daß unter denen zweyerley Aeckern, welche man hier in Heßen hatte, der eine Acker zu 120 quadrat-Ruthen nach der 16 schuhigen Ruthe, 30720 quadrat-Fus, der andere aber zu 150 quadrat-Ruthen nach der 14 schuhigen Ruthe 29400 quadrat-Fus austrägt, folglich ersterer um $6\frac{36}{49}$ Ruthen (zu 14 Fus gerechnet) gröser ist.

In Ober-Heßen bediente man sich der 16 Schuhigen Ruthe, und nach solcher hält ein Morgen, welcher daselbst $1\frac{1}{2}$ Acker in sich begreifft, 180 quadrat-Ruthen, ESTOR Rechtsgel. der T. § 1689; Nach dem gemeinen Nieder-Heßischen Acker aber (zu 150 Ruthen zu 14 Schuh gerechnet) macht ein solcher Morgen mehr, als $1\frac{1}{2}$ Acker und übersteigt ihn mit 1980 quadrat-Fuß.

(12) Vid. not. præced.

(13) Um nur einige dieser Nahmen, welche aber nicht allemal ein determinirtes Maaß, sondern nur überhaupt nach Unterscheid der Ebenen, Berge, Güte und des Maaßes der Außaat, bald ein groses, bald ein kleineres Stück Feld anzeigen, anzuführen, so hat man: Nösel, (vielleicht so viel, als ein ösel, oder vierter Theil vom gantzen), Gelenge, Dreygarten (Dreyquart, oder $\frac{3}{4}$ des gantzen) Striegel, Gehren (Zipfel), Sotteln, Stricken, Stücke, Joche (so viel wie Jauchart, Juchart, jugum, not. præc. 7) Pfriemen, und bey den Wiesen Tagewerck, Mannsmad (so viel wie $1\frac{1}{2}$ Morgen, was nemlich ein Mann in einem Tage abmähen kan, OETTINGER *de jure lim. Lib.* 1 *c.* 14, bißweilen auch so viel wie eine halbe Ruthe, nemlich so weit ein Mäder mit einem Sensenstrich reichen kan, BECK *de jure limit. L.* 2 *c.* 2 *Obs.* 2.) Mannwerck, jugerum, HALTAVS *glossar. Germ. med. ævi* v. *Mann-vverck*, DU FRESNE v. *mann-vverch*; Cabeln, Masen, Theilungen, Fuder ꝛc. Zinck im *Oeconomischen Lexico v.* Feldmaas.

Förling ist so viel als ein halber Morgen, PUFENDORF T. 2 Obs. 185 § 3, vielleicht will es so viel heißen, als Vierling, oder der vierte Theil eines Ackers, welcher einiger Orten 2 Morgen in sich hält. Add.

§ seq. Ein Dron ist so viel als anderthalb Förling; Ein Hunt ist der sechste Theil eines Morgen; Eine Gern ist ein kleines zugespitztes Stückgen Landes unter einem Acker, PVFENDORF *d. Obs.* 185 § 4, 5, 6. Apud veteres agrimensores varia occurrunt agrorum, secundum suas finitiones et figuras spectatorum, nomina obsoleta aut etiam barbara, utpote AGER *alluvius*, *citratus* et *ultratus*, *compascuus*, *dextratus* et *sinistratus*, *habens caput bubulum* (id est duo trigona isopleura juncta), *lunatus*, *rudis*, *trigonus isopleurus* (habens tria latera, per quæ hexagenas perticas habet) DU FRESNE *v. ager in addit. edit nov. Paris.* p. 238.

Im Amt Friedewald hat man Huffen, Viertel und Stiche, und heißet es z. E. in einer Urkunde von 1697 $\frac{1}{16}$ Theil, oder ein Stich einer Hufen Landes, 1694: $\frac{3}{4}$ Huffen und $\frac{1}{4}$ Stich, 1687: $1\frac{1}{2}$ Huffen und 1 Stich, 1710: $\frac{1}{2}$ Viertel Land und $\frac{1}{2}$ Stich, 1732: $1\frac{1}{2}$ Viertel der Huffen auch 3 Theile des vierten halben Stichs, 1737: $\frac{1}{4}$ der Huffen und 1 Stich. Man hatte aber auch daselbst Sattel und kommen vor A. 1680: 2 Sattel Land, welche verkaufft wurden vor 10 Rthlr.

§. 9.

Was *acra &c. arapennis &c. librata*, *solidata*, *petium*, *platea*, *corvata* bedeutet, ingleichen

Ein Acker, oder Morgen Landes, latine *ager*, heißet in denen Lateinischen Urkunden des medii ævi *acra*, *acrus* et *accrus* (1), *arapennis*, *agripinnus*, *agripennus*, *accripennus*, *arpentum* (2), *andecinga*, *andecena* (3), *pechia*, *petia*, *petium terræ* (4), *platea terræ* (5), *corvata* (6), *librata* et *solidata* (7). Das Ruthenmaaß, womit ein solcher Acker ausgemeßen und wornach deßen Größe bestimmt wird, welches aber, wie schon gesagt worden, nicht einerley ist (8); und auf verschiedene Weiße eingetheilt zu werden pfleget (9), heißet *pertica* (10), *virga* vel *virgata* (11), *teisia*, *thaisia* &c. (12).

perticc, *virgata*, *teisia*,

Ein

Ein Stück Land, welches um den dritten Theil kleiner ist, als ein Acker, wird genennet *concada* (13); Der vierte Theil eines Ackers *cartalata*, *quartalata* (14), *quarentena* (15), *ferdella terræ* (16), *furendellus* (17) *ferlingus* (18); der sechste Theil *sextariata terræ* (19). Ein Acker deßen Gröse durch die Außaat bestimmt wird, hat den Nahmen von dem Maaß der Außaat, und kommt in Urkunden vor unter dem Nahmen *eminata terræ*, *modiata terræ* &c. (20). Dahingegen ein solches Stück Land, welches gröser, als ein Acker, nachdem es seiner Form und Figur nach gleich, oder ungleich war, einiger Orten wiederum unterschiedene Nahmen hatte, e. gr. *forescheta* (21), *furlongia* (22) &c. Endlich nahmen auch die Aecker von dem, was darauf gesäet war, besondere Nahmen an, und heißen z. E. *fermentadæ* (23), *ferragines* &c. (24).

concada, *cartalata* &c. *ferdella*, *sextariata*, *eminata*, *modiata*.

(1) ACRA, ACCRVS &c. est modus agri, seu certa terræ portio mensurata, variæ tamen quantitatis, pro diversis regionum et provinciarum moribus. Juxta Regest. vet. Cameræ comput. PARIS. 24 *soleæ pedis* faciunt *perticam* terræ, 4 *virgatæ* faciunt *acram: pertica terræ* facit 24 *passus seu soleas pedis*: 40 *perticæ terræ* faciunt *virgatam*: 2 *virgatæ* faciunt *arpentum*. ALIBI *acra* capit *vergeas* 4, *vergea perticas* 40, *pertica pedes quadratos* 24. Apud ANGLOS *Acra* habuit in longitudine 40 *perticas* et 4 *in latitudine*; *pertica* vero 16 pedes. Quod si acra habeat 20 perticas in longitudine, habebat 8 in latitudine. Hodie *acra* latiori significatione pro *jugero* accipitur. ALIBI aliter, e. gr. apud SPELMANNVM 10 *acræ* faciunt *ferlingatam*, 4 *ferlingatæ* faciunt *virgatam*, 4 *virgatæ* faciunt *hidam*, 5 *hidæ* faciunt *feodum militis*, DU FRESNE

v. *Acra* 1 et v. *accrus* p. 87 edit. nov. Paris. Alias 12 *carrucatæ* faciunt *unum feodum militis*, DU FRESNE v. *carrucata*.

(2) AGRIPENNIS, *arpentum* &c. est mensura, qua finitores et agrimensores agros metiuntur, quam cum *jugero* vel *jurnali* vulgo confundimus, DU FRESNE v. *accripennis*, *arapennis* &c. p. 87, 254, 624 *edit. nov. Paris.*

In L. BAJUVAR. *tit.* 1 *c.* 14 § 2 dicitur pratum arpento (carpento) uno claudere, secare, colligere et trahere.

(3) ANDECINGA, andecena habet 4 perticas in transverso, 40 in longo, folglich 160 quadrat-Ruthen, L. BAJUVAR. *tit.* 1 *c.* 14 § 2. Vocatur etiam ancinga, ancinia, anzinga, accingia, encengia, ascingia, aucenga, anceingia &c. DU FRESNE *dd. vv.*

(4) PECHIA, *pecia*, gallice *piece de terre*, DU FRESNE *h. v. pag.* 310 *edit. nov. Paris.* *Petium terræ* ist so viel als ein Morgen Land, vid. *Chron. Episc. Mind. apud* LEIBNITIVM *T.* 2 *Scriptorum Brunsuic. p.* 176, DU FRESNE v. *petium terræ*, *p.* 311 *edit. nov. Paris.*

Bescata heißet ein Stück Land, welches man in einem Tage umgraben kan (Tit. 1 § 1 n. 10). Es scheinet also fast, daß das Wort Morgen einen doppelten Verstand habe und bald einen Morgen Acker, bald einen Morgen Garten, oder Grabland bedeuten könne.

(5) PLATEA TERRÆ modus agri, qui colitur quomodo *pecia*, DU FRESNE *h. v.*

(6) CORVATA ager non unius quantitatis, DU FRESNE *h. v.* pag. 1114 edit. nov. Paris. Es scheinet eben so viel zu seyn, als ein Morgen, *jugerum*, ein Stück Landes, welches ein Bauer in einem Tage zu Dienste ackern kan. Wenigstens scheinet das heutige Frantzösische Wort *corvée*, Frohndienst, diesen Begriff zu unterstützen.

(7) LIBRA erat modus agri apud Gallos Narbonnenses, adeoque LIBRATÆ et SOLIDATÆ erant agrorum mensuræ, quæ ad similitudinem assis aut libræ in uncias reducebantur, unde Gallis solenne erat, dicere: *aliurer les terres, et faire les impositions au sol la livre*, ANT. DOMINIC. *de prærog. allod. c.* 15 § 5. Alii libras vel libratas terræ ex valore agri, non ex ipsius quantitate, æstimatas, ac proinde nihil aliud fuisse credunt;

credunt; quam agros certi numeri librarum annui reditus, aut certum librarum numerum ex agris perceptum, DU FRESNE v. *libra terræ* et *librata terræ.*

(8) § præced. num. 10.

(9) vid. supra num. 1,

(10) PERTICA (quatenus non *perticam regionem* seu territorium, in 4 partes divisum, et comprehensum limitibus maximis *decumano* et *cardine*, sed certum modum agri denotat) est vel 10 *pedum*, *vid.* L. BAJUVAR. T. 1 *c.* 14 § 2, (quæ ideo *pertica decempeda* dicitur) sive 2 *passuum*, vel 12 *pedum* (extensis bracchiis mensurata, eine Claffter) vel 15, 16, 20, 21, 22, 25, 27, vel 30, DU FRESNE *v. pertica.* PERTICATIO heißet demnach eine Meßung, und verstunde man darunter ehedem insonderheit, wann ein erobertes Land gemeßen, den alten Einwohnern nur ein Theil e. gr. $\frac{1}{3}$ Theil gelaßen, und das übrige an die neuen colonos ausgetheilt wurde. Wo man keine neue colonien hinführete, sondern die Provintz durch milites præsidiarios beschützte, da geschahe keine perticatio, ANT. DOMINIC. *de prærogat. allod. c.* 3 § 3. Bey der perticatione wurden die Aecker nach geschehener Meßung unter die Soldaten verlooßet, seu sortibus ex urna ductis agri militibus assignabantur ANT. DOMINICVS *de prærogat. allod. c.* 5 § 11, hinc *sortito dare* erat dividere, et *sors* denotat fundum certa mensura comprehensum ANT. DOMINIC. *l. cit.*

(11) VIRGATA kommt her von *virga*, quæ denotat modum, seu mensuram, eine Ruthe, und heißet also *virgata terræ* so viel, als ein Stück Land von einer quadrat-Ruthe, welches eine Ruthe in die Länge und eine Ruthe in die Breite hat, oder vielmehr die Länge mit der Breite multipliciret eine Creutz- oder quadrat-Ruthe austrägt. Da aber die virga bald gröser, bald kleiner ist, und wohl $26\frac{1}{2}$ Fuß ausmacht, DU FRESNE v. *virga terræ* 6, sonst aber bald 14, bald 16 Fuß ꝛc.: So sind auch die virgatæ nicht einerley, DU FRESNE v. *virga* 6, *virgata*, *virgada*, *virgeia* &c.

(12) TEISIA, *thaisia*, &c. idem, quod *pertica*, gallice *toise*, mensura 6 pedum, DU FRESNE *v. teisia.* Ein Seil von 6 Schuhen, so weit ein Mann mit ausgespannten Armen reichen kan, heißet in Teutschland

eine Claffter, und nach der Bergsprache auf Bergwercken eine Lachter, welche letztere aber etwas länger ist und 7 Schuhe ausmacht.

(13) CONCADA est modus agri *tertia circiter parte minor* arpento, DU FRESNE h. v. pag. 907 edit. nov. Paris.

(14) CARTALATA, *quartalata*, quarta pars arpenti, DV FRESNE v. *cartalata.*

(15) QVARENTENA modus agri apud Anglos, constans 40 perticis, pertica vero quarentenarum 20 pedibus. Aliis *quarenteyne* habet 40 *perchez*, et percha 16 pedes hominum, DU FRESNE *h. v. add. supra n.* 1.

(16) FERDELLA ist das Teutsche Wort Viertel, Viertheil. *Ferdella terræ* heist daher bißweilen so viel, als *quarta pars virgatæ terræ*, DV FRESNE v. *ferdella terræ.* Es bedeutet aber meines Erachtens überhaupt so viel als ein Viertheil derjenigen Sache, wovon die Rede ist, z. E. eine Viertelhuffe, einen Viertel-Acker ꝛc.

(17) FVRENDELLVS, quarta pars, à Saxon. feorth quartus et Dael pars, portio, DV FRESNE *h. v. in addit ed. nov. Paris. p.* 755.

(18) FERLINGVS in genere denotat quadrantem, vel quartam partem e. gr. denarii, à Saxon. feorthling seu feording. Ein vierling erhält seine eigentliche Bestimmung durch das gantze, wovon die Frage ist, adeoque ferlingus terræ seu quarentena terræ aliis dicitur continere 32 acras, SPELMANNO autem *in v. acra* 10 acræ faciunt ferlingatam, 4 ferlingatæ faciunt virgatam, 4 virgatæ faciunt hidam, 5 hidæ faciunt feodum militis DV FRESNE *v. ferlingus.*

(19) SEXTARIATA TERRÆ, sexta pars aripennis, DV FRESNE *v. cartalata.*

(20) EMINATA TERRÆ modus agri unius *heminæ* (sextarii) capax, ut *modiata* unius *modii*, DV FRESNE *v. hemina, eminata terræ, maymayteriæ* (forsan eines Malters), DV FRESNE v. *mayteriata pag.* 618 *et meiteriata p.* 644 *edit. nov. Paris.* Wie wir z. E. hier in Hessen sagen: eine Meste Land, wo eine Meste Korn zur Aussaat auf erfordert wird.

(21) FORSCHET, foreschета, forschoke, modus agri apud Anglos

acram

acram cum dimidia continens à Saxonico vor ante et sceat portio. Sic dicitur quod sit prima pars amplioris agri viam versus sita, DV FRESNE *h. v. in add. edit. nov. Paris. pag.* 642.

(22) FVRLONGVS, furlongia, furlonga, ager, campus continens complures acras, quæ seriatim adjacentes pariter incipiunt et pariter desinunt, sulcique longitudine concludantur. DV FRESNE *h. v. pag.* 756 *edit. nov. Paris.*

(23) FERMENTADA est ager, in quo frumentum seritur, DV FRESNE *h. v. pag.* 368 *edit. nov. Paris.*

(24) FERRAGO est agri portio, in qua non ad frumenti copiam, sed ad viridis tantummodo pabuli saginam, ordeum, vel granum quodvis invicem mixtum (quod in Hassia dicimus Rauhzeug, Rauchfutter, Futterwerck) seritur, DV FRESNE *h. v. pag.* 388 *edit. nov. Paris.*

§. 10.

Der Landsiedel hatte bißweilen allerley Gerechtigkeiten Nahmens des Guthsherren auszuüben, als

Gerichtbarkeit.

Da der Guthsherr den Landsiedel in den ordentlichen Genuß des Guths mit allen Rechten und Gerechtigkeitten setzet, deren derselbe fähig ist, und welche sich der Guthsherr nicht vorbehalten hat: So können hierunter gar viele und fast unzehlige Gerechtigkeiten vorkommen, welche ein Landsiedel vor dem anderen voraus und Nahmens des Guthsherren auf die Art, wie es derselbe mit ihm eins worden, auszuüben hat, in deren Betracht er bißweilen zugleich als ein villicus major, welcher über die anderen Landsiedel die Aufsicht führet, anzusehen ist. Ich finde also z. E. daß ein Landsiedel die Gerichtbarkeit zu exerciren hatte, wovon die minor emenda vor ihn, und die major emenda vor den Guthsherren gehörete (1).

(1) S. d. B. Obebonowe und Gorgenhusen 1286 *N.* 147. Was unter der minori und majori emenda verstanden werde, siehe unten Tit. XI § 3.

Fünfter

Fünffter Titul
Von denen Leuten / welchen Landsiedel-Güther eingethan werden.

§. 1.

Zwischen Landsiedlern und anderen Pachtern oder Meyern ist kein Unterscheid.

Ein Landsiedeler ist ein colonus, oder Beständer eines fremden Guths gegen einen jährlichen Pachtzinß ꝛc. Was demnach bey denen Teutschen Guths-Beständern, oder colonis überhaupt, und insonderheit bey denen Meyern statt findet, solches kan auch von den Landsiedlern gesagt werden. Es wird demnach genug seyn, wann ich überhaupt zeige, wie die Land-Güther an leibeigene Knechte, unter verschiedenen Benennungen, sodann wie eben dergleichen Güther an freygelaßene, welche nur unter gewißen Bedingungen frey gelaßen waren, und daher so wenig zu den eigentlichen Knechten, als zu den völlig freyen Leuten gerechnet werden konten, und wie endlich eben diese Güther auch an völlig freye Leute, ebenfalls unter gar verschiedenen Nahmen verpachtet wurden.

§. 2.

Die Landgüther wurden denen Knechten einge-

Unter denen Leuten, welchen die Güther von den Guthsherren gegen gewiße Abgifften zu bebauen und zu benutzen eingegeben wurden, kommen vorerst die **leibeigene Knechte**, oder **eigene Leute** (1) vor, welche sonst

auch

auch wohl genannt zu werden pflegen **Gotteslehen, angehörige Gotteslehn** (2), **arme Leute, arme Nanne** (3), **Laßen**, *lazzi*, *lassi* (4) *liti* (5), *aldii*, *aldionarii* &c. (6), *absarii* (7), *albini* (8), *bargildi* (9) *slavi* (10), smurdi seu zmurdi (11), *homines proprii* (12), servi (13), **Boßmeen** (14), malmanni (15). Die Servi **wurden entweder beym Ackerbau, oder zu allerley Aufwartungen und häußlichen Verrichtungen, wie bey den Römern gebraucht, obgleich letztere in Teutschland, wenigstens zu des** Taciti **Zeiten seltener anzutreffen waren** (16). **Beyde Gattungen von** *servis* **hießen** *ministeriales* (17), *familia* (18), gasindi (19) **wohin die** *servi aratores* seu *cultores* (20), *servi bubulci*, *caprarii*, *carpentarii*, *custodes equorum*, *porcarii*, *ferrarii*, *molinarii*, *sartores*, *sutores*, *vaccarii* &c. (21) **gehöreten. Eine** gantz andere **Arth von Knechten, oder** servis **waren diejenige, denen ein gewißes Stück Feld mit Hauß und Hoff eingethan wurde, um solches zu bauen und mit den thrigen davon zu leben, dagegen aber dem Guthsherren jährlich einen gewißen Pachtzinß zu bezahlen und die erforderte bestimmte, oder unbestimmte Dienste zu leisten. Diese** *Servi* **hiesen nach dem Guth, was thnen zu bearbeiten eingegeben war und worauf sie wohneten,** *servi fundorum* (22), servi hubarum (23) servi mansionarii, vel massarii (24), accolabi (25), servi glebæ (26), servi casati (27) &c. **Nach den** præstandis **und Diensten**

than, welche den Nahmen nach und sonst vielfältig unterschieden sind.

die sie dem Guthsherren schuldig waren, nannte man sie *servos censuales* (28), *consuetudinarios* (29), *servitores vel servos tributarios et operarios* (30), *servos triduanos, biduanos, et quotidianos* (31); Nach den Guthsherren waren die Knechte *servi fiscales* (32), wohin die sogenannten Wildfänge gehören (33), *servi comitum* (34), *servi civitatis* (35), *servi Ecclesiastici* (36), *servi privatorum* (37):

Weil aber bißweilen ein Guth mit darzu gehörigen Knechten einem anderen verpachtet wurde, und diese Knechte sich zur Ackerbestellung so wohl, als zu der vorfallenden übrigen Häuslichen Arbeit, auch Frondiensten gebrauchen laßen musten, so trugen sie zwar den Nahmen von *servis casatis* (38), *beneficiariis* (39), *servis glebæ* (40), *servis massariis* (41), *vel servis rusticanis, qui sub massario erant* (42), *colonariis mancipiis* (43) &c. gehöreten aber im Grunde, weil sie die Arbeit nicht vor sich, sondern vor den Beständer des Guths verrichteten, eben so wohl zu den gasindis, oder servis ministerialibus, wie jene, welche das Guth vor den Guthsherren selbst ackeren und stellen musten. Aber auch selbst diese geringsten servi ministeriales waren nicht von einerley Beschaffenheit, sondern einer war geringer, wie der andere und diesem in dem ihm obliegenden ministerio auf gewiße Weiße untergeben (44).

(1) Leibeigene, mancipia, homines proprii, sic dicti à proprietate, non sua, sed aliena. Nihil enim proprii habent, ne corpus quidem.

Hinc

Hinc ſcriptoribus medii ævi vocantur *homines de corpore*, ob ſervitia corporalia, et quod toto corpore et omnibus bonis alterius ſint, nempe domini, WACHTER *in gloſſar.* v. Leibeigene.

Eigen Leute, mancipia, homines proprii, qui non ſunt ſui juris, ſed in jure alterius. SPECVLVM SVEVICVM eosdem homines vocat aygen lût, *c.* 51 *ſeq.* et SPECVLVM SAXONICVM eigen ſimpliciter *L.* 1 *art.* 52. Alibi locorum homines proprii vocantur leibeigene, alicubi halbeigene (halseigene), eigenbehörige, quorum conditio pro more cujusque loci variat, dum alii meliore, alii deteriore loco habentur HERT *de hominib. propriis, Sect.* 2 § 2 *Vol.* 1 *Tom.* 2 *pag.* 114 *edit.* 1737. Vocantur etiam Foit-Lude, Vogt-Leute, welche als Leibeigene Leute einem über ſie beſtellten Vogt und Vogtding unterworffen waren, ESTOR kleine Schrifften 1 Band *pag.* 239 *ſeqq.* Add. POTGIESSER *de ſtat. ſervor. L* 1 *c* 4 § 55 *ſeq.*, qui ſimul ſignificationem vocis Tammſcherige Lûde inveſtigare ſatagit § 94.

Statum ſervorum ſub Merovingis, Carolingis et ſeculis ſubſequentibus X, XI, XII, XIII, XIV, XV, XVI, et XVII deſcribit BOEHMER *Ex. ad Pand.* 18 *de jure et ſtat. hom. propr. Sect.* 1 § 8-18.

(2) **Gotteslehen**, homines proprii, HALTAVS *in gloſſario Germanico medii ævi p.* 743. AVEMANN *in Hiſt. Burggrav. Kirchberg. in Documm. p.* 107 *ita:* „Homines proprii, ſervi &c. die zu Teutſch arme „Leute, leibeigene, eigene Leute, arme Manne, angehörige „Gottslehn hießen. Puto equidem (pergit HALTAVS l. c.) ita nominari, quia gratis propter Deum et ſpe Divinæ retributionis, à Domino aliquid accipiunt agelli, ut miſerum ſuſtineant ſpiritum. In Æpiſcopi Moguntini gravaminibus contra Rupertum Regem A. 1410 Item, Nimt unſers Herrn des Koniges Faut zu Heidelberg in Unſerm Gerichte zu Bensheim dem Probiſt von Lorſch, unſern Prieſtern und Mannen zu Bensheim ire Gulte, Gotsleben und Manleben mit Gewalt, ꝛc. in WENCKERI *Præſid. p.* 219. A. 1300 Gotfridus de Bickenbach vendit Advocaciam in Obernburg, Advocacia in villa Huſen trans Mogum, nec non *hominibus noſtris*, qui dicuntur *Godisleben*, tam in Obernburg, quam in Huſen reſidentibus dumtaxat exceptis, *in Du.* DE GVDENVS *Cod. diplom. V.* 1, *p.* 923. Daß unter Gottes Lehn leibei-

eigene Leute verstanden werden, daran ist kein Zweifel. Ob aber nicht insonderheit die Landesfürstliche leibeigene darunter verstanden werden, zum Unterschied derjenigen Leibeigenen, welche denen Landsäßigen von Adel, auch Kirchen und Clöstern zugehöreten, solches läßet sich fast vermuthen. In Johann Emerichs Sammlung der alten Rechten und Gewohnheitten der Stadt Franckenberg *de A.* 1493 in des Herren Rath und Bibliothecarii SCHMINCKEN *monim.ntis Haſſiacis P. 2 Num. 5 p.* 676 heist es: „Wie eyner syn sal, der „Burger werden wil. Zum irsten ist eine Frage, ob man einen „eygen man, der ein Gotslehin ist, adder der nachfulgende „Hern hat, den he hüner, adder Bede gibt, ob man auch denselben „eyen man vor eynen Burger uffnemen sulle. Es kommen auch dergleichen Gottesleben als Fürstl. Heßische Landgräffliche eigene Leute vor in der Beylage Num. 41. Was das Wort Gottesleben an sich selbst betrifft, soll solches vielleicht so viel anzeigen, als daß dergleichen eigene Leute ihrem Herren angebohren, und also von ihrer Geburth an dem Herrn von GOtt gleichsam gelieben werden.

(3) Arme Leute, arme Mannen sind leibeigene Leute, (*vid. not. praced.*) von pauper, vel miser, arm, und nicht von brachium, POTGIESSER *de ſtatu ſervor. L.* 1 *c.* 4 § 17. Ihnen stehen die armgefreyte Mann, liberti, vel libertini entgegen. Arm manum notat; Frey liberum. Hinc armfrey manumissus, qui legibus Alamannorum vetustis vocatur *liber colonus*. WEHNER *in Obſ. pract. v.* Arm, Armfrey, Armgefreyte Leute. Mich deucht aber, daß diese Ableitung zu weit hergeholet sey, und wie man denjenigen, welcher des anderen Leibeigener ist, arm nennet, so kan man die colonos adscriptitios, welche zwar vor ihre Person frey, attamen teste TACITO non multum supra ſervos sunt, gantz füglich armfrey nennen.

(4) Von den *Lazzis*, *laſſis* und Laßgürbern ist bereits oben mit mehrerem gehandelt worden, Tit. II § 6. Add. POTGIESSER *de ſtat. ſervor. L.* 1 *c.* 4 § 59 *ſeqq.*

(5) LITI vel lidi (unde forsan Liedlohn, Knechtelohn, Gesindelohn, Leutelohn) Læti, Leti, iidem, qui Lazzi vel lassi, Knechte, leibeigene Leute, ſervi glebæ, adscriptitii, DU FRESNE *v. lazzi ibique in addit.*

p. 92 edit. nov. Paris. cit. ECCARDVS *ad pactum legis Salicæ tit.* LX § 4, et v. *litus.* Die Liti, lidi, leuti (in præcepto LVDOVICI PII A. 823 apud MABILLONIVM *Dipl. p.* 515, DU FRESNE v. *Leudi in edit. nov. Paris. p.* 248) sind Leute, oder wie es noch nach der Mundart des gemeinen Mannes hier in Caßel ausgesprochen wird, Liede, Lüde. Ordentlicher Weiße werden in den Uhrkunden des medii ævi unter *Litis* eigene Leute verstanden; Bißweilen aber werden auch die liti und lassi den Servis entgegen gesetzt, folglich liberti vel libertini, qui tamen secundum TACITVM non multum supra servos sunt, darunter verstanden, welche sonst zum Unterscheid von den lassis auch frilassi genennet wurden Tit. II § 6. In dem LEGE RIPVARIORVM 62 (64) heißet es: si quis servum suum tributarium aut litum fecerit. Diese liti oder lidi waren also keine servi mehr, sie waren aber auch nicht liberi, sondern liberti, prædiis adscripti, eigenbehörige, *vid.* L. FRISION. *tit.* 9 *cap.* 1, 2, 3, 10, 11, 12, 13, *tit.* II *c.* 1, 2, *tit.* 20 *c.* 3, CAPITVLAR. REGVM FRANCORVM *ibique capitulat. de partibus Saxoniæ A.* 789 *c.* 19 *seq.* CAPITVLARE TERTIVM *A.* 813 *c.* 20. 22, 42 *pag. m.* 783, 785 *Corp. jur. Germ. ex edit.* P. GEORGISCH, welche, ob sie schon keine Knechte mehr waren, dennoch nicht hingehen konten, wo sie wollten, wenn sie sich nicht erst frey kauften, e. gr. mit 12 Schillingen, LEX BVRGVNDION. *tit.* 57. Ein tributarius aut litus wurde daher im Wehrgeld zu 36 solidis, hingegen ein denarialis (per denarium manumissus DU FRESNE v. *denarialis*) zu 200 solidis angeschlagen L. RIPVAR. 62 (64) *c.* 1, 2 *pag. m.* 175 *Corp. jur. Germ. a* P. GEORGISH *ed.* Man siehet aber auch aus verschiedenen Stellen, daß bißweilen die liti denen colonis entgegen gesetzt, und eben diese liti als coloni denen schlechtesten Knechten, welche keine Bauren waren, sondern sich zu anderen Verrichtungen gebrauchen laßen musten, oder denen servis omnium infimis entgegen gestellet wurden, DU FRESNE *v. litus ibique addit. in nova edit. Paris. p.* 246 *seq.* Sie wurden also mit den servis massariis bißweilen vor eins genommen und den mancipiis entgegen gesetzt, *vid.* ROTHARIS LEGES *c.* 236-239. Wann ich alle Stellen, welche DU FRESNE zusammen getragen hat, vergleiche und voraus setze daß es 1) *liberos colonos*, 2) libertos colonos,

3) *servos colonos*, sondern 4) *ministeriales* eosque liberos, libertos vel servos gabe: So deucht mich, die *liti* gehöreten regulariter in die zwote Claße, zumahlen die liberti nicht eben einerley Freyheit zu genieſen hatten. In sensu generaliori iſt das Wort *liti*, Leuthe überhaupt mit dem Wort *homines* von gleicher Bedeutung, wovon in der folgenden Anmerckung n. 12 ein mehreres. Add. POTGIESSER *de statu servor. L. 1 c. 4 § 65-68.*

(6) ALDIVS, aldionarius in Italia idem, qui litus et fiscalinus in Francia DU FRESNE v. *aldius.* Aldius, qui amond factus (manumissus) est, occurrit in LL. LONGOBARDORVM, nimirum in ROTHARIS LEGIBVS *c.* 239. Add. POTGIESSER *de statu servorum L.* 1 *c.* 4 § 13 *seqq.*

(7) ABSARII erant ruricolæ ad operas et census modicos dominis obstricti, POTGIESSER *de statu servor. L.* 1 *c.* 4 § 11. Da aber überhaupt ein und dieſelbe Art von colonis hier liberi, dort servi waren POTGIESSER *ibid.* § 35: So kan man auch die absarios nicht durchgehends zu den servis rechnen, vid. § seq. n. 3.

(8) De ALBINIS vid. POTGIESSER *de statu servor. l. c.* § 12.

(9) De BARGILDIS vid. POTGIESSER *l. c.* § 18 *seq.*

(10) POTGIESSER *de statu servorum L.* 1 *c.* 4 § 92 *seq.*

(11) POTGIESSER *de statu servor. L* 1 *c.* 4 § 100.

(12) HOMINES appellati *famuli*, *actores*, *procuratores*, *custodes* &c. CV. IAC. *L.* 8 *observat. cap.* 14. Hinc *homines* generatim posterioribus seculis dicti quivis alterius dominio quavis ratione subjecti, seu essent ii *servilis conditionis*, seu *ingenuæ*, sed obsequii ac servitii nexu superioribus dominis, atque adeo suis Principibus ratione debitæ fidelitatis subditi, DU FRESNE v. *Homo.* Unde *homagium* vel *hominium*, cujus variæ dantur species, est servitium seu obsequium, quod *homo* seu cliens, vel servus domino suo præstare tenetur, item: professio illa fidei et obsequii, quam homo seu vasallus domino suo feudali præstat ratione feudi, quod ab eo tenet, DU FRESNE v. *hominium.* Die homines servilis conditionis (wohin auch die liberti zu rechnen) wurden daher insonderheit genennet *homines proprii*, *homines de corpore*, *denariales*, *chartularii*, *Ecclesiastici*, *fiscales*, *Regii*, *pertinentes* &c. welchen die *homines ingenui* e. gr. *commendati*, *casati*, *feudales*, *exercitales*, *Franci*, *Romani* &c. ent-

entgegen ſtunden, DU FRESNE v. *homo*, *homines de corpore*, *caſati et alibi paſſim*. Doch waren nicht alle *homines caſati* ingenui. Dann *caſalaticum* bedeutete auch *caſam* (agreſte habitaculum, hoſpitiolum, taberna, tugurium &c., *vid. L.* 180, 183 *D. de V. S.* Alias quoque denotat quodvis ædificium, Eccleſiam, monaſterium, DU FRESNE v. *Caſa* 1, *Caſa Dei*) vel tenementum *hominum de corpore*, cenſui domini eo obnoxium, DU FRESNE v. *Caſalaticum*. CASATA, *caſatus* erat habitaculum cum certa terræ quantitate idonea ad unam familiam alendam, *ſervis caſatis* olim attribútum, atque adeo ipſa familia, DU FRESNE v. *caſata* 1. CASATI erant ſervi, qui *intra caſam*, hoc eſt in ruralibus poſſeſſionibus ſerviebant, DU FRESNE v. *caſati*. Sunt quoque *libertini generis* homines, qui villas et caſas certa redituum aut cenſus conditione, non una locationis ſpecie, conductas inhabitant, DU FRESNE *ibid.* Man ſetzt die Zeit in das XII und XIII ſeculum, da aus den ſervis, oder Knechten homines proprii, eigene Leute wurden, HERT *de hominibus propriis Sect.* 2 § 1, BOEHMER *Exerc. ad Pand. T.* 1 *Exerc.* 18 *de jure et ſtat hom. propr. S.* 1 § 14. Dieſe kommen alſo mit den lazzis, lidis und colonis überein. *Caſati villæ* ſunt *burgenſes*, qui caſam habent in villa ſeu oppido, DU FRESNE *h. v.* Alio ſenſu *caſati* dicuntur *domeſtici*, *vaſalli*, *feodati*, DU FRESNE v. *caſatus*, uti *caſamentum* dicitur feudum, quod à caſa dominica dependet, DU FRESNE v. *caſamentum* 1. Aliter denique dicuntur *ſervi caſati* et *ſervi beneficiarii*, qui *caſis* et *beneficiis*, ſeu prædiis datis ad beneficium, addicti, et qui in iis ſervi glebæ erant, et cum prædio ad beneficiarium tranſierant, DU FRESNE v. *ſervi beneficiarii*, *ſervi caſati*.

(13) Die vaſalli, milites, und miniſtri hieſen *ſervientes* DU FRESNE h. v. Und hiermit kommt der Begriff eines *ſervi* in ſenſu generaliori überein, wo nemlich auch *ſervi ſtipendiarii*, qui pretio ſeu beneficio conducti ſervitium præſtabant, DU FRESNE *h. v. edit. nov. Pariſ. p.* 455, ex SCHANNAT *Tradit. Fuldenſ. p.* 331, und *ſervi vicarii*, qui vices domini agunt in villis, ejusque nomine aliis jus dicunt, DU FRESNE *h. v. ibidem* darunter mit begriffen werden. Im eigentlichen und engeren Verſtande aber ſind ſervi ſo viel als leibeigene, oder eigen Leute, welche durch ihre Geburth, oder auf andere Weiße einem Herren zugehören, dem ſie krafft ſeines Eigenthums als Knechte dienſtpflichtig,

tig, ob sie schon von den Römischen servis so wohl, als auch unter sich in mancherley Weiße unterschieden sind.

(14) Boßmeen scheinet so viel zu bedeuten, quasi quis sit deterioris conditionis homo, cui opponitur Bervemann, Biderbemann, sive Bidermann, id est vir ingenuus, probus vel honestus, POTGIESSER *de statu servor. L.* 1 *c.* 4 § 24.]

(15) POTGIESSER *l. c.* § 69. Ob Boßmann und malmannus vielleicht ursprünglich einerley Bedeutung habe, laße als eine bloße etymologische Muthmaßung an seinen Ort gestellet seyn. Vielleicht hat auch das Wort malmannus seine Beziehung auf mallum.

(16) Die Teutschen hatten zu den ältesten Zeiten famulos domesticos, ob sie gleich von den delicatioribus et voluptuariis ministeriis der Römer nichts wusten, TACIT. *de mor. Germ. c.* 15, 20, 25, POTGIESSER *de statu servorum L.* 1 *cap.* 4 § 1 *seqq.* Unter den Francken kamen also die domestica ministeria nicht erst auf, HERT *de hom. propr. S.* 1 § 2, sondern sie vermehrten sich nur durch allerley vorhin nicht bekannte Gattungen, POTGIESSER *ibid.* § 3.

(17) SERVI MINISTERIALES erant, qui domi ministrabant, DV FRESNE *h. v.*, et *servi Palatii*, qui in Palstio ministrabant, DV FRESNE *h. v. in edit. nov. Paris. p.* 455. Die Ministeriales, Dienstmanne sind von gar verschiedener Art, und ihr Recht ist gar mannigfaltig, JVS PROVINC. ALEM. *ex edit.* SENCKENB. *c.* 48, GOLD. *c.* 46, SCHILT. *c.* 151.

In dem Capitulari CAROLI M. *datum per annos regni illius antequam fieret Imperator c.* 10 *pag.* 609 *Corp. Jur. Germ. ex edit.* P. GEORGISCH kommen vor: majores, forestarii, poledrarii, cellularii, decani, telonarii et cæteri ministeriales; *c.* 16 *pag.* 609: finescalcus, et butticularius; *c.* 47 *pag.* 614: venatores, falconarii. *Ministerialis* bedeutet überhaupt so viel, als quemvis famulum domesticum, *vid.* PACTVS LEGIS SALICÆ *tit.* 11 § 6, DV FRESNE *v. ministerialis* p. 776. Insonderheit aber werden unter den Ministerialibus verstanden: 1) majores aulæ, seu Palatii Regii officiales, ut: *Cancellarius*, *Bussicularius*, *Camerarius* et *Constabularius* Franciæ, *Ministeriales* hospitii domini Regis; Item *Camerarius*, *Senescallus*, *Dapifer* et *Pincerna*, qui erant offi-

officiales majores aulæ Comitis Flandriæ, DU FRESNE *v. Ministeriales, ibique addit in edit. noviss. p.* 779, KVCHENBECKER von den Beßischen Erb-Hof-Aemtern 2) Verstehet man unter den ministerialibus, ministris, &c. auch minores officiales Regum, Ducum, Comituum, Missorum &c. et dominorum feudalium, qui dominorum subditis jus dicunt, eorum jura procurant, census et reditus exigunt, (ut) villici, seu villarum præfecti &c., und nach dem Herren, deßen ministeriales sie sind, heißen dieselbe ministri Regis, ministri regni, ministri publici, ministeriales regni, ministeriales comitatus, ministeriales Palatini, oder wann sie von anderen ministerialibus substituiret, oder subdelegiret worden sind, ministeriales advocatorum, ministeriales ministrorum &c. DU FRESNE *v. ministri reipublicæ, ministri, ministeriales, pag.* 775 *seq. edit. nov. Paris.* 3) Eine noch geringere Gattung von ministerialibus machen diejenige aus, qui, ut reliqui ministeriales omnes hominibus obnoxiæ conditionis accensentur, adeo, ut liberis semper opponantur, ita sigillatim servorum numero veniunt, *vid.* SPECVL. SAXON. *l.* 1, *art.* 16, § 2, *art.* 38 § 2, *art.* 52 § 1, *L.* 3 *art.* 42, § 2, 3, *art.* 74 § 2, *art.* 80 § 2, DU FRESNE v. *servi ministeriales pag.* 455, ubi plures eorum enumerat species, qui et Francis et Romanis in usu erant. Huc pertinent Major, infestor, scantio, marescalcus, argentarius, strator, faber ferrarius, aurifex, sutor, venator, carpentarius, arator, vinitor, bubulcus, porcarius caprarius, vel ministeriales alius generis, *L. f. D. de operis servor. L.* 203 *D. de V. S.* L. SALICA *Tit.* 11 § 6. Add. CAPIT. CAROLI M. *de villis suis c.* 45, pastores ovium et porcorum, senischalci, qui servi sunt (ein Hofmeister, der Leibeigen ist, deßen Herr XII leibeigene in seinem Hauße hat), marischalci, qui sunt super duodecim caballos, coqui, qui juniores i. e. servos habent, fabri, aurifices, spatarii, L. ALEMANN. *tit.* 79, servi natione barbari, lecti ministeriales sive expeditionales, L. BVRGVND *tit.* 10 *c.* 1, POTGIESSER *de statu serv. Lib.* 1 *c.* 4 § 75 *seqq.*

Bestunde ihr ministerium darinnen, daß sie über die anderen Bauern, welche die Güther gegen Zinßen und Dienste inne hatten, als villici, majores &c. die Aufsicht führeten, so hiesen sie in specie ministeriales und diese censuales villani &c. *vid.* L. B. DE GVDENVS *T. I Doc. de* 1144 *num.* 55 *pag.* 151 verbis: tradidit XX mansos et *homines suos*, quos.

quosdam *ad ministerium*, quosdam *ad censum*, add. *Doc. sub N.* 145 *pag.* 387. In so fern aber diese servi censuales, oder villani den mancipiis entgegen stunden, truegen sie ebenfalls den Nahmen von ministerialibus. Hujusmodi *ministeriales* in Westphalia (et in aliis Germaniæ provinciis) triplicis sunt generis: 1. qui corpore, jumentisque suis domino alicui serviunt et vocantur *prædia integra*, 2. qui solo corpore dicti *Kötter* (Böther, von Kothe, tugurium, Cotsaßen, Coßäten, DU FRESNE *v. Cota* 2. non *Rotter*), 3. qui tabellarios agunt, Bringsitzer, Bringsitter, DU FRESNE *v. Ministeriales apud Alamannos &c. p.* 780 *edit. nov. Paris.* Aus diesen sonst also genannten censualibus wurden jene ministeriales bestellet, *vid.* DIPLOM. *de A.* 1127 *apud* L. B. DE GVDENVS *Cod. Dipl. T. I Num.* 149 *pag.* 394. Die ministeriales, welche nicht servilis conditionis waren, wurden denen nobilibus et liberis dominis entgegen gestellt, und stunden also, wie die liberti, gleichsam in der Mitte zwischen liberis und servis, DU FRESNE *ibid. vers. erant igitur* &c. pag. 782. Vid. ESTOR *in Comment. de Ministerialibus.* Sie waren *nobiles homines proprii*, SCHANNAT *in clientela Fuldensi pag.* 32 § 3, in quibus simulacra servitutis conspiciebantur, dum matrimonia eorum haud erant libera, proles inter dominos dividebatur, permutabantur, vindicabantur, manumissione libertatem recuperabant &c. POTGIESSER *de stat. serv. Lib.* I *c.* 4 § 78, HERT *de hominibus propriis Sect.* 4, ubi simul § 11 ministeriales ipsos circa medium seculi XIV desiisse perhibet. Die Güther, welche denen ministerialibus pro servitiis verliehen waren, hiesen *ministeria* und *bona ministerialia*, DU FRESNE *h. v. pag.* 783. und die Leute, so darauf saßen, hiesen *ministeriales ad bona pertinentes*, *vid.* L. B. DE GVDENVS *in Cod. diplom. T.* I *Doc. d.* 1130 *Num.* 34 *pag.* 92, quia erant homines proprii, vel prædiis adscripti, IDEM *Cod. Dipl. T.* I *Dipl.* 81 *pag.* 221 *et* 312; sind aber von denen *mancipiis*, oder der *familia*, wie es synonymice gebraucht wird, DE GVDENVS *T.* I *pag.* 346, wohl zu unterscheiden. L. B. DE GVDENVS *T.* I *D. d. A.* 1131 *N.* 37 *pag.* 98 verbis: et *ministeriales*, quotquot ad hec bona pertinent, et *familiam totam* ibidem appendentem. IDEM *N.* 39 *p.* 104 v: prædium cum ejus *ministerialibus* et *familia*. IDEM *in Dipl. d.* 1134 *pag.* 112 *T.* I verbis: famula cum filio et filiabus (traditur cœnobio) ut ipsi nepotesque eorum

rum ei deservirent *jure ministerialium*, ea pactione, quatinus prædicti homines, quos tradiderat *ad ministeriales*, beneficiarentur, tam ipsi, quam illorum successores de prædicto prædio jure *hereditario*, videlicet in *hominibus ad sepedictum prædium pertinentibus*, ædificiis, pratis, pascuis, aquarumque decursionibus.

Servus seu ministerialis sequiore ævo Germanis dicebatur Schalck, unde composita Marschalck, senescallus &c. POTGIESSER *de stat. serv. l. 1 c. 4 § 88.*

(18) Voce *familia* indigitantur *servi*, *coloni*, in prædiis rusticis commanentes, dominis prædiorum famulatum et servitium exhibentes. *Familia* autem trifarie secernitur. Prima *ministerialis*, quæ etiam *ministerialis recta* dicitur, adeo nobilis et bellicosa, ut nimirum liberæ conditioni comparetur. Secunda vero *censualis* et obediens permagnifica et sui juris contenta. Tertia nihilominus est, quæ *servilis et censualis* dicitur DU FRESNE v. *familia* 1 *ibique in addit. edit. nov. Paris. p. 332.* Aber auch von den servis censualibus müßen die mancipia propria unterschieden werden, quæ *non ad ministerium*, sed ita tradebantur, ut quicquid alter de iis facere voluerit, potestatem habeat faciendi, apud L. B. DE GVDENVS *Cod. dipl. T. 1 in supplem. num. 124 pag. 344*, und diese servi oder mancipia propria wurden in sensu stricto unter der familie verstanden, *vid.* L. B. DE GVDENVS *Cod. Dipl. T. 1 pag. 346.* Es wurde aber die familia servorum in urbanam et rusticam eingetheilt, quæ non loco, sed genere distinguitur: potest enim aliquis dispensator non esse servorum urbanorum numero, veluti is, qui rusticarum rerum rationes dispenset, ibique habitet, non multum abest a villico: insularius autem urbanorum numero est: videndum tamen est, ipse dominus, quorum loco quemque habuerit: quod ex numero familiæ, et vicariis apparebit, *L. 166 pr. D. de V. S.*

(19) GASINDIVM, *gasindi*, familia, vel qui ex familia alicujus sunt, vel domo, familiares, *Germ.* Gesinde, hinc Hofgesinde, aulici, curiales, palatini, et Haußgesinde familia, servitium domesticum, DU FRESNE v. *gasindus*. Veniunt quoque sub aliis nominibus, dum dicuntur unbehovede Lüde, Sunderleute, SELCHOW *in Elem. jur. Germ. L. 1 c. 6 § 346 not.*

(20) Servi oratores, DU FRESNE *h. v. edit. nov. Paris. p. 453* et *servus mini-*

ministeriales. Vocantur quoque Romanis operarii rustici, qui agrorum colendorum causa habentur *L.* 203 *D. de V. S.*

(21) DU FRESNE v. *servi ministeriales.* Daß die Römer eben dergleichen servos ministeriales hatten, als dispensatores, villicos, atrienses, textores &c. brauche ich kaum zu erinneren *L.* 203 *D. de V. S.* ist auch schon oben n. 17 kürtzlich angemerckt worden.

(22) DU FRESNE v. *servi fundorum.*

(23) DU FRESNE v. *servi hubarum*, POTGIESSER *de stat. servor. L.* 1 *c.* 4 § 50 *seqq.*

(24) DU FRESNE v. *servi mansionarii*, *massarii.* Die mansionarii hatten ihre Benennung von den Hüffen, oder mansis, und waren bißweilen liberæ, bißweilen servilis conditionis, POTGIESSER ibid. § 72 seqq.

(25) ACCOLABI, *Accolavi*, *accolani* et *accoloni* iidem sunt, qui accolæ DU FRESNE *dd. vv.*, licet interdum in documentis distinguantur ab invicem *accoloni* et *servi*, itemque *coloni*, *accolani*, *servi* et *liberti*, DU FRESNE *v. accolanus* et *accoloni.*

(26) Vid. infra num. 40.

(27) DU FRESNE *v. casati* POTGIESSER *de stat. serv. L.* 1 *c.* 4 § 28 *seq.*

Alii fuisse videntur homines de corpore et de casalatgio, qui ita dicebantur, quod essent de domo et familia servili intra casas ruri servientes, unde casarii dicuntur *in L.* 7 *C. Theodos. de bonis proscript.* ANT. DOMINIC. *de prærogat. allod. c.* 18 § 4.

(28) DU FRESNE *v. servi censuales*, POTGIESSER *de stat. serv. L.* 1 *c.* 4 § 30.

Hierher, oder doch zu den hominibus libertinæ conditionis, gehören die cerocensuales, welche Wachszinßig sind, à LVDOLFF *Obs.* 167, POTGIESSER *de statu servorum L.* 1 *c.* 4 § 31, DU FRESNE *v. Cerarius* et *cerocensus*, PVFENDORF *Obs. jur. univ. T.* 2 *in app. pag.* 35, POTGIESSER *ibid.* § 31.

(29) SERVI CONSVETVDINARII, welche die gewöhnliche gemeine præstanda zu entrichten hatten, DU FRESNE *v. servi consuetudinarii.*

(30) POTGIESSER *de statu servor. L.* 1 *c.* 4 § 95. Tributarii sind indeßen auch solche liberti, qui imperfectam sibi libertatem gratulantur, e. gr. v. L. RIPVAR. *tit.* 62 *c.* 1 *junct. tit.* 7, 8, 10. Operarii sind

solche

solche, welche Frondienste verrichten müßen. Sie sind entweder servi manoperarii Einläufftige ESTOR kl. Schr. 1 B. *pag.* 73 § 57, v. CRAMER Wetzlar. Nebenst. 5 St. 4 Abh. § 1, oder *carroperarii*, Anspänner &c. *vid.* Tit. IV § 7 n. 31 et Tit. VII § 30.

(31) SERVI TRIDVANI erant, qui tres dies sibi et totidem in dominicali serviebant, quemadmodum *biduani*, qui 2 tantum dies, et qui nullo tempore à servitio immunes sunt, *quotidiani* dicuntur, DU FRESNE *v. servi triduani in edit. nov. Paris. pag.* 455. Vid. CAPITVLAR. REG. FRANCOR. *L.* 5 *c.* 303 *in Corp. jur. Germ. antiq.* PETR. GEORGISCH *pag.* 1483. Die Servi Ecclesiæ zum Exempel musten 3 Tage in der Woche frönen und hatten 3 Tage vor sich, L. BAJUVAR. *tit.* 1 *c.* 14 § 6, L. ALAM. *tit.* 22. Gehörete das Zugvieh der Kirchen, so musten sie noch über das dienen nach Möglichkeit, L. BAJUVAR. *d. t.* 1 *c.* 14 § 6.

Man muß daher mit diesen servis biduanis et triduanis diejenige dienstbahre Bauren nicht vermischen, welche in jeder Art Dienste, als braachen, ruhren, ackeren, säen ꝛc. 3, oder 4 Tage im Jahr zu dienen schuldig sind.

Den Sonntag musten die Bauern frey haben, an welchem nicht gedienet, oder gearbeitet werden durfte, L. ALAMANNOR. *tit.* 38 (39), L. BAJUVAR. *tit.* 6 *cap.* 2, L. FRISION. *tit.* 18, CAPITVLAR. CAROLI M. *L.* 1 *c.* 175, *L.* 5 *c.* 340, *L.* 6 *c.* 205, ADDIT. 4 *c.* 11. Jedoch muste die Sonntagsfeyer auch nicht auf einen Judischen Aberglauben hinauslauffen, CAPITVLAR. *L.* 7 *c.* 276.

Weil der Sonntag aber von aller Bauren-Arbeit frey war *L.* 3 *C. de fer. et dilat.* add. LAVTERBACH *Coll. th. pr. L.* 2 *tit.* 12 § 17 *seqq.* auser im höchsten Nothfall *c.* 3 *X de feriis*, so wurde solcher nach der Kirche zu den Kriegs Uebungen hier in Heßen ausgesetzt, s. *Instruction* vor die Kriegs-Räthe 1 Oct. 1600, §. zum vierten *c.* von Sonntäglichen Uebungen.

(32) SERVI, FISCALES (fisci, fiscalini, fisgelini) homines *fisco regio* vel *dominico* seu prædiis Principis addicti illique deservientes, DV FRESNE v. *fiscalini* et *fiscales*, et ex eo à LEYSER *VI Spec.* 49 *medit.* 15: Germ. Königs-Leut, fiscal-Leut, v. CRAMER *Obs.* 689 § 38. Reichs-Leuthe, Reichs-freye-Hobs-Leute, Herrschafftliche-Amts-Cammer-

Bauren, POTGIESSER *de statu servor. L.* 1 *cap.* 4 § 6, DE SELCHOW *Elem. jur. Germ.* § 343. Von den servis fiscalinis in villis Regiis, quorum census et vectigal fisco Regis inferebatur, müßen die servi et ancillæ palatii, ancillæ etiam genetiariæ unterschieden werden, quippe qui villis haud adscripti erant, sed in palatio vel famulatu regio servitia præstabant, POTGIESSER *ibid.* § 5.

Servi fiscalini in quibusdam benigniori jure utebantur, eorumque conditio erat honoratior, quam servorum, qui privatis erant addicti, id quod pluribus probat POTGIESSER *l. c.* § 7. per L. WISIGOTH. *L.* 2 *tit.* 2 § 4, L. BVRGVND. *tit.* 6 § 3, CAPIT. CAROLI M. *de A.* 805 *c.* 22, L. RIPVAR. *tit.* 8, 9, 22, 24, 58 § 14 *et* 15.

(33) POTGIESSER *de statu servorum L.* 1 *c.* 4 § 98 *seq.*

(34) DV FRESNE *v. Servi comitum.*

(35) DV FRESNE *v. servi civitatis.*

(36) DV FRESNE *v. servi Ecclesiastici.* Den servis Ecclesiæ werden die liberi Ecclesiastici, quos colonos vocant, entgegen gestellt in LEG. ALAMANNOR. *tit.* 23 *cap.* 1.

Ecclesiastici servi communiter à Rege aut Duce, vel comite monasteriis sive Ecclesiis donabantur. Interdum etiam ex devotione se addicebant servituti homines ingenui, cujus rei exempla referunt ARNVLFVS *L.* 1 *de mirac. S. Emeran. c.* 12, MABILLON. *de re diplom. L.* 6 *corol.* 4 *in f.* AVB. MIRÆVS *in donat. Belg. L.* 2 *c.* 17, v. CRAMER *Obs.* 689 § 38 *in fine.*

Dicebantur hi servi Ecclesiastici vel generatim ab ipsis Ecclesiis earumque dote Gottshauß-Leute, dotal-Wiedemuts- oder Pfarr-Bauren, Closter-Leute, vel in specie à Sancto Ecclesiæ tutelari, St. Peters-Leute; item et Heiligen Creutz-Leute v. CRAMER *l. cit.* Zuchs- und Pirmanns-Lude seu homines Sti Priminii, Pirmanns-Kinder, VON CRAMER *d. Obs.* 689 § 38 seq.; Peterlinge, Martins-Manne ꝛc. POTGIESSER *de statu servorum L.* 1 *cap.* 4 § 8, Ulrichs-Leute, DE SELCHOW *Elem. jur. Germ.* § 344. Doch waren dergleichen Leute, oder Manne nicht eben nothwendig leibeigene Knechte, sondern von unterschiedener Beschaffenheit, nachdem sie sich selbst dem Heiligen ergeben hatten, oder von ihren Herren übergeben worden waren. Sie laßen sich in 5 claßen eintheilen, I daß sie vasallen und Lehns-Leute der Heiligen wurden, und

ihre Güther ihnen zu Lehn auftrugen, II daß sie sich den Heiligen und ihren Stifftern zu allerhand Diensten verpflichteten, wovon sie den Nahmen der Ministerialium führten, III daß sie sich aus der Freyheit als homines proprii und eigene Leute ergaben, jedoch nur vor ihre Person, und zu einer gewißen Bedingung, welche sie zu leisten übernahmen, ohne sich zu den übrigen Eigenschafften eines hominis proprii zu verstehen, oder anheischig zu machen, IV daß sie völlige homines proprii und Leibeigene des Heiligen und seines Stiffes wurden, und ihm ihre servitia leisteten, V daß, da sie bereits in Diensten, oder gar in der Leibeigenschafft gestanden, sie von ihren Herren dem Heiligen zum Dienst und zur Knechtschafft geschencket, oder mit den Güthern als glebæ adscripti (sub nexu vel laxiori vel strictiori) übergeben wurden, G. S. Treuer in der Untersuchung des Ursprungs und der Bedeutung des Märtens-Mannes, wobey aus den Urkunden der mittleren Zeiten die mancherley Arten der *ministerialium* und Dienstleute der Heiligen gezeiget werden (1733) § 3 *seqq.*, Adde POTGIESSER *de statu servor. Li* 1 *c.* 4 § 79 *seqq. et* § 81 ubi varios recenset oblationum ritus.

(37) SERVI PRIVATORVM erant servi reliquorum civium nobilium perinde atque ingenuorum, quos bellica occupatione, Regum et aliorum civium liberalitate, nativitate ex servis et ancillis propriis, hereditate, emtionis, permutationis, spontaneæ deditionis, alioue titulo acquisiverant. Huc quoque referendi: qui TACITI ævo alea victi servitutem subibant, et qui ob delictum, vel æs alienum tanquam servi aliis addicebantur, nec non expositi sanguinolenti infantes, qui illorum, à quibus colligebantur, servi fiebant, POTGIESSER *de statu servorum L.* 1 *cap* 4 § 9, itemque spurii, die Bastarde. POTGIESSER *ibid.* § 20 *seq.* Sie heißen in Entgegenstellung der Herrschaftlichen-Amts-Cammer- oder immediat Bauren: Junckern, Meyer, Guts-Leute, Adliche Hintersaßen, *mediat*-Bauren, DE SELCHOW *Elem. jur Germ* § 343.

(38) SERVI CASATI sind daher in diesem Verstande servi casis seu prædiis addicti, DU FRESNE *v. Servi casati.* Sie sind also keine servi coloni, sondern servi glebæ, welche mit dem Guth dem Colono übergeben werden.

(39)

(39) SERVI BENEFICIARII, sunt servi beneficiis seu prædiis datis ad beneficium, addicti, et qui in iis servi glebæ erant et *cum prædio ad beneficiarium transferant*, in LEGE LONGOBARD. *L.* 1 *tit.* 9 § 30, 36, in CAPITUL. I LUDOVICI PII *A.* 819 *cap.* 1 *et in* CAPITUL. 3 *ejusd. Anni c.* 7, DU FRESNE *v. Servi beneficiarii.*

(40) SERVI GLEBÆ iidem, qui *servi massarii*, DU FRESNE *v. servi massarii*, POTGIESSER *de statu servor. L.* 1 *c.* 4 § 47.

(41) SERVI MASSARII, massæ seu prædio addicti, servi glebæ DU FRESNE *v. servi massarii, vid. supra num.* 24.

(42) Vid. LL. LONGOBARD. *L.* 1 *tit.* 11 *c.* 3 sive ROTHARIS *Leges c.* 134, ubi tamen alii pro: *servum alienum rusticanum, qui sub massario est*, legunt: *rusticanum massarium.*

(43) COLONARIA MANCIPIA, quæ colonis addicta erant, DU FRESNE *h. v.*

(44) Es gabe nemlich *Aldios* et *servos ministeriales*, qui docti domi et nutriti aut probati sunt, LL. LONGOBARD. *L.* 1 *tit.* 8, *c.* 1, sive ROTHARIS LL. *c.* 76. Es gab aber auch servos ministeriales, qui secundi illorum erant, et tantum nomen ministerialium habebant, LL. LONGOBARD. *L.* 1 *tit.* 11 *c.* 2 *sive* ROTHARIS LL. *c.* 130 *et* 131, e. gr. *servos porcarios magistros*, qui sub se habebant discipulos 2, 3 aut amplius, et *porcarios inferiores*, LL. LONGOB. *L.* 1 *tit.* 11 *c.* 6 *sive* ROTHARIS LL. *c.* 135. Und eben diese pastores waren darinnen unterschieden, quod ad liberos homines serviebant et *de sala propria exibant*, andere aber nicht, LL. LONGOB. *L.* 1 *tit.* 11 *c.* 7 *sive* ROTHARIS LL. *c.* 136.

§. 3.

Von Freygelaßenen und freygebohrnen Guthsleuten.

Auser den Knechten wurden die Freygelaßene und freygebohrne (1) so wohl zu den häuslichen Verrichtungen, als auch zu Bestellung der Landgüther gebraucht; Und wann ihnen sothane Landgüther gegen einen gewißen Pachtzinß ꝛc. zu benutzen übergeben waren, wurden sie zum Unterscheid von den servis colonis, massa-

 riis

riis &c. im eigentlichen und engeren Verstande genennet: oloni, Landsiedel (2), mansuarii, mansarii, mansio- arii (3), Absarii (4) Hobarii, Hob- oder Hofleuthe), Barscalci (6), Burgarii (7), Villani (8), Ascrip- i (9), Hospites (10).

Nun waren zwar die Güther, welche freyen Leuten ngethan waren, von solchen Lasten und Diensten, wel- he ordentlicher Weiße denen Knechten oblegen, bißwei- len befreyet (11), anderer Orten hingegen musten die- selbige Lasten getragen und eben die nemlichen Dienste von den Güthern verrichtet werden, sie mochten von leib- eigenen, oder von freygelaßenen, oder von freygebohrnen (12), oder von Geistlichen (13) befahren werden, wel- chen dadurch an ihrer Freyheit nichts abgienge (14), ob sie gleich diese Güther bißweilen durch Knechte bestellen liessen (15). Es war aber auch an theils Orten her- kommlich, daß Niemand Bauerngüther besitzen und an sich bringen konte, wer nicht leibeigen war (16), daher freye Leute, welche auf solchen Güthern wohnen und solche an sich bringen wollten, sich der Leibeigenschafft unterwerffen musten (17). Konten aber dergleichen Güther von freyen Leuten bestanden werden, so hatten doch bißweilen die eigene Leute vor ihnen den Vorzug, welchen der Guthsherr die Güther vorzüglich einzuthun verbunden war (18), und denen er sie, so lange sie præ- standa præstireten, nicht wieder entziehen konte, welche

daher in diesem Betracht, mithin in einem gantz anderen Sinn ascriptitii genennet wurden (19). Die eigene Leute, welche, wann sie den Kirchen zustunden, auch Gotteshaußes Nlanne hiesen, stunden den freyen Leuten, oder Lidigmannen entgegen (20), beyde aber wurden in Ansehung der Güther, die ihnen geliehen waren, Genoßen genennet (21).

(1) Die Knechte wurden nicht auf einerley Art freygelaßen, POTGIESSER *de Statu servor. L.* 4 *cap.* 1 *et cap.* 3 *seqq.* und die Freyheit, welche sie durch die manumission, oder Freylaßung erhielten, war auch nicht einerley. Es kame auf den Herren an, wie weit er sie der Knechtschafft erlaßen wollte und durch die manumission würcklich erließe, oder nicht. Einige Knechte erlangten plenam libertatem, also daß sie hingehen und leben konten, wo und wie sie wollten, POTGIESSER *L.* 4 *c.* 7; und wurden absoluti ab obsequio manumittiret, wie es in LEGIBVS WISIGOTHORVM heißet *L.* 4 *tit.* 5 *c.* 7 *pag.* 1981 *ap.* GEORGISCH. Andere hingegen wurden mit gewißer Einschränckung manumittiret, also daß sie auf den Güthern bleiben, und dem Herren gewiße vorbehaltene Zinßen und andere Abgifften entrichten, Frondienste leisten und ihre Erben auch wohl das beste Haupt lösen musten ꝛc. POTGIESSER *de stat. serv. L.* 4 *a.* 8, und diese hiesen manumissi de familia retento patrocinio, vel manumissi sub obsequio, *vid.* L. WISIGOTH. *l. cit.* Es hatte also bey diesen freygelaßenen und ihren Kindern und deren Nachkommen (libertis et libertinis) so lange dieser nexus servilis dauerte, seine gute Richtigkeit, quod, teste Tacito, non multum supra servos essent. Die freygebohrnen waren folglich auch nicht von einerley Beschaffenheit, sondern es kame darauf an, ob ihre Eltern plene, oder minus plene manumittiret worden waren.

Die würckliche Knechte, oder diejenigen, qui penitus servili nexu erant adstricti, wurden einiger Orten in Westphalen und Geldern, vollschuldige genennet, dagegen diejenige, quorum liberior erat conditio, nemlich die liberti, qui libertatem imperfectam manumissione consecuti

cuti erant, halbschuldige hießen, POTGIESSER *de statu serv. L.* 1 *c.* 4 § 97.

(2) Siehe oben Tit. I § 3. Diese Coloni, oder Landsiedel stunden den ministerialibus, oder Ausrichtern, Ußrichtern entgegen, *Ibidem*, Siehe auch die Beylage Elben 1463 und 1486 *N.* 214 *seq.* Man nennet diese Art Leuthe, welche das Guth gegen Kost und Lohn ꝛc. vor den Herren verwalten, einiger Orten Kostmeyer. Im jure Romano wird ein solcher Kostmeyer also beschrieben: qui non pensionis certa quantitate, sed fide dominica colit, *L.* 18 § 4 *D. de instructo vel instrum. leg.*

Erstbesagte coloni, oder originarii, oder liti werden den servis opponiret im LEGE BVRGVNDIONVM *tit.* 7; Ob sie wohl im übrigen in den mehresten Stücken von den servis nicht unterschieden waren, POTGIESSER *de statu servor. L.* 1 *cap.* 4 § 35.

(3) MANSIONARII iidem sunt, qui manentes, mansuarii, mansoverii, hospites, qui ratione mansionis, seu mansi vectigal aut censum quotannis domino persolvebant, DU FRESNE v. *mansionarii.* Sie hiesen auch mansuales, mansarii &c. qui mansum ingenuilem aut servilem excolebant, et censum ingenuile aut servile (ingenuilem aut servilem) præstabant, DU FRESNE v. *mansualis, edit. nov. Paris. p.* 433. *v. mansarius, et v. censum ingenuile edit. nov. p.* 489, homines de mansata, DU FRESNE v. *Mansus art. mansata edit. nov. Paris. p.* 443, Masnadi, quasi in manso nati, POTGIESSER *de stat. serv. L.* 1 *c.* 4 § 74, ESTOR in den kleinen Schrifften 1 Band *pag.* 307, maisnadarii, qui vel militem denotant, cui mesnada (militia, prædium) ad voluntatem domini concessum est, DU FRESNE v. *mesnadæ*, vel servos, colonis majorum prædiorum, qui massarii nuncupabantur, subditos, DU FRESNE v. *maisnadarii in add. ed. nov. Paris. pag.* 355. Diese Huffner, *coloni*, oder *mansionarii* sind also von den servis mansionariis darinnen unterschieden, daß sie vor ihre Personen frey sind, und zu den libertis, oder ingenuis gehören. Mansoarii nimirum alii liberi erant, alii adscriptitiæ conditionis, alii serviles, ANT. DOMINIC. *de prærogat. allod. c.* 8 § 4, POTGIESSER *de statu servor. L.* 1 *c.* 4 § 74. Der über den Bestand eines Guths geschloßene contract litte dadurch keine Aenderung, ob der Beständer leibeigen, oder frey ware. Man hatte medicos, magistros litterarum, professores picturæ, so wohl ingenuos, als servos, *L.* 8 *C. de medicis et epidemeticis.*

(4) Die ABSARII (*vid.* BVRI *pag.* 692) stunden denen *manſionariis* in ſo weit entgegen, daß dieſe ihre Huffen gegen einen Zinß dienſtfrey beſaßen, jene aber von ihren Zinß- und zugleich dienſtbahren Huffen die manſos dominicos abſos zu Dienſte ausſtellen muſten. In der A. 890 zu Worms errichteten Reichsverordnung wegen des Römerzugs (in der neueſten Sammlung der Reichs-Abſchiede de A. 1747 P. I pag. 3 ſeq.) heißet es alſo: Qui per *hominium* ſive *liberi* ſive *famuli* dominis ſuis adhæſerint, *quot decem manſos* in beneficio poſſideant tot *brunias* (i. e. loricas, thoraces) cum duobus *ſcutariis* (ſcutis minoribus) ducant .... Iſti vero tales remanere cupientes, ſi apud dominos impetrare valeant, *quot manſos poſſideant, tot libras ſue monete, vel totum fructum feodi in illo anno* pro ſtipendio perſoluant. Ut autem noſtrum Imperium ab omnibus habeat ſupplementum, hoc conſtituimus et firmiter præcipimus, ut ſinguli *buringi* (indigitantur vel *Burgenſes*, Bürger, vel prout viſum fuit CANGIO *in gloſſar. h. v.* coloni, qui juſta prædia et villas, curtes integras et inſtructas exercent, vel Freybauern, welche ihre Güther Zinß- und Dienſtfrey beſitzen, Anſiburi &c. *vid.* BESOLD *Theſ. pract.*, *v.* freye, Francken, *Anſi* &c. Alio ſenſu Freybauren dicuntur, qui non ſunt homines proprii, ESTOR Rechtsgel. der Teutſchen § 433) *decem* cum duodecim funibus de canopo *ſolidos* dominis ſuis impendant et inſuper *ſoumarium* (ſagmarium ein Packpferd) cum *capiſtro* concedant. Quem, ſi domini voluerint, ipſi ad primam navalem aquam uſque perducant. *Manſionarius* (ein Freybauer, der einen Bauernhoff dienſtfrey beſitzet, oder auch einen Hoff von einer Huffe Landes dienſtfrey in Beſitz hat) *quinque ſolidos*. ABSARIVS (ein Bauer, welcher einen Zinß, und dienſtbahren Hoff hat, wovon er den Guthsherrlichen Fronhoff zu Dienſte bearbeiten und ausſtellen helffen muß) *triginta denarios: Bunajarius* (bunnatarius, der keinen gantzen Hoff inne hat, DU FRESNE v. *bonnarium*) *quindecim*; *quorumlibet larium poſſeſſores* (Coßäten, Bringsitzer ꝛc.) *ſex* ſuppleant. Nach der Fränckiſchen Müntztheilung gab alſo ein *Buringus* 10 ſols (5 Kayſergroſchen, oder $\frac{1}{2}$ livre), ein *manſionarius* 5 ſols, ein *abſarius* $2\frac{1}{2}$ ſols (oder 30 deniers), ein *bunajarius* 15 deniers ($1\frac{1}{4}$ ſols oder 5 liards), alle übrige 6 deniers ($\frac{1}{2}$ ſol oder 2 liards). Von der unterſchiedenen Verhältnüß und Veränderung dieſer Müntzen

findet

findet man ein mehreres bey dem DU FRESNE *in gloſſar. v. meneta* &c. Auch habe ich unten Tit. XI annoch etwas vom Fränckiſchen und Teutſchen Münzweſen beygebracht.

(5) HOBARII, hobarum poſſeſſores, vel coloni, DU FRESNE *h. v.*

(6) BARSCHALCVS videtur eſſe colonus liber, DU FRESNE *h. v.*

(7) BVRGARIVS, *Burgenſis*, vulgo *hoſpes*, *villicus*, DU FRESNE *h. v.*

(8) VILLANI dicti à villa, qui et *ruſtici* à *ruribus*, quæ excolunt et pagenſes vocantur, Germanice: Baueren, entweder von Bauer, oder Buer, welches ſo viel heißet, als caſa eine Wohnung, WACHTER *in gloſſar. v.* Bauer, FALCKEN *in tradit. Corbej. p.* 316. daher Vogelbauer ſo viel als Vogelhauß, und Bauernguth ſo viel als ein Guth das zum Hauße eines Leibeigenen gehöret, bedeuten ſoll, ESTOR Rechtsgel. der Teutſchen 1 Th. § 1926, oder aber, welches wahrſcheinlicher iſt, vom Acker- oder Feld-bau, weil ein Köther, oder Coßäte ebenwohl ein Hauß, oder eine Kote hat und dabey bißweilen ſo gut wie der Bauer leibeigen, mithin nur im Feldbau und den unterhabenden Feldgüthern von einem Bauern unterſchieden iſt. Die *Villani* ſind nicht von einerley Beſchaffenheit. Es giebt villæ ſeu glebæ adſcriptos et vilis ac ſervilis conditionis. Es giebt aber auch andere villanos, die auf der einen Seite von den ſervis eben ſo unterſchieden ſind, als ſie auf der anderen Seite denen entgegen geſetzt werden, qui tenent per feudum (et non per villenagium), DU FRESNE v. *villani ibique addit. Edit. nov. Pariſ. pag.* 1601. Villanus diſtinguitur à Franco, et non abſimilis eſt hubario, POTGIESSER *de ſtat. ſervor. L.* 1 *c.* 4 § 96. Es kommt aber die Benennung eines villani nur dem Bauern allein zu ejusque uxor non *villana*, ſed *nativa* appellatur, DU FRESNE v. *villani plenarii* edit. nov. Pariſ. pag. 1602.

(9) ASCRIPTITII dicti *coloni*, *agricolæ*, *villani*, qui aliunde orti, in aliorum dominorum villas et prædia pergunt, ibique eorundem licentia ſedes ſuas figunt, et ſub annui cenſus conditione in cæterorum ſubditorum tranſeunt ſtatum et in album aſcribuntur; ita, ut perinde et ii diſtrahi et transferri queant una cum ipſis prædiis, quae excolunt, unde et pro ſervis glebæ habentur, SPEC. SAXON. *Lib.* 1 *art.* 21 § 2 DU FRESNE *v. aſcriptitii.* Sie ſind aber nicht allemahl ſervi, ſed

quidem dicuntur glebæ ascriptitii et nihilominus liberi, quia licet faciant opera servilia, cum non faciunt ea ratione personarum, sed ratione tenementorum, DU FRESNE *ibid.*

Omnis fere servitus rusticorum in Germania obligatione ad operarum censuumque præstationem continetur. Diese Lasten liegen den Leibeigenen vor ihre Personen, wiewohl zugleich in Rücksicht auf die Güther, den freygelaßenen aber lediglich in Ansehung der unterhabenden Güther ob, DE SELCHOW *elem. jur. Germ.* § 340. Der GLOSSATOR SAXO *ad L. 3 art. 42 pag. m.* 408 (*edit.* GÆRTNERIANÆ *d.* 1732) drückt sich hierüber folgender maaßen aus: „Ferner so sind alle Leute entzwar „frey oder eigen, *gr. J. de jure personar.*, darum wer ein Erbdienst„mann ist, der kan nicht frey seyn, und muß derwegen unwiedersprech„lich eigen seyn. Antworte hierzu: daß solches falsch sey. Dann wer „Unser eigen nicht zuvor ist, derselbig wird seines Diensts halben nim„mer Unser eigen, wie lang er Unß auch dienete *L. gen. ea ult. C. de* „*longi temp. præscrips. quæ pro libera.* Darum folget nicht, daß alle „Diener eigen seyn. Diß löß also. Etliche Dienstbarkeit lieget auf „eim Manne also, daß er dienen muß. Und diese sind eigen. Etlicher „Leute Dienstbarkeit aber liegt allein auf ihrem Gut, also, daß wer „daßelbige Gut hat, muß davon dienen. Darum ist ein Unterscheid „zu halten zwischen den eigenen und Dienstmannen. Itemque GLOSSATOR WEICHB. SAX. *a. 3 § 3 apud* DE SELCHOW *l. c. n.* 2: „Zu einer Auflößung sollt ihr wißen, daß etlicher Dienst liegt auf dem „Manne, etlicher auf dem Gute. Der Dienst der auf dem Manne „liegt, der macht ihn eigen, und heist davon servus, und der Dienst „der da auf einem Gut liegt, machet einen nicht eigen, davon muß aber „der Mann dienen dem, des das Gut ist, darumb daß er das Gut „halten will.

(10) Von den hospitibus habe ich bereits oben tit. I § 1 n. 11 pag. 9 seq. etwas weniges beygebracht. Zu diesen hospitibus gehöreten auch diejenige coloni, welchen man einen Theil des eroberten Landes mit darzu gehörigen Knechten eingab, *vid.* L. BVRGVND. *tit.* 54. Desgleichen wurden unter die hospites gezehlet diejenige Völcker, welchen man in anderen Reichen sich niederzulaßen gestattete und ihnen einen wüsten Strich

Landes

Landes zu bauen eingab, wie z. E. den flüchtigen Spaniern in Frankreich vid. supra tit. II § 39 n. 10 de aprisionibus; oder die man zu mehrerer Bevölckerung und Beschützung des Landes herzu rieff und ihnen ein Stück Land gegen einen gewißen Zinß eingab, wie z. E. den Sachsen in Siebenbürgen s. d. B. 443 seqq.; oder denen man als peregrinis und advenis den freyen Auffenthalt gestattete *vid.* CONST. FRIEDERICI II IMP. § *omnes* 10 *post* V F. 16.

(11) Welche daher Freygüther, Freymanns-Lehenhuffen genennet werden STRVBEN *de jure villicorum p.* 199.

(12) Es haben schon andere angemerckt, daß es nicht gantz ungewöhnlich gewesen, daß bißweilen freye Leute (homines ingenui, oder aus dem heutigen niederen Adel, noch mehr also die armen gefreyeten Mannen, wie sie im Reichs-Abschied zu Nürnberg 1431 aufgericht, c. 6 genannt werden, die nicht nachfolgende Herren haben, oder die sich von ihrem Herren erkaufft haben) aus Armuth oder anderen Ursachen genöthiget wurden, von Kirchen oder auderen Guthsherren Bauern-Güther an- und in Bestand zu nehmen, welche ihnen unter den gewöhnlichen Bedingungen, wie man solche an leibeigene Knechte auszuthun pflegte, zwar eingegeben wurden, deßen ohngeachtet sie aber freye Leute blieben, BVRI *p.* 709, 937 *seqq.* Beyspiele von dergleichen Güthern, welche freye Leute von Kirchen und Clöstern zu Landsiedelrecht empfiengen, finden sich auch hier in Heßen, e. gr. *vid.* die Beylagen Elben 1463 und 1486 *Num.* 114 *seq.*

Bey den Römern hingegen war dergleichen nicht so schlechterdings erlaubt. Die Palatini, milites, curiales &c. durfften keine prædia fiscalia pachten, *L un. C. quibus ad conductionem prædiorum fiscalium accedere non licet, L.* 25 *C. de SS. Eccles. L.* 31 *C. de locat. et conduct.* und daher behauptet auch der GLOSSATOR des Sächsischen Landrechts *ad L.* 2 *art.* 59, daß, wer von Ritters Art sey, nicht solle auf gemietetem Guth sitzen, dann sonst verliere er dadurch seine Ritterschafft, weil er den zu einem Herren annehmen müße, der es ihm einthue. Dann wer ein Guth also zu Zinße annehme, seye geringer, als wann er sein Lehenmann wäre.

(13)

(13) Auch Geistliche hatten Güther gegen einen gewißen Zinß in Bestand. *Wimar* 1302 *Num.* 382. und Clöster empfiengen ebenfalls bißweilen Güther zu Landsiedelrecht, Schanfers 1357 *Num.* 7.

(14) S. oben die Anmerckung num. 9.

(15) So tragen zum Exempel die Besitzer der Meyerdings-Güther ordentlicher Weiße die Gestalt der Leibeigenen an sich, doch kan ein freyer Mensch durch einen unfreyen die Meyerdings-Güther verwalten laßen, ESTOR Rechtsgelahrth. der Teutschen § 1955.

(16) BVRI *pag.* 1058 *seq.*

(17) Die Leibeigenschafft ist an einem Ort strenger, wie am anderen, ESTOR 1 Th. § 362 seqq. und 3 Th. § 362 seqq. Hier in Heßen haben wir auser dem Oberfürstenthum keine Leibeigene, welchen noch darzu, wann sie sich in andere benachbarte Länder, mit welchen der Wechsel vest gestellt ist, verheyrathen und niederlaßen wollen, die Befreyung von der Beede und Leibeigenschafft gegen eine leibliche Abgifft, nach dem Verhältnüß ihres Vermögens, aus Landesfürstlicher Gnade gar leicht zugestanden wird, wann nur anderst keine Güther in wüstem Stande zurück bleiben. Inzwischen pflegt die manumission unter der ausdrücklichen Bedingung zu geschehen, daß, wann der entlaßene, oder seine Kinder über kurtz, oder lang sich von dem Ort ihres Auffenthalts, wo sie sich etabliret, wieder hinweg, oder (nicht: und, wie in vielen neuen manumissions-Brieffen aus einem Cantzley-Versehen eingeschlichen ist) an Ort und Ende, wo der Landesherr leibeigene habe, sich begeben würden, er und dieselbe alsdann mit der Leibeigenschafft nach wie vor verhafftet und verbunden seyn und bleiben, und die Befreyung erloschen und von keinen Kräfften mehr seyn solle. Add. J. WILH. WALDSCHMIEDTS *Diss. de Hominibus propriis Hassiacis cap.* 3 § 10, 14. STAMM *de serv. person. L.* 3 *c.* 37 *num.* 19. HEINECC. *Elem. jur. Germ. T.* 1 *lib.* 1 § 57 *not.* Zu mehrerer Erläuterung füge ich hier einen manumissions-Brieff aus Ober-Heßen, sodann ein gedrucktes Formular, wornach die manumissions-Brieffe in der Graffschafft Schaumburg ertheilt zu werden pflegen:

(51)

Von

Von GOttes Gnaden Wir Wilhelm, Landgraff zu Hessen ꝛc. tot. tit. Thun kund und bekennen hiermit, daß Uns Anna Elisabeth, Tiele-mann Schnabels seel. nachgelaßene Tochter, zu Frohnhausen, Amts Marpurg oth, und demüthigst zu vernehmen geben, was maßen Sie sich nacher Darmstadt ehelichen verheyrathet und nebst ihrem künftigen Ehe-Mann daselbst beständig niederzuthun und zu wohnen entschloßen; Alldieweil Sie uns aber mit der LeibEigenschafft zugethan, ohne deren Loszehlung Ihro des Orts zu Darmstadt zu wohnen nicht gestattet werden wolle, hat Sie Uns um deren Erlaßung zugleich unterthänigst und flehentlich ersucht. Gleichwie Wir nun solch Ihr suchen eben nicht unziemlich ermeßen können, und derselben dahero in Gnaden statt gethan haben: Alßo wollen Wir die Impetrantin von solcher LeibEigenschafft hiermit und in Krafft dieses derogestalt losgesprochen und Sie deren erlaßen haben, daß Sie von nun an und hinführo davon befreyet seyn, und zu solchem ende als eine freye Persohn, nebst Ihrem EheMann, zu Darmstadt wohnen und daselbst Ihrem Gefallen nach schalten und walten mögen: Solte Sie aber über kurtz, oder lang unter andere Herrschafften, oder an solche Orthe, da Wir Leibeigene hätten, sich begeben und zu wohnen kommen; So behalten Wir Uns bevor, daß Sie Uns solchenfalß und alsdenn nach wie vor mit der Leibeigenschafft hinwieder zugethan und verbunden seyn solle.

Deßen zu Urkund haben Wir diesen Erlaßungs Brieff mit eigenen Handen. ꝛc. Signatum Cassel den 10ten May Anno 1660.

Von GOttes Gnaden, Wir Friedrich Landgraff zu Hessen, Fürst zu Hersfeld, Graff zu Catzenelnbogen, Dietz, Ziegenhayn, Nidda, Schaumburg und Hanau ꝛc. ꝛc. Ritter des Königl. Groß-Brittannischen Ordens vom blauen Hosenband. ꝛc. ꝛc. Thun kund und bekennen hiermit, daß Wir auf beschehenes unterthänigstes Ansuchen (N. N. so sich an N.) verheyrathet, seiner tragenden Leib-Eigenschafft mit der Er Uns und Unserm Hause . . . . . Rechts und Gewohnheit wegen, verbunden und zugethan gewesen, erlassen und befreyet haben; Thun das auch hiermit und in Krafft dieses Brieffs also und dergestalt, daß . . . . . nun und hinführo in allen freyen Städten, Flecken und Weichbildern . . . . . selbst eignen und besten Gefallen

nach auf freyer Leute Art wohnen und hauffen, und sich aller frommen Leute Recht und Gerechtigkeit ohne Unser und Unser Erben, noch sonsten jemands Verhindern und Widersprechen, jederzeit nieſſen und gebrauchen möge; Gestalten Wir Uns dann alles fernern Anspruchs solcher Leib-Eigenschafft halber hiermit allerdings verzeihen und begeben, und so oft es nöthig und an Uns erfordert wird, ... zu Recht zu gewähren, versprechen. Alles treulich sonder Gefährde. Urkundlich haben Wir diesen Brieff ausfertigen und Unser Fürstliches Hessisches Secret-Insiegel daran hangen lassen.

So geschehen zu Cassel, den . . Tag . . . .

(18) So heist es z. E. in dem Eigenbuch des Amts Blanckenstein de A. 1532 § 4 (*apud* WALDSCHMIDT *in cit. Dissert. pag.* 41, ESTOR *apud* KVCHENBECKER *in anal. Hassiac. Coll.* 3 § 93, Add. *eund.* in den kleinen Schrifften 1 Band *pag.* 239 *seqq.* „ Item „ welches Herren Mann eigen Guth unter ihm hat, zu Landsiedelen Rechten, des der eigen Mann begehret, daßelbe Guth „ soll man leyhen dem Eigenmann, um denselben Zinß und „ Recht, als der Auswendige gehabt hat, es wehre dann, daß „ der Ußmann des Amts Urkunde hätte, ꝛc. Anderer Orten stunde dem Guthsherren frey, wen er nehmen wollte, Ittet 1358 N. 80.

(19) ASCRIPTITII GLEBÆ wurden die Coloni auch in dem Sinn bißweilen genennet, quia tali gaudent privilegio, quod à gleba amoveri non poterunt, quamdiu solvere possunt debitas pensiones, DU FRESNE v. *ascriptitii.* Sie hatten also mehr Recht an den Güthern, wie die gemeine Laßen, sondern kommen mit den Landsiedeln, oder mit den Erbbeständeren überein. Vid. supra Tit. II § 6, 18 seq. 29 seq. et infra Tit. X § 12.

(20) SCHILTER *de curiis dominicalibus, ibique in mantissa* Dinghoff, oder Salbuch *d.* 1320 *tit. judicium mortuorum pag.* 366 *cod. jur. alem. feud.*

(21) SCHILTER *ibid. pag.* 367 *tit.* Wie man sol sizzen uff der Phalzen §. und wirt ein hof ꝛc. POTGIESSER *de statu servorum L.* 1 *c.* 4 § 45. Genoßen, von nießen, genießen/ frui, sind Leute, die mit anderen gleiches Standes sind, und in dieser, oder auch in anderer Rücksicht an einer Sache gleichen Theil und gleiche Rechte zu genießen

nießin haben. Man siehet dieses an den verbis compositis, Eyd-genoßen, Bunds-Genoßen, Ehegenoßen, Glaubens-Genoßen. Ein Genoß ist demnach so viel wie par, æqualis. WACHTER in *Glossar. v. Genoss.* Inferioris et disparis conditionis homines vocantur ungenoßen, WACHTER *ibid.* Das Wort Genoßen ist also nicht blos ein Nahme, welcher den eigenen Leuten und Bauern beygelegt wird, wie in König Rudolffs Landfrieden *d.* 1287 § 6 (*pag.* 34 COLLECT. REC. IMP. *d.* 1747), sondern auch bey freyen Leuten statt findet Schwäbisch Landrecht *c.* 322 § 5. 8 *et c.* 328 § 2 edit. SENCKENB. *in Corp. Jur. Germ. T.* 2 *pag.* 380. 386 *ex edit.* GOLD. *c.* 318, 324 BERGERI *p.* 108. 112. Der Leibeigene, oder eigenmann ist eines anderen eigen Manns Genoße, welcher mit ihm einen Herren hat, auch wohl auf einerley Güther gesetzt, und einem Gericht mit ihm unterworffen ist. Andere Eigenleute aber, die auf anderen Güthern sitzen, oder gar einen anderen Herren haben, heißen Ungenoßen, i. e. welche keine Genoßen sind. Diese Ungenoßen sind entweder Uebergenoßen, die höheres Standes sind, JVS PROV. ALEM. *c.* 155 § *III.* 24 *seq.* (*ex edit.* SENCKENB. *T.* 2 *pag.* 191, GOLD. 153, BERGER *p.* 294, SCHILT. *c.* 251) et c. 167 § II. 13 (GOLD. *c.* 166, BERG. *p.* 122, SCHILT. *c.* 61), JVS FEVD. ALEM. c. 161 § III. 4 ex edit. SENCKENB. (SCHILT. *c.* 153, GOLD. *c.* 159) oder Untergenoßen, die von niedrigerem, oder geringerem Stande sind, JVS PROV. ALEM. *d. c.* 155 § *III.* 23.

§. 4.

Von den *Villanis* sind die *villici* darinnen zu unterscheiden, daß sie, wie bereits oben gedacht worden, zu denen ministerialibus gehören. Ein *villicus* ist eigentlich und überhaupt so viel als præfectus villæ, seu villæ gubernator (1). Nachgehends verstunde man insonderheit unter einem villico den *majorem villæ* (2), oder *servum*

Von den *Villicis, majoribus villæ*, und *saltuariis.*

vum vicarium (3), welchem die *villici ministeriales*, seu *subvillici* untergeben waren (4); desgleichen die *villicæ* (5). Villicus bedeutet also bald einen Gerichtsverweser (6), bald einen Haußwirthschaffts-Verwalter (7), bald einen Guthsbeständer (8), und wird auf Teutsch ein **Maier**, oder **Meyer** genennet (9). Diese Meyer waren theils freye Leute (10), theils Knechte (11), und kamen mit den lassis uhrsprünglich überein (12). Uebrigens ware ein Villicus bey den Francken eben das was im Jure Romano ein *saltarius*, oder *saltuarius* heißet (13).

(1) DU FRESNE *v. villicus.* STRVBEN *de jure villicorum c.* 1 § 2. CAPITVLARE CAROLI M. 2DVM *A.* 813 *cap.* 19 *pag.* 780 *Corp. jur. Germ. ex edit.* P. GEORGISCH, ubi de villico regio edicitur: „Ut „ vilicus bonus, sapiens et prudens in opus nostrum eligatur, qui sciat „ rationem misso nostro reddere et servitium perficere prout loca locata „ sunt, ædificia emendent, nutriant porcos, jumenta, animalia, hor„ tos, apes, aucas, pullos, vivaria cum piscibus, vennas, molina, „ stirpes, terram aratoriam studeant semare (semare). In foresti man„ sum regale et ibi vivaria cum piscibus, et homines ibi manent. Et „ plantent vineas, faciant pomaria, et ubicunque invenient utiles ullos „ homines, detur illis silva ad stirpandum, ut nostrum servitium imme„ lioretur. Et ut feminæ nostræ, quæ ad opus nostrum sunt servientes, „ habeant ex partibus nostris lanem et linum, et faciant sarcillos et ca„ misilos et perveniant ad Cameram nostram per rationem per vilicos „ nostros aut missos eorum ad se transmissos.

(2) Posterioribus seculis *villicus* pro eo accipitur, qui vulgo MAIOR VILLÆ dicitur, sive is sit ad tempus, ut sunt *majores scabini* in civitatibus, sive id muneris habeant in prædiis rusticis ratione feudi, DU FRESNE *v. villicus.* MAIORES VILLARVM primitus dicebantur, qui cæteris villæ incolis præerant, et domini villæ nomine jus dicebant, qui et *villici* interdum appellantur, DU FRESNE *v. majores villarum.*

Sic

Sic *major domus*, qui domui ſeu famulis præeſt, DU FRESNE v. *major domus* I. et *marſchalck*, qui miniſterialibus præeſt, quæ quidem vocis hujus etymologia mihi videtur probabilior. In villis, ſeu vicis privatorum vel nobilium erant majoriæ *utplurimum* hereditariæ, et in feudum tenebantur, DU FRESNE v. *majoris villarum*, et v. *majoria itemque mairia*; Zu den majoribus villæ gehören auch die edle Erbmeyer, de quibus pluribus egit *Imp. Cam. Aſſ.* L. B. DE CRAMER T. 2 Obſ. 655. Ein ſolcher edler *major villæ* war auch meines Erachtens der *bubarum magiſter* in Auſtriæ ducatu, qua dignitate A. 1284 donatus quidam Baro Auſtriacus Joannes de Tyrnavia, DU FRESNE v. *bubarum magiſter*, *edit noviſſ. pag.* 1242.

(3) SERVI VICARII, qui vices domini agunt in villis ejusque nomine aliis jus dicunt, DU FRESNE v. *ſervi vicarii*, *edit. nov. p.* 455 et v. *vicarii ſervi p.* 1558.

(4) VILLICI MINISTERIALES werden zwar bißweilen die *villici majores* ſelbſt genennet, DU FRESNE v. *miniſteriales*, et v. *vicarii ſervi*, p. 1558; ſiehe oben § 2 not. 17; Man verſtehet aber auch darunter *ſubvillicos*, qui ſub *majore* ſeu villico cæteris villæ incolis præeſt, DU FRESNE v. *villici miniſteriales*, *in addit. edit. nov. Pariſ.* p. 1609, qui etiam vocantur *vicarii majoris* in CAPITVLAR. CAROLI M. *de villis c.* 10, DU FRESNE v. *vicarius majoris*, *edit. nov. Pariſ. p.* 1551. auch *miniſtrales fundi*, DU FRESNE *h. v. p.* 783 ubi: „ pro„ duximus prædicti *fundi ſervum*, qui pariter datus eſt, et *miniſtralem* „ *ejusdem fundi noſtri* qui interfuit &c. Cæterum *villici* conditio apud Eccleſiaſticos eadem fuiſſe videtur, quæ *præpoſiti* apud laicos, DU FRESNE v. *villicus ibique add. edit. nov. Pariſ. p.* 1609.

(5) VILLICA vel eſt vxor villici, vel quæ tale officium exercet, DV FRESNE v. *villica in addit. edit. nov. Pariſ. p.* 1609.

(6) TRADIT. CORBEIENSES *pag.* 661, ESTOR Rechtsgelahrth. der Teutſchen § 1969, STRVBEN *de jure villicorum c.* 1 § 2.

(7) TRAD. CORB. *p.* 478, ESTOR *l. c.* STRVBEN *de jure villicorum l. c.*

(8) TRADIT. CORBEI. *p.* 903, ESTOR *l. c.* STRVBEN *de jure villicorum c.* 1 § 3, 4, 7.

(9) Meyer idem eſt ac *major*, *maire* a latino major, fruſtra diſſentiente ut

ut mihi quidem videtur. Domino à LVDWIG *in jure client. Germ. S 3 c.* 8 § 1, 2, denotat *præfectum. procuratorem.* ut Kirchmeyer, Haußmeyer, Hofmeier, Rittmeier, præfectum Ecclesiæ, ædium, familiæ, stabuli à LVDWIG *l. c. n. c.* STRVBEN *de jure villicorum c.* 1 § 10. Guthsmeyer, oder schlechtweg Meyer werden aber auch die coloni genennet, welchen der Herr ein Guth übergeben hat, um demselben vorzustehen und solches, gegen einen gewißen Pachtzinß, nach bestem Vermögen zu benutzen, STRVBEN *c.* 1 § 7. SCHILTER *de emponematum jure* vom Schauffelrecht § 25. Vielleicht will in diesem Verstande Meyer so viel ausdrücken als medietarius, qui est colonus partiarius, dictus alioquin *fascherius* et *partionarius*, DV FRESNE *h. v.* Gall. *mesayer*, *meßaier*, *metaier partiaire*, DV FRESNE v. *medietarius*, qui ad medietatem laborat, CAPITVLAR. CAROLI M. *add. quarta c.* 165 *pag.* 1842 *apud* PETRVM GEORGISCH, partiarius colonus, *in L.* 25 § 6 *D. locati cond.* Add. supra *Tit. II* § 39 *n.* 17 *seq.*

(10) STRVBEN *de jure villicorum c.* 1 § 5, 11.

(11) STRVBEN *d. l.* § 6.

(12) STRVBEN *c.* 1 § 8, 11.

(13) SALTVARIVS, saltarius, est villicus, custos prædii, qui fructuum servandorum gratia prædio præest *L.* 12 *D. de instructo vel instrum. leg. L.* 2 *C. de privilegio domus Augustæ XI*, 74. DV FRESNE v. *saltarius*, alio quodammodo sensu quam in *d.* LIB. XI COD. *tit.* 65, 66. Alibi Dominus ordinat majores familiæ, quos vicedomini minores timeant i. e. vicedominum, villicum, saltuarium et majorem domus DV FRESNE v. *saltarius.* In LEGIBVS LONGOBARDORVM *Lib.* 2 *tit.* 38 § 2 sive in *Legibus* LVITBRANDI *lib.* 6 *tit.* 31 est judex aut sculdais aut saltarius vel decanus; et *lib.* 6 *tit.* 29: aut judex, aut sculdasius, aut saltarius.

CONDVCTOR SALTVS, qui tributa exigebat, *L.* 52 *pr. D. de æd. emp. vend.*

§. 5.

Von den *agricolis et colonis.*

Ich komme nunmehr auf die Römischen colonos inn- und auserhalb Italien. Wer in Teutschland im allge-

allgemeinen Verstande ein Bauer heißet, der hiese bey den Römern agricola (1), und diejenigen agricolæ, welche man in eine gewiße Gegend geführet hatte, um daselbst das Feld zu bauen, hiesen coloni (2), und zwar publici, zum Unterscheid von denen colonis privatis, welchen privati ihre Güther zu bauen eingethan hatten (3). Die coloni, oder agricolæ überhaupt hatten nach ihrer verschiedenen Beschaffenheit verschiedene Nahmen. Sie waren nemlich censiti (4), adscripti, seu adscriptitii (5), originarii (6), et inquilini (7), welche sämtlich coloni perpetui ex lege vel pacto gewesen zu seyn scheinen (8). Man hatte ferner colonos, welche zur Straffe, weil sie sich muthwillig auf das betteln legten, demjenigen, der ihren durch erdichtete Unglücksfälle, oder Krankheiten begangenen Betrug entdeckte, in perpetuum colonatum zugeeignet wurden (9). Diesen colonis kamen am nächsten die servi coloni, dicti proprie mancipia rustica (10); dahingegen stunden ihnen und den colonis adscriptitiis entgegen die coloni omnino liberi et ingenui rebus suis operam dantes, rustici vel ruricolæ dicti (11). Diese letzteren agricolæ, oder coloni, qui sibi vivunt et liberi sunt in rure, sitzen entweder auf ihren eigenen Güthern (12), oder sie bauen fremde Güther. Letzteres geschiehet auf dreyerley Weiße. Sie stellen entweder die Güther um Lohn (13), oder sie theilen mit dem Guthsherren die geerndeten Früchte (14), oder sie pachten die Güther

auf

auf gewiße Zeit, oder Jahre gegen einen veſt geſtellten Pacht (15).

(1) Dictus ab agro, qui colitur, PETR. GREGOR. THOLOSANVS *Synt. Jur. univ. Lib.* 18 *c.* 23 § 3, ut Bauer à bauen, WACHTER *in gloſſ. v.*

(2) COLONI dicuntur deducti in aliquem locum agricolæ, agri colendi cauſa, quemadmodum dicti coloni et coloniæ populi ad habitandum aliquo miſſi, a civibus ita differentes, qui priores eo in loco erant, quam coloni fuerint addicti. Et ſi alii ſuperinducantur ad reparandas colonias, et *antiqui* et *novi coloni* recte dicuntur. Colonus quoque eſt qui fundum penſione colendum accepit à privato, exemplo colonorum Reipublicæ, qui plerumque ad captas bello civitates et agros incolendos cum penſionis præſtatione annua mittebantur, paucis exceptis, ut duodecim coloniæ Romanorum, quæ immunes à penſione erant. Unde coloniæ publicæ et privatorum, cum ſint, qui agros Reipublicæ colant et privatorum, PETRVS GREGORIVS THOLOS. *Syns. Jur. univ. L.* 18 *c.* 23 § 5.

(3) PETRVS GREGORIVS THOLOSANVS *d. l.* § 5.

(4) CENSITI, qui deſcripti ſunt in cenſus libro pro terra et ejus ratione, quam poſſident, *L.* 4 *pr. D. de cenſibus*, ſcilicet proprio nomine *L.* 4 *C. de agric. et cenſit.* Liberi erant, et duntaxat adſcripti, omniaque tributa præſtabant cenſibus. Horum colonorum natura explicatur in *L.* 1 *et* 2 *C. in quib. cauſ. colon. dom. accuſ. poſſ. XI*, 49. junct. *L.* 4 *C. de agric. et cenſ. XI*, 47. Dici etiam poſſunt *tributarii coloni*, nexu tantum tributi ob res obligati, et ideo abire libere à poſſeſſione poſſunt, et vendere jus ſuum permittente domino, ut dicimus, directo, de quibus et intelligi poteſt *L.* 1 *C. de colon. Illyricanis XI*, 52, perſolutis illi *laudemiis* ſeu *authoramento*, et ſalvo ei jure prælationis, juxta formam juris emphyteotici agri *L. f. C. de jure emphyt. IV. fin.* PETRVS GREGORIVS THOLOSANVS *L.* 18 *c.* 23 § 4.

Diverſa eorum ratio eſt, qui prædio alieno adſcripti et cum prædio in cenſum domini relati ſunt, *L.* 4 *et* 15 *C. de agric. et cenſit.*

(5) ADSCRIPTITII non unius ejusdemque conditionis apud Romanos fuiſſe

fuiſſe videntur. Dantur *agricolæ adſcriptitii*, quorum peculia dominis competunt, *L.* 18 *C. de agric. et cenſit. L.* 2 *C. in quib. cauſ. coloni cenſ. d. a. p.* et qui ideo ne libertinis quidem, vid. § 4 *J. de ſucceſſ. libert.* ſed ſervis potius adgregandi ſunt, *arg.* § 10 *J. de act.* Dantur quoque adſcriptitii coloni, quibus lex, ſeu conditio à majoribus conſtituta, ut eos perpetuo æternitatis jure colonos retineat, ita ut in illis non liceat ex his locis, quorum fructu relevantur, abſcedere, nec ea deſerere, quæ ſemel colenda ſuſceperunt, aut tempore annorum triginta coluerunt *d. l.* 18 *C. de agric. et cenſit.* Et domino fundi ita tenentur, ut ſine pœna etiam ſuſcipientis non poſſint abſcedere, *L.* 12 *C. de agric. et cenſit. L.* 1 *C. de colon. Palæſt. XI*, 30, cujus conditionis erant coloni Palæſtini, *d. L.* 1 *C. de colon. Palæſt.* Thracenſes *L.* 1 *C. de colon. Thracenſ. XI*, 51, Illyricani *L. un. C. de colon. Illyric. XI*, 52, et alii quidam *L.* 6, 12, 18 *&c. C. de agric. et cenſit. XI*, 47. Illi perpetuo adhærent agro, ut nec momento quidem temporis debeant ſeparari à gleba, vel honoris, vel alterius obſequii, vel officii cauſa *L.* 15 *C. de agric. et cenſitis*, *L.* 1, 2, 3 *C. de agricol. et mancip dom. v. f. r.* vel militiæ ratione *L.* 19 *C. de agric. et cenſit. L.* 3 *C. qui militare poſſunt*, *L.* 1, 3 *C. de fugitiv. colonis*, exceptis veteranis, *L. f. C. de mancip. et colon. patrim. ſaltuenſ. et emphyteut. fund.* conditione quidem ingenui, ſed actu terræ, cui adſcripti ſunt, adeoque improprie ſervi, *L. un. C. de colon. Thracenſ.*, quia quodammodo ſervi ſunt eorum, quorum poſſeſſio eſt, *L.* 1 *et* 2 *C. ut nemo ad ſuum patroc. ſuſcip. ruſtic. vel vic. eor. XI*, 53. *L.* 21 *C. de agric. et cenſit.* PETR. GREGOR. THOLOS. *lib.* 18 *c.* 23 § 6. Proprie tamen loquendo *adſcriptitii*, qui et *vicani* interdum vocantur, indiſtincte non ſunt ſervi, ſed *vicani liberi*, licet adſcriptitii, et *vicani ſervi* ab invicem diſcernuntur in *L.* 2 *C. ut nemo ad ſuum patrocin. ſuſcip. ruſt. vel vic. eor.*

Differunt ab *adſcriptitiis homologi*, qui per ſcripturam confeſſi ſunt, ſe colonos eſſe, unde dicuntur non vere adſcriptitii, ſed *confeſſionarii*, *L. f. C. Theod. de patro. vicorum XI*, 24, *L.* 22 *C. de agric. et cenſit. XI*, 47, PETR. GREGOR. THOLOS. *L.* 6 *cap.* 3 § 25.

(6) ORIGINARII COLONI, qui ex adſcriptiis nati, ejusdem ſunt conditionis ac patres, nomine tantum diſtincti *L.* 1 *C. de colon. Illyric. L.* 11 *C. de agric. et cenſit.* debentque et illi terræ inhærere ſemper, quam patres eorum colendam ſuſceperunt *L.* 23 § 1 *C. de agric. et cenſit.* PETR.

GREGOR. THOLOS. *L.* 18 *c.* 23 § 7, quod vocatur in legibus: *temeri jure originario*, *L. un C. de colonis Thracensibus.*

(7) INQVILINI heißen sonst, zum Unterscheid der in bonis rusticis so genanten *colonorum*, die conductores prædiorum urbanorum, BRVNNEM. *in Comment. ad L. 2 C. de agric. et censit.* Andere verstehen aber auch unter inquilinis diejenigen colonos, qui alibi, quam ubi nati sunt, habitant et agros colunt; vel qui alibi habitant, alibi agros colunt, cum proprie colonus in agro, quem colit, habitet *L.* 13 *C. de agric. et censit.* PETR. GREGOR. THOLOS. *L.* 18 *c.* 23 § 8.

(8) COLONI ascriptitii, originarii et inquilini omnes videntur PERPETVI fuisse, qui principio ex lege vel pacto se et suos culturæ subjecerunt nexu certi soli *L. un. C. de colon. Palæst.* non secus quam curiales, qui se et suos curiæ in perpetuum obligant, dum fiunt curiales *L.* 25, 26, 35, 43, 48 *C. de Decurion et fil. eor. X.* 31, *L. un. C si curial. relict. civ. rus habit. mal. X.* 37, *L.* 23 *pr. et* § 2 *C. de agric. et cens.* Vid. PETR. GREGOR. THOLOS. *L.* 18 *c.* 23 § 9.

(9) *L. un. C. de mend. valid. XI*, 25 P. G. THOLOS. *c.* 23 § 10.

(10) Alii coloni esse possunt, dicti proprie mancipia rustica, *servi* comparati à patrefamilias, ut fundo imponerentur, *L.* 19 *D. de instruct. vel instrum. leg L.* 12 § 3, *L.* 18 § 11, *L.* 20 *D. eod. tit. L.* 203 *D. de V. S.* Sunt illi in multiplici differentia, colentes exercentes agros, præpositi eorum, villici, saltuarius, qui fructuum conservandorum gratia paratus sit, pistor, tonsor familiæ rusticæ, mulieres panem rusticis coquentes, villam servantes, molitores ad usum rusticum parati, focariæ villicæ, panificæ rusticæ, laniæ, fullones, bubulcus, arator, *putatores*, fossores, pastores *L.* 12 § 3, 4, 5, 6, 7, 9, 12, *L.* 18 § 4, 6, 7, 8, 9 *D. de instruct. et instrum. leg*

(11) De quibus agi videtur in *L.* 1 *C de agric. et censit. L.* 1 *et* 2 *C. ne rusticani ad ullum obsequium devocentur XI*, 54, NOV. 32, 33, 34. PETR GREGOR. THOLOS. *L.* 18 *c.* 33 § 12.

(12) PETR. GREGOR. THOLOS. *L.* 18 *cap.* 23 § 14. Eorum, qui sua colunt rura, potestas et arbitrium rerum suarum est, ut dominorum in re propria liberum secundum *L.* 9 *C. de Judæis L.* 21 *C. mandati*, atque privilegia colonorum omnia illis integra sunt P. G. THOL. *l. c.*

(13) Qui mercede operas suas locant PETR. GREGOR. THOLOS. *L.* 18 *c.* 23 § 14, wohin so wohl die gemeine Ackerknechte, als die um einen gewißen Lohn über die gantze Haußwirthschafft bestellte Mayer und Verwalter gehören, qui fide dominica fundum colunt *L.* 18 § 4 *D. de instr. vel instrum leg.*

(14) Qui dicuntur coloni partiarii *L.* 25 § 6 *D. locat. cond.*, Græcis *μορτικοὶ*, PETR. GREGOR. THOLOS. *L.* 18 *c.* 23 § 14. Rusticas quasdam de iis leges græce edidit Justinianus, ad diversa capita pertinentes, quarum sequentes adfert PETR. GREG. THOLOS. d. l. § 18. „ Si „ *colonus partiarius* citra voluntatem domini in agro demesso manipulos „ ejus interverterit, ceu fur, ab omni perceptione excludetur. „ Si colonus fundo suscepto *sub lege medietatis fructuum percipiendæ* debito „ tempore cum non excoluerit, sed serius granum conjecerit, nihil ex „ fructibus percipito, quod mendaciis fundi dominum deluserit. „ Si colonus ab alio quopiam colono inope vineam *sub lege medietatis* co„ lendam receperit, nec vites ut oportet putarit, vel vineam foderit, „ statumine suffulserit, scrobes fecerit, nihil ex frugibus percipito. „ Si quis *lege medietatis percipiendæ* fundum coloni peregre profecti co„ lendum susceperit, et postea mutata sententia eum reliquerit, du„ plum fructuum percipiendorum dependito. Add. supra tit. II § 39 n. 12 et 13, et tit. VII § 4.

(15) Hæ sunt locationes conductiones, de quibus potissimum Lib. 19 tit. 2 Pandectarum et L. 4 tit. 65 Codicis agitur.

§. 6.

Es entstehet aber hierbey annoch die Frage, wie weit man von den Römischen servis, oder libertis, oder colonis adscriptitiis auf die Teutschen Knechte, oder Leibeigene, oder eigenbehörige Bauren einen Schluß machen könne? Da diese Frage von anderen weitläufftig und gründlich abgehandelt worden (1), so will ich meines Orts desto kürtzer seyn. Der heutige Zustand der Teut-

Wie weit man von den Römischen auf die Teutsche Bauren ꝛc. schliessen könne.

schen Bauern ist zwar freylich nicht aus dem Römischen Recht herzuleiten (2); indeßen aber findet sich doch hierunter zwischen der Römischen- und Teutschen Verfaßung eine grose Gleichheit, wodurch sich viele so ältere, als neuere Rechtsgelehrte bewogen gefunden haben, die Römische Gesetze auf die Teutschen Bauern und Bauern-Güther anzuwenden (3). Ich sehe auch nicht, was demselben im Wege stünde, wann man anderst die nöthige Vorsicht braucht, und nur alsdann zu den Römischen Gesetzen seine Zuflucht nimmt, wann die Verträge, oder Meyer-Brieffe ꝛc. oder die Teutschen Gesetze, oder die Gewohnheit und ein zu Recht beständiges Herkommen nicht ein anderes mit sich bringen, und dann endlich diejenige Römische Gesetze, die man auf Teutsche Baueren und Bauern-Güther anwenden will, von solchen Leuthen und Güthern reden, zwischen welchen, und denen in Frage seyenden Teutschen Bauern und Bauern-Güthern nach ihrer gegenwärtigen würcklichen Beschaffenheit, sich weder in requisitis essentialibus, noch naturalibus ein erheblicher Unterscheid, sondern vielmehr in dem Stück, woraus ich argumentiren will, eine völlige Gleichheit und genaue Uebereinstimmung findet (4).

(1) J. H. BOEHMER *in Exerc. ad Pand. T. I Exerc.* 18 *de jure et statu hominum propriorum à servis Germaniæ non Romanis derivando, et de usu hujus doctrinæ, et Exerc.* 19 *de libertate imperfecta rusticorum in Germania*, G. L. BOEHMER *ibid. in Præfat. pag. XVIII seqq.*

(2) BOEHMER *d. Exerc.* 18 *Sect.* 2. Die Teutschen hatten ihre eigene Knechte, welche den Römischen nicht in allen Stücken gleich kamen,

BOEH-

BOEHMER *ibid. Sect.* 1, und woraus die heutigen Bauern zwar entstanden sind, deren Beschaffenheit aber ex manumissionibus, pactis, et publicis legibus sehr unterschieden ist, BOEHMER *ibid. Sect.* 3 § 1 *seqq.*

(3) Analogiam juris ac ex simili illationem utique commendat *L.* 12 *et* 13 *D. de LL.*, *L.* 32 *D. ad L. Aquil.* vid. BOEHMER *d. Ex.* 18 *Sect.* 2 § 4 *pag. m.* 771, ideoque à colonis Romanis ad nostros homines prios argumentari non dubitat à LEYSER *Spec.* 16 *med.* 2. Ein vasall ist von einem liberto, und die emphyteusis vom feudo weit unterschieden. Da aber doch beyde in gewißen Stücken mit einander überein kommen, so kan man in so weit, und wann man nur das tertium comparationis nicht überschreitet, von einem auf das andere gar wohl und füglich argumentiren. Wir finden daher in des NIC. EVERHARDI *locis argumentorum legalibus* die locos: a liberto ad vasallum, à feudo ad emphyteusin, ab emphyteusi ad feudum &c., ohne daß ich sehe, wie man dergleichen Art zu argumentiren tadeln könne, wann man nicht zugleich die gantze analogiam juris aufheben, oder behaupten wollte, daß man bey Römischen Sachen im Römischen, und bey Teutschen im Teutschen Recht bleiben müste, auf welche Weiße man aber die analogiam juris in viel zu enge Gräntzen einschräncken würde. Die analogia juris Romani et Germanici sind species analogiæ juris. Allein wir haben noch eine allgemeinere analogiam juris, welche die Vergleichung des Römischen mit dem Teutschen Recht zum Grunde hat. Gehen wir noch weiter hinauf und vergleichen die jura, quibus hodie in Germania utimur, mit den Rechten anderer Völcker, so ist diese analogia juris noch allgemeiner. Alle analogia aber beruhet auf dem gantz richtigen alten canone logico: quod in uno similium, quatenus est simile, valet vel non valet, in altero quoque valet, vel non valet: Unde de similibus idem est judicium et similium eadem ratio. Diese alte Wahrheit legen auch die heutigen philosophi biblia zum Grunde, wann sie sagen: Argumentum ab analogia ducitur: si de similitudine rerum aperta concludimus ad similitudinem occultam, *vid.* J. F. COING *Instit. Logic. c.* 7 § 118.

(4) Diversissimarum gentium leges et statuta in iis, quæ juris naturæ et gentium sunt, conspirare, in modis specialibus vero, quibus satis fieri possit jurisprudentiæ universalis, præceptis pro cujuscunque civitatis et

reipublicæ indole infinito discrimine differre certum est. Et Romanis itaque et Germanis hominum in liberos et servos distinctio, utpote quæ juris gentium est, communis, utrisque etiam circa servos præcepta communia. Ea itaque, quæ sunt universalia, quæque ab his fontibus profluunt conclusiones, nullo ad Romanam, qua *Romanam*, servitutem habito respectu, ex jure Romano, quo ea diligenter expressa sunt, quove, ut perfectiori legum exemplo Germania in subsidium juris sui uti coepit, ad homines nostros proprios recte applicari, nisi obstent vel pacta, vel Reipublicæ indoles, sponte consequitur, quem in his sanum illum ac cum discretione conjunctum usum arbitror, quem HERTIVS commendat *Dissert. de hominib. propriis Sect.* 3 § 13, BOEHMER *d. Exerc.* 18 *Sect.* 2 § 1 *pag. m.* 767.

Sechster Titul.

Von der Schuldigkeit des Landsiedels in Erhaltung der Güther.

§. 1.

Der Landsiedel muß die Güther im Stande erhalten, daß sie gebeßert und nicht geringert werden.

Der Landsiedel ist verbunden, die bestandenen Güther in rechtem Wesen und Baue, auch alle Zäune, Graben, Waßerflüße (1), Waßerleiten, Straßen, Fuswege, Ratne, Steine, und andere dergleichen Befriedigungen und Gerechtigkeiten ohnzergänglich und in gutem Gebrauch zu erhalten, damit die Güther gebeßert und nicht geringert, noch geärgert werden (2); Wie solches auch die Pflicht eines Teutschen Erbleyhemanns (3), und Römischen Emphyteutæ ist (4).

(1) Wo

(1) Wo ein Fluß an dem Guth einbrechen will, muß der Landsiedel davor wehren und schlechten (i. e. den Bruch wieder ausbeßern und schlecht, oder gerade machen, unde Schlacht sive Fürschlacht dicitur der Ort an dem Waßer, vor welchem man das Ufer also gebauet und gleich gemacht hat, daß man daselbst mit Schiffen anfahren und die Waaren ein und ausladen kan), jedoch muß es damit nicht auf des Nachbars Schaden angesehen seyn, L. B. DE SENCKENBERG *in Præf. præm.* CORP. JVR. GERM. *T.* 1 *P.* 1 *in Mantiſſa docum. N.* 7 *pag.* 108. *Add.* TIT. PANDECTARVM *de ripa muniendâ*, et JVS PROV. ALEM. *ex edit.* SENCKENB. *c.* 408, GOLD. 403, SCHILT. *cap.* 209 *et* 398 § 14.

(2) Solmſ. Landrecht *P.* 2 *tit.* 7 § 8, 22. 26, Beyl. *Num.* 1. Siehe auch alle übrige unter den Beylagen befindliche Leyhebrieffe, v. BVRI *pag.* 1007 *ſeq.*, KVCHENBECKER *in anal. Haſſiac. Coll. I. pag.* 125.

(3) Solmſ. Landr. Beyl. *N.* 1 *P.* 2 *Tit.* 6 § 4, 8.

(4) Welcher ob inſignem deteriorationem ſein bonum emphyteuticum verlieret, AVTH. *Qui rem. C. de SS. Eccleſ.* CARPZ. *P.* 2 *Conſt.* 38 *Def.* 23, LAVTERB *Coll. th. pr. Lib.* 6 *tit.* 3 § 21, v. BVRI *pag.* 898 922 *ſeq. vid. infr.* TIT. X § 5.

§. 2.

Der Landsiedel muß das Guth wohl düngen, oder mergelen,

Eines der fürnehmſten Stücke, welche dem Landsiedel obliegen, iſt dieſes, daß er das Land wohl düngen muß, welche Düngung ihm einiger Orten zum gröſten Theil (1), anderer Orten aber ganz als Beßerung angerechnet, und wann ſich der Fall ereignet, gut gethan wird (2). An ſtatt des Düngens iſt einiger Orten das Mergelen im Gebrauch, wodurch das Land länger, als durch die gewöhnliche Dunge, in Beßerung gebracht wird (3). Damit nun der Lehenherr dieſerthalb verſichert ſeyn möge, ſo hat derſelbe Macht, die Güther jähr-

welches der Lehnherr des

Endes besichtigen kan.

jährlich besichtigen zu laßen (4); Und der Landsiedel darff hingegen kein Stroh, oder Mist auser dem Hoff anderen um Geld verkauffen (5).

(1) Solms. Landrecht Beyl. *N.* 1 *P.* 2 *tit.* 7 § 23.

(2) Hanauischer Landtbrauch Beyl. *Num.* 2. Es kommt also darauf an, ob und wie weit der Landsiedel bey Antrettung des Guths solches in Beßerung bringen, oder die von darinnen steckende Beßerung bezahlen und ankauffen muß, weil ihm alsdann nothwendig seine Beßerung entweder durch Verringerung der Pacht in währenden Leyhejahren successive vergüthet, oder bey Abtrettung des Guths wieder bezahlt werden muß.

(3) Mergeln ist so viel als Märgel, (eine Art Erdmarck WACHTER *in Gloss. v.* Märgel) auf einen Acker führen, wodurch derselbe auf 20 und mehr Jahre gebeßert werden kan. Man pflegt aber auch das Wort mergeln an Ort und Enden, wo nicht allemahl Mergel-Erde ist, überhaupt vor beßeren zu gebrauchen, und heißet daher meines Erachtens eine Verleyhung zu Mergelrecht (welche doch auf lange Jahre oder unbestimmte Zeit zu geschehen pfleget) eben so viel, als eine Verleyhung auf Beßerung, oder zu Landsiedelrecht, s. d. B. Nidlungen 1405 *N.* 161, Waldau 1411 *N.* 287, Waldolffhusen 1378, 1413 *N.* 329 *seq.* Nieder-Symeshusen 1377 *N.* 344. So wie man im Gegentheil noch heut zu Tage die Beßerung aus einem Guth ziehen und solches aussaugen ausmergeln zu nennen pfleget.

(4) Solms. Landr. Beyl *N.* 1 *P.* 2 *tit.* 7 § 11.

(5) Solms. Landr. Beyl. *N.* 1 *P.* 2 *tit.* 7 § 27, s. d. B. Kommershaußen 1621 *Num.* 425. Wann auch der Landsiedel abziehen will, muß er Stroh und Mist auf dem Hoff laßen, Solms. Landr. *ibid.* § 45. Wiewohl anderwärts Stroh und Dunge dem Landsiedel bleibt, und ihm, wo er solches bey seinem Abzug auf dem Hoff läßet, wie andere Beßerung geschätzt und bezahlt werden muß. Hanauischer Landsbrauch Beyl. *Num.* 2.

§. 3.

§. 3.

Damit der Landsiedel die ihm anvertraute Güther desto mehr in Obacht nehme, so darff derselben, neben diesen seinen vorigen Lehngüthern, keine andere fremde Gelände, wodurch er solchen auszuwarten gehindert werden möchte, auf sich nehmen (1). Es verstehet sich dieses aber nur von fremden gepfachteten Ländereyen, wohingegen dem Landsiedel Länderey anzukauffen, oder erbte Ländereyen mit unter den Pflug zu nehmen ohnverwehrt bleibt (2); Wiewohl dergleichen Ländereyen, wann sie einmahl bey dem Guth bestellet, und bey dieser Gelegenheit auch wohl aus dem Guth gebeßert worden, einiger Orten dabey bleiben müßen und nicht wieder davon getrennet werden mögen (3).

Er darff keine fremde Gelände übernehmen, auch

In eben der Rücksicht auf die Erhaltung der Güther wird daher dem Landsiedel nicht allzeit erlaubt, solche zu verafterpachten (4).

das Guth nicht verpachten.

(1) Solmſ. Landr. Beyl. *N.* 1 *P.* 2 *tit.* 7 § 38.

(2) BVRI *pag.* 1007, jedoch daß die Bestellung der Lehngüther nicht darunter leyde, vid. LEGEM LONGOBARDORVM *lib.* 3 *tit.* 8 *l.* 1, CAPITVLARE WORMATIENSE *A.* 829 *tit.* 2 *cap.* 1, CAPITVL. CAROLI M. *L.* 4 *c.* 38, ADDIT. QVARTA *cap.* 104. ANT. DOMINICVS *de prærogativa allodiorum c.* 11 § 15.

(3) STRVBEN *de jure villicor. cap.* 3 § 11, v. BVRI *pag.* 1070 *junct. p.* 1067. Im Heßen-Schaumburgiſchen durfften die Meyer die ihnen gegen billigmäßige præstanda zu beßerem Aufkommen und Erhaltung ihrer Meyerstädtiſchen Güther eingegebene Rottländereyen und Anflüße

so wenig mit Schulden beschwehren, wie die Meyergüther selbst, vermöge Rescripti d. 8 Mart. 1736.

(4) Vid. infra tit. IX § 9.

§. 4.

Der Landsiedel darff das Guth nicht veränderen,

Da der Landsiedel das Guth in dem Stande, wie er es empfangen hat, dergestalt erhalten muß, daß solches gebeßert und nicht geringert, noch geärgert werde (s. oben §. 1): So ist dieses insbesondere auch dahin zu verstehen, daß er solches seiner äuseren Form nach nicht veränderen, vielweniger solche Veränderungen ohne Vorwißen und Bewilligung des Guthsherren vornehmen dürffe, die demselben ungelegen seyn könten, da sie entweder grose Kosten erforderen, oder gar vor schädlich angesehen werden möchten. Dem Landsiedel ist also nicht erlaubt, Aecker zu Weingarten, Wiesen, oder Garten, noch Wiesen und Garten zu Aeckern zu machen (1). Er darff keinen neuen Rod, oder neuen Satz in den Güthern, noch Waßerleiten, so zuvor nicht gewesen (2), auch keinen steinernen Stock machen, oder bauen, bey Verlust dieser Kosten (3); ferner keinen fruchtbahren Baum abhauen (4), ꝛc. ꝛc. Ob nun zwar darüber kein Zweiffel obwaltet, daß ein Landsiedel nichts thun dürffe, wodurch das Guth verschlimmert werde (5): So sind doch einige Rechtslehrer der Meynung, daß dem Landsiedel offenbahr nützliche Veränderungen ohne Vorwißen des Guthsherren zu machen erlaubt sey (6); Ja andere halten es

wann es gleich dadurch verbeßert würde.

über-

überhaupt vor etwas wiederrechtliches, wann man dem Landsiedel, als domino utili, die Befugnüß, das Guth zu melioriren, absprechen wollte, welche doch anderen Vasallen und Lehnleuthen zustehe (7). Ich vermag aber dieser Meynung meines Orts um deswegen nicht beyzupflichten, weil dem Guthsherren daran gelegen seyn kan, und würcklich daran gelegen zu seyn vermuthet wird, daß der Landsiedel, ohne Vorwißen und Bewilligung, seine Beßerung über eine gewiße Summe Geldes, oder über Mist- und Pflugrecht, oder zugleich über Hecken, Zäune und Bäume nicht erstrecke, oder auch wohl gar keine Beßerung am Guth erlange, die man ihm zu seiner Zeit ersetzen müste (8). Und eben hierinnen scheinet mir hauptsächlich die Erbleyhe und Emphyteusis von der Landsiedel-Leyhe unterschieden zu seyn, daß der Emphyteuta plenissimam utendi fruendi potestatem, doch sub lege melioratiouis (9), und dabey die Befugnüß hat, alles um so mehr nach seinem Gefallen zu machen, zu bauen, zu beßeren und zu veränderen, als die Emphyteusis ursprünglich bona inculta voraus setzet (10); der Landsiedel aber, welchem regulariter bona culta eingethan und verliehen werden (11), nichts neues machen kan (12), und in so weit einem usufructuario billig verglichen wird (13).

(1) Solms. Landr. Beyl. *Num.* 1 *P.* 2 *tit.* 7 § 30. B. Caßel 1429 N. 243. Worinnen also die Solmsischen und Burgfriedbergischen Landsiedel-

siedelgüther nicht unterschieden sind, in quam sententiam inclinare videtur D. L. B. DE CRAMER in den Wetzlarischen Nebenstunden *P. 3 Sp. 3 § 9 pag.* 79.

(2) Solms. Landr. *ibid.* § 29.

(3) Solms. Landr. *ibid.* § 40.

(4) Solms. Landr. *ibid.* § 28.

(5) BVRI *pag.* 1007 *seq.*

(6) BVRI *pag.* 1006 LYNCKER *in Dissert. de contractu colon. Sect. 3 cap.* 2 § 17, 18. Eben so wie solches dem vasallen in feudo erlaubt ist II F. 8 § 1. II F. 28, § *si vasallus*

(7) REINHARD in den Jurist. und Histor. kleinen Ausführ. 1 Th. 4 Ausführ. § 16.

(8) Ex. gr. vid. Solms. Landr. *P. 2 tit.* 7 § 47, Beyl. *Num.* 1. Nachricht wegen der Gudensberger Pfarrgüther *Num* 212. Milsungen 15 .. und 1589 N. 162 seq. Cörla 1551, 1680 N. 175 seq. Niaden 1360 N. 219. Bobenhausen 1651 N. 177. Ringshaußen 1490 N. 16, worinnen es notanter heißet: „die Güter in Bau, Beße„rung, und Buße zu halten nach Recht oder Gewohnheit als man „Höffe oder andere Güter zu Landsiedelem Recht verliehen in „Beßerung pflegt zu halten, sonder alle Grundbäue.

(9) LAVTERB. *Coll. th. pr. Lib.* 6 *tit.* 3 § 14.

(10) LAVTERB. *ibid.* § 8.

(11) Solms. Landr. Beyl. *N.* 1 *P.* 2 *tit.* 7 § 6, 7, 8.

(12) So heist es z. E. in dem Sächsischen Landrecht *Lib.* 1 *art.* 54. „Niehem Zinsman en muz noch steingruben noch leymgruben graben „ane sines Herren Urloub, des Zinsman her ist, noch holez howen, „noch roden uff sime Zinßgute, ez en sie sin erbezinßgut. BVRI pag. 790. Selbst ein Erbbeständer aber kan bey einem Guth, welches ihm zu einem gewißen Gebrauch eingethan ist, keine Veränderung machen, welche diesem Gebrauch zuwieder laufft. BVRI *pag.* 942.

(13) *L.* 7 § *f.*, *L.* 8, 11 *L.* 13 § 7 *L.* 44, 61 *D. de usufr.* LAVTERB. *C. th. pr. L.* 7 *tit.* 1 § 30.

§. 5.

§. 5.

Der Landsiedel darff das Guth nicht vertheilen, verkauffen, versetzen, beschwehren ꝛc.

Weil dem Guthsherren daran gelegen ist, daß das Guth beysammen bleibe, und er zu seiner Zeit den im Leyhcontract bedungenen Zinß unzertrennt erhalten, oder das Guth wieder zu sich nehmen und anderwärts austhun könne; Hernächst der Landsiedel solches nicht als Eigenthümer, sondern nur Leyheweiße vom Guthsherren besitzet, und auf bestimmte, oder unbestimmte Zeit, oder erblich und ewig, also und dergestalt zu benutzen hat, daß er es im Stand erhalte und beßere: So siehet man leicht, warum ein Landsiedel sein innehabendes Guth nicht verschlitzen, vertheilen, oder seine Kinder damit aussetzen (1), auch nichts davon verkauffen, oder versetzen, noch die Güther mit Zinßen, oder Gülden beschwehren (2), ingleichen keine Frondienste, Hoffdienste, oder andere Beschwehrung darauf kommen laßen dürffe (3).

(1) Solms. Landrecht. Beyl. *N* 1 *P* 2 *tit.* 7 § 31. Welches überdem mehrentheils in den Leyhbrieffen zum Ueberfluß ausgedruckt zu werden pflegt. S. d. Beylagen. add. BVRI p. 1013. KVCHENBECKER *in anal. Haſſiac. Coll.* 1. *pag.* 126. à LVDOLFF *Obſ.* 217. Bißweilen wird die Vertheilung ausdrücklich gestattet, daß nemlich mehr Wohnhäußer auf den Hoff gebauet werden dürffen. S. d. B. Wolckersdorff 1446 Num. 74. Es machen auch wohl die Kinder des Landsiedels auf Begehren des Herren einen Stamm unter sich, Solms. Landr. *ibid.* § 36. Hanauischer Landbrauch B. *Num.* 2 *ad* § 31. Wo inzwischen ein Guth mit Bewilligung des Guthsherren unter die Kinder durch einen Ansatzbrieff vertheilet, oder mit Vorbehalt eines Auszugs übergeben,

ben, oder auf andere Weiße alieniret wird, dergleichen alienation sonst bey einer bloſen temporal-Pachtung, wo der Beſtänder ordentlicher Weiße keine Beßerung am Guth zu fordern hat, nicht ſtatt finden kan, vielweniger üblich iſt, da dienet ſolches mit zum Beweiß, daß der Beſitzer das Guth, mit einem ihm und ſeinen Erben daran zuſtehenden Beßerungs-Recht, erblich und erbleyheweiße à LVDOLFF *Obſ.* 157 *num.* 2, 3. PVFENDORF *Obſ. Jur. univ. T.* 2 *Obſ.* 97 § 7 oder wenigſtens ohne Zeitbeſtimmung Landſiedelsweiße in Beſitz und Stellung habe.

(2) Solmſ. Landrecht *P.* 2 *tit.* 7 § 32. Daß aber die Lehnleuthe nichts deſto weniger die inne habende Leyhegüther als ob es ihre Erbgüther wären, mit Gülden und Zinßen bißweilen beſchwehreten, woraus hernach allerley Irrungen entſtunden, davon finden ſich nicht wenige Beyſpiele. E. gr. ſ. d. B. Ober-Melſungen 1400 N. 180. Ja man ſiehet, wie liſtig ſchon zu den Zeiten der Carolingiſchen Könige die Innhaber der Lehen ſolche zum allodio zu machen geſucht, in den CAPITVLARIBVS CAROLI M. *L.* 3 *c.* 20 *Corp. jur. Germ. ant.* PETR. GEORGISCH *pag.* 1350: Audivimus, quod aliqui reddant beneficium noſtrum ad alios homines in proprietatem, et in ipſo placito dato pretio comparant ipſas res iterum ſibi in alodem. quod omnino cavendum eſt: quia qui hoc faciunt, non bene cuſtodiunt fidem, quam nobis promiſſam habent. Et ne forte in aliqua infidelitate inveniantur, quia in hoc faciunt, per eorum voluntatem ad aures noſtras talia opera illorum non perveniunt.

(3) Solmſ. Landr. *ibid.* § 33.

§. 6.

Wann an dem Landſiedel-Guth etwas abgezackert,

Der Landſiedel muß die Schmählerung des Guths wehren

oder entwendet wird, muß der Landſiedel auf ſeine Koſten demſelben zuvor kommen und Klage führen, jedoch mit Vorwißen und Beyſtand des Lehenherren (1); und da jemand das Guth ſchmählern wollte, ſolches dem Guths-

Guthsherren mit Fleiß helffen wehren (2). Er kommt also mit denen Teutschen Meyeren und Römischen Emphyteutis darinnen überein, daß er alle remedia tam possessoria (3), quam petitoria (4) anstellen kan, welche Befugnüs einige auch einem blosen conductori beylegen (5), und daß der locator dasjenige, was gegen den conductorem erkannt worden, sich gefallen laßen müße, behaupten wollen (6). Gleichwie jedoch der Richter auf Anruffen des Landsiedels ihn zwar bey den Gerechtigkeiten des Guths handhaben, und so viel die meliorationes und fructus des Guths betrifft, Recht sprechen, keinesweges aber mit Bestand Rechtes in præjudicium domini, wann von dem Guth selbst und deßen anklebenden Gerechtigkeiten die Frage ist, zum Nachtheil seines Guths etwas erkennen kan, wann nicht derselbe selbst mit in lite ist, oder den Landsiedel zu Führung des Proceßus bevollmächtiget hat, und etwa in dem Pacht- oder Leyhebrieff ein solches Mandatum enthalten ist (7). Also verstehet sich auch von selbst, daß alles, was zum Nachtheil des Landsiedel-Guths ausschlagen kan, nicht mit dem Landsiedel, sondern mit dem Guthsherren auszumachen ist. Der Landsiedel darff also vor sich selbst mit jemand kein Begängnüß thun, Marck- und Schiedsteine zu setzen (8), oder wenigstens seinem Lehenherren nichts begeben (9); Und wann er nicht vor seine Person, sondern wegen des Landsiedel-Guths belangt, und von sothanem Guth selbst etwas in Anspruch genommen wird, muß er

helffen, und Klage führen,

kan aber dem Guthsherren nicht *præjudiciren*,

und vor sich weder Marck-steine setzen, noch mit Rechtsbestand be-

langt werden. er sich auf den Guthsherren beruffen, welcher desfalls allein rechtsbeständig angesprochen werden mag (10), obgleich in feudis, wie es nach dem Longobardischen Lehn-Recht das Ansehen gewinnet, der Lehnmann in etwas freyere Hände zu haben scheinet (11).

(1) Solms. Landr. Beyl. *N.* 1 *P.* 2 *tit.* 7 § 10. 24. Was aber dem Landsiedel nicht gelieffert, sondern vorher dem Guth entzogen worden, zeiget er dem Lehenherren blos an, Solms. Landr. *ibid.* § 25. add. BVRI *p.* 1008. 1011. S. auch die B. Niedern-Urff 1601 *N.* 205. Nach dem JURE FEVD. ALEMANN c. 30 klaget der Besitzer des Lehns, der die Gewehr hat, wegen des darauf erlittenen Schadens.

(2) S. d. B. Niedersymeshusen 1377 Num. 344.

(3) *L.* 1 § 8 *D. uti possid* *L.* 1 § 9 *D. de vi et vi arm.* BVRI *pag.* 1142. STRVBEN *de jure villicor. cap.* 3 § 33.

(4) *L.* 1 § 1 *D. si ager vectig. s. emph. pet.* *L.* 74 *seq.* *D. de R. V.* BVRI p. 1138. 1142. STRVBEN ibid. § 22. Superficiarius habet utilem in rem actionem, ideo et servitutum causa actio ei datur, et novi operis nunciatio conceditur *L.* 3 § 3 *D. de op nov nunciat.* welches sich anderst verhält bey dem conductore seu inquilino *d. L.* 3 § 3 *D. de op. nov nunc.*

(5) à LEYSER *Spec.* 216 *Medit. ad π.* 1 *Vol.* 4 *pag.* 659. Rationem adferunt, quod locatio tacitum mandatum complectatur, ut et contra tertium jura prædii locati tueatur conductor *L.* 29 *D. locati cond.* *L.* 1 *C. si per vim vel al. mod.* Non ergo directe, verum procuratorio nomine agere et excipere conductor poterit, quod in effectu unum idemque est *L.* 9 *C. de procurat.* à LEYSER *ibid.*

(6) Res contra dominum directum judicata præjudicat domino utili et vice versa, *arg.* *L.* 63 *D. de Re jud.* *c.* 25 *X. de sent. et re jud.* ZANGER *de except. P.* 3 *c.* 17 *n.* 77. à LEYSER *Spec.* 472 *medit.* 3, et si dominus directus vel utilis dum egit, quod neglexit, atque propterea succubuit, hæc negligentia alteri quoque nocebit, ut ne quidem restitutionem in integrum habeat, quoniam is, qui egit, procuratoris vicem sustinuit *L.* 39 *D. ex quib. caus. major.* *L.* 10 *C. de procurat.* atque adeo alteri actione mandati ad litis æstimationem obligatur, *L.* 66 *D. de evict.*

à LEY.

à LEYSER *l. cit.* Add. *L. un. C. de conductoribus et procuratoribus, sive actoribus prædiorum fiscalium domus Augustæ XI*, 71.

(7) Der Pacht- oder Leyhebrieff an sich selbst involviret dergleichen mandatum nicht, *arg. L. 3 § 3 D. de Op. nov. nunciat.* Und so weit es an einem förmlichen mandato fehlt, kan der conductor ein quasi procurator, oder procurator præsumtus (*vid. L. 35 pr. L. 40 § f. D. de procurat.*) anderst nicht, als sub cautione rati admittiret werden, *d. L. 40 § f. D. L. 12, 21 C. de procurat.* LAVTERB. *C. th. pr. L. 3 tit. 3 § 20.* CARPZ. *P. 1 Const. 1 Def. 29 num. 7.* Ich sehe dahero nicht, wie man von der Regul abgehen könne: per colonum præjudicium possessionis invito, vel inscio domino imponi non posse, et jure et legum auctoritate declaratur *L. 17 C. de agric. et censit.*

(8) Solms. Landr. *P. 2 tit. 7 § 41.*

(9) Hanauischer Landsbrauch Beyl. *N. 2 ad § 41.*

(10) S. auch Landgraff WILHELMI II Gerichts-Ordnung *de A.* 1497 tit. 7 in verbis: „ Item, so der Landsiddel seines Landsiddels Guts „ halb angesprochen wirt, mag Er den Herren des Guts zu, oder vor „ Gericht ernennen, als den die Sach antrifft, und begeren, daß dem „ darzu verkündet werde ꝛc. Vnd in anderen gleichen Fellen, als Lehn„ gütern vnd anderen.

(11) II F. 26 *c. si vasallus de beneficio* II F. 43. Attamen capitula hæc famosissima non parum difficultatis habent, *vid.* CASP. BITSCH *Comm. in consuet. feud. L. 2 tit. 26 d. c. si vasallus de beneficio, pag. m. 474-492*, adeo, ut HOTTOMANNVS *in disputat de feud. c. 39* profitea-tur, se, cujusmodi id sit, quod hic deciditur, conjectura assequi non posse; et *ad tit. 43* id deliration em feudisticam, eamque omnino intolerabilem appellet.

Siebender Titul.

Von der Schuldigkeit des Landsiedels gegen den Guths-Herren.

§. 1.

Dem Landsiedel liegen gewiße Abgifften und *præstanda* ob.

Der Landsiedel ist vor den Genuß des Guths dem Guthsherren eine Vergütung zu thun verbunden (1), welche durch den Pachtcontract, oder Leyhebrieff näher bestimmt wird, indem sie nicht von einerley Natur und Beschaffenheit ist, sondern theils in Geld, theils in einer gewißen vestgestellten jährlichen Abgabe an Früchten, Korn und Haffer ꝛc. (2), desgleichen an Federvieh ꝛc. oder auch in einem gewißen Antheil an der jedesmahligen Erndte bestehet; welche Abgifften öffters noch mit anderen præstandis begleitet, und überhaupt ständig, oder in gewißer maaße unständig sind, auch entweder alljährlich, oder zum Theil nur bey gewißen Vorfällen entrichtet werden müßen. Und zwar muste der Guthsherr nach Sachsen- und Schwaben-Recht dem Zinßmann den Zinß in deßen Hauße abforderen (3), wann ihm nemlich kein gewißer Liefferungs-Ort im Contract angewiesen, oder derselbe in der Liefferung säumig war. Hier in Heßen ist es gewöhnlich, daß der Landsiedel seinen Pacht dem Guthsherren in seine Gewahrsam, oder wohin er

vom

vom Guths-Herren auf 1, 1½, auch wohl mehrere Metlen angewiesen wurde, lieffern muste (4), ohne daß ihn dieser darum zu mahnen brauchte, welches auch nach dem Römischen Recht bey einem Emphyteuta also gehalten wurde (5).

(1) Diese præstatio dominica heißet auch tributum, et agrarium, *in* L. ALAM. *tit.* 22 *et* L. BAJUVAR. *tit.* 1 *c.* 14 § 1, obgleich sonst eigentlich unter tributis præstationes publicæ verstanden werden, *de quibus tit. seq.*

(2) Die Bauern, welche ihre innehabende Güter dem Guths-Herren mit Früchten verhalten, und sich dadurch von deren freyen Leuten unterscheiden, welche ihre Lehngüther mit Pferden i. e. mit Ritterdiensten verdienen, werden genennet die, die mit dem Nieß (Maaß, Meste, Metze) geltend, (Leute, welche ihrem Guths-Herren den Genuß des Guths mit der Metze vergelten), vid. JVS PROVINCIALE ALEMANNICVM *c.* 322 § 7 *ex edit.* SENCKENB. *in Corp. jur. Germ. T.* 2 *pag.* 379 *et sect.* 2 *in vocabulario v.* Nieß *pag.* 66.

(3) Dann also heißet es in dem Sächsischen Landrecht *Lib.* 1 *art.* 54: „Swer sinen Zins zu rechten Tagen nicht en gibt zwei gelde sal her in „geben des andern Tages und alle Tage also diewile her in under ime „hat. deste ime der herre mit rechten urteilen volge und in zu „sinem huse eysche. wen der Man en ist nicht plichtig sinen „Zins uzen sime huse zu gebene. Der Schwaben-Spiegel *ex edit.* SENCKENB. *c.* 336, GOLD. 332, 333, SCHILT. *c.* 66 ist beynahe gleiches Innhalts. Und zwar muß der Herr nicht allein die Zinßen abhohlen laßen, wie solches insbesondere von den Gatterzinßen (Art. 1 § 4 n. 42) bekannt ist, sondern es muß auch solches bißweilen auf den bestimmten Tag geschehen, sonst ist der Zinß vor das Jahr verfallen. ESTOR Bürgerl. Rechtsgel. der Teutschen § 1995.

(4) Siehe unter anderen die Beylagen: Unter-Rospbe 1595, 1625 N. 60 seq. Birchhayn 1668 N. 100. Grosenseelheim 1724 N. 102, Elben 1486 N. 102, Arnspach 1705 N. 201, Sielen 1603 N. 421. Was also in der Beylage Cassel 1411 *num.* 234 enthalten, beruhet auf

einer Ausnahme von der Regul, wo es also verabredet und bey Zinßen, welche die Stadt-Cämmerey zu bezahlen hatte, nicht anderst schicklich war.

(5) *L. 2 C. de jure emphyteutico, L. 12 C. de contrab. et commis. stipulatione.*

§. 2.

Vom Pachtzinß überhaupt.

Was der Landsiedel, oder Hofmann seinem Guthsherren vor die Benutzung des Guths an **Geld, Frucht** und **Federvieh** jährlich zu bezahlen hat, nennet man **den Zinß**, oder, wie hier in Nieder-Heßen, die **Zinße**, und zum Unterscheid von anderen Zinßen (1), **den Pachtzinß**. Insbesondere aber verstehet man unter **Zinß** dasjenige, was der Pachter von seinen innehabenden Pachtgüthern dem Guthsherren **an baarem Gelde** zu zahlen hat (2), dahingegen was derselbe an Früchten liefferen muß, im eigentlichen, oder engeren Verstande **Pacht, Poicht, Pfocht, Pfacht** (3), barbaro-latine *pactus* (4), auch **Gülde**, oder **Gülte** (5) genennet, und daher, wann der Landsiedel theils Frucht, theils Geld liefern muß, von demselben in vielen Leyhebrieffen ausdrücklich gesagt wird, daß er solches zu **Pacht** und **Zinße** liefere (6). Jedoch wird dieser Unterscheid nicht immer genau beobachtet, sondern den **Pächten** auch der Nahme von **Zinßfrüchten** (7), so wie dem Federvieh der Nahme von **Zinßhahnen, Zinßhühnern** und **Zinßgänßen** (8), und den **Geldzinßen** der Nahme von **Geld-Pacht** so wohl, als von **Silberzinßen** und **Zinßgeld** beygelegt, auch wann ein Bauer etwas gewißes

wißes an Geld, oder Früchten jährlich zu entrichten hat, dieses einiger Orten insonderheit **Pfacht**, oder **Finße** genennet wird, wohingegen wann die Abgifft in der Helffte, oder einem dritten, oder vierten Theil der jährlichen Erndte bestehet, solches in specie **Pflugtheil** heißet (9). Endlich hat es auch mit dem **Pachtzinß** eben die Beschaffenheit, wie mit den Pachtgüthern selbst, daß nemlich derselbe nach der Zeit, in welcher die Zahlung, oder Lieferung geschehen muß, und nach der Straffe, die auf dem Verzug hafftet, oder von der Sache, in welcher der Zinß bestehet, oder von den Güthern, oder Grundstücken, wovon der Zinß entrichtet werden muß, oder von dem Hoffmann selbst, wann solcher leibeigen (eigenbehörig, Hoffhöhrig) und daher auser der Pacht vom Guthe, auch von seinem Leibe einen gewißen Zinß zu entrichten verbunden ist, bald diesen, bald jenen besonderen Nahmen führet, als Fastnachtshühner, Herbsthühner, Erndtehühner, Leibhühner, Michaelshahne, Martinsgänße, Oster- oder Pfingst-Eyer, Pfingstkäse, ꝛc. Michaelsweitzen ꝛc. Geld-Pacht, Silberzinß, Honigzinß, Wachszinß, Zinßhaffer, Gült-weitzen, Kornpächte ꝛc. Garten-Zinß, Mühlen-Zinß, Rutscher Zinß, Neygaßen-Neyborgen Zinß ꝛc. ꝛc. (10), *censum ingenuile* et *servile* (11), *servitium nummorum* (12). Uebrigens kommt der Pachtzinß auch noch unter anderen Nahmen vor, und heist z. Exempel *vecti-*

gal (13), *canon* (14), *agrarium* (15), *pensio et pensitatio*, seu *auraria*, seu *frumentaria* (16), *oblationes*, sive, ut post annum millesimum census frequentissime nominati fuerunt, *obliæ* (obeliæ), vulgo *oblatæ* (17), *meeria* (18),

(1) CENSVS appellatio tam diffusa est, ut quibuscunque pensionibus et præstationibus applicetur, BOEHMER *Exerc. ad ff. T. 2 Exerc. 40 de vario censuum significatu et jure § 29 in fin.* Die Tributa publica werden uhrsprünglich census genennet, BOEHMER *d. Exerc.* § 7, wohin auch die census pro vario jure subditis a Principe concesso gehören, § 24, 30 Von dem censu regali heist es in CAPITVL. CAROLI M. *Lib. 6 cap. 286 pag. 1568 corp. jur. Germ. ant.* PETR. GEORGISCH: Census regalis undecunque olim legitime exigebatur, volumus: ut inde solvatur, sive de propria persona hominis, sive de rebus. Wir haben ferner census, qui solvuntur in signum protectionis, exemtionis, subjectionis, quo pertinet census advocatiæ, Schaur- und Schutzbaber ꝛc. BOEHMER § 9 *seq.* 12, 13, *seq.* 21, HEINECC. *Elem. jur. Germ. T. 1 L. 2* § 34 *not.* WEHNER *Obs. pract. v.* Schaurn *et* Schirmsverwandte, v. CRAMER Wetzl. Nebenst. 66 Th. 4 St. Add. infra Tit. VIII. § 4 n. 2. Census in memoriam fundationis, BOEHMER § 26. Census qui in memoriam pristini dominii, BOEHMER § 29, oder ex constitutione instar servitutis fundo impositæ, BOEHMER *d.* § 29 vom Eigenthümer des Guths entrichtet werden. (s. oben Tit. II § 24 seq.) Die Güther-Zinßen sind demnach entweder Grundzinßen, solaria, quæ de re propria, oder locaria, Bestandzinßen, quæ de re aliena præstantur v. CRAMER *Obs.* 293; Wiewohl eigentlich Grundzinßen auch zu den Bestandzinßen gehören, und in superficie dem Grundherren præstiret werden, *vid. supra tit. II* § 42. *Add.* DU FRESNE *v. solagium et solarium.* In einem anderen Sinn, und wann nicht vom dominio privato, der Grund- oder Sackherrschafft, die Frage ist, sondern andere jura territorialia darmit verknüpft sind, bedeutet die Grundherrschafft, oder Grundgerechtigkeit bißweilen so viel: als territorium, v. CRAMER *Obs.* 538 *pag. m.* 251. Von einem censu exemtionis findet sich ein Exempel in der B. Osslacht N. 284.

(2) S.

(2) S. d. B. Alsfeld 1558, 1569 N. 91 seqq. Jedoch wird diese Zinße auch wohl zum Unterscheid genennet: Geld-Pacht, Silberzinß, Zinßgeld ꝛc. ESTOR Rechtsgel. der Teutschen § 1994. Die Verpachtung gegen baares Geld heißet *firma alba*, oder *blanca*, DU FRESNE *h. v.* BVRI *pag. 956 seq.* und der Zinß, welcher in baarem Gelde bestehet, wird *census siccus* genennet, DU FRESNE *in gloss. h. v.*

(3) S. d. B. Biedenkap 1431 *N.* 17, Dautphe 1596 *N.* 19, Franckenberg 1614 *N.* 70, Amenau 1428 *N.* 59, Wolffshaußen 1608 *N.* 58.

(4) S. d. B. Aldenfeld 1329 *N.* 347, unde verpachten, verlandsiedelen, vermeyeren vocatur *in pactum concedere*, vid. *diploma de A.* 1153 *apud* L. B. DE GVDENVS *in Cod. diplom. T. Spicil. num.* 22 *pag.* 1058. Pactus et pactum et tributum ex pacto concessum, qua notione Teutones etiamnum *Pacht* usurpant, DU FRESNE *v. pactum* (tributum) *et pactum vel pactus* (lex).

(5) Man hat Korngülde, Fruchtgülte, oder Fruchtgelt, SCHILTER *de emponem. jure append. n.* 3. Beyl. Waßmuthshaußen 1372 *N.* 199, Hertingshaußen 1356 *N.* 292, man hat auch Geld-Gülde, S. d. B. Caßel 1420, 1427, 1450 Num. 238, 242, 250. Gülde seu gilte est reditus ex fundo, WACHTER *v. Gilt, Gilde* et *Gelt.* Nimirum *Gildum, geldum*, ex Saxonico *gild*, idem est: quod solutio, praestatio, vectigal; *Geldare* ex Saxonico *gilden* solvere, praestare, praebere, *geldum exsolvere.* Hinc *geldabiles terrae* geldo obnoxiae, DU FRESNE *dd. vv.*, Germ. Gültgüther, SCHILTER *de empon. pac.* § 5 *seq.* Eigentlich scheinet mir aber das Wort Gilde, Gülte, oder Pflicht diejenige praestanda anzuzeigen, welche der Zinßmann dem Guthsherren ordentlicher Weiße zu gelten und zu entrichten hat, dahingegen was er auserdem an den Landesherren, oder an die Stadt und Gemeinde an Steuern, Contributionen und Geschoß ꝛc. bezahlen muß, unpflichten und Ungelder genennet werden. Geldgülde stehet der Fruchtgülde entgegen. Geld, von gelten, ist eigentlich ein Stück Gold, oder Silber. Münze, moneta (quia nota inscripta monet nos autoris et valoris) heißet es alsdann, wann man zum Zeugnüß der unverfälschten Güte, oder des wahren Gehalts und richtigen Gewichts ein gewißes Zeichen

chen darauf setzt, J. D. Köhler in der Vorrede vor der gründlichen Nachricht vom Müntzwesen (Helmst. 1741 ed. 2da). Geld-Müntze ist demnach ein Stück Gold, oder Silber deßen darauf geschlagenes Zeichen den Wehrt anzeiget. Kleine Silber- oder Kupfer-Müntze, deren man sich bedienet, um auf gröbere Sorten den Ueberschuß herausgeben und sich solchergestalt völlig auseinander setzen und scheiden zu können, heißet Scheide-Müntze. Gedächtnüß-Müntzen tragen nicht so wohl das Zeichen ihres Wehrts, als daß sie unß vielmehr an gewiße Begebenheiten erinneren.

(6) S. d. B. Ockershaußen 1597 *N.* 32, Rauschenberg 1597 *N.* 83 Solmsisches Landrecht Beyl. *N.* 1 *P.* 2 *tit.* 5 § 3, BVRI *pag.* 946.

(7) ESTOR Rechtsgel. der Teutschen 1 Th. § 1994. Census enim dividitur in *ærarium*, vel *annonarium*, ALTESERRA *de feud. Gall. c.* 10 *in fine*, in Kornzinße und Pfennig-Zinße, SCHILTER *de curiis dominical. in mantissa pag.* 374 *Cod. jur. Alem. feud.*

(8) ESTOR Rechtsgel. der Teutschen 1 Th. § 1994, 3 Th. § 424. Andere Abgifften tragen ebenfalls den Nahmen von Zinßen e. gr. Honig-Zinßen, Wachs-Zinßen ꝛc. ESTOR 1 Th. § 1994.

(9) In dem Kayser-Rechte *P.* 2 *c.* 24 *in Corp. Jur. Germ.* SENCKENBERGIANO *T.* 1 *P.* 1 *pag.* 32 werden die Leute, die eigen haben, denen Leuten entgegen gesetzt „dy do siczin uff der Lude Gute vmme ere czins „oder vme er Plugteyl. Der Pachter, welcher die Helffte der Erndte (oder auch einen anderen Theil der geerndteten Früchte) abgeben muß, heißet eigentlich colonus partiarius, *L.* 25 § 6 *D. loc. cond.* ein Halbbauer, MüLLER AD STRUV. *Exerc.* 24 § 5 *lit. s.* Einige rechnen diesen contract zur societate, andere zu den contractibus innominatis, andere zur locatione conductione, STRUV *Synt. J. C. Ex.* 24 § 5 ibique MüLLER *lit. s.* Dieses Pflugtheil heißet campipars DU FRESNE *h. v.*

(10) ESTOR in der Rechtsgel. der Teutschen § 1994, HEINECC, *Elem. jur. Germ. T.* 1 *L.* 1 *tit.* 1 § 42.

Von den Leibzinßen der leibeigenen Bauern, als dem Leibgeld, Leibpfennig,

nig, Leibreichung, Leibschilling, Leibhuhn, Hundhaber ꝛc. s. POTGIESSER *de statu servor. L. 5 cap. 2 § 44.*

(11) DU FRESNE *in gloss v. censum ingenuile* in edit. nov. Paris. p. 489. Diejenige aber, welche ein Guth sub censu annuo besitzen, heisen *censarii. censiti, villani censui obnoxii*, DU FRESNE *h. v.*

(12) Sic habemus *servitium nummorum*, sive *servitium in denariis* in tenemento, quod tenetur in *soccagio libero*, DU FRESNE *in glossar. v. servitium nummorum.*

(13) Vid. *rubr. tit. D. si ager vectigalis, id est emphyteuticarius petatur.*

(14) LAVTERB. *Coll th. pr. Lib. 6 tit. 3 § 8.* CANON, seu *canonicum* differt ab *indictione* (quicquid præter canonem indicitur) et *oblatione* (auro et argento, quod largitionibus inferebatur) DU FRESNE *v. canon 1, canonicum 1.*

(15) *Vid.* LEX BAJUVARIORVM *cap. 1 tit. 13.* DU FRESNE *v. agrarium, agreria* &c. Add. § præced. 1 n. 1.

(16) *L. 2 C. de jure emphyteutico, L. 2 C de fundis patrimonialibus.*

(17) ANTONIVS DOMINICVS *de prærogativa allodiorum c. 16 § 3;* ubi simul adfert exemplum terræ, quæ censum debet, et dicitur *fief oublial*, quasi ab initio domino directo penderetur tantum in recognitionem dominii panis dulciario opere ex sacharo et simila confectus, quem vulgo *oblatam* dicebant. *Obliæ* seu *oblatæ* erant quasi oblationes, sive oblativæ functiones, quæ, cum primum in specie præstarentur, deinde in pusillam et tenuem pecuniæ quantitatem evaserunt, ANT. DOMIN. *ibid.* Quin imo *obliarum*, seu *oblatarum* nomine interdum panes ex certæ quantitatis frumenti molitione facti et aliæ res censuales veniunt, DU FRESNE *v. obliæ.*

(18) MEERIA est reditus, proventus, et meeria vineæ est census ex vinea debitus, vid. DU FRESNE *v. meeria in ed. nov.* Der Ursprung dieses Worts ist in mediataria und meiteria zu suchen, wovon oben Tit. II § 39 n. 17, 18 gehandelt worden.

§. 3.

Der jährliche Pachtzinß, oder Pacht bestehet bey den Landsiedel-Güthern, wie bey anderen Bauern- Worinn der Pachtzinß bey

Landsiedel-Güthern insonderheit bestehet.

Güthern in Gelde, und Getreyde, als Korn (Roggen, Rocken) und Haffer, welches mehrentheils zu gleichen Theilen gelieffert und deswegen partim, oder halb und halb genennet und unter Korngülde verstanden wird (1); Ferner in Gerste (2), Mohn, Schlagsal, oder Schlaßel (Saamen zum Oehl, oder Oleyschlagen) ꝛc. Sodann in Feder- auch anderem Vieh und victualien, als Gänßen (aucis), Hühnern, Hahnen, Eyern, Spanferckeln, geschmoltzener Butter, Milch ꝛc. auch wohl irrdenen Schüßeln, Linnen Tuch, gewißen Kleyderstücken, neuen Schuhen, ꝛc. wie solches alles die Umstände und Bedürffnüßl des Closters, oder anderen Guthsherren erforderten (3). Er kommt also in diesem Stück mit dem Canone in der Römischen Emphyteusi überein (4), ist aber von dem mercede locationis proprie sic dictæ unterschieden (5).

(1) S. d. B. Waßmuthshaußen 1372 *N.* 199. Unter 2 Viertel Korngülde, oder *partim*, verstehet man also hier in Heßen 1 Viertel Roggen und 1 Viertel Haffer, dann diese beyde Gattungen Früchte waren vor Mann und Pferd die nöthigsten. Anderer Orten pflegt die Pacht in anderen Früchten zu bestehen, nemlich in halb Rocken und Gersten, SCHILTER *de emphonem. jure, in app. doc. n.* 3. halb Weitzen und Rocken, IDEM *in app. doc. n.* 9.

(2) Welche bißweilen anstatt Korns gelieffert wird, Ebsdorff 1597 *N* 29.

(3) SCHANNAT *in Histor. Fuldensi P.* 1 *cap.* 4, *et in Cod probat. client. Fuld. N.* 585. S. d. B. Lythirhayn 1418 *N.* 276; Plura vid. § seq.

(4) Qui

(4) Qui tam in pecunia numerata, quam in vino, tritico, et oleo consistere potest, LAVTERB. *Coll. ob. pr. L. 6 sis. 3 § 9.*

(5) Wie man von einem mutuo sich so gut Frucht- als Geldzinßen stipuliren kan: Also kan auch in locatione conductione der merces in quantitate et quavis re consumtibili bestehen *L.* 8, 21 *C. de locat. cond.* vid. quoque *L.* 9 *C. de rescind. vend. L.* 19 § 3 *L.* 35 *in f. D. locat. conduct.* STRUV *Ex.* 24 *th.* 5. Wann man es aber genau nehmen will, so erfordert die eigentliche locatio conductio, ut merces consistat in pecunia numerata, *L.* 23 *D. comm. divid. L.* 5 § 2, *L.* 17 § 3 *D. de præscr. verb. L.* 1 § 9 *D. depositi, L.* 28 § 2, *L.* 46, 52, 58 *D. locat. cond. L.* 1 *in f. D. mandati*, MüLLER *ad* STRUV *d. Exerc.* 24 *th.* 5 *lit.* β, *ibique DD. in utramque partem citatos*, ideoque COLONVS PARTIARIVS opponitur COLONO VERO, *L.* 25 § 6 *D. loc. cond.* juncta *L.* 26 § 1 *D. de furt.* VINN. *in Comm. ad J.* § 2 *de locat. cond.*, seu, prout vocari consuevit, COLONO NVMMARIO, à LEYSER *Vol. XI pag.* 193 *Supplem. Specim.* 217 *medit.* 1 *in fine.*

§. 4.

Daß der Landsiedel von dem unterhabenden Guth- oder denen ihm Landsiedelsweiße eingegebenen Aeckern, Wiesen, Garten, Häußern, Mühlen u. d. g. seinen Pachtzinß bald in Geld, bald in Früchten, bald in Federvieh ꝛc. ꝛc. entrichten muß, solches beruhet zwar lediglich darauff, wie es beyde Theile mit einander einig werden; Inzwischen pflegt doch dieses insgemein so zu geschehen, daß der Landsiedel den versprochenen Pacht nach Art und Beschaffenheit des gepachteten Guths am leichtesten abführen könne, und der Guthsherr ebenfalls dabey seine Bequemlichkeit finden möge (1). Wann demnach vollständige, gantze, oder halbe Höffe an Häusern,

Was bey den Pachtzinßen von Höffen und gantzen Huffen, sodann einzelnen Aeckern, Wiesen, Garten, Weinbergen ꝛc. vor ein Unterscheid

beobachtet zu werden pflegt.

sern, Scheuern, Ställen, Aeckern, Wiesen und Garten verlandsiedelt werden, so pflegt der Pacht in einem gewißen Antheil an allen Früchten, welche auf dem Guth wachsen (2), oder in einer vor jedes Jahr ein vor allemahl vestgesetzten Korngülde an Korn und Haffer (3), Wetzen (4), Lein (5), Schlagsel (6), Geld, Federvieh und Eyern (welcher Eyerzinß ovagium und ovilegium genennet wird), Käßen (formaticum, fromatgium), Ochßenzungen (linguagium) Schweinen, Frischlingen, Spanferckeln (Porcilatio, porcellagium, frescingagium), Hintervtertel von einer geschlachteten Kuhe (coxa de vacca), Hamelskeulen, Schüncken (frescinga, spalla) ꝛc. (7) auch Vogtgeld (8), oder wohl nur allein in Geld und Federviehe (9), oder in Geld zu bestehen (10). Bey gantzen, oder halben Huffen bestehet der Pacht ebenfalls mehrentheils in einer Korngülde von halb Roggen und halb Haffer, nebst Geld und Federvieh (11), oder in Korn und Haber (12), oder in allerley Früchten und Geld (13), oder in Geld und Federvieh (14), wiewohl die Pacht auch bey Huffen bißweilen Ackerweiße, nach dem, was jeder Acker trägt und wann er trägt, bestimmt wird (15). **Einzelne Aecker** werden ausgethan entweder gegen einen gewißen Theil, oder partem quotam der Erndte, dergestalt: daß der Guthsherr, wann viel geerndet wird, viel und bey einer geringen Erndte wenig bekommt (16), oder gegen ein gewißes an Früchten, entweder

weder von dem, was der Acker trägt und wann er trägt, welches also partem quantam der Erndte, sie mag gut, oder schlecht ausfallen, ausmacht (17), oder ohne Absicht darauf, ob und was der Acker trägt (18), von denen Früchten, welche beyde Theile im Pacht contract beliebt haben, und welches insgemein Korn und Haffer ist (19); Jedoch bestehet auch bißweilen der Pacht bey einzelnen Aeckern in Geld und Federvieh (20). Von Wiesen bestehet der Pachtzinß, nachdem es beyde Theile gut finden und deshalb mit einander übereinkommen, in Geld (21), Geld und Gänßen (22), Gerste (23), Stroh (24), in Schüßeln (25) ꝛc.; von Garten in Geld (26), Geld und Fastnachtshühnern (27), Kornzinße (28), Mohn, oder Schlagsaat und Federvieh (29); Von Weinbergen in Geld (30) und dem Zehnden (31); Von Wüstungen in Haber und Geld (32); Von einem Anger in Geld (33); Von einem Werd in Wachs (34); Von Häussern und Hoffstädten in Geld (35), und Federvieh (36); Von Mahlmühlen in Korn, auch Schweinefütterung, oder Maste, oder einem gewißen Geld davor (37); Von Oehl- oder Schlag-Mühlen in Geld (38) ꝛc. ꝛc.

(1) Von den Römischen bonis colonariis heißet es: Domini prædiorum id, quod terra præstat, accipiant, pecuniam non requirant, quam rustici optare non audent; nisi consuetudo prædii hoc exigat *L. 5 C. de agric. et censit.*

(2) S. d. B. Hayna 1752 *N.* 82, Birchhayn 1464 *N.* 97, *Madem* 1335, 1360 *N.* 218 seq. Diese Art Landsiedel-Güther auszuthun ist sehr alt und allgemein. Conf. supra *Tit. II* § 39 *de campiparte.* Dieser Zinß oder servitium heißet campipars, messio et messionagium &c. DU FRESNE *h. v.*

(3) S. d. B. Erxdorff A. Rauschenberg 1650 *N.* 84, Seybelsdorff 1603 *N.* 87, Grosen Seelheim 1724, 1744, 1750 *N.* 102 sq. Mengeberg 1510, 1549, 1602 *N.* 107 seq. Schrecksbach 1355 *N.* 106, Hubethal 1536 *N.* 152. Tabelshaußen 1581, 1714 *N.* 178 seq. Schwertzelsorte 1469 *N.* 184, Wasmuthshausen 1372 *N.* 199, Elben 1463 *N.* 214, Sandershaußen 1356 *N.* 278, Hertingshausen 1356 *N.* 292, Rodenditmolin 1410, 1430 *N.* 298 seq. Waldolffishusen 1416 *N.* 331, Welheyden 1375 *N.* 336, Hove-Geißmar 1536 *N.* 418, Nort-Geißmar 1521 *N.* 419.

Eine ein vor allemahl vest gestellte jährliche Fruchtgülde heißet frumentagium DU FRESNE *h. v.* Man trifft in den Urkunden auch noch andere præstationes agrarias an, e. gr. *annonagium*, *bosellagium* et *bossonagium*, *mestivam* &c.; In so fern aber dieses keine tributa sind, so dem Guthsherren gehören, müßen solche vielmehr zu den vectigalibus, oder der accise gerechnet werden (wovon im folgenden Titul ein mehreres), als wohin sie auch DU FRESNE *dd. vv.* zu rechnen scheinet.

(4) Elmsdorff 1561, 1584 *N.* 88 seq. Suntheim 1487 *N.* 197.

(5) Büchenwerda 1680 *N.* 172.

(6) Wohra 1606 *N.* 86.

(7) Siehe die n. 2 angeführte Beylagen, auch ferner Büchenwerda 1680 *N.* 172, Arnspach 1685 *N.* 200, Niedern-Urff 1584, 1601 *N.* 204 seq. Kommershaußen 1621 *N.* 425.

Add. CAPITVLARE *de villis Caroli M. in Corp. jur. Germ. ant. à* PET. GEORGISCH *edit. pag.* 613 *c.* 39: volumus: ut pullos et ova, quos servientes vel mansuarii reddunt, per singulos annos recipere debeant; et quando non servierint, ipsos venundare faciant. HISTORIA TREVIRENS. DIPLOMATICA (1750) *T.* 1 *pag.* 663: Solvit in censu pro SVALI (porco, sue) porcum valentem denariis 20. De lino libram unam, pullos tres, ova XVIII; *item pag.* 664: quilibet mansus tenetur

L axiles, Eßelinge, vel C scindulas, Schündeln, ad tecta Ecclesiæ restauranda annuatim persolvere. - - Mansionarii debent jugera dominica arare, seminare, colligere et in horreum deducere suo tempore, et sepem facere, et triturare - - - . Et feminæ hominum nostrorum tenentur annuatim suere femoralia, seu camsiles facere. Add. L. ALAMANN. *tit.* 22 *pag.* 205 *apud* GEORGISCH. L. BAJUVAR. *tit.* 1 *c.* 14 § 1 *seqq. pag.* 262 *seq.*, DU FRESNE *v. ovagium, ovilegium, formaticum, fromatgium, linguagium, messa* (ubi coxa de vacca) *friscinga, spalla.*

(8) Hertingshausen 1356 *N.* 292.

(9) Oxebonowe 1286 *N.* 147.

(10) Lobenhausen 1651 *N.* 177, Bodegerne 1368 *N.* 210.

(11) *Kaltbach* 1337 *N.* 105, Creutzburg 1592 *N.* 134, Beißheim 1356 *N.* 188, Orpherode 1644 *N.* 160, Caßel 1406 *N.* 233, Bercks-haußen 1438 *N.* 172, Bettenhaußen 1522 *N.* 273, Waldau 1411, 1463 *N.* 287 seq. Bunen 1374 *N.* 290, Birchbune 1299 *N.* 294, Waldolffhusen 1377 *N.* 327 seq. Aldenfeld 1462 *N.* 362.

(12) Reichensachsen 1509 *N.* 153, Grebenstein und Calden 1601 *N.* 417.

(13) Waldolffhusen 1377, 1378 *N.* 326, 329.

(14) *Corle* 1299, 1466 *N.* 173 seq.

(15) Waldolvesbusen 1373 *N.* 325.

(16) *Maden* 1335 *N.* 218.

(17) Caßel 1403, 1438 N. 232, 247 seq. Rymedebusen 1390, 1404 N. 306 seq Tönche 1368 N. 317 seq. bey der Bettewießе 1370 N. 321, Bellenbole 1379, 1406 N. 323, Heyde 1396 N. 325, Ober-Welbeyde 1384 N. 339, Niederen Twerne 1385 N. 341, Harol-desbusen 1404 N 365.

(18) Caßel 1592 N. 271, Caulden 1539 N. 416.

(19) Caßel 1406 N. 233, Rymedebusen 1418, 1420, 1442 N. 308 seqq Tönche 1404, 1405 N. 319 seq zum Nuwenhobe 1374 *N.* 372.

(20) Birchberg 1368 N 217, Caßel 1398, 1427, 1429, 1431, *N.* 450, 1466 N. 230--255.

(21) Fuckerode 1565 *N.* 90, Alsfeld 1558 *N.* 91, 93, Cleimeren 1558 *N.* 95, Niedenstein 1495 *N* 220, Caßel 1517 *N.* 262, Alden-feld 1374 *N.* 355, zum Nuwenhobe 1419 N. 374.

(22)

(22) Bergirshusen 1424 *N.* 150, Richensachsen 1509 *N.* 153.
(23) S. den Leyhebrieff d. 1570 *in* KVCHENBECKERS *anal. Hass. Coll.* 1 *pag.* 125, vid. not. post Num. 57 der Beylagen.
(24) Birchhayn 1558 *N.* 99.
(25) E. gr. in 300 Schüßeln, Eythirhayn 1418 *N.* 276.
(26) Caßel 1418, 1420, 1422, 1435, 1438, 1450, 1468, 1480, 1523 *N.* 236--267, Heiligenrode 1405, *N.* 277, Terberg 1321, 1322 *N.* 414 seq.
(27) Homberg 1460 *N.* 165, Walda 1392 *N.* 286.
(28) Homberg 1534 *N.* 186.
(29) Arnspach 1705 *N.* 201.
(30) Caßel 1438 *N.* 249.
(31) Caßel 1434 *N.* 245.
(32) Rückersfeld 1568 *N.* 196.
(33) Aldenfeld 1363 N. 350 seq.
(34) Thenbusen 1377, 1459 N. 280 seq.
(35) Caßel 1342 N. 225, Aldenfeld 1366 N. 352.
(36) Aldenfeld 1510 N. 363. Das Federvieh, welches von den Häußern entrichtet wird, hat den Nahmen von Rauchbühnern, (Rockhönre, Gehönre) Rauchgänßen, wovon die Leibhühner, oder Leibgänße unterschieden sind, quæ ab hominibus propriis in signum subjectionis personalis exiguntur, DE SELCHOW *in Elem. jur. Germ. L.* 1 *c.* 6 § 359.
(37) Rauschenberg 1597 N. 83, Cörle 1551, 1680 N. 175, Breidenau 1701 N. 171, Caßel 1398 N. 230 seq.
(38) Breidenau 1701 N. 171.

§. 5.

Wie hoch sich der Pacht belauffen darff, oder zu belauffen pflegt

Ob wohl einem Guthsherren frey stehet, sein Gut gegen einen solchen Pacht zu verlandsiedeln, welchen ihm der Landsiedel geben will, so muß jedoch der Pacht zugleich so beschaffen seyn, daß ihn der Landsiedel auch geben kan. Ist dieses nicht, und der Guthsherr mißbraucht

braucht den guten Willen, oder die Noth des Landsiedels, daß er sich mehr versprechen läßet, als das Guth tragen kan, so gehet der Landsiedel mit dem Guth zu Grunde, und der Guthsherr hat an statt des durch die übertriebene Pacht gehofften Vortheils am Ende den meisten Schaden. Nun läßet man dieses zwar den contrahenten schlechterdings über und anheim gestellt seyn, was sie glauben aus den Güthern geben und nehmen zu können: und wann der eine, oder andere Theil durch den contract verkürtzt worden, hat sich derselbe solches allein beyzumeßen. Weil aber kein Guthsherr leicht an sich kommen laßen wird, daß er seinen Landsiedel über die Gebühr beschwehret habe, oder beschwehren wolle: So scheinet alles darauf anzukommen, wie viel man einem Bauern von der Erndte abzugeben nach Recht, Billigkeit und Landes-Gebrauch zumuthen könne.

§. 6.

Nach dem Römischen Recht war in agris emphyteuticis, sive vectigalibus der canon, oder vectigal (1) insgemein der zehende Theil der Nutzung, die sie jährlich abwerffen konten, seu pars *decima* annuorum proventuum, daher die agri vectigales auch *decumani* genennet wurden (2). An statt des zehenden Theils wurde der vectigal hernach auf den fünfften und siebenten Theil (3), oder den zehenden vom gesäeten und den fünfften Theil vom *in agris vectigalibus.*

gepflantzten gesetzt (4), auch denen Heerden ein Zinß, oder eine Abgifft von dem grosen und kleinen Viehe bestimmet (5). Will man, wie ich doch meines Orts dieser Meynung nicht beypflichten kan, unter den agris vectigalibus und den emphyteusibus einen Unterscheid machen, so bestehet solcher fürnemlich darinnen, daß der canon in prædiis incultis mit denen künfftig erst daraus fallenden fructibus in gar keiner Verhältnüß stehe, sondern in Ansehung des jetzigen Zustands solcher wüsten Güther zwar wohl und überflüßig proportioniret, intuitu status futuri aber, wohin es der emphyteuta durch seine Mühe und Kosten bringen soll, sehr gering seyn könne (6), und blos in recognitionem dominii bezahlet werde (7). Der Canon in emphyteusi ist also nach dieser hypothesi geringer, wie der vectigal, welcher von den agris vectigalibus abgetragen wird, dieser aber ist hinwiederum geringer, wie die pensio, welche von agris non vectigalibus entrichtet wird (8), daher aus der Verhältnüß der Abgabe gegen die Einkünffte sich cæteribus paribus einiger maaßen vermuthen läßet, ob eine Emphyteusis, oder locatio conductio vorhanden sey (9), da es bekanntlich mehr auf die Sache, als den Nahmen ankommt (10).

(1) Reipublicæ *vectigal*, privatis *canon* præstabatur. Solcher bestunde in einigen provinciis in parte fructuum, modo *quinta*, modo *septima*. Multi quoque pecuniam præstabant, idque per soli æstimationem, SCHILTER *de bon. laudemial.* § 3.

Die Güther, welche Joseph in Egypten dem Pharao ankauffte und den Unterthanen hinwiederum verlandsiedelte, wurden ebenfalls gegen ein

gewißes

gewißes Antheil an der Erndte, nemlich gegen den fünfften Theil der Früchte ausgethan 1 B. Mos. 47 *v.* 23, 24, FLAV. JOSEPHI *histor. Lib.* 2 *c.* 4.

Eine andere Beschaffenheit hatte es mit denen agris publicis, welche gegen ein Stück Geld versetzt waren. Creditoribus ærarii agri publici, qui intra L lapidem esset, copia facta est, et in jugera asses vectigales, testandi causa publicum agrum esse, impositi sunt, cum facultate restituendi pro pecunia data, quæ tertia pars fuit, unde TRIENTIVS AGER appellatus est, LIVIVS *Lib.* 35 *c.* 13, SCHILTER *Diss. de bon. laudem.* § 2.

(2) SCHILTER *Exerc. ad π.* 16 § 76. Doch verstehet man auch unter agris decumanis Aecker die den Zehenden geben, aber dem Besitzer erbeigenthümlich zustehen, SCHILTER *d. Ex.* 16 § 85. Hernach wurde der canon vor proportionirt angesehen, deßen 20 jähriger NOV. 7 *c.* 3 § 1, AVTH. *perpetuo de SS Eccl.* oder gar 50 jähriger Betrag, NOV. 120 *c.* 9 *pr.* dem Wehrt des Guths gleich kommt, SCHILTER *de emphyteus. jure* § 11.

(3) SCHILTER *ibid.*

(4) Agros bello occupatos incultos ac desertos Romani veteres auctionabantur sub vectigali annuorum fructuum, DECIMA quidem satorum, QVINTA vero plantatorum, APPIAN. *L.* 1 *de bello civ.* SCHILTER *de bon. laudemial.* § 2.

(5) v. BVRI *pag* 834.

(6) v. BVRI *pag.* 835 *seq.* Canon consistere potest in re minima et uno numino, LAVTERB. *Coll. th. pr. L.* 6 *tit.* 3 § 9.

(7) Vel in signum et recognitionem proprietatis et possessionis, *Crumbach* 1322 N. 274 LAVTERBACH *l. cit.* S. auch die Beyl. Fruesleibs 1448 N. 94, Frülingen 1653 N. 135 seq.

(8) Minor scilicet est *canon*, quam *merces*, aut *pensio* etiam in locatione ad longum tempus, SCHILTER *Exerc.* 16 § 79 *in f.*, v. BVRI *p.* 835 *seq.* Agri non vectigales vulgari locatione pro mercede in modicum, vel ad longum tempus traduntur, SCHILTER *Ex.* 16 § 76. Man findet aber auch: daß der canon mit der pensione vor eins genommen wurde, und den Guths-Einkünfften proportioniret, NOV. 7 *c.* 3 § 1, folglich

folglich ein würckliches locarium war, quod non ex pretio rei, sed ex reditu vel usu statuendum est, MEV. *P.* 8 *Dec.* 361.

(9) In dubio quando promissa pensio fructibus respondet, magis locatio censetur, et contra ex modica pensione emphyteusis judicatur, LAVTERB. *L.* 6 *tit.* 3 § 9. Dann wann der Pacht gegen die dermahligen Guths-Nutzungen viel zu gering ist, so entstehet daraus natürlicher Weise die Vermuthung, daß das Guth vormahls, wie der Guthsherr solches zuerst ausgethan, annoch wüste gewesen, und daher nur so wenig einbringen können, nachhero aber von dem Beständer in beßeres Aufnehmen und zu mehrerem Nutzen gebracht worden, folglich derselbe Beßerung daran zu fordern haben und ein emphyteuta seyn müße. Vid. tam. supra Tit. II § 46 lit. B.

(10) Semper enim in omnibus contractibus sequimur id, quod actum est, nec tam nomen conventionis inspiciendum, quam natura et conditio negotii, quod geritur, VINN. *in Comm. ad Inst. tit. de locat. cond.* § 3 *num.* 10 *in f.* Bevorab, wo der contract nicht allemahl eine sichere Auskunfft geben kan, quando e. gr. *canon*, qui pro recognitione solvitur, modo à *pensione* distinguitur, modo cum ea synonimice usurpatur, *Exempla vid. apud* L. B. DE GVDENVS *in Cod. dipl. T.* 1 *Dipl. d. A.* 1181 *n.* 97 *in f. pag.* 273 *et dipl. de A.* 1182 *num.* 98 *pag.* 274.

§. 7.

Bey Teutschen Bauern-Güthern

Die Teutschen Bauern-Güther durfften an den besten Orten, in den einträglichsten fruchtbahresten Gegenden nicht über die Helffte ihres jährlichen Aufkommens beläsiget werden, sondern es musten dem Bauern, nach Abgabe des Zehenden, wenigstens die halben Früchte übrig bleiben, wie solches das Schwäbische Recht ausdrücklich verordnet (1). Da aber dieses schon eine sehr starcke Abgabe ist, so pflegte man es bey dem dritten, oder auch wohl nur bey dem vierten Theil (2), oder bey dem zehnden und neunten Theil (3) bewenden zu laßen.

(1) JVS

(1) JVS PROV. ALEM. *c.* 169 § 5 *in fine, seu ex edit.* SENCKENBERG. *c.* 407, GOLD. *c.* 402, SCHILT. *c.* 146, verbis: „ Wo man eines „ neuen Dorffes beginnet mit neuen Bau, da mag des Erdreichs Herr „ gar wol Zins, oder Geld darob fordern: also doch, daß den Bauleuten (mehr dann ita in Mscr. Bavarico sed in Viennensi absunt) „ halbs „ Chorn bleib, und dem Pfaffen der Zehend, und welche Recht andere „ Dörffer haben, die neben ihn gelegen, die sollens auch haben, SCHILTER *Exerc. ad ff.* 16 § 33. Im J. FEVD. ALEM. *c.* 157 § 3 heißet es: „ Man soll keinen Bau hinlaßen, dann um halbes Korn, SCHILTER *Cod. jur. Alem. feud. pag.* 88. Vid. quoque EVNDEM *in Diss. de emponem. jure app. doc. n.* 4 *not.* * *pag.* 26.

Man nennte dergleichen Güther campipartus, medietarias &c. vid. Tit. II § 39 n. 12, 17 seq. et terras, quæ ad medietatem laborantur, CAPITVLAR. REG. FRANC. *in addit. quarta c.* 99, 165, und die coloni, welche auf solchen Fuß Güther pfachten, heißen partiarii, *L.* 25 § 6 *D. loc. cond.* et mediarii, Halbbauren, MuLLER *ad* STRUV *Ex.* 24 *th.* 5 *lit. o.*

(2) E. gr. *Feudofirma*, vel *feudifirma* est tenura terrarum vel tenementorum alicui et heredibus concessa *pro annuo reditu*, qui *tertiam* vel ad minus *quartam* veræ æstimationis æquat, absque aliis servitiis, quam quæ in charta concessionis, seu feoffamento exprimuntur, DU FRESNE *in gloss. v feudofirma.* S. auch die Beylage Frauenberg 1687 Anhang Num. 430. Ordnung Weyl. Herren Landgraffen PHILIPPI MAGNANIMI *de A.* 1537 wilcher maßen hinfür die *visitatores*, Pfarher, vnnd yre Helffer *diacon*, vnd alle Kirchendiener verordnet gehandhabt werden sollen *cap.* 8 in der Samml. Fürstl. Heßischer Landes-Ordnungen 1 Theil *p.* 103 *circa fin.* Add. infr. § 11 n. 7.

(3) Ita nimirum sancitur in CAPITVLAR. CAROL. M. *et Reg. Franc. L.* 5 *c.* 276, *et in* ADDIT. QVARTA *c.* 99, 165 p. 1474, 1823 et 1842 apud GEORGISCH: quia Ecclesiarum beneficia habent, *nonam* et *decimam* ex eis Ecclesiæ, cujus res sunt, donent. *Add. infra* § 28 n. 1. Der Canon bestunde auch in decima parte fructuum ad exemplum Romanorum, ANTON. DOMINICVS *de prærogat. allod. c.* 9 § 1.

§. 8.

bey Landsiedel-Güthern in Heßen

Um zu bestimmen, was man hier in Heßen einem Landsiedel an Zinß, als erträglich, zuzumuthen pflege, kan man nicht wohl gantze Höffe, oder Huffen zum Grunde legen, weil bey solchen der Landsiedel neben dem Fruchtzinß auch mit Diensten und anderen Lasten insgemein beschwehret ist (1), die Huffen auch bald gröser, bald kleiner sind (2), und daher die jährliche Abgabe davon sehr verschieden ist (3). Bey eintzelnen Aeckern hingegen, oder bey solchen Huffen-Güthern, wo die Abgabe nach der Ackerzahl ausgetheilt und nach der Frucht, die jeder Acker trägt, bestimmet ist, läßet sich der Fuß, nach welchem dieses geschehen ist, zuverläßiger angeben.

Wann die Theilung der Erndte in den Leyhebrieffen beliebt worden ist, so muß der Landsiedel, auser dem Zehenden, wovor bißweilen nur das eilffte Seil, oder die 11te Garbe gerechnet wird, vor den Pacht vom gedüngten Lande das dritte Seil, und vom gepflrchten Lande das vierte und fünffte Seil von aller Winter- und Sommerfrucht (4), oder die halbe Winterfrucht, und einen dritten Theil der Sommerfrucht (5), oder auch wohl uberhaupt die Helffte aller Winter- und Sommerfrüchte (6), (welches in den Leyhebrieffen bißweilen durch die clausul ausgedruckt wird: um halb und halb, um halb und um drittheil) oder das dritte

Theil

Theil aller Frucht, Korn, Weitzen, Gersten und Haber (7), oder nur die vierte Garbe, auch wohl noch weniger abgeben (8).

Haben aber beyde Theile vor beßer angesehen, anstatt der würcklichen Theilung der Erndte, die Abgabe auf ein gewißes an ausgedroschener Marckreiner Frucht zu setzen, so wird man insgemein finden, daß der Landsiedel von einem Acker Landes, welcher fünff Metzen Aussaat erfordert, ein Lymes, oder vier Metzen von der Frucht, die der Acker trägt und wann er trägt, entrichten muß (9), mithin wann der Acker braach lieget, und nicht besömmert ist, folglich nichts träget, auch nichts zu entrichten hat. Bißweilen wird die Lymes-Güldte nicht in der Frucht, welche der Acker trägt, sondern in Korn und Haffer entrichtet, aber ebenfalls nur in denen zweyen Jahren, wann die Aecker trägen, da sie das dritte Jahr, wann sie braach ltegen, frey sind (10). Die auf diese Art ausgethane Aecker heißen **Lymes-Aecker**, und kommen mit denen in anderen Gegenden so genannten **Mledems-** oder **Mledums-Aeckern** überein (11), zum Unterscheid von denenjenigen Aeckern, welche, sie mögen tragen, oder nicht, auch was vor Frucht sie wollen, mit einer ständigen Abgifft, z. E. ein Acker mit fünff Metzen partim ein Jahr, wie das andere (12), belästiget sind.

Thate man mehrere Aecker zugleich aus, so pflegte man wohl den gewöhnlichen Zinß, eines Lymes vor einen

nen Acker, folglich eines Viertels von 4 Ackern (13), bißweilen in etwas zu überschreiten, dergestalt, daß der Landsiedel von 7 Aeckern 9 Lymes (14) und von 3 Ackern 4 Lymes, oder 1 Viertel entrichten (15), hingegen aber auch der Guthsherr sich bißweilen nach der Beschaffenheit des Landes mit einem halben Lymes, oder etwas mehr, begnügen muste (16), und es nicht auf ein gantzes Lymes vom Acker bringen konte (17).

(1) S. d. §§ 28 seqq.

(2) Vid. Tit. IV § 5.

(3) So findet man z. E. verpachtet: unum mansum vor 12 Viertel partim und 1 Fastnachtshuhn, *Kalebach* 1337 Num. 105; 1 Husse von 24 Acker Landes ohngefehr vor 1 Viertel 2 Metzen Korn, und 1 Viertel 5 Metzen Haffer, Richensachsen 1509 N. 153; 1 Husse vor 15 Viertel partim, Griffede 1417 N. 216; 1 Husse vor 3 Viertel partim, Berckeshusen 1438 N. 272; 2 Hussen vor 3 Malter, Waldau 1411 N. 287; 2 Hussen vor 10 Viertel, Waldau 1463 Num. 288 seq.; 4 Hussen vor 6 Malter, Bune 1374 N. 290; 1 Husse vor 5 Viertel partim, Birchbune 1299 N. 294, Aldenfeld 1298 N. 346; 1 Husse vor 6 Viertel partim, Ober-Welheyde 1374 N. 337, Nieder-Symanshusen 1377, 1404 N. 344 seq., zum Nuwenhobe 1366, 1370, 1406, 1419 N. 369 seq.; 1 Hube vor 7 Viertel, Ober-Vellmar 1384 N. 381; 1 Hube und andere Aecker vor 8 Viertel partim, Birchbune 1404 N. 295; 4 Huben vor 9 Malter, Birchdirtmele 1382 N. 297; 1 Hube vor 2 Malter partim, Waldolffhusen 1377 N. 328, 1413 N. 330; 1 Husse vor 1 Malter, Aldinfeld 1362, 1383, 1389 N. 349, 356 seq.

(4) Hayna 1752 N. 82.

(5) Birchhayn 1464, 1467, 1668 N. 97 seq., Stedebach 1561-1600 N. 44--47, *Maden* 1335, 1360 N. 218 seq. Bißweilen muste aber der Guthsherr halben Saamen geben, sonst bekame er nur den dritten Theil von aller Frucht Schanfers 1357 N. 7.

(6) Gil-

(6) Gilfershuſen 1322 *N.* 148, bey der Bettewieſen 1370 *N.* 321. Im Göttingiſchen bey den Erbmeyer-Güthern beſtehet ebenfalls der Pacht in der Helffte aller Früchte, PVFENDORFF *in Obſ. jur. univ. T.* 2 *Obſ.* 97 § 3.

(7) Gerechtigkeit zu Böddigern *N.* 209.

(8) Rymedehuſen 1390 *N.* 306. Dieſe Abgabe kommt in den Urkunden unter dem Nahmen quarta und quarto vor, DU FRESNE *v. quarta* 6, *et v. quarto* 7. Hinc colonus, qui ex agro, vel vinea quartam, vel quintam partem fructuum domino præſtat, dicitur *ad quartum*, vel *ad quintum* excolere, DU FRESNE *v. quartus* 2 *ibique: ad quartum excolere*, et quartales vineæ ſunt: quæ tenentur ad quartum, DU FRESNE *v. quartales vineæ*. Add. EVNDEM *v. quinta* 2, *quinteria* (Hiſpanis prædium, è quo quinta pars fructuum domino redditur à colono, ſeu ut vocatur quinterio) *quintarius*, *ſeptena* 2 (ſeptenus, ſeptima pars fructuum ex agris vineisve domino præſtanda) *octavus*, *in edit. nov.* (octava pars), *nona*, *decima*, *caſta* (i. e. undecima pars).

(9) Wickersdorff 1400 *N.* 206, Caßel 1403, 1438 N. 232 ſq., Rymedehuſen 1404 *N.* 307, Tönche 1368 *N.* 317 ſeq. bey der Bettewieſe 1370 *N.* 321, Hellenbole 1379, 1406 *N.* 323 ſeq. Heyde 1396 *N.* 335, Ober-Welbeyde 1384 *N.* 339, Niedern Twerne 1385 *N.* 341, Haroldeshuſen 1404 *N.* 365.

Ein Limes oder Lymes (Lymez) iſt, wie gedacht, der vierte Theil eines Viertels, und macht folglich 4 Metzen aus, da das hier in Nieder-Heßen übliche Fruchtmaas von Vierteln in 16 Metzen eingetheilt wird. In denen Lateiniſch verfaſten Urkunden heißet ein Lymes quartale, Dittmele 1312 *N.* 296. Nachdem aber die Viertel und Metzen hier in Nieder-Heßen nicht einerley Gröſe haben, ſondern 16 Metzen Gudensbergiſches Maas 18 Metzen in Caßel, und 16 Homberger Metzen 20 Caßeliſche Metzen ausmachen: So ergiebt ſich hieraus von ſelbſt, daß auch die Lymes nicht aller Orten von einerley Gröſe ſind; ſondern 4 Homberger 5 Caßeliſche Lymes austragen.

(10) Gerechtigkeit zu Böddigern *N.* 209.

(11) Medum, Medem, iſt eine jährliche ſtändige Frucht-Abgabe, welche in Korn, oder Roggen beſtehet, wann der Acker Rocken trägt,

und in Haffer, wann er mit Haber beſäet iſt. Die Güther, von welchen dieſe Abgifft entrichtet werden muß, heißen Medums- oder Medem-Güther, Medums-Land. Wann ſie nichts tragen, ſondern brach liegen, geben ſie nichts, ſondern ſind Pachtfrey, ſonſt aber Zehend- und Steuerbar, ESTOR in der Rechtsgelahrth. der Teutſchen § 425, 1957 und 4450 und fg. KOPP in den Lehns-Proben 1 Th. S. 284 und fg. Freyh. VON CRAMER in den Wetzl. Nebenſtunden 1 St. *pag.* 65.

Niedem heißet mit ihm, und kommt her von mit, welches verſchiedener Orten, wie hier in Heßen und fürnemlich an der Werra mede, mede und von ihm, welches nach gemeiner Mundart eine ausgeſprochen wird (vid. ſupr. Tit. II § 29 n. 18). Niedems-Aecker ſind Aecker, die der Pachter ausſtellet und worauf der Guthsherr an ſtatt der Pacht mit ihm erndtet. Eben daher hat es auch allem Vermuthen nach ſeinen Urſprung, daß eine gemeinſchafftliche Schiffshandlung eine Niedereder-ſchafft genennet wird, ESTOR Rechtsgelahrtheit der Teutſchen 2 Theil § 4781. Weil indeßen der Niedemzinß nicht in parte quota der Erndte, ſondern nur in parte quanta von der Frucht, welche geerndtet wird, nemlich in gewißen Metzen beſtehet, der Acker mag in dem Jahr viel und reichlich tragen, oder nicht, ſo kan auch vielleicht Niedem ſo viel heißen: wie Niedim und von medimnus herkommen (welches bey den Lateinern und Griechen ein Fruchtmaaß bedeütet, und von einigen aus dem Hebräiſchen Middim modi, menſuræ, oder von Middah menſura und manah numeravit hergeleitet wird, *vid.* VOSSIVS, MARTINIVS *et ex iis* B. HEDERICI *Lex. man. lat. v. medimnus*), folglich dem *coptumo* entgegen ſtehen, allermaaßen coptimum, oder cottimum von einigen von couſtuma, conſuetudo hergeleitet wird, vid. DU FRESNE *gloſſar. v. coptumum*, G. C. LEISER *in jure Georgico Lib.* I *c.* 22 *n.* 7, meines Erachtens aber vielmehr von quotus, quota herkommt, und ſo viel als quottimum, ſo wie *cotagius cenſus* ſo viel als quotagius cenſus heißen ſoll, quando prædium datur ad partem, *uti dicitur in bulla cit.* A DU FRESNE *d. v. coptumum.*

(12) Rymedehuſen 1374 N. 305.
(13) Rymedehuſen 1404 N. 307.

(14) Heyde 1371 N. 334.
(15) Niedern Twerne 1374 N. 340.
(16) bey der Kelberwiese 1370 Num. 333, Aldenfeld 1403 N. 359.
(17) zum Nuwenhobe 1419 N. 374 woselbst die Pacht von 10 Ackern auf 8 Lymes, oder 2 Viertel gesetzt wird.

§. 9.

nachdem die Landsiedel-Güter angebauet oder verdorben sind.

Weil aber das Land, welches verlandsiedelt wurde, nicht immer in dem gehörigen Stande und bißweilen so verdorben war, daß sich der Guthsherr statt eines Lymes Frucht vom Acker mit einem halben begnügen muste (1) und öffters Mühe hatte, dasjenige wieder herauszubringen, was ein Guth vorher an Pfacht getragen hatte (2): So wurde in dieser Absicht der Pacht zum öfftern vor den Anfang, oder die ersten Jahre über, oder auch bey dem ersten Besitzer geringer gesetzt, hernach aber erhöhet. Man findet also Güther, welche das erste Jahr weniger gaben, als hernach (3), oder die ersten 10 Jahre um den dritten Theil und die übrigen 2 Jahre um die Helffte der Sommer- und Winterfrüchte (4), oder die ersten drey Jahre über von der Wintersaat um den drittentheil, und die übrigen Jahre, so lange der Landsiedel lebte, von der Wintersaat um die Helffte und von der Sommerfrucht um den dritten Theil (5), oder die ersten Jahre um ein halb Lymes und die übrigen Jahre um ein halb Lymes und die übrigen Jahre um ein gantz Lymes (6), oder die ersten 4 Jahr um 18, und die an-

deren 4 Jahr um 24 Mötte partim (7), oder dem Landsiedel um 15, seinen Erben aber um 16 Viertel partim ausgethan (8), oder gar die ersten Jahre frey gegeben wurden (9).

(1) § præced. n. 16.
(2) Ex. gr. vid. die Beylage Hattenbach 1676 *N.* 138. Dohrenbach 1644 *N.* 156.
(3) Schilderade 1524 *N.* 279.
(4) Gilfershusen 1322 *N.* 148, bey der Bettewiesen 1370 *N.* 321.
(5) *Maden* 1335 *N.* 218.
(6) Bettewieße 1370 *N.* 321.
(7) Erxdorff 1650 *N.* 84.
(8) Griffede 1417 *N.* 216.
(9) Gilfershusen 1471 *N.* 149, Oeslacht 1368 *N.* 284.

§. 10.

Die Pachtzinßen sind ständig oder unständig.

Die Pachtzinßen theilen sich demnach ein in stehende, oder ständige Pächte, in rechte stehende Pächte und Gülden, welche sich nicht veränderen, sondern alle Jahre einerley sind (1), und die man so wohl bey Erbzinßgüthern, Erbleyhen (2) und Waltrechts-Güthern (3), als auch bey Landsiedel-Güthern antrifft (4); Und in unständige, die, nachdem die Erndte gut, oder schlecht ausfällt, oder der Acker diese, oder jene Frucht, oder gar nicht getragen hat, in jedem Jahr unterschieden ist, oder wenigstens seyn kan (5), dergleichen unständige Pachtzinßen auch bey Güthern zu Waltrecht anzutreffen sind (6).

(1) Der-

(1) Dergleichen ständige Zinßen sind die, wobey keinerley Aenderung weder expresse, noch implicite vorbehalten, öffters aber noch zu deßen mehrerer Bestärckung eine besondere clausul angehänget ist, e. gr. ohne höher steigen ꝛc. SCHILTER *de emphyteut. jure* § 12 *in app. doc. n.* 1. 2.

(2) Schrecksbach 1355 *N.* 106, Frylingen 1653 *N.* 135 seq. Caßel 1427 *N.* 242, Thenhusen 1377, 1459 *N.* 280 seq.

(3) Caßel 1438 *N.* 247 seq.

(4) Biedenkap 1431 *N.* 17, Wolckersdorff 1446 *N.* 74, Grosenseelheim 1724, 1744, 1750 *N.* 102 seqq., Suntheim 1487, 1515 *N.* 197 seq. Sandershausen 1356 *N.* 278, Alden Ritte 1480 *N.* 315. Bey einer 29 jährigen Landsiedelleyhe, Aldenfeld 1462 *N.* 362. Bey einer Leyhe auf Leibe, oder Leibleyhe, Creutzberg 1592 *N.* 134.

Von diesen Landsiedel-Güthern, welche also gegen ein gewißes an Korn und Hasser ausgethan sind, e. gr. v. § 4, Caßel 1406 *N.* 233, oder um Geld, Caßel 1450, 1466 *N.* 250, 255 pflegt man zu sagen, daß sie alle Jahr gilden, AYRMANN *Observ. ad Contract. Colon. apud* KVCHENBECKER *in anal. Hass. Coll.* 3 *pag.* 114 *ex litt. de A.* 1398, und sie dadurch von den Limes-Aeckern zu unterscheiden.

(5) Wo ein Lymeszinß § 8 not. 9, Caßel 1403, 1438 Num. 232, 248, oder ein Theil der Erndte zum Pacht bedungen ist, § 8 n. 4 seq.

(6) Rymedehusen 1404 *N.* 307.

§. 11.

Wann der Landsiedel einen Theil seiner geerndeten Früchte an den Gutsherren abzugeben verbunden ist, so pflegt zwar nach eines jeden Orts üblichem Gebrauch und Herkommen bekannt, bißweilen auch ausdrücklich verabredet zu seyn, wie es mit dem Schnitt (1), auch mit dem Dreschen (2), und sonst mit der würcklichen Theilung der gedroschenen Frucht gehalten werden solle (3): Es bleibt aber doch diese Theilung der Erndte eine

an statt der Theilung der geerndeten Früchte pflegt man auch jährlich zu pachten,

vor beyde Theile verdrießliche und besonders auch dem Guthsherren sehr beschwehrliche Sache, wann er nemlich nicht selbst dabey seyn kan, sondern jemand bestellen muß, welcher auf die Erndte von Anfang an die Aufsicht, und biß alle Früchte ausgedroschen und vertheilet sind, solche unter seinem Mitbeschluß habe. Um also deßen, wo möglich, überhoben zu seyn, sucht man sich alle Jahr auf ein gewißes, bald mehr, bald weniger, nachdem sich die innstehende Erndte anläßet, zu vergleichen, oder, wie man zu sagen pflegt, zu **pachten** (4), welches also zu geschehen pflegt: Wann die Frucht im Felde stehet, und die Erndte nicht weit mehr entfernt ist, gehet der Guthsherr, oder jemand von seinetwegen, mit dem Landsiedel hinaus, läßet sich von demselben alle befruchtete Aecker zeigen, überschlägt ohngefehr deren Ertrag, und **pachtet** alsdann mit dem Landsiedel, indem er fordert, wie viel er an Korn und Haffer, auch etwa an anderen Früchten haben will, oder vom Landsiedel höret, was er ihm vor seinen Antheil an der Erndte geben will, da dann, wann sie in ihren Ueberschlägen nicht einig sind, der Landsiedel zusetzet, oder der Guthsherr abläßet, biß sie mit einander, wo es anderst thunlich ist, übereinkommen. Man nennet dieses **pachten** und verpachten der innstehenden Erndte auch **moldern**, oder **maltern** und **vermaltern**, welches so viel heißet, als sothane Erndte auf gewiße **Malter**, das ist, auf ein

gewißes

gewißes an gemeßenen Früchten setzen. Werden beyde Theile des Pachts einig, so muß einiger Orten der Landsiedel einen Weinkauff bezahlen (5), und hernach Lieffesrung thun, wie es verabredet worden, und Pachtrecht mit sich bringt. Können sie aber nicht einig werden, so bleibt nichts übrig, als daß die Früchte Leyheimäßig getheilet werden.

oder einen ständigen Pacht auf verschiedene Jahre zu verabreden.

Weil jedoch auch dieses jährliche Pachten seine Beschwehrlichkeitten hat, indeßen aber es nicht allemahl des Guthsherren oder Landsiedels Gelegenheit ist, einen ständigen Pacht vor allzeit vest zu stellen, da die Beständer solchenfalls sich nur gar zu leicht angewöhnen, die schlechteste Zinßfrüchte, und vor Korn Trespen, oder Dort zu lieffern, auch bey einfallendem Mißwachs dem Guthsherren um Erlaß anzuliegen: So pflegt man bißweilen auf eine Anzahl Jahre einen gewißen ständigen Pacht zu verabreden. Nach Ablauff sothaner Jahre wird sodann von neuem über den Pacht gehandelt, und wann man alsdann nicht einig werden kan, so fällt es wieder in die vorige Verfaßung, daß nemlich alle Jahr vor der Erndte gepachtet, oder in entstehender Pacht die Erndte getheilt werden muß (6), welche Theilung der Früchte denen ständigen Pfachtzinßen ehemahls bey denen Pfarrländereyen vorgezogen wurde (7).

(1) S. d. B. Schanfers 1357 N. 7.

(2) Der Landsiedel gab nemlich den Dreschern, oder Knechten die Kost und der Guthsherr den Lohn, Maden 1360 N. 219.

(3) Birch-

(3) Kirchhayn 1464, 1467 *N.* 97 seq.

(4) *Mittilaha* 1191 *N.* 3, Kirchhayn 1464, 1467 *N.* 97 seq.. Gerechtigkeit zu Bödigern *N.* 209; Der Landsiedel pachtet nemlich dem Gutsherren sein Antheil an der Erndte gegen einen gewißen Fruchtzinß ab.

(5) Z. E. einen Goldgulden, Gerechtigkeit zu Bödegern *N.* 209. Es wird dieses auch sonst der Pfachtschilling genennet, Kirchhayn 1668 *N.* 100.

(6) Dilschhaußen 1591 *N.* 28, Wolffshausen 1565 *N.* 57, Stedebach 1629 u. f. wie auch 1679 *N.* 48 seq. 52.

(7) Ordnung wegen der *visitatoren* und Kirchendiener *de A.* 1537 (Num. XXVI p. 103), woselbst es Tit. 8 Wie es hinnfurter mit der Pfarren Lendereyen gehalten werden sal nachfolgender maaßen heißet: „ Wo die Pfarren leygende Gütter hetten, die der Pfarr Ei„ genthumb weren, und andere Leute umb jährliche Zinße, die sie „ den Pfarrhern daruon zu reichen schuldig weren, inn hetten, dieweyl „ dann unterweilen dieselben Zinßleuthe in Entrichtung der Zinße nach„ leßig seint und den Pfarhern beschwehrlich auch an yrem Studio vnnd „ Ampt verhinderlich, das sie dye Zynnßleute manen vnd die Zinse et„ wen mit hefftigkeit einforderen sollen, zu dem, das die Frucht ein „ Jar beßer vnd vollnkomener wechst als das ander, damit dan dem „ Pfarhern als einem Fursteher der Christlichen Gemein kein Vnwill „ vnd Nachrede gepere, so der Zinßmann, von dem Jar darin die „ Frucht nit so volnkomen vnd wol gewachsen were, dem Pfar„ hern den Zinß fur folln geben solte, vnd also der Pfarherr vnd „ Zinßman in vollem Jar vnnd den Mißwachs yeder nach seinem Anteil „ zugleich genießen, So sollen in einer jeden Pfar der Superintendens, „ Amptmann oder Amptknecht, vnd wo Stette seint, der Burgermei„ ster am selbigen ort zwischen dem Pfarhern vnd dem Zinßman hand„ len, das nach anzal der Zinse, die die Zinßleuthe bißher von solchen „ gütern mit harter vnd ausgedroschener Frucht geben haben, nun fur„ ther der Zinßmann vnd der Pfarher, wann die Frucht abgeschnitten „ vnd gebunden ist, vff dem Lande und felde teilen vnd der Pfarher die „ Helffte,

(8)

„ Helffte, das dritte, oder vierde teyl, oder so viel vnd so wenig als
„ nach gelegenheit des Ackers ertragen kan, an stadt des vorigen Zinßes,
„ der an ausgedroschener Frucht geuallen ist, empfahe. Vnd nachdem
„ nit ein yglicher pharher wagen vnnd pherde hot, kunthe man dan mit
„ den Zinßleuthen handlen, das sie dem pharhern sein teil der Frucht
„ heimfurten, das were gut, Wo man aber das bey den Zinßleuthenn
„ nit erlangenn kunthe, so muß der pharher sich ym selbigen selbst schi-
„ cken, Vnd also hette der Pfarher auch stro vnd kaben, das Er sein
„ Vieh desstebeßer erhalten kunthe. Wo aber Garten, acker vnd
„ wiesen weren die da neulich bey den Pfarhern vnd in yrer selbs
„ eigenen handen pflug vnd gebrauch gewest weren vnnd die
„ Pfarhern mit der *condition* verloßen|hetten, das sie die wann
„ sie wolten, widder zu yren handen nemen möchten, sollen auch
„ also in yrer macht pleiben, Wo aber ein pfarher kein Acker,
„ wiesen vnd Garten hette, die Er zu Notturfft seiner Küchen
„ geprauchen kunte, vnd begerte eines Gartens, einer wiesen
„ zu erhaltung seines viehs, vnd ackers zu krauth, die soll vnnd
„ mag er zu sein handen nemen, vnd aber dargegen dem Zinß-
„ man der Zinß den er daruon geben hette, nachgelaßen wer-
„ den, hette auch der Zinßmann beßerung daran, die sal durch
„ verstendige hierzu erwelte leuthe taxirt vnd vom Pfarhern ab-
„ gelegt werden.

§. 12.

Der Pacht kan ersteigert werden bey schlechten Pacht- oder Laßgüthern,

Bey blosen Pacht- oder Laßgüthern, welche dem Guthsherren nach Ablauff der Pachtjahre ledig und los heimfallen (Tit. II § 6), desgleichen bey solchen Leyhen, wo dem Landsiedel auf den Fall, wann er nach Ausgang der Leyhejahre sich zu eben dem verstehe, was andere würden thun wollen, der Vorpacht versprochen worden (Tit. II § 13), stehet dem Guthsherren frey, den Pacht zu steigern und den alten Landsiedel höher zu treiben,

und wo die blose Vorpacht eben verspro-

chen wor-den.

eben als wann er sein Guth an einen gantz fremden Landsiedel austhäte, welcher auf dem vorigen Pacht zu bestehen kein Recht hätte, sondern darüber natürlicher Weiße mit thm, so gut er könte, handeln müste (1). Insbesondere sind Kirchen und Schulen, Hospitalien und andere milde Stifftungen befugt und so gar verbunden, vor die Verbeßerung der revenuen zu sorgen, und diejenigen Güther, welche etu mehreres ertragen können, wann dem Landsiedel und seinen Erben solche nicht gegen einen ständigen Zinß erblich verliehen worden sind, im Pacht zu steigeren (2).

(1) KOPP in den Lehens-Proben *P.* 1 *Sp.* 6 Beyl. 3. 4. 5. Siehe auch die Beylage Omstadt 1505 im Anhang Num. 428.

(2) Hierher gehöret, was in der REFORMATION der UNIVERSITÆT MARBURG vom 25 *Oct.* 1550 folgender maaßen verordnet wird: „ Darbeneben werdens sich auch der berührter Güther Gelegen„ heit mit Fleiß erkundigen, ob die Loiß oder Pfoicht-güther seyen, „ wie die in Bauw und Beßerung stehen, was sie jerlich zinnßen, und „ ob sie einen gröseren Zinß ertragen können oder nit, vnd da sie „ befunden, daß solche Güther einen mehreren Zinnß geben möchten, „ sollen sie den Zinß zu erhöhen Bevelch und Gewalt haben. In dem so genannten scripto pro ordinanda et emendanda Academia M. Junio 1560 P. 1 tit. de oeconomo (woraus es in den statutis Academiæ fast verbotenus repetirt wird) heißet es also: excogitet insuper, quomodo utilius et fructuosius, quam antea locari, et in totum administrari villæ, agri, prata, sylvæ scholæ queant. S. a. d. Reformation und Ordnung die *administration* der *Universitæt* Marburg betreffend *d.* 14 *Januar.* 1564 *tit.* 3.

§. 13.

Bey solchen Landsiedel-Güthern hingegen, welche gegen einen ständigen Pacht entweder auf unbestimmte Zeit, oder auf gewiße Jahre, jedoch unter dem Versprechen, daß der Landsiedel nach deren Ausgang von neuem beliehen, und um höheren Zinß, oder lieberen Landsiedels willen nicht vertrieben werden solle, ausgethan worden, hat wieder des Landsiedels willen keine Pachterhöhung statt, sondern wo der Pacht in Geld, oder in einem gewißen Maaß Früchten bestehet, muß es dabey eben so sein Verbleiben haben, als wann er auf einen Theil der Erndte vest gestellt ist, wo der Guthsherr dem Landsiedel wieder Willen nicht zumuthen kan, vor den dritten Theil der Erndte in Zukunfft, z. E. die Helffte abzulieffern, sondern es blos auf beyder Theile gütlicher Verabredung beruhet, wann sie statt des herkommlichen Antheils an der Erndte entweder von Jahren zu Jahren, oder bey der Lehens-Erneuerung sich auf ein gewißes vergleichen wollen (§. 11), wodurch zwar dem Schein nach der Pacht bald erhöhet, bald vermindert wird, jedoch, wann man die Sache im Grunde betrachtet, der auf ein gewißes Antheil der Erndte vestgestellte Pacht ohnabänderlich beybehalten wird, wie er auch von Rechtswegen beybehalten werden muß (1), und denen Landsiedeln (2), oder Meyeren (3) nicht ersteigert werden darff (4), zumahlen wann die Landes-

Bey ordentlichen unbestimmten oder nach Ablauff der Jahre um den alten Zinß zugesicherten Landsiedel-Güthern hat die Erhöhung eines ständigen Pachts nicht statt.

Herrliche Abgifften darunter leyden müsten (5); es wäre dann, daß mehr Land darzukäme, und in Stellung gebracht würde, der Zinß aber einstweilen nur nach dem arthafften Lande gesetzt worden wäre (6).

(1) Im Solmsischen Landrecht Beyl. N. 1 *P.* 2 *tit.* 7 § 9, 37 wird daher verordnet, „ daß der Lehenherr den Landsiedel und deßen Erben „ bey der Leyhe treulich bleiben laßen, ihnen nicht ersteigeren, noch um „ eines anderen lieben Landsiedels oder auch höheren Pfachts willen der „ verliehenen Güther nicht verstoßen, ihn nicht gefähren, noch auch „ wieder Billigkeit beschwehren solle. Im Hanauischen, wann ein neuer Landsiedel mit Ersteigerung der Pacht Ursache giebt, daß der alte verstoßen wird, verfällt derselbe in die höchste Buße. S. d. Beyl. *Num.* 2 *P.* 2 *tit.* 7 *ad* § (IX). In CONSTITVT. CIVITATIS ARGENTORAT. *apud* SCHILTER *de bon. laud.* § 19 heißet es: „ Was Lehn „ in der Stadt zu Straßburg und in dem Burgbanne gelegen sind, die „ soll niemand höher steigen, wanne sie sullent bliben in den Zinßen „ und in dem Rechte, als sie herkummen sint, ode die zu Zielen (*i. e.* „ auf eine gewiße bestimmte Zeit) verliehen sind.

(2) v. BVRI *pag.* 1011. Man findet, daß solchen Ersteigerungen, auch in den ältesten Leyhebrieffen bißweilen ausdrücklich vorgebeuget wird, Schwertzelforte 1469 N. 184, Rabertshaußen 1478 N. 14. H. G. R. REINHARDS Jurist. und Histor. Kl. Ausführ. 1 Th. 4 Ausf. § 6 *seq* mit Beylagen.

(3) S. d. B. Richensachsen 1509 N. 153, Sielen 1603 N. 421.

(4) STRVBEN *de jure villicor. c.* 4 § 2. BVRI *p.* 1144. 1146. à LVDOLFF *P.* 4 *Obs.* 315.

(5) STRVBEN, v. BVRI, à LVDOLFF *ll. citt.* Ist dieses nicht, so kan die Pacht mit beyder Theile Bewilligung wohl gesteigert werden, v. CRAMERS Gedancken von der Landsiedeley *c.* 1 § 14.

(6) Schilderade 1524 N. 279, Caßel 1387 N. 228.

§. 14.

§. 14.

Noch weniger hat eine Steigerung des Pachts bey solchen Güthern statt, welche dem Landsiedel und seinen Erben um einen gewißen ständigen Pacht, oder vestgestellten Antheil an den eingeerndeten Früchten erblich verliehen, oder zu erblichem Landsiedelrecht, oder erblichem Waltrecht eingethan worden, sondern da ein Guthsherr in denen vormahligen trübseeligen Zeiten sein Guth öffters selbst anbauen muste und es doch nicht höher, als um den alten Pacht anbringen konte (1), so muß es auch, wann er sein Guth um diesen Pacht erblich weggegeben hat, vor allezeit dabey sein Bewenden behalten, wann gleich das Gut in jetzigen Zeiten ein weit mehreres ertragen könte, und in dem Leyhebrieff ausdrücklich nicht enthalten wäre, daß die Gülde nicht ersteigert werden solle (2). Wofern aber gar der Landsiedel ein wüstes Guth gegen einen gewißen ständigen Pacht übernommen, und solches von Anfang mit schwehren Kosten und vieler Arbeit in den besten Stand gebracht hat, so wäre es doppelt unrecht, ihm um seiner Arbeit und meliorationen halben den vest gestellten Zinß zu ersteigeren, oder den canonem eines solchen boni emphyteutici zu erhöhen (3).

Vielweniger kan die Pacht ersteigert werden, wann der Landsiedel das Guth erblich empfangen, rottet oder arthafft gemacht hat.

Und nachdem die coloni adscriptitii mit ihren Kindern auf den Güthern bleiben musten und solche nicht verlaßen durfften, so hatten auch diese um so vielmehr

befugte Uhrsache, sich über alle Neuerung zu beschwehren und auf deren Abstellung so wohl als auf Ersetzung des dadurch erlittenen Schadens zu dringen (4).

(1) S. d. B. Dilschhaußen 1591 N. 28, Amenau 1428 N. 59, Sachsenberg 1641 N. 75 seq. KOPP in den Lehens-Proben *P.* 1 *Sp.* 6 Beyl *num.* 6. v. CRAMER in den Wetzlarischen Nebenstunden *P.* 3 *Sp.* 3 § 11 *pag.* 85 *in fin.*

(2) Wie solches bey erblich verliehenen Güthern bißweilen zum Ueberfluß ausdrücklich versprochen wird, Rottenkirchen 1572 N. 140.

(3) Quoniam nimis absurdum est, eos, qui nobis hortantibus fundos inopes atque egenos magno labore impenso, aut exhausto patrimonio vix forte meliorare potuerunt, utpote deceptos, inopinatum onus suscipere: illudque velut quadam circumventione depoſci, quod si se daturos præsciissent, fundos minime suscipere aut etiam colere paterentur, *ut dicitur in L. pen. C. de omni agro deserto Lib. XI*, 58.

(4) *L.* 23 § 1 *C. de agricolis et censitis. L.* 1 *C. in quib. caus. colon. cens. dom. accus. poss.*

§. 15.

oder der Pacht gering ist.

Noch weniger hat eine Steigerung des Pachts oder Zinßes statt, wann solcher nach den gegenwärtigen Guthsnutzungen zu rechnen, gering und selbigen nicht gemäs, folglich vor einen eigentlichen Pacht nicht zu achten, sondern mehr pro canone, qui in recognitionem dominii solvitur, zu halten, und wobey solchergestalt gar kein Grund zu einiger Erhöhung vorhanden ist, wann gleich das Guth durch des Innhabers Fleiß und Arbeit in so guten Stand gebracht worden, daß es demselben viermahl mehr als sonst und noch drüber abwirfft (1).

(1) VINNIVS *in Comm. ad Inst. L.* 3 *tit.* 25 § 3 *n.* 10. CARPZ. *P.* 2 *Const.* 38 *Def.* 22. SCHILTER *Exerc. ad ff.* 16 § 79.

§. 16.

§. 16.

Von der *edition* der Erbzinß-Register.

Die Erbzinßen, welche die Bauren-Güther tragen und die Zinßleuthe, denen solche zu bauen und zu benutzen eingethan sind, davon entrichten sollen, werden insgemein, wann sie vor beständig reguliret und vest gestellt sind, in gewiße Erbzinß-Register, oder wie sie auch sonst genennet werden: Salbücher, Urbarbücher ꝛc. eingetragen, auf welche sich die Leyhebrieffe zum öfteren ausdrücklich beziehen (1). Da nun hierbey die Absicht ist, sich dieser Erbzinß-Register gegen die Zinß- oder Erbzinß-Leute zu bedienen, und hierbey alsdann die Frage entstehet, wie weit solche zum Beweiß hinlänglich sind (2), so ist auch im Gegentheil kein Zweiffel, daß die Erb-Zinßleute sich auf diese Register ebenfalls berufen, und deren edition vom Guthsherren forderen können (3), wovon nicht einmahl der fiscus ausgenommen ist (4).

Hierhin gehören auch die so genannten Weißthümer, oder Hoffsprachen (5), Dingnotuln, oder Dings-Roteln, *Rotuli curiæ*, Rollen ꝛc. (6).

(1) E. gr. v. die B Birchhayn 1668 N. 100, Grosen Seelheim 1724 N. 102. Indem sich aber auf Erb-Register bezogen wird, e. gr v. PVFENDORF *Obs. jur. univ T. 3 Obs.* 211, so setzt solches mehrentheils einen ständigen Erbzinß, mitfolglich keine nach Willkühr, oder ad tempus, sondern erblich verpachtete Güther voraus, es wäre dann, daß die Erb-Register zeigten, daß der Guthsherr sein Erbe nicht erblich ausgethan hätte.

Saal-

Saalbücher sind libri dominici, ita dicti à *sala*, quæ est aula Regia vel principis, domus nobilium, et curtis præcipua, DU FRESNE *in glossar. v. Sala 1 et Sala publica pag. 73 edit. noviss.* WEHNER *pract. obs. v.* Salbücher. In sensu strictiori *libri salici* audiunt libri censuales bonorum liberorum principis, HERT *novit. Regn. Francor. veter. c. 3 § 1.* Urbar oder eigentlich Urbarbuch est liber, seu regestum, in quo proventus et reditus, bona eorumque census aliaque id genus memoriæ causa annotata sunt, HALTAVS *glossar. Germ. med. ævi v. Urbar pro Urbarbuch.* Urbar idem est ac censuale, fructum annuum ferens. WACHTER *v. urbar censualis*, DU FRESNE *v. uroma* ed. nov. Urber, Urbore, Orbore est reditus ususfructus, DU FRESNE *v. urbor* ed. nov. et SCHILTER *in glossar. Teut.* Urbor heißen bißweilen reditus absoluti DU FRESNE *v. urbor.* Man verstehet aber auch unter Urbor possessiones DU FRESNE *ibid.* und zwar bißweilen solche possessiones, welche zusammen gehören, und ein gantzes ausmachen, e. gr. einen gantzen Hoff, eine gantze Huffe ꝛc. Ita nimirum in Act. Murens. Monast. apud DU FRESNE v. urbara: „ exceptis agris et pratis et sylvis, quæ ad „ nos *ex toto*, *quod dicunt urbara*, vel ad clericum pertinent. Urbar kommt in diesem Verstande mit dem Wort Erwe, oder Erbe überein, und vielleicht ist beydes auch einerley Ursprungs. Dann ar, er, or und ur ist im Grunde eins, und nur nach dem dialect, oder der Aussprache des einen, oder anderen Volcks unterschieden, WACHTER *in glossar. v. ar, or, ur.* Arabeit, arbaeit, erfide heist alles labor, WACHTER *v. arbeis.* Erw Celtica lingua est acra, *jugerum*, *idemque quod Latinis arvum*, sive fundus arabilis, WACHTER *ibid. vid. supra Tit. II § 22 n. 5*, Beyl. *N.* 206, *b. pag.* 500, *ubi dominium* die Erbschafft *opponitur* dem Erbbrauch. In diesem Verstande wird auch das Wort Erbe noch heutiges Tages gebraucht, welches aus folgendem Beyspiel erhellet: Die Flur des Dorffs Laudenbach bey Schmalkalden ist überhaupt in 3 Erbe vertheilt, welche Wedels-Guth, Brands-Guth und Fuchsen-Guth heißen. Ein jedes Erbe, welches unter viele Theilhaber vertheilet ist, macht ein gantzes aus, und wann z. E. etwas aus dem Wedels-Guth verkaufft wird, so haben die anderen Theilhaber vor den Inhabern des Brands- und Fuchsen-Guth dergestalt das Vorrecht, und können ex jure congrui retrahiren, daß unter mehreren Theilhabern

derjenige vorgehet, der den gespaltenen Fuß oder die gespaltene Furche hat. Wann nemlich ein Erbe in verschiedene Theile e. gr. A, B, C, D vertheilet, das Viertel A wieder in 2 Theile e und f, und das Theil f hinwiederum in die Theile g und h getrennet worden, so ist h gegen g et vice versa, desgleichen f gegen e und e gegen f der gespaltene Fuß, vid. DECIS. SVPR. TRIB. APPELLAT. *T.* 1 *Dec.* 108 *n.* 6. Wie weit die im F. Hessen-Darmstädtischen im Grund Breidenbach vorhandene Erb-Güther, welche eine Art bäuerlicher Ganerschafften seyn sollen, eben diesem Begriff von Erw, oder Erbe ihre Benennung zu dancken haben, dürffte eine nähere Untersuchung verdienen. Man kan auch hieraus abnehmen, wie es komme, daß die denen Städten und Gemeinden im Schmalkaldischen zuständige Höltzer und Gemeinds-Waldungen den Nahmen von Erbmaaßen tragen.

Ur heißet bißweilen ex WACHTER *v. urenkel*; *Ur* et *or* nonnunquam significat *ex*, *sine*, *extra*, aus, außer, ohne, atque cum particula privativa un coincidit, SCHILTER *in glossar. Teuton. v. ur*, *II ur et or.* Urholtz, Ohrholtz, oder Orholtz heißet demnach so viel als Unholtz, Ueberholtz, Außerholtz i. e. unfruchtbahres Holtz, so nicht zum Hauptholtz, oder Hochholtz gehöret e. gr. Aspen, Hainbüchen, Bircken ꝛc. Beyl. Zwesten 1539 *N.* 206, *b. pag.* 500, Häseln, Dörner, Hainbuchen, dürres Reißig, Aeste von abgehauenem Bauholtz ꝛc. v. CRAMER *Obs. jur. univ.* O. 390, und in den Nebenst. *XII* St. *IX* Abh. *pag.* 115 *seqq.*

(2) Vid. e. gr. ORDINAT. JURIS COLONARII OSNABRVGENSIS *apud b.* à LVDOLFF *Obs.* 151, *ibique c.* 1 § 2 *pag.* 196. Die Erb-Register, Steuer-Gericht- oder Erbbücher, libri censuales, sive jurisdictionales machen, so weit man sie nicht anderst, als bloße privat scripturen ansehen kan, keinen völligen Beweiß aus, WEHNER *pract. obs. v.* Bücher *n.* 11 *et v.* Erbbücher, CARPZ. *L.* 1 *Responso* 61 *n.* 6 *seqq. et P.* 2 *Const.* 4 *def.* 6, BERLICHEN *Decis.* 282, plene vero probant, quatenus haberi possunt pro scripturis publicis et authenticis, CARPZ. *L.* 1 *d. Resp.* 61 *n.* 2 *seqq. add.* à LEYSER *med. ad Pand. Spec.* 683 *med.* 6, 14 *seq.* si nimirum ab officiali publico, vel potius coram Notario et testibus rite et solenniter confecti, subditis prælecti et à singulis appro-

approbati fuerint, quibus addere solent juramentum fidelitatis seu homagium desuper præstitum, CARPZ. *L.* 1 *Resp.* 62, *L.* 3 *Resp.* 82 *n.* 24 *seqq.* BERLICHEN *Decis.* 283. Add. MEV. *P.* 4 *Dec.* 34 *et* 179, STRUV *S. J. Civ. Exerc.* 50 *th.* 89 *ibique* MüLLER *n. x*, KLOCK *de contribut. c.* 17 *per tot.* LAVTERB. *Coll. th. pr. L.* 50 *tit.* 15 § 2. Fehlet es an diesen requisitis, so beweißen dergleichen Bücher an und vor sich nicht, nisi aliis adminiculis adjuventur, CARPZ. *L.* 1 *Resp.* 63 *et L.* 3 *Resp.* 82 *n.* 24 *seqq.* BERLICHEN *Decis.* 284, à LEYSER *Spec.* 683 *med.* 7 *seqq. et med.* 11 *seqq.*

(3) Reus actori documenta edere non tenetur *L.* 1 *et f. C. de edendo. L.* 7 *C. de testam. arg. L.* 10 § 4 *D de quæst.* nisi sint communia *L.* 7 *C. de edendo*, in quorum numerum sine dubio referri debent libri censuales, à WERNHER *Tom.* 3 *enunc. P.* 2 *Obs* 444.

(4) Fiscus regulariter Instrumenta non edit *L.* 45 § 5 *seq. D. de jure fisci*, nisi actor sit, *L.* 6 *C. de edendo*, vel actor replicans contra fisci exceptionem non nisi ex istis docere possit, PEREGRINVS *de jure fisci l.* 7 *tit.* 3 *n.* 27, vel justa causa accedat, *L.* 2 § 2 *D. de jure fisci ibique gloss. et DD.*, MEV. *P.* 3 *Dec.* 392. Quotiescunque enim judici aquum aut necessarium visum, integrum quoque est, editionem mandare MEV. *P.* 2 *Dec.* 127 *n.* 6, vel exhibitionem ipsi judici faciendam injungere MEV. *P.* 3 *Dec.* 337. Welches nicht nur in Ansehung der Erb-Register, Salbücher ꝛc. woraus die Unterthanen extracte verlangen können, welche ihnen die Beamten gegen 8 alb. mitzutheilen schuldig sind, Sportul-Ordnung *d.* 11 *febr.* 1749 § 28, sondern auch der Amts-Rechnungen statt findet, wie solches nachfolgender Ober-Appellations-Gerichts-Bescheid in mehrerem in sich hält: „In „ Sachen des Procuratoris Fisci, sodann des Procuratoris Cameræ, als „ Intervenienten, wieder des verstorbenen Steuer-Ober-Einnehmers „ von Spiegel nachgelaßene Söhne und Erben, in actis benant, ist die „ Sache für beschloßen angenommen und darauf Bescheid: können und „ werden Appellaten, wie sie dann zu thun schuldig sind, ihr Angeben, was maßen die strittige jährliche Renthe derer Zwölff Gulden „ vor dem Jahr 1651. abgetragen worden, binnen 6 Wochen peremtorischer frist annoch rechts behörig erweißen, als wes Endes ihnen jedoch die Inspection, allenfalß auch beglaubter Extract derer älteren

„ Tren-

„ Trendelburger Amts Rechnungen von allhiesig-Fürstlicher Renth Cam-
„ mer billig zugestatten ist, so ergehet alsdann, mit Vorbehalt des Ap-
„ pellanten und Intervenienten allenthalbigen Gegenbeweißes, in der Sa-
„ che weiter W. R. Publicatum Caßell im Ober-Appellations-Gericht
„ den 18ten Junii 1755.

(5) Consuetudo antiquissima est der Weißthümer, quibus universitatum rusticarum status, juraque dominorum constitutis temporibus auf denen Geding- oder Pflichttagen, oder Hofsprachen, interrogantibus aliis et monentibus, aliis respondentibus, describuntur, præsentibus iis, qui magistratum gerunt, et contradicendi jus habent, si quid perperam pronunciaretur, à LVDOLFF *Obs.* 148 *pag.* 149.

(6) Ita de his ZASIVS *L.* 1 *Respons. singular. c.* 3 *n.* 82. „ Pacta ha-
„ bent (patriæ nostræ rustici) mirifice variantia (mores etiam absque
dubio non excludere voluit ZASIVS, multa enim neque pactis, neque le-
gibus sunt descripta, addit à LVDOLFF *Obs.* 148 *not.* 8 *pag.* 155)
„ quibus omne eorum jus, quod Domino, quod ipsis debetur; contine-
„ tur, quæ vulgo Ding-Rotul (Dingrodel) vel Rolle nominant. Quæ
„ pacta, quatenus in favorem dominorum sunt, arcte observantur: uti-
„ nam et ea parte, qua hominum jura et favores descripti sunt, serva-
„ rentur à LVDWIG *in jure clientel. S.* 3 *cap.* 6 § 6 *not. u, pag.* 282
seq.

§. 17.

So unerlaubt es aber ist, einem Landsiedel seinen ständigen Pacht, oder dem Emphyteutæ seinen Canonem einseitig zu ersteigeren: So sehr hat man sich billig davor zu hüten, daß man dasjenige so fort ohne weitere Untersuchung vor eine unerlaubte Steigerung ansehe, was dem Zinßmann über den bißherigen Zinß weiter zu geben zugemuthet wird, da doch die Erhöhung des mit der Zeit herunter gekommenen Zinßes bißweilen so wenig eine unerlaubte Steigerung mit sich führet, daß vielmehr

Nicht eine jede Pachterhöhung ist eine unerlaubte Steigerung.

dadurch der Pacht, oder Zinß, nur allein hergestellet und wieder auf denjenigen Fuß gesetzt wird, auf welchem er nach der ursprünglichen Beschaffenheit des Contracts stehen soll. Gesetzt, ein Landsiedel-Guth ist um die halbe Erndte in älteren Zeitten ausgethan, diese aber in den folgenden Jahren auf ein gewißes an Früchten, e. gr. auf 10 Viertel partim reduciret, und dieser **ständige Pacht** nach dem damahligen Fruchtpreis in einen **Geld-Zinß** verwandelt, welcher auch lange Zeit alljährlich abgeführet worden; Es beschwehret sich aber der Guthsherr, daß der Geld-Zinß wegen des immer schlechter gewordenen Schroot und Korns der Müntze, theils auch weil der innerliche Wehrt des Goldes und Silbers nicht mehr derselbige sey, wie vormahlen, auf die Weiße, wie er nach dem Leyhcontract billig seyn solle, nicht mehr beschaffen, nemlich mit den 10 Vierteln partim nicht proportioniret sey, und denselbigen nach dem Preiß, in welchem die Früchte heut zu Tage insgemein zu stehen pflegen, nicht gleich käme: So sehe ich nicht, wie man deßen Beschwehrde vor ungegründet halten, und da er den Geldzinß biß auf den heutigen Wehrt der 10 Viertel partim erhöhen will, solches vor eine unerlaubte Steigerung achten möge (1). Ja ich sehe nicht einmahl ein, warum hierzu eine læsio enormissima erforderlich sey (2), oder wie der Zinßmann, wann er dem äuserlichen Ansehen nach zwar seit 100 und mehr Jahren immer einen uniformen canonem, eigentlich und im Grunde aber,

nach

nach dem innerlichen Wehrt des Geldes und deßen Verhältnüß zu rechnen, immer weniger bezahlt hat, sich mit der præscription und Verjährung schützen könne (3); Wannenhero auch in den Fürstl. Heßischen Müntzedicten diese so nöthige und billige Reduction zu Zeiten in ausdrückliche Erinnerung gebracht worden (4).

(1) Reductio contractus ad æquitatem fieri debet, quando res tractu temporis efficeretur iniqua, vel in infinitum crescceret. Nam generaliter quidem ad metiendam læsionem vel respective utilitatem attendi debet tempus contractus, non quid inde accidentaliter secutum sit. Illud tamen in iis tantum procedit, quæ temporis momento perficiuntur, non autem ubi habent tractum successivum, ut tunc, si rerum eventus magnam causet læsionem vel injustitiam, contractus ad justitiam et æqualitatem reduci debeat. In specie id fieri potest in *Emphyteusi* et *locatione longi temporis*, sigillatim quoad bona Ecclesiastica. HARPPRECHT *Cons. nov. Tübing. Vol. 7 Cons. 51 num. 310 seqq.* CARDINALIS DE LVCA *in theatro veritatis et justitiæ, in Discurs. de alienat. et contr. prohib. 13 num. 14.* (Es ist dieses eigentlich keine exceptio à regula, wie vorangezogene DD. es ansehen, sondern die Regul selbst, quod tempus contractus inspiciendum sit, bringt es mit sich, daß alles in der Verhältnüß bleiben, oder, was sich daran unvermerckt geändert hat, hinwieder in diejenige proportion gesetzt werden muß, wie sich die contrahenten anfänglich mit einander vereiniget haben). *Add.* LAUTERBACH *Coll. th. pract. tit. de rescind. vend. th. 60 in fin.* à SANDE *Decis. Fris. L. 3 tit 6 def. 10 ibique in argum. Biltanorum 3 pag. m. 172*, à LVDWIG *in jure client Germ. S. 3 c. 5 § 15 not. b pag. 264.* BOEHMER *Exerc. ad ff. Tom. 2 Ex. 40 de vario censuum significatu et jure § 31, 32, 36.*

(2) Wie einige der Meynung sind HARPPRECHT *d. V. 7 Cons. 51 num. 307.*

(3) Da der titulus, woraus der Guths-Beständer bezahlt, sich nicht geändert hat, und also eine jede Zinßzahlung nicht anderst angesehen werden

werden kan, als daß dadurch diejenige Schuldigkeit vom emphyteuta anerkannt werde, worzu ihn der erste contract anweißet, und wann gleich das Geld seit der Zeit schlechter ausgemüntzt worden, und dadurch die pretia rerum gestiegen sind, dennoch ersteres unter der Hand successive und so zu geschehen pflegt, daß solches den Unterthanen nicht so bald zur notitz kommt, selbige auch sich nicht erkühnen dürffen, Geld vor geringhaltiger auszuschreyen, welche annoch lege publica vor vollgültig declariret, oder doch in Herrschafftlichen Cassen also angenommen werden, letzteres aber so gethan ist, daß ein Unterthan öffters nicht beurtheilen kan, oder öffentlich beurtheilen darff, ob die Theurung im schlechteren Gelde, oder im Mangel, oder in anderen Ursachen ihren Grund habe: So fällt auch die præscription hinweg, da der emphyteuta nicht sagen kan, daß er schlechteres Geld, als im contract stipuliret worden, und zwar solches, welches legaliter vor schlechter gehalten werden müßen und auch öffentlich davor gehalten worden, auf einen uniformen Fuß über Rechts verwährte Zeit bezahlt, der Guthsherr auch solches also wißentlich ohne contradiction angenommen, mithin seines aus dem contract gehabten Rechts sich begeben, oder solches præscriptionem verlohren habe. Da vielmehr der emphyteuta nach dem contract einen Thaler bezahlen muß, und die gantze Zeit über einen Thaler bezahlt hat, nunmehro aber sich endlich auf eine legale Weiße zu Tage legt, daß der heutige Thaler nicht mehr derjenige sey, der es nach dem contract seyn sollte: So muß deßen Werth untersucht und der contractmäßige Thaler billig wieder hergestellt werden.

(4) In der Müntz-Verordnung vom 30 April 1622 heißet es § 4.

„ Nachdem auch bey jetzigen Zeiten viel Zwytracht und Mißverstand tägelich vorzufallen pflegen, mit was für Sorten und valor die dabevor
„ ausgelehnte Gelder, so wohl in Entrichtung capitals und Zinßen, als
„ auch die jährlich erscheinende Erb- und wiederlösliche Gefälle, Renthen und Intraden erlegt und abgestattet werden sollen: darmit dann
„ auch hierunter eine Gewißheit seye, und niemand zur Ungebühr verhnachtheilet werden möge: So ordnen und wollen Wir, im Fall die
„ Contracten, oder Stifftungen auf gewiße harte Sorten, als Reichs-
„ oder Hispanische Thaler, Goldgülden oder andere dergleichen in spe-

„ cie

„ cie und mit Nahmen gerichtet seyn, die Verschreibungen auch den „ debitorem darzu verbinden, daß es darbey gerade bewenden, und der „ Schuld- oder Zinßmann dieselbe in specie zu erlegen verpflicht und „ schuldig seyn soll. Sonsten aber da die uffgerichte Verschreibungen „ von den Sorten keine special Meldung thun, sollen die alte Erb- und „ Grund- auch wiederlösliche Zinßen, so vor der Müntz-Ersteigerung „ allbereits im Schwang gewesen, in damahliger Gütigkeit bezahlet, „ auch sonsten insgemein, bey Entrichtung Hauptgelds und Zinßen, uff „ den valor und Werth, wie solcher zur Zeit des getroffenen *con-* „ *tracts* gewesen, gesehen, und demselben nach, die Bezahlung also zu „ Werck gerichtet werden, darmit der Glaubiger vom Schuldmann so „ viel hinwieder erlange, als er in der Auszahlung der Gelder von je- „ nem empfangen hat. § 5. Dieweil aber die Steigerung der Müntz „ von Jahren zu Jahren allgemachsamb, und unter der Hand je länger „ je mehr zugenommen, so sollen Unsere Regierungs-Räthe, wie auch „ Beampten, Richter und Schöpffen, bey begebenden Streitigkeiten je- „ desmahl in acht nehmen, was zur Zeit der Auslegung, die harte Sor- „ ten, sonderlich der Reichsthaler in gemeiner Müntz gegolten, und al- „ so dahin sehen, daß der creditor mit ungleicher, oder leichter Bezahlung „ nicht vervortheilet, noch auch der debitor mit Erstattung beßerer „ Müntz, als er empfangen, beschwehret werde, welche *proportz* auch „ in Vermeyerungen liegender Güter und anderer *locationen*, so „ uff eine Anzahl Jahre getroffen worden, ebener maaßen zu „ *observiren* seyn soll. Hiermit kommen die neue Fürstl. Heßische Müntzedicte überein, s. das Müntzedict v. 2 *Mart.* 1764 § 1, 3, 4; 5, sodann 21 *Mart.* 1766 § 10.

§. 18.

In demjenigen was Tit. X § 15 seq. von der Abmeyerung gesagt werden wird, findet zugleich diejenige Frage ihre Erörterung, die ich hier nicht gäntzlich ohnberührt laßen darff, wie weit es nemlich nach der Landes-Ver-

Wie weit nach der heutigen Landes-Verfassung die

Steigerung der Pacht oder Erhöhung des *Canonis* erlaubt sey.

Verfaßung erlaubt sey, dem Landsiedel die Pacht zu steigeren? Ist nemlich das Landsiedel-Guth selbst lastbar und mit einer zum ständigen monathlichen contributionsquanto gehörigen Steuer belegt, hierbey aber so angeschlagen, daß auf die anderen Lasten, welche der Landsiedel tragen und auf die Pacht, die er dem Guthsherren entrichten muß, als auf eine ständige unveränderliche Abgabe, die nöthige Rücksicht genommen worden: So kan die Pacht nicht erhöhet, noch das Guth mehr, als vorhin, belästiget werden, weil sonst das ständige contributions- und Steuerquantum einen Abgang leyden und das einmahl vor beständig vest gestellte catastrum einer Abänderung unterworffen seyn würde (1). Ist hingegen ein Landsiedel-Guth frey, und der Landsiedel versteuert nur seine Beßerung, so kan die Pacht gar wohl ersteigert werden, weil dieser Steuer-Betrag zu dem unständigen Steuerquanto gehöret, welches so wohl erhöhet, als vermindert werden, und gantz wieder in Abgang kommen kan, so bald nemlich dem Landsiedel seine Beßerung abgelegt wird, oder derselbe sich deren verlustig macht, und der Guthsherr sein freyes Guth selbst wieder zu sich in eigene Stellung nimmt.

(1) Dieses ist also der eigentliche Fall, wo durch Ersteigerung des einmahl vest gestellten Zinßes die Schatzcatastra in confusion gebracht würden, auch die Bauern wohl gar zu Entrichtung der gemeinen Landes-Onerum untüchtig gemacht werden könten, à LVDOLFF *P.* 4 *Obs.* 315, STRVBEN *de jure villicor. c.* 4 § 2, BVRI *pag.* 1144. 1146.

§. 19.

§. 19.

Wann zwischen dem Guthsherren und Landsiedel nach besichtigten Feldern gepachtet, und nachgehends durch unvorhergesehene Unglücksfälle die Erndte gantz, oder grosen Theils verdorben wird; desgleichen wann statt des jährlichen Pachtens ein gewißer dem Ertrag des Guths gemäßer ständiger Pachtzinß bedungen, und die Unglücksfälle vom Landsiedel nicht übernommen worden, derselbe aber durch Mißwachs, Hagelschlag, Mäusefraß ꝛc. ꝛc. an der gehofften Erndte so viel einbüsset, daß er den schuldigen Pacht, wenigstens nicht gantz abführen kan; So muß ihm billig, wie einem jeden anderen conductori ein Erlaß denen Rechten nach zu statten kommen (1). Ist hingegen in dem Leyhebrieff etn anderes versehen, oder die jährliche Abgifft gering und stehet mit den Guths-Aufkünfften in keiner Verhältnüß, also, daß sie mehr vor einen canonem, qui recognitionem dominii respicit, als vor einen Pacht zu halten ist: So fällt der Erlaß von selbst hinweg (2); Wie dieses auch bey bonis emphyteuticis (3), und denen gegen einen ständigen Geldzinß erblich ausgethanen Güthern geschiehet, und solches bißweilen in den Leyhebrieffen zum Ueberfluß ausdrücklich enthalten ist (4). Insbesondere erstreckt sich der Erlaß regulariter nicht auf denjenigen Zinß, welchen der Pfachter an Federvieh und Eyern entrichten muß (5). Indeßen ist es jedoch auch bey gerin-

Wie weit ein Erlaß am Pacht statt finder.

gen Zinßen vieler Orten gewöhnlich, dem Pachter daran einen Erlaß zu thun, oder particular Zahlung zu vergönnen (6).

Auser denen Fällen aber, wornn den Rechten nach ein Erlaß statt findet, wird auch der Pacht bißweilen aus Gnaden herunter gesetzt (7), und dem Pachter wegen Viehsterbens, oder anderer ihn allein eigentlich nur angehender Unglücksfälle, damit er sich wieder erhohlen und dem Guth desto beßer vorstehen könne, auf ein, oder mehrere Jahre ein gewißer Erlaß am Pacht zugestanden (8).

(1) S. d. B. Hertingshaußen 1356 N. 292, Erxdorff 1650 Num. 84, KOPP *de jure pignor. conventionali* § 11 p. 17, STRVBEN *Com. mentat. de jure villicor.* c. 4 § 3. 7. Der Kauff hat mit dem Pacht Contrackt sonst zwar viele Gleichheit, *princ. J. de locat. et cond.* Es kan aber die Verpachtung eines Guths deswegen nicht als eine bloße emtio venditio fructuum futurorum eorumque incertorum angesehen werden, STRVBEN *d.* § 3. Der Pachter pachtet ein Guth, daß er solches nach einer zu hoffenden, und dabey, nachdem die Jahre sind, bald reicheren, bald geringeren Erndte, wann anderst durch Hagelschlag, oder andere Unglücksfälle die gemachte Hoffnung nicht vereitelt wird, die Pachtzeit über ruhig zu besitzen, nach allen ihn gutdünckenden ökonomischen Vortheilen zu benutzen, und daraus dem Guthsherren die versprochene Pacht abzuführen gedencket, STRVBEN *d. c.* 4 § 3, CVIACIVS *Obs. lib.* 26 *c.* 33. Dieses ist præsumta contrahentium voluntas, wann sie nicht ein anderes verabreden. Dieses ist also auch der wahre Grund des Pacht Nachlaßes, und nicht das dominium fructuum separatione à fundo perceptorum, a LEYSER *in Supplem Spec* 217 *medit.* 8 *seqq.* Vol. XI pap. 196; Nach welchen Grundsätzen die Fürstl Heßische Verordnung vom 20 April 1759 eingerichtet, als worinn dieserthalb folgen-

des

des enthalten ist. § 1 Demnach es vorerst nicht mehr als recht und billig ist, daß es bey demjenigen, worinnen die Contrahenten mit einander übereingekommen sind, sein allenthalbiges Verbleiben habe: Als lassen Wir es auch bey denen vor- und in gegenwärtigen Kriegs-Zeiten zwischen beyden Theilen geschlossenen Mieth- und Pfacht-Contracten, und was darunter sowohl wegen Miswachses, Hagelschlags und dergleichen, als auch in Ansehung der unter den Casibus fortuitis insgemein denen Rechten nach nicht mit begriffener Kriegs- und anderer solcher gantz und gar ungewöhnlichen Unglücks-Fälle ausdrücklich verabredet worden, lediglich bewenden. § 2 In sofern aber die Contrahenten diesfals nichts gewisses untereinander ausgemacht haben, und dannenhero zwischen den Eigenthums Herren und Mieths-Leuten über die bey Durchmarchen sowohl als Still-Lagern und Winterquartiren gehabte Einquartirungen die Frage entstehet, wie weit dieserthalb ein Abzug an dem Miethzinß statt finde, oder nicht? So ist unser gnädigster Wille und Befehl hiermit, daß, obwohl die Last der Einquartirung und was damit verknüpft ist, ordentlicher Weise, den Eigenthümer des Hauses angehet, und dieser davor zu sorgen hat, dennoch in dem Fall, da in gegenwärtigen auserordentlichen Kriegs-Zeiten der Mieths-Mann sich einschräncken, und einige von seinen in der Miethe habenden Zimmern zum Behuf der Einquartierung nothwendig räumen müssen, dieser deswegen an dem schuldigen Miethzinß etwas abzukürtzen, oder auch vor dasjenige, was ihm bey Gelegenheit der Einquartirung zufälliger weise entfremdet, oder beschädiget worden, einige Erstattung zu begehren, desgleichen vor Aufwartung und anderes Ungemach etwas anzurechnen; nicht befugt, dahingegen aber der Eigenthümer seinem Mieths-Mann, was dieser an Bettungen und sonstigen Menbles, oder Effecten an seiner statt vor die Einquartirte anschaffen und hergeben müssen, auch was ihm dabey etwa zu schaden gegangen, nicht aber was er auser der gebührenden Erforderniß, zu Erhaltung guten Willens bey den Einquartirten, von freyen Stücken dargereichet, billigmäsig zu erstatten, und an dem Miethzinß zu gut gehen zu lassen schuldig seyn solle. § 3 Anlangend die zwischen den Guths-Herren und Pfachtern über den durch die Kriegsläufte erlittenen Schaden und deshalb geforderten Nachlaß an den Pacht-Geldern entstehende Irrungen: So wollen Wir, als der Billigkeit gemäs und

denen beschriebenen Rechten im Grunde ohnehin nicht zuwieder, hiermit verordnet haben, daß, wann ein Pfachter innerhalb der Zeit, binnen welcher er die gepfachtete Güther ruhig hätte benutzen und dagegen den versprochenen Pfachtzinß abführen sollen, mithin bey gantzen Güther-Pfachtungen bis auf Petri-Tag, oder den im Pfacht-Contract ausgedrückten oder sonst jeden Orts üblichen Pfacht-Termin, bey einzelnen Grundstücken aber bis auf die Zeit, da das eingeerndete füglich hätte können benutzet und zu Gelde gemacht seyn, an denen Früchten, es mögen solche annoch ohngeschnitten auf dem Felde gestanden haben oder schon eingescheuret und würcklich ausgedroschen gewesen seyn, durch die Fouragirungen und feindliche Erpressungen einen solchen unerträglichen Verlust ohne sein Verschulden und etwaige Nachlässigkeit (als wovor ein jeder ohne hin vor sich zu haften hat,) erlitten hätte, daß er von denen ihm würcklich zu gut gekommenen und übrig gebliebenen Früchten und sonstigen Einkünften der Pfachtung, wie solche von ihm allenfals zu Gelde zu machen, oder sonsten am besten zu benutzen gestanden, die versprochene völlige Pfacht ohne seinen beträchtlichen Schaden nicht abführen könte, ihm daran, nach ehrlicher und des Wercks verständiger Leute Erkäntnüs, ein billiger proportionirter Erlaß geschehen, und ein mehreres, als er aus der Pfachtung, nach gewöhnlicher Abrechnung der darauf verwendeten Auslagen und Unkosten, und nach Abzug des erlittenen Abgangs würcklich heraus gebracht, und heraus bringen können, nicht angefordert werden solle; Wogegen aber auch hinwiederum der Pfachter, wann er würcklich so viel, als der Pfachtzinß austrägt, deductis deducendis von der Pfachtung genossen hat und geniessen können, wegen des ausserdem sonst billig gehoften und durch die feindliche Invasion ihm entgangenen Nutzens und Vortheils einige Vergüthung mit in Zurechnung zu bringen nicht berechtiget, sondern den erlittenen Schaden selbst zu tragen verbunden ist. § 4 Die vorgefallene Kriegs-Fuhren belangend, nachdem solche bey ihrer ohnehin bekandten Uebermaase nicht nach dem Fus der gemeinen Frohndienste verrichtet, sondern auf das im gantzen Lande vorhandene Zug- und Anspann-Vieh ohne Unterscheid, ob dessen Eigenthums-Herren sonst dienstpflichtig, oder frey seyen, repartiret und ausgeschrieben worden, hierbey aber, um zu einer gewissen Auskunft zu gelangen, der Billigkeit gemäß ist, daß in Ansehung desjenigen

jenigen Zug-Viehes, so ein Pfachter auf die Pfachtung hält, vor die damit geleistete Fuhren ihm von dem Guths-Herrn eine gewisse beyden Theilen erträgliche Vergüthung geschehe: Alß verordnen Wir hiermit, daß eine Fuhre mit vier Pferden, oder sechs Ochsen, mit Inbegriff des Wagens und dabey gegebenen eines, oder mehrerer Knechte, in dieser Vergleichung vor der Hand täglich mit zwey Gulden angeschlagen, und dem Pfachter vergüthet, ausserdem aber keine weitere Schadens- und Kosten Rechnung in diesem Stück passiret werden soll. § 6 Damit aber einem jeden ohne Unterscheid in Unsern Landen, wie billig, gleich und recht wiederfahren möge, so soll es in Ansehung Unserer eigenen Pfachter und der denselben von Unsertwegen ausgethaner Pfachtungen von Unserer Renth-Cammer und sonsten allenthalben auf gleichen Fus gehalten werden. § 7 Obwohl hiernächst dasjenige, was bey ordentlichen Pfachtungen wegen Remission der Pfacht rechtens ist, bey Erbzins- und andern dergleichen Güthern, von welchen ein gewisser ständiger Zins entrichtet wird, keine statt findet: So bleibt es jedoch in Ansehung dieser ständigen Abgifften eben sowohl, als wegen anderer Herrschafftlichen Præstandorum bey demjenigen, was hierunter der Billigkeit und dem üblichen Herkommen gemäß ist, und wird solchemnach ein jeder Guths-Herr, in so fern der Zinsmann durch die gegenwärtige schwere Kriegs-Läufte so zurück gekommen wäre, daß er seine schuldige Præstanda nicht wohl völlig abführen könte, denselben durch einen billigen Nachlaß, dergleichen Unsere Renth-Cammer in solchen Fällen den Censiten verordneter maßen angedeyhen lässet, in gehörigem Stand zu erhalten von selbst bedacht seyn, allenfalls aber hierdurch dazu ausdrücklich angewiesen. § 8 Was nun vorstehender maßen bey gantzen Pfacht- oder Erbzins-Güthern verordnet worden, ein solches findet nach seiner Art und der im III § bereits vorkommenden Erläuterung auch bey eintzelnen Grundstücken, Aeckern, Garten und Wiesen statt, und ist es in Ansehung des darauf erlittenen Schadens und deshalb gebührenden Nachlasses an dem Zins auf gleiche Weise zu halten. § 11 Alldieweilen auch schließlich sowohl den gemeinen Rechten, als Reichs-Constitutionen allerdings gemäß ist, daß die Glaubiger mit ihren durch die Kriegs-Läufte zurückgekommenen Schuldnern in die Gelegenheit sehen, die Gerichte auch davor besorgt seyen, daß die verunglückte Debitores durch die ohnverdiente

Strenge ihrer Creditoren nicht über den Haufen geworfen, sondern ihnen, gestalten Dingen nach, bequeme Zahlungs-Fristen nachgelassen, und solche Zahlungs-Mittel angenommen werden mögen, woran sich beyde Theile der Billigkeit gemäß begnügen können: Alß lassen Wir es auch hierbey dergestalt lediglich bewenden, daß jedoch hierüber keine besondere weitläuftige Processe veranlasset, sondern die vom Debitore angeführte erhebliche Ursachen kürtzlich und summariter untersucht, daneben auch zugleich auf die Art und Beschaffenheit der Forderung selbst und die Umstände des Creditoris die gleichfalls erforderliche Rücksicht genommen, und solchergestalt allenthalben rechtlicher Vorschrift nach verfahren werde.

(2) S. d. B. Suntheim 1487, 1515 Num. 197 seq. Einige halten den Erlaß bey Landsiedelgüthern überhaupt und ohne Unterscheid vor unzuläßig, v. BVRI *pag.* 1011 *seq.*, REINHARD Jurist. und Histor. kl. Ausf. 1 Th. 4 Ausf. § 17. Der Grund davon soll darinnen beruhen, daß bey erblichen, oder wenigstens lange Zeit daurenden Verleyhungen der Mangel des einen Jahrs durch den Ueberfluß der anderen wieder ersetzt und verglichen werden müße. Allein dieses findet auch bey schlechten Pachtungen statt und schließet doch die remission nicht aus, *L.* 15 § 4 *D. loc. cond. L.* 8 *C. de loc. cond. c.* 3 *X de loc. cond.*, indem der Ueberfluß, oder die ubertas facti ist und jedesmahl erwiesen werden muß. Wiewohl heut zu Tage in praxi nicht Herkommens ist, die beschehene remission ob sequentium annorum ubertatem wieder aufzuheben STRVBEN *de jure villicor. c.* 4 § 4.

Bey Austheilung Geistlicher, oder Kirchen-Güther wurde von der gewöhnlichen pension, die sie tragen konten, oder ehedem getragen hatten, der 6te Theil herunter gesetzt, welcher verminderte canon aber wegen eintrettender Unglücksfälle nicht erlaßen wurde, NOV. 7 *c.* 3 § 1.

(3) *L. f C. de jure emphyt.* LAVTERBACH *Coll. th. pr. lib.* 6 *tit.* 3 § 13. CARPZ. *P.* 2 *Const.* 38 *def.* 19, MÜLLER AD STRUVIUM *Ex. ad Pand.* 11 *th.* 68 *lit. s not.* 1 *et Exerc.* 24 *th.* 34 *lit. a*, L. B. à WERNHER *T.* 1 *P.* 4 *Obs.* 214. Man nimmt hiervon aus, si emphyteuta propter bellum et incursionem hostium fundum ingredi et colere plane non potuerit, à WERNHER *l. cit. num.* 152. Einige wollen dem emphyteutæ keinen Erlaß angedeyen laßen, wann gleich der canon starck und den Einkünfften des Guths gemäs ist, à WERNHER *l. c.*

l. c. num. 156. FACHINÆVS *Controverſiar. Lib.* 1 *cap.* 89. Es ſcheinet aber die andere Meynung billiger zu ſeyn, daß man in dieſem Fall den emphyteutam einem Pachter gleich halte, STRUV *Ex. ad Pand.* 24 *th.* 34 *ibique* MüLLER.

(4) S. d. B. Caßel 1398 N. 230. Bißweilen wird in den Leyhebrieffen Haagelſchlag und Kriegsverheerung ausgenommen, L. B. DE GVDENVS *Cod. dipl. T.* 1 *Dipl.* 112 *pag.* 308 verbis: cum exceptione grandinis et publici exercitus. In ſolchem Fall trägt der Erbbeſtänder ſo wohl wie der Landſiedel die anderen Unglücksfälle, v. BVRI *p.* 946 *ſeq.* Hat aber der Landſiedel alle Unglücksfälle übernommen, ſo verſtehet ſich jedoch auch dieſes nicht de caſibus inſolitiſſimis, worunter (wiewohl nicht eben in allen Gegenden) der Krieg zu rechnen iſt, nach der Verordnung vom 20 April 1759 § 1, conf CARPZ. *P.* 2 *Conſt* 26 *def.* 8 *in fin.* GAIL *lib* 1 *Obſ.* 23 *n.* 18 *ſeqq.* à WERNHER *T.* 1 *P.* 2 *Obſ.* 420 *et P.* 5 *Obſ.* 98. DECIS. SVPREMI APPELLAT. TRIB. *T.* 1 *D.* 137 *n.* 7. Diſſent. VINN. *L* 2 *quæſt. ſel. c.* 1, LAVTERB. *Coll. th. pr. tit. commod.* § 47 *et tit. loc. cond.* § 92 *ibique citt. LD.*

(5) Wie dieſes einiger Orten in denen Landesgeſetzen ausdrücklich verſehen iſt, e. gr. im **Paderbörniſchen** durch die Verordnung vom 28 April 1762 § 11. Wann indeßen in Kriegszeiten ein Pachter durch Plünderungen um alles Federvieh kommen wäre und gar nichts übrig behalten hätte, ſo würde ihm in ſolchem Fall ex paritate rationis an dieſem Zinß eben ſo wohl, als am Fruchtzinß ein Erlaß angedeyhen müßen.

(6) S. die **Verordnung** vom 20 April 1759 § 7, 11. Man giebt nemlich dem Pachter, oder Zinßmann ſo weit dilation zu Abführung des aufgewachſenen Rückſtandes, daß er neben einem neuen Zinß jedesmahl einen alten Zinß mit abtragen muß, **Ausſchreiben** v. 15 Aug. 1766; Wiewohl man ſich öffters, wann der Zinß nicht ſehr gering iſt, damit begnügen muß, wann nur ein halber alter Zinß zugleich mit dem lauffenden abgetragen werden kan; ſo wie ſich auf der anderen Seite von ſelbſt verſtehet, daß bey ſtarcken Pächten es nicht auf bloſe Friſten und Nachzahlungen, ſondern auf würcklichen Erlaß ankomme, weil der Pachter, wann er den jährlichen Pacht abführen und zugleich das Jahr hindurch ſich kümmerlich auf dem Guth nähren ſoll, insgemein nichts übrig behält,

behält, wovon er Rückstände bezahlen könte, add. STRVBEN *de jure villicor. c.* 4 § 2 *et* 8.

(7) S. die Beylage Caßel 1419 Num. 237. Ueberhaupt hänget bey dem Pacht-Erlaß vieles von den Umständen ab, et circa illam materiam sterilitatis et ob illam remissionis multum relictum est judicis arbitrio, MEV. *P.* 9 *Dec.* 116 *num.* 11. Die Billigkeit und auch der eigene Nutzen des Guthsherren erfordert zuweilen, daß derselbe mehr thun müße, als worzu er sonst den Rechten nach verbunden zu seyn scheinet. Ich kan dieses nicht beßer, als mit dem Beyspiel erläuteren, welches PLINIVS *Lib.* 8 *Epist.* 2 aufgezeichnet hat, wie er es nemlich seines Orts mit der remission gehalten habe. Alii, schreibt er an den Calvisium, in prædia sua proficiscuntur, ut locupletiores revertantur; ego ut pauperior. Vendideram vindemias certatim negotiatoribus ementibus. Invitabat pretium; et quod tunc, et quod fore videbatur. Spes fefellit. Erat expeditum, omnibus remittere æqualiter, sed non satis æquum. Mihi autem egregium inprimis videtur, ut foris, ita domi, vt in magnis, ita in parvis, ut in alienis, ita in suis, agitare justitiam. Nam si paria peccata, pares etiam laudes. Itaque omnibus quidem, ne quis mihi non donatus abiret, partem octavam pretii, quo quis emerat, concessi: deinde iis, qui amplissimas summas emtionibus occupaverant, separatim consului. Nam et me magis juverant, et majus ipsi fecerant damnum. Igitur iis, qui pluris, quam decem millibus emerant, ad illam communem, et quasi publicam octavam, addidi decimam ejus summæ, quæ decem millia excesserat. Vereor, ne parum evpresserim; apertius calculos ostendam. Si qui forte quindecim millibus emerant, hi et quindecim millium octavam, et quinque millium decimam, tulerunt. Præterea, quum reputarem quosdam ex debito aliquantum, quosdam aliquid, quosdam nihil reposuisse, nequaquam verum arbitrabar, quos non æquasset fides solutionis, hos benignitate remissionis æquari. Rursus ergo iis, qui solverant, decimam remisi. Per hoc enim aptissime et in præteritum singulis, pro cujusque merito, gratia referri, et in futurum omnes cum ad emendum, tum etiam ad solvendum allici videbantur. Magno mihi seu ratio hæc, seu facilitas stetit: sed fuit tanti. Nam regione tota et novitas remissionis et forma laudatur. Ex ipsis etiam, quos

non

non una, ut dicitur, pertica, sed distincte gradatimque tractavi, quanto quis melior et probior, tanto mihi obligatior abit, expertus non esse apud me, Ἐν δ'ἰῇ τιμῇ ἢ μὲν κακὸς, ἢ δὲ καὶ σπλός (*in eodem honore suus malus, suus bonus*).

(8) STRVBEN *de jure villicor. c.* 4 § 7, F. Heßische Greben-Ordnung *d. d.* Stockholm den $\frac{26\ Oct.}{6\ Nov.}$ 1739 *sit.* 28 *pag.* 68, UNGER in den Beyträgen zur *Matheſi forenſi XI* Abhandl. von der *remiſſions*-Berechnung § 12 *ſeq.*

Bey entſtandenen Feuers-brünſten werden auch hier in Heßen den Unterthanen einige Freyjahre aller Landesherrlichen præſtandorum zugeſtanden. Die Verordnung *d. d.* Stockholm den $\frac{15}{26}$ Mart. 1737 ſchreibt darunter folgende Regeln vor in verbis: „ Setzen ordnen und wollen „ hierdurch, daß, wann erſtlich einem Unſerer Unterthanen ſein Hauß, „ Scheure, Stallung, gäntzlich ab- und darin Meubles, Viehe, Ge„ träyde und alle Haabſeeligkeit mit verbrennet, (welches doch GOtt „ in allen Gnaden verhüten und mildiglich abwenden wolle,) demſel„ ben vier Freyjahre von allen, ſowol Herrſchafftlich- als publiquen „ Præſtandis, ſie beſtehen, worin ſie wollen, nebſt der Forſt-Freyheit, „ des zu Wiederaufbauung der eingeäſcherten Gebäuden erforderlichen „ Gehöltzes zugeſtanden, ſodann von einem jeden beſpannten Gemeinds„ Nachbarn, nach deſſen Zuſtand oder Umſtänden und Vermögen, mit „ nöhtigen Materialien-Fuhren und Ausſtellung derer Felder, an Hand „ gegangen, und ſolcherhalb durch Unſere Beamte, Greben und Vor„ ſtehere eine Repartition gemacht werden ſoll, jedoch daß davor weder „ etwas bezahlet, noch an deſſen ſtatt, ein ſo genannter Schmauß ge„ geben werde, als welcher offt mehr, als die Fuhren werth geweſen, „ gekoſtet, auch Unordnungen verurſachet hat.

„ Zweytens, ſolte ſich aber eine Feuersbrunſt, zu einer ſolchen Zeit zu„ tragen, daß die Früchte noch im Felde ſind, und das Viehe an der „ Weyde iſt, mithin ſolches alles ſofort gerettet, die ſämtliche Gebäude „ aber nebſt dem Haußgeräthe eingeäſchert werden; Alsdann ſtehen Wir „ drey, obgedachter Freyjahre hiermit aus Gnaden zu; Würden aber „ entweder Viehe, oder aber die Früchte und Gefütter mit aufgehen,

„ und nur eines davon gerettet werden können? Solchenfalls sollen vier-
„ tehalbe Freyjahre verstattet seyn.
„ Drittens, Begäbe es sich, daß bey entstehendem Feuer, entweder das
„ Wohnhauß nebst Meublen und reinen Früchten, oder aber Scheuer
„ und Stallungen, samt rauhen Früchten und Gefütter, mithin also
„ ein Theil alleine uffgienge? Alsdann, und da das Wohnhauß mit
„ Meublen, Fenstern und sonstigem Geräthe ab- und verbrennen, hin-
„ gegen Scheure und Stallung stehen bleiben wird? Sollen uff den
„ ein- oder andern Fall, zwey Jahre frey, im Fall aber ein- oder ander
„ Theil von jetztbenanten Gebäuden solchergestalt, daß Meubles, Früch-
„ te und Viehe gerettet- eingeäschert würde? Anderthalb- auch zwey-
„ jährige Freyheit, zu statten kommen.
„ Viertens, Brente aber auch das Hauß, Scheuer, oder Stallung, zur
„ Helffte- oder zu gewissen Theilen ab, so daß daruff wieder gebauet
„ und das Gebäude, mit nicht zu grossen Kosten, hergestellet werden
„ könne? In solchem Fall, kommen denen Brand-Erlittenen, eins-,
„ drey-Viertheil- oder ein halb Freyjahr, zu gute. Nach welcher Un-
„ serer Ordnung dann, Unsere Renth-Cammer zu Cassel überhaupt,
„ und wann der erste Punct bey einer totalen Feuersbrunst anvorderist
„ vest gesetzt- und auf vier- oder weniger Jahrs-Freyheit, determini-
„ ret worden, bey geringeren Feuer-Schaden, den Verlust sowohl,
„ als die Gebäude, so stehen geblieben, taxiren zu lassen, und hernach
„ nach Proportion des erlittenen Schadens, zufolge der Haupt-Taxa-
„ tion, die Freyjahre, auf obigen Satz, zu fundiren und einzurichten
„ hat.

§. 20.

Wie hoch der Erlaß bestimmet zu werden pfleget.

Ueberhaupt wird der Erlaß nach demjenigen bestimmt, was der Pachter durch die nach Abzug der nöthigen Unkosten (1) behörig angeschlagene sämtliche Guths-Nutzungen (2) weniger herausgebracht hat, als er dem Guthsherren entrichten und an jährlicher Pacht bezahlen soll (3). Insgemein hält man es damit also,

daß,

daß, wann der Schaden sich nicht biß auf die Helffte des locarii erstrecket, solcher nicht vor beträchtlich gehalten und daher dem Pachter gar nichts erlaßen wird (4). Hat er gar nichts, oder unter der Helffte seines locarii vom Guth genoßen, so giebt er einiger Orten gar keinen Pacht (5), und bezahlt respective mehr nicht, als er würklich genossen hat (6); anderer Orten wird dem Pachter, wann er gar nichts geerndtet, sondern einen total-Schaden erlitten hat, dennoch ein mehreres nicht, als die Helffte am Pacht erlaßen (7); und wiederum an anderen Orten pflegt man, fürnemlich bey Erbpachtern und solchen Bauern, welchen die Güther gegen einen erblichen-gleichwohl nicht geringen, sondern in würcklicher Verhältnüß stehenden Pacht eingethan sind, gleichsam die Mittelstraße zu gehen, und den Erlaß dergestalt zu reguliren, daß, wann der Meyer nach gemachtem Ueberschlag seiner sämtlichen Güther auf das Jahr gar nichts geerndtet hat, der Guthsherr ihm $\frac{3}{4}$ Theile an dem Zinß zu erlaßen pflegt; Wird der Abgang auf $\frac{2}{3}$ Theile befunden, so wird dem Meyer der halbe Zinß erlaßen; Und wann der Meyer halben Abgang gehabt hat, wird ihm der vierte Theil des Zinßes erlaßen (8). Hiermit kommt auch die hiesige Fürstl. Heßische Cammer-Verfaßung überein (9), nach welcher man ebenfalls bey dem halben Abgang stehen bleibt, ob man gleich einen geringeren Abgang von $\frac{1}{3}$ oder $\frac{1}{4}$ Theil mit in Erwegung ziehet, und

wenigstens so weit darauf die gehörige obacht nimmt, als es sich bißweilen zutragen kan, ja wohl mehrentheils würklich also zuträgt, daß das eine Feld gantz, oder zu drey Viertheilen, und das andere nur zu einem Viertel verhagelt, oder verdorben ist, dieses alles aber zusammen gerechnet und verglichen werden muß, ehe man sagen kan, wie hoch sich der gantze Schaden überhaupt belauffe (10). Es mag aber endlich der Schaden, welchen ein Pachter auf der Pachtung erlitten hat, sich noch so hoch belauffen, und derselbe durch Kriegs-Fuhren, Einquartirungen und Plünderungen noch so viel eingebüßet haben, so ist doch der Guthsherr zum höchsten genommen zu weiter nichts verbunden, als daß er die Pacht von demselbigen Jahre erlaßen muß (11), wornach auch insonderheit hier in Heßen gesprochen wird (12).

(1) Wie die Unkosten eigentlich zu rechnen und in Abzug zu bringen seyen, solches erörtert MEVIVS *P.* 9 *Dec.* 145 *de quibusdam non deducendis ex fructibus in illorum computatione circa faciendam ex causa sterilitatis remissionem pensionis.*

(2) *Arg. L.* 7 § 6 *D. soluto matrim. dos quemadm. pet.* § 2 *in f. J. de socies.* MEV. *P.* 9 *Dec.* 116 *num.* 6 *et* 7. Es ist daher allerdings den gemeinen Rechten gemäs und nicht als etwas besonderes anzusehen, wann einiger Orten ausdrücklich verordnet wird, daß der Schaden an Feldfrüchten nur so weit gut gethan werden solle, als er nicht durch andere Guts-Nutzungen wieder ersetzt werde, wie solches im Chur-Braunschweigischen die Verordnungen vom $\frac{3}{14}$ Mart. 1738 und 28 Jun. 1740 in sich enthalten.

(3) Remissio pensionis ex causa sterilitatis conductori fit usque ad quantitatem

tatem fructuum, deductis expensis perceptorum, MEV. *P.* 9 *Dec.* 144. Hat der Pachter hier in Heßen so viel, als sein Pachtzinß ausmacht, aus dem gantzen Guth deductis deducendis herausbringen können, so findet kein Erlaß statt, Ordn. vom 20 April 1759 § 3.

(4) MEV. *P.* 9 *Dec.* 116 *n.* 5, STRVBEN *de jure villicorum c.* 4 § 5. Im Paderbornischen wird es eben so gehalten, nach der Verordn. v. 26 *April* 1762 § 3. Nach den gemeinen Rechten ist der Schaden, welcher einen Erlaß nach sich ziehet, nicht bestimmt. Es heißet modicum damnum æquo animo ferre debet colonus *L.* 25 § 6 *D locat. cond.*, *c.* 3 *X eod.* Was ist aber ein damnum modicum et tolerabile? Die gemeine Meynung ist, wann der Pachter nicht unter der Helffte den Pacht genoßen habe, oder genießen können, welche Meynung aber *in L.* 2 *C. de rescind vendit.* keinen Grund hat, STRVBEN *de jure villicor c.* 4 § 5 und in den rechtl. Bedencken *IX pag.* 30, à WERNHER *P.* 4 *Obs.* 214 *n.* 134 *seq.*

(5) Z. E. im Braunschweig-Wolffenbüttelischen wird von den Früchten, welche der Meyer durch Hagelschlag ꝛc. gantz verlohren, auch die gantze Pacht erlaßen, STRVBEN *de jure villicor. c.* 4 § 6. Eben so wird es auch bey gemeinen Pachtungen hier in Heßen gehalten, *vid. infra num.* 12.

(6) MEV. *P.* 9 *Dec.* 144.

(7) Sic habet aliquorum sententia, ex causa sterilitatis dimidiam pensionem deberi, *vid* MENOCH *de arb. jud. quæst. Lib.* 2 *casu* 77, MEV. *P.* 9 *Dec.* 144 *n.* 1.

(8) Also wird es nemlich im Chur-Braunschweigischen gehalten, nach den Verordnungen vom $\frac{3}{14}$ *Mart.* 1738 und 28 *Jun.* 1740, STRVBEN *de jure villicor. c.* 4 § 5 *et in accessionib. Obs.* 24 *in fine pag.* 72; UNGER in den Beyträgen zur *Matheſi forenſi XI* Abhandl. von der *remissions*-Berechnung.

(9) Verordn. v. 20 *April* 1759 § 7, Renth-Cammer-Ausschreiben d 1736, worinn folgendes vorgeschrieben wird: „So habt ihr - - - „ bey Besichtigung der Feldschaden folgendergestalt zu procediren, und „ zwar nach erfolgtem und beym Ambte angezeigten Schaden, werden „ die Felder mit einigen darzu adhibirenden, ohninteressirten, allenfals

„ aus benachbarten ohnbeschädigten Oertern herzunehmenden Feld-kun-
„ digen und würcklich zu verpflichtenden Männern, in Augenschein ge-
„ nommen, und nach befundenen Umständen und Erkäntniß die Tabelle
„ eingerichtet, nicht aber, wann nemlich der Schade eine zeitlang vor
„ der Ernde existiret, sogleich eingeschicket, sondern weilen sich die be-
„ schädigte Felder öfters und gemeiniglich vor der Erndte annoch erho-
„ len, bis dahin ausgestellet, und alsdann der nochmalige Augenschein
„ und Erkäntniß vorgenommen, sodann aber, dem Befinden nach, der
„ Bericht erstattet.

„ Bey Formirung der Tabelle, an und vor sich, ist zu beobachten, daß
„ (1) eines jeden Schaden gelittenen Unterthanens, auch Conductoris
„ sämtliche Gühter, sie seyen beschädiget, oder nicht, besichtiget und zur
„ Specification getragen, und (2) gesetzet werde, was das Jahr davon
„ ausgesäet, und (3) hiervon zu $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{3}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{2}{3}$, $\frac{3}{4}$ oder gantz verdor-
„ ben, oder beschädigt worden, und (4) gut geblieben, sodann was (5)
„ an Wiesen, Garten, Hude-Kämpffen, beschädiget und gut geblieben,
„ und was (6) darauf an *Oneribus* hastet, mithin wird dasjenige,
„ was zu gewissen Theilen, als zu $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{3}$, $\frac{1}{2}$ oder $\frac{3}{4}$ verdorben, und
„ $\frac{3}{4}$, $\frac{2}{3}$, $\frac{1}{2}$ oder $\frac{1}{4}$ gut geblieben, separiret, und so viel das ohnbe-
„ schädigte davon ausbringet, annoch zu denen völlig gut gebliebenen
„ Stücken geschlagen und alsdann die Summa ausgeworffen, auch so-
„ fort angemercket, zum wievielten Theile der beschädigte Unterthan an
„ seinen Gühtern Schaden erlitten, dem Schluß aber wird annoch bey-
„ gefüget, was eine Morge, oder gemessener Acker, wohin fünff Cassel-
„ Metzen gesäet werden, durch alle Früchte das Jahr durch, insgemein
„ ertragen, auch von denen Garten und Wiesen hätte aufkommen können.

„ Gleichergestalt muß zweytens mit Errichtung der Brand- und Feuer-
„ Schadens-Tabelle verfahren und derselben inserirt werden, (a) was
„ der Schaden erlittene Unterthan an Gebäuen besitze, und wie solche
„ mit Länge und Breite, auch sonst beschaffen, (b) was er an Feld-
„ Gühtern und (c) davon an Præstandis abzugeben habe, was für Ge-
„ bäue (d) davon abgebrennet, und damit (e) an Vieh, getroschenen-
„ und ungetroschenen Früchten, Heu und Stroh, auch Mobilien im
„ Rauch

„ Rauch aufgangen, und wie hoch sich solcher Schade belauffe, was „ (f) sothanes abgebrennete Gebäu, wieder zu erbauen koste, und zu „ dem etwa noch fürhandenem Gehöltze, an neuem Gehöltze, und an„ dern Materialien-verständiger und beeydigter Handwercks-Leute Er„ käntniß nach, erforderlich, und wie hoch solchemnach sich (g) der „ Schade überhaupt belauffe, welchemnach (h) annoch beyzufügen und „ dem zu erstattenden Bericht zu inseriren, ob das Feuer mit, oder oh„ ne des Brand-erlittenen Verschulden ausgekommen, und ob nicht so „ viel Gebäue alschon fürhanden, daß das abgebrennete aufzubauen „ ohnnöthig und in denen übrigen Gebäuen eine solche Einrichtung zu „ machen, daß das neuel Gebäue und dessen Kosten zu ersparen seyen.

Greben-Ordnung *d. d. Stockholm* den 26 Octob. / 6 Nov. 1739 *tit.* 28 *pag.* 68.

(10) Cum uni vel alteri speciei fructuum calamitas accidit, sed ex cæteris tantum haberi potest atque ad dimidium mercedis sufficit, non est locus isti exceptioni, MEV. *P.* 9 *Dec.* 116 *num.* 6. Vid. STRVBEN *d. c.* 4 § 5.

(11) *L.* 15 § 7. *L.* 33 *D. locati cond.* WINCKLER in der Abhandlung von Kriegs-Schaden (Leipzig 1762) *S.* 1 *c.* 4 *num.* 13 *seq.* *num.* 29, 30, 31, 35, 36.

(12) Bey Fürstl. Ober-Appellations-Gericht zu Caßel ist den 5ten Oct. 1763 in Sachen des von Keudelischen Pachters Joh. Christoph Strauß zu Schwebda wieder den Keudelischen mandatarium Francke modo den Capitaine Wilhelm Friedrich von Keudel unter anderen erkannt worden: „ daß - - Commissarius sich nach der Verordnung vom 20 „ April 1759 sträcklich zu richten, mithin und da es nicht blos darauf, „ was appellant von dem Guth Schwebda vor Kriegs-Fuhren verrich„ tet, und was er durch Liefferungen, Einquartierungen und sonsten „ vor Schaden erlitten, sondern vielmehr und hauptsächlich auf die Fra„ ge ankommt, ob Appellant nicht nach Abzug alles deßen, was ihm „ an dergleichen Zurechnungen Ordnungsmäßig zu gut kommen muß, „ dennoch so viel übrig behalten und genoßen habe, oder genießen können, „ als das Pachtgeld gantz oder zum Theil austrägt, auch wann dieses „ nicht

„ nicht seyn, sondern der appellant in einem, oder dem anderrn Jahr de-
„ ductis deducendis gar nichts genoßen haben sollte, den Rechten gemäs,
„ daß derselbe sich mit der blosen remission des gantzen locarii begnügen
„ müße, eine weitere Ersetzung aber vor Liefferungen, Fuhren und son-
„ stige Kriegs-Schaden vom locatore nicht verlangen, und auf das fol-
„ gende Jahr weiter nichts in Aufrechnung bringen könne, als was er
„ solchenfalls auf das Pachtgeld selbst aus seinem Beutel vorgeschoßen
„ und bezahlt gehabt, solchemnach er Commissarius dem appellanten die
„ Aufstellung der - - - - Rechnungen - - aufzugeben - - habe.

§. 21.

Schluß aus der Beschaffenheit des *Canonis*.

Aus vorstehendem allem machet sich nunmehr von selbst der Schluß, daß, gleichwie bey einer lange Jahre fortgesetzten temporalLeyhe die uniformitas canonis nicht schadet (1), also auch hinwiederum eine Landsiedelleyhe erblich seyn könne, wann gleich der Canon nicht gering, noch immer uniformis gewesen (2). Wo aber inzwischen der Canon gering ist, und von langer Zeit, so viel man weiß, gleichförmig gewesen, anbey de titulo locati, und daß das Guth seiner ursprünglichen Beschaffenheit nach ein Laßguth sey, nicht constiret, da entstehet hieraus allerdings einige Vermuthung, daß keine blose locatio conductio, sondern eine Landsiedelleyhe (3), wo nicht gar eine würckliche Erbleyhe, oder Emphyteusis vorhanden sey (4), welches auch schon der Nahme eines Canonis nicht undeutlich anzeiget (5). Ja es halten einige nicht ohne Grund davor, daß solchenfalls in dubio eher pro bono censitico, als emphyteutico zu præsumiren sey (6).

(1) MEV.

(1) MEV. *P.* 9 *Dec.* 74 *num.* 4. BOEHMER *in Jur. Eccles. Prot. Tom.* 2 *Lib.* 3 *tit.* 18 § 2.

(2) Hinc sola inæqualitate soluti Canonis qualitas villicalis (hereditaria) non eliditur, PVFENDORFF *Obs. Jur. univ. T.* 2 *Obs.* 197 *et T.* 3 *Obs.* 207.

(3) à LVDOLFF *Obs.* 157 *num.* 6.

(4) BERLICHEN *P.* 2 *Concl.* 48 *num.* 9.

(5) PVFENDORFF *T.* 2 *Obs.* 97 § 6.

(6) BERLICHEN *P.* 2 *Concl.* 47 *n.* 18 *seqq. et Concl.* 48 *n.* 8, CARPZ. *P.* 2 *Const.* 39 *def.* 8. Es machen aber eben diese Rechtslehrer die Ausnahme, quod in casu præscriptionis bona non tanquam censitica, sed tanquam emphyteutica præscripta censeantur, BERLICHEN *d. Concl.* 48 *n.* 9, CARPZ. *P.* 2 *Const.* 40 *def.* 4. Mich deucht, wann de alio titulo gar nicht constiret, daß man in favorem possessoris eher pro bono censitico præsumiren müße, BERLICHEN *d. Concl.* 47 *n.* 18 *seqq.* CARPZ. *d. P.* 2 *Const.* 39 *def.* 8. Add. supra Tit. II § 44. Wann aber de locatione conductione offenbahr constiret, und der Guthsherr dabey das prædium locatum ehemahlen zu sich nehmen und selbst stellen, oder anderwerts verpachten, oder auch den Pacht ersteigeren wollen, der Beständer aber sich diesem Vorhaben wiedersetzt, und der Guthsherr über rechts verwehrte Zeit dabey acquiescíret hat, desgleichen, wann solche Güther, welche ursprünglich Laßgüther, oder bona locata sind, einem dritten zukommen, und derselbige nicht anderst gewust, als daß sie des vorigen Besitzers, oder conductoris eigen gewesen, und darauf in solchen Güthern über rechtsverwährte Zeit den Zinß dem Herren gegeben hätte, so ist freylich die præscription restrictive zu interpretiren, also: daß der Besitzer nicht das dominium fundi, sondern blos ein jus hereditarium seu locationem conductionem hereditariam vel emphyteusin perpetuam, BERLICHEN, CARPZ. *d. cite.* oder auch nur ein unbestimmtes Landsiedelrecht præscribiret habe.

§. 22.

Der Landsiedel muß seine Zinßen und Pächte dem Guthsherren jährlich und getreulich liefferen, nachdem ihm Der Pacht muß zu rechter

Zeit geliefert werden.

thm nemlich die Liefferungszeit in dem Leyhebrteff bestimmt, oder solche jeden Orts üblich, oder auch in den Rechten und Landes-Ordnungen vorgeschrieben ist (1). Diese Zinß-Zeit ist nicht einerley, und so wohl auserhalb (2), als selbst hier in Heßen auf unterschiedene Weiße bestimmt. Man findet nemlich in denen Leyhebrieffen vest gestellt, daß so wohl die Geldzinßen von Garten, Wiesen und Weinbergen, ꝛc. als die Fruchtzinßen geliefert werden musten: vor St. Michaelis Tag (3), auf St. Michaels Tag, 29 Septemb. (4), vor St. Martins-Tag (5), auf St. Martins-Tag den 11 Novemb. (6), acht Tage davor, oder darnach, zwischen dem 4 und 18 Novemb. (7), zwischen Michaelis und Martini-Tag 29 Sept. und 11 Nov. (8), zwischen Michaelis und Weynachten 29 Sept. und 25 Decemb. (9), zwischen den zweyen Frauen Tagen gegen Herbst kommend, als man die Würtze weyhet und als sie gebohren ward, den 8 Septemb. biß den 21 Nov. (10). Sehr selten findet man, daß der Zinßtermin noch weiter hinaus auf St. Petri-Tag den 22 februarii (11), oder auf den H. Ostertag (12), oder auf den nächsten Zinßtag nach dem Ostertag (13) erstreckt, oder gar auf St. Jacobs-Tag den 25 Jul. vestgestellt (14), oder auch die Geldzinße getheilt, und der Zinßtermin zur einen Helffte auf Weynachten und zur anderen Helffte auf Johannis-Tag gesetzt wird (15). Wo nun ein gewißer Tag bestimmt ist, da muß der Landsiedel auf den Tag liefern (16). Wo aber keine

ne gewiße Zeit im Leyhebrieff ausgemacht ist, da muß der Landsiedel so lieffern, wie es an dem Ort Pachtes Recht und Gewohnheit ist (17). Wenigstens muß vor Weyhnachten die Schuld bezahlt seyn (18). Einiger Orten ist der Gebrauch: daß den Sonntag nach Martini durch den Schultzen ein Zinßding auf den nächstfolgenden Donnerstag öffentlich angekündiget wird, da dann jeder Zinßpflichtiger, ehe das Zinßding vom Schultzen aufgegeben wird, seinen Zinßpfennig bringen muß (19). Hier in Heßen war ehedem auch gewöhnlich und so gar vorgeschrieben, daß, um gröseren Schaden mit Pfandung zu verhüten, vier Wochen vor Michaelis in den Dörffern, damit sich jeder geschickt mache: daß alles auf Michaelis-Tag bezahlt werde, angesagt, sodann aber dem Hirten 8 Tage vor Michaelis gebotten werden solle, nicht auszutreiben, biß aller gemeiner Zinß bezahlt sey (20).

(1) In dem Sachsen-Spiegel *Art.* 58 heißet es hiervon also: „ Am „ Sanct Bartholomeus Tage ist aller und jeder Zinß und Pflege ver„ dienet. Am Sanct Walpurgis Tage der Lämmerzehnden. Zu „ Wurtz-Meße der Gänßezehnden. Am Sanct Johannis-Tage aller „ Fleischzehnden, wo man den Zehnden jährlich mit Gelde löset. Wo „ man ihn aber nicht löset, da ist er verdienet, wann das Vieh ge„ worffen wird. Am Sanct Margarethen-Tage aller anderer Zehn„ den; Was aber eher geschocket ist, daran ist der Zehnden verdienet. „ Am Sanct Urbanus-Tage sind Weinbergs- und Baumgarten-Zehn„ den verdienet. Des Mannes-Saat, die er mit seinem Pfluge arbei„ tet, ist verdienet: wann die Egde darüber gehet, und von dem Garten, „ wann er bestellet und geharcket wird. Zinß von Mühlen, Zöllen,

„ Müntze, und Wein-gärten ist verdienet: wann der Zinßtag komme,
„ der zur Zahlung angesetzt ist. Es sind aber diese Zinß-Tage, an welchen Zinße und Zehenden, oder die fructus fundi verdienet sind, so gethan, daß man von einigen nur sagen kan: quod dies cesserit, von anderen aber zugleich: quod dies venerit.

Das JUS PROVINCIALE ALEMANNICVM *ex edit.* SENCKENB. *c. 338 seqq.* GOLD *c. 335 seqq.* SCHILTERI *c. 211 seq. 397 seq.* kommt hierunter mit dem jure provinc. Saxonico mehrentheils überein, indem die Zeiten, worinnen man die Gülten, oder Gelten verdienen soll, oder in welchen sie verdienet werden, folgender gestalt bestimmt sind: An St. *Walpurgis* Tag der kämmer Zehngelt; An St. *Johannis*-Tag allerhand Fleischgelt; An St. *Margarethen*-Tag allerhand Gut und Zehnden ohne Wein und Korn; An St. *Gallen*-Tag der Wein; An St. *Martins*-Tag das Korngelt von Mühlen, Zöllen und anderen Dingen und von Müntzen auf welchen Tag man das ausbescheidet; Alles Gelt von Eyern und von Vogtkämmeren soll man verdienen zu Ostern; Was von Fleisch ist zu Sonnenwende (Johannis Baptistæ); Gelt-schweine (Zinß-schweine) zu Weynacht, oder zwischen St. *Martinstag* und Weynacht. An St. *Urbans*-Tag ist verdient aller Weingarten und Baumgarten Zehnden; Käße-Gülte halb zu Weynachten und halb zu Pfingsten, und darnach sie gesetzt sind; Gelthühner und Gänße mit der Habergülte; Oehl zu St. *Michaelis*-Tag.

(2) So heißet es z. E. bald infra octavam Martini, DE GUDENVS *in Cod. diplomat. T. 2 doc. de Anno 1256 num. 92 pag.* 126; à festivitate beati Martini usque ad terminum 6 ebdomadarum, IDEM *in Cod. diplom. Tom. 1 Doc. de A.* 1150 *num.* 73 *pag.* 197; à die Martini usque ad festum Epiphaniæ, item: XL dies post festum Epiphaniæ, IDEM *T. 1 doc. de A.* 1193 *num.* 116 *pag.* 318.

(3) S. d. B Wasmuthshausen 1372 Num. 199, Waldolffhusen 1416 Num. 331.

(4) S. d. B. Richensachsen 1509 *N.* 153, Caßel 1406 *N* 233, Rodenditmol 1410 *N.* 298 seq. Rymedehusen 1442 *N* 311, Aldenfeld 1362, 1383, 1389, 1510 *N.* 349, 363, Barleshusen 1404 *N.* 365, Wahlershusen 1377 *N.* 326 seq. Bödigerne 1368 *N.* 210.

Bune

Bune 1374 *N.* 290, Niedertwerne 1374, 1385 *N.* 340 seq., Birchdittmele 1382 *N.* 297.

(5) S. d. B. Waldau 1463 bis Num. 288 seq. *Terberg* 1321 *N.* 414.

(6) S. d. B. Winckel, Mühle bey Friedberg 1496 Num. 5. Caßel 1429, 1438, 1450, 1521 *N.* 243 265, Heiligenroda 1405 *N.* 277, Hove-Geißmar 1536 *N.* 418, und viele andere Leyhebriefe mehr.

(7) S. d. B. Vilbel 1542 *N* 4.

(8) S. d. B zum Nawenhobe 1419 Num. 374.

(9) S. d B. *Rimundesh sen* 1209 *N.* 303, Aldenfeld 1374 Num. 355. Nach dem Schwedischen Recht heißt es: Justus solvendi agrarii dies est festum 6. Thomæ (21 Dec.) ante natale Salvatoris: tunc colonus de omni terra, quam inhabitat, agrarium solvat, CODEX LEGVM SVECICARVM 1734 *tit. de jure agrario c.* 17 § 1.

(10) S. d. B. Biedenkap 1431 Num. 17, SCHILTER *de emponem. jure, in append doc n.* 3, 9. Dieses ist fürnemlich die Zeit, wo die Frucht- oder Kornzinßen gelieffert werden müßen, nemlich vor dem Frauen-tage dem jüngeren, SCHILTER *de curiis dominicalibus in mantissa pag.* 374 *Cod jur. alem. feud.*

(11) S. d. B. Caßel 1418, 1420, 1422, 1434, 1466 *N.* 236-255.

(12) S. d. B Caßel 1521, 1523 *N.* 264 seqq.

(13) Dieses war einiger Orten der Zinßtag zu Bezahlung der Pfennig-Zinße, SCHILTER *de curiis dominical. in mantissa p.* 374 *Cod. jur. Alem. feud.*

(14) S. d. B. Eytherhayn 1418 Num. 276, Caßel 1398 *N.* 230 seq.

(15) SCHILTER *de emponemat. jure in app. docum. num.* 7.

(16) S. d. B. Waldau 1463 *N.* 288 seq. Aldenfeld 1329, 1403 *N.* 347 seq., Waldolffhusen 1377 *N.* 326 seq., Töniche 1405 *N.* 320, Bellinbole 1406 *N.* 324, Caßel 1422, 1521, 1523 *N.* 240, 264 seqq. Add JUS FEVDALE ALEMANN. *c.* 110 (101) § 3 *et c.* 125 (117) § 3.

(17) S. d. B. Biedenkap 1431 *N.* 17. Wornach man also diejenigen Brieffe erklähren muß, in welchen stehet, annis singulis. S. d. B. Aldenfeld 1298 *N.* 346, Berichbuna 1299 *N.* 294.

(18) S. d. B. Aldenfeld 1438 *N.* 361.

(19) Verordnung des Hadelerschen Landgerichts 2 Theil tit. 26 *apud Dn.* PVFENDORF *Obs. jur. univ. T.* 1 *in append. pag. m.* 34.

(20) Hussen *Edict* oder Ordnung vom 8 *Mart.* 1545 § zum achten, in der Samml. Heß. Landes-Ordn. 1 Th. *pag.* 143. Der Grund dieser Verordnung wird noch weiter darinnen gesetzet, darmit der Reiche den Armen des Termins zu erinneren habe, und der Arme vor der Pfändung sich hüten möchte.

§. 23.

Bey Verlust der Leyhe

Wird der Pacht nicht zu rechter Zeit gelieffert, so macht sich dadurch der Landsiedel seiner Leyhe verlustig (1), und heißet es des Endes in den Leyhebrieffen insgemein, daß, wann der Landsiedel zu bestimmter Zeit mit Ausrichtung der Pacht und Zinß säumig seyn würde, er sich der Leyhe und Güther selbst entsetzt haben solle (2). Da auch der Landsiedel dadurch, daß er nicht zu rechter Zeit seine schuldige Abgifften abführet, dem Leyhebrieff offenbahr zuwieder handelt, so verlieret er einiger Orten

und Besserung

die Beßerung (3), anderer Orten hingegen wird ihm solche in diesem Fall eben so, als wann der Guthsherr das Guth zu eigenem Gebrauch einziehet, abgelegt (4).

Bey Erbleyhen stehet ebenfalls der Verlust der Leyhe darauf, wann der Zinß nicht auf den Tag, oder längstens acht Tage darnach abgeführet wird (5).

(1) S. d. B. Num. 1. Solms. Ordnung *Tit.* 7 § 35. Verordnung des Hadelerschen Landgerichts 2 Theil *tit.* 26 *ap.* PVFENDORF *Obs. jur. univ. T.* 1 *in append. pag.* 34. Ob ein Guth auf Lebenszeit ver-

verlieben, oder verkauffe ist macht, in diesem Stück keinen Unterscheid,
Caßel 1521 *N.* 264 seq.

(2) Siehe hiervon gar viele Exempel in den Beylagen. KVCHENBECKER *in analect. Hassiac. Collect.* 1 *pag.* 126, *Coll.* 3 *pag.* 107. *Collect.* 8 *pag.* 316. à LVDOLFF *Obs.* 217. BVRI *pag.* 1034 *seq.*

(3) Solms. Landr. Beyl. *Num.* 1 *Tit.* 7 § 35. Vermuthlich haben die Landsiedel-Güther dieses erst in neueren Zeiten angenommen, da man den bonis emphyteuticis nachzuahmen pflegte, in welchen der emphyteuta canone intra biennium vel triennium non soluto die meliorationes verlohre *L.* 2 *C. de jure emphyteutico*, AVTH. *Qui rem C. de SS. Eccles.* v. BVRI *pag.* 907-921 *seq.*

(4) Beyl. *Num.* 2 *ad tit.* 6 § 4. Add. STRVBEN *de Jure villicor. c.* 8 § 21.

(5) S. die B. Caßel 1398 *N.* 230 seq.

Nach dem Kayser-Recht *P.* 2 *C.* 99 *in Corp. jur. Germ.* SENCKENBERG *T.* 1 *P.* 1 *pag.* 68 kan der Guthsherr sein Guth, das er einem Manne um Zinß zu erbe gegeben hat, so fort des anderen Tages, nachdem der Zinß versäumet ist, wiedernehmen. Eine andere Beschaffenheit hat es mit dem Zinßgut, welches dem Zinßmann, oder Hübner eigen ist, wo der Zinßherr des Zinßes halben klagen muß. Adde Kayser-Recht *P.* 2 *c.* 105.

Nach dem Schwaben-Spiegel *ex edit.* SENCKENB. *c.* 340 *in addit.* SCHILTERIANA *f. c.* 397 § 17 *seq.* verliehret der Zinßman den Boden, i. e. das Guth selbst, nicht, sondern der Herr nimmt nur von dem Jahr alles, was auf dem Guth gewachsen ist.

§. 24.

Auser dem aber, daß der Landsiedel wegen nicht bezahlten Pachts vom Guth vertrieben werden könte, stunde dem Guthsherren jedoch auch frey, die Bezahlung des Pachts durch **Pfandung**, oder auf sonstige Art zu suchen, wie solches entweder jeden Orts üblich, oder besonders bey Pfandung und

in

in den Leyhebrieffen verabredet war. Die pignorationes und Pfandungen waren in Teutschland überall in solchen Fällen üblich, wo jemand an dem anderen etwas zu fordereu hatte, und es durffte sich Niemand, ohne in Straffe zu verfallen, unterstehen, der rechtmäßigen Pfandung sich zu wiedersetzen, oder auch den anderen ohne Ursache zu pfänden (1). Bißweilen pflegte man darüber in den Contracten noch besondere ausdrückliche Abrede zu treffen, woraus das jus pignerandi conventionale entstunde (2). Die Pfandung war demnach auch gegen Meyer und Zinßleute üblich, dergestalt, daß der Guthsherr gegen seinen Meyer und Zinßmann, wann es gleich ausdrücklich nicht verabredet war, mit der Pfändung verfahren konte (3), jedoch ohne Uebermaaße, und höher nicht, als der Zinß war (4). Man pflegte aber auch wohl die Pfandung in den Leyhebrieffen ausdrücklich vorzubehalten, wie solche dem Guthsherren auf seines Pachters Vermögen (5) aller Orten (6) frey stehen, und ihm erlaubt seyn solle, mit, oder ohne Gericht Pfand und Guth anzugreiffen, zu nehmen, zu versetzen, oder zu verkauffen (7); Wogegen aber auch hinwiederum die Verabredung bißweilen dahin getroffen wurde, daß die Pfändung mit Zuziehung der Obrigkeit vorgenommen werden muste, und erst alsdann geschehen konte, wann der Beständer mit Zahlung des jährlichen Pachts so lange säumig war, daß ein Ziel das andere

erret-

erreichte (8). Bisweilen wurde auch wohl verabredet, daß der Guthsherr das Guth zu sich nehmen solle, biß er bezahlt sey (9), oder daß aller Schaden ersetzt werden solle, wann der Zinßherr den Zinß bey Christen, oder Juden zu erlangen suchen müste, wovon aber das erborgen auf eßende Pfande ausgenommen wurde (10).

Gleichwie aber der Guthsherr seinen säumigen Pachter auf die Bezahlung der rückständigen Pacht pfänden konte: Also stunde auch hinwiederum dem Landsiedel eben so gut, wie dem Guthsherren die Befugnüß zu, diejenigen welche entweder selbst, oder durch ihr Vieh, mit hüten und sonst an Feldern, oder Hecken ꝛc. Schaden thaten, zu pfänden und die Pfande in das offentliche Wirthshauß, oder in den Pfandestall zu stellen. Diese in Teutschland so wohl in älteren Zeiten (11) als auch noch heut zu Tage übliche Pfandung (12), wird auch einiger Orten die Schüttung genannt (13).

Von diesen erlaubten Pfandungen, worüber so wohl die Reichs-Gesetze (14) als die Fürstl. Heß. Landes-Ordnungen (15) einen besonderen modum procedendi vorschreiben, sind diejenigen pignorationes wohl zu unterscheiden, welche auf repressalien hinaus lauffen und im jure Romano novissimo schlechterdings, bey anderen Völckern aber nur in gewißer maaße untersagt werden (16), auch in Teutschland regulariter nicht erlaubt

laubt (17), doch aber den Ständen des Reichs zur nöthigen defension nicht schlechterdings verbotten sind (18).

(1) Schwaben-Spiegel *ex edit.* SENCKENB. *c.* 333. GOLD. 329, SCHILT. 276.

Bey eigenbehörigen Bauren stehen dem Herren auch andere Zwangs-Mittel zu, indem er die widerspenstigen ins Gefängnüß legen, oder prügeln laßen kan, modo nimia et intolerabilis absit sævitia, BOEHMER *Ex. ad Pand. T.* 1 *Ex.* 18 *de jure et stat. hom. propr. Sect.* 3 § 7, welches man billig als eine Folge und ein Ueberbleibsel der alten Teutschen Knechtschafft ansehen kan, wovon jedoch auch die Römische Verfaßung nicht unterschieden war, vid. *L. fin. C. de emend servor.* IX, 14, et AVTH. *ad hoc qui suam C. de lat. libert. toll.* VII, 6.

Man nennet diesen Zwang, welcher dem Herren zustehet, und als der fürnehmste Theil der jurisdictionis prædiariæ, colonariæ, solariæ angesehen wird, den Bauernzwang, BOEHNER *d. Exerc.* 18 *in fin pag. m.* 795. und wann er wegen der Dienste angelegt wird, den Dienstzwang, de quo infra § 30.

(2) vid. KOPPII *Tract singul. de jure pignorandi conventionali apud veteres Germanos*, PVFENDORF *Obs. jur. univ. T.* 2 *Obs.* 62.

(3) KOPP *in cit. tract.* § 5 *circa finem*, MEINDERS *de jurisdictione colonaria*, CARPZ. *P.* 2 *Const.* 27 *def.* 4.

(4) Sächsisches Landrecht *Lib.* 1 *art.* 54. Schwaben-Spiegel ꝛc. JUS PROVINCIALE ALEMANNICVM *ex edit.* SENCKENB. *c.* 335 GOLD. 331, SCHILT. 65 *et* 67.

(5) Welches in dieser Absicht gute Landsiedeley genennet wird. S. d. B. Waßmuthshausen 1372 Num. 199.

(6) S. d. B. Waßmuthshausen 1372 Num. 199. Nach den gemeinen Rechten kan sich der Guthsherr nur an die fructus *L* 4 *et* 7 *pr. D. in quib caus. pign tac.* oder auch an die invecta et illata halten, worauf ihm ein pignus tacitum competitet, MEV. *P.* 4 *Dec.* 127 *per L* 7 § 1 *D et L.* 5 *C in quib. caus. pign. tac. L.* 5 *C. de locat.* DD. LAVTERB. *C. th. pr. Lib.* 20 *tit.* 2 § 104. STRVBEN *de jure villicor. c.* 4 § 9. qui in concursu creditorum præter hypothecam in fructibus nullum

jus

jus prælationis domino adscribere audet, cui adstipulatur DE SELCHOW *Elem. jur. Germ.* § 358. Aliud tamen plerarumque provinciarum statutis et moribus obtinet, SELCHOW *ibid. n.* 2, CODEX LL. SVECICARVM *receptus et approbatus in comitiis Stockholmensibus Anni* 1734 *ex Suetico sermone in Latinum versus à* CHRIST. KOENIG 1743 *tit. de iure agrario c.* 17 § 3, et de jure communi solarium potius est pignore *L.* 15 *D. qui pos. in sign.* vid. infra Tit. X § 7 n. 1.

(7) KOPP in den Lehns-Proben 1 Th. 6 Stück § 10 *pag.* 309 *seq.* v. BVRI *pag.* 1036. REINHARD in den Juristischen und Historischen kleinen Ausführungen 1 Th. 4te Abhandlung § 22. Siehe auch die Beylagen Wedderfelle 1502 *N.* 9, Homberg 1460 Num. 185, Gerßdorff 1683 *N.* 137, Böddiger *N.* 209. Bißweilen wurde von dem Landesherren die Pfandung in seinen Gerichten einem anderen Guthsherren specialiter vergönnet. S. d. B. Birchhayn 1370 *N.* 96. Wo dem Guthsherren keine Gerichtbarkeit über seinen Zinßmann zustunde, konte er denselben doch pfänden, muste aber die Pfande dem Richter bringen, welcher sie verkauffen ließe, EMERICHS Gewohnh. der Stadt Franckenberg *in* SCHMINCKII *Monim. Hass.* 2 Th. *tit.* von Pfanden *pag.* 738. Wer auch einen anderen (über den er nemlich keine Gerichtbarkeit hatte, oder der nicht sein Zinßmann war und ihn in so weit vor seinen Herren erkennen muste) ohne des Richters Urlaub pfändete, der sollte als ein Räuber bestrafft werden, nach K. Friedrichs II R. A. zu Maynz *A.* 1235 errichtet *c.* 19, *in Coll. Rec. Imp. d.* 1747 *P.* 1 *pag.* 24, R. J. *d.* 1281 *pag.* 33, R. J. *d.* 1287 § 38 *pag.* 36, R. J *d.* 1303 *c.* 24 *pag.* 41. Einiger Orten pfändete man so viel genug war, anderer Orten aber nahme man ein Stück und nach 14 Tagen hohlete man mehr, EMERICH *l. cit.*

(8) Leyhebrieff de A. 1686 in des Freyherren VON CRAMERS Wetzlarischen Nebenstunden *P.* 3 *Spec.* 3 § 8 *pag.* 75. Vid. SCHILTER *de emponematum jure* § 13.

(9) S. d. B. Rabertzhaußen 1478 Num. 14.

(10) Caßel 1411, 1463 *N.* 234, 254.

(11) Vid. LL. WISIGOTH. *L.* 8 *tit.* 3 *cap.* 13 *apud* P. GEORGISCH *in Corp. jur. Germ. ant. pag.* 2084, LEX BVRGVNDIONVM *tit.* 23

c. 1, 3, 4 *pag.* 356 *seq. et tit.* 49 *c.* 1, 2 *pag.* 372 *seq.* LL. LONGOBARDORVM *Lib.* 1 *tit.* 23 *c.* 1, 2 *et* 6 *sive* ROTHARIS LEGES *c.* 348, 351 *pag.* 1010 *seq. et* LUITPRANDI LEGES *Lib.* 6 *c.* 32 *pag.* 1072. LEX SALICA *tit.* 10 *c.* 3, 6, 7, (5, 9, 10) *pag.* 29 *seqq.* Sächsisch Land-Recht *Lib.* 2 *art.* 28, 47 *et Lib.* 3 *art.* 20.

(12) FELTMANN *de inclusione animalium c.* 2 § 24 *n.* 14.

(13) v. CRAMER in den Wetzlarischen Nebenstunden 46 Theil 1 Stück § 1. Add. MEV. *P.* 1 *Dec.* 34, *P.* 2 *D.* 331.

(14) Weil die Pfandungen zu allerley Thathandlungen Anlaß gaben, so wurde vorerst in den errichteten Landfrieden dem pignoranti vorgeschrieben, wie er mit des Richters Urlaub pfänden, und wie er mit den Pfanden umgehen sollte, R. J. *d.* 1389 § 24 (in Collect. Rec. Imp. nov. 1747 P. 1 pag. 94), R. J. *d.* 1398 § 6, (5) *p.* 98, 101, R. J. *d.* 1442 § 2 *seq. pag.* 171. Sodann wurde weiter verordnet, daß auf Pfandungen so fort mandata S. C. erkannt, jedoch, wann sich hernach befinde, daß der Beklagte zu pfänden recht gehabt, ihm die Pfande, samt Kosten und Schaden wieder eingeantwortet werden sollten, Cammer-Gerichts-Ordnung *d.* 1555 *P.* 2 *tit.* 22 (in Coll. Rec. Imp. d. 1747 P. 3 pag. 101), R. J. *d.* 1566 § 121 *seq. p.* 231, R. J. *d.* 1594 § 71 *seq. pag.* 433, R. J. *d* 1600 § 36, 52, 59 *pag.* 480 *seqq.* R. J. *noviss.* *d.* 1654 § 138 *seq.* Add. MEV. *P.* 2 *Dec.* 106, 303, *P.* 4 *D.* 239, *P.* 8 *Dec.* 154. DECIS. SUPR. TRIB. APPELLAT. HASSO-CASSELL. *T.* 1 *Dec.* 6.

(15) Ordnung zu Verbeßerung des *Justiz*-Wesens *d.* 17 *Mart.* 1767 § 2.

(16) NOV. 52 *pr. et cap.* 1, AVTH. *Habita C. ne filius pro patre.* In Frankreich waren dergleichen repressalien anderst nicht erlaubt, als auf Obrigkeitliche Zulaßung. Diese wurde marcha und pfänden marcare genennet. Marcha nimirum erat facultas à Principe subdito data, qui injuria affectum se, vel spoliatum ab alterius Principis subdito queritur, de qua jus vel rectum ei denegatur, in ejusdem Principis *marchas* seu limites transeundi sibique jus faciendi, vulgo *droit de marque et de represailles*, DU FRESNE *v. marcha.* Die repressaliæ (reprensaliæ, reprey ssalliæ), Græcis ἀνδρόλημψις, Latinis clarigatio (quam tamen à repres-

preſſaliis differre tradit à WERNHER T. 1 P. 3 Obſ. 115 n. 39 not. f) heißet auch pignorantia, DU FRESNE *v. pignorantia et repræſaliæ.*

(17) K. Wahl*capitulation Art.* 16 § 5.

(18) Die aggreſſio et violenta juris proſecutio iſt verbotten, J. PAC. WESTPH Art. 17 § 7. Landfrieden *d.* 1548 *in proœm.* § 1 *et* 2. Cammer-Ger. Ordn. *de* 1555 *P.* 2 *tit.* 9 § 3 *in fine*, BLVM *Proc. Cam. tit.* 29 § 47, DE LVDOLFF *Comment. de jure Cam. S.* 1 § 5, CARPZ. *Prax. Crim. Q.* 35 *n.* 20 *et Q.* 40 *n.* 3, Add. CARPZ. *P.* 4 *Conſt.* 16 *def.* 4 *et* 5, SIXTIN. *de regal. L.* 1 *c.* 2 *n.* 12, ZIEGLER *de jure Majeſt. L.* 1 *c.* 34 § 37, HERT *de ſuperiorit. territ.* § 33, *et de differentiis juris in ſtatu naturali et adventitio Sect.* 2 § 5, 7, nicht aber die Selbſt-Hülffe und defenſion durch repreſſalien, Landfrieden *d.* 1548 *tit.* 3 § 2, et tit. 6 § 3, Landfriede *d.* 1555 § 54 *ſeq.* BLVM *Proc. Cam. tit.* 29 § 156 *ſeqq.* Add. S. PVFFENDORFF *de Jure Nat. et Gent. L.* 8 *c.* 6 § 3, à LEYSER *Meditat. ad Pand. Spec.* 30 *med.* 4 *ſeqq.* à WERNHER *T.* 1 *P.* 3 *Obſ.* 115.

§. 25.

bey Zinſesbuße.

Wann der Landſiedel ſeine Zinßen und Pächte nicht zu rechter Zeit abführet, iſt er zugleich in die Zinßesbuße, oder Zinßesſtrafe verfallen, welche der Guthsherr, wann er ihn nicht entſetzen will, von ihm zu nehmen berechtiget iſt. Es wird ſolches nicht allein öffters in den Leyhebrieffen ausgedrückt, und der Landſiedel angewieſen, zu beſtimmter Zeit Liefferung zu thun, bey Zinßesſtraff, oder Zinßesbueß (1), welches bey Landſiedelgüthern ſo gewöhnlich war, daß es bißweilen durch die Clauſul ausgedruckt wurde: bey Zinßesbuß und Landſiedelem Recht (2), ſondern es verſtehet ſich ſolches ohnedem bey

allen Teutschen Zinßgüthern von selbst (3), jedoch mit dem Unterscheid, daß die Zinsesbuße in Sachsen und anderer Orten in Verdoppelung des Zinßes (4), hier in Heßen aber in einer gewißen vestgestellten Geldstraffe bestunde (5). Man findet daher diese Zinßesbuße auch bey Waltrechts-Güthern vorbehalten (6), und zwar unter der Clausul: bey der Buße, als solcher Gilde Recht und Gewohnheit ist (7); Und eben dieses wird dadurch angezeigt, wann es in anderen Urkunden heißet: sich Landrecht und Gewohnheit gebrauchen (8).

(1) S. d. B. Vilbel 1542 *N.* 4, Brachte 1506 *N.* 27, Wermbshaußen 1593 *N.* 79, Unter-Rosphe 1595, 1625 *N.* 60 seq., Rauschenberg 1597 *N.* 83, Milsungen 1724 *N.* 169, Grebenstein und Calden 1601 *N.* 417 ꝛc. ꝛc.

(2) S. d. B. Ringshusen 1490 *N.* 16.

(3) Sächsisches Landrecht *Lib.* 1 *art.* 54, Schwabenspiegel *ex edit.* SENCKENB. *c.* 336, GOLD. 332 *seq.*, SCHILT. *c.* 66. HEINECC. *Elem. Jur. German. T.* 1 *L.* 1 *tit.* 1 § 42. CARPZ. *P.* 2 *Const.* 38 *def.* 25.

(4) Es wird nemlich an diesen Orten der gewöhnliche Zinß täglich, oder wohl gar stündlich verdoppelt und daher Rutscher-Zinß, census promobilis, genennet, *vid. alleg. not. præc.* add. KOPP in den Lehnsoroben 1 Theil, 6tes St. § 10 *pag.* 309 *seq.* REINHARD in den Juristischen und Historischen kleinen Ausführungen 1 Th. 4 Abhandl. § 22. Bißweilen wurde die Zinße nicht anderst verdoppelt, als wann der Herr auf den Tag bey scheinender Sonne zween Zinßgenoßen um ein Urtheil gefragt und sich darmit verwahrt hatte, CORP. JUR. GERM. à *Bibliotheca* SENCKENBERGIANA *T.* 1 *in præfat. ibique Mant. docum. Num.* 6 *pag.* 103. Diese tägliche Verdoppelung war

insonderheit die Buße wegen nicht bezahlten Königs Zinßes, PVFENDORF *Obs. jur. univ. T.* 2 *Obs.* 59. Sonst findet man auch, daß die Zinße nur einmahl verdoppelt wurde, und der Zinßmann nach 14 Tagen vertrieben werden konte, PVFENDORF *T.* 3 *in append. p.* 232 § 24.

Nach dem LEGE ALEM. *tit.* 23 *c.* 2 *sepq. junct. tit.* 28, und dem L. BAJUVAR. *tit.* 2 *c.* 14 waren die coloni, wann sie gerichtlich gemahnet worden und nicht thaten was sie schuldig waren, in 6 Schillinge Straffe verfallen.

(5) Zu Böddiger, Amts Felßberg, bestunde die Zinßesbuße in $7\frac{1}{2}$ Schillingen 3 Scherff täglich, also, daß alle Tage noch so viel uffsteiget, (welches gleichwohl zweifelhafft ist, und so wohl ein tägliches aufsteigen mit achtehalben Schillingen, als auch eine tägliche Verdoppelung der gantzen am vorigen Tage fällig gewordenen Schuld anzeigen kan) wobeneben die Herren die Landsiedel pfänden, und die Pfande nach dreyen Tagen versetzen, oder verkauffen und sich bezahlt machen konten, S. d. B. Gerechtigkeit zu Bödeger *N.* 209. In Emerichs Rechten und Gewohnheiten der Stadt Franckenberg (S. des Hrn. Rath und *Bibliothecarii* SCHMINCKEN *Monimenta Hassiaca P.* 2 *pag.* 735) heißet es also: „ Tit. Von Tzinßen. Klagt ymandt vom andern von Tzinßen aber Pechtin: wer die Tzinße schuldig ist, der bessellet dem Richter mit 5 Schillingen und dem Cleiger mit achtehalbin, das ist ein alt Recht, wer das nehmen will. Es scheinet also beynahe, daß hier in Heßen überhaupt die Zinßesbuße täglich achtehalben Schillinge gewesen sey

Anderer Orten bestehet die Zinßesbuße in einem Goldgulden, welcher nebst dem Zinßpfennig des anderen Tages erlegt werden muß, wiedrigenfalls das Pachtguth verlohren gehet, Verordnung des Hadelerschen Landgerichts II Theil, *tit.* 26 *apud* PVFENDORF *Obs. Jur. univ. T.* 1 *in app p.* 34.

(6) Homberg 1460 *N.* 185.

(7) Rymedehusen 1404 *N.* 307.

(8) Caßel 1438 *N.* 247 *seq.*

§. 26.

§. 26.

Wie weit einem Erbzinßmann und Pachter hierunter einige Nachsicht angedeie.

Weil indeßen nach den Römischen Rechten das bonum emphyteuticum dem emphyteutæ nicht genommen und er seines Rechts und Beßerung eher nicht vor verlustig erkannt wurde, als wann er in emphyteusi ecclesiastica von zwey Jahren und in emphyteusi civili von drey Jahren den schuldigen Canonem hatte aufwachsen laßen (1), welche Nachsicht man bey Pacht-Contracten überhaupt zu haben pflegte (2), so hat man vieler Orten bey Teutschen Erbleyhen, in so fern nicht darinnen ein anderes deutlich verabredet ist, ein gleiches vest gestellt (3), und solches auch auf Landsiedelleyhen erstreckt (6). Ja weilen man insgemein auch nach zwey, oder drey Jahren den Emphyteutam bey dem Guth läßet, wann er kommt und den Canonem offeriret, ehe der Guthsherr geklagt und ihm das Güth abgekündiget hat (5), einfolglich moram tempestive purgiret (6); So läßet man auch bey Teutschen Erbzinßgüthern geschehen, daß der Erbzinßmann nach Verfließung der drey Jahre kommen und den Zinß entrichten, mithin moram purgiren darff, und alsdann bey den Güthern gelaßen wird (7). Da indeßen in denen meisten Leyhebrieffen der Zinßtermin genau bestimmt zu seyn pfleget, so muß es auch bey dieser Abrede sein Verbleiben haben (8), mithin dem Guthsherren frey stehen, ob er sich, wann der Landsiedel zu gehöriger Zeit nicht lieffert, mit der Zinßesbuße begnü-

begnügen (9), oder den Landsiedel vom Guth vertreiben wolle, welche meines Davorhaltens hier in Heßen ebenwohl alsdann geschehen kan, wann der Landsiedel auf keinen gewißen Tag, aber doch alljährlich, zu lieffern angewiesen ist, auch die Früchte eingeerndtet, und dadurch den seinem Herren gebührenden Pacht in Händen hat, solchen aber dennoch längstens vor Weyhnachten nicht ablieffert (10), oder wohl gar in seinen Nutzen verwendet.

(1) *L.* 2 *C. de Jure emphyt.* AVTH *Qui rem C. de SS. Eccles.* LAVTERB. *Coll. th. pract. Lib.* 6 *tit.* 3 § 22.

(2) *L.* 54 § 1 *L.* 56 *D. locat. cond.* § 3 *J. de locat.* v. BVRI *pag.* 913.

(3) Wie zum Exempel im Solmsischen und im Chur-Pfältzischen Landrecht, v. BVRI *pag.* 952, da sonst allem Ansehen nach keine gewiße Jahre in Teutschland abzuwarten nöthig gewesen, v. BVRI *pag.* 1034 *seq.*

(4) Solms. Landr. Beyl. *Num.* 1 *Tit.* 7 § 35.

(5) *c. f. X. de loc. cond.* CARPZ. *P.* 2 *Constit.* 38 *def.* 11, LAVTERB. *l. cit.*

(6) *Vid. L.* 91 § 3 *D. de Verb. obligat.* LAVTERBACH *Coll. th. pr. L.* 22 *tit.* 1 § 58, à LEYSER *Medit. ad Pand. Spec.* 197 *med.* 4. Will aber der Landsiedel moram purgiren, so ist es nicht genug, daß er die Früchte ꝛc. in natura lieffert, sondern er muß, wann es der Guthsherr verlanget, solche mit Gelde bezahlen, und zwar muß der debitor morosus nach der Strenge der Rechte die æstimationem maximam præstiren, quam res post moram habuit, à LEYSER *Spec.* 150 *medit.* 2, wiewohl an den meisten Orten üblich und theils in Landes-Ordnungen vorgeschrieben ist, daß die Bezahlung nach dem Martini Preiß der nächstgelegenen grosen Stadt geschehen müße, *vid.* die Chur-Braunschweigische Erlaß-Ordnung *de* 1738, Paderbornische Verordnung v. 28 *April* 1762 § 16. Es fragt sich hierbey, ob nicht der Guthsherr so gar auf den Zinßen zu bestehen befugt sey? Bekanntlich gehet die actio locati

locati ad mercedem debito tempore exigendam et quidem post moram cum usuris, quia est b. f. actio, *L.* 45 *pr. D. loc. cond. L.* 2, 17 *C. de loc. cond. L.* 32 § 2 *D. de usur.* LAVTERB. *Coll. th. pr. L.* 19 *tit.* 2 § 113. Und der Satz, quod annui reditus veræ usuræ sint, à LEYSER *Spec.* 252 *med.* 2, BOEHMER *J. E. P. Tom.* 5 *lib.* 5 *tit.* 19 § 50 *seq.* ist nur von den annuis reditibus, qui ex prædio alieno percipiuntur et redimibiles sunt, nicht aber von annuis reditibus propriis (perpetuis, laudemialibus, fundalibus, eigenen Zinßen) welche der Zinßherr aus seinem eigenen Guth ziehet, das er einem anderen verliehen hat, SCHILTER *de bonis audemialibus* § 29 *seqq.* zu verstehen, folglich scheinet es nicht mehr als recht und billig zu seyn, wann anderst eine würckliche mora seu dilatio injusta, *vid. L.* 21, 24 *D. de usur. et fruct.* LAVTERB. *Coll. th. pr. lib.* 22 *tit.* 1 § 50, vorhanden ist, daß der Landsiedel auch die Zinßen bezahlen müße. Weil aber, wie solches besonders hier in Heßen dem üblichen Gerichtsbrauch gemäs ist, die usuræ ex mora eher nicht zu lauffen anfangen, als à litis contestatione seu judiciali interpellatione, quæ *proprie* sub voce interpellationis venit, LAVTERB. *L.* 22 *tit.* 1 § 52: So pflegt auch auser diesem Fall auf die Zinßen um so weniger gesprochen zu werden, da der Guthsherr selbst in mora ist, daß er nicht geklagt, und den ohnehin zum Ruin und Verderb der Hofleute mehrentheils ausschlagenden Aufwachs der Pacht-Zinßen zu verhüten gesucht hat, STRVBEN *de jure villicor. c.* 4 § 8. Es wird auch daher in anderen benachbarten Landen blos auf die Bezahlung der Früchte nach dem Marcktpreiß, worinn sie jedes Jahrs gestanden, erkannt, ohne einiger Zinßen Erwehnung zu thun, e. gr. im Paderbornischen, Verordn. v. 28 *April* 1762 § 16.

(7) Beyl. *Num.* 2 *ad tit.* 6 § 4.

(8) KOPP in den Lehns-Proben 1 Theil 6tes Stück von Verleyhung der Leben zu rechtem Erbe § 11, *pag.* 315.

(9) Andere halten davor, der Guthsherr müße sich mit der Zinßesbuße begnügen, REINHARD Juriſt. und Histor. kleine Ausführungen 1 Th. 4 Abh. § 23.

(10) Ich halte davor, daß dieses des Landes Recht sey, deßen in den Leyhebrieffen bißweilen gedacht wird. S. d. B. Tönche ꝛc. 1404 *Num.* 319. Mehrentheils wird dem Zinßmann nicht einmahl so lange Nachsicht

sicht gestattet, sondern nur acht Tage nach dem Zinßtag Zeit gelaßen, Caßel 1398 *N.* 230 seqq.

§. 27.

Von der *præscription.*

Ob und wie weit dem Landsiedel die præscription zu statten komme, wann er gar keinen, oder einen geringeren Zinß entrichtet hat, solches ist eine Frage, die man nach dem in materia præscriptionis angenommenen Jure civili und canonico, und demjenigen, was ich oben von der præscription laudemii gesagt habe (1), leicht entscheiden kan. Wer sich als einen Landsiedel bekennet, und seinen Zinßtag weiß, der kan das Guth niemahlen als sein frey eigenes Guth per præscriptiouem acquiriren. Ob er aber den vor 30 Jahren vertagten Zinß annoch abzuführen schuldig, oder wann er seit 30 Jahren und länger nur einen von dem ersten canone offenbahr abgehenden geringen Zinß abgetragen und der Zinßherr solchen wißentlich also angenommen hat, auch pro futuro darbey gelaßen werden müße, solches dürffte nach den heutigen gemeinen Rechten vor den Zinßmann zu entscheiden seyn (2), wann gleich nach dem ehemaligen Gebrauch vieler Gerichte in Teutschland keine, auch so gar 100jährige præscription gegen die alten Bücher und Zinß-Register nicht statt hatte (3).

(1) Vid. Tit. III § 15, et Tit VII § 17 n. 3.

(2) à LEYSER *Medit. ad Pand. Spec.* 253 *med.* 2, 3, 5. Daß man heut zu Tage hier in Heßen in materia præscriptionum nach dem Römischen Recht spreche, solches bewähret die tägliche praxis, *vid. e. gr.* DE-

CISIONES SVPREMI APPELLAT. TRIBVN. *T.* 1 *Dec.* 9, 13, 31, 57, 117.

(3) *Vid.* CORP. JUR. GERM. *à Biblioth.* SENCKENBERG. *edit. ibique in Præfat. Mantiss. document. N.* 6 § 21 *et* 22 *pag.* 105.

§. 28.

Vom Zehnten, und anderen Abgifften.

Neben der Pacht muß der Landsiedel gemeiniglich den **Zehnten** (1), und zwar von allen Früchten, auch selbst von denen, so in die Brache gesäet worden, oder wovon man vorhin nichts gewust hat (2), abgeben. Dieser Zehnte wird entweder, wie es ordentlicher Weiße zu geschehen pflegt, auf dem Felde von der geschnittenen und gebundenen, oder in Hauffen gestellten Frucht abgezogen und durch den Zehntsammler ausgezehndet (3), und bestehet gemeiniglich, wann er einfach entrichtet wird, im zehnten Gebund (4), bißweilen auch im eilften Seil (5), oder im 11, 12, oder 14ten Hauffen, oder auch nur im 20 Gebund (6); Oder er wird in ausgedroschener Frucht gelieffert, und zum Unterscheid von jenem also genannten **Zugzehnten**, oder **Rauchzehnten** (Rauchzehenden) **Sackzehnte** genennet (17). Unter dem Zehnten überhaupt genommen, ist, in Entgegenstellung des **grosen**- auch der **kleine Zehnte** begriffen (8), welcher in älteren Urkunden **Ochten, Ochtme, Ogtme** genennet und öffters mit Gelde gelößet wird (9), wie solches hier in Heßen bey dem **Treseneyzehnten** üblich ist (10). Ferner ist noch zu bemercken der **Heuzehnte** (11), und der **Weinzehnte** (12).

Auf

Auser dem vorbesagten Zehnden kommen auch noch andere Abgifften vor, indem an vielen Orten die Landsiedel und Pachter, fürnemlich, wann sie keinen Zehnten an die Kirchen zu entrichten haben, allerhand andere kleine Abgifften vor den Pfarrer und Schulmeister abführen, e. gr. in Nieder-Sachsen gewiße Präbenden, oder Pröven an Brod, Würsten und Schüncken, Pasch- oder Oster-Eyern, auch auser den oblationibus, Beicht-pfenningen (13), Opfer-Pfenningen, Quatember- oder vier Zeiten-Pfenningen, gewiße **Häußel-Groschen** und **Huffen-Groschen** (14); Wiewohl alle diese jetzterwehnte Abgifften nicht so wohl zu den Guthsherrlichen præstandis, sondern vielmehr zu denen tributis und Beeden zu rechnen sind, welche im folgenden Titul vorkommen werden.

Wann der Zehnde nicht blos auf dem Felde abgegeben, sondern von den Zehndpflichtigen zugleich dem Zehndherren in seine Scheure gefahren werden muß, nennet man solchen **einen sich selbst fahrenden Zehnden** (15).

(1) Da sich in vielen Leyhebrieffen die Claußul findet: und den Zehnden zuvor, wodurch der Landsiedel vom Guthsherren angewießen wird, neben der Pacht auch den Zehnden abzuführen, so habe ich aus diesem Grunde bey dem, was der Landsiedel dem Guthsherren schuldig ist, auch des Zehenden Erwehnung gethan, ob er wohl sonst, wann er nicht dem Guthsherren selbst zum Pacht geliefert wird, eigentlich zu denen præstandis gehöret, wovon im folgenden Titul gehandelt wird.

Die Spuhren von Abgabe der Zehnden führen uns bis in die älteste Zeiten zurück. Schon die Ertzvätter haben Zehnden entrichtet. Es ist aber

nicht ausgemacht: ob solches auf göttlichen Befehl geschehen sey, oder ob sie den Zehenden durch ein freywilliges Gelübde zu göttlichen Wercken gewidmet und die Heyden ihnen hierunter nachgeahmet haben, BOEHMER *in jure paroch. Sect. 7 cap.* 1 § 2, *et in Jure Eccles. Protest. T.* 3 *L.* 3 *tit.* 30 § 3, gleichwie die Erstlinge, oder primitiæ noch heut zu Tage regulariter aus freyem Willen entrichtet werden, BOEHMER *J. Paroch. S.* 7 *c.* 1 § 23, *et J. Eccl. Prot. T.* 3 *L.* 3 *tit.* 30 § 84 *seqq.* In der Judischen Republic muste der Zehnde abgegeben werden, nicht allein weil es dem göttlichen Willen gemäs geachtet wird, daß man von der durch göttlichen Seegen empfangenen Erndte nicht weniger, als den zehnden Theil zu guten Wercken verwenden müße, BOEHMER *J. Paroch. S.* 7 *c.* 1 § 4, sondern auch, weil bey Austheilung des gelobten Landes der Stamm Levi in so weit leer ausgieng, daß das gantze Land unter die anderen Stämme getheilt, diese aber dagegen angewiesen wurden, den Zehnden an die Priester und Leviten an Statt ihres Antheils abzuführen, BOEHMER *J. Paroch. S.* 7 *c.* 1 § 5 *et J. E. P. Tom.* 3 *Lib.* 3 *tit.* 30 § 4; Andere fügen noch dieses zur Ursache bey, daß GOtt in dieser Theocratie die Zehenden gefordert und den Leviten angewiesen habe, weil es gewöhnlich gewesen, den Königen den Zehnden tributi loco zu bezahlen, BOEHMER *J. E. P. Tom.* 3 *Lib.* 3 *tit.* 30 § 4. Nach der Judischen Verfaßung bekamen die Leviten den Zehnden von allen Früchten, und hiervon entrichteten sie wieder den Zehenden an den Hohenpriester. Sodann wurde der Zehnde des dritten Jahrs (folglich überhaupt zu rechnen der dritte Theil alles Zehenden) zur Beyhülffe und Unterhaltung der Armen, Wittwen, Wayfen, und Fremdlinge zurück gelegt, BOEHMER *de J. P. Sect.* 7 *c.* 1 § 6.

Andere machen die Rechnung also: Wann ein Judischer Haußvatter 6000 Mötte einerndete, so truge es vor die Erstlinge des Platzes 100 Mötte, wiewohl er, wann er freygebig war, wohl 150 Erstlinge entrichtete. Er behielte also 5900 oder 5850 Mött, davon that der erste Zehnte der Leviten 590 biß 585 Mött, wovon sie 59, oder 58 Mötte an die Priester abgaben. Der Haußmann hatte folglich noch 5310, oder 5265 Mött, davon that der zweyte Zehnden 531, oder 526 Mötte, blieben dem Haußmann 4779, oder 4739 Mötte, und die ordentliche Abgaben waren

waren 1221 Mötte. War nun der Zehnte des dritten Jahrs ein neuer absonderlicher Zehnte, so giengen in diesem 3ten Jahr noch weiter ab: 477, oder 473 vor den dritten Zehnden, blieben 4302, oder 4266, und hiervon 430 oder 426 Königszehnte, blieben also dem Haußvatter von 6000 Mötten 3872, oder wann er mit den Erstlingen freygebig gewesen war, 3840 Mött, ESTOR Anmerck. über das Staats und Kirchen-Recht XXX Stück von Zehnten der Israeliten § 360 *ibique citt.* GOODWIN *Moses et Aaron L. 6 c. 3 § 9*, LVND. Jüdische Heiligthümer S. 1005, nicht zu gedencken, was er noch bey der Erndte auf dem Acker zurück ließe, welches unter einem dreyfachen Nahmen vorkame, nemlich spicilegium, oblivioni datus manipulus vel culmus, et angulus agri, G. C. LEISERI *Jus Georgicum L. 3 c. 6 de agris n.* 72.

Gehen wir weiter in die Zeiten der Christlichen Kirche über, so müßen wir unter den Zehnden einen Unterscheid machen. Die Kirchen hatten nemlich Zehnden zu genießen, die ihnen von den Kayßern aus ihrem Eigenthum geschenckt wurden, oder die diejenigen, denen man würckliche Kirchengüther zu benutzen eingab, aus sothanen Güthern an die Kirche abtragen musten, *vid.* DN. HORIX *Consil. et Prof. Mogunt. Diss. A.* 1759 *sub titulo: Meditationes de differentia decimarum Ecclesiasticarum et sæcularium apud Dn.* L. B. DE CRAMER *Obs.* 1180 *med.* 2. Eben diese Zehnden aber, welche den Kirchen titulo singulari seu jure speciali gebühreten, faßen den Beweiß in sich, daß die Ansprüche auf alle Zehnden ohne Unterscheid nach dem Beispiel der Jüdischen Verfaßung keinen Grund haben. Weil es indeßen vielen Kirchen öffters an dem nothwendigen fehlte, ohnehin auch der clerus an manchen Orten lieber mehr als weniger haben mochte, weil es freylich nie an Gelegenheit fehlt, auch den Ueberfluß wohl und nützlich anzulegen, so fiengen nach den Zeiten CONSTANTINI M. die Pfarrer an, ihren Gemeinden von Beyhülffe, und zwar, nach dem Exempel der Leviten im alten Testament, von Entrichtung der Zehnden vorzupredigen, BOEHMER *J. P. Sect. 7 c. 1 § 7 et J. E. P. Tom. 3 Lib. 3 tit. 30 § 10.* Und dieses ist derjenige allgemeine Zehnden (decima generalis, seu legitima), deßen Abgabe im VI und folgenden Seculis auf verschiedenen conciliis und synodis zu wiederhohlten mahlen befohlen wurde, *conf.* DU FRESNE *v. decimæ*, BOEH-

MER

MER *J. P. l. cit. et J. E. P. l. c.* § 11 *seqq.* Im VIII Seculo erhielte diese Lehre von den decimis præstandis durch die Unterstützung des brachii secularis noch mehreren Fortgang, BOEHMERI *J. E. P. Tom.* 3 *Lib.* 3 *tit.* 30 § 13 *seq.* Man forderte den Zehnden nicht nur von den geerndeten Früchten, sondern auch von allem, was jemand durch sein Handwerck verdiente, oder durch Handlung gewanne, oder durch Jagd, Fischerey ꝛc. erlangte, *c.* 22 *X de decim.* Dieses war ein unter dem Nahmen von decimis personalibus seu decimis conlaborationum, DU FRESNE *v. decimæ in fine,* neuerfundener personal-Zehnden, worzu, wie man glaubt, die Städte hauptsächlich Gelegenheit gegeben haben, BOEHMER *J. P. Sect.* 7 *c.* 1 § 8. welchen jedes Pfarrkind an seinen Pfarrer *c.* 12 *X de dec.* nach Abzug aller gehabten Unkosten, *c.* 28 *X d. tit.*, abtragen muste, heut zu Tage aber ganz abkommen ist, BOEHMER *l. cit.* G. C. LEISER *in jur. Georg. L.* 3 *c.* 23 *n.* 14. Dahin gegen die decimæ prædiales seu reales an die Kirche, in deren Sprengel das Guth gelegen war, ohne Abzug der Kosten entrichtet werden musten, *c.* 7 *X de decim.* BOEHMER *l. cit.*

In den Capitularibus Regum Francorum wird diese Zehnd-Abgabe sehr ernstlich befohlen. Es heißet: Et hoc Christo propitio placuit, ut undecunque census aliquid ad fiscum pervenerit, sive in Frido, sive in qualicunque banno, et in omni redibutione (al. redjubtione, redhibitione) ad Regem pertinens, decima pars Ecclesiis et sacerdotibus reddatur. Similiter secundum Dei mandatum præcipimus, ut omnes decimam partem substantiæ et laboris sui, ecclesiis et sacerdotibus donent, tam nobiles, quam ingenui, similiter et liti: juxta quod Deus unicuique dederit christiano, partem Deo reddat, CAPIT. DE PARTIB. SAXON. *d. A.* 789 *c.* 16 *seq. pag.* 581 *corp. jur. Germ. ant. à* P. GEORGISCH *ed.* Admonemus atque præcipimus, ut decima Deo omnino dari non neglegatur, quam Deus ipse sibi dari constituit: quia timendum est, ut quisquis Deo suum debitum abstrahit, ne forte Deus per peccatum suum auferat ei necessaria sua, et qui decimam Deo dare neglexerit, *novem* partes auferantur ab eo, CAPITVLARIVM *L.* 5 *c.* 154 *pag.* 1443. Ut decimæ fideliter sanctæ Ecclesiæ reddantur, et presbyteri secundum canonicam regulam fideliter eas dividant, CAP. *L.* 5 *c.* 173 *pag.* 1446. In dem CAPITVLARI FRANCOFORDIENSI *A. A.* 749 kommen beyde

beyde Arten von Zehnden vor, indem es *c.* 23 *pag.* 592 heißet: ut *decimas* et *nonas* sive census omnes generaliter donent, qui debitores sunt ex beneficiis et rebus Ecclesiarum, secundum priorem Capitularem Domni Regis. Et omnis homo ex sua proprietate *legitimam decimam* ad Ecclesiam conferat. Experimento enim didicimus, in anno, quo illa valida fames irrepsit, ebullire vacuas annonas à dæmonibus devoratas, et voces exprobrationis auditas.

Nach diesen Grundsätzen hat der Pfarrer wegen der in seiner parochie liegenden Güther und davon zu entrichtenden Zehnden fundatam intentionem *c.* 29 *X de decimis*, und zugleich der Bischoff *c.* 31 *X eod. tit.* worinnen einige einen Wiederspruch zu finden vermeynen, BOEHMER *J. P. Sect.* 7 *c.* 1 § 9, welcher aber so bald von selbst verschwindet, als man weiß, daß der Zehnde, wie alle andere Einkünffte der Kirche, BOEHMER *J. E. P. Tom.* 3 *Lib.* 3 *tit.* 30 § 32, in 4 Theile vertheilt werden sollte. In den capitularibus Regum Francorum heist es nemlich: ut decimæ populi dividantur in *quatuor partes*; id est, una pars Episcopo, alia clericis, tertia pauperibus, quarta Ecclesiæ in fabricis applicetur, sicut in decreto Gelasii Papæ continetur, CAPIT. 2DUM *A.* 805 *c.* 23 *pag* 702 *Corp. jur. Germ. ant. à* P. GEORGISCH *ed.* Instruendi sunt Presbyteri pariterque admonendi, quatinus noverint decimas et oblationes quas à fidelibus accipiunt, pauperum et hospitum et peregrinorum esse stipendia et non quasi suis, sed quasi commendatis uti debere; de quibus omnibus sciant: se rationem reddituros in conspectu divinæ majestatis, et nisi eas fideliter pauperibus et his, quibus præmissum est, administraverint, condemnationem patiendos. Qualiter vero dispensari debeant, *canones Sacri* instituunt. Scilicet ut *quatuor partes* ex omnibus fiant, una ad fabricam Ecclesiæ relevandam, altera pauperibus distribuenda, tertia presbytero cum suis clericis habenda, quarta Episcopo reservanda. Et quicquid exinde Pontifex jusserit prudenti consilio, est faciendum, CAPITVLAR. *Lib.* 7 *c.* 375 *pag.* 1703 *seq.* Add. ADDIT. QUARTAM *c.* 58 *pag.* 1813. Man siehet also hieraus, daß die Eintheilung des Zehenden in 3 Theile, nemlich ad ornamentum Ecclesiæ, ad usum pauperum vel peregrinorum, et pro sacerdotibus, *vid.* CAPITULARE EPISCOPORUM *A.* 801 *cap.* 7 *apud* GEORGISCH *pag.*

623. DU FRESNE *v. decimæ, decimæ parochianæ, decimæ pauperum*, nicht vom gantzen Zehnden, sondern nur von drey Viertheilen verstanden werden müße, da nemlich die quarta Episcopi schon abgezogen war. Hieraus läßet sich auch verstehen, was decima plena eigentlich sagen wolle *apud* DU FRESNE *h. v. in add. ed. nov.* Da sich die Abgabe des Zehnden auf den gantzen Kirchensprengel erstreckte, so waren davon auch die neugerottete Aecker (Neubrüche) nicht ausgenommen, BOEHMER *J. P. Sect.* 7 *c.* 1 § 10, *et J. E. P. Tom.* 3 *Lib.* 3 *tit.* 30 § 60. Der Zehnde wurde von den conductoribus entrichtet *c.* 8 *et* 24 *X de decim.*, hafftete aber auf dem fundo und gienge den tributis vor *c.* 3 *X. de dec.* BOEHMER *J. P. l. c.* § 11 *et J E. P. d. l.* vid. CARPZ. *P.* 1 *Const.* 28 *def.* 54 *n.* 4. Niemand war davon frey, wer nicht exemtionem specialem zeigen konte, *c.* 10 *X. de decim.* BOEHMER *J. P. Sect.* 7 *c.* 1 § 12 ubi simul de privilegio principis agit et de præscriptione. Bey clericis unter sich hieße es: clericus clericum non decimat, BOEHMER *J. E. P. Tom.* 3 *Lib.* 3 *tit.* 30 § 76 *seq.* Die Layen konten keine decimas Ecclesiasticas besitzen, *c.* 19 *X de decim.* BOEHMER *J. P. Sect.* 7 *c.* 1 § 13 *et J. E. P. Tom.* 3 *Lib.* 3 *tit.* 30 § 26; Und kein parochus hatte das Recht, in aliena parochia den Zehnden zu ziehen, BOEHMER *J. P. Sect.* 7 *c.* 1 § 14. Der Zehende muß ferner vollständig, ohne Abzug der Zinßen und Unkosten, *c.* 4, 5, 8, 10, 21, 32, 33 *X de decim.* BOEHMER *J. P. Sect.* 7 *c.* 1 § 15, *et J. E. P. Tom.* 3 *Lib.* 3 *tit.* 30 § 15, auf dem Felde in den Garben (geschnitten und gebunden) BOEHMER *J. P. ib.* § 16, oder, wo es also hergebracht ist, in ausgedroschener Frucht, so gut sie gewachsen, und in rechtem Maaß, auch zu rechter Zeit, ohngemahnet, und wo es gewöhnlich ist, auf Kosten der Zehndpflichtigen geliefert werden, BOEHMER *J. P. Sect.* 7 *c.* 1 § 17, 18, 19.

Ob es nun wohl nach denen angezogenen Gesetzen also seyn sollte, so fanden doch die decimæ legitimæ grosen Wiederstand, BOEHMER *J. E. P. Tom.* 3 *Lib.* 3 *tit.* 30 § 15, easque dare populus nolebat, nisi quolibet modo ab eo redimerentur, CAPITULARE WORMATIENSE *Anni* 829 *c.* 7 *pag.* 900, CAPITULAR. *Lib* 5 *c.* 101 *pag.* 1428, CAPITULARIUM ADDITIO QUARTA *c.* 101 *pag.* 1824, *et c.* 167 *pag.* 1842; zumahlen bey denen Güthern, welche durch Knechte, oder Bauern

Bauern bearbeitet wurden, und dem Guthsherren den Zehnden zur Pacht abliefern musten, oder die der Herr sonst gegen einen Zehnden verliehen hatte, wie z. E. die Bergwercke, G. C. LEISER *in jure georgico L. 3 cap. 24 num. 1 seqq.*, BOEHMER *J. E. P. Tom. 3 Lib. 3 tit. 30 § 17, 57, vid. L. 3 C. de metall. XI*, welche decimæ profanæ sive dominicæ jenen decimis Ecclesiasticis entgegen gestellet wurden, BOEHMER *ibid.* Es wurde daher zwar ein doppelter Zehnde eingeführet, also, daß die zehnde Garbe an die Kirche zum Zehnden, und sodann die neunte Garbe dem Guthsherren pro canone abgeführet werden solte, daher also die nonæ et decimæ entstunden, CAPITULARE FRANCOFORDIENSE *Anni* 794 *c.* 23 *pag.* 592, DU FRESNE *v. Nona* 2 *pag.* 1207 *edit. nov. Paris. vid. infr. num.* 9, mit welcher *nona* aber das *nonagium*, seu pars nona mobilium defuncti, quam ad se spectare contendebant parochi, sub specie de ea disponendi ad pios usus, DU FRESNE *h. v.* vid. infra § 33 n. 12 de intestatione nicht zu vermischen ist, Allein es scheinet niemahlen durchgängig in Uebung gekommen zu seyn, HORIX *apud* DE CRAMER *Obs.* 1180 *medit.* 3, sondern die Bischöfe pflegten sich vieler Orten in Ansehung des geistlichen Zehendens mit den Bauern und Guthsherren zu vergleichen, und ließen sich entweder eine gewiße Atzung (nutrimen) anstatt des Zehndens versprechen, oder nahmen davor etwas gewißes an Geld, *vid.* CAPITULAR, *A.* 823 *c.* 21 *pag.* 881, CAPIT. CAROL. M. *L.* 2 *c.* 21 *p.* 1333, CAPITUL. QUARTA *c.* 164 *p.* 1841. Es bliebe also nicht allein beständig der Unterscheid zwischen den decimis secularibus et Ecclesiasticis, sondern es blieben auch von den Geistlichen Zehnden selbst sehr viele auf diese Weiße in der Weltlichen Guthsherren und ihrer Bauern Händen. Ueberdas fielen auch die zu den Kirchen schon würcklich gewidmete Zehnden wieder in andere Hände, da die Fränckische Könige zu Beschützung der Kirchen und Clöster solche mit ihren zugehörigen Güthern anderen zu Lehn zu reichen sich genöthiget sahen, ALTESERRA *de feud. Gall c.* 5, BOEHMER *J. E. P. Tom.* 3 *Lib.* 3 *tit.* 30 § 18 *seq.*, oder die Prælaten die Zehnden veräusern, oder aus Noth weggeben musten, BOEHMER *ibid.* § 21, oder die Weltliche Herren bey Erbauung der Kirchen und Capellen sich die Zehnden vorbehielten, BOEHMER *ibid.* § 22, oder auch die

mächtigere Herren denen Kirchen die Zehnten unter der Hand de facto wegnahmen, BOEHMER *d. l.* § 23. Wir können also die Aecker und Güther, welche Zehndfrey sind, oder von welchen der Zehnte nicht an die Kirche, sondern an den Landesherren, oder an sonst jemanden entrichtet wird, also betrachten, daß sie entweder niemahlen den decimis ecclesiasticis einverleibt gewesen, oder wann sie etwa darzu gehöret, oder die Kirche ehedem darauf Anspruch gemacht, dieselbige doch wegen des Zehnten abgefunden worden sey, oder den Zehnden frey gegeben habe, mithin der Zehnde, welcher davon entrichtet wird, als ein weltlicher Pacht, oder wann der Zehndpflichtige davon Eigenthümer ist, als ein Zinß (census) abgeführet werde, folglich von Bau und Erhaltung der Kirchen, welche den würcklichen decimis ecclesiasticis mit oblieget, frey sind, v. CRAMER Wetzl. Nebenstunden 7 Th 4 Abhandl. *et in Obs. jur. univ. T.* 4 O. 1180 *ibique* HORIX *med* 4, 5 *et* 6. Wann demnach heut zu Tage eine Wüstung, oder ein Stück Wald gerottet und arthafft gemacht wird, so hält man davor, daß auf den Zehnden von solchen Neubrüchen, welche von rauher Wurtzel gerottet worden (alio enim sensu *novalis* est terra præcisa, quæ anno cessavit *L.* 30 § 2 *D. de V. S.*) oder auf solche sogenannte noval-Zehnden nicht die Kirche, sondern der Landesherr jure territoriali Anspruch machen könne, BOEHMER *J. P. Sect.* 7 *c.* 1 § 10. Wiewohl ich meines Orts dieses ohne Unterscheid zu behaupten mich nicht getrauen, sondern vielmehr davor halten würde, daß, wann jemand eine ihm selbst eigenthümlich zustehende Wüstung rottete, oder rotten und arthaffe machen ließe, er davon gar keinen noval Zehenden so wenig der Kirche, als dem Landesherren, sondern nur solche Landesherrliche Abgifften an Steuern, oder contribution ꝛc. abzuführen schuldig sey, die nach der Landes-Verfaßung auf anderen bereits in Stellung seyenden Aeckern hafften, conf. *Idem* BOEHMERVS *J. E. P. Tom* 3 *Lib.* 3 *tit.* 30 § 56 *seqq.* 61 *seqq.* Ich trette daher der Meynung dererjenigen Rechtslehrer bey, welche den Grund des noval-Zehndens in proprietate terræ incultæ suchen, PUFENDORF *Obs. jur. univ. Tom.* 3 *Obs.* 131, überhaupt aber heutiges Tages die Zehnden nicht als decimas Ecclesiarum, oder als ein surrogatum davon ansehen, zumahlen wir von den heutigen Zehnten mehrentheils einen gantz anderen Grund finden. Der Blutzehnte hat z. E. seinen Grund öffters in allen

der Stallung und in der Viehweyde, PETRVS GREGORIVS THOLOSANVS *syntagm. iur. univ. L. 2 c. 25 § 2.* Der kleine Zehnte wird dem Zehendherren öffters davor entrichtet, weil er das Faselrind (den Reitochsen), den Eber und den Widder halten muß, SCHILTER *de curiis dominical. in manuiſſa* Dinghoff, oder Saalbuch *de A. 1320 tit. novum jus curiæ dominicalis in Gruſſenheim in f. pag. 370 Cod. jur. Alem. feud.* Der Taubenzehnte, welcher sonst in Heßen zum Unterhalt der Falcken (deren man sich vor Alters zur Jagd bediente, LEX BAJUVAR. *tit. 20 p. 321*, CAPITUL. KARLOMANNI *de A. 742 c. 2 p. 487* apud GEORGISCH, CAP. CAROLI M. *de A. 769 c. 3 pag 537*, CAPITUL. III *A. 789 c. 15 p. 576*, CAP. CAROLI M. *per annos antequam fieret Imperator c. 47 p. 614*, CAP. III *A. 811 c. 4 p. 757*, CAROLI M. LL. *c. 153 pag. 1172*. CAPITULARIUM *Lib. 5 c. 2 p. 1406 seq. et L. 7 c. 146 p. 1646*. DU FRESNE *v. falconarius*, ESTOR Rechtsgel. der Teutschen § 3322 *seq.*) gehoben, und endlich der Ueberfluß zur Hofküche gelieffert wurde, beruhet auf dem üblichen Herkommen, und scheinet also dieser Zehnden nicht so sehr unter die eigentlichen decimas zu gehören, sondern vielmehr eine Art von Beede zu seyn. S. d. Verordn. und Ausschreiben vom 16 *febr.* 1653, 14 *Aug.* 1702, 6 *febr.* 1703, 22 *febr.* 1737. Add. infra § 31 n. 21.

(2) BOEHMER *J. P. Sect. 7 c. 1 § 20 et 21, et J. E. P. Tom. 3 Lib. 3 tit. 30 § 80 seq.* Insbesondere muß daher auch der Zehnte von Kraut und Rüben entrichtet, oder mit Geld bezahlt werden, PVFENDORF *Obſ. jur. univ. T. 2 Obſ. 157*, S. Heß. Zehnd-Ordnung *de 1737 § 2, 14 seqq.* S. Heß. Verordn. *d. 10 Mart. 1767 § 3*, desgleichen von Tartoffeln (Kartuffeln) VON CRAMER Wetzl. Nebenst. 12 St. 3 Abh. *et in Obſ. Jur. univ. T. 4 Obſ. 1186.* Siehe auch *ejusd.* W. Nst. 13 Th. 7 St.

(3) *Vid. n. præced.* 1. PVFENDORF *jur. univ. T. 1 Obſ. 111.* Der Zehendpflichtige muß dem Zehendherren Anzeige thun und eine gewiße Zeit, nemlich hier in Heßen vom Morgen biß den Abend, oder von Mittag biß den anderen Morgen, und bey Früchten, welche den Regen nicht leyden können, 4 Stunde nach der Ansage auf den Zehndsammler warten, s. die

erneuerte Zehnd-Ordnung vom Jahr 1737 § 3. Anderer Orten wird der Zeit halben unter dem gemeinen Zehnden und dem so genannten Streuzehnden ein Unterscheid gemacht, PVFENDORF *T.* 1 *Obs.* 112 *et T.* 2 *Obs.* 32.

Da dem Zehndherren der völlige zehnte Theil gehöret, so wird, wann auf einem Acker einige Gebunde überhin sind, entweder auf des Zehndpflichtigen anderen Acker fortgezehlt v. CRAMER Wetzl. Nebenst. 12 St. 2 Abh. oder das überbleibende mit Locken getheilet, F. Heß. Zehnd-Ordnung *d.* 16 *Jul.* 1737 § 5. Das verfüttern mit dem Vieh vor der Erndte ist verbotten, und die Schneideböcke, oder Löcke, Endeschocke, Endestiegen und dergleichen, Kinderhocken ꝛc. welche einiger Orten nicht gezehndet werden, sind als ein offenbahrer Mißbrauch abgeschafft, und die Hüte müßen mit eingebunden und gezehndet werden, F. Heßische Zehnd-Ordnung § 6. v. CRAMER W. Nebenst. 62 Th. 8 St.

(4) PVFENDORF *d.* *Obs.* 111. Der Zehnde trägt daher den Lateinischen Nahmen von *decimis*, neben welchem aber auch bißweilen der Neunte, oder die nonæ entrichtet werden musten, *vid. supra n.* 1 *et infra n.* 9.

(5) Bayna 1752 *N.* 82. PVFENDORF *d. Obs.* 111. Jure Hollandrico *undecimum manipulum* pro decima, HALTAVS *Glossar. Germ. med. ævi v. Flemingische Hufen ibique diploma d.* 1171.

(6) PVFENDORF *T.* 1 *Obs.* 111 *et T.* 2 *in append. pag.* 9. Der im eilften, auch 14ten Hauffen bestehende Zehende koumt in den alten Urkunden unter dem Nahmen vyme, und vimmen vor, PVFENDORF *d. p.* 9.

Hier in Heßen habe ich Aecker angetroffen, welche dergestalt zehendbar sind, daß einige das 10, andere das 20 Gebund abgeben. Andere bemercken, daß bißweilen der Zehnde in der 30 Garbe bestehet, ESTOR Rechtsg. der Teutschen 3 Th. § 480.

(7) *Vid. n.* 1, BOEHMER *J. Eccl. Prot. T.* 3 *lib.* 3 *tit.* 30 § 82. ESTOR Rechtsgel. der Teutschen 2ter Th. erster Nachtrag *p.* 1128. Der Zugzehende wird bißweilen gegen ein gewißes an Früchten verpachtet, und also per meram locationem conductionem auf eine zeitlang zu einem Sackzehenden. Der eigentliche Sackzehenden aber ist unveränderlich und gehöret zu den decimis impropriis, *conf.* PVFENEORF *T.* 1 *Obs.* 111, *T.* 2 *Obs.* 137 *et T.* 3 *Obs.* 132. Will der Herr in jenem Fall

Fall den Sackzehnden nicht weiter annehmen, so muß der zehndpflichtige colonus, nulla obstante temporis diuturnitate, den Rauchzehnden wieder entrichten, BOEHMER *I. E. P. Tom.* 2 *lib.* 3 *cit.* 18 § 3, *add.* MEV. *P.* 8 *Dec.* 66, *et P.* 9 *Dec.* 70, v. CRAMER W. Erl. 5 Th. 10 Abh. 13 Th. 4 Abh., 15 Th. 13 abh.

(8) Vid. supra n. 1, Aldenfeld 1298 *N.* 346 Andere nennen diesen Zehenden: das Gejüngst, den Blut- oder Fleischzehnden, welcher in dem Haußzehnden z. E. den Rauchhünern, im Kubzehnten (beßer Milchzehnden) da von jeder Kuhe ein Käse, und im Schweinezehnden bestehet, da von jeder Brut (beßer von jedem Wurff) ein Ferckel entrichtet wird, und wohin also auch der Orten, wo es üblich ist, solchen Zehnden zu entrichten, der Lämmer-, Geiß- und Endten-Zehnden, wovon einige Nachricht giebt DIETHERR *in Cont. Thes. Besold. v.* Zehend, desgleichen der Zehende von Pferden, Büben, Bienen, Schweinen, Gänßen gehöret, welcher in natura entrichtet, oder ein Füllen (poledrus), Kalb- und Bienen-Schwarm mit Geld (1, ½, 2 denariis) gelöset, und von Färckeln das eilffte, und von einer Trifft Gänße 1 Stück abgegeben wird, PVFENDORF *T.* 2 *in append. pag.* 9. HALTAVS *Glossar. v. Flemingische Hufen. Add.* Sächs. Landrecht *L.* 2 *art.* 48; dahingegen verstehen selbige unter dem Minut, oder kleinen Zehnden den Schmalzehnden, oder den Zehnden von schmahler Saat, (Kraut, Rüben, Flachs), welchen man sonst den Tresenen-Zehnden nennet, desgleichen den Zehnden von Hanff, Obst, Nüßen und was auf Bäumen wächst, welchem man den grosen Zehnden von Getreyde, als Waitzen, Rocken, Dinckel, Haber, Einkorn, (Beykorn, Trespen) Gerste, Erbsen, Linßen, Bohnen und allen anderen Früchten, so der Halm trägt, mithin auch Reiß und Hirschen, desgleichen von Wein und Oehl entgegen stellet, ESTOR *l. cit.* BESOLD *Thes. pract. v.* Zehend, DIETHERR *in Additionibus ibid. in fin.* BOEHMER *J. P. Sect.* 7 *c.* 1 § 20.

Der Heuzehnde ist wieder ein besonderer Zehende, BESOLD *ibid.*

Einiger Orten richtet sich der Hanff- und Bienen-Zehnde nach der Erndte und dem Vorrath; dahingegen der Zehnde vom Federvieh auf ein gewißes ein vor allemahl vest gestellt ist, L. BAJUVARIOR. *Tit.* 1 *c.* 14 § 3 *verbis:* decimum fascem de lino, de apibus decimum vas, pullos 4,

ova

ova 15. Sönst giebt man nach Sachsen-Recht *L.* 3 *art.* 48 von Hühnern keinen Zehenden, sondern Hauß und Hoff wird an St. Martinstage mit einem Huhn verzehndet.

(9) Der Ochten, Ochteme heist vielleicht so viel: als der Achte, *vebenum, huitième* gallis, octava pars. DU FRESNE *v. vebenum in edit. noviss. Paris. p.* 1453. Der Zehende, decimæ, ist nicht immer der zehende Theil, sondern, wie ich schon vorhin angemerckt habe, bißweilen der eilffte Theil, oder das eilffte Seil. Bißweilen war es pars nona, welcher Zehende *nonæ* genennet und öffters cum *decimis*, mithin doppelt, auser dem censu und der cura restaurandarum Ecclesiarum abgeführet wurde, vid. supra n. 1, *nonæ* quidem jure colonario, *decimæ* vero jure Ecclesiastico, DU FEESNE *in Glossar. v. Nona* 2. et census jure censuali, ANTON. DOMINIC. *de prærogativa allodior. c.* 11 § 10, vel itidem jure colonario; *Add.* CAPITVLAR. CAROL. M. *L.* 2 *cap.* 157, *L.* 5 *c.* 198, 276 *et addit. quarta cap.* 99, 132, 165 *in Corp. jur. Germ. ant.* PET. GEORGISCH *pag.* 1451, 1832.

Bißweilen war es der vierte Theil, welche Arth von Zehenden *fertonales decimæ* genennet wurden, DU FRESNE *in Glossar. h. v. pag. m.* 403 *edit. nov. Parisienf. d.* 1733. (Von *ferto*, der vierte Theil, DU FRESNE *h. v.* unde *ferto auri, argenti* &c. der 4te Theil einer Marck, oder 4 Loth Gold, Silber ꝛc. *Ferdella terra* quarta pars virgatæ terræ, ein Viertheil Landes, DU FRESNE *h. v.* Da man nun nicht allein terras hatte, quæ *octavæ* dicebantur, forte quia *octavam gerbam* (die achte Garbe) exsolvebant domino earum possessores et cultores, DU FRESNE *v. Octava* 4 *et octavus in ed. nov.* (wofern es nicht modum agri, scil. dimidiam quartam anzeigte *ibid. in addit. Edit. novissimæ*) sondern auch *octava, octavagium, octavarium*, eine gewiße Geldabgabe bedeutet, welche dem fisco ex rebus venalibus, *L.* 7, 8 *C. de vectigal. L.* 7 *C. de locat.* oder statt des Weinzehendens bezahlt wurde, folglich ein vectigal, ut videtur, situm in octava parte percipienda, ein im 8ten Theil bestehender Zehnde zu seyn scheinet, (wovon aber das octavagium decimarum, nemlich der achte vom Zehnden, so wie der zehnde vom Zehnden *decima decimarum*, seu *prodecima, redecima*, so der Kirche, oder *cario*, (*nonagium decimæ*, so ebenfalls den Zehnden vom Zehnden anzeiget, und dem cariatori

tori gehörete, qui decimas colligebat, easque cariabat in horreum decimatoris, DU FRESNE *dd. vv. et v. ministerialitas* 1, wohl zu unterscheiden ist), so glaube ich auch, daß Ochtme seiner ursprünglichen Bedeutung nach vielleicht so viel, als *octava* &c. heisen solle, wann es nicht etwa von Atten oder Achten herkommt, vid. supra Tit. IV § 7 num. 11.

Daß aber unter der decima dicta vulgariter *ochten*, *ochtme*, Ogeme decima parva, sive *minuta* verstanden werde, *quæ ex fœtu animalium præstatur*, solches beruhet auser Zweiffel, S. d. Beyl. Aldenfeld 1298 *N.* 346. *Add.* PVFENDORF *Obs. jur. univ. T.* 3 O. 209.

(10) Siehe die F. Heß. Zehnd-Ordnung *de A.* 1737 § 15, innhalts deren vom Acker wenigstens 8 alb. ($\frac{1}{3}$ Thaler) bezahlt werden müssen.

(11) Vom Grummet (Oembt, Omaden, Nachheu) ist nicht üblich Zehenden zu geben, BESOLD *Thes. pract. v.* Zehend, folglich der Heuzehende stricte, blos auf das Heu, zu interpretiren, da es sonst heißet, si ager bis vel pluries in Anno ferat fructus, toties solvendæ sunt decimæ, DIETHERR *in Addit. ibid. circa finem.* Daß übrigens unter dem Zehnden überhaupt auch der Wein- und Heuzehnde begriffen seyn sollte, solches zeiget sich unter anderen auch aus den CAPITVLAR. *Lib.* 2 *c.* 21 *pag.* 1333 Doch wird, wo es nicht hergebracht ist, von den Wiesen und Garten regulariter kein Zehnte gegeben, sondern an deßen statt nur ein Erbzinß, *vid.* KVCHENBECKER *in anal. Hassiac. Coll.* 4 *pag.* 281. SCHMINCKE Beschreibung der Stadt Caßel *pag.* 30. 2 Haubtst. § 11.

(12) Der Weinzehenden wird entweder gezehndet und abgegeben auf dem Felde, im Weinberge, oder an dem Thore, an der Pforten, wovon er den Nahmen Pforten-Zehnden hat, oder im Keller, s. des Frh. v. CRAMER W. Nst. 9 Th. 2 Abh., (woselbst zugleich die Frage abgehandelt wird, wie weit dem Landesherren nach dem jure reformandi politico frey stehe, die uhralt hergebrachte Art, den Zehnden zu heben, durch eine Landes-Ordnung abzuänderen) ferner im 13 Th. 3 Abh.

(13) Hier in Heßen war es verschiedener Orten in Städten und Dörffern im Gebrauch, daß bey Halt- und Ausspendung des Heil. Abendmahls die

die Communicanten entweder bey vorgehender Anzeige einen so genannten Beicht- und Opffer-Pfennig zu geben, oder auch selbst beym Zugang und vor Genießung des Brods beym H. Abendmahl denselben auf den Altar zu legen pflegten, welches aber als ärgerlich abgeschafft, und durch eine *Consistorial*-Ordnung vom 12 *May* 1693 an den Orten, wo es üblich gewesen, quartal collecten von allen confirmirten Personen in jedem Hauße eingeführet, welche aber hinwiederum durch eine Consistorial-Ordnung vom 31 Januar. 1695 aufgehoben und dagegen verordnet wurde, daß jeder Communicant dem Prediger an statt des sonst zu genießen gehabten Beicht- oder Opffer-Pfennigs zum Neuen Jahr aufs wenigste einen Heßischen Albus zu erlegen schuldig seyn solle.

(14) BOEHMER *J. P. Sect.* 7 *cap.* 1 § 24. 25. 26. 27.

(15) v. CRANER W. Hist. 13 Th. 5 Abh.

§. 29.

Neujahr. **Unter die Abgaben des Landsiedels an den Guthsherren** gehöret auch das Neu-Jahr, welches etwas gewißes an Gelde ist, so zum Neuen Jahre überbracht wird (1); Und wir finden auch im Römischen Recht, daß die Neujahrs-Geschencke der Unterthanen zu Bezeugung ihrer Ehrfurcht und aufrichtigsten Wünsche vor des Herren Wohlfarth auser Teutschland ebenwohl üblich waren (2), wiewohl diese Geschencke, da sie dem Landes-Herren gemacht wurden, eigentlich nicht hierher, sondern zu den tributis, oder collectis gehören (3).

(1) Es bestehet insgemein in 2 albus, Wolffshausen 1565 *N.* 57, Unter-Rosphe 1595 Num. 60, Allendorff 1600 *N.* 22, oder 2 Tornoßen, Folckersdorff 1446 *N.* 74, womit das Neujahr bezahlt wird, Unter-Rosphe 1625 Num. 61. Es bestehet auch wohl in 3 albus, B. Hubethal 1536 Num. 152, oder der Landsiedel bringt dem Herren vor 2 albus Schönbrod, Rommershaußen 1621 Num. 425, oder vor 1 albus

1 albus Schönbrod, Ascherod 1601 *N.* 424, oder dritthalb albus vor 2 Schönbrode. Beyl. Willingshayn 1602 *N.* 141.

Diese Neujahrs und andere Geschencke heißen salutes, salutatica, vota, oblationes &c. DU FRESNE *v. salus, salutaticum, votum, oblatio.*

(2) *L. un. C. de oblatione vetcrum* XII, 49. *L.* 233 § 1 *D. de V. S.*

(3) Vid. Tit. seq. § 3 n. 27 et § 4 n. 4.

§. 30.

Von den Diensten und deren Unterscheid.

Der Landsiedel ist dem Guthsherren mehrentheils (1) zu dienen verbunden, wann er zumahlen gantze Höffe, oder Huffen im Gebrauch hat. Die Dienste liegen eigentlich nur denen Leibeigenen, oder Eigenbehörigen Leuten ob, und sind demnach, so weit sie aus der Leibeigenschaft fließen (2), unbestimmt (3). Ist aber ein Landsiedel, oder Meyer nicht eigenbehörig, sondern frey, so kommt es darauf an, was derselbe vor Dienste zu leisten übernommen hat, welches entweder die Dienstregister (4), oder die Leyhe-Revers-Brieffe ausweißen, oder durch das rechtmäßige Herkommen bestimmet wird. Der Landsiedel verspricht nemlich entweder überhaupt dem Guthsherren zu dienen mit Wagen, Pferden und Pflugen, wann das Noth ist (5), und ihm behülfflich und bequemlich zu seyn zu seinen Nöthen (6), oder er verpflichtet sich insonderheit, gewiße nach einer näheren Vorschrifft bestimmte Dienste und Fahrten, oder Fuhren zu verrichten (7), oder zu dienen, wie andere Landsiedel (8), oder wie es bräuchlich ist (9), mithin so wohl zu Fahrdiensten, als zu Handdiensten und Bottengängen, oder Briefftragen

(10), auch Bau-Fronden, oder operis ædilitiis (11). Wann die Dienste unbestimmt sind, werden sie ohngefehr der Pacht, die der Landsiedel abzutragen hat, gleich geschätzt (12). Von diesen Guthsherrlichen Diensten aber, welche nach den innehabenden Huffen verrichtet werden (13), müßen nicht nur die Landesherrliche, die der Landesherr von solchen Bauern, welche ihre Beßerung und fahrende Habe in Steuer und Schatzung verhalten müssen, zu forderen hat (14), sondern auch die Dienste, die er dem Gerichts-Herren, oder der Dorffs-Herrschafft mit anderen Gemeinds-Nachbauern vor die Gemeinds-Nutzungen, Waßer und Weyde ꝛc. zu leisten schuldig ist (15), wohl unterschieden werden.

Vom Dienstzwang,

Ist übrigens der Landsiedel in Verrichtung ohnstrittiger Dienste säumig, so stehet dem Guthsherren, wann er gleich im übrigen über seinen Landsiedel keine jurisdiction hat, der so genannte **Dienstzwang** zu, vermöge deßen er seinen Dienstpflichtigen Bauern pfänden, oder in den Thurn oder Gehorsam setzen kan (16).

Verköstigung der Dienstpflichtigen und deren ungebührlichen Beschwehrung.

Dagegen aber muß der Dienstherr den Dienstpflichtigen verköstigen (17), und darff auch denselben über die Gebühr nicht beschwehren (18).

(1) Ich sage billig **mehrentheils**, dann es ist die Dienstleistung so wenig ein nothwendiges, oder bey allen Landsiedel, oder Meyergüthern gewöhnliches Stück, daß die Pachter, wie man mit ihnen übereingekommen ist, öffters gar keine, oder wenige Dienste leisten, wie bey den Probstingsgüthern v. BVRI *pag.* 1201; Dagegen giebt es aber auch andere, welche

gar

gar keinen Pachtzinß abzuführen, sondern blos allein Dienste zu leisten haben, unde et servi dividebantur in censuales et serviles, STRVBEN *de bonis meyerdingicis* § 14 *pag.* 209. Die mehresten Landsiedel und Meyer aber waren censuales und serviles zugleich, (vid. supra Tit. I § 1 n. 10, add. DU FRESNE *v. Landsaeles* in edit. nov. verbis: homines de Delegate tres solidos, et quisque tres dies in autumpno - - - et XXVII *landsecles* habentur præter istos prædictos), indem sie von dem unterhabenden Guth auser dem Pachtzinß auch Dienste verrichten musten, da nicht leicht ein Herrenguth ohne Dienste bestehen kan, POTGIESSER *de statu servor. L.* 5 *c.* 2 § 38.

(2) Vid. STRVBEN *de bonis meyerdingicis* § 14.

(3) Die unbestimmte Dienste nennet man insgemein ungemeßene Dienste, denen die gemeßene entgegen stehen. Scilicet sin ipsa operarum præstatio lege, pacto, vel observantia ad certum tempus, numerum, locum modumque restringatur, *determinatæ*, gemeßene Dienste, ordinaire Herrendienste, sin secus, *indeterminatæ*, ungemeßene, extraordinaire Herrendienste nominantur, DE SELCHOW *Elem. jur. Germ.* § 350.

(4) Principes dominique prædiorum ex rationibus cameralibus et oeconomicis certas definitasque operas indeterminatis prætulerunt, quo factum est, ut tantum non in omnibus Germaniæ territoriis pactis et observantia operæ determinatæ fuerint, eamque in rem catastra operarum, Dienst-Register, inspicienda, DE SELCHOW *l. c.*

(5) Rodenditmol 1410, 1430 *N.* 298: 300.

(6) Niedenstein 1495 *N.* 220. Es sind dieses also ungemeßene Dienste sive operæ *indeterminatæ* ex *conventione* debitæ, cum alias quoque debeantur *jure dominii* (sc. in hominibus propriis, BEYER *Del. Jur. Germ. L.* 1 *c.* 5 § 14, 15. Operæ istæ indeterminatæ non dicuntur, quod non habeant neque modum neque tempus, sed quod certa non sit determinatio, à LVDOLFF *Obs.* 105 § 2 *not.* (7), vid. BEYER *d. l.* § 16 utut semper cum justo moderamine sint exigendæ, *vid.* MEV. *P.* 4 *Dec.* 133, præcipue secundum morem cujusque regionis, CARPZ. *Lib.* 1 *Resp.* 54.

Bey leibeigenen Bauern werden die Dienste præsumirt, et hactenus assentio à LEYSER *Sp.* 416 *m.* 1 *et Sp.* 665 *med.* 14. Add. supr. T. II § 36.

Bey anderen Bauern aber, welche Zinßgüther besitzen und davon dienen solen, kömmt es auf die convention, oder præscription an. Diese operae rusticorum sind tanquam odiosæ strictissime zu interpretiren, mithin, wo nicht ein anderes vorbehalten oder herbracht ist, in dubio vor gemeßen zu halten, *vid.* JUS FEUD. ALEMANN. *c.* 125 (*al.* 117) von Zinßlehenrechte § 4, à WERNHER *T.* 2 *Suppl. ad P.* 8 *Obs.* 333, à LEYSER *Spec.* 417 *m.* 1 *et Sp.* 665 *med.* 15, à LVDOLFF *Obs.* 105 § 2 *not.* 7 *add.* STRVBEN *de jure villic. c.* 5 § 16. Dissentit BOEHMER *Exerc. ad Pand.* 18 *de jure et statu hom. propr. S.* 3 § 13, *et Ex.* 19 *de libert. imperf. rustic.* § 23, *et in Consultat. et Decis. T.* 2 *Dec.* 23. STRYCK *in Usu mod. tit. de operis libert.* MEV. *P.* 4 *Dec.* 131. ESTOR Rechtsgel. der Teutschen 3 Th. § 433.

(7) Stedebach 1561-1742 *N.* 44, 56. Hayna 1752 *N.* 82. Siehe auch was oben Tit. V § 2 n. 30 von servis triduanis &c. et Tit. IV § 7 n. 31 von mansis carroperariis et manoperariis vorgekommen ist. BVRI *pag.* 1012. Bißweilen bestehet der gantze Pachtzinß in gewißen operis rusticis, oder Diensten, *ex. vid. apud Dn.* PVFENDORF *Obs. jur. univ. T.* 1 *Obs.* 134 § 2. Die Schiffer dienen mit ihren Schiffen, SCHILTER *de curiis dominicalibus in mantiss.* Dinghoff, oder Salbuch *d.* 1320 *pag.* 365 *Cod. jur. aleman. feud.*

(8) Caßel 1387 Num. 228.

(9) So thun zum Exempel die Meyer einiger Orten auser den Vorwercks-Diensten jährlich zwey lange Reißen von 10 biß 12 Meilen, und drey kurtze, oder mittlere Reißen von 3 biß 6 Meilen PVFENDORF *Obs. jur. univ. T.* 1 *Obs.* 121 § 14.

Nach dem L. BAJUVAR. *t.* 1 *c.* 14 § 4 musten die Bauern fahren biß 50 leugas weit; Unter leuca, lewa verstehet man eine Meile von 1500, auch 2000 Schritten, und in Engelland von 12 quarentenis zu 40 perticis gerechnet, DU FRESNE *v. leuca et quarentena.*

(10) Briefftragen muste der Bauer selbst verrichten und sonst nöthige Bestellung thun, oder ein Pferd hergeben L. BAJUVAR. *tit.* 1 *cap.* 14 § 4.

(11) De operis ædilitiis vid. v. CRAMER *Obs.* 254 *et* 330.

(12) So heißet es z. E. in einem diplomate de A. 1130 apud L. B. DE GVDENVS *in Cod. diplom. T.* 1 *num.* 34 *pag.* 92: Quisquis igitur ministeri

sterialium mansum tenuerit integrum *pro dimidio Dno præposito serviat*; pro parte reliqua in festo S. Martini predictis Canonicis annuatim duas uncias persolvat.

(13) Vid. L. BAJUVAR. *tit.* 1 *c.* 14 § 2 *p.* 263 *ap.* GEORGISCH (ubi v. tremissis al. tressis vel 3 asses vel tertia pars assis, DU FRESRE *glossar. h. v. cum addit. in ed. nov. p.* 1258). Fürstl. Heß. Greben-Ordnung *de A.* 1739 *tit.* 31 *pag.* 76, wohingegen die übrigen Dienste entweder nach dem Fuß der Contribution, oder nach dem Anspann verrichtet werden, Greben-Ordnung *l. cit.* Einiger Orten werden auch die gemeine Frondienste nach dem Anspann verrichtet, woselbst die paroemie üblich ist: der Bauer muß dienen wie er bespannt ist v. CRAMER W. Ast. 5 St. 4 Abh. Im Schaumburgischen dienet ein Vollmeyer 2 Tage und ein Halbmeyer wöchentlich einen Tag mit dem Gespann, und die gros- und kleine Köther die Woche 2 und 1 mahl mit der Hand.

(14) S. Tit. VIII § 8. Itter 1358 Num. 80. à LVDOLFF *d. Obs.* 105, v. CRAMER *Obs.* 53 *et* 1188 quam observationem tamen cum grano salis accipiendam suaserim.

(15) Gylßa 1475 N. 202. Operæ vel exhibebantur Imperanti ob publicum tutamen, HERT *de superioris. territ.* § 53 domino pro usu prædii atque propter nexum servilem, defensoribus et advocatis Ecclesiarum nonnulla erant præstanda ob privatum tutamen, STRVBEN *de bonis meyerding.* § 15 *pag.* 212. Woher es komme, daß einiger Orten der Guths-Herr nur den Zinß und der Gerichts-Herr die Dienste hergebracht habe, untersucht VON BURI *pag.* 723.

(16) à LEYSER *Spec.* 665 *medit.* 31. CARPZ. *P.* 2 *Const.* 51 *Def.* 16, add. supra § 24 n. 1 et infra Tit. L § 1 n. 11. Prügel und Stockschläge gehören nicht hierher. Dieses sind eigentlich pœnæ servorum, L. SALICA *tit.* 13 § 10, *tit.* 43 § 15, L. LONGOB. *L.* 1 *tit.* 15 § 11 L. BAJUVAR. *tit.* 6 *c.* 2 § 2, L. BVRGVND. *tit.* 5 § 5. *tit.* 6 § 11, L. WISIGOTH. *L.* 3 *tit.* 2 *c.* 3 *p.* 1924. CAPITVLAR. REG. FRANC. *L.* 5 *c.* 242, POTGIESSER *de statu serv. L.* 1 *c.* 4 § 35. Doch macht man aus erheblichen Ursachen eine Ausnahme von der Regul, wie z. E. im Kriege geschahe, wo viele Bauern lieber im Thurn, als viele Wochen lang

lang Tag und Nacht auf den Kriegsfuhren zugebracht hätten, wo es ebenfalls Schläge genug gab, und sie am Ende doch noch öffters Wagen und Pferde im Stich laßen musten.

Alio sensu dicitur der Dienstzwang, wann der Bauren Kinder ihren Guths-herren vor anderen Fremden zu dienen schuldig sind, POTGIESSER *de statu servorum Lib. 5 cap. 2 § 42.*

Hier in Heßen bezahlt ein Dienstwage, so den Dienst versäumt, 16 alb. ($\frac{1}{2}$ Thaler) Straffe, wann er zu spät kommt, zahlt er vor die Stunde 2 alb. und muß den Dienst nachthun; Ein Handdienst, der ausbleibt, giebt 5 alb., und vor jede versäumte Stunde, oder die er zu früh abgehet 1 alb. Straffe, und muß den Dienst allenfalls nachthun. Wer 2 biß 3 Dienste hinter einander versäumt, wird noch darzu mit Gefängnüß bestrafft. Doch müßen auch die Dienste zeitig, und, ausgenommen bey Gewittern und unstäten Wetter, oder sonstiger eyligen Arbeit, des Tags vorhero bestellt werden, F. Heß. Greben-Ordnung *d. 1739 tit. 30 § 20-24 pag. 73.*

(17) Die Verköstigung geschiehet wie sie jeden Orts Herkommens, oder auch an benachbarten Orten üblich ist. Man findet von der Art der Verköstigung bey verschiedenerlei Diensten einige Nachricht bey dem SCHILTER *de curiis dominicalibus in mantissa p. 365 seqq. Cod. jur. Alem. feud.* Ueberhaupt müßen die Dienstpflichtige so viel bekommen: daß sie sich daran sättigen können, PVFENDORF *T. 1 Obs. 121 § 15.*

Einiger Orten müßen die Dienstpflichtige, bey den gemeinen Frondiensten, und außer den ausländischen weiten Reißen sich selbst verköstigen, POTGIESSER *de statu serv. L. 5 cap. 2 § 40*, G. C. LEISER *in jure Georg. L. 3 c. 27 n. 69 seq.*

(18) Selbst die operæ indeterminatæ können nicht weiter als sie dem Besitzer des Guths nöthig und nützlich sind, neutiquam vero ultra prædii utilitatem ad mercimonia huiusmodi, quæ rei familiaris ratio non exigit, sed compendii duntaxat gratia fiunt, PVFENDORF *Obs. jur. univ. T. 1 Obs. 121 § 5, 6*, auch nur moderate gefordert werden, MEV. *P. 4 Dec. 131, 271*, à LEYSER *Spec. 418 med. 3.* An extra territorium præstandæ sint? Negant WEHNER *in Obs. pract. v.* Dingnotel *p. m. 103*, CARPZ. *Lib. 1 tit. 6 Resp. 57.* Affirmat BESOLD *P. 4 Const. 189.*

An

An dominus, cui operæ indeterminatæ præſtandæ ſunt, etiam operas *inſolitas* exigere poſſit? Affirmat MEVIVS *P. 4 Dec. 131 num. 3* et pendente lite ſuper exceptione quarundam operarum ab operis alias indeterminatis, operas iſtas proviſionaliter præſtandas eſſe aſſerit Dn. L. B. DE CRAMER *T. 1 Obſ. 53 et T. 3 Opuſc. 23.*

Die Dienſte ſind an das prædium domini gebunden und erſtrecken ſich regulariter nicht auf neue acceſſiones, CARPZ. *L. 1 Reſp. 55*, PVFENDORF *T. 1 Obſ. 121 § 7, 11, 12.* Jedoch kan facies fundi und eo ipſo auch die Form der Dienſte geändert werden, PVFENDORF *d. Obſ. 121 § 8.*

Regulariter geſchehen alle Dienſte bey Sonnenſchein, alſo, daß der Dienſtpflichtige bey Sonnen Aufgang ausgehet und mit Sonnen Untergang wieder zu Hauße iſt, worinnen die Teutſchen Sitten mit den Römiſchen Geſetzen übereinkommen vid. *L. 1 § 3 D. de operis libert. L. 2 D. de ann. legat.* PVFENDORF *d. Obſ. 121 § 1, 2*, G. C. LEISER *in Jure Georgico L. 3 c. 27 num. 58.* So wurde z. E. in älteren Zeiten A. 1539 von der Regierug zu Caßel erkannt in cauſa von Löwenſtein contra die Männer zu Zweſten, verbis: „ wann der Hirte hörnt (i. e. auf dem Horn bläßet, um mit dem Vieh auf die Weide zu fahren) „ auf Anzeige des Greben anzugehen, um 11 Uhr auszuſpannen, zu 2 Uhren wieder auszuſpannen, und wann die Sonne untergehet, wieder abzuziehen. S. d. Beylage N. 206 b. Auf gleichen Fuß hat das Ober-Appellations-Gericht zu Caßel nachſtehender maaßen erkannt: „ In Sachen Johann Adam Schröder und der übrigen Dienſtpflichtigen der Gemeinde Zweſten wieder den Lieutenant Goeddæus zu Betzigerode, Wollenfuhren und desfallß erhobene Strittigkeitten betreffend, Iſt auf das „ verhandelte und erfolgten Schluß zu recht erkannt: daß Appellantes „ die quæſtionirte Wollenfuhren nur in ſo weit, als Sie ſolche in einem Tage völlig verrichten können, mithin nach Beſchaffenheit „ der Jahrszeit weiter nicht als auf zwey, höchſtens vier ſtunde „ Weges zu leiſten ſchuldig, mitappellant Schröder auch, ſo viel den „ eingeklagten Fall betrifft, den bezahlten Fuhrlohn zu erſtatten nicht „ verbunden, und ſolchergeſtalt die Sententz erſter Inſtantz, nebſt denen „ remiſſorialibus à quibus vom 13 April 1762 zu reformiren ſeye; Alß

„ Fürstl. Ober-Appellations-Gericht erkennet und reformiret, com-
„ pensatis expensis. V. R. W. publ. Cassel den 21ten Decemb. 1763.

Die Greben-Ordnung *d. A.* 1739 bestimmet dieses noch deutlicher, *tit.* 30 *pag.* 70 *seq.* nemlich daß der Ackermann um 5 Uhr des Morgens auf dem Lande seyn müße, und der Egger, wann er bestellt wird. Anspann- und Handdienste auf Tagewercke geschehen in den ersten 6 Monathen vom April an von 6 biß 11 Uhr Vor- und 1 biß 6 Uhr Nachmittags, und die anderen 6 Monathe vom October an von 8 biß 12 Uhr Vor- und 1 biß 4 Uhr Nachmittags.

Ein anderes ist es in operis territorialibus et ubi necessitas publica aliud exigit. PVFENDORFF *d. Obs.* 121 § 2. Ita nimirum habet ex. gr. das Saalbuch über das Amt Friedewald und Gericht Heringen de A. 1579. „ Auswertige Fahrdienst. Was von Fuhr vnserm gnedigen
„ Fürsten und Herren ꝛc. zustendigk aus andern Aemptern ankombt,
„ oder sonst etwas abzuführen ist, müßen Sie ins nechst Ampt füren.
„ Trüge sichs aber zu, daß Sie weither fahren müsten vnd den Fahrdienst
„ vber zwo Meyl Wegs in einem Tag nicht ausrichten vnd die Nacht
„ vßen bleiben, was dann darauf gehet, wirdt ihnen verlohnt vnd solches
„ vff alle Gütter im Ampt geschlagen vndt verglichen vndt werden vber-
„ nechtige Dienste genandt.

Ratione modi et præstationis operarum muß denen Dienstpflichtigen nicht mehr, als sie in einem Tage füglich verrichten können, zugemuthet, PVFENDORF *T.* 3 *Obs.* 37, auch billige Gleichheit gehalten, mithin den Halbspännern nicht ein gleicher Dienst, wie den Vollspännern, aufgelegt werden PVFENDORF *T.* 1 *d. Obs.* 121 § 13, wo nicht ein anderes hergebracht ist, vid. BOEHMER *in Jure Eccl. protest. Tom.* 1 *L.* 1 *tit.* 4 § 45 ibique Responsum Facultatis juridicae. Es müßen aber auch die Dienstpflichtige keine Gefährde gebrauchen und mitten im Tage zu dienen aufhören, PVFENDORF *d. Obs.* 121 § 3.

Nach der F. Heß. Greben-Ordnung *d.* 1739 *tit.* 30 *pag.* 70 *seqq.* rechnet man vor jeden Pflug des Tages 1, oder wann das Land schwehr ist, ½ Acker, vor eine Egge 3 Acker, und setzt man dabey voraus, daß jeder Acker 4 mahl ins Winterfeld, und 3 mahl ins Sommerfeld geackert und wenigstens 2 mahl geeget werde. Zum schneiden in der Ernd-

te rechnet man des Tages 4 Personen auf 1 Acker. Vor einen Mäher beym Heu und Grummetmähen rechnet man $\frac{3}{4}$ Acker. Wann über Feld gegangen wird, rechnet man auf 3, oder 4 Stunden ein Tagewerck Beym Schaaffscheeren vor 1 Scheerer 40 Stück, gros und klein; Bey dem Holtzhauen und Fahren auf 3 Dienstpflichtige 1 Claffter Schneid- oder 1 Schock Buschholtz, auf 1 Wagen $\frac{1}{2}$ Claffter Holtz, oder Büsche, und wann der Wald nahe ist, des Tages 2 Fahrten; Bey Fruchtfuhren auf einen Dienstwagen mit 4 Pferden 6 Viertel Korn, oder Gerste, 5 Viertel Weitzen, Erbsen, Bohnen, Wicken, und 10 Viertel Haffer. Es entstehen hierbey verschiedene Fragen, die ich vorjetzo nur remissive kürtzlich berühren will. Es fragt sich nemlich: ob und wie weit die cessio operarum erlaubt sey, oder nicht? à LVDOLFF *P. 3 Obs.* 245 *et in fascic. Sentens. Cameralium Sent.* 9 *pag.* 40; Auch ob der Landes- oder Guthsherr die Dienste so wohl mit dem Guth, worzu sie gehören, als ohne daßelbige verkauffen, v. CRAMER W. Nst. 24 Th. 4 St. oder verpachten dürffe? quod affirmat STRVBEN *de jure villic. c.* 5 § 19, negant v. BVRI Erl. des Lehnr. *pag.* 753, ESTOR Rechtsgel. der Teutschen 1 Th. § 408, BERL. *P. 2 Concl.* 64 *n.* 18 *seq.* Ob der Dienstherr von einigen Dienstpflichtigen, wann es eigenbehörige Leute sind, v. BVRI *pag.* 1066, Dienstgeld nehmen, *vid.* PVFENDORF *T.* 1 *Obs.* 121 § 9, 10, MEV. *P.* 4 *Dec.* 131, oder von den Dienstpflichtigen wieder Willen an statt der natural-Dienste Dienstgeld fordern, à LEYSER *Spec.* 419 *med.* 1, 2, 3, v. CRAMER Wetzl. Nebenst. 22 Th. 8 St. oder statt des Dienstgeldes hinwiederum natural-Dienste verlangen, PVFENDORFF *T.* 1 *Obs.* 224 *add. supra* § 28 *n.* 7. vom Rauchzehnden und Zugzehnden, oder neben den Diensten zugleich ein Dienstgeld statt finden könne, v. CRAMER *Obs.* 953 und in den Wetzlar. Nebenstunden 31 Th. 8 Abh. *p.* 129, oder bey den Diensten so wohl, als dem Dienstgeld, eine præscription eintrette, oder nicht? *vid.* à LEYSER *Sp.* 419 *med.* 4, 5 *et Spec.* 420, *et Spec.* 665 *med.* 27-30, PVFENDORFF *T.* 1 *Obs.* 224 *et T.* 2 *Obs.* 71, MEV. *P.* 4 *Dec.* 131, POTGIESSER *de statu servor. L.* 5 *c.* 2 § 40, G. C. LEISER *in jure georg. L.* 3 *c.* 27 *n.* 79.

§. 31.

Atzung. Dem Landsiedel liegt bißweilen die so genannte Atzung ob, da er nemlich den Guthsherren, oder die Seinigen, wann sie bey ihm einkehren, ätzen, oder verköstigen muß (1). Nicht allein aber die Landsiedel, sondern auch andere Lehnleute und Unterthanen, ja selbst die Clöster musten ihren Herren und deßen abgeordnete Diener verköstigen (2), welche Atzung, oder Atz, auch Ausspann, Ablager, Gastung, Nachfeld, (Nachtfeld, Nacht-Seld) Futter und Mahl, *jus hospitandi*, *hostilitium*, *albergaria* (*Auberge*, Herberge) (3), *parata*, *commeatus*, *discursus et conductus*, *magistratus*, *magistralis coena* (4), *servitium de cibo*, *servitium prandiorum vel hospitiorum*, *gistes*, *receptio* und *procuratio* (5), *descensus* gall. *descentes* (6), *discussus* (7), *prandium*, *pastus*, gall. *droit de past*, *coenaticum convivium* &c. (8) genennet wurde. Sie war mehrentheils an gewiße Zeiten gebunden (9), auch bald mehr, bald weniger eingeschränckt (10); Und weil diese Atzungen mit grosem Ungemach und vielen Kosten verknüpft waren, so pflegten solche bißweilen in ein Stück Geld verwandelt (11), oder gegen anderwertige Vergüthung gar abgeschafft zu werden (12). Mit dieser Atzung stehet in gewißer Verbindung, oder macht einen Theil davon aus: das Nachtlager, oder servitium de lecto (13).

Es wurde aber die Atzung nicht allein dem Landesherren und seinem so genannten Hoffgesind, wann sie auf Reißen, oder Jagden begriffen waren, desgleichen ihren Beamten und officialibus, oder denen Guthsherren selbst gereicht, sondern es lage auch denen Clöstern und anderen Güthern bißweilen die Last ob, daß sie insonderheit die Jäger herbergen und verköstigen, oder die Pferde, oder Hunde aufnehmen und fütteren musten, welches Jägerzehrung (14), *mareſcalcia* (15), und *canariæ* (16) genennet wurde. Eine andere Art der Canarie, oder Hundefütterung war die, wann die Hunde das ganze Jahr hindurch, biß sie der Herr zur Jagd brauchte, unterhalten werden musten, welche Last mehrentheils denen Müllern zu theil wurde (17), sonst aber auch anderen Landsiedeln oblage (18). Ehedem musten so gar die mehresten Clöster Hunde füttern (19), wieder welches ſordidum onus sie jedoch mehrentheils Befreyungs-Briefe auszubringen bemühet waren (20). Bißweilen, welches jedoch sehr selten und ungewöhnlich war, muste vor die Unterhaltung der Hunde und an deren statt ein gewißes Geld bezahlt werden, welches Hundesteuer *canagium*, *brenagium*, *furfuragium* genennet wurde (21).

(1) Ganwilshusen 1359 *N.* 13, Stedebach 1724 *N.* 55 § 10 pag. 148, et 1742 *N.* 56 § 10 pag. 155.

(2) E. gr. Vaſalli dominum ſuum, DU FRESNE *v. procuratio* 1 Sacerdotes Epiſcopum, archidiaconos, archipresbyteros aliosque, quos ad viſitandas Eccleſias ſibi ſubditas delegabant, imo omnes, quibus competebat

jus visitationis, DU FRESNE *ibid.* iremque subditi superiores vel judices visitantes, DIETHERR *in Cont. thes. pract.* BESOLDIANI *v.* Ausspann. Der Grund dieser Atzung wird vergeblich in der Landeshoheit und noch irriger in der Advocatia gesucht, sondern er beruhet (auser in visitationibus) in pacto, da bey der dotation, oder Beschenckung eines Closters solches vorbehalten, oder ein Guth an einen colonum unter dieser Bedingung, welche einen würcklichen Zinß ausmachte, ausgethan, und respectu dieser Herberge, so sich der Herr vorbehielte, mansionaticum genennet wurde, BESOLD *thes. pract. v.* Ausspann *ibique* DIETHERR *in addit.* Ex consuetudine läßet sich ein solches pactum vermuthen. Indeßen ist leicht zu erachten, daß die Clöster ihrem Landes-Herren, oder ihrem advocato, wann sie bey ihnen eingekehret, die Atzung nicht werden versagt haben, wann er gleich darzu kein Recht hatte, fürnemlich wann sie von der Jagd beschenckt und auf gewiße Art wieder entschädiget wurden; wiewohl die Advocati öffters nicht nur die Atzung von den Clöstern als ein ihnen gebührendes Recht verlangten, sondern auch bey den Closter-Bauern Eyer und Hüner abforderen ließen, welches man ihnen mehrentheils gern gestattete, wann nur alle Uebermaaße unterbliebe; *vid. infr. Tit. VIII* § 4 *n.* 2.

(3) WEHNER *in Obs. pract. v. Albergaria et v.* Atz, Atzung. BESOLD *Thes. pract. v.* Atz *et v.* Ausspann et DIETHERR *in Cont. Thes. Besold. dd. vv.* HALTAVS *Glossar. Germ. med. ævi v. Nacht-feld*, HISTOR. TREVIRENS. DIPLOMAT. (1750) *Tom. I pag.* 663.

(4) ANTON. DOMINICVS *de prærogativa allodiorum c.* 15 § 8.

(5) DU FRESNE *v. gistes, procuratio, servitium de cibo* &c. *receptio* ej. Species procurationis erat *fodrum*, foderum, frodum, Futter, fourage. V. F. 1 *in fine*, DU FRESNE *d. v.*

(6) DU FRESNE *v. descensus*; S. auch die Beyl. 1224 *N.* 443.

(7) S. d. Be 1271 *N.* 444.

(8) DU FRESNE *v. pastus, prandium, coenaticum convivium.* Alió sensu sumitur *pastio* et *pastionaticum* seu *pannagium* &c. pro censu vel tributo pro glandiatione et jure pascendi porcos in sylva domini DU FRESNE *h. v. et v. agistare* &c.

(9) DU FRESNE *ibid.* e, gr. domino præposito in unoquoque anno unum

unum prandium optimum cum sex militibus, ANTON. DOMINICVS *de prærogat. allodiorum c.* 15 § 6 *et* 8.

(10) Z. E. in Clöstern, wo man kein Fleisch verspeißete, wurde auch die Atzung ohne Fleisch verhandreicht, DU FRESNE *v. procuratio* versu *observandum vero &c. in edit. nov. Paris. p.* 883.

(11) DU FRESNE *v. procurationes Episcoporum in addit. edit. nov. Paris p.* 884. Dicebatur *sogneia*, *sonniata*, præstatio, quæ fiebat vice procurationis. DU FRESNE *v. sogneia ed. nov. p.* 559 *servitium de cibo*, *servitium prandiorum vel hospitiorum*, quæ *recoptiones* vocant, DU FRESNE *v. servitium de cibo.*

(12) *Wimar* 1319 Num. 389.

(13) DU FRESNE *v. servitium de lecto edit. noviss. pag.* 440, SCHILTER *de curiis dominicalibus in mantissa* Dinghoff, oder Salbuch *d.* 1320 *p.* 365 *Cod. jur. Alem. feud.* Einem Landes-Herren bey vorfallenden Durchreißen und anderen unvorsehenen Fällen das Quartier zu geben, sehen einige als eine ex jure territoriali, oder regali fließende Schuldigkeit an, welches von einem solennen Ablager gantz unterschieden ist, à LEYSER *Meditat. de assentationibus ICtorum c.* 3 *sect.* 2 § 23 *ibique Resp. Helmstadiensi.*

(14) WEHNER *in Obs. pract. v.* Atz, H. a COCCEJI *Exercit. curios. V.* 1 *Disput.* 85 *de eo quod justum est circa rusticos in materia feudali c.* 3 § 16.

(15) MARASCALIA, *marescalcia* &c., à *march* equus, erat præstatio, quæ fœno, stipula, stramine aliaque ad equos pertinente annona præcipue exsolvebatur, DU FRESNE *v. marescalcus*, *marescalciæ*, *marascalia*, *marecalcia* &c.

(16) à LEYSER *Med. ad ff. Vol.* 10 *Spec.* 661 *medit.* 12 nennet diese hospitationem canum ein singulare metatorum genus. Sie hieße *canaria* und wird beschrieben als ein jus, quod domini in vasallorum prædiis habebant, ratione cujus iidem vasalli et subditi canes dominorum excipere et alere tenebantur, DU FRESNE *v. canaria*: *Canaille* (Ital. *canaglia*) welches noch mehr sagen will, als *chienesse*, oder wie es DU FRESNE *l. c.* übersetzt, canum agmen, quod nos *meute des chiens* appellamus, heißet eigentlich eine Menge Hunde beysammen, (metaphorice: zusammengelauffenes Lumpengesindel), deren Versorgung *canaria* heißet und

auf

auf Frantzösisch *canaillerie* heißen müste. Diese canaria heißet auch prandium canum, DU FRESNE *h. v.*

(17) à LEYSER *d. l.* Bißweilen muste statt deßen ein gewißes an Weitzenkleyen zu Hundebrod geliefert werden, welches brennagium genennet wurde, DU FRESNE *v. Bren, brennium, brenagium* &c.

(18) Stedebach 1724. 1742, Num. 55 seq. H. à COCCEJI *l. cit.*

(19) à LEYSER *d. l.*

(20) Einen dergleichen Befreyungs-Brieff vor das Closter Luther (Königslutter) im Braunschweigischen vom Jahr 1369 findet man bey besagtem von Leyser am a. o.

(21) HALTAVS *gloss. germ. med. ævi v. Hunde-steuer*, ubi ex Chronico Salisburgensi apud HIERON. PEZIVM *T* 1 *Scriptor. Austriac. p.* 422 *ad A.* 1373 refert; Duces Bavariæ imposuisse unam *exactionem insuetam* claustris, cœnobiis, plebanis, vicariis, *pro expensis canum*, quæ vulgariter nominabatur *buntstura*; et addit: enimvero non insuetum erat onus; sed insueta pecuniaria pro onere exactio. Add. DU FRESNE *v. canagium, brennagium, furfuragium.* Von einer unter dem Nahmen Hundgeld, Jägergeld, Vogelgeld und anderen angesetzten jährlichen Steuer und der darüber A. 1420 im Nordgau geführten Beschwerde s. STRVBEN Nebenstunden 2 Th. 9 Abh. § 2.

§. 32.

Vom Vogtgeld, &c. auch backen, brauen, und mahlen.

Der Landsiedel muß bißweilen ein gewißes Vogtgeld (1), oder zum Gastmahl bey denen Landsiedel-Gerichten und ungebottenen Dingen etwas gewißes an Hühnern, Brod, oder Wecken (Semmeln) &c. entrichten (2), und wann der Guthsherr auf den Dinghoff kommt, den Wein herbeyführen, backen, brauen, schlachten &c. (3). Bißweilen hat auch der Guthsherr ein eigenes Backhauß und Brauhauß, worinnen die Landsiedel backen und brauen müßen (4), auch Zwang- oder Bann-Mühlen,

len, worinnen sie ihre Früchte schroten und mahlen zu laßen schuldig sind (5), welches alles entweder in der Leibeigenschafft, oder in dem contractu colonario, worinn der Herr sich dergleichen vorbehalten, seinen Grund hat (6), dahingegen die Einschränckung der natürlichen Freyheit, Bier zu feilem Kauff zu brauen, welche an vielen Orten durch Landes-Gesetze eingeführet und vest gestellet worden (7), in gantz anderen Ursachen zu suchen (8), und mit der Anlegung der Schenckstätten auf denen von der nächsten Stadt über die so genannte **Bannmeile** (9) entlegenen Dörffern, welche in der jurisdiction ihren Grund hat (10), nicht zu vermischen, dahingegen aber auch nicht so gleich eine jede auf vernünfftigen Gründen beruhende Einschränckung dieser, oder jeder bürgerlichen Nahrung (11) vor ein in denen gemeinen Rechten so wohl, als Reichs- und Landes-Gesetzen verbottenes schädliches monopolium zu halten ist (12).

(1) Hertingshausen 1356 *N.* 292. Diese und die folgende Abgifft aber scheinet mehr in die Claße von solchen Beeden zu gehören, de quibus Tit. VIII § 4 n. 2.

(2) S. d. Beylage *N.* 209 pag. 505.

(3) HISTOR. TREVIRENS. DIPLOMAT. (1750) *T. 1 pag. 663.*

(4) HIST. TREV. DIPL. *l. cit. ibique Gloſſa Cæſarii Exabbatis Prumienſis de A.* 1222 § 7 verbis: In qualibet Curia poteſt D. Abbas cambam ſuam, ſicut et molendinum habere. *Cambam* vulgariter appellamus *Bac-bus* et *Bruhus*. In illa camba tenentur homines ibidem manentes panem fermentatum coquere et cerviſiam braxare. Praeterea ſi domnus Abbas illuc eſt venturus, et ſi manſionariis à majore, id eſt, villico ſive a nuntio abbatis præcipitur, tenentur frumentum de curia dominica ad-

molendinum deducere et molere, et ad cambam dominicam reportare, et panem facere, et coquere: opera dominica unde acceptura est panem et cervisiam. Illum panem et cervisiam ipsa familia in suo ordine tenetur coquere et braxare. Ipsa enim camba ecclesiæ reddet non minima emolumenta, sicut faciunt etiam et molendina. *Add.* DU FRESNE *v. cambam aperire, cambagium*, quod est tributum, quod dominis exsolvebant subditi pro coquenda cerevisia, et *furnagium*, id est præstatio pro coctione furnaria, quæ domino furni datur à sectatoribus ob furni usum, DU FRESNE *h. v.*, G. C. LEISER *in Jure georgico c.* 16 *n.* 3 *seqq.* 54.

(5) Vid. *not. præced.* 4, DU FRESNE *v. banneura*, ESTOR Rechtsgel. der Teutschen 1 Th. § 204 *seqq.* Man findet auch andere Zwang- und Bann-Rechte e. gr. Bannkeltern, (torcularia, wodurch man die Trauben auspreßte, an statt, daß sie sonst mit den Füßen getretten wurden, *vid.* CAPITVLARE CAROLI M. *de villis c.* 48 *pag.* 614 *seq. apud* GEORGISCH) Zwang-Schencken, Bannwein, Schmieden, Badstuben, Tafernen ꝛc. HERT *de superiorit. territ.* § 54, DU FRESNE *v. bannum vini*, *banvinum* G. C. LEISER *in Jure Georgico c.* 17. 22.

Was vor das mahlen entrichtet werden muß, heißet das molter, molta, moltrum, multura &c. und wann es nicht an Frucht entrichtet, sondern mit Geld bezahlt wird, nennet man es in den Urkunden moltam siccam, DU FRESNE *dd vv.*

(6) Einige rechnen die Mühlen ad regalia, folglich würden auch die Bannmühlen dahin gehören. Allein wo nicht durch Landes Ordnungen, und zwar wo Landstände vorhanden sind, cum consensu statuum, die Mühlen ordentlicher Weiße zu einem regali gemacht worden, da gehören sie nicht darzu, sondern jeder kan vor sich mahlen, backen und brauen, und des Endes auf dem Seinigen Mühlen anlegen, wie er will, à LEYSER *Meditat. de assentationibus Jureconsultorum c.* 3 *sect.* 2 § 24. *et in Medit. ad Pand Sp.* 25 *post med* 6 *coroll.* 2, *Spec.* 426 *med.* 8, *Sp.* 462 *med.* 23 *et Sp.* 502 *coroll* 2. Nach der F. Heßischen Mühlen-Ordnung *d.* 1753 § 1 dürffen ohne Landesherrlichen, oder der Cammer Vorbewust keine neue Mühlen angelegt, auch darff an den alten

Mühlen

Mühlen mit Eichpfählen, Fluth-Graben, Wehren, ohne Zuziehung der drüber und drunter liegenden Müller und wer sonst dabey interessiret, und ohne Vorwißen der Obrigkeit des Orts keine neuerliche Einrichtung gemacht werden. Einige machen aber bey Anlegung der Mühlen einen Unterscheid. In flumine publico kan sine permissione Principis keine Mühle angelegt werden, *L.* 2 *et f. D. de flumin.*, arg. *L.* 1, 2 § 10. 15. 16 *D. ne quid in loco publ. L. un. pr.* § 3 *et* 7 *D. ne quid in flum. publico*, *L.* 50 *D. de A. R. D.*, *L.* 8 *D. de aq. et aq. pluv. arc.* Nec obstant *L.* 24 *pr. D. de damn. inf. L.* 4 *D. ne quid in loc. publ.* H. DE COCCEJI *Exerc. curios. T.* 2 *Disp.* 58 *de jure nocendi aliis c.* 2 § 3. STRUV *S. J. C. Ex.* 45 *th.* 88. Add. HERING *de molend Q.* 15 *n.* 26. LAVTERB. *C. Th. pr. L.* 43 *tit.* 13 § 3. SCHILTER *Ex. ad Pand.* 47 § 49. Hinc *solarium*, sive vectigal, quod pro solo penditur, imponi solet *L.* 2 § 17 *D. ne quid in loco publ.* Dissentiunt et ædificationem in flumine publico regulariter admittunt ZIEGLER *de jure majest. L.* 2 *c.* 15 § 32, 36. 40 *seq.* à LVDOLFF *P.* 4 *Obs.* 386, CARPZ. *P.* 2 *Const.* 4 *D.* 10. G. C. LEISERI *Jus Georgicum L* 3 *c.* 15 *n.* 34, 37 *seq.* Add. MEV. *P.* 9 *D.* 72, PVFENDORFF *T.* 2 *Obs.* 45, SIXTIN. *de Regal. L.* 2 *c.* 3 *n.* 65, HORN *Jurisprud. feud. c.* 8 *n.* 26, BEYER *delin. jur. Germ. L.* 2 *c.* 7 § 3. Es setzt aber die permissio Principis voraus, daß einem dritten an seinem Recht nichts entzogen werde, *L.* 2 § 10, 16 *D. ne quid in loco publ. L. un.* § 6, 7 *in f. D. ne quid in flum. publ. L.* 8, 9 § 1 *et* 2, *L.* 10 *pr.* § 1 *D. de aq. et aq. pluv. arc. L.* 12 *pr. D. de religios. vid. L.* 7 *C. de servitut. et aqua*, LAVTERB. *C. th. pr. L.* 43 *tit.* 13 § 3, COCCEJ. *l. c.*, MEV. *P.* 4 *Dec.* 39. In flumine privato hingegen ist der Eigenthümer vor sich Mühlen anzulegen befugt, H. à COCCEJI *d. l.* § 4, MEV. *P.* 4 *Dec.* 39, SIXTIN. *de regal. L.* 2 *c.* 3 *n.* 45 *seq.* HERING Q. 15 *n.* 57, BEYER *l. c.* § 10, à LEYSER et PVFENDORFF *ll. citt.* es wäre dann, daß er blos anderen Nachbaren zum Possen bauen wollte, arg. *L.* 38 *D. de rei vind.* CARPZ. *P.* 2 *C.* 41 *Def.* 11 *n.* 4, SIXTIN. *L.* 2 *c.* 3 *n.* 48 *seqq. et num.* 80 *seq.* COCCEJI *l. c.*, G. C. LEISER *l. c. n.* 36, oder einiger Orten überhaupt zu Erbauung einer Mühle Obrigkeitliche Erlaubnüß erfordert würde, *vid.* CARPZ. *P.* 2 *Const.* 4 *Def.* 10.

Bann-Mühlen sind ein odiosum quid, *vid.* HERING Q. 11 *n.* 50 *ibique citt.* CARPZ. *P.* 2 *C.* 4 *def.* 9 *et* 11, *L.* 1 *tit.* 5 *Resp.* 43, MEV. *P.* 1 *D.* 60, à WERNHER *T.* 2 *P.* 7 *Obs.* 151 und finden nur statt, entweder bey leibeigenen Bauren, HERING *de molend.* Q. 11 *n.* 137; oder wann der Guthsherr mit seinen Leuten (welchen zu gefallen auch wohl bißweilen dergleichen Mühlen erbauet sind) es also einig worden ist, HERING Q. 11 *n.* 110-114 *seqq.* 127, 130, BEYER *d. l.* § 29 MEV. *P.* 1 *Dec.* 60 *n.* 7, CARPZ. *L.* 1 *Resp.* 43 *n.* 10, oder per præscriptionem ein Bann-Recht erlangt hat, BEYER *d. l.* § 29, HERING *ibid. n.* 108, 110 *seq.* SIXTIN. *de regal. L.* 2 *c.* 3 *n.* 60 *seq.* CARPZ. *P.* 2 *Const.* 4 *def.* 9 *et P.* 1 *tit.* 5 *Resp.* 43 *n.* 14 *seq.* MEV. *P.* 1 *D.* 60 *n.* 6, 8, oder wann ob inopiam reipublicæ et ærarii, an statt eines anderen zu verwilligenden tributi, die Mühlen auf eine der Landes-Verfaßung conforme rechtmäßige Art zu Bann-Mühlen gemacht worden, HERING Q. 11 *n.* 113, 127, 136, MEV. *P.* 1 *D.* 60 *n.* 5, BEYER *L.* 2 *c.* 7 § 27 *f.*, v. CRAMER Wetzl. Nebenst. 10 Th. 5 Abh. § 1, CARPZ. *d. Resp.* 43 *n.* 10. Einige gehen, wiewohl ohne Grund, weiter und machen die molendina fiscalia, quorum reditus inserviunt publicis necessitatibus, zu Bannmühlen, HERING Q. 9 *n.* 75 *et* Q 23 *n.* 11. Andere machen einen Unterscheid unter dem Bannrecht, daß die Unterthanen schlechterdings in einer gewißen Mühle mahlen müßen, und unter dem Zwang der Unterthanen, die Herrschafftliche Mühlen zu besuchen, wann sie solche aus blosem Eigensinn und Uebermuth (ex æmulatione et petulantia) vorbeygehen wollen, HERING Q. 11 *n.* 128 CARPZ. *P.* 1 *Tit.* 5 *Resp.* 43 *n.* 11, MEV. *P.* 1 *D.* 60 *n.* 9, oder dem Verbott, ausländische Mühlen zu besuchen, G. C. LEISER *in jure Georgico L.* 3, *c.* 15 *n.* 86 *seq.*

Man siehet hieraus von selbst, daß das Bannrecht sich entweder auf eine Art von tributis seu collectis qualificire und also eine Landesherrliche, oder Staats-revenue ausmache, oder, wie es mehrentheils ist, ex jure dominico herrühre und auf partem census hinauslauffe, welchen der Guthsherr von seinen Guthsleuten (und so auch die Cammer von den Herrschafftlichen Bauern) zu genießen hat, wann diese in die Herrschafftlichen Mühlen gehen müßen, und der Müller dieserthalb einen desto stärckeren Pacht bezahlt. Man findet auch dergleichen Bann-Mühlen, wohin

wohin zwar diejenige gebannet sind, welche Geschirr haben, ohne daß jedoch andere an die Mühle gebunden sind, und daher auch anderen Müllern in die Dörffer zu treiben nicht gewehret wird. In dem Neuen-Gleicher Saalbuch d. 1578 heißet es nemlich: „ Uff dem Witmarshoff „ haben S. F. G. ein eigene Mühlen, welche S. F. G. mit einem ei„ genen Müller zu bestellen, oder einem um ein gewißes zu vermaltern „ haben. In dieser U. G. F. und H. Mühlen seyn alle Unterthanen, „ so Pferd und Fuhrwerck haben (auserhalb dem Dorff Etzenborn, „ so ein eigen Mühlen haben) mahlen zu laßen schuldigk; dargegen S. „ F. G. Müller das Molter etwas geringer, als die ander Müller, „ so die Frucht hohlen und das Mehl wiederbringen müßen, nimbt.

Wann gebannete Unterthanen in der Bann-Mühlen an ihren Sachen Schaden leyden, oder im Molter übernommen werden, HERING Q. 11 *n.* 138 *et* Q. 45 *n.* 47. BEYER *L.* 2 *c.* 7 § 34, G. C. LEISER *in Jure Georg. L.* 3 *c.* 15 *n.* 103 *seq.* oder in 24 Stunden nicht gefördert werden können, HERING Q. 11 *n.* 139, Q 44 *n.* 15, PETR. GREGOR. THOLOS. *Synt. Jur. univ. L.* 18 *c.* 22 *n.* 8, BEYER *L.* 2 *c.* 7 § 32, G. C. LEISER *l. c. n.* 102, oder sie sonst eine ehehaffte Noth treibt, HERING Q 11 *n.* 140, BEYER § 31, G. C. LEISER *l. c. n.* 100, sind sie an die Bann-Mühle nicht gebunden. Ob sie aber sich in ihren Häußern der Hand-Mühlen bedienen, oder sonst zu ihrem eigenen Gebrauch eine Mühle anlegen können? Affirmat BEYER *L.* 2 *c.* 7 § 30. Negant WALDSCHMIDT *Dissert. de molend. bannariis* § 14, SCHERTZ *de molitor. et molis q.* 4, STRYCK *Us. mod. Pand. L.* 43 *tit.* 13 § 12.

(7) Siehe hiervon STRVBEN in den Nebenstunden 3 Th. 19 Abh. von des Teutschen Adels Brau-Gerechtigkeit § 9, G. C. LEISER *in Jure Georg. L.* 3 *c.* 21 *n.* 12 *seqq.* CARPZ. *P.* 2 *Const.* 6 *def.* 4 *seqq.* à LEYSER *med. ad Pand. Sp.* 462 *med.* 8 *seqq. et Spec.* 665 *med.* 53 *seqq.*

Was die Verfaßung hier in Heßen betrifft, kommt solche mit der Sächsischen mehrentheils überein, und beziehe ich mich desfalls auf die Polizey-Ordnung *d.* 1535, RESOLVT. GRAVAMINVM *d.* 1655 *ad gra-*

vam 3, Verordnung vom 10ten *Mart.* 1767 § 4. DECIS. SVPREM. TRIB. APPELLAT. HASSO CASSELL. *T.* 1 *Dec.* 39 *n* 9.

(8) Vid. CARPZ. *P.* 2 *Const.* 6 *def.* 5, à LEYSER *d. Spec.* 462 *med* 11.

(9) Conf. CARPZ. et LEYSER *ll. citt.* STRVBEN in den Nebenstunden 5 Theil 41 Stück von der Städte Gerichtbarkeit, woselbst von den Bannmeilen und dem Burgbann § 13, von den Landwehren, Warten, oder Warrthürmen aber § 14 mit mehrerem gehandelt wird.

(10) Wer die Gerichtbarkeit hat, vor den gehöret auch ordentlicher Weiße das Policey-Wesen in dem Gericht. Ordinaria jurisdictio sui natura non est restricta ad hoc vel illud causarum genus, sed in universum omnia respicit, MEV. *P.* 7 *Dec.* 34 *n.* 1 *et D.* 270 *n.* 2, et jurisdictionis indefinita possessio facit fundatam intentionem quoad omnes actus jurisdictionales, MEV. *P.* 7 *Dec.* 34. Ac licet observatu dignum sit, non semper politiæ inspectionem cum jurisdictione civili vulgari moribus connexam esse; præsertim si vici cujusdam jurisdictio inter præfecturam et nobilem divisa, et judicium provinciale præfecturæ ab omnibus obeundum sit; forte quia tum inspectio commodius ab uno, domino scilicet superiore fit, quæ in partes facile distrahi non possit, PVFENDORF *Obs. jur. univ. T.* 2 *Obs.* 177 § 2, ex ordinaria tamen jurisdictione fundata est quoad omnes causas, donec exceptæ non probantur, intentio, MEV. *P.* 7 *Dec.* 270, adeo, ut unus actus ad probandam possessionem totius jurisdictionis sufficiat MEV. *P.* 4 *Dec.* 291, *vid. tamen P.* 8 *D.* 63. *Add.* DECIS. SVPREMI APPELLAT. TRIB. HASSO-CASSEL. *T.* 1 *D.* 74. Ordnung zu Verbeßerung des Justitz-Wesens v. 17 *Mart.* 1767 § 29, 30. In den Städten wurde das Policeywesen vom Stadtrath mit Zuziehung des Vogts besorget, STRVBEN in den Nebenstunden 5 Th. 41 Abh. § 4. Daß aber insonderheit die zum Policey-Wesen gehörige Anlegung und Vergünstigung der Schenckstatten hier in Heßen der jurisdiction anhängig sey, solches beweißet das Fürstl. Ausschreiben vom 20 *Aug.* 1545, woselbst es unter anderen heißet: „ Zum anderen befinden Wir, wie die von Adel und vielleicht andere mehr etzliche Freyhöffe und Güther in Unseren Dörffern, da Unß alle Obrigkeit und „ Gerichts-Zwang zustehet, liegen haben, daß sie uff solchen Höffen

„ Schenck-

„ Schenckstatt anzurichten, auch auf den Schenckstetten Vnser ausgange-
„ ne Lands-Ordnung in keinem Weg zu halten, sondern mit vollsauf-
„ fen, Gottslästern, Todtschlagen, und andern viel Vnfugs zu üben.
„ Zu dem auch frembde Getränckе wieder die sonder Freyheiten, so etzli-
„ che Unsere Städte haben zu vertreiben unterstehen. Dieweil nun sol-
„ cher Unß zuzusehen nicht gebühren will, auch ohnedas die Schenck-
„ stette zu verleyhen der Obrigkeit zustehet. So wollen Wir, daß
„ ihr an denen Orten, da Wir die Obrigkeit haben, gantz und gar
„ niemand einige Schenckstätte zu haben vergönnet, und da die uffgericht
„ wehren, solche wiederumb abschaffet, es wehre dan, daß jemand
„ das insonderheit von Unß erlangt hette, oder nachmahls erlan-
„ gen würde. Wann demnach jemand von Adel eine Schencke auf ei-
nem Dorffe zu haben prætendiret, so muß er entweder daselbst Gerichts-
herr seyn und das Dorff nicht in der Bannmeile der nächsten Stadt
liegen, oder er muß einen titulum specialem erweißen und entweder ein
privilegium vorzeigen, oder præscriptionem immemorialem darthun kön-
nen, und heißet es in dem Landtags-Abschied *d. d. Cassel* den 27
Oct. 1731 folgender maaßen: „ Auch wird 10 von Ihro Königl. Ma-
„ jest. gnädigst approbiret, daß derer Landstände desiderio zufolge, die-
„ jenige von Prälaten, Ritter- und Landschafft, welche mit Brandte-
„ wein, Bier- und Weinschencken entweder belehnet, oder sonsten von
„ Alters her privilegiret, oder dazu die Gerechtigkeit von ohndencklichen
„ Jahren geruhig hergebracht, darbey gelaßen und gehandhabet, folglich
„ niemand desfalls in seiner Befugnüß gekräncket werde; Zu dem Ende
„ dann ein jeder seine habende privilegia bey denen Regierungen und der
„ hiesigen Renth-Cammer in beglaubter Form vorzeigen kan, die neuer-
„ lich in denen Dorffschafften uffgekommene und denen Städten in ihrer
„ Nahrung, auch deren mit Recht privilegürten schädliche Brandtewein,
„ Bier- und Weinschencken aber sollen nach befinden eingezogen und ab-
„ geschafft werden. Daß das Bierbrauen und die Handwercker in die
Städte gehören, ist eine bekannte Sache und beziehe ich mich so viel die
Verfaßung hier in Heßen betrifft, auf die Reformations-Ordnung
d. 1526 *tit.* 8, Fürstl. *Resolutiones* auf der Städte *Gravamina* vom
1 *Jul.* 1656 *ad grav.* 3. Erneuertes Zunfft*reglement*, oder Zunfft-
Ord-

Ordnung vom $\frac{10}{21}$ *Novemb.* 1730 § *XXVII.* Landtags-Abschied vom 27 *Oct.* 1731 § 18 *n.* 17, Verordnung vom 10 *Mart.* 1767 § 4, Schaumburgische Policey-Ordnung *de* 1615 *c.* 43.

(11) Hierhin gehören z. E. die Errichtungen der Zünffte und Gilden, auch anderer erlaubten Gesellschafften, conf. LAUTERBACH *Coll. ob. pr. P.* 3 *Lib.* 47 *tit.* 22, à LEYSER *Spec.* 559 *Medit.* 4 *seq.* Die Anlegung der Herbergen und Krüge in Städten und auf den Dörffern und deren Einschränckung, wovon unter anderen nachzusehen die Schaumburgische Policey-Ordnung *d.* 1615 *c.* 25.

(12) Die mit der patrimonialjurisdiction versehene Gerichtsherren, welchen in gewißer maaße ein jus fisci zustehet, à LEYSER *Sp.* 658 *med.* 1 *seqq.*, add. HERT *de superiorit. territ.* § 40 *Vol.* 1 *Tom.* 2 *Opusc. p.* 198 *edit.* 1737, SCHILTER *Ex. ad Pand.* 50 § 1 *et* 3 *seqq.* Reichs-Policey-Ordnung *d.* 1530 *tit.* 26 § 7, RPO. *d.* 1548 *tit.* 17 § 7, *tit.* 18 § 2, 5, 6, RPO. *d.* 1577 *tit.* 17 § 8 *et* 11, *tit.* 21 § 2 *et* 3, Reichs-Münz-Ordnung *d.* 1559 § 51, 53, 162 *seqq.* dürffen keine monopolia erlauben, à LEYSER *ibid. med.* 5, woran um so weniger zu zweifflen ist, da die monopolia an sich selbst in den gemeinen Rechten *L. un. C. de monopoliis*, CHRISTINÆUS *Vol.* 3 *Dec.* 98, ZIEGLER *de jurib. Majest. L.* 1 *c.* 47, MEV. *P.* 7 *Dec.* 265 266, 267, *P.* 2 *Dec.* 279, CARPZ. *P.* 2 *Const.* 51 *def.* 10 *et L.* 6 *Resp.* 103 und Reichs-Gesetzen dergestalt verbotten sind, daß die Stände des Reichs und selbst E. Römische Kayserliche Majestät keine monopolia zulaßen wollen, R. J *d.* 1512 *tit.* 3 § 16, 17, 18, 1524 § 27, 1526 § 26, 1529 § 34, 1530 § 135, 136, 137, 1548 tit. 18, 1577 tit. 18, K. Wahl-*Capitulation Art. VII* § 3 et 4, wiewohl nicht aller Orten über diesem Verbott mit Nachdruck gehalten wird, à LEYSER *Spec.* 680 *med.* 12 *et* 14. Die gröste Schwierigkeit scheinet darinnen zu bestehen, daß sich nicht allemal genau bestimmen läßet, ob diese oder jene Vergünstigung, wann zumahlen eine gewiße Nahrung nicht einem allein, sondern mehreren Personen, wie z. E. einer gantzen Zunfft, aus gewißen nutzbahren und dem publico vorträglichen Absichten zwar privative zugewendet, dabey aber der Verkürtzung des publici, durch theure, oder schlechte Waare, theils durch vorgeschriebene Taxen, theils durch

durch Anlegung einiger freyen Jahrmärckte vorgebogen worden, zu denen schädlichen verbottenen monopoliis zu rechnen sey, oder nicht, à LEYSER *Sp. 680 med. 9 seq.* Die Einschränckung der Apothecken z. E. laufft so wenig auf ein monopolium hinaus, daß, wann anderst der Apothecker leben und das publicum mit tüchtiger frischer Waare versehen soll (als wes Endes die visitation derselben vorgeschrieben ist) an kleinen Orten nicht mehr, als eine Apothecke geduldet werden darff, s. die Hochf. Würtemb. Medicinal-Ordnung *d.* 1755 *tit. II* § 21. Ueberdem glaubt man, daß boni publici causa in gewißen Fällen monopolia erlaubt wären, *vid.* CARPZ. *P. 1 Dec. 4 et L. 1 tit. 5 Resp.* 42. KLOCK *de ærario c. 26 num. 2, 10 seq.* ZIEGLER *de jurib. Majest. l. 1 c. 47 § 3*, BRVNNEM. *ad L. un. C. de monop.* Add. MEV. *P. 8 Dec. 432, 433 n. 1, P. 3 Dec. 70 et 284 n. 4.* In dem Landtags-Abschied vom 27 Oct. 1731 ist dieserthalb folgendes versehen: „ Ebenmäßig dann 9 Ihro Königl. Majest. derer Landtstände „ desiderio, wegen Einziehung derer verderblich-dem gemeinen Wesen „ schädlichen monopolien und desfalls ertheilten Freyheits-Brieffen uff „ Eisen, Toback, Spielleute, Schweine-Schneider, Schorn„ steinfeger, Scheermeßer- und Scheerenschleiffer und dergleichen in Gnaden statt gethan haben, wollen dahero solche monopolia „ und Verpfachtungen einziehen und die darzu ertheilte concessiones re„ vociren, gestalten dann Hochstdieselbe damit allbereits einen Anfang „ gemacht haben.

§. 33.

Was ein Leibeigener Bauer auf dem von seinem Herren ihm eingethanen Guth erwarbe, wurde als ein peculium angesehen, welches ihm zu seiner Haushaltung, und damit sein Herr sich um den Unterhalt seiner Weib und Kinder nicht zu bekümmern brauchte, sondern er, der Knecht, selbst davor zu sorgen im Stande war, gelaßen, jedoch darüber ohne des Herren Zulaßung (1) zu testiren gar nicht, oder nur so weit verstattet wurde,

Vom besten Haupt, *mortuario*, *abbadia*, *luctuosa*, *herioto*, *spolio &c.*

als es nicht in fraudem domini geschahe (2). Mit dem Absterben des Knechts hörete auch die ratio peculii auf, und der Herr eignete sich das peculium, oder doch ex peculio illo è re sua acquisito das præcipuum zu (3), welches das *jus mortuarii*, das Budtheil, Beutheil, der Todtenfall, das Gelaß, (was der Todte dem Guthsherren läßet) Baulebungs-Recht, (vielleicht so viel, als Belebungs-Recht, i. e. das Recht nach deßen Abstattung das Guth an statt des abgestorbenen Bauers hinwiederum mit einem neuen besetzt und gleichsam dadurch belebt wird) Erbfall, Erbrecht, Best-Haupt, Haupt-Recht, Hauptfall, Trauer-Recht, Köhrrecht, Weidmahl und todte Hand (quia scilicet mortuarium debere et praestare intelligitur defunctus homo proprius) genennet wurde (4). Es bestund solches einiger Orten in der gantzen Erbschafft (5), anderer Orten aber in der Helffte (6), oder dem dritten Theil (7), oder in dem besten Haupt, oder besten Kleid (8), oder in beydem zugleich (9), oder auch in dem was sich der Herr aus der Erbschafft wehlete (10).

Da nun zwischen den Teutschen Knechten und freygelaßenen kein groser Unterscheid war, und die Guthsherren dasjentge, was sie von ihren mit Leibeigenen Knechten besetzten Güthern zu ziehen gewohnt waren, der persönlichen Freylaßung ohngeachtet, nicht entbehren wollten, so läßet sich hierinnen gar leicht der Grund zei-

gen,

gen, warum der Landsiedel, wann er ein solches Bauern-Guth erblich, oder auch nur auf gewiße Zeit von Jahren und Leiben, übernimmt, sich, oder seine Erben bißweilen zum mortuario verbindlich macht, ohnangesehen, daß er freygelaßen, oder gar von Geburt ein ingenuus ist (11); Bevorab dieses jus mortuarii, wann gleich deßen Ursprung in der LeibEigenschafft zu suchen, dennoch in der Zeitfolge auch auf freye Leute erstreckt wurde, welche nur gewißermaaßen dem anderen untergeben waren, und daher unter gar vielerley Nahmen e. gr. Abbadia, luctuosa, heriotum, spolium &c. von einem sehr weiten Umfang ist (12). Gleichwie demnach das mortuarium ursprünglich aus der Leibeigenschafft herfließet, und ein onus personale ist, daher bey Leibeigenen præsumiret wird, also muß solches im Gegentheil bey solchen Meyern, welche nicht leibeigen sind, von welchen es als ein onus reale prætendirt wird, bewießen werden, weil es sich bey selbigen auf einen contract, oder auf das Herkommen natürlicher Weiße gründen muß (13). Hier in Heßen giebt es in ein und derselben Gegend Dörffer, wo die Bauren vom Sterbfall frey sind, wohingegen sie anderer Orten das beste Haupt, jedoch ebenfalls auf unterschiedene Art, lösen, oder theydigen müßen, obgleich besagte Bauren an dem einen so wenig, als an dem anderen Orte leibeigen sind (14). Sonst bestunde auch hier in Heßen bey Landsiedel-Güthern das mortuarium in dem optimali, theuersten, oder besten Haupt, oder Kleid-

welches die Erben nach Absterben des Landsiedels entrichten, oder mit 5, auch 10 Schillingen (solidis) lösen musten (15), welches aber doch heut zu Tage bey den wenigsten Landsiedel-Güthern mehr üblich ist (16).

Als etwas besonderes mercke ich hierbey noch an, daß bißweilen bey erblich verliehenen Güthern der Sterbfall nicht abgewartet wurde, sondern, vermöge der auf solche Art getroffenen Abrede, das beste Haupt nach gewißen Jahren gelöset werden muste (17).

(1) Ita nimirum PLINIVS *Lib.* 8 *epistola* 16: alterum (solatium) quum permitto servis quoque quasi testamenta facere, eaque, ut legitima, custodio. Mandant rogantque, quod visum: pareo ocius: Suis dividunt, donant; relinquunt duntaxat intra domum. Nam servis respublica quædam et quasi civitas domus est. Diese Knechte waren demnach beßer daran, als Unterthanen, wann sie unter einer solchen potestate principis stehen, wie sie der Fuchsschwantzer BALDVS *ad L. 2 C. de servit. et aqua n.* 40 beschreibt, worüber sich à LEYSER *in medit. de assentat. JCtorum C. 3 S. 2 § 36 pag.* 129 folgender maaßen heraus läßet: Verum enim vero si hæc admittas, quæ tandem inter Principem et Tyrannum differentia manebit? quid intererit inter cives et servos, qui profecto apud Romanos in eo adhuc melioris conditionis fuerunt, quod illis peculium, si quod parsimonia sua, seu; *ut* TERENTIVS *in Pherm. act.* 1 *sc.* 1 *loquitur*, de demenso suo comparcendo suumque genium defraudando parauerant, vel officio à quolibet sibi donari meruerant, tanquam proprium eorum patrimonium promiscue à dominis auferri non potuerit, *L. 39 D. de pecul.*

(2) HEINECC. *Elem jur. Germ. T.* 1 *L.* 1 *tit.* 1 § 44. à LVDOLFF *Obs.* 150, 151 *ibique subj.* Ordinationes. Sie waren daher in so weit von den servis privatorum aut civitatis bey den Römern nicht unterschieden *L.* 16, 19 *D. qui testam fac. poss. L.* 4 § 1 *D. de manumiss.* Dahingegen hatten die servi Imperatoris et populi Romani eigene Sachen und

und darüber mehrere Freyheit NOV. LEONIS 38 *ibique* GOTHOFREDVS, ULPIAN. *fragm. tit.* 20 § *fin.*

(3) HEINECC. *ibid.* § 45.

(4) J. G. SCHOTTELIVS *de fing. et ant. in Germ. jur. c.* 2 HEINECC. *ibid.* § 45 *n.* 21, HERT *de Homin. propr. S.* 3 § 9, HALTAVS *gloss. Germ. med. ævi v. Todte hand*, BESOLD et DIETHERR *in Continuat. Thes. Besold.* WEHNER *dd. vv.* Es hatte also ursprünglich nur bey colonis servilis conditionis statt, STRVBEN *de bonis meyerdingicis* § 11 *seq.*

Budel ist eigentlich omnis substantia mobilis, DU FRESNE *v. bidella*, et HALTAVS *v. Budel*, add. § seq. Besthaupt, oder beste watmale aber præstatio mortuaria pecudis aut vestis hominis proprii defuncti L. B. DE SENCKENBERG *in Præf. præm. Corp. jur. Germ. T.* 1 *P.* 2 § 11 *pag.* 13.

Manus mortua, todte Hand, wird auch der Besitz genannt, welcher nach den Teutschen Rechten ipso jure auf den Erben übergieng, quasi dicas traditionem factam per manum morientis, SCHILTER *Ex. ad Pand.* 15 § 14 *not. a*, v. CRAMER *Obs.* 608 § 9 *pag.* 67.

(5) Uti in Alamannia HEINECC. § 45 *n.* 21, HARPRECHT *de jure mortuar. c.* 4 § 6. In einer Urkunde d. A. 1130 *apud* L. B. DE GVDENVS *Cod. dipl. T.* 1 *num.* 34 *pag.* 92 heißet es: Si quis tam de *familia* quam de *ministerialibus*, *non habens heredem*, *vel sue legis uxorem* mortuus fuerit, bona ejus omnia a fratribus (Canonicis S. Martini Moguntinensis) recipiantur.

(6) Veluti in Westphalia, ubi divisio fit hereditatis biß zur Asche auf dem Heerdte und biß zum Löffel auf dem Korbe, HEINECC. § 45 *n.* 22, FRIDER. MINDAN *de mandat. L.* 2 *c.* 67, POTGIESSER *de statu et cond. serv. L.* 2 *c.* 2 § 13.

Bey den eigenbehörigen Güthern in Westphalen geschiehet einiger Orten die Erbtheilung also, daß der Guthsherr bey Absterben seines eigenbehörigen Meyers die Helffte der gantzen Erbschafft mit Innbegriff der von ihm erworbenen unbeweglichen Güther, und bey Absterben der Wittib die andere Helffte, so gar mit Ausschließung der Kinder, erbet, VON BVRI *p.* 1066 *seq.* ORD. JUR. COLON. IN COMIT. RAVENSBERG.

c. 1 § 19. 26 *apud b.* à LVDOLFF *Obs.* 150 *pag.* 174, 176. Es pflegten aber die Guthsherren, vorbehaltlich des ihnen vorab gebührenden Heergewettes und Gerade, dem Anerben zuzulaßen, den Sterbfall zu dingen *d. Ord.* § 21 *apud b.* à LVDOLFF *Obs.* 150 *pag.* 175. Mit den Ravensbergischen kommen die Oßnabrückischen Eigenbehörigen überein à LVDOLFF *Obs.* 151 *pag.* 206 *seqq.* Add. POTGIESSER *de statu servor. L.* 5 *c.* 2 § 45 *seqq.*

(7) Veluti in Helvetia HEINECC. § 45 n. 23. Wann nemlich der Bauer ohne Kinder verstirbt, nimmt der Herr den dritten Theil der Erbschafft, sind aber Kinder vorhanden, so wehlt er nur das beste Haupt WEHNER *Obs. pract. v.* Hauptfälle.

(8) Daher das jus mortuarii auch der Hauptfall, Gewandfall, Weydmal vel Wadmahl, best Wadmale, und Nahmheerd genennet wird HEINECC. § 45 *n.* 24, HERT *de Hom. propr. Sect.* 3 § 9, WEHNER *Obs. pract. v.* Leibeigen, v. CRAMER *Obs.* 689 § 39 *pag.* 291, à LVDOLFF *Obs.* 155 *p.* 274, 284, 288. STRVBEN *de bonis meyerdingeis* § 10 *pag.* 199 *in fin. et* § 12, Vergleich zwischen Hanau und Epstein 1303 *in Corp. jur. Germ. Senckenb. T.* 1 *P.* 2 *pag.* 3.

In der oben not. 5 angeführten Urkunde d. A. 1130 heißet es weiter: De bonis autem, quæ familia possidet, hoc provideatur, ut annuatim fratribus ipsis de singulis mansis IIII uncie persolvantur. Et si quis eorum *herede superstite* mortuus fuerit, de domo ejus *optimum caput* vel *optima vestis* etiam fratribus representetur. Ferner heißet es in privilegio LVDOVICI PII apud SCHILTER *de curiis dominicalibus in mantissa:* Si quis de familia Ecclesiæ obierit - - *optimum* quod in pecudibus, vel in qualibet suppellectili possederat, in proximam dominicam curtim accipiatur. Das beste Haupt, oder Gewand heißet auch sonst *melius catallum*, et *catallum*, *catellum*, *cantelum*, idem quod *capitale* denotat, nimirum bona omnia, quæ in pecudibus sunt, et demum usus invaluit, ut hacce appellatione bona omnia mobilia, cujuscunque generis sint, intelligantur, DU FRESNE *in Glossar. v. catallum*, *melius catallum*. Alio sensu sumitur *capitale* pro *censu*, quem *homines de corpore*, seu *de capite* quotannis debebant domino præstare, DU FRESNE *v. capitale* 5. De *catallo reali* vid. supra Tit. II § 9.

(9) Ein

(9) Ein Leibeigener, welchem zugleich ein eigenbehöriges Bauern-Guth eingegeben war, muste bey seinem Absterben seinem Leib- und Guthsherren zwey Fälle entrichten, nemlich das beste vom Leibe, und das beste von dem Ambachte, SCHILTER *de curiis dominicalibus in mantissa* Dingboff, oder Salbuch *d.* 1320 *tit. judicium mortuorum pag.* 366 *Cod. jur. alem. feud.* Wann der Mann stirbt, muß die Wittib einiger Orten der Obrigkeit ihres Mannes Kleider und eingemachtes Bette liefern, SCHOTTELIVS *de singularibus quibusdam et antiquis in Germaniæ juribus c.* 2 § 21, welches insgemein ein Federbett, *lectum plumalem* anzeiget, wovon *lectus vestitus*, omnibus ornamentis instructus, und *galnabis*, *galnape* (unde hodiernum canapé), læna, stragulum villosum unterschieden wird, DU FRESNE *dd. vv.* Anderer Orten fällt nur bey der Frauen Absterben das beste Kleid, und bey des Mannes Ableben das beste Pferd, oder der beste Ochs dem Herren heim, wie solches auch hier in Heßen geschiehet SCHOTTEL. *c.* 2 § 22, *vid. infr. n.* 14. Im Hertzogthum Braunschweig und den meisten anderen Orten bekommt die Obrigkeit des Orts einen Ochsen, der Pfarrer den Hauß-Hahnen und der Cüster eine Bratwurst, SCHOTTELIVS *c.* 2 § 21 ubi addit: es wäre gut und mancher armen betrübten Witwen und elenden Weiselein erfreulich, daß durch eine Obrigkeitliche metamorphosin die Baulebungs-Pferde und Kühe (welche nemlich die Obrigkeit selbst und nicht andere Guthsherren und tertii zu forderen haben) sich in Haußhahnen und Bratwürste änderen möchten. Vom Ursprung der Abgifft an die Kirche findet sich hernach n. 12 mehrere Nachricht.

In Sachsen sind einige Dorffschafften schuldig, dem Churfürsten alljährlich die beste Kuh zu geben, welche Kühe Peitzschkühe genennet werden G. C. LEISER *in Jure Georgico L.* 1 *c.* 17 *de prædiis curmedicis n.* 12.

(10) Quod jus speciatim vocari volunt *curmedicum*, HEINECC. § 45 *n.* 45 add. HERT *l. cit.* Dissent. à LVDWIG *in jure client. S.* 3 *cap.* 6, wovon oben *tit. II* § 37.

(11) E. gr. vid. die B. Amenau 1428 *N.* 59, Gerstorff 1683 *N.* 137, Mengshausen 1694 *N.* 139, Alboldeshusen 1331 *N.* 170, Birchbune 1299 *N.* 294, Birchdittmale 1382 *N.* 297, Waldolffhusen 1377 u. f. *N.* 326 seq. Owebonowe und Gorgenhusen 1286 *N.* 147, Gilfferhusen 1322 *N.* 148.

(12)

(12) Huc ſpectat 1) ABBADIA ſive jus capiendi è defuncti parochiani bonis mobilibus id, quod magis placuerit, (lectulum, veſtem, vel quid aliud?). Competit autem *parœciarum rectoribus* apud HISPANOS in res plebis ſibi commiſſæ, ita tamen, ut ſi rector inter veſtes eligat, ſi ſint purpuratæ, eas heres defuncti dare minime teneatur, DU FRESNE *v. Abbadia.* Originem hujus Abbadiæ ſeu mortuarii Synodus Exonienſis A. 1287 c. 51 quærit in neglectu decimarum majorum et minorum, ac cæteris juribus parochialibus per ignorantiam non ſolutis, SCHILTER *de curiis dominicalibus* § 24 *ibique citt.* SPEELMANN et DU FRESNE. Quod vero Parochis competit jus in res ſuorum parochianorum defunctorum, idem in res ipſorum decedentium rectorum habent *Archidiaconi et Epiſcopi* apud eosdem Hiſpanos &c. In pluribus Galliæ diœceſibus, uti in Pariſienſi, eodem jure utuntur Archidiaconi, DU FRESNE *v. abbadia et lectus, lectos rectorum.* 2) LVCTVOSA, quæ interdum cum Abbadia confunditur, proprie tamen datur *domino habenti jurisdictionem*, DU FRESNE *in Gloſſar. v. Abbadia* Edit. nov. 3) HERIOTVM, *Hereotum, Herietum, Hariotum.* Anglis dicitur *Heregeat*, idemque eſt ac Heergut, welches nach den verſchiedenen provincial-Mundarten Heerguth, Heerguet, und wo man das Maulrecht voll nimmt, Heerguat ausgeſprochen, das Heerguet aber nach der alten Art Hergwet geſchrieben wird. Hieraus iſt, deucht mich, das Heergewette entſtanden, welches entweder Heerguth, oder Heergeräthe *vid.* SCHILTER *de bonis laudemialibus* § 52, WACHTER *v. herwede*, heiſen müſte, und alſo eben den Fehler der Verſtümmelung, oder Verunſtaltung hat, wie die übrigen Worte: Heergewede, Heergeweide, Heergewade, Heergewaant, Heergewande, Hervede, de quibus vid. HALTAVS *gloſſar. Germ. med. ævi v. Hergewette.* Heriotum proprie fuit vaſalli, poſt illius obitum, militaris ſupellectilis præſtatio domino facta, quæ præſtatio pro perſonarum dignitate erat diverſa. Pro comite e. gr. hereoti nomine dabantur 8 equi, ſcilicet 4 ephippiati et 4 ſine ephippiis, 4 galeæ, 4 loricæ, 8 haſtæ et totidem ſcuta, 4 enſes et 200 auri mancuſæ ſeu marcæ. Pro *Thano* (quod denotaſſe videtur *senentem*, ſeu *militem*, vel majorem, ut Baronem regis, vel minorem, ut Baronem minorem, hoc eſt maneriorum Dominum, DU FRESNE *v. Thainus, Thani mediocres*) regio majoris dignitatis 4 equi &c. Pro

(12) *Thano*

Thano mediocris dignitatis equus cum ornamentis &c. *Thani* autem regii qui ſocam, i. e. liberam habuerit jurisdictionem, hereotum erat 4 lib. et ſi is Regi eſſet familiarior, equus unus ephippiatus, alter item ſine ephippiis, enſis 1, haſtæ 2, ſcuta 2, auri mancuſæ 50, et ſi minoris vel infimæ eſſet conditionis Thuanus libræ 2. Nec à præſtatione hereoti exemti erans Epiſcopi et Abbates, ac præſertim ii, *quorum electio et nominatio ad Regem ſpectabat*, quibus mortuis ex conſuetudine dabantur *palefridi* et *cupæ*. Dieſes *Hereotum* iſt bißweilen bey den Lehngüthern zugleich das relevium, wogegen ſolche dem Erben von neuem verliehen werden II F. 12, V F. 1, SCHILTER *de bonis laudemialibus* § 5, vid. ſupra tit. III § 6 n. 13. Eigentlich aber und im Grunde iſt das heriotum vom relevio unterſchieden, vid. DU FRESNE *v. Heriotum*. Was in Sachſen Heergewette iſt, heißet im JURE PROVINC. ALEMANN. *ex edit.* SENCKENB. *c.* 270, 273, GOLD. *c.* 266, 269 SCHILT. *c.* 27, 29 Todleibe. Worinn ſo wohl das Heergewette, als das übrige darzu nicht gehörige Geräthe, nemlich die Gerade, ſo ſich in die volle Gerade und in die Niffrel-Gerade eintheilet, eigentlich beſtehe, davon handelt das JUS PROV. SAXON. *L.* 1 *art.* 22 *ſeq.* 24, 27 BEYER *delin. jur. Germ. c.* 14, 15. 4) HERIOTVM à priore in eo diverſum, quod teſtamento milites ipſi caverent, ut, cum humo mandarentur, equus dextrarius ſeu palefridus coram ſepulcro adduceretur ac Eccleſiæ offerretur tanquam *Hereoti* nomine ac *principalis animalis* vel *catalli*. Unde diſcitur: cur in Magnatum funeribus et exequiis eorum arma et equi in Eccleſia ſæpius offerantur, DU FRESNE *in Gloſſar. v. Heriotum verſ. penult. Porro cavebant* &c. 5) HEREOTVM, quod villani aliique infimæ conditionis homines in vilioribus animalibus præſtabant, welches eigentlich *melius catallum* und *principale* genennet wird, *ſupra num.* 8, DU FRESNE *in Gloſſar. l. cit.* 6) Aus dem Herioto und der Abbadia ſcheinet das JUS SPOLII entſtanden zu ſeyn, ſive jus Imperatorum et Epiſcoporum occupandi ſubſtantiam à beneficiato relictam, et ex reditibus Eccleſiaſticis acquiſitam, de qua poſt mortem diſponere non poterant, cui juri Imperator OTTO IV anno 1198 renunciavit, BOEHMER *in jure Eccleſ. Proteſt. T.* 1 *L.* 1 *tit.* 6 § 68.

Uebrigens muß man mit dem RELEVIO, wohin die ANNATEN zu referiren sind (Tit. III § 6 n. 34, 39), und mit dem jure spolii, das JUS REGALIARVM et DEPORTVS nicht confundiren, cujus alia plane ratio est aliudve fundamentum, und welches sich nicht auf *bona relicta*, sondern auf *fructus vacantis Prælaturæ* erstreckt, BOEHMER *J. E. P. l. cit.* § 66, 67. DU FRESNE *in Glossar. v. Beneficium, beneficiario jure possidere vers. penult. pag.* 1118.

Aus der LECTVOSA mag vielleicht entstanden seyn, daß, wann ein Bürger ohne Kinder verstarbe, deßen Erbschafft, dem Herren, oder der Stadt gantz, *vid. privilegium* der Stadt Franckenberg *d.* 1291, in des Herren *Archivaris* KLEINSCHMIDS Vorbericht vor dem 1 Th. der Sammlung Heßischer Landes-Ordnungen, oder zum dritten Pfennig zufiele, PVFENDORF *Obs. jur. univ. T.* 1 *in app. pag.* 88 *not. T.* 2 *in app. p.* 246 *et T.* 3 *p.* 191, wovon das Abzugsgeld eines abziehenden Burgers in so weit zu unterscheiden ist, daß es mehrentheils nur im zehenden Pfennig bestehet, PVFENDORF *T.* 1 *app. pag.* 33, 161, *T.* 2 *app. p.* 173. Add. Tit. seq. VIII § 9.

Ob das jus hagestoltziatus, de quo *vid.* à LVDEWIG *in Diss. de Hagestoltziatu exule in Germania in Dissert. select. V.* 3 *D.* 1. PVFENDORF *T.* 1 *Obs.* 92 *T.* 2 *Obs.* 58 hieraus entsprungen sey, oder noch einen besonderen Grund habe? kan ich dermahlen nicht weiter untersuchen. Ueberhaupt aber will ich mich auf PVFENDORFII *Obs. jur. univ. T.* 3 *Obs* 14 de jure, quod civitatibus nonnullis Saxoniæ inferioris concessum olim est in exuvias defunctorum beziehen, und dem noch beyfügen, daß bißweilen der dritte Theil der Verlaßenschafft desjenigen, der ohne Kinder verstarbe, ad pias elargitiones verfiele, NOVELLA SECVNDA IMP. CONSTANTINI PORPHYROGENETÆ *cap.* 2.

Aus dem HERIOTO scheinet es herzuführen: daß einiger Orten noch heut zu Tage, wann ein Officier verstirbt, deßen Chef das beste Pferd bekommt. In dem Fürstl. Heßen-Caßelischen Feld-Kriegs-Zahl- und Verpflegungsreglement wird § 37 n. 5 folgendes verordnet: „ Laßen Wir es „ auch, wann der verstorbene keine Wittib mit Kindern, vielweniger „ alleinige Kinder, oder keine die massam hereditatis übersteigende Schulden hinterlaßen, bey dem bißherigen Herkommen bewenden, daß der

„ com-

„ commandirende General von einem mit Tode abgehenden Obristen, „ der Obrist vom Obrist-Lieutenant, Major und Rittmeister, oder „ Hauptmann, dieser aber vom Lieutenant, Cornet, oder Fähndrich „ bey seiner unterhabenden Compagnie nach ihrer Wahl eines der ver„ laßenen Reitpferde mit Sattel und Zeug ererben möge, in denen ob„ bemeldten Fällen aber soll solches keinesweges statt finden.

Bey Gelegenheit dieses herioti und besonders der oben sub num. 4 recensirten Gattung muß ich zur Erläuterung noch etwas von der intestation beyfügen. INTESTATIO wurde genennet, wann jemand verstarbe ohne ein Testament zu machen, DU FRESNE *v. intestatio*, welcher im LEGE WISIGOTHORVM *Lib.* 5 *tit.* 7 *c.* 14 *pag.* 2011 *apud* GEORGISCH inordinatus moriens heißet. Seine bona mobilia, seu catalla, so er zurück ließe, hießen *intestia*. DU FRESNE *ibid* Billig sollte jeder über sein Vermögen testiren, und etwa den zehnten, oder neunten Theil (welcher nonagium hieße und von dem Pfarrer zu guten Wercken gefordert zu werden pflegte vid. supra § 28 n. 1) zu seiner Seelen Heil an die Kirche, oder an die Armen, oder sonst ad pias causas vermachen, wozu die Priester die Sterbenden zu ermahnen angewiesen waren, DU FRESNE *ibid.* Wann aber ein Sterbender diese Ermahnung in den Wind schlug und sich also um seine Seele nicht bekümmert hatte, so wurde er auch nicht ehrlich mit dem gewöhnlichen Kirchengepränge begraben, sondern pro damnato ac infami gehalten, und seine Güther, oder intestia fielen dem fiscō anheim. Weil indeßen jemand wieder sein Vermuthen vom Tode übereilt werden konte, so wären zwar seine Güther stricto jure ebenfalls verfallen gewesen; Allein die Geistlichkeit sahe in solchen Fällen leicht durch die Finger, und war zufrieden, daß des intestati familiares et agnati annoch an seiner statt ein Testament machten, oder besagte Geistlichkeit nahm die intestia selbst zu sich, bezahlte die Schulden, und verwendete einen Theil der Erbschafft zu milden Sachen, dergestalt, daß wann der defunctus eine Wittib und Kinder hinterlaßen hatte, diesen zusammen $\frac{2}{3}$, hingegen der Wittib allein nur die Helffte zurück gegeben wurde. Diese intestia kommen auch unter dem Nahmen exorquia vor und zwar, wie einige wollen, in dem Fall, wann weder Wittib, noch Kinder vorhanden sind, DU FRESNE *l. v.* Weil aber

die Obrigkeiten und weltliche Herren glaubten, daß die Geistlichkeit, welche dadurch auch die Testaments-Sachen zu ihrer cognition zoge, zu ihrem præjuditz zu weit gehe, zumahlen, wann der defunctus ein vasall gewesen war, auf deßen Nachlaß der Herr ob heriotum, oder sonst Anspruch machte, so pflegten sie diese Kirchen-Gewalt abzuschaffen, oder einzuschräncken, also, daß sie die intestia selbst zu sich nahmen, und was davon ad pias causas &c. abzugeben war, selbst abgeben ließen, *conf.* DU FRESNE *v. intestatio, intestia.*

(13) STRVBEN *Observat. jur. et hist. Germ.* 8 *de mortuario reali onere.*

(14) In denen 3 Caßel Aemtern sind folgende Dörffer, als Grosallmeroda, Oberkauffungen, Niederkauffungen, Eyterhagen, Wattenbach, Waldau, Birchditmold, Rothenditmold, Wehlhäiden, Wahlershauffen, Dittershauffen und Dennhauffen von Lösung des besten Haupts befreyet und geben gar keinen Sterbfall. Folgende, als Hohenkirchen, Mönchehoff und Simmershauffen, imgleichen aus der Vogtey Hasungen, Dörnberg, und Fürstenwald lösen das beste Haupt über der Erde, das ist, sie müßen ehe der Todte begraben wird, jedoch nur etliche alb. in die Rentherey bezahlen. Von denen andern Dörfern in der Vogtey wird nicht allein das beste Haupt wegen eines verstorbenen Mannes, sondern auch wann die Frau stirbt, die beste Haube, oder das beste Kleid bezahlt. In allen übrigen Dörffern derer drey Caßel Aemter wird das beste Haupt ohne Unterschied dergestalt gelößet, daß solches getheydiget und nach des Verstorbenen Vermögen auf ein gewißes von etwa einem pro cent angesetzt wird; Wie dann z. E. in diesem Jahr (1767) ein Sterbfall in Nordshaußen, wo sich des Verstorbenen Erbgüther und Vermögen auf etwa 5000 Rthaler belieffen, mit 50 Rthalern in die Rentherey allhier zu Caßel abgetragen wurde. Man nimmt es damit überhaupt so gar genau nicht. Die Beamten setzen ein gewißes, so ihnen billig dünckt, an, und wann die Erben damit zufrieden sind und solches zahlen, so hat es damit seine Richtigkeit. Damit aber kein Sterbfall in Vergeßenheit gerathen könne, so ist die Untersuchung der Mannschafft und der Wittwen an jedem Ort ein Hauptpunckt mit bey den jährlichen Rüge-Gerichten.

(15) Siehe die vorhin num. 11 angezeigte Leyhebrieffe. HERT *de Homin. propr. S.* 3 § 9 *in fin.* Man findet solches auch anderer Orten auf

ein

ein gewißes Geld angeschlagen. So heist es z. E. in einer alten Urkunde: pro censu capitali 12 denarios, et pro licentia maritali 5 solidos; *pro mortua vero manu totidem solidos* persolvant, *apud* DU FRESNE *v. manus mortua.* Anderstwo findet man, daß statt des mortuarii jährlich ein gewißer besonderer Zinß unter dem Nahmen Huppfennige ꝛc. entrichtet wird, hinc solventes *huppfennige* non tenentur ad mortuaria, alii autem curiæ attinentes, vel bona eidem censualia possidentes tenentur ad mortuaria, DU FRESNE *v. Hubariis, Huppfennige, edit. nov. Paris. pag.* 1243. Wiederum wird anderer Orten das beste Haupt also gelößet, daß wann der Mann stirbt, VI Pfund und bey Ableben der Frauen III Pfund gemeiner Währung bezahlt werden müßen, v. CRAMER *Obs.* 840 *in rat. decid. n.* 15 *pag.* 258.

(16) Vermuthlich daher, weil man hernach anfieng das Hauptrecht nachzulaßen, und dagegen eine jährliche Leibsteuer zu nehmen, HERT *de Hom. propr. S.* 3 § 12 *not.* 2, oder alles zusammen in die jährliche Gülde zu schlagen, Aldenfeld 1366 *N.* 252 oder denen Bauern aus andern Ursachen die immunitæt von einer exaction zu ertheilen, welche sehr verhast war, und exactio consuetudinis pessimæ genennet wurde, *vid.* DU FRESNE *in Glossar. v. manus mortua.* add. STRVBEN *de jure villicor. c.* 1 § 12 *pag.* 30, LEHMANNS Speyerische Chronic *L.* 4 *c.* 22 *pag.* 306 *ibique chart.* HENRICI V de A. 1111 verbis: Omnes, qui in civitate Spirensi modo habitant, vel deinceps habitare voluerint, undecunque venerint, vel cujuscunque conditionis fuerint, à lege nequissima et nefanda, videlicet à parte illa, quæ vulgo Budtheil vocabatur, per quam tota civitas, ob nimiam paupertatem annihilabatur, ipsos suosque hæredes excussimus. Ne vero aliqua persona vel major vel minor, non Advocatus, non eorum naturalis dominus illis morientibus, de eorum supellectile quicquam auferre præsumat interdiximus. Et ut omnes liberam potestatem habeant, sui hæredibus relinquendi, vel pro anima sua dandi, vel cuicunque personæ dare voluerint, ipso Spirensi Episcopo Brunone in pulpito astante et concedente, concessimus et confirmavimus. Die Abschaffung des Haupt- oder Trauer-Rechts war demnach ein Haupt-Vorwurff des A. 1525 entstandenen Bauernkriegs, WEHNER *Obs. pract. v.* Hauptfälle *circa fin.*

(17) Aldenfeld 1298 *N.* 346.

§ 34.

Hochzeitbeede,

Wann der Guthsherr, oder jemand von seiner Familie sich verheyrathet, so ist es einiger Orten gewöhnlich, daß die Landsiedel, oder Zinßleuthe, etwas gewißes zur Hochzeit schencken (1), welches man füglich eine Hochzeits-Beede nennen könte.

Verheurathung der Leibeigenen und deren Kinder.

Heyrathet hingegen der Landsiedel, oder Zinßmann, so liegen demselben, nach Unterscheid der Fälle, allerley Abgifften ob.

Ein eigenbehöriger Zinßmann, oder adscriptitius durffte keine andere Frau nehmen, als welche seinem Herren auch eigenbehörig war, damit die Kinder auf dieWeiße ebenfalls des Guthsherren eigenbehörtge Leute werden, und es ihm folglich an Leuten nicht fehlen möchte. Ein adscriptitius durffte demnach so wenig eine liberam et ingenuam (2), als eine fremde adscriptitiam heyrathen (3), weil sonst, wann anderst kein Wechsel geschahe (4), die aus der Ehe zu hoffende Kinder nicht allemahl, vielweniger sämtlich, dem Guthsherren zufielen (5). Indeßen kame es auf den Guthsherren an, ob er auf Ansuchen seines eigenbehörigen Zinßmannes in eine solche Heyrath willigen wollte. Ueberhaupt durfften

Von Bedemund, *maritagio &c. &c.*

keine eigenbehörige Leute, so wenig Mann als Weib, ohne ihres Herren Einwilligung heyrathen, sondern sie musten darum, so offt sich der Fall zutrug, ordentlich nachsuchen, und dem Herren davor etwas gewißes entrichten

richten (6). Man legte dieſem præſtando, welches pro licentia maritandi, vel nubendi entrichtet werden muſte, unterſchiedene Nahmen bey, als Bedemund (7), Baumiethe (8), maritagium, ſeu forismaritagium (9), wovon hinwiederum der Schürtzen-Zinß ꝛc. (10), der Hemdſchilling (11) ꝛc., das Frauengeld (12), und die Ferßen-Pfennige (13) unterſchieden ſind.

(1) Wann zum Exempel im Oberfürſtenthum Marburg ein Schenck, oder eine Schenckin heyrathet, muß ihnen jeder Unterthan des Euſer Kirtorfer Gerichts eine Meſte Breudelhaffer und ein Huhn zur Hochzeit geben, vermöge Vertrags vom 6 Aug. 1570 und 1 Mart. 1577.

Im Naitzberg giebt jeder nur ein Huhn. Doch hat der Unterthan, deßen Frau bey der Erhebung im Kindbett lieget, die Freyheit: daß er kein Huhn geben darff, ESTOR in den kleinen Schrifften 1 Band *pag.* 74. So iſt es auch vieler anderer Orten hier in Heßen üblich, daß der Bauer, deßen Frau im Kindbett lieget, anſtatt ſeines Leib- oder Zinßhuhns, deren er jährlich eines, oder mehrere entrichten muß, nur den Kopf liefern, von dem Huhn aber der Frauen eine Suppe kochen darff. Add. DU FRESNE *v. maritagium, auxilium* &c.

(2) *L.* 24 *C. de agric. et cenſit. L.* 4 *C. de agric. et mancip. dom.* NOV. 22 *c.* 17. Beſonders war dieſes in dem LEGE WISIGOTHORVM *L.* 3 *tit.* 2 *c.* 2 *et* 3 *p.* 1923 *ſq.* ſehr ſcharff unterſagt.

(3) NOV. 157. Einiger Orten wurden diejenige, qui diſſortes, i. e. alienigenas uxores duxerant, dem Budel (Budtheil) unterworffen, i. e. amiſſioni omnium mobilium, tertia uxoris ſalva. L. B. DE SENCKENBERG *in præfat. præmiſſ. Corp. jur. Germ. T.* 1 *P.* 2 § 11 *pag.* 13, vid. SCHANNAT *vindem. litt. collect.* 1 *num.* 86, *pag.* 89 verbis: ſi quis vero ex maſculis imparem ſibi conjugem, id eſt, alienæ poteſtatis, præter ejusdem monaſterii familiam ducere præſumpſerit, duæ partes ſubſtantiæ ejus, fratrum inibi Deo ſervientium dominio ſubjacebunt: tertia vero eo defuncto viduæ ſuperſtiti remanebit. Anderer Orten wurden dergleichen Landſiedel von der Erbfolge in das Landſiedel-Guth ganz aus-

ausgeschloßen, LEX ALAMANNORVM *tit.* 57 (58) *in Corp. jur. Germ. ant.* P. GEORGISCH *pag.* 220.

(4) Unter dem Wechsel verstehet man, daß, wann ein Leibeigener auf eines anderen Herren Hoff heyrathen will, der künfftige Herr 2, oder 3 Leibeigene von gleicher Beschaffenheit dem vorigen Herren vorschlägt, woraus dieser einen wählet und dagegen jenen Leibeigenen seinem neuen Herren völlig überläßet. Vid. supra tit. II § 36 n. 6.

(5) Nach dem Römischen Recht hieße es: cum legitimæ nuptiæ factæ sunt, liberi semper patrem sequuntur, *L.* 19 *D. de statu hom.* ULPIANVS *tit. 5 de his qui in potestate sunt* § 8, nisi privilegio aliquo materna origine censentur *L.* 1 § 2 *D. ad municip. L.* 22 *C. de decurion.* Non interveniente connubio matris conditioni accedunt, excepto eo, qui ex peregrino et cive Romana peregrinus nascitur, ULP. *Tit.* 5 § 8 *seq.* Matrem itaque sequitur vulgo quæsitus, *L.* 19 *D. de statu hominum*, et ex illicito matrimonio, vel servili contubernio natus, ULP. *tit.* 5 § 7, et matrem seu ventrem sequuntur liberi nati ex originaria vel ancilla et homine libero, *L.* 16, 21 *C. de agric. et censit. XI.* 57, *L.* 7 *C. de R. Vind.*, ex adscriptitia, tributaria, vel ancilla et servo, tributario, vel adscriptitio, *d. L.* 21 *C. de agr. et cens. L.* 3 *C. ut nemo suum patrim. XI,* 53, NOV. LEON. 29, ex libera et adscriptitio, *L.* 24 *C. de agric. et censit.* NOV. 54 *c.* 1, vid. tam. *L.* 27 *D. depos. L. un. C. de SCto Claud. toll.*, ex colona vel ancilla dominica et adscriptitio vel servo alieno, itemque ex adscriptitia vel ancilla aliena et colono vel servo dominico, *L.* 1 *C. de prædiis tamiacis XI*, 68. Exceptio erat in prædiis tamiacis, et si liber colonus, vel colona libera Tamiaco, vel Tamiacæ matrimonii jure copularetur, filii vel filiæ ex hujusmodi contubernio procreati vel procreatæ colonis dominicis adnectebantur, *d. L.* 1 *C. de praed. tamiacis* &c. Man findet aber auch noch andere Ausnahmen von obiger Regul. Wann eine inquilana, oder colona einen colonum, oder inquilinum heyrathete, folgten die Kinder dem Vatter, *L.* 13 *C. de agricol. et censit.* Eben dieses geschahe auch, wann eine libera einen adscriptitium, oder colonum heyrathete, nach der Constitutione Justiniani de adscriptitiis et colonis *d. d. Constantinop. Idib. April. A.* 14 (*id est* 540) *inter Constitutiones Justiniani, Justini et Tiberii ex libro Juliani Antecessoris, in Corp.*

Jur.

Jur. Civ. Rom. edit. Amſtelod. et Lugd. Bat. A. 1663 *Op. Sim. van Leeuwen pag.* 237. Heyrathet eine adſcriptitia einen fremden adſcriptitium, ſo werden nach der NOVELLA 156 die Kinder unter den Guthsherren getheilet, ita, ut ſi inæqualis ſit natorum numerus, aut etiam unus tantum natus ſit; id quod impar eſt venter habeat.

Nach den Teutſchen Geſetzen folgte das Kind der ärgeren Hand, L. ALAM. *cit.* 18 *cap.* 3 *pag.* 204 *apud* GEORGISCH. JUS PROVINC. ALAM. *in Corp. Jur. Germ.* SENCKENB. *c.* 50, *ex edit.* GOLD. *c.* 48, SCHILT. *c.* 50. JUS PROV. SAX. *L.* 3 *art.* 73. Add. CAPITVLARE CAROLI M. *ſextum A.* 803 *c.* 1 *et* 8 *pag.* 675, 677 *ap.* GEORGISCH. L. RIPVAR. *cit.* 50 (60) § 11 *pag.* 170. L. WISIGOTH. *L.* 3 *tit.* 2 *c.* 3 *ſeqq. et L.* 4 *tit.* 5 *c.* 7, DECRET. GRATIANI *Cauſa* 32 *quæſt.* 5 *cap. If qui ſint liberè, et quam conditionem ſequantur*, POTGIESSER *de ſtatu ſervorum L.* 2 *cap.* 2 § 44 *ſeq.* Nachgehends wurde es vieler Orten, wie bey den Römern, gehalten, quod partus ſequeretur ventrem, POTGIESSER § 49 *ſeq.* und auch hier in Heßen hieße es: das Kind folget dem Bußen, POTGIESSER § 50, HERT *de hominib. propriis Sect.* 3 § 4. ESTOR Rechtsgelahrth. der Teutſchen § 388, wann es nicht, wie offt zu geſchehen pflegte, bey dem Guthsherren erlangt und von ſelbigem zugeſtanden wurde, quod ſoboles ex impari connubio procreata liberum ſequeretur parentem, POTGIESSER *L.* 2 *c.* 2 § 46-48. Waren beyde Eheleuthe an unterſchiedene Herren eigenbehörig, ſo folgten die Kinder bey einigen dem Vatter, bey anderen der Mutter, J. PROVINC. SAXON. *d. L.* 3 *art.* 73. in den folgenden Zeiten aber der Sohn dem Vatter, die Tochter der Mutter, daß es alſo keiner Wechſelung bedorffte, J. PROV. SAX. *l. cit.* oder man theilte die Kinder auf andere Art, nachdem es die Herren mit einander einig wurden, wie ſolches auch bey den hominibus propriis ex genere nobilium zu geſchehen pflegte, HERT *de hominibus propriis Sect.* 4 § 5. Anderer Orten, waun ein freyer eine leibeigene heyrathet, iſt das erſte Kind frey, das andere leibeigen, POTGIESSER § 50 *in fine.* Heyrathet im Ravensbergiſchen eine Freye einen Leibeigenen, ſo iſt das erſte Kind frey und die anderen werden leibeigen, POTGIESSER *l. cit.*

(6) Vid. HEINECC. *Elem. jur. Germ. T.* 1 *L.* 1 § 46, POTGIESSER *de ſtatu ſervorum apud Germ. L.* 2 *c.* 2 § 12 *ſeq.* STRVBEN *de bonis*

meyer dingicis § 13. Die Guthsherren hatten das Recht, ihre eigenbehörigen Leute zu verheyrathen, wie sie wollten. Die Kayser in den Reichsstädten hatten ebenfalls das Recht, die Bürgers Töchter an ihre Hoffbediente zu verheyrathen, worwider sothane Städte hernach Freyheits-Brieffe erlangten, vid. ESTOR *in Observ. jur. feud. obs.* 84 *in fine.* Die Reichs-Fürsten hatten in ihren Landstädten eben dieses Recht, und erlangte daher die Stadt Cassel A. 1489 von Landgraffen WILHELMO I *seniore* das privilegium, daß Bürger und Bürgersche zu Cassel Wittwer, oder Wittwe nach ihrem Willen Lust und Gefallen freyen und ihre Kinder verloben und vergeben möchten; Wiewohl es nicht so sehr ein Recht, als vielmehr ein solches Herkommen war, vermöge deßen der Landesherr eine Bitte that, die der Bürger nicht wohl abschlagen durffte. *Vid. privil.* WILH. I. *apud* KVCHENBECKER *in anal Hass. Coll.* 9 *num.* 52 *pag.* 237 *seq.* Add. infr. n. 9.

(7) Bedemund, bedemunda, bumeda, STRVBEN *l. cit.* POTGIESSER *l. 2 c. 2 § 25.* Einiger Orten scheinen in neueren Zeiten die domini jurisdictionales sich diese Abgifft zugeeignet zu haben, ita, ut hic reditus contra mores antiquos multis in locis inter effectus jurisdictionis, non dominicæ potestatis referatur, SCHOTTELIVS *de singular. et antiq. in Germ. jurib. c.* 1 § 35.

Man verstehet aber auch unter dem Bedemunds-Recht das Recht des Guthsherren, vermöge deßen derjenige, welcher deßen eigenbehörige Magd zum ersten mahl beschwängert hat, sich nach altem Herkommen vermittelst einer Tonne Butter, oder so gut er kan, mit demselben abfinden muß, JUS COLON. OSNABRVG. *c.* 16. *apud* LUDOLFF *Obs.* 151 *pag.* 221 *seq.* POTGIESSER *de statu servor. L.* 5 *c.* 2 § 37.

(8) Baumiethe, bu mete, bumiete, bwunitte, burmete, Gebühr und Bauermiethe, a *bur*, bauer casa seu parva domo, vel a *buen*, colere, ædificare et *miete*, quod pensionem ex conductione ædium provenientem designat, quasi dixeris Hausszinß, latine vocatur merces copulationis, Sächsisches Landrecht a D. C. W. GÆRTNER 1732 *edit. Lib.* 3 *art.* 73 *ibique lectiones variantes pag.* 482 *seq.* POTGIESSER *de stat. serv. L.* 2 *c.* 2 § 25.

(9) MA-

(9) MARITAGIVM, mariagium, multiplici sensu accipitur, *vid.* DU FRESNE *h. v. pag. 550 seq. edit. nov. Paris.* Heic loci maritagium, seu licentia matitalis, maritandi, matrimoniorum, dicitur de servis, conditionalibus, et glebæ adscriptis, quibus matrimonium contrahere absque licentia et consensu domini non licebat, ideoque ut consensum dominorum obtinerent servi, censum definitum iisdem præstabant, DU FRESNE *v. maritagium pag. 553.* Der Guthsherr hatte hiervächst das Recht, seine Leibeigene nach Gutdüncken zu verheyrathen, welches sich auch auf die vasallen erstreckte, qui feodum vel membrum loricæ tenebant &c. DU FRESNE *v. maritagium p. 554.* welches aber gegenwärtig hier nicht in Frage kömmt. Bißweilen war unter dem Zinß, welcher pro maritagio bezahlt werden muste, kein Unterscheid, es mogte jemand eine Fremde, oder eine Genoßin heyrathen, DU FRESNE *v. maritagium pag. 553 ibique chart. apud* WILH. HEDAM *in Episc. Traject. c.* 20, verbis: pro licentia nubendi infra sive extra . . dentur 12 denarii &c. Anderer Orten aber scheinet man einen Unterscheid gemacht zu haben, indem man die Erlaubnüß eine auswärtige zu heyrathen, und dasjenige, was davor bezahlt werden muste, insonderheit und distinctive FORISMARITAGIVM zu nennen pflegte, à *foris*, gall. olim *fors* auser, unde *formariage* eine auser dem Stand zu treffende, unzuläßige ungleiche Heyrath. Forismaritagium appellabant eam præstationem, quæ à servis, vel ascriptis glebæ exsolvebatur pro facultate conjuges sibi adscribendi ex libera conditione ac ingenua, vel ex servis alterius dominii, DU FRESNE *v. forismaritagium*, quæ ea conditione concedebatur, ut liberi ex matrimonio nati inter ipsos Dominos dividerentur, DU FRESNE *ibid.* Forismaritagium præcipuum erat servitutis glebalis argumentum, unde in ejusmodi servorum manumissionibus *manusmortuæ* et *forismaritagium* in libertatis indultæ notam remittuntur, DU FRESNE *ibid. in fine.* Dicitur etiam *culagium*, DU FRESNE *h. v. edit. nov.* et *bathmodium*, DU FRESNE *h. v.*

(10) Convenit quodammodo cum maritagio *nummus pronubus* ante nuptias alicubi domino olim pro consensu ejus in contractum matrimonii, vel pro pretio pudicitiæ offerendus, dictus der Schürtzen-Zinß, der Buntzen-Zinß, Buntzen-Groschen, Stech-Groschen, HALTAVS *in gloss. v. Schurtzenzins.* Hæc redemtio primi concubitus in Anglia dicitur

marcheta, DU FRESNE *h. v.* POTGIESSER *de statu servor. L. 2 c. 2* § 27, in Belgio Maiden-Rent, POTGIESSER *ibid.* § 28, in terris Mecklenburgicis Klauen-Thaler, POTGIESSER *l. cit.* Nonnulli huc quoque referunt *eulagium* et *bathinodium*, de quo num. præced.

(11) Hemdschilling est pecunia pro redemtione indusii nuptialis ab hominibus propriis alicubi solvenda. HALTAVS *v. Hemd-laken, hemdschilling* et *vogthemd.*

(12) Frauengeld vocatur id, quod in oppido tractus Albini mulieres nuptæ quotannis die Martini ante Solis occasum quatuor nummos minutos argenteos cum dimidio Quæstori offerre debent. HALTAVS *in gloss. h. v.*

(13) Nach dem Wendischen Rechte konte eine Frau ihren Mann wieder verlaßen, sie muste aber ihrem Herren die Ferse-Pfennige (verse pfenninge) geben, das waren 3 Schillinge, und an manchen Orten mehr, nach des Landes Gewohnheit, Sächsisches Landrecht 3 Buch 73 Art. am Ende. Heut zu Tage weiß man hiervon nichts mehr. Es mag aber doch wohl noch daher rühren, daß man hier in Heßen von einem, den man lauffen siehet, im Sprüchwort zu sagen pflegt: Er giebt Fersengeld (oder nach der gemeinen Mundart Ferschengeld seu Ferstengeld). Aliis Fersengelt est tributum pro calce, ut olim *nesgelt* tributum pro naso et hodie *kopfgelt* tributum pro capite, quod postea joco militari aptari coepit iis, qui terga vertunt et calcaneos ostendunt, unde proverbium das Ferßengelt geben aufugere ex prælio, WACHTER *in gloss. h. v. pag.* 438 *edit.* 1737.

§. 35.

Weinkauff.

Was der Landsiedel bey dem Empfang des Guths, desgleichen in der Zeit, wann ein Guth billig empfangen werden müste, aber nicht empfangen wird, wie auch wann er jährlich an statt der Theilung der Früchte mit dem Guthsherren pachtet, an Weinkauff zu entrichten hat,

hat, ist schon vorhin vorgekommen (1), daher ich solches hier nicht wiederhohlen will.

(1) Tit. III § 6, 11, et 12.

§. 36.

Der Landsiedel ist dem Guthsherren zur Treue verpflichtet,

Ein Landsiedel ist verbunden seinem Lehenherren treu und hold zu seyn, seinen Nutzen zu werben, und allem Schaden vorkommen zu helffen, so viel ihm immer möglich ist (1). Diese Verpflichtung zur Treue, welche bald mittelst würcklichen Eydes, bald durch einen Handschlag, oder blose schrifftliche Zusage geschiehet (2), ist nichts besonderes (3), sondern fließet aus der Natur der Leyhegüther überhaupt (4). Der Grund davon ist dieser, weil der Landsiedel, oder Lehnmann sich und die Seinen von des Lehenherren Güthern ernähret (5); Und bestehet also der Unterscheid zwischen einem rechten Lehn und einem Pacht, oder Zinß-Lehen nicht so sehr in obligatione ad fidelitatem, als welche, in sensu generaliori genommen, beyden gemein ist, sondern vielmehr darinnen, daß gegen den Genuß des Lehenguths bey jener Art von Lehen zufolge des hominii, oder Lehns-Eydes Ritterdienste ꝛc. geleistet, bey dieser aber gewiße Zinßen und Pfächte entrichtet werden musten. Der Zinßmann verpflichtete sich aber außer der Treue überhaupt fürnemlich auch zu Erhaltung der Güther (6); Und wann er leibeigen war, muste er sich diesertwegen ebenermaaßen verpflichten (7).

(1) S. das Solmſ. Landr. Beyl. *N.* 1 *tit.* 7 § 46, add. BVRI *pag.* 1012 *ſeq.*

(2) Beyſpiele davon ſ. in KVCHENBECKERS *Analect. Haſſiac. Coll.* 1 *p.* 125, *Collect.* 3 *pag.* 110. Beyl. Kürle 1466 *N.* 174, Aldenfeld 1383 *N.* 356, Vilbel 1542 *N.* 4, Schilderade 1524 *N.* 279, Romershaußen 1621 *N.* 425. Vocatur hoc juramentum, quod præſtatur à villano, *ſacramentum fidelitatis*, eique opponitur *homagium* à vaſallo præſtandum, vid. DU FRESNE *v. ſoccagium villanum*, add. ſupra Tit. II § 4 n. 42. Aliud enim eſt *homagium*, ſeu juramentum ſubjectionis, quod ſubditi domino territorii præſtant, die Huldigung, Landeshuldigung, Erbhuldigung (quæ tamen à priori ſpecie differt); Aliud vaſallagicum (quod alibi homagium) ſeu fidelitatis (quod alias homagio opponitur) quod vaſalli dominis ſuis ratione feudi præſtant, die Lehenspflicht; Aliud juramentum familiaritatis, domeſticitatis ſive aſſecurationis, Raths-Ambts- oder Dienſtpflicht; Aliud protectionis et clientelare, Schutz- und Schirmspflicht, LAVTERBACH *Coll. th. pr. π. L.* 12 *tit.* 2 § 34, HERT *diſſ. de ſubject. territoriali* § 15.

(3) Wie einige davor halten wollen, REINHARD juriſt. und hiſtor. kleine Ausführ. 1 Th. 4 Ausf. § 21. Daß ſich aber in dieſem juramento fidelitatis die Teutſchen Leyhegüther von der Römiſchen emphyteuſi unterſcheiden, iſt bekannt, STRUV *S. J. Feud. c.* 4 *aph.* 10.

(4) Wann gleich die Lehnleuthe nicht ausdrücklich den Nahmen von Landſiedeln tragen. S. d. B. Haroldeshaußen 1404 N. 365, Waldolffshauſen 1377 a. b. N. 326 ſeqq.

(5) S. die Solmſ. Landrechte *P.* 2 *tit.* 7 § 46 Beyl. *Num.* 1. Nicht allein bey den gaſindis, ſondern auch bey den caſatis und Landſiedeln fande demnach die Teutſche Parömie ſtatt: Des Brod ich eße, des Lied ich ſinge.

(6) Formula ſacramenti erat: „ du ſollt globen und ſchweren deinem Herren zu - - - zu allen zeyten im from, getrew und in aller Zimlichkeyt „ gewertig ſeyn, dein Lehengütter, ſo du von ine zu Leben tregſt, in „ guten nützlichen und meßenlichen Bewen halten, die beßeren und nit „ ergeren, nichts darauß entzyhen ꝛc. VERPOORTENIVS *de inveſtitura allod.* § 45 DE SELCHOW *de differentiis prædiorum ruſticorum et feudorum Sect.* 1 § 8. Die Formul des Huber-Eyds bey dem Cloſter

Ebersheim war diese: „ Ich N. globe und schwere meynem Herrn dem „ Abt zu Ebersheim münster und synem Gottshuse Truwe und holt zu „ sin. Iren Schaden wenden und warnen / Frommen und Nutz werb„ ben. Darzu fordern, dießen Dinghoff, wie von Alter harkomen, „ heissen halten und handhaben. Als mir GOtt helff und die Heiligen. SCHILTER *de curiis dominicalibus, in mantissa docum. ibique* im Dinghof, oder Salbuch *A.* 1320, *in Cod. jur. Alem. feud. pag. m.* 365. In der Ding-Notul zu Capell apud SCHILTERVM *ibid. pag. m.* 372 heißet es: „ Wer des Gutes ist hat, oder hyn noch gewinnet, sin sie „ lutzel (wenig) oder vil, der ist Huber. und sol unserme Herrn dem „ Bischove, oder sime Meigere an siner stat, hulden und sweren sine „ reht zu sprechende, sinen Frumen zu werckende, sinen Schaden zu wen„ dende, und alles das ein Huber von sime Gute schuldig ist zu thunde. Die so genannte Vogtleuthe pflegten zu schwöhren: „ daß sie ihrem Vogt„ herren mit der Vogtsteuer und zu anderen seinen Rechten, wie vor Al„ ters herkommen, treu und gewärtig seyn, Schaden warnen und Fromm„ men werben wollen. HERT *in diss. de subjectione territoriali* § 15. Man nennet diese eydliche Verpflichtung zum Unterscheid der Landeshuldigung die Erbhuldigung. HERT *ibid.*

(7) Formula solemnis est: „ dem Leibherren nicht abschweissig / oder „ flüchtig, sondern treu, hold, und mit Frohnen, Dienst, Leibsteuern, „ Pön, Fällen, Gelaßen, gewärtig zu seyn, auch Leib und Gut, Weib „ und Kinder, so leibeigen, nicht zu veränderen zur heiligen Ehr, zur „ Geistlichkeit, zur Ziehung in die Reichsstädte. HERT *l. cit.* DE SELCHOW *in Dissert. de differ. præd. russt. et feud. Sect.* 1. § 8.

§. 37.

Wann die Landsiedler gleich nicht leibeigen sind (1), so darff doch keiner das Gelände, oder die bestandenen Güther, so lange er die bauen kan, ohne ehehaffte redliche Ursachen dem Lehnherren nicht auffagen, und andere Gelände bestehen (2), sondern er muß dem Guthsherren einen anderen Landsiedel stellen (3), wo nicht demselben, wie

darff die Güther ohne Ursachen nicht aufsagen.

wie bißweilen geschiehet (4), die Aufkündigung in den Leyhebrieffen erlaubt wird.

Gleiche Beschaffenheit hat es mit **Meyeren** (5), **Teutschen Erbbeständern** (6), und denen, welchen ein **Waltrechts-Guth** eingethan ist (7), auch mit den Römischen *Emphyteutis* (8).

Bey den Lehngüthern hingegen stehet dem vasallen die Aufkündigung des Lehns frey (9), und nach dem Schwaben-Spiegel (10) ist auch bey Zinßgut der Zinßmann darzu befugt.

(1) HEINECC. *Elem. jur. Germ. T.* I *L.* I *sit.* 2 § 57, 60; 61.

(2) Beyl. *N.* 1. Solmſ. Landr. *sit.* 7 § 37. Ehehafft heißet rechtsmäßig und legal, von ee, è, lex, jus, fas et terminatione *haft*, da sonst das Wort *ehaften*, substantive gebraucht, legitima impedimenta bedeutet, von *haft* detentio und *e* lex, WACHTER *in gloſſar. v. ehaft*, *ehaften edit.* 1737 *p.* 341 *ſeq.* In wie weit die Ursachen ehehafft, redlich und erheblich sind, stehet zu richterlichem Ermeßen; Und ob zwar die Landsiedelleyhe etwas blos Teutsches ist, so hindert doch dieses nicht, die Römischen Gesetze, welche in ähnlichen Fällen gegeben worden, mit zu Rathe zu ziehen, v. BVRI *pag.* 1033 *ſeqq.* Add. supra Tit. II § 43.

(3) S. d. B. Wedderfelle 1502 Num. 9.

(4) v. BVRI pag. 1033 Heckirshuſen 1404 *N.* 366, Romershaußen 1621 *N.* 425.

(5) v. BVRI *pag.* 1162.

(6) Beyl. *N.* 1. Solmſ. Landrecht *sit.* 6 § 7; 9. v. BVRI *pag.* 950. Kayſer-Recht *P.* 2 *c.* 101; Vid. supra Tit. II § 29 n. 18.

(7) Caßel 1438 *N.* 247 seqq.

(8) SCHILTER *Exerc. ad ff.* 16 § 91 *ſeq.* ist zwar anderer Meynung; Ich pflichte aber der Lehre des CARPZOVII *P.* 2 *Dec.* 139 *num.* 12 *ſeq.* um so mehr bey, da es bey den Römischen bonis colonariis, womit die

die bona emphyteutica urſprünglich einerley ſind, eben ſo gehalten wird, wie ich ſolches an ſeinem Ort gezeigt habe (Tit. II § 40). Add. *L. 3 C. de fund patrimon L.* 10, 12 *C. de omni agro deſerto*, NOV. 166. 168. v. BVRI *pag.* 899-907.

(9) II F. 14 *et* 38, J. FEVD. ALEM. *c.* 5 *ibique* SCHILTER *in Comment.*

(10) JUS PROV. ALEM. *ex edit.* SENCKENBERG. *c.* 344, GOLD. 341.

§. 38.

Kriegsgefahr zeitig anzuzeigen.

Wo Krieg und Heerzüge einfallen, muß der Landſiedel dem Lehnherren, ſonderlich, wann er etwas entſeßen, ſolches zeitig anzeigen und zu wißen thun, damit er ſeinen Hoff, ob er wolle, verſehen und beſtellen möge (1), indem die Kriegs-Unruhen mit unter die Urſachen gerechnet werden, warum der Landſiedel die Güther aufkündigen kan (2), ob wohl ſonſt den gemeinen Rechten nach der Krieg ſo ſchlechterdings den Pacht-contract nicht aufhebet (3).

(1) Beyl. *N.* 1, Solmſ. Landr. *P.* 2 *tit.* 7 § 39.

(2) v. BVRI *pag.* 1033.

(3) Bellum non finit conductionem, niſi ubi tollit fruendi facultatem MEV. *P.* 6 *Dec.* 46.

Achter Titul.

Von der Schuldigkeit des Landsiedels gegen den Landes-Herren, Gerichts-Herren und die Gemeinde.

§. 1.

Der Landsiedel muß alle auf dem Guth hafftende Lasten tragen.

Gleichwie der Landsiedel keine Frondienste, Hoffdienste, oder andere Beschwehrung auf die Güther kommen laßen darff (Tit. VI), also muß derselbe im Gegentheil, neben demjenigen, was er seinem Guthsherren aus dem Guth schuldig ist (Tit. VII), der Landes- oder Gerichts-Obrigkeit, Stadt, oder Gemeinde alles das thun und entrichten, was sich gebühret und von Alters herkommen ist (1), oder mit Recht auf die Güther gesetzt wird (2). Die Abgifften, welche aus der Leibeigenschafft, oder aus dem Pachtcontract flieſen und dem Guthsherren gebühren, gehören nicht hierher, sondern nur diejenige præstanda, welche jemand als ein Bürger, oder Unterthan, der Stadt, der Gemeinde und der Obrigkeit, (dem Vogt, dem Graffen ꝛc.) oder dem Landesherren entrichten muß (3), deren unterschiedene Benennung, wahren Grund und eigentliche Bedeutung ich im Vorbeygehen kürtzlich berühren und die fürnehmsten Gattungen etwas näher beleuchten will.

(1) Solms.

(1) Solmſ. Landr. Beyl. *N.* 1 *P.* 2 *tit.* 7 § 34. v. BVRI *pag.* 1012.
(2) S. d. B. Wedderfelle 1502 *N.* 9, Biedenkap 1431 *N.* 17, Bürle 1466 Num. 174.
(3) Vid. STRVBEN *de jure villicor. c.* 6 § 2.

§. 2.

Von der Folge.

Dem Landſiedel liegt als einem Unterthanen, der ſich unter dem Landesherrlichen Schutze auf denen ihm von ſeinem Guthsherren eingethanen Landſiedel-Güthern nähret, die **Landfolge, gemeine Folge**, oder ſchlechtweg ſo genannte **Folge** ob (1), daß nemlich derſelbe, wann die Sturmglocke geſchlagen, oder geläutet (2), oder ſonſt in gemeiner Noth zu Verfolgung der Mißethäter, oder öffentlicher Feinde aufgebotten wird (3), mit dem nöthigen Gewehr folgen muß. Sothane Folge gehöret zu denen ſervitiis territorialibus, wovon Niemand leicht befreyet iſt (4), und worzu alſo auch diejenige Landſiedel, welche ſonſt keine Dienſte thun, verbunden ſind (5). Von derſelbigen iſt unterſchieden die **Gerichtsfolge**, nach welcher ein Landſiedel, ſo wie ein jeder anderer Unterthan, dem Gericht, dem er untergeben iſt, folgen und bey Straffe beywohnen muß (6), und die **Centfolge**, welche ſo viel heißet als die Folge zum **Centding**, oder Centgericht. Auſerdem verſtehet man auch bißweilen unter **Folge** das Gericht ſelbſt (7).

Aus der **Landfolge** entſtehet natürlicher Weiße die Muſterung, welche bey den Römern alle fünff Jahr Geſchahe (8), und bey den Teutſchen ebenfalls üblich

war (9). Sodann fließen auch aus der Landfolge, oder werden als Stücke derselben angesehen, die Burgvesten (10), Hofffolge (11) und Jagdfolge 12).

(1) Die Folge, Landfolge, gemeyn Volge, Folgunge, *sequela*, est obligatio populi ad insequendos maleficos et hostes publicos: et ipsa sequela generalis et insecutio ad clamorem vel pulsum campanarum HALTAVS *gloss. germ. med. ævi v. Land-folge.*

Ex jure territoriali rustici, prædiis quoque nobilium adscripti, Principi ad eas operas obligantur, quae salutem securitatemque territorii immediate promovent, HERT *de superiorit. territ.* § 57 et generali nomine sequelæ territorialis Landfolge, Landhude insigniuntur, H. a COCCEJI *Exerc. curios. V.* 1 *Disput.* 30 *armatus Princeps seu de jure sequelæ*, licet hæc interdum eas præsertim denotet operas et vecturas, quæ ad belli necessitatem imperantur, HALTAVS *l. c.* PVFENDORF *T.* 3 *Obs.* 190. Conf. DE SELCHOW *elem. jur. Germ. priv.* § 348.

(2) Man hatte in den Städten mehrentheils zweyerley Glocken, oder campanas bannales. Die kleinere war die Bürgerglocke Gall. ban-cloque petite, so des Morgens um 8 Uhr, oder zu einer sonstigen jedes Orts gewöhnlichen Zeit kurtz hinter einander 3 mahl geläutet, welches das Glocken-Gebott genennet wurde, Emmerichs Rechte und Gewohnheiten der Stadt Franckenberg *tit.* vom Weige-Gelde in H. R. SCHMINCKEN *monim. Hass.* 2 Theil *pag.* 700, add. infra § 9 n. 2, wann die Bürger vor dem Rathhauß (oder in mallo) zusammen kommen sollten, wie solches noch jetzo hier in Caßel geschiehet, wann Verordnungen publiciret werden. Wann ein öffentliches Peinliches Gericht gehalten wird, pflegt mit eben dieser Glocke, aber nur einmahl, geläutet zu werden. Anderer Orten hat man noch eine besondere so genannte Schandglocke, welche bey executionen und besonders bey Landesverweißungen der Verbrecher geläutet wurde, LIMNÆUS *in J. Publ. add. ad L.* 4 *c.* 8 *ad num.* 334 *p. m.* 309. DIETHERR *in Contin. thes. pract. Besold. v. Banquerottier*, womit die tintinnabula, welche denjenigen, qui ad supplicium ducebantur, an den Halß gehenckt wurden zu vergleichen sind, vid. HIERONYMI MAGII, *Equitis doctissimi, tor-*

men.

mentarii Magistri Famagustæ capti Constantinopoli ab impio Mahomete Bassa d. 27 Mart. 1572 in carcere necati tractatum postumum de tintinnabulis c. 11. Diese Bürgerglocke wurde auch des Abends geläutet, wann die Wirthshäußer geschloßen und auf den Gaßen alles ruhig seyn muste, wie hier in Caßel des Abends um 8 Uhr gewöhnlich ist, woher sie in der Fürstl. Heß. Reformations-Ordnung d. A. 1526 *art.* 21 von Gaßengengnern die Bierglocke genennet wird. Die andere und gröste Glocke war die Sturmglocke, oder Lermglocke, campana bannalis, Gall. ban-cloque grande, welche auf dem so genannten belfredo, oder hohen Thurne hienge, der mit Wächtern besetzt war, die alles um die Stadt herum wahrnehmen konten. Diese grose Bann-Glocke, deren man sich mehrentheils an statt der sonst gewöhnlichen Trompeten bediente, wurde so wohl zu Versammlung des Volcks und des Parlaments, DU FRESNE *v. Belfredi nomen, Campana bannalis, et parlamentum* versu *frequentioris usus*, als auch in Feindsgefahr geläutet; In Feyersgefahr wurde durch anklappen mit 3 zu 3 Schlägen damit gestürmet, wie solches noch jetzo hier in Caßel üblich ist und auch ehedem anderwärts üblich war, nach der inscription des Rolands, oder der grosen 11000 Pfund schwehren Glocke, so zu Gent auf dem hohen Thurm Belfort hänget: Roland, Roland, als ick klappe, dann ist Brand, als ick luye, (läute) dan ist Oorlog (Krieg) in Flanderland, SCHOTTEL. *de singular. quibusd. et antiq. in Germ. juribus ex observatis c. 9 § 10 in fin. pag. m. 285.* Auf den Dörffern vergliche man sich eines gewißen Zeichens, wodurch man den Glockenschlag zum Feuer von dem Glockenschlag zur Folge unterscheiden konte, Fürstl. Heßisches *Mandat* gegen die Mörder und Straßen-Räuber vom 21 *Jun.* 1652. Hier in Caßel werden beyde Glocken (die Burgerglocke des Sonntags und auf die Fest- und Bättage zugleich die grose Glocke) mit zum Gottesdienst gebraucht, und mit der letzteren werden auch von des Morgens 4 biß des Abends 7 Uhr die Stunden geschlagen. Ueber dem Chor hänget in einem besonderen Thurn eine kleinere Glocke, (dergleichen campanæ mediocres mannelli hießen, DU FRESNE *l. v.*) welche vor den Zeiten der Reformation bey der Meße, desgleichen bey Trauungen geläutet, oder angestimmet, und daher auch, wie ich in

meiner Jugend von alten Leuten gehöret, das Braut-Glöckgen genennet worden.

Da diese grose campana bannalis den Nahmen Roland trägt und unter eben diesem Nahmen auch bekannter maaßen die in vielen Sächsischen Städten auff dem Marckt, oder auch vor der Stadt, PVFENDORF *Obs. jur. univ. T. 1 Obs. 81*, aufgerichtete Bildsäulen vorkommen: So läßt sich daraus nicht allein der Ungrund der ohnehin von anderen schon genugsam wiederlegten Fabel, als ob diese statuæ von des CAROLI M. Schwester Sohn ROLANDO den Nahmen Ruhland trügen, sondern auch der wahre Verstand dieses Worts ohne Mühe einsehen. Der Ort, wo die öffentliche Zusammenkünffte des Volcks gehalten wurden, et judicia majoris momenti exercebantur à comitibus, missis dominicis aliisque judicibus, hieße mallum, DU FRESNE *h. v.* Germ. Mal, stat von Mahl signum WACHTER *v.* Mal, *curia. forum*, woran die Unterthanen, den Ort erkennen mochten, wo sie erscheinen musten. Dieses Zeichen war ein Stein, ein Baum, ein höltzernes Creutz, oder Stock mit angehängten Zeichen e. gr. mit einem Schwerd, als dem Zeichen der Peinlichen Gerichte, welche auch daher placita spatæ seu ensis heißen, DU FRESNE *v. placitum spatæ*. und einer Hand, vid. DU FRESNE *v. baculus 2 post med. ubi de manu justitiæ.* Ein solches Zeichen war auch ein solcher groser colossus, oder statua, WACHTER *l. c.*, welche Ruland genennet wird, von Land, und rugen, wrogen accusare, oder vielmehr von Rug judicium, WACHTER *v. rugen*, quia est signum jurisdictionis, et territorii, in quo publicum judicium, WACHTER *v. Ruland*, vel signum juris et justitiæ in regione, SCHOTTELIVS *de sing. quibusd. et antiq. in Germ. jur. c. 9 § 10.* Weil nun die grose campana bannalis auch darzu gebraucht wurde, wann das Volck versammlet, und zur Gerichtsfolge aufgebotten werden sollte, so konte sie aus diesem Grunde gantz füglich in der Tauffe (*vid.* DU FRESNE *v. campanæ baptizare*) eben den Nahmen des Rolands bekommen, welchen man obigen Statuen, oder Bildsäulen beylegte. Man siehet auch hieraus, wie es komme, daß bißweilen unter Roland das Land und territorium selbst, worüber sich die Gerichtbarkeit erstreckt, verstanden, und also mit Weichbild vor einerley genommen wird, PVFENDORF *Obs. jur. univ. T. 1 Obs.*

Obs. 81 § 1 *ibique cit.* PFEFFINGER *in* VITRIAR. *illustr. T. 2 L. 1 tit.* 18 § 15 *et not. a, b pag.* 823.

(3) HALTAVS *d. l.* Add. *supra tit. II* § 5 *n.* 39. Von dieser Art des Aufgebotts ist jenes Aufgebott in gewißer maaße unterschieden, welches der Heer-bann, heribannus, bannus militaris genennet wird, qui proprie est edictum, quo omnes, quorum id est, coguntur in bellum proficisci, et exercitui Regis se jungere, HALTAVS *v. Herbann.* Diejenige, welche den Zug nicht mitthaten, bezahlten davor ein gewißes an Gelde, welches Heerbann, oder heribannum genennet wurde, wovon bereits oben Tit. II § 3 n. 12 gehandelt worden. Ein mehreres von diesem Heerzug findet man bey dem DU FRESNE *v. hostis 2 et herebannum.* Von der Heersteuer, welche ebenfalls herebannum, hostis vel ost, cavalcata, soga, sequimentum heißet, handelt DU FRESNE *dd. vv.* Von diesem heribanno, herpant, wurden die coloni bißweilen ausdrücklich befreyet, HALTAVS d. v. *herbann.*

(4) HALTAVS *v. Land-folge.* Ob sich wohl regulariter kein Unterthan der Folge entbrechen kan, so fiele doch bißweilen darüber Streit vor, wer die Folge von den Leuten zu verlangen berechtiget sey, *vid.* KVCHENBECKER *in anal. Hassiac. Coll. 2 pag.* 295. Bißweilen verschenckte der Landesherr einen Ort und erklährete selbigen dabey vor frey und exeme ab omni onere quarumlibet arrestationum, exactionum, vigiliarum, *insecutionum ad pulsum campanæ, vel ad invocationem armorum vel subsidii,* quæ vulgo Folgunge dicuntur, *vid.* HALTAVS *v. Landfolge in fine,* wodurch er zwar den donatarium von Forderung der Folge ausschloße, aber deswegen den Unterthanen nicht nothwendig eine unbeschränckte Freyheit beylegte, sondern vielmehr sich selbst die Folge vorbehielte.

(5) HALTAVS *v Landfolge*, KVCHENBECKER *in anal. Hassiac. Collect. 9 p* 155 ubi exhibet *Dipl.* CONRADI *Landgr. Thur. Monasterio Capellensi datum A.* 1235 verbis: „ Si vero id quod dicitur *Lanndvolge* „ neglexerint, ad quod sepe dicti coloni non nisi generali necessitate „ provincie tenebuntur, sed ad nulla alia edificia seu servicia castrorum „ artabuntur, in proximo plebiscito (Rügegericht, Ungebott) satisfa- „ ciant sex denarils et dimidio.

(6) HALTAVS *v. Gerichts-Folge.* Adde die B. Böddiger *N.* 209.

(7) Folge

(7) Folge denotat quandoque judicium ipsum, à veteste more subsecutionis scabinorum in concipiendis sententiis, HALTAVS *Glossar. Germ. med. ævi in Supplem. v.* Folge.

(8) Vid. § seq.

(9) In dem CAPITVLARI WORMATIENSI *A.* 829 *tit.* 3, *capitula quæ pro lege habenda sunt c.* 7 *in Corp. Jur. Germ. ant.* P. GEORGISCH (1738) *pag.* 908 ist hiervon folgendes enthalten: Volumus atque jubemus, ut Missi nostri diligenter inquirant, quanti liberi homines in singulis comitatibus maneant. Hinc vero ea diligentia et hæc ratio examinetur per singulas centenas, ut veraciter sciant illos atque describant, qui in exercitalem ire possunt expeditionem, ac deinde videlicet secundus ordo de his qui per se ire non possunt, ut duo tertio adjutorium præparent. Et qui necdum fidelitatem nobis promiserunt, cum sacramento nobis fidelitatem promittere faciatis.

(10) Nomine der Burgvesten designantur omnes operæ ad conservationem munimentorum territorii necessariæ R. J. *d.* 1654 § 180, CAPITVLAT. NOVISS. *art.* 15 § 3, DE SELCHOW *elem. jur Germ. priv.* § 348 *n.* 4 *ibique citt.* STRVBEN in den Nebenst. T. 4 *p.* 458 *seqq.* Differunt ab his die Burgdienste, quæ in utilitatem burgorum Principis privatam exiguntur, DE SELCHOW *l. c.*

(11) Hofffolge est præstatio operarum, quæ ad vehenda Principis aulæque impedimenta exiguntur, STRVBEN *de jure villicorum c.* 5 § 7, DE SELCHOW *l. c. n.* 5.

(12) Jagdfolge, Jagdfrohnen sunt operæ, quæ ideo exiguntur, quia subditorum interest, ferarum numerum, præsertim luporum, imminui, DE SELCHOW *d.* § 348 *n.* 6.

§. 3.

Von den Römischen *tributis.*

Bey den Römern treffen wir *tributa* an, mit denen es nachfolgende Bewandnüß hatte: Es war in Rom von den ältesten Zeiten her eingeführet, daß man die Bürger anfänglich in 3 und zuletzt in 35 tribus eintheil-

te,

te, deren einer vor dem anderen den Vorzug hatte (1). In jedem tribu waren die darzu gehörige Bürger vor ihre Personen und Kinder nach eines jeden Alter so wohl, als alle ihre unbewegliche Güther mit denen darzu gehörigen Knechten, und darauf haltendem Viehe auf das genaueste verzeichnet, und alles andere Vermögen auf deßen eydlich beschehene Eröffnung angemerckt (2). Dieses Verzeichnüß wurde census genennet (3), und alle 5 Jahre erneuert (4). Allem Vermuthen nach liegt in diesem censu der Grund der ehemahligen distinction in res mancipi et nec mancipi (5). Nachdem ein jeder viel, oder wenig im Vermögen hatte, gehörete er in die erste, oder folgende classen (6). Die von der letzten classe, welche wenig, oder nichts im Vermögen hatten, hatten auch keinen censum und sind daher mit denen capite censitis nicht zu verwechseln (7). Dieser census war zu dem Ende eingeführet, damit, wann man im Nothfall Geld zusammen zu bringen genöthiget war, solche zur Richtschnur dienete, wornach ein jeder seinen Beytrag thun muste; Und dieser Beytrag, welcher eine würckliche Vermögensteuer war, hiese tributum (8). Man konte ihn als einen freywilligen Beytrag ansehen, weil der Staat solchen nach seiner selbst beliebten Verfaßung zu seinem eigenen Behuff und Gebrauch zusammen brachte, und derselbe auch nichts beständiges war (9).

(1) Eine andere Beschaffenheit hingegen hatte es mit denen Landen, welche die Römische Republique ihrer Herrschafft unterworffen hatte, und die man, nachdem sie sich aufgeführet hatten, auf unterschiedene Weiße behandelte. Einige Länder und Städte behielten ihre Freyheit von tributis (10), einige auch ihre eigene Gesetze und Obrigkeit (11). Hierhin gehören die so genannten municipia, welche, wie die Römischen colonien, sich in zwey claßen abtheilen (12). Andere Länder hingegen wurden in præfecturas et prouincias verwandelt (13). Diese provinciæ hatten keinen censum (14), sondern es wurde ihnen ein *vectigal* imponiret (15). Dieses vectigal ware entweder certum, oder incertum. *Vectigal certum*, definita fere stipendii summa, hieße auch *tributum*, sive *stipendium* (16), und die solches bezahleu muften, wurden *tributarii*, sive *stipendiarii* genennet (17). Dieses tributum war wiederum zweyerley, unum *pecuniæ ordinarium*, quod in caput atque in solum impositum quotannis exigebatur (18), alterum *extraordinarium*, quod aut ex lege, aut Senatusconsulto pro usu provinciæ aliquando imperabatur (19). *Vectigal incertum* war dasjenige, quod portubus rebusque venalibus, pascuis, agrisque constitutum erat (20), und *portorium* (21), *scriptura* (22) und *decuma* (23). Es lagen ihnen aber auch noch auserdem allerley munera personalia, patrimoniorum, und mixta ob (24), wovon jedoch ein und andere

dere Güther frey waren (25). Alle bißher erzehlte und noch mehrere Abgaben gehöreten zum fisco, in welchem aber die Einnahmen nicht untereinander geworffen, sondern wohl unterschieden wurden (26). Endlich kommen noch auser diesen Auflagen die freywillige Geschenke zu bemerken vor (27).

(1) Vid. JOHANNIS ROSINI *Corpus antiquitatum Romanarum Lib. 6 cap.* 15. Die Römische Bürgerschafft wurde überdas nach den sacris peragendis in 30 *curias*, welche sich mit unseren heutigen Pfarreyen und Gemeinden vergleichen laßen, ROSINVS *L. 6 c.* 2, sodann in Absicht auf die Kriegsverfaßung in 6 *classes* und 193 *centurias* eingetheilt. Eine centurie begriff nicht præcise 100 Mann, sondern eine war gröser, wie die andere. Anfänglich hatte diese Eintheilung mit den tribubus keine Gemeinschafft, sed procedente tempore institutum est, ut classes centuriæque quodammodo tribuum essent partes, ROSIN. *L. 6 c.* 8. Es wird in verschiedenerley Absicht nicht undienlich seyn, die nähere Beschaffenheit dieser Eintheilung zur geschwinden Erinnerung beyzufügen.

In die erste *classe* gehöreten die Bürger, welche nicht weniger, als 100 minas im Vermögen hatten. Rechnet man eine minam zu 100 drachmis aureis (125 Thalern), 1 drachmam auream zu 10 drachmis argenteis ($1\frac{1}{4}$ Rthlr.), 1 drachmam argenteam, oder, welches einige damit gleich halten, 1 denarium, oder 4 sestertios, oder 10 asses zu 3 guten Groschen, so machen die 100 minæ 12500 Thaler. Dieses war der census equestris, oder das Vermögen, welches ein eques Romanus haben muste. PLINIVS *lib.* 1 *epist.* 19 schlägt diese *facultates equestres* auf *CCCC millia nummum* an. Im SVETONIO *in vita Tiberii c.* 59 heißet es: non es Eques, quare? non sunt tibi millia centum. Der census senatorius war 2 biß 3 mahl so stark, nemlich $\frac{1200}{m}$ sestertien, oder 37500 Rthlr. Diese erste classe war 80 centurien starck. Die Helffte davon waren die seniores, so über 45 Jahr alt waren, welche, à militari ætate divisi, zu Beschützung der Stadt zurückblieben, und 40 centuriæ juniores giengen zu Felde. Sie nahmen den ersten Platz ein und waren in völliger Rüstung, versehen mit einem clypeo Argivo, lorica ex ære, galea et ocreis,

ocreis, telis, hasta et gladio. Dieser ersten classe wurden 18 centuriæ Equitum ex opulentissimis nobilium beygefüget.

Die 2te Claße erforderte ein Vermögen zwischen 100 minis (10000 drachmis) und 75 minis (7500 drachmis); folglich wenigstens von 9375 Thalern. Diese classe war 20 centurien starck, nemlich 10 seniores und 10 juniores. Diesen wurden 2 centurien Handwercksleuthe beygefügt, welche selbst nicht bewaffnet waren, sondern ad armorum et machinarum fabricam gebraucht wurden. Diese 2te classe hatte eben die Waffen, wie die erste claße, außer, daß sie keinen loricam und scuta pro clypeis führete.

Die 3te Claße erforderte wenigstens 50 minas, oder 6250 Thaler. Sie war 20 centurien starck, 10 seniores und eben so viele juniores, und führete keine loricas und keine ocreas.

Die 4te Claße erforderte wenigstens 25 minas, oder 3125 Thaler. Sie war auch 20 centurien starck, und wie die vorigen eingetheilt. Ihre Waffen waren scuta, hastæ et gladii. Ihnen wurden zugleich 2 centuriæ cornicinum, tubicinum, quique aliis instrumentis signa canerent, beigefügt.

Die 5te Claße erforderte wenigstens $12\frac{1}{2}$ minas, oder $1562\frac{1}{2}$ Thaler. Sie war 30 centurien starck, 15 seniores und eben so viele juniores, qui cum fundis et jaculis militabant extra ordines.

Alle übrige Burger, welche weniger als $12\frac{1}{2}$ minas im Vermögen hatten, machten die 6te classe aus, und wurden vor 1 Centurie gerechnet, ob sie wohl so starck und stärcker waren, wie die übrigen 192 centurien zusammen. Sie waren immunes à tributis simul et militia, daher es bey dem censu nur auf die ersten 5 classen ankame, sextæ nulla fere habita ratione, J. ROSINVS *Lib. 6 cap. 8.*

(2) PVFENDORF *Obs. jur. univ. T. 2 Obs. 79 § 7, vid. L. 3, 4 D. de censibus.*

(3) *L. 3 pr. L. 4 pr. § 1 seqq. D. de censib. L. 10 D. de probat.*

(4) SCHAVMBVRG *comp. digest. Lib. 50 tit. 15 § 1*, Vid. quoque CVIACIVS *Observationum Lib. 17 cap. 20.* Der census wurde durch die sogenannten censores in Ordnung erhalten, wovon sich bereits in LL. XII TABB. *tit. de censoribus* Nachricht findet.

(5) PV-

(5) PVFENDORF *d. Obſ.* 79 § 6; *Add.* ANTON. DOMINICVM *de prærogativa alloidiorum c.* 2 § 5.

(6) Diejenigen, welche 100000 HS und mehr im Vermögen hatten, gehörten in die erſte Claße und hießen in ſpecie *cenſi*, *cenſus*, auch *claſſici*, BAS. FABER *in theſ. erud. ſchol. v. cenſus*, *ibique cit. AA.*

(7) Vid. ſupra n. (1). Die capite cenſiti ſind alſo nur in den provincien und unter den colonis zu ſuchen, *L. un. C. de capitatione civium cenſibus eximenda*, *L. pen. C. de exactor. tribus. L.* 1 *C. ne ruſticani ad ullum obſequium devocentur*, NOVELL. 168. Die coloni Thracenſes, Illyricani und andere waren davon ausgenommen, GOTHOFRED. *ad d. l. un. C. de capit. civ. cenſ. exim.* blieben aber deßen ohngeachtet adſcriptitii, *L un. C. de colon. Thracenſib. L. un. C. de colon. Illyrican.* Capite cenſiti waren nemlich diejenige: qui capitis cenſum ſive capitationem ſuam et annonam congruam præſtabant, eoque nomine adſcripti erant in cenſualibus tabulis, *v. L.* 2 *C. in quib. cauſ. colon. cenſiti dominos accuſ. poſſ.* Sie waren aber dagegen frey von allen anderen öffentlichen Laſten und Dienſtleiſtungen, *d. L.* 2 *C. in q. c. c. c*, *d. L.* 1 *C. ne ruſticani ad ullum obſeq. devoc.* Nicht aber von dem, was ſie ihrem Guthsherren, oder domino (wovon der patronus unterſchieden war, *L. un. C. de colon. Thracenſ.*) an annuis functionibus et debito conditionis ſchuldig waren *d. L.* 2 *C. in quib. cauſ. col. cenſ. dom. acc. poſſ.*

Dem cenſui humanæ capitationis, welcher auch ſonſt nexus tributariæ ſortis, vel tributarius genennet wird, ſtunde die jugatio terrena entgegen, vid. *L un C. de Colon. Thracenſ. et L. un. C. de colon. Illyricanis.*

(8) *L* 21 § *f. D. de annuis legatis*, *L.* 3 *pr. L.* 4 § 2 *D. de cenſib.* PVFENDORF *d. Obſ.* 79 § 7.

(9) Cenſus inſtitutum, *tributis etiam Romæ et in Italia ceſſantibus*, ſervatum eſt, quoniam, ut CICERO *pro Flacco* dixit, ſi quid gravius acciderit, utique tributa exigerentur, PVFENDORF *d. Obſ.* 79 § 7. Alium adhuc adferamus locum CICERONIS *è Lib.* 2 *de officiis cap.* 21: Danda etiam opera eſt, ne (quod apud majores noſtros ſæpe fiebat, propter ærarii tenuitatem aſſiduitatemque bellorum) tributum ſit conferendum; idque ne eveniat multo ante erit providendum. Sin qua neceſ-

ſitas hujus muneris alicui reipublicæ obvenerit, danda erit opera: ut omnes intelligant, (ſi ſalvi eſſe velint) neceſſitati eſſe parendum.

(10) ROSINVS *L.* 10 *cap.* 22. Aliæ civitates *vectigales*, aliæ *immunes* relictæ, aliæ *ſervitute*, aliæ *libertate affectæ* ſunt. *Vectigales* dictæ: quibus vectigal aliquod impoſitum eſt; *immunes*, quibus nullum. *Servitute affectæ*, quas magiſtratui Romano parere voluerunt: *libertate*, quas magiſtratus Romani jurisdictione ſolverunt. Einige colonien hatten das *jus Latii*, ſive civitatem Romanam petendi magiſtratus gratia, andere hatten das *jus Italicum*, quod levatio tantum cenſitionis erat, ut idem in cenſitione jus experirentur, quod Italicæ coloniæ, andere colonien waren zugleich *immunes*, vid. CVIAC. *L.* 10 *c.* 35. wiewohl andere mit mehrerem Recht zu behaupten ſcheinen, quod jus Italicum per ſe tribuerit immunitatem tributi capitis et ſoli, ANTON. DOMINICVS *de prærogativa allodiorum cap.* 2 § 3.

(11) ROSINVS *d. l.*

(12) *Municipiorum* ſicut et *colonіarum* genera erant duo. Aliis enim civitas Romana *cum ſuffragio*, aliis *ſine ſuffragio* communicata erat. His quidem ſuæ leges permittebantur. Illi, quia ſuffragio ornabantur, ſuis legibus ſpoliabantur, Romanis vero obſtringebantur, ideoque omnia jura hi habebant, quæ cives Romani, domicilii jure excepto. ROSINVS *L.* 10 *d. cap.* 22. Dieſe municipia und coloniæ waren juris Italici, exempla *vid. in L.* 1, *pen. et fin. D. de cenſibus.* Einige hatten nur den Nahmen von colonien *L.* 1 § 3, 6 *D. eod. tit.* Andere waren coloni ſalvis tributis, *L. f.* § 5 *D. d. t.* aliis tributum capitis remiſſum erat *L. f.* § 7 *D. d. t. de cenſibus*, *L. un. C. de colon. Thracenſ.*, *L. un. C. de colon. Illyricanis.*

(13) ROSINVS *L.* 10 *c.* 22. Die überwundenen Völcker wurden regulariter zu vectigalibus und tributariis gemacht, STRVBEN *Comment. de jure villicor. c.* 6 § 2, et tributa erant inter pœnas ſervientium, TACITVS *in Jul. Agricolæ vita c.* 13 *et* 32 *in f. et de moribus Germanorum c.* 29. 43. Aber auch Völcker, welche unter der Römiſchen Herrſchafft ihre eigene Geſetze gehabt, wurden hernach an die Römiſche Geſetze gewöhnet, exemplum vid. in NOVELLA 21 *et* EDICT. JUSTINIANI 3. De pœnis eorum, qui plus, quam debent, exigunt, vid. *L. un. C. de ſuperexactor.* NOV. LEON. 61.

(14)

(14) PVFENDORF *T.* 2 *Obſ.* 79 § 8.

(15) *Vid. ſupra not.* (10). Plura de indictione et exactione publicorum tributorum eorumque forma *vid. in* NOV. 128, ibique J. F. HOMBERGK ZU VACH.

(16) ROSINVS *L.* 10 *c.* 22. Stipendium et tributum ſcheinet einerley zu bedeuten, CVJACIVS *Obſ. Lib.* 7 *c.* 3, und mit dem vectigali vor einerley Sache gehalten zu werden. Eigentlich aber war tributum und ſtipendium vom vectigali prædiis impoſito darinnen unterſchieden, quod *vectigalia* publicanis locabantur *tributa* et *ſtipendia* non item, CVJACIVS *Obſ. L.* 7 *c.* 4. Sodann wurden aus den tributis die ſtipendia beſtritten, TACITVS *Hiſtoriar. L.* 4 *c.* 74; nam neque quies gentium ſine armis; neque arma ſine *ſtipendiis*; neque *ſtipendia* ſine *tributis* haberi queunt. Es gabe aber auch prædia, welche nicht ſo wohl tributa in genere, ſondern gewiße angewieſene ſtipendia abführen muſten; quæ tributi levioris ſpecies erant, militiæ deſtinata, defenſions-vel Kriegs-ſteuern, SCHILTER *Ex.* 28 § 30, hier in Heßen contribution. Hinc prædiorum alia erant tributoria; alia ſtipendiaria § 40 *J. de R. D.*

(17) ROSINVS *l cit.* Vid. de tributariis *L. f. C. ut nemo ad ſuum patrocin.*

(18) ROSINVS *ibid.* Duplex tributum erat, *ſoli* et *capitis*, *L. ult. D. de cenſib. L.* 32 §, *ult. D. de uſufr leg.* Zu erſterem gehöret auch das vectigal gregibus indictum, *L.* 2 *C. de fundis rei privatæ*, PVFENDORF *T.* 2 *Obſ.* 79 § 8, quæ ut ruſtici ſervi pars agrorum ſunt, NOVELLA 168. Man nennet dieſes vectigal auch das tributum pro prædiis aut moventibus *L.* 32 § *f. D. de uſu et uſufr. per legat. dat.* wie auch tributum ex cenſu, CVJACIVS *in paratitl. in libros digeſt. tit. de cenſibus*, indem bekanntlich in der folgenden Zeit der cenſus provinciarum ad exemplum quoddam urbis Romanæ eingeführet wurde, wiewohl mehr unter dem Nahmen einer *profeſſionis cenſualis*, als ſub nomine *cenſus*, PVFENDORF *d. l.* HEINECC. *in Antiquit. Rom. App. L.* 1 *c.* 1 § 53. Das tributum capitis, oder die capitatio, wie ſie *in L.* 1 *C. ne ruſticani ad ullum obſequium devocentur* genennet wird, ſcheinet zwar überhaupt auf etwas gewißes beſtimmt geweſen zu ſeyn, allein es zahlte nicht aller Orten jeder agricola eine gantze Kopfſteuer, ſondern es wurde hierunter ein

gewißer modus peræquationis vorgeschrieben. Cum antea per singulos viros, per binas vero mulieres capitis norma sit censa, nunc binis ac ternis viris, mulieribus autem quaternis unius pendendi capitis attributum est *L.* 10 *C. de agric. et censit.*

(19) ROSINVS *L.* 10 *c.* 22.

(20) ROSINVS *ibid.*

(21) Sive vectigal, quod ex importatione et exportatione rerum venalium capiebatur ROSINVS *ibid.* Dieses portorium wird insgemein durch *vectigal*, in specie sic dictum, Germanis Zoll, angezeigt, CVJAC. *Obs. L. 7 c.* 4 WACHTER *in Glossar. v Zoll*, und ist vom pedagio, quod ab ipsis transeuntibus exigitur, unterschieden, G. C. LEISER *in jure Georg. L. 3 c.* 26 *n.* 10.

(22) SCRIPTVRA, quod ex pactione pascuorum publicorum capiebatur ROSINVS *ibid.*

(23) DECVMA erat, quod ex agris capiebatur, qui frumenti *decumam* siue quamuis aliam partem darent. Frumenti autem, quod ex provinciis extrahebatur, tria genera exstiterunt, DECVMANVM, sive decuma, quam quisque arator sine pretio dare cogebatur et *vendebatur* publicanis, qui ex eo *decumani* dicebantur, ut pro ea certam pecuniam populo Romano repræsentarent; EMTVM, summa altera, quam aretotes vendere, accepto ex SCto pretio, cogebantur, quod duplex iterum erat, *decumanum*, quod ex alteris item decumis pretio persoluto aliquando accipiebatur, et *imperatum*, quod præter duas decumas æqualiter omnibus civitatibus, pretio item soluto imperabatur; ÆSTIMATVM, summa alia, quam æstimabat magistratus in cellam suam, in usum familiæ suæ, cum interdum pro frumento pecuniam acciperet. Erat etiam quoddam, quod *honorarium* diceretur, ROSINUS *L.* 10 *d. c.* 22.

Fundi *limitrophi*, à fundis *limitaneis*, qui ad milites limitaneos pertinebant, probe secernendi, erant possessiones, quæ ad limitem frumenta convehere tenebantur, quod inde milites limitanei alerentur *L.* 1, 3 *C. de fundis limitrophis, et terris, et paludibus, et pascuis, et limitaneis, vel castellorum* ibique GOTHOFRED. *in not. L.* 8 *C. de fund. patrimonial.*

(24)

(24) Tironum sive equorum productio (die Stellung der recruten, und remonte pferde) ꝛc. ꝛc. vid. *L. fin. per totum et in specie § 3 D. de muneribus et honoribus*, *L. un. C. de stratoribus XII*, 25. *t. tit. C. de militari veste XI.* 40. *t. t. C. de tyronibus XII*, 44. Hierhin gehöret auch die Einquartierung, wobey aber alle Uebermaaße verbotten war, *vid. L. 2*, 10 *C. de metatis et epidemeticis XII*, 41, *L. un. C de salgamo hospitibus non præstando XII*, 42. Es gehörete nemlich zu der causa tributoria auch die causa annonaria. Tributum bestunde in corporibus veluti auro, argento, ære, equis, vestibus, annona aber in speciebus, frumento, vino, oleo, pane, carne, sale, SCHILTER *Exerc. ad Pand.* 28 § 31.

(25) Die privatæ possessiones principis waren von allen muneribus sordidis frey, und die conductores und coloni dieser Güther konten nicht ad extraordinaria munera vel superindictiones aliquas gezogen werden, *L. 1 et fin. C. de privilegiis domus Augustæ, vel rei privatæ, et quarum collationum exeusationem habent.* Unter die munera sordida aber wurde der Wegebau nicht gerechnet, sondern davon ausdrücklich ausgenommen *L. pen. C. eod. tit.* Es wurden auch aus den fundis perpetuariis rei privatæ principis keine recruten in corpore gestellt, sondern mit Gelde bezahlet *L. 3 C. d. tit.* Endlich waren so wohl diese, als andere Güther und Personen von der Einquartierung befreyet, *vid. L.* 4, 5, 8, 9, 10, 11 *C. de metat. et epidemet. XII*, 41.

(26) Bey den Römern wurde der fiscus eingetheilt in fiscum rerum privatarum Principis, cui comes rerum privatarum præerat, et in ærarium sive sacras largitiones, cui præfectus comes sacrarum largitionum. De priori specie agitur *in tit. C. de jure fisci seqq.* de posteriore *in tit. de annon. et tribut. et seqq.*

Der fiscus in sensu stricto ist heut zu Tage die Cammer, und die sacræ largitiones sind die Steuer, SCHILTER *Ex.* 28 § 28. Jedoch gehören diejenigen Gefälle an Getreyde, Hühnern, Eyern, und andere Zinßen, desgleichen die species tributi, quæ alicubi Bethe appellatur, quæ ex precario conversa in canonem ordinarium Cameræ, desgleichen allerley ordinaire Steuern, als Tranksteuern, heut zu Tage mehrentheils zur Cammer, da nach dem jure Romano die tributa vor den Comitem

mitem sacrarum largitionum gehöreten, SCHILTER *Exerc.* 28 § 29, ea *Exerc.* 33 § 38. Adde quoque PETR. GREGOR. THOLOSAN. *S. Ju U. l. 3 cap.* 2. 10.

(27) Hierher gehören die oblationes votorum bey dem Jahrs-Wechsel *L.* 233 § 1 *D. de V. S.*, *L. un. C. de oblat. vot.* SVETON. *in Caligu. c.* 32, oder an dem Tage der angetrettenen Regierung, PLIN. *L.* 10 *epist.* 104, oder zu einer vorhabenden Reiße, SVETON. *in Tiberio c.* 38 *et in Calig. c.* 40, à LEYSER *Medit. ad Pand. Sp.* 434 *med.* 30. Ferner gehöret hierher das aurum coronarium, *de quo vid. L. un. C de auro coronario*, à LEYSER *Sp.* 434 *med.* 31 *seq* wovon das aurum oblatitium wohl zu unterscheiden ist, à LEYSER *ibid. med.* 33.

§. 4.

Von Beeden und Steuern, Zoll, *Accise*, *Licent &c.*

Die Teutschen legten die tributa ebenfalls nur anderen überwundenen Völckern auf (1). Unter sich selbst wusten sie, auser so weit es über die Bauern hergieng, von keinen tributis (2), sondern, was die Bedürffnuß des Staats erforderte, wurde von ihnen entweder vor beständig, oder nur auf eine Zeitlang, oder vor das mahl bewilliget. Dergleichen auf Ansuchen bewilligte Beyträge hiesen Beeden (3), und waren vielerley (4), hatten aber auch noch andere Nahmen, als Geschoß (5), *taliæ* (6) *subsidia* (7), *auxilia* (8), Steuern (9) ꝛc. Diese müßen noch jetzo regulariter bewilliget werden (10), worzu aber auch alsdann regulariter jedermann Beytrag thun muß, auser daß der Ritterschafft ihre Taffel-Güther auf gleiche Weiße, wie denen anderen Bedienten ihre Besoldungen freygelaßen werden (10). Im XVI Seculo fienge man an die auf Reichs-Tagen bewilligte Tür-

Türckenhülffen einzuforderen, ohne die Unterthanen darum zu fragen (12), und wurde ihnen nur bißweilen die Wahl gelaßen, ob sie ihren Anschlag entrichten, oder davor gewiße Mannschafft stellen wollten (13). Man folgte diesem Exempel, auch bey Landsteuern nach, welche die Landesvertheidigung, oder Sicherstellung zum Zweck hatten, und in so weit mit den Türckensteuern auf gleichem Grunde beruheten. Kurtz, man legte virtute regalium et potestatis territorialis denen Unterthanen collectas provinciales auf (14). Einige suchen den Grund von dieser indictione collectarum, seu potius tributorum in dem jure sequelæ, daß man nemlich an statt der Landfolgn, worzu man nach Errichtung des letzteren beständigen Landfriedens und bey der sich nachgehends immer mehr veränderten Kriegsverfaßung die Ritterschafft und Unterthanen selten mehr aufzubieten pflegte, Steuern und Geldhülffen zu fordern anfienge (15); Und es wird auch dieses von daher um so viel wahrscheinlicher, weil man findet, daß die Ritterschafft verschiedener Orten sich sehr dagegen setzte, daß die Landfolge nicht zu Geld angeschlagen würde (16), ehedem aber in Teutschland der Unterschied gemacht wurde, daß jeder entweder diensthafft war, wie die Ritterschafft, oder zinßhafft (17).

Zu den Steuern, oder denen in sensu generaliori also genannten tributis gehören auch die Zölle und andere Abgiff-

Abgifften, welche zum Unterhalt der Wege auf die Räder (18), oder auf die ein- und ausgehende, oder auf den Märckten zum Verkauff gekommene Waaren (19) gesetzt sind, und überhaupt allerley accisen (20), wovon der so genannte licent (21) wohl zu unterscheiden ist.

Endlich giebt es auch bißweilen tributa, welche zum gemeinen Behuff, als Ausbeßerung der Wege und Ufer ꝛc. nicht an Gelde, sondern an anderen nöthigen Sachen imponirt werden, als zum Exempel an Steinen, Raaßen ꝛc. (22).

(1) STRVBEN *in Commentat. de jure villicor. c.* 6 § 2.

(2) Servile habebatur *tributorum* onus et libero homine indignum. Hinc *allodii* vox, quæ proprie prædium vel possessionem denotat, nude posita pro prædio immuni et nulli præstationi obnoxio usurpatur, DU FRESNE *v. allodium*, quoniam bona pleno jure à liberis hominibus possessa regulariter immunia erant, STRVBEN *d. c.* 6 § 1. Hinc *tributales* vel *tributariis* dicuntur coloni liberi, obnoxiæ licet conditionis, ut qui ad tributa et serviles operas tenerentur, DU FRESNE *h. v.*

Der Guths-Herr legte seinen Knechten auf, was sie ihm an Geld, Frucht, Federvieh u. d. g. von denen ihnen eingethanen Güthern geben sollten, und dieses macht den censum aus, wovon im vorhergehenden Titul gehandelt worden und TACITVS *de moribus Germ. c.* 25 schreibt: Frumenti modum dominus, aut pecoris, aut vestis, ut colono injungit: et servus hactenus paret.

Von diesem censu waren die tributa unterschieden, welche der Guthsherr seinen Knechten und leibeigenen Leuten auflegte, wann er sie entweder anwieße, dem Vogt (advocato), oder dem Landrichter (comiti) etwas gewißes zu entrichten, oder diesen bewilligte, daß sie von seinen Bauern gewiße tributa erheben durfften, welches die ältesten tributa sind, von denen in gegenwärtigem Titul gehandelt wird, und die auch unter dem Nahmen Beeden vorkommen, weil sie ursprünglich auf eine, oder die

andere

andere Weiße, entweder bey dem Guthsherren, oder bey deßen Bauern, eine Art von Bitte zum Grunde hätten, wovon hernach ein mehreres. Ich will von dieser Art von tributis einige anführen, welche zum Beweiß und Erläuterung dienen mögen:

GALLINAGIVM seu *gallinium* erat præstatio gallinarum, seu census ex gallinis, DU FRESNE *dd. vv. et census gallinarum.* Hiervon heißet es in privilegio OTTONIS IMP. pro Monasterio Gemblacensi de A. 948:

„ Porro *subadvocatus* nihil juris habebit in villis ad Abbatiam pertinenti-
„ bus, nisi per singulos Annos de unaquaque domo denarium unum,
„ Gallinam unam, avenæ sextarium unum.

In Chronico Andrensi A. 1203: „ Perspiciens Dominus Itterius Abbas pra-
„ vum usum in hac parochia inoleviſſe, Dominum scilicet *Comitem* Gis-
„ nensem ratione *advocationis* antiquæ à singulis hospitibus nostris sin-
„ gulas gallinas accipere in die diem cinerum præcedente, ut se et fami-
„ liam suam exinde pasceret. In charta Comitis Guinensis A. 1203:
„ ne iidem mansionarii de cætero gallinas aut alias consuetudines red-
„ dant; Ferner in einer anderen Urkunde: „ nusquam poscat ab eis co-
„ mes agnos vel gallinas, nisi festivitatem Paschalem aut natalem domini
„ ipse vel uxor sua fecerit. Tunc unusquisque gallinam in natali, agnum
„ vero si habuerit, mittat in festivitate Paschali: si autem non habuerit
„ agnum, Gallinam, DU FRESNE *v. Gallinagium ibique Census Gallina-rum.* Sodann heißet es in saisimento *Comitatus* Tolosæ: „ Item de quo-
„ libet foco habente galinas unam galinam ad festum natalis Domini, et
„ circa festum natalis b. Johannis Baptistæ unum par Gallinatorum, DU FRESNE *v. Gallinatus* (*pullus gallinaceus*).

OVAGIVM, seu *ovilegium* war ein Eyerzinß, welchen ein Closter, oder anderer Guthsherr von seinen Guthsleuten aus seinem Guth zu genießen hatte, *vid.* LEX BAJUVAR. *tit.* 1 *cap.* 14 § 1 *et* 3 *pag.* 262 *seq. apud* GEORGISCH; Es war aber auch ein tributum, oder auch wohl eine species oblationum, *vid.* DU FRESNE *v. ovagium, ovilegium, ova de crucibus, obliæ*, und zwar in forma tributorum, wie man dergleichen ihrer Natur nach freywillige Gaben schon sehr frühe in der Christlichen Kirche den Christen aufzulegen pflegte, *conf.* BOEHMER *in Jure Eccl. Protest. Tom.* 2 *Lib.* 3 *tit.* 5 § 8. Add. *infra* § 28 *n.* 13 *et* 14.

Daß übrigens von den advocatis so wohl, als den Comitibus und ihren Leuten öffters Sachen erpreßet worden, die ihnen nicht gebühret, welches man extortiones (extorsiones) hieße, DU FRESNE *h. v.*, daran laßen wohl die in vielen Urkunden darüber vorhandene Klagen nicht zweiffeln. Sonst hießen dergleichen freywillige tributa DATÆ, *datiæ* &c. worunter man aber auch andere tributa verstunde, welche in Proceßen von rebus litigiosis ante et post latum judicium bezahlt werden musten, DU FRESNE *v. data* I.

(3) Beede, Bethe, latine *precaria, roga, rogatio* DU FRESNE *in glossar. dd. vv.* von bitten, bethen, quod idem est ac begehren, (nicht von bieten und erbieten ut putat à LEYSER *Sp.* 434 *med.* 29) sunt contributiones et collectæ, quæ olim ad rogationem dominorum fiebant, deinde ex debito exigebantur, prout et nunc. Manet enim antiquum illud verissimum: . . *stricto supplicat ense potens*, itemque illud: *estque rogare Ducum species violenta precandi*, WEHNER *in Obs. pract. v.* Beede, à LEYSER *Sp.* 434 *med.* 30, welches jedoch cum grano salis und nicht also verstanden werden muß, wie jener das Recht des Landesherren gegen einen Landsaßen beschriebe: Laß mir was *mein* ist, gieb mir was dein ist, glaube was ich will, thu ich dir unrecht, so schweig still, WEHNER *v.* Landsäßerey *in fin.*; Eandem fere descriptionem der Landsaßerey vid. apud HERT *de subjectione territoriali* § 1. Beeden musten demnach dem Landesherren, oder der Obrigkeit verwilliget werden, ideoque in Constitutione FRIDERICI I de A. 1158 diserte cautum, ne liceat *judici* precariam exactionem expeditionemve imponere, absque provincialium communi consensu, *vid.* KNICHEN *de contrib. c.* 7 *n.* 20, BESOLD *in thes. pract. v.* Landsteuer, KLOCK *de contribut. c.* 1 *n.* 231. Differt autem Beede à Schatzung et Steuer. Tributa et ordinariæ indictiones, quæ possessoribus sive possessionibus indicuntur, vocantur Beede, ideoque secundum communem loquendi usum differt Beede à Schatzung und Steuer. Beede est quiddam ordinarium, Steuer autem generale quid et extraordinarium, idem quod Schatzung, et omne id, quod confertur, WEHNER *Obs. pract. v.* Beede. Vor diesem, ehe man von der indictione et exactione tributorum etwas in Teutschland wuste, waren alles Beeden, conf. à LEY-

à LEYSER *Sp. 669 medit.* 1-10, quæ non imperabantur subditis, sed liberalitatis affectu dabantur, STRVBEN *de jur. villic. c.* 6 § 1, ex TACITO *de mor. Germ. c.* 15. Quin immunitas à collectis nota characteristica liberi civis erat, ita ut ingenuitatem amisisse viderentur publico tributo subacti, STRVBEN *l. cit.* Daher auch die beständige Beeden mehr bey den Bauern, als denen von Adel statt gefunden und in Uebung kommen.

In wie fern von der Beeth auf die contribution sich argumentiren laße? s. in des Frh. v. CRAMERS W. Nist. 10 Th. 2 Abh.

(4) Beeden, welche auch sonst Orbeede (Urbede ultimæ preces HERT *de superioris. territ.* § 11 *n.* 2 seu primæ preces, vel preces in specie et primario sic dictæ, *conf.* WACHTER *in glossar. v. Bede* et *Urbede*), und Liebgeld, subsidium charitativum genennet werden, sind entweder Reichsbeeden, oder Landesbeeden. Von der Zeit wann sie entrichtet werden müßen, heißen sie Hornungsbeeden, SCHILTER *de curiis dominicalibus* § 24, Maybeeden, Herbstbeeden ꝛc., welche in baarem Geld, sonst aber auch so wohl in Korn (wornach die Beeden Pfennigbeden, oder Kornbeden heißen, Vergleich zwischen Hanau und Epstein wegen der Gemeinschafft zu Ober-Rod 1303 *in Corp. jur. Germ.* SENCKENB. T. 1 *P.* 2 *pag.* 3) als auch in anderen Sachen bestehen, als Pfingstkäsen, Martinsschaaffen, oder Zahlschaaffen, Meylämmeren, Zahl- vel Mastschweinen, St. *Anthons*-Färckeln, Rauch-, Pfingst-Fastnacht-, Herbsthünern, Kapaunen, Martins-Gänßen, Fastnachts-Eyern ꝛc. WEHNER *v.* Beed, Liebgeld. Wann dergleichen Abgifften nicht ex contractu colonario &c herrühren und dem Gutsherren von den Hoffleuten wegen der Leibeigenschafft, als Leibbeeden, Leibhühner, A LVDOLFF *Obs.* 158, oder von den unterhabenden Güthern anstatt deßen, was der Vogt, und auf gleiche Weiße auch der Lehnherr durch seinen Schultheißen an præstandis fordern konte und vor das mahl nicht nöthig hatte, als Sommer, Herwagen, und Herberge, Vergleich zwischen Hanau und Epstein wegen der Gemeinschafft zu Ober-Rod 1303 *in Corp. jur. Germ.* SENCKENB. T. 1 *P.* 2 *pag.* 3, als ein census constitutivus vel reservativus abgegeben, sondern der Obrigkeit, oder dem Landesherren

herren entrichtet werden, so gehören sie nicht unter die Zinßgefälle, sondern unter die insonderheit also genannten Beeden. Diese Beeden heißen, weil sie alljährlich gegeben werden, Jahrbeeden, zum Unterscheid derjenigen, welche in auserordentlichen Nothfällen verwilliget und Nothbeeden genennet werden, vid KVCHENBECKER *in anal Hass. coll.* 9 *pag.* 156. Nothschatzung bedeutet auf gleiche Weiße eine auserordentliche Schatzung in Kriegszeiten, oder auch eine feindliche Brandschatzung, HALTAVS *gloss. germ. med. ævi v. Not-schatzung.*

Zu den Beeden gehören auch die Neu-Jahrs und andere Geschencke, welche in den Urkunden allerley Nahmen haben, als *salus*, *salutatica*, *vota*, *oblationes* &c. DU FRESNE *dd. vv.*

(5) Vid. § 6 n. 3.

(6) TALLIA est præstatio, quæ dominis fit à tenentibus seu vasallis in certis eorum necessitatibus, vulgo *taille*, sic dicta à taleis seu taliis, den Kerbhöltzern, welche über dergleichen ständige ordinaire Abgifften unter den Bauren gehalten wurden, DU FRESNE *v. tallia* 8 *ed. nov.*

(7) SVBSIDIVM id denotat quod *auxilium*, DU FRESNE *v. subsidium, edit. nov. Paris. p.* 822.

(8) AVXILIA vocantur etiam *talliæ*, licet proprie loquendo quam maxime ab invicem differant. *Tallia* ad libitum domini pro qualibet necessitate exigebatur à subditis, qui isti pensitationi obnoxii erant, nempe à servilis conditionis hominibus. *Auxilium* vero exigi non poterat, nisi in his casibus, qui à lege aut consuetudine inducti erant, DU FRESNE *v. auxilium.* Ideoque *auxilium* gallice *ayde*, *droit d'ayde*, germanice Steuer, est quædam tributi et vectigalis species, quam tenens seu vasallus domino capitali pro ingruente aliqua necessitate præstat, et ob sumtuum necessariorum onera, DU FRESNE *ibid.* et *v. aidæ in edit. nov.* Duplicis generis est *auxilium*, *legitimum* scilicet et *liberum* seu *gratiosum.* Legitimum vocant: quod à lege vel consuetudine inductum est, cujusmodi sunt tria illa auxilia, quæ in omnibus pæne consuetudinibus municipalibus domino feudi asseruntur, *cum* videlicet *primogenitum filium militem facit*, cum *filiam primogenitam primum nuptui collocat*, ac tertio *si ipse è captivitate redimendus sit.* Ejusmodi auxilia nihil detrahunt feudi dignitati, cum *ad personas* pertineant, quæ libere tenent, et *non*

ad

ad tenementum, quod libere tenetur, licet de feudo secundum terræ quantitatem leventur (ex. gr. de feudo unius militis integro 20 solidi, de 20 libratis terræ, quam quis tenuerit in soccagio 20 sol. &c.) DU FRESNE v. *auxilium*. Auxilia libera et gratiosa appellabant, quod dominis pro ingruente aliqua necessitate imprævisa à vasallis et subditis pensitarentur gratuito et ex mero eorum arbitrio, cum nulla lex existeret, aut statutum municipale, quod ad id exsolvendum cogerentur. Verum quod ex mera gratia et libero subditorum et vasallorum arbitrio dominis aut principibus primum pensitabatur, id postea in legem et necessitatem transiit, DU FRESNE *v. auxilium*. Diese auxilia kommen heut zu Tage unter allerley gleich bedeutenden Nahmen vor, als donationes, præsent- und donativ-Gelder ꝛc. *vid.* à LEYSER *Spec.* 434 *med.* 34. 35. 36, und 37. Ausser denen obgedachten tribus auxiliis legitimis trifft man demnach in den Urkunden noch weiter an: auxilia pro *relevio* seu *rachato*, pro *subsidio terræ sanctæ*. pro *emtione terræ* in vita domini semel facienda, pro *militia domini*, *fratris*, et *cujuslibet viri nobilis*. pro *maritanda filia postgenita*, et *sorore*, pro *ædificatione* aut *munitione castri*, ad *guerram domini manutenendam*, sive pro *expeditione*, pro *defensione terræ*, pro *eundo ad Imperatorem* &c. DU FRESNE *dd vv.* Vom herribanno ist bereits vorhin gehandelt vid. supra § 2 n. 3.

(9) Steuern wird in verschiedenerley Verstande gebraucht, WACHTER *in glossar. h. v.* Ueberhaupt heißet es so viel als beystehen, helffen, unterstützen, oder auch in sensu oppositο wiederstehen, e. gr. dem Uebel steuern ꝛc. Eine Steuer will demnach so viel bedeuten als eine Hülffe, oder Unterstützung, barbaro latine: *Steura*, *Stevvra*, *Steyra*, *Stura*, *Stiura*, quod denotat vectigal, tributum, collationem precariam &c. DU FRESNE *h. v.* Eigentlich aber stehet die Steuer der Beede entgegen, und bedeutet im engeren Verstande so viel wie *subsidium*, *auxilium*, de quo n. præced. 7 et 8. Add. PVFENDORF *Obs. jur. univ. T.* 1 *Obs.* 206 § 4.

(10) In denen der Nieder-Hessischen Ritterschafft ertheilten Fürstl. *Resolutionen d. d.* Cassel den 2ten *Octobr.* 1655 wird dieserhalb folgendes verordnet: „So viel erstlich die allgemeine Landtäge betrifft, „verbleibt es bey denen zwischen beeden Regierenden Fürsten zu Hessen „dies-

„ diesfalls in A. 1648 getroffenen Vergleich. Die Land-Communi-
„ cations-Tage aber anreichend, ist abgeredt, daß wann Sachen vorfal-
„ len, worbey der gesammten Stände Vernehmung, oder Bewilligung
„ erfordert wird, dem herkommen nach solche Land-Communications-
„ Täge ausgeschrieben und beobachtet werden sollen, Immasen dann
„ Ihro Fürstl. Gnd. sich nicht zuwieder seyn laßen wollen, in Land und
„ Leuth betreffenden Sachen, wann es die Nothdurfft erfordert, mit
„ ihren Landständen zu communiciren und sie zu rath zu ziehen. Es
„ behalten sich aber Se. Fürstl. Gnd. auch bevor, dafern Sachen vor-
„ fallen, die celerem expeditionem erforderen, und wann etwa von
„ Reichs- und Creyß steuern zu reden, alsdann die Landstände der-
„ gestalt zu convociren, daß nächst den sämtlichen Prälaten, so abson-
„ derlich hierzu zu beschreiben, Sie die Stände von Ritter- und Land-
„ schafft etliche aus ihrem Mittel, welche sie doch jedesmahl selbst zu
„ wehlen und mit Vollmacht und instruction zu versehen, abschicken sol-
„ len, mit denen der Sachen Gelegenheit nach habende zu schliesen. Die
„ Land- und Kriegssteuern aber zu willigen, laßen Ihro Fürstl.
„ Gnd. uff der Gesammten Stände Beschreibung ankommen, und ver-
„ bleibt es desfalls im übrigen bey deme, was in puncto collectarum
„ enthalten und resolviret. ꝛc. ꝛc. (f) Den punctum collectarum sünff-
„ tens anreichend, seynd J. F. G. deßen mit der Ritterschafft einig, daß
„ es der Reichs- und Creyß-steuern halber nach, wie vor, darbey ver-
„ bleibe, wann solche uff Reichs- oder Creyßtagen verwilligt, sö eilig zu
„ colligiren, und zu erheben nöthig fiele, daß es auch biß auf einen of-
„ fenen Landtag nicht anstehen könte, daß alsdann solcher Reichs- oder
„ Creyßschluß den Reichsconstitutionen und dem herkommen gemäs den
„ Ständen eröffnet, auch so weit möglich, mit deren Zuziehung die re-
„ partition nach Anleitung des Treysischen Anschlags gemacht werden,
„ Land- und Landrettungssteuern aber werden ohne Verwilligung
„ der Stände nicht indiciret, noch exigiret, wie dann auch ebener Weiß
„ mit den monathlichen nnd dergleichen art kriegscontributionen zu
„ verfahren. Es wäre dann, da GOtt vor sey, casus inevitabilis ne-
„ cessitatis moramque non ferentis dergestalt vorhanden, daß solcher
„ höchstbenöthigten Kriegscontributionen und Steuren halber die Stän-

„ de zu beschreiben, und hierüber deren Verwilligung zu requiriren Noth
„ und Eilfertigkeit wegen unmöglich fiele, uf welchem Fall zwar ad in-
„ terim und biß die Stände (welches möglichen Dingen nach zu be-
„ schleunigen) beschrieben, solcherley ohnumgängliche Kriegs Anlagen
„ auszuschreiben und nach Gelegenheit zu exigiren unbenommen, je-
„ doch also, daß bey solchem letzteren Fall der Kriegs Anlagen und
„ contributionen die Ritterschafft aller ihrer eigenen Adelichen Güther
„ halben (darunter aber ihre Hintersaßen und deren Güther nicht be-
„ griffen, noch gemeynet) in possessione der Freyheit so lange bleiben soll,
„ biß ein anderes durch ordentliche Wege Rechtens gegen sie ausgeführet
„ worden. (6) Zum sechsten laßen es Ihro F. G. nochmahls gnädig
„ darbey, daß die von der Ritterschafft die zu behuf höchstobhabender
„ des gantzen Landes Steuerrenovatur von ihnen erforderte specificatio-
„ nen ihrer eigenen Güther dem Treyßischen Anschlag gemäs (welche
„ dieselbe bey den Pflichten, darmit sie J. F. G. verwandt, ohne ferne-
„ re Verweilung treulich demnächsten einzubringen haben) wann die
„ Ober-Einnehmer dieselbe nach Anleitung vorgedachten Anschlags und
„ deme gemäs zuforderst gehörig übersehen, und das quantum folglich
„ daraus extrahiret, alsdann wieder zurück ziehen mögen. Ihrer
„ Hintersaßen Güther-specificationes aber sollen der letztausgegangenen
„ norm in allem gemäs eingerichtet, und nicht allein demnachsten ein-
„ geschickt, sondern auch den zur Steuerrenovatur verordneten commis-
„ sariis geliefert werden und bey denselben verbleiben, jedoch bleibt Ih-
„ ro F. G. solche specificationen durch einige uffs Land schickende com-
„ missarien, wo nöthig, ferner einzuziehen und zu rectificiren künfftig
„ so wenig benommen, als Dero Meynung gar nicht ist, die Ritter-
„ schafft, oder deren Ober-Einnehmer von der parification solcher
„ Steuern auszuschließen. (7) Wie dann siebentens so viel gedachte
„ Ober-Einnehmer betrifft, es dahin gerichtet, daß gleichwie die itzige
„ ohne alle Weiterung in ihrem Amt und Verrichtung gelaßen, also
„ hinkünfftig dergestalt es gehalten werden soll, daß wann deren ein,
„ oder mehr abgehen würden, der, oder dieselbe alsdann von der Ritter-
„ schafft uff offentlichem Landtag erwehlet und bestellet, hernacher im
„ Landtags-Abschied benennet, und folgends von Ihrer F. G. oder

„ Dero hierzu gevollmächtigten in beyseyn etlicher von der Ritterschafft
„ Mittel hierzu depurirten in Pflicht genommen werden sollen, uf
„ Maas, wie in nachfolgender Formul enthalten: Die Ober-Einneh-
„ mer der Ritterschafft sollen bey ihren Eyden mit Handgegebener Treu
„ angeloben, daß sie Steuern von einem jeden aus der Ritterschafft
„ Mittel treulich einbringen, bezahlt nehmen, eines jeden Liefferung in
„ ein uffrichtiges Register verzeichnen, die Verzeichnüße und specifica-
„ tiones, so ein jeder, nebst seiner Liefferung vorbringen wird, derge-
„ stalt übersehen, daß treulich und sonder Gefehrde versteuert werde,
„ die ungehorsame und säumige aber, so nicht liessern, aufzeichnen und
„ Unserm Gnädigsten Fürsten und Herrn anzeigen laßen, von ihrer Ein-
„ nahme aufrichtige Rechn-Liesser- und Bezahlung thun, und sonsten
„ allenthalben bey diesem Amt gebahren wollen und sollen, wie solches
„ bey jedesmahls verwilligten Steuern verglichen werden möchte, und
„ darwider nichts thun, alles getreulich und ohne Gefehrde.

(11) Der Ritterschafft so wohl als der anderen Dienerschafft wird billig dasjenige, was sie zu ihrem eigenen ohnumgänglichen Lebens-Unterhalt nöthig haben, als ihre Taffelgüther, oder Besoldung frey gelaßen, wie auch dasjenige, was sie an Kleynodien ꝛc. besitzen, wovon sie keinen Genuß haben. Der Ursprung dieser an sich billigen Freyheit ist so wohl in den Reichs- als Landtags-Abschieden zu suchen, wovon im folgenden § 6 n. 1, 2 ein mehreres vorkommen wird.

(12) Wovon § 6 n. 1 mit mehrerem gehandelt wird.

(13) E. gr. vid. den Anschlag des gemeinen Zugs wieder die Türcken *de A.* 1471 (*in collect. Rec. Imp. noviss. de A.* 1747 *P.* 1 *pag.* 230 *seq.*)

(14) à LVDOLFF *Obs.* 102. Die Ritterschafft wuste sich aber bey ihrer hergebrachten alten Freyheit mehrentheils zu erhalten, STRVBEN *de jure villicor. c.* 6 § 4.

(15) à LVDOLFF *d. Obs.* 102, *num.* 1 *ibique cit.* L. B. DE LYNCKER *L.* 1 *Resp.* 25 *n.* 41 *et Resp.* 105 *n.* 1.

(16) STRVBEN *de jure villicor. c.* 6 § 5.

(17) Kayser-Recht *P.* 3 *c.* 6 *et* 7 *in Corp. jur. Germ.* SENCKENBERG. *T.* 1 *P.* 1 *pag.* 97.

(18)

(18) Dieses Wegegeld heißet rotaticum DU FRESNE *h. v.*

(19) Vid. DU FRESNE *in gloss. v. barganaticum, gablum, gabella, hallagium, havagium, inquisitio, lasta, lastagium, laudaticum, mensuraticum, minagium, modiaticum, naulum, passagium, pedagium, plateaticum, pontaticum, portaticum, pulveraticum, quæsta, ripaticum, sagmaticum, siliquaticum, sextariaticum, telon, telonium, tributum, vectigal* &c. Add. PANDECT. *L.* 39 *tit.* 4, et COD. *L.* 4 *tit.* 61, 62, LAUTERB. *Coll. th. pr. tit. de publ. vectig. et commiss.* MEYER *Coll. jurid. Arg.* et MÜLLER *ad* STRUV *S. J. Cav. eod. tit.*

(20) ACCISE, accisia, oder wie sie eigentlich heißen muß: assisia, ist nichts anderst als eine legitime verwilligte und nach der Verwilligung ex. gr. auf Bier, Fleisch, oder andere consumtibilien, oder auf Häußer, Schornsteine, Fenster ꝛc. aufgelegte Steuer. Nimirum assisæ et assisiæ (von assidere bey einander sitzen) dicuntur comitia publica, et interdum *assisia* sumitur pro ipso tributo, quod ex consensu optimatum et populorum in assisis coactorum imponi deternitur, DU FRESNE *v. assisæ et assisia.* Sie heißet auch sissa und cisa, DU FRESNE *ibid. et v. cisia, ciza, sisa, siza*, welche als ein von Burgermeister und Rath in Städten legitime auferlegtes tributum unter dem Nahmen Zeiße bekannt ist.

(21) Licent wird von einigen vectigal genennet, und ist eigentlich kein tributum, noch zu denen Steuern, welche dem Land zur Last fallen, und daher auch auf Land-Tagen verwilliget werden müßen, zu rechnen, sondern als ein solcher Zoll, oder impost anzusehen, womit zum besten des Landes solche Dinge, die nicht zur Leides-Nahrung und Nothdurfft der Armen so wohl, als Mitleren Standes Unterthanen, sondern blos zum luxu vor vornehme, oder besonders vermögende Leute gehören, oder solche Sachen, welche im Lande eben so gut vor eben das Geld zu haben sind, in der Absicht belegt werden, um das Geld im Lande zu behalten, die inländische Fabriquen in Aufnahme zu bringen, und der Armuth vorzubeugen, gleichwohl aber denjenigen, deren verwehnter Geschmack solcher fremden Sachen nicht entbehren will, und die es bezahlen können, gegen eine gewiße Abgifft hierunter die Freyheit zu laßen, und dergleichen sonst verbottene Sachen um die Gebühr zu erlauben, und darzu licentiam zu ertheilen, wovon der licent auch seinen Nahmen zu tragen

scheinet. Hierhin gehöret der hier in Heßen A. 1687 eingeführte und 1735 erneuerte ausländische Rauch-Tabackslicent, wie auch der licent, womit A. 1707 nachfolgende Waaren belegt worden: Güldene und silberne galaunen, Spitzen, franges, gesponnene gülden und silberne Knöpfe, broderien, seidene Stoffen, Band, worin Gold und Silber gewürckt ist, Peruquen (welches aber hernach wieder aufgehoben wurde) thee, coffee, chocolade, Schnupftaback, fein Indianisch Porcelin Guth, Pomerantzen, Chineser Aepfel, Citronen, Capern und Oliven, Spielkarten, fremde Spanische Frantzösische und Italiäni che Weine, Brandtewein, Rossolis von allerley Gattung Von diesem licent sind auch diejenige die nicht im Lande bleibende, sondern nur durchgehende, oder ein- und wieder ausgehende Waaren, desgleichen die in Marburg und Rinteln studirende frey.

In dem Landtags-Abschied vom 27 Octob. 1731 ist hiervon folgendes enthalten: „Angehend aber 7 die impoſten des licents, weilen selbige „schlechterdings und indistincte nicht unter die disposition des Landtags„Abschieds de A. 1655 gehörig, sonderlich wann selbige auf keine durch„gehende collecten, oder solche Ufflagen hinauslauffen, welchen nicht ein „jeder, sondern nur diejenige unterworffen, so sich derer ad luxum die„nenden, oder doch entbehrlichen Dingen gebrauchen wollen, wodurch „dann viel Geld aus dem Lande gehet, auch deshalber bey letztvorigem „Landtage die Ständte selbsten uff dergleichen impoſten angetragen, So „können Ihro Königl. Majest. ratione deßen, was uff das Pappier „und die gantz wohl entbehrliche ausländische Waaren und consumti„bilien gesetzt ist, von der von höchstderoselben ohnlängst proprio motu „gethanen moderation nicht abgehen, sondern behalten Ihro darinn „ferner ab- und zuzuthun allerdings bevor; Jedoch wollen Ihro Majest. „den peruquenlicent schwinden laßen, wie es dann auch mit dem Brand„teweinschanck in denen Städten wieder auf den alten Fuß gesetzet und „solcher künfftig denen Städten, wie vorhin gelaßen werden soll.

Von diesem licent ist ein anderer impoſt zu unterscheiden, welcher auch den Nahmen Ungeld trägt, womit theils die rohe ohnverarbeitet außer Landes gehende Waaren zum besten der innländischen Fabriquen, theils aber auch solche Waaren belegt werden, welche im Land niedergelegt worden,

worden, und hernach wieder aufgeladen und hinausgeschickt werden, s. Fürstl. Ausschreiben vom 5 *Martii* 1619.

Ein anderer licent vor die Erlaubnüß durch das Land zu passiren und sich der Wege und Steege, auch Brücken zu Durchführung allerhand Gattungen Kauffmanns-Waaren zu bedienen, ist derjenige, welcher hier in Heßen schon vor Alters eingeführet war, und A. 1647 zu Waßer und Lande ordentlich eingerichtet, im Grunde aber nichts anders, als der Zoll ist, wovon Brücken- und Wege-Geld, so nicht nach den Waaren sondern nach den Wagen, und Karren, oder Pferden ꝛc. reguliret und weit geringer ist, wohl unterschieden werden muß. Vom Landzoll ist der Wartspfennig als ein geringerer Nebenzoll zu unterscheiden, F. Heß. Landzoll-Ordn. d. 14 febr. 1574 § 9 verbis: „aber ahn den anderen geringen und neben Zollstetten, da Wartzpfennige seyndt undt „wenig Landtzolls gefelt ꝛc. Samml. F. Heß. Landes-O. 1 Th. *pag.* 428. Daß aber die Zölle an manchen Orten im Reich noch unter vielerley anderen Nahmen neuerlich erhöhet worden, welches gleichwohl nicht seyn sollen, solches ist aus den Reichs-Gesetzen bekannt, R. J. d. 1576 § 118 *seqq.* Kayf. Wahl-*Capit. Art. VI.* § 5 *seqq.* et 11 *seqq.*

Das Brücken- und Wege-Geld wird eigentlich vor die Unterhaltung der Brücken und Wege, welche durch den Gebrauch mit Wagen und Pferden verdorben werden, entrichtet. Einige glauben, daß dergleichen Unterhaltung aus dem Zoll bestritten werden müße, à LEYSER *Spec.* 426 *medit.* 7. Ich will auch nicht widersprechen, daß ursprünglich das Wege-Geld mit unter dem Zoll stecke und dieser davor bezahlt werde, ut iter facientibus tam in mari et fluvio quam in terra *secura* et *commoda* via præstetur, à LEYSER *l. c.* HERT *de superiorit. territ.* § 22, bevorab, da die Fränckischen Könige die Römische Zölle, womit alle Provintzien belästiget waren, abschafften, und blos den Brücken- und Staffel-Zoll desgleichen das Wegegeld beybehielten, LEHMANN in der Speyerischen Chronic *II* B. 44 cap. § Zoll-Staffel und Wegegeld, und zwar in der Maaße, daß solche Abgaben nur von Kauffmannschafften CAPITVLAR. *Lib.* 3 *c.* 12 *apud* GEORGISCH *p.* 1348, *L.* 4 *c.* 31

pag.

pag 1378 et c. 59 p 1385, und zwar an solchen Orten, wo sich die Kauffleute der Brücken, und anderer zu ihrer Bequemlichkeit gemachten Anstalten bedienen muste, CAPITVLAR. *L.* 3 *d* c 12, c 54 p 1358. *L.* 4 c 31, 47 *pag.* 1378. 1382 *seq* entrichtet werden sollen, folglich die Kirchen und Schulen, Pfarrer, Städte, Ritterschafft, Räthe, Doctores und Advocaten, und überhaupt, welche keinen bürgerlichen Handel trieben, wie noch jetzo von Rechtswegen geschieht, davon frey waren G. C. LEISER *in Jure Georgico L.* 3 c 26 n 32 *seqq* Allein nach der heutigen Verfaßung pflegt der Zoll vor die Sicherheit der Straßen und daß der Landesherr die Kauffleute vor dem berauben und niederwerffen, welchem sie in vorigen Zeiten gar sehr ausgesetzt waren vid. à LEYSER *Med ad Pand. Spec.* 539 *med* 1 4, 7 *seq* sich zu stellte, sich derselben auf alle thunliche Weiße annahme und die Straßen-Räuber verfolgete, so wie das Geleits-Geld seu *quidagium* DU FRESNE *h. v.* G. C. LEISER *in jure Georg L.* 3 c. 32 n. 24, vor das öffentliche gröfere Geleite (maaßen das ordentliche gemeine kleinere Geleite schon unter dem Zoll begriffen ist, von Ludewig in der Erläuterung der güldenen Bulle *sit.* 1 § 1 *pag. m.* 76), und das Brücken und Wegegeld, welchem bißweilen nicht die Kauffleute allein, sondern auch andere, die sich der Brücken und Wege bedienen, unterworffen sind, davor bezahlt zu werden, daß der Landesherr an Orten, wo die Reisende vor Geld überfahren musten, oder sonst beschwehrliche Wege zu passiren hatten, zu deren beßeren Bequemlichkeit Brücken anlegt und die Straassen ordentlich pflastern, auch wohl mit Wegweißern und Meilenzeigern ꝛc. versehen läßet. So viel übrigens die Frage belangt, wie weit ein Landesherr einem Reißenden den Schaden, den er wegen Unsicherheit der Straße erlitten, vergüthen müße? läßet sich solche so wenig schlechterdings ohne Unterscheid der Fälle bejahen, als verneinen. Conf. LAVTERB. *Coll. th. pr. L.* 39 *sit.* 4 § 37 *seq.*, SCHILTER *Exerc. ad Pand.* 42 *th.* 53 *cum seq.*

Von dem Zollregali ist die Niederlage, oder Bodenschatz, Umgeld und Stapel oder Staffel-Gerechtigkeit, wie auch die Bran-Gerechtigkeit unterschieden, vid. HERT *de superioritate territoriali* § 21, G. C. LEISER *in Jure Georgico L.* 3 c. 20 n. 34-37. Einiger Orten theilet

theilet man den Zoll ein in den exitu - welcher von ausgehenden Waaren, in den consumo - welcher von denen im Land zu verzehrenden Sachen, und in den transito licent, welcher von durchgehenden Waaren bezahlt wird. Letztere Gattung ist ein wahrer Zoll. Bey jenen licenten aber ist Zoll und accise unter dem Nahmen licent mit einander verbunden. Dieses Zollregale stehet öffters auch den Städten zu, welche nicht nur bey den Teutschen die Zölle in ihrer Stadt-Gemarckung zu erheben hatten, sondern auch bey den Römern, *vid.* SVETONIVS *in vita Tiberii c. 49 verbis:* pluribus etiam civitatibus et privatis veteres immunitates et jus metallorum ac vectigalium ademta.

Zu mehrerer Erläuterung und Bestättigung dieser Materie dienet folgende von einigen Schreibfehlern gesäuberte und mit nöthigen Anmerckungen versehene Urkunde d. A. 1346, welche der seel. Rath KVCHENBECKER in seinen *analectis Hassiacis Collect.* 4 im 1 Stück § 19 *pag.* 285 zum Druck befördert hat:

Nos HENRICVS *Dei gratia Lantgravius terre Hassie* et OTTO *filius* eiusdem, pro nobis et pro nostris heredibus præsentibus lucide profitemur. Quod constitutis coram nobis proconsulibus et consulibus veteris et nove civitatis trans aquam, et ab altera parte nove civitatis oppidorum *Cassle* nobis dilectis, intuentes bonum: Summe de qualitate pontis nostri trans *Fuldam* solliciti, tractantes diversimode, videlicet quomodo quandoque tam ab exterius advenientibus, quam nobiscum constitutis communitatibus esset maxime periculum, et quomodo ejus immutatio et innovatio communitati proficeret, animo concordi et unanimi consensu deliberantes consideravimus, ampliationem *nostri theolonii* (telonium, Zoll), quod de extraneis personis nobis antiquitus solet derivari in *Cassele*, ad novi pontis structuram fore oportunam. Tali igitur nostre considerationi plenarie consentientes, nostrum dictum theolonium dedimus ampliari et presentibus ampliamus in hunc modum. Vt quilibet *currus* (Wagen) à Saxonia versus Renum transiens vel è converso. Vel etiam à Thuringia versus Westphaliam et è converso super pontem transierit sive non, dabit 4 denarios et *carruca* (Karn) duos, que pecunia soli ponti *sub nomine pensionis* appropriate est deputata, et proprie dicitur Brücken-Geld, ita quod nobis de ipsa nihil cedere debet sicut nec consuevit.

Postea de theolonio nostro singulariter. *Tunna* (Tonne) *alletium* (Stockfische, Heeringe) que venditur in loco dabit 2 denarii. *Centenarium cere* (centenarium ceræ, 1 Centner Wachs) 6 denarii, quorum duo cedunt ponti, et si venditur ad pondus librarum (Pfundsweiße) nihil dat *nisi de loco*; (i. e. Stand-Geld, wie es in der Landzoll-Ordnung vom 14 febr. 1574 § 11 pag. 428 in der Samml. F. Heß. Landes-Ordn. 1 Theil genannt wird) Similiter emens 6 den. quorum duo cedunt ponti et 4 alii theolonario. *Kippa strumuli*, (quid sibi velit, indagare non potui. *Kippe* idem est ac summitas. Kippe, oder Küpe ist so viel wie ein Sack, ein spitzer Beutel, eine Tasche. Strymel, item *Strebmel* heißt in der Nieder-Sächsischen Sprache ein langes und schmales Stück vom Zeuge. Sollte nicht vielleicht aus Strymel Strumulus gemacht seyn? Strongylus, a, um, krumm gebogen, uti interpretatur KIRSCH in *Cornu Copiæ*, forsan à strengen torquere, unde Strengel, Garn, Strang WACHTER *in glossar.* Stromboli und strongyle ist auch eine Art Alaun, v. FABER et HEDERICH h. v.) sive venditur, sive deducendo deponatur, dabit 6 den. et eam emens dabit tantum. Item *cinc. narium cupri, plumbi, stanni, aluinaris* (forsan aluminaris) et *cepi*. (ejus significationem adhuc ignoro) quodlibet illorum dabit 2 den. quorum unus ponti. Vendens *carratam fœni* (Wagen Heu) tres denarios. quorum unus ponti. *Carrata annonæ* (Wagen voll Frucht, Fuhre Frucht) dabit 8 den. et qui emerit eam deducendo, dabit in tantum quorum 4 cedunt ponti. *Carrucca annone* (Karn voll Frucht) dabit 4 den. et qui emerit eam deducendo, dabit in tantum, quorum semper duo debent ponti. Et qui de extraneis in loco vendiderint *carratam cervisiæ*, (Fuhre Bier) dabit 8 den. et de eisdem qui emerint, dabunt 8 et semper 4 debent ponti. Item *carrata* (Wagen) Weidaschen dabit sic, et semper 4 debent ponti. *Carucca* (Karn) vero 4 quorum duo ponti. *Sporta ficuum* (Korb Feigen) 2 den. quorum unus ponti. Item *oleum alienum*, quod venditur, dat 2 den. *de loco in quo stat vendens de die* (Stand-Geld täglich). Sed si *cinc narium olei* integre venditur, dat 6 den. quorum 2 cedunt ponti. *Tunna butiri* (Tonne Butter) si integre venditur, dat 6 den. quorum 3 ponti. Aliter autem si venditur dat 2 de loco in quo venditur qualibet dierum, quorum ponti unus. *Penna*

(Schüns

(Schincken) duos denarios, quorum unus ponti. *Carrata compositi* 6 den. quorum duo ponti. (Compostum heist so viel als fimus, Mist. Man nennet aber auch Compost weises Kraut, Kabis, oder Kappeskraut, welches ehedem an gantzen Krautköpfen, oder Häuptern gesotten, und saunt gesottenen Rüben mit Eßig, Saltzwaßer, gestoßenen Senfft und geschnittenem Meer-Rettig in einen höltzernen Zuber eingemacht wurde, anstatt deßen heut zu Tage die Krauthäupter geschnitten, oder gehobelt ohngesotten, oder roh mit Sal[illegible] eingemacht und indem sie nach einiger Zeit in Gährung kommen, zu dem bekannten sauern Kraut, oder sauern Kohl werden. Compote heist auch im Frantzösischen eingemacht Birn und Aepfel.) Et quilibet eorum 8 *qui dant equum pro equo*, (Roßtäuscher) quorum 4 ponti. Item *pultes farina* (forsan pultis farina, Mehl zu Brey sive Grütze, Görtz, Grießmehl) unum denarium de loco. *Vacca* 4 den. *Equus* 4 den. et semper 2 ponti de illis. *Porcus* 2 den. quorum unus ponti. *Ovis* 2 den. *Capra* 2 den. *Caper* 2 den. et de quolibet unus debet ponti. Item vendens *Asinum*, si ante cum theolonario non loquitur dabit 30 den. si autem ante loquitur dabit 4 den. et medietas ejus debet ponti. *Currus carbonum* 3 den. quorum unus ponti. *Carruca* 3 helbelingos. Schlipwage 2 den. (Schlipwagen ist vielleicht so viel wie kleiner Wagen, indem man noch jetzo in Caßel ein kleines Fuder Heu ein Schlepchen nennet). *Olucta lane* (forte 1 Cleuder Wolle von 21 Pfund, oder vielmehr 10 Cleuder) 2 den. *Centena* 1, einhundert *lincorum pannorum* 2 den. *Pannus ad tunicam* 2 den. et de quolibet medietas debet ponti. *Pannus ad caligas* Helbelinginum. Tempore nundinarum quilibet negotiator vel mercator 2 den. *de loco quo stat* res emendo et vendendo. Si autem locum suum exiens emerit alibi, tunc de centena lineorum pannorum dat 2 den. et de lineo panno 2 den. quorum semper medietas debent ponti. Item de aliis rebus parvis, que sunt *lana*, *linum*, *caseus*, *butyrum* et talibus que sunt circa solidum datur Helbelingus. De his autem que sunt circa 2 F. (forte 2 S. 2 solidos seu Schillinge) datur 1 den. Item *cupri fabri* (Kupferschmiede, Keßel, Menen, non cupifabri) alieni dabunt 2 den. *de loco*, si autem dant res novas pro antiquis dant juxta rei estimationem et semper medietas cedit ponti. *Carruca humuli* (Karn Hopfen) 6 den. et

lane tantum. *Carrucca piſarum* (forte piſorum Erbſen) 2 den. *Carrucca cum funibus* (mit Stricken und Seilern beladen) 4 den. *Carruca cum ſubre* (ſubere, Korck, Pantoffelholtz) 3 den. *Carruca cum* Buſtich (Boſtich, Bolch, Kabbelau, Cabliau) 2 den. *de loco*, ſi autem transierit per civitatem 4 den. *Pellator* (ein Kürſcher), *cultellifex* (Meßerſchmidt), *inſtitor* (Krämer) et *qui habet corium* (Lederhändler), quivis eorum de loco 2 den. Si autem corium venditur alibi quam in foro, de qualibet *aute vaccina* vel *equina* 2 den. Item vomme kunne Rodtruwiſche (In Orig. legitur: vomme kunne Roydloiſche. Quid hoc ſibi velit, ignoro) 2 den. Item *hirſute pelles* (Felle, rohe Häute) *parvorum animalium*, ſicut ſunt *oves* et *vituli* et hujuſmodi dant 2 den. vomme techere (forſan vom Abdecker, Caviller non terhere) et de quolibet iſtorum ſemper ponti debet medietas. Hujuſmodi igitur ampliatio tam *noſtri theolonii* quam *cenſus pontis appropriati*, ut premittitur, ad novi pontis ſtructuram ſic inſtituta aſſumitur, ut nihil de principali ſumma theolonii noſtri, ſed tantum, quantum huic ſumme principali ſuperadditur, ut ſupra ſcribitur, in uſum pontis convertetur, ſalvato *cenſu pontis appropriato*, qui proprie dicitur Brückengeld, omnibus modis tam qui ſub ſumma principali quam ſuperaddita ponti debet derivari et ejus proviſoribus damus nihilominus per preſentes, ut ſi proviſoribus et ſtructoribus hujus pontis neceſſe fuerit, ad pontis ſtructuram duas marcas reddituum ex dicta pontis penſione et theolonio quod ponti debetur annuatim *pagandas* (zu bezahlen von pagare Gall. payer), libere vendere poterint et ſine contradictione. Etiam dictam ampliationem theolonii et etiam des Brückengelds uſque ad hoc ſtare ſignificamus et inſtituimus, donec illas marcas reddituum dicti proviſores reſcindere et redimere poterint; penſione pontis ex eadem et omnium de pontis ſtructura omnia fuerint completa et poſthæc ſumma principalis tam penſionis quam theolonii in ſuum ſtatum ſolitum et antiquum revertetur. In cujus rei evidens teſtimonium nos dicti HENRICVS et OTTO pro nobis et noſtris heredibus munitiones noſtrorum ſigillorum duximus appendendas. Datum et actum anno Domini Milleſimo trecenteſimo quadrageſimo ſexto Dominica tertia poſt Paſcha, qua cantatur Jubilate Deo.

Uebrigens iſt, was die Zollfreyheit betrifft, im Landtags-Abſchied d. d. Caſſel den 27 Oct. 1731 § 18 folgendes enthalten: „Wie dann auch

„(2

„ (2) was die Zollfreyheit angehet, über dasjenige, so sie in der Ver-
„ ordnung de A. 1701 desfalls disponiret ist, solche Befreyung vom
„ Schaaffvieh, Baumaterialien, auch anderen consumtibilibus, so die
„ von Adel in ihren Haußhaltungen und zu ihrer Güther Beßerung ge-
„ brauchen, item von Früchten und anderen dergleichen Dingen, welche
„ uff denen vorberührten Adelichen Güthern erzogen und im Land ver-
„ kaufft werden, von Alters her gnädigst concediret wird, jedoch daß
„ zu Verhüthung des darunter zu besorgenden Unterschleiffs von denen
„ von Adel jedesmahlen selbst eigenhändig zu unterschreiben und zu be-
„ siegeln seyende Scheine ratione quanti derer zu ihrem Haußwesen benö-
„ thigten consumtibilien ausgestellet worden.

(22) Dieses tributum kommt in Urkunden unter dem Nahmen cespitaticum vor, DU FRESNE *in glossario h. v.*

§. 5.

Von Schatz, *contribution*, Monathgeld ꝛc.

Unter denen dem Landesherren gebührenden Abgifften kommt heutiges Tages diejenige vorzüglich zu betrachten vor, welche zum Unterhalt der Soldaten von den Unterthanen Monathlich entrichtet werden muß, und hier in Heßen den Nahmen Contribution träget, anderwerts aber **Monathgeld, Schatz** ꝛc. genennet wird. Die Ritterschafft wurde so wohl vor ihre Personen, als frey Adeliche Güther von dieser Abgifft frey gelaßen, weil sie von diesen ihren so wohl Lehn- als allodial-Güthern würckliche Kriegsdienste zu leisten hatte (1), wogegen blos die übrigen Bürger und Bauren von ihren Güthern, oder auch von ihrem Gewerbe, das sie in Städten trieben, oder von dem Gewinn, den sie auf fremden Güthern suchten, zum Unterhalt der Soldaten, oder, wie

sie genennet wurden, Knechte, einen Beytrag thun, und unter anderen hier in Heßen so genannte Knechtegelder entrichten musten. In dieser Rücksicht werden demnach die Güther in Schatzpflichtige, oder contribuable Güther, welche unter dem Schatz sind, oder in Monathlicher contribution verhalten werden müßen, und in Schatzfreye, Adeliche Güther, davon Roßdienste geleistet werden, eingetheilt. Dieser Unterscheid der Güther wird noch heut zu Tage überall beobachtet, ob sich wohl die Kriegsverfaßung unter der Hand so sehr geändert hat, daß keine Ritterdienste mehr verlangt und die von Adel darzu nicht mehr aufgebotten werden, sondern alles durch Soldaten und milites mercenarios ausgerichtet werden muß, worzu ein erstaunender Auffwand gehöret, womit sich die ehemaligen Knechte-Gelder auch nur von weitem in keine Vergleichung stellen laßen. Indeßen hat man die Adeliche Güther, es mögen solche denen von Adel selbst, oder anderen so genannten Nebencontribuenten bürgerlichen Standes zustehen, in ihrer alten Freyheit gelaßen (3). Obwohl, dieser Freyheit ohnbeschadet, in denen Königlich-Preußischen Chur-Brandenburgischen Landen die Ritterdienste zu Geld angeschlagen sind, und jedes Ritterpferd jährlich mit 40 Rthlr. bezahlt werden muß, wogegen aber andere auserordentliche Steuern cessiren, und die 40 Rthaler von jedem Roßdienste niemahls gesteigert werden sollen, anbey auch der Lehns-

nexus

nexus aufgehoben worden ist (4). Hier in Hessen entrichtet die Ritterschaft von ihren freyadelichen Güthern ebenfalls keine contribution, ob wohl die gemeine Landschafft behauptete, daß sie darzu beyzutragen schuldig wäre (5); Und die Besitzer solcher freyadelicher Güther, welche A. 1655 nicht contribuabel gewesen, genießen gleiche Freyheit (6).

(1) TIRAQUELL. *de nobilit. c.* 20 *num.* 166 *et* 170. MODESTIN. PISTORIS *Conf.* 9 *n.* 46 *V.* 2. MYNSINGER *Decad.* 15 *Resp.* 1. Add. KNICHEN *de investitur. pact. P.* 2 *c.* 5 *n.* 26, SCHRADER *de feud. P.* 10 *S.* 8 *n.* 115 *seqq.* ROSENTHAL *de feud c.* 5 *concl.* 78 *n.* 2, 3, 11, *et* 15. COTHMANN *Conf.* 11 *n.* 32. HEIGIVS *L.* 1 *q.* 18 *n.* 18, CASP. KLOCK *de contribut. th.* 17. Einige gründen diese Steuerfreyheit der Adelichen nicht auf den Lehndienst, sondern vielmehr auf die alte Teutsche Freyheit, H. Hoff; R. PüTTER in auserlesenen Rechtsfällen *Deduction N. LXVIII* § 1. *IX n. k. pag.* 563. Franci enim ingenui ac liberi immunes erant à tributis seu conjecta, HERT *Notit. regn. Francor. vet. c.* 4 § 54.

(2) Vid MEV. *P.* 4 *Dec.* 33. Bona nimirum omnia libera allodiaque ingenuorum servitiis militaribus equestribus antiquitus obnoxia erant, PVFENDORF *Obs. jur. univ. T.* 3 *O.* 17 § 2. Die Kennzeichen der Freyadelichen Güther sind übrigens diese: ut prædium 1) a jurisdictione judicum ordinariorum sit exemtum, sed 2) prædium ejusque possessor sub tutela et jurisdictione Principis vel domini territorii immediate consistant, PVFENDORF *T.* 1 *O.* 33 § 2, 3, 4; 3) ut possessor sub tutela quidem Domini territorii prædium suum ipse defendat, sive advocatiam ejus taneat et vel ipse vel per alium, cui commiserit, exerceat, PVFEND. § 5 *seq.* unde facultas, domum suam sedemque fortunarum muro cingendi aditumque claudendi, nobilibus propria, PVFENDORF § 6, vid. à LEYSER *Spec.* 665 *med.* 12, 13 *cum addit. ad m.* 12 *in f. Vol.* 10 *pag.* 706 *seq et* 747. 4) ut prædium, nisi feudum forte equestre sit, in plenissima proprietate et dominio possessoris et 5) possessor Reipubli-

ae

cæ ad servitia equestria, nemini autem præterea originarii ad censum et servitia teneatur, denique 6) ut allodia originarie immunia jure potestativo cum quæsitis et acquirendis possideantur PVFENDORF § 9.

Denen Freyadelichen werden die pflichtige Güther, Bauer und Dingspflichtige Güther, entgegen gesetzt, PVFENDORFF § 10.

(3) Argumento eorum forsan, quæ traduntur I F. 21, II F. 26 c. *Licet vasallus*, *Add.* PüTTER *l. cit.*

Immunitas à tributis olim omnibus prædiis nobilibus competebat, à LEYSER *Spec.* 665 *med.* 32, et in dubio adhuc hodie competit, LEYSER *ibid. med.* 33. MEV. *l. cit.* CARPZ. *P.* 3 *Const.* 28 *def.* 19. Potest tamen prædium nobile per consuetudinem et præscriptionem tributis subjici, à LEYSER *Spec.* 665 *med.* 34 *seq.*

(4) S. die Königlich Preußische *Adsecuration* vor die Ritterschafft in der Chur-Marck Brandenburg *d. d. Berlin* den 30 *Junii* 1717 in LVDOVICI Einleitung zum Lehns-Proceß *in additamento post cap. fin.* Ob der Lehen-Herr die Ritterdienste in eine jährliche Geld-Abgabe verwandeln könne? solches ist eine zweiffelhaffte Frage. Man findet die beyderseitige Gründe bey dem Cantzlar von Ludewig in der Erläuterung der güldenen Bulle *cit.* 29 § 1 *pag.* 1014. Add. PüTTER *l. c.* STRVBEN *de jure villicor. c.* 6 § 4 *pag.* 254 und Nebenst. *P.* 2 *p.* 413 *seq.*

(5) Der hierüber angestellte Proceß ist noch unentschieden, inzwischen aber A. 1655 verabschiedet worden, daß die Ritterschafft bey den Kriegs-Anlagen und contributionen aller ihrer eigenen Adelichen Güther halben (darunter aber ihre Hintersaßen und deren Güther nicht begriffen, noch gemeynet) in possessione der Freyheit so lange bleiben soll, biß ein anderes durch ordentliche Wege Rechtens gegen sie ausgeführet worden, vid. § præced. 4 n. 10.

(6) Die Adelichen Güther sind hier in Heßen contributionsfrey, sie mögen einem von Adel, oder einem anderen burgerlichen Standes zugehören. Hodie enim, ordinatis præsertim superiore seculo catastris, in prædiorum qualitate non possessoris persona, sed antiqua prædii natura inspicitur, ut nihil intersit, nobilis, an ignobilis possessor sit, PVFENDORF

Obs.

Obs. jur. univ. T. 3 Obs. 39, sed res cum onere suo transeat, MEV. *P.* 4 *Dec.* 106. In Hassia nostra et Suevia; de qua BESOLDVS *in thes. pract. v.* Adeliche Lehn, privati bona equestria possident, et immunitate ab oneribus publicis gaudent, ut tamen nihil nobilitatis in eos transeat, HERT *de feudo nobili Sect.* 4 § 7 *V.* 1 *T.* 1 *p.* 341 *edit.* 1737, a LEYSER *Sp.* 664, *medit.* 4.

Die Güther sind und bleiben nemlich in dem Ritterschafftlichen Steuerstock im Verhalt, und die Besitzer bürgerlichen Standes zahlen davon keine andere Steuern, als welche die von Adel bewilliget haben und entrichten müßen. Sie heisen Burgsaßen, Innhaber der Rittersitze ꝛc. und in Absicht auf die Steuern Nebencontribuenten, weil sie nicht auf den Landtagen erscheinen, sondern zu dem mit beytragen müßen, was prælaten und Ritterschafft bewilliget haben. Anderwerts und wo die Freyheiten, oder privilegia mehr auf die Personen, als die Güther selbst ihre Beziehung haben, müßen die Einhaber adelicher Rittersitze alle bürgerliche tributa und vectigalia tragen, dürffen die Jagd, welche denen von Adel zustehet, nicht exerciren ꝛc. HERT *l. cit.*, welches dem ersten Ursprung näher kömmt, olim nimirum ex possessoris persona prædii qualitas definiebatur, PVFENDORF *T.* 3 *Obs.* 39, wiewohl sich dieses nicht so schlechterdings und durchgängig behaupten läßet, da es z. E. in CAPITVLARIBVS REGVM FRANCORVM heißet: Quicunque terram tributariam, unde tributum ad partem nostram exire solebat, vel ad Ecclesiam, vel cuilibet alteri tradiderit, is, qui eam susceperit, tributum, quod inde solvebatur, omni modo ad partem nostram persolvat; nisi forte talem firmitatem de parte dominica habeat, per quam ipsum tributum sibi perdonatum possit ostendere, CAPITVLARE QUARTVM *A.* 819 *c.* 2 *pag.* 851 *corp. jur. Germ. ant.* à PETR. GEORGISCH. *ed.*, CAPITVLARIVM CAROLI M. *Lib.* 4 *c.* 37 *pag.* 1379, *vid.* LEG. LANGOBARD. *III*, 8, 2, *sive* LVDOVICI PII *LL. cap.* 31 *pag.* 1207.

In der Schaumburgischen Policey-Ordnung *de* 1615 *cap.* 17 von Bauern-Güthern heißet es: „Weil Wir auch befinden, daß „Uns viel Dienste und anders dahero entzogen, daß Adeliche, oder andere Personen Bauer-Güter an sich bringen: So soll Niemands erlaubt seyn, ohn Unser Fürwißen solche Güter zu verkaufen, oder zu

„ kauffen, und wann Wir gleich solches willigen, soll der Besitzer,
„ wofern Wir nicht ein anders aus besondern bewegenden Ursa-
„ chen verstatten, das davon leisten und thun, was der Bauer verrich-
„ ten und leisten müßen.

Wann der Landesherr ein Bauern-Guth befreyet, so wird entweder das Guth selbst schlechterdings, oder nur in Absicht auf den Besitzer so lange vor frey erkläret, als es von einem von Adel besessen wird. Hat also der Besitzer nur nobilitatem personalem, so erstreckt sich auch die Freyheit solchenfalls regulariter nicht weiter, als auf seine Person und Wittib, dannenhero die Consiliarii Principis so wohl, als Professores auf Universitæten, welche billig von contributionen, Einquartirungen, und anderen Bürgerlichen Lasten befreyet sind, diejenige Wohnhäußer, die sie ankauffen, wie auch an manchen Orten einen Garten von 2 Ackern, welchen sie zu ihrer Haußhalt brauchen, wann solche schon contribuable sind, dennoch vor ihre Personen Zeit Lebens frey besitzen, welche Freyheit auch ihre Wittwen, die bekanntlich in ihrer verstorbenen Männer Rechten bleiben, zu genießen haben, vid. MEV. *P.* 6 *D.* 128 *n.* 5, *P.* 7 *D.* 143, 144, *P.* 8 *Dec.* 96 *et* 46c. Ob aber dergleichen freye Personen in Ansehung der Lasten, wovon sie nicht exemt sind, *vid.* MEV. *P.* 6 *Dec.* 127, gleich anderen Bürgern exequirt werden können oder nicht? de eo *vid* MEV. *P.* 6 *D.* 128, *et* 260. Uebrigens verstehet sich von selbst, daß derjenige, welcher gegenwärtig in possessione vel quasi immunitatis constituirt ist, auch A. 1655 in eadem possessione gewesen zu seyn præsumirt wird, und folglich den Rechten nach so lange dabey manutenirt werden muß, donec contrarium probetur, probata v. gr. antiquiore possessione vel quasi possessioni huic novissimæ contraria, *vid.* MASCARD *de probat. concl.* 1200, *cum qui antiquiorem possessionem probat &c.* STRUV *Syn. Jur. civ. Ex.* 45 *th.* 120.

§. 6.

Von der Anlage und Erhebung der

Die allgemeine Steuern so wohl, als die Beeden der Schatzpflichtigen Unterthanen werden nicht aller Orten und zu aller Zeit auf einerley Art erhoben. Ueberhaupt giebt

giebt die natürliche Billigkeit an Hand, daß ein jeder Beytrag so geschehen müße, daß nicht einer vor dem anderen beschwehret, sondern die Lasten mit gleichen Schultern getragen werden. Nach diesem Grundsatz ist der Beytrag am billigsten, welcher nach eines jeden Vermögen und Einkünfften geschiehet, folglich der, welcher 1000 fl. einzunehmen hat, 10 mahl so viel entrichte, als derjenige, dessen Einkünffte in 100 fl. bestehen. Es kan seyn, daß dieser nach seinen Umständen und der Verhältnüß seines nöthigen Aufwands mit seinen 100 fl. weiter kommt, wie jener mit seinen 1000 Gulden. Allein so weit läßet sich nie in dergleichen gantz besondere Umstände hineingehen, wann man etwas allgemeines vest stellen will, welches sich zugleich mit leichter Mühe in die Würcklichkeit setzen laße. Dieses principium liegt auch daher überall, so wohl bey allgemeinen Reichs- und Creyßsteuern (1), als bey Landsteuern (2) und beym Geschoß (3) zum Grunde. Weil es aber so schwehr und langweilig, mithin beynahe ohnmöglich ist, eines jeden Vermögen ausfündig zu machen, wann man sich nicht damit begnügen will, was jeder selbst, allenfalls eydlich, angiebt (4): So hat man zur Erleichterung der Erhebung einen anderen gewißeren Fuß ausfündig zu machen gesucht (5). Man hielte sich nemlich entweder an die liegende Güther und die daraus fallende Gülten, desgleichen an Bürger und Bauern, in Ansehung ihres

Steuern und *contributionen.*

Handwercks und ihrer unterhabenden Grundstücke, ohne sich an ausstehende capitalien und Schulden zu kehren (6), oder man legte eine gewiße Abgabe auf jeden Pflug (7), oder auf jedes Stück Vieh (8), oder auf die ausgehende Früchte (9), oder auf die Früchte, welche verbacken und verbrauet, desgleichen auf andere consumtibilien, welche verzehret wurden (10), oder auf Häußer, Schornsteine, Fenster ꝛc. ꝛc. (11), oder auf die Köpfe, wo jeder Kopf ein gewißes entrichten muste (12), oder auf das Getränckе an Wein, Bier und Brandtewein (13).

(1) Mit den Reichssteuern hatte es bekannter maaßen folgende Bewandtnüß. Wann ein Römerzug geschehen muste, oder ein anderer Zug gegen die Türcken ꝛc. vor nöthig angesehen wurde: So brachten die Stände des Reichs eine hinlängliche Anzahl Kriegsvolck zusammen, wie man sich deßen verglichen hatte, welches die bestimmte Zeit über dienen muste. Der Sold der geworbenen Kriegsknechte (welcher A. 1542 laut des in diesem Jahr zu Speyer errichteten Reichs-Abschieds §. 31, 32, 35 auf ein Pferd monathlich 12 Gulden zu 15 Batzen, vorher aber nur 10 Gulden, R. J. d. A. 1521 § 33 pag. 208, auf einen Kürißer (curassier), so einen verdeckten Hengst hatte, 18 Gulden, für Sold, Kost und Schaden, auf einen Fußknecht 4 Gulden und auf jeden gerüsteten guten Reißwagen mit 4 Pferden, welcher bey 10 Pferde gut gethan wurde, 24 Gulden betrug) erforderte ein groses Geld. Und hierzu kam noch die Besoldung des Obristen Feldhauptmanns, der zugeordneten Kriegs-Räthe, der Obersten Lieutenanten ꝛc., der 125 Schützen und anderer Doppelsöldner, welche unter einem Fähnlein von 500 Personen seyn musten, daher für alle ordinari und extraordinari Uebersolde hundert Sölde auf jedes Fähnlein Knechte überhin zu zahlen, ohne zu gedencken, was sonst noch vor Unkosten und Ausgaben auf Kundschafft ꝛc. ꝛc. erforderlich waren, d. R. J. d. 1542 § 29. Zu Bestreitung aller dieser

ser Unkosten war die Errichtung einer Kriegscasse nöthig, aus welcher auch jedem Stande, was er seinem contingent vorgeschoßen hatte, wieder ersetzt wurde, R. J. *d.* 1542 § 104. Die Anlage zu dieser Kriegscasse war nicht immer einerley. In der ältesten Verordnung wegen des Römerzugs, welche dem Kayser CAROLO CRASSO, von anderen CONRAD II zugeschrieben wird, insgemein aber auf das Jahr 890 datirt ist, S. d. jüngste Samml. der Reichs-Abschiede (1747) 1 Theil *pag.* 3, J. D. Köhlers Teutsche Reichs-Historie 1 *Periodus* § 5 *circa fin. pag. m.* 45 *seq.* wird die Einrichtung so gemacht, daß die vasallen, welche mit Erlaubnüß ihrer Herren zurückblieben, von jeder Hufe ein Pfund Geldes, oder eine gantze, oder halbe Jahrs-Nutzung ihres innehabenden Lehns pro stipendio bezahlen (add. supra tit. II § 3 n. 12). Von den übrigen Unterthanen aber ein Bürger, neben anderen Abgifften, an Geld 10 solidos, ein mansionarius 5 solidos, ein absarius 30 denarios, ein bunatarius 15 denarios, und alle übrige Haußgesessene 6 denarios zahlen sollten, S. die Sammlung der Reichs-Abschiede *d. A.* 1747 1 Theil *Num.* 1. *Add. supra Tit. V* § 3 *num.* 4.

Der Hußiten Krieg veranlaßete nachgehends, daß das Kriegswesen in Teutschland ordentlicher eingerichtet, und anstatt der alten Heersfolge ordentliche Regimenter besoldeter Soldaten (zum Heer- oder Feldzug so wohl als zum täglichen Krieg) aufgerichtet, zu deren Unterhaltung aber communis denarius, oder der gemeine Pfennig bewilliget wurde, KOEHLER in der Reichs-Historie *p.* 345 *ibique cit.* LEHMANN in der Speyr. Chron. *VII B.* 80 Cap. *de P. P. Lib.* 1 *c.* 23, 24, 25. Es wurde nemlich in dem auf dem Reichstag zu Franckfurth A. 1427 beliebten und 1431 wiederhohlten Anschlag zum Hußiten Kriege § 46 (*pag.* 122, 140 *edit. d. A.* 1747) vest gestellt, daß jeder, welcher 15 Jahr alt, oder drüber wäre, es sey Manns- oder Weibsbild, geben solle 1 plaphart, oder 6 Straßburger Pfennige, wer 200 Gulden Wehrt, oder drüber habe, über Schuld, (nach Abzug deßen, was er schuldig wäre) $\frac{1}{2}$ Gulden, und wer 1000 Gulden wehrt Gutes, oder drüber habe, es sey viel, oder wenig, über Schuld, 1 Gulden geben solle. Die Juden, Manns- oder Weibsbilder, jung oder alt, wurden mit ei-

ner Kopfsteuer belegt, also daß jeder 1 Gulden geben und der Reiche dem Armen zu statten kommen sollte, Verordnung wegen des gemeinen Pfennigs § 16 *pag.* 26. welcher Anschlag der Juden auch in folgenden Zeiten beybehalten worden ist, Ordnung vom gemeinen Pfennig *de A.* 1495, Regiments-Ordnung *de A.* 1500 § 42.

Nach dem A. 1471 zu Regenspurg gemachten und A. 1474 zu Augspurg erneuerten Anschlag wieder die Türcken wurde der gemeine Pfennig also erhoben, daß von 1000 Gulden jährlicher Gülte 100 Gulden abgegeben, oder ein gewapneter zu Roß, oder zween wehrliche (wehrhaffte, bewehrte) Mann zu Fuß auf 1 Jahr zu kriegen gestellet werden musten. Es wurden damahlen 25 Gulden capital zu 1 Gulden jährlicher Gülte angeschlagen, die Gülte aber mit dem 10ten Pfennig verhalten. Ein Handwercker entrichtete überdas von seinem Handwerck jährlich ½ Gulden, und ein Tagewercker (Tagelöhner) 18 Pfennige.

In der Ordnung vom gemeinen Pfennig de A. 1495 wurde der Anschlag gemindert, daß von 500 Gulden Wehrt, oder 25 Gulden jährlicher lediger Renthe, oder Nutzung ½ Gulden, von 1000 Gulden, oder 50 Gulden Renthen 1 Gulden entrichtet werden, diejenige aber so unter 500 Gulden im Vermögen und 15 Jahre erlangt hätten, $\frac{1}{24}$ Theil eines Guldens, folglich 24 Menschen 1 Gulden beytragen sollten.

In der Regiments Ordnung de A. 1500 wird dieser Anschlag gemacht: 400 Einwohner erhalten 1 Mann zu Fuß (einen Söldner) § 24; Wer nichts hat, giebt 1 Schilling an Gold, das ist $\frac{1}{20}$ Theil eines Gulden Rheinisch; Eben so viel geben Knechte und Mägde, die keinen bestimmten Lohn haben, sondern auf Gnade dienen, dahingegen das übrige Gesinde bey Geist- und Weltlichen von jedem Gulden Lohn $\frac{1}{200}$ Theil eines Rheinischen Gulden geben sollte; Geistliche, die Ritter-Orden, Stiffter, Clöster, Städte sollten geben von 40 Gulden jährlicher Gülte 1 Gulden; Von den 4 Orden der mendicanten sollten je 5 Clöster 1 Mann zu Fuß zum Krieg geschickt jährlich halten und verlegen § 32; Ein Graff und Herr des Reichs sollte je von 4000 Gulden jährlicher Gülte 1 Reißigen zu Roß stellen § 39, Ritter und Knechte aber nach ihrem Vermögen auch etwas thun § 42.

Bey

Bey allen diesen Anschlägen wurde die Baarschafft, womit jemand kein Gewerbe triebe, nicht mit darunter begriffen, Anschlag d. A. 1471 §§ *pag. m.* 231, auch wurden Kleider, Kleinodter, Silbergeschirr, und anderer Haußrath, deren ein jeder seinem Stand und Wesen nach zu täglichem Gebrauch nicht wohl entbehren kan: Item hohen Standes-Personen, denen von Adel und Reysigen Knechten ihre Pferde, Wehr und Harnisch, Geschütz, Pulver und andere darzu gehörige munition nicht angeschlagen, R. A. d. A. 1542 § 55 *pag.* 454.

Auf dem Reichstag zu Augspurg A. 1518 wurde eine Kopfsteuer gut gefunden, und sollte jeder Mensch, so zum H. Sacrament gehe, auf 3 Jahr jedes Jahrs $\frac{1}{18}$ Theil eines Rheinischen Guldens geben.

A. 1521 wurde der Anschlag eines Römerzugs auf 4000 zu Roß und 20000 zu Fuß gemacht R. J. d. 1521 § 31, und dieser Anschlag auch in den folgenden Zeiten zum Grund gelegt, R. A. zu Augspurg A. 1530 aufgericht § 103. In Ansehung des zu gleicher Zeit aufzubringenden Geldes aber (welches jeder Stand nach der Verhältnüß seines Anschlags liessern muste, vid. REC. IMP. d. A. 1522 § 14 *pag. m.* 245) wurde jedem Stand des Reichs überlaßen, seine Unterthanen um Hülff und Steuer zu ersuchen, d. R. J. d. A. 1530 § 118. Der gemeine Pfennig wurde dadurch nicht abgeschafft, vielmehr in dem nachher errichteten Reichs-Abschied de A. 1542 § 50-54 ausdrücklich verordnet, wie solcher zu der Zeit erhoben werden solle, nemlich von 100 Gulden Wehrts- oder 5 Gulden jährlicher Gülte $\frac{1}{2}$ Gulden, von 20 Gulden 6 Creutzer, und unter 20 Gulden 4 Creutzer. (Man kan hieraus zugleich ersehen, daß die Güther gleich denen capitalien zu 5 pro cent angeschlagen, und 20 jährige revenuen dem Wehrt des Guths gleich geschätzet worden, welcher Güther Anschlag ad legitimum usurarum modum auch denen gemeinen Rechten gemäs zu seyn scheinet, auser daß die prædia Ecclesiæ Hierosolymitanæ nach 50jährigen, NOV. 120 c. 9 *pr.* so wie hingegen Güther, welche jemand geschenckt hatte, favore donatoris nach 15jährigen Einkünfften angeschlagen wurden, *L.* 35 § 3 *C. de donat.* H. DE COCCEJI *Exerc. curios. V.* 1 *Diss.* 81 *de Adoba* § 9.)

Es trug sich also in dem Reichs-Steuer-Wesen nur damit eine Veränderung zu, daß an statt der vorigen collectation, wie solche vorhin üblich war,

war, vid. R. J. *de A.* 1495 § 5, 1512 *c.* 1 § 26 *et c.* 5 § 7. *et* R. J. *d.* 1542 § 76 *segq.* nunmehr eine Landesherrliche subcollectation, (wobey jedoch bloserdings auf das domicilium gesehen wurde, und jedermann an dem Ort, wo er gesessen war, sein gantzes Vermögen, es mochte gelegen seyn, wo es wollte, versteueren muste, *d.* R. J. *de A.* 1542 § 69) eingeführet, R. J. *d.* 1543 § 24, 1544 § 10 *seq.* welche nachgehends durch die folgende Reichsgesetze so wohl, vid. RECESS. IMP. *d.* 1548 § 95, 102, 1551 § 25, 1555 § 81, 1566 § 41 *seq.* 1576 § 11, 1582 § 10, 1594 § 9 *segq.* 1598 § 11 *segq.*, 1603 § 17 *segq.* 1613 § 7 et R. J. NOVISS. *d. A.* 1654 § 180. Kayserl. *Commissions-Decret d. d.* 19 *et dict.* $\frac{27}{17}$ *Jun.* 1670, Add. INSTRVM. PACIS WESTPHAL. *art.* 8 § 4, CAPIT. CÆS. NOVISS. *Art.* 15 § 2, 3, 4 *et* 8, junct. *art.* 8 § 11, *et art.* 19 § 6, 7, à LEYSER *Spec.* 669 *medit.* 1-10, als durch die observantz dergestalt bestättiget wurde, daß die Stände bey der subcollectation zwar die Hebung eines gemeinen Pfennigs beybehielten, jedoch aber jedes Orts und Landes Gelegenheit nach über den modum der Erhebung und wie viel jedesmahl erhoben werden solle, nach vorgängiger Berufung der Landstände durch die darüber verfaßte Abschiede vest stellten, und weil die Landsteuern, welche an und vor sich extra territorium sich nicht erstreckten, successu temporis auf gleiche Art, wie die Reichssteuern erhoben wurden, sich nicht mehr an das domicilium, sondern an die bona affecta hielten, mithin die Güther, wie billig und Recht war, in dem territorio, wo sie lagen, versteuert werden musten, vid. *L.* 4 § 2 *D. de censibus*, AB EINSIEDEL *de regal. c.* 3 *n.* 183, REINKING *de Regim. sec. et Eccl. L. I cl.* 5 *c.* 1 § 4, 5, 6, GAILL *de arrest. Imp. c.* 10 *n.* 6 *et de pignorat. c.* 15 *n.* 11, RUTGER RULANDUS *de Commiss. P.* 4 *L.* 2 *c.* 6 *n.* 67 GYLMANN *Symphor. T.* 2 *P.* 2 *Vot.* 28 *n.* 30 *segq.* Conf. imprimis MEV. *P.* 2 *Dec.* 72 *et* 372.

(2) Wie die Reichs- und Creyßsteuern zu erheben üblich ist, so pflegt es auch mit der Erhebung allgemeiner Landsteuern, welche das Land auf Landtagen verwilliget, gehalten zu werden. Beydes geschiehet hier in Heßen nach dem bekannten Fuß der so genannten Schreckenberger, welches derjenige Fuß ist, welcher an statt des gemeinen Pfennigs zu Erhebung der Reichssteuern in den Landtags-Abschieden de A. 1536, 1542,

1542, 1557, 1566, 1572 und 1576 gebilliget worden ist. Man nennet sothanen Anschlag nach dem in letztgedachtem Jahr 1576 zu Treyßa errichteten Landtags-Abschied, welcher von jenen wenig unterschieden ist, den Treyßaer Anschlag, und man hat ihn in den folgenden Zeiten allzeit pro basi genommen, obgleich noch ein neuerer Anschlag von 1594 vorhanden ist, welcher aber in essentialibus verbotenus damit übereinkommt, s. die Samml. Fürstl. Heß. Landes-Ordnungen II Th. pag. 245--274. Indeßen ist jedoch die Steuer-Erhebung nachgehends durch Errichtung förmlicher Steuerstöcke in verschiedenen Stücken verbeßert worden, deßen ohnerachtet aber dieser Treyßaer Anschlag noch immer seinen Wehrt behält, und darinnen der Grund der heutigen Steuer-Verfaßung und der Tafel-Güther, so denen aus der Heßischen Ritterschafft, welche in Heßen würcklich wohnen, frey gelaßen werden, in sich begreifft. Der Anschlag selbst ist schon längst gedruckt und publici juris, s. die Samml. F. Heß. Landes-Ordnungen II Th. pag. 268; Ich will daher den Landtags-Abschied noch beyfügen, worinnen dieser Anschlag beliebt worden, und solchen hier und da mit einigen Anmerckungen erläuteren:

„ Zu wißen als der Römisch-Kayserlichen Majestät Unserm Allergnädigsten Herren uff nächst zu Regenspurg gehaltenem Reichs-Tage, durch „ Churfürsten, Fürsten und Stände des Heyl. Reichs zur beharrlichen „ Hülff gegen den Türcken Sechßzig Monath nach dem einfachen Romzug in nechst Sechß nach einander folgenden Jahren und darüber noch weiter Zehn Monath zur eilenden Hülff uff den Fall der „ Türck in eigener Person einen gewaltigen Zug gegen Ungern nehm, oder „ sonstet ein ansehnlich Kriegsvolck schickte, in selbigem Jahr zu erlegen bewilligt, auch ferner verabschiedet worden ist, das eine jede „ Obrigkeit von ihren Unterthanen Geistlich und Weltlich, „ *exemt* und nicht *exemt*, gefreyet und nicht gefreyet, wie Recht „ und herkommen ist, diese bewilligte Reichssteür, so viel die zu „ eines jedes stands gebührenden Antheil ertragen wird, zu erheben „ und einzubringen, guten fug und macht haben soll, derwegen „ die Durchleuchtige Hochgebohrne Fürsten und Herrn, Herr Wil-

„ helm, Herr Ludwig, Herr Philipps und Herr George Gebrü-
„ der Landgraffen zu Hessen, Graven zu Catzenelnbogen ꝛc. Unsere gnä-
„ dige Fürsten und Herrn einen Landtag anhero gegen Treyßa
„ ausgeschrieben und daruff Ihrer Fürstl. Gnaden getreue Ritterschafft,
„ Prælaten und Landschafft solches alles vorhalten und gnädigl. begehren
„ laßen, uff wege zu gedencken, wie solche vorgem. Ire Reichs-
„ steur zum füglichsten erhaben und einbracht werden möchte;
„ das demnach gemeine Ritter, Prælaten und Landschafft sich mit gnä-
„ diger beliebung Unserer gnädigen Fürsten und Herren endlichen verei-
„ nigt, verglichen, bewilligt und verabschiedet haben, das vorberührte
„ steur angeschlagen, eingefordert, gegeben, genommen und gelieffert
„ werden soll, wie unterschiedlich hernach folgt.

„ Erstlich sollen alle Haab, Güther, Renthe und Zinßen
„ liegende und fahrende, nichts ausgenommen, so in Unserer
„ gnädigen Fürsten und Herrn der Gebrüder Landgraffen zu Hessen,
„ Fürstenthumen, Graffschafften, Herrschafften, Landen und
„ Obrigkeit gelegen seyn, Sie stehen zu den Prælaten, Geistlichen
„ Hohen und Nieder Stifften, Compthureyen, denen von der Ritter-
„ schafft, Universitæten, Clöstern, Reichen Hospitalien, oder andern, wer
„ die seyen, die seyen (*) in- oder außerhalb Landes gesetzen, in dieser
„ Steur

(*) Bey den ersten Steuer-Erhebungen und desfalls beliebten Anschlägen machte man hierbey einen Unterscheid. Nach dem Anschlag vom 12 Jul. 1532, und 10 Jan. 1542 (Samml. F. Hess. Landes-Ordn. IITh pag. 245 seq.) musten die Comptherenen, Stiffte, Clöster und alle andere Geistliche Güther $\frac{1}{4}$ ihres jährlichen Einkommens geben. Auswärtige Clöster und Stifte ꝛc. gaben $\frac{1}{3}$ Spittal, gemeine Kasten-Güther und Zinse, Pfarrer-, Kirchen- und Schuldiener gaben von ihren Besoldungs-Güthern nichts; desgleichen die Professores der Universitæt Marpurg. Die Ritterschafft gab von allem, außer, was sie in ihrer Küchen selbst brauchte $\frac{1}{6}$, und musten sich auch zu ihren Ritterdiensten in guter Rüstung und Reitschafft halten.

„ Steur und Anlage gezogen und den verordneten Einnehmern die Steuer
„ darvon erlegt werden. Und ein jeder soll sein Haab und Gulh getreus-
„ lich sonder gefehrlichen Ufsatz, vermittelst handgebender gelübdens und
„ treu an Eyds statt, welche Gelübde er den Einnehmern für der Lief-
„ ferung thun soll, in rechtem ziemlichen werth anschlagen (*) und je
„ von Hundert Gulden Haubt-Geldes (**) in den nechst nach
„ einander folgenden Sechß Jahren, Sechß Schreckenberger (*,*)

ten. Die Räthe in Städten so Ritter oder ander Lehen, die sie mit Pferden verdienen, oder nicht, haben, sollten $\frac{1}{6}$ des Einkommens geben. Die Bürger und Einwohner der Städte geistlich, oder weltlich sollten vom Einkommen ihrer Roit-Lehen auch $\frac{1}{6}$ geben. Was Bürger und andere auch sonderliche Personen, wes Standts die seindt, Lehen- oder Man-Güther haben, die mit Pferden nicht verdienet werden, ob sie gleichwohl Handlohn, oder Lehnwahr geben, sollten $\frac{1}{5}$ der jährlichen Nutzung versteuren (zu Steuer entrichten). In allem übrigen musten alle Amts-Unterthanen und gemeine Landsaßen, die nicht von Adel sind, von ihren unbeweglichen Güthern, wiederkäufflichen Zinßen, Handelgeld, Beßerung auf den Gütern ꝛc. vom Gulden (zu 27 alb.) $\frac{1}{2}$ alb. oder 4 Pfennig geben, und Juden von jedem Gulden 1 alb. Und galte damahls 1 Rheinischer Goldgulden, oder Gulden-Groschen (deren 3 eine heutige Carolin ausmachen, welche jetzo hier 6 Thaler, oder 9 fl. gilt) 29 albos.

Als die Noth A. 1547 dringender war, wurde die Steuer erhöhet, und musten auch die Besoldungen versteuert werden, ibid. pag. 265.

(*) Der Anschlag, oder die Würderung (Würdigung) geschiehet nach gebürlichem Erbkauff, nach Achtung gewöhnliches Erbkauffs eines jeden Ort Landes, Anschlag v. 12 *Jul* 1532 § 1, 8 (Samml. F. Hess. Landes-Ordn. II Th. *pag.* 245.)

(**) Fünff Gulden jährlicher beständiger Erbzinße, und zehn Gulden jährliches Leibgedings werden für 100 Gulden Hauptsguts angeschlagen im Anschlag v. 9 *Jun.* 1547 § 3 *pag.* 265.

(*,*) Ein Schreckenberger macht $4\frac{1}{2}$ alb.

„ uff Sechß unterschiedliche Ziel, nemlich uff Invocavit Anno &c. 77. ei-
„ nen Schreckenberger, uff Invocavit Anno &c. 78 einen Schreckenber-
„ ger, und also fortan eines jeden Jahrs, uff den Sontag Invocavit
„ einen Schreckenberger biß uff das 82te Jahr inschließlich versteuren
„ und erlegen. Es sollen alle Haubt-Summen, so uff Gold und Thaler
„ stehen, zu 27 alb. gemacht und also die Summ, wie viel solch Gold
„ und Thaler ertragen, der Gulde zu 27 alb. gerechnet (*), desgleichen
„ der Gulde in erlegung der Steur zu 27 alb. oder 15 Patzen ge-
„ liefert

$4\frac{1}{2}$ albus, und 6 Schreckenberger machen 1 Steuergulden zu 27 albus aus. Diese 27 albus (zu 12 Hellern, oder 9 Pfennigen) stunden 1547 mit 15 Patzen. Wann jeder sein Vermögen also versteuret, daß er von 100 Gulden Steuercapital 1 Schreckenberger entrichtet, so pflegt man die gantze Summe, welche dadurch im Lande zusammen gebracht wird, auch einen Schreckenberger zu nennen, und deßen ohngefehrigen Betrag bey Steuer-Verwilligungen zur Norm zu nehmen. Die Schreckenberger haben ihren Nahmen vom Bergwerck, Schreckenberg, so 1490 angegangen und nachher S. Annaberg genennet, wo sie 1498 und 1499 zuerst unten bey der Mühle geschlagen und daher vom gemeinen Mann und Bergleuten auch Mühlsteine genennet worden. Auf dem Gepräge stunde ein Engel, welcher das Schild vor sich stehen hatte, woher sie zugleich Engelgroschen hießen. Sie waren zwar etwas schlechter am Korn; aber dagegen auch schwehrer am Schroot, oder Gewicht wie die A. 1296 gemüntzte erste Groschen, mit welchen sie, was den Wehrt und inneren Gehalt betraff, völlig einerley waren. Ein mehreres hiervon siehe in der gründlichen Nachricht von Ankunfft, Gepräge, Gewicht und Wehrt derer in Sachsen, Thüringen und Meißen gemüntzten Groschen, Wittenberg 1728 *pag.* 80, 110 *seqq.* Siehe auch unten Tit. XI § 3 n. 6.

(*) Der Anschlag geschiehet demnach hier in Heßen nach diesen in specie also genannten Steuer-Gulden. In Sachsen geschiehet der Anschlag nach Schocken-Groschen, welche insonderheit Steuerschocke heißen, gründliche Nachricht von Groschen, Schock-Groschen und Steuerschocken (Wittenberg 1728)

„ liefert nnd bezahlt werden. Es ſollen in dieſer Steur mit handgeben-
„ der Gelübde an Eyds ſtatt verſteuret werden, alle und jede Hauß-

---

1728) *cap.* 3. Wie man in Heßen auf 100 Steuer-Gulden Capital ein gewißes an Schreckenbergern verwilligte, ſo verwilligte man in Sachſen auf ein Steuerſchock ein gewißes an Pfennigen. *ibid.* § 1 *et* 2. Nachdem aber die Güther im Kriege verwüſtet wurden ꝛc. und alſo die Schocke, oder das Steuercapital ſich veränderte, ſo wurde dieſerthalb ein voller Schock-Anſchlag in gewiße Claßen abgetheilt, nemlich in gangbahre Schocke, *moderirte* Schocke, *decremente* Schocke, *caducke* Schocke, ermangelnde Schocke, *ibid. c.* 3 § 5. Von den ausgekaufften Schocken vid. § 7. Der gangbahren Schocke wurden A. 1706 bey Einrückung der K. Schwediſchen Armee ſpecificiret: Chur-Creyß 450235 Sch. 14 gl. 2 pf., Thüringiſche Creyß 636519 Sch. 48 gl. ½ pf., Graffſchafft Stollberg 93613 Sch. 4 gl. 4 pf., Meißniſcher Creyß 1493548 Sch. 3 gl. 6 pf., Ertzgebürgiſcher Creyß 851917 Sch. 10 gl. 5 pf., Leipziger Creyß. 1085921 Sch. 4 gl. 8 pf. Stiffts Wurtzen 58607 Sch. 15 gl., Voigtländiſcher Creyß 190792 Sch. 13 gl., Neuſtädtiſcher Creyß 153679 Sch. 3 gl. 11 pf., Summa 5014831 Schocke 57 Groſchen 1½ Pfennige, worunter jedoch aus dem Thüringiſchen Creyß, der Graffſchafft Stollberg und dem Ertzgebürgiſchen Creyß 159125 Schocke 32 groſchen befindlich waren, ſo nur halbe Steuergaben. Nach denen im Januario 1707 moderiten Schocken, worzu noch die Ober Laußnitz mit 261078, die Nieder Laußnitz mit 174052, das Stifft Merſeburg mit 189535, Stifft Naumburg mit 75672 und Graffſchaffe Mannßfeld mit 60000 Schocken hinzu kame, belieffen ſich ſämtliche gangbahre und moderirte Schocke nur auf 4938355 Schocke, wogegen A. 1706 K. Schwediſcher Seits die contributiones auf den Fuß von 5810778 Schocken erhoben worden. Der Fuß der Schocke und die Erhebung nach ſelbigen ſcheinet der Heßiſchen Monathlichen contribution am nächſten zu kommen. Hiervon iſt der Fuß nach den Quatembern unterſchieden, welcher von einem weiteren Umfang iſt,

„ Hoff, Garten, Teich, Aecker, Wiesen, eigene Güther, alle
„ und jede Lehn-Güther des Adels und der Bürger, Item die
„ Häußer, so der Adell in Städten hat und nicht stetigs selbst be-
„ wohnet, desgleichen was ein jeder an baren und ausgeliehenen
„ Gelde (*) auch an Pfandschafften, Handelgeld und Beßerung
„ hat. Item Vorrath an Früchten, Wein, Bier und allem andern,
„ was ein jeder über seine Nothdurfft, bis zum neuen übrig
„ und zu verkauffen hat. Item alles Rindvieh, Schaaf Säu
„ und ander Vieh. Item Silberwerck und Haußgeräth, was deßen
„ ein jeder zu Zeit des Termins bey sich hat und nicht zu täglichem
„ Brauch bedarff. Jährliche Renthe, Zinße, Uffkommen, Nu-
„ tzungen, Geld und Frucht-Gefälle, die rühren her von Gehöltz,
„ Mühlen, Zehnden und allen andern nutzbahren Güthern, nichts aus-
„ genommen. Und nachdem nicht wenig seynd, die Kramerwerck und
„ andere dergleichen Darthierung mit großen, kleinen und aller-
„ ley wahren in Hochermelter Unserer gnädigen Fürsten und Herren
„ Landen des Jahrs nit ein geringes gewinnen, aber gleichwohl keine
„ liegende Güther haben und also nichts, oder gar wenig in den Steuren
„ zu Hülff kommen, so sollen denselben die Beamten eines jeden Orths
„ mit Zuthun der geordneten Einnehmer, auch die von Adel den ihren,
„ jedem

---

ist, und sich auch auf solche erstreckt, die in dem Anschlag nach Schocken nicht begriffen sind. Die Quatember-Steuern in Sachsen scheinen sich also mit den Steuern in Heßen in gewißer maaße zu vergleichen. A. 1707 that 1 Quatember vom Chur-Creyß 1330 Thaler, vom Thüringischen 2350 Thlr., vom Meißnischen 6400 Thlr., vom Erzgebürgischen 4700 Thlr., vom Leipzigischen 4400, vom Stifft Wurtzen 290 Thlr., vom Vogtländischen Creyße 1340 Thlr., und vom Neustädtischen Creyße 700 Thaler, Summa von vorstehenden Creyßen 21510 Thaler, s. Schwedische und Sächsische Staats-Cantzley 1708 pag. 23, 233 seqq.

(*) Das baare und ausgeliehene Geld heißet in Sachsen Baarschafftes-Schocke, und diese wurden durch den Landtags-Abschied vom 9 April 1661 daselbst abgeschafft, gr. Nachr. von Groschen ꝛc. c. 3 § 7 not. g.

„ jedem ein ziemlichs uff solche Händel und Gewerbe nach Größe
„ und Gelegenheit derselben setzen und versteuren laßen. Und
„ alle und jede andere Güther, wie die nahmen haben, nichts ausge-
„ nommen, dann wie nachfolgt, versteuret werden (*).
„ Desgleichen sollen diejenigen, so bey anderen Leuthen in ihren
„ Häußern innen seyn und wohnen, es sey gleich in Städten, oder
„ Dörffern und sonstet nicht vergüthet (begüthert) seyn, ein jeder
„ zu dieser gantzen Steur Sechß Patzen, trägt jedes Ziel einen Da-
„ tzen, erlegen. Doch der gar Armen hierunter verschonet wer-
„ den.
„ In dieser Steur sollen die Jährliche Renthe und Uffkommen an
„ Früchten versteurt werden, nemlich Acht Vrtl. partim Caßell. Maas
„ und Vierthalb Malter Marburger Maas partim vor Hundert
„ Gulden *Capital* (**) Und diesem Anschlage nach sollen in ihrem
„ werth auch alle andere Früchte, Jährliche Zinßen und Uffkom-
„ men angeschlagen und versteurt werden.
„ Was ein jeder zu Zeit des ersten und hinführo eines jeden Ziels an
„ Frucht über seine Haußhaltung bis zum neuen zu verkauffen
„ haben wird, das soll wie folgt versteuret werden. Ein Vrtl. Korns
„ $1\frac{1}{2}$ fl. zu 15 Patzen, Ein Virtl. Weitzen 2 fl. Ein Viertell Gersten
„ 1 fl. 1 Ort (*.*). Ein Virtell Haffern drey Orth Gülden. Ein Vir-
„ tell

(*) In Sachsen hatte man so wohl beschockte Grund ücke, als beschockte Fahrnüß, letzte aber wurde seither 1628 in den Steuer-Ausschreiben einiger maßen hinweg gelaßen, gründl. Nachr. von Groschen, Schockgroschen und Steuerschocken c. 3 § 7.

(**) Nach der vorherigen Ordnung von 1544 (Samml. F. Heß. Landes-Ordn. IITh. *pag.* 264 § 46 *lit.* f) wurden 12 Viertel Frucht Partim Caßelisch Maaß und 5 Malter (das Malter zu 16 Mesten, oder 4 Marb. Mött, oder $2\frac{1}{2}$ Caßel. Vrtl. gerechnet) Marburger Maaß, welches noch $\frac{1}{2}$ Caßelische Metze mehr ausmacht, vor 5 Gulden jährlicher Nutzung, oder 100 Gulden Hauptgelds gerechnet.

(*.*) Im Anschlag vom 9 Jun. 1547 stehet 1 Caßelisches Viertel Korn

„ tell Erbeis 2 fl. Caßellisch Maas. Als soll es auch im Ober Fürsten,
„ stenthum versteuert und je Sieben Marburger Mesten für ein
„ Caßellisches Virtell gerechnet werden. In der Obern und Nie-
„ dern Grafschafft Catzenelnbogen, auch Herrschafft Epstein Ein Maintzl.
„ Malter Korn 1 fl. 1 Orth. Ein Maintzl. Malter Weitzen 1 fl.
„ 3 Orth. Ein Maintz. Malter Erbeis 1 fl. 3 Orth. Ein Maintz.
„ Malter Gersten 1 fl. 1 Orth. Ein Maintz Malter Spltz 1 fl.
„ Ein Maintz. Malter Hafern 3 Orthfl. Es sollen aber der Ritter-
„ schafft aus sonderlichem Bedencken und Ursachen in dieser
„ Schatzung frey seyn (*), ihre Wohnhäußer ufm Lande, ihr
„ Vor-

---

24 albos, 2 Vrtl. Haffer 1 Gulden. Gerste wird dem Korn gleich geschätzt. 1 Vrtl. Weitzen 1 Gulden. 1 Viertel Erbeis 1 Gulden. Sieben Marburger Mesten werden einem Caßelischen Viertel gleich geschätzt. Da aber 8 Mesten, oder 2 Mött 20 Caßelische Metzen machen: So tragen 7 Mesten $2\frac{1}{2}$ Metze, und $6\frac{1}{2}$ Meste doch noch $\frac{1}{4}$ Metze zu viel aus.

(*) In dem zu Speyer A. 1544 errichteten Reichs-Abschied § 43 heißt es „doch sollen in solchem Anschlag „eines jeglichen Kleyder, Kleinoder, „Silber Geschirr und ander Hauß-„Rath, den ein jeder seinem Stand „und Wesen nach, zum täglichen „Gebrauch nicht wohl entbehren „kan: Item hohen Standts Perso-„nen, denen von Adel, und Reysigen „Knechten, ihr Pferd, dergleichen „auch ander ihr Wehr und Harnisch, „auch Geschütz, Pulver, und andere „darzu gehörige munition, nicht „angeschlagen, aber sonst nichts an-„ders von dieser Anlag ausgenom-„men werden.

In den älteren Anschlägen wurden die Tassel- oder Tisch Güther bißweilen frey gelaßen, s. den Anschlag vom 12 *Jul.* 1532 (in der Samml. der Fürstl. Heß. Landes Ordnungen *II* Th. *pag.* 245 *seqq.*) § 9, 15, 23, 34, 36; Anschlag vom 10 *Jan.* 1542 *pag.* 251 *seqq.* § 2; Verordnung vom letzten *Octobris* 1544 *pag.* 264 *lit. q.* bißweilen aber auch nicht, Verordnung vom 9 *Jun.* 1547 *pag.* 264 *seq.* § 7 *et* § 24 *lit. r.*

Mit dieser Freylaßung der Tassel-Güther bey allgemeinen Steuern, worzu

„ Vorrath als alles Vieh und Schaaff, so ihr eigen ist, desgleichen „ ihre Pferd und Harnisch, was aber ihrer Scheffer Knecht und „ Unterthanen ist, das soll versteurt werden. *Item* soll Ihnen „ gefreyet seyn, ihr Ackerbau, den sie selbst zu ihren Häußern ge„ brauchen, desgleichen Ihr Haußrath, so sie täglich haben, „ und nutzen müßen, auch Kleider und Kleinoter, was Sie aber „ von Ackerwerck haben, und ihren Unterthanen, oder andern „ um Zins und Pfacht ausgethan und verliehen, darvon sollen „ sie wie von andern ihren schatzbahren Güthern die Steur erle„ gen, doch das darunter kein Gefehrde gebraucht werde. So „ auch einer, oder mehr von ihrem selbst Ackerbau über den „ Unkosten Ueberschuß hat, solchen Ueberschuß soll er ver„ steuern. Was ein jeder von Frucht jedes Jahrs verkaufft und „ zu Gelde gemacht, daßelbe aus Frucht gelöste und einbrachte, „ oder noch untern Leuthen stehende Geld, soll gleich aller andern „ Baarschafft auch versteurt werden. Jngleichen sollen dero vom „ Adell Hintersaßen versteuren alle und jede Haab und Güther „ liegende und fahrende, klein und gros Vieh, wie das genent, Baar„ schafften, Pfandschafften, Handelgeld, Kramerwerck und „ alles anderes, woran und wo sie das haben, gleichwie andere Unserer „ gnädigen Fürsten und Herren Unterthanen das ihre, nichts darvon „ aus, oder abgesondert. Und sollen die von der Ritterschafft neben „ ihren

---

worzu auch die Ritterschafft Beytrag thun muß, ist die Freyheit der Ritterschafftlichen Güther von solchen Steuern, welche nur gemeinen Bürgern und Bauern zum Unterhalt der Soldaten obliegen und monathliche Contribution, MonathGeld ꝛc. genennet werden, nicht zu zu verwischen, vid. § 5 n. 1 seqq. Es werden daher in

Sachsen bey dergleichen Steuerschocken diejenige Güther, so Ritterdienste auf sich haben, oder solche Mannlehn, Güther, die mit Pferden verdienet werden, von der Beschockung ausgenommen, 1 gründl. Nachr. von den Groschen, SchockGroschen und SteuerSchocken c. 3 § 6 et 7 nec. B. et a.

„ ihren Steuren, dieselben ihrer Unterthanen Steuren auch also
„ getreulich von einem jeden ihrer Unterthanen vermittelst Eyds,
„ den Sie ihnen auferlegen sollen einbringen und fürter den verordneten
„ Einnehmern liessern, und sollen die von Adell in Einbringung ihrer
„ Hintersaßen Steuer in alle wege einen, oder zween glaubhaffte
„ Männer darbey nehmen und in beyseyn derselben die Steuer
„ entfahen, in ein ordentliches Register ziehen, was jeder gibt, und
„ solch ihrer Hintersaßen Register neben der Steuer einbringen.

„ Den Pfarrherren und Kirchendienern sollen gefreyet seyen, die
„ Pfarrer- und Kirchengüther, wie auch ingleichen die Armen All-
„ musenkasten, wer aber Beßerung an solchen Güthern hat, der
„ soll seine Beßerung verstehen. So sollen auch Pfarrherrn,
„ Kirchen- und Schuldiener, item *Professores* in der Universität und
„ *Procuratores* in den Fürstlichen Cantzleyen und Hofgerichten ihre eigene
„ Erb und fahrende Güther, Baarschafften und anders nichts
„ ausgeschieden, gleich den andern Ihrer Fürstl Gnaden Unter-
„ thanen versteuren.

„ Was in eines jeden Unserer gnädigen Fürsten und Herrn Orth Landes
„ Ober- und Bottmäßigkeit von liegenden Gründen, oder angelegtem
„ Gelde gelegen, solches soll daselbsthin, da es gelegen, versteuret wer-
„ den. Und die im Nieder Fürstenthum und Grafschafft Ziegenhayn
„ und was mehr Unserm gnädigen Fürsten und Herrn Landgraff Wil-
„ helm zuständig ist, ihre Steuren gen Caßell den verordneten Ein-
„ nehmern liessern, nemlich Jost Ostwaldt von Buttlar, Berndt
„ Keudell, Johann Eckenschmidt und wen S. F. Gnadl. Ihnen mehr
„ zuordnen wird, desgleichen die im Oberfürstenthum und beyde
„ Grafschafften gen Marburg den verordneten Einnehmern, nemlich
„ Johann Klauern, Rudolph Rauchen, Hanßen Taubern und wen
„ Unser gnädiger Fürst und Herr Landgraff Ludwig Ihnen
„ weiters zuordnen wird.

„ Es soll auch ein jeder neben seiner Anlage ein Verzeichnüß seiner
„ Haab und Güther den Einnehmern überantworten, die es mit Fleiß
„ besehen, überschlagen und darauf sehen sollen, das gerecht und nach
„ dieser Ordnung ein jeder das seinige versteuret. Doch soll einem je-

„ den

„ den nach solcher Besichtigung sein Verzeichnüs gleich sobald wieder
„ zugestellet werden.

„ Was die UnterEinnehmer entfahen, darinnen sollen sie aller gestalt, wie
„ oben gemelt, Form und Ordnung, auch aufrichtige Register halten,
„ Rechnung und Liefferung den OberEinnehmern thun.

„ Die Juden, Sie sitzen unter Unserm gnädigsten Fürsten und Herrn, oder
„ denen von Adell sollen zu dieser Steur also angeschlagen werden, daß
„ eine jede Juden Persohn, sie sey jung, oder alt, uffs erste Ziel
„ einen halben Gulden erlegen und die Reichen in solcher Anlage
„ den Armen zu hülff kommen.

„ Zum andern und allen folgenden Ziehlen soll Ihr jeder von Hundert
„ Gulden HaubtGuths, an was Wahr das immer gelegen, Zween
„ Schreckenberger erlegen und doch Ihr Wucher hiermit unbekrefftigt
„ seyn. Und nachdem im ReichsAbschied sonderlich versehen, daß diese
„ Steur an guter grober gangbahrer Müntz erlegt werden soll; So sollen
„ gemeine Ritter, Prælaten und Landschafft darauf bedacht seyn, daß
„ Sie und ein jeder insonderheit an seinem Orth jedesmahls sein Ange-
„ pühr nit an Pfennigen, so in den Legstädten in bezahlung nicht ange-
„ nommen werden, sondern an grober und anderer gangbahrer
„ Müntz erlegt.

„ Wenn auch ChurFürsten, Fürsten und gemeine Stände des Reichs mit
„ ratification und Bewilligung der Kayßerl. Maytl die *poenam dupli*
„ gegen die Unterthanen, so in Erlegung ihrer Gebühr säumig befunden
„ worden, gesetzt haben; So wird sich ein jeder mit gehorsahmer Erle-
„ gung vor dieser pœn und also vor Schaden selbst zu hüten und der-
„ maßen zu verhalten wißen, daß viel Hochermelte Unsere gnädige Für-
„ sten und Herrn als OberHerrn und LandesFürsten nicht gemäßiget
„ werden, die säumige durch Arresta und Zuschlagung ihrer Güther auch
„ andere billige wege, wie es im ReichsAbschied versehen, nicht allein
„ zu Erlegung ihres Gebührnüs, sondern auch darbeneben zu gesetzter
„ Straf anzuhalten, damit einer sowohl, als der andere eriege und al-
„ lenthalben Gleichheit erhalten werde.

„ Es soll auch der Rest von der vorigen Reichssteur, so noch im Vorrath
„ ist, und an Neun Tausend Sieben Hundert Gulden laufft, zu Bezah-
„ lung dieser jetzigen Contribution mit angewendet werden und wofern
„ derselbig Rest zusamt dieser Anlage, vermeltem Anschlage nach die
„ hier oben benente Summe nicht ertragen würde; So soll die gantze
„ Landschafft von Adell, Prælaten, Geistlichen, Städten, Aemtern
„ und andern, so in dieser Anlage begriffen seyn, solang nachfolgen,
„ bis das obbemelte Summ erfüllet und der Kayßerl. Maytl. ver-
„ gnügt werden möge.

„ Da aber auch der bewilligten Sechß Ziel nicht aller neben dem vorigen
„ Rest, von den vorigen Reichssteuren zu bezahlung dieser gantzen Tür-
„ ckensteur vonnöthen, sondern die gantze Sum in Vier, oder Fünff
„ Ziehlen erhaben werden könte, davon dann gemeiner Ritter, Prælaten
„ und Landschafft Bericht beschehen soll, so sollen sie des übrigen und
„ letzten Ziehls erlaßen seyn, und was nach beschehener Bezahlung der
„ Kayßerl. Maytl. übrig seyn werde, das soll gemeiner Ritter und
„ Landschafft zum besten kommen. Alsdann vor das andere dem Regen-
„ spurgischen ReichsAbschied ein Articul von wucherlichen Contracten
„ Geldverschreibungen so uff Wein, oder Fruchtzinße gerichtet, inver-
„ leibt, und uff schierkünfftigen deputation Tage jegen Franckfurth zu
„ weiterer Berathschlagung verschoben ist, welchen punckten Hochermelte
„ Unsere gnädige Fürsten und Herren gemeiner Ritterschafft, Prælaten
„ und Landschafft auch proponiren, und darüber ihre räthlich Bedenken
„ und Gutachten gnädiglich erfordern laßen, wie Sie vermeinten, daß
„ desfalß nach jetziger Zeit Gelegenheit in diesem Fürstenthum ein billige
„ trägliche und gleichmäßige Ordnung anzurichten seyn möchte; So
„ haben daruff Gemeine Ritterschafft, Prælaten und Landschafft vor das
„ beste, richtigste und beständigste mittel erachtet, welches auch Hochge-
„ dachte Unsere gnädige Fürsten und Herrn sich gnädialich gefallen laßen,
„ daß nemlich nun hinführo uff Ein Hundert Rthlr. Capitals mehr
„ nicht dann Bomberger, oder Sechß Caßell. Virtl. oder Drittehalb
„ Marburger Malter Frucht *pareim* jährlich wiederkäufflicher Frucht-
„ zinß verschrieben und darüber im Nahmen Ihrer Fürstl. Gnaden eine

„gute Ordnung verfaßet und publiciret würde, darnach sich männiglich „ zu richten (*).“

„Letztlichen haben auch ihre Fürstl. Gnaden den Articul, so dem Regenspurgischen ReichsAbschied des teutschen Kriegsvolcks Bewerbungen, An- und durchzügen auch von Leistung gebührt. Caution inverleibt ist, „Gemeiner Ritter- und Landschafft publiciren, vorhalten und Sie vermahnen laßen, sich derselben gemäs zu erzeigen.

„Daß nun solches alles wie vorerzehlt uff diesem Landtag verabschiedet bewilligt und verhandelt worden, des zu Uhrkund ist dieser Abschied „von Uns George Riedesell zu Eysenbach, Antonius Wersabe Amtmann zu Schmalkalden, Reinhardten Schencken zu Schweinsberg, „Caspern Schutzbar genant Milchling Hauptmann zu Gießen, Adam „von Baumbach HofMarschalln, Jost von Buttlar, Dietrich von „Lehrbachen und Adolph von Berlepschen von Unser selbst und der andern Ritterschafft Cunrado Mathæo und Regnero Sixtino der Rechten „Doctorn, von wegen der Prælaten Eckhard Feigen Burgermeister zu „Cassell, Jacob Blanckenheim Burgermeister zu Marburg, Hanß „Freundt Burgermeister zu Eschwege, Claußen Frohn Burgermeister „zu Allendorff in Sooden, Daniel Breitrücken Burgermeister zu Homberg in Hessen, Antonius Burghardt, Burgermeister zu Gießen, Johann Emmerich Burgermeister zu Franckenberg, Otto Keusener von „wegen der Städte der Niedern Grafschafft, Peter Helffrich von wegen „der Städte der Obern Graffschafft Catzenelnbogen von Unser und der „gemeinen Städt wegen versiegelt.

(*) Nach der Verordnung *sub d. Stockholm* den $\frac{16}{27}$ *April* 1739 wurden auf 100 Thaler Hauptsume an statt 5 procent nur 3 Viertel partim Casselischen Gemäßes zu nehmen verstattet, vorhero aber waren nur 4 Vrtl. partim zu nehmen erlaubt, folglich die 6 Vrtl. schon um den dritten Theil herunter gesetzt. Nach dem jetzigen Cammertax thut 1 Vrtl. Korn 3 Cammergulden zu 26 alb., oder 2 Thaler, 14 alb., und 1 Vrtl. Hafer 1 Cst. 10 alb. oder 1 Rthlr. 4 alb., folglich thun $1\frac{1}{2}$ Vrtl. Korn 3 Rthlr. 21 alb. und $1\frac{1}{2}$ Vrtl. Hafer 1 Rthlr. 22 alb. folglich machen 3 Viertel partim 5 Rthaler 11 alb.

„ Geschehen zu Treyßa Mittwochens den 19ten Decembris Anno Domini
„ Ein Tausent Fünff Hundert Siebenzig und Sechß.

Die hiernach formirte Steuerstöcke, worauf die Steuern so wohl, als die Kriegscontributiones erhoben werden musten, wurden in den folgenden Zeiten verschiedentlich erneuert und rectificiret. Wenigstens wurde solches zu thun befohlen, und würcklich Hand angelegt. Es zeigen solches die Fürstliche Ausschreiben vom 2 febr. 1631 und 1 Nov. 1651, siehe die Samml. Heß. Landes-Ordnungen zweyter Theil *pag.* 58 *seq.* 151, 153 *seq.* 166, 185. Im October 1652 und den 26 Jul. 1653 geschahe wegen Einsendung der specificationen Erinnerung. Ein gleiches geschahe den 29 Mart. 1654. Am 3 Jul. 1654 ließe die Regierung monita über die eingesandte specificationes druckin. Am 27 Jan. 1668 geschahe nochmahlige Erinnerung. A. 1680 wurde eine specification und Anschlag der steuerbahren Güther gedruckt. Die zur Steuer-Stube verordnete Räthe machten darüber unterm 8 febr. 1703 gewiße notata, worüber den 21 Aug. d. a. gnädigste resolutiones erfolgten. A. 1735 wurde abermahlen eine rectification des Steuerstocks, und A. 1736 das Commissorium ausgefertiget, worinnen die rectification, *so viel thunlich*, nach Anleitung des Steuermodells de A. 1680 forderſamst zu Werck zu richten befohlen wurde, wiewohl die Rectifications-Arbeit selbst nach der Hand aus verschiedenen Ursachen wieder ins Stecken gerieth. Ohne mich hierbey aufzuhalten, will ich jetzo nur noch das Steuermodell von 1680, worvon ein älterer Abdruck und ein jüngerer in etwas veränderter Nachdruck vorhanden ist, beyfügen, und so wohl die ältere Steuer-modelle, als was nachgehends in neueren Zeiten in ein- und anderen Stücken daran ab, oder zugethan worden, mit anmercken:

„ *Specification* und Anschlag der Steuerbahren Güther bey dreyen
„ Claßen, und soll der Fl. zu 26 alb. Caßelischer Cammerwehrung
„ gerechnet werden (MDCLXXX).
„ 1. Ein Wohnhauß in den Städten mit seiner Zubehör, Scheuern,
„ Stallungen und Hoffreide soll zum höchsten uff 120 biß 30 fl. das
„ geringste,
„ in den Dörffern aber ein Hauß mit seiner Hoffreide, Scheuern, Stallungen und übriger Zubehör, zum höchsten uff 70 biß 10, oder 5 fl.

„ nach

„ nach Gelegenheit, und die Häußer, so vermiethet, so wohl in Städten
„ als Dörffern und sonst auf dem Lande, nicht höher, als diejenige, so
„ nicht vermiethet, angeschlagen werden (*).

„ 3. Die Mühlen und Brauhäußer sollen nach ihren Nutzbarkeiten, und
„ was nach Abzug der Beschwerung und Unkosten 5 fl. lediglich jährlich
„ eindringen, uff 25 fl. gesetzet werden (**).

„ 4. Die abgebrannte Haußstätten, welche gebraucht werden können, sol-
„ len zwar auch, jedoch geringer, und nach Gelegenheit des Ge-
„ brauchs und Nutzung angeschlagen werden.

„ 5. Ein Acker Lands, so gestellet und mit 5 Metzen Caßelischen Maßes be-
„ samet wird, soll in der ersten Claß uff 16 biß 3 fl. In der zweyten
„ Claß auf 12 biß 2, und in der dritten Claß von 10 biß 1 fl. gesetzt
„ werden.

„ 6. Soll ein Acker Garte und Wießen, auch wo Weinberge sind, ein
„ Acker in der ersten Claß uff 18 biß 4 fl. In der zweyten Claß vff 14
„ biß 3, und in der dritten Claß von 12 biß 2 fl. angeschlagen werden.

„ 7. Die Acker und Güter aber, so Triesch liegen und umgerißen werden,
„ sollen einige Jahre über Steur- und Contributionsfrey gelaßen (*,*).

„ 8. Die Leybe- Leben- und Landsieddel Güther auch nach Gele-
„ genheit ihrer Beschwehrungen gesetzt werden.

„ 9. Was aber die Dienst- und Zinßbahre HufenGüther und Ländes
„ rey belanget, sollen deroselben Hufenäcker nach Gelegenheit zwey vor
„ einen Acker gerechnet,

„ 10. desgleichen ein HufenAcker, Garte und Wiesen von derselben Quali-
„ tät,

(*) In der Specification und Anschlag der Steuerbahren Güter d. 1654 in der Samml. F. Heß. Landes-Ordnungen *II* Th. *pag.* 222 wurden die Häußer, so vermiethet, gleich den Mühlen und Brauhäußern nach ihrer Nutzbarkeit anzuschlagen befohlen.

(**) Nach der Specification d. 1654 sollte dasjenige, was 5 fl. jährlich ledig einbringt, auf 40 fl. capital angeschlagen werden.

(*,*) *Add. L. 3 et s. s. C. de omni agro deserto et quando steriles fertilibus imponuntur*, NOV. 128 *c.* 7 ibique J. F. HOMBERGÆ ZV VACH *n.* 19. Add. infra § 29.

„ tät, oder, wenn sie Herren Güth und beym Verkauff den ze-
„ henden Pfennig der Herrschafft geben, nach Gelegenheit derse-
„ bigen uff die Helffte des vorgemeldten Anschlags gesetzet werden.

„ 11. Die Zehendfreye Acker und Güther sollen etwas höher angeschlagen
„ werden, wobey aber in consideration zu ziehen, ob auch etwa auf den
„ Zehendfreyen Ackern, Höfen, oder Güthern ein höher Zinß, oder mehr
„ onera, als auf anderen Zehendbahren Güthern hafften.

„ 12. Bey denjenigen Güthern, so mit einem gewißen Grundzinß afficiret,
„ soll der Grundzinß in consideration kommen, und bey der repartition
„ nach deßen quantität dieselbe angeschlagen werden.

„ 13. Die Waldungen, die gemeine Gebräuche an Holtzungen, Huden,
„ Fischereyen, Jagden, Angern, Teichen und dergleichen, sollen nach
„ den Nutzungen, nemlich was nach Abzug der onerum und Unkosten
„ jährlich 5 fl. lediglich erträgt, uff 25 fl. angeschlagen werden.

„ 14. Von ständigen Fruchtgefällen, wie auch von den Zehnden sollen 12
„ Viertel partim Caßelisch Maaß, oder 24 Mit Marpurger Maaß uff
„ 100 fl. Capital angeschlagen,

„ 15. die Geldgefälle und Zinßen aber, wie auch andere Nutzungen, so
„ jährlich 5 fl. Zinß lediglich einbringen, uff 25 fl. Capital gesetzt werden.

„ 16. Die Kauff- und Handelsleute, welche nicht eigentlich wißen können,
„ was sie an Capital im Handel haben, und das mehrentheil von ihren
„ Waaren uff credit genommen, sollen dasjenige, was sie im Handel
„ haben, treulich und überhaupt dergestalt profitiren, wie sie es mit ei-
„ nem leiblichen Ayd uff erforderen, erhalten können. Und sollen als-
„ dann die Handelsleute ihr Capital so sie im Handel und Gewerb ha-
„ ben, zur Helffte in der Steuer verhalten.

„ 17. Die Handwercke sollen nach Gelegenheit jedes Orts, und wie die-
„ selbe getrieben werden, von 300 biß 50 fl. (*),

„ 18. Der Tagelohn aber nach Gelegenheit des Orts, von 150, oder 100
„ biß 50, oder 40 fl. Capital gesetzet werden (**).

„ 19. Und

(*) In der Specification von 1654 hieße es: von 600 biß 200 fl. capital.

(**) Nach der Specification d. 1654 sollte der Tagelohn uff 200 fl. Capital gesetzt werden.

„ 19. Und sollen über das gemeldte Handelsleute, Handwercker und Ta-
„ gelöhner ihre liegende und andere steuerbahre Güter, wann sie deren
„ haben, absonderlich in der Steur nach obigem Anschlag zu verhalten
„ schuldig seyn.

„ 20. Das Viehe soll folgender gestalt angeschlagen werden: Ein Pferd
„ uff 4 fl., Ein Ochse uff 3 fl., eine Kuhe uff 2 fl., einhundert Stück
„ Schaaffviehe uff 10 fl. (*).

„ 21. So viel die Geistliche und Universitäts Güther betrifft, sollen die
„ immobilia gehörigen Orts versteuret werden, die hinein gegebene und
„ legirte Capitalia aber nicht. Die Clöster und reiche Hospitalia sollen
„ gleichfalls das ihre versteuren, die Armenkasten und Pfarrgüther aber
„ nicht, es wäre dann, daß die Armen- und Stipendiatenkasten Bürger-
„ liche Güther an sich gebracht hätten, davon sie billig die Steuer ent-
„ richten.

„ 22. Diejenige Güther, wegen deren immunitæt ab onere collectarum
„ man sich uff eine possessionem longissimi temporis beziehen will, sollen,
„ sofern solche immunitæt probabiliter erscheinen sollte, zwar in den
„ Steuer-Stock bracht, der Anschlag aber, biß zu Ausmachung der an-
„ gegebenen præscription ausgestellt, und davon referirt, wo aber hier-
„ unter einiger Zweiffel vorfallen und præsumtiones in contrarium seyn
„ möchten, sollen die Güther zwarn in Anschlag bracht, doch einem je-
„ den sein Recht vorbehalten werden.

„ 23. Denen Ausländischen und gantz frembden forensibus, so weder Waßer,
„ noch Weyde sich gebrauchen, und extra territorium wohnen, so wohl,
„ als auch denen eingesetzenen, und im Lande wohnenden forensibus, soll
„ der sechste Theil und mehr nicht an der Steur von ihren im Land ha-
„ benden liegenden Gütern erlaßen werden, und zu gut kommen (**).

„ 24. Die-

(*) In dem Anschlag von 1654 hieße es: ein Pferd uff 8 fl., ein Ochse uff 6 fl., eine Kuhe uff 5 fl., ein Rind uff 3 fl., ein Schwein uff 1 fl., 100 Schaaff uff 25 fl. (Abhandl.)

(**) Dieser Sphus heißet im älteren Abdruck also: „ Denen ausländi-
„ schen und gantz frembden foren-
„ sibus, so weder Waßer noch
„ Weyde sich gebrauchen, und ex-
„ tra

„ 24. Diejenige forenses aber, welche ihre Güther entweder selbsten, oder
„ durch ihre Meyer derogestalt ausstellen laßen, daß Sie mittelst derse-
„ ben Waßer und Weyde mit genießen, desgleichen diejenige Besitzere,
„ welche zwar in verschiedenen, doch angräntzenden Dörffern wohnen,
„ und in der anderen nächst angräntzenden Feldmarck Güter liegen haben,
„ dieselbe aber von Hauß aus zu ihrem Nutzen stellen und gebrauchen
„ können, sollen sich des in vorigem Articul enthaltenen Erlaßes nicht
„ zu bedienen haben, sondern dieselbe der Gebühr ganz versteuren (*).

„ 25. Die liegende Güther sollen in loco rei sitæ, diejenige aber, so in der
„ Koppelhude vermenget durch einander liegen, in loco, da der Eigen-
„ thumbsherr sein domicilium hat, versteuret werden.

„ 26. Die Fruchtgefälle und Zehende, so wohl als Capitalia, so ein, oder
„ ander, er seye gleich an dem Ort, da Er wohnet, von der Contribution
„ befreyet, oder nicht, hin und wieder im Lande hat, sollen der Gebühr
„ versteuret, und deßwegen richtig specificiret werden (**).

„ 27. Diejenige capitalia und Gefälle aber, so die creditores außerhalb Lan-
„ des haben, sollen und können nicht im Lande versteuret werden.

„ 28. Damit aber hierbey, und zwar vornemblich bey den liegenden Gü-
„ tern, als Hauß, Hoff, Acker, Wiesen, Garten, Weinbergen und der-
„ gleichen nicht etwa der mehrertheil solcher Stücke in den geringsten
„ Anschlag gebracht, und also das quantum des Steuerstocks allzugering
„ gemacht werde, So ist hierunter dieser modus zu gebrauchen, daß der
„ in der specification gesetzte höchste Anschlag bey jedem Stück gleich
„ durchgehend halbieret, und was solche helffte austrägt, zusammen ge-
„ legt und summiret werde; welche gantze Summe alsdann das bestän-
„ dige

„ tra territorium wohnen, soll der
„ dritte Theil an der Steuer von
„ ihren im Land habenden liegen-
„ den Güthern erlaßen werden.

(*) In dem älteren Abdruck dieses Steuermodells de 1680 heißet der 24 §phus also: „ Denen einge-
„ seßenen und im Land wohnenden
„ forensibus soll die Helffte an der
„ Steuer von ihren liegenden Gü-
„ thern zu gut kommen.

(**) Im älteren Abdruck stehet:
„ die Fruchtgefälle und Zehende,
„ so wol als capitalia, sollen in lo-
„ co domicilii versteuert werden.

„ dige quantum des Steuerstocks der vorerzehlten liegenden Güther ver-
„ bleiben soll.
„ 29. Dieweil aber dieselben Güter ungleicher Würde seynd, so ist nach-
„ gehends, nach Anleitung besagter specification und Anschlags, von dem
„ höchsten biß uff den geringsten Satz, nach jedes Stücks Gelegenheit und
„ Würde, im abnehmen und zugeben, eine solche moderation zu treffen,
„ und das vorhin summirte quantum also einzutheilen, daß demselben
„ nichts abgehe, sondern solches, wie gemeldet, völlig verbleibe (*).
„ 30. Uff gleiche Maß ist bey den Handwerckern ihrer ungleichen Beschaf-
„ fenheit wegen zu verfahren.
„ 31. Im übrigen so viel die Handelsleute, Taglöhner, Item die Capita-
„ lien, Fruchtgefälle, Renthen und Zinßen, sodann das Viehe betrifft,
„ bleiben dieselbige in ihrem gesetzten Anschlage.
„ In die erste Claß gehören nachfolgende Städte und Ampter,
„ sampt ihren Zubehörungen, und was sonst mehr pflegt darzu
„ gezogen zu werden: Allendorff, Eschwege, Wanfried, Treffurt,
„ Sontra, Felßberg, Gudensberg, Geißmar, Trendelburg, Helmers-
„ haußen.
„ In die andere Claß gehören: Milsungen, Spangenberg, Wald-
„ Cappel, Witzenhaußen, Herrschafft Pleß, Rotenberg, Fürstenthumb
„ Herßfeld, Landeck, Vacha, Bercka, Herrschafft Schmalkalden, Nie-
„ denstein, Homberg, Borcken, Grebenstein, Immenhaußen, Wolff-
„ hagen, Zierenberg, Liebenaw, Kirchhayn, NiederGraffschafft Catzen-
„ Elnbogen.
„ In die dritte Claß gehören: Caßel, die Graffschafft Ziegenhayn,
„ Newkirchen, Schwartzenborn, Ampt Schönstein, Lichtenaw, Frie-
„ dewald, Frawensee, Sababurg, Marburg, Treyß an der Lumbd,
„ Wetter, Franckenberg, Franckenaw, Rauschenberg, Gemünden an
„ der Wohre, Rosenthal, Heßenstein.

(*) *Add. L. 4 C. de censibus et censitoribus, et peræquatoribus et inspectoribus.* Die prædia sterilia wurden auch tributorum causa zu denen fertilibus geschlagen, welches man adjectiones nennete, NOV. 166, 168 add. supra § 6.

Anmerckungen
über vorstehenden Anschlag von 1680.

Man hat nach diesem Anschlag die Städte und Dörffer des gantzen Landes in 3 classen gebracht. Es scheinet dieses eine willkührliche Eintheilung zu seyn, indem man nachgehends statt 3 gar 16 classen machte, zuletzt aber diese gantze classification abzuschaffen vor beßer erachtet hat. Im Braunschweig-Lüneburg-Wolffenbüttelischen werden fünff classen gemacht. In die 1 Classe gehöret das Land, wovon das 6te Korn zu hoffen, nemlich von einem Morgen, der mit 2 Himbten besaamet wird, 12 Himbten (womit dasjenige Land hier in Heßen zu vergleichen wäre, wovon der Acker zu 5 Caßel Metzen Aussaat 30 Caßelische Metzen auswirfft); Was aber noch austräglicher ist, und das 7te Korn, oder mehr trägt, wird mit NB. bezeichnet. In der 2ten classe sind die Aecker, wovon das 5te Korn, oder 10 Himbten zu gewarten (von 5 Caßel Metzen 25); Aecker von der 3ten Classe tragen das 4te Korn, oder 8 Himbten (von 5 Caßel Metzen 20), von der 4ten classe das 3te Korn, oder 6 Himbten (von 5 Caßelmetzen 15 Metzen) und von der 5ten, oder letzten classe nur das andere Korn als 4 Himbten (von 5 Caßelmetzen 10 Metzen). Und zwar wird dieser Anschlag im Braunschweigischen also gemacht, daß, obgleich in ein, oder anderem Dorffe unterschiedliche Art Länderey theils gut, theils schlecht zu befinden, solches deswegen nicht unterschiedlich angeschlagen, sondern nach qualitæt und Gelegenheit des meisten Landes, ob daßelbe gut, oder gering in gewiße classen gesetzt, der Unterscheid aber hernach bey der reparrition in billigen Aufacht genommen wird, *conf.* STRVBEN *in Accessionibus ad Commentat. de jure villicor. Acc. 24 pag. m. 71 seq.*

Ad 1. Nach dem neuesten Steuermodell, oder regulativ de A. 1764 werden in den Städten die besten Häußer zu 160, 150, 140 biß zu 120 Gulden, die folgenden geringeren aber zu 100, 80, 60, 40 und das geringste zu 30 Gulden angeschlagen. Hier in Caßel ist der höchste Anschlag 250, und der geringste 50 Gulden.

Ad 2. Wann der Acker, einen in den anderen gerechnet, 8 Steuergulden, oder höher in Anschlag kommt, so wird an solchen Orten das beste Hauß zu 80, bey 7 Gulden zu 75, bey 6 Gulden zu 70, bey 5 Gulden

den zu 65, und bey 4 Gulden zu 60 Gülden; die geringeren Häußer aber werden zu 50, 40, 30, und die geringsten zu 20 Gulden angeschlagen.

Ad 4. Die Haußstätten werden eben so angeschlagen, als wann sie mit schlechten Häußern, jedoch nach ihrer Größe und Umfang bebauet wären.

Ad 5. Man hat nachgehends vor beßer befunden: ohne classificirung, die Ländereyen nach dem Wehrt und Ertrag eines jeden Ackers also zu catastriren, daß man, was ein Acker in guten, mittleren und schlechten Jahren ausbringen kan, untersucht, solche Frucht in partim, halb Korn und halb Haffer, reduciret (*), darnach einen Durchschlag macht, alsdann einen 3jährigen Ertrag in 3 Theile theilet, und also, weil das Braachjahr nicht angeschlagen werden kan, dieses drittheil vor den ständigen jährlichen Ertrag annimmt, und nach diesem Ertrag, wobey zugleich der Wehrt des Ackers mit zu Hülffe genommen wird, 4 Metzen partim jährlichen Einkommens zu 1 Gulden (**), mithin 1 Viertel, oder 16 Metzen zu 4 Gulden Steuercapital also anschlägt, daß auf 1 Gulden capital Monathlich 1 Heller contribution entrichtet werden muß.

Ad 6. Bey den Wießen wird ebenfalls auf den Ertrag gesehen (jedoch der ohngefehrige Wehrt mit zu Hülffe genommen) mithin ordentlicher Weiße 1 Centner Heu, welcher ein Jahr ins andere gerechnet, gewiß wächset, (ohne auf das Grummet, wegen der Kosten ꝛc., zu reflectiren) zu 1 Gulden capital angeschlagen, und monathlich mit 1 Heller contribution ver-

(*) Ein Viertel Korn Caßelischen Maaßes stehet im Cammertax 3 Esl. oder 2 Rthlr. 14 alb. Ein Viertel Haffer 1 Esl. 10 alb. oder 1 Rthlr. 4 alb. Ein Viertel Gerste 3 Esl. Ein Viertel Waitzen 4 Esl. oder 3 Rthlr. 8 alb. Ein Viertel Erbsen, oder Bohnen 4 Esl. wie der Weitzen, ein Fuder Heu 4 Thaler. Sonst pflegte man aber im Vertausch der Früchte (dergleichen jedoch denen Beamten ohne Vorwißen nicht erlaubt ist) 1 Vrtl. korn gegen 2 Vrtl. Haffer und 20 Metzen Gerste zu geben, die Erbsen aber nicht dem Weitzen, sondern dem Korn gleich zu halten.

(**) Nach dem Cammertax betragen 4 Metzen partim 14 alb. 3 hll., folglich beträgt 1 Vrtl. partim 1 Rthlr. 25 alb.

verhalten, folglich müste hiernach ein Centner Heu des Jahrs in contribution, (ohne die außerordentliche Steuer,) mit 1 albus verhalten werden, welcher Anschlag in theuren Zeiten, und wann eine Wieße nicht mit anderen Abgifften beläßtiget ist, eben nicht gantz unerträglich scheinet.

Ad 8. Bey solchen Güthern wird die Ober-Beßerung, oder der Nießbrauch angeschlagen.

Ad 9. Die Dienste werden angeschlagen, und an dem Steuer-Capital abgezogen. Man pflegt bey diesem Anschlag vor einen Wagen des Tages 1 Rthaler, vor einen Pflug $\frac{1}{2}$ Thaler, und vor einen Handdienst $\frac{1}{6}$ Rthlr. zu rechnen.

Ad 10. Der Weinkauff, welcher bey der Lehns-Erneuerung nach Absterben des Lehenmannes, oder auch zugleich nach Absterben des Lehnherren entrichtet werden muß, wird zum 30ten und respective zum 15ten Theil vor eine jährliche ständige Abgifft gerechnet, und 5 Gulden jährliche Abgifft zu 25 Gulden Steuercapital angeschlagen. Das laudemium, so in Veräußerungsfällen abgetragen werden muß, wird nicht gerechnet.

Ad 11. Der Zehende, welcher sonst an der Erndte im Anschlag abgezogen wird, kommt natürlicher Weiße bey Zehendfreyen Aeckern in keinen Abzug.

Ad 12. Ein Grundzinß von 5 Gulden wird zu 25 Gulden angeschlagen und abgezogen.

Ad 13. Dieses alles wird wie Land und Wiesen angeschlagen, doch der Acker, zu 150 quadrat-Ruthen gerechnet, nicht unter 1 Gulden, folglich zu 1 Heller Monathlicher contribution.

Ad 14. Die Vergleichung zwischen 12 Vierteln Caßelischen Maaßes und 24 Mütten Marburger Maaßes ist unrichtig, indem letztere 12 Homberger Viertel ausmachen, welche jene um 3 Caßelische Viertel übersteigen.

Ad 17. Eines Tages ohngefehriger Verdienst wird vor die Monathliche Contribution gerechnet.

Ad 18. Einem Tagelöhner wird biß ins 50te Jahr ein Tagelohn zur Monathlichen contribution und hernach die Helffte angesetzt. Weibsleute, so tagelohnen, geben halb so viel, als jene. Hier in Caßel wird ein Tagelöhner monathlich mit 4 ggl. angesetzt, und verhält also derselbe, nach dem principio, seu fundamento peræquationis 4 zu 25, ein Steuercapital

von

von 64 Gulden. Nätherinnen, Wäscherinnen, Stickerinnen ꝛc. werden nach proportion angesetzt.

Ad 23. Was ein Unterthan an Waßer und Weyde und anderen Gemeinds-Nutzungen zu genießen hat, und wovor er der Stadt, oder Gemeinde Geschoß ꝛc. entrichtet, steckt demnach schon mit unter dem Anschlag seiner Grundstücke, folglich muß er selbige so wenig besonders verhalten, als weniger die Stadt, oder Gemeinde in corpore solche von Rechtswegen in contribution zu verhalten hat, da die eigentliche Cämmerey-Güther contribution frey, und wann sie nicht noch etwas zum voraus haben und den Kirchen- und Kasten-Güthern zu vergleichen sind, wenigstens den Ritterschafftlichen Güthern gleich geachtet werden Einiger Orten wird auf den Nutzen von Waßer und Weyde bey dem Anschlag der Grundstücke nicht mit gesehen, und dann kan einem Unterthanen sothaner Genuß besonders zum Verhalt gesetzt, oder dagegen eine andere Last aufgelegt werden, vid. ex. gr. infra § 8 n. 5, so wie einiger Orten die Brauerey um deswegen nicht in contribution, gleich anderen bürgerlichen Handthierungen, verhalten wird, weil sie mit Hoffbier, Einquartirung der Reuterey und was dergleichen mehr ist, vor der übrigen Bürgerschafft belästiget ist.

Ad 24. Ich erinnere mich verschiedentlich gefunden zu haben, daß man von diesem principio alsdann abgegangen sey, und die forenses vielmehr etwas höher angelegt habe, wann die einheimischen gewißen Schaarwercken, Wachten und anderen Lasten unterworffen, wovon die forenses frey sind.

Ad 26. Mit der Versteurung der capitalien, als einer mit vielen Schwürigkeiten verbundenen Sache, hat es eben die Bewandtnüß, wie mit den Baarschaffts Schocken in Sachsen, deren oben bereits Erwehnung geschehen ist.

(3) Geschoß, (Schoß, Schot, schotum, conjectus, Gewerf) bedeutet dem Nahmen nach dasjenige, was man zu einem gewißen Behuf beytragen, oder schießen (herschießen, darlegen) muß, und in zwoen Urkunden von 1247 und 1296 durch confagitratio übersetzt ist, HALTAVS *glossar. germ. med. ævi v. Schoss.* Es ist also das Geschoß eine Beede, contributio, collecta. welche in den Städten zum Unterhalt des gemei-

nen

nen Wesens erlegt werden muß, und entweder auserordentlich zusammen gebracht wird, wie die Nothbeeden, oder alle Jahr zu bestimmter Zeit abgetragen werden muß, und insonderheit Jahrschoß genennet wird, HALTAVS *v. jahr-schoss* Und zwar wird das Geschoß von dem Vermögen (wes Endes verschiedener Orten der Geschoß Eyd eingeführet ist), ESTOR Rechtsgel. der Teutschen § 230, PVFENDORFF *Obs. jur. univ. T.* 1 *Obs.* 34 § 10, *T.* 2 *in append p.* 276 *seq Privilegium* der Stadt Franckenberg *d.* 1294 in Weygand Gerstenbergers Franckenbergischer Chronick, Samml. Fürstl. Hess. Landes-Ordnungen 1 Theil im Vorberichte *pag* 4, oder von den Häußern, welche keine Burg Freyheit haben, oder von den Bürgern wegen der Bürgerschafft ESTOR § 319, an einigen Orten bey Verlust derselben, wann nicht zu rechter Zeit die Zahlung geschiehet, PVPENDORF *T.* 1 *Obs.* 80 § 6, add. à LEYSER *Spec* 142 *med* 10, oder wegen Waßer und Weyde von dem Viehe ꝛc. entrichtet. Es hat demnach dieses Geschoß seinen Grund in dem von der Stadt genießenden Obrigkeitlichen Schutz, oder in dem Genuß sonstiger Vortheile und Stadt- oder Gemeinds-Nutzungen ꝛc. Wornach sich die Frage leicht entscheiden läßet, wie weit ein nobilis Geschoß entrichten, oder sonst zur Stadt Besten, worinnen er wohnt, Beytrag thun müße oder nicht, vid. à LEYSER *Spec.* 670 *medit.* 18, 19, 24. Da das Geschoß, welches den Bürgern entweder vor beständig, oder nur vor dasmahl in auserordentlichen Nothfällen, auferlegt wird, aus dem jure collectandi fließet, quatenus est regale, sive inter partes Majestatis potestativas refertur: So findet dergleichen impositiön und collectation absque consensu Principis seu ejus, qui summam in Republica tenet Majestatem, nicht statt, ZIEGLER *de juribus Majestatis L.* 2 *c.* 1 § 16 *seqq.* Eine andere Bewandtnüß aber hat es mit collectis conventionalibus, quæ vel à magistratu et subditis, vel à subditis inter se, quandoque etiam à vicinis tantum aut collegis, per modum conventionis decernuntur, et, si causa necessaria subest, etiam illos obligat, qui non consenserunt, ZIECLER *ibid.* § 20 *seq.* ibique citt. WESEMB. *Cons.* 45 *n.* 10, HENN. GOEDEN *Cons.* 2 *n.* 8, A. PERETZ *Cod. tit. de indict. n.* 11, TH. MAVL *de homag.* 9 *n.* 4, 5, 6, J. GRIVELL. *Decis. Dolen.* 11 *n.* 18 *seqq.*, ANT,

ANT. TESSAVR. *Dec.* 257. Noch ein mehreres vom Geschoß werde ich unten § 9 beyzubringen Gelegenheit haben.

(4) Vid. REC. IMP. Ordnung vom gemeinen Pfennig *de A.* 1495 § 5, Treyßaer Anschlag *de A.* 1576 *not. præced.* 2. Bey den Römern muste ex institutione SERVII TVLLII Regis jeder sein Vermögen angeben und anschlagen *L.* 4 *pr D. de censibus*, DIONYS. HALICARNASSÆVS *Antiquit Rom. lib.* 4, welchen Anschlag er aber nachher emendiren konte, *L.* 2, 4 § 10 *D. de censibus* Was jeder profitiret hatte, davon muste er die tributa entrichten, wodurch aber einem dritten an seinem Recht und Eigenthum nichts abgieng *L.* 4 § 4 *et* 8 *D. de censibus.* In den Römischen Provintzien hatte man anfänglich keinen censum, sed agri erant *vectigales*, et *vectigal* non agris tantum, sed gregibus quoque indictum fuit, *conf.* PVFENDORF *T.* 2 *Obs.* 79 *de rebus mancipi et nec mancipi, item de mancipationibus* § 6, 7, 8. Add. supra § 3.

(5) Uicunque vero omnia bona cujusque censeri quidem' et possint et, pro omnimoda circa hæc æqualitate obtinenda, debeant, idque etiam non raro observatum deprehendamus; accidit tamen sæpius, ut certæ bonorum species præ aliis tributo onerentur, illæ præsertim, in quibus majores populi sitæ solent esse divitiæ, et de quibus in publico magis constare potest, v. gr. agrorum jugera et quæ illis adhærent *L.* 4 *D. de censib L* 2 *C. de immunit. nem. conc.* domus *L.* 6 § *f. D. de muneric.* sive, ut loquuntur, fumantes, capita animalium *d L.* 2 *C. de imm. nem. conced. L.* 13 *C. de annon. et tribut. L.* 23 *in f. C. de agric. et censit.* cujusmodi nostris dicuntur Hussenschatz, Haußsteuer, Viehschatz ꝛc. nempe et difficultati censendi, quæ magna est in perscrutatione ac descriptione omnium cujusque bonorum, hoc aliquo modo consulitur: et si modo non nimis multiplicentur, quæ his rebus imponuntur, onera, nec æquitatis jactura adeo poterit esse magna. Tametsi pro omnimoda æquitate obtinenda, illa prior omnium utilium bonorum censitatio magis militet, siquidem forma census modo recte se habeat, *sunt verba* AHASV. FRITSCHII *in exercit. jur. publ. sexta de tributis, posit.* 14.

(6) Siehe hiervon den Treyßaer Anschlag *d.* 1576 und den Steuer-Anschlag *de A.* 1680, welche oben n. 2 eingerückt worden. Von der

Römischen forma censuali findet sich einige Nachricht *in L.* 4 *D. de censibus.* Vid. quoque PVFENDORF *l. cit.* Die Güther waren wegen der darauf hafftenden tributorum dem fisco jure pignoris adficirt *L.* 5 § 3 *D. de censibus*, und konten nicht so getheilt, oder verkaufft werden, daß der Besitzer solche frey besaße, der andere aber die tributa entrichtete, *s. t. C. sine censu vel reliquis fundum comparari non posse*, obwohl bißweilen unter verschiedenen Besitzern einer vor den anderen negotii expediendi causa bezahlen muste *L.* 5 *pr. D. de censibus.* Vid. tamen *L. un. C. ut nullus ex vicaneis pro alienis vicanorum debitis teneatur*, *L.* 12, 17 *C. de omni agro deserto*, *L.* 4 *C. de executoribus et exactoribus*, NOV. 128 *c.* 14.

(7) Man nennte solches Pfluggeld, latine CARRUCAGIUM, seu tributum, quod singulis aratris pro regni negotiis imponitur in Anglia, DU FRESNE *h. v.* Idem denotat HYDARIVM, DU FRESNE *h. v.*, welches so viel heißet als Huffengeld, oder Hufensteuer. Diese Pflugst.uer wird auch bißweilen genennet Pflugrecht, SCHILTER *de curiis dominical. in mantissa pag.* 375 *n.* 10 *seq. Cod. jur. Alem. feud.*

(8) Vid. *L.* 2 *C. de immunitate nemine concedenda*, *L* 13 *C. de annon et tribut.* *L.* 23 *in f. C. de agricol. et censit.* Welches i. E. in der Grafschafft Schaumburg der Viehschatz heißet.

Zu mehrerer Erläuterung dienet vorerst nachfolgender Extract aus dem zwischen weyl. Herren Landgraff Wilhelm und Graff Philips zu Schaumburg sub d. Bückeburgk den 15 Mart. 1651 getroffenen Vergleichs:

„ Was aber zum anderen die Reichs-, Crayß-, Türcken-, Freuwlein-
„ Landt- vndt andere Steüwren, so entweder zu des Reichs- vndt
„ Herrschafft, oder des Landts vndt Vnderthanen besten verwilliget,
„ oder angelegt worden, belangt, Nachdem zu solchen Anlagen, oder
„ Landtschatz nicht allein die Prälaten vndt Ritterschafft, sondern
„ auch die Städte aus der Herrschafft Zulaßung, sonderlich bey den
„ Landtschulden, bißhero ein gewißes quantum entrichtet vndt beygetra-
„ gen, das vbrige aber von den *forensibus*, oder also genannten
„ Scheffelschatz vndt denen in den Aemptern gesessenen Vnderthanen nach Anzahl der besaameten äcker, Viehes, oder wie man
„ sich sonsten eines gewißen modi, bey denen diesertwegen angestellten

„ Land-

„ Landtagen vergliechen, abgetragen, vndt zu dem ihr Vermögen,
„ darauf die Steur geschlagen, Jedesmahls beschrieben werden,
„ So hat man es dabey noch zur Zeit vndt zwar dergestalt gelaßen,
„ daß Jedesmahls ein gesampter Landtag ausgeschrieben vndt bey den-
„ selbigen nach der alten Gewohnheit ein gewißer modus, vndt wie
„ nach demselben die Anlagen nach Abzug deßen, was von den Prälaten,
„ Ritterschafft, Städten vndt forensibus, weniger nicht, als dem Scheff-
„ felschatz absonderlich beygetragen wird, uf das Viehe vndt besaa-
„ mete äcker in den Aemptern durchgehends, jedoch etwas erträgs-
„ licher, oder geringer, als vor diesen Zuschlagen beschloßenn, auch zu
„ dem Ende dieselbige äcker, oder Viehe durchgehends in allen Aemp-
„ tern in Jegenwart deren Fürstl. Heßischen vndt Gräfflich Schaum-
„ burgischen hierzu beaydigten deputirten beschrieben und darauf die
„ Anlagen ausgetheilt werden sollen.

In dem Vergleich d. d. Rinteln den 27ten Sept 1681 heist es: da der
„ Scheffelschatz als zu des gantzen Landes besten gewittmet, nicht per
„ modum einer ordentlichen Schatzbeschreibung von beyderseits Unter-
„ thanen, sondern nur von den Auslendischen beygebracht vnd erhoben
„ wird.

Die nähere Bestimmung des Land- und Viehschatzes so wohl, als des Scheffelschatzes enthält der Landtags-Abschied d. d. Statthagen den 21 febr. 1650, wo es heißet: „ Vors erste ist dero behuef (zu Bezah-
„ lung der Landschulden) von Prälaten, Ritterschafft, Städten vnd ge-
„ meiner Landschafft beliebet vnd bewilliget worden, daß, nach deme
„ vorhin im Brauch gewesenen vnd in den Schatz-Registern befindlichen
„ alten modo collectandi, von ihnen sampt vnd sonders ein voller
„ Schatz gegeben vnd abgetragen werden solle. Und demnach ermeldte
„ Schatz-Register ausweißen, wie hoch desfalls der Prälaten und Rit-
„ terschafft wie auch der Städte portionen sich verstrecken, so hat
„ man es auch darbey gelaßen. In den Aemptern aber soll der Schatz
„ nachfolgender gestalt angelegt und beschrieben werden: Von jedem
„ Pferd, außer Saugfüllen 7 groschen, Von jedem Ochßen, Kuhe,
„ Rinder, außer Saugkälber 4 gr., Von jedem Schaaff, Haamel und
„ jährigem Lamm 2 gl., von jeder Ziegen und Bocken 4 gl., von jeder
„ Imern (forsan Immen, oder Bienenstock) 5 gl. Ingleichen soll auch

„ von der Amptsunterthanen Länderey, die habe unter dem Fueß vnd „ Pflug wer da wolle, er sey Adell, oder Unadell, Beampter, oder Die„ ner, Niemand überall ausgeschloßen, der Schatz also beschrieben „ werden: Von einem jeden Morgen saatigen vnd Hudeland, so kein „ Kornzinß, sondern nur blosen Zehenden geben, thut 3 gl., Von jedem „ Morgen, davon Zinße gegeben wird, 2 gl., Von dem gar schlimmen „ Lande als vff der Lüst vnd desgleichen als Rottland 1 gl., Vom Fu„ der Heues 2 gl., Von der Braachländerey soll nichts, aber von der „ Rottländerey, wie jetzt berührt, gegeben, doch dabey dieser Unter„ scheid gehalten werden, was das Jahr nicht bereits besaamet, oder „ annoch nicht besaamet wird, daß davon auch nichts gefordert werden „ soll. - - - - Anreichend den Scheffelschatz, soll der Bauer, oder „ Zinßmeyer, wann sein Guthsherr die zwey Thaler, welche er von je„ dem Fuder bart Korn und Haffern zu geben schuldig, jährlich zu be„ zahlen sich säumig bezeigte, selbige 2 Rthlr. von jedem Fuder an die „ Landrentherey entrichten vnd solche seinem Guthsherren an deme, was „ er ihme lieffert, pro rata wieder abziehen, ihme dem Guthherren „ auch eher kein Korn lieffern, biß dieser Scheffelschatz zuvor abgetragen, worüber die Beampten zu halten verbunden seyn sollen.

(9) Wie z. E. der Scheffelschatz in der Grafschafft Schaumburg. n. 8.

(10) Wohin die statt der contribution und Steuern in der Marck Brandenburg eingeführte general-accise gehöret, vid. à LEYSER *Spec.* 669 *m. d.* 1-10 *circa finem.*

(11) *Vid. L.* 6 § *f. D. de muner. et honor.* Diese Art Steuer kommt unter vielerley Nahmen vor. Sie heißet focagium, fumagium, fumalia, Herdrecht, Herdgeld, Herdmiet, Rauchgeld, Rauchpfennig, Feuergeld, et est census publicus pro qualibet area habitata, domino quotannis reddendus, LEGES NORMANN. *P.* 1 *cap.* 35 § 6, HALTAVS *gloss. Germ. med. ævi dd. vv.* Porro Herdhuhn, Rauchhuhn denotat pullum gallinaceum nomine census pro area quotannis præstandus, HALTAVS *h. v.*

War dergleichen Abgifft keine ordentliche, sondern eine auserordentliche Steuer, so kame sie bißweilen unter dem besonderen Nahmen von Rauchsteuer, focaria, collecta de focis vor, HALTAVS *v. Rauchsteuer.*

(12)

(12) *L. 2 C. de immunit. nem. conced.* Ita in Syriis (Cœle et Phœnice) à 14 annis masculi, a 12 fœminæ usque ad sexagesimum (quintum) annum tributo capitis obligantur *L. 3 pr. D. de cens. lib.* Man legte auch bißweilen in Teutschland Kopfsteuern an, und besonders belegte man damit die Juden, *vid. supra n.* 13 Allein die Unterthanen beschwehrten sich über die dabey hervorscheinende Ungleichheit. In den annalibus der Stadt Görlitz ad A. 1570 findet sich diesfalls folgendes aufgezeichnet: „den 16 Jul. Ließ ein Rath die Bürgerschafft „und gantze Gemeine aufs Rathhauß fordern, allda ihnen ernstlich be„fohlen auß Kayserlichem Befehl, daß man sollte Rauchsteuer geben „ein jeglicher Bürger 3 Schilling und die gemeinen in der Stadt 1½ „Schilling, (und nicht) nachdem eines Vermögen war ꝛc. Die aller„reichesten gaben nichts. Eine ungleichere Schatzung ist nicht gewesen, „weil die Welt gestanden, HALTAVS *gloss. germ. med. ævi v. Rauch-Steuer.*

Indeßen hat man eine dergleichen general-Kopfsteuer anstatt der accise, vielleicht nicht so sehr der Gleichheit und Billigkeit halben, als zu Vermeydung aller Unterschleiffe und weil die Erhebung leichter ist, einiger Orten einzuführen vor rathsam angesehen.

(13) Zum Exempel die hier in Heßen A. 1553 und folgends bewilligte Tranksteuer, da nemlich von einem jeden Fuder (6 Ohmen, die Ohme zu 20 Viertel, das Viertel zu 4 Maaß) ausländischem Wein 2½ Gulden (zu 26 alb. zu 12 heller gerechnet), von einem Fuder eigen Gewächs, oder Landwein 1 Gulden, von einem jeden Fuder Bier 1 Gulden, vom Nachbier, Kleinbier, Juncker-Langweil (nemlich dem Bier, welches nach dem ersten guten starcken Bier durch weiteres Waßeraufgießen in der noch übrigen Zeit und langen Weile gebrauet wird, und sonst auch Dünn-Bier und Covent genennet wird) eben so viel, von der Ohm Brandtewein 1 Gulden entrichtet werden muß, wovon aber die von Adel, Prediger ꝛc. frey sind, S. Abschied, Ordnung und Ausschreiben ꝛc. d. 1553 in der Samml. Heß. Landes-Ordn. 1 Theil *pag.* 669 - 680.

§. 7.

Beede, Steuer, *contribution* muß der Landsiedel tragen.

Dem Landesherren muß demnach der Landsiedel von dem Guth nicht allein die gewöhnliche Beede und ordentliche Landsteuer, oder contribution, und was sonst vor Lasten auf dem Guth hergebracht sind, als onera ordinaria, abführen (1), sondern auch die onera extraordinaria entrichten (2), worinnen also derselbe mit einem Römischen Emphyteuta übereinkommt (3). Bey temporal-Leyhen, an welchen der Landsiedel keine Besetzung hat, kan derselbe zwar vi pacti die onera ebenfalls übernehmen. Man findet aber doch auch, daß solche, wenigstens was neue und auserordentliche onera waren, dem Guthsherren überwiesen wurden (4). Man macht daher hieraus den Schluß, daß die præstatio contributionum et aliorum onerum ordinariorum et extraordinariorum *ipsi fundo inhærentium* ordentlicher Weise vor ein Merckmahl einer erblichen (5), wenigstens unbestimmten Landsiedelleyhe zu halten sey, indem ein bloser conductor die onera ordinaria ipsi fundo absque respectu ad aliam rem imposita, die er als Innhaber des Guths dem fisco bezahlen muß (6), regulariter (7), dem Guthsherren auf die Pacht zurechnet, oder daran abziehet (8), uud vor seine Person, als conductor, nur diejenige onera trägt, welche auf seine Nahrung und Gewerbe gelegt werden (9), wohin man auch die Tranckssteuer zu rechnen pfleget (10); wohingegen der Zehende, welcher bey

dem

dem Anschlag der Guths-Nutzung schon abgerechnet worden, von einem colono partiario von der gantzen Erndte abgegeben, folglich dem Guthsherren auf seine Pachtzinße nicht zugerechnet (11), und von einem anderen gemeinen Pachter am Pachtgeld eben wenig abgekürtzt wird (12).

(1) § 1, S. d. B. Gilfferhusen 1471 Num. 149, Elben 1463 Num. 214.

(2) § 1 not. (2). S. auch die B. Unter-Rosphe 1595, 1625 Num. 60 seq.

(3) Der emphyteuta muste alle onera, tributa et collectas bezahlen, *L. 2 C. de jure emphyt. L. 7 D. de publican. L. 2 C. de annn. et tribut. arg. L. 7 § 2 D. de usufr.* LAVTERB. *Coll. th. pr. L. 6 tit. 3* § 18, v. BVRI *pag. 862 seq.* und die Quittungen (welche die exactores tributorum in der specifice vorgeschriebenen gehörigen Form ausstellen müßen NOVELLA 17 *c.* 8.) dem Erbzinßherren zustellen, *d L. 7 C. de jure emphyt.* Die coloni adscriptitii hingegen durfften nicht zu Bezahlung der tributorum unmittelbar angehalten werden, sondern der Guthsherr, dem das Guth mit denen darzu gehörigen colonis im censu zugeschrieben war, muste davor sorgen, an welchen sich die exactores fiscalium debitorum zu halten hatten *L. 4, 15 C. de agric. et censit.*

(4) S. d. B. Erxdorff 1650 *N.* 84, Gilfferhusen 1471 *N.* 149, vid. v. BVRI *pag.* 949.

(5) a LVDOLFF *Obs.* 157 *num.* 8. Man muß sich aber in vorkommenden Fällen wohl in acht nehmen, daß man die Versteuerung der Beßerung, wovon ich hernach reden will, nicht mit der Versteuerung des Guths selbst vermische, und dadurch auf unrichtige Schlüße gerathe

(6) Arg *L. 5 pr. D. de censibus, L. 7 D. de publican vectig. et commiss.*

(7) Nisi aliud inter partes actum fuerit *L. 34 D. de Reg. Jur.*

(8) Arg *L. 2 C. de annon. et tribut.* LAVTERB. *Coll. th. pr. L. 50 tit. 15* § 2 et latius adhuc *L. 19 tit. 2* § 99 *seq.*

(9) LAVTERB. *L. 19 tit. 2* § 101.

(10) Tri-

(10) Tributa, quæ ob coctionem et venditionem cereviſiæ penduntur, die Tranckſteuer dicta, à conductore ſunt ſolvenda, à WERNHER T. 3. P. 3 Obſ. 47.

(11) LAVTERB. d. § 101.

(12) LAVTERB. l. cit. v. à WERNHER l. cit.

§. 8.

Dienſte, ſo der Landes- oder Gerichts-herr-ſchafft geleiſtet werden.

Hafften bißweilen gewiße Dienſte auf dem Guth, als Heerwagen, Pferde vor das Geſchütze ꝛc. welche der Landesherr davon zu forderen hat: So muß auch dieſe Dienſte, wie alle übrige onera, als Geſchoß, Pfluggeld, Grundzeld ꝛc. der Landſiedel übernehmen (1), wie ſolches von den Meyern ebenfalls geſchiehet (2); Und wann der Guthsherr dergleichen Dienſte nicht wohl ſelbſt, oder durch ſein Geſinde verrichten kan, So hält man dieſes auch vor ein Merckmahl einer erblichen Vermeyerung (3).

Sind aber gleich die Güther ſelbſt frey, ſo muß doch der Landſiedel von ſeiner fahrenden Haabe dem Landes-Herren bißweilen gewiße Dienſte thun (4), oder er muß gleich anderen Bauern Kriegesfuhren verrichten, und Einquartirung einnehmen, wovon die Adeliche und geiſtliche Güther an und vor ſich regulariter frey ſind (5), auch überdem noch andere Gemeindslaſten tragen (6).

Von dieſen dem Landesherren zu leiſtenden Dienſten ſind hinwiederum diejenige zu unterſcheiden, welche der Gemeinds-Herrſchafft vor die Gemeinds-Nutzungen, Waßer

Waßer und Weyde, bißweilen geleistet werden müssen (7).

Die Landesherrliche Dienste werden aber nicht aller Orten auf einerley Fuß ausgetheilt (8), haben auch nach ihrem Unterscheid unterschiedene Nahmen (9).

(1) Vid. supra § 1. Hierher gehören z. E. Pferde vor das Geschütze, Dagobertshausen 1714 *N.* 179, Geschoß, Buchenwerda 1680 *N.* 174, Grundgeld Dagobertshausen 1714 *N.* 179, Buchenwerda 1680 *N.* 172, Pfluggeld, Dagobertshausen 1714 *N.* 179, Schilderade 1524 *N.* 279.

Die Fuhrdienste, jumentorum vel plaustrorum præstationes, welche der Landesherr von denen Colonis zu forderen hat, heißen auch *angariæ*, quæ per viam directam, et *parangariæ*, quæ alioversum fiunt, DU FRESNE *v angariæ 2* et *parangariæ ed nov. Paris. p.* 160, vid. *L.* 7 *C. de fabrisens.* Lib. XI. *L.* 9 *Cod. Theodos. de cursu publico*, *ibique* JAC. GOTHOFREDVS, LEX WISIGOTHORVM *L.* 5 *tit.* 5 § 3, LEX BAJUVARIORVM *tit.* 1 *c.* 14 § 4. Hinc habemus *veredos* et *paraveredos*, seu *equos agminales*, quorum illis ad cursum publicum in viis *publicis*, his in *transversariis* et *militaribus* utimur, DU FRESNE *v. paraveredi*, unde *paraveredarii* sunt coloni, qui *paraveredos* præstare tenebantur, DU FRESNE *v paraveredarii ed. nov. Paris. p.* 172, LEX BAJUVAR. *tit.* 1 *cap.* 14. Add. NOVELL. 17 *c.* 9, 10. Zu diesen Diensten gehören die Burgwercke, sive angariæ et servitia operis et munitionis castri vel urbis nomine exacta et publici commodi causa olim plerumque reservata, HALTAVS *glossar. h. v.*

(2) STRVBEN *de jure villicor. cap.* 6 § 4, v. BVRI *pag.* 1147-1150.

(3) PVFENDORFF *in observ. jur. universi T.* 2 *Obs.* 97 § 8.

(4) Itter 1358 N. 80.

(5) HERT *de superiorit. territ.* § 53. à LEYSER *Medit. ad ff. Vol.* 10 *Specim.* 661 *medit.* 1, 5. 6, 11 *et Specim.* 665 *med.* 36. Einiger Orten sind die Unterthanen, welche ihr Vieh nicht auf die gemeine Weyde treiben, von den Kriegesfuhren (quæ vecturæ bellicæ ad servitia territorialia

torialia pertinent) befreyet, *vid.* PVFENDORE *Obs. jur. univ. T.* 3 *Obs.* 190.

(6) Hierher gehören z. E. die Gefangen-Wachten, inquisitions- und Atzungskosten ꝛc. worzu alle Amtseingesetzene Unterthanen beytragen müßen, wann sie gleich, wie die Gerichtsfreye Meyer, in causis civilibus ihrem besonderen Gericht unterworffen sind, PVFENDORF *Obs. jur. univ. T.* 3 *Obs.* 91 *jung. Obs.* 107.

Die Hubner, welche dem Dinghoff, oder Hubergericht unterworffen waren, verrichteten auch die dabey nöthigen Wachen, SCHILTER *de curiis dominicalibus, in mantissa* im Dinghoff, oder Salbuch *d.* 1320, *f.* 365, 370 *b*, COD. JUR. ALEMAN. FEVD.

(7) Gylsa 1475 N. 102, siehe auch oben Tit. VII § 30 n. 15.

(8) Die das militair- und Vestungs-Bauwesen betreffende Dienste werden nach dem Fuß der monathlichen Kriegs-Contribution geleistet, F. Heß. Greben-Ordnung *d.* 1739 *c.* 31 § 7 *pag.* 76, andere Herrschafftliche Dienste nach der Hussenzahl, oder nach dem Anspann, F. H. Greben-Ordn. *l. cit.* In der Grafschafft Schaumburg werden die Landesherrliche auf eben den Fuß, wie die Guthsherrliche Dienste verrichtet, indem alle Vollmeyer gleich dienen, und die Halbmeyer halben Dienst thun ꝛc.

(9) Sie heißen Landfolge, Landhude, Jagdfolge, Hofffolge, Burgvesten, wovon bereits oben § 1 gehandelt worden. Hierhin gehören auch, so weit die Unterthanen aus diesem, oder jenem Grunde darzu schuldig sind, die Landesherrliche Mühlenbaufuhren ꝛc. ꝛc.

§. 9.

Geschoß.

Ebenfalls lieget auch dem Landsiedel ob, sein unterhabendes Guth der Stadt in dem gewöhnlichen Geschoß zu verhalten (1); Immaaßen nicht nur bürgerliche Erbgüther, sondern auch dergleichen Lehn- und Huffen-Güther dem Landesherren in Beede und anderen præstandis,

standis, und den Städten in Geschoß verhalten werden musten (2), worüber sich die Eigenthümer bißweilen mit den Städten auf ein gewißes zu vergleichen pflegten (3). Dieses Geschoß floße eben so, wie die anderen Stadt-Einkünffte in den gemeinen Kasten, oder die so genannte Cämmerey, woraus alle gemeine Unkosten bestritten wurden, und der dritte Theil zu Unterhaltung der Mauern und Thürme bestimmt war (4). Abschoß, Abzug, detractus (5), wurde von Einwohnern, welche sich anderwärts niederließen (6), oder von Erbschafften, welche aus der Stadt giengen, entrichtet und abgezogen (7).

(1) Vid. supra § 6 num. 3.

(2) S. Emerichs Rechte und Gewohnheitten der Stadt Franckenberg in SCHMINCKII *Monim. Hassiac. Pars.* 2 *pag.* 679. Da die allda befindliche Nachrichten verschiedenes enthalten, welches so wohl in Ansehung anderer Städte und des daselbst üblichen Gestoßes, als wegen der in vielen Stücken damit übereinkommenden Steuer Verfaßung merckwürdig sind: So wird es nicht undienlich seyn, solche hier einzurücken: Von dem Geschoße. In das Geschoße gehorin alle huße dy da fur stedde han, sy syn besatzt ader unbesatzt, der gibt eyne gantze stedde eyn jar eyn punt gelts tzu furschilinge, eyne halbe VI torneß. Die entzelne armen wyde ader man, dy da yn den abstyten, ader sust yn kleynen andern hußirgen wonen, dy geben na gnaden, da na sy arm synt unde oich fromm, wywol yn andern stedden dieselben dy eygin huß stedde verhalten müßin vor vol davor geben, was da uff gesatzt ist. Synt sie aber mit andern luden inne, den tud man wol gnade. Es ist oich in vyl stedden eyn recht, das dy iene, den dy hußirgen eygen syn, müßin sy oich verstehin, wanth es lumpt dig lychtfertig volg da yn, das tzwey adder dry yn eyme jar da uß unde yn tzihen, unde nymant wyl

nicht der stad geben. Da ober kompt das geschoß den andern bysitzern uff den hals, das sy dy burden alleyne dragin, unde das gemeyne lychte volck sitzt fry, ist nicht recht. Want was dy stad angehet als das geschoß tud, das suln all dy tragen, dy da under der stad beschurunge unde vertedinge sitzen, itzlicher na sinem vermogen: Man begnadet bywilen dy armen entziln wyber mit eyme tornße ader tzwen, das sy etzliche lychte scharwergcke oich under tzyten thun, das sust irrunge under dem hoiss brecht.

Dyt obgenante ist eyn alt herkommen recht von den furschilingen der huße, es en weryn dan pristers huße, adder borgkmanner, dy von den Heren gefryet weryn, so dy adder er schessener selbst da inne wonhafftig synt. Aber wer sust da ynne sitzt, der ir sach nicht zu thunde hait, der gibt furschilinge, unde verstehet syn gut, als eyn ander na antzal.

Wan tzwey par ader me in eynim huß, itzlichs muß eygen furschilling geben, so vyl uff dem huße stehet, glich alß seß es alleyn da ynne, man wul en dan gnade thun.

Was ledig tzu der ee tzu hoiffe kompt, das sitzt das irste jar alle geschoß fry, Herrn geboits, wachins, scharwerckis deß en ist nymant fry.

Daß Keyßer recht setzet, daß man keynen jungen man, der im ersten jar mit siner hußfrauwen zu huße sitzt, yn keyn heer mit dem lybe setzen sal dan er sal by syner hußfrauwen das jar blyben, das sie bestandenheit der erin erkrige.

Zum andern mal so geboren da yn alle agker, die der burger eygen synt in pantschafft, ader zu lypgedinge selbst inne han, ader oich zu lehene. Waß der geleigen synt herwert deß grunen weigs, der da vom forth tzu Ybenhußen an durch den Geßelnbach, unde durch dy Steynfuten hynab, den atzebuheym uff vor dem Honberge zum nuwyn tyche tzu, da was vortzytyn eyn forth e der tych so groiß wurde gemacht boben Hemmogs agker, der uff dem tyche by der kyrchyn leygt, unde under Emrichs unde Hundstorffs agkern hyn herwerts dem adenbach hyn uff byß an den hylgen stogk, obyn am weige by der Martpurger straiß stehen. Widderumbe vom forthe tzu Ybenhußen, unde der Lantwer zu Gerinhußen herab biß uff die Edern uff der auwe nehist unde hynwerther dem hengstforthe biß an die Nun gibt yder morge II bhund, be

drevge

dreyge frucht, aber ley wuste. Was da bußin lygt, deß gibt eyn morge I bhund.

Lantgreffen agker unde leben agker, dy gebyn halb geschoß, wo die leygen. Agker die in hube gehoren, dar verstehit man wessene unde agker semptlichin so lieb eyner dy hait, dy eyns eygin syn.

Wer dy agker also nicht verstehin wyl, der mag sie der stad uffgebin.

Wessene gehoren oich yn das geschoß, sie leygen vorn, ader na ym wald ader velde geben all glich, so lieb eyner sie hait, unde von ydem gulden ader margk, waz da uff gesatzt worden.

Hait eyner hube unde guter yn andern gerichten leygin, die mit geschult verstehit, die goilde sal he achten mit wy vyl gelts man die erplich gekoissen kunde, das sal he abslan, das oberige sal he verstehin, wo lieb he die hube hait.

Hait sy ymant yn pantschafft, ader uff lyptzucht. Mit der pantschafft sal syn gelt verstehin, daß he da usse hait. Mit der lyptzucht den nutz. Dasselbe ist oich von frucht gulde, gelt, gulde unde al andrer pantschafft ader lypgedinge uff erbe ader farindem gude.

Myt dem furschilinge verstehet man all syn hußgerede, kleyder, bettgewant, unde was datzu geboret, all kleynot, all verwirgt golt unde silber, harnasch unde geschoß. Pherde die eyn man arbeydt ober jar dy darff eyner nicht verstehin, da schargkwertet man mit, so des noit ist. Hait sy aber eyner uff vorkoiff by em stehin, der muß sie verstehin, so lieb he sie hait.

All ander Vehe, daß eyn man zu genosse tzühet Ryntnoißer, schäffe, swyne, tzigeln, esele, müle, genße, enthyn, huner, bene, die muß he all uff gelt achtyn, eyne hoidtkuhe vor er werth, wy man die setzt, eyne stergken vor irs, kelber unde jerlinge die verstehet man nyt, schäffe myt den verteyln. Oich alle gearnthe frucht ym stro ader da bußen, wo die eyn man hait wenig ader vyl, alle das der agker unde der garthe dreyt, oich hauw unde stro, myst uff der mystyn, uff dem agker verstehit man mit dem agker.

All fleysch am balgken, ader ym saltz, bottern, keße, byr ym keller, das all sal man uff gelt seitzyn. Schuren, stelle gadym unde garthen sal man oich verstan, so lieb man die hait. Frucht uff dem felde verstehit

man dich mit den agkeren. Wyl stedde han gewonheyt, daß eyner syn broit korn nyt verstehit, das he eyn jar vsset, hait he oberigs, das verstehit her. Leyginde gelt unde alle schult, dy man eynem schuldig ist, dy da gewiß ist, unde die he dengkit zu fordern, muß he verstan by den gulden adder margke. Ist die schult ungewiß, all dy wyle her nit gefodern kan, so verstehit her nyt, fordert he sy aber namals, so verstehit he sy.

Gesmeltzt yrtz, golt, silber, kopper, myßingk, tzyn ader bly, ader zubrochyn gefeße, becher, schalen, ader das verwirgkt were gewest, daß muß man all verstan. Ist es aber gantz so gehet vß in den furschilling.

Allen kouffmanschatz, da eyner mit hantiret woln, gewant, lynen tuch, sarogk, würtz, was, ungel, oley, wyn, hering, bugkingk, stogkfisch, fygen, resyn, honnig, bottern, frysche keße, sal man al daß hoibtgelt unde wynnunge verstan, was boben kost ist.

Derglychin all hantwergke itzlichs syn gut, damit eß umbegehet, vßen, leder, ader was es ist, alle das es boben kost hait, sal es verstan.

Wil tzyt dy stad branthe.

Im jar na Christi geburt dusint vyrhundert ses unde sibbintzig vff den donnerstag nach Walpurgis branten beyde stedt von eygim fure abe korche unde all hußere.

Da na als yderman widder begund zu buwen wart gesatzt, daß nymant uff keyne hußiß hobstett eyne schuren setzen sulde, he leygede sie dan na hußis maßen uff, unde sulde synen furschilling jerlichin davor geben, als das huß vor gegebin hat; ader oich eynige hobstette zu garthen machen, he versta sie dan. Unde wan ymants quem, der die buwen wulde, dem sulde man sie laißen umbe eyn glichs, ader must sie selbin buwen

Worumb dy Molen furschillinge unde Wyn gebin.

Dry molen sint vor unde yn der stadt, der gibt itzliche eyn punt zu furschullinge, unde tzur faßnacht dem Rade eyn ferteil wyns. Das sin die Obirmole, die Pfeffermole, und die Nidermole. Die tychmol gibt allyn den wyn, wan der grunt ist der Herren. Dy andern sint burger gut gewest, unde der grunt der stadt. Den wyn geben sie darumb, daß man sie, er knechte unde eßel trug, unde bywiln by nacht uß unde yn leßit triben, so man sust wol die porten nymants uffente.

Dar-

Darum mußin alle knechte yn den molen, unde oich die molner burger in der Nuwenstat syn.

Von Weigegelde.

Das weigegelt yn der Nuwenstad gevellet ober jar, horet halb heruff ins geschoß, das ander teyl ist ir. Sy suln oich ir weige yn unde vor ere stadt alleyne haltin obin uß biß vor das cloister an die brugken, vorter sal en das cloister helffin die andern halden unden uß biß an die tzunder brugken.

By der Niddermolen da dy undin wendet zu der brugken tzu stunt vor tzyten eyn porthe, die man nachts tzu sloiß, unde da muste eyn molner alnacht eynen hunt by leygin han, die porthen hildin die von Heyne. Dy tzunder brugken mußen oich die von Heyne halden yn allem bumsunder beyder stedt zu thun, en werde dan durch bete da tzu gefurt oder gehulffen.

Die Nuwensteder gehoren heruff under das glogken geboit der aldenstatt; wilcherley man hy obin seitzit unde gebüdet uff dem velde, in der staid ader hußen tzu halden, das synt sie pflichtig mit zu halden, unde suln es unter sich oich so gebyten.

Was die Herren der stadt uff seitzen als heertzog, schatzunge, ander gelt, ader ob man irgins hyn verbott wirdet tzu ryden uß rade unde der gemeyn ader waß man den Herren schengket, wann sie hy syn am wyne, das stehet en eyn virdenteyl tzu zu betzalen, zum veltzoge der vyrte man, zum andern der vyrde phennigk.

Sie gebin oich ir eynteils geschoß von agkern heruff, sust verstan sie ir huße, unde ander gut da midden. Eß enwere dan, daß sie weßen, huße, schuren, garthen, ader derglichen hetten, ader erkreigen, das heruff ins geschoß gehort hett, daß musten sie oich hy verstán.

Es leygen tzwey garthen vor der Nuwenstat, eyner bym cloister an dem orth, da man tzu dem tyche heruff wil gan. Der ander hy unden by der Niddermolen by dem hilgen stogk, die sint der alden stat. Der gibt itzlicher eyn jar eyn halp phunt waßiß, das hebt eyn staidschriber uff vor seygel was, unde gehoret in sinen lon.

Die Aldstadt heldet die gaßbrugken allein in allim bum, unde den steyg hinder dem fuder hobe, unde das steynwer von der badestoben an biß

an

an die gaßbrucken, da thun die Ruwensteter nicht zu wan durch bete.

Die Aldstad heldet oich daß geregele aber eynen tzun von der ußwenigsten Ruddener porthen hin ab, biß an der Ruwenstader niddersten porthen. Von derselben porthen oben uff dem walle des graben halden sie oich den tzun biß an die wasser porthen. Unden von der porthen bym weigeher, den halden die Ruwensteter biß an der staidt garthen bym hilgenstock, unde der stud argken boben der Niddermolen. Hinwerts der stadgarthen heldet en eyn molner biß an der burger garthen, die halden sie dan vortan.

Die Porthener hy obin von der Lynnenporten unde Geyßmar thor heben hy oben weigegelt uff, das brengin sie in das geschoß, unde gebet en an irm lon abe. Man suld sie aber da uff eyden.

Stedgelt.

Steddegelt zum aplaß uß dem raithuße, unde da die wolnweber stehin, gibt itzliche stedt eynen schillig, heben die buwmeister mit eynem schreiber uff, das geboret oich in das geschoß, unde da eygint dem schriber eyn schilling von tzu lone. Hilffet he den wolnwebern oich den tzol von den duchin uffhebin, da geboret em oich eyn schilling von.

Der staid woge was die jars gibt, unde die woln woge geboret al ins geschoß. Die wygere suld man oich eyden.

Schleygeschatz, den die hantwerkge gebin, findet man in der staid buchern itzlichem syne tzal, das geboret oich ins geschoß.

Alle wynnunge des wyntzappen unde saltzmoßis unde al uffnam der stad, al ußgifft der Herrin erbgulde, phantgulde, lypgulde, geschang lon den knechtin die kirchen kerbe zu messe wyne geboret al in das geschoß tzu berechin, unde stebet dem burgermeister tzu den buwmeistern unde phennigmeistern uff zu hebin, unde uß tzu gebin.

(3) S. d. B. Milsungen 1434 N. 164. Selbst die von Adel müßen, so weit sie der gemeinen Stadt- oder Gemeinds-Vortheile und Nutzungen mit genießen, auch der Stadt billigen Beytrag thun, neque enim nobiles ab oneribus communibus ejus universitatis immunes sunt, cujus sunt membra, a LEYSER *Spec.* 665 *medit.* 37.

(4) Re-

(4) Reſtaurationi mœnium publicorum tertia portio ejus canonis, qui ex locis fundisve reipublicæ annua præſtatione conferebatur, deſtinata erat. *L. 3 C. de div. præd. urb.*

(5) Jus detractus à quibusdam ad jura territorialia utilia refertur, COCCEJI *Exerc. curioſ. V. I Diſſ. 42 de cenſu emigrat* § 10, HERT *T.* 1 *Reſp.* 289 *n.* 1, SCHWEDER *in Jure publ. P. Spec.* § 2 *c.* 15 § 4 *et* 5, BESOLD *theſ. pract. v.* Abſchoß, quaſi ſit ſpecies vectigalis, MEV. *P.* 7 *Dec.* 366 *n.* 5, quod à civitatibus non exercetur, niſi ex conceſſione ſuperioris, vel longa conſuetudine, MEV. *d. l. n.* 4. Alii id derivant de ſtatu ſervorum et hominum propriorum, quod hodie quidem amplius fieri nequit, ubi jus detractus univerſale quoddam onus factum eſt, à LEYSER *Vol. 6 med. ad Pand. Sp.* 430 *m.* 1. Dubium autem non eſt, quin jus detractus non ad majora, ſed ea tantum regalia referendum ſit, quæ etiam ab aliis, quam ab ipſo principe, poſſideri et exerceri poſſunt, qualia ſunt jurisdictio, vectigalia, jus venandi &c. HERT *T.* 1 *Reſp.* 289 *n.* 3, *et in Diſſ. de ſuperioritate territoriali* § 55, et conſuetudine vel ſtatutis loci potiſſimum nititur, ex quibus in plerisque locis magiſtratibus inferioribus, civitatibus municipalibus et nobilibus quoque competere conſtat, *L. B.* à LYNCKER *V.* 1 *Reſp.* 33 *n.* 19, COCCEJ. *d. Diſſ.* § 6, GAILL *P.* 2 *Obſ.* 36, ideoque proprie loquendo ad jus collectandi, domino territorii competens, referri nequit, LYNCKER et COCCEJ. *l. citt.* Plures itaque ICti jus detractus ad merum et mixtum Imperium, fructusque jurisdictionis referunt, LEYSER *l. c.* BERGER *in Oecon. jur. p.* 88 *not.* 1, 2, 5, KLOCK *de contribus. c.* 1 *n.* 243, et magiſtratum, qui in Saxonia merum Imperium habet, jure fiſci. ſuo modo, gaudere conſtat, à WERNHER *T.* 1 *P.* 1 *Obſ.* 53. Add. Tit. VII § 33 n. 12 circa fin.

Der Abſchoß beſtunde bald im 15ten Pfennig, HERT *in Diſſ. de ſuperiorit. territ.* § 55 *n.* 1, bald im 10 Pfennig, Ordnung des Hadelerſchen Landgerichts *P.* 2 *tit.* 25 *apud* PVFENDORF *T.* 1 *in app. p.* 33, Kedinger Landrecht *T.* 30 *ibid. p.* 161, STAT. OTTERNDORFF. *art.* 10 *ap.* PVFEND. *T.* 2 *app. p.* 173. im 5ten Pfennig, HERT *l. cit.*, im 4 Pfennig, WEHNER *Obſ. pract. v.* Abſchoß, oder im 3 Pfennig, STAT. VERD. *Stat.* 30, *apud* PVFENDORF *T.* 1 *app.* *p.* 88.

p. 88, STATVT. EIMBECC. c. 15 et OSTERODENSIA art. 11 apud PVFEND. T. 2 app. pag. 222. 246, STAT. GOETTING. d. A. 1462 apud PVEENDORF in app. T. 3 pag. 191., STAT. LAVENB. PVFEND. T. 3 in app. pag. 291, auch wohl im 2ten Pfennig, oder halben Theil, vid. STAT. LAVENB. apud PVFEND. T. 3 app. p. 291, anderwerts in einer dreyjährigen Abgifft der Steuern und Gaben, welche andere zurückbleibende Unterthanen zahlen musten, HERT d. § 55 n. 8.

(6) WEHNER Obs. pract. v. Abschoß, Abfahrt, Abzuggeld, Abzug, detractio, et v. Nachsteuer. Vid. n. præced. § et Tit. VII § 33 n. 12 circa finem.

(7) PVFEND. in Obs. jur. univ. T. 1 in app. p. 33, 88, et 161, T. 2 app. p. 173, 222, 246, T. 3 p. 191, 291. Vid. R. J. d. 1530 § und nachdem wir ꝛc. 60 (61), Bey den Römern war vectigal viceſimæ, quod de hereditatibus ac legatis detrahebatur, bekannt, welches vom Kayßer JUSTINIANO in L. f. C. de edicto Divi Hadriani toll. aufgehoben wurde. In Teutschland hingegen ist dieser Abschoß noch jetzo vieler Orten üblich und stärcker angelegt wie bey den Römern, jedoch so, daß er regulariter nur von Erbschafften, die außer Landes gehen und auf Seiten Verwandte fallen, entrichtet wird, folglich Eltern und Kinder davon frey sind, HERT Dissert. de superiorit. territ. § 55. Vid. MEV. P. 3 Dec. 242, et ad JUS LUBEC. Lib. 2 tit. 2 art. 4 n. 11. 20, öffters auch vor Kirchen und Schulen, oder sonst ad pios usus gewidmet ist.

§. 10.

Es giebt auch freye Landsiedel-Güther.

Es hafften aber alle dergleichen Lasten nicht nothwendig auf den Landsiedel-Güthern, sondern es giebt auch solche Güther, welche frey sind (1). Insbesondere pflegen Güther, welche vom Landesherren selber verliehen werden, bißweilen gefreyet zu seyn (2), weil alsdann der Pachtzinß darnach eingerichtet zu seyn scheinet. Man findet aber auch Güther, welche den Clöstern, oder

anderen Guths-Herren zustehen, und ihnen vom Landesherren entweder frey eingegeben (3), oder in Ansehung der sonst davon zu tragenden Lasten mehr, oder weniger gefreyet sind (4), und zwar entweder schlechterdings, der Guthsherr mag solche selbst bauen, oder Landsiedelsweise austhun (5), oder nur so lange, als sie nicht an gemeine Bauern ausgethan und von diesen gebauet werden (6).

So kauften auch die Clöster ein und andere Rechte, welche der Landesherr auf ihren von anderen gemeinen Lasten freyen Closter-Güthern hergebracht hatte, ab und machten sich auf die Weise frey (7).

Bißweilen wurden die Güther nur auf eine gewiße Zeit gefreyet, auch wohl Geschoß, Beede, Dienst ꝛc. auf ein gewißes zu Geld angeschlagen (8).

(1) Dantur bona colonaria tam tributaria, quam immunia Equestria. PVFENDORF *Obs. jur. univ. T. 1 Obs.* 221 *in fin.* So wurden auch z. E. die Sachsen in Siebenbürgen als hospites aufgenommen, daß sie überhaupt jährlich ein gewißes an Geld entrichteten, zu Kriegszeiten eine gewiße Anzahl Soldaten stellten, den König, oder wer in deßen Nahmen geschickt wurde, bewirtheten und ausserdem frey waren, s. d. Beyl. *Num.* 443 *seq.*

(2) v. BURI *pag.* 1012.

(3) Caßel 1385 *N.* 227.

(4) Es giebt Befreyungen von einzelnen Lasten, e. gr. Gastung und Diensten, Jtter 1358 *N.* 80, *Wimar* 1319 *N.* 389, ab omni genere servitutis, *quae nobis ratione nostri judicii tenebatur*, L. B. DE GVDENVS *Cod. diplom. T.* 2 *Dipl. d. A.* 1291 *num.* 217 *pag.* 268; Man findet aber eben so viele und mehrere exemtiones von allen oneribus, e. gr.

à *vecturis curruum*, ab *hospitalitatibus*, à *precariis inconsuetis*, que vulgo *Notbede* dicuntur, et ab omni onere servitutis: *precariis consuetis*, que *jarbede* dicuntur, et censum in eisdem bonis nichilominus reservantes, L. B. DE GUDENUS *T.* 2 *Dipl. de A.* 1274 *num.* 149 *p.* 193, ab omni collecta et pedagio seu exactione, *Stura* sive *precaria* vulgariter appellatis. Idem *T.* 2 *Dipl. d.* 1282 *num.* 173 *p.* 222; ab omni onere contribucionis, Tallie, servitutis, exactionis, precarie, vel quocunque nomine censeatur, IDEM *T.* 2 *Dipl. d.* 1288 *num.* 208 *pag.* 260.

Die gemeine Freyheit eines Guths bestunde ehemahls fürnemlich in der Befreyung von der gemeinen Dienstbarkeit, s. d. B. Franckershaußen 1761 *N.* 435.

Alle Bauerngüther waren regulariter diensthafft, wurden aber, wann man sie nachgehends zu einem feudo nobili machte, von diesen gemeinen Lasten und so genannten Frondiensten befreyet, *e. gr. vid.* die so eben angezogene Beylage von Franckershaußen 1761 *N.* 435.

In älteren Zeiten erforderte des Landes Wohlfahrt die Bauern-Güther in Mannlehn zu verwandeln, dahingegen nach der heutigen Kriegsverfaßung salus publica vielmehr zu erforderen scheinet, die Bauren-Güther, wann und so weit es mit Recht, salva justitia, geschehen kan, zu vermehren, und den zu Unterhaltung der Soldaten bestimmten fond eher zu vergrößeren, als zu verminderen.

(5) Itter 1358 *N.* 80, *Wimar* 1319 *N.* 389. v. BURI *pag.* 1012. Welchenfalls aber doch dem Herren daran gelegen war, daß diese Freyheit nicht mißbraucht, wannenhero die Zahl der Landsiedel bißweilen vest gestellt und eingeschränckt wurde, S. d. B. Stedebach 1476 Num. 42, Crumbach 1415 Num. 275.

(6) v. BURI *pag.* 863 *et* 1012.

(7) Das Closter Annaberg zu Caßel hatte nemlich von dem Abt und Convent des Closters St. Albani bey Maynz dißen curiam dominicalem in Villa Wimar ohnfern Caßel an sich gebracht, auf welchem die Herren Landgraven zu Heßen die Jäger-Atzung (hospitalitatem seu hospitium, quod venatores nostri receperunt nostro nomine) hergebracht hatten, deren sich aber Landgraf Otto und seine Gemahlin mit Bewilligung aller Erben gegen Abtrettung zweyer Mühlen bey Milsungen und des daraus fallenden Zinßes begaben, S. d. B. *Wimar.* 1319 Num. 389.

(8) Oslacht 1368 *N.* 284.

§. 11.

§. 11.

Ordentlicher Weiße und regulariter wird ein freyes Guth nur so lange frey gelaßen, als der Guthsherr solches selbst bauet, dahingegen, sobald derselbe sein sonst freyes Guth an einen Baueren auf Beßerung (1) austhut, und dieser also sich auf dem Guth nähret, derselbe seine Beßerung, oder Oberbeßerung versteueren, und seine Handthierung, die er auf einem solchen Freyguth treibet, auch Zugvieh und fahrende Haabe in Steuer, Schatzung, und anderen oneribus verhalten muß (2), welche Steuer unter dem Nahmen der Gewinn- und Gewerbsteuer, ingleichen als die so genannte Quarta colonica bekannt ist (3), und so bald hinwiederum aufhöret, als der Guthsherr sein Guth selbst wieder in Stellung nimmt (4). Diese Gewinn- und Gewerb- oder Oberbeßerungssteuer gehet also eigentlich nicht das Guth, sondern den Landsiedel in Ansehung seiner darauf genießenden Nahrung an, und hat es damit eine ähnliche Beschaffenheit, wie mit Diensten, welche nicht vom Guth, sondern von fahrender Haabe, oder vor Waßer und Weyde (5), oder mit dem Geschoß, welches vom Vieh entrichtet wird.

Von der Gewinn- und Gewerb- oder Beßerungs-Steuer oder

Quarta colonica

welche wieder aufhöret

Dahingegen verhält es sich gantz anderst, wann ursprünglich freye Güther bey denen in nachfolgenden Zeiten und hauptsächlich im XVI Seculo eingeführten ordentlichen Steuern und zu Unterhaltung des militis per-

womit die Steuern so die Güther selbst *afficiren*

nicht zu verunischen sind.

petui erforderlichen Contribution mit dergleichen Lasten belegt, folglich mit ausdrücklicher, oder stillschweigender Genehmhaltung des Guthsherren zu lastbahren Güthern gemacht worden, welche den Steuer-Registern regulariter nicht wieder entzogen werden können (6).

(1) Dieses geschiehet regulariter nicht durch eine temporal-Leyhe, sondern durch erbliche, oder wenigstens unbestimmte Verleyhung (Tit. IX § 2). Adde *Conventionem arbitralem de A.* 1263 *apud* L. B. DE GVDENVS *in Cod. diplom. Tom.* I *Num.* 308 *pag.* 699 verbis: Item si Ecclesia aliqua bona proprietaria alicui colono locavit vel locaverit, idem colonus ratione portionis sue *precariam* nullam dabit, *nisi eis jure hereditario sit locata*; salvo nobis, si alias bona habeat, de quibus, et persona sua nobis obnoxius sit servire.

(2) Itter 1358 N. 80, ESTOR Rechtsgelahrth. der Teutschen § 198 f. Die Oberbesserung versteuert der Landsiedel dergestalt, daß 2 Lehnhuffen vor eine Erbhuffe gerechnet werden, v. BURI *pag.* 949. S. a. d. B. Arnsburg 1371 *Num* 8, oder auch nachdem die Beßerung geachtet und geschätzt wird, v. BURI 7. *citato*; Daher findet man in den alten Schatzungs-Registern die verliehene Pacht- und Zinß-Güther, an welchen der Beständer keine Beßerung hat, dem Guthsherren wie Eigenthum, hingegen wo der Beständer Beßerung an hat, nur zum halben Theil, oder geringer geschätzt und angeschlagen. Exempla *vid. apud* BURI *pag.* 997. 1002. PVFENDORF *Obs. jur. univ. T.* 2 *in append. p.* 279 *seq.* Man findet ferner, wann eine Freyhuffe, mansus ingenuilis, angeschlagen war zu 6 denariis, so war der Anschlag von einem manso servili 3 denarii, von einem accola 1 denarius, und von 2 hospitibus auch 1 denarius, DU FRESNE *in Glossar. v. accola.* S. auch oben T. V § 3 n. 4.

(3) Die Gewinn- und Gewerbsteuer heißet daher quarta colonica, quod colonus censeatur plerumque lucro conductionis frui in redituum prædii *quarta parte*, licet plus vel minus esse possit, à LVDOLFF *Obs.* 259, 314 *et* 342.

Im

Im übrigen pflegt man ein Lehnguth in Ansehung seines innerlichen Wehrts um den dritten Theil, oder wann es ein feudum masculinum ist um die Helffte, oder wohl noch geringer anzuschlagen, als wann es ein Erbguth wäre, ROSENTHAL *de feud. c. 9 m. 1 concl. 63 num.* 8.

(4) à LVDOLFF *Obs.* 314. VON CRAMER W. Nst. 12 St. 6 Abh. S. d. B. Birchhayn 1370 N. 96, Nachricht wegen der Pfarr-Güther zu Nilsungen Num. 162, Crumbach 1415 N. 275, Itter 1358 N. 80.

(5) Ex. gr. s. d. B. Gylße 1475 N. 202, Itter 1358 N. 80.

(6) STRVBEN *de jure villicorum cap.* 6 § 4 *et* 9, v. BURI *pag.* 1014 *seq.* à LVDOLFF *Obs.* 342. Add. infr. tit. X § 16. Wiewohl auch dieses nicht zu läugnen ist, daß es eben nicht allemahl gar zu ordentlich hergieng, sondern öfftere Beschwehrden entstunden. S. Kayser Carls V. Freyheitsbrieff vor die Rheinische und Wetterauische Ritterschafft *d. d.* Augsburg den 12 *Junii* 1549 § 8, 9 *apud* LIMNÆUM *in Jur. publ. T.* 2 *L.* 6 *c.* 3 *num.* 61.

§. 12.

An statt, oder auch mit und neben der Gewerbsteuer müßen verschiedener Orten die gemeine Bürger und Bauren z. E. von dem Bier, das sie brauen ꝛc. ein gewißes an accise entrichten, von welcher Abgabe die Geistliche, und die von Adel, auch andere, welche mit ihnen gleiche privilegia zu genießen haben, vor sich, ihre Familie und gantzes Hauß befreyet, mithin auch in Ansehung ihres Gesindes, oder gebrödeter Diener frey sind. Es fragt sich aber, wann ein Kirchen- oder freyadeliches Guth verlandsiedelt wird, ob alsdann der colonus, oder Landsiedel sich gleicher Freyheit zu getrösten habe? Dem ersten Anblick nach scheinet es zum Nachtheil des Guthsherren

Von der accise &c.

zu gereichen, wann der colonus mit einer Last belegt wird, die der Herr zu tragen nicht schuldig ist, und die ihm gleichwohl vom Pacht abgezogen wird, indem er von seinem Gut so viel weniger an Pacht bekommt, je mehr der Landsiedel an accise entrichten muß. Im Grunde aber will dieser Einwand nichts heißen. Dem Guthsherren stehet frey, sein Guth selbst zu bauen, und alsdann ist er mit den Seinigen accisefrey. Will er aber sein Guth verpfachten, so kan er dieses anderst nicht thun, als daß der Pachter von der Nahrung, die er, nicht vor den Herren, sondern vor sich und die Seinigen auf dem Guth sucht, die übliche Lasten, welche anderen Bürgern, oder Bauren in Ansehung ihrer Nahrung obliegen, entrichten muß. Geschähe dieses nicht, so würde der Guthsherr unbilliger Weiße nicht allein den Pacht, den das Guth tragen könte, sondern auch noch überhin dasjenige genießen, was ihm nicht gebühret. Er würde nemlich von seinem Landsiedel auch das zu erheben haben, was andere Unterthanen vor die Erhaltung des ihrigen abgeben müßen, worauf der Staat von Rechtswegen Anspruch macht. Eben so, wie der Landsiedel seine Beßerung, oder sein Gewerb und Gewinn versteueren muß, so hat derselbe auch daher die accise &c. zu entrichten (1), wo nicht ein anderes ausdrücklich verordnet und zugestanden (2), oder præscriptione immemoriali hergebracht ist (3).

(1) à LV.

(1) à LVDOLFF *Obs.* 259.

(2) In dem Landtags-Abschied d. d. Taßel den 27 Oct. 1731 ist dieserthalb hier in Heßen folgendes vestgestellet und verordnet worden: § 18 - - „ haben Ihro Königl. Majestl. - - - allergnädigst resolvi„ ret, daß der Noblesse so wohl bey selbst eigenem Gebrauch deren Burg„ sitze und freyen Adelichen Ritter-Güthern, als auch deren conducto„ ribus, Pachtern, oder domestiquen, welche dergleichen Güther „ Meyersweiße besitzen, in Ansehung desjenigen, so sie zu ihrem Hauß„ halt ohnumgänglich vonnöthen haben, die verlangte exemtion und „ Freyheit von accisen, licenten, und anderen impossten gnädigst zuge„ standen werden solle, ausgenommen dasjenige, wormit dieselbe com„ mercia und Gewerbe treiben, als wovon die gewöhnliche Abgifften „ entrichtet werden müßen. Sodann heißt es in ersagtem 18 § weiter: „ Als auch zum (15) und (16) die Ritterschafft allerunterthänigst re„ præsentiret, daß sie offtmahlen in die entlegenen Städte mit Kosten „ Botten schicken und einen freyen Maltz-Schrode-Zettul von denen „ Beamten und accisern abhohlen laßen müsten: So haben Ihro K. „ Majestl. bey diesem Posten in Gnaden zugegeben, daß so offt die von „ der Noblesse, oder deren uff freyen Ritter-Güthern wohnende conduc„ tores zu ihrem eigenen Haußhalt Maltz schroten laßen wollen, als„ dann die darüber denen Müllern auszuhändigende Zettuln unter de„ rer von Adel eigener Hand und Siegel passiret werden mögen. Daß aber dieses privilegium stricte zu interpretiren und auf Güther, welche Erbleyheweiße ausgethan, oder auf unbestimmte Zeit verlandsiedelt worden, nicht zu extendiren sey, sondern der Landsiedel, welcher an dem Guth Beßerung hat, solche versteueren müße, daran ist meines Erachtens kein Zweiffel.

(3) In ebenbesagtem Landtags-Abschied de 1731 § 10 heißet es: „ auch wird von Ihro K. Majestl. gnädigst approbirt, daß, derer „ Landständte desiderio zufolge, diejenige von Prälaten, Ritter- und „ Landschafft, welche mit Brandtewein-, Bier- und Weinschencken entwe„ der belehnet, oder sonsten von Alters her privilegiret, oder darzu die „ Gerechtigkeit von ohndencklichen Jahren gerubig hergebracht,

„ darbey gelaßen und gehandhabet, folglich niemand desfalls in seiner „ Befugnüß gekräncket werde ꝛc. Add. Tit. VII § 32 n. 11.

§. 13.

Der Landsiedel kan bißweilen nicht einmahl mit der Gewerbsteuer belegt werden.

Es kan aber dem Landsiedel die Gewerbsteuer ordentlicher Weiße nur alsdann auferlegt, und derselbe zu Diensten und anderen Lasten, welche ein Landsiedel von seiner Nahrung und fahrenden Haabe auf einem Landsiedel-Guth tragen muß, angehalten werden, wann nicht das Gut dergestalt, wie bereits vorhin berührt worden, gefreyet ist, daß sich die Freyheit auch auf den Landsiedel erstrecket und in dem Befreyungs-Brieff ausdrücklich aller Unterscheid aufgehoben wird, ob der Guthsherr das Gut selbst bauet, oder an andere austhut (1).

(1) Siehe oben § 10 n. 5. So wurde zum Exempel A. 1219 der Fronhoff zu Aschaffenburg also gefreyet, ut à capitulo colonus, quem vult, imponatur eidem; qui ab omni *tallia* seu collecta, vigilia, et qualibet opidani juris opera et impensa liber sit penitus et immunis. L. B. DE GVDENVS *in Cod. diplom. T.* 1 *num.* 170 *pag.* 459. Ferner heißet es in zweyen Freyheits-Brieffen Weyl. Herren Landgraffen Henrichs zu Hessen *de A.* 1469 *et* 1470 *apud Dn.* ESTOR *in* KV. CHENBECKERI *anal. Hassiac. coll.* 6 *n.* 4 *pag* 432, 435: „ - - - frühen iene auch solichen Burgkseß und Gud geinwerdig - - - also das „ der genant Curd vnd sine LiebslehinsErben solichen Burgkseß vnd Gud „ nu forthin von Uns vnd Vnsern Erbin dienste, gebott, verbott, „ aller Gvesst vnd beschwernuse fryhe inne haben sollen ꝛc. Item: - - „ frihen Jme (Conraidt von Jringsbußen) den (Burgkseß zu Homburg) geinwertiglich in vnd mit crafft dies Brieffs gantzer Wiße vnd „ in aller Forme als Wir an anderen Enden vnd steten Vnsers Furstenthums anderer Vnserer Ritterschaffte ire Burgkseße gefrihet vnd des „ also zu thunde Macht haben. Besunderlich wer is Sache, daß der „ genant

„ genant Conrait eyn Knecht ine soliche Burgkseß setzett derselbe sulle
„ solcher Friheit auch geniesen, gepruchen, vnd darumb von Vns
„ vnd den Vnsern vnbekrenckt vnd menliche von den Burgern daselbs
„ vnbeswert pliben, derglichen ob er dan eyne Hantwerg kennent,
„ in Knechtswise darin setzen vnd haben würde welcherley Hant-
„ wercks der were der mit siner Hußfruwen vnd sinen Kynden
„ mit siner Arbeit, als ein Snyder mit nehen, oder sust dergli-
„ chen gewartet derselbe sule solicher Friheit an insige intrag an
„ allerlei behinder vnd beswernis von Vns den Vnsern vnd sun-
„ derliche den Zonfftemeisteren sines Hantwercks, oder anderen
„ auch gepruchen, vnd darumb auch nymands nicht thun noch zu
„ thun verpflichtet sind. Dergleichen freyadeliche Güther, welche Bürger und Bauern eigenthümlich besitzen, oder auch an dieselbe erblich verlandsiedelt sind, und von ihnen mit gleicher Freyheit, wie von denen von Adel selbst beseßen werden, heißen in der Grafschafft Schaumburg Sadel-Höffe, oder Sattelhöffe. Uebrigens ist bereits oben vorgekommen, was man sonst unter Sadelhöffen, und Sattelhöffen *Tit I* § 1 *n.* 4 *et* § 4 *n.* 47. *Tit II* § 38 *et Tit. IV* § 4, Sattelfreyen Güthern *ibid. et Tit II* § 4 *n.* 20, und Sattel-Leben zu verstehen pflege, *Tit. II* § 4 *n.* 21 *et* 51.

Neunter Titul.

Von der Beßerung und dem Recht des Landsiedels auf Landsiedel-Güthern.

§. 1.

Wann der Landsiedel das Guth in einen beßeren Stand setzet, als er es empfangen hat, indem er an schicklichen Orten Bäume pflantzet, Hecken ziehet, Aecker, Von der Beßerung.

Aecker, welche vorher wüst gelegen, oder ausgesogen waren, röttet und dünget, oder mergelt ꝛc. und solches nicht etwa auf des Guthsherren Verlangen und Geheiß unter der ausdrücklichen, oder stillschweigenden Bedingung verrichtet, daß ihm die angewendete meliorations-Kosten nach denen darüber vorzulegenden Rechnungen so fort wieder ersetzt, oder an der Pacht gut gethan werden, sondern vielmehr auf Zulaßung des Guthsherren das unterhabende Guth, welches ihm entweder auf unbestimmte Zeit eingethan ist, oder welches er nach verfloßenen Pacht-Jahren durch Erneuerung des Pacht-Contracktes noch länger in Pacht zu behalten Hoffnung hat, in der Absicht verbeßert, daß ihm der Guths-Herr, wann er ihm das Guth nicht länger laßen will, vor deßen Räumung die meliorationes, wie sie alsdann geschätzt werden, bezahlen, oder, daß er solche an einen dritten verkauffen und diesen in seinen Pacht-Contrackt eintretten laßen könne, verstatten müße: So heißet dieses im engeren Verstande, wie man es bey Teutschen Landsiedel-Güthern zu verstehen pflegt, die **Beßerung** (1), und in so weit von der blosen Länderey, oder Aeckern die Frage ist, das **Pflugrecht** (2), ingleichen das **Bewrecht**, oder **Baurecht**, **Nistrecht**, **Mergelrecht**, und **Landrecht** (3). Von dieser eigentlich und in specie also genanuten Beßerung, welche der Landsiedel verkauffen kan, oder die ihm der Guths-Herr bißweilen ablegen

muß

muß (4), ist auf der einen Seite die Beßerung im allgemeinen Verstande, auf der andern Seite aber die also genannte Oberbeßerung, welche der Landsiedel versteuern muß (5), in gewißer Maaße wohl zu unterscheiden (6).

(1) B. N. I P. 2 tit. 7.

(2) Beßerung heißet auch Pflugrecht, Gadebold esdorff 1390 N. 85, eigentlich aber ist das Pflugrecht nur ein Theil der Beßerung, und gehöret mit darzu, wird auch daher der eigentlichen Beßerung eben so entgegen gesetzt, Gudensberg N. 212, wie man die impensas fructuum denen impensis in rem ipsam factis entgegen stellen kan. In noch einem anderen Verstande wird das Wort Pflugrecht pro *censu* genommen, HALTAVS *h. v.* und Pflugtheil stehet dem Zinß entgegen, wann man darunter eine Theilung der Erndte verstehet, vid. Tit. VII § 2 n. 9.

(3) Rintzheußen 1539 N. 15, Berckshusen 1438 N. 272, Elben 1463, 1486 N. 214 seq. Add. supra Tit. VI § 2 n. 2. Zu Mistrecht und Mergelrecht austhun will demnach so viel sagen, daß der Beständer das Guth, so ihm eingethan wird, und welches schon in fahr- oder stellbahrem Stande ist, im Stande erhalten, und wie es sich gebühret, mergelen, oder düngen, und solchergestalt von Zeit zu Zeit beßern solle. Der Beständer darff also keine neue Gebäude darauf setzen, auch sonst keine Veränderung, sondern bloserdings solche Verbeßerungen vornehmen, die der Ackerbau nothwendig erfordert. Ziehet der Landsiedel nach Ablauff der bestimmten Jahre ab, und er lieffert das Guth in dem Stande, wie er es empfangen hat und regulariter zu geschehen pflegt, wieder zurück, so kan er natürlicher Weiße keine Erstattung forderen. Hat er aber das Guth durch Mergel, oder Mist in beßeren Stand gebracht, so muß ihm die erweißliche Beßerung, oder das sogenannte Mist- oder Mergelrecht eben so ersetzt und vergütet werden, wie er auf der anderen Seite dem Guthsherren den Schaden zu erstatten schuldig ist, wann er die Länderey ausgesogen, Stroh und Mist anderwerts verbracht, und also das Guth nicht im Stande erhalten hat.

(4) Tit. X § 10, 23.

(5) Tit. VIII § 11.

(6) Die Beßerung, die der Landsiedel hat, kan sich alle Jahr verändern, und bald höher steigen, bald zurück fallen. Weil sich aber dieses in Ansehung der Steuern nicht alle Jahr untersuchen laßt, der Landsiedel inzwischen nicht nur seine Beßerung und fahrende Haabe, sondern auch, was er aus dem Guth, nach Abgabe der Pacht ꝛc., zu genieſen hat, und wovon er sich, nebst den Seinigen, nähret, versteuern muß; So pflegt man in den Steuer-Catastris diejenige Beßerung, welche der Landsiedel zu versteueren hat, also anzuschlagen, daß man zum Grund legt, was das Guth deductis impensis aufbringen kan, hiervon die Pacht, samt Diensten ꝛc. abziehet, und was übrig bleibt vor die jährliche Beßerung rechnet, welche zum Steuer-Capital geschlagen und dem Landsiedel zum gewöhnlichen Verhalt gesetzt wird. Wann der Pacht nicht ständig ist, pflegt das halbe Guth dem Guthsherren, und die andere Helffte dem Landsiedel an statt der Beßerung zum Verhalt geschrieben zu werden.

§. 2.

Bey temporal Leyhen hat der Beständer regulariter keine Beßerung.

Wann der Landsiedel das ihm eingethane Guth in dem Stand erhält, wie er es empfangen, so kan er natürlicher Weiße keine Vergüthung einiger Beßerung verlangen. Und diese Bewandtnüs pfleget es ordentlicher Weiße mit allen temporal-Leyhen zu haben, wann Güther auf gewiße Zeit, oder Jahre ausgethan werden (1), dergestalt, daß wann solche temporal-Pachtgüther bißweilen ins wüste gerathen sind, und daher auserordentliche Arbeit und Kosten erforderen, dem Landsiedel gleich anfangs, damit man nicht bey seinem Abzug mit ihm abzurechnen habe, solhane Beßerung als gemeine meliorationes, welche ein Pachter an der Pacht so fort abzuziehen und einzubehalten befugt ist, vergüthet wird, indem derselbe die Güther anfänglich ein, oder etliche

Jahre frey und umsonst (2), oder doch um einen geringeren Zinß besitzet (3), und folglich das, was er angewendet hat, so fort successive wieder vergüthet erhält. Nach Ausgang der Leyhjahre sind also dergleichen Güther ledig und los, und fallen heim, ohne Erstattung einiger Beßerung (4), wann nicht dem Beständer solche ausdrücklich vorbehalten und versichert, mithin, wie bey unbestimmten Landsiedelgüthern, die Ersetzung der Besserung biß auf die Endigung des Pacht-Contracts verschoben und ausgestellet wird (5). Ist die Leyhezeit ungewiß, nemlich bey einer Leibleyhe, so wird bißweilen ausdrücklich bedungen, daß die Güther noch überdas in dem Stande, wie man sie finden würde, **besäet, gemähet, geschnitten, gebunden**, dem Guthsherren heimfallen sollen (6). Geschiehet aber die Aufkündigung in wehrenden Leyhejahren, so verstehet sich die Ablegung der Arbeit und Mergelrechts auf die noch übrige Pachtjahre von selbst, und wird bißweilen ausdrücklich vorbehalten (7), bißweilen aber auch vest gesetzt, daß diese Aufkündigung ebenfalls ohne Ablegung der Beßerung geschehen könne (8).

(1) Daher dann auch das austhun eines Guths auf gewiße Jahre dem austhun auf Beßerung entgegen gesetzt wird, in dem Hanauischen Landbrauch Beylage *Num.* 2 *P.* 2 *tit.* 7 bey dem § Item soll der Lehenherr *VII pag.* 22. So ist es auch im Amt Rauschenberg Herkommens, daß der Landsiedel auf solchen Güthern keine Beßerung hat, S. d. B. Erxdorff 1650 Num. 84.

(2) S. d. B. Aldenfeld 1361 Num. 348, Gilfershusen 1471 N. 149.

(3) Vid.

(3) Vid. Tit. X § 11 n. 3.

(4) S. d. B. Caßel 1406 Num. 233. Bißweilen läßet man den Landsiedel auf alles Mistrecht, Mergelrecht, und Landrecht (daß er ein Stück aus dem wüsten gerottet und zu Lande gemacht hat) ausdrücklichen Verzicht thun. S. d. B. Elben 1463 N. 214.

(5) E. gr. s. d. B. Unterrosphe 1595 N. 60.

(6) S. d. B. Caßel 1403 N. 232. Jedoch verspricht bißweilen der Guthsherr, wann der Beständer die ihm eingethane Grundstücke etwa verafterpachtet hätte, dim Pachter bey dem Heimfall noch ein Jahr auszuhalten. S. d. B. Caßel 1425 N. 241.

(7) S. d. B. Rymedehusen 1418 N. 308 seq.

(8) S. d. B. Marburg 1572 N. 25.

§. 3.

Bey unbestimmten Landsiedelleyhen hat der Landsiedel *regulariter* Beßerung.

Bey unbestimmten Leyhen, dergleichen man unter dem Wort Landsiedelleyhe im engesten Verstande eigentlich verstehet (Tit. II § 15 seq.), **und wohin auch diejenige Leyhen gehören, welche nach Ablauff der Leyhejahre wieder erneuert werden müßen, und dem Landsiedel um höheren Zinßes, oder lieberen Landsiedels willen nicht entzogen werden dürffen** (Tit. II § 14), **hat der Landsiedel** regulariter **Beßerung, daher, wie schon gesagt** (§ 2), **diese denen** *temporal*-**Leyhen entgegen gesetzte Landsiedelleyhen auch unter dem Nahmen von Verleyhungen auf Beßerung bekannt sind. Ein Guth, welches Landsiedelsweiße ausgethan wird, ist zwar nicht immer von einerley Beschaffenheit, und da der Landsiedel theils vor sich, theils mit guthsherrlichem Vorwißen und Bewilligung mehr, oder weniger zu beßeren**

ren findet: So ist auch dessen Besserung bald mehr und bald weniger beträchtlich. Inzwischen pflegt dasjenige, was an Bäumen, Hecken, Zäunen, Dunge ꝛc. vorhanden, und gemeine Besserung ist, ordentlicher Weise und regulariter, so lange nicht der Guthsherr ein anderes beweisen kan, als des Landsiedels Eigenthum angesehen werden, weil derselbe dasjenige, was er bey dem Antritt des Guths schon gebessert findet, nicht eben umsonst geschenckt bekommt, sondern dem alten Landsiedel abkaufen, oder dem Guthsherren ein Stück Geld davor erlegen, oder auf andere Weise an sich bringen muß (1). Außer dieser gemeinen Besserung aber muß der Landsiedel beweisen, was er an denen vorhandenen Gebäuden gebessert, oder auch was er mit Bewilligung des Guthsherren an neuen Gebäuden auf seine Kosten (2) aufgeführet habe, welches ihm sodann ebenfalls als seine außerordentliche erweißliche Besserung vergüthet und abgelegt werden muß (3), wofern nicht in den Leyhebriefen ein anderes versehen ist, und der Landsiedel gewiße Kosten, welche sonst als Besserung aufgerechnet werden könten, vor sich zu tragen übernommen hat (4).

(1) S. d. B. Cörla 1680 *N.* 176, Lobenhaußen 1651 *N.* 177.

(2) *L.* 55 § 1, *L. pen. pr. D. locati cond.* ideoque inter impensas conductor male reputat operis glebæ adscriptorum facta aut facienda, MEV. *P.* 2 *Decis.* 89.

(3) S. d. S. Ordnung Beyl. *N.* 1 *P.* 2 *tit.* 7 § 40. Niedersymeshusen 1377 Num. 344, Aldenfeld 1510 Num. 365.

(4) S. d. Beyl. Winckelmühle bey Friedberg 1496, 1516 N. 5, 6, Stedebach 1561 u. f. N. 44 seqq.

Dahingegen findet man aber auch bißweilen, daß bey Güthern, welche zu Erbrecht ewiglich zu besitzen verliehen werden, und welche der Lehnmann eigentlich auf eigene Kosten zu bauen hätte, dennoch der Lehnherr zu Hauß und Scheuern das Holtz steuert. S. d. B. Schrexbach 1355 N. 106.

§. 4.

Wie die Beßerung geschätzt wird.

Wann der Landsiedel an dem unterhabenden Guth Beßerung hat (1), so muß er alle die Aecker, Wiesen, Garten ꝛc. worauf er Beßerung zu haben vermeynet, im Augenschein anzeigen (2). Beyde Theile haben Macht, von denen schon vorhin verpflichteten Schätzeren, wann sie wollen, einen besonderen Eyd zu forderen (3), und diese schätzen sodann die Beßerung an Weydenstämmen, Obstbäumen, Weinstöcken, Graben, Marcksteinen, Zäunen, Gesträuch, Dornen, Gebäuden, was nemlich mit Bewilligung des Guthsherren neu gebauet, oder an Hoffreythen, Scheueren, Ställen, Kelterhäußern, Gadduin, Bretterthor ꝛc. vom Landsiedel gebeßert worden (4). Was nun diese Beßerung bey Abtrettung des Guths wehrt ist, muß der Guthsherr dem Landsiedel erstatten (5), auch demselben ferner die Dunge in den Aeckern, Fische in den Teichen, und was sonst etwa nach jedes Orts Gewohnheit zur Beßerung gerechnet zu werden pfleget, nach dem vorgeschriebenen Ordnungsmäßigen, oder Land-üblichen Wehrt, auch Erkänntnüß der Feldgeschwohrnen und Forchgenoßen (6), bezahlen, wohin

hin aber diejenige Besserung, welche der Landsiedel vermöge contracts, in das Guth zu verwenden schuldig war, nicht gehöret (7).

(1) Nicht jeder Landsiedel hat Besserung an dem Guth. Ist ihm solches ohne Zeitbestimmung zu Landsiedel-Recht verliehen, so hat er die Vermuthung des Besserungs-Rechts vor sich und er muß nur beweisen, was er über die gemeine Besserung an Bäumen, Hecken, Zäunen, Dunge und dergleichen, was nach jedes Orts Gewohnheit zur Besserung gerechnet wird, weiter an auserordentlicher Besserung erlaubter maasen verwendet habe, vid. § præced. Werden hingegen die Güther nur auf gewiße Jahre verliehen, wo nemlich der Guthsherr das Guth selbst zu bessern, oder was der Landsiedel etwa daran zu bessern hätte, gleich Anfangs durch eine geringere Pacht, oder sonst zu vergüthen pflegt, (*Vid. supra* § 2 *et Tit. X* § 11. Beyl. *Num.* 2 *tit.* 7 § bey dem §. Item soll der Lehenherr über solche ꝛc. *VII*) folglich der Landsiedel die Vermuthung gegen sich hat, da muß derselbe seine Besserung, oder sein Besserungs-Recht erweisen. Weil aber dergleichen Strittigkeitten offt sehr zweifelhafft sind: wann der Landsiedel zumahlen das Guth schon lange Jahre befahren hat, so qualificiren sie sich am besten zu einem Vergleich. Ex. gr. vid. die Beylagen Tosen 1455 Nup. 426.

(2) Beyl *Num.* 1 *Tit.* 7 § *XVI.*

(3) Beyl *Num.* 1 *Tit.* 7 § *XVII.*

(4) Siehe oben Tit. VI § 4.

(5) Hat die Besserung weniger gekostet, als sie gegenwärtig werth ist, so bezahlt der Herr mehr nicht, als was der Landsiedel würcklich angewendet hat, à SANDE *decision. Frisic. L.* 3 *tit.* 6 *def.* 8: hat sie mehr gekostet, so bezahlt er nur den jetzigen Werth, wann es nemlich meliorationes sind, die der Landsiedel bey einem auf Besserung ausgethanem Guth ob præstitam utilitatem zurück fordert, dahingegen bey solchen impendiis, welche der conductor ex conventione zum Besten des Guths, ohne daran ein Besserungs-Recht zu erlangen, angewendet hat, ihm alles bis Heller und Pfennig vergütet werden und so fort an der Pacht abgehen muß, ohne auf æstimationem præsentem zu sehen MEV. *P.* 3

Decis. 41, oder das Ende des Pacht-Contracts abzuwarten. Es muß aber keine Uebermaaße dabey zu finden seyn, MEV. *P.* 3 *Dec.* 44.

Biß die Beßerung bezahlt ist, hat der conductor das jus retentionis, MEV. *P.* 3 *Dec.* 43 *et P.* 2 *Dec.* 87.

(6) Beyl. Num. 1 Tit. 7 § XIV, XXIII, XLIX, LXII, Beyl. Num. 2 §. bey dem § 5 (*X*), §. bey dem dritten (XXIII), §. bey dem 24 (XLV), und § XLIX-LII. LIV. Wo über die Schätzung der Beßerung keine besondere Verordnungen vorhanden sind, wie im Solmsischen, da geschiehet solche nach Gewohnheit des Landes, B. Ruckersfeld 1568 *N.* 196, folglich am besten durch die Feldgeschwohrnen und Forchgenoßen; Wobey ich noch dieses anmercke, daß die übermäßige Schätzung der Beßerung, welche der fürnehmste Anlaß zu der Solmsischen Ordnung mit war, kein bloser Mißbrauch bey den Teutschen, sondern auch schon bey den Griechischen, oder Römischen Landsiedeln gewesen, welchen daher der Kayser Justinianus in der NOVELLA 64 vorzukommen suchte.

(7) a SANDE *Decis. Fris. L.* 3 *tit.* 6 *defin.* 11.

§. 5.

Der Landsiedel kan seine Beßerung verkauffen,

Der Landsiedel kan seine an dem Guth habende Beßerung verkauffen, doch, daß er solche dem Lehn- oder Guths- und Eigenthumsherren erst anbiete, welcher den Vorkauff hat (1). Er darff aber die Beßerung nicht höher verkauffen, als was solche wehrt ist, und ihm, dem Landsiedel, wann er abtretten wollte, nach Gewohnheit des Landes davor abgelegt werden würde (2); Und damit alle Uebermaaße desto gewißer verhüthet werden möge, so wird bißweilen die Beßerung, wie hoch sie sich erstrecke und also mit Vorbehalt des dem Lehenherren zustehenden Vorkauffs verkaufft werden dürffe, so hoch sie

sie nemlich in Türcken- und Landsteuern verstanden wird ꝛc. ausdrücklich und zum voraus ein vor allemahl vest gestellt (3). Insgemein aber ist die Beßerung unbestimmt, und muß durch eine ordentliche Schätzung, wann der Guthsherr mit dem Anschlag der Beßerung nicht zufrieden ist, bestimmt und vest gestellt werden; Jedoch pflegt es der Guthsherr nicht so genau zu nehmen, wann er sich zumahlen seines Vorkauffs-Rechts nicht bedienen will, sondern belehnt den neuen Landsiedel und überläst ihm, sich mit dem vorigen Landsiedel der Beßerung halben abzufinden (4); wie es dann auch sonst nach Verschiedenheit der Fälle mit der Beßerung verschiedene Bewandtnüß haben kan (5). Daß der Käuffer ein tüchtiger Landsiedel seyn müße, der dem Guth behörig vorzustehen im Stande sey, verstehet sich von selbst, und zum Ueberfluß findet sich auch wohl in den Leyhebrieffen versehen, daß der Landsiedel mit Wißen und Willen des Guthsherren das Guth an einen anderen ihm gleichen kommen laßen müße (6). Ohne Vorwißen des Guthsherren ist der Vorkauff der Beßerung dem Landsiedel nicht erlaubt, und bißweilen noch zum Ueberfluß in den Leyhebrieffen ausdrücklich bey Verlust des Kauffgeldes und aller Gerechtigkeit verbotten (7). Die Landsiedel-Güther kommen hierinnen mit den Meyergüthern (8), Erbleyhe- und Waldrechts-Güthern (9) und Römischen bonis emphyteuticis überein, daß sie cum consensu do-

mini verkaufft werden können, nur aber kommt es bey dem emphyteuta auf keine Schätzung der Beßerung an, sondern er darff das tonum emphyteuticum so hoch verkauffen, als er will, da dann der Guthsherr 2 pro cent pro laudemio nimmt, oder das Guth vor eben das Kauffgeld, was der andere gebotten hat, selbst an sich ziehet (10). Ich mercke hierbey noch dieses an, daß dem Erbeständer in den Leybrieffen bißweilen ausdrücklich erlaubt wird, das Guth mit Vorbehalt des dem Guthsherren zustehenden Rechts zu verkauffen (11), so wie dem Kauffer bey einem erblichen Verkauff sub pacto de retrovendendo bißweilen untersagt ist, das erbeigenthümlich erkauffte Guth an jemand zu verkauffen, oder zu versetzen auser an einem seines gleichen (12), mithin, wann der Verkäuffer des Guthsherren Leibeigener ist (13), an einen anderen leibeigenen.

Uebrigens kan zwar, wann man genau und eigentlich reden will, derjenige, welcher nicht Eigenthümer des Guths, sondern nur Lehnmann, oder Landsiedel ist, nicht das Guth selbst, sondern nur seine nutzbahre Gerechtigkeit, oder seine Beßerung verkauffen; Indeßen pflegt man doch bißweilen die Benennung nicht so genau nach der Sache selbst einzurichten, sondern vielmehr zu sagen, daß der Lehnmann das Lehnguth (14), oder der Landsiedel (Meyer, Leyhemann, Erbzinßmann) sein Landsiedelguth verkauffe; ja man nennet so gar diejenige

Güther fürbietige Güther, woran der Innhaber nichts, als seine Beßerung hat, die er aber nicht verkauffen und mit seinem Pachtrecht auf den anderen übertragen darff, ohne sie zuvor dem Guthsherren anzubieten (15).

(1) B. *N.* 1. Solms. Landrecht *tit.* 7 § 21, 43. Landgraff Philips Verordnung *de A.* 1545. S. d. B. Winckelmühle bey Friedberg 1516 Num. 6, Wedderfelle 1502 Num. 9, Rabertzhaußen 1478 *N.* 14, Cörla 1551, 1680 *N.* 175 seq. Ober-Milsungen 1586 *N.* 182, Caßel 1422, 1427 *N.* 240, 242, Schilderade 1524 *N.* 279, Aldenfeld 1510 *N.* 363 add. BVRI pag. 943. 1015. v. CRAMERS W. Nebenstunden 3 Th. 3 St. § 4 *pag.* 32. Wo der Landsiedel gar keine Beßerung hat, wie regulariter bey allen temporal-Leyhen und besonders auch im Amt Rauschenberg üblich ist, Erxdorff 1650 *N.* 84, KOPP in den Lehns-Proben 1 Th 6 St Beyl *N* 6 *p.* 332. da kan er auch natürlicher Weiße nichts verkauffen. Dahingegen, wann der Landsiedel gleich erblich, oder zu Erbe und Landsiedel-Recht beliehen ist, kan er doch ein mehreres nicht verkauffen, als seine Beßerung, obgleich aus Unerfahrenheit der Schreiber manchmahl die Kauffbrieffe gantz anderst und seltsam abgefaßet sind, B. Nordshaußen 1518 *N.* 302, Aldenfeld 1298 *N.* 346, Gasterfeld 1360 *N.* 411.

(2) Tit. VI § 4. Add. die Beylage Rückersfeld 1568 *N.* 196.

(3) Nachricht wegen der Gudensberger Pfarrgüther Beyl. 212, Nachricht wegen der Milsunger Pfarrgüther *N.* 162, Cörla 1551, 1680 *N.* 175 seq.

(4) KOPP in den Lehns-Proben 1 Th. 6 St. Beyl. *N.* 3.

(5) Ex. gr. vid. die Beylage Naden 1360 *N.* 219.

(6) S. d. B. Schwertzelforte 1469 *N.* 184. Eigentlich verstehet man aber unter einem gleichen, oder genoßen zugleich einen solchen, der in allem, mithin auch dem Stande nach dem Verkäuffer gleich ist. Sunt nimirum *genossen* æquales, pares viribus, genere, conditione et jure, socii, consortes, compares, coæquales, consimiles, HALTAVS *glossar. germ. med. æui v. genossen.*

(7) S. d. B. Grebenstein und Calden 1601 Num. 417.

(8) STRV-

(8) STRVBEN *de jure villicor. c.* 3 § 6-8 *seq.*, v. BVRI *pag.* 1125 *seq.*

(9) S. d. B. Stadt Homberg 1460, 1567 Num. 185, 187, Langele 1258 *N* 413, Frauenberg 1687 Anh. *N.*

(10) Possessores agrorum vectigalium jus alienandi habuisse improbabile videtur SCHILTERO *de bon. laudem.* § 3, quia selecti erant cum posteritate in perpetuum *L.* 3 *C. de fund. patrimon.* Per tractum Orientis patrimoniales ad jus transferre privatum nec salvo canone licuit *L.* 13 *C. de fund. patrimon.* NOV. *Theodos. T. XII c.* 2 SCHILTER *de bon. laud.* § 3, sed jure singulari quibusdam veluti per Asianam et Ponticam diœcesin jus donandi et per alios quoque contractus alienandi concessum fuit, *L.* 1. 6 *C. de fund patrim.* NOV. THEODOS. *t.* 12 *c.* 1, unde jus alienandi concessum fuisse videtur emphyteutis, cum privati jure hoc gaudere cœperint, de quo exstat constitutio ZENONIS *L.* 1 *C. de jure emphyt.* § 3 *J de locat. cond.* SCHILTER *Exerc. ad Pand.* 16 *th.* 77 *et de bon laud.* § 3. ADD. *L.* 71 § *pen. et fin. D. de legat.* 1, *L.* 16 § *ult. D de pigner act. L.* 31 *D. de pignor. L. f. C. de jure emphyt.* LAVTERB. *Coll. th. pr. L. 6 tit.* 3 § 17, v. BVRI *p.* 849, 893-895. 925-929.

Einige theilen die emphyteusin ein in *pactionatam* sive ex pacto et providentia constitutam, quæ citra consensum eorum, qui in prima ejus constitutione comprehensi, alienari nequeat, et *simpliciter hereditariam*, VON CRAMER Wetzl. Nebenst. 31 Th. 3 St. § 17 *seq.* Die emphyteusis pactionata setzet meines Erachtens voraus, daß neben dem emphyteuta possessore deßen Geschwister, oder Seiten-Verwandte in der Mitbelehnschafft stehen und sich bey der Theilung den ledigen Anfall vorbehalten haben. Ist dieses nicht, so ist die emphyteusis emphyteutæ et ejus liberis concessa pro simpliciter hereditaria zu achten, die er zwar auf seine Kinder vererben kan, aber keinesweges præcise zu vererben schuldig, sondern cum consensu domini zu veräußeren befugt ist. *Conf.* STRUV *S. J. Civ. Ex. ad Pand.* 11 *th.* 69 *in f. ibique* MÜLLER, BACHOV AD TREVTLERVM *Vol.* 1 *Disput.* 29 *th.* 10 *lit. B.* ADD. DECIS. SVPREM. APPELLAT. TRIBVN. T. I Decis. 34 n. 3, Dec. 35 n. 4, Dec. 98 n. 8 seqq., Dec. 154 n. 13. Dissentiunt DD. plurimi, quos citat CHRISTINÆVS *Vol.* 3 *Decis.* 123 *n.* 6 *seqq.*

(11) S.

(11) S. d. V. Aldenfeld 1298 Num. 346, Tenhusen 1377 N. 280.

(12) S. oben not. 6. Wimar 1352 N. 393. Welches noch von einem weiteren Umfang zu seyn scheinet, als das Verbott, welches wir in den gemeinen Rechten antreffen, *in L. 2 C. ne liceat potentioribus* &c. Leute, welche man in Ansehung des Leyhemanns seines gleichen nennen kan, haben daher regulariter das Näherrecht, vid. ex. gr. V. Französische Dorffschafften 1703 N. 431 add. inf. Tit. X § 14 n. 17.

(13) Eigenleuthe konten ihr eigen Gut salvo jure domini verkauffen, an wen sie wollten, J. FEVD. ALEM. *c.* 125 (117) § 7 quod tamen hodie non observatur, SCHILTER *ad J. feud. Alem. ibid.* da denen eigenbehörigen nicht nur in den Landes-Ordnungen hin und wieder zu testiren, oder Schenckung zu machen verbotten wird, ORD. JUR. COLON. RAVENSBERG. *c.* 1 § 25 *seq. apud b.* à LVDOLFF *Obs.* 110 *pag.* 176, sondern auch schon in CAPITVLAR. CAROLI M. ET REG. FRANC. *L.* 3 *c.* 36 et *L.* 5 *c.* 184 versehen war, quod nec coloni nec fiscalini possint traditiones facere. Wann indeßen den eigen-leuten der Verkauff zugelaßen wurde, so geschahe doch dieses nicht anderst, als daß sie es zuvor ihren Erben, sodann ihren Genoßen und dann dem Herren anbieten musten, WALDSCHMIDT *Diss. de Hominibus propriis c.* 3 § 3 im Eigenbuch des Haußes Blanckenstein § 1 *pag.* 39 *seq.*

Es war dieses die Natur des Erbenlehns, wie des allodii, wovon oben tit. II § 4 n. 3 et § 22 gehandelt ist. Solches konte ohne Bewilligung der Erben, denen es schon von der Mutter her, oder sonst vom primo acquirente angestorben war, ob sie gleich noch nicht zum Besitz gelangen konten, nicht entzogen werden, Kayser-Recht *P.* 2 *c.* 102. 103 *in Corp. Jur. Germ.* SENCKENBERGIANO *T.* 1 *P.* 1 *pag.* 69.

Doch muß man auch hinwiederum die Vererbung und das jus à primo acquirente transmissum nicht zu weit treiben, wie diejenige thun, welche in allen vorkommenden Fällen noch immer auf alle vom primo acquirente herkommende Personen Rückscht nehmen, ihren consens zu alienationen erfordern, und sie secundum gradus proximitatem suo loco et ordine zur succession zulaßen wollen, ohnerachtet in allen vorhergehenden Erbtheilungen die jedesmahlige Besitzer das Erbguth also an sich gebracht, daß sie ihre Mit-Erben völlig abgefunden, daher auch dieselbe den künfti-

gen ledigen Anfall sich so wenig vorbehalten haben, als weniger sie in der Mitbelehnschafft geblieben sind; Add. supra n. 10.

(14) S. die Beylage Neuenstein 1505 Num. 124.

(15) SCHILTER *de bonis laudemial.* § 18.

§. 6.

auch auf andere Weiße veräußeren,

Der Landsiedel kan auch seine Lehngerechtigkeit mit Vorwißen des Lehenherren einem anderen annehmlichen Landsiedel auf andere Weiße aufgeben (1), indem er demselben seine Beßerung abtritt (2). Gleichwie aber der Landsiedel eigentlich an dem Guth kein weiteres Recht hat, als solches vor sich und seine Leibes-Erben, so lange es der Guthsherr nicht selber stellen will, zu besitzen: Also kan er auch dem Lehenherren einen fremden Lehnmann, wann gleich sonst gegen denselben nichts einzuwenden wäre, wieder Willen nicht aufdringen (3), sondern muß zufrieden seyn, wann er das Guth nicht länger in Stellung behalten, der Guthsherr aber den neuen Lehnmann nicht annehmen will, daß ihm seine Beßerung abgelegt werde.

(1) Beyl. *N.* 1 Solms. Land-Recht *tit.* 7 § 44.

(2) *Vid.* BVRI *pag.* 1016 *seq.*

(3) STRVBEN *de jure villicor. c.* 2 § 4 *not. m.*

§. 7.

versetzen.

Daß der Landsiedel seine Beßerung verpfänden und Geld darauf borgen möge, ist demselben unverwehrt (1), doch salvo jure domini, wann er demselben schuldig bleiben

den sollte. Allein die Güther selbst, oder ein, oder anderes Grundstück an jemand zu versetzen und gegen das darauf geborgte Geld an statt der Zinßen antichretice zu übergeben, ist nicht nur bey Verlust des Guths bey den Teutschen verbotten (2), sondern auch bey den Römern untersagt (3), anbey bestimmt, wie viel man einem Ackermann, welcher Früchte zu borgen genöthiget wird, an Aufmaaß (4), oder an statt der Geldzinßen von einem geborgten capital an Frucht abnehmen darff (5). Hier in Hessen finden sich darüber ebenfalls besondere Verordnungen (6).

(1) Ex. gr. s. d. B. Waldolffeshusen 1447 Num. 332.

(2) Vid. Tit. VI § 5.

(3) NOVELL. 32, 33, 34.

(4) Octavam duntaxat modii partem in singulos modios per integrum annum NOV. 32 c. 1, id est sextarios duos, quia modius 16 sextarios continet, GOTHOFREDVS *ad d. Nov 32 n.* 14.

(5) In singulos solidos singulas annuas siliquas, NOV. 32 c. 1, quod varie DD. computare solent, GOTHOFREDVS *ibidem n.* 15 *seq.* CUJACIUS *Observat. L.* 3 *c.* 35.

(6) Gegen die wucherlichen Frucht-Contracte sind verschiedene Edicta vorhanden, als vom 1 Jul. 1637, 14 Jul. 1662, 14 Aug. 1675. Von erlaubten Fruchtzinßen findet sich einige Nachricht Tit. præc. VIII § 6 n. 2 not. * pag. 589.

§. 8.

Es fragt sich aber, ob der Landsiedel das unterhabende Guth einem anderen an seiner statt auf eine Zeitlang zu bebauen eingeben und verafterpachten könne? Welche Frage von einigen bejahet (1), von anderen aber ver-

Ob der Landsiedel das Guth verpachten könne?

verneinet wird (2), deren Meynung ich auch meines Orts um so mehr beytrette, weil der Landsiedel das Guth bauen und beßeren muß, und an seiner Schuldigkeit nichts erwinden laßen, folglich auch keinen anderen zum Nachtheil des Guthsherren das Guth eingeben darff, welcher demselben vielleicht nicht so gut, wie der Landsiedel selbst, vorstehet, oder vorstehen kan, wann er zumahlen mit doppelten Abgifften, an den Guthsherren und an den Landsiedel belästiget würde. Auser dem und wann der Guthsherr von der Verafftерpachtung nichts zu besorgen hat, und mit dem Affter-Pachter eben so gut, wie mit dem Landsiedel selbst, zufrieden seyn kan, wird er solche auch von selbst gern geschehen laßen und der Fall ohnehin selten, oder gar nicht vorkommen. Indeßen finde ich Leyhebrieffe, worinnen dem Landsiedel ausdrücklich untersagt ist, die Güther an andere auszuthun (3), welches sich einiger Orten nach den vorhandenen Gesetzen von selbst verstunde (4); Wohingegen anderer Orten dergleichen Verafftерleyhungen zugelaßen sind (5).

(1) STRVBEN *de jure villicorum cap.* 3 § 4, v. BVRI *pag.* 1018. 1020. Regulariter enim nemo prohibetur rem, quam conduxit, fruendam alteri locare, nisi aliter convenerit *L.* 6 *C. de locat. L.* 24 § 1 *D. locat. cond.* et modo sine præjudicio et detrimento prioris locatoris fiat, MEV. *P.* 4 *Dec.* 101.

(2) DE LYNCKER *in Diss. de contractu colonario S.* 1 *c.* 5 § 7, 9, & LVDWIG *de jure clientelari pag.* 385.

(3) S. d. B. Rodenditmol 1410, 1430 Num. 298, 300, Nord-Geißmar 1521 Num. 419.

(4) Nach

(4) Nach dem JURE FEUDALI ALEMANNICO c. 110 (101) § 4 muß der Zinßmann sein Zinßguth selbst, oder durch seine Knechte bauen, die in seiner Kost sind.

(5) Vid. supra Tit. II § 39 de campiparte. S. a. die Beylagen Obebonowe und Gorgenhusen 1286 Num. 147, Caßel 1425 Num. 241.

§. 9.

Die Landsiedelgüther werden vererbt, doch

Wie weit die Landsiedel-Güther denen Erben, nach Absterben des Landsiedels, gelaßen und von neuem verliehen werden, ist schon oben berührt worden (1), gegenwärtig aber noch die Art und Weiße, wie es geschiehet, näher zu bestimmen.

Die Römische bona emphyteutica **werden bekanntlich** in quoscunque heredes transmittiret (2), nisi aliud pacto conventum sit (3); **die Teutschen Erbleyhegüther hingegen gehen nur auf die Leibes-Erben (4), es seye dann** daß durch die clausul: **Erben und Erbnehmen (5),** oder sonst ein anderes verabredet worden; **Und wann** beyde Eheleuthe vor sich und ihre Erben belehnet werden, so kan ich darunter nach der Natur der Teutschen Leyhegüther regulariter **und** in dubio **keine andere, als von beyder Leiben gebohrne,** nicht aber einseitige Erben verstehen (6). Eben so vererben auch die Meyer ihre unterhabende Meyerstättische Güther auf ihre Kinder (7), und gleiche Bewandnüß hat es mit den Landsiedel-Güthern, es seye dann, daß sie durch eine Ausnahme von der Regul also verliehen werden, daß die damit beliehe-

ne Eheleute, wann sie keine Erben hinterlaßen, das Guth auch auf andere Erben vererbfällen können, welche solche alsdann von neuem empfangen (8).

Ist der Landsiedel leibeigen, und seine Güther sind ebenfalls eigen, so vererbet er solche bißweilen nur auf seine rechte Erben und Gauerben, welche seine Genoßen (i. e. auch leibeigene des Orts) sind, nicht aber auf seine Ußkinder, die er mit einem ungenoßen Weibe erzeuget hat, wann die Kinder, oder Kindskinder nicht innerhalb 30 Jahren zu Genoßen werden, vielweniger vererbt er solche auf einen ausländischen Mann, sondern, wann er keine Erben hat, welche seine Genoßen sind, so fällt sein Gut dem Eigenthumsherren heim (9), wann er nicht bey lebendigem und gesunden Leibe darüber testiret hat (10). Ist der Zinßmann nicht eigenbehörig, so vererbt er seine Beßerung schlechterdings auf seine Erben, oder in deren Ermangelung auf den Herren (11).

(1) Tit. II § 16 seqq.

(2) § 3 *J. de locat. cond. L.* 1 *pr. D. si ager vectigal.* NOV. 7 *cap.* 3. NOV. 120 *cap.* 1 *et cap.* 6. v. BVRI *pag.* 855-859.

(3) LAVTERBACH *Coll. th. pr. Lib.* 6 *tit.* 3 § 16.

(4) v. BVRI *pag.* 944 *seq.*, WEHNER *in Observat. pract. v.* Erben ꝛc. J. P. LVDEWIG Erläuterung der güldenen Bulle 1 Theil *tit.* 1 § 8 *lit. o pag.* 125. In dubio ad solos descendentes pertinebit, non ad collaterales heredes, et secularis et Ecclesiastica emphyteusis, STRUV *S. J. C. Ex.* 11 *th.* 65.

(5) v. BVRI *l. cit.*

(6) Add. die Beyl. Bomberg 1567 Num. 182 n. III. Dissentire quodammodo videtur v. BVRI *l. cit.*

(7) v.

(7) v. BVRI *pag.* 1130 *seq.* 1135.

(8) v. BVRI *pag.* 1023. Meines Erachtens muß solches klar im Leybbrieff außgedruckt seyn; wiedrigenfalls ich eine dergleichen Vererbung weiter nicht, als eine andere Veräußerung zulaßen würde.

(9) So heist es z. E. in dem Eigenbuch des Eigengerichts zu Eisenhaußen (in WALDSCHMIDTS *Diss. de hominibus propriis Hassiacis c.* 3 § 3) folgender maaßen: „§ 5 Item es sollen keine eigene Gütter keinem „Mann folgen außwendig dieses Landts, sondern sie sollen erben und „folgen, wie obgemeldt, unserm gnädigen Herrn uff das Hauß Blankenstein, als dick und viell das noth seye, oder geschehe, soll das gerügt werden von dem Eigenmann zu Eisenhaußen. § 6 Item, welch „eigen Mann sich weibet aus (außerhalb) seinen Genoßen, der geerbt „ist, da soll das Erblich Guth alsdann folgen den rechten Erben und „nechsten Ganerben und nicht den Ußkindern. § 7 Item welcher Mann „sich weibet, und verändert zu Ungenoßen und Kinder gewönne, welche Zeit dieselben Kinder, oder deren Kindskinder zu genoßen würden, „inwendig 30 Jahren möchten dieselbe Kinder wieder zu ihrem vätterlichen Erbe kommen, so fern sie das bekönden möchten. § 8 Item der „eigen Mann soll sein eigen Guth, daß Er Erbe und Ganerbe hoffet „zu seyn ausziehen und behalten mit seinem Gebüßen und Ganerben „nach altem herkommen und Gesetze des ehegenannten Stuhls und Gerichts zu Eisenhaußen.

Im Schwaben-Spiegel *ex edit.* SENCKENBERG. *c.* 286. GOLD. 282 und SCHILT. 147 heißet es hiervon folgender maaßen: „Stirbt „eyn eygen Mann, des eyn halbe hub ist von einem gehauren on „Erben, dye ist seines Herren, des Er eigen ist oder seines Goczhaußes „des er ist. Und ist er frey so ist sy des Fronbotten. Und hat Er „ander Gut, das mag er mit gesundem Leib, oder vor seinem Tode geben wem Er wil. Und ist das Er mer eygens hat dann eyn halbe „hub das soll dem Landtrichter werden. Unndt last er varendt Gut, „unnd hat damit nit geschaffet, das soll werden des Landesherren.

Im Sachsenspiegel *L.* 3 *art.* 80 heißet es also: „Erstirbt ein eigen von „einem Biergelden Erblos sind es drey Hufen, oder darunter, so gehöret es in das Schultheißthum, von wem es auch erstirbt. Von „30 Hufen und darunter, das gehöret in die Grafschafft. Ist es

„mehr

„ mehr als 30 Hufen so ist es dem Könige alles ledig. Läst der König, „ oder ein anderer Herr seinen Dienstmann, oder seinen eigenen Mann „ frey so behält derselbe freyer Landsaßen Recht.

(10) Schwabenspiegel *ex edit.* SENCKENB. *c.* 281, GOLD. *c.* 379, SCHILTERI *c.* 42.

(11) Der Zynßmann erbet seynen Bauwe auf sinen Erben, es sey denn eyn mann von Ritters Art der es seinem Weibe ze Morgengab habe geben. Wird es auch ledig einem Herren der nymbt den Bauwe mit dem Lehen, der Man habe es denn seynem Weybe ze Morgengab geben, Schwaben-Spiegel *ex edit.* SENCKENB. *c.* 281, GOLD. *cap.* 227, SCHILT. *c.* 181.

Mit dieser Verordnung kommt auch der Sachsenspiegel überein, *L.* 2. *art.* 21, wiewohl *art.* 53 folgender Unterscheid gemacht wird: Swaz der Man buwet uf vremden Gute da her Zins abe gibt. daz muz her wol abe brechen ob her danne vert. und sine erben nach sime tode. ane den zun vore und hindene. und daz hus und den mist. daz sal der herre losen nah der gebure kure. en tut erz nicht, her vuret daz eine mit deme andern hinweck.

§. 10.

erben die Kinder mit Unterscheid.

Die Kinder eines Meyers, oder Landsiedels erben aber, nach Unterscheid der Leyhebrieffe, Landes-Ordnungen, und Gewohnheiten, nicht timmer auf einerley Weiße. **Die Bauren Lehen** unterschieden sich von den feudis militaribus unter anderen auch dartinnen, daß sie unter die Söhne getheilet wurden (1). Hiervon waren aber die geschloßene Höffe und Huffengüther ausgenommen (2). Da nun die Meyer- und Landsiedel-Güther ordentlicher Weiße geschloßen, und wann sie gleich aus keinen gantzen Hufen, Höffen, oder Stätten bestehen, und daher Meyerstädtische Güther genennet werden,

Die Untheilbarkeit der Güther erfordert

werden, dennoch regulariter, und ohne besondere Verwilligung des Guthsherren, nicht theilbar sind (3): So folgt hieraus von selbst, daß die Kinder nur auf zweyerley Weiße sich der Erbfolge gebrauchen mögen.

eine Mutscharung, oder

Die eine, ob wohl seltenere Art der Erbfolge ist diese, daß sämtliche Kinder, oder einige von ihnen, welche die anderen abfinden, das Guth ungetheilt in Gemeinschafft besitzen und blos in Ansehung der Bestellung und Benutzung deßelben solches durch eine Mutscharung (4) dergestalt unter sich theilen, daß sie auf Begehren des Lehnherren einen **Stamm** unter sich machen (5), nemlich einen **Lehnträger** (6) bestellen, welcher Nahmens sämtlicher Theilhaber beliehen wird (7), und die Zinßen, oder Pächte unzertheilt liefern (8), folglich vor die übrigen stehen und dieselbe vertretten muß. Bißweilen aber werden die Landsiedel-Güther also verliehen, daß sie nur eine **Hand** ungetheilt inne haben, und der Landsiedel solche nur auf eins von seinen Kindern, nicht aber auf andere Seiten-Verwandte vererben kan (9).

eine Abfindung.

Die andere und zwar gemeinere Art der Erbfolge besthet darinnen, daß einer von den Erben das Guth annimmt, und seine übrige Geschwister in Ansehung der Elterlichen Verlaßenschafft an Beßerung, Schiff und Geschirr nach einem leydlichen Anschlag (10) abfindet, welche alsdann, auch ohne ausdrücklichen Verzicht (11), zu den Güthern keinen weiteren Zugang haben (12),

und daher in dem nach erloschener vorigen Leyhe auf Ansuchen des auf dem Hoff, oder Guth bleibenden AnErben auszufertigenden neuen Leyhebrieff nicht mit eingeführet werden (13), daß also der neue Lehenmann freye Hände bekommt, seine am Guth habende Beßerung auf seine Kinder zu vererben, oder zu verkauffen (14), und wann derselbe neue Lehenmann, nebst seinem Weibe (15), ohne Leibes-Erben verstirbt, und die Beßerung nicht etwa bey lebendigem Leibe mit Guthsherrlicher Bewilligung verkaufft hat, das Guth dem Lehnherren heimfällt (16).

(1) *In soccagio* hereditas dividitur inter omnes filios per partes æquales, contra quam in *feudis militaribus*, in quibus primogenitus succedit in totum, DU FRESNE *v. soccagium villanum.*
Aber auch die Töchter waren von den Zinßlehen nicht ausgeschloßen, JUS FEVD. ALEM. *c.* 125 (*al.* 117) § 5, wo nicht ein anderes hergebracht, wie dann ex. gr. bey den Probstings-Güthern gewöhnlich war, daß nur die Söhne erbten, und die Töchter abgefunden wurden, VON BVRI *pag.* 1201.

(2) Si tamen unicum fuerit *mesuagium* illud integre remanet *primogenito*, ita quod alii habeant ad valentiam de communi, DU FRESNE *v. soccagium villanum.* Sumitur autem *mesuagium* vel *messuagium* (à *mesus*, gall. *més*, quod idem est ac *mansus*) pro modo agri mansionibus et ædificiis rusticis instructo, scilicet hortis, areis, stabulis, et hujusmodi, vel pro *manso* ipso. Sic occurrit: - - „ *prope London unum mesuagium* CVM „ SHOPIS (schoppis, tuguriis casis, ædificiis rusticis, officinis, Schoppen, DU FRESNE *h. v.*) ET DOMIBVS eidem mesuagio annexis, DU FRESNE *v. messuagium in add. ed. nov. Paris. p.* 710. Item: „ - - in quo prædicto manso SEV MESVAGIO ædificia competenter „ construi faciant, DU FRESNE *ibid. p.* 711. Alibi habemus: „ *mesuagium*, quod continet tam in *mesuagio*, quam *extra* sex jugera, DU FRESNE *ibid. pag.* 710.

(3) Die

(3) Dieses weisen die vielen unter den Beylagen befindliche Leybe- und Meyerbrieffe überflüßig aus. S. auch die Schaumburgische Policey-Ordnung c. 28 v. es trägt sich ferner ꝛc. STRVBEN *de jure villicor. c.* 3 § 16. Etiam de jure communi divisionem agrorum vectigalium prohibitam esse per *L.* 7 *D. communi divid.* arbitratur STRUV *Diss. de jure colonario th.* 48. Auch solche Bauren-Güther, wovon die Bauren das völlige Eigenthum an sich gebracht haben, sind vieler Orten wegen der dem Landesherren darauf zustehenden Dienste und Gerechtigkeiten ohne Landesherrliche Bewilligung untheilbar, sondern müßen beysammen behalten, und dürfen nicht einmahl zu Verstärckung anderer Höffe angekaufft werden, vid. G. H. AYRERI *Dissert. de diversitate juris emphyteutici et juris villaris praecipue Brunsuicensis, Goettingae* 1766 *habitam ibique* die Verordnung vom 8 *April* 1766.

(4) Mutscharung kommt her von scharen, theilen, a scheren secare, WACHTER *in glossar. v. Schar*, unde Pflugschar. Insonderheit scheinet dadurch eine solche Theilung angezeigt zu werden, welche nicht sowohl die Sache selbst im Grunde von einander trennet, sondern nur in Ansehung des Nutzens, oder in anderer Absicht von einander sondert. Bey Bergwercken heißet scharen, wann zween Gänge zusammen kommen und sich mit einander fortschleppen. Muth bedeutet so viel: als Gemüth, animus. Muthen heißet etwas begehren, Neuenstein 1405 *N.* 119 pag. 276.

Muth-Jahre sind die Jahre, die Jemand, der die Zunfft gemuthet hat, abwarten muß, ehe er darinn aufgenommen wird. Ob nun Mutscharung so viel heißen solle, als divisionem rei communis non reipsa factam, sed animo tantum conceptam, oder eine über gemeinschafftliche Güther ohne Abbruch der Gemeinschafft willkührlich getroffene gütliche Theilung, oder was dieses Wort sonst vor eine ursprüngliche Bedeutung habe, stehet dahin. Andere glauben, Mutscharung, oder wie es auch sonst heißet Mutschierung, komme her von muten, mutare, idemque denotare ac mutatio regiminis, vicissitudinaria gubernatio, WACHTER *in glossar. v. muten*, antiquis *mutare*, HERT *de commentitia apanagii ex paragii distinctione in R. G. Imp.* § 15, *V.* 2 *tom.* 2 *pag.* 70 *edit.* 1737.

Durch die Mutscharung behielte man ein Guth in Gemeinschafft und erbte ein Gan-Erbe den anderen; wohingegen nach einer völligen Grundtheilung, oder sogenannten Todtheilung nach Absterben des Besitzers ohne Kinder solches nicht auf die anderen vererbt wurde, sondern dem Lehnherren heimfiele, nach dem Kayser-Recht *P.* 3 *c.* 11, 12, 25, 31 *in corp. jur. Germ.* SENCKENBERG. *T.* 2 *P.* 1 *pag.* 102 *seq.* S. a. d. H. BR. Pütter in den auserlesenen Rechtsfällen *Resp.* 7 *num.* 149 *seqq.* J. F. ALEM. *c.* 65 *ibique* SCHILTER *in Comment.* Aliter J. FEVD. LANGOBARDICO, excepto feudo novo, I F. 1 § 2 *et* 14 § 2, II F. 12 *et* 50, quod moribus receptum hodie vulgo sequuntur à LVDOLFF *Obs.* 293 *pag.* 433 *in fine*, VON CRAMER *T.* 2 *P.* 1 *Obs.* 566 *pag.* 377, invito licet ipso Juris feudalis Longobardici compilatore II F. 1.

Bey Güthern, welche untheilbar sind, findet gleichwohl eine Mutscharung statt, von welcher diejenige zu verstehen sind, welche eine division zulaßen, *conf.* STRVBEN *de jure villicor. c.* 3 § 16, JULIUS CLARUS, quem allegat à LEYSER *Sp.* 105 *m.* 4. Add. infra num. 12. Gehet aber eine Grundtheilung vor, so hebt solche die Gemeinschafft auf, v. CRAMER W. Nst. 19 Th. 1 Abh. 21 Th. 2 Abh. 30 Th. 7 Abh.

(5) Solmsisches Landrecht in der Beylage *Num.* 1, *P.* 2 *tit.* 7 § 36, Vid. JUS FEVD. ALEM. *c.* 16 § 3, SCHILTER *in Comment. ibid.* § 3.

Nach dem Kayser-Rechte *P.* 3 *c.* 29 *in Corp. jur. Germ.* SENCKENBERG. *T.* 1 *P.* 1 *pag.* 109 hat der älteste die gemeine Lehen zu empfahen.

(6) Der Lehenträger, welcher das Lehn vor andere, oder vor sich und andere mit, vom Lehnherren empfängt (wiewohl auch derjenige, welcher vor sich und Nahmens der übrigen Lehnherren die Lehen verleyhet, ebenfalls bißweilen unter dem Nahmen eines Lehnträgers vorkommt. S. d. B. Aschenrode 1601 *N.* 424) heißet in documentis medii ævi *senementator*, DU FRESNE *h. v.* vid. supra Tit. IV § 6 n. 13, insgemein prodominus, welcher vor mehrere andere Guthsherren, oder vor eine Kirche, Closter ꝛc. die investitur ertheilet, BOEHMER *J. E. P. Tom.* 2 *L.* 3 *tit.* 20 § 53, oder wann er die Lehen vor die Kirche, das Closter, oder

oder vor andere mit empfängt, provasallus, BOEHMER *d. L.* 3 *sit.* 20 § 72 *seq.*, sonst aber auch Vorträger, Hauptschuldner, Ausrichter (vid. tamen Tit. I § 2 n. 3) und Mompar, v. BVRI *p.* 1023 *seq.* mundiburdus, patronus, defensor, tutor, à *mund*, stipulatio, sponsio, et *byrde* sustentaculum, vid. WACHTER *in glossar. v. mund*, DU FRESNE *glossar. v mundiburdus*, SCHILTER *in Comm. ad jus alem. feud ad c. I § I § XIIX.* oder, wie andere meynen, *mon pere, pater meus*, ein Vormund, der an Vatters statt ist, in sensu latiori jemand, der vor den andern sorget, entweder daß er vor die Zinßleuthe stehet, und die Abführung der Zinßen besorget, wie es hier genommen wird, oder aber, daß er vor den Zinßherren die Zinßen hebet und die Schulden einfordert, auch vor Gericht gleich einem ordentlichen procuratore klagen kan, und deswegen einen besondern Monpar-Eyd abschwöhren muß, wie solches ehemahlen in Franckfurth üblich war, aber in der Reformation *P.* 1 *tit.* 6 § 12 abgeschafft wurde, WEHNER *in obs. pract. v.* Monpar. Der Mombar wird auch genennet: jichtiger, ESTOR Rechtsgel. der Teutschen § 1945, im Nieder-Teutschen Momboir, HERT *in Opusc. V.* 2 *T.* 2 *in Diss. sive satura rerum, quae ad jus spectant, singularium c.* 12 § 1 *p. m.* 236 *edit. de A.* 1737. Lehnträger quibusdam locis vocatur Hofesetzer, possessor curiæ, seu fundi emphyteutici, SCHILTER *de bonis laudem.* § 21. Wird ein Gut zweyen Landsiedeln zugleich verliehen, so können nach deren tödlichem Abgang aus ihrem Anhang, i. e. aus ihren Erben ein, oder zwey andere Landsiedel gewehlt werden, Vilbel 1542 Num. 4. Zu den Leyhebrieffen, welche eines Lehnträgers Meldung thun, gehöret die B. Kommershaußen 1621 *N.* 425.

Was die Lehns-Empfängnüß betrifft, muß jeder vasall pro sua rata das Lehn empfangen, und hänget die Zulaßung eines Lehnträgers von der Gnade des Lehnherren ab, SCHANNAT *in client. Fuld. p.* 38 *seq.* § 8.

Hingegen muß pro femina feudum possidente ein Lehnträger, oder provasallus bestellet werden, SCHANNAT *ibid. pag.* 24 § 2.

Von den Nomparn sind die Salemanni, Andelangi, und wadii wohl zu unterscheiden. Saleman, salemannus (*vid.* L. B. DE GVDENVS *Cod. diplom. T.* 2 *dipl. d.* 1252 *N.* 7 *pag.* 98 *et de* 1258 *N.* 97 *pag.* 130) jure

Francónico est delegator fundi allodialis fiduciarius, executors conservator, in deßen Hände das Gut gelaßen wurde, HALTAVS *gloſſar. Germ. p.* 1584. Andelangus (welchen man nach der urſprünglichen Bedeutung einen Handlanger nennen könte, wie denn verandelagen ſo viel heißet: als verhandreichen, verhandlangen, tradere) est is, qui manum tradentis sublatam comprehendit, et Vadius, qui in traditionibus onerosis ut fidejussor evictionis intercedit, PVFENDORF *Obſ. jur. univ. T.* 2 *Obſ.* 79 § 4°.

(7) JUS FEUD. ALEM. *c.* 16 § 3 *et* SCHILTER *in Comm. ad d. J. F. A. p.* 144. STRUV *S. J. F. c.* 10 *aph.* 3 *n.* 2, HERT *in Diſſ. de pluribus hominibus perſonam unam ſuſtinentibus S.* 2 § 16 *V.* 2 *tom.* 3 *p.* 57 *ed.* 1737.

(8) Solmſ. Landrecht Beyl. *N.* 1 *P.* 2 *tit.* 7 § 36.

(9) REINHARD in den Juriſt. und Hiſtor. Kleinen Ausführungen 1 Th. 4 Ausſ. § 18, 20. Conf. STRVBEN *de jure villic. c.* 8 § 7 *et in acceſſ. p.* 1 *obſ.* 15, PVFENDORF *T.* 1 *Obſ.* 83, *T.* 2 *Obſ.* 70, *T.* 3 *Obſ.* 26.

(10) Es wird nemlich nicht das Guth, welches dem Guthsherren gehöret, ſondern die dem Landſiedel zuſtehende Beßerung, nebſt Schiff und Geſchirr ꝛc. und zwar in einem billigen Preiße angeſchlagen, damit der neue Landſiedel dabey beſtehen könne und die Höffe deſto beßer im Stande erhalten werden mögen. Es ſteckt auch hierinn nichts unbilliges. Werden die Kinder von dem Hoff gering abgefunden, ſo dürffen ſie auch andere nicht hoch abfinden, wann ſie auf fremde Höfe heyrathen; Siehe hiervon ein mehreres weiter unten § 12 n. 2.

(11) Verzicht kommt her von zeihen, welches ſo viel heiſt: als einen etwas bezüchtigen, oder beſchuldigen und ihn darüber verklagen, oder in Anſpruch nehmen. So heiſt es zum Exempel im Sprichwort: es iſt beßer (leichter) ſtehlen, als zeihen (jemand eines Diebſtahls halben anklagen und überweißen). Generaliter zeihen denotat *imputare* bonum, vel malum factum, et hoc ſenſu verbum medium est, in ſenſu ſpecialiori aber heiſt es ſo viel: als incuſare, criminis arguere, WACHTER *in gloſſar. v.* Zeihen, unde Zicht criminatio, objectio criminis, WACHTER *v.* Zicht. Der iſt unter vielen anderen Bedeutungen, vid.

vid. WACHTER *in prolegom. gloss. Sect. §. v. ver*, eine nota negationis, vel sensum vocis remittit, unde verzeihen ignoscere, remittere ofsensam, non amplius incusare, WACHTER *v. verzeihen.* Verzeihen heißt auch daher so viel, als: sich eines Anspruchs begeben, unde Verzicht idem est ac renunciatio, obwohl einige dieses Wort lieber von ziehen, oder czehin, B. Wymar 1392 Num. 406, extendere, metaphorice nunciare, et verziehen renunciare herleiten wollen, WACHTER *v. Verzicht.*

Die Töchter pflegen gegen Empfang ihrer Abfindung auf die Väterliche und Mütterliche Lehn- und Stammgüther, auch übrige gantze Verlaßenschafft, entweder schlechterdings, oder mit Vorbehalt des Rückfalls, wann der Mannsstamm ausgehen sollte, oder biß auf den ledigen Anfall Verzicht zu thun; Wobey die gedoppelte Frage entstehet: an femina, semel per masculum exclusa, semper maneat excluſa, sodann wie eigentlich der Rückfall von dem ledigen Anfall unterschieden, und wie dieser, der ledige Anfall, zu verstehen sey. Die Rechtslehrer sind über diese Fragen nicht einerley Meynung. Einige halten die filiam pro excluſa, andere laßen sie nach Ausgang des Mannsstamms zu, *vid.* HARTM. PISTORIS *L. 2 part. poster. quæst.* 36, CARPZ. *P. 3 Const.* 28 *def.* 15, VULTEJ. *de feud. L. 1 c. 9 num. 89 seqq.* STRUV *S. J. F. c. 9 aph.* 8, à LVDOLFF *Obs.* 109. Von der renunciation und reservation sind die Rechtsgelehrten auch nicht einstimmig, vid à LVDOLFF *l. cit.*, L. B. DE CRAMER *Obs.* 23, 270, sodann in den Wetzlarischen Nebenstunden 16 Th. 2 und 3 St. 18 Th. 2 St. 25 Th. 3, 4, 5 St., 56 Th. 3 St. ESTOR Rechtsgel. der Teutschen § 3175 *seqq.*, à LEYSER *Spec.* 45. Ich kan mich hier in eine weitläufftige Untersuchung nicht einlaßen, sondern muß mich damit begnügen, mit wenigem zu sagen, wie ich meines Orts die Sache begreiffe, salvo semper rectius sentientium judicio meliori.

I Ein Verzicht setzt ein Recht voraus, welches jemand hat, oder in zweifelhafften Fällen zu haben glaubt, oder auch, obschon aus unrichtigen Gründen, vielleicht künfftig zu haben glauben möchte, und deßen er sich durch den Verzicht begiebt. Letzteren Falles ist der Verzicht eigentlich und im Grunde nichts anders, als ein feyerliches Bekänntnüß, daß

man

man nichts zu fordern und weder jetzo, noch künfftig einigen Anspruch zu machen habe, s. zum Exempel die Beylage Minmar 1361 Num. 402. Hierhin gehören die Verzichte, welche die Töchter in Ansehung ihrer Vätterlichen, oder Mütterlichen allodial Güther leisten, welche nach der Teutschen Gewohnheit auf die Brüder vererbfällt und wovon die Schwestern durch einen herkommlichen billigen Brautschatz abgefunden werden, worauf also im Grunde die Töchter nicht zu renunciiren brauchen, sondern nur aus der Uhrsache seit der Zeit des in Teutschland angenommenen Römischen Rechts Verzicht thun, weil nach dem Jure Romano, gegen die Teutschen Sitten, die Schwestern mit den Brüdern in Erbschafften gleiches Recht haben. Aus einem Verzicht an und vor sich selbst läßet sich also gar nicht schließen, daß auch der Verzicht-leistende Theil ein würckliches gegründetes Recht gehabt haben müße, cum multa pactis firmentur inter illustres, quæ etiam ordinario jure ita fieri deberent, à LVDOLFF *de jure feminar. illustr. p. 2 c. 1 § 17 not. a pag.* 72, H. HR. Pütter in den auserlesenen Rechtsfällen *Resp.* 13 *num.* 51 *seqq.*, H. à COCCEJI *Exercitationum curiosarum Vol. 2 Disp.* 56 *de renunciationibus et reservationibus filiarum illustrium* § 13, und die Töchter auf Mannlehen und Stammgüther Verzicht zu thun pflegen, woran sie doch offenbar kein Recht haben, das in solchen Güthern auch unverziehene Töchter pro ipso jure renunciatis gehalten werden, folglich die Verzichtsleistung an sich selbst gantz über flüßig ist, COCCEJ. *ibid.* § 26.

II Das Recht, welches eine Tochter würcklich hat, und deßen sie sich durch den Verzicht begiebt, ist zwar als ein jus radicatum, seu præsens et quæsitum, cujus dies jam cessit, in gewißen Fällen aber auch als ein jus imperfectum anzusehen, wann nemlich die Tochter sich auf künfftige Erbschafften, nur in so fern Rechnung machen kan, wann es zur succession ab intestato kommt, und der letzte Besitzer nicht etwa per testamentum anderst darüber disponiret. Leistet eine Tochter auf ein jus quæsitum, cujus dies jam cessit; Verzicht, so äußert sich dabey der Unterscheid, quod vel dies etiam venerit, vel nondum venerit et forsan nunquam venturus sit. Erbschafften, welche den Geschwisteren bereits würcklich angefallen sind, und woran die Brüder mit den Schwestern gleiches Recht und vor ihnen keinen Vorzug haben, gehören in die erste Claße. Begeben sich

sich hier die Schwestern ihres successions-Rechts schlechterdings, so sind sie vor beständig ausgeschloßen, es wäre dann, daß der letzte Besitzer sie zu Erben einsetzte, oder daß sie selbigem als nächste Erben ab intestato ohnedem succedireten. So weit aber es in der Schwester freyem Willen stehet, ob sie sich der ihr würcklich angefallenen Erbschafft durch Verzicht begeben will, oder nicht, so weit stehet ihr auch frey: ihren Verzicht einzuschräncken und sich den Rückfall, oder den regress, als regredient-Erben auf den Fall vorzubehalten, wann der Mannsstamm ausstirbt, der letzte Besitzer mag nun Töchter, oder andere nähere Baaßen hinterlaßen, oder nicht. *Conf.* VON CRAMER Wetzl. Nebenst. 16 Th. 3 St.

In die andere Claße hingegen rechne ich die Elterliche Erbschafften, welche noch zukünfftig sind, und woran den Schwestern wenigstens ihre legitima gebühret, die ihnen, wann sie den Fall erleben, nicht entzogen werden kan. Ferner gehören hierher die Erbmannleben, worinn die Töchter nach Abgang des gantzen Mannsstamms succediren, und die Erbleben, welche auf die Töchter devolvirt werden, wann keine Söhne vorhanden sind, und worinnen folglich eine Tochter ihres Vatters Brüder und übrige agnatos remotiores von der succession ausschließet.

III Wann sich eine Tochter dieses ihres jetzigen Rechts auf künfftig existirende Fälle schlechterdings begiebt, so bleibt den Brüdern und deren Erben frey gelaßen, mit Lehnherrlichem consens das Lehn und die Erbgüther zu veräußeren, oder sonst darüber zu disponiren, *vid. supra Tit. II § 5 num. 43 circa finem pag.* 114, *Conf.* COCCEJ. *cit. Dissert.* § 17. Eine solche schlechterdings vor allzeit abgefundene Tochter, welche unbedingten Verzicht geleistet, nennen einige insonderheit eine abgegütete Tochter, VON CRAMER Wetzlar. Nebenst. 19 Th. 5 Abh. § 24 *pag.* 95 und 59 Th. 8 St. § 8 *pag.* 130, wiewohl abgüthen eigentlich nicht mehr sagen will, als abfinden.

IV Will die Verzicht leistende Tochter dieses verhüthen, so muß sie sich ihr Recht vorbehalten, und nach Unterscheid der Fälle entweder den Rückfall derjenigen Güther, in welche sie extra casum renunciationis schon vor dem dermahligen letzten Besitzer würcklich hätte succediren können, reserviren, oder blos biß auf den ledigen Anfall renunciiren, da sie alsdann existente casu nach Ausgang des Mannsstamms, oder nach Ab-

sterben derjenigen Vettern, in quorum favorem renunciatio fit, entweder schlechterdings, es mögen Töchter vorhanden seyn, oder nicht, oder nur alsdann succediret, wann der letztverstorbene keine Tochter, oder Schwester, oder andere nähere vom primo acquirente herstammende Baaße hinterlaßen hat. Dann eigentlich heißet **lediger Anfall** derjenige Anfall, welcher durch keinen darzwischen stehenden näheren Anverwandten gehindert wird, sondern von dergleichen personis intermediis ledig ist, COCCEJ. § 16. Ob die personæ intermediæ bedingt, oder unbedingten Verzicht gethan, solches ändert die Sache nicht. Dann da dieser Verzicht nicht zum Vortheil jener ersten verziehenen Tochter, sondern nachhero zum Vortheil der ferneren Lehnsfolger geschehen ist, so gehet solches als res inter alios acta jene nichts an, und sie kan so lange an die Lehngüther keinen Anspruch machen, als nähere Töchter und deren Erben vorhanden sind, wann diese gleich völlig abgefunden sind, und nie würcklich zu den Güthern gelangen können. Die Verzicht leistende Tochter hat hier kein anderes successions-Recht gehabt, als auf den ledigen Anfall, folglich hat sie sich auch ein mehreres nicht vorbehalten können. Sie renunciiret daher hoc casu blos zum Ueberfluß biß auf den Fall, quando dies venit, da sie sich ihres Rechts würcklich bedienen kan. Man kan also auch hier eigentlich nicht sagen, quod jura renunciata revivisçant.

V Behält sich die Tochter nach Abgang des Mannsstamms den ledigen Anfall der Erb-Mann- oder Erb-lehen, oder des Vätterlichen allodii bevor, ohne daß die Brüder solches veräußeren dürffen, so bleibt auch dagegen den Brüdern frey, sich den Rückfall der Abfindungs-Gelder auf den Fall ebenermaaßen vorzubehalten, wann die Schwester und deren Kinder ohne Leibes-Erben dereinst absterben. Dann die Abfindungs-Gelder tretten an den Platz der Güther, und wie also der brüderliche Antheil zum Vortheil der Schwester verhafftet bleibt, so werden auch die Abfindungs-Gelder afficiret, womit der Schwester ihr Güther-Antheil einstweilen abgekaufft worden. Es folgt hieraus weiter, daß wann demnächst die Güther insgesamt der Schwester und deren Erben heimfallen, daß diese das ehemahlen empfangene Geld regulariter wieder zurückzahlen müßen, und die Brüder, darüber, wann sie wollen, per

testa-

testamentum disponiren können. Wie sich die Töchter in den Ehepacten, oder sonst bey ihrer Verheyrathung der künfftigen Fälle halber erklähren, so erklähren sich darüber hinwiederum die Brüder, S. *e. gr.* die B. Neuenstein 1578, 1580, 1609 *N.* 131-133; Einseitige reservationes und protestationes aber sind verfänglich, (*e. gr. vid.* die Beylage Caßel 1520 *Num.* 263), und daher von keinem effect.

VI Haben die Brüder nicht etwa cum consensu domini über das Lehn disponiret, so bleibt der Schwester zwar die Lehnsfolge, ihres unbedingten Verzichts ohngeachtet, weil die renunciation blos zum Vortheil der Brüder, oder des Mannsstamms geschehen ist, und den Lehenherren eigentlich nichts angehet. Allein der Lehnherr ist doch nur alsdann das Lehn zu verleyhen schuldig, wann die Schwester und ihre Erben demselben Folge geleistet und nach eines jeden Lehnhoffs Gewohnheit die gesammte Hand gewahret hat, oder sonst in der Lehns-Gemeinschafft geblieben ist, *conf. Dn.* KORTHOLD *in Diss. de simultanea investitura Hassiaca*, ESTOR kleine Schrifften *T.* 1 *c.* 2 von der gesammten Hand in Heßen, DECIS. SVPREM. TRIBVN. APPELL. HASS. CASS. *T.* 1 *Dec.* 32 *n.* 10.

VII Bey Erblehen so wohl, als Erbgüthern, kan es sich zutragen, daß von Vatters- oder Mutter-Brüdern, oder von noch entfernteren Seiten-Verwandten eine Erbschafft vererbfället wird, welches in Ansehung der Töchter, so auf die Vätterliche und Mütterliche Erbschafft zum Vortheil ihrer Brüder und deren Erben renunciiret, Seitenfälle genennet werden. Hierauf pflegt eine Tochter bißweilen zum Vortheil des Mannsstamms ebenfalls Verzicht zu thun; Wann es aber nicht ausdrücklich geschiehet, so kan sie jener auf die Vätterliche und Mütterliche Erbschafft eingeschränckte Verzicht an den Seiten-Fällen nicht hinderen, Frhl. VON CRAMER *Obs.* 789 und in den Wetzl. Nebenstunden 10 Th. 9 Abhandlung.

Ob übrigens eine verziehne Tochter einen Theil mache (in Berechnung der Erbtheile, oder Erbportionen mit gezehlet werde) und wem deren Antheil zufalle? *vid.* v. CRAMER in W. Nst. 27 Th. 6 Abh. Was es mit einem verziehenen Ordens-Geistlichen in diesem Stück vor eine Beschaffenheit habe? davon handelt v. CRAMER 29 Th. 3 Abh. Ob

durch die renunciation der Töchter die Güther auch unter den Brüdern zu fideicommiß werden? VON CRAMER W. Nſt. 18 Th. 4 Abh. LAVTERB. *Coll. th. pr. L. 36 tit.* 1 § 6 *et DD. ibid. citt.*

Vom Unterscheid zwischen einem Lehen- Stamm und dem Abfindungs- Geld von Güthern handelt v. CRAMER W. Nſt. 50 Th. 5 Abh.

(12) Bey einer gemeinen Theilung, oder Nutscharung, welche auf gewiße Jahre, oder vor beständig geschehen kan, hat der Besitzer seinen Antheil an dem Guth vor sich und seine Erben zwar zu benutzen und zu genießen, darff aber ohne Vorwißen und Bewilligung des anderen Theilhabers, so wie dieser ohne seine Einwilligung, nichts veräuseren. Bey einer Grundtheilung hingegen, welche auch eine Todtheilung, ESTOR *in Dissert. de terrarum partitionibus illustrium Germanorum inter se, praesertim ea, quae vocatur* Todtheilung, *illarumque effectis quod ad successionem, Marb.* 1746, IDEM Rechtsgel. der Teutschen § 3318, Pütter in auserlesenen Rechtsfällen *Resp.* 7 *num.* 152, ingleichen eine ewige, stete, veste, unwiederrufliche Nutscharung genennet wird, S. d. B. Caßel 1498 *N.* 259, stehet jedem Theilhaber sein Antheil mit Bewilligung des Lehenherren zu veräuseren frey, *vid.* L. ALAMANN. *tit. et fratres &c.* 88 (89) *ap.* GEORGISCH *p.* 234, wann sie nicht der Theilung ohngeachtet unzertheilt belehnt werden und dadurch in gesammter Hand stehen geblieben sind. Und eben diese Beschaffenheit hat es mit dem Fall, wann jemand ein untheilbahres Lehn- Meyer- oder Landsiedelguth an sich gebracht und seine übrigen Geschwister mit Geld abgefunden hat, auch darüber vor sich und seine Erben belehnt worden ist, da ihm nemlich alsdann sein an dem Guth theils ererbt- theils an sich erkaufftes Beßerungs- Recht mit Lehnherrlichem Vorwißen und consens zu veräuseren eben so sehr frey stehet, als die abgefundene und in dem neuen Leyhebrieff nicht weiter mit begriffene Geschwister auch ihres Orts mit den Abfindungs- Geldern eigenen Gefallens schalten und walten können, da sonst dergleichen Abfindungs- Gelder natürlicher Weiße an andere Güther angelegt werden müsten, damit die künfftige successionsfälle reciproc seyen, *conf.* PVFENDORF *Obs. jur. univ. T.* 3 *Obs.* 18 § 2. In Westphalia et forsan aliis regionibus acceptatio dotis vel portionis filialis separationem inducit, nec dotati

tati ad successionem amplius admittuntur, STRVBEN *de jure villic. c.* 8 § 7 *et in access. P.* 1 *Obs.* 15. ORD. JUR. COLONAR. IN COMIT RAVENSBERG. *c.* 1 § 5 *apud b.* à LVDOLFF *Obs.* 150 *p.* 172, PVFENDORF *T.* 1 *Obs.* 83, *T.* 2 *Obs.* 70, *T.* 3 *Obs.* 26. Add. § seq. II num. 4. Vid. quoque § seq. II n. 7 lit. B.

(13) Die Beylagen enthalten sehr viele Beyspiele, daß den Meyern und Landsiedeln und ihren Weibern und Leibes-Erben die Güther verliehen werden; Ich finde aber nicht, daß die Leyhebriefe zugleich nach Abgang der gegenwärtigen Lehnleute und deren Leibes-Erben auf die abgefundene, obgleich vom primo acquirente abstammende Seiten-Verwandte, sich mit erstreckten. Indeßen hat man doch einiger Orten den Brüdern die succession zuerkannt, wann sie anderst vom primo acquirente abstammen. STRVBEN und PVFENDORF *ll. citt.* Wohingegen an denen Orten, wo es die Abfindung ihrem ausdrücklichen Innhalt, oder der observantz nach also mit sich bringet, die abgefundene Kinder auch nicht einmahl an dem nachherigen Erwerb, oder Nachlaß ihrer Eltern, welche als Auszüger versterben, einigen Erbantheil zu forderen haben, PVFENDORF *T.* 3 *Obs.* 27.

(14) Die gesunde Vernunfft und die Natur der Sache bringen es mit sich, daß die abgefundene Geschwister, welche ihre Erbantheile an der Beßerung verkaufft, oder den billigen Wehrt davon empfangen haben, ihrem Bruder und deßen Erben nicht wehren können, ihre theils ererbte, theils von ihnen selbst angekauffte Beßerung wieder zu veräuseren, wodurch ihre Lehnsfolge von selbst wegfällt, und allenfalls blos vom Näher-Recht die Frage entstehen könte.

Man findet so gar feuda nobilia, welche jeder Besitzer cum consensu domini, ohne die agnaten darum zu fragen, verkauffen verpfänden und darüber disponiren kan, wie solches bey Clev- und Märckischen auch vielen anderen Lehen üblich ist, à LVDOLFF *Obs.* 235, 243 *et corollar.* 2 *post Obs.* 200, IDEM *Obs.* 13, 84 § 3.

(15) In die neue Belehnung pflegen beyde Eheleuthe eingeführet zu werden, wodurch sie einiger Orten dergestalt beyderseits in Besitz und Recht gelangen, daß, wann ein Ehegatte ohne Hinterlaßung gemeinschafftlicher Kinder verstirbt, deßen Recht dem Lehnherrn anheim fällt,

fällt, ünd der letztlebende nur Zeitlebens auf den Güthern bleiben, aber zu keinerley Veräuserung mehr schreiten darff, wie z. E. die Vogtgüther, v. BURI p. 1269, ESTOR Rechtsgel. der Teutschen § 1970 die Güther zu Waldrecht, s. d. B. Homberg 1567 N. 187.

Anderer Orten erbt der letztlebende Ehegatte nach der parœmie: längst Leib, längst Gut, mit Ausschliesung der Brüder und Schwestern so wohl als der Eltern, wann nemlich keine Kinder vorhanden sind, STRVBEN *de jure villicorum c. 8 § 6 n. d.* Add. HERT *Paroem. jur. L. 1 parœm.* 68 längst Leib längst Gut, PVFENDORF *T. 1 Obs. 91 T. 2 Obs. 65 et T. 3 Obs. 25. et Obs.* 118. Plura de successione conjugum in genere vide sis apud eund. PVFENDORF *T. 1 Obs.* 86, *T. 2 Obs.* 63, 64, *T. 3 Obs.* 24.

(16) Wann keine im Lehenbrieff begriffene Erben vorhanden sind, die Lehnleuthe auch ihre Beßerung mit Lehnherrlichem consens bey lebendigem Leibe nicht verkaufft, oder darüber auf andere Weiße disponiret haben, noch auch deren Nachlaß von Glaubigern angesprochen werden mag: So fallen die Lehngüther dem Herrn mit aller Beßerung anheim, s. d. B. Hattenbach 1676 Num. 138, und zwar wie man sie findet gesäet und gemähet ꝛc. S. d. B. Caßel 1403, 1425, 1521, 1523, 1525 *N.* 232, 241, 264, 268, Yringishusen 1400 *N.* 367. Man findet auch, daß Landsiedel, welche Kirchengüther unterm Pflug hatten, ihre Beßerung pro remedio animæ der Kirchen vermachten, und sich dagegen zugleich ausbedungen, jemand aus ihrer Freundschafft zum Landsiedel ernennen zu können, welcher alsdann zwar Landsiedel wurde, aber ohne Beßerung an dem Guth zu haben, Elfershusin 1467 N. 176, b.

§. 11.

Vom Vorzug unter den Kindern, und deren Abfindung

Um ein Guth anzunehmen und die anderen Geschwister abzufinden, haben zwar, ordentlicher Weiße, sämtliche Kinder gleiches Recht. Weil aber dem Guthsherren wegen seines Guths und der davon zu gewartenden Zinßen und Dienste ꝛc. ingleichen der von dem verstorbenen

nen Meyer etwa zurückgelaßenen Wittib wegen ihres Wittums, weniger nicht dem Landes-Herren in Ansehung deßen, was ein Meyer von den Güthern thun und leisten muß, daran gelegen ist, daß die Güther nicht verdorben, sondern im Stande erhalten werden, und des Endes jederzeit mit tüchtigen colonis besetzt seyn mögen: So pflegt es nach Unterscheid der Fälle folgendergestalt gehalten zu werden:

wann der Vatter mit Hinterlaßung einer Wittib verstorben, und

Sind eines Lehenmanns nachgelaßene Kinder sämtlich, oder nur einige von ihnen zu denen Jahren kommen, daß sie das Meyer- oder Landsiedel-Guth zugehörigen Stellung und Führung des Haußhalts übernehmen können, und es fehlet ihnen auch nicht an der erforderlichen Tüchtigkeit (1), so hat einiger Orten der älteste vor denen jüngeren Geschwistern (2), anderer Orten aber der jungste vor dem älteren den Vorzug (2); Und wiederum an anderen Orten kommt es auf der Eltern Wahl an, welche insgemein den jüngsten Sohn, oder auch wohl eine Tochter zu treffen pfleget, wann nemlich die älteren Söhne ihren Abstand bekommen und sich verheurathet haben (4).

die Kinder erwachsen, oder

Wann hingegen die Kinder noch gering und unter denen zu Führung einer Landwirthschafft erforderlichen Jahren sind (5), und die Wittib kan, oder will sich der Haushaltung allein nicht unterziehen: So bleibt derselben frey gestellt, wieder zu heurathen, und mit Verwilli-

noch unerzogen und unter ihren Jahren sind

willigung des Guthsherren dem zweyten Ehemann das Guth entweder auf eine Anzahl Jahre, nach deren Verlauf eines von den Kindern das Guth und der Stieffvatter die bestimmte Leibzucht bekommt, einzuräumen (6), oder aber dergestalt völlig zu übergeben, daß die Kinder erster Ehe darauf erzogen, und sodann durch den vest gestellten Abschied aus den Güthern abgefunden werden (7); Welches dann als etwas besonderes, oder unbilliges um deswegen nicht angesehen werden mag, da nicht allein der Guthsherr vor sich, falls keine Wittib vorhanden und die Kinder gering wären, deren billigmäßige Abfindung vest zu stellen, und sein Guth mit einem neuen fremden colono zu besetzen befugt (8), sondern auch bey erblichen Bauerngüthern es nichts ungewöhnliches ist, daß denen Wittwen mit Vorwißen und Bewilligung des Gerichts und der den Kindern zu bestellenden Vormünder, nach Beschaffenheit der Umstände, wieder darauff zu heyrathen, und dem zweyten Ehemann die Güther anzuschlagen, anbey demselben einen Auszug zu verschreiben erlaubt wird (9).

(1) Wer einen Landsiedel abgeben will, muß darzu in aller Absicht tüchtig, s. d. B. Grebenstein und Calden 1601 *N.* 417, oder, wie es auch sonst heißet, birbe, biderbe seyn. Bieder ist nemlich so viel, als gut und tüchtig, woher das Wort Biedermann kommt. Wann ein Landsiedel einen eintzigen dabey aber untüchtigen Sohn hat, welcher durch einen anderen præstanda zu præstiren erbietig ist, so meynen einige, daß er bey dem Guth bleiben müße, REINHARD in den Juriſt. und Hiſtor. kleinen Ausführungen 1 Th. 4 Auef. § 19. Es scheinet mir aber die Beantwortung dieser Frage auf eben denen Gründen

zu

zu beruhen, worauf es bey jener Frage ankommt, ob ein Landsiedel sein Landsiedelgut berafferpflichten könne? wovon oben § 8 und Tit. VI § 3 mit mehrerem gehandelt wird.

(2) Vid § præced n 2. F. W. PESTEL *de succeſſ. conjugum ab inteſtato c.* 2 § 16 *num.* 3 Vid. *Reſer. d.* 1 *Dec.* 1723 *inſt. num.* 7. Ita obſervatur in Ducatu Luneburgico, STRVBEN *de jure villicorum c.* 8 § 6. PVFENDORF *Obſ. j. u. univerſa T.* 2 *Obſ.* 96.

(3) Id, quod in tota fere Weſtphalia, in Ducatu Bremenſi et Verdenſi, Comitatu Ravensbergenſi, Epiſcopatu Oſnabrugenſi et alibi locotum obtinet, STRVBEN *de jure villicorum c.* 8 § 6. BEYER *Spec. Jur. Germ. lib. c.* 13 § 6. MEINDERS *de origine et condit. hominum et bonorum emphyt. p.* 107. 109. a LVDOLFF *Obſ.* 150 *ibique Ordinat. jud. in comitatu Ravensberg. c.* 1 *pag.* 171 *ſeq.* IDEM *Obſ.* 151 *ibique Ord. jur. epiſc. Oſnabrug. c.* 4 *pag.* 198 *ſeq.* Vid Privilegium LVDOVICI PII apud SCHILTER. de curiis dominicalibus, in mantiſſa, verbis: „ Si „ quis autem de *familia Eccleſiæ* obierit . . . . *junior filius ipſius*, ſi „ de familia Eccleſiæ fuerint, *cum matre* infeodetur. Si autem (ſi mo-„ do) in poteſtate Abbatis erit.

Man trift dieſe Art Erbfolge fürnemlich bey eigenbehörigen Leuten an, dahingegen unter blutfreyen Perſonen, ſo ſonſt eigenpflichtige Erbe beſitzen, der älteſte Sohn der Erbe vor dem jüngeren iſt, a LVDOLF *Obſ.* 157.

Von dieſem Minorat bey Bauern-Güthern handelt auch der Fhl. v. CRAMER W. Nſt. 7 Th. 8 Abh. Nach dem projekt des F. Heß. Landrechts, welches GEISE ſeinem Teutſchen Corpori Juris als deßen IV Buch eingeſchaltet und ſie vor eine Conſtitution weyl. Herrn Landgraffen Carls ausgegeben hat, welche einige vor authentiſch halten, DECIS. SVPREM. APP. TRIBVN. *T.* 1 *Dec.* 32 *n.* 12 *pag.* 99; andere aber nicht, Samml. F. Heß. Landes-Ordnungen 1 Th *pag.* 462, hatte auch in Heßen der jüngſte die Wahl, *d. L. IV cap.* 17 § 1 *ſeqq. pag.* 456 *ſeq.*

(4) STRVBEN *de jur. vill. c.* 8 § 6. F. W. PESTEL *de ſucc. inter conj. c.* 2 § 16 *lit. b*, ubi ſequentia adfert aus dem Sachſenhagiſchen Amts-beſaat-Regiſter (in der Grafſchafft Schaumburg): „ In dieſem Amte

„ ist von Alters her gebrauch gewesen, daß unter Braut und Bräuti-
„ gam wird Leib um Leib gegeben, daß alsbald nach der Hochzeit unter
„ ihnen einer des anderen Erbe ist, es geschehe der Todesfall in Jahren
„ und Tagen, oder darnach, seyn auch lebendige LeibesErben aus der
„ Ehe vorhanden, oder nicht. Unter den Kindern ist kein Unterscheid ge-
„ halten, wer von denselben die unbewegliche Güther soll besitzen, son-
„ dern wenn die Eltern den Kindern es überlaßen wollen, das
„ hat in der Eltern freyen Willen gestanden, und haben den Kin-
„ dern, welche sich befreyet, einen Abschied aus den Güthern nach der
„ Eltern Vermögen vermachet, damit dieselbe denn haben müßen zufrie-
„ den seyn, und haben darnach die ausgesteuerte Kinder mehr nicht aus
„ den Güthern dürffen foderen, wo nicht ausdrücklich auf ihrer Brüder,
„ oder Schwestern Tod was beschieden ist.

In Heßen kommt es ebenfalls auf der Eltern Verordnung an, welches Kind sie auf die Güther verheyrathen wollen, oder welches nach ihrem Absterben das Guth gantz beziehen und besitzen und die anderen Geschwister davon gebührend und Landläuffiger Weiße abfinden soll, von welcher Abfindung in folgendem § gehandelt wird, s. d. *Project* des H. Heß. Landrechts in des GEISEN Teutschen *Corpore Juris L. 4 c. 25 § 6 pag. 490 seq.* Bey temporal-Meyer-Güthern kommt es nach Ausgang der Meyer-Jahre auf den Guthsherren an, welchen er aus den Kindern wehlen und zu einem Meyer aufnehmen wolle GEISE *l. c. § 10 pag. 493.*

(5) Im Heßen Schaumburgischen werden hierzu 18 Jahre erfordert, vid. infra n. 7 lit. C.

(6) In Ducatu Calenbergico aliisque regionibus pupillis jus villicale manet integrum, et tantum durante illorum minori ætate ejus fit particeps vitricus, his utplurimum conditionibus, ut onera villæ incumbentia suscipiat, alimenta præbeat privignis, impendat bona sua in villæ utilitatem, et postquam hanc privigno adulto tradiderit, ex ea ad dies vitæ accipiat reservatum, die Leibzucht, liberique sui eam portionem filialem, quæ fratribus germanis villici præstanda. STRVBEN *de jure villicor. c. 8 § 6 pag. 306, 309, 310.* ORDINAT. JUR. COLON IN COMITATV RAVENSBERGENSI *apud b.* a LVDOLFF *Obs. 150 cap. 1. § 23 pag. 175.*

(7) Sin-

(7) Singulare est Comitatus Schaumburgo-Lippiaci jus, quod parente mortuo, si liberi ob teneram ætatem villam nondum curare valeant, jus villicale ad superstitem conjugem devolvitur, quæ ad secunda vota transiens, id novo conjugi præteritis liberis conferre potest. STRVBEN *de jure villicorum* c. 8 § 6. Wie es diesfalls in der Grafschafft Schaumburg so wohl Fürstl. Hessischen, als Gräflich-Bückeburgischen Antheils bis auf den heutigen Tag gehalten werde, solches zeigen nachstehende Verordnungen, welche hier zu inseriren nicht undienlich zu seyn erachtet worden:

A.

Wir Philipp v. G. G., Graf zu Schaumburg Lippe und Sternberg ꝛc. bezeugen hiemit, daß Uns beständig vorkommen, was gestalt an Unser Cantzley und Aemter von wegen dieses Falls, wann einer eine Bauern-Coloney hat und verstirbet, und keine, der Coloney fürzustehen bequeme Erben hinterläßet, disputiret worden; ob die regula: si filius, ergo heres, ohne einige limitation und declaration anzunehmen, nnd dero zufolge die Höfe den Kindern zu reserviren, Wir aber wahrgenommen, daß solches disputiren wider die ubralte hergebrachte *observantz* zu Unsers Landes Besten nicht würde gedeyen, zumahlen die Höfe viele Jahre über mit keinem colono versehen liegen, und in grosen ruin gesetzt werden dürfften. Ob nun wohl die Natur der Eltern Verlaßenschafft, daran der Dritte kein *interesse* hat, den Kindern zueignet, auch solches bey der Coloney so viel möglich observiret, wann dem Landes- und Guthsherren zum besten dieselbe kan administriret werden, dennoch weilen durch unmündige die coloney sich nicht läßt verwalten, und Unß und dem Guthsherren es zu Schaden gereichen würde, wann man die Verwaltung Vormündern anvertrauen wollte, Wir auch berichtet seyn, daß wenn die hinterlaßene Kinder den Hof zu beziehen untüchtig, es hergebracht, daß der letztlebende, ohngeachtet das *coloney*-Guth vom verstorbenen Ehegenoß herrühren möchte, sich auf das Guth wieder zu verheyrathen befugt, und den Kindern ein (vermöge der Policey-Ordnung) gewißes vom Hofe zu geben allein gehalten; Als thun Wir solch altes Herkommen hiermit allerdings bestättigen, und was darwieder gehandelt, gestalten Sachen nach cassiren, annulliren und aufheben, auch ernstlich verordnen und befehlen, daß bey solchen begebenden

Fällen, Unsere Beamten solche Verfügung thun sollen, damit den Kindern vom Hofe ein gewißes verschrieben, der Hof aber in die zweyte, dritte und mehr Ehen zu bringen, jedoch, wann die Kinder schon erwachsen, und ihre Jahre so weit erreichet, daß Sie in zwey, oder drey Jahren den Hof zu bauen geschickt, wollen Wir vorige Ordnung hieher nicht erstreckt, sondern den Kindern vor anderen den Hof gelaßen haben, Wornach Unsere Cantzley und Beamten sich haben zu richten; Jn Urkund deßen Wir dieses eigenhändig unterschrieben und mit Unserem Signet bedrucken laßen; So geschehen Bückeburg den 17 May 1669

Philipp Graff von Schaumburg Lippe und Sternberg.

(L. S.)

Vid. STRVBEN *de jure villicorum Cap.* 8 § 6 *pag.* 314 *seqq.*

B.

Extract Schreibens ad Serenissimum d. d. Rinteln den 10 May 1669.

Ob nun zwar in der Policey-Ordnung nicht enthalten, wie es der successionhalber in den Meyergüthern eigentlich zu halten, so wird aber doch der observantz nach in hiesiger Graffschafft dem jüngsten Sohn insgemein Haus, Hoff und was dem anhängig (jedoch daß denen übrigen Geschwistern ihre legitima heraus gegeben werde) übergeben; Jnsonderheit aber wirds bey denen Aemtern also gehalten, daß die optio denen Eltern, welchem Kinde sie nemlich den Meyerhoff gönnen, ohne Eintrag, und daß sich so wenig die Cantzley, als Beamten darin mischen, jederzeit frey gelaßen worden, jedoch mit dem Beding, daß selbiges Kind zum Meyer nur tüchtig sey, und dem Hoff gehörig vorstehen könne, im widrigen die Beamte ratione officii weniger nicht, als die Guts-Herren dagegen zu sprechen, und den besten aus den Kindern zu wehlen haben. Es trägt sich vielfältig dieses Ends zu, daß Eltern, wann sie erwachsene Söhne haben, selbige bey Lebzeiten aussteuern und unterbringen, dagegen aber, welches ihnen frey stehet, einer ihrer Töchter den Hoff überlaßen, und einen fremden darinn nehmen, sonst sehen die Eltern insgemein dahin, daß sie ihre älteste Kinder vorab aussteuern und auf Art und Weise, wie obgedacht, dem jüngsten Sohne den Hoff laßen, so kan auch derjenige, welcher einmahl seine Aussteuer, oder wie mans hier zu Land nennet, seinen Abstand

stand bekommen) nicht wieder zum Hoff gelangen, so weniger Exempel beyzubringen, daß die Kinder sich hierwieder, so wenig, als der Wahl ihrer Eltern, sich in diesem passu jemals wiedersetzet, noch mehr: Es begiebet sich in hiesiger Grafschafft zum öfftern, daß, wann die Mutter die letztlebende ist, und zur anderen Ehe schreitet, dieselbe diesen, mit Bewilligung der Beamten, ihrem Mann den Meyerhoff erblich zubringet, und mit demselben in denen Ehepacten denen Kindern erster Ehe, der Amts- und Policey-Ordnung nach daraus ein gewißes zum Abstand vermachet, wodurch dann berührte Kinder erster Ehe von ihren väterlichen Gut gar abkommen, und nichts dagegen reden dörffen.

C.

Von G. G. Carl, Landgraff zu Heßen, Fürst zu Hersfeld, Graff zu Catzenelnbogen, Dietz, Ziegenhayn, Nidda und Schauenburg ꝛc.

Wohlgebohrner auch Vest und Hochgelahrte Räthe, Liebe Getreue! Uns ist Euer unterthänigste Bericht, welchen occasione eines von Unserer Catzelischen Regierung uber die bey Uns von Johannes Schermer zu kleinen Nendorff gegen seinen Stiefvatter Johann Schweer daselbst, in puncto des von ihme in Ansprach genommenen Elterlichen Hoffes interponirte appellation erstatteten unterthänigsten parere, Uns einzusenden, Euch in Gnaden befohlen worden, wohl zu Handen gelehen, und darab das mehrere geziemend vorgetragen worden, wie ihr der unterthänigsten ohnmasgebigen Meynung seyd, wie bey der zu conservation derer Meyergüther über derer Vererbfällung von Uns auszulaßenden Verordnung auf nachfolgende 3 Casus, als 1) ob ein einen solchen Meyerhoff in Besitz gehabter *colonus* bey seinem Absterben eine Wittib mit ohnmündigen Kindern hinterlaßen, oder ob 2) derselbe bey seinem Tode eine Witrbe mit Kinderen hinterlaßen, deren eines, oder mehrere schon erwächsen, und bald im Stande seynd dem Meyerhoff selbst vorstehen zu können, oder auch 3) auch zu der Zeit, wann ein solcher *Colonus* verstirbet, alle, oder doch etliche derer von ihme hinterlaßener Kinder im Stande sind, dem Hauswesen tüchtig vorstehen zu können um so mehr wohl zu reflectiren, und dieselbe wohl zu unterscheiden wären, als wann in Ansehung des ersteren Falls eines verstorbenen coloni mit unmün-

unmündigen Kindern beladene Wittibe, wie es schon in Unserer Graffschafft Schauenburg der Policey-Ordnung gemäs, auch alten Herkommens seye, nicht erlaubet seyn sollte, den Meyerhoff einem secundo matrimonio erblich, jedoch derogestalt, daß Er denen Kindern erster Ehe ihren behörigen Abstand und Aussteuer davon entrichte, zuzuheyrathen, derselbe nicht wohl in gutem Stande erhalten werden könte, bey dem zweyten Fall aber eines Coloni Wittibe diese Freyheit um so weniger zuzustehen sey, als von Weyland Herren Graffen Philipp zu Schaumburg solcher schon in favorem derer Kinder erster Ehe decidiret worden wäre, und dann, den dritten Fall betreffend, von Uns das gnädigste decisum per Rescriptum de dato den 14 Decemb. 1714 schon dahin erfolget sey, daß bey deßen Ergebung ordo naturæ et generationis zu beobachten, und der Mutter die Wahl, welchem Kinde sie den Meyerhoff übergeben wollte, nicht zuzulaßen wäre, welchem vorgängig Ihr bey vorangezogener Unser Caßelischen Regierung an Uns erstatteten parere nichts anders, als dieses in unterthänigster Ohnmasgebigkeit zu erinneren fändet, daß Ihr das von derselben bey obgedachtem zweyten Fall denen Kindern erster Ehe vorgeschlagene und determinirte 14 jährige Alter von deswegen noch vor unanreichig erachtet, weil solches Alter noch wenig Begriff von dem Haushalten gebe, und also die Meyerhöffe auf diese Weiße nicht melioriret, sondern im Gegentheil zu Grunde gerichtet werden dörfften, und daßelbe dahero auf 18 Jahr vest zu stellen vor rathsam hieltet.

Gleichwie Wir nun Euere über diese materie hegende considerationes und gethane ohnmasgebige unterthänigste Vorschläge, als gegründet, in Gnaden approbiren, dannenhero auch, und damit die Meyerhöffe so wohl zu Unserem selbsteigenen, als anderer Guthsherren Nutzen in gutem Stande erhalten werden mögen, gnädigst wollen, und hiermit verordnen, daß quoad *casum primum*, wann nemlich ein colonus mit Hinterlaßung ein, oder mehrer Kinder, so das 18 Jahr noch nicht erreichet, verstirbet, deßen hinterlaßene Wittibe und Mutter dieses Fueg und Macht haben solle, prævia cognitione Unserer Beamten, in deren anvertraueten Amte der Meyerhoff gelegen, und unter deren gerichtlichen confirmation (als welche darauf, daß der 2te Ehemann eine zu

Ver-

Verwaltung des Haus- und Feldwesens tüchtige Person sey, auch denen Kindern erster Ehe nach dem Vermögen und Gelegenheit des Hoffes deren Abstand und Aussteuer der Behör determiniret und ausgefolget werde, zu sehen haben) nach Anleitung der Policey-Ordnung und Oberantz, auch selbst Weyland Graff Philipps zu Schaumburg bey dem 2ten casu allegirten Verordnung einem secundo marito zuzuheurathen; *Quoad secundum* aber, wann nemlich bey Absterben eines Coloni ein, oder mehr Kinder, so die 18 Jahr erreichet, vorhanden und am Leben sind, alsdann die hinterlaßene Wittibe und Mutter dieser Kinder den Meyerhoff einem anderen zuzuheyrathen nicht berechtiget seyn solle; Und endlich *quoad tertium* es bey vorangezogenem Unserem unter dem 14 Decemb. 1714 ertheilten gnädigsten Rescripto in so weit verbleiben müße, daß bey einigen insgesamt das 18 Jahr erreichet haben, und alle einem Meyerhoffe vorzustehen tüchtig und fähig seyenden Kindern ordo naturæ et generationis bey Verabfällung des Vätterlichen Hoffes observiret, und der Mutter die Wahl, welchem von ihren Kindern sie solches überlaßen wolle, nicht zu laßen, dennoch aber auf den Fall, daß der älteste einen Hoff zu verwalten untüchtig, alsdann derselbe gleichfalls prævia cognitione derer Beamten davon excludiret, und der Hoff dem anderen Sohne, und wann auch dieser darzu nicht geschicket, dem dritten und so ferner zu überlaßen seyn: Also habt Ihr Euch hiernach nicht nur zu achten, sondern auch diese Unsere gnädigste Verordnung allen und jeden Unseren in der Grafschafft Schaumburg befindlichen Beamten zu publiciren, und daß Sie darüber halten, und nach solcher bey vorkommenden Fällen sprechen müßen, dieselbe anzuweisen. Wir versehens Unß, und verbleiben Euch in Gnaden gewogen. Sababurg den 1 Decembris 1723

Carl.

Der Innhalt dieser Verordnung ist hierauf von der Cantzley zu Rinteln denen Beamten in der Grafschafft Schaumburg per Rescriptum vom 11 Jan. 1724 bekannt gemacht worden, *vid.* F. W. PESTELII *Disquis. de successione inter conjuges ab intestato, Adj. N.* 1 *pag.* 111.

(8) Die Meyer hatten vor Alters an denen Höffen selten ein Erbrecht, sondern konten nach Gefallen des Guthsherren expelliret werden, STRUBEN *de jure villicor. c.* 2 § 1 *et c.* 8 § 1. Successu temporis erlangten sie

sie zwar an vielen Orten unter der Hand ein Erbrecht, STRVBEN *c.* 8 § 2; Jedoch verstunde sich hierbey die Bedingung von selbst, heredibus tunc esse et dari jus succedendi, si habiles sint, nec inde præjudicium sentiat dominus, STRVBEN *c.* 8 § 6 *pag.* 306.

(9) Verschiedener Orten hier in Heßen ist es bey erblichen Bauern Güthern üblich, daß, wann die Kinder bey Absterben ihres Vatters noch jung sind, der Mutter erlaubt wird, mit Bewilligung der Vormünder unter gerichtlicher prævia causæ cognitione erfolgender confirmation der Ehepacten einen zweyten Mann auf der ersten Kinder Vätterliche Güther zu heyrathen, dergestalt, daß ersagten Kindern erster Ehe dasjenige, was sie als Vätterlich an den Güthern zu forderen haben, ausgeworffen, den künfftigen Kinderen zwoter Ehe aber ebenfalls ihr Vätterliches so wohl, als was sie mit den Kindern erster Ehe gemeinschafftlich erben, oder haben sollen, beschieden, anbey dem Stieffvatter gegen sein eingebrachtes ein Auszug bestimmt, auch wohl künfftig eine zwote Frau auf die Güther zu heyrathen erlaubt, insgemein aber denen Kindern erster Ehe, so fern sie tüchtig sind, das Näher-Recht zu den Güthern, um solche anzunehmen, oder wieder anzukauffen, verstattet wird. Da es aber hierbey auf der Vormünder Einwilligung und gerichtliche Untersuch und Bestättigung ankommt: So siehet man leicht, daß dergleichen 2te Verheyrathung anderst, als wann es die Nothwendigkeit in Erhaltung der Güther und der augenscheinliche Nutzen der Kinder erster Ehe, um sie wegen des ihrigen unter fremden Händen sicher zu stellen, zu erforderen scheinet, nicht verstattet werden, jenen Falls aber dergleichen Anordnung überall statt finden könne, wo es auch zeithero nicht üblich gewesen. Siehe hiervon die Beylagen Gehau 1727, 1734 *N.* 142, 144, Hattenrode 1732, 1745 *N.* 143, 145, Wallersdorff 1755 *N.* 146 und daselbst die gerichtliche Zeugnüße post Num. 145 et 146. Fürnemlich stehet zwar der Wittib dergleichen Einrichtung zum Besten der Kinder mit Guthsherrlichem und Obrigkeitlichem Vorwißen alsdann zu machen frey, wann sie entweder, wie gewöhnlich, mit in der Belehnung begriffen ist und die Stette mit und neben ihrem Mann zugleich mit beweinkauffet hat, (vid. Tit. II § 15 seq. siehe auch die im Codice

Codice probationum zusammen getragene Beylagen e. gr. 136, 141, 148, 149, 185, 186 ꝛc. ꝛc. oder derselben, nach der paræmie: Längst Leib, längst Gut, so lange sie lebt, der völlige Nießbrauch zustehet, jedoch also: daß sie die Kinder erziehen und gebührend aussetzen muß. HERT *in paræm. jur. Germ. Lib.* I *paroem.* 68. Allein auch hier in Hessen ist dergleichen an solchen Orten üblich, wo sonst die Wittib existentibus liberis keinen usumfructum von des Mannes Vermögen zu genießen hat, vid. WILHELMI III Gerichts-Ordnung *d.* 1497 *s.* 27. sondern sich, wann sie arm ist, mit dem begnügen muß, was die gemeine Rechte einem conjugi inopi zu gut verordnen, *vid.* DECIS. SVPR. TRIBVN. APPELL. Z. 1 *Dec.* 152.

§. 12.

Von der Uebergabe der Güther bey lebendigem Leibe gegen einen Auszug ꝛc.

Bißweilen, wann ein Landsiedel, oder Meyer erwachsene Kinder hat, übergiebt er mit Lehnherrlicher Bewilligung die Güther, weil er solche nicht vertheilen darff (1), einem von ihnen bey lebendigem Leibe, mit der Verordnung, was derjenige, welcher auf dem Guth bleibt, seinen Geschwistern, in Ansehung der melioration des Guths, oder der sogenannten Besserung, ingleichen was an Schiff und Geschirr vorhanden und dem Sohn mit dem Guth übergeben wird, nach einem erträglichen billigen Anschlag zur Abfindung und zum so genannten Abstand (2), oder zu ihrer legitima geben solle (3), wie auch mit dem Vorbehalt, was er, der Vatter, nebst der Mutter zum so genannten Auszug (4) auf Lebenslang zu seinem Unterhalt zu genießen haben will, mithin auch was nach seinem Ableben seiner hinterlaßenen Wittib zu ihrer Leibzucht (5) an statt

des bey denen ingenuis et nobilibus üblichen Witthums (6) verabreichet werden soll. Es geschiehet aber diese Güther-Uebergabe (7) entweder mit der alsbaldigen völligen Herrschafft, oder aber die Eltern behalten sich die Herrschafft auf gewiße Jahre, oder so lange sie solche führen wollen und sich darzu im Stande finden, bey der Uebergabe bevor (8). Hat ein Meyer, oder Landsiedel keine Kinder und ist den Güthern selbst vorzustehen nicht mehr im Stande, so kan er solche mit Guthsherrlicher Bewilligung gegen einen Auszug ꝛc. auch an fremde übergeben (9), welches entweder per venditionem, pacto alimentorum adjecto, oder per donationem sub modo geschehen kan, und wobey natürlicher Weiße von der legitima keine Frage ist.

(1) Die Vertheilung, oder Zerreisung der agrorum vectigalium ist nicht einwahl nach dem jure communi vor zulässig zu achten, *L. 7 pr. D. comm. divid.* STRUV *Diss. de jure colonario th.* 48, vid. tamen STRVBEN *de jure villic. c.* 3 § 16. Sie wird aber über dieses bey den Teutschen Meyer- und Landsiedelgüthern durch die Landes-Ordnungen fast aller Orten auf das schärffste verbotten, SVRVBEN *de jure villicorum d. l.* Und überdieses mehrentheils noch in den Leyhe- und Meyer-Brieffen ausdrücklich untersagt. Von den Güthern hier in Heßen zeigen solches die unter den Beylagen befindliche viele Brieffe durchgängig (s. auch § præc. 10 n. 3), sodann die gegen die Zerreisung der Lehn- und Huffen-Güther so wohl, als der mit gewißen Zinßen, oder Abgifften behafteten Erbgüther erlaßene Verordnungen von den Jahren 1535, 1545, 1555, 1560, 1568, 1584, 1681, 1700, 1703, 173½, und 1750, Siehe die Sammlung Heßischer Landes-Ordnungen 1 Th. pag. 455 seq., 142 f., 158 f., 190 f., 340, 454.

In

In der Verordnung vom 28 febr 1535 und 8 Mart. 1545 heißet es nemlich unter anderen: „ Zum Fünfften soll hinfürter kein Lehengut, noch „ Huben vertheilet, verkaufft, vergeben, noch aus denenselbigen Aecker, „ oder Wiesen versetzt, noch veräusert, Unserm Eigenthum, desgleichen „ Renthen, Zinßen, Pfächten und Diensten zu Nachtheil, und da es „ geschehen mit Fleiß, so viel immer möglich, durch Unsere Beamten „ wieder zusammenbracht werden. ꝛc. ꝛc. Zum sechsten, wollen Wir, „ daß künfftig kein Lehngüth, noch Hube, so Unß zinßet, oder dienet, in „ Ehesteuern und Mitgifft, desgleichen Verkauff, oder Verpfändungen „ nicht zerrißen, sondern, wie obstehet, beysammen behalten werden. Ob „ aber jemandts seinen Kindern etwas mitzugeben, auch zu verkauffen, „ oder zu verpfänden bedacht, oder bedränget wurde, so soll solches „ auf die Beßerung und nicht Unseren Eigenthum geschehen, „ und zuvor Unseren Beamten angezeigt werden, desgleichen soll mans „ auch mit verkauffen, verpfänden und vertauschen, oder verwechseln „ halten. Die Zerreiß- und Veräußerung der Affter-Lehnstücke und die ungebührliche Vertheilung der Huffen-Güther und Zehndbahren Aecker wird auch unter anderen im Landtags-Abschied vom 27 Oct. 1731 § 18 n. 11 et 20, Verordnung von Kauff-Tausch und Schenckungs-Contracten vom $\frac{29\ Dec.\ 1731}{9\ Jan.\ 1732}$ § 5 et 6, Ordnung zu Verbeßerung des Justitz Wesens vom 17 Mart. 1767 § 37, 38. Ferner heißet es in der jüngsten Verordnung vom 28 Augusti 1750: „ Als „ setzen, ordnen und wollen Wir: I daß hinkünfftig keine Hufen- noch „ Erb- oder Zinß- und Dienstbahre Güther getheilet, sondern beysammen erhalten werden sollen; Sollten aber solche Umstände vorkommen, „ daß einer eine gantze Hufe, oder ein starckes geschloßenes Erbguth, „ allein der Behör nicht zwingen könte; solchenfalls haben sich die Beständere und Inhabere bey Unserer RenthCammer, und ihren Zinß- „ und DienstHerren gebührend zu melden, die Ursachen der vorhabenden Vertheilung anzuzeigen und darzu die Bewilligung einzuhohlen, „ jedoch soll solchenfalls die Zergliederung unter einer halben Hufen hinführo gäntzlich verbotten, auch das versetzen, kauffen und verkauffen, „ oder quovis modo zu alieniren, nicht anders, als entweder gantz

„ oder, wie gedacht, zum geringsten zu einer halben Hufen, und letzte-
„ res nicht ohne Noth erlaubt seyn, wie dann auf diese Weiße die Ver-
„ brieffunge ausgefertiget, oder, da dergleichen auf eine andere und ver-
„ hottene Art heimlich geschehen, darauf in judicando, oder sonst im
„ geringsten nicht reflectiret, sondern, die sich deßen unterwinden, von
„ Unseren Beamten und Adelichen Justitiariis, mit annullirung des Thei-
„ lungscontracts, in gehörige Straffe gesetzet, diejenige Beamte aber,
„ welche hiergegen handeln und diesem zuwieder Kauffbrieffe, oder an-
„ dere contracte ausfertigen, mit der cassation ohnnachläßig angesehen
„ werden sollen. II Bey anderen Erbgüthern aber, welche nicht ge-
„ schloßen sind, soll, so viel das Land betrifft, alles entweder bey gan-
„ tzen Stücken, oder aber nicht unter einem Acker vertheilet und ver-
„ alieniret, die Wiesen und Garten aber auf gleiche Maaße, und zwar
„ letztere bey der Stadt Cassel nicht unter einem Acker, sonsten hingegen
„ im Land beyde nicht unter einem halben Acker, und dieses zwar nicht
„ ohne erhebliche Ursach, zergliedert werden, bey gleichmäßiger Strafe.
„ III Eben so soll es mit deren Vererbfällung, sie geschehe vel ab inte-
„ stato, vel per testamentum, vel quocunque alio dispositionis modo, ge-
„ halten werden, und solchemnach Niemand befugt seyn, seinen Erben,
„ wann deren mehr, als einer vorhanden wären, eine Theilung zu gestat-
„ ten, welche bey geschloßenen Hufen, oder Erb-Güthern unter der
„ Helffte und bey einzeln Erb-Aeckern unter einem Acker wäre, sondern
„ es soll in solchem Fall, und wann kleinere Theile, als in dieser Unse-
„ rer Verordnung enthalten, zu machen vonnöthen seyn möchten, derje-
„ nige, welcher von denen Erben am bemittelsten ist, denen andern her-
„ ausgeben, und solchergestalt die Stücke in ihrer behörigen Größe con-
„ serviret bleiben, wiedrigenfals derjenige, so hierwieder handelt, nebst
„ Annulliruug der Ordnungs-wiedrigen Theilung, in Zwanzig Rthl.
„ Strafe, halb dem Denuncianten und halb Unserm Fisco, verfallen
„ seyn solle; Und nachdem es auch zu geschehen pfleget, daß bey Güther
„ Vertheil- und deren Verkauff- und Veralienirung ein, oder ander
„ Stück, um ein stärckeres Kauffgeld, oder sonstigen Nutzen zu erlan-
„ gen, ab oneribus befreyet und entweder auf ein anderes bereits be-
„ schwehrtes Stück geschlagen, oder auch wohl, so lange der Verkauffer

„ am Leben, auf Hauß und Hof behalten, in der Zeitfolge aber, wann
„ man das Grundstücke nicht mehr zeigen kan, der Zins abgeleugnet und
„ dadurch verlohren wird; So soll bey gleichmäßiger Strafe bey Ver-
„ theil-Verkauff- oder sonstigen erlaubten Veräußerungen ohne zuvor er-
„ langten Consens kein onus von einem Stück aufs andere geleget; son-
„ dern der auf jedem Stück hafftende Zins beybehalten, und solches von
„ denen Beamten nicht allein bey denen Erb-Vertheilungen und in de-
„ nen Kauff-Contracten, sondern auch beym Ab- und Zuschreiben in de-
„ nen Manualien und Rechnungen gewahret, mithin keine Vertheil- und
„ Alienirung der Güther ohne der Beamten Vorwissen vorgenommen
„ werden. IV Da auch die denen Privatis zustehende Zehnden bishero
„ in so geringe Theile vertheilet worden, daß öfters nicht auszumachen
„ gewesen, wer die Theilnehmere von diesem, oder jenem Zehnden sind;
„ So soll hinkünfftig der Frucht-Saamen-Flachs-Tresenen- und Heu-
„ Zehnde vor einem Ort, Stadt, oder Dorff geringer nicht, dann in ein
„ Viertheil sowohl durch Erbschafft, Verkauff-Tausch- oder Schenckung
„ vertheilet werden können, der Blut-Zehnde aber soll nur auf die Helf-
„ te quocunque titulo vel modo zu alieniren und zu theilen erlaubt seyn,
„ alles bey Vermeidung obgemelter Pœn von Zwanzig Rthaler. V Da-
„ mit die in vorigen Zeiten Ordnungs-wiedrig geschehene Vertheilung
„ derer Hufen-Zins- und Dienstbahren Güther, auch Zehnden nach und
„ nach hinwieder zusammen gebracht werden mögen; So soll kein Be-
„ sitzer eines zu Hufen geschlossenen Hofs, oder Dienst- auch Zins- und
„ Zehndbahren Erb-Guths, oder auch zu einem Zehnden gehörigen An-
„ theils, bey Verlust desselben und des dafür gebottenen Kauffgeldes
„ weder selbiges gantz und noch weniger zum Theil an einen andern,
„ außer der bereits ein Gegentheil davon besitzet, quocunque modo zu
„ überlassen, oder auch antichretice einzuthun befugt seyn, sondern die
„ Beamten sollen darüber mit Nachdruck halten, und bey Vermeidung
„ dert ohnfehlbaren Cassation, oder sonstigen harten Bestraffung diesem
„ zuwieder keine Contracte ausfertigen, und gleichwie diese Verordnung
„ das Beste Unserer Unterthanen zum Absehen hat, so soll auch diesem
„ zufolge alles, was derselben bisher zuwieder in so kleine Theile ver-
„ theilet worden, vorkommenden Falls auf vorbeschriebene Maaße,

„ soviel immer möglich, wieder ergänzet und zusammen gebracht „ werden.

In der Schaumburgischen Policey-Ordnung de A. 1615 wird hierüber cap. 28 folgendes verordnet: „ Es trägt sich ferner offt zu, daß ein „ Baursmann viel Kinder hat, die sich nicht allein auf einem Hofe, „ oder Koten erhalten können, sondern sich eines Theils davon abgeben „ müßen, und von denjenigen, die auf dem Hofe, oder Koten bleiben; „ Theilung derselbigen, auch der zugehörigen Aecker, Wiesen, Kämpe und Garten hart forderen, unterstehen sichs auch wohl, andern, „ als wenn es schlechte Erbgüther wären, zu verkauffen, und damit „ viel Unruhe anzurichten, da es doch bona affecta und Dienst- und „ Zinßbahre Güther seyn, die ohne Schwächung der Höfe und endlichen „ Untergang nicht sollen, oder mögen zerrißen werden. Deshalben vor „ vielen Jahren Unsere Hochlöbliche Vorfahren solche alienation und „ Theilung hart verboten, worüber Wir auch steiff gedencken zu halten. „ Und erneueren demnach hiemit die vorigen constitutiones, und wollen „ im allergeringsten nicht zulaßen, daß ein eintzig Stück, so in di „ Höfe-Zahl gehöret, zu Brautschatz, oder Erbfolg, vielweniger „ Kauffsweiße, oder andergestalt von Unsern Höfen aufm Lande soll „ abgezogen werden, sondern das alles soll dabey unverändert bleiben; „ wie es dann auch also mit andern der Eigenthums- und Gutherren „ Höfen und deren Zugehör gehalten werden soll.

(2) Die Abfindung geschiehet nicht in Ansehung des Guths selbst, als welches dem Meyer, oder Landsiedel nicht gehöret, sondern in Ansehung seiner darinn steckenden Beßerung, und was er sonst an Schiff und Geschirr auf dem Hoffe hat, welches mehrentheils des Hofmanns erbliches Eigenthum ausmacht, ob wohl einiger Orten die so genannte Hofwehr und Besatzung (equi et boves ad colendum agrum destinati, pecora stercorandi agri causa comparata, instrumenta rustica cum supellectili necessario &c.) dem Guthsherren gehöret, oder wenigstens auf dem Guth bleiben muß, POTGIESSER *de statu servor. L. 5 c. 2 § 34.* So weit nun des Hofmanns Eigenthum in dem Hof steckt, und weiter nicht, kan man sagen, wie es in einigen Verordnungen heißet, daß die Abfindung aus dem Hofe geschehe, oder der Brautschatz (die Aussteuer)

steuer) aus dem Hofe gelobet werde, STRVBEN *de jure villicorum c.* 3 § 20, 21, PVFENDORF *Obs. jur. universi T.* 1 *Obs.* 206 § 3, und die abgefundene Geschwister ihren Abschied / oder Abstand erhalten, § præced. 11 n. 4 et n. 7 lit. B. Hier in Heßen setzen solches die so eben (not. præced.) angeführte Verordnungen auser Zweiffel, wo nemlich ausdrücklich befohlen wird, daß, wann den Kindern etwas mitgegeben werde, solches auf die Beßerung geschehen solle; Und ich kan daher das prædium villicale selbst in Ansehung der den Kindern daraus gebühren. den Abfindung weiter nicht pro bono affecto ansehen, als nur so weit sich die darinn steckende Beßerung des villici erstreckt, wohin ich auch die Meynung des Herren Referenten bey Fürstl. Ober-Appellations-Gericht allhier zu Caßel verstehe, welche T. 1 Dec. 135 vorkommt.

Es fragt sich aber hierbey, wie dann nach sothaner Beßerung ꝛc., welche Landüblich und billigmäßig angeschlagen wird, die Abfindungs-Gelder zu bestimmen seyn möchten? Ueberhaupt stehet vest, daß die Abfindung als eine würckliche portio hereditaria sich eines Theils nach der Erbschafft richten, anderen Theils der Besitzer nicht zu sehr belästiget, und am wenigsten gegen des Guthsherren Willen beschwehret werden dürffe, *vid.* PVFENDORF *T. I Obs.* 84 *et T.* 2 *Obs.* 33, à LVDOLFF *P.* 3 *Obs.* 300 *coroll.* 1 *pag.* 560 *ibique Reser. d.* 9 *April* 1690.

Das Conceptum ordinationis villicalis in Ducatu Calenbergico enthält hierüber § 15 folgende Vorschrifft: „Dem neuen Meyer wäre ein hinlängliches præcipuum, damit er den anzutrettenden Hof in gutem Stande „ erhalten könne, auszusetzen, mithin Hecken, Bäume, Zäune ꝛc. auch „ gahr und gail im Lande nicht zur Theilung zu bringen, das nöthige „ Futter zu Ausfütterung des Viehstapels frey zu überlaßen, die gantz „ neuen Gebäude zur Helffte, die mittelmäßigen, so in 8, 10, oder mehr „ Jahren keiner besonderen Reparation nöthig haben, zum dritten Theil, „ und die schlechteren Gebäude gar nicht anzuschlagen, alles übrige in „ seinem wahren Wehrt in Anschlag zu bringen, und was hiernach „ überhaupt heraus kommt, nach den gemeinen Rechten und jedes Orts „ üblichem Gebrauch dergestalt zu vertheilen, daß den Eltern darüber „ zu disponiren ohnbenommen bleibe, STRVBEN *de jure villicorum c.* 3 § 20. Man siehet hieraus, daß die Beßerung von doppelter Beschaffenheit

fenheit ist. Einige muß dem künfftigen Innhaber mit dem Guth unentgeltlich übergeben werden, andere Beßerung aber, welche der alte Hoffmann ohne Entgelt bey dem Guth zu laßen nicht schuldig ist, muß deßen Nachfolger im Guth bezahlen. Diese letzte Beßerung macht eigentlich des Hoffmanns erbliches Vermögen aus, und wird zum Unterscheid von jener Gattung überschuldige Beßerung genennet.

In der Schaumburgischen Policey-Ordnung de A. 1615 c. 14 heißet es hiervon also: „Anfänglich, stirbt jemand, und läßet nach „ihm eheleibliche Kinder, dieselben sollen alle Erbgüther ohne Unterscheid, sie seyn Töchter, oder Söhne, zugleich unter einander theilen; „wobey jedoch in acht zu nehmen, daß aus allerhand bewegenden Ursachen, die Adelichen Sitze, wie auch unter Bürgern, Hauß und „Hoff denselben, so im Erbe bleiben, nicht zu hoch, sondern wie unter Schwestern und Brüdern üblich, sollen æstimiret und angeschlagen „werden.

Sodann heißet es c. 28 ferner: „Wer aber auf den Höfen bleibt, der soll „sein andern Geschwester und Brüder mit einem ziemlichen Stück Gelds, „des sie sich vor Unseren Aemptern und den Gutherren vergleichen, und schrifftlich verfaßen sollen, dergestalt abfinden, „daß die Höfe in esse bleiben, und Unß und den interessenten die Gebühr davon geleistet werde. Und damit man des in etwas eine Gewißheit habe, soll kein Meyer, Er sey so vermögen, als Er wolle, „seiner Tochter mehr, als hundert Thaler, oder dißen Wehrt zu Heyrath Guth mitgeben; wie dann auch gleichergestalt dem Halbmeyer, „oder Kötner nicht mehr, als die Helffte itzt angedeuteter maaßen zur „Aussteuer mitzugeben soll vergönnet und gewilliget seyn. Was darüber ausgesprochen und mitgegeben wird, soll Unß zur Straff verfallen seyn. Nachgehends ist diese Verordnung per Rescriptum vom 8 Mart. 1736 dahin erläutert worden, daß man terminliche Zahlungen, so viel möglich, ohne interesse (wie sich dieses bey Geschwisterlichen Vertheilungen insgemein von selbst verstehet) stipuliren, und jedesmahl so wohl bey der Renth-Cammer, als bey der Cantzley über das vest zu stellende Heyraths-Guth angefragt werden solle. Die Erfahrung

rung hat aber gezeigt, daß hierdurch die Collegia an wichtigeren Geschäfften gehindert, viele Schreiberey, Weitläufftigkeit und Aufenthalt verursacht, und der Sache selbst gar nicht geholffen werde, sondern beßer sey, den Beamten dergleichen Sachen zu überlaßen, und bey verspürter negligentz dieselbe desto schärffer davor anzusehen.

Die Abfindung geschiehet mit baarem Gelde, bißweilen aber auch, wann z. E. das abzufindende Kind gebrechlich ist, auf die Weiße, daß ihm etwas zum Unterhalt, und die Wohnung, oder, wie es auch sonst heist, die Herberge beschieden wird, ESTOR Rechtsgel. der Teutschen § 760, *et* 4192.

Ob die abgefundene Kinder wegen ihrer Abfindung blos personaliter gegen den Bruder, der auf dem Guth bleibt, und deßen Erben, oder auch contra successorem singularem et contra tertium possessorem realiter klagen können, ist eine zweiffelhaffte Frage. Das Hochfürstl. Ober-Appellations-Gericht allhier zu Caßel hat letzteres per majora davor gehalten, *vid. Tom.* I *Dec.* 135.

Quando femina a successione exclusa favore agnationis congrua dote contenta esse teneatur? *vid* KNIPSCHILD *de fideic. fam. c.* 2 *n.* 182 *seq.* CARPZ. *P.* 2 *Const.* 35 *def.* 4 *et* 5, et complures alii, quos citat LAVTERBACH *Coll. th. pr. Lib.* 36 *tit.* 1 § 3 *in fine.* Von dem hergebrachten Brauch und Gewohnheit unter Adelichen Geschlechten in Heßen s. d. B. Neuenstein 1578 *N.* 131.

(3) Verschiedene Rechtslehrer sind der Meynung: daß die nach dem Teutschen Recht, bey Teutschen Bauren-Güthern denen Kindern ausgeworffene Abfindungs-Gelder gantz unrecht mit dem Nahmen der aus dem Römischen Recht herrührenden legitimæ belegt würden; Und wann dieses wäre, so müste noch vielweniger in dem Fürstl. Heß Brüder-Vertrag d. 1568, apud Dn. ESTOR *in elect. Jur. publ. Hassiac. P.* 2 *c.* 5 *p. m.* 133, (*edit.* 1752). gesagt werden, daß die Fräuleinsteuer denen Fürstl. Töchtern anstatt ihrer *legitimæ* und endlicher Abfertigung gegeben werden solle. Sie glauben auch, daß bey der Güther-Uebergabe, als einem blos Teutschen Geschäffte, welches noch darzu ein actus inter vivos, und wobey keine hereditas vorhanden, von keiner legitima, folglich von keiner querela inofficiosi testamenti, oder actione suppleto-

ria die Frage sey, und die Römische querela læsionis enormis eben wenig statt finde, R. A. MÖLLER *in Diss. de assign bonor. parentalis c.* 4 § 26 *seq.* Frhl. v. CRAMER Wetzl. Nebenst. 57 Th. 3 cap. § 8, ESTOR Rechtsgelahrth. der Teutschen § 2958 *seqq* 3319, und im 3 Th. § 758 *et* 2958 *seq.* Wie ich meines wenigsten Orts die Sache begreiffe, kan ich dieser Meynung nicht beypflichten. Vorerst muß man meines Erachtens die Leyhe-Güther, welche dem Guthsherren gehören, von der Beßerung, und was weiter dem Hofmann eigenthümlich zustehet, und deßen Vermögen, oder künfftig zu hinterlaßende Erbschafft ausmacht, wohl unterscheiden. Wann von dieser Erbschafft die Kinder also abgefunden werden, wie oben gesagt worden, so bekommen sie mehr, als ihre legitimam. Würde hingegen ein Vatter seinen Kindern zum Abstand so wenig auswerfen, daß ihnen von der, deductis deducendis, vorhandenen Erbschafft nicht einmahl ihr Pflichtheil übrig bliebe, so sähe ich nicht, warum die Kinder nicht ad supplementum legitimæ sollten klagen können. Ob die Uebergabe der Güther ein actus inter vivos, auch so lange Jemand noch am Leben, folglich keine Erbschafft vorhanden, mithin auch keine legitima zu gedencken sey, thut zur Sache nichts. Es giebt nicht nur testamenta inofficiosa, sondern auch inofficiosas dotes et donationes, *s. t. C. de inoff. donat.* NOV. 92 *c.* 1, VOET *Comm. ad Pand. L.* 39 *tit.* 5 *n.* 36 *seqq.* à LEYSER *Sp.* 413 *med.* 3, LAUTERB. *Coll. th. pr. L.* 39 *tit.* 5 § 42 *seqq.* imo et venditiones, à LEYSER *Sp.* 91 *medit.* 2; Und in diesem Betracht ist die legitima nicht pars hereditatis, sed bonorum, à LEYSER *d. Sp.* 91 *med.* 4, oder auch pars hereditatis futuræ, wann man nicht etwa die Sache so ansehen will, daß mortuo patre die legitima hereditatis gefordert, und, so weit diese dem heredi nicht in salvo ist, dasjenige als pars bonorum in hereditatem imputandorum revocirt wird, was vorhin zu Schmählerung der künfftigen Erbschafft inofficiose, licet non in fraudem legitimæ et animo fraudandi daraus verschenckt worden vid. LAUTERB. *Coll. th pr. Lib.* 39 *cit.* § § 45. STRUV *S. J. Civ. Ex. ad Pand.* 40 *th.* 14.

Die Teutschen hielten es eben so wohl, wie die Römer, vor billig, daß die Eltern nach ihren Umständen vor den künfftigen Unterhalt ihrer Kinder, welche sich deßen nicht unwürdig gemacht, sorgten, folglich von ihrer künfftigen Verlaßenschafft ein gewißes aussetzten. Dieses machte die legiti-

gitimam juris naturalis aus. vid. GROTIVS *de J. B. et P. Lib.* 2 c. 7 §. 4, à LVDEWIG Erl. der Güld. Bulle 2 Th. *pag.* 401, *n.* xx 402 *n. yy*, 403 *seq. n. bbb et p.* 390. Dissent. GVNDLING. *in Jur. Nat. cap.* 20 §. 68. Diese legitima war den Teutschen nicht unbekannt, SENCKENBERG. *de gravamine in legitima Romanis et Germanis usitato cap.* 1 §. 50 *c.* 3 §. 17, nur war sie, wie viele andere Sachen, theils anderst, JUS PROV. ADAM. *cap.* 288, 299 *Edit.* SENCKENBERG. theils nicht so genau auf alle Fälle bestimmt, wie bey den Römern. Die Römische legitima ist es also eigentlich, die zwar den Teutschen unbekannt war, heut zu Tage aber in Teutschland zur durchgehenden Regel dienet. Es thut gar nichts zur Sache und ist höchstunerheblich, daß gleichwohl die Teutschen von einer solchen legitima ehedem bey ihren Güther-Anschlägen nichts gewust haben. Sie wusten auch zum Exempel von der querela ex L. 2 C. de rese. vend. nichts, und, ob sie wohl kauffien und verkauffien, so ware ihnen doch vieles unbekannt, was die Römischen Rechte circa emtiones venditiones mit sich bringen, und welches gleichwohl heut zu Tage in foris zur ungezweiffelten Richtschnur dienet. Daß der Sohn, welcher auf den Güthern bleibt, im Stande erhalten werden müße, auch den Vatter zu ernähren und ihm auf seine ungewiße Lebenszeit den Auszug zu geben habe, solches alles macht den Anschlag der Erbschefftlichen Güther, nach beschehener separation von denen darzu nicht mitgehörigen Leyhe-Güthern selbst, zwar beschwehrlich, aber keinesweges ohnmöglich, angesehen dieses alles in Anschlag und Abzug gebracht werden kan, *arg. L. 68 D. ad L. Falcid.* Dieser Beschwehrlichkeiten halben wird zwar ein Sohn, in dergleichen Fällen mit der querela inofficiosi, oder actione suppletoria, welche nur allein in divisione bonorum inter liberos bekannter maasen statt findet, à WERNHER *T.* 2 *P.* 9 *Obs.* 208, selten etwas ausrichten und legitimem in legitima erweisen können; Allein dieses hebet die querel, oder action selbst nicht auf. Die Teutschen sagten, der Sohn, welcher auf dem Gut bleibt, muß wohl und vorzüglich bedacht werden, die übrigen Kinder aber müßen auch nicht gantz leer ausgehen, sondern eine billige Abfindung bekommen. Da es nun bey den Teutschen an dem Maasstab fehlt, die Billig- oder Unbilligkeit der Abfindung abzumeßen, es

auch darauf in denen Zeiten nicht ankame, wo man es so genäu nicht nahme, sondern mit dem, was die Eltern, nebst dem Guthsherren, gut gefunden hatten, zufrieden war, bevorab diese Abfindung allem Ansehen nach die legitimam mehrentheils zu übertreffen pflegte, heutiges Tages hingegen, wo die Proceße leyder täglich mehr überhand nehmen, diese Frage öffterer vorkommt; so kan man dabey die Billigkeit der Teutschen Abfindung durch Vergleichung mit der Römische legitima gantz wohl beurtheilen; Eben wie man bey Teutschen Landsiedel- und Meyergüthern in ungewißen Fällen auf die Römischen bona emphyteutica gantz wohl recurriren darff, vid. Tit. II § 43 und die Teutschen pacta successoria heut zu Tage erforderen, daß die Römischen legitima den Kindern gelaßen und nicht beschwehret werde, PVFENDORFF T. 2 Obs. 173 p. 549. Es ist auch daher vom Ober-Appellations-Gericht allhier zu Caßel erkannt worden, daß den abgefundenen Kindern ihre legitima durch den Elterlichen Güther-Anschlag, als einen actum inter vivos, nicht verkürtzt werden dürffe, DECIS. SVPR. TRIBVNALIS APPELLAT. T. 1 Dec. 126.

Schließlich führe ich zu noch mehrerer Bestättigung dasjenige mit an, was in der Schaumburgischen Policey-Ordnung de A. 1615 c. 14 hiervon enthalten ist: „Ingleichen auch, wann Adeliche Personen neben den liegenden unbeweglichen Gütern ansehnliche Baarschafft durch „ GOttes Seegen hinterlaßen, daß dann die Söhne in Betracht, daß „ der Mann-stamm viel Bürden-Last träget, das Geschlecht durch denselben erhalten, erweitert und fortgesetzt wird; die Töchter aber die „ erworbene Güter gar in frembde Familien bringen, eine prærogativen „ haben, und die Töchter sich mit einer guten Baarschafft, und der „ legitima sollen begnügen laßen, und darauf Verzicht thun, wie solches in benachbarten Fürstenthumm und Unser Grafschafft bißhero „ also gehalten worden. Daß dieser des Adels-Brauch auch in Heßen üblich gewesen, ist schon anderwerts bemerckt, und unter anderen durch die Beylage Neuenstein 1578 Num. 131 bestärckt worden.

(4) Der Auszug, wie er hier in Heßen genennet wird, bestehet in dem, was der so genannte Auszüger, oder Auszöger bey Uebergabe der Güther vor sich und sein Eheweib zu ihrem Lebenslänglichen Unterhalt aus-

ausgezogen, oder vorbehalten hat. Es bestehet solcher neben dem Einsitz in etwas Land, welches ihnen gestellet werden muß, in Viehsütterung, auch in etwas Gelde ꝛc. wie deßen die Eltern und Kinder unter Guthsherrlicher Bewilligung und gerichtlicher Bestätigung mit einander einig werden. In den LEGIBVS BVRGVNDIONVM *tit.* 24 *cap.* 5 heißet sothaner Auszug reservatum, worüber hernach der Vatter nach Gefallen zu disponiren freye Hände hatte. Man nennet dieses reservatum auch die Leibzucht, STRVBEN *de jure villicorum c.* 3 §. 18. Der Auszug darff nicht übermäßig seyn, damit das Guth nicht über die Gebühr belästiget werde. In der Schaumburgischen Policey-Ordnung wird dieserhalb cap. 28 nachstehendes verordnet: „Man soll auch auf „keinem Hofe mehr, dann eine Leibzucht bewilligen und dieselbigen „schrifftlich verfaßen, damit die Güther nicht von den Höfen gerißen, „sondern nach der Leibzüchter tödtlichen Abgang dabey wieder gelegt „werden. Damit aber auch die Leibzuchten, sonderlich denen Eltern nicht zu gering, dannoch auch also, daß es die Höfe ertragen „können, gemacht werden, sollen dieselben uf den Meyerhöfen, wenn „Mann und Frau beyde noch leben, höher nicht, als uf acht Morgen „Landes und einen Morgen, worin bey anderthalb Himbten Lein mag „gesäet werden, uf Wiesenwachs zu zwey Fuder Heues, uf drey milche „Kühe die Weyde, Mast uf der alten Deelzucht in des Meyers Höltzung, wann die verhanden, gesetzt und vermacht werden. Das Leibzuchtshauß muß der Besitzer des Hofes den alten verfertigen und unterhalten, nach advenant bezahlen die alten von der Leibzuchts-Länderey Schatz und Zinße. Der Meyer bestellet ihnen den Ackerbau, doch thun die alten die Einsaat aus, und dürfen nichts von der Leibzucht versetzen. Wann einer davon stirbt, fällt die Helffte, wann sie aber beyde todt seyn, fällt alles wieder bey den Hof. So viel aber die Köthofe belanget, wird die Leibzucht verordnet, nachdem dabey wenig, oder viel ist.

Mit dieser Uebergabe der Güther ist die Außetzung der Kinder, welche über 25 Jahr alt sind, nicht zu verwechseln, wovon im Schwabenspiegel *ex edit.* SENCKENB. *c.* 387, GOLD. 382, SCHILT. 180 gehandelt wird.

(5) Bauren-Güther werden beyden Eheleuthen vermeyert, oder verliehen, S. die Beylagen und besonders Frylingen 1653 *N.* 135, 136, und daher kommt es, daß die Frau auf denen vom Manne herrührigen Güthern nach deßen Ableben die Haushalt vor sich fortsetzet, bißweilen auch einem zweyten Ehemann die Güther zuheyrathet, und bey Uebergabe der Güther sich darauf eine Leibzucht vorbehält. In dem Schwedischen Recht, welches in vielen anderen Stücken mit den Teutschen Rechten und Gewohnheiten übereinkommt, heißet es hiervon also: Si ad dies vitæ quis prædium conducit, conductione illa standum, quamdiu vivit conductor, et agrarium, pensionem et censum solvit, curamque ædium, agrorum, pratorumque rite gerit. Durabit hic contractus, etiam post paciscentem, in persona uxoris, quamdiu manet vidua. Si ad secundas transit nuptias, exspirat conductio, ac prædium cuicunque libuerit, locari potest. Fiat tamen renunciatio justo tempore, legitimoque emigrationis termino fruatur colonus. CODEX LEGVM SVECICARVM *receptus et approbatus in Comitiis Stockholmensibus Anni* 1734 *ex Suetico sermone in Latinum versus* à CHRISTIANO KOENIG *sit. de jure agrario cap.* 16 § 2.

(6) Der Wittumb einer Wittib (dann es zeigt dieses Wort bißweilen auch so viel an, als dotem Ecclesiæ, woraus der Pfarr besoldet wird, Beysheim 1356 *N.* 188) lat. *vitalitium*, auch *dotalitium*, ist zweyerley. Das dotalitium juris veteris Germanici, seu *vitalitium* ist dasjenige, quod ad viduæ mulieris vitam victumque assignatur, sive est vitæ provisio mulieribus in virorum proprietatibus data, *in* SPEC. SAX. *L.* 1 *art.* 21 § 1, 2, *art.* 32, *L.* 2 *art.* 21 § 3, *L.* 3 *art.* 74, DU FRESNE *v. vitalitium*, *dotalitium*, *dotarium*, *dodarium*, ed. nov. Paris. p. 1639.

Dieser Wittum beruhet auf der Zusage des Mannes, die er vor sich und seine Erben gethan hat, *vid.* HARTMANN PISTORIS *Lib.* 1 *quæst.* 4, MEV. *P.* 8 *Dec.* 355 *num.* 2. Soll demnach ein solcher Wittum aus den Lehngüthern künfftig verabreicht werden, so muß solches mit Bewilligung der Lehnsfolger und des Lehenherren geschehen, welcher die Frau mit den Wittumbsgüthern auf Lebenszeit zu belehnen, und sie dadurch in den Besitz zu setzen pflegt, e. gr. v. Gilsa 1613 *N.* 203. Add. Kayser-Recht *P.* 3 *cap.* 33 *in corp. jur. Germ.* SENCKENBERGIANO

GIANO *T.* 1 *P.* 1 *pag.* 110. Ob der dos, welcher den Fränckischen Weibern von ihren Männern vor der Verheyrathung ad ostium Ecclesiæ, oder antequam cum uxore maritus ad prandium discubuisset, constituiret wurde, vom dotalitio unterschieden sey, DU FRESNE *v. dos* 2 *in f. ed. nov. Paris. p.* 1636, will ich vorjetzo an seinen Ort gestellt seyn laßen. Sothaner *dos*, oder donatio propter nuptias uxori à marito facta war nach dem jure GOTHORVM decima pars bonorum mariti, et jure LONGOBARDORVM pars quarta, LL. LONGOB. *L.* 1 *t.* 4, jure SICVLORVM, in LL. NEAPOL. *L.* 3 *tit.* 13, 15, 16, et ROMANORVM tertia, II F. 9, DU FRESNE *v. dos* 2 *p.* 1634, daher es auch in CONSTIT. SICIL. *L.* 3 *tit.* 14 § 1 von diesem dotario also heißet: liceat ei (marito) *unum dotarium* uxori suæ *de tribus feudis* constituere, DU FRESNE *v dotarium.*

Hatte der Mann seiner Ehefrauen keinen Witthum constituiret, so geschahe die constitutio vidualitii à lege, vid. L. RIPVARIOR. *tit.* 37 *apud* GEORGISCH *p.* 162. CAPITVLAR. *L.* 4 *c.* 9 *et L.* 5 *c.* 295 *pag.* 1369 *et* 1480.

Das andere ist das *dotalitium proprie sic dictum*, cum quo uxor ex admixtis juris Romani principiis (seu, secundum alios, ex consuetudine medii ævi, vid. STRVBEN in den Nebenstunden 5 Th. 37 Abhandl. § 1 *seqq.*) dotem compensat. Dieser Witthum richtet sich nach der fast allgemeinen heutigen Gewohnheit in Teutschland nach dem von der Frauen inferirten dote, und gründet sich demnach nicht so wohl auf die pacta dotalia, als auf illationem dotis selbst, dergestalt, daß das dotalitium gröser, oder geringer ist, nachdem die Frau den dotem in den Güthern laßen, oder ihren Erben vorbehalten will, *vid.* HARTM. PISTORIS *L.* 1 *q* 4, MEV. *P.* 8 *Dec.* 354, 355, *et P.* 1 *D.* 173 *n.* 3, STRUV. *Synt. J. Feud. c.* 14 *aph.* 5 *et* 15, BRVNNEM. *Proc. conc. cred. c.* 3 § 9 *seq.* SCHAVMBVRG. *Comp. Digest. L* 23 *tit.* 3 § 19. Es pflegt aber das *vitalitium juris veteris* mit dem *dotalitio proprie sic dicto hodierno* heut zu Tage zum öfteren inter illustres conjungiret zu werden, SCHAVMBRRG *d. l.* § 17, dannenhero pacta conventa, mores et consuetudo, bey Beurtheilung zweifelhaffter Fälle, das fürnehmste ausmachen, LAVTERBACH *Coll th. pr. tit. de jure dot.* § 45. Hier

in

in Heßen richtet sich insgemein die Leibzucht nach der Mitgifft, s. d. B. Neuenstein 1500 *N.* 122, 1609 *N.* 133.

Dieser Witthumb, Wittemon, *vid.* LEG. BVRGVNDION. *tit.* 69 trägt ebenfalls, indem er nur auf Lebenszeit dauret, den Nahmen Leibzucht, *vid.* Sächs. Land Recht *L.* 1 *art.* 21.

Die Leibzucht unterscheidet sich hierinnen von der Morgengabe, de qua vid. Sächs. Land-Recht *L.* 1 *art.* 20, 24, 27, *L.* 3 *art.* 38, LEX ALAMANN. *tit.* 56 (57) *c.* 2.

Von dem vitalitio, oder vidualitio wird dotis legitima darinnen unterschieden, daß diese nur einen Theil von jenem ausmacht, welches der Frauen, auser ihren Sach-, gebühret, wann sie wieder heyrathet, L. ALEMANNOR. *tit* 55 (56) *c.* 1, 2, Add. L. BAJUVAR. *t.* 14 *c.* 9 § 2, L. BVRGVND *tit.* 24, 42, 61, L. SAXON. *Tit.* 8, 9.

DOTALITIVM, quod in compensationem dotis illatæ præstatur, adeoque dotem absorbet, secundis nuptiis à vidua contractis, haud exstinguitur, tollitur vero VIDVALITIVM, quod sola viduitatis alimenta, sine respectu ad illationem dotis, continet, et qua vidua fruitur, salva sibi et heredibus suis dote marito olim illata, *vid.* DE SELCHOW *Elem. jur. Germ.* § 457.

(7) Die Gütherübergabe, oder der Anschlag der Güther ist ein Teutsches Geschäffte, ESTOR Rechtsgel. der Teutschen § 756 *seq.* 782, 1337. Dieses hindert aber nicht, bey entstehenden Strittigkeiten zu untersuchen, in welche classe von contracten sich solches Geschäfft am füglichsten schicke, oder welchen es am nächsten komme, um darnach secundum analogiam solche Fragen entscheiden zu können, bey denen es sonst an hinlänglichen Entscheidungs-Gründen fehlet. So kan zum Exempel die Güther-Uebergabe, wie es insgemein üblich ist, bey Verheyrathung der Kinder durch den Ehelich, oder die Ehepacten also geschehen, daß die Eltern ihre Verlaßenschafft grösstentheils vertheilen, und dabey zum Exempel ihrer Tochter und künfftigem Eydam mit Uebergabe der Güther auswerfen, was erstere zu ihrem Erbantheil in den Güthern behalten und was sie den Geschwistern heraus geben soll. Es kan aber auch eine solche Güther-Uebergabe per emtionem venditionem geschehen, oder auch per donationem sub modo, nachdem nemlich der

neue

neue Meyer die Besserung! und was ihm sonst übergeben wird, durch die Herausgifft an die übrigen Kinder, Bezahlung der Schulden ꝛc. und den Auszug, den er zu geben versprochen hat, bezahlt, oder ihm ein beträchtliches daran geschencket wird. Nachdem die Umstände beschaffen sind, scheinet es öffters zweiffelhafft, was es vor ein Contract sey, womit man es zu thun hat, vid. § 3. 4 *J. de loc. cond. L.* 38 *D. de contr. emt vend., L* 6 § 1 *et L.* 21 § 4 *D. de act. emt. vend. L.* 34 *D. de R. J., L.* 6 *C. de pact. int. emt et vendit.* MANTICA *de tacit. et amb. convent. L.* 25 *tit.* 2, CARPZ *P.* 2 *Const.* 32 *def.* 15. Allein Auszug bleibt Auszug, und Uebergabe, oder Ansatz der Güther bleibt Uebergabe und Ansatz, es mag solcher durch einen contract geschehen seyn durch welchen es will, eben so, wie die superficies eine superficies bleibt, ob sie gleich bald per emtionem, bald per locationem constituiret wird (Tit. II § 42). Ich finde daher auch kein Bedenken, daß man nicht, positis terminis habilibus, eine beschehene Güther-Uebergabe, wann der neue Meyer nicht hält, was er zugesagt hat, wieder sollte aufheben, und sich darunter eines theils auf Seiten des Auszögers auf den *L.* 1 *C. de donat. quæ sub modo fiunt*, anderntheils aber auf Seiten des dabey concurrirenden Guthsherren auf den ohnerfüllt gebliebenen Leyhe- oder Meyer-contract beruffen können.

(8) ESTOR Rechtsgel. der Teutschen § 759. Daß übrigens ein Vatter bey Verheyrathung seiner Kinder verspreche, wie sie dereinst nach seinem Ableben erben sollen, und daß er von diesem Versprechen hernach nicht wieder abgehen könne, solches ist eine im Jure Romano novissimo selbst nicht unbekannte Sache, *vid.* NOV. LEONIS 19, welche aber nach dem Kayser-Recht *P.* 1 *cap.* 36 *et* 37 *in Corp. jur. Germ.* SENCKENBERG. *T.* 1 *P.* 1 *pag.* 38 *seq.* alsdann bezweifelt werden konte, wann der Vatter es bey dem Versprechen hatte bewenden laßen, ohne die Güther würcklich zu übergeben.

(9) Siehe die Schaumburgische Policey-Ordnung *c.* 28 verb. sonderlich denen Eltern (vid. not. præced. 4.)

§. 13.

Vom *dominio utili* und wem solches zugeschrieben werde.

Da ich die Frage nicht gäntzlich ohnberührt laßen darff, wie weit denen Beständeren eines fremden Guths, mithin auch einem Landsiedel ein dominium utile zustehe: So muß ich anforderst mit wenigem vorausgehen laßen, welchen Beständern ein ohngezweiffeltes dominium utile insgemein zugeschrieben wird, und worinn solches bestehet.

Vorerst gehören zu denen Güthern, an welchen dem Innhaber ein dominium utile beygelegt wird, die bona emphyteutica. Der Guthsherr ist und bleibt zwar Eigenthümer und dominus (1), wohingegen dem emphyteutæ kein dominium zustehet (2), daher auch derselbe dem domino entgegen gesetzt wird (3). Weil aber der emphyteuta ein jus in re hat (4), eique actio in rem adversus quemvis possessorem, sed et adversus ipsum dominum competit (5): So hält man den emphyteutam billig vor etwas mehr, als einen blosen conductorem (6), und nennet sein Recht, das er per emphyteusin an dem Guth hat, insgemein ein dominium utile (7).

Von gleicher Beschaffenheit ist die Römische superficies, sive jus habendi aliquid ædificatum, plantatum, vel alio modo impositum jure quasi dominii in fundo, vel ædificio alieno (8). Is enim, qui superficiem *conduxit*, et ideo annuam pensionem solvit, non minus quam ille, qui superficiem *emit*, plus juris habet, quam alias simplex

plex rei, seu soli ipsius conductor. Uterque nimirum habet actionem in rem utilem et agere potest Servitutum causa, ac novum opus nunciare &c. (9). Hinc dominium directum quidem, sive *proprietas* ejus est, cujus et solum (10), utile vero dominium transit in superficiarium (11), qui quasi dominus vocatur (12), et in cujus bonis superficies est (13), quam alienat (14), in heredes transmittit (15), et legat (16), licet jus simile dicatur usuifructui (17).

Endlich gehören auch hierher die Teutsche Lehen-Güther, oder bona feodalia, worauff dem vasallen ein dominium utile zugeschrieben wird (18); Wie dann einige Rechtslehrer davor halten, daß überhaupt ex investitura (dergleichen doch bey temporal-Leyhen ebenwohl üblich ist, und wodurch der Lehnmann den Lehnherren als Eigenthümer des Guths erkennet) ein dominium utile entstehe, welches auch der ususfructus Germanicus mit sich bringe (19). Uebrigens will man noch bey solchen zu Erbe verliehenen Güthern, womit der Lehenmann, wie mit seinem Eigenthum handlen kan, dem Lehenherren nicht einmahl ein dominium directum zuschreiben, sondern vielmehr davor halten, daß auf solchen dem Besitzer eigenthümlich zustehenden Lehngüthern die Lehnspflicht wie eine Dienstbarkeit haffte (20).

(1) Wie er ausdrücklich genennet wird *in L. 1, 2, 3, C. de jure emphyt.*
(2) *L. 7 § 6 C. de præscr. 30 vel 40 annor. L. 1 § 1 D. si ager vectig. i. e. e. p.*

(3) In *L.* 1 *C. de jure emphyt.* Die emphyteuticarii patrimoniales werden zwar domini genennet in *L.* 12, 14 *C. de fund. patrim. L.* 7 *C. de cens. lib. et cenſitor. L.* 1, 8, 11, *C. de omni agro deſerto*; dieſes verſtunde ſich aber blos von den fundis patrimonialibus Principis, qui non magis commodantur, quam jure dominii traduntur *L.* 4 *C. de fund. patrim.* BRVNNEMANN *in Comm. ad L.* 12 *C. eod. tit.*, HILLIGER AD DONELLVM *Lib.* 9, *cap.* 14 *in fin. lit. R.*, v. BVRI *pag.* 845 *ſeq.* ſive in jus privatorum transferuntur (Tit. II § 40).

(4) *L.* 71 *§ pen. et fin. D. de legat.* 1, *L.* 3 § 4 *D. de reb. eor. qui ſub tut.*, v. BVRI *p.* 940 *ſeq.*

(5) *L.* 1 § 1 *D. ſi ager veſtig. L.* 73, 75 *D. de R. Vind. L.* 16 § *f. D. de pignorat. act.*

(6) § 3 *J. de locat. cond. L.* 1 *C. de jure emphyt.*

(7) LAVTERB. *Coll. th. pr. L.* 6 *tit.* 3 § 10.

(8) LAVTERBACH *Coll. th. pr. L.* 43, *tit.* 18, § 3. 4, v. BVRI *pag.* 1242.. 1267.

(9) *L.* 3 § 3 *D. de oper. nov. nunc. L.* 1 § 1, 2 *D. de ſuperfic. L.* 3 § 2, 7 *D. uti poſſidetis*, LAVTERBACH *C. th. pr. L.* 43 *tit.* 18 § 25, 31, 33 *ſeq.*

(10) *L.* 2 *D. de ſuperficieb.*

(11) FRANTZK. *de laudem. cap.* 13, *num.* 11, LAVTERB. *L.* 43 *tit.* 18 § 5, 18 *ſeq.*

(12) *In L* 3 § 7 *D. uti poſſid.*

(13) *L.* 49 *D de V. S.*

(14) *L.* 1 § 7 *D. de ſuperficiebus*, *L.* 32 *D. de contrab. emt.*

(15) *L.* 10 *D. fam. herc. L.* 1 § 7 *D. de ſuperficieb.*

(16) *L* 39 § 5 *L.* 86 § *f. D. de legat.* 1.

(17) Scilicet ratione onerum et fructuum *L.* 1 § 6 *D. de ſuperfic* LAVTERB. *L* 43 *tit* 18 § 21, 23.

(18) à LVDWIG *in jure clientel. S.* 2 *c.* 2 § 3 *not.* * *pag. m.* 131, SCHILTER *Inſt. J. F. c.* 3 § 4.

(19) HEINECC. *in Elem. jur. Germ. T.* 1 *L.* 2 § 33 *ſeqq.* 43 *ſeqq.* J. J. REINHARD in den Juriſtiſchen und Hiſtoriſchen kleinen Ausführungen § 15 *in f.*, KOPP in den Lehns-Proben 1 Th. 6 St. § 1

pag.

pag. 271. SCHILTER *Ex. ad ff.* 16 § 84. FRANTZK. *de laudem.* c. 11 § 55.

(20) Herr RHR. VON SENCKENBERG von Erb- und Erbmannleben § 18 *apud Dn.* JENICHEN *in Thes. jur. feud. Tom.* 2 *pag.* 646.

§. 14.

Ob die *distinctio dominii in directum et utile* verwerfflich sey?

Verschiedene Rechtslehrer wollen von einem dominio utili, oder, wie es auch sonst genennet wird, dominio inferiori, aut possessionis (1) nichts wißen (2). Ohne mich bey dieser Streitigkeit weitläufftig aufzuhalten, will ich nur mit wenigem meine Meynung sagen. Der vasall, der emphyteuta, der superficiarius und der maritus in fundo uxoris dotali sind von einem eigentlichen Römischen usufructuario in vielem unterschieden (3). Will man also das Recht, welches der emphyteuta, superficiarius, et vasallus ex concessione domini auf dem Guth auszuüben und zu genießen hat, mit einem schicklichen und der Sache gemäsen Nahmen belegen, so muß man es entweder einen usumfructum in laxiori sensu (4), oder auf die Weiße, wie der maritus dominus fundi dotalis civilis genennet wird (5), ein dominium utile nennen, womit aber keinesweges so viel gesagt wird, als ob das dominium selbst zerrißen werde, dergestalt, daß der vasall &c. ein würckliches Theil des Eigenthums sub nomine utilis dominii erlange und der Eigenthümer nur einen Theil des Eigenthums unter dem Nahmen des dominii directi behalte (6). Die Frau bleibt Eigenthümerin ihres fundi dotalis, wann gleich ex pactis dotalibus das

dominium in effectu quiesciret, und die daraus fliesende jura per pacta dotalia dem Ehemann überlaßen werden (7). Eben so bleibt der dominus prædii emphyteutici, feodalis &c. völliger Eigenthümer des Guths, und verlieret dadurch, daß er solches einem anderen gegen einen canonem, oder Leistung gewißer Dienste, an seiner statt zu benutzen eingiebt, nicht das geringste an seinem dominio, eben so wenig, als der locator, welcher sein Guth einem anderen verpachtet, oder der dominus, welcher dem usufructuario den usumfructum constituiret (8). Der Guthsherr allein besitzt das Guth jure dominii, der vasall, oder emphyteuta aber, den er darauf gesetzt hat, benutzt das Guth auf eine bald mehr, bald weniger eingeschränckte Art und Weiße, nicht jure dominii, sondern ex contractu feudali, emphyteuticario &c. Er agiret also, wann wegen des Guths und deßen Gerechtigkeiten Irrungen entstehen, nicht ex dominio, sondern ex Mandato domini, als procurator in rem suam (9).

(1) à LVDWIG *in Jure client. S. 2 c. 2 § 3 not. l pag.* 129.

(2) Sie nennen die distinctionem dominii in directum et utile eine distinctionem juri civili incognitam, ineptam, et per flammas cremandam chymæram FRANTZK. *de laudem. cap.* 14 *num.* 8, à LVDWIG *in jure cientelari S. 2 c. 2 § 3 not. l pag.* 130, BVSIVS *in Comm. ad ff. L.* 1 § 1 *si ager vectig. n.* 3, HVBER *præl. ad Inst. tit. de rer. div. th.* 15 *et ad Pand tit. si ager vectig. th.* 4, WISSEMBACH *ad Pand. de acq. rer. dom. th* 14. Die Gesetze wißen auch von dieser distinctione dominii nichts, sondern es ist eine distinctio doctrinæ causa ab interpretibus inventa. BEYER *delin. jur. Germ. L. 2 c.* 10 § 9. Sie hat mit der distinctione actionum in directas et utiles nichts gemein, sondern dominium

nium directum ist so viel, als dominium directivum, reservatum à concedente et infeudante, quod utile dirigit, ut a se dependens, SCHILTER *in Comm. ad Jus Alem. feud. ad rubr.* § 3 *pag.* 118. GVNDLING *in Gundlingianis* im 12 Stück in der 2 Abhandlung hält das Wort directum vor ein Teutsches latinisirtes Wort, von Recht, unde rectum facere, rectare, rectitudo, § 4. Allein, da das dem directo entgegen stehende utile Lateinisch ist, so möchte ich lieber beyde terminos vor lateinisch passiren laß.n.

(3) FRANTZK. *de laudem. c.* 14 *n.* 27, à LVDWIG *in jure client. S.* 2 *c.* 2 § 3 *not. g pag.* 125.

(4) à LVDWIG *in jure client. S.* 2 *cap.* 2 § 3 *not. b, c pag.* 119 *seq. et not. i, k pag.* 127, 129. Man kan es auch einen usumfructum feudalem, ab usufructu communi diversum, oder einen usumfructum in heredes transitorium II F. 23, oder einen usumfructum juris Germanici nennen, BEYER *in Spec. jur. Germ. L.* 2 *c.* 10, SCHILTER *Exerc. ad ff.* 16 § 19, 20.

(5) *pr. J. quib. alien. lic. vel non, L.* 13 § 2 *D. de fundo dotali, L.* 7 § 3. *L.* 75 *D. de jure dot., L.* 23 *C. eod. tit.*, add. *L.* 47 § *f. D. de pecul. L.* 11 *C. d. jure dot. L.* 9 *C. de R. V. L.* 24 *D. de act. rer. amot. L.* 49 *in f. D. de furt. L.* 18 § 1 *D. solut. matr. d. q. p. L.* 21 *D. de manum.* STRUV *Exerc. ad ff.* 30 *th.* 12, LAVTERBACH *Coll. th. pract. L.* 23 *tit.* 3 § 31.

(6) à LVDWIG *in jure client. S.* 2 *cap.* 2 § 3 *not. g pag.* 125, wo er zugleich aus diesem irrigen principio die Rechte des Guthsherren und Hoffmanns, oder Beständers jura dimidiata nennet S. 3 c. 2.

(7) *L.* 75 *D. et L.* 30 *C. de jure dot. L.* 16 *D. de religios. et sumt. fun. L.* 3 *D de coll. L.* 3 § 5 *D. de minor.* 25 *ann.* LAVTERB. *C. th. pr. L.* 23 *tit.* 3 § 31.

(8) Recte dicimus, eum fundum totum nostrum esse; etiam cum ususfructus alienus est: quia ususfructus non dominii pars, sed servitutis sit: ut via et iter: nec falso dici, totum meum esse, cujus non potest ulla pars dici alterius esse: hoc et JVLIANVS: et est verius, PAVLVS *in L.* 25 *D. de V. S.*

(9) Wie solches auch von einem blosen conductore behauptet à LEYSER *Spec.* 216 *med.* 1 (vid. supra Tit. VI § 6 n. 6).

§. 15.

§. 15.

Dem Landsiedel kan ebenwohl ein *dominium utile* zugeschrieben werden,

Da man unter dem dominio utili das Recht verstehet, welches dem vasallo in feudo, dem emphyteutæ in bonis emphyteuticis, und dem Superficiario in fundo competiret (1), so läßet sich gar nicht behaupten, daß ein dominium utile nothwendig einen Römischen Contract voraussetze, und bey Teutschen Güthern nicht statt finde (2); wiewohl im Grunde nicht viel darauf ankommt, ob man einem Teutschen Guthsbeständer ein dominium utile zuschreibt, oder nicht (3), da eben dieses dominium utile unbestimmt ist, und die Rechte des Beständers, das ihm eingegebene Guth zu bauen, zu benutzen, und in Rechten zu vertretten, welche das dominium utile constituiren, bald mehr bald weniger eingeschränckt sind, und in gewißer maaße auch einem blosen conductori, welcher das Guth benutzet und actiones reales utiliter anstellet (§. 14 et Tit. VI § 6) zugeschrieben werden kan. Wann also die Landsiedelleyhe nicht auf gewiße Jahre gehet, sondern so beschaffen ist, daß die Landsiedel und ihre Erben, so lange der Guthsherr das Guth um Zinß austhun und nicht etwa selbst stellen, oder verkauffen will, davon nicht verdrungen werden, und dieses ihr Landsiedel-Recht so wohl weiter vererben, als mit Vorwißen des Guthsherren anderen übertragen, oder ihre Beßerung verkauffen können: So kan man ihnen, wie einem emphyteutæ, Erbbeständer und superficiario

ciario ein dominium utile, utut revocabile, nicht abspre-
chen (4).

Was ich aber so eben von Landsiedeln und Landsie- ingleichen
del-Güthern gesagt habe, solches gilt auch von Meyern den
und Meyergüthern. Dann wann der Meyerbrieff es al- Meyern.
so mit sich bringt, daß der Meyer seine Meyerey verer-
ben, cum consensu domini verkauffen und sonst veräuse-
ren, auch remedia petitoria et possessoria anstellen kan,
überdem aber ihm bißweilen die Gebäude zustehen, folg-
lich die superficies nicht abgesprochen werden mag (5),
so hindert wenigstens der titulus locati gar nicht, daß
man ihm nicht ein dominium utile zuschreiben sollte (6),
in deßen Betracht er so gar in verschiedenen Landes-Ver-
ordnungen den Nahmen eines Eigenthümers führet (7).

(1) FRANTZK. *de laudem. c.* 14 *num.* 10 *seqq.*

(2) Prout visum fuit Imperialis Cameræ Assessori b. à LVDOLFF Ob-
serv. 159 *pag. m.* 337.

(3) v. BVRI *pag.* 1123 *seq.*

(4) Es schreiben den Landsiedeln ein dominium utile zu v. CRAMER
in den Wetzlarischen Nebenstunden im 3ten Theil, im 3ten
Stück, § 2, J. J. REINHARD in den Juristisch- und Historischen
kleinen Ausführungen § 14 *seq.* Der Cantzlar Heintzenberger
nannte in einem Leyhebrieff vom Jahr 1571 bey dem CGA. VON LV-
DOLFF Obs. 217 die den Landsiedeln verliehenen Güther: ihre und
noch mehr meine erb- und eigenthümliche sechs Hueben Landes.

(5) *Vid. L.* 2 *D. de superfic.* STRVBEN *de jure villicor. c.* 3 § 34 *et c.* 8
§ 21, v. BVRI *pag.* 1143.

(6) v. BVRI *pag.* 1123 *seq.* 1137, 1147, 1151. Alles, was man hier-
gegen anzuführen vermeynet, um zu beweisen, daß dem Erbmeyer kein

dominium utile zustehe, überzeugt mich nicht. H. G. J. R. STRYBEN *de jure villicorum c.* 2 § 6 muß selbst sagen: fateor, juribus quibusdam villicos præditos conspici regulariter emphyteutis, non conductoribus, competentibus. Er antwortet zwar: quid vetat, aliquos effectus dominii tribuere illis, qui dominio sunt destituti, ex rationibus æquitatis vel prudentiæ; Allein ich meines Orts wollte viel lieber also sagen: quid vetat, iis asserere dominium utile, utut magis adhuc ac in emphyteusi et superficie restrictum, quibus aliquos dominii effectus tribuendos esse negari nequit. Ist aber der Meyer dominus utilis, so hat er deswegen eigentlich nicht partem aliquam dominii, quam in iis agnoscit à LVDOLFF *Obs.* 148 *pag.* 147 sibi ipse quodammodo contrarius *in Obs.* 159 *pag.* 337. sondern er exerciret gewiße Eigenthums-Rechte ex concessione et mandato des Guthsherren, welcher völliger Eigenthumsherr bleibet (§ 14), daher ich auch die definitionem contractus villicalis apud *Dn.* STRVBEN *de jure villicorum c.* 2 § 11 *et b.* à LVDOLFF *Obs.* 148 *num.* 5 *in essentialibus* beyzubehalten kein Bedencken finde, quod sit locatio conductio, qua colono prædium utendum fruendum conceditur, ea lege, ut annuam mercedem, (et *operas*) præstet, atque onera et tributa fundo imposita, statoque tempore contractum, soluto laudemio, renovet, pleno dominio penes concedentem manente. Und hierinnen kommen nicht nur Landsiedel und Meyergüther sondern auch alle übrige Teutsche Leybegüther überein, Freyh. VON SENCKENBERG Anfangsgründe der Teutschen Rechtsgelehrsamkeit 3 Buch 6 Capittel.

(7) STRVBEN *de jure villicor. c.* 2 § 5.

Zehnter Titul.

Von der Abmeyerung.

§. 1.

Von der Abmeyerung.

Abmeyeren heißet einem Landsiedel, oder Meyer den Pachtcontract aufkündigen (1). Nachdem nun ein solcher

solcher Pachtcontract entweder nur auf gewiße Jahre gehet und nach deren Verlauff, wann er nicht stillschweigend erneuert wird (2), gäntzlich erlöscht und aufhöret, oder aber nach verlauffener Pachtzeit regulariter wieder erneuert werden muß; Andere Pachtcontracte aber auf keine gewiße Zeit geschloßen, sondern unbestimmt sind, und in Ansehung ihrer Dauer von des Guthsherren bloßer Willkühr, oder aber zugleich von gewißen rechtserheblichen Ursachen abhangen: So wird nunmehro näher zu untersuchen seyn, wie weit die Abmeyerung schlechterdings geschehen könne, oder rechtserhebliche Ursachen erfordere, auch wie sie *præstitis præstandis* und dabey zu rechter Zeit geschehen müße.

(1) Die Aufkündigung des contracts und Vertreibung des Meyers von dem Guth wird gewöhnlicher maaßen genennet: die Abmeyerung, VON BVRI *pag.* 1153, 1156 und sonst hin und wieder. Die expulsio colonorum heißet auch die Abeuserung, BOEHMER *Exerc. ad ff. T.* 1 *Exerc.* 18 *de jure et statu hom. propr. S.* 3 § 20. Anderer Orten, als wie in der Grafschafft Schaumburg, verstehet man unter Landgebrauch und Euserung, wann ein verschuldeter Meyerhoff dem Meyer biß auf etwas weniges weggenommen und was davon aufkommt etwa 10 Jahre über, zu Bezahlung der Schulden verwendet, hernach aber derselbe dem Meyer, oder seinen Erben Schuldenfrey wieder zugestellt wird, Schaumburgische Policey-Ordnung *d.* 1615 *cap.* 28, siehe auch weiter unten § 7 *n.* 1.

(2) *L.* 13 § *f.*, *L.* 14 *D. locati cond. L.* 16 *C. de locat. cond.*

§. 2.

Bey den Laßgüthern so wohl, als ad beneplacitum verliehenen so genandten Gunstzinßgüthern hat die Abmeyerung ohne

Von der Abmeyerung.

Anlaß (1)

ne Ursache, und

meyerung schlechterdings statt, ohne daß darzu eine, oder die andere rechtserhebliche Ursache erfordert wird, weil bey jenen, den Laßgüthern, deren ursprüngliche Natur und Beschaffenheit es also mit sich bringt, und bey den Gunstzinßgüthern solches ausdrücklich also bedungen wird, folglich dabey um so weniger der geringste Zweiffel obwalten kan, da so gar würckliche Erbleyhegüther vi pacti adjecti rückfällig gemacht werden können (1).

(1) *Vid. supra Tit. II* § 29 *n.* 23 *et* § 41 *n.* 14.

§. 3.

aus erheblichen Ursachen.

Bey den heutigen insonderheit also genannten Landsiedel-Leyhen hingegen, und wo nicht ein anderes ausdrücklich bedungen ist, mithin die Landsiedelgüther durch die Natur der Gunstzinßgüther annehmen, hat die Abmeyerung ohne rechtserhebliche Ursachen nicht statt, sondern es wird darzu, daß der Guthsherr dem Landsiedel die Güther aufkündigen dürffe, erfordert, daß entweder der Landsiedel dem Leyhebrieff zuwieder gehandelt habe (1), oder daß er, der Lehn- oder Guthsherr, die Güther zu sich nehmen und selbst bauen, oder durch seine gebrödete Diener bauen laßen wolle (2), oder die Güther seiner Nothdurfft und Gelegenheit nach anderen erb- und eigenthümlich, ohnbefragt des Landsiedels, verkauffe (3).

(1) Solms.

(1) Solmſ. Land-Recht in der Beyl. *N.* 1 *P.* 2 *tit.* 7 § 13. Man nennet eine ſolche Pflichtswiedrige Handlung eines Meyers, oder villani eine *villaniam*, welches Wort von anderen alſo erklähret wird, quod *villania* ſit probroſa actio, qualem villici et viri ignobiles facere ſoleant, ex Gallico *villenie*, Italico *villania*, DU FRESNE *v. villania.* Vielleicht iſt auch hiervon das Wort *felonia*, *felonie* eher, als von fehlen herzuleiten, desgleichen das Franzöſiſche *felon*, *felonne*, *felonnement* apud LEYSERVM *Vol.* 8 *Spec.* 574 *circa finem pag.* 908, 909e Einer ſolchen felonie kan ſich aber auch bekanntlich der Herr ſchuldig machen, J. F. ALEM. *c.* 49, 69, (66), *ibique* SCHILTER *in Comment. II F. 9 fin.* 26 *c. domino*, *et* 47, GVNDLING *in Gundlingianis* 42 Stück 1 Abhandlung. Die parœmie: getreuer Herr, getreuer Knecht, hat hierauf ihre Beziehung, HERT *de paroem. jur. Germ. L.* 2 *par.* 24 *pag. m.* 408. Jener Huldigungs-Commiſſarius glaubte dieſe parœmie um beßeren Eindrucks willen in eine über Tiſch ausgebrachte Geſundheit zu faßen: *genereuſer* (getreuer) Herr, getreuer Knecht, iſt löblich hier und dort gerecht, ſo muß es ſeyn, ſo ſchmeckt der Wein, wann Herr und Diener einig (redlich) ſeyn.

(2) Solmſ. Land-R. *ibid.* § 2, 12, 13, 42.

(3) Solmſ. Land-R. *ibid.* § 3, 19, 42.

§. 4.

Der Guthsherr kan demnach die Güther aufkündigen und anderwärts wieder austhun, wann der Landſiedel ſich nicht leyheimäßig beträgt, ſondern dem Leyhebrieff zuwieder handelt, entweder daß er die Güther nicht in gehörigem Stand, rechtem Weſen, Bau und Beßerung hält, ſondern verfallen und verwildern, oder etwas davon ab- oder neue ungebührliche Beſchwehrungen darauf kommen läßet, oder die Güther verändert, ver-

Erſte Urſache wann der Landſiedel dem Leyhebrieff zuwieder handelt.

theilet, durch Abhauung fruchtbahrer Bäume, oder sonst ärgert und deterioriret, die Güther gantz, oder zum Theil veräußert, oder mit Schulden beschwehret, die Zinß- und Pächte Jährlich zu gehöriger Zeit nicht lieffert, und überhaupt dasjenige, was er zu thun schuldig ist, unterläßet, oder mit den Güthern so umgehet, wie er damit umzugehen nicht berechtiget ist (1). Thut ein Landsiedel nicht, was er nach dem Leyhebrieff thun soll, so kan der Guthsherr nicht allein seines Schadens halben sich an ihm erhohlen, und im Säumungsfall Zinßesbuße nehmen (2), sondern auch die Güther selbst aufkündigen und gerichtlich aufhohlen (3). Die Pachtbedingungen haben daher naturam conditionum resolutivarum, und alle Leyhebrieffe kommen hierinnen mit einander überein (4); Ja es verstehet sich solches, wann auch die Leyhebrieffe nichts davon erwehnen, um so mehr von selbst (5), da nach den gemeinen Rechten in locatione conductione (6), ja selbst in Emphyteusi, welche noch mehr, als eine Landsiedelleyhe sagen will (7), ein gleiches statt findet (8). Es entstehen aber hierbey verschiedene Fragen, welche eine nähere Erwegung verdienen, und die ich daher in möglichster Kürtze abhandeln will.

(1) Solms. Land-R. Beyl. *N.* 1 *P.* 2 *tit.* 7 § 13, 22 *seqq.*

(2) S. oben Tit. VII § 25.

(3) Von der gerichtlichen Auffhohlung s. des seel. Vice-Canzlars

KOPPS

KOPPS Proben des Teutschen Lehnrechts 1 Th. 6 St. von Verleyhung der Lehen zu rechtem Erbe § 11 *pag.* 315 *seqq.* 345 *seq.* Add. infra § 9.

(4) S. die Beylagen. Add. KVCHENBECKER *in analect. Hassiac. Coll.* 3 *pag.* 110, v. BVRI *pag.* 953 *seq.* 1036 *seq. arg. L.* 54 § 1 *D. locat. cond. junct. L.* 14 *C. de resc. vend. add. infra* § 8 n. 8.

(5) Dissert. Dn. REINHARD in den juristischen und Historischen kleinen Ausführungen 1 Th. 4 Ausf. § 24.

(6) *L.* 54 § 1, *L.* 56 *D. locat. cond.*

(7) Solms. Land-R. Beyl. *N.* 1 *P.* 2 *tit.* 7 § 4.

(8) *L.* 2 *C. de jure emphyt.*, AVTH. *Qui rem C. de SS. Eccles.*, Solms. Landrecht *ibid. tit.* 6 § 5; 6, CARPZ. *P.* 2 *Const.* 38 *Defin.* 23, LAVTERB. *Coll. th. pr. L.* 6 *tit.* 3 § 21, v. BVRI *pag.* 898. 907-921 *seq.*, KOPP in den Lehns-Proben *P.* 1 *Sp.* 6 Beyl. *num.* 12 *pag.* 343, REINHARD *l. cit.* Beyl. *num.* 4.

§. 5.

Von der *deterioration.*

Wann der emphyteuta das ihm eingegebene Guth vorsetzlich, oder durch sein grobes Verschulden (1), in mercklichen Verfall gerathen läßet, oder ansehnlich verdirbt, welches der Guthsherr billig beweißen muß (2), so macht er sich nicht nur seines Rechts verlustig (3), sondern muß auch noch darneben allen Schaden vergüthen, welches alles bey einer emphyteusi ecclesiastica ausser Zweiffel ruhet (4), aber auch in emphyteusi seculari (5), und noch mehr bey einem anderen blosen Pachtcontract statt findet (6).

Ist nur ein Theil des Guths deterioriret worden, so kan der emphyteuta auch nur blos dieses deteriorirten

Theils

Theils privirt werden (7), es wäre dann Sache, daß das Guth beysammen bleiben müste, und ohne Nachtheil des Guthsherren nicht getheilt werden könte (8).

Bey den Teutschen Pacht-Meyer- oder Landsiedel-Güthern findet um so mehr ein gleiches statt (9), da nicht allein in den Leyhebrieffen mehrentheils ausdrücklich versehen ist, daß der Landsiedel das Guth in gutem Stande erhalten solle, sondern auch in anderen Fällen auf der deterioration des Guths der Verlust des Lehnrechts hafftet (10).

(1) Culpa leviſſima haud ſufficit; *arg. L.* 5 § 2 *D. commod. L.* 23 *D. de R. Jur.* CARPZ. *P.* 2 *Conſt.* 38 *def.* 23.

(2) Einige halten davor, daß der Erbzinßmann beweißen müße, quia emphyteuta expreſſe promiſit, colere fundum et non facere pejorem, ideoque tenetur probare, ſe ſtetiſſe promiſſis et fundum non *deterioraſſe*, *H.* PISTORIS *P.* 1 *Quæſt.* 28 *n.* 8 *ibique alleg. DD.* Da aber die deterioracio facti iſt, und der Guthsherr als actor, ſich darinnen fundiret, ſo lieget ihm auch weit eher, als dem emphyteutæ der Beweiß ob. Er muß alſo beweißen, rem deteriorem eſſe, und dem colono liegt der Beweiß ob, deteriorationem non eſſe factam ſua culpa, MEV. *P.* 5 *D.* 347 *n.* 5.

(3) Emphyteuta jure ſuo cadit aut ſaltem exui poteſt ob inſignem deterioracionem, corruptionem et abuſum enormiorem rei in emphyteuſin datæ, dum arbores frugiferæ exſcinduntur, aliis haud repoſitis, terra paludoſa effoditur, aliudve ſimile detrimentum notabile infertur ſcienter, dolo malo, aut culpa lata, CARPZ. *P.* 2 *Conſt.* 38 *def.* 23, VOET *Comm. ad ff. lib.* 6 *tit.* 3 § 46, LAVTERB. *Coll. th. pr. L.* 6 *tit.* 3 § 21. Was er an einem Ort verbeßert, am anderen aber verdorben hat, läßet ſich nicht gegen einander aufheben, ut perperam putat à LEYSER *Spec.* 102 *medit.* 8, *refutatus à Dn.* VON BVRI *pag.* 923. Es hilfft ihn auch nichts, wann er das Guth wieder in gehörigen Stand bringen will, dann ſolches iſt er ohnedem zu thun ſchuldig, NOV. 120 *c.* 8, AVTH.

Qui

Qui rem C. de SS. Eccl., VON BVRI *pag.* 923. Und wann er gleich mit seinen eigenen Güthern so viel zu schaffen gehabt hätte, daß er darüber die Lehngüther versäumen müßen, so dienet ihm dieses doch zu gar keiner Entschuldigung, *vid.* CAPITVLARE CAROLI M. *L.* 4 *c.* 38 *et* ADDIT. QUARTA *c.* 104.

Unter die justas colonum expellendi causas gehöret auch deßen sævitia in rusticos seu homines glebæ adscriptos, MEV. *P.* 2 *Dec.* 85.

(4) NOV. 120 *c.* 8, AVTH. *qui rem C. de SS. Eccl.*, *L.* 3 *C. de locat.*, MEV. *P.* 5 *Dec.* 347 *n.* 2.

(5) Ex paritate rationis ad secularem non male producitur, CARPZOV. VOET, LAVTERBACH *ll. citt.* HARTM. PISTORIS *d. P.* 1 *Q.* 28 *num.* 1, 2, MEV. *P.* 5 *Decis.* 347 *n.* 1.

(6) Conductor jura debiliora habet ac emphyteuta, ideoque facilius, si re conducta male utatur, ante tempus expelli potest *L.* 3 *C. de locato*, VOET *Comm. ad ff. L.* 6 *tit.* 3 § 46.

(7) CARPZ. *P.* 2 *Const.* 38 *def.* 23 et LAVTERB. *L.* 6 *tit.* 3 § 21. Pœna enim delictum excedere non debet *L.* 11, 16 *D.* et *L.* 22 *C. de pœnis*; Andere hingegen halten davor, quod partis deterioratio justa a toto expellendi causa sit, MEV. *P.* 5 *Dec.* 347 *n.* 3.

(8) In diesem Fall, wo causa individua vorhanden ist, und sich der deteriorirte Theil vom gantzen nicht abreyßen läßet, der Emphyteuta auch sich darmit, daß er zwar dem Leyhebrieff zuwieder gehandelt, gleichwohl doch das gantze Guth in allen seinen Theilen noch nicht verdorben habe, im mindesten nicht entschuldigen kan, macht sich derselbe zwar durch die deterioration eines Theils vom Guth des gantzen Guths ohnstrittig verlustig, und darff sich, wann er nach der Strenge der Rechte expelliret wird, über Niemanden, als sich selbst beklagen; Indeßen aber pflegt es doch bißweilen ex officio und mehrentheils mit Bewilligung des Guthsherren so vermittelt zu werden, daß, wann man Hoffnung hat, daß er das Guth wieder in den Stand bringen werde, und er desfalls Sicherheit stellt, derselbe bey dem Guth gelaßen werde, vid. e. gr. à LVDOLFF *Obs.* 157 *ibique præjudicium de A.* 1716 *pag.* 311, S. D. B. Birchbayn 1464 *N.* 97, Walda 1463 *N.* 288.

(9) Colonarium jus, das Meyer-Recht, amittitur propter deteriorem redditum fundum, MEV. *P.* 5 *d. Dec.* 347.

(10) So verlieret z. E. die Frau ihre Leibzucht, wann sie Obstbäume abhauet, oder Leute, die zum Gut gebohren sind, wegschafft ꝛc. Sächs. Landrecht *L.* 1 *art.* 21.

§. 6.

Von der *alienation.*

Gleiche Beschaffenheit hat es mit der Veräuserung, wann der Erbzinßmann das Guth ohne Vorwißen des Guthsherren, oder vielmehr ohne dasjenige, was bey Veräuserungen im *L.* 3 *C. de jure emphyt.* vorgeschrieben ist, in acht zu nehmen, verkaufft, oder zu Verringerung des laudemii die rechte Kauffsumme nicht angiebt, wodurch er sich seines Rechts dergestalt verlustig macht, daß der Herr sein Guth zu sich nehmen und vindiciren kan (1), welches noch mehr bey einer Teutschen Erb- oder Landsiedelleyhe statt findet, da der Erbleyhe-Mann kein stärckeres Recht am Guth hat, wie der Römische emphyteuta, und der Landsiedel nicht so vest auf den Güthern sitzt, wie der Erbbeständer (2).

Hat der emphyteuta nur einen Theil des Guths veräußert, so kan er auch eigentlich nur dieses Theils privirt werden (3), und wann dem Herren daran gelegen ist, daß das Guth ohnzertheilt zusammen erhalten werde, so pflegt derselbe zur Wiederergäntzung angewiesen zu werden (4). Erfolgt diese nicht, und dem Landsiedel ist zumahlen die Zerreißung des Guths, wie es zum Ueberfluß mehrentheils zu geschehen pflegt, bey Verlust der Leyhe, in dem Leyhebrieff ausdrücklich verbotten:

hotten: So zweiffle ich nicht, daß alsdann das gantze Guth eingezogen und der Landsiedel deßen mit Recht entsetzt werden könne (5).

(1) LAVTERBACH *l. 6 tit. 3* § 21, VOET *in Comm. ad ff. L. 6 tit. 3* § 22 *seq.*, VON BURI *pag. 925 seqq* ubi simul de constituto possessorio et defraudatione Laudemii &c. agit, *vid. L f in f. C. de jure emphyt.. c. 4 X de loc cond.* Doch läßet man dem emphyteutæ insgemein zu, ehe der Guthsherr Klage erhoben hat, seinen Fehler wieder gut zu machen, *d. c. 4 X de locat. et cond.*, à LEYSER *Spec. 105 med. 1.*

(2) Kayser-Recht *P. 2 c. 113, 114. et P. 3 c. 32 in Corpor. jur. Germ.* SENCKENBERGIANO *T. 1 P. 1 pag. 76 seq.* Add. § *præced. 5 n. 6. et Tit. II* § 30.

Wann den Lehnmann die Noth zum Verkauff treibt, wird ihm vom Lehn- und Guthsherren der Verkauff erlaubt, Kayser-Recht *P. 3 c. 24-28*, woran ihn die anderen Theilhaber, oder Ganerben nicht hindern können, Kayser-Recht *P. 2 cap. 105*, sondern das Näherrecht haben, Kayser-Recht *P. 3 c. 28.* Die Burgfrieden pflegen aber insgemein näher zu bestimmen, wie fern und wie hoch ein GanErbe sein Antheil verkauffen dürffe, Beyl. Neuenstein 1405 *N. 119.*

(3) Vasallus non toto feudo, sed ea tantummodo parte, quam non consentiente domino alienavit, privatur, II F. 38, HARTM. PISTORIS *P. 1 Q. 28 n. 7.* Vid. tamen I F. 5. Man kan aber hiervon auf einen jeden anderen Lehnmann argumentiren, so weit sich zwischen beyden keine erhebliche ratio differentiæ angeben läßet.

(4) In der Reformation der *Universitæt* Marburg vom 25 *Octob.* 1550 ist hierüber folgendes verordnet worden: „ desgleichen da „ sie befunden, daß solche Menner, so Hoiffe, Huben, oder Gütere „ innhaben, etwas daraus verkaufft, verpfandt, zurißen, oder vergeben hätten, so sollen sie bey denselbigen die Verschaffung thun und „ verfügen, daß solche verkauffte, verpfendte, oder vergebene Acker, „ Wießen, oder dergleichen zu dem Hoff, Huben, oder Gütern wieder-

„um gebracht und den Colonis und Innhabern bey Verlust der Güther „verbieten, hinfüro sich deren Dinge gäntzlich zu enthalten.

(5) Siehe z. E. die Beylage Waldau 1463 Num. 289.

§. 7.

Von Beschwehrung der Güther mit Schulden, und der einiger Orten üblichen Euserung.

Unterstehet sich der Landsiedel, das ihm verpachtete Guth unbefugter Weiße, und wohl gar dem ausdrücklichen Innhalt des Leyhebrieffs zuwieder, zu verpfänden, oder mit Schulden zu beschwehren, so tritt hierinn dasjenige ein, was so eben bey der alienation gesagt worden. Einiger Orten aber hat man hierunter mehrere Nachsicht, wie es die Ordnungen und der Landes-Gebrauch mit sich bringen. In der Grafschafft Schaumburg dürfen die Meyer und Köter ohne des Eigenthums- oder Gutherren Schein, Beweiß und Verwilligung kein Geld, wenig, oder viel, in die Höffe borgen. Sind sie aber einmahl so tieff verschuldet, daß sich der Meyer, oder Köter nicht kan retten, und Dienst, Schatz und andere præstationes leisten, so wird der so genannte **Landgebrauch und Eußerung** zur Hand genommen (1), welche aber, wie die Erfahrung zeiget, an statt des gehofften Nutzens, mehrentheils Schaden bringet und den Meyer mit dem Meyerhoff vollends ins Verderben stürtzet, dannenhero viel beßer und rathsahmer, auch den Rechten gemäs ist, dem Meyer zu Bezahlung seiner ohnbefugter Weiße gemachten Schulden eine gewiße Frist zu bestimmen, und wann er, wie es gemeiniglich geschiehet, binnen

nen sothaner Zeit nicht bezahlt, ihn zu expelliren und die Stette mit einem anderen tüchtigen colono zu besetzen, den creditorem aber, welcher, ohne den Guthsherren zu fragen, sein Geld hergeschoßen, mit der aus dem Guth suchenden Ersetzung schlechterdings abzuweißen.

(1) Schaumburgische Policey-Ordnung de 1615 cap. 28. Es bestehet aber die so genannte Eoserung darinn: dem armen und verschuldeten, sonderlich mit vielen Kindern begabtem Meyer werden, nebst Hauß und Hoff, etwan 4, oder 6 Morgen Landes gelaßen, die Jagddienste und Landfolge, ingleichen dem Gutherren Hühner und Eyer, dann auch den Priestern und Kirchendienern die Gebühr davon zu entrichten. Die übrige Länderey, Wiesen und Kämpe werden denen creditoren uff etwa 10 Jahr, und einem jeden pro quota et rata debiti ohnangesehen, ob schon der eine, oder andere mehr, oder weniger davon in würcklichem Besitz hätte, eingeräumt, dergestalt, daß ein jeder jährlich von jeder Morgen nach der qualität einen Thaler, mehr, oder weniger, entrichten, alles zusammen aber an das Amt geliefert werden muß, auf daß davon vorerst wegen der Landesherrlichen Gebührnüß, so wohl an nachstehenden Diensten, als anderen daran habenden interesse. Richtigkeit gemacht, und die Register erfüllt, dann auch den Gutherren das ihrige entrichtet, das übrig bleibende aber (indem das solarium den pignoribus vorgehet, *L. 15 D. qui pot. in pignore*, und der Guthsherr im Concurs ein Vorrecht hat, à LVDOLFF *Obs. 150 ibique ordinat jur. colon. in Comit. Ravensbergensi c. 6 § 14 pag. 185*, vid. supra Tit. VII § 24 n. 6) fürerst unter diejenige creditoren, welche rechtmäßiger Weiße consens erlanget haben, und darnach unter die, so keinen consens haben, jedoch keinen unerlaubten Wucher getrieben, vertheilt werden könne. Nach Ablauff der bestimmten Jahre ist alle Schuld tod und verloschen, und die Höffe und Länderey ist dem Meyern, oder deren Kindern, dafern sie tüchtig, durchaus frey hinwiederum erlediget. Wollen die creditores die Länderey vorberührter maaßen nicht annehmen, sondern viel lieber ihres crediti sich begeben, und es ist auch

sonst Niemand vorhanden, der sich dieselbe solchergestalt anzunehmen bequemen könte, so stehet dem Guthsherren frey, das Guth anzunehmen, und selbst zu gebrauchen, oder gebrauchen zu laßen, und die Landesherrliche præstanda zu præstiren, biß die Höffe vom Landesherren, mit der Guthsherren Vorwißen, mit einem tauglichen colono wiederum besetzt werden können.

Man hat in folgenden Zeiten die Euserung als etwas gantz schädliches abschaffen und gleich zur subhastation schreiten wollen; Allein die Vollziehung fande ihre Schwührigkeit, da sich keine Käuffer angaben. Man suchte daher durch ein *Rescript* vom 8 *Mart.* 1736 dasjenige, was schon die Policey-Ordnung verbietet, noch mehr einzuschärffen, und wieße zugleich die Beamten an, wann ein Meyer aus trifftigen Ursachen Geld borgen wolle, davon an die Cantzley so wohl, als an die Renth-Cammer zu berichten, worauf sodann zwischen beyden collegiis communiciret, die Sache in Ueberlegung gezogen und alsdann Resolutiones darüber ertheilt werden sollten. Jedoch die dadurch eingeführte Weitläufftigkeit, da den Beamten, auf welche doch immer in dergleichen Fällen das meiste ankommt, die Hände gebunden, die viele gröstentheils unnöthige Schreiberey, welche dem jetzigen Seculo vorzüglich eigen ist, vermehret, und die Collegia, welche ohnehin ihre volle Arbeit haben, noch mehr mit Geschäfften überhäufft und mit Sachen, die sonst die Beamten vor sich abthun können und sollen, immer weiter beladen, dadurch aber die eigentliche collegial. Geschäffte immer weiter zurück gesetzt, oder vor dem Knie abgebrochen, die Räthe effective in Beamten verwandelt werden, und also der Hauptnutzen, welchen die Bestellung subordinirter Beamten (nach dem Rath, welchen Jethro gab II B. Mose 18 v. 21, 23) eigentlich haben soll, gäntzlich vereitelt werden, hat meines Erachtens den intendirten heilsamen Endzweck sehr gehindert. Der beste Rath scheinet der zu seyn, daß der Beamte auf alles acht habe und alles nach Vorschrifft der Rechte und Ordnungen vor sich einrichte und abthue, und daß man sich hinwieder mit allem Nachdruck an ihn halte, wann er sich was zu Schulden kommen läßet, und desfalls Klage entstehet, oder solches sonst zur notitz kommt.

Die Aeuserung ist auch anderer Orten nicht unbekannt, e. gr. im Ravensbergischen, à LVDOLFF *Obs.* 150 *pag.* 178.

§. 8.

§. 8.

Der emphyteuta macht sich ferner seines Rechts ver- Von Ver-
lustig, wann er mit der Zahlung des jährlichen canonis treibung
zwey Jahr in emphyteusi ecclesiastica und drey Jahr des Land-
in emphyteusi seculari zurück bleibt, oder die Schatzun- siedels
gen nicht abführet, gestalten ihm obliegt, dasjenige, wegen
was er schuldig ist, zu bezahlen, und dem Guthsherren nicht be-
die apochas tributorum auszuhändigen, oder wann der zahlter
Guthsherr solches nicht annehmen will, zu deponiren Pacht,
(1), er mag darum gemahnet und de solutione interpel und wie
liret worden seyn, oder nicht (2). Nun wollen zwar ei- weit des-
nige den emphyteutam vor entschuldigt halten, wann halb eine
er einen Theil des Zinßes abgetragen (3), oder die End-
Schuld des nicht gezahlten Zinßes gar nicht an dem em- schuldi-
phyteuta gelegen (4), oder derselbe eine Gegenforderung gung
hätte, auf die er compensiren könne (5), oder wann die statt fin-
Zahlung des Zinßes nicht so wohl aus Vorsatz und gro- de, oder
ber Unachtsamkeit als vielmehr aus blosem Unvermö- nicht ꝛc.
gen, oder anderem geringen Versehen unterblieben sey
(6), oder wann der Herr den Zinß von denen verflosse-
nen dreyen, oder mehreren Jahren angenommen (7).
Allein die wenigsten von diesen Entschuldigungen haben
in den Rechten und nach der analogia juris einigen Grund.

Der emphyteuta muß eben so, wie der Teutsche Landsiedel, und jeder anderer Pachter, seinen Pachtzinß alljährlich, und wann die Zeit noch näher bestimmt ist,

nach

nach sothaner Bestimmung richtig abführen. Thut er dieses nicht, so ist der Herr berechtiget, so fort wieder ihn Klage zu erheben, und der Richter muß ihn zur Zahlung anhalten. Erfolgt diese nicht, so kan der Richter auf ferneres Anruffen denselben expelliren (8) und die angebliche melioraciones, wann sie so beschaffen sind, daß sie der Guthsherr erstatten muß, können zwar einen blosen conductorem, keinesweges aber den emphyteutam, oder den Landsiedel entschuldigen (9). Weil aber dieses Klagen vor den Herren sehr beschwehrlich ist, zumahlen, wann er solches gegen einen bösen Bezahler alle Jahr wiederhohlen müste, So stehet ihm frey, in dem contract vest zu stellen, daß, wann der conductor, oder emphyteuta nicht auf diesen, oder jenen Tag, oder längstens in der und der Zeit alljährlich seinen Zinß abführe, er alsdann denselben zu expelliren bemächtiget seyn wolle (10). Ist aber hierüber insbesondere nichts verabredet worden, so verordnen die Rechte, daß der conductor, wann er in 2 Jahren (11) und der emphyteuta, wann er in 3 Jahren nicht bezahlt hat, vom Guthsherren, wann derselbe sich seines Rechts gebrauchen will, expelliret werden könne, ohne ihn im geringsten zu hören, wann er sich auf seine melioraciones beruffen, oder wegen seiner Säumnüß zu einer Straffe, oder Verzinßung des Pachtgeldes offeriren (12), oder einen Bürgen stellen wollte (13). Er wird also nach Verlauff der bestimm-

stimmten Zeit seines Rechts ipso jure verlustig (14); Wogegen ihm auch nicht zu statten kommen möchte, wann er sich auf erlittenen Mißwachs, Hagelschlag, oder andere Unglücksfälle beruffen wollte, indem, wann er sich, gesetzten Falls, deswegen zu einer remission gegründete Hoffnung machen könte, ihm dennoch allemahl obliegen würde, sich bey dem Guthsherren zu melden, das, was er zu geben gedencke, zu offeriren, auch, wann sie nicht einig werden könten, zu deponiren, und die Sache gerichtlich auszumachen (15). Mit der expulsion aus dem Guth verlieret aber auch der emphyteuta alle melio-rationes (16) und muß noch darzu den gantzen Rückstand bezahlen (17).

Was aber bey den emphyteutis Rechtens ist, läßet sich auch auf die Landsiedel anwenden, so weit keine ratio differentiæ vorhanden, oder ein anderes paciscitet, hergebracht, oder verordnet ist (18), da auserdem die Guthsherren wieder Willen dem einen nicht mehr Nachsicht schuldig sind, wie dem anderen (19).

(1) *L. 2 C. de jure emphyteutico*, AVTH. *Qui rem C. de SS. Eccles.* NOV. 7 *c.* 3 § 2, NOV. 120. *c.* 8, *L.* 19 *C. de usur.*, *L.* 9 *C. de solut.*, *c.* 4 *X de locat.*, Solmsisches Landrecht *P.* 2 *tit.* 7 § 35 Beyl. *N.* 1. Mit der solutione tributorum hat es überall gleiche Bewandtnüß, wie mit der solutione canonis, wiewohl einige in emphyteusi Ecclesiastica zu den tributis die in emphyteusi seculari vorgeschriebene 3 Jahr erfordern, weil die NOV. 7 *c.* 3 § 2 nur vom canone redet, VON BVRI *pag.* 921 *seq.*

(2) *d. L.* 2 *C. de jure emph. L.* 12 *C. de contr. stipul.* LAVTERB. *L.* 6 *tit.* 3 § 22.

(3) v. BVRI *pag.* 908 *lit. f.* Quod negant HEINECCIUS *in Elem. jur. civ. sec ord. Pand. L.* 19 *tit.* 2 § 333, ORTW. WESTENBERG. *Princ jur. sec. ord. Digest. L.* 6 *tit.* 3 § 29, arg. *L.* 7 *D. comm. divid. L.* 41 § 1 *D. de usur. L.* 3 *D. fam. herc.* Id quod eo usque extendunt, ut et, si unus tantum ex emphyteutæ heredibus non solverit, tota res in commissum cadat, HEINECC. et WESTENBERG *ibid.* Am wenigsten ist die sola oblatio particularis solutionis eine anreichende Entschuldigung, wie solches contra LEYSERVM *Spec* 103 *med.* 8 mit Recht behauptet VON BVRI *p.* 911, indem der emphyteuta zum höchsten nur dieses beneficium hat, innerhalb gehöriger Zeit den canonem particulariter abzutragen, vid. supra Tit. II § 41 n. 12

(4) VON BURI *pag.* 908. WESTENBERG *ib.* § 31, HEINECC. *d. l.* per *L.* 21, 22 *D. de usur.*

(5) WESTENBERG et HEINECC. *ll. citt.* per § 30 *J. de act.*, MEV. *P.* 2 *Dec.* 87.

(6) à LEYSER *Spec.* 103 *medit.* 2-5, welchen aber sehr gründlich wiederlegt VON BURI *pag.* 912--914.

(7) Diejenige, welche dieses behaupten, setzen voraus, daß der emphyteuta, wann er expelliret werde, den rückständigen canonem zu bezahlen nicht schuldig sey, CARPZ. *P.* 2 *Const.* 38 *def.* 6 *n.* 10 *seqq*, und ohnedem der Herr, wann er den ihm ganz, oder zum Theil, gebrachten Zinß von den verfloßenen Jahren ohne protestation angenommen, sich dadurch der privations-Klage stillschweigend begeben habe, à LEYSER *Spec.* 103 *medit.* 6. Beydes aber findet sich ebenfalls von dem seel. G. R. VON BURI *pag.* 914--920 gründlich wiederlegt Der Guths-Herr kan den verfloßenen und lauffenden Pacht um so unbedencklicher annehmen, cum contra conductorem de mercede solvenda, pendente lite, locatori interdum provisionalis adjudicatio fiat, MEV. *P.* 4 *D.* 244; *P.* 7 *Dec.* 296 *et* 318.

(8) Dann es verstehet sich in einer jeden locatione conductione die conditio resolutiva von selbst, si pensionibus paruerit et ut oportet, coleret. *L.* 54 § 1 *D. locati cond.* MEV. *P.* 2 *Decis.* 34, *vid. supra* § 4 *n.* 4 *seqq.* und läßet sich von der im übrigen zwar mit der locatione conductione überein kommenden, in diesem Stück aber davon sehr unterschiedenen

nen emtione venditione *ex L. 14 C. d. rescind. vend.* anhero kein Schluß machen. Vid. MEV. *P. 5 Dec. 20 sibi ipse contrarius P. 8 Dec. 173.*

(9) Dem conductori werden die impensæ necessariæ et utiles ad rem conductam conservandam, vel ad utilitatem ejus perpetuam, aut ultra conductionis tempus duraturam, factæ vergüthet *L. 55 § 1, L. 61 pr. D. locati conducti*, LAUTERB. *Coll. th. pr. L. 19 tit. 2 § 97.* welche er an dem locario abziehen, oder wann sie liquid sind, sich des juris retentionis gebrauchen kan, STRUV *S. J. Civ. Ex. 24 § 11 ibique* MüLLER. Weil aber in emphyteusi die meliorationes sämtlich dem emphyteutæ bleiben, und bey Landsiedelgüthern der Landsiedel eines theils Hauß und Güther im Stand erhalten und repariren muß, und anderen Theils man nicht sagen kan, wie lange die Leyhe dauren werde: So kan der emphyteuta am canone und der Landsiedel an der Pacht keinen Abzug machen, auch, ehe und bevor er das Guth räumet, keine Ersetzung begehren.

(10) *Arg. L. 2 pr. C. de jure emph. § 3 J. de locat. et cond.* So pflegt auch in vielen Teutschen Leyhebriefen ausdrücklich ausbedungen zu seyn, daß, wann der Beständer in einem, oder anderen der Leyhe zuwieder handlen werde, er sich selbst vertrieben haben wolle, Siehe hiervon die Beylagen, VON BURI *pag. 953 seq.*

(11) *L. 54 § 1, L. 56 D. locat. cond.* Die emphyteusis Ecclesiastica ist hiervon nicht unterschieden, AUTH. *Qui rem C. de SS. Eccles.*

(12) *d. L. 2 C. de jure emphyt.*, AUTH. *Qui rem C. de SS. Eccles.* Vid. *L. 10 § 1 D. de publican vectig. et comm.*

(13) MEV. *P. 7 Dec. 315.*

(14) WESTENBERG *d. s. § 28*, HEINECC. *d. s § 333*, er kan daher nicht mehr moram purgiren, offerendo canonem, *L. 2 C. de jure emph. et L. 2 C. de fund patrim.* et dominus post triennium accipiens canonem juri suo renunciasse haud censetur AUTH. *Qui rem C. de SS. Eccl.* NOV. 120 *c. 8*, HEINECC. *l. c. not.* Nec obstat *c. ult X de locat.*, id quod pluribus ostendit VON BURI *pag. 919.* Jedoch kan der Guthsherr den emphyteutam nicht propria auctoritate expelliren, *arg. L. 13 D. quod metus causa*, WESTENBERG *l. c.*

(15) *arg. L. 2 C. de jure emphyt.*

(16) *Arg. d. L. 2 C. de jure emph. junct.* AVTH. *Qui rem C. de SS. Eccl.* Add. Solmſ. Landrecht *P. 2 tit. 6 § 5 et tit. 7 § 35. junct.* § 12, 13, Beyl. *N. 1 et* Beyl. *N. 2 ad tit. 7* § bey dem 15 (*XXXV*) &c.

(17) *d. Auth. Qui rem C. de SS. Eccl.*

(18) Wie z. E. bey dem Verluſt der Beßerung, wovon hernach § 10 zu reden ſeyn wird.

(19) S. d. B. Kirchhayn 1464, 1467 Num. 97, 98.

§. 9.

Die expulsion muß gerichtlich geſchehen.

Wann der emphyteuta, oder der Landſiedel ſich ſeines Rechts verluſtig gemacht hat, oder der Guthsherr ſonſt gegründete Urſachen zu haben glaubt, denſelben entſetzen und das Guth an ſich ziehen zu können, ſo darff ſolches nicht eigenmächtig, ſondern es muß gerichtlich geſchehen, wobey eine gerichtliche Unterſuchung nöthig iſt (1). Dieſe gertchtliche Entſetzung des Landſiedels, welche in der Kürtze geſchahe, doch daß derſelbe mit ſeinen Einwendungen, wie billig, gehört wurde, truge verſchiedener Orten in Teutſchland den Nahmen der Uffhohlung (2), wiewohl man dadurch eigentlich die rechtliche Erkänntnüß der expulſion verſtanden zu haben ſcheinet (3), worauf ſodann die executio judicati erfolgte, indem die Uffhohlung durch die gerichtliche expulſion des Landſiedels in ihre Würcklichkeit geſetzt und es hierinnen mit dem Landſiedel nicht anderſt, als wie mit dem emphyteuta gehalten wurde (4).

(1) Siehe das Solmſiſche Landrecht (in der Beylage *Num.* 1) *tit.* 6 § 5, Beylage Kirchhayn 1464 und 1467 Num. 97, 98.

(2) S. d. B. Ober-Mundau. Die gerichtliche Uffhohlung iſt ſchon oben

oben § 4 num. 3 berührt worden, und hier nur noch anzuführen, daß der daselbst citirte seel. Vice-Cantzlar KOPP solche als einen processum executivum ansiehet, welcher von der ordentlichen gerichtlichen Klage unterschieden gewesen sey.

(3) Vid. Extractus Langen-Diebacher Gerichts-Protocolli de A. 1544 in KOPPS Proben des Teutschen Lehnrechts *I* Th. *VI* St. von Verleyhung der Lehen zu rechtem Erbe, Beyl. *N.* 14 *pag.* 345 *seq.* woselbst es heißet: „ Urtheil: der Scheff erkennt zu Recht, daß die Offenholung, wie LandsGewohnheit genugsam sey. Ferner: Vf jetztgehalten Furbringen ein Vfholung belangen, erkenth der Scheff zu Recht, daß soliche gnugsam sei, es thue dann der Gegenthail ain Inspruch darzu.

(4) Prævia sententia judicis declaratoria et mediante ejus autoritate expellitur emphyteuticarius, *arg L.* 13 *D. quod metus causa*, *L* 13 § 3 *D. de usufr. L.* 176 *D. de Reg. J.* juncta *L.* 7 *C. unde vi*, VINN. *ad* § 3 *J. de locat. cond. n.* 5, CARPZ. *P.* 2 *Const.* 38 *def.* 1, VOET *Comm. ad ff. L.* 6 *tit.* 3 *num.* 51, LAUTERBACH *L.* 6 *tit.* 3 § 22.

§. 10.

Wann der Emphyteuta seinem contract zuwieder handelt und des Guths aus dieser Ursache entsetzt wird, so verlieret er nach dem Römischen Recht zugleich alle seine meliorationes (1). Eben dieses bringt das Solmsische Land-Recht bey der Erbleyhe also mit sich (2), nicht aber der Hanauische Landbrauch, nach welchem in diesem Stück unter Erbleyhe- und Landsiedel-Gütthern kein Unterscheid ist (3).

Wie weit ein Erbzinßmann, Landsiedel und Meyer in solchem Fall die Beßerung verlieret, oder nicht.

Der Landsiedel hingegen, wann er wegen seines Leyhe-wiedrigen Betragens das Guth zu räumen angewiesen wird, verlieret deshalben seine meliorationes nicht,

sondern es muß demselben seine Beßerung regulariter geschätzt und erstattet werden (4), wann nicht die Leyhebrieffe, oder reversales ein anderes mit sich bringen (5).

Gleiche Beschaffenheit hat es mit den Meyeren, denen ebenfalls die Beßerung erstattet werden muß (6).

Das Kayser-Recht hingegen will nur in dem Fall dem Zinßmann seine Gebäude ꝛc. erstattet wißen, wann ohne deßen Verschulden der Guthsherr das Guth zu sich nimmt, allenfalls auch, wann er durch Armuth, oder ehehafftige Noth gedrungen wird, das Lehn aufzusagen (7).

(1) AVTH. *Quo rem C. de SS. Eccles. L. 2 C. de Jure emphyt.* CARPZ. *P. 2 Const. 38 Defin. 12 n. 9.* Nisi aliud pactum fuerit, LAVTERBACH *Coll. th. pract. L. 6 tit. 3 § 22.*

(2) S. d. B. *Num. 1 sit. 6* § zum fünfften ꝛc. VI.

(3) S. d. B. *Num. 2* § bey dem § zum fünfften ꝛc.

(4) Solms. Landrecht Beyl. *N. 1 sit. 7 argumento* § Item hat auch ꝛc. *XII*, und Item Wann dann ꝛc. *XIII*, Hanauischer Landbrauch Beyl. *Num. 2 sit. 7* § bey dem § 7 (*XII*) und § bey dem § 8 (*XIII*). v. BURI *pag.* 1048. S. auch die Beyl. Biedenkap 1431 *N.* 17.

(5) KUCHENBECKER *in anal. Hass. Coll. 8 pag* 316, v. BURI *pag.* 1049. S. auch die B. Birchhayn 1765 Num. 101.

Wann aber dem Guthsherren die Beßerung heimfällt, so verstehet sich dabey von selbst, daß derselbe auch die etwaige Schulden, so weit die Beßerung reicht, bezahlen müße, indem der Landsiedel auf seine Beßerung zu borgen befugt war, folglich der creditor, welcher ihm b. f. vorgeschoßen hat, um so mehr auf seine Befriedigung dringen kan, da er de damno vitando und der Guthsherr blos de lucro captando certiret, ihm auch, wie ich voraus setze, weder eine nimia facilitas, noch ein

zum

zum Nachtheil des domini intendirter fraus imputirt werden kan. *Conf. L.* 11 § 6 *junct. L.* 34 *pr. D. de min.* 25 *ann. c* 3 *in f. X de in integr. restit.*

(6) STRVBEN *de jure villicorum c.* 2 § 10, *et cap.* 8, v. BURI *pag.* 1150 *seq.* 1163 *seq.*

(7) Kayser-Recht *P.* 2 *c.* 111 *in Corp. Jur. Germ.* SENCKENBERG. *T.* 1 *P.* 1 *pag.* 74. vid. infra § 14 n. 33.

§. 11.

Vom Heimfall der auf gewiße Zeit, oder Leibe verliehenen Güther und deren etwaigen Beßerung.

Wann ein Gut nur auf gewiße Jahre, oder Leibe verlandsiedelt ist, so hat der Landsiedel regulariter keine Beßerung darauf (1); Und wann er gleich ein solches Gut würcklich gebeßert hätte, so kan er doch ordentlicher Weiße, (es seye dann, daß er es mit Vorwißen des Guthsherren gethan und keine Vergüthung davor erhalten, vielweniger sich der Beßerung begeben hätte) keine Beßerung verlangen. Landsiedel-Güther, welche nur ad tempus ausgethan werden, haben regulariter keiner Beßerung nöthig, weil sie sich in stellbahrem auch sonst gehörigem Stande befinden. Ist dieses nicht, sondern der Landsiedel muß etwas anwenden, um das Guth in gehörigen Stand zu setzen, und es wird ihm davor nicht erblich gegen einen ständigen canonem eingethan, oder auf unbestimmte Zeit verlandsiedelt, sondern auf gewiße Jahre, oder Leibe verpachtet, so ist nicht anderst zu vermuthen, als daß, wie solches zu geschehen pflegt (2), um dieser Kosten willen der Pacht geringer gesetzt, wo ihm nicht gar das Guth etuige Jahre frey gegeben worden.

worden. Es ist dannenhero in dergleichen temporalbrief-fen zum öfteren ausdrücklich versehen, daß der Landsie-del die Beßerung und nahmentlich was er an Gaden und Häusern erbauet, zurück laßen (3), mithin keine Erstattung fordere, allenfalls aber nur was er gebauet und gepflantzt, davon nehmen solle (4); Ja es wird bißweilen so gar ausbedungen, daß sich der Erbe nicht einmahl der Früchte, die auf dem Felde stehen, annehmen dürffe, sondern die Güther heimfallen sollen, wie man sie findet, besäet, oder unbesäet mit allem Nutzen ꝛc. (5).

(1) Vid. Tit. IX § 2.

(2) Gilfferhusen 1322, 1471 *N.* 148, 149, Schilderade 1524 *N.* 279, bey der Bettewieße 1370 *N.* 321, *Madin* 1335 *N.* 218, Erxdorff 1650 *N.* 84, Griffede 1417 *N.* 216, Gilferhusen 1471 *N.* 149, Oschlacht 1368 *N.* 284.

(3) Caßel 1431 *N.* 244, Heckershusen 1404 *N.* 366, Gilfershusen 1471 *N.* 149. ESTOR Rechtsgel. der Teutschen § 1962 von Leibhöffen im Herßfeldischen, PVFENDORF *Obs. jur. univ. T.* 3 *Obs.* 207. Außerhalb Teutschland ist die clausul ebenfalls nicht ungewöhnlich: ut finitis personis (finito tempore) prædia ad dominum revertantur libere et sine ullo impedimento, cum omnibus meliorationibus, ANT. GAMMA *Decisionum Lusitaniæ D.* 41 *n.* 6 *et D.* 333 *num.* 3 *seq.* PINELL *in L.* 2 *C. de resc. vend p.* 2 *c.* 3 *n.* 10.

(4) Caßel 1592 *N.* 271.

(5) Caßel 1517, 1521, 1522, 1523 *N.* 262 267, Rymedehusen 1374 *N.* 305, Ihringeshusen 1400 *N.* 367.

§. 12.

Von der Einziehung zu

Der andere Fall, in welchem einem Landsiedel das Guth ab- oder aufgekündiget werden kan, ist der, wann der

der Guthsherr solches selbst in Stellung nehmen und bauen will. Wann diese Einziehung zu eigenem Gebrauch in dem Leyhebrieff ausdrücklich vorbehalten worden (Tit. II § 20), hat die Sache keine Schwürigkeit. Findet sich aber ein solcher ausdrücklicher Vorbehalt nicht, sondern die Güther werden dem Landsiedel, mit, oder ohne Benennung seiner Erben, auf unbestimmte Zeit, oder vielmehr ohne Zeitbestimmung, verliehen (Tit. II § 21), oder auch auf gewiße Jahre dergestalt ausgethan, daß sie ihm nach deren Verlauff præstitis præstandis von neuem verliehen werden müßen, es seye nun entweder gegen den alten canonem (Tit. II § 14), oder gegen denjenigen Zinß, den ein neuer Pachter davon zu entrichten sich erbietet (Tit. II § 13): So fehlet es nicht an Gründen, welche die Beantwortung der Frage zweiffelhafft machen, ob der Guthsherr das Guth einzuziehen berechtiget sey, oder nicht. Ich will demnach beyderley Gründe anführen, und meine unvorgreiffliche Meynung beyfügen.

eigenem Gebrauch, als der zwoten Abmeyerungs-Ursache.

§. 13.

Wann ein Guth einem Landsiedel und deßen Eheweibe ohne die geringste Einschränckung, auch wohl gar mit ausdrücklicher Benennung der Erben, verliehen wird, so scheinet daraus von selbst zu folgen, daß solches eine erbliche Verleyhung sey, und das erblich verliehene Guth dem Landsiedel und deßen Erben, so lange sie præstanda præstiren, unter keinerley Vorwand wieder genommen,

Warum solche nicht statt zu finden scheinet.

folglich auch von dem Guthsherren, gegen den Innhalt des Leyhecontracts, und ohne sich das geringste darunter vorbehalten zu haben (1), zu eigenem Gebrauch nicht eingezogen werden könne. Ist gleich die Leyhe zu Landsiedel-Recht nichts anderst, als eine Verpachtung (Tit. I § 1 et 4), so fließet doch daraus die Einziehung zu eigenem Gebrauch keinesweges. Die Verpachtung kan auch erblich geschehen (2), und ein solcher Erbpacht daueret, præstitis præstandis, beständig fort. Die Römische locatio agrorum vectigalium, oder colonia perpetua und daraus entstandene Emphyteusis (Tit. II §. 40 seq.) ist ein solcher Erbpacht und kan zu eigenem Gebrauch nicht eingezogen und aufgekündiget werden. Selbst bey einer schlechten Leyhe, oder einem auf gewiße bestimmte Zeit geschloßenem Pacht-Contrackt, kan zwar der locator eines Haußes, welches er nachgehends zu eigenem Gebrauch nöthig hat, die Miethe vor der Zeit aufkündigen (3), allein deswegen läßet sich nicht eben ein gleiches von prædiis rusticis behaupten (4), wann zumahlen der locator solche nicht zu eigenem Gebrauch nöthig hat, sondern blos seiner beßeren Gelegenheit nach selbst in Stellung nehmen will. Könte der Guthsherr ein erblich verliehenes Guth zu eigenem Gebrauch einziehen, so stünde nicht zu begreiffen, warum er ein solches Guth von seinem eigenen Pachter bißweilen an sich kauffte, wovon sich doch Exempel finden (5). Eine erbliche Verpachtung, oder

Land-

Landsiedelleyhe giebt dem Landsiedel und seinen Erben vor beständig eben das Recht und eben die Sicherheit, die ein anderer Landsiedel bey einer temporal-Leyhe in währenden Leyhe-Jahren hat. Der Unterschied zwischen einer temporal-Leyhe, und der ohne Bestimmung einer gewißen Zeit schlechtweg und pure ertheilten Leyhe bestehet also darinnen, daß jene nach Verlauff der Zeit aufhöret, diese aber erblich fortdaueret (6). Man findet unbestimmte Leyhen, welche dem Landsiedel und seiner Frauen et eorum veris heredibus ertheilt, und hernach ausdrücklich vor Erbleyhen erkläret werden (7). In der Verordnung Weyland Herren Landgraffen PHILIPPI MAGNANIMI *de A.* 1545 werden daher die Leyhe- und Meyer-Güther also unterschieden, daß sie theils erblich, theils auf eine Anzahl Jahre verliehen würden; Und ebenermaaßen heißet es in alten Urkunden: dedit ad *firmam perpetuam*, ad facheriam *puræ firmæ et irrevocabilis* (8), und in anderen Urkunden werden die bona jure hereditario concessa denen pro tempore concessis entgegen gestellt (9), folglich scheinet auch hier der auf gewiße Jahre, oder gewiße Bedingungen eingeschränckte Pacht einem unbestimmten Pacht entgegen zu stehen, und der Unterscheid darinnen gesetzt zu werden, daß dieser irrevocabel sey (10). Güther zu Waldrecht finden sich auch nur von zweyerley Gattung, indem sie entweder ad tempus, oder erblich ausgethan werden (11). Die feuda nobilia und eigentliche Lehen, welche mit den

Zinßlehen in vielen Stücken übereinkommen, werden, wann sie dem Lehen-Mann und seinen Erben verliehen sind, vor erblich gehalten, wann gleich dieses Wort nicht dabey stehet (12). Ja man hält insgemein davor, daß die mehresten Teutschen Zinß-Güther zugleich Erbzinßgüther, und eben darinnen von solchen Güthern unterschieden gewesen, welche nicht erblich verliehen waren, sondern bey denen die Dauer der Leyhe blos in der Willkühr, oder Gunst des Herren stunde, oder sich doch nicht weiter, als auf die Lebenszeit des Besitzers erstreckte (13). Worzu noch weiter kommt, daß die Güther der Leibeigenen und eigenbehörigen in Westphalen und Nieder-Sachsen (14), desgleichen die Meyerstädtische Güther (15), mit welchen allen die Landsiedel-Güther in eine Claße gehören (Tit. I §. 4), also ausgethan sind, daß die Besitzer daran ein Erbrecht haben, welches ihnen nicht entzogen werden kan. Ja wann auch dieses nicht wäre, hingegen im Solmsischen die ohne Zeitbestimmung verliehene Landsiedel-Güther zu eigenem Gebrauch eingezogen werden können; So läßet sich doch hieraus kein sicherer Schluß machen, weil der Landesbrauch in Ansehung der Landsiedel-Güther nicht aller Orten einerley ist (16).

(1) Hat der Guthsherr sich die Einziehung zu eigenem Gebrauch vorbehalten, so hat es dabey sein ohngezweiffeltes Bewenden. Derselbe kan sich so gar die Einziehung zu dem Ende vorbehalten, um nach Ablauff der bestimmten Jahre das Guth anderwärts zu vermeyeren, und wann gleich nach der Natur der Landsiedel-Güther dergleichen sonst nicht angebet, so heist es doch hier: Willkühr seu Geding bricht Landrecht,

HERT

HERT *in paroem. jur. Lib.* 1 *paroem.* 9, v. CRAMER Wetzl. Nebenst. 33 Th. 6 Abh. DECIS. SVPREM. TRIBVN. APPELLAT. HASSO-CASS. *Tom.* 1 *Dec.* 149. Ist aber nichts vorbehalten, so scheinet auch keine Einziehung statt zu finden. Um dieses mit einem Exempel zu erläuteren, so ist bekannt, daß ein privilegium, welches pure ertheilt worden, nicht wiederruffen werden könne. Will also der dominus concedens die facultatem revocandi haben, so muß er sich solche ausdrücklich vorbehalten e. gr. per clausulam adjectam auf Wohlgefallen, LAVTERB. *Coll. sh. pr. L.* 1 *tit.* 4 § 49. Hierhin gehöret auch die clausul biß auf anderwärtige Verordnung, welche sich öffters in privilegiis, oder Fürstl. rescripten findet, und jederzeit pro substrata materia verstanden werden muß. Ist die Frage von einem privilegio mere gratioso, so kan der princeps concedens vermöge dieses Vorbehalts solches nach Gutfinden wieder aufheben, LAVTERB. *l. c.* Dahingegen in einem privilegio conventionali, propter benemerita, et ex titulo quodam oneroso concesso, *vid.* LAVTERB. *L.* 1 *tit.* 4 § 50, desgleichen in Fürstl. Resolutionen und decreten, wodurch gewiße mit den Unterthanen obgewaltete Strittigkeiten beygelegt werden, diese clausul weiter nichts heißen kan, als daß sich der Herr vorbehalte, sich darüber auf andere Weiße gütlich zu vergleichen, oder die Strittigkeit zu rechtlicher Erörterung kommen zu laßen. Wird eine solche clausul bey renovation und confirmation eines privilegii, *vid.* LAVTERB. *ibid.* § 58 neuerlich eingeschoben, so kan solche in præjudicium privilegiati nicht attendirt werden, indem es damit eben die Bewandnüß hat, wie mit einseitiger Abänderung der Lehnbrieffe, de qua vid. supra Tit. II § 45.

(2) Dann so heißet es in einer Urkunde de A. 1334: bona - - - *jure emphyteotico* nobis et consanguineis - - eorumque heredibus *hereditarie possidenda* rite et rationabiliter *locaverunt*, KVCHENBECKER *in Anal. Hass. Coll.* 2 *pag.* 248; ferner: *jure hereditario in perpetuum locare*, jure colonario perpetuo possidere, KVCHENBECKER *ibid. Coll.* 1 *pag.* 78 *seq*, v. BVRI *pag.* 937. Dahingegen finden sich auch *locationes jure emphyteotico* factæ, welche nur auf Lebenszeit gehen, *vid. Documentum d. A.* 1324 *in* KUCHENBECKERI *Anal. Hassiac. Coll.* 8 *pag.* 306, v. BURI *p.* 936.

(3) LAVTERB. *Coll. sh. pr. L.* 19 *tit.* 2 § 43.

(4) Vid. LAVTERB. *l. cit. ibique DD. dissentientes.* Solms. Landrecht Beyl. *Num.* 1 *Tit. V* § zum anderen ꝛc. *IX.*

(5) S. d. B. Nordshaußen 1518 *N.* 302, Gastervelt 1360 *N.* 411.

(6) Nach dem Sprichwort: Was nicht eine bestimmte, gemeßene, gewiedmete Zeit hat, wird allweg auf ewig verstanden, HERT *in paroem. jur. L.* 1 *paroem.* 93.

(7) S. d. B. *Hertingishusen* 1329 *N.* 291 in verbis: jure *ut promittitur* perpetuo possidendo.

(8) DU FRESNE *in Glossar. voce Firma pura et irrevocabilis. Firma perpetua*, v. BURI *pag.* 935-937, 957.

(9) L. B. DE GUDENUS *T.* 2 *Dipl. de A.* 1267 *N.* 127 *pag.* 167.

(10) Da sonst und regulariter die datio ad firmam nur so weit erlaubt ist, quod hujusmodi locatio ad feudum vel alienationem non videatur extendi, *c.* 2 *X de locat. cond.* v. BURI *pag.* 956 *seq.*

(11) Tit. II § 31; Und bey denen einem Zinßmann und seinen Erben verliehenen Waldrechts-Güthern hat die Einziehung zu eigenem Gebrauch nicht statt, Beyl. Stadt *Homberg* 1567 § *VII Num.* 187.

(12) Vid. de successione heredum in feuda Tit. II § 4 n. 3.

(13) v. BURI *pag.* 832.

(14) Deren dem Nahmen nach gar vielerley vorhanden sind, v. BURI *pag.* 1064-1098. Add. Tit. II § 36 seq.

(15) Deren Besitzer frey sind, vid. Tit. II § 35, v. BURI *pag.* 1069. In einem privilegio vom Graffen Adolph zu Holstein und Schaumburg den 22 May 1588 über die Meyerstedige Ländereyen, Wisch, Kampe und Garthen vor Rinteln heißet es unter anderen: „ demnach „ verordnet und ermeltem Rathe dieß privilegium gegeben haben, thun „ solches auch in Krafft dieses Brieves dergestalt, daß nun hinführo „ keinem Bürger in Unser Stadt Rinteln gestatten werden soll, seinen „ Mitbürger, oder auch ein Ausman einen Bürger der Länderey, so er „ von andern um den Zinß inne hat, zu entsetzen, oder abzumeyern, sondern der Rath soll hiermit Macht haben, solches zu verhüten und „ ernstlich zu verhinderen und jeden Innhaber bey seinem erlangten Besitz, so lange er seinem Gutherren die Gebühr leistet, zu handhaben; „ wie dann auch die itzige innhabere solcher Länderey derselben von ihren „ Gütherrn nicht sollen entsetzt werden.

(16)

(16) Der Verfaßer des Solmsischen Landrechts gestehet ausdrücklich, daß der Landesbrauch wegen der Landsiedel-Güther an einem Ort beßer, wie am anderen gehalten werde, Beyl. *Num.* 1 *Tit. VII* § *V pag.* 11.

§. 14.

Allein diesem stehen aber nachfolgende Gründe im Wege, aus welchen sich die Befugnüß des Guthsherren, ein Landsiedel-Guth zu eigenem Gebrauch einzuziehen, behaupten, und auf dasjenige, was bißher darwieder eingewandt worden, genugsam antworten läßet. Ein Contract kan auf die Erben gehen und in diesem Betracht erblich seyn, ohne, daß er deswegen für beständig daueren müste und unwiederrufflich wäre (1). Die Erblichkeit und Unwiederrufflichkeit hänget also keinesweges davon ab, daß die Erben mit im contract begriffen sind, oder ihrer wohl gar ausdrücklich darinnen gedacht wird, sondern beruhet vielmehr auf der Natur und Beschaffenheit des Contracts selbst. Was diese mit sich bringt, und ad naturalia contractus gehöret, oder daraus fließet, verstehet sich allzeit von selbst, und braucht dahier nicht vorbehalten zu werden, ob es gleich zum Ueberfluß geschehen kan, und auch mehrentheils in Kauff- Pacht- und anderen Contracten täglich zu geschehen pfleget (2). Was sich aber aus der Natur des Contracts nicht von selbst verstehet, oder wenigstens zweiffelhafft ist, solches muß expresse ausbedungen und per pactum adjectum vorbehalten werden. Die Römische Emphyteusis ist von unterschie-

Gründe, aus welchen sich solche behaupten läßet.

schiedener Beschaffenheit, und in naturalibus nicht einerley. Es giebt bona emphyteutica, quæ *perpetuo* quibusdam fruenda traduntur (3). Es giebt andere, welche nur auf gewiße Zeit von Jahren, oder generationen ausgethan werden (4); Und wieder andere, welche informiter, wie die DD. reden, i. e. weder in perpetuum noch auf gewiße Zeit, sondern schlechtweg generaliter et indefinite, seu ad tempus indefinitum in Emphyteusin gegeben werden, und von denen man nicht mit Gewißheit sagen kan, ob sie auf die Erben gehen, oder nicht (5), und wobey es also rathsam ist, sich durch pactiones zu verwahren (6). Untersucht man die Natur und Beschaffenheit einer ohne Zeitbestimmung ertheilten Landsiedel-Leyhe nach denen Teutschen Rechten und Gewohnheiten, so ist unläugbar, daß die ältesten Teutschen Leyhe- oder Meyer-Güther Laßgüther waren, welche der Bestänader nach blosem Gutfinden und Gefallen des Guthsherren räumen muste (Tit. II § 6), wie solches noch jetzo bey den Gunstzinßgüthern statt findet (Tit. II § 19). Nachgehends haben zwar die Bauern, theils jure, theils injuria, das Recht erlangt, daß der Guthsherr sie selbst so wenig, als ihre Erben, so lange sie præstanda præstireten, vertreiben durffte (7); Allein dieses Recht, welches von der Regul abweichet, uud daher jederzeit in dubio restrictive interpretiret werden muß, läßet sich keinesweges so weit extendiren, daß eine Leyhe deswegen, weil sie præstitis præstandis auf die Erben fortgehet, vor erblich im eigent-

eigentlichen Verstande, nemlich vor ewig und unwiederrufflich zu achten sey, sondern sie dauret nur so lange, als der Guthsherr sein Guth nicht selbst stellen will, oder zu Grund verkaufft, und ist eben hierinnen von der Erbleyhe, erblichen Landsiedelleyhe, oder Leyhe zu Erb- und Landsiedelrecht (Tit. II §. 30) unterschieden, wodurch ein Guth jemanden als ein wahres Erbe verliehen, oder erblich und ewig verpachtet wird, und daher demselben weder durch Einziehung zu eigenem Gebrauch, noch durch Verkauff entzogen werden kan.

Das Solmsische Landtrecht (8) giebt dieses vorerst gantz deutlich an Hand, und enthält ausdrücklich, daß das Verleyhen der Feldgüther zu Landsiedelen Rechten in dortiger Landarth, nemlich in der Graffschafft Solmß und den Herrschafften Mintzenberg, Wildenfels und Sonnenwald, sehr bräuchlich, den Kayserlichen Rechten (worunter hier das Jus Civile Romanum verstanden wird) unbekannt, und allein durch einen gemeinen Landbrauch aufkommen, diese Landsiedelleyhe aber von der Erbleyhe darinnen unterschieden, daß diese erblich, jene aber nicht erblich sey, wann sie gleich dem Beständer mit dem Zusatz der Wörter und seinen Erben geschehe, dergestalt, daß der Lehenherr, wann er seine zu Landsiedel-Recht verliehenen Güther wiederum zu sich zu nehmen begehre, er solche dem Beständer, ob gleich derselbe sich sonst aller Gebühr bewiesen hätte, auf-

kündigen könne, der Landsiedel auch aus den Güthern weichen müße, wann der Eigenthums-Herr solche einem anderen verkauffe, welches beydes bey einer Erbleyhe nicht sey.

Mit dieser auf den herkommlichen Landesbrauch gegründeten Solmsischen Ordnung kommt nicht allein die von Weyland Herren Landgraff Ludwig zu Marburg A. 1578 mit ausgegangene in Marburg gedruckte Gerichts-Ordnung und Stadtrecht der Stadt Butzbach überein, sondern es ist auch der Hanauische Landsbrauch (9) damit einstimmig, dergestalt, daß der Lehenherr seinen Landsiedel ohne rechtmäsige Ursachen abkünden und thm seine Beßerung bezahlen kan, wann er nur solches Gut das erste Jahr durch seine gebrodte Diener bauen, oder um Lohn zackeren läßet.

Nun wird zwar der Landsbrauch wegen der Landsiedel-Güther an einem Ort beßer, als an dem anderen gehalten (10); Allein so viel den Punckt wegen der Einziehung zu eigenem Gebrauch betrifft, findet sich überall, daß darinnen hauptsächlich mit der Unterscheid zwischen der Erb-Leyhe und Landsiedelleyhe gesetzt werde.

Insbesondere tritt diesem noch bey, eines Theils die observantz im Burg-Friedbergischen (11), anderntheils der Innhalt der Leyhebrieffe selbst, in welchen bald die Einziehung zu eigenem Gebrauch und zwar bißweilen unter der beygefügten Clausul: als Landsiedel-Recht

ist

ist (12), vorbehalten, bald die Vertrethung des Landsiedels als eine in des Guthsherren Macht stehende bekannte Sache angeführet wird (13).

Eben so zeigen auch eine Menge Leyhebrieffe, daß Güther, welche zwar nur auf gewiße Jahre, doch aber also ausgethan worden, daß dem Landsiedel nach deren Verlauff der Vorpacht, oder gar die Erneuerung der Leyhe gegen den alten unveränderlich vest gestellten Pacht, oder canonem, versprochen worden, jedesmahl zu eigenem Gebrauch eingezogen werden können (14). Nun gehen aber dergleichen Leyhgüther in effectu eben so auf die Erben fort, und sind mithin in so weit eben so erblich, wie die ohne Bestimmung gewißer Jahre schlechtweg und indefinite verliehene Landsiedelgüther: Folglich muß man auch beyderley Arten Leyhegüther billig von einerley Beschaffenheit zu seyn erachten.

Es findet sich hiernächst bey unbestimmten Leyhen in den Leyhebrieffen bißweilen die clausul, daß der Landsiedel und seine Erben, so lange sie die Leyhe hätten, des Guthsherren Schaden warnen sollten (15). In anderen Brieffen, wo von Siedelhöben und Landsiedeln geredet wird, kommt es als eine auser Zweiffel stehende bekannte Sache vor, daß es bey dem Guthsherren stehe, ob er einen solchen Hob verlandsiedelen, oder selbst befahren wolle (16). Und aus anderen Urkunden siehet man, daß ein Landsiedel bißweilen durch einen anderen

Einwohner, der sich zum Landsiedel angabe, vertrieben werden konte (17), auch alsdann weichen muste, wann der Guthsherr mit seinen Landsiedel-Güthern überhaupt eine andere Einrichtung zu treffen gut fande (18); Ferner, daß nicht allein der Eigenthümer, sondern auch derjenige, dem ein Guth versetzt, oder wiederkäufflich verkaufft war, solches verlandsiedeln konte, der Landsiedel aber so bald weichen muste, als das Gut wieder eingelöst wurde (19); Welches alles noch mehr bestärcket, daß eine blose Landsiedel-Leyhe keine Erblichkeit mit sich führe.

Wie das Solmsische Landrecht *Tit.* 5 und 7 die Erbleyhen von den Landsiedelleyhen nach der bey jeder Gattung üblichen Verleyhungs-Form und sonst sehr wohl unterscheidet, also findet sich auch dieser Unterscheid in denen ältesten Leyhebrieffen und Urkunden sorgfältig gewahret, wo bey denen Erbleyhen anstatt zu Landsiedel-Recht, vielmehr gesagt wird: zu Erbe, erblich und ewig (20).

Da auch selbst im Solmsischen sich Leyhebrieffe finden, worinnen die Güther zu Erbe und Landsiedel-Recht verliehen werden (21); So siehet man schon hieraus, daß entweder eine Landsiedelleyhe an sich nicht erblich, oder die clausul zu Erbe überflüßig seyn müße, welches sich doch, so lange nicht ein anderes erwiesen ist, niemahlen vermuthen läßet; Zumahlen, da durch eben

diese

diese Ausdrücke, zu Erbe, zu Erbrecht, ewiglich zu besitzen, zu rechtem Lehn, auch nach dem Chur-Pfältzischen Landrecht, dem libro statutorum Argentoratensium, und in vielen anderen Urkunden eine Erbleyhe zum Unterscheid von anderen Leyhen angezeigt wird (22).

Wären die Landsiedel-Leyhen an und vor sich erblich, so würde man solche nicht gegen ein Stück Geld in Erbleyhen verwandelt haben (23); Ja wann die Landsiedelleyhe dem Landsiedel ein Erbrecht gäbe, so könte auch der Eigenthümer das Guth nicht verkauffen und den Landsiedel dadurch vertreiben (§. 22).

Daß die Landsiedel-Güther hier in Heßen erblich und unwiederruflich wären, und hierinnen von denen im Solmsischen und anderwärts gelegenen Landsiedel-Güthern unterschieden seyen, ist zwar von vielen gesagt aber mit nichts bewiesen worden. Ohnerachtet sich hier in Heßen Leyhbrieffe zu Landsiedel-Recht und Leyhebrieffe zu Erbe genug finden, und gar kein Grund vorhanden ist, zu behaupten, daß diese beyderley Leyhen hier tu Heßen nicht eben so unterschieden seyn sollten, wie sie anderer Orten in Teutschland unterschieden sind: So hat man jedoch beyde in effectu vor einerley, ja so gar temporal-Leyhen vor erblich und irrevocabel gehalten. Auf verschiedene dieserwegen vorhandene præjudicia (24) darff man sich gar nicht beruffen, weil solche Fälle betreffen, wo entweder nicht von der Einziehung zu eigenem Gebrauch, sondern von Vertreibung des Landsie-

dels, um die Güther anderwärts wieder austhun zu können, oder aber von solchen Güthern die Frage war, deren Stellung dem Guthsherren aus anderen rechtlichen Ursachen nicht verstattet werden könte, und die derselbe, wann sie ihm auch würcklich heimgefallen gewesen wären, nicht hätte in eigene Stellung nehmen dürffen, sondern von neuem hätte verlandsiedelen müßen.

Dadurch, daß in der Verordnung von 1545 und sonsten die Leyhegüther also eingetheilt werden, daß sie theils erblich, theils auf eine Anzahl Jahre verliehen sind, erhält zwar dieses seine Bestimmung, daß die temporal-Leyhen auf gewiße Jahre, oder Leibe nicht erblich sind, sondern den Erbleyhen entgegen stehen; Allein es folgt hieraus gar nicht, daß alle Leyhen, welche nicht auf eine bestimmte Anzahl Jahre gehen, nothwendig erblich seyn müßen. Die ohnbestimmte Leyhen zu Landsiedelrecht machen die dritte Gattung aus, oder gehören vielmehr auf gewiße Art zu denen temporal-Leyhen, welche nicht erblich, sondern nur auf gewiße, obwohl den Jahren nach unbestimmte Zeit verliehen werden, biß sie der Guthsherr entweder nach Gefallen, wie die Laß- und Gunst-Zinßgüther, oder zu eigenem Gebrauch einziehet, oder verkauffet (25).

Findet man gleich dationes ad facheriam *puræ firmæ et irrevocabilis*, so läßet sich doch hieraus keinesweges der Schluß machen, quod *pura firma* eo ipso sit *irrevocabilis*.

Mit

Mit den Güthern zu Waltrecht hat es gleiche Bewandnüß, wie mit den Landsiedel-Güthern. Sie sind Güther, welche auf eine Zeitlang, oder erblich (Tit. II §31), aber auch ad tempus indefinitum verpachtet werden können. Werden gleich einiger Orten die indefinite zu Waltrecht verliehene Güther vor erblich gehalten, so geschiehet dieses nicht ex natura contractus, sondern weil in loco contractus die erblichen Waltrechts-Güther die gewöhnlichsten sind und man vielleicht daselbst von anderen, als welche aus dem Wüsten gerottet worden, nichts weiß, folglich auch in dubio davor præsumiret werden muß.

Die feuda nobilia sind ihrer ursprünglichen Beschaffenheit nach auch nicht erblich, sondern erst hernach in folgenden Zeiten erblich worden (Tit. II § 4 n. 3), und von dieser Erblichkeit sind noch darzu vieler Orten die feuda, quæ minimis valvasoribus dantur, ausgenommen geblieben (26), folglich ist es der analogiæ juris feudalis gantz gemäs, daß man auch andere feuda ignobilia, wie die Zinßlehen, und Landsiedel-Leyhen, in dubio, wann die Leyhebrieffe nichts von einer Erblichkeit enthalten, nicht vor erblich, und noch weniger vor unwiederruflich hält (27).

Ferner ist von den eigenbehörigen Güthern in Westphalen und Nieder-Sachsen noch gar nicht ausgemacht, ob der Herr solche nicht zu eigenem Gebrauch einziehen

könne,

könne, und sothane Güther in die Claße der Laß-Güther, oder schlechten Leyhe- und Meyer-Güther, oder der unbestimmten Leyhe- und Landsiedel-Güther, oder aber in die Claße der Erbleyhe-Güther gehören. Die Ritterschafft und das Domstifft, nebst der Regierung zu Hildesheim sind hierüber gantz unterschiedener Meynung gewesen (28); Und im Calenbergischen und Wolffenbüttelischen wird nach dem Saltzdahlischen Abschied d. 1597 § 19 und nach dem Gandersheimischen Abschied d. 1601 § 24 die Einziehung zu eigener Nothdurfft und zu eigenem Behuff zugelaßen (29).

Ich finde überdas hier in Heßen Meyer-Güther, welche alle 12 Jahr empfahen werden, wovon der Guthsherr die Meyer um lieberen Zinßmanns willen zwar nicht verstoßen, noch den Zinß steigeren darff, auch nach Ausgang der 12 Jahre die Meyer, oder ihre Erben nach Innhalt der alten Meyer-Zettul um einen ziemlichen Weinkauff hinwiederum zu beneyeren schuldig, deßen ohngeachtet aber die Länderey nach Verlauff der Meyer-Jahre selbst unter seinen eigenen Pflug zu nehmen berechtiget ist, wie solches die Regierung zu Caßel A. 1603 für Recht erkannt (30), ingleichen das Appellations-Gericht zu Darmstadt den Selbstgebrauch des Guths vor eine Ursache gehalten hat, daßelbe dem Landsiedel zu nehmen (31). Ferner ist auch in älteren Heßischen Verordnungen, die nachher nicht aufgehoben worden, ausdrücklich enthalten, daß ein Pfarr die um Zinß ausgethane Pfarr-Güther,

wann

wann er sich solches vorbehalten, oder ein und andere Garthen, Aecker und Wiesen zu seiner Küchen und Hauß-halt nöthig hat, gegen Erstattung der etwaigen Beße-rung zu sich nehmen möge (32).

Endlich so tritt auch diesem allem noch das Kayser-Recht bey, wann es darinnen heißet, daß der Kayser denjenigen, welcher den Zinß richtig abführet und das Gut nicht verwüstet, nicht vertreiben solle, dahingegen aber der Kayser Macht habe, sein Gut in seine Hand zu nehmen und selbst zu bauen, ohne Argelist, daß er es nemlich etwa einem anderen leyhen wollte, um höheren Zinß (33).

Wollte man auserhalb Teutschland andere Europäi-sche Reiche durchgehen, so würde man durch Beyspiele zeigen können, daß es auch dort auf gleiche Weiße ge-halten werde (34).

Alle diese Gründe bewegen mich also meines Orts, die Lehre des Salmsischen Landrechts in Ansehung der Landsiedel-Güther auch hier in Heßen vor richtig anzu-nehmen.

(1) Der Contractus commodati gehet mortuo commodatario auf deßen Er-ben und ist also erblich, LAVTERBACH *Coll. th. pract. Lib.* 13 *tit.* 6 § 11. Der Contractus locationis conductionis ist ebenfalls erblich, in-dem, wann der Conductor innerhalb der Pachtjahre stirbt, und der Pacht-Contract nicht blos in Absicht auf seine Person geschloßen wor-den, die Erben den Pachtcontract fortsetzen können und müßen, § *f. J. de locat. et cond.*, *L.* 55 § *f. D. locati cond.*, *L.* 10 *C. de loc. cond.*, *L.* 5 *C. de O. et A.*, *L.* 18 *C. de Jure Dot.*; LAVTERB. *Lib.* 19 *tit.* 2 § 58.

(2) Quæ dubitationis tollendæ cáusa contractibus inseruntur, ut sunt *clausulæ supervacaneæ*, jus commune non lædunt, *L.* 81 *D. de R. Juris*, *L.* 56 *D mandati vel contra*, WISSENBACH *Exerc. ad Pand. Disp.* 48 *thes.* 17.

(3) Id est, ut quamdiu pensio, sive reditus pro his domino præstetur, neque ipsi conductori, neque heredi ejus, cuive conductor heresve ejus id prædium vendiderit, aut donaverit, aut dotis nomine dederit, aliove quocunque modo alienaverit, auferre liceat, § 3 *J. de loc. cond. L.* 1 *pr.* § 1 *D. si ager vectigal. id est emph. pet.*

(4) *L. f. D. si ager vectig.*, STRUV *Synt. J. Civ. Ex.* 11 *th.* 65.

(5) Einige behaupten, dergleichen Emphyteusis müße also angesehen werden, quasi data sit in perpetuum, ex naturali sua indole § 3 *J. de locat. cond.*, MÜLLER AD STRUV *Ex.* 11 *th.* 65 *lit.* ζ. Andere meynen, eine solche Emphyteusis dauere nur 10 Jahr, MÜLLER AD STRUV *ibid. lit.* μ. Andere stellen die Bestimmung des temporis indefiniti dem arbitrio judicis heim, STRUV *ibid. thes.* 65 *in fin.* Wieder andere machen einen Unterscheid inter Emphyteusin *simpliciter* et Emphyteusin *ad tempus generaliter* concessam; Jene halten sie pro perpetua, diese pro decennali. MEYER *in Coll. Jur. Argentor. Lib.* 6 *sic.* 3 *lib.* 40 *et* 41. Meines Orts glaube ich, daß bona emphyteutica, welche nicht expresse in perpetuum in Emphyteusin gegeben wurden, wie solches bey agris vectigalibus zu geschehen pflegte, *L.* 1 *D. si ager vectig.*, in dubio nicht erblich waren, *vid. quoque L.* 60 § 1 *D. loc. cond.* ubi heres coloni non est colonus.

(6) Das Hauptwerck kommt auf die pactiones selbst an. Der Lex Zenoniana bestimmt die naturalia contractus Emphyteutici nicht genau, sondern bleibet sehr in generalibus, quando Emphyteuseos contractus propriam statuit naturam, neque ad locationem, neque ad venditionem inclinantem, *sed suis pactionibus fulciendam*, § 3 *J. de locat. conduct.* Add. supra Tit. II § 44 n. 1.

(7) Vid. STRVBEN *de jure villicor. c.* 4 § 4, add. supra Tit. II § 6 num. 6 et § 14 n. 20.

(8) de A. 1571, Beyl. *Num.* 1 *Tit.* 5 § zum dritten *IV.* und *Tit. VII.* § *I. V. XII. XIX. XLII.*

(9) Beyl.

(9) Beyl. *Num.* 2 *Tit.* 7 § bey § 7 (*XII*).

(10) Solms. Land-Recht Beyl. *N.* 1 *Tit.* 7 § *V.*

(11) Und die Burg-Friedbergische Policey Ordnung *Tit. XI* § 18. Frhl. v. CRAMER in den Wetzlarischen Nebenstunden *P.* 3 *Spec.* 3 § 13 *pag.* 89 *seq.* Es wird also in der gantzen Nachbarschafft also gehalten. Si autem de observantia loci alicujus dubitatur, recurrendum ad loca vicina, a quorum observantia recte præsumtio et argumentum capitur, *arg. L.* 32 *D. de LL.* VULTEJ. *Vol.* 2 *Cons. Marp.* 30 *num.* 156, MEV. *ad Jus Lub. qu. præl.* 10 *n.* 30, BOEHMER *Exerc. ad Pand. T.* 1 *Ex.* 18 *de jure et statu hom. propr. S.* 3 § 7 *ibique Resp. Ord. JCtor. Hallens. circa fin. p. m.* 795.

(12) S. d. B. Schwalheim 1333 Num. 12, Caßel 1429 *N.* 243, Schanfers 1357 *N.* 7, Lobenhaußen 1651 *N.* 177, Milsungen 1724 *N.* 169.

(13) S. d. B. Gensingen 1377 *N.* 208, Itter 1358 *N.* 80, *Wolvesanger* 1351 *N.* 409.

(14) Ex gr. vid. die Beylagen Stedebach 1561 seqq. *N.* 44 seqq Rotenditmol 1410 *N.* 298 seq. und 1430 *N.* 300, Dilschhaußen 1591 *N.* 28, Cörla 1551 seq. *N.* 175 seq. Heyde 1396 *N.* 335, Sielen 1603 *N.* 421. Add. supra T. II § 14 n. 16. Vid. quoque ROSENTHAL *de feud. c.* 7 *concl.* 24 *num.* 17.

(15) AYRMANN *apud* KVCHENB. *in Anal. Hassiac. Coll.* 3 *pag.* 110, woselbst er über diese clausul folgende Anmerckung macht: ubi perspicue indicatur, non debere hic intelligi contractum emphyteuticum, qui nulla idonea dissolutionis causa intercedente perpetuo duret, sed sermonem esse de contractu colonario, qui temporarius sit, et a voluntate locatoris imprimis pendeat.

(16) S. d. B. Crumbach 1415 *N.* 275. Siehe auch die B. Gensungen 1377 Num. 208.

(17) Wann nemlich an einigen Orten der Landsiedel ein eigen Gut unter hatte, muste derselbe weichen, wann ein eigen Mann solches verlangte. Dann so heist es in einer alten Urkunde über die Rechte und Freyheiten des Eigenstuhls und Gerichts uff dem Eigen-Hobe zu Jßenhaußen Amts Blanckenstein, quam è tabulario Ziegenhaynensi produxit

Dnus ESTOR *in Miscellis de judiciis Hassiacis apud* KVCHENBECKER *in Anal. Hass. Coll. 3 pag. 93.* „Item Welch Herrn Mann eygen Gut „unter ihm haid zu Landsiddelen Rechte, des der eygen Mann „begert, daselbe Gut soll man lyhen dem eygen Mann um denselben „Zinß und Recht als der ußwendige gehabt hait. Es en were dan, „daß der Ußman des Amts Orkunde hedde. Und ist das zu vernemen „von allen Gudern die man nent Landgravesche Guter hie Lands.“

(18) S. v. B. Caßel 1418 *N.* 236.

(19) Hadeboldesdorff 1390 *N.* 85.

(20) Vid. Tit. II § 29 und die daselbst allegirte viele Leyhebriefe. Erblich kan auf verschiedene Weiße verstanden werden, und wird also, wann eine beständig fortdaurende Erblichkeit dadurch angezeigt werden soll, durch den Beysatz ewig erkläret. Erblich und ewig heist also eben so viel, als zu Erbe. Erblich hingegen (heblich, haablich) und Erbe, oder Erbguth ist öffters wohl zu unterscheiden, wie z. E. dieser Unterscheid angemerckt wird in der Hoffsprache zu Wetter de A. 1590, à LVDOLFF *Observ.* 155 *pag.* 277 & 281, 286. Es giebt Güther, welche dem Landsiedel und seinen Erben so wohl erblich verlihen, *vid. exempl.* die B. Sunthein 1487 und 1515 Num. 197 *seq* als auf gewiße Jahre vermiethet werden, B. Caßel 1592 *N.* 171, Eythirshayn 1418 *N.* 276.

(21) Vid. Tit. II § 29 n. 12.

(22) v. BVRI *pag.* 934 – 937.

(23) Vid. Tit. II § 30. S. d. B. Rotenkirchen 1572 *N.* 140.

(24) In Sachen Sarnau gegen die Teutsch-Ordens Bedienten zu Gossfelden de A. 1575; Ferner in Sachen verschiedener Landsiedel gegen den Teutschen Orden de A. 1708; sodann in Sachen des Adelichen Stiffts zu Wetter gegen den Colonum Schesser postea Schild zu Schönstätt de A. 1717; und endlich in Sachen Mauß contra Rodenhaußen de A. 1716 vid. à LVDOLFF *in Observat.* 157.

(25) Der Verfaßer der Oeconomisch-Juristischen Abhandlung vom Pacht und Verpacht der Güther (Leipzig 1759) machet sich in der Einleitung § 9 eben diesen Begriff, und theilet den Teutschen Zinßcontract (wohin er aber auch billig die Landsiedel- und mehrere contracte referiren

feriren sollen) in 3 Classen ab, nachdem nemlich ein solcher Zinßcontract a) auf Laas-Zinß, der gemeiniglich nur auf kurtze Jahre constituiret, und nach deren Verlauff gern verändert werde; oder b) auf gemeinen Zinß, wobey man zwar keine gewiße Zeit zu *determiniren* pflege, der *usus* aber dennoch *revocabilis* bleibe; oder c) gar auf Erbzinß gerichtet seyen.

In dem *Projekt* des F. Heßischen Landrechts, welches der Amtschultheiß GEISE seinem Teutschen *Corpori Juris* als den IVten Theil einverleibt hat, heißet es c. 25 § 6: „Nachdem in Unseren Landen gemeiniglich alle Güter, so die Bauern unter Händen haben, Zinß, „ und diensibar seyn, gleichwol aber dieselben Güter ihren Unterscheid „ haben, indem, daß eines ein Erbzinßgut und also gethan ist, daß „ der Inhaber, alldieweil er seinen Zinß und andere Pflicht, davon „ gütlich ausrichtet, deßen nicht entsetzt werden kan, etliche aber auf eine gewiße Anzahl Jahre vermeyert werden, oder auch ohne das „ also beschaffen seyn, daß denen Gutsherren frey stehet, dieselbe, wann sie wollen, gegen Erlegung der Beßerung wieder „ zu sich zu nehmen ꝛc. item § 10: Wann aber die bewilligten Jahre „ der Meyerschafft zu Ende gelauffen, oder auch das Gut ohne das „ also gethan ist, daß der Gutsherr daßelbe gegen Erlegung der „ Beßerung zu sich zu nehmen mächtig ist ꝛc.

(26) I FEVD. 11 *in f.* et I F. 16.

(27) Vid. II F. 81. Daß nemlich die dem vasallen und seinen Erben verliehene Lehen zu eigenem Gebrauch nicht eingezogen werden können, beweißet gar nicht, daß eine solche Verleyhung vor erblich zu achten, sondern kommen daher, weil die Verleyhung cum honore feudi geschiehet *d.* II F. 81, wobey es auf die Lehndienste, folglich nicht auf die Frage ankommt, ob der Guthsherr das Guth durch eigene Stellung beßer benutzen könne? als welche Frage solche Güther, so um gemeinen Pachtzinß und Frondienste ꝛc. verliehen sind, voraussetzet.

(28) à LVDOLFF *Obs.* 158.

(29) STRVBEN *de jure villicorum cap.* 8 § 18.

(30) Sielen 1603 Num. 421.

(31) S des H. G. R R. und *VC.* J. G. ESTORS Rechtsgelehrsamkeit der Teutschen § 1947 *n. IV.*

(32) Siehe oben Tit. VII § 11.

(33) Kayser-Recht *P.* 2 *cap.* III *in Corp. jur. Germ.* SENCKEN. BERG. *T.* 1 *P.* 1 *pag.* 74 sub rubro: „ Wer Gut hat vme eyn czins dy „ wile her sin czins get sal me en nicht enterbin von dem Gude, verbis: „ Wer gut hat von dem Keyßer vme eynen czinß dywyle her syme Len„ hern recht thut daz ist daz en der Keyser nicht sal enterben von syme „ Gude. Sint geschrebin stet Wer dem Keyser recht thut med dem czinße „ (pachte) von dez Niches Gude dem sal her Gnade thun czu aller czit. „ Thut her aber dem Keyser vnrecht med dem czinße vnn wostet eme sin „ gut So mag en wol der Keyser vorterbin (vertriben) mit Rechte. „ Sint geschrebin stet Wer dem Ryche vnrecht thut den sal der Keyser „ vorterbin (vertriben). Ouch hat der Keyser Macht sin gut in „ syne hant czu nemen von dem czinße dez her selber pflegin wel „ met Bouwe, aber ane argelist daz hers nicht eyme andern lyhen wol„ de vme eynen hohern czinß, Her habe eme ervor abgelegt alle syne „ schinberen arbeyt dy her vff daz gut hatte geleyt (getan). Gebet aber „ her den czinß uff med dem Gude waz gebuwes he den daruffe hat ge„ than der folget dem Keyser. Dringet en aber armut darczu aber er„ haftige nod daz hers dem Keyser muß ufflaßin So horet (des Keysers) „ gnade dorczu vor sine schinberen arbeyt. Sint geschrebin stet Wer sich „ dorch nod muß scheydin von dem Keyser ober den sal he sich erbarmen. Es heist von denen Leuten, welche auf anderer Leute Gut um Zinße, oder um Pflugtheil sitzen, in dem Kayser-Recht *P.* 2 *c.* 24 über das noch weiter: „ wanne sint se hude do, so sint se morne anderswo. Man siehet zugleich hieraus, was der Graff Adolph in dem im vorigen §pho n. 15 angeführten, der Stadt Rinteln ertheilten privilegio d. 1588 eigentlich sagen wolle. Es soll nemlich kein Bürger, oder Ausmann einen Bürger von der Länderey, so er von andern um Zinß *inne* hat, vertreiben und abmeyern, indem er sich nemlich hinter den Guthsherren steckt, und denselben durch höheren Zinß, oder auf andere Weiße zu gewinnen sucht. Dieses war auch anderwerts wie z. E. im Hanauischen bey der höchsten Buße verbotten, s. die Beyl. *Num.* 2 *litt.* 7 bey

dem vierten § (*IX*). Der Guths-Innhaber soll vielmehr so lange er seinem Gutherren die Gebühr leistet, bey dem Gut gehandhabet, und davon nicht entsetzt werden. Der Guthsherr soll demnach sein Gut keinem Bürger nehmen und es einem anderen geben, mithin um liebern Landsiedels, oder höheren Pachts willen den alten Pachter nicht vertreiben. Daß er aber sein Gut nicht solle in eigene Stellung nehmen können, davon besaget das privilegium nichts und läßet sich auch, wann man anderst die analogiam juris in Rücksicht auf die Solmsische und andere Landsiedel- und Meyer-Güther beybehalten will, keinesweges so weit erstrecken.

(34) Ich finde zum Exempel in Portugal contractus emphyteuticos, welche mit den Teutschen Landsiedel- und Meyer-Güthern vieles gemein haben. In einigen succedirt der älteste Sohn, welchem die Leyhe (refirmatio) an des Vatters Platz ertheilt wird. In anderen kan der Vatter einen von seinen Söhnen, welchen er will, zum Nachfolger ernennen. Andere fallen auch auf heredes agnatos. Wieder andere pflegen unter der sehr gewöhnlichen clausul verliehen zu werden, ut finitis tribus personis (nach Abgang der drey Leibe) prædia ad directum dominum revertantur, libere et sine ullo impedimento (ledig und los) cum omnibus meliorationibus &c. Hat der emphyteuta ein Guth aus dem Wüsten gerottet und also durch seine meliorationes in den Stand gebracht, so ist der Herr, wann ihm gleich das Guth nach gewißen Jahren, oder nach Absterben des emphyteutæ heimfällt, dennoch ex æquitate den alten emphyteutam und deßen Erben damit wieder zu belehnen verbunden, nicht aber einem anderen einzuthun berechtiget; wohingegen ihm die Einziehung zu eigenem Gebrauch frey stehet. In casu enim, quo dominus sibi ipsi vult habere emphyteusin, regulariter id poterit facere expulsa renovandi petitione, ANTON. DE GAMMA *in Decisionibus Supremi Senatus Regni Lusitaniæ Dec.* 41 *num.* 9. Add. CAROL. RUIN *Cons.* 151 *n.* 20 *et Cons.* 152 *lib.* 1, ROSENTHAL *de feud. cap.* 7 *conclusione* 24 *feudum tempore vel generatione finitum, an et quando proximis agnatis refirmari debeat*, NICOL. EVERARD *loc. arg. legal. a feudo ad emphyteusin n.* 9 *in f.* MYNSING *Cent.* 5 *Obs.* 16 *in fin. et Cent.* 6 *Obs.* 79 *in fin.*, CAROL. MOLINÆVS *in not. ad* DECII *Cons.* 131

ad

ad v. retinere verbis: hoc verum - - quicquid dicat Decius hic et infra Conſ. 328, ubi idem tenet et male, quia tantum eſt quædam æquitas, ut extraneis tantundem offerendo præferantur.

§. 15.

Wie weit die Landesverfaßung der Einziehung zu eigenem Gebrauch entgegen ſtehe, theils

Wann aber gleich nach der urſprünglichen Beſchaffenheit der Landſiedel-Güther die Einziehung zu eigenem Gebrauch ſtatt findet, ſo iſt es jedoch eine gantz andere Frage, ob und wie weit die ſeit dem XV Seculo gar ſehr veränderte Staatsverfaßung in Teutſchland (1) heut zu Tage dergleichen Einziehung zu eigenem Gebrauch nicht nur zulaße, ſondern auch einem Guthsherren erlaube, ein Landſiedel-Guth, welches ihm heimfällt, oder deßen der Landſiedel mit Recht entſetzt wird, in eigene Stellung zu nehmen, oder aber, wie weit derſelbe das Guth an andere Landſiedel und zwar auf die vorige Bedingungen wieder auszuthun ſchuldig ſey. Da es nun hierbey auf zwey Punckte ankommt, nemlich auf die heut zu Tage zu Unterhaltung des militis perpetui erforderliche Monathliche contribution, damit ſolche keinen Abgang leyde, ſodann auf den Abgang Erbgehuldigter Unterthanen, welche, wann ſie von den Güthern verſtoßen würden, ſich zugleich gezwungen ſähen, das Land zu räumen, oder den Bettelſtab zu ergreiffen und dem Staat zur Laſt zu fallen: So wird nöthig ſeyn, obige Frage annoch von dieſer Seite etwas näher zu beleuchten.

(1) Vid. STRVBEN *in Comment. de jure villic. c. 6 § 3, 4 et in Obſerv. jur. et hiſt. Germ. Obſ. 3 § 7, 9.*

§. 16.

§. 16.

Alle denen Landsaßen und Unterthanen zustehende Güther sind entweder Freyadeliche Rittergüther, oder es sind contribuable pflichtige Bauren-Güther (1). Ursprünglich hafftete dergleichen Freyheit von tributis nicht auf den Güthern an und vor sich selbst, sondern es kame auf den Besitzer an, dem sie eigenthümlich zustunden. War dieser frey, so waren auch die Güther frey. Es wurden nemlich die tributa et exactiones als ein servile quid angesehen, wovon die ingenui, oder heutige nobiles vor ihre Personen so wohl, als in Ansehung ihrer Güther, die sie besaßen und an sich brachten, frey waren (2). Der Grund dieser Freyheit waren die Ritterdienste (3); Und da hierauf nach der vormahligen Kriegs-Verfaßung das mehreste ankame, so ware es der damahligen Staatsverfaßung gemäs, lastbahre Bauren-Güther in Freyadeliche Ritter-Güther zu verwandeln, welches aber so bald aufhörete, als sich die Kriegs-Verfaßung und mit selbiger auch das contributions- und Steuerwesen in Teutschland änderte (4). Die beständige Unterhaltung des militis mercenarii perpetui erforderte, ohne die anderen darmit verbundenen Unkosten, zu Bezahlung des Monathlichen Solds sehr grose Summen, worzu man starcke Monathliche contributiones erheben muste, womit die vorher schon zuweilen von den Bauern erhobene wenige Knechte-Gelder (5) in keine Vergleichung kamen. Bey

in Rücksicht auf die Soldaten-steuer, oder *contribution*, theils

dieser contributions-Erhebung wurden nach wie vor die von Adel mit ihren Güthern frey gelaßen, bevorab die Ritterdienste nicht auf einmahl aufhöreten. Es entstunden aber bey dieser Gelegenheit die catastra equestria, worinn die Rittergüther, welche damahls die Ritterschafft besaße, und die catastra civica, worinn die Bürger- und Bauren-Güther vor beständig eingeschrieben wurden, von welcher Zeit an nicht mehr auf den Besitzer, sondern auf antiquam prædii naturam gesehen wurde (6).

Was die Güther anbetraffe, welche der Ritterschafft zwar eigenthümlich gehöreten, an Bauern verliehen waren, so machte man es dabey mit den Monathlichen contributionen eben so, wie es vorher bey denen tributis gewöhnlich war (7). Blose temporal-Pachtgüther sahe man an, als ob sie der Guthsherr selbst in Stellung habe, und blieben daher frey (8). Unbestimmte, oder auch solche Landsiedelleyhen, welche zwar auf gewiße Jahre gehen, wobey aber der Guthsherr nach deren Verfließung die Güther nicht an sich ziehen und anderwerts austhun darff, sondern die Leyhe wieder erneueren muß, werden wie Erbleyhen angesehen, und die Güther, wie andere Lehngüther, oder auch wie Zinß- und Huffengüther, catastriret (9). So bald dergleichen Lehngüther dem Guthsherren wieder anheim fallen, fallen sie auch eo ipso gäntzlich aus dem bürgerlichen catastro hinweg und in die völlige Adeliche Freyheit (10). Dieses ist

die

die Regul, wovon man aber eine sehr wichtige Ausnahme machen muß. Man siehet nemlich leicht ein, daß das den Umständen nach erforderliche und mit Verwilligung des gantzen Landes vest gestellte Monathliche contributionsquantum keine Verminderung leyden könne. In so fern also die von dergleichen Lehngüthern eine Zeitlang gefallene Beßerungs-Steuren nicht etwa als unständig erhoben, sondern zur Zeit der Contributions-Verwilligung und Anlage nach dem darüber errichteten catastro eben so, wie es in den Adelichen Dorffschafften mit den Adelichen Bauern-Güthern geschiehet, als ein Theil des ständigen contributionsquanti in Anschlag gebracht worden, folglich einen partem integrantem davon ausmachen, können solche durch den Rückfall des Guths nicht aufgehoben werden, wann nicht auf andere Weiße sothaner Abgang wieder ersetzt wird. Einiger Orten ist daher die Einziehung solcher Güther und Vertreibung der alten Landsiedel durch die Landes-Gesetze gäntzlich verbotten (11), dergleichen Verbott auch den Römern nicht unbekannt war (12), anderer Orten aber findet man sothane Einziehung auf unterschiedliche Art und Weiße eingeschränckt (13).

(1) Tit. VIII § 5.

(2) PVFENDORF *Obs. jur. univ. T.* 1 *Obs.* 34 § 3; 4. 5. Der Landes-Herr konte demnach ohne Bewilligung keinen Schatz auf einige seiner Unterthanen legen, auser auf seine eigene Meyer und eigene Leute, *conf.* STRVBEN *comment. de jure villicor. c.* 6 § 6.

(3) PVFENDORF *T.* 1 *Obſ.* 33 § 8, *Obſ.* 34 § 6, *et T.* 3 *Obſ.* 39. Vid. tamen ſupra Tit. VIII § 5 n. 1.

(4) STRVBEN *de jure vill. c.* 6 § 3 *ſeq. et Obſ. jur. et hiſt. Germ.* 3 § 7.

9. Die Veränderung der Kriegs- und davon abhängenden Steuer-Verfaßung in Teutſchland iſt theils in dem Hußitenkriege, in den Türckenkriegen (vid. Tit. VIII § 6 n. 1) in dem Teutſchen Kriege und im dreyßigjährigen Kriege, theils aber auch in der nachher ſo ſehr veränderten benachbarten K. Franzöſiſchen Kriegs-Verfaßung zu ſuchen. Franckreich hatte, auſer den Lehnleuten (vaſallen), welche zur Zeit des Krieges aufgebotten wurden) an Cavallerie im XV Seculo 3 Compagnien Garde du corps (1101 Mann) und die Gendarmerie (1240 M.), welche zuſammen 2341 Mann ausmachten. Hierzu kamen im XVI Seculo noch 767, und im XVII Seculo 550 Mann, daß alſo das gantze Königliche Hauß noch jetzo auſer denen aus dem XIII Sec. herrührenden 50 gardes de la porte und 90 gardes de la prevôté und denen im XV Sec. errichteten 100 Schweitzern überhaupt an Cavallerie beſtehet aus 3658 Mann. Außer dieſem Königlichen Hauße nahme die heutige Franzöſiſche Cavallerie A. 1635 ihren Anfang, und wurden im XVII Seculo ſucceſſive 53 Franzöſiſche und 3 Teutſche und auswärtige Regimenter errichtet, worzu im XVIII Seculo noch 3 Franzöſiſche und 2 Teutſche Regimenter hinzu kamen, welche zuſammen 20760 Mann ausmachten. Hierzu kamen im XVII Seculo 14 und in dem jetzigen XVIII Seculo 2 Regimenter Dragoner, zuſammen 10240 Mann, ohne die leichte Reuterey und Huſaren von 3800 Mann. Die beſtändige Franzöſiſche Infanterie nahme 1558 (al. 1562) ihren Anfang, und wurden im XVI Seculo 8 Regimenter, im XVII Sec. 71 Regimenter, und im XVIII Seculo 5 Regimenter errichtet, welche 84 Franzöſiſche Regimenter aus 175 bataillons zu 685 Mann beſtunden, und 119635 Mann ausmachten, ohne die im XVI und XVII Sec. errichtete Franzöſiſche und Schweitzer-Garden von 6930 Mann, und ohne das A. 1670 errichtete artillerie-corps von 5520 Mann. Ferner wurden im XVII Seculo 8 Schweizer, 4 Teutſche, und 6 Italiäniſche, Irrländiſche und Schottländiſche Regimenter, ſodann weiter im XVIII Seculo 3 Schweitzer, 6 Teutſche und 4 andere fremde Regimenter errichtet, welche

che wiederum 1798 Mann ausmachten, ohne die leichte Truppen, welche sich im letzten Kriege fast auf 9000 Mann beliessen. In dieser Französischen Kriegsverfaßung, welche über $\frac{230}{m}$ Mann ausmacht, ohne die über 94000 Mann sich belaufende Landmilitz zu rechnen, liegt demnach der Grund, daß alle benachbarte Fürsten ebenfalls einen so starcken militem perpetuum unterhalten, und darauf bedacht seyn mussten, daß ihre Regimenter in wohlexercirten Leuten bestünden, und wo möglich jederzeit in Bereitschafft wären, sich bey vorfallender Gelegenheit in und auserhalb Landes brauchen zu laßen. Diese Einrichtung führet zwar ihre grose Beschwehrlichkeiten mit sich, und kan einem Lande bey der geringsten Uebermaaße wohl gar unerträglich fallen; Wann man aber einiger maaßen zurück dencken will, wie es in Teutschland um die Sicherheit der Straaßen, um den Flor des Handels und Wandels, und um die Ruhe der Unterthanen und Landleute aussahe, als noch lange nach dem Landfrieden über die Herrenlose Knechte geklagt wurde, die sich auf das garden legten, *vid.* REC. IMP. *d.* 1551 § 100, 1555 § 34 *seqq.*, Policey-Ordnung *d.* 1577 *tit.* 7, auch was man daher nach geschloßenem Frieden bey Abdanckungen der Kriegsvölcker wegen der öffentlichen Ruhe und Sicherheit vor Vorsorge anzuwenden genöthiget war, *vid.* CONCLVS. IMP. d. $\frac{29}{19}$ Oct. 1664 § 5, und wie es dergleichen abgedanckten Leuten gröstentheils an Gelegenheit, auch wohl an Lust fehlte, sich auf andere, ehrliche Weiße zu nähren, mithin durch ihre Mißhandlungen der Justitz häuffig in die Hände fielen, oder auser Landes in fremde Kriegsdienste getrieben wurden. So ist auch dieses hinwiederum nicht in Abrede zu stellen, daß die jetzige Einrichtung ihren grosen Nutzen habe.

(5) Der in der Nieder-Grafschafft Catzen-Ellnbogen hergekommenen alten Soldaten-Steur, oder also genannten Knechte-Gelder geschiehet in dem zwischen dem Hochfürstl. Regierenden Hauße Heßen-Caßel und der Fürstl. Rotenburgischen Linie am $\frac{1}{11}$ Jan. 1654 zu Regenspurg errichteten Haupt-Vertrag § zum anderen ꝛc. Erwehnung.

(6) PVFENDORF *T.* 3 *Obs.* 39.

(7) Man pflegte nemlich dergleichen Lehngüter zum höchsten halb so hoch,

als wann es Erbgüther wären, in dem catastro anzusetzen, folglich den halben Wehrt nach dem gewöhnlichen Steuer-Anschlag als frey ins Ritterschafftliche catastrum, und die andere Helffte als contribuable in das bürgerliche Schatz-Register zu bringen, oder man schlug das gantze Guth, als wann es Erbguth wäre, an, brachte aber auch die Zinßen und Dienste ꝛc. welche der Guthsherr davon zu geniesien hatte, in gehörigen Anschlag, zoge den Betrag ab, und brachte das Residuum im catastro civico zum contributions-Verhalt. Daß dieses schon eine uralte Einrichtung bey den damahligen tributis war, solches zeiget unter anderen die Stadt Franckenberg, wo die Bürger nach altem Herkommen ihre sämtlichen Güther der Stadt im Geschoß, welches eine Art von Vermögensteuer war, verstehen, und „ insonderheit auch die Landsgreffen Acker und Lehn-Acker in halbem Geschoß, die Huben „ und dergleichen Güther aber so hoch verhalten musten, als was solche „ nach Abzug der darauf hafftenden jährlichen Gülde wehrt waren, Emerichs Rechte und Gewohnheiten der Stadt Franckenberg d. 1493 in Hn. Rath SCHMINCKENS *Monimentis Hassiacis P.* 2 *pag.* 697. Die Landschatzung und zu Heerzügen, oder was die Herren uff die Stedte setzten, hatte vor dem Geschoß grosen Vorzug, IBID. *p.* 678, 692, die Art der Anlage aber war eben dieselbe, wie bey dem Geschoß, s. das Steuer*modell d.* 1680 § 8. 9, 10. weiter oben Tit. VIII § 6 n. (2).

(8) S. oben tit. VIII § 6 not. 2 und daselbst den Treyßaer Anschlag d. 1576 v. den Pfarrherrn und Kirchendienern ꝛc. woselbst die Beßerung als der Grund der Steuer bey Pachtgüthern angegeben wird; Siehe auch ferner d. tit. VIII § 11 not. 1.

(9) Vid. not. præced.

(10) Vid. Tit. VIII § 11 n. 4, STRVBEN *de jure villicor. c.* 6 § 5.

(11) STRVBEN *de jure villic. c.* 8 § 2, VON BVRI *p.* 1044, à LVDOLFF *Obs.* 159 *circa fin. pag.* 339.

(12) *L.* 2, 7 *C. de agric. et censit. L.* 2 *C. in quib. caus. col. censit. L.* 3 *C. de mancip. et colon. patrim.*

(13) Im Braunschweig-Wolffenbüttelischen ist die Einziehung zu eigenem Gebrauch auf den casum necessitatis et propriæ indigentiæ eingeschränckt,

schränckt, STRVBEN *de jure villicor. c.* 8 § 18, und wird erfordert, daß der Guthsherr keinen anderen Sitz, oder Sattelhoff habe, STRVBEN *c.* 6 § 5.

Im Herzogthum Bremen stehet einem von Adel, der sonst im Lande keinen Sitz und Wohnung hat, zwar frey, einen Meyerhoff zur Wohnung aptiren zu laßen, und nicht allein die darzu gehörige Länderey, so ohnedas dem Herkommen nach frey, sondern auch Dach und Fach ohne Schatz und Beschwehrung zu besitzen und zu gebrauchen, derentgegen aber ist derselbe schuldig, drey neue Böther an selbigen Ort in den Schutz hinwiederum zu bringen, STRVBEN *de jure villicor. c.* 6 § 7.

§. 17.

Wann die Landsiedel nicht blose Landsiedel, welche sich auf ihrem unterhabenden- in keiner anderweiten Verbindung stehenden Guth nähren, sondern zugleich erbgehuldigte Unterthanen, und in Ansehung des Landsiedel-Guths, das sie befahren, Mitnachbarn eines Dorffs, oder Gerichts sind, und also entweder der Landes-Herr an der Landfolge, Kriegesfuhren, Burgvesten, Jagdfolgen, Hoffolgen ꝛc. (1) verlieren, oder die Gemeinde über die herkommliche Gebühr belästiget werden würde, so ist dem Guthsherren noch weniger erlaubt, das Guth einzuziehen, oder wann ihm solches eröffnet wird, und besonders auch, wann der Landsiedel sich deßen verlustig macht, in eigene Stellung zu nehmen, wann er gleich die contribution übernehmen und alle Dienste verrichten wollte, weil doch noch immer der Landesherr in Ansehung der Musterung und Landfolge ꝛc. dabey verlöhre, wann nicht das Gut an statt des abgegangenen

in Ansehung des Abgangs an der Landfolge ꝛc.

(1)

mit

mit einem neuen colono besetzt wäre (2). Dieses ist aber eine Sache, die eigentlich den Landesherren (3) und die Gemeinde, nicht aber den alten Landsiedel und deßen Erben angehet. So bald dieser sich seines Rechts verlustig gemacht hat, und der Herr ihn darum nicht länger auf dem Guth dulten will, muß er weichen, und hat sich gar nicht zu bekümmeren, ob der Herr das Guth vor sich behalten, oder solches anderweit austhun wolle (4).

Ob aber der Guthsherr dem neuen Zinßmann die Pacht steigeren könne, solches hänget von den Umständen ab. Ist das Guth so gethan, daß es ein mehreres, wie vorher wohl ertragen kan, und der neue Landsiedel bey dem erhöheten Pacht, den er gutwillig übernimmt, zu bestehen gedencket, das Monathliche contributions-quantum auch keinen Abgang, oder Aenderung leydet, sondern der Landsiedel solches ohnverändert zu übernehmen und zu behalten erböthig ist, noch mehr aber, wann das Guth nicht als ein mit einem ständigen Erbzinß behafftetes erbliches Huffen- oder Bauern-Guth, sondern als ein Lehnguth, etwa mit der Helffte seines wahren Wehrts (5) catastriret, mithin es nur ohngefehr und nicht nach der genauesten Ausrechnung damit im catastro genommen worden ist: So stehet der Veränderung der Pacht meines Erachtens gar nichts im Wege; Bevorab eine solche Veränderung öffters nur die Beybehaltung des alten Pachts zum Zweck hat, und in solchem Fall vor eine Steigerung nicht einmahl zu achten ist (6).

(1) STRVBEN *de jure villicor. c.* 5 § 3, 4-14. Hierher gehören i E. in der Grafschafft Schaumburg die Junckernleute, woran der Landesherr nichts, als die Landsfolge, Burgfest, Bauerwerck, Landschatz, oder dergleichen, sie aber die Besatz haben, welche die Leibeigenschafft, Schatz, Dienste, oder Mahlschweine, samt, oder besonders in sich begreiffet, Schaumburgische Policey-Ordnung *d.* 1615 *cap.* 18 § so viel aber ꝛc. Ferner gehören hieher die gantze und halbe Bauern-Höffe, desgleichen die grösere und kleinere Boden, oder Coten, (welche vielleicht daher ihre Benennung haben, daß sie cotæ, oder partes quotæ eines vollständigen Hoffs sind), welche zusammen ein Dorff ausmachen, dergestalt, daß die Bauern, oder Landsiedel von ihrem unterhabenden Guth, oder Koden dem Guthsherren Pacht und Zinße entrichten und gewiße Frondienste thun; zugleich aber auch das Guth dem Herren und den Nachbarn nach Landesgewonheit verstehen und vergeben müßen, und daher in diesem Betracht von anderen eintzelnen Grundstücken und Güthern, welche nicht in Güther und Koden gehören, und die daher vom Guthsherren viel leichter eingezogen, oder anderwerts verliehen werden mögen, sorgfältig unterschieden werden, wie mir darüber so eben verschiedene vom Closter Spießcappel ehedem ausgefertigte Brieffe zu Handen kommen, die ich künfftig g. G. ebenfalls publiciren und diese Materie alsdann vielleicht noch in etwas weiter ausführen werde.

(2) Das Guth muß also diesen Falls an einen anderen colonum ausgethan werden, STRVBEN *de jure villicorum cap.* 8 § 12, Frhrr VON CRAMER in den Gedancken von der Landsiedeley *c.* 2 § 16, 17. PVFENDORF *Obs. jur. univ. T.* 3 *Obs.* 38. S. auch die Beylage Birchhayn 1765 Num. 101.

(3) S. das Fürstl. Rescript d. d. Weissenstein den 9 Dec. 1766 in der Vorrede.

(4) Es ist gar nicht hart zu sagen: veteres migrate coloni, *vid.* à LVDOLFF *Obs.* 159 *in fin. pag.* 339, wann sie selbst durch ihr nachläßiges und Leyhewiedriges Beitragen Schuld daran sind, daß sie von den Güthern vertrieben und andere an ihrer Statt darauf gesetzt werden. Es ist vielmehr das beste Mittel, fleißige und gute Hoffleute zu ziehen, und

und die Furcht, daß auf die Art das Land entvölckert werde, welches hauptsächlich mit wieder die Abmeyerung angeführet zu werden pflegt, à LVDOLFF *Obs.* 157, ist gewiß vergebens, es wäre dann, daß die Unterthanen auf andere Weiße durch unerschwingliche Abgaben so belästiget würden, daß sie nicht dabey bestehen könten, und aus dieser Ursache ihr Vatterland verlaßen müsten, oder daß es liederliche Leute wären, welche nicht arbeiten wollten, und die man viel ehender des Landes verweißen, als ihren Abzug beklagen, oder zu verhinderen suchen sollte. Es entstehet im Gegentheil ein gedoppelter Schaden daraus, wann dem Guthsherren die Hände zu sehr gebunden werden, daß er einen bösen Hoffmann nicht leichtlich abschaffen, und ein fleißiger Hoffmann, welcher verschiedene Söhne hat, selbige auf fremden Höfen anzubringen keine Gelegenheit finden kan, sondern solche bey seinem Absterben zum Theil als Köther, oder als armseelige Tagelöhner zurück laßen muß.

(5) Vid. § præced. n. 7 seqq.
(6) Vid. Tit. VII § 17 seq.

§. 18.

Insbesondere kan den Ordenshäußern die Einziehung der Landsiedel-Güther nicht gestattet werden.

Die Einziehung der Landsiedel-Güther zu eigenem Gebrauch, welche anderen Guthsherren aus vorberührten Ursachen nicht zugelaßen wird, kan denen geistlichen Ordenshäußern noch weniger gestattet werden. Dann da durch die vorhandene Landes-Gesetze (1) ausdrücklich untersagt ist; daß keiner, der seye wer er wolle, Edel- oder unedel, Bürger, oder Bauer, denen Compthureyen und geistlichen Ordens-Häußern einiges liegendes Guth, Gülte, Renth und Zinße zu verpfenden, zu verkauffen, oder in andere Wege ihnen zuzuwenden sich unterstehe, bey Verlust drr Güther, und zwar aus dem Grunde, weil dadurch dem Landes-Fürsten Dienst, Bethe und gemeine Landsteuern, wie auch den Unterthanen in Städten

ten

ten und auf dem Lande ihre Hülffen, Geschoß und andres entzogen, und die Bürden, so andere sollten mit tragen helffen, ihnen zur Ungebühr allein zugeschoben und aufgeladen würden (2); Alle diese Ursachen aber insgesamt, oder zum Theil auch auf die Einziehung der Landsiedel-Güther zu eigenem Gebrauch mit einschlagen: So muß, ob identitatem rationis, obiges Verbott um so mehr hierauf mit erstreckt werden, als die Veräußerung der unbeweglichen Güther an die Clöster und geistliche Ordenshäußer, als eine res odiosa, fast überall verbotten (3), mithin auch dieses pro causa favorabili gewiß nicht zu achten ist, wann dergleichen Häußer die Güther, worauf sich biß dahin und vielleicht von der Zeit an, als solche gebauet und arthafft gemacht worden, eine, oder mehrere familien von colonis ernähret und zu den gemeinen Lasten mit beygetragen haben, in eigene Verwaltung nehmen wollen (4).

(1) Verordnungen vom 5 *Dec.* 1337. 19 *Octob.* 1557, 6 *May* 1573. Die unbewegliche Güther, welche in remedium animæ, zum Seelgeräthe an die Clöster vermacht wurden, musten dieselbe innerhalb 1 Jahrs und 6 Wochen verkauffen, *d.* ORDINAT. HENRICI FERREI *d.* 5 *Dec.* 1337.

(2) Wo dergleichen Gesetze etwa nicht vorhanden sind, müßen sie billig noch errichtet werden, weil das allgemeine Beste erfordert, außer der unumgänglichen Bedürffnüß, keine Güther ad manus mortuas kommen zu laßen, sondern in so fern etwa Clöster und Ordens-Häußer in den vorigen finsteren Zeiten zur acquisition unbeweglicher Güther so gar ausdrückliche Erlaubnüß sub- et obreptitie zu erschleichen, oder auszuwürcken gewust, dergleichen privilegia reipublicæ noxia billig je eher je lie-

der zu cassiren, und alles, was in detrimentum reipublicæ und zum præjuditz der Landesherrlichen über alle und jede im Lande liegende Güther und darinn wohnende Personen sich erstreckenden Gewalt geschehen ist, wieder aufzuheben, vid. MEV. *P. VII Dec.* 30 *n.* 2, add. *P. III Dec.* 184 *n.* 3, et *Dec.* 398 *n.* 6 et *Dec.* 70, *P. V Dec.* 230 *n.* 1, *P. VI D.* 420 *n.* 5, *P. IX Dec.* 100 *n.* 7.

(3) Wenigstens wird dergleichen Veräuserung absque *amortizatione*, (quæ translationem bonorum immobilium consensu Principis in manum mortuam, seu possessorem immortalem, qualis est Ecclesia, denotat) nicht erlaubt, BOEHMER *in Jure paroch. S.* 5 *cap.* 1 § 23 *seqq.*, Z. B. VAN ESPEN *J. Eccl. univ. P.* 1 *tit.* 29 *c.* 3 *n.* 15 *seqq. add. P.* 4 *ibique P.* 2 *de vitio simoniæ c.* 2 § 9, DU FRESNE *v. admortizatio*, CHRISTINÆVS *Vol.* 1 *Dec.* 201; Und wann diese admortization (oder, wie sie sonst genennet wurde, morticinium, admortissamentum, wiewohl morticinium in anderem Verstande gebraucht wird, DU FRESNE *l. v.*) nicht erfolgte, musten die manus mortuæ, nempe Ecclesiæ vel Xenodochia, der ihnen vermachten unbeweglichen Güther so wohl, als auch der ihnen angefallenen Lehen sich wieder entschlagen, PETR. GREGOR. THOLOSANVS *Synt. jur. univ. L.* 6 *c.* 3 § 2 *et c.* 5 § 5 *seqq.* Add. Frhrr VON CRAMER in den W. Nst. 10 Th. 8 St. und im 43 Th. 3 Stück.

(4) Da den Kirchen und Clöstern ꝛc. unbewegliche Güther an sich zu bringen verbotten wird: So ist ihnen auch eo ipso untersagt, heimgefallene Lehen- und Leybegüther in eigene Verwaltung zu nehmen, und kan daher nur unter dieser Bedingung, die ihnen etwa heimfallende Güther an andere wieder auszuthun, zugelaßen werden, daß man ihnen Güther zu Lehn auftrage, oder daß sie ihre auf andere Weiße acquirirte Güther, an statt solche innerhalb der gesetzten Zeit wieder zu veräußern, eigenthümlich behalten und anderen zu Lehn geben dürffen, da es auser dem nicht angehen, sondern das brocardicum Platz greiffen würde: quod prohibitum est in termino, prohibitum est in via. Es ist daher noch kürtzlich (den 4 Jul. 1768) im Königreich Portugall aus sehr guten Gründen verordnet worden, daß alle per manus mortuas bewerckstelligte Vereinigungen des dominii utilis mit dem dominio directo der ihnen zu-

ständigen Güther, aus was für Gründen und unter welchem Titul solche Vereinigung auch immer geschehen seyn möchte, für ungültig und als ein Mißbrauch anzusehen sey, mithin alle seit 1611 de facto vereinigte Güther innerhalb Jahrsfrist auf eine durch die Gesetze erlaubte Weiße Zinß- oder Lehnbar an weltliche Personen hinwiederum ausgethan werden sollten.

Die eintzige Ausnahme, die man hiervon machen könte, wäre allenfalls in decimis infeudatis, sc. Ecclesiasticis, quæ revertuntur ad Ecclesiam, nec amortizationem reqnirunt, Z. B. VAN ESPEN *J. Eccl. univ. P.* 2 *sis.* 33 *cap.* 4 *n.* 44.

§. 19.

Die Einziehung zu eigenem Gebrauch kan geschehen, wann gleich der Guthsherr die Güther eben nicht nothwendig zu brauchen hat.

Zu der Einziehung eines Landsiedel-Guths zu eigenem Gebrauch wird weiter nichts erfordert, als daß es des Guthsherren Gelegenheit also sey (1). Ob er es selbst in Stellung zu nehmen nöthig habe, und dieserthalb urgens et improvisa necessitas vorhanden sey? solches kommt hier gar nicht zur Frage (2). Es wäre dann Sache, daß ein und anderer Orten besondere Consuetudines, oder statuta provincialia vorhanden wären, welche eine propriam indigentiam erforderten (3), oder dasjenige, was nach dem Römischen Recht in locatione conductione ædium statt findet, bey den Meyer- oder Pachtgüthern überhaupt einführeten (4), wodurch aber eigentlich dasjenige abgeändert und aufgehoben wird, was die Natur und Beschaffenheit des Teutschen Meyer- oder Leyhe-Contracts mit sich bringet (5).

(1) S. das Solmsische Land-Recht Beyl. *Num.* 1 *P.* 2 *tit.* 7 § 12. Siehe auch die Beylage Dilschhausen 1591 *N.* 28, Caßel 1429 *N.* 243, wo Nothdurfft so viel heißet, als zu der Stadt Besten auf andere Art zum Gebrauch, oder Verkauff benöthiget seyn.

(2) Dissentiunt à LVDWIG *in Jure clientelari S. 3 cap. 8 § 18 lit. a,* STRYCK *in Usu moderno ff. tit. locat. cond.* § 35, VON CRAMER *Obs.* 970, DECIVS *Cons.* 131.

(3) Z. E. hier in Heßen wird einem Pfarrer, welcher sich die Einziehung der um Zinß ausgethanen Pfarrgüther nicht vorbehalten hat, solche nur in so weit gegen Erstattung der etwaigen Beßerung zugestanden, daß er einen Garten zu Nothdurfft seiner Küchen zu gebrauchen, eine Wiese zu Erhaltung seines Viehes und einen Acker zu Kraut zu seinen Händen nehmen mag, Ordnung *d.* 1537 *tit.* 8, S. auch oben Tit. VII § 11.

(4) So werden z. E. die vorhin (§ 14 n. 29) angeführte Saltzdahlische und Gandersheimische Recesse de 1597 und 1601 durch die Verordnung Weyland Hertzogs ANTON ULLRICHS vom 15 *Aug.* 1717 folgender maasen erläutert: „ Ob Wir . . zwar bey demjenigen, was in „ jetztgedachten Landtags-Abschieden disponiret, es bewenden laßen, und „ nicht gemeynet seyn, in dem darinn angeführten und auf die Ge„ meine Rechte sich *referi*renden Falle jemanden der Guthsherren zu „ verwehren, daß er seine Meyer-Güther selbst annehmen möge. Gleich„ wie jedoch auch solche gemeine Rechte solches anderer gestalt, als in casu „ necessitatis et propriæ indigentiæ nicht permittiren, und dann auser „ solchem Fall, und da einer etwan sonst mehrere commoditæt, oder „ Nutzen bey Einziehung solcher Güther finden sollte, wieder die Inten„ tion vorangezogener Landtags-Abschiede und zu Unserem Nachtheil „ wegen des dadurch verursachenden Abgangs der Unterthanen und cessi„ renden Landfolge, solches keinesweges zu extendiren, also haben Wir „ der Nothdurfft ermeßen, vorerwehnte disposition der Landtags-Ab„ schiede dahin zu declariren, daß keinem Guthsherren solche Meyer„ Güther in anderen, als vorerwehntem Fall, da er deren zu seiner, oder „ der Seinigen ohnumgänglichen Nothdurfft selbst bedürfftig, einzuzie„ hen, seinen sonst habenden Adelichen, oder anderen Güthern beyzule„ gen, oder sie dergestalt für sich zu cultiviren gestattet, sondern ein je„ der seine Meyer-Güther, die er selbsten zu gebrauchen nicht necessiti„ ret wird, mit besonderen colonis zu besetzen, und durch dieselben so„ wohl die schuldige Landfolge leisten, auch die onera publica abtragen, „ und was sich bey der Gemeinde nach dem so genannten Nachbar-Recht „ ge-

„ gebühret, verrichten zu laßen schuldig seyn solle, STRVBEN *de jure villicorum cap.* 8 § 18, *et in access. ad jus villic. a.* 19. Die Gemeine Rechte gestatten nemlich dem locatori eines Haußes, daß er ob propriam indigentiam ex causa superveniente den Miethcontract vor der Zeit aufkündigen und den conductorem vertreiben könne, *L.* 3 *C. de locat. cond.*, add. *cap. pen. X. locat. cond.*, Solms. Land-Recht Beyl. *N.* 1 *P.* 2 *tit. V* § zum anderen *IX*, id, quod non in ædibus tantum, sed etiam in alia re conducta locum habere creditur, LAVTERB. *Coll. th. pract. tit. locat. cond.* § 43, CARPZ. *P.* 2 *Const.* 37 *def.* 6 *num.* 10, *et P.* 2 *Decis.* 137 *num.* 10 *seq.*, utut alii ibidem citati DD. dissentiant, welches aber bey einer locatione superficiei *L.* 1, 2 *D. de superfic.* gantz anderst beschaffen ist, LAVTERB. *Coll. th. pr. L.* 43 *tit.* 18 §§ 10 *et* 37.

(5) Ein anderes ist ein Gut seiner Gelegenheit nach zu eigenem Gebrauch und Behuff zu sich nehmen und einziehen, ein anderes aber in dem unvermutheten Fall der eigenen unumgänglich nothwendigen Bedürffnüß den contract aufkündigen und den Beständer vertreiben. Letzteres kan geschehen, ja es setzet eigentlich den Fall voraus, wann der contract noch daueret, utut aliter quibusdam visum fuerit, conf. STRVBEN *in access. ad jus villic. a.* 19. Jene Aufkündigung aber findet nur alsdann statt, wann entweder der Pachtcontract auf keine bestimmte Zeit geschloßen, oder die bestimmte Zeit verfloßen ist, wovon § 21 ein mehreres.

§. 20.

Nur muß dabey keine Gefährde gebraucht werden.

Da dem Guthsherren die Einziehung seines Landsiedel-Guths zu eigenem Gebrauch erlaubt ist, so darff auch darunter keine Gefährde verborgen liegen, daß er nemlich unter dem Vorwand des eigenen Gebrauchs das Guth etwa blos zum Schein einziehe, um es hernach wieder an einen anderen um höheren Zinßes, oder anderer Ursachen willen zu verlandsiedelen (1). Nach dem in der Solmsischen Ordnung (2) verzeichneten dortigen Landbrauch wird daher ausdrücklich erfordert, daß der

Guths-

Guthsherr die dem Landsiedel aufgekündigte Güther zu sich nehme, und alsdann entweder selbst baue, oder sonst durch seine gebrödete Diener bauen laße, und nicht anderwärts verleyhe.

Wie aber? wann der Guthsherr nach der Zeit die Güther wieder vermeyeren will, hat alsdann der alte Landsiedel um den alten Pachtzinß ein Vorrecht, oder kan der Guthsherr sein Guth nach Gefallen an andere Landsiedel austhun? Das Solmsische Landrecht bestimmet hiervon gar nichts. Der Hanauische Landtbrauch hingegen (3) bringt mit sich, daß der Guthsherr das Guth das erste Jahr entweder durch seine gebrodte Diener bauen, oder um Lohn zackern laßen müße, aber nach Verfliesung des ersten Jahrs solches einem anderen verleyhen möge; Wobeneben jedoch weiter versehen ist, daß wann ein Landsiedel einem anderen nach seinem Landsiedel-Guth trachten und mit Ersteigerung der Pfacht Ursache geben werde, daß der Lehenherr den Landsiedel abstoße, derselbe solches mit der höchsten Buße verbüßen solle (4).

(1) Fraudibus annumerandum est, si proprietarius, ut colonum ejicere possit, ad paucos annos ipse prædio frui velit, id dein iterum tertio locaturus. STRYCK *in Usu moderno ff. tit. locati cond.* § 35, à LVDWIG *in Jure clientelari Sect. 3 cap.* 8 § 18 *in fine.* Siehe auch die Beylage Sielen 1603 Num. 421 in verbis: doch daß darmit keine Gefährde gebraucht. Quando verosimile est, directum dominum non sibi habere velle, sed alii concedere, juramentum illi deferendum. ANT. DE GAMMA *in Decis. Supremi Senatus Regni Lusitaniæ Decis.* 41 *in fine.*

(2)

(2) Beyl. *N.* 1 *P.* 2 *tit* 7 § *item* hat auch *XII.*

(3) S. d. B. *Num.* 2 *P.* 2 *tit.* 7 bey dem § 7 (*XII*), v. BURI p. 1033: 1050. Hiermit kommt auch die Burg-Friedbergische Polizey-Ordnung überein, worinnen *Tit. XI* § 15 *num.* 3 versehen ist, daß wann der Lehenherr das Guth ein Jahr lang selbst in seinen Kosten durch seine gebrödete Diener bauen laßen, er darnach daßelbige Guth um höheren, oder niederen Pacht wieder verleyhen, oder wie ihme ebenet, damit thun und laßen möge, Frhl. VON CRAMER in den Wetzlarischen Nebenstunden *P.* 3 *Sp.* 3 § 13 *pag.* 90.

(4) S. d. B. *Num.* 2 *P.* 2 *tit.* 7 § bey dem vierten § (*IX*).

§. 21.

Zu welcher Zeit ein Landsiedel-Guth zu eigenem Gebrauch eingezogen werden könne.

Ein ohne Zeitbestimmung zu Landsiedel-Recht verliehenes Guth konte der Guthsherr dem Landsiedel alle Jahr aufkündigen, um es in eigene Stellung zu nehmen (1). Ist hingegen die Leyhe nur auf gewiße Jahre ertheilt, und höret nicht etwa alsdann von selbst auf (wie solches bey dergleichen Laß- oder Losgüthern ordentlicher Weiße zu geschehen pflegt), sondern der Landsiedel und seine Erben sind berechtiget, sich um die Erneuerung der Leyhe zu melden: So kan der Lehenherr die Leyhe nicht erst aufkündigen und das Guth zu sich nehmen, als biß die Leyhe-Jahre herum sind (2); Es wäre dann, daß er nach Anleitung der gemeinen Rechte (§. 19 not. 4) propriam indigentiam zeigen wollte und könte, oder sich die Einziehung zu eigenem Gebrauch innerhalb der Leyhejahre in dem Leyhebrieff ausdrücklich vorbehalten hätte (3).

(1) Solms. Landrecht in der Beyl. *N.* 1 *tit.* 7 § *XII*, v. BURI *pag.* 933.

(2) v. BURI *pag.* 1027, S. d. B. Milsungen 1589 *N.* 163. Dieses ist wenigstens die billigste Meynung, da sonst die Verleyhung auf gewiße Jahre einen doppelten Verstand haben könte, einmahl, daß der Guthsherr durch die Bestimmung der Jahre den Landsiedel diese Zeit über vor der willkührlichen Verstoßung, die nach der ursprünglichen Beschaffenheit der Laßgüther alle Jahr geschehen konte, (Tit. II § 6) sicher stelle; vor das andere aber, daß der Guthsherr der Einziehung zu eigenem Gebrauch, welche ihm sonst bey Landsiedel-Güthern frey stunde, sich diese Zeit über begeben habe.

(3) E. gr. S. d. B. Stedebach 1561 seqq. Num. 44 seqq. Marburg 1572 N. 25.

§. 22.

Dritte Abmeyerungs-Ursache, wann der Herr das Guth verkaufft.

Der dritte Fall, in welchem der Landsiedel sich die Abmeyerung gefallen laßen muß, ist dieser: wann der Guthsherr das Guth erb- und eigenthümlich verkaufft (1).

Es stehen zwar einige in den Gedancken, daß die Leyhe nach dem Verkauff des Guths annoch fortdauere, und der Käuffer solches zu eigenem Gebrauch eben so und nicht anderst einziehen könne, wie der Verkäuffer selbst (2); Ja andere glauben gar, daß der Landsiedel, als dominus utilis, dem Käuffer überhaupt zu weichen nicht schuldig, und dieses im Solmsischen Recht, wo der Fichardus angeblich vieles der Natur der alten Landsiedel-Güther zuwiederlauffendes eingeschaltet haben soll, ein Schnitzer sey (3). Allein, wie ich gantz gern zugebe, daß in Fällen, wo der vom Landsiedel jährlich zu bezahlende Pacht gantz, oder zum Theil, als ein ablöslicher, oder unablöslicher Zinß an einen anderen verkaufft wird (4), die Leyhe dadurch nicht aufhöre, indem der Eigenthümer

thümer des Guths und Lehenherr sich dadurch nicht abändert, und weiter nichts, als einen annuum reditum aus seinem Guth verkauffet: Also glaube ich jedoch hinwiederum, daß, wann der Guthsherr das Guth selbst in eigene Stellung nehmen will, oder verkaufft, der Landsiedel nach der parœmia: **Kauff gehet vor Miethe**, vel **Kauff bricht die Leyh** (5), solches allerdings zu räumen schuldig, mithin das Solmsische Landrecht in diesem Stück der analogie und dem herkommlichen Landesbrauch überall gantz gemäs abgefast sey (6).

(1) Solms. Land-Recht Beyl. *N.* 1 *Tit.* 7 § zum anderen *III*, et § Item es mag ꝛc. Burgfriedbergische Polizey-Ordnung *Tit. XI* § 18, Frhl. v. CRAMER Wetzlar. Nebenstunden *P.* 3 *Sp.* 3 § 13 *pag* 89.

(2) Uti contra Ordinationis Solmensis Autorem notavit DE BURI *pag.* 1029. 1031.

(3) J. J REINHARDI Juriſt. und Histor. kleine Ausführ. 1 Th. 4 Ausführ. § 25.

(4) Einige Exempel hiervon findet man an nachstehenden Orten: v. BURI *pag.* 1031, KVCHENBECKER *ibique* AYRMANN *in Analectis Hassiacis Collect.* 3 *p.* 111. 114 *et Collect.* 5 *pag.* 13. S. d. B. Bayrnayl 1362 *N.* 151.

(5) *L.* 9 *C. de locat. cond.*, CARPZ. *P.* 2 *Const.* 37 *Def.* 4. LAVTERB. *Coll. th. pr. L.* 19 *tit.* 2 § 62, à WERNHER *T.* 1 *P.* 2 *Obs.* 470, HERT *in Parœm. juris Lib.* 1 *parœm.* 46. Emtori cedit conductor, quamvis locator promiserit, quod rem alienare nolit, LAVTERB. *ibid.* § 62 *seq.* à WERNHER *T.* 1 *P.* 2 *Obs.* 360, 470, *et T.* 2 *P.* 7 *Obs.* 227, at non statim, sed opportuno tempore, MEV. *P.* 5 *Dec.* 339. (nisi re conducta mala usus fuerit, *L.* 3 *C. de loc. cond.*, MEV. *P.* 5 *Dec.* 378). Venditor seu locator tenetur conductori expulso ad id, quod interest, *L.* 15 § 8, *L.* 24 § 4, *L.* 25 § 1, 30, 33 *D. loc. cond.* CARPZ. *ibid.*

ibid. def. 5, LAVTERB. *ibid.* § 77; Conductor autem est justa causa expulsus agit tantum ad restitutionem vel remissionem mercedis *L.* 30 *pr. L.* 35 *D. loc. cond.* LAVTERB. *C. Th. pr. d.* § 77.

Distractionis necessitas facit justam expulsionem conductoris, seu resignationem contractus, MEV. *P.* 2 *Dec.* 88, Dissent. à LEYSER *Med. ad Paud. Spec.* 220 *med.* 9 arg. *L.* 8 § 1 *D. de reb. aut. jud. poss.* Vid. quoque MEV. *P.* 7 *Dec.* 69 *et P.* 9 *Dec.* 66.

(6) Ein bloser Landsiedel hat kein Erbrecht an dem Guth, sondern ist ein Pachter, welcher vermöge seiner Leyhe nur so lange die Fortsetzung der Pacht zu begehren berechtiget ist, als der Guthsherr sein Gut um Gülde verlandsiedeln und vermeyeren will. Biß dahin hat er ein Recht, zu verlangen, daß er um höheren Pachts, oder lieberen Landsiedels willen nicht vertrieben werden möge. Auf den Fall aber, daß der Guthsherr sein Guth nicht länger verpachten, sondern selbst stellen will, oder verkauffet, ist dem Landsiedel nichts versprochen worden, folglich kan er auch nichts weiter verlangen, als die Ablage der Beßerung, welche die Abmeyerung mit sich bringt. Daß aber dieses auch also dem Herkommen gemäs sey, und die Landsiedel-Leyhe ihre Endschafft habe, so bald das Guth verkaufft, versetzt, oder vertauscht wird, solches zeigen unter den Beylagen folgende Leyhebriefe: Schwalheim 1333 Num. 12, Ockershausen 1573 *N.* 31, Gensingen 1377 *N.* 208, Maden 1360 Num. 219; Add. AYRMANN *apud* KUCHENBECKER *in anal. Hass. Coll.* 3 *p.* 114; v. CRAMER Wetzlar. Nebenstunden *P.* 3 *Spec.* 3 § 13 *pag.* 89.

§. 23.

Wann die Aufkündigung geschehen muß, und wie?

Der Guthsherr muß nach dem Solmsischen Landsbrauch die Abkündung thun durch den Schultheißen drey Tage und sechs Wochen (längstens den 8ten Januarii) für St. Petri Stuhlfeyer-Tag, *Cathedra Petri* genannt (den 22 februarii), darneben auch dem Landsiedel die eigentliche Ursache, warum er ihm das Guth aufkündige, anzeigen, und zugleich ansagen laßen, da er etwas

was auf den Aeckern von Sträuchen, Hecken, Dornen, oder was das wäre, das er nicht geschätzt haben wollte, hätte, daß er solches, doch sonder gefährlichen Schaden, in den nächsten vierzehen Tagen ab- und hinwegschaffen möge. Wann die ersten vierzehen Tage herum sind, und der Landsiedel zu weichen sich nicht anschicken wollte, muß ihm die zweyte Abverkündiguug abermahls durch den Schultheißen geschehen, und darauf der Lehenherr durch die geschwohrnen Landscheider und Schätzer die Felder bey etwa befundenem Mangel wiederum meßen und steinen, sonst aber die Schätzung der Beßerung auf seine, des Lehenherrens Kosten, und des Landsiedels augenscheinliche Anzeige, entweder sofort, oder so bald es an den folgenden Tagen Schnee, Regens und Ungewitters halben geschehen kan, thun laßen. Endlich aber muß der Lehenherr dasjenige, was vor die Beßerung geschätzt worden, wann zuvor die dritte und letzte Abverkündigung auch durch den Schultheißen geschehen, dem Landsiedel in den dritten vierzehen Tagen mit baarem Geld ablegen, und zu Hauß in seine sichere Gewahrsam liefferen laßen, da dann der Landsiedel der Güther müßig stehen und dieselbige dem Lehenherren ohne ferneren Eintrag, oder Aufenthalt wiederum einräumen muß (1). Nach dem **Hanauischen Landbrauch** geschiehet die Abkündigung drey Tage vor, oder nach Trium Regum (zwischen dem 3 und 9ten Januarii), und wann der Lehenherr dem Landsiedel

die geschätzte Beßerung vor Cathedra Petri' (22ten februar.) nicht erlegt, so hat die Abkündigung deßelbigen Jahrs keine statt mehr, wenn anderst des Wetters halben die Schätzung vor dieser Zeit füglich hätte geschehen können (2). Nach dem **Sächsischen Landrecht** (3) geschiehet die Aufkündigung eines Zinßguthes kaum drey Wochen vor Petri-Tag, auf Lichtmeße (2ten februarii); Und nach dem **Schwäbischen Landrecht** (4) zu Lichtmeß, oder zwischen der Lichtmeße und dem weißen Sonntag (Invocavit), dahingegen kommt das **Kayßer-Recht** mit der Solmsischen Ordnung, oder vielmehr diese mit jenem am nächsten überein (5). Nach den **gemeinen Rechten** muß die Aufkündigung tempestive und also geschehen, daß der conductor zu der gewöhnlichen Pachtzeit, nemlich mit Endigung des Pacht-Jahrs, abziehen kan (6).

(1) S. das Solmsische Landrecht Beyl. *N.* 1 *Tit.* 7 § *XIII-XVIII.*

(2) S. d. B. *Num.* 2 *vis.* 7 § Bey dem 9 § (*XIV*), und bey dem dreyzehenden (*XVIII*).

(3) *L.* 2 *art.* 59 woselbst es heißet: „ Wil ein Herre wiesen sinen Zinsman von sime Gute der zume Gut nicht geborn ist (i. e. welcher von seiner Eltern wegen kein Erbrecht an dem Guth, sondern daßelbe nur Pacht- oder Laßweiße empfangen und inne hat) „ daz sal her ime kundigen zu Lichtmeßen. Dizselbe sall der Man tun, ab erz lant lazen wil. „ stirbt der Zinßman des Herren, sin Erbe trit an die stat und gilt als „ sene solde. Stirbt ouch der Herre der Man gibt sinen Zins den her „ deme Herren gelobet hatte, jeneme an den daz Gut getrifft, und en „ bedarf niemannes der in gewere wen sinen phlug, v. BURI *pag.* 790.

(4) JUS

(4) JUS PROV. ALEM. *ex edit.* SENCKENB. *c.* 340 *ibique addit.* SCHILTERIANAM *ſ. c.* 397 § 1 *et c.* 344 GOLD. *c.* 341.

(5) Ein Gerichtstag im Lehn-Gericht, und ſo auch in anderen Gerichten, begreifft 6 Wochen und 3 Tage, nemlich 3 Friſten jede über 14 Tage (oder 14 Nächte) biß zur Sonnen Untergang, Kayſer-Recht *P.* 3 *c.* 19 *in Corp. Jur. Germ.* SENCKENBERG.

(6) MEV. *P.* 5 *Dec.* 339, wann er nicht etwa ſeines übelen Verhaltens wegen des Guths entſetzt wird, MEV. *P.* 5 *Dec.* 378, vid. § præced. n. 5.

Eilffter Titul.

Von den Nieder- und Ober-Landſiedel-Gerichten.

§. 1.

Von der Gerichtbarkeit der Guthsherren und der *jurisdictien* über die Landſiedel überhaupt.

Denen Guthsherren in Teutſchland, welche die zu ihrem Haupt-Guth (1) gehörige Güther in verſchiedene Hinterſiedelhöffe vertheilt, und ſolche entweder Erb- Leyhe- oder Landſiedelsweiße ausgethan haben, ſtehet insgemein über ihre Bauern eine gewiße, gleichwohl an einem Ort mehr als am anderen eingeſchränckte Gerichtbarkeit zu (2). Man theilt nemlich von Alters her die jurisdiction ein in ſuperiorem, Germanice Obergerichte, Halßgerichte, Peinliche Gerichte, in Bayern Frayßliche Gerichte, in Francken und der Pfaltz Zent, Zentgerichte, et inferiorem Erb- oder Nieder-Gerichte, Vogtey (3), anderer Orten aber in altam, mediam, et baſſam. Unter der erſten verſtehet man nach

den

den Römischen Begriffen das sonst so genannte merum imperium, unter der media die jurisdictionem civilem in omnibus actionibus realibus, personalibus et mixtis, und unter der bassa die jurisdiction, quæ domino soli, villæ, vel vici competit ad tutanda tantummodo jura, quæ à subditis annuatim ei penduntur, (4). Die jurisdictio alta, freye, oder hohe Gerichtbarkeit, welche in dem judicio centenæ, oder dem Landgericht von dem Vogt (5) exerciret wurde, wird in die hohe und obere Vogtey, cui annexa die Fraische, sive jurisdictio gladii et terribilis, in die mittlere Vogtey, wovon die Fraische ausgenommen ist, und in die niedere Vogtey, ad plane civilia liberorum hominum et Imperii jura, eingetheilt (6). Die jurisdictio bassa heißet auch sonst *fonceria* (7), *prædiaria*, *solaria*, *fundalis* (8), welche in den so genannten Eigen-Gerichten, Grund-Gerichten, Hof-gerichten, Huben-Gerichten, Feldgerichten, Drogen-gerichten, Bützen-Gerichten ꝛc. eigentlich nicht durch den Vogt, auser nur bißweilen abusive, sonderm vom sculteto, oder meiero, oder superiore hubario nomine domini administriret wurde (9). Wann solche heut zu Tage einiger Orten noch so sehr beschränckt ist, so stehet doch dem Guthsherren, vermöge derselben, die Befugnüß zu, die Bauern auf dasjenige, was sie schuldig sind, zu pfänden (10), und sie mit Gefängniß zu zwingen (11), welches man nicht einmahl vor eine Art einer jurisdiction

gelten

gelten laßen will (12). Bißweilen bedienten sich die Guthsherren wieder ihre säumige Zinßleuthe der ordentlichen Rechtshülffe, oder gebrauchten sich darzu, wie es in den Urkunden heißet, **Landrecht und Gewohnheit** (13); Bißweilen aber waren auch die Zinßleute eines Guthsherren von den ordentlichen Gerichten befreyet (14), und ließen lieber ihre Strittigkeiten nach ihren Rechten und Gewohnheiten von denen entscheiden, welche derselben am besten kundig (15) und dabey mehrentheils ihres gleichen waren, welches, wann es zwischen dem Guthsherren und denen Bauern gut gefunden und vest gestellet war, ihnen so wenig gewehret werden konte, als man der Ritterschafft wehrete, in ihren Burgfrieden sich gewißer Austrägen zu vergleichen (16); Bevorab man nicht nur in Teutschland, sondern auch in auswärtigen Reichen gewohnt war, die in **Mann-Lehns-Sachen** sich ereignende Strittigkeiten von paribus, oder gleichen **Mannen**, welche zu einem Lehnhoff wegen gleicher Mannlehn-Güther gehöreten, und **Burglehns-Sachen** von **Burgmannen** (17), bürgerliche Sachen in Städten von **Bürgern** (18), die **Holtz- und Waldfrevel** vor einem mit **Erben, Erbexsen**, und **Marckgenoßen**, oder **Holtzungsleuten** besetzten **Holtzgericht** (19), verhandlen und entscheiden zu laßen, weniger nicht denen aufgenommenen Fremdlingen in Schuld und Schaden betreffenden Sachen ihre eigene Gerichte

zu vergönnen (20); Und so auch die Strittigkeiten der Landsiedel und Zinßleute vor einem mit gleichen Landsiedeln und Zinßleuten, welche zu eben der curte dominicali gehöreten, besetzten Landsiedel-Gericht, oder Zinßding erörtern zu laßen (21). Ware aber einem Landsiedel-Gericht zugleich die ordentliche Gerichtbarkeit beygelegt; so gehörete es zu denen ordentlichen Gerichten, von denen man zu sagen pflegte, daß sie ihr Bannrecht, ihren Zwang und Bann, (Twing und Ban) hätten (22).

Man trifft hin und wieder noch jetzo die Spuren der zum Theil würcklich annoch in Uebung seyenden- so wohl gemeinen Dinghöffe (23), als Kayserlichen Freyhöffe, oder freyen Dinghöffe und der darüber bestellten Kayserlichen Vögte an (24).

(1) Dieses Haupt-Guth heißet, wie schon oben erinnert worden, curia dominicalis, curia placiti, curia judicialis, vulgo Dinckhoff, id est Hof des Gedinges, hoc est placiti, judicii inter colonos emphyteuticos ad illam curiam pertinentes, et eo præstationes suas apportantes. SCHILTER *de curiis dominicalibus* § 4. Der Dinghoff, sive curia domini directi, vocatur etiam das Mannhauß, prædium emphyteutæ autem Dingguth, Bubhoff, SCHILTER *ibid.* § 7.

Ist der Dinghoff mit besonderen Freyheiten versehen, so heißet er ein freyer Dinghoff, SCHILTER *ibid.* § 12 *seq.* Dann es giebt Dinghöffe, welche die peinliche Gerichtbarkeit haben, nicht per naturam contractus emphyteutici, sed per pactum, præscriptionem, vel privilegium SCHILTER § 23.

(2) SCHILTER *de curiis dominicalibus* § 11 definiret dieses jus curiarum dominicalium also: „ Est jurisdictio singularis domino directo cum bu-

„ bariis

„ bariis suis, in causis emphyteuticis prædiorum ad suam curiam emphy-
„ teuticariam (sive dominicalem, cui jure dominii directi prædia em-
„ phyteutica adhærent) pertinentium competens. Diese Gerichtbarkeit, als eine Gattung der patrimonial-Jurisdiction, welche LEYSER *Spec. 29 med. 4 et Sp 665 med.* 50 erst in den neuesten Zeiten anzutreffen vermeynet, scheinet einen Teutschen Ursprung, *vid* POTGIESSER *de statu servorum L. 2 c.* 1 und mit denen Römischen decuriis nichts gemein zu haben, SCHILTER *de curiis dominical* § 15 *seqq.* Dissentit quidem MOLINÆUS *ad Consuetud. Paris. tit.* 1 § 3 *gl.* 3 *n.* 8 *post* ACCURS. et JOH. FABR. asseritque, etiam jure Justinianeo dominos habuisse jurisdictionem in suos agricolas, etiam in propria causa, judice tamen ab ipsis deputato, nec suspecto, per NOVELL. 80 *c* 3 § *si vero forsan*; Qui tamen d. NOV. verum et genuinum sensum, qualem indicat J. FRIED. HOMBERG z. V. haud intellexisse videtur reprehensus ideo ab à LUDWIG *in Diss. de differentiis jurium in prædiatoria jurisdictione nobilium, differentia* 3 § 2 *et* 3 *Vol.* 2 *D.* 10.

(3) POTGIESSER *L.* 2 *c.* 1 § 40. Alio sensu dicuntur Nieder oder Unter-Gerichte, welche unter anderen Ober-Gerichten stehen. Jene waren in kleinen Städten und Dörffern mit 6, oder 4 Schöffen diese mit 12 Schöffen besetzt, deren jedoch 6 zur Noth, auser den 3 ungebottenen Dingen, genug waren, Emerichs Gewohnheiten der Stadt Franckenberg *tit.* wie viel Personen an das Gerichte gehören, *apud* SCHMINCKEN *in Monim. Hass. P.* 2 *pag* 713 *seq.*

(4) SCHILTER *Exerc. ad ff.* 6 § 7 *conf. quoque* PUFENDORFF *Obs. jur. univ. T.* 3 *Obs.* 107.

(5) Dieser Vogt muste öffentlich bestellet werden, und heißet es in LEG. ALAM. *tit.* 41 (42) *c.* 1: nullus causas audire præsumat, nisi qui à Duce *per conventionem populi* judex constitutus est. Unter den Freyheiten der hospitum Saxonum in Siebenbürgen ware auch diese: inter se comitem, seu judicem, quemcunque voluerint, eligendi, s. d. Beylagen *N.* 443 *et* 444 *pag.* 858 *seq. et* 863. Von den Landesherrlichen Vogteyen und Land-Gerichten handelt mit mehrerem STRUBEN in den Nebenstunden 1 Th. 3 und 4 Abhandlung.

(6) L. B. DE SENCKENBERG *in Præfat. præmissa T. I P. 2 Corp. jur. Germ.* § 3, 5 *seq.*

(7) SCHILTER *l. cit.* Da sie sich nur auf des Guthsherren Höffe und Hobleute erstreckte, so war sie einiger Orten eine jurisdictio circumsepta und hatte den Nahmen der Zaun- oder Pfahl-Gerichte zum Unterscheid der Straßen-Gerichte, quorum jurisdictio in omnibus locis unius pagi sine restrictione exercetur, POTGIESSER *de Statu Servor. L. 2 c. 1* § 45.

(8) HEINECC. *Elem. jur. German. T. 2 lib. 3* § 66, 67. Plura de jurisdictione prædiatoria vide sis apud MEV. *P. 4 Dec. 346 et* DN. H. H. AB ENGELBRECHT *Obs. for. 43*, STRUBEN *de jure villicor. c. 4 et de bon. meyerdingicis* § 16, à quo dissentit v. BURI Erläuterung des Lehnrechts *pag. 719.*

(9) L. B. DE SENCKENBERG *l. c.* § 5. VON CRAMER W. Nst. 13 Th 9 Abh.

(10) Domino licet pignorare subditos non præstantes justo tempore debita servitia vel pensiones annuas. Simile traditur de domino directo contra emphyteutam Canonem non solventem, MEV. *P. 1 Dec. 34 num.* 14, etiam propria auctoritate sine judicis licentia, BERLICHEN *P. 2 Concl. 34 n.* 16, COLER *de Proc. execut. P. 1 cap. 3 n.* 156, PUFENDORF *Obs. jur. univ. T. 2 Obs.* 62, Landrecht *L. 1 art.* 54 *post. med.* vid. supra Tit. VII § 30 n. 16. Einige aber halten heut zu Tage davor, daß wann der Guthsherr nicht zugleich Gerichtsherr sey, derselbe das genommene Pfand dem Gericht wenigstens exhibiren müße, BERLICHEN *P. 2 Concl. 9 num. 9.* CARPZ. *P. 2 Const. 7 Def. 1, 2*, Add. PUFENDORF *T. 2 Obs. 61.*

(11) Von diesem so genannten Dienstzwang ist ebenfalls schon oben gehandelt worden, Tit. VII § 30 n. 16.

(12) Senatus municipalis, qua talis, non habet jurisdictionem, neque *altam*, neque *bassam*. Sed competit ei tamen quædam coercitio, quæ in jure mulctandi et incarcerandi, arrest und bürgerlichen Gehorsamszwang bestehet, SCHILTER *Exerc. ad ff. 6.* § 22, LAUTERBACH *Coll. th. pract. L. 50 tit. 2* § 4, add. DEC. SUPR. TRIB. APPELLAT. HASSO-CASSELL. *T. 1 Dec.* 147, itemque jus politiæ, à WERNHER

T. 2 P. 7 Obs. 178. In der Graffschafft Schaumburg haben die Landstände auf ihren freyen Höffen gar keine jurisdiction. wohl aber das Recht, wann sich auf selbigen stuprationes zutragen, solche zu straffen, also, daß sie von den Knechten 20 und von den Mägden, so in ihrem Brodt und Diensten uff den Sitzen, oder Höffen sind, 10 Thaler mögen einnehmen, Policey-Ordnung *d.* 1615 *c.* 6 § dieweil dann ꝛc.

(13) Caßel 1438 *N.* 247.

(14) Itter 1358 Num. 80.

(15) SCHILTER *de curiis dominicalibus* § 20.

(16) Neuenstein 1405 *N.* 119. Plura dabit SCHILTER *de curiis dominicalibus* § 23.

(17) Wann in Lehens-Sachen Strittigkeiten vorfallen, müßen solche vom Lehnherren, oder von einem mit paribus curiæ bestellten Lehngericht entschieden werden, I F. 10, 18, II F. in f. 16, 20, 22, 33, 34, 39 § si inter, 46, 55, 58, 82, V. F. 1, 2, J. PROV. ALEM. *c.* 98, 308, 128, J. PROV. SAX. *L.* 3 *art.* 78, J. F. SAX. *c.* 65, ALTESERRA *de feud. Gall. c.* 12, HERT *de consultationibus, legibus et judiciis in specialibus Rom. Germ. Imp. Rebuspublicis* § 26, SCHOTTELIVS *de singul. et antiq. Germ. jurib. c.* 4. Der Lehnherr setzt nemlich einen Lehn-Richter und die pares curiæ urtheilen, Kayser-Recht *P.* 3 *c.* 13, 14 *in Corp. jur. Germ.* SENCKENBERG. welche pares von dem Lehenherren und dem vasallen gesammter Hand geweblet, II F. 16 und von dem Herren darzu erfordert werden, II F. 55 § 2 *in fin.*, J. F. ALEM. *c.* 10, auch bey Verlust des Lehns zu erscheinen schuldig sind, Kayser-Recht *P.* 3 *c.* 20 *in Corp. Jur. Germ.* SENCKENB. *T.* 1 *P.* 1 *pag.* 106. Unter den Zinß-Lehen und rechten Lehen ist hierinnen kein Unterscheid, J. F. ALEM. *c.* 125 § 1 *seq.* Ein Lehen-Gericht wegen Burg-Lehen wird mit Burgmannen besetzt, J. F. ALEM. *c.* 139 § 3 *ibique* SCHILTER *in Comment.*, und das Lehngericht in der Burg gehalten, J. F. ALEM. *d. c.* 139 § 4 *et c.* 141. Zu einem anderen Lehen wurden andere gleiche Manne, oder pares erfordert, welches in Lehns-Sachen überhaupt dergestalt nothwendig war, daß ein Mann, welcher Zeuge seyn sollte, oder ein Urtheil halten wollte, von dem Herren belehnt seyn muste, J. F. ALEM. *c.* 17, 72 (69).

I. F. 10. Um Lehne muſten 12 Mann richten, auch wohl 20, oder 21, wenigſtens aber 7, nachdem nemlich eine Sache mit 3, oder 7 Zeugen bewieſen werden muſte, J. F. ALEM. *c.* 18, 27, 28, 88 (84) *ibique* SCHILTER *in Comm.* J. F. ALEM. *c.* 12, I F. 10. Ein ſolches nach Vorſchrifft der Geſetze niedergeſetztes Gericht wird ein Ebeding, oder Echting genennet (von Ehe, lex) HALTAVS *gloſſar. Germ. med. ævi h. v.*, und die Art, wie vor einem ſolchen Lehngericht zu verfahren iſt, wird weitläufftiger vorgeſchrieben im J. F. ALEM. *c.* 114 (105) 155-121 *ibique* SCHILTER, *et c.* 128, 140, Add. I F. 4. Ferner gehöret zu der Form und Geſtalt eines Lehngerichts, daß die Manne dabey züchtig und erbar ſich betragen, auch ſtehen müßen, wann der Herr das Gericht ſelber beſitzet, J. F. ALEM. *c.* 126, 128 (118, 120). *Add.* SCHILTER *de curiis dominical. in mantiſſa* Hubrecht zu Haſelache *pag.* 371 *Cod. jur. Alem feud.*

Bißweilen verſchickte das Manngericht die acten zum Spruch an eine andere curiam feudalem, B. Neuenſtein 1524 *N.* 126, HERT *diſſert. de conſultationibus, Legibus et Judiciis, in ſpecialibus Romano Germanici Imperii Rebuspublicis* § 34. *Vol.* 1 *Tom.* 2 *pag.* 324.

(18) Die in den Städten zu Richtern beſtellte Vögte muſten nach der aus der Bürgerſchafft genommenen Schöppen Gutbefinden erkennen, STRVBEN in den Nebenſtunden 5 Th. 41 Abhandl. von der Städte Gerichtbarkeit § 3, ſ. a. die 5 Abhandl. § 4.

Aus dieſem Gebrauch rühret auch die noch heut zu Tage übliche Beſetzung der Kriegs-Gerichte her, wiewohl heut zu Tage ſehr viele Sachen bey den Regimentern ſummariſch abgethan, oder vielmehr eben ſo diſciplinariter behandelt werden, wie ſolches bey den Römern ebenfalls üblich war, wo man es bey den Soldaten überhaupt ſo genau, wie in civil-Gerichten nicht nahm, nach dem Zeugnüß des C. TACITI *in Julii Agricolæ vita c.* 9: Credunt plerique, militaribus ingeniis ſubtilitatem deeſſe, quia caſtrenſis jurisdictio ſecura (*i. e. minus anxia et ſollicita. Alii legunt ſevera*) et obtuſior, ac plura manu agens, calliditatem fori non exerceat.

(19) PVFENDORF *T.* 2, *Obſ.* 60.

(20) So hatten z. E. die flüchtigen Spanier, welche in Franckreich die

ihnen

ihnen eingegebene adprisiones bewohnten, auser allein in Anklagen wegen Mord, Raub, oder Brand ihre eigene Gerichtbarkeit, et secundum propriam legem et de se et de eorum hominibus omnia mutuo definire licebat, VON BURI *pag.* 703. Die Holländer, welche sich in Teutschland niedergelaßen, hatten ihre besondere Gerichte und so genannte Flamingische Bauermeister, HALTAVS *glossar Germ. med. ævi v. Flemingische-Hufen.* Die Sachsen, welche sich ehedem in Siebenbürgen als hospites niederliesen, erhielten auch in Ansehung der Gerichte ihre besondere Versicherungen; Siehe die Beylagen *Num.* 443 *seq.*

(21) Wann der Guthsherr selbst wegen des Guths angesprochen wurde, konten die Zinßleute darüber nicht recht sprechen, Kayser-Recht *P.* 2 *c.* 24 *in Corp. jur. Germ.* SENCKENBERG. *T.* 1 *P.* 1 *pag.* 32. Wie diese Gerichte mit Landsiedeln deßelben Orts besetzt seyn musten, und diese hubarii et censuales eigentlich diejenige waren, welche ihren Mitlandsiedel verurtheilen, die Straffen ansetzen, und sonst, was Rechtens, erkennen musten, Kayser-Recht *P.* 2 *cap.* 117: Also wurden auch in diesen Gerichten keine andere Zeugen als Landsiedel zugelaßen. In Lehens-Sachen wurden pares als Zeugen, erfordert, Kayser-Recht *P.* 3 *c.* 22, und in dergleichen Landsiedel- oder Zinß-Sachen muste der testis ein commarchanus (Nachbar, Furchgenoße) seyn, et debebat habere 6 solidorum pecuniam et similem agrum, LEX BAJUVAR *tit.* 16 *c.* 1 § 2. Kayser-Recht *P.* 2 *c.* 112 *Corp. jur. Germ.* SENCKENB. *T.* 1 *P.* 1 *pag.* 75, dahingegen in anderen Sachen ein Landsiedel nicht zum Zeugnüß zugelaßen wurde, CAPITULAR. CAROLI M. *Lib.* 5 *c.* 301 *pag.* 1482 *Corp. jur. Germ. ant.* P. GEORGISCH, verbis: De liberis hominibus qui proprium non habent, sed in terra dominica residunt, ut propter res alterius ad testimonium non recipiantur. Conjuratores tamen aliorum hominum ideo esse possunt, quia liberi sunt. Illi vero, qui et propriuu habent, et tamen in terra dominica residunt, propterea non abjiciantur, quia in terra dominica residunt; sed propter hoc ad testimonium recipiantur, quia proprium habent.

Ein mehreres von dergleichen Zinßgerichten, was vor Sachen daselbst vorgenommen worden, was sonst dabey beobachtet wird, und wie dergleichen

gleichen Gerichte, wann sie nicht gehörig gehalten werden, verlohren gehen, siehe im Kayser-Recht, *P. 2 cap.* 112 - 119.

(22) Exempla vid. apud SCHILTERVM *de curiis dominicalibus, in mantissa pag.* 365, 369, 375 *Cod. jur. Alem. feud.*

(23) Von verschiedenen dergleichen Gerichten hier in Heßen, als dem eigen Gerichte, oder Eigenstul und Gericht zu Eisenhaußen, dem Mutzen- oder Moutzen-Gericht, dem Hougir-Gericht zu Alsfeld u. a. m. handelt ESTOR apud KUCHENBECKER *in anal. Hass. Coll.* 3 *pag.* 88 *seq.* Siehe auch die Beylagen Num. 209, 427.

(24) Vid. *Corpus Jur. Germanici è Bibliotheca* SENCKENBERGIANA *à* DN. KOENIG DE KOENIGSTHAL *editum ibique in Præfat. Senckenb. Mantiss. documentorum N.* 11, das Recht des Hoves zu Westhoven alten BluhtenGerichts p. 115, N. 12 das Elmenhorster HovesRecht p. 118.

§. 2.

Von den Landsiedelgerichten insonderheit.

Die Landsiedel stunden in Absicht auf die unterhabende Landsiedel-Güther, oder auch vor ihre Personen, wann sie nemlich zugleich Leibeigen waren, mehrentheils unter gewißen Landsiedel-Gerichten, oder Landsiedeldingen (1), welche von dem Schultheißen Nahmens des Gerichtsherren nach der Teutschen Gewohnheit unter freyem Himmel, oder in dem Dinghoffe, oder auch in dem so genannten Dinghauße (2), gehegt, und von den Landsiedels-Gerichts-Schöffen beseßen (3), bißweilen aber auch auf andere Weiße bestellet wurden (4). Diese Landsiedel-Gerichte hatten ihre gewiße Zeiten, wann sie gehalten wurden, und von den Landsiedeln bey der Buse und Rüge besucht, auch mit gewißen Unkosten zu denen dabey gewöhnlichen Mahlzeiten unterhalten werden musten (5). Sie waren alsdann so

genannte

genannte ungebottene Dinge. Sie konten aber auch auf Erforderen zu anderen Zeiten gehalten werden (6). Die Guthsherren waren eigentlich die Gerichts-Junckern, oder Dinghoffsherren, denen das Gericht durch ihren Schultheißen, oder Vogt des Hoffs geheget (7), welches von den Landsiedeln, oder Hübnern (Dinghoffs-Leuten, Urbars-Leuten) als Stulgenoßen beseßen wurde (8); Bißweilen aber trugen gewiße familien ein solches Landsiedel-Gericht zu Lehen (9). Alle Gebrechen, welche die Landsiedel unter einander hatten, und alle Strittigkeiten, welche über die Landsiedelgüther entstunden, gehöreten vor das Landsiedel-Gericht (10). Die Bußen wurden unter dem Gerichts-Junckern und dem Landsiedel (11), oder unter dem Closter und seinem Vogt, oder villico majori (12) getheilet, welches aber auch etwas zufälliges war, und nicht nothwendig so seyn muste. Es musten ferner nicht allein die Landsiedel in ihren nachbarlichen Gebrechen vor dem Lehenherren, oder deßen Gerichte bey Verlust der Lehngüther erscheinen (13), sondern auch bißweilen allen anderen Gerichten ausdrücklich entsagen (14). Vor diesem Landsiedel-Gericht muste auch der Guthsherr selbst, wann der Landsiedel die Zinße nicht entrichtete, seine Klage anbringen, und die Güther uffholen (15), wann er nicht lieber den Landsiedel auf die Zinße selbst so wohl, als die verwürckte Zinßes Buß pfänden (16), oder ihn vor seinem

sonstigen ordentlichen Richter belangen (17), und die Auffhohlung der Güther (18) vor demselben bewerckstelligen wollte.

Heut zu Tage stehen die Landsiedel, gleich anderen Pachtern, auser dem Dienstzwang, unter der ordentlichen Obrigkeit, nemlich unter ihrem Guthsherren, wann derselbe mit der Gerichtbarkeit beliehen ist (19), oder unter denen Stadtgerichten, oder Beamten, als den Untergerichten, welchen alle Bürger und Bauren und überhaupt alle und jede der Regul nach unterworffen sind, welche nicht vor ihre Person, oder causæ qualitatem auf ein forum privilegiatum sich beruffen können (20).

(1) Die Landsiedel- hatten dieses mit den Leben- nicht nur, sondern auch mit allen anderen Teutschen Bauern-Güthern und bonis emphyteuticis gemein, und wurde nur darzu erfordert, daß der Guthsherr so viel andere Landsiedel hatte, daß er damit ein Gericht bestellen konte, JUS FEUD. ALEM. *c.* 125 (*al.* 117) § 1 *ibique* SCHILTER, IDEM *de curiis dominicalibus* § 15. v. BURI *pag.* 826 *seq.* H. A. MEINDERS *de jurisdictione colonaria et curiis dominicalibus veterum Francorum et Saxonum.*

Die Landsiedelgerichte trugen auch bißweilen den Nahmen von Graffschafften, indem Graffschafft, oder comitia in den alten Urkunden meistentheils nur einen Gerichts-Ort, oder überhaupt ein Amt bedeutet, so, wie Graf, Gräff, Gerefa, Grebe, einen vorgesetzten, WACHTER *in glossar. v.* Grafen, à LVDOLFF *Obs. forens.* 273.

Auf gleiche Weiße haben die Laßgüther, Laargüther, an verschiedenen Orten ihr besonderes Gericht, dem ein Lätgraff vorgesetzt ist, ESTOR Rechtsgel. der Teutschen § 1949. Uebrigens tragen dergleichen judicia colonaria, vel litonica auch den Nahmen von Biensprachen (Hinsprachen

sprachen, ab *hinc* familia, ut *heim* domus). Hoffsprachen, Bübr-Gerichten, PVFENDORF *T. 3 Obs.* 22.

(2 SCHILTER *de curiis dominicalibus* § 6. Locus judicii dicitur mallus, mallum, "à Germanico Mahl, signum. Denotat etiam convivium, quod sequitur judicium, wie noch auf diese Stunde hier in Heßen auf den Rügerichten geschiehet, und worzu die Gerichts-Untergebene ein gewißes beytragen musten, SPELMANN et DU FRESNE *in glossar. v. mallus, mallum*, SCHILTER *de curiis dominicalibus* § 20, S. d. Beyl. *Num.* 209, *et in glossar. Teut. v. mal, mallus &c.*

(3) S d B. Ober-Mundau 1549 Num. 427.

(4) Vid. DU FRESNE *v. hospites ed. nov. Paris. p.* 1197 ubi ait: Sua habuere tribunalia propria et distincta, in quibus eorum causæ definitivo judicio agebantur. *Hospites*, quos Canonicales S. Donatiani Brugensis vocant in civilibus judices habent Canonicos quatuor: qui ex ordine singulis hebdomadibus feria sexta pro Tribunali, chorali veste induti, sedent et causas decidunt, à quibus ad ipsum Capitulum provocatur.

(5) Ein solches Gericht war z. E. hier in Heßen zu Böddiger, Amts Felßberg, welches die Hübener, so die Stiffts-Güther in Landsiedelsweiße baueten, bey der Bueße und Rügen uff den Dienstag vor *Michaelis* Tag besuchen und unterhalten musten. S. d. B Gerechtigkeit zu Böddiger *Num.* 209, Siehe auch im Anhang die Beylagen Omstadt 1505, *N.* 428, Ober-Mundau 1549 *N.* 427, SCHILTER *de curiis dominicalibus in mantissa ibique* Dinghoff, oder Salbuch d. 1320 *p.* 367 *seqq. Cod. jur. alem. feud.*

(6) S. d. B. Ober-Mundau 1549 Num. 427, SCHILTER *de curiis dominicalibus* § 5.

(7) S. d. B. Ober-Mundau 1549 *N.* 427, SCHILTER *de curiis dominicalibus* § 19. Occurrit quoque der Hochhuber, qui est hubariorum primus et domini vicarius, sculteus, interdum tamen intelligitur substitutus hubariorum, der Lehnträger, qui laudemia à singulis hubariis simplicibus seu nudis, den Urbars Leuten, exigit. Alias interdum est der Dingshoffs-Meyer, qui inhabitat villam, ubi judicium exercendum, SCHILTER *de curiis dominical.* § 19.

(8) SCHILTER *de curiis dominical.* § 19.

(9) v. BURI *pag.* 1025, HALTAVS *gloſſar. Germ. med. aevi v. Landſiedel-gerichts.* S. d. B. Omſtadt 1505 *N.* 428. Allein dieſes und andere dergleichen Umſtände gehören nicht ad eſſentialia, ſondern ad accidentalia, SCHILTER *de curiis dominical.* § 13, 18.

(10) S. d. B. Ober-Mundau 1549 *N.* 427, SCHILTER *de curiis dominicalibus* § 9, 22.

(11) S. d. B. Ober-Mundau 1549 *N.* 427.

(12) SCHILTER *de curiis dominicalibus in mantiſſa, ibique* im Dinghoff- oder Saalbuch *d.* 1320 *in Cod. jur. alem feud. ubi pag.* 365, *a*, der gevrevelt, wettet dem Abt 1 Pfund, dem Vorſt 10 Schilling; p. 366, *a* 2 Theile der Frevel eines Abts und der dritte eines Vogts, was aber von Beßerungen (Buſen) fället, eines Abts (als Eigenthums-Herren); p. 368, *a.* Und ſind die Wette des Schultheißen und die 2 Theil der Frevel, und das Drittheil des Vogtes; S. a. die Beylage Orvebonowe und Gorgenhuſen 1286 Num. 147 ubi ita habetur: „præ„ terea præfatus villicus pro *minori emenda* 20 denarios recipiet, pro „ *majori* autem *emenda* 5 ſolidi nobis cedent.

(13) S. den Gudensberger Vertrag *d.* 1552 § 5, Beylage Num. 212.

(14) S. d. B. Suntheim 1487, 1515 Num. 197 *ſeq.* Hatten auch gleich die Eigenbehörige anderen Gerichten nicht entſagt, ſo durften ſie doch, ohne des Guthsherren Vorwißen, oder Bewilligung daſelbſt nicht klagen, noch ſich davor einlaßen, ſ. z. E. die Münſteriſche Hoffſprache-Articulen § 11 *apud* POTGIESSER *de ſtatu ſervor. in mantiſſa in f. pag.* 944 *ſeq. edit. d. A.* 1736, wiewohl man findet, daß die Guthsherrliche Gerichtbarkeit auf verſchiedene Weiße einzuſchräncken geſucht worden, und daher heut zu Tage ihre vorige Geſtalt groſen Theils verlohren hat. Ich will bey dieſer Gelegenheit mit beyfügen, was von dieſer jurisdictione dominica in der Grafſchafft Schaumburg in pactis et privilegiis enthalten iſt. EXTRACTVS PRIVILEGIORVM Prälaten, Ritter und Landſchafft der Graffſchafft Schaumburg ertheilt und *confirmiret ſub dato Caſſel* den 17ten *Julii* 1649. So haben Wir auch bewilliget, daß Unſere vnd Unſers geliebten Sohns Landſaßen vnd Unterthanen gemelter Unſer Grafſchafft Schaumburg, Ihre freye angehörige Leute und Haußgeſinde vnd ſonſt keine, wann

ſie

sie es gegen ihre Junckere, oder Eigenthumsherren verwürcken, allein in den Sachen, so nicht criminal seynd, vnd sonsten nicht, in ihre Bafften, auf ihre Sitze vnd Höfe, jedoch nur innerhalb Landes vnd nicht weiternehmen, und nach ziemlichen Dingen büßen laßen mögen. Und nachdem auch hiebevorn offt darüber Irrungen vorgefallen, wann jemands Unserer Landschafft eigenbehörige leute in civilsachen beklagen wollen, ob das in der Ersten Instantz vor die hohe Landes Obrigkeit, oder Dero nachgesetzte Drosten vnd Beambten, oder aber vor der gemelten Leute ihren Eigenthumsherren geschehen solle, und sich dann befindet, daß solches endlich zwischen den abgelebten Hhren Grafen zu Schaumburg vnd der Landschafft, zu beyden theilen verglichen, und an seiten der Hhren Grafen nachgegeben worden, daß die erste *instantz* in denselben *civil*sachen für die Eigenthumsherren derselben Leute, so Unsere Landsaßen seynd, ohne der Herrschafft, oder der ihrigen hinder- oder Besperrungen, gehören sollen; So laßen Wir es auch nochmahls bey solcher ihrer einmahl beschehenen Verwilligung, wie sie bey den vorigen Hhren Grafen hergebracht, gnädiglich bewenden, und soll es hinführo auch also ungeändert gehalten werden; Doch Unsere eigene Sache ausgenommen. Man soll aber auch den Klägern das Recht nicht verweigern, noch verziehen, sonsten soll die Sache, wie auch die Appellatio an Unsere daselbst im Lande angeordnete Cantzley vnd Regierung und forters von Deroselben an Uns, Unsern geliebten Sohn, oder Sr. Lbdl. Nachfolger, als die hohe Obrigkeit und regierende Herren gehören, wie auch in denen fällen, wenn obgedte Eigenbehörige Leute, etwas gegen Unsere vnd Unsers geliebten Sohns Personen verbrechen, alsdenn Wir, oder Sr. Lbdl. umb so viel do mehr, unersucht der Eigenthumsherren, die Billigkeit darin zu verordnen, Macht haben wollen. Inmaßen es dann auch mit den Brüchen der Unzucht, oder schlechten *Stupratien*en, so sich in, oder auf Unserer Landschafft freyen Höfen vnd Sitzen zutragen, allerdings also, wie sie das hergebracht, gelaßen werden soll, würde auch jemand, es wäre von weme es wolle, bey Uns, oder Unserm geliebten Sohne angegeben; So wollen Wir, oder Sr. Lbdl. Niemand verungnaden, sondern einen jeden zu gnädiger Verhör verstatten, und

ihme zu deren Behuef den Angeber, den Rechten gemäs, vorstellen. Da auch der eine, oder der ander sich beschwehret zu seyn erachtet, oder sonsten zu seiner Gelegenheit zu klagen hat, den wollen Wir mit Gnaden hören, die Billigkeit darin verschaffen vnd einem jeden sowohl vor Uns, als auch durch Unsere Beampte vnd Dienere in Schuld- vnd andern Sachen, zu ihren rechtlichen Befugnüßen verhelffen laßen. EXTRACT des mit der Ritterschafft ufgerichteten Vergleichs d. d. Rinteln den 24ten *Mart* 1653. Erstlich haben die von der Ritterschafft gewilliget, daß die gnädige Herrschafft ihre deren von der Ritterschafft in den vorgedl. Aemptern Schaumburg, Arnspurg vnd Stadthagen (zumahlen in den übrigen Aemptern Rodenberg, Buckeburg vnd Sachßenhagen, die Burgfeste der Herrschl. unstreittig alle Monath von altershero geleistet worden) freye Eigenbehörige, alle vnd jeden, keinen davon ausgeschloßen, jährlich viermahl vnd mehr nicht, zu Burgfesten solchergestalt fordern laßen mögen, wie dieselbe ihrem Junckern vnd Eigenthums-Herrn zu dienen schuldig seynd, jedoch daß dieselbe nicht außerhalb Landes, und da es die hohe Noth nicht erforderte, in der Erndte auch jedesmahls nicht weiter, als des Morgens ein vnd des Abends wieder zu Hauß gebraucht, hierunter aber das Brauwerck Behuef Wege vnd Stege, auch Abreumung der Knicke, Item Mühlenteichen, und was des hergebracht, nicht gemeynet seynd, sondern, wann es die Nothdurfft erfordert, nach alter Gewohnheit verrichtet werden. Fürs ander die schlechte *Supra* vnd deren Bestrafung betreffend, ist von Hochermelten Ihren Fürstl. vnd Hgl. Ggl. gnädig gewilliget, daß die von der Ritterschafft, so viel deren in dieser Grafschafft ihren Adelichen Sitz haben, vnd Landsaßen seynd, nach alter *observantz* vnd Gewohnheit, alle uff ihren Adelichen Sitzen, von ihren eigenbehörigen Leuten vnd Gesinde, dieselbe gehören auch hin, wo sie wollen, wie nicht weniger die von ihren freyen Eigenbehörigen, uff ihren eigenbehörigen Baurhöfen (worunter auch der von Munchhaußen, Helverßen vnd Wietersheimb freye Leute im Nortfeel vnd Lündersfeld mit begriffen vnd verstanden werden) begangene schlechte *Supra* hinführo ohne der Herrschafft, derselben Regierung vnd Beampten, einige Behinderung bestrafen, vnd von denselben die gewöhnliche

Geld

Geld Bueße einfordern vnd erheben mögen; wann aber eine Person Mann- oder Weibliches, so dem Eigenthumsherrn des Hofs mit Leibeigenthumb nicht verwannt, auf einen solchen, einem von der Ritterschafft zugehörigem Baurhofe, oder auch eine Person, so einem von der Ritterschafft mit Leibeigenschafft verwandt, außerhalb deßen eigenthümlichen Baurhofs ein stuprum begehen würde, alßdann soll die Bestrafung der Herrschafft zugehören, vnd die mulcta dahin verfallen seyn.

Dieweil aber die deputirte von der Ritterschafft bey diesem punct beweglich angezogen, wasgestalt durch eine irraisonable observantz prætendiret werden wolte, daß die Hurenbrüche an den Herrn des Orts, wo das Kind die Welt beschreyet und nicht eben daselbst, wo das delictum stuprationis begangen, gehören solle, dardurch aber ein- vnd andere Abfurditæten erfolgten; So ist hiermit ausdrücklich verabschiedet, daß die mulcta stupri an keinen andern Ort, als wo das *delictum* begangen, das Kind werde daselbst zur Welt gebohren, oder nicht, verfallen seyn und eingefordert werden solle, darnach sowohl die Fürst- vnd Gräfl. Beampten, als die von der Ritterschafft sich in künfftig von dato krafft dieses abschiedes vnd verordnung zu richten. So viel zum dritten die Ehezettul belanget, bleibt es dabey, daß so wohl deren von der Ritterschafft freye Eigenbehörige, als andere der Herrschafft Unterthanen, wenn sie heurathen wolten, einen Ehezettul von den Beampten, darunter sie gesessen, gegen Erstattung der Gebühr, zu fordern schuldig seyn sollen, wobey aber verabschiedet, daß die Beampte deren von der Ritterschafft freyen Eigenbehörigen, so sich uff ihre Höfe befreyen wollen, keinen Ehezettul ertheilen, weniger jemand uff die Höfe setzen sollen, ehe vnd zuvor dieselbe von den Eigenthumbsherren Schein vnd Beweiß über die mit ihnen, wegen Weinkauffs vnd anderer *jurium*, getroffenen Richtigkeit einbringen werden, wie dann auch die Beampte die Höfe, davon die von der Ritterschafft wegen dabey gehörender Länderey, Zinßkorn zu fordern haben, mit Vorbewust und Zuziehung des Guthherren, mit neuen Colonis besetzen vnd denselben keine Ehezettul heraus geben sollen, bis dahin sie mit den Guthsherrn, wegen des Weinkauffs Richtigkeit zu haben, Beweiß beybringen.

Nachdem auch bey diesem punct die von der Ritterschafft sich beschwehret,

daß

daß ihren freyen Eigenbehörigen die Geld-Gebühr, so sie vor die Ehezettul erlegen musten, allzuhoch vnd unerträglich fiele, zumahlen sie auch ihren Eigenthumsherren vor die Ehezettul etwas entrichten müsten, und deswegen einer moderation solcher Kosten gebethen; So haben die committirte Fürst- vnd Gräfl. Räthe sich dahin erbotten und erkläret, daß ihre deren von der Ritterschafft freye Eigenbehörige aus solcher Consideration für die Ehezettul nur halb soviel, als der Herrschafft Leute vnd Unterthanen den Beampten jetzo abstatten musten, zu geben schuldig seyn sollen.

Fürs vierte primam instantiam deren von der Ritterschafft über ihre freye Eigenbehörige betreffend, seynd hochermelte Ihre Fürst- vnd Hggl. zufrieden, daß dieselbe in civil- vnd summarischen Sachen denjenigen, so sie hergebracht, wie auch an Ort vnd Enden, da sie von Alters beweißlich *exerciret*, also verbleibe, jedoch daß dem Actori allemahl frey stehe, seinem Belieben nach, das *forum* zu erwählen, entweder vor der respve Fürst- vnd Gräfl. Cantzley, oder den Beampten, oder des Rei Eigenthumsherrn, sobald summarische Klage anzustellen, und vermöge deren von der Ritterschafft schon am 7ten 9bris 1651 gethanen Erklärung gemäs, die prævention ohne eines, oder andern Behinderung statt habe.

Endlich vnd fürs fünffte wegen incarceration vnd Pfandung, bleibt es bey denen von den Herren Grafen zu Schaumburg ertheilten confirmationibus, also, daß wer von der Ritterschafft, und was Orten die carceratio vnd Pfandung hergebracht, darbey gelaßen werden solle.

(15) S. d. B. Ober-Mundau 1549 *N.* 427.

(16) Dieses verstunde sich bey den Landsiedel-Güthern um so mehr von selbst, da man nach den Teutschen Rechten und Gewohnheiten auf seinem eigenen Guth, und auf einem Guth, wo man Gülde von fallen hatte, pfänden konte, KOPP *de jure pignorandi conventionali* § 5 *circa finem*, PVFENDORF *T.* 2 *Obs.* 62, Siehe auch oben Tit. VII § 24.

(17) Der Herr behielte sich bißweilen ausdrücklich bevor, den Zinßmann vornehmen zu mögen mit Geistlich- oder Weltlichen Gerichten, Siehe die Beylage Elben 1463 *num.* 214.

(18) Diese gerichtliche Aufhohlung verstehet sich allemahl von selbst,

KOPP

KOPP in den Lehns Proben *P. I Num. VI* von Verleyhung der Lehn zu rechtem Erbe pag. 315 seq. add. STRVBEN *de jure villic. cor. cap.* 8 § 22.

(19) Quod omni caret dubio, nisi lis inter ipsum vertatur dominum et colonum; tunc enim causa in judiciis superioribus, ut domini foro, agitanda videtur, PVFENDORF *Obs. jur. univ. T. 3 Obs.* 88. Potest quidem dominus, quod consuetudine introductum esse testantur, MEV. *P. 8 Dec.* 198 *n.* 7, 8, à LVDOLFF *Obs.* 228, si actoris vices sustineat, CARPZ *L. 2 tit. 2 Resp.* 14 *num.* 1 *seq.*, BERGER *in Supplem. ad Elect. Discept. forens P. 2 p.* 44, SCHAVMBVRG *Princ. prax c. 2 general. n.* 1, rusticum in proprio convenire judicio, modo causa sit notoria vel levis momenti et præjudicii, MEV. *P. 8 Dec.* 198 *n.* 8, 9; In causis gravioribus autem requiritur judicium per scabinos et assessores recte constitutum, et Notarius publicus in præsentia subditorum specialiter juratus, MEV. et CARPZ. *dd. ll.* Sententia autem concipienda est à Collegio Jure Consultorum, ad quod Acta transmitti debent, MEV. *et* CARPZ *ll citt.* ZIEGLER *in Dicastice Concl.* 12 § 31, BERGER *Elect. Discept. forens. P. 2 pag.* 42 *seqq.*, à LEYSER *Spec.* 68 *medit.* 4, SCHAVMBVRG *Princ. prax. c. 2 general.* § 8 *not.* 2. Sententia ab ipso justitiario in causa Domini lata nulla est, cujus rei illustrandæ causa sequentia afferre libet judicata: **Wir Friederich von GOttes Gnaden der Schweden, Gothen und Wenden König ꝛc. Landgraf zu Heßen, Fürst zu Herßfeld, Graf zu Catzenelnbogen, Dietz, Ziegenhayn, Nidda und Schaumburg ꝛc. Thun kund und bekennen, daß bey Unserm Ober-Appellations-Gericht zu Caßel am 22ten Jan. 1733 in Unserm Nahmen und von Unsertwegen nachfolgender Bescheid eröffnet worden.**

In Sachen Johann Philip, Johann Friederich und Tobias Homberge zu Vacha Beklagter und Appellanten eines, wider Henrich Wiegand August Klenck, Christoph Engelhard und Henrich Fischer zu Kleinen-Vacha Appellaten anderntheils; Ist auf eingewandte Appellation und übriges Vorbringen zu recht erkannt: daß Beklagte und Appellanten zu deme Ihnen auferlegten Beweiß, was maßen Klägere und Appellaten entweder ungemeßene Dienste zu thun schuldig, oder aber wie und welchergestalten Sie dieselbe hergebracht haben, alternative zu laßen und darzu anzuwei-

zuweisen seyn; Immaßen Königl. und Fürstl. Ober-Appellations-Gericht den Regierungs-Bescheid à quo dahin erläutert, im übrigen aber confirmiret mit Vergleichung der Kosten. V. R. W.

Dann bleibt zwar erwehnten Beklagten und Appellanten ihre Hintersaßen, wann sich dieselbe ihrer Schuldigkeit de facto entziehen wollen, durch Zwangsmittel zu gebührendem Gehorsam zu bringen, salvo tamen recursu ad superiorem, in casu notorio unbenommen; In so weit aber wegen der Dienste, deren Gebrauch und Maaße Streit entstehet, seynd Sie weder vor sich, noch durch ihren Justitiarium sich selbst recht zu sprechen befugt, hingegen dem Anno 1702 den 24ten Aug. ins Land ausgegangenen Huthe-Edict gemäs zu leben, oder innerhalb der Ihnen zum Beweiß in der Hauptsache angesetzten Frist, daß nach dortiger Lage das Hüthen mit Schafen ohne Schaden der Wiesen länger geschehen könne, auf ein, oder die andere Arth darzuthun, und solchenfals wegen determination der Zeit nach Befinden Verordnung zu erwarten schuldig. Urkundlich Unsers hierunter gedruckten Königl. und Fürstl. Ober-Appellations-Insiegels.

Von GOttes Gnaden Wir Friedrich Landgraff zu Heßen ꝛc. (tot. tit.) uhrkunden und bekennen hiermit, daß heut unten gesetzten dato in Unserem Ober-Appellations-Gericht nachfolgendes Endurtheil ausgesprochen worden. In Sachen Johannes Loths et conf. in actis benahmt, sämtlicher Hintersaßen zu Wacha, wieder den Hombergkischen Justitiarium Dircks zu Eschwege, das Rechtsprechen in Sachen des Appellati Principalis wieder seine Hintersaßen, und die denen letzteren dieserthalben imputirte Wiedersetzlichkeit betreffend. Ist auf das verhandelte und erfolgten Schluß zu recht erkannt: daß der von dem Appellato unterm 16 April 1750 anmaßlich ertheilte Bescheid zu cassiren, und ihm in Zukunfft nach Maaß des Ober-Appellations-Gerichts-judicati vom 22ten Januar. 1732 alles eigenmächtige Rechtsprechen in solchen Fällen, wobey seine Gerichtsprincipalen interessiret, und des Klägers Stelle vertretten, bey einer poen von 20 Rthlr zu untersagen, hingegen aber seinem Principali, falß Er die Appellanten wegen der in Anspruch genommenen limiten Spruch Rechtens zu erlaßen nicht gemeynet, die allenthalbige Nothdurfft gestalten Dingen nach bey hiesiger Regierung ein- und aus-

auszuführen vorzubehalten, und solchergestalt der Regierungs-Bescheid vom 15 Oct. 1753 zu reformiren seyn. Auf Fürstl. Ober-Appellations-Gericht erkennet und reformiret, auch vorbehält, compensatis expensis V. R. W. Publicatum Cassel den 4ten februar. 1761. Add. DECIS. SVPREMI TRIBVNALIS APPELLAT. HASSO-CASSELLANI *T.* 1 *Dec.* 77 *et* 78.

(20) Wann nicht um Ritter- oder Prälaten-Güther gestritten wird, desgleichen, wann der Beklagte kein Prälat, oder von Adel, oder ein Burgmann und der Burgmanns Freyheit hat, oder ein Doctor, oder andere privilegirte Person ist, oder eine Stadt in Gemeinschafft, oder eine Gemeinde belangt wird, gehöret die Sache vor die Untergerichte, welchen regulariter jedermann unterworffen ist, welcher nicht per exceptionem à regula ein forum privilegiatum hat, und der Beklagte muß, gleich Bürgern und Bauern, vor den Stadt- und Landgerichten in erster Instantz Recht nehmen, §. Heßische Samthoff-Gerichts-Ordnung d. 1500 c. 7, 11, d. 1524 art. 12, 20. d. 1673 tit. 8 pr. et § 2, Unter-Gerichts-Ordnung d. 1732 art. 1 § 2. Förster und Schulmeister auf den Dorffen, in Sachen, welche ihr Amt nicht angehen, Notarii &c. stehen demnach unter den Untergerichten, Unter-Gerichts-Ordnung ibid., *Notariat*-Ordnung vom $\frac{12}{30}$ *Oct.* 1744 § 1, Regier. Ausschreiben vom 18 *Sept.* 1747, folglich auch die Adeliche Pachter und Lehnleute, DECIS. SVPREMI TRIB. APPEL. LAT. *T.* 1 *Dec.* 157, *n.* 5. Dann wann man gleich diese Leute zum Theil als domestiquen ansehen wollte, welche regulariter das forum ihrer Herrschafft haben, MEV. *P.* 4 *Dec.* 273 *n.* 2, à WERNHER *T.* 1 *P.* 4 *Obs.* 12, BOEHMER *J. Eccl. Prot. T.* 1 *L.* 2 *tit.* 2 § 43 *seqq.* so fällt doch dieses hier in Heßen nach der Observantz so wohl, als denen darauf gegründeten Landesfürstl. Resolutionen hinweg. Dann als die Ritterschafft im Schaumburgischen dieserthalb Vorstellung that, so erfolgte die allergnädigste Resolution sub dato Stockholm den $\frac{19}{30}$ Sept. 1732 ad gravamen 20 dahin: „ wie ingleichen das begehren, ihre „ domestiquen von dem Schrifftsassiat participiren, und dieselbe bey der „ Cantzley belangen zu laßen wegen daraus entstehender Weitläufftigkeit

„ und Beschwehrden des armen Landmanns nicht zu verwilligen ist. Was aber das forum der domestiquen hier in Hessen betrifft, so ist darüber folgende Resolution vorhanden: „ Extract Geheimen Raths Protocolli d. d. Cassel den 3 Decemb. 1748, 271, Allerunterthänigster Regierungs-Bericht mit drey Anfrags-Puncten die citation der domestiquen betreffend. Resolutum ad 271: Hier in der Stadt soll es „ bleiben, wie es allezeit gewesen ist, daß nemlich die domestiquen ihrer „ Herrn forum haben, hingegen aber sollen die von Adel auf dem Lande „ und andere privilegirte Personen, welche keine jurisdiction haben, dieselbe auf vorgängige *notification* vor denen Unter-Gerichten sistiren. Ohnehin würde auch das forum privilegiatum der domestiquen bey den famulis conductis seine grose Schwürigkeiten finden, BOEHMER *l. cit.*, BRVNNEM. *ad L. 2 C. de episc. et cler. in f.* LAVTERB. *C. th. pr. L. 5 tit. 1 § 57 in fin.* Add. PVFENDORF *Obs. jur. univ. T. 3 Obs.* 107. DECIS. SVPREMI TRIB. APPELLAT. HASSO CASSELLANI *Tom. 1 Dec.* 157 *n. 6 seqq.*

§. 3.

Von den Geld- und anderen Straffen, auch der dabey üblichen gerichtlichen Wehrung.

Die Straffen, welche bey den Gerichten erkannt wurden, theilte man ein in kleine und grose Frevel, minorem et majorem emendam (1). Man straffte bey einigen Gerichten nach Schillingen und Pfunden (2), bey anderen nach Marcken (3), bey anderen nach Schocken (4), und in neueren Zeiten nach Gold-Gulden, Thalern, Cammer-Gulden (5) auch anderen Gulden, welche an einem Ort anderst, wie am anderen im Werth stehen. Um die wahre Beschaffenheit und die Verhältnüß dieser Geldstraffen einzusehen, erfordert solches eine besondere digression über das Teusche Müntzwesen (6). Bey einigen Gerichten war es üblich, nach

Tonnen

Tonnen Bier, oder nach Fäßern Butter, oder mit Säcken Haffer, und was dergleichen mehr seyn mag, die Straffen anzusetzen (7). Wer die Straffe nicht zahlen kan, muß solche mit Gefängnüß (8), oder, wie bißweilen hier in Heßen geschiehet, mit Herrschafftlicher Arbeit verbüßen (9), wobey aber das Verhältnüß der Straffe und deren Verwandlung nicht immer einerley ist (10).

(1) Vid. n. seq. 2 et § præced. 2 n. 12. Hiervon waren hinwiederum solche Fälle ausgenommen, oder vielmehr unterschieden, welche die Gerichte nicht bestrafften, sondern die Bestraffung dem Herren dadurch vorbehielten, daß sie den Schuldigen demselben zu Gnaden und Ungnaden heimwießen. Sonst verstehet man unter Frevel so wohl factum injuriosum levius et mulctam expiabilem, als ein factum atrox et morte dignum, WACHTER *in glossar. v. frævel ed.* 1737.

(2) In der alten Stadt Franckenberg war die höchste Buße LX Schillinge, Emerichs Samml. der Rechte, und Gewohnheiten der Stadt Franckenberg in des Herrn Rath SCHMINCKEN *Monimentis Hassiacis P. 2 pag.* 722. Die höchste Beßerung, höchste Buße, höchste Wette, schwehre Wette, welche auch bannus regis genennet wird, macht insgemein 60 solidos, oder Schillinge aus. Pro locorum tamen vel causarum ratione majoris vel minoris erat pretii. HALTAVS *glossar Germ med. ævi v. hoechste besserung.* Anderer Orten war die höchste Buße drey Pfund Heller, wobeneben man noch eine andere alse genannte Klaffbuße von 30 Hellern hatte, s. d. B. Ober-Mundau 1549 *N.* 427. Ein gemeiner Frevel wurde biß 30 Schillinge hoch bestrafft, SCHILTER *in glossar. Teut. v. fravili.* Im Gericht zu Wolffhagen wird die höchste Buße nach Innhalt des Saalbuchs auf 6 Pfund Caßelischer Wehrung erkannt, zur Helffte dem Landesherren und zur Helffte der Stadt. Sodann dürffen die Gerichte über Schuld und Schaden hier in Heßen die geringere Verbrechen höher nicht, als von Alters herkommen, straffen, nemlich mit einem kleinen Frevel von

von 1 Pfund, oder mit einem grösseren Frevel von 3, höchstens 6 Pfunden. Was höher in die Busse laufft, muß dem Oberen, hohen, oder Cent-Gericht heimgewiesen werden, wie ich solches also verabschiedet gefunden habe in einem bey der F. Regierung zu Cassel publicirten Abschied vom 17 Nov. 1601 die *Dieden* zum Fürstenstein betreffend wegen der Dorffschafft Niddawitzhaußen. Eine Wette in judicio feudali waren 2 Pfund, wann der vasall arm war, sonst aber Fahnlehen, welche ein Fürst hatte, 100 Pfund, bey anderen Fahnlehen 50 Pfund, und bey anderen Lehen, die nicht Fahnlehen waren, 10 Pfund, welche sogleich binnen 14 Tagen bezahlt werden musten, JUS FEUD. ALEMANN. *c.* 127 § 1, 2, 3, 5 *et* 6, ibique SCHILTER. In der Constitutione CONRADI de beneficiis wird dem vasallen eine Strasse bestimmt von C libris auri optimi V F. 1 *in fine*, wie dann auch vor Alters in den LL. Salicis die Straffen auf goldene solidos gesetzt waren, welche aber CAROLVS M. bey den Francken mit Ausnahme der Sachsen und Frießen auf silberne Schillinge reducirte, gründl. Nachr. vom Müntzwesen (*edit.* 1741) *c.* 2 § 8 *pag.* 59. Die Pfunde in Silbermüntze, oder gemeine Pfunde sind aber nicht aller Orten einerley, sondern betragen bald einen Rheinischen Gulden, bald 2½ floren, bald 15 Albus, WEHNER *Obs. pract. v.* Goldgulden. In Marburg wird bey Entrichtung des Geschoßes 1 Pfund zu 20 Albus, oder 40 Creutzer, oder 10 Schillingen, deren einer 4 Creutzer thut, gerechnet, wohingegen ein Strafschilling 6 Creutzer und ein Strafpfund 1 Gulden ausmacht, wiewohl ein Marburger Gulden heutiges Tages nur zu 26 leichten Albus, oder 52 Creutzern, oder 13 leichten Franckfurter Batzen zu 4 Creutzern gerechnet zu werden pflegt.

(3) Bey einigen Gerichten e. gr. im Münsterischen, setzte man die Geldstrafen zu halben und gantzen Marcken, 2, 5, 10, 12 Marcken ꝛc. POTGIESSER *de statu servorum in mantissa in fine pag.* 944 *seqq. edit. de A.* 1736. Bey den höchsten Reichs-Gerichten wird, nach Marcken löthigen Goldes, deren eine zu 96 Rthalern gerechnet wird, BLVM *proc. cameral. tit.* 30 § 26 und nach Marcken Silbers gestrafft, deren man eine zu 8 Reichsthalern current-Müntze rechnet, à LVDOLFF *Part.* 1 *Obs.* 116. Diese Art nach Marcken, so wie vorher nach Pfunden,

den, zu straffen gründet sich in dem Herkommen und dem jüngeren R. A. d. 1654 §. 10, 15, 40. Die Straffen in Gold werden mehrentheils dem Fisco, und die in Silber dem Armen Seckel zuerkannt, à LVDOLFF *P.* 2 *Obs.* 221, wiewohl bißweilen unter der Straffe so wohl die Wette des Richters, als die Buße des Klägers begriffen war, vid. e. gr. V. F. 1 *in fine.*

(4) Ein Schock sind 3 Steige, oder 4 Mandel, (1½ Zimmer, 6 Decher) oder 60 Stück, und wie die Rechnung nach Pfunden ursprünglich (dann in der Zeitfolge verhielte es sich anderst) auf das Gewicht ihre Beziehung hat, so gründet sich hingegen die Rechnung nach Schocken auf die Anzahl der Sachen, von denen die Rede ist. Die Schocke sind also ihrem Werth nach unterschieden, nachdem die Groschen, oder Pfennige, welche der Zahl nach 60, oder ein Schock ausmachen, unterschieden sind. In Sachsen hat man alte Schocke und neue Schocke. Ein Neuschock ist so viel, wie drey alte Schocke. Ein alt Schock ist heut zu Tage so viel, wie 20 gute Groschen (schillingi, solidi, quos grossos hodie vocamus), deren einer 12 alte gute schwehre Pfennige, oder 16 heutige Meißnische Heller gilt, deren 12 einen Meißnischen Groschen, oder Heßischen Weißpfennig, oder albus, und deren 21 (und 4 Heller in Heßen) einen Gulden ausmachen. Ein Neues Schock macht 60 gute Groschen, oder 2½ Reichsthaler sive 3 Florenos Francorum, CARPZOV *Prax. Criminal. P.* 2 *Q.* 83 *num.* 89 *et P.* 3 *quæst.* 109 *num.* 63 *seq.* SCHILTER *Exerc. ad Pand.* 45 §. 6 *in fin.*

In der Marck Brandenburg hat man auch alte und neue Schocke. Dieses soll 60 Märckische Groschen, jenes aber 30 solcher Groschen gelten WEHNER *Obs. pract. v.* Goldgulden.

(5) Hier in Heßen pflegten die Regierungen die von Adel in Goldgulden (zu 40 albus, oder 1 Thaler und 8 albus) die personas honoratiores Bürgerlichen Standes in eben so viele Thaler (zu 32 albus) und gemeine Bürger und Bauern, welche sonst regulariter unter den Untergerichten stehen, in Sachen, welche an die Regierungen devolviret sind, in eben so viele Cammer-Gulden (zu 26 albus) zu straffen. Nach diesem Unterscheid werden auch bey appellationen an das Ober-Appellations-Gericht die succumbentz-Gelder in Goldfl., Thalern und Esl. determi-

terminiret. Die Straffe der Ordnung, welche gegen die Advocaten und Procuratores, wann sie sich nicht der Ordnung gemäs verhalten, alsdann erkannt zu werden pflegt, wann nicht auf ein, oder anderen Fall eine höhere Straffe gesetzt worden, ist 1 Thaler, S. Heß. Ober-*Appellat.* Gerichts-Ordnung *d.* 1746 *tit.* 3 § 13. Ordn. von Verbeßerung des Justiz-Wesens *d.* 17 *Mart.* 1767 § 28. Zu denen besonderen Straffen gehören die von 2 Rthlr., Proceß-Ordnung *de* 1745 § 73, von 10 Rthlrn. ꝛc. Ober-*App.* G. O. *tit.* 10 § 10.

Bey dem Kayserl. und Reichs-Cammer-Gericht ist die geringste Straffe die Straffe der Ordnung (pœna Ordinationis), ein Cammergulden, oder 20 Batzen. Darauf folgt die Straffe nach Ermäßigung (poena arbitraria) von 2 Esl. oder 40 Batzen. Soll die Straffe noch weiter gehen, wird solche in specie nach Marcken Silbers und Goldes ausgedrückt, BLVM *Proceff. Cameral. tit.* 10 § 76, 77, DE LVDOLFF *Commentat. syſtemat. de jure camerali pag.* 234 *n.* 14.

(6) Um desto gründlicher einzusehen, was eigentlich Pfunde, Marcke, Schocke, Thaler und Gulden ꝛc. sagen wollen, auch in welcher Verhältnüß die in den vorigen Sæculis vest gestellte Geldzinßen gegen die jetzige Geldsorten und heutige pretia rerum stehen, veranlaßet mich solches zu einer kurtzen digression, worinn ich zwar nichts neues vorbringen, sondern nur was andere bereits vor mir gesagt haben, fürnemlich aber der Verfaßer der mit des seel. J. D. Köhlers Vorrede zum zweyten mahl *A.* 1741 herausgegebenen Gründlichen Nachricht von dem Müntzwesen (Geh. Justiz-Rath von Praun zu Wolffenbüttel) gründlich gezeigt und bewießen hat, gantz ins kurze zu ziehen suchen, jedoch aber auch zugleich die Heßische Müntz-Verhältnüß und fürnehmste gewöhnlichste Müntz-Gattungen kürtzlich mit anmercken werde.

Der Fränckischen Könige Müntzen bestunden in *ſolidis*, und in *denariis*, Pfennigen. Gründl. Nachr. *c.* 2 § 7. Die solidi waren so wohl von Gold, als von Silber, die denarii aber nur von Silber. Die solidi aurei waren Anfangs geringhaltiger, wie die aurei Byzantini; nachgehends aber wurden sie selbigen gleich gemacht. Sie waren $\frac{1}{72}$ Unze schwehr

schwehr und von meist gantz feinem Gold von 23 in 24 carat fein. Die solidi von Silber, so nachmahls Schillinge geheißen, und die denarii waren auch meist gantz fein. Ein Schilling war 1 Loth, oder $\frac{1}{2}$ Untze schwehr, und 12 Pfennige machten einen Schilling, gründl. Nachr. *l. c.* § 7, mithin 288 Pfennige 24 Schillinge, oder ein Pfund von 12 Untzen aus.

Solidi und Schillinge ☽

Pfennige

Pfund

Ein Schilling von Gold galt 40 denarios, oder $3\frac{1}{3}$ Schilling von Silber.

Schilling ☉

Im Jahr 755 bey König *Pipino* wurde der Schilling schwehrer gemacht, so daß 22 Schillinge, oder 264 Pfennige auf 1 Pfund giengen. CAROLVS M. verordnete, daß 20 Schillinge, oder 240 Pfennige auf ein Pfund, und 20 Pfennige auf 1 Untze gehen sollten.

Ein Schilling von Golde aber galte nichts desto weniger nach wie vor 40 Pfennige, gründl. Nachr. v. Müntzwesen *c.* 2 § 8. Wer mehrere Nachricht vom Fränckischen Müntzwesen verlangt, findet solche bey dem DU FRESNE in seinem glossario *v. moneta, libra* 3, *marca*, (*manca, mancusa*) *talentum, pondus, solidus, denarius, nummus, obolus, penningus, skillingus, esterlingus.*

Von dieser Zeit an sind bey den meisten Nationen auf ein Pfund 20 Schillinge, oder 240 Pfennige gerechnet worden. An vielen Orten ist die Rechnung nach Pfunden, der übrigen Müntzveränderung ohngeachtet, übrig geblieben; An anderen ist der solidus von Gold, oder nachmahls so genannte Gulden den Pfunden substituiret, und derselbe in 20 Groschen, oder 240 Pfennige abgetheilt worden. Gründliche Nachr. *c.* 2 § 9.

Pfund. Schilling. Pfennig.

Gulden

Die Teutschen Schillinge waren etwas kleiner und giengen nicht 72, sondern 80 auf ein Pfund, Sachsensp. *L.* 3 *art.* 45 *gloss.* Ein Schilling in Gold war so viel, als 3 Schillinge in Silber, oder 36 Pfennige. Ein Pfund Gold that so viel Schillinge in Silber, als ein Pfund Silbers Pfennige hat. Ein Schilling in Silber war so viel als ein Pfennig in Gold, und das Pfund Silber war $6\frac{2}{3}$ Schillinge in Gold, so eben eine Untze ausmachten, werth. Gründl. Nachr. v. Müntzwesen *c.* 3 § 1.

Schillinge in ☽ und ☉

Pfund ☉

Nach der Zeit kam in Teutschland das Marck-Gewicht und die Rechnung

Marck.

Schillinge. Pfennige.

nung nach Marcken auf. Eine Marck war $\frac{2}{3}$ Pfund, oder 8 Untzen, oder 16 Loth, und müste demnach diese Marck nicht höher gerechnet werden, als wie es in den Seestädten noch geschiehet, nemlich 16 Schillinge, oder 192 Pfennige, gründl. Nachr. v. Müntzwesen c. 3 § 2. Sie wurde aber einem Pfund gleich gehalten, oder vielmehr die Marck wurde vor ein Pfund zu 20 Schillingen und 240 Pfennigen gerechnet. Schillinge und Pfennige wurden also kleiner, deßen ohngeachtet giengen von den aureis nach wie vor $6\frac{2}{3}$ auf eine Untze, und ein aureus galt 36 Pfennige, die Marck Silber aber $6\frac{2}{3}$ aureos. Als aber nachgehends die feine Marck Silber noch mehr als ein Pfund galt, fiele das Gold deswegen nicht weiter, sondern stiege vielmehr, indem es im Gewicht geringert zu werden, theils aber mehrere Pfennige, als vorhin zu gelten anfienge, gründl. Nachr. v. Müntzwesen c. 3 § 3 not. a.

Eintheilung des Marckgewichts.

Die Eintheilung des Marck-Gewichts ist gar verschieden, gründl. Nachr. c. 1 § 16 seqq. In Teutschland theilt man die Marck in 8 Untzen, 16 Loth, 64 Quintlein, 256 Pfennige, 512 Heller und 4352 Eßchen (az, oder grains). Wann man die 256 Pfennige mit sich selbst multipliciret, so kommen 65536 Theile heraus, worinn die Marck im Müntzwesen eingetheilet, und solches der Richtpfennig genennet wird, gründl. Nachr. c. 1 § 21 seq.

Die Vielheit der Müntzstätten beförderte die Unordnung im Müntzwesen, und es kamen eine Menge dünner hohler Müntzen zum Vorschein, gründl. Nachr. § 4.

Man fienge an statt des feinen Silbers schlechteres zu vermüntzen an, wovon im XIV Saeculo die Marck anfangs aus 15, hernach aus $14\frac{1}{2}$ Loth Silber, folglich 1 und $1\frac{1}{2}$ Loth Kupfer Zusatz bestunde, um sich wegen der Kosten und des Schlägenschatzes daran zu erhohlen. Hierdurch entstunde der Unterscheid unter der feinen Marck, argento puro seu examinato, und unter der löthigen Marck (rauhen Marck) marca usuali, welche z. E. 12, 13, 14, oder 15 löthig ist, nachdem sie 4, 3, 2, oder 1 Loth Kupfer Zusatz hat, gründl. Nachr. c. 3 § 5.

Gulden, Schillinge, Pfennige.

Hierauf kame in Teutschland, die See-Städte ausgenommen, die Rechnung nach Gulden, Schillingen und Pfennigen, oder vielmehr die Vergleichung der goldenen Müntzen mit den Schillingen und Pfennigen auf, gründl. Nachr. c. 3 § 6.

florent.

A. 1252 wurde zu Florentz eine neue Art Gulden geschlagen, welche *florent* hießen; wiewohl man schon vorher A 1148 in documentis dergleichen florenos gefunden haben will. 8 Floreni machten 1 Untze, und 64 giengen auf eine Marck. Diese vertrieben die alten Schillinge in Gold, deren $6\frac{2}{3}$ auf eine Untze giengen. Man hatte auch Byzantiner Gulden (Bezants d'or) deren 6 auf eine Untze giengen. Von den Florentzer Gulden haben 8 eine feine Marck Silber gegolten, folglich galte einer $2\frac{1}{2}$ Schilling, oder 30 Pfennige.

Diese Florentzer Gulden bekamen auch den Nahmen von Rheinischen Gulden, oder Goldgulden, weil die Rheinischen Churfürsten dergleichen ausmüntzen ließen, jedoch von beßerem Gehalt, wie die jetzige Reichs-Goldgulden und nach dem Gehalt der Ducaten, oder Ungarischen Gulden.

Unter Kayser CARL IV hatte man zweyerley Gulden. Die eine Gattung hieße moneta regalis, davon galt das Stück 13 grossos und 63 Stück giengen auf die raube Marck zu $23\frac{3}{4}$ carat fein. Die andern galten 12 grossos und giengen $68\frac{1}{4}$ stück auf die raube Marck zu $23\frac{3}{4}$ carat fein, gründl. Nachr. v. Müntzwesen c. 3 §. 6.

Creutzer. Heller.

Zu den Pfennigen, denariis, gehöreten die Creutzer (so mit einem Creutz bezeichnet waren) und die Heller (nicht als ob sie Hälblinge, oder halbe Pfennige wären, sondern weil zu Halle in Schwaben viele ausgemüntzt wurden), welche ehemals mit jenen gantz einerley waren, gründl. Nachr. v. Müntzwesen c. 3 §. 7. Sie wurden aber von Zeit zu Zeit immer schlechter ausgemüntzt. An statt daß eine Marck Silber vor ein Pfund, folglich vor 20 Schillinge gerechnet wurde, mithin mehr nicht als 240 Pfennige galt, so wurde doch die Marck Silber in Pfennigen weit höher ausgemüntzt, nemlich: A. 1255 zu 3 Hallischen Pfund weniger 5 Schillingen, oder 660 Pfennigen. A. 1276 wurde zu Magdeburg die feine Marck zu $46\frac{14}{15}$ Schillingen, nemlich die raube Marck zu 15 Loth fein, zu 44 Schillingen, oder 528 Pfennigen ausgemüntzt. A. 1290 that eine feine Marck $2\frac{1}{2}$ Pfund, oder 600 Hallische Pfennige, RAbsch. d. 1292 in LEHMANNS Speyerischer Chron. L. 5. c. 108, gründl. Nachr. v. Müntzw. c. 3 §. 8. Ferner that die Marck

Silber A. 1320 36 Hallische Schillinge, oder 2 Pfund weniger 4 Schillinge. A. 1322 hinwiederum 3 Pfund. A. 1344, 45 und endlich gar 6 Pfund. A. 1356 nach der Verordn. Kayser Carl IV sollte die Marck Silber in 31 Schillingen und 4 Hellern, oder 376 Hellern (1½ Pfund und 16 Hellern) bestehen.

Der Unterscheid der Pfennige in ihrer Güte (Schrot und Korn) brachte auch unterschiedene Nahmen hervor. Man unterschiede schon A. 1361 Pfennige und Heller als zweyerley Müntzen; Und nach den Müntz-Ordnungen von 1378 und 1385 wurde die feine Marck zu 480, oder 2 Pfund Pfennigen ausgemüntzt, da 80 Pfennige (zu ⅓ fein) einen Gulden, oder Ducaten, 6 Gulden aber eine feine Marck gegolten.

A. 1385 zu gleicher Zeit verordnete Kayser CARL IV. daß zu den Hellern, so zu Augsburg, Nürnberg, Ulm und Halle geschlagen worden, ⅓ löthiges Silber (5 Loth 6 gren fein) genommen, und 1 Pfund Heller 1 guten Rheinländischen, oder Ungarischen Gulden gelten sollte, folglich machten 6 Pfund Heller eine feine Marck Silber, und 3 Heller machten 1 Pfennig. Gründl. Nachr. v. Müntzwesen c. 3 § 9, 10.

Mit den Müntzen in Nieder-Teutschland war es gantz anderst bewandt.

Marck Lübsche Schilling.

A. 1325 zu Hamburg, wo die Lübische Währung noch subsistiret, kostete die feine Marck im Einkauff 2 Marck (zu 16 Schillingen gerechnet) 15 Schillinge, oder überhaupt 47 Schillinge, und wurde ausgemüntzt zu 48 Schillingen (3 Marck) und 9⅓ Pfennig. Der Lübeckische Gulden golte damahls 10 Schillinge, und ohngefehr 5 dergleichen Gulden thaten eine feine Marck Silber. So wie nachhero der Silber-kauff stiege, würden die Schillinge schlechter ausgemüntzt, nemlich: die rauhe Marck zu 13 Loth 1 gran auf 48, folglich die feine Marck auf 47 Schillinge 11$\frac{20}{53}$ Pf.; hernach die rauhe Marck zu 13 Loth zu 53, folglich die feine Marck zu 69 Schillingen 2$\frac{10}{13}$ Pfennig, gründl. Nachr. c. 3 § 11.

Groschen. Turnoßen.

Zu Ende des XIII und Anfang des XIV Seculi kamen in Böhmen und Meißen die Groschen (i. e. grose Müntzen) auf. Sie hiesen grös

Tour-

Tournois, Turnosen (Tornoßen), weil die ersten 1126 zu Tours in Franckreich geschlagen worden. Anfänglich scheinen 60 Stück Groschen eine feine Marck ausgemacht zu haben, und nachhero 64, indem auch eben so viel Gulden aus einer feinen Marck Goldes gemüntzt worden. Es wurden aber auch diese Groschen immer schlechter. A. 1296 müntzte man in Böhmen $63\frac{1}{3}$ stück aus der rauhen Marck zu 15 Loth fein. A. 1309 nahm man nur 14 Loth fein. A. 1341 78 stück zu 10 L. fein. A. 1364 $74\frac{1}{2}$ stück zu 9 Loth fein, folglich wurde die feine Marck ausgebracht zu $67\frac{11}{13}$, $72\frac{4}{7}$, 124 und 132 Groschen.

In Sachsen müntzte man A. 1324 $64\frac{1}{2}$ stück zu 15 Loth fein, A. 1350 91 stück zu 14 Loth fein, A. 1380 91 st. zu 11 L. f. A. 1381 $81\frac{2}{3}$ st. zu 10 L. f. A. 1390 $74\frac{3}{4}$ st. zu 9 L. f. auch 85 st. zu 10 Loth fein, wurde also die feine Marck in diesen Jahren ausgebracht in $68\frac{4}{5}$, $103\frac{2}{7}$, $132\frac{4}{11}$, $130\frac{2}{3}$, $132\frac{8}{9}$ und 160 Groschen stücken. Gründl. Nachr. *c.* 3 § 12, 13.

Ein Schock Groschen scheinet anfänglich, so lange sie gantz fein waren, so viel als ein Pfund gantz feiner Pfennige gegolten zu haben. Ein Groschen galte also $\frac{1}{3}$ Schilling, oder 4 Pfennige, gründl. Nachr. *c.* 3 § 13. Schock.

SECVLVM XV. Goldene Müntze. A. 1402 wurde auf die Marck Gold zu $22\frac{1}{2}$ carat fein 66 Gulden geschlagen, folglich die feine Marck Gold in $70\frac{2}{3}$ Stück ausgebracht. A. 1409 nach dem Rheinischen Müntz-Verein auf die Marck zu 22 Carat fein 66 Stück, folglich die feine Marck in 72 Stück. A. 1452 biß 1438 auf die raube Marck zu 19 carat fein 68 Stück, folglich die feine Marck $80\frac{12}{19}$ Stück. A. 1495 auf die Cölnische Marck zu $18\frac{1}{2}$ carat fein $71\frac{1}{3}$ Stück, folglich die feine Marck in $92\frac{20}{37}$ Stück, gründl. Nachr. *c.* 4 § 1. Müntzverfaßung des *Sec. XV.* ⊙

Silberne Müntze. In Francken: A. 1407 Thurneße zu 15 Loth fein, 65 Stück auf die Marck, folglich die feine Marck in $69\frac{1}{3}$ Stück. 1 Thurneß that 12 Pfennige, und 10 thaten 1 Gulden, folglich die feine Marck $6\frac{14}{15}$ Gulden. ☽ Turnoße. Groschen zu 8 Loth fein, 74 Stück auf die Marck, folglich die feine Marck 148 Stück. Ein Groschen that 6 Groschen

Pfennige. Pfennige, und 20 thaten einen Gulden, also die feine Marck $7\frac{2}{3}$ Gulden. Pfennige zu 6 Loth fein, 25 Stück auf das Loth, oder 400 auf die Marck, folglich die feine Marck in $1066\frac{2}{3}$ Stück, 30 Pfennige thaten 1 Pfund, und 120 Stück, oder 4 Pfund 1 Gulden, also die feine Marck $8\frac{8}{9}$ Gulden, oder $35\frac{5}{9}$ Pfund.

Heller. Heller, deren 2 einen Pfennig thaten, zu 4 Loth fein, 34 Stück auf das Loth, oder 544 auf die Marck, thaten 240 Stück, oder 8 Pfund einen Gulden, wurde also die feine Marck in 2176 Stücken um $9\frac{1}{15}$ Gulden, oder $72\frac{8}{15}$ Pfund ausgebracht, gründl. Nachr. c. 4 § 2.

Weispfennige Am Rhein. A. 1409 Weispfennige zu 12 Loth fein, 104 Stück auf die Marck, that einer 12 Pfennige, $20\frac{8}{13}$ einen Gulden, also die feine Marck in $139\frac{1}{3}$ Stück um $6\frac{5}{4}$ Gulden.

Heller, oder *morchions*. Heller, oder morchions 12 einen Weispfennig, 246 einen Gulden, 6 Loth fein und 54 auf das Loth, oder 864 auf die Marck, folglich die feine Marck in 2304 stück, oder 192 Weispfennige um $9\frac{3}{8}$ Gulden. Gründl. Nachr. c. 4 § 3.

Zu Nürnberg. A. 1457 that ein Rheinischer Gulden 5 Pfund und 24 Pfennige. Die Müntze war:

Schillinge. Schillinge zu 8 Pfennigen, und

Vierer. Vierer zu 4 Pf. 2 Heller thaten 1 Pfennig. 81 Schillinge giengen auf die rauhe Marck zu 7 Loth fein, that die feine Marck $185\frac{1}{7}$ Stück. 166 Vierer auf die Marck zu 7 Loth, folglich auf die feine Marck $379\frac{1}{7}$ Stück.

Pfennige 32 Pfennige auf 1 Loth, und 512 auf die rauhe Marck zu $5\frac{1}{4}$ Loth fein, that die feine Marck $1560\frac{8}{17}$ Stück, oder $195\frac{1}{17}$ Schillinge.

Heller. 44 Heller 1 Loth, 704 1 M. zu $3\frac{1}{2}$ L. f., that die feine Marck $3218\frac{2}{7}$ Stück, oder 201 Schillinge.

Im Stifft Bamberg. 1 Pfund Heller waren 4 Schock, oder 1 Rhein. Gulden. 12 Heller waren 1 Schilling kurtzer Heller, und 30 Heller ein langer Schilling Heller. Von diesen thaten 20 und von jenen 8 ein Pfund, oder 240 Heller. A. 1463 thaten 30 Pfennige, oder 60 Heller 1 Pfund Währung, oder in Müntze, oder wie es in den Registern heißet, per se. Damahls galt 1 Rhein. Gulden 4 Pfund, folglich that 1 Schilling in Gold (so jederzeit der 20te Theil eines Guldens gewesen) 6 Pfennige, oder 12 Heller. Dann 20 Schillinge gal-

pfund Heller. Schilling kurtzer und langer Heller.

ten

ten 4 pfund, oder 1 Rhein-Gulden, thaten 120 pfennige, oder 240 Heller, folglich machte 1 Pfund 30 pfennige, oder 60 Heller.

„ Vor alters, da ein pfund zu 20 Schillingen, oder 240 pfennigen, Verände-
„ oder Hellern 2, 3, 4 und mehr Gulden galt, wuste man nur von sol- rung der
„ chen Schillingen, deren 20 ein pfund machten. Als aber der Rhei- Pfunde
„ nische Gulden auf umgekehrte Weise 2, 3, 4 und mehr pfunde zu und Schil-
„ gelten anfieng, auch unter pfennigen und Hellern ein Unterscheid ge- linge.
„ macht wurde, fienge man an die Gulden, als das grösere zum Fuß
„ der Rechnung zu nehmen, und eben so wie die pfunde in 20 Schil-
„ linge, 120 pfennige und 240 Heller einzutheilen, zum Unterschied
„ von jener Rechnung in pfunden aber Schillinge und Heller in Gold Schillinge
„ zu nennen. „ Machte 2 Gulden 4 pfund, so that 1 pfund 60 Hel- und Heller
ler, oder 30 pfennige, oder 5 Schillinge in Gold, und 1 Schilling in ⊙
machte 12 Heller, oder 6 pfennige in Gold. Wurde aber die Silber-
Müntze schlechter, so daß ein Gulden auf 5, oder 6 pfunde zu stehen
kam, so muste ein Schilig $7\frac{1}{2}$ und respective 9 Ipfennige gelten. Gründl.
Nachr. c. 4 § 6.

Gegen das Ende dieses XV Seculi kamen die groben Silber-Müntzen, nem- Gülden-
lich die so genannten Gülden-Groschen auf, deren einer so viel als Groschen.
einen Gulden galte.

A. 1484 ließe Ertzherzog SIGISMUND zu Oesterreich solche von
feinem Silber zu 2 Loth schwehr müntzen, daher sie unciales hießen, und *unciales.*
wurde also die Marck Silber um 8 Gulden ausgebracht. In diesem
XV Seculo hat die heutige Bestimmung der alten und neuen Schocke in
Meißen und Thüringen ihren Ursprung.

A. 1420 hat ein Schock Groschen nur einen Gulden mehr gegolten. Schock
„ Dieses heißet jetzo noch ein altes Schock, welches mit 20 guten Gro- Groschen.
„ schen evaluiret wird, und weilen damahls 9 pfennige auf 1 Groschen, Alt Schock
„ mithin 180 pfennige, so der Zahl nach $\frac{3}{4}$ pfund thun, auf einen
„ Gulden gegangen, so wird auch heut zu Tage noch in Sachsen 1
„ pfund pfennige mit $1\frac{1}{3}$ Schock Groschen, das ist, mit $26\frac{2}{3}$ guten
Groschen bezahlt.

A. 1444 wurden in Sachsen dreyerley Groschen gepräget, nemlich 160
Stück

Stück von gantz feinem Silber, 120 Stück zu 12 Loth fein, und 80 Stück zu 8 Loth fein. Von jeder Gattung thaten 20 einen Rhein. Gulden, indem den letzteren, was ihnen am Korn gefehlet, am Schrot hinwieder zugegangen, und die feine Marck in der einen Gattung so wohl, als in der anderen mit 160 Stücken ausgebracht worden, „ mithin golte das

Neu Schock. „ Schock, so besonders ein neues Schock hieße, 3 Gulden und die feine „ Marck 8 Gulden. Es thaten aber zugleich 9 Pfennige und 12 Heller 1 Groschen, folglich 180 Pfennige und 240 Heller, nemlich 20 solcher

Groschen. Groschen, 1 Gulden, gründl. Nachr. *c.* 4 § 8, 9. Die Groschen wurden nachgehends auf mannichfaltige Art ausgeprägt, wovon sie auch verschiedene Nahmen gehabt, als: Silber- Fürsten-, Zinß- Spitz- Schwerdt- Creutz Schild- Schneberger- Zwickauer und Schreckenberger Groschen auch Judenköpfe u. d. m. gründl. Nachr. *c.* 4 § 10.

Nieders Teutsche Müntzen. In Nieder-Teutschland, wo die Lübsche Währung vorwährete, und der Lübsche Gulden dem Ungarischen *ducaten* gleich war, folglich um $\frac{1}{3}$ mehr golte als ein Rhein Gulden, prägte man mehrentheils Schillinge und Pfennige, gleichwohl aber auch Witten, oder Weispfennige, Plapper, und Groschen. A. 1403 wurden zu Wißmar ausgemüntzet: Schillinge deren 16, 1 Marck thun, 70 Stück auf die rauhe Marck zu $12\frac{1}{2}$ Loth fein giengen, und also die feine Marck, in $89\frac{3}{5}$ Schillingen, zu 5 Marck 9 Schillingen $7\frac{1}{5}$ Pfennig ausgebracht wurde. A. 1411 müntzten Hamburg, Lüneburg und Lübeck aus: Wittenpfennige, deren 3 Stück 1 Schilling thaten, und einer 4 Pfennige gelten sollte, zu 12 Loth fein, und 52 Würffe, oder 208 Stück auf die Marck, that die feine Marck, in $277\frac{1}{3}$ Stück, 5 Marck und $12\frac{8}{15}$ Schillinge. Die Marck Silber kostete im Einkauff 5 Marck. Der Lübsche Gulden war vor 16 biß 17, der alte Rheinische Gulden aber vor 12 Schillinge gangbar. Ferner wurden von diesen Städten gemüntzt: Plapper und Pfennige zu 6 Loth fein, und Schillinge zu 10 Loth fein und 100 Stück auf die Marck, that die feine Marck, in 160 Stücken, 10 Marck. Der Silberkauff war damahls 9 Marck, der Lübsche Gulden golt 28. und der Rheinische 21 Schillinge. A. 1461 schlugen sie nach einer neuen Müntz-Ordnung einfache und doppelte Schillinge

zu

zu 12 Loth fein. Die Marck Silber galt 10 Marck und 6 biß 12 Schillinge, und der Lübische Gulden 2, der Rheinische $1\frac{1}{2}$ Marck, gründl. Nachr. c. 4 § 11.

In Braunschweig wurden vor Alters jährlich gewiße Pfennige mit einer Beymarck geschlagen, die golten das erste Jahr hindurch, so lange sie neue Pfennige hießen, voll vor 4 Vierlinge, oder 2 Scherff, nachher aber nur vor 3 Vierlinge. A. 1412 fienge man an beständige Pfennige mit dem Löwen auszumünzen. Um diese Zeit golte 1 Pfund Braunschweigische Pfennige 20 neue Schillinge, und 1 Schilling 11 Braunschweigische Pfennige, 1 Pfund aber nur 2 Rheinische Gulden, mithin 1 Rhein. Gulden 10 Schillinge, oder 120 Pfennige. A. 1441 giengen auf eine Braunschweigische Marck Pfennige 30 Schillinge, so 3 Gulden thaten. A. 1498 wurde von neuem die Braunschweigische Marck auf 30 Schillinge, 1 Schilling auf 12 Pfenninge, 1 Rhein. Gulden auf 8 Schillinge, oder 96 Pfennige, mithin die Marck zu $3\frac{5}{4}$ Rheinischen Gulden determinirt, gründl. Nachricht c. 4 § 12.

Als die Braunschweigische Bergwercke an die Stadt Goslar verpfändet waren, kame eine neue Müntze auf, nemlich die Matthier und Marien-Müntze, indem ermeldte Stadt A. 1490 den Gulden auf 40 Matthier-groschen setzete, gründl. Nachr. c. 4 § 14. Matthier. Marien-groschen.

SECVLVM XVI. A. 1500 wurde in Sachsen 1 Fürsten-Groschen auf 12 Pfennige, und 1 Gulden auf 21 Fürsten-Groschen vest gesetzt, wo sinnen noch jetzo die so genannte Meißnische Währung bestehet. Um diese Zeit wurden in Sachsen zu Annaberg die erste Gulden-Groschen zu 15 Loth fein und 2 Loth schwehr ausgemünzt. In Böhmen zum Joachimsthal, allwo A. 1517 die Bergwercke in besondere Auffnahme gekommen, wurden auch solche Gulden-Groschen, so 15 löthig waren, so daß die feine Marck um $8\frac{8}{15}$ Gulden ausgebracht wurde, ausgeprä-get. Sie bekamen daher den Nahmen Thaler (Joachims-Thaler) Schlicken- und Löwen-Thaler, gründl. Nachr. c. 4 § 8. Münzverfaßung im Sec. XVI. Thaler

In Nieder-Teutschland ließe die Stadt Hamburg A. 1506 von neuem ausprägen Witten, Vlafferte und Pfennige zu 5 Loth und 1 Gr. fein, und 54 Würffe auf die Marck, that die feine Marck 13 Marck 11 Schillinge $5\frac{1}{5}$ Pfennig. Die sämtliche Seestädte müntzten um diese Nieder-Teutsche Müntze.

Zeit Marckstücke von 16 Schillingen zu 15 und $14\frac{1}{2}$ Loth fein und $12\frac{1}{2}$ $11\frac{1}{4}$ und 12 Stück auf die Marck / that die feine Marck respective 13 Marck 1 Schilling $\frac{4}{5}$ Pfennige, 12 M. 15 S. $2\frac{11}{25}$ P. / 13 M. 3 S. $10\frac{10}{29}$ P. Der Silberkauff war 12 Marck und 8, biß 10 Schillinge. Der Lübsche und Hamburger Gulden holt 35 / der alte Rheinische 24 Schillinge. A. 1515 müntzten sie Schillinge zu 8 Loth fein und 106 Stück auf die Marck, that die feine Marck in 212 Stück 13 Marck 4 Schillinge. Der Silberkauff war 12 M. 12 biß 14 Schillinge. A. 1519 müntzte die Stadt Hamburg die ersten Thaler aus, 15 Loth fein und 8 Stück auf die Marck / deren einer 24 Schillinge / gleich einem neuen Rheinischen Gulden, golte, gründl. Nachr. c. 4 § 11.

A. 1505 müntzte die Stadt Goslar gantz neue Groschen zu 8 Loth fein und 80 Stück auf die Marck, mit dem Marienbild / wovon 20 einen Gulden thaten, so daß die feine Marck gerade in 8 Gulden ausgebracht wurde. „ Hiervon rühret die noch jetzo auf dem Hartz übliche Rechnung nach Marien-Gulden, so 20 Marien-Groschen thun, her, ob es gleich keine würckliche Müntze mehr ist, sondern ein Gulden, der jetzo geschlagen wird, 24 Mariengroschen thut, gründl. Nachr. c. 4 § 14.

Reichs-Müntz-Ordnung 1524.

A. 1524. Nach der Reichs-Müntz-Ordnung sollten Stücke, oder Pfennige, die einen Rheinischen Gulden golten, und so auch $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{8}$ Gulden zu 15 Loth fein also geprägt werden, daß die feine Marck Silber zu 8 Gulden 10 Schillingen und 8 Hellern in Gold ausbracht würden. Groschen, deren 21 einen Gulden sollten 12 Loth fein, 136 Stück auf die Marck geschlagen werden, wurde also die feine Marck vor 8 Gulden 12 Schilling 8 Heller ausgebracht. Halbe Groschen wurden auf gleichen Fuß / kleine Gröschlein aber 84 zum Gulden, zu 8 Loth fein, 366 Stück auf die Marck, folglich die feine Marck in 732 Stücken zu 8 Gulden 15 Schillingen ausbracht. In Pfennigen und Hellern sollte die Marck fein höchstens zu 9 Gulden ausbracht werden. Die Rheinische Goldgulden, wornach obige Müntze von Silber gesetzt ist, sollten folgender gestalt beschaffen seyn: nemlich daß $71\frac{1}{2}$ Stück auf die rauhe Marck von $18\frac{1}{2}$ carat giengen, sollten nunmehr 89 Stück zu 22 carat

carat fein gemünzt, folglich sollte die feine Marck um $97\frac{1}{11}$ Gulden ausbracht werden. Hiernach wurden alle vorherige Gold- und Silber-Sorten valviret, gründl. Nachr. c. 5 § 1. Diese Ordnung kam fast nirgends zur observantz, sondern

A. 1549 müntzte man in Sachsen die feine Marck Silbers aus zu 9 Gulden 2 biß $4\frac{1}{2}$ Groschen gründl. Nachr. c. 5 § 3.

A. 1551 nach der Reichs-Müntz-Ordnung nahme man zwar den Gulden zu 60 Creutzer zum Grunde, ließe aber so wohl den Gold-Gulden als Guldengroschen $1\frac{1}{5}$ Gulden, oder 72 Creutzer gelten. Nunmehro sollten wieder $71\frac{1}{3}$ Gold-Gulden auf die rauhe Marck zu $18\frac{1}{2}$ carat fein gehen, folglich die feine Marck in $92\frac{1}{3}$ Stücken, um 110 Gulden 48 Creutzer den Gulden zu 60 Creutzer gerechnet, ausbracht werden, wogegen die Cölnische Marck Silber zu 10 Gulden $12\frac{1}{2}$ Creutzer ausbracht werden sollte, gründl. Nachr. c. 5 § 4. Diese Ordnung kam in Nieder-Teutschland nicht zur execution. Gr. Nr. c. 4 § 5. Reichs-Müntz-Ordnung 1551.

A. 1558 that in Sachsen der Thaler, oder Guldenthaler 24 Groschen, und der Gold-Gulden 25 Groschen, und wurde die feine Marck um 10 Gulden 38 Creutzer, und in Pfennigen zu 10 Gulden $50\frac{1}{5}$ Creutzer, oder, nachdem man den Gulden à 60 Creutzer statt 21 zu 20 Groschen rechnete, um 11 Gulden $22\frac{2}{3}$ Creutzer ausbracht. Gr. Nachr. c. 5 § 6.

A. 1559 erschiene die dritte und letzte Reichs-Müntz-Ordnung mit der valvation der fremden Müntzen. Hiernach ist der Müntzfus 10 Gulden $13\frac{1}{2}$ Creutzer die feine Marck in groben Sorten. Bißher hatte man die grobe Silber-Müntze (Gulden-Thaler, Gulden-Groschen) mit den Gold-Gulden gleich gestellet. Weil aber diese Gulden über den sonst gewöhnlichen Gulden zu 60 Creutzer auf 72 Creutzer hinauf gestiegen waren, so sollten um den Unterscheid zwischen den bißherigen Reichs-Gulden *in Specie* zu 72 Creutzer und den Gulden in Müntze, oder Zahlgulden zu 60 Creutzer aufzuheben, hinführo nur lauter Reichs-Gulden zu 60 Creutzer ausgemünzt werden. Die Gold-Gulden wurden auf 75 Creutzer gesetzt, sollten $18\frac{1}{2}$ carat fein halten, 72 Stück auf die Marck gehen und die feine Marck in $93\frac{45}{111}$ Stück um 116 Gulden Reichs-Müntz-Ordnung 1559.

45 Creutzer ausbracht werden. *Ducatem*, deren Wehrt auf 1 Gulden 44 Creutzer gesetzt wurde, sollten $23\frac{2}{3}$ carat fein halten, 67 Stück auf die Marck gehen, und also die feine Marck in $67\frac{67}{71}$ Stück zu 117 Gulden 45 Creutzer ausbracht werden. Reichs-Gulden von Silber, deren einer 60 Creutzer gilt, zu 14 Loth 16 Groschen fein, $9\frac{1}{2}$ Stück auf die Marck, thut die feine Marck in $10\frac{14}{67}$ St. 10 Gulden $13\frac{1}{2}$ Creutzer. In $2\frac{1}{2}$ und 2 Creutzer-Stücken wurde die feine Marck zu 10 Gulden 20, biß 22 Creutzer, in Creutzern zu 10 Gulden $26\frac{1}{7}$ Creutzer, in Reichs-Groschen, 21 zum Gulden, zu 10 Gulden 20 Creutzer, in Pfennigen und Hellern höchstens um 11 Gulden 5 Creutzer ausgebracht, gr. Nachr. c. 5 § 7.

Thaler-Müntze.

A. 1566 wurde die auf solche Weiße abgeschaffte Thaler-Müntze hinwieder vor gute Wehrschafft erklähret, wann sie 14 Loth 4 gr. fein wären, 8 Stück auf die Marck giengen, mithin die feine Marck in 9 Stücken à 68 Creutzer um 10 Gulden 12 Creutzer ausgebracht würde, wogegen andere darauf bestunden, daß der Thaler 72 Creutzer (24 Groschen, oder 18 Batzen) gelten müße, wornach der Reichs-Güldener 64 Creutzer, oder 16 Batzen zu gelten anfienge, folglich die feine Marck Silber zu 10 fl. 48 kr. und 10 fl. $54\frac{2}{3}$ kr. ausgebracht wurde, gründl. Nachr. c. 5 § 8.

A. 1570 wurde die vorige Müntz-Ordnung wiederhohlet, welches auch auf den Reichs- und deputations-Tägen 1571, 1576, 1582, und 1594 geschahe. Man verordnete zugleich A. 1571, daß der Chur-Rheinische, Ober-Rheinische und Nieder-Land Westphälische Creyß, so zusammen die untere 3 Creyße, oder erste Claße hießen, sodann der Ober- und Nieder-Sächsische Creyß vorbehaltlich der alten correspondentz mit dem Westphälischen Creyß, in der anderen Claße, und endlich der Fränckische, Bayerische und Schwäbische Creyß, so die 3 obere Creyße heißen, samt dem Oesterreichischen Creyß in der dritten Claße miteinander im Müntzwesen gute nachbarliche correspondentz zu Handhabung durchgehender Gleichheit pflegen sollten. Von dieser Zeit an hat man also hauptsächlich das Müntzwesen in den Creyßen fortgesetzt, gr. Nr. c. 5 § 9 *seq.*

A. 1585

A. 1585 verglichen sich, wegen der überhand genommenen Scheidemüntze, und dadurch rar gewordener groben Sorten, die mehresten Kauffleute auf der Meße in Franckfurt, biß im Reich ein anderes beschloßen werde, die *ducaten* vor 114 kr., Rheinische Goldgulden, *real.* und Philippsthaler vor 82 kr., Reichsthaler vor 74 kr. und Guldengroschen vor 64 kr. anzunehmen, „ woher noch jetzo zu Franckfurth in Wechselzahlung der Reichsthaler vor 74 und der Philipps„ oder Königsthaler vor 82 Wechsel-Creutzer gerechnet wird.

A. 1596 setzte die Kayserl. Commission zu Franckfurt den ducaten auf 110 kr. den Goldgulden auf 80, den Reichsthaler auf 72 und den Guldenthaler auf 64 kr. In Straßburg erhöhete man den Reichsthaler auf 21 Batzen, oder 84 kr., welchemnach die feine Marck Silbers in den groben Sorten um 12 fl. 36 kr. ausgebracht wurde. Der Guldenthaler kame also von 60 auf 74, und der alte Gulden von 1551 von 72 auf 89 kr. gründl. Nachr. *c.* 5 § 12.

Münzverfaßung des *Sec. XVII.*

SECVLVM XVII. Anfangs dieses seculi und bey der in den Kipper- und Wipperzeiten beschehenen so grosen Geldsteigerung, wurde der Thaler, fürnemlich A. 1623 auf 90 kr. gesetzt, folglich wurde die feine Marck um $13\frac{1}{2}$ Gulden ausbracht. In dieser proportion kame der Gulden von 1551 von 72 auf 94, und der Gulden von 1559 von 60 auf 79 kr. „ Auf diese Erhöhung des Reichsguldens de A. 1559 gründet „ sich die jetzige Meißnische, Fränckische, und Cammergerichts„ Währung, ob sie wohl unter sich um ein geringes differiret, indem von diesen Gulden (welche nicht mehr gemüntzt, sondern nur als eingebildete Müntzen wie anderwärts die Pfunde und Marcke in Rechnung geführt werden) der Meißnische zu 21 Groschen mit $78\frac{3}{4}$ kr., der Fränckische zu 20 Batzen mit 80 kr., und ein Cammergerichts-Gulden mit 78 kr. $2\frac{10}{23}$ ℔ evalviret wird, welches auf gemeine Zahlgulden zu 60 kr. respective $31\frac{1}{4}$, $33\frac{1}{3}$ und $30\frac{10}{23}$ pro cento thut, gründl. Nachr. *c.* 5 § 13, 15. Nach dem Thaler zu 90 kr. wurde der Goldgulden auf 1 fl. 44 kr., und der ducaten auf 2 fl. 20 kr. vest gesetzt, gründl. Nachr. *c.* 5 § 14. In Ober- und Nieder-Sachsen hingegen setzte man die grobe Müntze herunter und reßificirte auch die kleine Müntze. Chur-Sachsen setzte A. 1623 den Reichsthaler auf 24, den

Gulden-Thaler de A. 1559 auf 21, den Philippsthaler und Goldgulden auf 30, den ducaten auf 36 gute Groschen. Chur-Brandenburg setzete A. 1623 den Reichsthaler auch auf 24, den Goldgulden aber auf 27, und den ducaten auf 38 gute Groschen, gründl. Nachr. c. 5 § 16.

Im Nieder-Sächsischen Creyß setzte man A. 1610 den Reichsthaler auf 28, den Reichsgulden-Thaler de A. 1559 auf 24, den Philippsthaler auf $30\frac{2}{3}$, eine Silber-Crone auf 32, den Spanischen und Holländischen Thaler auf 26, den Holländischen Thaler mit dem Löwen de 1606 auf 18, den Goldgulden auf $33\frac{1}{3}$, eine Sonnen-Crone auf 40, und einen ducaten auf $45\frac{1}{3}$ Silbergroschen. Die rauhe Marck zu 14 L. 4 gr. sollte in 116 doppelte und 234 einfache Silbergroschen, wie auch in 153 doppelte und 306 einfache Schillinger, folglich die feine Marck um 12 Gulden und 9, oder respective $11\frac{1}{4}$ Silbergroschen, (deren 21 zum Gulden gerechnet) ausbracht werden. Wie dieses nichts helffen wollte, setzte man A. 1617 den Reichsthaler auf 30 Silbergroschen, oder 40 Lübsche Schillinge. Die feine Marck Silber sollte nicht höher als um 12 fl. gekaufft und um $13\frac{1}{2}$ fl., oder *8 Thaler ausgemüntzt*, in Silbergroschen und Schillingen aber um 9 Rthlr. 24 biß 32 Schillingen, oder 14 Gulden 24 biß 42 Creutzer ausbracht werden. A. 1622 conformirte sich der Nieder-Sächsische Creyß mit dem Ober-Sächsischen, und setzte den Reichsthaler auf 24 Silbergroschen herunter, ließe auch die Pfennige nicht mehr zu 2 Loth $15\frac{1}{2}$ gr. sondern zu $3\frac{1}{3}$ Loth fein machen, daß also auch nicht mehr 16, sondern 12 einen Silbergroschen ausmachten. Gründl. Nachr. vom Müntzwesen c. 5 § 17. Braunschweig und Lüneburg ließen A. 1622 alle Landmüntze von Mathiern 1, 2, 4, 8, 10 Mariengroschen, auch Gulden von 20 Mgl., nur die Pfennige ausgenommen, von feinem Silber ausprägen.

Um diese Zeit nemlich 1628 galte ein neues Schock Groschen $2\frac{1}{2}$ Rheinischen Gulden, deren jeder jetzo 32 Groschen werth ist, damahlen aber nach dem Reichsfuß 24 Groschen gegolten hat, folglich beträgt ein Neues Schock von 1628, welches das eigentliche Steuer-Schock ist, so bey den folgenden catastris in Sachsen zum fundament gedienet hat, nach dem Leip-

Leipziger Fuß 3 Rthaler 8 Groschen, gründliche Nachricht von Groschen, Schockgroschen und Steuerschocken (Wittenberg 1728) c. 3 § 4.

A. 1667 wurde in comitiis per majora der Reichsthaler auf 96 kr., der ducaten auf 3 fl., der Goldgulden auf 2 fl. 10 kr. gesetzt.

Sachsen und Brandenburg hingegen beliebten den 27 Aug. 1667 im Closter Zinnen den so genannten Zinnischen Fuß. Hiernach wurde der Reichsthaler auf 1 fl. 45 kr., oder 28 Groschen gesetzt, und in allen anderen grosen und kleinen Müntzsorten die feine Marck Silbers zu $10\frac{1}{2}$ Thaler, oder 15 fl. 45 kr. ausgebracht. Durch diesen Zinnischen Fuß entstund eine neue Art grober Müntz-, so man Guldiner, oder $\frac{2}{3}$ Stücke vom einem Rthlr., oder doppelte Marckstücke) nennete, weil sie 60 kr., 16 Groschen, oder 32 Schillinge gelten sollten. Gründl. Nachr. c. 6 § 1 et 2.

Zinnischer Fuß. Guldiner

A. 1669 setzten dagegen die obere Creyße, bey welchen das Gold mehr im cours war, den Thaler von neuem auf 90 kr., den ducaten aber auf 3 fl., und den Goldgulden auf 2 fl. 20 kr., wornach die feine Marck Silber um 13 fl. 30 kr., die feine Marck Gold aber um 204 fl. inclusive der Müntzkosten respective à 20 kr. und 3 fl., ausgebracht werden sollte, gründl. Nachr. c. 6 § 3.

Nach dem Zinnischen Fuß mit dem so genannten remedio wurde die feine Marck in allen so wohl groben Sorten, als Pfennigen zu $10\frac{2}{3}$ Rthaler, oder 16 Gulden ausgebracht, gründl. Nachr. c. 6 § 4.

Zinnischer Fuß mit dem *remedio.*

A. 1681 setzten Oesterreich, Bayern und Saltzburg gegen die Oberen Creyße vor vest, daß der Reichsthaler ferner 96, der Französische 93, alle andere Thaler 90, die Guldiner 54 und 50 kr., die ducaten $3\frac{1}{2}$ fl., und die Goldgulden 2 fl. 36 kr. gelten sollten, gründl. Nachr. c. 6 § 5.

A. 1690 M. Januar. beliebten Sachsen, Brandenburg und Braunschweig Lüneburg zu Leipzig einen neuen, nemlich den so genannten Leipziger Fuß, wornach die feine Marck Silber in $\frac{2}{3}$ und $\frac{1}{3}$ Stücken um 12 Rthlr., oder 18 fl. ausgebracht wird. Wegen der Scheidemüntze wurde im Februario zu Torgau die Abrede genommen, daß die

Leipziger Fuß.

feine

feine Marck in 2 ggl. Stücken um $12\frac{3}{8}$, in guten und Mariengroschenstücken zu $12\frac{1}{2}$, und in kleineren Sorten um 13 Rthlr. ausgebracht werden sollten. Hiernach kame der alte Reichsthaler auf 2 fl., oder 120 kr. Der Leipziger Fuß wurde nachher in Teutschland immer allgemeiner, nur daß man den ducaten auf 4 Gulden und den Goldgulden auf 2 fl. 56 kr. setzte, gründl. Nachr. c. 6 § 8 *seqq.* Dieser Fuß wurde zwar A. 1737 zum Reichsfuß; Wie man aber davon wieder abgangen, und die feine Marck auf 20 Gulden und drüber auszubringen angefangen, ist bekannt, gehöret aber dermahlen nicht zu meinem Zweck.

Grund der seitherigen Müntzveränderungen.

Der Grund aller bißherigen Müntzveränderungen scheinet auf zwey Hauptpunckten zu beruhen, I in der proportion zwischen Gold und Silber, welche deswegen schwer zu bestimmen ist, 1) weil die Menge des gemüntzten Goldes und Silbers nicht immer in einem Lande eine und dieselbige bleibt, 2) weil die Länder, wo viel Gold im cours ist, das Gold, andere, wo Silber-Bergwercke sind, ihr Silber hoch hinaus zu bringen suchen; II in dem Silberkauff, weil diejenige, welche kein Silber haben und doch müntzen wollen, Silber kauffen und theurer bezahlen müßen. Wann nun dieses einen Grund abgeben soll, schlechter auszumüntzen, so folgt natürlicher Weiße, daß das theure Silber die Müntze verschlimmert, und hinwiederum die schlechte Müntze den Silberkauff immer mehr in die Höhe treibt, ferner alles theurer und das publicum bedrückt wird, besonders auch die Bergleute und andere gewahr werden, daß sie um den alten Lohn nicht mehr arbeiten können, oder vielmehr, daß ihnen der alte Lohn ohnvermerckt verkürtzt worden sey ꝛc. ꝛc. wogegen es freylich beßer wäre, wann es einmahl vest stünde, wie das Silber vermüntzt werden, und daß derjenige, welcher darnach seine Bergwercke nicht mit Nutzen treiben, oder das gekauffte Silber nicht vermüntzen könte, den Bergbau einstellen und das Bergwerck, welches auf die Weiße nicht bauwürdig wäre, liegen, mithin eben so, wie jener, der das gekauffte Silber ohne Schaden nicht vermüntzen konte, das müntzen gar unterbleiben laßen müste.

Die proportion zwischen Gold und Silber soll in Ostindien seyn wie 1: 10 biß 11. In Europa und besonders in Franckreich und Teutschland fande sich von Zeit zu Zeit zwischen beyden metallen folgendes Verhältnüß:

nüß: Bey den Francken vor Alters 1: 10; unter dem König Pipino Anno 755: 1: 11; Zur Zeit Caroli M. 1; 12 (welche proportion auch noch A. 864 vestgestellet wurde, DU FRESNE *in glossar v. moneta decima in addit. in fine*); nachgehends 1: 10, hernach gar 1: 8. A. 1407: 1: $10\frac{5}{13}$; A. 1411: 1: 11; A. 1457: 1: $9\frac{1}{2}$; A. 1484: 1: $11\frac{1}{2}$; A. 1524: 1: $11\frac{1}{3}$; A. 1551: 1: $10\frac{5}{8}$; A. 1559: 1: $11\frac{1}{2}$; A. 1566: 1: $11\frac{1}{2}$; A. 1623 beynahe 1: $11\frac{1}{2}$; A. 1667: 1: $13\frac{5}{9}$; A. 1669 von einigen Ständen 1: $15\frac{1}{9}$; A. 1681 Oesterreich, Bayern, Saltzburg 1: $16\frac{1}{2}$; A. 1692-1737: 1: $15\frac{1}{10}$. In Franckreich und Holland war A. 1752 die proportion zwischen Gold und Silber beynahe wie 1: $14\frac{1}{2}$. In den Gutachten der 3 correspondirenden Creyße d. 1601 und einem Müntzbedencken d. 1608 wird davor gehalten, daß die proportion seyn müße wie 1: 12. Nach dem neuen conventionsfuß der 20 fl. und dem zu Augsburg den 6 May 1761 errichteten Schluß der 3 Creyße ist die proportion vest gestellt wie 1: $14\frac{11}{71}$. Andere Stände bestunden auf 1: $13\frac{1}{2}$ ohngefehr. Daher wurde zwischen beyden verglichen, daß jedem freystehe, den ducaten, welcher nach jener proportion 4 fl. 10 kr. gelte, noch weiter biß höchstens auf 4 fl. herunter zu setzen und die andere Goldmüntze nach proportion.

In dem F. Heß. Müntz-*Edict* vom 7 *Mart.* 1536 äußerte Weyl. Herr Landgraff Philipp seine Meynung dahin, „daß nicht möglich sey rath zu finden, daß die silberne Müntze mit dem Golde möge „ohne übermäßigen grosen Schaden beständiglich verglichen werden. Und aus eben diesem Grunde scheinet es auch herzurühren, daß in Holland, Hamburg ꝛc. das Gold als eine Waare angesehen wird, welches gegen das Silbergeld bald höher, bald niedriger stehet.

Hessische Müntzen und deren Verhältnüß

Was nun die Heßische Müntzverhältnüß und fürnehmste gewöhnlichste Müntzgattungen betrifft, so rechnete man in Heßen A. 1209 und in den folgenden Jahren nach der damahligen gemeinen Gewohnheit nach talentis, oder libris (gallis livres), Pfunden, und zwar nach *talentis gravium* et *levium denariorum*, Pfunden Pfennigen Pfunden und Heller; nach fertonibus Viertelpfunden; nach *solidis* (Gall. sols) Schillingen tam gravium quam levium denariorum Schillingen Pfennigen und Schillingen Hellern; Und endlich nach denariis gravibus et levibus.

talenta, libræ, Pfunde, *solidi*, Schillinge *denarii*

Pfennige. Heller.

bus, Pfennigen und Hellern. Ein Pfund (welches, wie oben gesagt, vom Pfundgewicht zu 12 Untzen, oder 24 Loth den Nahmen hat) bestand aus 20 Schillingen, und also ein ferto, oder Viertelpfund aus 5 Schillingen, ein Schilling aber aus 12 Pfennigen, oder denariis, folglich ein Pfund aus 240 Pfennigen. Nachdem nun die Pfennige unterschieden waren, und bißweilen 2 auch 3 leichte Pfennige, oder Heller auf 1 guten Pfennig giengen: So machte auch ein Pfund Heller, oder ein Schilling Heller nur die Helffte, oder kaum den dritten Theil von einem Pfund Pfennigen, oder von einem Schilling Pfennigen aus.

ferto *talentum*

In denen beyliegenden Urkunden kommen nemlich vor: ferrones argenti (1252 N. 159), talenta levium denariorum (1307 N. 387), talenta levium denariorum in opido Casle solventium et legalium (1302 N. 283), talenta denariorum Hombergensium legalium (1317 N. 114). Ein

libra

solches talentum heißet auch libra, und als man unter der Hand $\frac{2}{3}$ Pfund nemlich 1 Marck von 8 Untzen, oder 16 Loth vor ein Pfund

marca

rechnete, marca. Es kommt also vor: libra denariorum Cassele usualium et legalium (1342 N. 225) libra Casslensium denariorum (1366 N. 404), marca gravium denariorum (1355 N. 394).

Pfund

In den Teutschen Urkunden trifft man an Pfu nde, Pfund, Pfennige, Pfund Heller (1332 N. 116, 1362 N. 151, 1419 N. 237; A. 1384 war in Hersfeld 1 pfund Heller so viel als ein Schilling Tornoße (12 Tornoße) oder 1 Gulden, KUCHENBECKER *in anal. Hass. Coll.* 9 *pag.* 212. pfund pfennige (1419 N. 374), pfund Heßischer pfennige (1344 N. 392, 1360 N. 397) pfund pfennige Heßischer Wehre (1377 N. 208, 1412 N. 235, 1434 N. 164, 1460 N. 185, 1466 N. 174), Schillinge Heller, (A. 1387 heißet es 15 alter guter Tornoß, oder 25 Schillinge Heller, vid. Tit. IV § 1 n. 6). A. 1411 wurden 4 pfund pfennig Geldes jährlicher Gülde Heßischer Wehre als eine Leibrenthe gekaufft vor 40 pfund pfennige dieser Wehre N. 234; A. 1447 kauffte man vor 10 pfund Heßischer Wehre 1 pfund Geldes jährlicher Gülde N. 332, und A. 1456 wurden 2 pfund Geldes Heßischer Wehre jährlicher Gülde vor 12 gute genehme wichtige Rheinische Gulden gekaufft N. 152); Heßische pfund Geldes (1462 N. 362); pfund Caßelischer pfennige (1352 N. 393); pfund pfennige Caßelischer Wehre (A. 1376

(A. 1376 wurde 1 pfund Geldes ewiger Gülde verkaufft vor 19 pfund pfennige Caßelischer Wehre N. 282; A. 1383 ist der Zinß von einer Wieße: jährlich 3 pfund 5 Schillinge Heßischer pfennige, Caßelischer Wehre, als sie zu Caßel gänge und gebe ist, N. 338, 1392 N. 286, ein pfund pfennige Caßelischer Wehrung 1422 N. 240, ein pfund pfennige als sie zu Caßel gänge und gebe sind 1434 N. 245); pfund pfennige guter Caßelischer Wehre (1398 N. 230); pfund Gelds Marburger Wehrung (1476 N. 42). An statt der pfunde wurde auch gerechnet nach Marcken löthiges Silbers (1360 Num. 397, 1368 N. 283), oder löthigen Marck Silbers (1405 N. 119), oder nach Marck pfennigen (1390 heißet es 100 Marck pfennige Rauschenberger Wehrung Num. 85, ferner eine schwehre Marck pfennige als zu Wolffhagen genge ist 1392 N. 412). Marck

Die pfunde, oder Marcke wurden, wie gesagt, 20 Schillinge, welche in den Lateinischen Urkunden *solidi* heißen, eingetheilt (1254 N. 221, 1286 N. 147, 1322 N. 274, 1331 N. 304). Die solidi bestunden aus 12 denariis, und wie diese beßer, oder schlechter, schwehrer, oder leichter waren, so waren auch die solidi nicht einerley, sondern hatten auf die denarios ihre Beziehung. Wann demnach ein pfund pfennige 240 pfennige ausmachte, und man zugleich andere pfennige hatte, die (im Schrot, oder im Korn) 8 mahl beßer waren, so giengen 30 dieser pfennige auf jenes pfund, und daher kame es, daß 30 albus einiger Orten 1 pfund pfennige und 15 albus 1 pfund Heller ausmachten, gründl. Nachr. vom Müntzwesen *c.* 4 § 2 *not. b.* Marburgische Beyträge (1749) 2tes Stück 11 Hauptst. *pag.* 351. Man hatte also solidos certæ cujusdam monetæ (1209 N. 303), solidos denariorum (1267 N. 115, 1366 N. 313), solidos denariorum usualium (1298 N. 346), solidos legalium denariorum (1299 N. 294), solidos denariorum in Casle usualium (1322 N. 380, 1323 N. 222, 1328 seq. N. 223 seq., 1330 N. 390, solidos gravium denariorum (1258 N. 413, 1321 seq. N. 414 seq), solidos levium denariorum (1331 N. 170), solidos levium denariorum usualis monetæ (1299 Num. 173), solidos denariorum Hassiensium tribus Hallensibus pro duobus denariis computatis (1351 N. 409), solidos Fuldensium denariorum (1322 N. 148). *solidi*

In den Teutschen Urkunden kommen vor: Schillinge guter alter Tornesen Schillinge

neßen (1368 N. 117), Schillinge pfennige (1356 N. 292, 1398 N. 231, 1411 N. 287, 1424 N. 150, 1466 N. 255, 1480 N. 315 vier und XXIIII Schillinge 1495 N. 220, ein Spanferckel 6 Schillinge, eine Ganß 3 Schillinge N. 209)), Schillinge Heßischer pfennige, oder Schillinge pfennige guter Heßischer Wehre (1363 N. 351, 1366 N. 370, 1368 N. 210, 217, 1377 N. 327 seq. 1395 N. 229, 1404 N. 295, 1405 N. 277, 320, 1418 N. 256, 1420 N. 238, 1429 N. 243, 1435 N. 246, 1450 N. 250), Schillinge Caßelischer Wehre (1375 N. 314, 1378 N. 329, 1480 N. 257, zehn Schillinge Caßelischer Wehre jährlicher Gülde vom halben Acker 1468 Num. 256, 6 Schillinge pfennige vom Acker und vom halben Acker 3 Schillinge pfennige 1427 N. 242) als die zu Caßel genge und genehm sind 1427 N. 242, 1431 N. 244), Schillinge schwehrer pfennige (1361 N. 348, 1368 N. 284, 1374 N. 355). Was man unter den Schillingen Heßischer pfennige verstanden habe, solches erläutert die Urkunde von 1366 N. 352, worinnen es heißet: 4 Schillinge Heßischer pfennige, oder 2 Schillinge schwehrer pfennige, desgleichen 5 Schillinge Heßischer, oder $2\frac{1}{2}$ Schillinge schwehrer pfennige. In einer anderen Urkunde von 1387 (vid. Tit. IV § 1 n. 6) heißt es: 15 gutter alter Tornoß, oder 25 Schillinge Heller Grunberger Wehrung, welche $1\frac{1}{4}$ pfund Heller ausmachten.

Gulden

An statt der pfunde wurde auch im 15 seculo hier in Heßen angefangen nach Gulden zu rechnen. In einer Urkunde von 1420 N. 239 kommen vor 2 Gulden Geldes jährlich, und in anderen Urkunden aus dem Oberfürstenthum und hernach auch aus dem Niederfürstenthum heißet es: 3 gute geneme Rheinische Gulden vor das theuerste, optimale, 1428 N. 59, 3 Gulden, auch 2 Gulden Weinkauff vom Acker Hobes, 1438 N. 247, 1 Gulden zu wehren Immenhaußen 1438 N. 361, 2 Gulden geber Franckfurter Wehrung jährlicher Zinß 1448 N. 94, 50 gute genehme Rheinische Gulden 1455 Num. 426, 1 Gulden Geldes jährlicher Gülde vor 14 gute genehme Rheinische Gulden gut an Gold und schwehr genug an Gewicht 1457 N. 253, 1 Goldgulden Geldes jährlicher Gülde vor 15 gute genehme Rheinische Goldgulden, wichtige Goldgulden 1463 N. 254, gute genehme Rheinische Gulden 1477 N. 410 und 1480 N. 315, 8 Gulden jährlicher Gülde 1496 Num. 5. Gegen

das Ende dieses Seculi scheinet man in Heßen den Unterscheid der Gulden in Gold und in Silber beobachtet zu haben, indem es heißet: 120 Gulden an Golde 1479 N. 368, woselbst auf 100 Gulden Hauptgelds 6 Gulden stunden; ferner: 2 Gulden jährlichs Zinß, Goldes und Caßelischer Wehrung, so mit 30 guten Rheinischen Gulden wieder gelöst werden mochten 1485 N. 258; Endlich geschiehet in einer Urkunde der Gulden an Gold, oder Thaler sowohl, als der Pfunde, der Albus, der Schillinge und der Scherff Erwehnung Num. 209. Von dem Werth der Gulden wie solcher von Zeit zu Zeit gestanden, läßet sich zugleich aus folgenden Stellen urtheilen: Vor 6 gute Rheinische Gulden, gut an Gold und schwehr genug an Gewicht, wurde eine jährliche Gülde gekaufft vor 1 Pfund Pfennig Geldes Caßelischer Wehre, als zu Caßel genge und genehm ist 1455 N. 251: 20 Gulden, je den Gulden zu bezahlen mit 4 Pfund als jetzt im Lande zu Heßen gänge und genehm ist 1469 N. 184; 6 Gulden je 24 Weispfennige vor den Gulden 1479 N. 442;

Worinn die übliche Müntze in Heßen und deren Verhältnüß im 16 Seculo gestanden, will ich nunmehro aus den Urkunden und Müntzverordnungen nach der Chronologischen Ordnung kürtzlich anführen; 1500 N. 122 kommen vor 700 Goldgulden der Churfürsten Müntz bey Rhein, Goldfl. Franckfurter Wehr; N. 260 Schillinge; 1502 N. 9: 10 Thurniß Schillinge Franckfurter Wehrung, (wiewohl die Tornoße schon lange bekannt waren, und schon 1368 N. 117 und 1446 N. 74 vorkommen); 1504 Tornoße N. 123: 300 Gulden an Golde Rheinischer guter Franckfurter Wehrung; 1506 Num. 27: 4½ Tornes Marburger Wehrung; 1507 N. 261: 15 Gulden Hauptgeldes, welche 1 Gulden Zinßes, oder Goldes thaten; 1509 N. 153: 1 Gulden an Golde, oder so viel guten Heßischen Geldes, und 9 Heßische Bemsche, (Ein Bemsch heißet so viel Bemsche als Böhmischer Groschen, oder Prager Groschen, dergleichen A. 1296 zuerst geschlagen, die aber hernach geringer und zuletzt so schlecht ausgemüntzt, daß sie in Sachsen und Meißen A. 1536 sehr herab gesetzt und fast gar verbotten worden, s. gründl. Nachricht von Ankunfft, Gepräge, Gewicht und Werth derer in Sachsen gemüntzten Groschen (Wittenberg 1728) *pag.* 31 *seq.* Sie waren hier in

Seculi XVI.

Heßen sehr gänge und gäbe und kommen die bh, oder bl, welches so viel als Bemsche heißen soll, in denen gegen das Ende des 15 und Anfang des 16 Seculi ausgefertigten Urkunden am häuffigsten vor, und das Miethegeld, oder der Miethpfennig, Miethgroschen, wird daher in der F. Heß. Taxordnung v. 30 *Jun.* 1622 *Art.* LXIV § 1--5 der Miede Bömische genennet.) Ein solcher Bömisch heißet auch ein Behm, s. d. F. Heß. Verordn. vom 14 *April* 1455 § 13); 1510 *N.* 363: ½ Gulden jährlichs; 1512 *N.* 73: ½ Pfund Gelds Marburger Wehrung.

Albus

A. 1511 und 1513 in der damahlen herausgekommenen Müntzordnung stehen die Heßischen alten Albus mit dem Helm, oder bunten Löwen, Cöllnische Cronen-Albus, Bamberger und Würtzburger Schillinger, Gülcher und Daventer Albus das Stück 10 Heller und 31 Stück einen Gulden. Göttinger, Hildesheimer, und Grobenhayner

Creutzer

Creutzer 5 Heller und 62 Stück 1 fl. 2 Heller. Ein Bauern-Groschen 21 Heller. Ein Matthier 15 Heller und ein halber 7 Heller. Ein

Schreckenberger

Thüringer Schreckenberger eintzeln 3 albus 8 Heller und 7 zusammen 1 Gulden. Ein Schneeberger 2 Gnacken, oder 14 Heller. 1 Gnacken 7 Heller, Ein Spitz-Groschen 18 Heller.

Pretia rerum

Um diese Zeit kostete ein gemein Paar Schuhe 3 albus. Der Tagelohn war im Sommer 14 Heller, im Winter 1 albus. Bey Frauenspersonen 10 Heller und im Winter 8 Heller, Landgr. WILHELMS II Reformation *c.* 37, 45 in der Samml. F. Heß. Landes Ordn. 1 Theil *pag.* 36.

A. 1516 Num. 6: 8 Gulden guter genehmer Franckfurter Wehr. 1517 N. 62: 6 Thornißе Marburger Wehre. 1517 N. 262: 3 Pfund Pfennige jährlicher Zinße Caßelischer Wehrung. 1518 N. 305: 1 Gulden. 1521 N. 264: 12 Rader albus. Vor ein Weispfennig Wecke wie gewöhnlich ist. In andern Urkunden heißet es: 1 Pfennig werth Wecke N. 209, 1521, 1523 N. 265 seqq.: 3 Pfund sive 3 Pfund Geldes Caßelischer Wehre. 1525 N. 268: 6 Goldgulden, 6 Gulden an Golde, an vollwichtigem Rheinischen Golde.

Müntzedict 1531

A. 1531 den 17 Jul. wurden vermöge einer Fürstl. Müntzverordnung die Gold- und Silbermüntzen in Heßen auf folgenden Werth gesetzt:

Gold-

Goldene Müntze: ein Rosenobel 3 fl., Henricusnobel 2 fl. 18 alb., Flemischnobel 2 fl. 12 alb., Engellot 2 fl., ein Spanischer Ducaten und Ungarischer Gulden 1 fl. 9 alb., ein Römischer und Bononischer Ducaten 1 fl. 8 alb., Sonnen-Crone und Delphin-Crone 1 fl. 7 alb., Schweitzer-Crone 1 fl. 2 alb., doppelte Kaysergulden 1 fl. 1 alb., kleine Kaysergulden 18 albus, Münsterische, Oßnabrückische und andere alte Gulden 22 albus, andere weniger. Silberne Müntze: Ein Joachims-Thaler und dergleichen 25 albus, ein halber Thaler 13 albus, Dickpfennig 8 albus, Mönchdickpfennig 5 albus, gute Geldrische Schnaphahn 5 albus, andere Schnaphahn 4 alb. 6 pfennige, Schreckenberger 4 albus, Schlangen-Klappart, Straßburger Klappart, Doppel Goßler Groschen, Schneeberger Groschen genannt Zehner 9 pfennige, Bremergroschen mit dem Schlüßel 2 alb., andere 3 albus. doppelte Brabanter Stüber 14 pfennige, halbe Stüber 7 pfennige, Lübecker und Hamburger neue Doppelschillinge 13 pfennige, Koppegerspfennig 12 pfennige, grose Lottringer 22 pfennige, halbe 11, kleine 5 pfennige, Braspennige 10 pfennige, Blancken (blancs, weiße pfennige) 11 pfennige, Metzer Blancken 2 albus, halbe Matheißer 4 pfennige, halbe Meißnische Groschen, Gnacken genannt, 5 pfennige, Göttinger Groschen 3 pfennige, Hildesheimer Margengroschen 1 albus, Gülcher Budtreger 6 pfennige, Cöllnische und andere Weispfennige, auch Würtzburger und andere Schillinge 7 pfennige, gantze Batzen 13 pfennige, halbe 7 pfennige, die Groschen, so $2\frac{1}{2}$ Batzen gelten, genannt Zehner 4 alb., die Groschen, so genannt werden Zwölffer, und gelten 3 Batzen, 4 albus 7 pfennige, die neuen Sechser 2 albus 3 pfennige, die Nürnberger und Marggräfische Gröschen 7 pfennige, die halben 4 pfennige, ein Franckfurter Tornes 18 pfennige, die Creutzer 5 Heller, Heßische Albus mit dem grosen Löwen 11 Heller, Heßische Albus mit St. Elisabeth und den drey Schilden neu geschlagen 1 albus.

„ A. 1534 wurden die Zinßkäuffe vor 100 Gulden auf 5 Gulden, oder „ 12 Viertel Frucht Caßelisch und 5 Malter Partim Marburger Maaß „ gesetzt,

„ gesetzt, in der F. Heß. Reformation ein Zinßkauff pag. 65 in M. in der Sammlung F. Heßischer Landes Ordnungen 1. Theil.

Müntzverordnung 1536

A. 1536 den 7 Martii wurde verordnet, daß 1 Gulden seyn solle 1 Thaler, Güldener Groschen, 7 Schreckenberger, oder so viel Albus als der Gulden-Groschen, Thaler, oder die 7 Schreckenberger an Albus jederzeit gelten. Es muste also, wo Gulden verschrieben waren, mit dem Thaler, oder, so viel der galte, bezahlt werden. Waren aber 26 Albus, 21 Schneeberger, oder 15 Batzen verschrieben, so wurde nach der Verschreibung bezahlt, Samml. F. Heß. Landes-Ordn. 1 Th. pag. 90.

A. 1537 N. 269: 10 Schillinge Caßelischer Wehrung beständiger ewiger Grundzinße. 1539 Num. 416: ein Schneeberger jährlich, und in selbigem Jahr Num. 15: 80 Gulden an Golde, oder „ vor jeden Gulden 32 Albus Landwehrung. Kurtz vorher nemlich

Müntzedict 1539

A. 1539 den 16 Mertz wurde durch eine Verordnung der Gulden-Groschen gesetzt auf 17 Batzen 2 Pfennige, oder auf 24 Sächsische Zinßgroschen zu 15 Hellern, oder zu 30 Albus, oder zu 26 Mergen-Groschen weniger 4 Heller, den mgl. zu 14 Heller gerechnet. Zinßen und Gülten sollten bezahlt werden der Gulden mit 26 harten Räder-Weispfennigen, 21 Zinßgroschen (Schwerdgroschen, Schneeberger), oder 15 Batzen. Der Thaler sollte thun 18 silberne Schillinge zu 20 Heller, und 1 Schilling 4 Gröschlein zu 5 Heller.

2. Müntzedict 1539

Nach einem weiteren Müntzedict de A. 1539 blieben die Mergengroschen (Mariengroschen) 14 Heller der itzigen leichten Monze, ein Göttinger Konteling 5 Heller, und 2 Stück 9 Heller, die Hildesheimische Mariengroschen mit den Sternen 12 Heller, die Meißnischen Zinßgroschen, die man nennet Schwerdgroschen, oder Schneeberger, die Mannsfelder und Magdeburgische um 15 Heller derselben leichten Wehrung. Der Thaler / oder Gulden-Groschen sollte nicht höher gegeben und genommen werden als 30 Albus vorbesagter leichter Wehrung, kamen also 24 Fürsten-Schneeberger, mit den Schwerdten, Mannsfelder- und Magdeburgische Groschen, oder 17 Batzen 2 Pfennige, oder 26 Mariengroschen minder 4 Heller auf 1 Thaler. Die Zinß und Gülten, so nicht in Gold bezahlt werden mus-

sten,

sten, wurden, wie vorhin, mit 26 harten Redderalbus, 21 Schneeberger Zinßgroschen, auch anderen guten Groschen und 15 Patzen, in Heßischen und der Churfürsten bey Rhein pfennigen aber, mit Ausschließung aller Nebenpfennige, zu 26 alb. 2 pfennigen bezahlt.

A. 1542 *N.* 4 kommen vor: 6 Gulden Landweriger Müntz, und *N.* 212: so manchen albus der Garten Zinß giebt, so mancher Gulden zu 26 albus Beßerung, 1 Ganß 2 albus, 1 Hahn $\frac{1}{2}$ albus, 1 Huhn 1 albus, 1 Metze Mohn 3 albus.

In folgendem Jahr 1543 den 24 May wurden die Mariengroschen verruffen, doch sollten sie noch einige Zeit im devalvirten Werth gelten, nemlich die Mgl. der Stadt Hanover, die neuen Braunschweigischen, Mindischen und Göttingischen Groschen wurden hier in Heßen gesetzt auf 13 Binger Heller, die alten Groschen der Stadt Braunschweigl, wie auch die Goßlarische Groschen 14 Heller, die Halberstädter, Hildesheimer und Hüxerische Groschen 12$\frac{1}{2}$ Heller, die Northeimer 11 Heller. Die Müntzen, so künfftig gelten sollten, waren: 21 Meißnische Groschen und 15 Patzen vor einen Gulden zu 27 albus gerechnet. Eintzeln galte ein Schwerdgroschen, Mannsfelder und Magdeburger 15$\frac{1}{2}$ Heller, machten also 24 derselbigen Groschen einen Thaler; Ein Patzen 21$\frac{1}{2}$ Binger Heller, 4 Sächsische Gröschlein 15$\frac{1}{2}$ Heller. Müntzedict 1543.

Hierauf wurden A 1543 den 23 Julii die Mariengroschen gar verruffen, und solches den 24 Octobris mit Verruffung anderer bösen Gröschlein wiederhohlt.

A. 1551 *N.* 175 kommen vor: 100 guter harter Thaler.

A. 1556 den 12 May wurde in Erwartung der Reichs-Müntz-Ordnung einstweilen eine Heßische weitläufftige Verordnung erlaßen, wornach die Mannßfeldische Thaler 25 alb. 6$\frac{1}{2}$ pfennige, Mecklenburgische Thaler 23 alb. 1$\frac{1}{2}$ pfennige, Wirtembergische Thaler 27 alb. 1 pfennig, Lüttichische Thaler 27 alb. 4$\frac{1}{2}$ pfennig, Stadt Hildesheimische Thaler 25 alb. 6$\frac{1}{2}$ pfennig, Schweitzer-Thaler 28 alb. 3$\frac{1}{2}$ pfennig, Basler Thaler 28 alb., Meißnische Spitzgroschen 1 albus 7 pfennige, Müntzedict 1556.

ge, und Mannsfeldische Spitzgroschen 1 albus 6 pfennige gelten sollten. Die güldene Münze belangend blieben die Rheinische Goldgulden in ihrem Werth. Bisantzer, Oßnabrücker, Clevische, Hollsteiner, Baßler, Brandenburgische, Märckische und Berner Gülden sollten gelten $70\frac{1}{2}$ Creutzer, oder 30 albus 7 pfennige. Dänische, Daventer, Zwoller, Gröninger, Münsterische und Mecklenburgische Gülden $69\frac{1}{2}$ Creutzer, oder 30 albus $3\frac{1}{2}$ pfennig. Andere von dieser Art Gulden, so schlechter waren, wurden devalviret auf 68 Creutzer, oder 29 albus 6 pfennige, 67 kr. oder 29 alb. $2\frac{1}{2}$ pf., 65 kr. oder 28 alb. $3\frac{1}{2}$ pf., 62 kr. oder 27 alb. $1\frac{1}{2}$ hl., 60 kr. oder 26 alb. 2 pf., $56\frac{1}{2}$ kr. oder 24 alb. 6 pf., 55 kr. oder 24 alb., 51 kr. oder 22 alb. $2\frac{1}{2}$ pf. $48\frac{1}{2}$ kr. oder 21 alb. 2 pf., und die geringsten 45 kr. oder 19 alb. $5\frac{1}{2}$ pfennig. Die Postulat-Gulden und andere, deren 100 eine Cöllnische Marck wogen, wurden nach ihrem unterschiedenen Gehalt gesetzt auf 30 kr. oder 13 alb. 1 pfennig, $27\frac{1}{2}$ Creutzer, oder 12 alb. $\frac{1}{2}$ pf., $24\frac{1}{2}$ kr. oder 10 alb. 6 pfennige. Die Spanische und andere von den besten Ducaten, so das Ungarische Gulden-Gewicht haben, $99\frac{1}{2}$ Creutzer, oder 44 albus $4\frac{1}{2}$ pfennig, thut an Gulden, zu 26 albus gerechnet, 1 fl. 17 alb. $4\frac{1}{2}$ pf., welche aber das ducaten Gewicht haben 97 kr. oder 42 alb. $3\frac{1}{2}$ pf., thut 1 fl. 16 alb. $3\frac{1}{2}$ pf. Andere Ducaten werden nach dem Ungarischen Gulden- oder dem Ducaten-Gewicht gesetzt auf 98 und $95\frac{1}{2}$ kr. oder 42 alb. 7 pf. und 41 alb. $6\frac{1}{2}$ pf. Die Portugaleser $94\frac{1}{2}$ kr. und 92 kr. oder $41\frac{1}{2}$ alb. und 41 alb. 2 pf., geringere $92\frac{1}{2}$ kr. und 90 kr. oder 40 alb. 4 pf. und 39 alb. 3 pfennige, Burgundier, Niederländische, Brittannische und Französische Sonnen-Cronen auf ihr geordnet Gewicht 89 kr. oder 38 alb. $7\frac{1}{2}$ pf. Andere Cronen 87 kr. oder 38 alb. $\frac{1}{2}$ pfennig. Noch andere geringere Cronen 85, auch $73\frac{1}{2}$ kr. oder 37 alb. $3\frac{1}{2}$ pf. oder 32 alb. $1\frac{1}{2}$ pfennig.

A. 1558 kommen vor: 7 Pfund Gelds, jedes Pfund vor 20 albus gerechnet N. 26, 4 Gulden zu 26 albus N. 91, $1\frac{1}{2}$ Gulden 1 albus

(macht 40 albus, oder 2 pfund) N. 93, 2 Goldgulden jeden zu 34 albus N. 95, 8 Gulden zu 26 albus gerechnet N. 99.

A. 1560 den 16 Mart. wurde die Reichs-Müntz-Ordnung vom vorigen Jahr in Heßen dergestalt publicirt, daß sie mit dem ersten September ihren Anfang nehmen sollte. Müntzedict 1560.

A. 1563 N. 181 kommen vor $4\frac{1}{2}$ Pfund. 1565 N. 18: 12 Gulden jeden zu 15 Batzen gezehlt; N. 90: 2 Thaler jeden zu 31 Weispfenninen gerechnet. 1568 N. 196: 30 albus. 1569 N. 92: 4 Gulden jeden zu 26 albus.

A. 1571 suchte man im Heßen-Caßelischen gegen das, was auf dem Reichstag A. 1570 abermahls beschloßen war, einstweilen, biß zum Ausgang des künfftigen Franckfurter deputatios-Tags, eine Vermittelung zu treffen, und setzte die Philippsthaler, deren 7 eine Marck wiegen, auf $32\frac{1}{2}$ alb., die aber nicht schwehrer sind, als die gemeine Reichsthaler, höher nicht als 1 Gulden zu 26 albus, die halben Philippsthaler auf 16 alb. und die leichten auf $\frac{1}{2}$ Gulden Müntz, die Philipps-Oertter auf 6 alb., die Corbachische, Waldeckische, uud andere fremde innwendig hohl geschlagene Pfennige 1 Heller. Müntzedict 1571.

A. 1572 Num. 140 kommen vor: 2 Thaler. 1 Gnacken vor ein Schönbrod. 1 neuer Pfennig. 1573 N. 31: Gulden, Goldgulden. 1578 Num. 131: 4000 Gulden zu 15 Batzen, oder 27 albus gerechnet. 600 Goldgulden in Golde. 1580 N. 132: wo keine gewiße Müntze gemeldet war, sahe man auf die Bezahlung in der Franckfurter Meße.

A. 1582 wurden die Gold- und Silber-Sorten in Heßen evaluiret.

A. 1583 N. 423 kommen vor: 3 Schillinge. 1584 N. 63: Gulden zu 26 albus. 1586 N. 182: 180 Thaler, jeden zu 31 albus in 9 pfennigen gerechnet. 1590 N. 154: $2\frac{1}{2}$ Gulden und 6 Reichsthaler Leyhgeld. 1591 N. 28: 7 Gulden Müntz Marburger Wehrung. 1592 N. 134: 12 pfennige, $\frac{1}{2}$ Thaler von der Wieße. N. 271: 12 Gulden 19 alb. 6 ₰., 3 Thaler Miedegeld.

In eben diesem Jahre nemlich

A. 1592 wurden die Goldsorten im Heßen-Caßelischen also valviret: Müntzedict 1592.

Goldgulden, Philippsgulden, oder Gulden-Regal 36 albus, oder

Groschen, oder 20 Batzen; Pistolet-Cron 42 albus 8 Heller, 32 Groschen, 24 Batzen; Sonnen-Cron 45 albus, $33\frac{3}{4}$ Groschen, 24 Batzen; Cruciat mit dem langen Creutz 46 albus 8 hl. / 35 Groschen, 26 Batzen, mit dem breiten Creutz 48 albus, 36 Groschen, $27\frac{1}{2}$ Batzen. Spanische, Italiänische und neue Ungarische Ducaten 50 albus, $37\frac{1}{2}$ Groschen, 28 Batzen. Alte Ungarische Gulden 52 albus / 39 Groschen, 29 Batzen. Duppel-Gulden Regal der alten 74 alb., $55\frac{1}{2}$ Groschen, 41 Batzen. Alte Engellotten 74 albus, $55\frac{1}{2}$ Groschen, 41 Batzen. Henrichs-Nobel 91 albus, $68\frac{1}{4}$ Groschen, $50\frac{1}{2}$ Batzen. Alte Doppel-Ducaten mit 2 Köpfen 96 alb., 72 Groschen, 54 Batzen. Rosennobel 112 albus, 84 Groschen, 62 Batzen $4\frac{1}{2}$ Heller. Schiffnobel 96 albus, 72 Groschen, 54 Batzen. Silbersorten: Reichsthaler 32 albus, 24 Groschen 18 Batzen. Reichs-Guldener 28 albus, 21 Groschen, 16 Batzen. Philippsthaler 34 albus, $26\frac{1}{2}$ Groschen, $19\frac{1}{8}$ Batzen, einstweilen aber noch vor 36 albus, 27 Groschen, oder 20 Batzen. Philipps-Oertter 6 alb. 7 hl., 5 Groschen, 3 Batzen 16 Heller. Französische dicken 10 albus, $7\frac{1}{2}$ Groschen, 5 Batzen 15 Heller. Lothringische dicken 8 alb 6 hl., 6 Groschen 6 hl., 4 Batzen 18 Heller. Portugallische dicken 8 alb. 10 hl. / 6 Groschen 10 hl., 5 Batzen 1 Heller. Schreckenberger und des H. Reichs Zehn Creutzer 4 alb. 8 hl., 3 Groschen 8 Heller, 2 Batzen 14 Heller. (Pro nota „Weil der Gulden bey dem A. 1576 „zu Treyßa gemachten so genannten Treyßaer Steuer-Anschlag schon „auf 27 Albus gestiegen war: So rechnet man bey den Steuern den „Schreckenberger, deren 6 einen Steuergulden ausmachen, zu $4\frac{1}{2}$ „Albus, oder 4 Albus 6 Heller). Gelderische Schnaphanen 4 alb. 2 hl., 3 Groschen 2 hl., 2 Batzen 8 Heller. Sächsische Spitzgroschen 2 albus, 1 Groschen 8 Heller, 1 Batzen 3 Heller. Heßische Doppel-Albus wie die Spitzgroschen. Alte Metzblancken, Mannsfeldische Groschen 1 albus $9\frac{1}{3}$ Heller, 1 Groschen $5\frac{1}{3}$ Heller, 1 Batzen. Meiländische, oder Schleffer, alte doppel Lübeckische Schillinge 2 albus.

bus, 1 Groschen 8 Heller, 1 Batzen 3 Heller. Fürstengroschen und Insbrucker 1 alb. 4 hl. / 1 Groschen, 16 Heller. Heßische Albus und Lübeckische Schillinge 1 albus. Halbe Batzen 10 Heller. Sächsische, Heßische- und andere gute Dreyer (Drier vulgo Drigger) 4 Heller. Heßische Heller 12 vor 1 albus.

A. 1593 *N.* 79 kommt vor: 1 Gulden und 1 albus, den Gulden zu 26 albus gezehlt. 1596 *N.* 19 1 Gulden und 5 albus, den Gulden zu 26 albus; *N.* 158: 1320 Gulden zu 26 albus an guter gültiger Müntz Innhalts der Ordnung. 1579 *N.* 29: 28 albus Weinkauff; *N.* 32: 4 Gulden Batzen, 14 alb. Weinkauff; *N.* 83. 12 Gulden zu 27 albus. 1600 *N.* 20: 64 Gulden zu 26 albus. 1601 *N.* 10: Gulden zu 26 albus; *N.* 417: Reichsthaler;

A. 1601 den 21 Sept. wurde die valvation von 1592 erneuert, nur daß der Werth nach Batzen ausgelaßen, und zugleich folgende Aenderung gemacht wurde: Philippsthaler 35 albus 5 pfennige, oder 26 Groschen 8 pfennige, thun also 9 Philippsthaler 10 Reichsthaler; Philipps-Oertter 7 albus, 5 Groschen 3 pfennige. Portugallische Dicken 8 albus, 6 Groschen. Neue Lübeckische Schillinge, halbe Batzen und Mariengroschen $10\frac{2}{3}$ Heller. Müntzedict 1601

A. 1602 *N.* 141 kommt vor: ein Gulden an Geld.

A. 1607 stieg der Reichsthaler in specie gegen die andere Müntze, welche nachgehends in den bekannten Kipper und Wipperzeiten immer schlechter wurde und daher den species-Thaler immer weiter im Preiß in die Höhe trieb, von 32 auf 33 albus.

A. 1608 Num. 11, 40, 65 kommen vor: Gulden in 26 albus.

A. 1608, 1609 galt der Thaler 34 albus. Es wurde zwar

A. 1610 den 10 Nov. ein abermahliges Müntzedict erlaßen, welches die Müntzen folgender maaßen evalvirte: Güldene Sorten. Goldgulden 38 albus, einfache Ducaten 52 albus, alter Rosennobel 108 albus, alter Schiffnobel 92 albus, alter Engellot 74 albus, Sonnen-Crone 46 albus, Pistolet Cron 43 albus, einfacher gülden Real 37 albus, einfacher Albertiner 35 albus, Portugallischer Ducaten, oder Cruciat mit dem breiten Creutz 48 albus, mit dem schmahlen Creutz 47 albus. Neuer Rosennobel 94 alb., neuer Schiffnobel 80 Müntzedict 1610

albus, neuer Engellot 58 albus. Silberne Sorten. Gerechte Reichsthaler 32 albus, Reichsgulden 28 albus, Philippsthaler, so wichtig, 36 albus, Philipps-Ort, oder Englisch Ort, so unbeschnitten, 7 albus. Meyländische Silber-Crone 36 albus, Francken und Regal, so wichtig, 14 albus. Französische Dickpfennige, so wichtig 10 albus. Lothringische Dickpfennige 9 albus. Reichs Zehn-Creutzer, alte Schreckenberger mit dem Engel, Pauliner, oder Bononier 4 alb. 8 hl. Alte Niederländische Schaaff 4 alb., neue 3 alb. 6 hl., Sächsische Spitzgroschen 2 alb., Mannsfeldische Spitzgroschen 1 alb. 9 Heller, alte Lübeckische Schillinge (Doppelschillinge) 2 albus. Groschen und drey Creutzer, so nicht insonderheit verbotten, 12 Heller. Heßische Albus, oder Weispfennige 12 Heller. Halbe Batzen 8 Heller. Heßische Dreyer 4 Heller. Alle andere unverbottene Dreyer 3 Heller. Rheinischr Pfennige, so nicht gäntzlich verbotten, 12 einen Albus. Heßische Heller 12 einen Albus. Man richtete sich auch freylich nach diesem Müntzedict, wann von Gulden und Thalern überhaupt die Rede war, wie z. E. 1616 *N.* 155, und nicht etwa in Gülten und Zinßen, wo auf das tempus contractus gesehen werden muste, eine andere Wehrung erfordert wurde, sondern der Zinßmann nur Gulden an Müntze zu bezahlen schuldig war, folglich 26 albus bezahlen muste (vid. die Beyl. 1614 *N.* 70), oder auf den harten Reichsgulden nach dem Müntzedict 2 albus heraus verlangen konte. Im übrigen aber stieg die harte gegen die currente Müntze im Handel und Wandel, des Müntzedicts ohngeachtet, immer weiter in die Höhe. Es galte nemlich der Reichsthaler *in specie* an currenter Müntze: 1608 und 1609: 34 albus, 1610: 36 albus, 1611 und 1612: 40 Albus, 1613 biß 1615: 1 Thaler 12 albus, 1616 biß 1618: 1 Thaler 16 albus, 1619 am Ende des Jahrs 1 Thaler 20 albus, 1620: 2, $2\frac{1}{3}$, $2\frac{1}{2}$ Thaler, 1621 im Anfang 3 Thaler, im Junio 4 Thaler, im Sept. 5 Thaler, im October 6 Thaler, im November 7 Thaler, im December 8 Thaler, 1622 im Januario 9 biß 10 Thaler, im februario 11 biß 12 Thaler, im Martio 13 biß 15 Thaler, im April 16 biß 20 Thaler, wie diese Nachricht bey Fürstl. Regierung zu Caßel befindlich und von daher der Sammlung Fürstl. Heßischer Landes-Ordnungen 1 Theil pag. 492 seq. beygefügt worden ist. A. 1622

A. 1622 den 30 April erfolgte endlich ein abermahliges Müntzedict, worinn der Unterscheid zwischen guten Reichs-Thalern und denen biß dahero im gemeinen Mißbrauch gewesenen schlechten Zahlthalern gäntzlich cassiret und aufgehoben und alles uff den Fuß, oder Gehalt eines guten, gerechten am Schrot und Korn des H Reichs Müntzedicten gemäßen Reichs Thalers dirigirt werden, und derselbe Reichs-Thaler 32 gute Heßische Albos, jeden zu 12 guten Hellern, im Kauffen und Verkauffen gelten, auch in Einnahme und Ausgabe gleichmäßig angeschlagen werden sollte. Demnach wurde die Müntzvalvation von 1610 in allem buchstäblich wiederhohlet, nur daß zugleich die neugemüntzte 6, oder 3 Bätzner, Dreyer, Creutzer, Fürsten-Appel- und Mariengroschen, auch alle alte und neue Pfennige gantz verruffen wurden. „Von dieser Zeit „ an ist der Reichs-Thaler biß jetzo zwar beständig zu 32 Albus gerech„ net worden; Da aber nach dem Leipziger Fuß der harte Reichs-Thaler auf $1\frac{1}{3}$ Thaler zu stehen kame, nach dem jetzigen 20 Gulden Fuß aber über $1\frac{1}{2}$ Rthaler werth, wann er nemlich noch gut und nicht verschliffen ist: So siehet man von selbst leicht ein, daß die Heßische Albus, deren 32 heut zu Tage einen Thaler machen, und so auch die übrigen in gleichem Werth stehende Heßische Müntzen nothwendig geringer ausgemüntzt werden und in ihrem Schrot, oder Korn um so viel abnehmen müßen, als die alte grobe Sorten im Preiß gestiegen sind. Es machten also 32 albus zu 12 Hellern, oder 24 gute Groschen zu 16 Hellern, oder 12 Pfennigen einen gemeinen Reichs-Thaler aus, welcher nur $\frac{3}{4}$ eines alten harten Reichsthalers austrägt, folglich machten die nach dem Leipziger Fuß aufgekommene Güldener, welche $\frac{2}{3}$ Theile eines gemeinen Thalers, oder ein halber alter harter Thaler waren, 21 albus 4 Heller, oder 16 gute Groschen, oder 12 schwehre Batzen (Peter-Batzen, Wolckenbatzen) zu 16 Pfennigen, oder 24 Mariengroschen zu 8 Pfennigen, oder 15 leichten Franckfurter Batzen, welche aber jenen guten Gulden nicht gleich kamen, sondern noch etwas schlechter waren. Müntzedict 1622

Dieses mag zum kurtzen Begriff des Müntzwesens genug seyn, dem ich noch dasjenige, was aus den übrigen Urkunden zu bemercken ist, beyfügen will,

A. 1651

A. 1651 *N.* 177 kommen vor: 120 Thaler, 1653 *N.* 135: 55 Gulden jeden zu drey Kopfstück, 1655 *N.* 21: 3 Pfund Geldes; 1661 *N.* 51: 4 Spanische Thaler vor Dienstgeld, 1 Kopfstück vor Wießenzinß; 1673 *N.* 72: 4 Gulden 4 albus in 26 albus; 1680 *N.* 176: 6 Gulden in 26 albus: 1688 Num. 166: 200 Reichsthaler den Thaler zu 32 albus und den albus zu 12 Heller gerechnet; 1694 *N.* 78 wird eben so gerechnet.

(7) Nach der Münsterischen Hofsprache apud POTGIESSER *de statu servorum in mantissa in fine pag.* 944 *seq.* (*edit.* 1736) werden auch Straffen in Butter erkannt e. gr. ¼ Faß, ½ Faß, ein gehecle, oder gantz Faß Butter ꝛc. Vid. supra Tit. VII § 34 n. 7. Anderwärts hat man Straffkäße, ESTOR Rechtsgel. der Teutschen 3 Theil § 424, auch so genannte Schände Haffer, welche bey der Stadt Hoff-Geißmar folgender gestalt verrechnet wird: „Innahme Schändehaffer. „Wann sich zwey Weibspersonen zusammen schelten, oder schlagen, „deren muß eine geben den Sack, die andere den Sack voll Haffer, davon bekommt gnädigste Herrschafft die Hälffte und die Stadt die andere Hälffte, DECIS. SVPR. TRIB. APPELL. HASSO-CASSELL. T. 1 *Dec.* 147 *pag.* 612. So erinnere ich mich auch, daß *man in Franc*ken auf den Dorffgerichten, solche geringe Frevel und Verbrechen, welche nicht vor die Vogteyliche Obrigkeit und noch weniger an die Cent gehören, sondern den Nachbarn, oder Gemeindsleuten zu bestraffen zukommen, nach ¼, ½ und gantzen Tonnen Bier bestrafft, welche von der Gemeinde vertruncken werden.

(8) Secundum vulgatum: *qui non habet in ære luat in corpore.*

(9) LAVTERBACH *Coll. th. pract Lib.* 42 *tit.* 3 *de cessione bonorum* § 6.

(10) Die Erbgerichte dürffen keinen Frevel höher bestraffen, als es die Gerichtsverfaßung mit sich bringt, folglich im Lüneburgischen mit 8 Thalern, in Sachsen mit 4 neuen Schocken, oder 10 Thalern, oder mit 8 Tagen Gefängnüß CARPZ. *Prax. Crim. P.* 3 *quæst.* 109 *num.* 63 *seq.* MENCKEN *in annotat. ad* HVBERI *Prælect. ad Pand. lib.* 2 *tit.* 1 § 13, ESTOR Rechtsgelahrth der Teutschen 2 Th. § 4958. Heut zu Tage werden hier in Hrßen bey fornicationsfällen 10 Cammergulden (zu 26 albus, zu 12 Heller) und 4 Wochen Gefängnüß einander gleich geachtet. Sonst aber rechnet man ohngefehr so viel Tage Gefangnüß-

straff

straffe so viel Cammergulden, oder Thaler; Auf welche Weiße auch beym K. und Reichs-Cammer Gericht 2 Marck Silber (sind 16 Thaler) oder 14 tägige Thurnstraffe einander gleich gehalten wurden, v. CRAMER W. Erl. 16 Th. 4 St. § 15 *pag.* 83. Nach der Ordnung zu Verbeßerung des Justizwesens v. 17 *Martii* 1767 § 43 dürffen in bürgerlichen Uebertrettungen bey den Rügegerichten und sonst die in den Ordnungen vest gestellte, oder nach des Gerichts Herkommen übliche Straffen nicht überschritten, und auserdem die vorfallende geringe Frevel und Vergehungen von den Beamten höher nicht, als mit $\frac{1}{2}$ Gulden, auch 1 biß 2 fl. oder so viel Tagen Thurnhafften, gröbere Vergehungen aber mit 3, 4, 5 biß 10 Cammergulden, oder höchstens mit 8 Tagen Gefängnüß bestrafft werden.

§. 4.

Wohin von Landsiedel und anderen dergleichen Gerichten *appellirt* wird.

Von den Landsiedel-Gerichten, oder Meyerdingen (judiciis meyerdingicis, vel potius meyericis, seu villicalibus) **mit denen es eben die Bewandnüß hat, wie mit anderen** judiciis feudalibus (1), **gehet die** appellation **an das** judicium meyerdingicum superius (2), **oder den** dominum directum (3), **nicht aber an den** dominum territorii, **und noch weniger an die Reichs-Gerichte** (4). **Nichts desto weniger aber wollen einige Rechsgelehrten neuerlich behaupten, daß der** dominus directus **in Ansehung der unter eines anderen** domini territorialis **Landeshoheit gelegenen Lehngüther deßen** jurisdiction in causis appellationum **anerkennen müße** (5), **welchem aber so wohl das Sachsen-Recht** (6), **das** Jus feudale Alemannicum (7), **und das** jus feudale Longobardicum (8), **wie auch das** Jus Canonicum (9), **und die gemeine** praxis (10), **als die Kayserliche Wahl-Ca-**

pitulation und Cammer-Gerichts-Ordnung entgegen ste-
het (11), und welche Lehre meines Erachtens auch ohne-
hin auf keinen hinlänglichen Gründen beruhet (12).

(1) PVFENDORF *de jurisd. Germ. P. 3 S. 3 c. 2 § 14 seq. et in Obs. jur. univ. T. 1 Obs.* 100.

(2) PVFENDORF *d. Obs.* 100 *ibique cit.* GERICKE *in Schotteliо illustrato app. c. 3 § 4*, KRESSIVS *in Diss. de privileg. agricult. apud Germ. S. 2 § 9 in not.* Kan man auch in den unteren Dinghöffen (curiis dominicalibus inferioribus) kein Urtheil finden, so ziehet man sich auf den Oberhoff, sive curiam domini, welche auch die Pbalze (Pfaltz, palatium) genennet wird, SCHILTER *de curiis dominicalibus ibique in mantissa* Dingboff, oder Saalbuch *d.* 1320 *cit.* Wie man soll sizzen uff der Phalzen, *pag. 367 seq. Cod. jur. Alem feud*

(3) STRVBEN *de bonis meyerdingicis* § 38.

(4) STRVBEN *de bon. meyerd. d.* § 38. und weil von dem hohen Meyerding nicht weiter appelliret werden kan, so pflegt man zu sagen, daß daßelbe ein ausgehend Recht sey, STRVBEN *ibid.*

(5) PVFENDORF *T. 1 d. Obs.* 100 *ibique cit* DE GOEBEL *in Diss. de singularibus quibusdam prædiis rusticorum, qui in append. è Ducatu Guel. pherbytæno adfert statuta Olsburgensia lit L. et confirmationem Ducis* ANTONII ULRICI *de judiciis Hægerdingicis lit. N.*

(6) Sachsenspiegel *L. 3 art.* 79 verbis: „ Wo Bauern ein neues „ Dorff, so unangebauet, besetzen, denen mag des Dorffes Herr wohl Erb- „ Zinß Recht an dem Guthe geben, ob sie gleich zu dem Gute nicht ge- „ bohren sind. Kein Recht aber mag er ihnen geben, oder sie sich selbst „ erwehlen, damit sie des Richters vom Lande sein Recht mit „ schmählern, oder sein Gewette vermindern, oder vermehren „ mögen. Es ist auch kein auswertiger Mann schuldig in dem Dorffe, „ nach ihren sonderlichen Dorffrechte, sondern nach dem gemeinen Lan- „ rechte zu antworten, NB. er klage dann auf Erbe, oder auf „ Guth, oder um Schuld

(7) Die causæ denegatæ justitiæ et appellationum gehen an den dominum super.

superiorem und Ober-Lehenherren, J. F ALEM. *c.* 10 § 2, *f* 18, 90, 130 (122) *seq ibique* SCHILTER *in Comment.* Der Lehenherr muste Botten wegschicken, welchen gewiße diæten verhandreicht wurden, *d. c.* 130.

(8) Vid. supra § 1 n. 17, add. V F. 1.

(9) *c.* 6, 7 *X de foro compet.*

(10) Der Lehenherr ist nicht als dominus civilis des Lehnguths, sondern als dominus feudi (quatenus per hominium constituitur) judex competens in causis feudalibus *d. c.* 7 *X de foro comp.*, folglich kan die appellation nirgends hingehen, als an denjenigen, welchen er qua dominus feudi, oder auch vor seine Person als superiorem, sive secularem, sive Ecclesiasticum, agnosciret, BOEHMER *J. E. P. Tom.* 2 *L.* 3 *tit.* 20 § 68 *ibique citt.* MYNS. *Cent.* 5 *Obs.* 5, ROSENTHAL *cap.* 12 *concl.* 20 *n.* 3 *f.* 11 *f.*, VULTEJ. *de feud. L.* 2 *c.* 3. STRUV *S. J. F. c.* 16 *apb* 19.

(11) K. Wahl, *Capit.* ART. XXI § 1. Cammer-Gerichts-Ordnung *d.* 1555 *P.* 2 *tit.* 7.

(12) Man beruft sich darauf: daß 1) ein in eines anderen Landesherren territorio unter deßen unstrittiger Landeshoheit gelegenes Lehen deßen Gerichtbarkeit nicht entzogen werden könne; 2) wann gleich dem Lehnherren die Lehngerichtbarkeit darüber zustehe, so wäre dieses doch nur eine servitus juris publici, welche strictissimæ interpretationis, folglich nur auf die Gerichtbarkeit in erster Instanz einzuschräncken sey, welche das jus recipiendi appellationes, als ein jus territoriale nicht ausschließe, L. B DE SENCKENBERG *jus feud.* § 444 *pag.* 549, G. L. BOEHMER *de judice feudorum extra curtem* § 17 *p.* 26, *et in princip jur. feud Lib.* 1 *Sect.* 4 § 383, PVFENDORF *d. Obs.* 100 *p.* 280, H. DE DOERING *Diss. de appellat in caus. feud Goett.* 1762 § 67 *seq*, H. HR. PÜTTER auserlesene Rechtsfälle *Resp* 54 *n.* 26 *seq.* 3) Seye genug, wann man sich gefallen laße, daß andere Landesherren auch nach diesem principio agiren möchten, STRVBEN in dem 113 rechtl. Bedencken *T.* 1 *pag* 263.

Allein ad 1) wird zwar Niemand einem Landesherren die Gerichtbarkeit über ein unter seiner Landeshoheit gelegenes Guth in erster und letzter Instantz absprechen, sondern vielmehr die aus sothaner Landeshoheit fliessende jurisdiction in ihrem gantzen Umfang gern einräumen, ohne daß sich jedoch hieraus nur im allergeringsten auf die Lehngerichtbarkeit ein Schluß machen laße. Diese Lehngerichtbarkeit gründet sich gar nicht auf rem sitam, sondern auf den contractum feudalem und auf das hominium. So bald jemanden erlaubt wird, oder in vorigen Zeiten vom Landesherren nicht gewehret worden, daß er seine Güther einem anderen Herren zu Lehn aufgetragen, oder Güther von ihm zu Lehn genommen, so kan ihm auch eo ipso nicht gewehret werden, daß er, als Lehnmann, und seine Erben, welche der Mannschafft halben mit einander streiten, sothanen ihren Streit vor dem Lehenherren und den paribus curiæ ausmachen müßen, indem dieses mit der Lehns-Pflicht unzertrennlich verknüpft gehet und ein wesentliches Stück des hominii ausmacht, *vid. supra Tit. II* § 3 *n.* 3. Hat der Lehnhoff in der Sache gesprochen, so kan ad 2) an den dominum territorii

keineswegés appelliret werden, weil, wann auch der Lehenherr die jurisdiction des domini territorii über sein Guth anerkennen müste, er doch eben diese jurisdictionem domini territorii über eben dieses Guth, so fern es als ein Lehnguth i. e. als ein dem vasallen erga hominium salarii loco zu benutzen eingegebenes, oder annoch einzugebendes Guth betrachtet, und über daßelbe *quale* ex contractu feudali litigirt wird, nimmermehr anerkennen, vielweniger einräumen würde, daß er qua Lehnherr, und sein vasall, oder Lehnmann und Diener in einer solchen vom hominio, oder hominagio abhangenden feudal-Sache dem benachbarten Landesherren, in deßen Landen er dem vasallen gewiße revenuen pro salario anweißet, oder ein Guth salarii loco zu benutzen eingiebt, unterworffen sey, und daß dieser darüber nach den Lehn-Rechten zu erkennen habe, welchen unter verschiedenen Lehnsfolgern er zu seinem Lehnmann und Diener aufnehmen solle, ob er seinen Diener und vasallen wegen eines begangenen Lehnfehlers zu bestraffen und des Lehns zu priviren habe, oder nicht ꝛc. ꝛc. Ja daß so gar das judicium parium curiæ, oder das Gericht, welches an deßen Stelle Recht gesprochen, an einen fremden Herren Acten einschicken, und diesen als den Ober-Lehnhoff anerkennen sollte, der ihm doch notorie gar nichts zu befehlen hat, und judex plane incompetens, auch höchstens nur als judex civilis zu betrachten ist, welcher in causis feudalibus ob defectum jurisdictionis feudalis nicht Richter seyn kan. Noch wunderlicher würde es heraus kommen, wann das Lehn, welches der Lehnherr seinem vasallen zu benutzen eingegeben, oder womit er ihn coram paribus, oder vor seinem Lehnhoff beliehen hätte, in verschiedener Herren territoriis gelegen wäre. Wo sollte alsdann die appellation hingehen? Sollte wohl gar eine præventio statt haben? Noch mehr! auf die Weiße wäre ein Fürst des Reichs mit Lehn- und Mannschafft einem benachbarten Fürsten, als wann dieser sein Ober-Lehnherr wäre, unterworffen, wann derselbe wegen eines in seinem Lande gelegenen Lehns erkennen sollte, nicht: wem sothanes Guth jure dominii erb- und eigenthümlich zustehe ꝛc. sondern: wen der Lehnherr *ex contractu feudali* zum *vasallen* anzunehmen schuldig sey ꝛc. Auf die Art könte man lieber gar darauf bestehen, daß der Lehnherr mit seinem vasallen vor dem benachbarten Landesherren, oder deßen Beambten erscheinen, und bey diesem die Belehnung ausbringen, oder den contractum feudalem gerichtlich confirmiren laßen solle. Ad 3) kommt es nicht darauf an, was ein Stand des Reichs in seinem Lande zum præjuditz eines anderen vest stellen, wann er sich gleich das reciprocum gefallen laßen will, sondern, wann dieser seine Lehngerichtbarkeit über seine vasallen behauptet, die vasallen mögen nun entweder aus den Cammergefällen besoldet, oder es mag ihnen ihre Besoldung auf Güther, die ihnen der Herr zu Lehn reicht, und die entweder im Lande, oder auser Landes gelegen sind, angewiesen werden; und wann er sich ferner hierunter auf das Herkommen, auf die Rechte, und auf die Reichs-Gesetze beruft, weniger nicht wegen aller in seinem Lande gelegenen fremden Lehen sich seines Orts ein gleiches gefallen läßet, so ist dieses alles, was man ihm zumuthen, oder mit Recht von ihm forderen kan.

Register.

Register.

A.

Abackern muß der Landsiedel wehren 382
Abänderung des ersten Leyhecontracts muß im Leyhebrieff deutlich gemeldet werden 227
Abbadia 507, 512
Abbates à præstatione hereoti exempti haud erant 513
Abäußerung, expulsio colonorum 699
H. Abendmahl, dabey ist der Beicht- oder Opferpfennig in Heßen abgeschafft 481
Abeußerung 699
Abfindung, separatio 640
Abstand, bey Uebergabe der Güther 673
— dabey kommt die Beßerung und nicht das Guth selbst in Anschlag 654, 678
— richtet sich nach der Erbschafft 679
— geschiehet mit baarem Gelde, auch Wohnung und Herberge 681
— dadurch bekommt der neue Lehnmann freye Hände 650
Abfindung der Geschwister bey Vererbung eines Guths 649, 662
— der Kinder, wann der Vatter mit Hinterlaßung einer Wittib verstorben 663
— abgefundene Kinder erben nicht mit den anderen Kindern 64
— ob die Kinder deshalb personaliter, oder realiter klagen können 681
Abfindung kan der Guthsherr vest stellen, wann die Kinder gering sind ꝛc. 664
— Teutsche läßet sich mit der Römischen legitima gantz wohl vergleichen 684
Abfindungsgeld ist vom Lehnstamm unterschieden 660
Abfindungsgelder, wie weit solche wieder zurückfallen 658
— — wann sie an Güther angelegt werden müßen 660
— —, wie solche nach der Beßerung bestimmt werden 679
— ob sie mit dem Nahmen der legitimæ belegt werden können 681
Abgefundene Kinder haben an dem Erwerb des Auszügers keinen Theil 661, s. a. Abfindung, Abf. d. Geschwister.
Abgefundene Tochter 657
Abgegüthete Tochter 657
Abgifften des Landsiedels 386
Abgüthen heißet abfinden 657
Abkündung, wann solche dem Landsiedel geschehen muß und wie? 764 seq.
Ablager, Ausspann, Atzung ꝛc. 492
Abmeyeren, was es heißet 698
Abmeyerung 698 seq.
— kan schlechterdings geschehen, oder erfordert rechtserhebliche Ursachen 699 seq.
— was darzu bey Landsiedel-Güthern vor rechtserhebliche Ursachen erfordert werden 700
— dagegen ist der Erblandsiedel sicher gestellt 173
— dagegen wird die Entvölckerung des Landes vergeblich angeführt 754
Abmeyerungs-Ursache, die erste ist, wann dem Leyhebrieff zuwieder gehandelt wird 701
— — die zwote 720 seqq.
— — die dritte 762
Absarii 337, 342, 353, 356
Absarius
— was er zum Römerzug zahlte 573
Abschied aus den Güthern, dadurch werden die Kinder abgefunden 664

Abschoß, Abzug, detractus 611
— bestunde im 15, 10, 5, 4, und 3ten Pfennig 617
— — auch wohl im 2ten Pfennig 618
— — in 3jährigen Steuern und Gaben 618
— von Erbschafften ist vom Römischen vectigali vicesimæ unterschieden 618
Abstand der Söhne vom Guth 663
Abstand, Abfindung, bey Uebergabe der Güther 673
Abstand, wer solchen bekommen, kan nicht wieder zum Hoff gelangen 668 seq.
Abstifften, was es heißet 27
Abverkündigung des Landsiedel Guths wird nach 14 Tagen wiederholt 765
Abzackern am Guth muß der Landsiedel wehren 382
Abzug der Unkosten beym Pachtanschlag 444
Abzug, Abschoß, 611
Abzugsgeld bestehet mehrentheils im zehnten Pfennig 514
Accapitum 252, 265
Acceptatio dotis et portionis filialis vid. dotis acceptatio &c.
Accise, accisia, assisia, von assidere 557
Accise gehöret zu den tributis 548
— wird gelegt auf Bier, Fleisch, Häußer, Schornsteine, Fenster ꝛc. 557
— davon ist der licent unterschieden 548
— vom Bier, davon sind Geistliche und die von Adel frey 623
— — — ob davon der colonus, oder Landsiedel eines Adelichen Guths frey ist 623 seq.
— generalaccise im Brandenburgischen 604
Accola 8, 10
— wie er in der Steuer gegen einen hospitem angeschlagen wird 622
Accolabus 13. vid. servi accolabi.
Accolavi, accolavi, accoloni, 348
Accripennus 330, 332
Accrus 330 f.
Achtische Fahrt, eine Zeit von sieben Jahren 125
Achten 481
Acker s. Land, was er ist 322
— deßen Größe 323, 598
— zu Landsiedel-, Erb- und Waldrecht verliehen 290
— darf nicht zum Garten ꝛc. gemacht werden 378
— eintzelner, Pachtzinß davon 396
— wurde bald über, bald unter einem Limes ausgethan 408
Acker Land, wie solcher in Steuer-Anschlag zu bringen 591, 598
Acker in Huben gehörig s. Hubenacker.
Ackeren s. zackeren.
Aecker
— geben der Stadt Geschoß 612
— zehendfreye, deren Steuer-Anschlag 592
Ackerbau, eigener, wird der Ritterschaft Steuerfrey gelaßen 585
Ackermann, was man ihm an Aufmaaß abnehmen darff 643
Ackerwerck, so die Ritterschafft ausgethan und verliehen, muß versteuert werden 585
Acquirens vid. primus acquirens.
Acra 330 f.
Acten, deren Verschickung vom Mann-Gericht an eine andere curiam feudalem 774
Actio locati datur ad mercedem cum usuris 466
Actio in rem
— competit emphyteutæ 691
— — etiam contra ipsum dominum 690
Actiones reales utiles dantur superficiario 214
— — pro laudemio 279

Actio ſuppletoria datur in diviſione bonorum inter liberos 683
Action ſ. a. privationsklage.
Adæratio ſervitiorum, adoha, 79
Adel ſ. a. Ritterſchafft, nobilis.
— nahm auch Bauerngüther in Beſtand 359
— wird nicht mehr aufgebotten 566
— was demſelben Steuerfrey gelaßen wird 584 ſeq.
Adel, in Heßen iſt von der Tranckſteuer befreyet 605
Adeliche ſollen ohne Vorwißen keine Bauerngüther an ſich bringen 569
— müßen von Gemeinds-Nutzungen der Stadt Beytrag thun 616
— ſind von der Bieraccife frey 623
— wie weit ſie von acciſen, licenten und anderen impoſten in Heßen frey ſind 625
Adelicher, deßen forum 787
Adelichfreye Guther ſ. freyadeliche Güther 312
Adeliche Geſchlechter, deren Brauch bey Abfindung der Töchter 59
Adeliche Güther ſ. Guther, bona equeſtria.
Adeliche Hinterſaßen ſ. Hinterſaßen.
Adelich Lehen 48
Adeliche Sitze ſollen bey geſchwiſterlichen Vertheilungen nicht zu hoch angeſchlagen werden 680
Adelsbrauch in Heßen bey Verzichten 684
Aderläßer, feudum miniſteriale 82
Adminiſtrator Eccleſiæ kan heimgefallene Güther nicht wieder erblich verleyhen 137
Admoagium 204
Admodiatio 204
Admortiſſamentum 756
Adoha, adohamentum 50, 79
Adportio 201
Adpriſio 201
Adſcriptitii 367 vid. coloni.
— agricolæ et coloni 368 ſeq.
— ſervi, 207 vid. ſervi.
Adſcriptitius darff keine liberam et ingenuam, oder fremde adſcriptitiam heyrathen 518
Adſumptus ſ. francum allodium 160
Adtractus dicitur francum allodium 160
Advocati, variæ eorum ſpecies 77
Advocati verlangten von den Clöſtern die Atzung 494
— ließen von den Cloſterbauern Eyer und Hühner abforderen 494
Advocatiæ feudum v. feudum.
Advocatiæ titulus in ſubfeudis Eccleſiarum et monaſteriorum 70
Advocatus ſ. Vogt.
Aecker werden verſteuert 582
Aedes et ædificium differunt 214
Aedificia et ædificationis onus ſunt argumentum villicationis hereditariæ 235
Aedificii feudum vide feudum.
Aelteſter ſ. unten Alter.
Aemter ſ. Untergerichte.
Aenderen ſ. Veränderung.
Aerarium ſ. ſacræ largitiones 545
Aeſtimatio maxima muß ob moram praſtirt werden 465
Aeußeren, veräuſeren 16
Aeußerung 710 ſ. a. Eußerung, Landgebrauch.
Affecta bona 678
Affter-Lehn 91
Affterleyhe iſt dem Landſiedel nicht allzeit erlaubt 377
Affterpacht ſ Verafftерpachtung.
— hält der Guthsherr bißweilen noch ein Jahr nach dem Heimfall aus 632
Affterpachter 644
Affterſiedler 8
Ager, quid? 322, 324
Ager alluvius, citratus et ultratus, compaſcuus, dextratus et ſiniſtratus, lunatus, trigonus &c. 330, v. *agri*.
— tertiarius, quartus, quid? 205
— trientius 403

Ager vectigalis in provinciis 601
— vestitus 316
Agnaten, zahlen doppelte Lehntaxe 257
Agnati s. Seitenverwandte.
Agnatio, an ejus favore femina congrua dote contenta esse debeat 681
Agnus s. Schaaff.
Aggressio et violenta juris prosecutio ist verbotten 461
Agrarium 203, 387, 390
Agri
— iis vectigal indictum 601
— decumani 401, 403 gehören zu den Zinßgüthern 164
— publici wurden gegen ein Stück Geld versetzt 403
— vectigales, deren Zerreißung verbotten 674
— vectigales vel emphyteutici, wie hoch sich bey selbigen der canon belaufft 401
Agricola 8, 376
— dictus ab agro colendo 368
— capite censitus 207
Agrisinium, die Feldmarck 297
Agrippennus &c. 330, 332
Aigen Zinß, Eigenschafften 167
Albergaria, Herberge 492
Albertiner 821
Albini 337, 342
Albus 1, 2, 2½ und 3 zum Neuen Jahr 482 seq.
Albus, Heßische, Gülcher ꝛc. 814 seq. 822
— doppelte Heßische 820
Aldii, aldionarii 337, 342, 352
Alienatio cum consensu domini 233
— wann sie bey Landsiedelgüthern statt findet 382
Alienatio feudi nobilis absque consensu agnatorum 661
Alienation aus Höffen verbotten 678
— ziehet den Verlust des Guths nach sich 706, s. a. Veräußerung.
Allode, allodium 159
— propria 160
Allodia s. A, Eigengüther.
allodia franca 159
— quitta et franca allodiis censualibus opponuntur 160
allodium
— denotat prædium immune, nulli præstationi obnoxium 548
Allodium, wann dieses Wort zuerst gehöret worden 39
— larga ejus appellatio 161
— worinn ihm das eigen entgegen stehet 159
— pro eo J. Rom. præsumendum 226
— et terra salica opponuntur 160
— censuale 160
— francum 159
— ignobile 160
— insigne 160
— maternum 161
— nobile 160
— paganicum 160
— paternum 161
— plebejum 160
— proprium 160
— quittum 160
Altar Lehn 104
Alter der Kinder, worinnen sie das Elterliche Guth übernehmen können 666, 671
Alter des Lehnsmanns zur Lehnsmuthung und Empfängniß 85
Aeltester hat nach dem Kayßer-Recht die gemeine Lehen zu empfangen 652
Altholtzisch Land 305
Alt Schock 799 s. a. Schock.
Altwürden-Lehn 87
Amasare, dare ad censum 306
Ambacht
— das beste davon bey Sterbfällen 511
Ambachten in Flandern 76
Ambachtiæ feudum v. feudum.
Ambachts-Lehn mit aller schlachte Nutz 76
Ambachtmanns-Lehn 76
Ambt, was es bedeutet 77
— ist so viel: wie Ambacht 297

Ambt, wie die Aemter eingetheilt werden 297
Ambts-Pflicht 526
Amodiatio 204
Amortizatio, ohne solche wird keine Veräußerung ad manus mortuas erlaubt 756
— non requiritur in decimis 757
Ampachts-Lehn 76
Amputatio manus, pœna falsi 240
Amt, quid denotet in litteris feudalibus 77
Amtsäßig Lehn 91, 100
Amtsbauern 349
Amts-Lehn 100
Amts Rechnungen müßen edirt werden 426
Amts-Urkunde stellt den Ußmann sicher 362
αναλαμψις 262
Analogia juris, deren Grund und verschiedenen Gattungen 373
Anasidle, was es heiße 3
Ancillæ palatii 350
— genetiariæ 350
Andecena, andecinga 330, 332
Andelangus 653 seq.
Anerbe, konte den Sterbfall dingen 510
Anevelle quid? 85
Anfall s. a. Lediger Anfall.
Anfel quid 85
— lediger 658
— — muß in emphyteusi pactionata vorbehalten werden 640
Anfallsgelder 252, 257, 264
Anflüßen bleiben beym Guth 377
Angariæ 609
Angariæ cum carro 320
Angeber soll dem denunciaten vorgestellt werden 782
Angefäll 84
Angehörige Gotteslehen 337, 339
Anger, Pachtzinß davon 397
Anger, deßen Steueranschlag 592
Angulus agri 471
Anhang des Landsiedels, wie solcher in der Leyhe mit begriffen wird 149, 151
Animæ remedium 662
Anlage s. Steueranlage.
— war bey Landschatzung und Geschoß einerley 750
Anlehn vid. mutuum.
Anleit, was es heiße 27
Annalia feuda, quænam 62
Annatæ 252, 266 f.
Annaten sind zum relevio zu referiren 514
Annis singulis, wie es zu verstehen 453
Annona in speciebus, tributum in corporibus consistit 545
Annonagium 398
Annui reditus v. reditus.
Annulus signatorius in firmis 199
Annus bisextilis Schaltjahr 280
Annuum feudum v. feudum.
Ansatz der Güther.
— ob dabey ein laudemium statt finde 277
Ansatz eines Lehnguths zeigt an, daß der Lehnmann Beßerung daran habe 233
Anschlag
— was darinn nicht begriffen war 575
Anschlag der Güther s. Güther-Uebergabe.
— — — bey Abfindung der Geschwister geschiehet nach der Beßerung 654
— — — dabey darff den Kindern die legitima nicht verkürtzt werden 684
— ist ein Teutsches Geschäffte 688
— — — geschiehet ad legitimum usurarum modum 575
— — — bey Steuern geschiehet nach gebührlichem Erbkauff 579
Anschlag der Meyergüther
— dabey ist dem neuen Meyer ein hinlängliches præcipuum auszusetzen 679
— was dabey nicht angeschlagen wird 679

Anschlag und Wehrt eines Lehnguths gegen ein Erbguth 623
Anschlag s. Steueranschlag.
Anschlag zum Hußitenkrieg 573
— wieder den Türcken ꝛc. 574
— eines Römerzugs de A. 1521, 575
Anschlag Treyßaer in Heßen 577 seq.
Anschlag der Haab und Güther geschiehet von jedem an Eydesstatt 579
Anschlag der Güther bey der Monathlichen contribution 746
Anschlag der Lehn- und Erbgüther in den catastris 750
Ansiedel 6, 312
Anspann, darnach werden die Dienste verrichtet 487
— ist der Fuß der Dienste 610
Anspänner 302, 349
Antestation, Römische 200
Antichresis darff von dem Landsiedel auf Landsiedelgüthern nicht constituiret werden 643
Antichretice verpfändetes und wiederkäufflich veräusertes Guth, worinn sie unterschieden 168
St Anthonii-Färckel 551
Anverwandte s. Seitenverwandte.
Anwald, was dadurch verstanden wird 180
Anwartschafft 101
Anwartung 102
Aperitio 201
Aperturæ feudum v. feudum.
— jus, die Oeffnung 71
Apochæ tributorum, solche muß der emphyteuta dem Guthsherren aushändigen 711
Apothecken, deren Einschränckung laufft auf kein monopolium hinaus 505
Appanagium 90
Appellation von Landsiedelgerichten, oder Meyerdingen, wohin sie gehet 825
Apprisio 201
Aprisio 195, 201
— ejus jura et onera 202
Arabeit, Arbaeit, erfide, labor 424
Arapennis 330
Arator, servus ministerialis 345, 370
Aratores vid. servi aratores.
Archidiaconi, eorum jus in bona defunctorum parochorum 512
Arcis feudum 69 v. feudum.
Area, arealis 294
Arenda 204
Argentarius, servus ministerialis 345
Argentum purum seu examinatum feine Marck 794
Argumentum capitur ab observantia locorum vicinorum 739
Argumentum ex analogia dicitur: a liberto ad vasallum, a feudo ad emphyteusin, ab emphyteusi ad feudum 373
Arma cur in Ecclesia sæpius offerantur in Magnatum funeribus 513
Arma plena 55
Armatur der Römischen classen 539
Arme sollen von den Reichen des Zinß-Termins erinnert werden 454
Arme, werden mit Steuern verschonet 583
Arme Leute, arme Manne 337, 339 f.
Armen Allmosenkasten sind der Steuer gefreyet 586
Armenhäußer s. Hospitalien.
Armenkasten versteuern das ihrige nicht 593
Armfrey, armgefreyete Leute 340
— nahmen auch Bauerngüther in Bestand 359
Armigeri 55
Arpentum 330, 332
Arrendamentum 195, 204
Arrest wird gegen Säumige verhängt, so die Steuer nicht bezahlen 587
As 539
Ascripti 367 vid. coloni.
Ascriptitii 353, 357, alio sensu 354
Ascriptitii glebæ 362
Aspen gehören zum Urholtz 425
Assaturæ feudum v. feudum.

Asses vectigales in jugera impositi 403
Assisæ, assisiæ, comitia publica et tributa in assisis imposita 557
Assisia, accise 557
Aeste von abgehaueneu Bauholtz gehöret zum Urholtz 425
Atrienſis 348
Atten 481
Atz, Atzung wie ſie ſonſt genennet wird 492
Atzung, wurde den Biſchöffen an ſtatt der Zehnden verſprochen 475
— worinn deren wahrer Grund zu ſuchen 494
Atzungen waren mit groſem Ungemach verknüpft 492
— pflegten in ein Stück Geld verwandelt, oder gegen gewiße Vergüthung abgeſchafft zu werden 492
Atzungskoſten, Beytrag darzu 610
Aucæ, Gänße werden zu Pacht entrichtet 394
Averare 9
Auffarth 251
Auffarthgewinn 252
Auffarthsgelder müßen die Landſiedel außer dem cenſu bezahlen 122
Aufgebig Lehn 75
Aufgebott zur Folge 531, 535
Aufgetragene Lehn 98
Auffhohlung der Güther ſ. Uffhohlung.
Auffhohlung, gerichtliche 702
— — konte auch vor dem ordentlichen Richter bewerckſtelliget werden 778
— — verſtunde ſich allemal von ſelbſt 784
Aufkündigung der Güther wird bißweilen in den Leyhebrieffen erlaubt 528
— ziehet die Ablegung der Beßerung nach ſich 631
— — kan bißweilen ohne Ablegung der Beßerung geſchehen 631
Aufkündigung der Leyhe
— — zu welcher Zeit ſie geſchehen kan 761
Aufkündigung des Landſiedel-Guths wann ſie geſchehen muß und wie? 764
Aufflage ſ. Schatz.
Aufmaaß beym Frucht-borgen 643
Auftitiſten, was es heiße 26
Augenſchein wird über die Beßerung eingenommen 634
Argumentum canonis v. Canon.
— quando locum non habet 212
Aulicum feudum v. feudum.
Avoeriæ feudum v. feudum.
Aurea Bulla deren Verordnung von Reichsbelehnungen 261
Aurei Byzantini 792
Aurifex, ſervus miniſterialis 345
Aurum coronarium 546
— oblatitium 546
Ausgehend Recht, von dem nicht weiter appellirt werden kan 826
Ausgeſchnittene Zettel, deren Form 242
Auskinder ſ. Ußkinder
Ausländiſche, was ihnen an der Steuer gut gethan wird 593
Ausmergeln 376
Ausrichter 12
— und Landſiedel ſtehen einander entgegen 355
Ausrichter, Lehnträger 653
Ausſchreibegeld 280
Außetzung der Kinder iſt mit der Güther-Uebergabe nicht zu verwechſeln 685
Ausſpann, Ablager, Atzung ꝛc. 492
Ausſtattung ſ. Ausſteuer.
Ausſteuer, Standesmäßige der Adelichen Töchter 59
— ausgeſtattete Töchter erben nicht mit den anderen 64
— wer ſolche erhalten, kan nicht wieder zum Hoff gelangen 668 ſeq.
— einer Tochter, wie hoch ſie ſich im Schaumburgiſchen erſtrecken dürffe 680
Austhun, was es bedeutet 16
Austhun auf gewiße Jahre wird dem austhun auf Beßerung entgegen geſetzt 631

Austräge, deren vergliche sich die Ritterschafft in den Burgfrieden 769
Auszöger, Auszüger 684
Auszug des Vatters, oder der Mutter bey Uebergabe der Güther 673
— kan dem zweyten Ehemann aus der Kinder vätterlichen Güthern verschrieben werden 664
— wie solcher bey der læsione in legitima angeschlagen wird 683
— worinn er bestehet 684
Auszüger 684
— an deßen Erwerb, oder Nachlaß haben die abgefundene Kinder keinen Theil 661
Authoramentum solvunt coloni tributarii 368
Auxilium 552
— est legitimum vel liberum seu gratiosum 552
— nihil detrahit feudi dignitati 552
Auxilia 546
— pro ratheto seu relevio 553
— pro subsidio terræ sanctæ, pro emtione terræ, pro militia domini, fratris, et viri nobilis, pro maritanda filia postgenita et sorore, pro ædificatione aut munitione castri, ad guerram domini manutenendam, pro expeditione, pro defensione terræ, pro eundo ad Imperatorem &c. 553
Axilis, Eßeling 399
Aygen Lüt 339

B.

Baarschafft wurde nicht mit unter dem Anschlag begriffen 575
Baarschaffts schocke 599
— — sind in Sachsen abgeschafft 582
Baccalarei 56
Baccalaria 309, 318
Bachus, Backhauß 497
Backen muß der Landsiedel vor den Guthsherren 496
Backenstreiche s. Maulschellen.
Backhauß, camba 497
Backhauß des Guthsherren, darinn muß der Landsiedel backen 496
Badstuben 498
Bailliare 204
BALDUS ein Fuchsschwäntzer 508
Ballia 195
— ballium 204
Bannkeltern 498
Bannmeile 497, 502
Bannmühlen 496
— ob sie ad regalia zu rechnen 498
— sind ein odiosum quid 500
— — wo und wann sie statt finden 500
— dahin sind die Unterthanen bißweilen nur mit gewißer Einschränckung gebannet 500 seq.
— wann die Unterthanen daran nicht gebunden sind 501
Bannrecht, deßen Unterscheid vom Zwang der Unterthanen in Herrschafftlichen Mühlen zu mahlen 500
— gehöret zu den tributis und collectis, oder laufft auf partem census hinaus 500
Bann-Recht der Gerichte 770
Bannrechte, deren verschiedene Gattungen 498
Bannus militaris 535
Bannwein 498
Banvinum, bannum vini 498
Barganaticum 557
Bargildi 337, 342
Baro est vel Regis vel baro minor seu mancriorum dominus 512
Barones, qui 87
Baroniæ feudum v. feudum.
Barscalci 353, 357
Baselisches concilium verdammet den Sachsen Spiegel 221
Bastarde wurden Knechte 351
Bathinodium 523 seq.
Batzen 815 s. a. Patzen.
— halbe 821
— schwehre 823
— Franckfurter 823
Bau

Bau und Beßerung 380
Bau, was der Zinßmann davon wieder abbrechen mag 648
Bauer
— muß zu Dienst Brieffe tragen, oder ein Pferd hergeben 486
Bauermeister, Flamingische 775
Bauermeisterschaffts-Lehn 77
Bauern s. a. Gemeinds-Nachbarn.
Bauern 302, 356
— ursprüngliche Bedeutung des Nahmens 357, 368
— deren Mundart 193
— deren Verrichtung im Kriege 52
— konten regulariter keine Lehngüther besitzen 41
— waren adscriptitiæ conditionis 122
— halb drittel-, oder viertels-Bauern 205
— Teutsche, deren Zustand ist nicht aus dem Römischen Recht herzuleiten 372
— denselben muß halbes Korn bleiben 405
— wie weit sie zu Dienst fahren müssen 486
— bey leibeigenen werden ungemeßene Dienste præsumirt 485
— eigenbehörige, gegen dieselbe sind Prügel und Gefängnüße die gehörige Zwangsmittel 458
— freye, bey deren Dienstleistung kommt es auf die convention, oder præscription an 486
— leibeigene waren von den Servis bey den Römern nicht unterschieden 508
Bauern-Groschen 814
Bauern-Güther sind unter verschiedenen Nahmen einerley 30
— sind verliehen, oder stehen dem Besitzer erbeigenthümlich zu 31
— sind unter den Lehngüthern begriffen 36
— konten einiger Orten nur leibeigene besitzen 353
— dürffen nicht über die Helffte belästiget werden 404
Bauern-Güther geben nur den 3, 4 oder 10ten und 9ten Theil ab 404
— werden den freyadelichen entgegen gesetzt 568
— dürffen ohne Vorwißen nicht gekafft werden 569
— deren Besitzern liegt alles ob, was der Bauer selbst leisten muß 570
— weroen vom Landesherrn befreyet 570
— deren Freyheit dauret bißweilen nur auf des Besitzers und seiner Wittib Lebenszeit 570
— heut zu Tage ist deren Vermehrung der gemeinen Wohlfahrt gemäßer 620
— waren regulariter dienstbafft 620
— wurden ehedem leicht in Mannlehen verwandelt 620
— — sind untheilbar 650
— erbliche, auf selbige kan eine Wittib wieder heyrathen 664, 672
— deren vormahlige Verwandlung in Freyadeliche Rittergüther 745
Bauern-Höffe musten die Landsiedel außer Pacht und Zinßen zugleich dem Herrn und Nachbarn verstehen und vergehen 753
Bauernkrieg, ein Haupt-Vorwurff davon war die Abschaffung des Haupt- oder Trauer-Rechts 517
Bauren-Lehn, deren Unterscheid von feudis militaribus in Ansehung der Theilung 648
Bauernzwang 458
Bauerwerck 753
Baufronden, operæ ædilitiæ 484
Bauholtz zu Hauß und Scheuern steuert der Herr bißweilen auch bey Erbleyhen 634
Baukosten muß der Landsiedel bißweilen vor sich tragen 633
Baulehe 276
Baulehungs-Pferde und Kühe 511
Baulehungs-Recht 506
Bau-Lehn 80
Baum, fruchtbahrer, darff vom Landsiedel nicht umgehauen werden 378

Baumfrüchte, Zehnden davon 479
Baumiethe 519, 522
Baurecht / Beßerung 628
Baustetten, deren Verhalt im Geschoß 614
Beambte, wie hoch sie in Heßen straffen dürffen 825
Beamte s. Unter-Gerichte.
— ohne deren Vorwißen soll keine Güther-Vertheilung ꝛc. vorgenommen werden 677
becca 9
Bedemund 519
Bedemunds, Bedemund 522
Bedingungen s. Pachtbedingungen, Clausula.
Beede 550
— unde dicatur 550
— muß der Landsiedel dem Landesherren abführen 606
— wurde bißweilen auf ein gewißes zu Geld angeschlagen 619
Beeden 546, 548
— musten verwilliget werden 550
— wie sie von Schatzung und Steuer unterschieden sind 550
— ständige fanden mehr bey Bauern statt 551
— wie weit sich von selbiger auf die contribution argumentiren laße 551
— werden nicht auf einerley Art erhoben 570
Beerbtheilen, Beerbtheilung, was es ist 192
Beerdigung s. Begräbnüß.
Befreyung der Landsiedelgüther geschahe auf verschiedene Weiße 619
— geschahe bißweilen auf eine zeitlang 619
Befreyungsbrieff erstreckt die Freyheit bißweilen auf den Landsiedel 626
— — erstreckt sich bißweilen auch auf Knechte, die ein Handwerck können 627
Befriedigung des Guths muß der Landsiedel erhalten 374
Begängnüß kan der Landsiedel nicht vor sich thun 333
Begräbniß, ehrliches wurde denen versagt, welche nichts ad pias causas vermachten 515
Behandigungs-Güther 19, 24
— — des Stiffts Eßen 191
Behandigungs, Cammer 24
Behm, Behmisch 814
Beichtpfennige 469
Beichtpfennig abgeschafft 482
Belehnung vid. investitura.
— deren Feyerlichkeit 72, 245
— mit Fürstl. Fahnlehen geschahe sub dio 88
— — geschiehet heut zu Tage in camera 88
— wie sie in camera geschehen 89
— deren vielerley Gattungen 89
— geschahe coram paribus curiæ 245
— wann sich der Lehnmann darum melden muß 283
— ist von der Benennung und Beweißung unterschieden 284
— geschiehet erst nicht als præstitis præstandis 275
— unzertheilte hindert die Veräußerung 660
Belfort, belfredum 533
Belfredum, ein hoher Thurn 533
Bellum non finit conductionem 529
Bemsch, Böhmischer Groschen 813
Beneficia v. feuda
— opponuntur propriesatibus 41
— spiritualia 106
— Ecclesiastica 106
Beneficiarii honores 38
Beneficium, ursprüngliche Bedeutung des Worts 38
— wann dieses Wort zuerst gehört worden 39
Beneficium emphyteuræ ratione solutionis particularis 714
Benennung ist von Belehnung unterschieden 284
Bergleute waren adscriptitii 208

Berg-

Bergwercke, Zehnden davon 475
Berve Mann 344
Besath 753
— begreifft die Leibeigenschafft, Schatz, Dienste, oder Mahlschweine 753
Besatzung und Hoffwehr 678
Bescata 9
Bescheid thun auf den zugebrachten Trunck 253
Beschurunge der Stadt ist der Grund des Geschoßes 612
Beschwehrung des Guths mit Zinßen, Diensten ꝛc. verbotten 381
— mit Schulden, wie weit solche den Verlust des Landsiedelguths nach sich ziehet 708
Besichtigung der Feldschaden, wie solche geschiehet 445 seq.
Besichtigung des Guths wegen der Beßerung 375
Besitz (possessio) langwühriger, ob solcher ein Erbrecht beweiße 234
Besitz, so auf den Erben übergieng, hieße auch todte Hand 509
Besoldungen sind Steuerfrey 546
— der Dienerschafft werden Steuerfrey gelaßen 556
— musten in dringender Noth versteuert werden 579
Beßeren, bringt das Landsiedelrecht mit sich 23
Beßerung s. a. Bau.
— ist ein Zeichen des Erbmeyer-Rechts 291 seq.
— wie weit die Düngung darzu gerechnet wird 375
— kan ohne Vorwißen des Guthsherren über Mist- und Pflug-Recht nicht erstreckt werden 379
— verlieret der Landsieuel wann er nicht zu rechter Zeit lieffert 454
— scheinet aus dem Römischen Recht zu entspringen 455
— auf Güthern wurde versteuert 579
— wird versteuert 582
Beßerung an Pfarrer- und Kirchengüthern muß versteuert werden 586
— deren Versteuerung ist mit der Versteuerung des Guths nicht zu vermischen 607
— setzt eine erbliche, oder unbestimmte Verleyhung zum Grund 622
— im allgemeinen Verstande ist von jener Beßerung unterschieden 628
— was darunter eigentlich verstanden wird 628
— hat der Beständer regulariter an temporal-Pachtgüthern nicht 630
— hat der Landsiedel regulariter bey unbestimmten Leyhen 632
— darauf muß der Landsiedel bißweilen Verzicht thun 632
— gemeine, was sie ist 633, 635
— außerordentliche 633, 635
— bringt der Landsiedel bißweilen gegen ein Stück Geld an sich 633
— wie sie geschätzt wird 634
— bestehet in Bäumen, Graben, Zäunen, Gebäuden ꝛc. 634
— welche der Landsiedel in das Guth zu verwenden schuldig ist, wird nicht erstattet 635
— hat nicht jeder Landsiedel am Guth 635
— wann solche vermuthet wird, oder bewießen werden muß 635
— wird nach den angewandten Kosten, oder dem jetzigen Werth bezahlt 635
— deren übermäßige Schätzung war ein Mißbrauch der Teutschen, Griechischen und Römischen Landsiedel 636
— kan der Landsiedel verkauffen 636
— daran hat der Guths- und Eigenthums-Herr den Vorkauff 636
— deren Schätzung wird bißweilen ein vor allemahl vest gestellt 636 seq.
— muß insgemein durch die Schätzung bestimmt werden 637

Beßerung, damit hat es nach Verschiedenheit der Fälle verschiedene Bewandtnüß 637
— darff ohne Vorwißen des Guths-herren nicht verkaufft werden 637
— deren Verkauff wird bißweilen der Verkauff des Guths selbst genennet 638
— kan der Landsiedel verpfänden 642, 675
— kan der Landsiedel einem anderen abtreiten 642
— wie solche auf die Erben und in deren Ermangelung auf den Herren vererbt wird 646
— welche bey dem Guth bleiben muß 648
— und nicht das Guth selbst kommt bey geschwisterlichen Abfindungen in Anschlag 654
— welche ein Bruder ererbt, oder angekaufft, kan derselbe wieder veräußeren 661
— hatte der Landsiedel, oder deßen Nachfolger nicht allezeit am Landsiedelguth 662
— wann sie nach Absterben des Landsiedels dem Lehnherren heimfiele 662
— an Kirchengüthern wurde bißweilen pro remedio animæ vermacht 662
— kan verpfändet werden ꝛc. aber nicht das Eigenthum 675
— ist beym Anschlag der Güther zweyerley 679 seq.
— überschuldige 680
— verlieret durch die expulsion der emphyteuta und Erbzinßmann, nicht aber der Landsiedel 717
— darauf kan der Landsiedel borgen 718
— hat der Landsiedel regulairer nicht an solchen Güthern, so auf gewiße Zeit, oder Leibe verliehen sind 719
— wann und wie solche bey Aufkündigung des Landsiedelguths abgelegt werden muß 765
Beßerung, wie solche bißweilen nach der Zinße geschätzt wird 817
Beßerung, höchste macht insgemein LX Schillinge 789
Beßerungs-Recht, beweißet die zugelaßene Veräußerung 382
— — wie solches ex modica pensione præsumirt wird 407
— — wann solches vermuthet wird, oder bewießen werden muß 635
— — wann einem Theilhaber deßen Veräußerung erlaubt ist 660
Beßerungs-Steuer 621
Bestand v. locatio.
Bestand Güther 19
Beständer und Landsiedel bedeutet gleich viel 23
— pflegt sich bey schlechten Leyben bißweilen ein Vorrecht vorzubehalten 139
— bedingt sich den Vorpacht aus 140
— — oder die Erneuerung der vorigen Leyhe 143
Beständnüß-Brieffe,
— deren äußerliche Form ist nicht immer einerley 241
— an deren statt werden bißweilen gleichlautende Leyhebrieffe ausgefertiget 241
Bestand-Zinße 390
Bestättigung guter Freundschafft durch den Trunck 253 s. a. confirmation.
Beste Haube 516
Best Haupt 189, 506, 509, 516
— darinn unterscheiden sich eigenbehörige und freye Meyergüther 190
— müßen die Bauern einiger Orten in Heßen lösen, oder leydigen 507
— das beste vom Leibe und das beste vom Ambachte 511
— — auf ein gewißes Geld angeschlagen 516 seq.
— deßen Lösung über der Erde 516
Besthaupt, oder Kleyd v. optimale.
— wurde gelöst 508

Beste Kuh müßen einige Dorffschafften in Sachsen alljährlich geben 511
Bestes Kleyd 516
Beste Waimale 509 seq
Betemuntsrecht 522
Bethe, Beede 550
Bette, gemachtes muß die Wittib einiger Orten bey Absterben des Mannes liessern 511
Bettler, deren perpetuus colonatus 367
Beutel Geld wurde zum laudemio offeriret 68
Beutel-Lehn 57, 67
— deßen Unterscheid von Ritterlehn 67
Beutheil 506
Beweiß der deterioration, wer solchen führen muß 704
Beweißung, Lehnwaare 252, 264
— ist von der Belehnung unterschieden 284
Bewirthung des Königs lage den Siebenbürgern ob 619
Bewrecht, Beßerung 628
Beyfang s. Bisang.
Beykorn s. a. Fruchtzehnten.
Beymarck bey den Braunschweigischen Pfennigen 801
Beysaßen, unbegütherte Leute, müßen Steuern geben 583
Beytrag s. Steuer-Beytrag.
Bezahlung der Ritterdienste 79
Bezahlung der Pacht mit Gelde, wie solche post moram geschiehet 465
Bezahlung in der Franckfurter Meße gab bißweilen in der Müntze die Auskunfft 819
Bhund, Pfund Geldes 612 seq.
Biderbe, birbe 664
Biderbe-Mann, Biedermann 344
Bieder, Biedermann 664
Bienen, Venen, deren Verhalt im Geschoß 613
Bienen-Zehnden 479
Bier, s. Straffen, Tonnen.
Bier, Tranckstieuer davon 605
Bier wird im Geschoß verhalten 613
Bieraccise 623 s. accise.
— — davon sind Geistliche und die von Adel frey 623
Bierbrauen zu feilem Kauff 497
Bierbrauen gehöret in die Städte 503
Biergelde 647
Biergelten 121
Bierglocke, wird des Abends geläutet 533
Bierschencken 503
Bierschencken derer von Adel in Heßen 625
Bier-Vorrath s. Vorrath.
Bisang 294
Binger Heller 817
Bipartitæ terræ 306
Bipartiten, Kerbbrieffe 243
Birbe, biderbe 664
Bircken gehören zum Urholtz 425
Birgelten 121
Bischoff war provasallus 105
— kan res infeudari solitas wieder in feudum geben 137
— hat in Ansehung des Zehndens fundatam intentionem 473
Bisextilis anni justitia 280 seq.
Blancken 815
Blanckenstein, Hauß daselbst 647
Blut, damit wurden die firmæ bißweilen unterschrieben 199
Blutbann, wird bißweilen von Halsgericht unterschieden 102
Blutfreye Personen, deren Erbfolge in eigenpflichtigem Erbe 665
Blutzehnte 479
Blutzehnde hat den Grund in Stallung und Viehweyde 476 seq.
Boaria 307
Bobulca 308
Boden bedeutet das Guth 455
Bodenschatz ist vom Zollregali unterschieden 560
Bodenzinß 214
Böhmische Lehen zu Teutschem Recht, jure theotunico, titulo Theutonicalis feudi 112

Böhmischer Groschen, Bemsch 813
Bohnen s. Fruchtzehnden.
Bolch, Bullich, Kabbelau 564
Bona s. a. Güther.
Bona admodiata 195
Bona affecta 678
Bona censitica s. a. Zinßgüther.
— sind bißweilen aus emphyteuticis entstanden 224
Bona colonaria, dabey ist der Landbrauch nicht allerOrten einerley 225
— — trugen regulariter Frucht und keine Geldzinßen 397
Bona data ad fictum 195, 198
— — ad firmam 195, 198
— — ad facheriam 195, 201
— Ecclesiæ, s. a. Kirchengüther, 198
Bona emphyteutica v. emphyteusis.
— emphyteutica, daraus sind öffters bona censitica worden 224
— — rechnet man zu den bonis locatis 225
— — traduntur perpetuo, vel ad tempus, vel informiter 728
Bona equestria etiam privati possident in Hassia et Suevia 569
Bona inculta mögen nicht füglich ad tempus ausgethan werden 179
Bona libellaria 146, 195
Bona libera 159
— ministerialia 346
Bona opera s. gute Wercke.
Bona Principis v. possessiones.
Bona salica 59
— solidaria, Schillings-Güther 195
Bona stemmatica, quomodo filiæ in iis succedant, 60
Bonden-Güther 20
Bondehuffen-Güther 20
Bonnarium 325
Bononier 822
Bonum v. quoque bona.
Bonum censiticum sine investitura 247
Bonum liberum et proprecarium 163
Bor, bord, domus, villa 203
Bordagium 203
Bordell, domuncula, lupanar 203
Borgen 708 s. erborgen, Geldborgen.
Borgen geschahe durch Wiederkauff 169
Borgkmänner, Burgmänner sind Geschoß frey 612
Bos, ejus æstimatio apud veteres 318
Boscus, boscum. Busch 297
Bossellagium 398
Boßmeen 337, 344
Bossonagium 398
Botten, deren Diäten bey Appellationen nach dem J. F. Alem. 827
Bottengängen 483 s. a. Dienste.
Bovaria 303, 307
Bovarium 325
Bovata terræ 303, 307
Braachäcker, geben keinen Limeszinß 407
Braachland giebt keinen Pacht 410
Brabantisch Recht 59
Brackelzeit 183
Brandenburgica feuda v. feudum.
Brand-Tabellen s. Tabellen.
Brandtewein, Tranksteuer davon 605
Brandtewein-Schanck, soll den Städten gelaßen werden 558
Brandteweinschencken 503
Brandtewein-Schencken derer von Adel in Heßen 625
Braspennige 815
Brat-Lehn 58, 82
Bratwurst bekommt der Cüster 511
Brauen muß der Landsiedel vor den Guthsherren 496
Brauen zu feilem Kauff 497
Brauen gehöret gleich anderen Handwerckern in die Städte 503
Brauerey, warum solche einiger Orten nicht in contribution verhalten wird 599
Braugerechtigkeit 501
Brauhauß, camba 497
Brauhauß des Guthsherren, darinn muß der Landsiedel brauen 496
Brauhäußer wie sie in Steuer-Anschlag zu bringen 591
Braut-Glöckgen 534

Bremer Groschen 815
Brenagium, brennagium Hundesteuer 493, 496
Bretter Thor, Beßerung daran 634
Breudelhaffer 519
Brieffe wurden nicht nach einerley Recht ausgefertiget 240
— falsche, oder unzuläßige, darauf stünde die amputatio manus 240
— sind bey Belehnungen nicht nothwendig erforderlich 243
Briefftragen 483 f. Dienste.
Briefftragen muß der Bauer zu Dienst verrichten, oder ein Pferd geben 486
Brinckſitzer 302
Bringſitzer 346, 356
Brocardicum: Krumstab schleußt Niemand aus 108
— Zinßgüther haben nur Zinß- und nicht Lehnherren 163 f. a. parœmia.
— quod prohibitum est in termino prohibitum est in via 756
Brod als Pröven entrichtet 469
Brod, muß der Landsiedel zu den Gerichtsmahlen beytragen 496
Brodkorn wird im Geschoß nicht verstanden 614
Broilum 304
Brücken, ob sie aus dem Zoll zu unterhalten 559
Brückengeld 564
Brücken-Geld ist vom Zoll unterschieden 559
Brücken- und Wegegeld, wie fern solchem alle, die sich der Brücken und Wege bedienen, unterworffen sind 560
Brüder, wie weit sie die Schwestern ausschließen 59, 60, 64
— zahlen doppelte Lehntaxe 257
Brüder ob sie succediren 631
Bruhus, Brauhauß 497
Brül 304
Brunia 50, 356
Brust-Harnisch 50
Bubulcus 337, 370 vid. servi.
Bubulcus servus ministerialis 345
Bücher und Zinß-Register, dagegen hatte ehemals in Teutschland keine præscription statt 467
Budel est omnis substantia mobilis 509
— demselben wurden unterworffen qui dissortes uxores duxerant 519
Budtheil 506, 509
— dicitur lex nequissima et nefanda 517
Budtreger, Gülcher 815
Bürgenstellung entschuldiget den saumhafften emphyteutam nicht 711
Bürger, bürgerlich f. unten nach burgenses.
Bürgerlicher Gehorsamszwang 772
Bürgerliche Sachen wurden von Bürgern entschieden 769
Bützen-Gerichte 768
Buer, casa 357
Bumeda 522
Bumete 522
Bumiete 522
Bunajarius f. bunnatarius 356
Bunatarius
— was er zum Römerzug zahlt 573
Bundsgenoßen 363
Bundschub 193
Bunnatarius 356
Buntzengroschen, Buntzenzinß 523
Burdelagium 195, 203
Burg, deren Erhaltung von gewißen Lehen 82
— erfordert hohe Wälle ꝛc. 115
Burgagium, burgagium liberum 79
Burgarii 353, 357
Burgbann 502
Burgdienste sind von den Burgvesten unterschieden 536
Burgenses, quinam 94, 343
Bürger, burgarii 51
— unfreye 51
Bürger, deßen Erbschafft fiele bißweilen der Stadt zu 514
— was er zum Römerzug bezahlte 573
Bürger-Glocke 532

Bürgerliche Lasten s. Lasten.
Bürgerlich Lehn 93
Bürgerliche Nahrung s. Nahrung.
Burgermeisterschaffts-Lehn 77
Bürgers Töchter verheyratheten die Kayßer und die Fürsten an ihre Hoffbediente 522
Burgfesten, was deserthalb im Schaumburgischen verabschiedet ist 782
Burgfrieden pflegen zu bestimmen wie fern und wie hoch ein Gan Erbe sein Antheil verkauffen dürffe 707
— darinn vergliche sich die Ritterschafft gewißer Austräge 769
Burggraffen castrensibus erant præfecti 75
Burghude 37
Burgimagistri feudum 77
Burglehn 93
Burglehnssachen wurden von Burgmannen entschieden 769, 773
Burgmann und der Burgmanns Freyheit hat, deßen forum 787
Burgmänner, Erbburgmänner 74
Burgmänner sind Geschoßfrey 612
Burgmeister Lehn 57, 77
Burgrecht 74
Burgsaßen 569
Burgsitze bey deren selbst eigenem Gebrauch sind die Adeliche frey von accise, licent &c. 625
Burgvesten 610 s. Landfolge.
— machen ein Stück der Landfolge aus 532
— ab iis differunt die Burgdienste 536
Burgwercke 609
Buringus 356
Burmete 522
Bursæ, bursaticum feudum v. feudum.
Busch, boscus 297
Buschholtz wie viel zu Dienst gefahren werden muß 491
Buße und Besserung 380
Buße, höchste, darinn ist derjenige verfallen, der zu Ersteigerung der Pacht Ursache giebt 420
Buße, höchste, war insgemein LX Schillinge 789 s. höchste Buße.
Bußen, wie solche bey Landsiedelgerichten getheilt werden 777
Butter, Käse ꝛc. s. Kauffmannsschatz.
Butter zu Pachtzinß entrichtet 394
Butter eine Tonne zu Betemundsrecht 522
Butter wird im Geschoß verhalten 613
Butticularius, ministerialis 344
Butzbachische Gerichts-Ordnung und Stadtrecht kommt mit dem Solmsischen Landrecht überein 730
Bwmitte 522
Byzantiner Gulden 795

C.

Cabeln 329
Caducirung des Lehns 284, s. Versäumnüß.
Calcarium servitia v. servitia.
Calenbergische Meyergüther können zu eigener Nothdurfft eingezogen werden 736
Camba, Backhauß, Brauhauß 497
Cambagium, quid? 498
Camboca 107
Cameræ feuda v. feudum.
Camerarius, ministerialis 344
Camisilos, faciunt fœminæ servientes 364
Cammer, fiscus 545
Cammer-Bauern 349
Cammergerichtsgulden 805
Cammergerichts-Straffen 792 s. Reichsgerichte.
Cammergerichts-Wehrung s. Wehrung.
Cammergulden sind 26 albus 791
Cammer-Lehn 101
Cammerwagen, Vorspann bey denselben 80
Cämmerey s. Stadt-Cämmerey.
Cämmerey-Güther sind contributionsfrey 599
Campana bannalis 533
Campimarchia die Feldmarck 297

Campipars 203, 392, 398
Campipartiri 204
Campipartus 195, 204, 405
Camsiles facere est loco census 399
Canagium, Hundesteuer 493, 496
Canaille, canum agmen 491
Canaillerie 496
Canapé, hodiernum unde 511
Canaria 493
— singulare metatorum genus 495
Cancellarius, ministerialis 344
Cancellariæ feuda v. feudum.
Canevæ feudum v. feudum.
Canon 390
Canon, canonicum 393
— darff nicht über 2, oder 3 Jahr aufwachsen 211
— in emphyteusi, in quo consistat 212
— est pars decima proventuum 401, 405
— differt ab indictione et oblatione 393
— kommt mit dem Pachtzinß überein 394
— worinn derselbe bestehet 395
— ist geringer, als vectigal et pensio 402
— privatis, vectigal reipublicæ præstatur 401
— welcher vor proportionirt angesehen wurde 403
— consistere potest in re minima 403
— minor est quam merces et pensio 403
— ist bißweilen den Guths-Einkünfften proportionirt 403
— et pensio wird bißweilen vor eins genommen 403
— ist bißweilen ein würckliches locarium 404
— deßen Steigerung hatte in emphyteusi publica perpetua nicht statt 212
— ejus solutio particularis 213
— wann er gering, ob dadurch eine emphyteusis angezeigt wird 231, 448
Canon uniformis, ob daraus eine Erbleyhe zu schließen 231, 237
— warum solcher bey Kirchengüthern nicht erlaßen wurde 438
— darf bey Güthern, so aus dem Wüsten gerottet worden, nicht gesteigert werden 421
—, wann solcher gering ist, läßet sich eine Landsiedel, oder Erbleyhe vermuthen 448
— diese Benennung zeiget eine emphyteusin an 448
— wie weit wegen deßen unterbliebener Zahlung eine Entschuldigung statt finde 711
— seldigen kan der emphyteuta particulariter abtragen 714
— daran kan der emphyteuta ob meliorationes keinen Abzug machen 715
Canon, ejus augmentum s. Ersteigerung.
Canon emphyteuticus, dabey fällt der Erlaß weg 433, 438
Canonis oblatio vid. oblatio.
Canonis solutio v. solutio.
Canonis uniformitas schadet der temporal-Leyhe nichts 448
Cantelum 510
Cantzlar, welche Lehnbrieffe derselbe in Heßen unterschreibt 101
— bekommt von der Lehntaxe die Helffte 256
Cantzley bekommt von der Lehntaxe den halben Theil 256
Cantzley-Lehn 91, 100, 101
Capellen, bey deren Erbauung behielten sich die weltlichen Herren die Zehnden vor 475
Capitale, bona mobilia &c. 510
— census de corpore vel capite 510
Capitalia musten versteuert werden 594
Capitalien, deren Versteuerung 599
Capitanei, qui 87
— valvassores et valvassini distinguuntur 87
Capitatio 541, 543

Capitationis augmentum 212
Capite cenſiti 541
Caprarii v. ſervi.
Caprarius, ſervus miniſterialis 345
Capſoldum 252
Caput v. optimum.
Caput manſi 320
Caput ſolidum 252
Carabiner wurde zum laudemio offeriret 68
Carcer ſ. a. Bürgerlicher Gehorſamszwang.
Cario, cariator 480
Carpentarii v. ſervi.
Carpentarius, ſervus miniſterialis 345
Carrata, Wagen 562
Carruca, Karn 561
Carruca humuli, Karn Hopfen 563
Carruca; et
Carrucata terræ 10, 306
Carrucagium, Pfluggeld 602
Cartalata 331, 334
Caſalaticum quid 343
Caſamenti feuda v. feudum.
Caſamentum, feudum à caſa dominica dependens 343
Caſati dicuntur domeſtici, vaſalli, feodati 343
Caſarii 348
Caſata, caſatus 343
Caſati ſervi 12 vid. ſervi.
Caſati villæ 343
Caßel, Stadt deren Freyheitsbrieff wegen der Verheyrathung 522
Caßel und Marburg waren ehedem die Legeſtädte 586
Caſta, undecima pars 409
Caſtaldiæ feuda v. feudum.
Caſtaldus, quis Longobardis dictus et unde 76
Caſtellani milites 74, 77
— caſtrenſibus erant præfecti 75
Caſtrenſes 74
— interdum reſidentiam perſonalem facere tenebantur 74
— liberi et ſoluti qui 74
— hereditarii 74
Caſtrenſia feuda et
Caſtri feuda v. feudum.
Caſus inſolitiſſimi werden unter den übernommenen Unglücksfällen nicht verſtanden 439
Catallum 510, 513
Catallum reale et perſonale 131
Cataſtra, wann ſie durch Zinßſteigerung in confuſion gebracht werden 432
Cataſtra civica et equeſtria, bey welcher Gelegenheit ſolche entſtunden 746
— wie darinnen die Lehn gegen die Erbgüther angeſchlagen werden 750
Cataſtra operarum, Dienſtregiſter 485
Catellum 510
Cathedraticum 252, 267, 280 ſeq.
Cauſa tributoria et annonaria 545
Cauſæ appellationum gehen an den dominum ſuperiorem 826
Cauſæ denegatæ gehen an den Oberlehnherren 826
Cavalcata, Heerſteuer 535
Cella meretricia, Frauenhauß 69
Cellularius, miniſterialis 344
Cenſarius 393
Cenſi, cenſiti, quinam in ſpecie ſic dicti 541
Cenſiti ſervi 207 ſ. vid. ſervi.
Cenſiticum bonum v. bonum cenſiticum.
— ſine inveſtitura 247
Cenſitus 367, 393 vid. colonus.
— habet plenum rei dominium 164
Cenſores hielten den cenſum in Ordnung 540
Cenſuales libri vid. libri cenſuales.
Cenſuales villani v. villani.
Cenſualia feuda v. feudum.
Cenſuata feuda v. feudum.
Cenſum ingenuile 389
— ſervile 389
Cenſus et reliqua vid. onera.
— advocatiæ 390
— ærarius 392

Census annonarius 392
— consignativus 165
— constitutivus 36, 165
— wie er constituirt zu werden pflegt 166
— cotagius 410
— exemtionis 390
— feudis impositus 71
— fundarius 163
— redimibilis 36, 165, 166
— irredimibilis 36, 165, 166
— deren Unterscheid 167
— prombilis, Rutscher Zinß 462
— regalis 390
— reservativus 36, 163, 165
— worinn er mit dem constitutivo übereinkommt 165
— protectionis seu tuitionis allodiis impositus ea minime facit libellaria 160
— personali jure, ad tempora vitæ 165
— pro remedio animæ constitutus 166
— siccus 391
Census de re nostra, pensio seu canon de re aliena solvitur 163
Census bey den Römern wurde alle 5 Jahr erneuert 537
Census institutum, etiam tributis cessantibus servatum est 541
Census ist von den tributis unterschieden 548
Census capitis 541
— humanæ capitationis 541
Census senatorius, equestris &c. 539 seq.
Census provinciarum erat professio censualis sub nomine census 543
Census wurde bey den Römern von jedem profitiret 601
— konte emendiret werden 601
— ejus professione tertio non præjudicatur 601
Cent 296 s. a. Zent.
Centfolge, was sie heißet 531
Centuriæ Civ. Rom. 539
Cerocensuales 348
Cesspitaticum 565
Charitativum v. subsidium.
Charta war besonders bey Kirchengüthern erforderlich 198
Charta concessionis seu feoffamentum 405
Chirotheca præstatur in feudis honoratis relevii loco 75
Chor-Höffe 25
Chur, Churen 193
Chur-Mayntzische Reichs-Cantzley-Taxe, deren Beschaffenheit 259
Churmede, Curmede, Ursprung des Worts 192
— lebendige 192
Churmede-Güther 191
— was sie sind 192
Chur-Zettul bey dem Wechsel 190
Cingulum militiæ more consueto suscipiendum erat 48
Cintenarium, Centner 562
Cisa, accise 557
Civitas municipalis, quatenus ei competit jus detractus 617
Civitates vectigales et immunes, servitute vel libertate affectæ 542
Civitatis feudum v. feudum.
Claffter Holtz, glavis 320
Claffter sind 6 Schuhe 334
Clamor armorum 103
Clamor militaris apud primogenitum remanet 64
Clamor patriæ 103
Clarigatio 460.
Classes Civium Rom. 539
Classici, censiti, quinam 541
Clausula
— als Mannlehns Recht und Gewohnheit ist 43
— zu rechtem Lehn 43, 733
— zu Mannlehn 43, 44
— zu rechtem Mannlehn 43, 44, 47, 110
— zu Erb-Mannlehn 44, 47
— zu Erb-Mann- und Burg-Lehn 47

Clauſula
— zu, oder nach Fuldiſchem-Cleviſchen-Brabantiſchem Zütphiſchem-Herßfeldiſchem ꝛc. Recht 59
— mit aller ſchlachte Nutze 76
— mit Hand und Mund 90
— als Fuldiſcher Lehen Recht iſt ꝛc. 111
— jure Alemannico, was es ſey 112
— jure Francorum, was es iſt 112
— jure Saxonico, was ſie ſagen will 112
— zu Fuldiſchem Recht zeigt nicht nothwendig eine Abweichung vom Longobardiſchen Recht an 112
— zu Erbe, zu rechtem Erbe, zu Erbes Recht zu Erbverlaß, gegen Erbzinß, durch einen Erbbrieff ewiglich zu beſitzen ꝛc. 172, 733
— erblich und ewig 740
— ad facheridm puræ firmæ et irrevocabilis 172
— jure hereditario 172
— jure perpetuo, colonario perpetuo 172
— legitima ſucceſſione poſſidendum 172
— veræ hereditatis titulo in perpetuum 172
— perpetuis temporibus 172
— zu Pachtrecht, zu Pachtsrechts Lehn 173
— heredum, ob ſolche ohne das Wort erblich ein Erbrecht anzeige 234
— zu Landſiddelmanns-Recht 125
— wodurch dem Landſiedel die Erneuerung der Leyhe zugeſagt wird 143
— daß nach Ausgang der Leyhejahre, oder, wann der Landſiedel, oder Guthsherr darinnen verſterbe, die Wittib, oder Kinder um Erneuerung der Leyhe anſuchen und ſo offt ſich der Fall zuträgt, empfangen ſollten 143
— daß nach Verlauff der Leyhejahre die Leyhe tod und ab und das Guth dem Herren heimgefallen ſeyn ſolle, wann der Landſiedel nicht um eine neue Leyhe nachſuchen und das Leyhegeld erlegen würde 144
— daß das Guth zu Ausgang der Jahre wieder wie gewöhnlich, empfangen, und der Beſtänder mit höherem Weinkauff nicht bedranget werden ſolle 144
— daß dem Landſiedel das Guth uff Begehren für den vorigen Zinß zuſammt dem Miethegeld von neuem vermiethet und alſo für und für continuiret werden ſolle 144
— daß der Landſiedel nicht eher, als nach Ausgang der Leyhejahre wieder zu empfahen ſchuldig ſeyn ſolle 144
— daß nach Abſterben des Meyers, wann er præſtanda præſtire, der Erben einer, ſo dazu tüchtig, wieder vermeyert werden ſolle 144
— daß nach Ablauff der Jahre dem Guthsherren frey ſtehen ſolle, wann er die ſtändige Pacht nicht länger nehmen wolle, jährlich mit dem Hoffmann zu pachten, oder die Frucht im Felde zu theilen 144
— daß der Landſiedel vor anderen wieder belehnet, von Niemand vertrieben, und nicht entſetzt werden ſolle 144
— daß der Landſiedel nach Ablauff der Leyhejahre bey ſolcher penſion vor allen anderen gelaßen und die Gülde nicht erſteigert werden ſolle 144
— daß der Meyer, deßen Erben und Nachkommen um den alten Zinß und Dienſt auf die hergebrachte Jahre wieder vermeyert werden ſolle 144 ſeq.
— daß der Landſiedel um höheren Zinß und lieberen Landſiedels willen nicht vertrieben werden ſolle 145
— zu rechtem Landſiedels-Recht 154
— als Landſiedel-Recht iſt 156

Clauſula
— zu Urtat, zu rechter Urthat 168
— Wehrſchafft thun als Landes Recht iſt 169
— zu Erbe und Landſiedel-Recht 172, 732
— zu Erblehen und Landſiedel-Gewohnheit 172
— zu Landſiedel- und Erbbeſtändnüß-Rechten 173
— zu Waldrecht und zu Lehen 181
— in pactum concedere 391
— um halb und halb, um halb und um drittheil 406
— ad quartum vel ad quintum excolere 409
— ohne höher ſteigen 413
— annis ſingulis, wie ſolche zu erklären 453
— mit, oder ohne Gericht 456
— bey Zinßesbuß und Landſiedelem Recht 461
— bey der Buße als ſolcher Gülde Recht und Gewohnheit iſt 462
— ſich Landrecht und Gewohnheit gebrauchen 462
— und den Zehnden zuvor 469
— über Schuld 573
— zu Miſtrecht und Mergelrecht austhun, was es ſagen wolle 629
— Erben und Erbnehmen 645
— Leib um Leib bey Verheyrathungen 666
— daß, wann der Beſtänder in einem, oder anderen der Leyhe zuwieder handlen werde / er ſich ſelbſt vertrieben haben wolle 715
— daß die Güther heimfallen ſollen, wie man ſie befindet, beſäet, oder unbeſäet mit allem Nutzen 720
— ut finitis perſonis &c. prædia ad dominum revertantur libere et ſine ullo impedimento, cum omnibus ſmeliorationibus 720
— auf Wohlgefallen 725
— biß auf anderwärtige Verordnung 725
— — wie ſolche pro ſubſtrata materia zu verſtehen iſt 725
— — wann ſie nicht attendirt werden kan 725
— daß der Landſiedel und ſeine Erben, ſo lange ſie die Leyhe hätten, des Guthsherren Schaden warnen ſollten 731
— zum Guth gebohren, quid denotat 766
— ſich Landrecht und Gewohnheit gebrauchen 769
Clauſulæ revocatoriæ in emphyteuſi &c. pro non adjectis haud habendæ 156
Clauſulæ ſupervacaneæ jus commune non lædunt 738
Clauſuln, neuerlich in die Lehnbrieffe eingeſchaltete, werden in dubio pro non adjectis gehalten 227
— — bevorab bey den Bauern 228
Clericus clericum non decimat 474
Cleviſche Lehen, deren Veräußerung ohne agnaten-conſens 661
Cleviſch Recht 59
Clöſter ſ. unten.
Cloſter, nach deßen Bedürffnüß wurde der Pachtzinß eingerichtet 394
Cloſter St. Albani bey Maynz 620
Cloſter Annaberg, deßen curia dominicalis in villa Wimar 620
— — erhielte die Befreyung von der Jäger-Atzung 620
Cloſterbauern, bey ſelbigen ließen die advocati Hühner und Eyer abforderen 494
Cloſter-Höffe 25
Cloſter-Leute 350
Cloſter-Vogt ſ. Vogt.
Clöſter nahmen Güther in Beſtand 360
— muſten ehedem Hunde füttern 493
— — erhielten darwieder Befreyungs-Brieffe 493
— ihre Güther wurden anderen von den Fränckiſchen Königen zu Lehn gereicht 475

Clöster, muſten ihre Herren und deren Diener verköſtigen 492
— in Heßen, muſten ihre Haab und Güther verſteuern 578
— ſollen das ihrige verſteuern 593
— ihnen wurden die Güther auf eine, oder die andere Weiſe gefreyet 619
— ihnen kan die Einziehung der Landſiedel-Güther nicht geſtattet werden 754 ſeq.
— müßen die pro remedio animæ vermachte Güther verkauffen 755
Clöſter der mendicanten, deren 5 hielten 1 Mann zu Fuß zum Kriege geſchickt 574
Clypearia feuda v. feuda.
Cölln-Höffe 20
Cölniſche Lehen
— konten verkaufft werden 114
Coena domini ſ. Abendmahl.
Coena magiſtralis Atzung 492
Coenaticum convivium 492
Cognati ſ. Seitenverwandte.
Collecta, exemtio ab ea 620
Collecta de focis, Rauchſteuer 604
Collectæ provinciales ſ. Landſteuer.
Collectæ, de earum indictione in Haſſia 554
Collectæ conventionales 600
Collectation, an deren ſtatt kam die ſubcollectation auf 575 ſeq.
Collecten ſ. quartal-collecten.
Colonaria bona 35
— — gehören zu den Lehngüthern in ſenſu generaliori 36
— — davon trifft man Spuhren im Tacito an 37
Colonaria judicia v. judicia
Colonaria mancipia v. mancipia.
Colonarium feudum v. feudum.
Colonarium jus, vid. jus colonarium.
Colonarius contractus 23
Coloney können Unmündige nicht verwalten 667
Colonia, colonie
— muſte der Guthsherr cum colonis verkauffen 208
— temporis incerti ſeu indefiniti 208, 210
Colonia, colonatus, colongia &c. 299
Colonia perpetua 206
— quatenus per præſcriptionem conſtituatur 286
Colonia publica et privata 368
Coloniæ Romanæ 538
— — earum genera duo 542
Colonien, welche in ein Land geführet wurden, was ſie vor Güther ausgetheilt bekamen 290
— ſelbigen wurden die Aecker per ſortem ſeu pertication em ausgetheilt 333
Coloniſten erhielten ⅔ Theile von den Aeckern der überwundenen Städte 292
Coloni ſ. a. Leute.
Coloni heißen manſarii; manſionarii 24, 353
— ſind Meyer, oder Landſiedel 29, 353
— waren vel liberi vel ſervi 207
— ſervis opponuntur 355
— waren bißweilen vom Heerbann befreyet 535
— adſcriptitii, davon durffte die colonie nicht entblößet werden 208
— denſelben darff der canon nicht erſteigert werden 421 ſeq.
— bezahlten die tributa nicht unmittelbar 607
— Eccleſiæ 350
— Thracenſes, Illyricani &c. 369
— waren vom cenſu capitis ausgenommen 541
Colonus ſ. Landſiedel.
Colonus wird als quaſi procurator ſub cautione rati admittirt 385
— kan dem domino nicht præjudiciren 385

Colonus, wie es mit deßen nachgelaßenen Kindern der succession halten gehalten wird 669
— adscriptitius seu ascriptitius 367, 369
— antiquus et novus 368
— censitus 367, 368
— confessionarius 369
— homologus 369
— inquilinus 367, 370
— liber et ingenuus 367
— mediarius 405
— nummarius et partiarius opponuntur 395
— originarius 367, 369
— Palæstinus, Thracensis, Illyricanus &c. 369, 541
— partiarius 371, 392, 405
— opponitur colono vero 395
— perpetuus 206
— — ex lege vel pacto 367, 370
— publicus vel privatus 367
— Romanus, wie weit man von selbigen auf einen Teutschen Bauern einen Schluß machen könne 371
— servus 367, 370
— tributarius 368
— verus opponitur partiario 395
— ejus heres non est colonus 738
Comes s. Landrichter.
Comes, quid pro eo hereoti nomine dabatur 512
Comes rerum privatarum 545
— sacrarum largitionum 545
Comitatus domini in expeditione 48
Comitatus feudum v. feudum.
Comites distinguuntur à capitaneis 87
Comitia, Grafschafft, der Gerichtsort 778
Commarchanus, Nachbar, Furchgenoße, konte in Landsiedel- oder Zinßsachen nur Zeuge seyn 775
Commeatus, Atzung 492
Commendatia, commendatio 198
Commodatum gehet auf die Erben 737
Communio s. Gemeinschafft.
Communis denarius 573
Comparatum, dicitur francum allodium 160
Compartus, campipartus 204
Compendium juris Lauterbachianum, deßen Vorzug 221
Compensation ob solche der emphyteuta wegen nicht bezahlten canonis vorschützen könne 711
Compostum, Compost, sauer Kraut 563
Comptureyen in Heßen, musten ihre Haab und Güther versteuern 578
— ihnen kan die Einziehung der Landsiedelgüther nicht gestattet werden 754
Concada 331, 334
Concilium zu Basel, verdammet den Sachsenspiegel 221
Concursus creditorum, an in eo dominus habeat jus prælationis 458 seq.
— darinn hat der Guthsherr ein Vorrecht 709
Conditio et natura negotii potius quam nomen inspici debet 404
Conditio resolutiva: *si pensionibus paruerit et ut oportet, coleret* verstehet sich in einer jeden locatione conductione von selbst 714
Conditionarii 13
Conditionata feuda v. feudum.
Conditiones s. a. Pachtbedingung.
Conditionis debitum 541
Conductio, species ejus est die Empfängnüß der Leyhe, oder das Lehn 247
— gehet auf die Erben 737
Conductio dominica 23
Conductio solidaria, Schillingshäuer 195
Conductor s. Pachter, Beständer.
— pflegt sich bey schlechten Leyhen bißweilen ein Vorrecht vor anderen vorzubehalten 139 seqq.
— prædiorum Ecclesiasticorum an ei jus præferentiæ competat 141

Conductor kan durch sein Klagen dem locatori nicht præjudiciren 383
— agit et excipit procuratorio nomine 384
— wird als quasi procurator sub cautione rati admittirt 385
— rechnet die bezahlte onera dem Guthsherren zu 606
— zahlt die Tranckſteuer 606
— habet jus retentionis ob meliora mensa 636
— jura debiliora habet et facilius expellitur, quam emphyteuta 705
— wird expellirt wann er in 2 Jahren keinen Pacht bezahlt 712
— cedit emtori 763
— ex justa causa expulsus agit tantum ad restitutionem vel remissionem mercedis 764
Conductor saltus 366
Conductus, Atzung, 492
Confessionarii vid. coloni.
Confirmation, gerichtliche in Heßen bey contracten über unbewegliche Güther 253
Congrui jus vid. jus congrui, Theilhaber.
Conjecta, tributum, Geschoß 567
Conjectus. Geschoß 599
Conjuges s. a. Eheleuthe.
— eorum successio 662
Conjuratores esse possunt, quorum testimonium alias non recipitur 775
Conjux inops, was demselben zu gut die Rechte verordnen, damit muß sich eine Wittib begnügen 673
Conquisitum, dicitur francum allodium 160
Conredium 9
Consagittatio 599
Consens Geld 252
Consiliarii Principis sind von contributionen und Einquartierungen befreyet 570
Constabularius, officialis 344
Constitutiones Imperatorum apocryphæ, wie weit man sich darauf beruffen könne 217
Consuetudo s. Gewohnheiten.
Consumo licent 561
Contract, ein jeder gehet in dubio auf die Erben 152
— deßen naturalia können per pacta adjecta geandert werden 156
— auf deßen essentialia kömmt es bey anzustellender Vergleichung an 176
Contract, auf deßen Nahmen kommt es nicht so sehr, als auf die Sache selbst an 227
Contract, auf deßen wesentliche Beschaffenheit kommt es mehr, als auf den Nahmen an 404
Contract, so auf die Erben gehet, wie weit er erblich ist 727
Contracte, wucherliche 588
Contractus commodati et locationis conductionis gehet auf die Erben 737
Contractus feudalis ist der Grund der Lehngerichtbarkeit 827
Contractus libellarius 148, 198
— mutui war seltener in Teutschland als der Wiederkauff 169
— naturalia v. naturalia.
— villicalis, ejus definitio 698
Contravention des Leyhebriefs ist die erste Abmeyerungs Ursache 701
Contribution s. a. præstanda, Kriegscontribution.
Contribution, Monathgeld 565, s. a. Landschatzung.
— ständige und unständige 432
— wie weit deren Bezahlung ein Erbrecht anzeiget 235
— deßfalls hält sich der fiscus an den Beständer 235
— nach deren Fuß werden die Dienste verrichtet 487
— in Heßen 543
— entrichtet in Heßen Niemand von freyadelichen Güthern 567
— muß der Landsiedel dem Landesherren abführen 606

Contri-

Contribution ist der Fuß der militair und Vestungsbandienste 610
—, davon sind Räthe und Professores frey 570
— monathliche muste zu Unterhaltung des militis perpetui erhoben werden 745
Contributionis onus, exemtio ab eo 620
Contributions-Acker, was er ist 323
Contributions quantum, monathlich vest gestelltes leydet keine Verminderung 747
Contributions und Steuerwesen hat sich mit der Kriegsverfaßung in Teutschland geändert 745
Conventio
— ejus nomen non tam inspiciendum est, quam natura et conditio 404
Convention, darauf kommt es in Dienstleistungen bey freyen Bauern an 486
Conventions Fuß, wie dabey die proportion zwischen Gold und Silber vest gestellt ist 809
Convivium coenaticum 492
Convivium domino præstandum 81
Copia rotulorum curiæ 249
Coptimum 410
Coquus, servus ministerialis 345
Cornelien-Güther 20
Cornette s. Officier,
Corporale feudum v. feudum.
Corpora pia v. pia corpora.
Corredium 9
Cortilagium, cortilegium 293
Cortillum 9
Cortina 293
Cortis, cortis clausa 293 seq. 294
Corvata 330, 332
Corvata est servitium servile 80
Cossäte 4, 346, 356
Coragius census 410
Cotsassen 346
Corsets 4
Cottimum 410
Covent, Tranksteuer davon 605
Courtine, bey Vestungen, Ursprung des Worts 294 seq.
Coustuma, consuetudo 410
Coxa de vacca 396
Creutzer 795, 804, 814 seq.
Creutz-Groschen 800
H. Creutzleute 350
Creutzruthe, quadrat-ruthe 325
Creyße, von welcher Zeit in selbigen das Müntzwesen fortgesetzt worden 804
Creyß-Steuern, was dieserhalb in Heßen verabschiedet ist 554
— werden nach eines jeden Vermögen erhoben 571
Cronen 815
— Silber-Crone 822
— Sonnen Cronen 818
Cronen Albus, Cölnische 814
Cruciat 820 seq.
Crumstab s Krumstab.
Crux, crucis signum in firmis 199
Cüster bekommt eine Bratwurst 511
Culegium 523 seq.
Cultellifex, Meßerschmidt 564
Cultores vid servi.
Curassier, deßen Sold 572
Curia domini, Oberhoff, Pfaltz 826
— dominicalis 770
— judicialis 770
Curia dominica 7
— libera 313
— placiti 770
Curiæ Civ. Rom. 539
Curiales durfften keine prædia fiscalia pachten 359
Curmede-Güther 21, 191 s.a. Churmede.
Curmedicum jus 511
Currus, Wagen 561
Curte locus 294
Curticlis, curticlum 293
Curtificia 294 seq.
Curtile, curtilium 293

Curtimarca, curtimarchia die Hoffmarck 298
Curtina 293 seq.
Curtis 7, 9, 293 seq.
— clausa 294
— dominica 309, 311
— dominicalis 313
— indominicata 309, 311, 314
— libera 313
— publica 309, 311 seq.
— Regia 309, 311 seq.
Custodes equorum vid. servi

D.

Damnum s. Schaden.
Danckstruck 254
Dapifer 344
Darlehn s. mutuum.
Datæ, datiæ quid 550
Datio ad firmam 200
— — — wie fern solche erlaubt ist 726
— ad facheriam puræ firmæ et irrevocabilis 734
Debitor morosus s. Säumige.
Debitores verunglückte, wie weit mit denselben in die Gelegenheit zu sehen 437 seq.
Debitum conditionis 541
Decania 296, 298
Deciniæ feudum v. feudum
Decanus 298
Decanus ministerialis 344
Decenna 298
Decher, Techer, 10 Stück 564, 791
Decima 405, 409
Decima decimarum 480
Decima generalis seu legitima 471
— wurde auf den Conciliis und synodis befohlen 471
Decima plena 474
Decima satorum in agris vectigalibus 403
Decimæ s. a. Zehnden.
Decimæ dominicæ werden den Ecclesiasticis entgegen gestellt 475
— Ecclesiasticæ, solche konten die Leyen nicht besitzen 474
Decimæ Ecclesiasticæ, denselben werden die decimæ profanæ seu dominicæ entgegen gestellt 475
— et nonæ 475, 478
— fertonales 480
— infeudatæ amortizationem non requirunt 757
— legitimæ fanden grosen Widerstand 474
— menagium, cario, 480
— personales seu conlaborationum 472
— prædiales, seu reales werden ohne Abzug der Kosten abgetragen 472
— profanæ werden den Ecclesiasticis entgegen gestellt 475
— reales werden ohne Abzug der Kosten entrichtet 472
— salicæ 313
— seculares et Ecclesiasticæ waren beständig unterschieden 475
Decimal-Schuhe und Zölle 325
Decimarum neglectus origo abbadiæ 512
Decimationes salicas dominicales reddere quid? 163
Decuma 538, 544
Decumanus ager vid. agri.
Decuria 296, 298
Decurio 298
Deelzucht, alte 685
Defension und Selbsthülffe durch repressalien ist nicht verbotten 461
Defensionis titulus in subfeudis Ecclesiarum et monasteriorum 70
Defenzions-Steuern 543
Defraudatio laudemii 707 vid. laudemium.
Degen wurde zum laudemio offeriret 68
Deicke, s. Teiche, zu Waltrecht 292
Deliratio feudistica 385
Delphin-Crone s. Cronen.
Demonstratio, denominatio et investitura differunt 284

Denarialia, wie hoch er im Wehrgeld angeschlagen wurde 341
Denarii, waren nur von Silber 792
Denarii graves et leves 809
Denarius 539
— ejus valor 273
— communis, gemeiner Pfennig 573
Denegatio justitiæ vid. causæ.
Denominatio, demonstratio et investitura differunt 284
Denunciant, deßen Antheil an der Straffe bey Güther-Theilungen 676 s. a. Angeber.
Deodungmann decurio 298
Deosculatio, hominii symbolum 98
Deponiren v. depositio.
Depositio canonis liegt dem emphyteutæ ob 713
Deportus jus 514 vid. jus.
Descensus, Ablager 492
Designation s. Verzeichnüß.
Deterioratio insignis ziehet den Verlust der emphyteusis nach sich 211
— partis est justa causa colonum à toto expellendi 705
Deterioration der Güther ist eine Abmeyerungs-Ursache 702 seq.
— eines Theils ziehet bißweilen den Verlust des gantzen Guths nach sich 702
— des Guths, darauf hafftet der Verlust des Lehnrechts 704
— läßet sich gegen meliorationes nicht aufheben 704
— ist facti und muß bewießen werden 704
Detractus, Abzug, Abschoß 611
Dialen der Botten bey Appellationen nach dem J. F. Alem. 827
Dicken, Portugallische 821
Französische, Lottringische, Portugallische 820
Dickpfennig 815, 822
Diebe-joh 103
Diener gebrödete s. gebrödete Diener.
Dienst deßen Versäumung s. Versäumnüß.
Dienste s. a. Herrendienste.
— darinnen haben die eigenbehörige Meyer die Vermuthung, daß sie ungemeßen, wieder sich 189
— wie es damit in Heßen gehalten wird 321
— geschehen regulariter bey Sonnenschein 489
— wann sie des Tages anfangen und aufhören 490
— wurden bißweilen auf ein gewißes zu Geld angeschlagen 619
— darff der Landsiedel nicht auf das Guth kommen laßen 381
— liegen eigentlich nur den leibeigenen, oder eigenbehörigen ob 483
— so aus der Leibeigenschafft fließen, sind unbestimmt 483
— leisten die freye Landsiedel, oder Meyer nach Innhalt der Dienstregister ꝛc. 483
— vor die Gemeinds-Nutzungen Waßer und Weyde 484
— ohne solche kan nicht leicht ein Herrenguth bestehen 485
— werden bißweilen als Grundzinß præstirt 214
— machen bißweilen den gantzen Pachtzinß aus 486
— in dubio vor gemeßen zu achten 486
— thun die Schnitter mit Schiffen 486
— hat bißweilen der Gerichtsherr und der Guthsherr den Zinß 487
— werden nach den Huffen, oder nach dem Fuß der Contribution, oder nach dem Anspann verrichtet 487
— müßen zeitig vorhero bestellt werden 488
— sind an das prædium domini gebunden 489
— erstrecken sich nicht auf neue accessiones 489
— deren Form kan ob faciem fundi mutatam geändert werden 489

Dienste
— gemeßene, operæ determinatæ 485
— werden insgemein den operis indeterminatis vorgezogen 485
— gerichtsherrliche, so dem Gerichtsherren, oder der Dorffsherrschafft zu leisten 484
— guthsherrliche, davon sind die Landesherrliche ꝛc. wohl zu unterscheiden 484
— landesherrliche sind von den Guthsherrlichen wohl zu unterscheiden 484
— so der Landes- oder Gerichts-Herrschafft geleistet werden 608
— werden vom Guth, oder von der fahrenden Haabe geleistet 608
— Landesherrliche werden nicht auf einerley Fuß ausgetheilt 609
— übernächtige 490
— welche von fahrender Haabe, oder vor Waßer und Weyde geleistet werden, haben mit der Beßerungs-Steuer gleiche Beschaffenheit 621
— beym militair- und Vestungs-Bauwesen werden nach dem Fuß der contribution verrichtet 610
— ungemeßene, vid. operæ indeterminatæ 485
— —, deren Grund 319
— — deren Beschaffenheit 319
— werden bey leibeigenen Bauern præsumiret 485
— unbestimmte werden ohngefehr der Pacht gleich geschätzt 484
— Befreyung davon 619
— sind unter der Besath begriffen 753
Dienstbarkeit liegt entweder auf dem Mann, oder auf dem Guth 358
— Befreyung davon, macht die gemeine Freyheit eines Guths aus 620
Dienstfuß in Heßen 610
Dienstgeld, ob solches der Herr von den Dienstpflichtigen nehmen könne 491
— ob der Herr solches von den Dienstpflichtigen wieder Willen forderen kan 491
Dienstgeld, ob der Herr an deßen statt hin wiederum natural-Dienste verlangen kan 491
— ob solches neben den Diensten statt finde 491
— ob dabey eine præscription eintrete 493
Dienstherr, muß die Dienstpflichtige verköstigen und nicht über Gebühr beschwehren 484
Dienstbuffen 319
Dienstleistung ist kein nothwendiges Stück bey Landsiedel- oder Meyer-Güthern 484
Dienstleistungen vor die Gemeinds-Nutzungen 608
Dienst Manne 51
— waren von verschiedener Art 344
Dienstmanne freygelaßene s. freygelaßene Dienstmanne.
Dienstpflicht 73, 526
Dienstpflichtige, deren Verköstigung 484
— — darff der Dienstherr über die Gebühr nicht beschwehren 284
— müßen sich einiger Orten selbst verköstigen 488
Dienstpflichtige müßen bey der Dienstleistung keine Gefährde gebrauchen 490
— ihnen muß nicht mehr zugemuthet werden, als sie in einem Tage füglich verrichten können 490
— zwischen ihnen muß billige Gleichheit gehalten werden 490
Dienstregister weißen die Dienste aus 483, 485
Dienstwagen, so ausbleibt, was davor bezahlt wird 488
Dienstzwang 458, 484, 772, 778, 786
— andere Bedeutung dieses Worts 488
Dignitas equestris non transmittitur in heredes 48
Dilation s. Nachsicht.
Dimidiata jura 695 vid. jura.

Dinckel 479
Dinckhoff, Hoff des Gedinges 770
Ding, s. Gerichte, Ungebottene Dinge.
Dinge, ungebottene 777
— zu denen dabey gehaltenen Gastmahlen musten die Landsiedel beytragen 496
Dingguth, prædium emphyteutæ 770
Dinghauß, darinn wird das Landsiedel-Ding geheeget 776
Dinghöffe, gemeine und freye 770
— es giebt deren, welche die Peinliche Gerichtbarkeit haben 770
Dinghoff, darinn wird das Landsiedel Gericht geheeget 776
— vom unteren ziehet man sich auf den Oberhoff, oder die Pfaltz 826
— Wachten dabey, verrichten die Huber 610
Dinghoffsherren 777
Dinghoffs Leute 777
Dinghoffs-Meyer, quis? 779
Dingnotul 427
Dingnotuln, Dingroteln, müßen edirt werden 423
Dingpflichtige Güther s. Güther.
Dingrotel 427
Dingrotuln 249
Directus, ob es von dem Teutschen Recht herkomme 695
Discessus, Ausspann ꝛc. 492
Discipulus servi 352
Discursus et conductus 492
Dispensator, servus 347, 348
Distinctio dominii in directum et utile hat mit der distinctione actionum in directas et utiles nichts gemein 694
Districtus ducalis et ducis feudum differunt 88
Divisio agrorum vectigalium prohibita 651
Divisio bonorum, an ex ea solvi debeat laudemium 278
Divisio bonorum inter liberos, dabey hat die actio suppletoria statt 683
Divisio vid. hereditatis divisio.
Doctor, deßen forum 787
Documenta vid. editio.
Doderium 686
Dolus s. List.
Domanium 311
Domesticitatis juramentum, Dienstpflicht 73
Domestiquen haben regulariter das forum ihrer Herrschafft 787
— Adeliche, wie weit sie von accise, licenten und anderen imposten frey sind 625
Domini, qui 87
Dominica 57
Dominicum jus v. jus dominicum.
Dominium, quid 79, 120, 311
Dominus, ob deßen distinctio in directum et utile verwerfflich sey 693
— wie solches transferirt wird 102
— wird revocabiliter transferirt 168
— non competit emphyteutæ 690
Dominium directum
— — will man nicht einmahl dem Lehnherren bey erblich verliehenen Güthern zuschreiben 691
— — ist so viel, wie dominium directivum 694 seq.
Dominium fructuum, darauf kommt es beym Pacht-Erlaß nicht an 434
Dominium utile, wann solches dem Landsiedel zustehe 124
— —, hat der Erbpachter so gut, wie der emphyteuta 176
— — wann es der emphyteuta erlangt 211
— — est fundamentum rei vindicationis utilis 215
— — wem solches zugeschrieben werde 690 seq.
— — wird auch genennet dominium inferius et possessionis 693
— — deßen richtiger Begriff 693
— — kan dem Landsiedel ebenwohl zugeschrieben werden 696

Dominium utile, findet so wohl bey Römischen, als Teutschen Güthern statt 696
— — kan auch den Meyern zugeschrieben werden 697
Domino jurisdictionem habenti proprie datur *luctuosa*, quæ in eo differt ab *abbadia* 512
Dominus s. a. Guthsherr.
Dominus in contractu locationis clarius loqui potuisset et debuisset 152
— davon ist der patronus unterschieden 541
— post triennium canonem accipiens juri suo renunciasse haud censetur 785
— quando rusticum in proprio judicio convenire possit 785
Dominus maneriorum est Baro minor 512
Dominus superior, Ober-Lehnherr, an denselben gehen die causæ appellationum et denegatæ justitiæ 826 seq.
Dominus utilis
— — klagt nicht ex dominio, sondern ex mandato domini 694
— — hat nicht partem dominii 698
Domus in feudum conceditur 69
Donationes, donativ. Gelder, Steuern 553
Donatio propter nuptias, seu dos, ejus diversa quatitas 687
— pro remedio animæ sub lege commissoria &c. 134
Donator, deßen Nachkommen haben in Ansehung der an die Kirche verschenckten Güther ein Vorrecht 134
Dopy, was es heißet 196
Doppelalbus, Heßische 820
Doppelschillinge 815, 822 s. Schillinge.
Doppelsöldner 56, 572
Dorff, wie ein neues angelegt werden mag, in Ansehung der Gerichte 826
Dörffer, Dorffschafften, Königliche, Herrschafftliche, Adeliche 314
— neue, haben das Recht der benachbarten Dorffe 405
— innerhalb der Bannmeile einer Stadt haben keine Schenckstätten 497
Dorffrecht, darnach ist ein auswärtiger Mann zu antworten nicht schuldig 826
Dorffschultzen-Lehn 77
Dörner gehören zum Urholtz 425
Dornen gehören zur Beßerung 634
Dos s. a. Aussteuer.
— an ea contenta esse debeat fœmina favore agnationis 681
— uxoribus à maritis apud Francos constituta an differat à dotalitio 687
— ejus quantitas apud Gothos, Longobardos, Siculos et Romanos 687
Dotalia pacta s. Ehe-Pacten.
Dotalitium 686 seq.
— in feudo constitutum 95
— ist gröser, oder geringer, nachdem die Frau den dotem in den Güthern läßet, oder ihren Erben vorbehält 687
— cum vitalitio hodie conjungitur inter illustres 687
— secundis nuptiis haud extinguitur 688
Dotarium 686
Dotarium unum de tribus feudis 687
Dotati ad successionem non amplius admittuntur 660
Dotis legitima, worinnen solche vom vidualitio unterschieden ist 688
Drachma aurea et argentea 539
Dreschen, wie es damit bey der Fruchtheilung gehalten wird 413, 415
Dreschen-Zehnden 468
Drey Creutzer 822
Dreyer 821
— Heßische und andere 822
Dreygarb 329

Drier 821
Driesche werden zu Landsiedel-Erb- und Waldrecht verliehen 290
Drigger, Dreyer 821
Drittelbauer 205
Dritter vid. jus tertii.
Dritter Pfennig bey Erbschafften 514
Drittheil der Frucht zu Pachtzinß 406
— — wann der Guthsherr nicht halben Saamen gab 408
Dron 330
Drudi seu amici 98
Dubitationis tollendæ causa, quæ contractibus inseruntur, jus commune non lædunt 738
Ducaten 804, 806, 809, 818, 820, 821
— Spanischer, Römischer, Bononischer 815
Ducatus feudum 69 v. feudum.
Duces distinguuntur à capitaneis 87
Ducis feudum et districtus ducalis differunt 88
Dunge, düngen liegt dem Landsiedel ob 375
— wie weit sie zur Beßerung gehöret 375
— in Aeckern, ist Beßerung 634
Dünnbier, Tranckseuer davon 605
Dupli pœna v. pœna dupli.
Dwernachts-Guther 21, 283

E.

Eber, Grund des kleinen Zehnden 477
Ecclesia, cur in ea sæpius offerantur arma et equi in Magnatum funeribus et exequiis 513
— tributum de terra tributaria solvere debet 569
Ecclesiæ administrator kan heimgefallene Guther nicht wieder erblich verleyhen 137
— servi, iis opponuntur liberi Ecclesiastici 350
Ecclesiæ vasallæ bestellen einen provasallum 105
— quomodo possidebantur 107
Ecclesiarum subfeuda titulo advocatiæ et defensionis 70
— bona patrimonialia et dotalia sind keiner alienation, noch præscription unterworffen 132
Ecclesiastica prædia, eorum locationis terminus 135
Echting 774
Edele Erbmeyer 365
Edelleuthe s. Adel, Ritterschafft, nobilis.
Edel Knecht 53, 56
Edel-Lehn 48
Edel-Leute, schloßgesessene 100
— gemeine 100
Edelinge 56
Edicta JUSTINIANI, wie weit man sich darauf beruffen kan 217
Editio documentorum 426
Egge, wie viel darauf des Tags im Dienst gerechnet wird 490
Egypten, wie Joseph dasige Güther verlandsiedelte 402
Ehe, lex 774
Eheding 774
Ehefrau, s. a. Frau, femina et fœmina.
— setzt die Haußhaltung nach des Mannes Tod fort 686
Ehegenoßen 363
Ehegenoß, letztlebender kan sich auf das Guth wieder verheyrathen 667
Ehehafft, was es heißet 528
Eheleuthe (s. a. conjuges, conjux) sitzen das erste Jahr Schoßfrey 612
— deren Erben sind von beyder Leiben gebohrne 645
— welche keine Kinder hinterlaßen, können bißweilen nach Innhalt des Leyhebrieffs ihr Guth auch auf andere vererbfällen 646
— pflegen beyde in der neuen Belehnung eingeführt zu werden 661
— wann davon einer stirbt, fällt deßen Recht dem Lehnherren heim 661

Eheleuthen werden beyderseits die Bauern Güther verliehen ꝛc. 686
Ehemann s. junger Mann.
— zweyter, demselben kan ein Ausszug verschrieben werden 664
— demselben kan die Wittib das Guth zuheyrathen 671
Ehe-Pacten, dadurch wird bißweilen die Erbfolge der Kinder reguliret 64
Eher-Leh-, Erlehn 102
Eheverlobnüße, dabey sind die Weinkauffs-Mahlzeiten in Heßen abgeschafft 253
Ehezettel, wie es damit im Schaumburgischen zu halten 783
Ehlen sind nicht einerley 326
— eißerne 326
Ehlenmaaß, deßen Vergleichung 327 seq.
Ehren-Fälle 73
Ehren Lehn 48, 75
Ehren Züge 73
Ehrschatz 252, 263
Ehrschatzige Güther 20
— geben bißweilen keinen Zinß 277
Eidgenoßen s. Eydgenoßen.
Eigen was es ist 158
— worinn es dem Erbe, oder allodio entgegen stehet 159
— heißet jure meri proprii 159
Eigenbehörige 339
— Leute und Gesinde 782
— freye 782
— deren Dienste sind unbestimmt 483
— verheyrathen die Guthsherren wie sie wollten 522
— deren Erbfolge 665
— Ravensbergische und Oßnabrückische kommen in der Erbtheilung überein 510
— im Schaumburgischen dürffen ohne Ehezettel nicht heyrathen 783
Eigenbehörige Güther 20, 35, 189 seq.
Eigenbehörige Leute durfften ohne ihres Herren Einwilligung nicht heyrathen 518
Eigenbehörige Meyer-Güther 191
— Ravensbergische 191
— Oßnabrückische 191
— Westerburgische 191
— des Hofs Eickel in der Grafschafft Marck 191
— des Stifts Eßen 191
Eigenbehöriger Zinßmann muß seines Herren eigenbehörige heyrathen 518
Eigenbehörige Stellen, deren Wechsel 191
Eigenbuch des Eigen-Gerichts zu Eißenhaußen 647
Eigenen, was es heißet 160
Eigene Leute, eigene Stellung s. weiter unten.
Eigen Gerichte 768
Eigengericht zu Eißenhaußen 647, 739, 776
Eigen-Güther werden versteuert 582
Eigen-Guth, dabey hatte der Eigen-Mann vor einem anderen Landsiedel den Vorzug 739
Eigenhod zu Jßenhaußen 739
Eigene Leute 336, 339, 343
— wann solche aus Knechten entstanden 343
— können ihr Gut verkauffen 641
— — ihnen wird das Schencken und testiren verbotten 641
Eigen-Mann 92
— stellet der Meyer bey eigenbehörigen Guthern an seiner statt 190
— deßen Vorzug vor dem Ußmann 362, 739
— zu Eisenhausen 647
— wie er seine Güther nach Schwaben Recht vererbt 647
— wie nach Sachsen-Recht 647
— freygelaßene hat freyer landsaßen Recht 648
— hat im Eigen-Guth vor einem anderen Landsiedel den Vorzug 739
Eigenpflichtig Erbe so blutsfreye Personen besitzen 665
Eigenschafften, quid? 167

Eigene Stellung s. Einziehung zu eigenem Gebrauch
Eigenstuhl und Gericht zu Eisenhausen 739, 776
Eigenthum v. dominium.
— wie deßen völlige Uebertragung geschiehet 162
Eigenthümliche Güther 35
Eigenthums-Herr s. Guthsherr.
— demselben fällt das Gut heim, wann der Landsiedel keine Kinder hat 646
Einförmigkeit des Pachts, ob davon auf eine Erblichkeit des Pachts geschloßen werden kan 232, 237
Eingeben, was es heißet 16
Einhaber Adelicher Rittersitze 569
Einkorn 479
Einkünffte der Kirche s. Kirche.
Einlauffige 349
Einnehmer der Steuer nahmen die, so Steuer lieferten, in Gelübde 577 s. a. Steuer-Einnehmer.
— — ihnen muß ein Verzeichnüß der Haab und Güther vorgelegt werden 586
— der Steuer, wer dazu im Creyßaer Anschlag verordnet war 586
Einquartierungen s. Erlaß, Unglücksfälle.
Einquartierung, wer solche tragen muß 455
— dabey ist alle Uebermaaße verbotten 545
— wer davon frey war 545
— davon sind Räthe und Professores frey 570
— davon sind Adeliche und geistliche Güther frey 608
— der Reuterey 599
Einschreibe-Geld 280
Einsiedler 11
Einspenniger 51
Einthun, was es ist 16
Einziehung der Güther, kan auch zu anderweiter Vermeyerung vorbehalten werden 724
Einziehung der Güther ist einiger Orten verbotten, oder eingeschränckt 747, 750
Einziehung der Güther nach Willkühr 34
— zu eigenem Gebrauch 35, 127, 720
— kan auch bey Erbleyhen vorbehalten werden 145
— — — hat bey Waldrechts-Güthern nicht statt 726
— wird durch versprochene Erneuerung der Leyhe nicht ausgeschloßen 145
— macht hauptsächlich den Unterscheid zwischen Erb- und Landsiedel-Leyhen aus 153, 730
— wird ausdrücklich vorbehalten 155
— verstehet sich von selbst 155
— — wann gleich davon ausdrücklich nichts verabredet worden 156
— stehet dem Guthsherren frey 158
— — — — wie weit solcher die Landesobrigkeit entgegen stehet 744
— — — — darzu wird keine propria indigentia vel urgens et improvisa necessitas erfordert 757
— — — — dabey muß keine Gefährde gebraucht werden 759
— — — — zu welcher Zeit sie geschehen kan 761
εισδεκλικον 252
— bestunde in dubio vectigalis emphyteutici 270
Eisenhaußen Amts Blanckenstein, Eigenmann daselbst 647
— Eigenstuhl daselbst 739
Eisen monopolia 505
Eisern Vieh 206
Eleemolynæ bestunden häuffig in Güther-Schenckungen an die Kirche 123
Ellmenhorster Hoff 187
Elterliche Erbschafft s. Erbschafft.
Elterlicher Güther Anschlag, ob dabey ein laudemium statt finde 277
Eltern haben einiger Orten die Wahl,

welchem Kinde sie die Güther über-
geben wollen 663
Eme ist so viel als ihm 40
Emenda major et minor 788, 789 seq.
Emenda minor gehörte bißweilen dem
Landsiedel und emenda major dem
Guthsherren 335
Eminata terræ 331, 334
Empfah- oder Empfängnüß-Geld
252, 263
— in welchen Fällen solches nicht
entrichtet wird 276
Empfangen, was es heißet 16
Emphyteusis 35
— non constituitur solutione uniformis canonis per diuturnum tempus 139
— finita an refirmari debeat 141
— perpetua, statis temporibus renovanda 146
— larga allodii appellatione venit 161
— ist von Teutschen Erbbestand Güthern in essentialibus nicht unterschieden 174
— mit diesem Nahmen werden erblich verpachtete Güther belegt 176
— und Erb-Pacht kommen in essentialibus und mehrentheils auch in naturalibus überein 176
— extensa est à prædiis incultis ad prædis culta 180
— und locatio werden bißweilen verknüpft 182
— deren Ursprung 206
— auf gewiße Jahre ist eine wahre locatio conductio 211
— Romana, deren Beschreibung 210 seq.
— gehöret ad contractus consensuales 211
— publica et privata 211
— Ecclesiastica et civilis 211
— — deren Unterscheid 211
— publica regulariter erat perpetua 212
— Ecclesiastica, dabey darff der canon über 2 Jahr nicht zurück bleiben 711
Emphyteusis
— darinnen erfordern einige zur expulsion wegen nicht bezahlter tributorum die in emphyteusi seculari vorgeschriebene 3 Jahr 713
— ist von der locatione conductione ratione expulsionis nicht unterschieden 715
— secularis, dabey darff der canon über 3 Jahr nicht zurück bleiben 711
— wann sie mit den Meyer-Güthern überein kommt 213
— bestehet in Aeckern und Ländereyen 214
— unter solcher und der superficie ist kein essentieller Unterscheid 214
— ob sie mit Teutschen Erbbestand-Erbleyhe, oder Erbpachtgüthern ꝛc. recht vermischt worden 215
— gehöret bald ad venditionem, bald ad locationem 225
— wie der darüber gegebene Lex Zenoniana zu verstehen 225
— ob und wie weit sie per præscriptionem eingeführt wird 286
— worin sie von der Landsiedelleyhe in Ansehung der Güther, so sie zum Vorwurff hat, unterschieden ist 289
— erstreckt sich über allerley Güther 290
— deren Unterscheid von der Landsiedelleyhe in Ansehung der Beßerung 379
— setzt ursprünglich bona inculta voraus 379
— wie hoch sich bey selbiger der canon belaufft 401
— præsumitur ex modica pensione 404
— darinn kan der canon nicht gesteigert werden 421
— ist von Leybe-Güthern im juramento fidelitatis unterschieden 526
— dabey kommt es im Verkauff auf keine Schätzung der Beßerung an 638

Emphyteusis
— darff ohne Ursache nicht aufgekündigt werden 528
— dividitur à quibusdam in *pactionatam* et simpliciter *hereditariam* 640
— wird regulariter in quoscunque heredes transmittiret 645
— ist in naturalibus nicht einerley 728
— deren unterschiedene Gattungen 728
— informiter concessa wie sie zu verstehen 738
Emphyteuta 206, v. q. dominus utilis.
— wodurch er das Guth und die melioraciones verliert 211, 711, 713
— wann er ein dominium utile erlangt 211
— verlieret das Guth, wann er den canonem von 2, oder 3 Jahren aufwachsen laßen 464, 711
— muß alle onera, tributa und collectas bezahlen 607
— kan das bonum emphyteuticum so hoch verkauffen, als er will 638
— quando ei jus alienandi concessum videatur 640
— hat kein dominium, sondern ein jus in re &c. 690
— wird dem domino entgegen gesetzt 690
— was bey solchem Rechtens ist läßet sich auch auf Landsiedel anwenden 713
— verlieret srin Lehn-Recht wegen deterioration des Guths 703 seq.
— macht sich seines Rechts verlustig wann er den canonem nicht bezahlt und die tributa nicht abführet 711
— verlieret mit der expulsion alle meliorationes 713
— muß, wann er expellirt wird, noch darzu den gantzen Rückstand bezahlen 713
— kan nicht propria autoritate expellirt werden 715
— demselben läßet man vor erhobener Guthsherrlichen Klage zu, seinen Fehler wieder gut zu machen 707
Emphyteutæ heredes v. heredes.
Emphyteutica bona, daraus sind öffters bona censitica geworden 224
Emphyteuticarii possessores, deren Unterscheid 207
Emptio s. Kauff.
Emtio s. Kauffcontract.
Emtio venditio et locatio conductio in quo conveniant 127, 714 seq.
— sub pacto de retrovendendo auf Wiederkauff 168
Emtori cedit conductor 763
Enckel succediren vor den Töchtern jure repræsentationis 109
— des donatoris haben in Ansehung der an die Kirchen verschenckten Güther ein Vorrecht 134
Endeschocke beym Zehnden 478
Endestiegen beym Zehnden 478
Endten-Zehnden 479
Engelgroschen, oder Schreckenberger 580
Engellot 815, 820 seq.
Englisch Ort 822
Endten, deren Verhalt in Geschoß 613
Enthronistica 267
Entnehmen, was es heißet 16
Entschuldigung des Emphyteutæ wegen nicht bezahlten canonis &c. wie weit sie statt findet, oder nicht 711
Entsetzung des Landsiedels s. a. expulsion.
— — — muß gerichtlich geschehen 716
— — — wird auch genennet die Uffhohlung 716
Entwendung am Guth muß der Landsiedel wehren 382.
Episcopi à præstatione hereoti haud exemti erant 513
Episcopus res infeudari solitas rursus in feudum concedere potest 137
— ejus jus in bona parochorum 512
Epistola firmitatis 134, 199

Eque-

Equestris dignitas non transmittitur in heredes 48
Equi cur in Ecclesia sæpius offerantur in Magnatum funeribus 513
Equorum productio, Stellung der remonte Pferde 545
Equos submin.strandi onus 69
Erb äcker, wie weit deren Theilung in Heßen erlaubt ist 676
Erbauung einer Mühle, wie weit solche erlaubt 499
Erbbeamte, unter dieselbe wurde das Leyngeld vertheilt 258
Erbbeständer dürffen die Güther ohne Ursache nicht aufkündigen 528
Erbbestand-Güther 19, 173
— sind von Römischen bonis emphyteuticis in essentialibus nicht unterschieden 174
— ob sie mit der emphyteusi unrecht vermischt werden 215
Erbbeständnüß Recht 173
Erbbrauch wird der Erbschafft entgegen gesetzt 424
Erbbücher was es sind 160
— wie weit sie einen Beweiß ausmachen 425
Erbburglehen 57, 64 seq. 74
— was sie sind 65
Erbburgmänner 74
Erbe, was es anzeiget 159
— worinn ihm das eigen entgegen stehet 159
— heißen auch rückfällige Pachtgüther 175
Erbe, urbar 424
Erbe darff sich bißweilen nicht einmahl der Früchte annehmen, so auf dem Felde stehen 720
Erbebrieff 172
Erben, erblich verliehene Güther 187
Erben rechte Erben, wie sie in der Leyhe mit begriffen werden 149, 151
— deren Einwilligung beym Verkauff 170
Erben, ob deren Benennung im Contract ein unwiederruflich Erbrecht anzeige 234, 727 seq.
— muß ein Gut zuvor angeboten werden 641
— auf welche so wohl Teutsche, als Römische Güther vererbt werden 645
— in deren Ermangelung vererbt der Zinßmann die Beßerung auf den Herren 646
— ihnen wird die Theilung der Grundstücke nur in gewißer Maaße zugelaßen 676
— müßen den Pachtcontract fortsetzen 737
Erben, Erbersen, damit waren die Holtzgerichte besetzt 769
Erbe-Recht 172
Erbersen 769
Erbfall, mortuarium 506
Erbfolge s. a. Succession.
— aus der Teutschen Gemeinschafft 62
— der Kinder wurde durch Ehepacten reguliret 64
— davon wurden die Landsiedel ausgeschloßen, qui imparem conjugem duxerant 519
— ist bey untheilbaren Güthern zweyerley 648
— bey eigenbehörigen Leuten und blutfreyen Personen 665
— wie es damit zwischen der Wittib und Kindern gehalten wird 668 seq.
Erbgerichte 767
— wie hoch sie die Frevel bestraffen dürffen 824
Erbgewinn 252
Erbgülde 616
Erbgüther 35
— deren Unterscheid von Erbleyhegüthern 173
— im Grund Breidenbach 425
— so mit Zinßen und Abgifften behafftet sind, dürffen nicht zerrißen werden 674 seqq.

Erbgüther, so nicht geschloßen, wie weit deren Theilung in Heßen erlaubt ist 676
— theilen Söhne und Töchter 680
Erbhuffen werden versteuert wie 2 Lehnhuffen 622
Erbhuldigung 526
— ist von der Landeshuldigung unterschieden 527
Erb-Jungfern-Recht 61
Erb-Landsiedel 173
— ist gegen die Abmeyerung sicher gestellt 173
Erb-Landsiedel-Leyhe 173
— wiederrufliche, ist von der gemeinen Landsiedel-Leyhe nicht unterschieden 173
Erblaß-Güther sind Erbpachtgüther 121
Erb- und Erb-Mannlehen werden in 5 Claßen eingetheilt 63
Erblehen 57, 172
— darzu gehören die Kunckel- oder Weiber Leben 45
— deren Unterscheid von Mann- und Erb-Mann-Leben 47
— darinn schließen die Töchter die agnatos remotiores aus 45
— sind vel mera, vel mixta 61
— woher die unterschiedene Gattungen der Erblehen rühren 63 seq.
— deren Verkauff wurde leicht erlaubt 101
— deßen Natur 641
— in welche Claße selbige bey Verzichten zu rechnen 657
Erbleyhen 175
Erbleyhe zu Erbe und Landsiedel-Recht 172
— und Landsiedelleyhe, deren Unterscheid 153, 177
— ob und wie weit sie per præscriptionem eingeführt wird 286
— deren Unterscheid von der Landsiedelleyhe in Ansehung der Beßerung 379
Erbleyhe, erbliche Vermeyerung ꝛc. deren Merckmahle 606, 608
Erbleyhe-Güther 19, 35, 152
— dabey kan auch die Einziehung zu eigenem Gebrauch vorbehalten werden 145
— deren Unterscheid von Erbgüthern 173
— scheinen in Teutschland erst in neueren Zeiten aufgekommen zu seyn 178
— ob sie mit der Römischen emphyteusi unrecht vermischt werden 215
— daraus sind öffters bona censitica geworden 224
— Teutsche geben nur auf die Leibes-Erben 645
— können vi pacti adjecti rückfällig gemacht werden 700
Erbleyhemann kan nicht abgemeyert werden 177
— hat kein stärckeres Recht wie der emphyteuta 706
Erblich kan auf verschiedene Weiße verstanden werden 740
— und ewig heißt so viel als zu Erbe 740
— heblich, haglich und Erbe, oder Erbguth ist öffters wohl zu unterscheiden 740
Erbliche Verleyhungen sind eigentlich die Verleyhungen zu rechtem Erbe 152
Erblichkeit des contracts beruhet auf deßen Natur und Beschaffenheit 727
Erbmaaßen 425
Erb-Mann-Lehen 57, 63 seq.
— machen zwischen Mannlehen und Erblehen das Mittel aus 45
— heißen auch solche Lehen, so erblich bey dem Mannsstamm bleiben 46
— deren Unterscheid von Mann- und Erblehen 47
— entrichten keinen Zinß 47
— dieses Wort ist bey einigen Lehnhöffen nicht gebräuchlich 65

Erb-Mann-Lehen, in welche Claße bey Verzichten solche zu rechnen 657
Erb-Mann, und Mannlehen ist bißweilen einerley 65 seq.
Erb-Meyer 365
— hat ein dominium utile 697
Erbmeyer-Güther 35
— Göttingische, geben die Helffte aller Früchte zu Pacht 409
Erbmeyerstädtische Güther 25, 188
— deren Innhaber sind einiger Orten nicht leibeigen 188
Erborgen auf eßende Pfande 457
Erb-Pacht und emphyteusis kommen in essentialibus und mehrentheils auch in naturalibus überein 176
Erbpachtgüther 29, 35, 173
— sind von der Römischen emphyteusi in essentialibus nicht unterschieden 174
— ob sie mit der emphyteusi unrecht vermischt werden 215
Erb-Recht wird durch eine lange Zeit über fortgesetzte Pacht nicht erlangt 139
— hatten die Meyer vor Alters nicht 671
Erbrecht, mortuarium 506
Erbregister, was es sind 160
— zeigen wie der Guthsherr sein Erbe ausgethan 423
— wie weit sie einen Beweiß ausmachen 425
— daraus können die Unterthanen extracte verlangen 426
Erbschafft s. intestia.
— stehet dem Erbbrauch entgegen 424
— woher es komme, daß solche bißweilen dem Herren, oder der Stadt zufällt 514
— Elterliche, davon werden die Geschwister abgefunden 649
Erbschafften, Abschoß davon 618
— deren verschiedene Claßen bey Verzichten 656 seq.
— darinnen haben nach dem Jure Romano die Schwestern mit den Brüdern gleiches Recht 656
Erbsen 479
Erbtheilung v. etiam hereditatis divisio, et Vererbfällung
— kan bey Meyerstädtischen Güthern nicht gefordert werden 188
— darinn unterscheiden sich eigenbehörige von freyen Meyergüthern 190
— wie sie in Westphalen geschiehet 509
Erbtheilen s. Beerbtheilen 192
Erb- und Landsiedelrecht 172
Erbverlaß 172
Erbzinß 196
— deßen Anschlag in der Steuer 579
— wird von Garten und Wießen an statt des Zehnden gegeben 481
Erbzinßgüther 173, 195 seq.
— deren unterschiedene Gattungen 32 seqq. 35
— sind von bonis emphyteuticis in essentialibus nicht unterschieden 174
— ob sie mit der emphyteusi unrecht vermischt werden 215
— daraus sind öffters bona censitica geworden 224
Erbzinßleuthe können sich auf die Register beruffen 423
Erbzinßmann, wie weit ihm bey der Zinßzahlung einige Nachsicht angedeyet 464
Erbzinßregister müßen edirt werden 423
Erfide, Arabeit ꝛc. labor 424
Erhaltung der Güther, darzu wird der Zinßmann verpflichtet 525
Erhebung s. SteuerErhebung.
Erhöhung des canonis hatte in emphyteusi publica perpetua nicht statt 212
Erhöhung der Pacht, s. Ersteigerung.
— nicht eine jede ist eine unerlaubte Steigerung 427
Erlaß am Pacht wie weit solcher statt findet 433 s. a. remission.
— auf welche Zinßen sich derselbe nicht erstrecket 433

Erlaß des Pachts, deßen wahrer Grund 434
— denselben halten einige bey Landsiedelgüthern nicht vor zuläßig 438
— warum solcher bey Kirchengüthern nicht zuläßig war 438
— dabey hängt vieles von den Umständen und dem arbitrio judicis ab 440
— wie solcher bestimmt wird 442
— ist alles, was der Pachter vom Guthsherren forderen kan 444
Erlaßverordnung d. 20 April 1759. 435
Erlehn ist so viel, wie Eherlehn 102
Erneuerung der Leyhe wird dem Pachter unter verschiedenerley claußuln versprochen 143
— — fällt weg, wann der Guthsherr das Guth zu sich nehmen will 145
Erneuerung des Lehns, dabey waren die Leyhebrieffe am wenigsten üblich 244, 248
Erneuerung des Steuer-Stocks s. Steuerrenovatur.
Ernde, ein Theil davon wird zu Pachtzinß entrichtet 397
Erniedrigung des Schilds ist nicht erlaubt 92
Erndte-Hühner 389
Ersteigerung des canonis (s. a. Steigerung) hatte in emphyteusi publica perpetua nicht statt. 212
Ersteigerung der Pacht, wer darzu Anlaß giebt, verfällt in die höchste Buße 420
— hat bey Pacht und Laßgüthern statt 417
— wie fern Kirchen, Schulen ꝛc. darzu befugt sind 418
— hat bey Landsiedelgüthern nicht statt 419
— findet bey erblichen Leyhen und Waldrechtsgüthern nicht statt 421
— findet nicht statt, wann der Pacht gering ist 422
Ersteigerung der Pacht, wie weit solche nach der heutigen Landesverfaßung erlaubt sey 431
Erstgebohrne schließet die Geschwister von der succession aus 64
Erstlinge 470
Ertz s. Metall.
Erwe, Erbe, Urbar 424
Eßeling, axila, zu Pachtzinß entrichtet 399
Eßende Pfande s. Pfande.
Essentialia haben die feuda propria et impropria gemein 42
— feudi, worinn sie bestehen 42
— contractus, darauf kommt es bey anzustellender Vergleichung an 176
— darin kommen Teutsche Erbleyhegüther ꝛc. und Römische bona emphyteutica überein 215
Essito · licent 561
Eußerung, Schulden halber 16, 699, 708 seq.
— in der Grafschafft Schaumburg 708
— worinn sie bestehet 709
— suchte man abzuschaffen 710
— ist auch anderer Orten nicht unbekannt 710
Ewiglich, warum es in den Leyhebrieffen beygefügt wird 174
Ewiglich Mann 92
Eviction, dabey richtet man sich heut zu Tage nach dem Römischen Recht 170

Exactio, exemtio ab ea 620
Exactio tributorum 543
Exactores fiscalium debitorum 607
Exactores tributorum, musten die Quittungen in gehöriger Form ausstellen 607
— — an wen sie sich zu halten hatten 607
Exartæ 201
Exceptio: tua nihil interest 249
Excusatio s. Entschuldigung.
Execution, bürgerliche, ob sie gegen freye

freye Personen wegen Bürgerlicher Lasten statt finde 570
Exemtio ab oneribus s. Befreyung.
— a vecturis curruum 620
— ab hospitalitatibus 620
— à precariis 620
Exequiæ vid. funera.
Exhibitio documentorum 426
Exorquia, intestia 515
Expeditio bellica 48
— Romana s. Römerzug.
Expellirung s. Abmeyerung, expulsio &c.
Expensæ s. a. Unkosten.
Expulsio s. Abäußerung, Abmeyerung.
Expulsio coloni ob sævitiam in rusticos 705
— emphyteutæ propter canonem non solutum 712
— — kan nicht propria authoritate geschehen 715
Expulsion s. a. Vertreibung.
— aus dem Guth, damit verlieret der emphyteuta alle melioraciones 713
— wie sie in vielen Teutschen Leyhebrieffen ausbedungen wird 715
— des Landsiedels muß gerichtlich geschehen 716
— dabey werden dem Landsiedel und Meyer die meliorationes erstattet, dem emphyteutæ aber nicht 717 seq.
— säumhaffter Landsiedel ist gar nicht bart 753
— — — ist nützlich 735 seq.
Erspectantz, Expectantz 101
Exspectativa 101
— est simplex vel qualificata 102
Extortiones 550
Eyd s. a. Verpflichtung.
— kan von verpflichteten Schätzern gefordert werden 634
Eydgenoßen 363
Eydsstattlich Gelübde s. Gelübde.
Eyer, werden zu Pachtzinß entrichtet 394, 396
— ließen die advocati bey den Clostерbauern einforderen 494
Eyer-Zinß 396
— dabey hat regulariter kein Erlaß statt 433

F.

Faber ferrarius, servus ministerialis 345
Facheria 19
— puræ firmæ et irrevocabilis 172
— ist so viel als Pfacht 201
Facherius ein Pfachter 201, 366
Factum, factus 303, 307
Fähndrich s. Officier, 515
Fähnlein bestunde aus 25 Reutern 51
Fähnlein-Knechte, was darauf an Sold gezahlt wurde 572
Fahne, deren Gebrauch bey Belehnungen 89
Fahnen, warum sie bey Leichen in der Kirchen aufgehängt werden vid. funera, equi, arma.
Fahnlehn 87, 88, 105
Färckel, zum Schweinzehnden 479
Fahrdienste 483 s. Dienste.
Fahrende Haabe, Dienstleistung des Landsiedels davon 608
— deren Versteurung 621
Fahrend Gut vererbt der Eigen Mann auf den Landsherren 647
Fahrten s. Dienste.
Fahrt-Lößung 50
Falcken, deren bediente man sich vor Alters zur Jagd 477
Falconarius ministerialis 344
Fallgeld 252, 264
Fallgüther 21
Familia herciscunda s. Theilung, Vererbfällung,
Familiæ, terra familiæ 303, 306, 337
— *ministerium* et *mancipia* synonimice usurpantur 346
— ministerialis, nobilis, et bellicosa 347
— censualis 347
— servilis et censualis 347
— urbana et rustica 347
Familiæ fideicommissa 60

Familiæ nomen purum apud primogenitum remanet 64
Famulus domesticus 344
Faselrind s. Reitochse.
Faß Butter s. Butter.
Fastnachts-Eyer 551
Fastnachts-Hühner 389, 397, 551
Faust, deren Verlust war die Straffe falscher und unzuläßiger Brieffe 240
Fazgüther 20
Fealiter quid denotet 39
Federbett, lectus plumalis, davon ist so wohl lectus vestitus, als galnabis unterschieden 511
Federvieh zu Pachtzinß entrichtet 394, 396 seq.
— Zehnden, davon ist auf ein gewißes vest gestellt 479
Federviehzinß, dabey hat regulariter kein Erlaß statt 433, 439
Fedium, fedum 39
Fee: feh, quid denotet 39
Fegum 39
Feindejoh 103
Feinde, zu deren Verfolgung wird mit der Sturmglocke aufgebotten 531
Feindsgefahr, dabey wird die grose Glocke geläutet 533
Feine Marck 794
Feldgerichte 768
Feldgeschwohrne erkennen die Beßerung 634, 636
Feldhauptmann 572
Feld-Lehn 22
Feldmarck, campimarchia &c. 297
Feldschaden, wie deren Besichtigung geschiehet 445 seq.
Felonia ist erst von villania als von fehlen herzuleiten 701
— deren kan sich auch der Herr schuldig machen 701
Feminæ regulariter non succedunt in feudis 60
— servientes 364
Femina v. fœmina, Ehefrau, Frau.
Feminea feuda v. feuda.
Feminea successio 58
Femoralia suere pensionis loco 399
Feodatus 38
Feodum was es ist 39
Feoffamentum, charta concessionis 405
Feoffare, feoffatus 39
Ferckel von jedem Wurff vor den Schweinezehnden 479
Ferdella terra 480
Ferlingus 331, 334
Fermentada 331, 335
Feording, Feorthing 334
Ferrago 331, 335
Ferrarii vid. servi 337
Ferrum lanceæ præstatur in feudis honoratis relevii loco 75
Fersengeld geben, was es heißet 524
Ferßen-Pfennige 519, 524
Ferto, der vierte Theil 480, 810
— auri, argenti &c. der 4 Theil einer Marck, oder 4 Loth Gold, Silber ꝛc. 480
Fertonales decimæ 480
Ferula pastoralis, camboca, Krumstab 107
Feuda (vid. feudum) s. a. Lehen, was sie sind 38
— erant beneficia ad vitam 61
— successu temporis facta sunt hereditaria 62
— præsumuntur esse propria 107
— deren Eintheilung 33
— worinn sie unter sich und von Leyhegüthern unterschieden sind 37
— wem sie verliehen wurden 41
— was die propria mit den impropriis gemein haben 42
— welche revocabiliter, oder ad tempus verliehen werden 46
— welche nicht auf die Erben transmittiret werden 73
— valvassinorum waren nicht erblich 62, 92
— in quibus vasallus ad renovationem investituræ non obligatur 248

Feuda Longobardica
— — können bißweilen verkaufft werden 114
Feuda militaria
— — deren Unterscheid von Bauern Lehn in Ansehung der Theilung 648
Feuda nobilia
— — sind ihrer ursprünglichen Beschaffenheit nach nicht erblich 735
Feudare 39
Feudi firma 405
Feudo-firma 58, 78, 83, 405
FEUDORUM capitula extraordinaria, wie weit man sich darauf beruffen kan 217
Feudo vexillum 88
Feudum, vid. etiam Feuda.
— Ursprung des Worts 39
— wann solches Wort zuerst aufkommen 39
— præsumitur masculinum 60
— larga allodii appellatione venit 161
— ejus dignitati nihil detrahunt auxilia, Steuern 552
FEUDORUM *variæ species*, utpote:
Feudum advocatiæ, 57, 62, 73, 76 seq.
— ædificii 57, 69
— altaragii 86, 104, 106
— alternativum 90
— ambachtiæ 57, 73, 76
— amtsassicum 91, 100
— annale 62, 76
— ad pauciores annos concessum 95
— annuæ præstationis 57, 66
— annuum 57, 67
— — manuale 68
— antiquum 48, 86, 94
— aperibile, aperturæ 57, 73, 75
— appropriatum 98
— arcis 69
— ad plena arma 38
— assaturæ 82
— — blicum 73
— — est vel majus, vel minus 73
— — ivoriæ 76
— baroniæ 87
Feudum Brandenburgicum 78
— burgense 86, 93
— burgimagistri 77
— bursæ, bursale 57, 67, 90
— bursaticum, seu censuale 67
— de camera 57, 62, 73
— cancellariæ 62, 100
— canevæ 68
— capitale 85, 90
— carpentariorum 83
— casamenti 57, 70
— castaldiæ 62
— castrale seu castrense 74
— — non semper transmittitur 74
— — quot modis constituatur 74
— castrense 57, 73
— castri 69, 86
— — differt à feudo castrensi 75
— de cavena 57, 62, 68, 73
— censuale 57, 67, 78
— — non excludit feminas 60
— censuatum 57
— inter honorata refertur 78
— chirurgicum 83
— civitatis 69, 86
— clypearium 38, 56
— colonarium 80
— colonicense 108, 114
— comitatus 69, 87
— commune 86
— conditionatum 57, 69, 73
— conjugum 57
— Corbejense 108
— corporale 67, 85, 90
— in curte et extra curtem 86, 99 seq.
— dangerii 86, 104
— datum 86, 98
— — minimis valvassoribus, ist nicht immer erblich 46
— ex dato et oblato mixtum 98
— decaniæ 73, 77
— decretale 86, 97
— per drudariam 86, 98
— Ducatus 69, 115
— Ecclesiæ 105

Feudum Ecclesiasticum 86, 106
— — curatum vel simplex 106
— — præsumitur improprium et
— femineum 107
— edictale 80, 97
— emtum 86
— sub pacto de retrovendendo 101
— equorum à sarcinis 83
— Essenense 108
— ex pacto et providentia 86
— femineum 57 seqq.
— — simultaneum 60
— — promiscuum 60
— — successivum 60
— — transmissione femininum 60
— — castrense 60
— — Hassiacum 60
— — — impropriis accensetur 60
— — — differt à feudis Megapolitanis 61
— fideicommissarium 57
— fiduciarium 84, 86, 96 seq.
— finitum an refirmari debeat. 141
— forinsecum 100
— furcale 86, 103
— futurum vel de futuro 86, 101
— francale 57, 70, 75
— Francici juris 64
— juris Francorum 90
— Francorum 70
— francum, francale 57, 70, 75
— — à redditione exemtum est 96
— — Francis idem, quod Hispanis feudum honoratum 75
— Gandersheimense 109
— gardiæ (v. feudum guardiæ) 76
— gastaldatus 115
— gastaldiæ 57, 62, 73, 76
— gentile 48
— gentilium 86, 95
— gratiæ 98
— gratiosum 70
— guardiæ 57, 62, 73, 76
— habituale erat 62
— habitationis 57, 69, 73
— de haro 86, 103
Feudum hereditarium 57, 61
— — Belgii, Austriæ, Silesiæ 114
— Hersfeldense 114
— — konte verkaufft werden 114
— Hervordiense 108
— Hildesiense 109
— homagiale 40
— honorabile &c. 75
— honoratum 38, 48, 53, 57, 75, 90
— — Hispanis quod Francis feudum francum 75
— — præstat in relevio ferrum lanceæ &c 75
— — à redditione exemtum est 96
— honorificum 70
— honoris 57, 69, 75
— — differt à feudo honorato 75
— — denotat interdum feudum soldatæ 75
— horrei 69
— ignobile 86, 93
— ignobile zu Mannlehn 46
— immediatum 85, 91
— improprium 38, 42, 57
— incorporale 57, 67
— indivisibile 85, 90
— indominicatum 95
— informe 63
— injuratum 68, 97
— inofficiose quæsitum 101
— integrum 48
— jurabile et reddibile 96
— non jurabile 86, 97
— jurisdictionis 73, 86, 102
— jurisdictionis Ecclesiasticæ 103
— juris Francorum 90
— juris patronatus 86, 104
— keminatæ 57, 69
— landsassicum et non landsassicum 86, 100
— Langharum 103
— laudemiale et non laudemiale 86, 97, 257
— lectícas sternendi 83
— Leodicense 108
— liberum et non liberum 70, 85, 90

Feudum ligium 40, 86, 92
— — aperibile 95
— non francum 70
— non ligium 40, 86
— loricæ 38, 54
— — in VIII partes dividi poterat 54
— mangani 83
— manuale 57, 68
— — annuum 68
— masculinum, s. Mannlehn 42
— — wie deßen Werth gegen ein Erbguth angeschlagen wird 623
— mediatum 91
— mercedis — 98
— Metense 108
— militare 38, 54, 90
— — qua terræ quantitate constiterit — 54
— militiæ 38
— militis 48, 309, 317, 334
— — deßen Größe 317
— dimidii militis 48
— ministeriale 58
— minus, gemein Mannlehn 43
— minutoris, Aderläßers 83
— Monasterienſe 108
— mortuum 102
— murariorum 83
— nobile 38, 48, 70, 85
— — kan, ohnedis agnaten zu fragen, einiger Orten verkaufft werden 661
— novum 86 94
— nummorum 57, 66
— sub lege certæ præstationis nummariæ 70
— oblatum 86, 98
— — ex oblatione æstimandum 99
— oppidi 86
— oppignoratum 84
— ordinarium 38, 53
— Osnabrugense 108
— ex pacto et providentia antiquum 94
— ex pacto et providentia, quid 95
— Paderbornense 109
Feudum palatii, seu palatinum 57, 73
— est vel majus vel minus 73
— palatinum conceditur sub juramento officii, Dienstpflicht 73
— paternum 94
— juris patronatus 86, 104
— pecuniæ seu in pecunia 57, 66
— pensionarium 78
— perpetuum 76
— personale 86, 95
— — opponitur recto, seu reali 95
— pigneratitium 58
— pignoris 84
— pistorum 83
— planum 86, 92
— plebejum 86, 93
— plejuræ 58, 81
— plenum 92
— ad plena arma 38, 55
— præfectoriale 100
— præpositale 106
— presbyterii seu presbyteriale 106
— primogenituræ 64
— primum 85, 91
— Principatus 115
— procurationis 58, 81
— proprium 38, 95
— — denotat masculinum 42
— ex providentia antiquum 94
— pupillare 58, 85
— quaternum 85, 91
— non quaternatum — 91
— Quedlinburgense 109
— receptabile 86, 96
— rectum 38, 86, 95
— — est feudum masculinum 42
— reddibile 86, 95
— non reddibile 96
— regale et non regale 85, 86, 87
— — ejus judex competens 87
— — regalia feuda sunt Mannlehen 47
— restrictum 73
— resumtibile 86, 96
— reversibile 86, 96
— sacrigerulorum 83

Feudum ſacerdotale 106
— ſalicum 70
— ſanctorum 83
— ſchrifftſaſſicum 91
— ſculteticum 77
— ſcuti 46, 73
— ſcutiferum 38, 55
— ſcutellarum 38
— ſeculare 86
— ſecundum 86, 91
— ſenioratus 93
— ſergenteriæ 57, 78
— ſerventale 78
— ſervile 57
— — feudo ſervili concedere quid 80
— ſimplex 86, 95
— ſingulare 69
— ſoldatæ 57, 62, 68, 73
— ſolidum 40, 86, 92
— ſolii 81
— ſolis 57, 71
— ſolutum 70
— ſtagii 78
— ſternendi lectica 83
— tabellariorum 83
— taillatum 57, 73
— Trajectenſe 108
— Trevirenſe 108
— tutelare 58, 84
— valvaſſinorum 46
— vaſallatus, vaſallaticum 38, 42
— venatorium 81
— verum 102
— vexilli 85, 88
— vexillare Imperii 86
— vicariæ 57
— vicecomitatus 57
— vilanum 57, 80
— ad vitam conceſſum 95
— vivum 86, 102
— univerſale ſeu univerſitatis 69
— Werdenſe 108
— Weſtphalicum 108
Feuergeld 604
Feuer-joh 103
Feuersbrünſte, denen, ſo dergleichen erlitten, werden Freyjahre zugeſtanden 441
Feuerſchilling war von einer gantzen Feuerſtette des Jahrs 1 Pfund Geldes 611
— war von einer halben Feuerſtette 6 Torneß 611
— wer ſolchen entrichten muß 612
— davon ſind Prieſter, Häußer und Burgmänner frey 612
— damit werden Kleyder, Haußgeräthe ꝛc. in Geſchoß verhalten 613
Feuersgefahr, wie dabey mit anklappen geſtürmet wird 533
Fevodum 39
Fevum. 39
Feyerlichkeit der Belehnungen 71
— bey Sonnenlehen 71
— bey Fuldiſchen Lehen 71
Fictum 306
Fictus 19
— iſt das Teutſche Wort Pfacht 198
Fictus cenſus Pfachtzinß 198
Fideicommiſſa familiæ 60
Fideicommiß, ob ſolches aus der renunciation der Schweſtern entſtehe 660
Fideicommiſſaria feuda v. feudum.
Fidejuſſio vaſalli pro domino 81
Fidejuſſor ſ. a. Bürgenſtellung.
Fidejuſſor in firmis, firmanca 199
Fideliator, Seelgeräther ꝛc. 133
Fidelitas denotat hominium 40
— ejus forma quotuplex 40
— obligatio ad eam in feudo et bono cenſuali 525
Fidelitatis ſacramentum vid. ſacramentum.
Fiduciæ pactum 55
Fief, fieffé 39
Filiæ à feudis regulariter excluduntur 60
— exceptis feudis cenſualibus 60
Filialis portio v. portio.
Filius ſ. Kinder, Söhne, Enckel, Nachkommen.

Feuda firma 58
Firma (vid. Datio ad firmam) 19, 58, 199 seq.
— kommt nicht von feo, sondern von firmus her, unde investitura 198
— kan bey allen contracten hinzu kommen 201
— pura et irrevocabilis 172
— alba vel blanca 391
Firmanca, fidejussor in firmis 199
Firmationes, quomodo factæ 199
— trifft man bey locationibus perpetuis et temporalibus an 201
Firmitas de parte dominica, per quam tributum perdonatum est 569
Firmitatem facere per chartam, quid? 134, 199
Firmitates sind nicht alle perpetuæ 200
Firmum est stipulum 199
Fiscalia prædia v. prædia fiscalia.
Fiscal Leute 349
Fische in den Teichen sind Beßerung 634
Fischerey zu Lehn verliehen 81
Fischereyen, deren Steuer-Anschlag 592
Fiscus vid. Jus fisci.
Fiscus, hält sich in Ansehung der Contribution an den Beständer 235
— instrumenta non edit 426
— demselben fielen die intestia anheim 515
Fiscus welche Einnahmen zu demselben gehören 539
— wie er bey den Römern eingetheilt wurde 545
— ist heut zu Tage die Cammer 545
Fivum 39
Flamingische Bauermeister 775
Flandern, die 4 Andachten darinnen 76
Fleisch wird im Geschoß verhalten 613
Fleischhackereyen zu Lehn verliehen 81
Fleischzehnte 479
Flemischnobel 815
Floreni 795
Florentzer Gulden 795
Flüchtige Spanier s. Spanier.
Flüchtlinge Frantzösische s. Franzosen.
Flumen privatum, darinnen darff der Eigenthümer Mühlen anlegen 499
Flumen publicum, darin darff sine permissione principis keine Mühle angelegt werden 499
Fluß vid. flumen.
Focagium 604
Focaria, Rauchsteuer 604
Focaria villica 370
Foderum, fodrum, frodum 494
Fodrum, frodum, Futter, species procurationis 494
Foemina feudum possidens muß einen Lehnträger bestellen 653
— an favore agnationis congrua dote contenta esse debeat 681
— semel excluſa an semper maneat excluſa 655
Förling, Vierling 329
Förster, deren forum 787
Foitlude 339
Folge 48
Folge, Landfolge, gemeine Folge 531
— gehöret zu den servitiis territorialibus 531
— davon ist Niemand leicht befreyet 531
— daraus entstehet die Musterung 531
— davon gab der Landesherr bißweilen frey 535
— denotat quandoque judicium ipsum 536
Folgunge, Folge, Landfolge 532
Forchgenoßen erkennen die Beßerung 634, 636
Forenses, was ihnen an der Steuer gut gethan wird 593 seq.
— werden bißweilen höher wie andere angelegt 599
Foreſcheta 331, 334
Forestarius ministerialis 344
Förismaritagium 519, 523
Forling, Vierling 329
Forma censualis apud Romanos 602
Formaticum 396

Formula

Formula inveſtituræ mit Hand und Munde 90
Fortia magna et parva 96
Fortzehlung des Zehnden 478
Forum, v. quoque prima inſtantia.
— privilegiatum, wer ſolches hat 787
Forwerck 7
Foſſor 370
Fränckiſche Gulden 805
Fränckiſche Müntzen 792 ſeq.
Fränckiſche Wehrung ſ. Wehrung.
Fraiſche 768
Franca allodia 159
Francale, francum, Francorum feudum v. feudum.
Franci
— konten auch villenagia in Beſtand haben 317
Franci ſalici 314
Franci ingenui ac liberi immunes à tributis ſeu conjecta 567
Franck, eine Müntze 822
Franck und Freylehn 70
Franckfurter Meße ſ. Bezahlung.
Franckreich, deßen Kriegsverfaßung 748
Francorum jure poſſidere, quid? 71
Francus vid. Franci.
Franzoſen, wie ſie in Heßen aufgenommen worden 202 ſeq.
Franzöſiſche Lehen können verkaufft werden 114
Franzöſiſche Spanier 359
Frau ſ. Ehefrau, foemina.
— deren Verzicht beym Verkauff 170
— konte den Mann nach Wendiſchem Recht wieder verlaßen 524
Frauen-Geld 519, 524
Frauen Hauß (Hurenhauß) zu Lehn verliehen 69, 81
Frauen-Tag, der jüngere 453
Frayßliche Gerichte 767
Frequentia bonorum Landſidelicorum, was ſich daraus ſchließen laßet 236
Freſcinga, freſcingagium 396
Freudenpferd vid. Equi.
Frevel, kleiner und groſer 788
Frevel, was darunter verſtanden wird 789
— gemeiner, wie hoch er beſtrafft wurde 789
Freundſchafft, deren Beſtättigung durch den Trunck 253
Freyadeliche Güther 312 ſ. Güther.
Freybauren 356
Freyburger 51
Freydings-Höffe 22, 312
Freye Gerichtbarkeit 768
Freye Güther ſ. Güther.
Freye Guths Leute, was ſie vor Laſten tragen 353
Freye Leute können auch ſoccagia villana beſitzen 78
— nahmen auch Bauerngüther in Beſtand 359
Freye Meyergüther ſ. Meyergüther, 194
Freye Perſonen ſ. Perſonen, Blutfreye.
Freygebohrne Guths-Leute 352
— was ſie vor Laſten tragen 353
— waren nicht von einerley Beſchaffenheit 354
Freygelaßene und leibeigene waren wenig unterſchieden 117
— waren unter den laſſis mit begriffen 121
— warum ſie zum mortuario verbunden waren 507
Freygelaßene Guthsleute 352
— was ſie vor Laſten tragen 353
Freygelaßene Dienſtmanne, oder Eigenleute haben freyer Landſaßen Recht 648
Freygüther 21, 22, 312, 359
Freyheit der Landſiedelgüther, wurde vom Landesherren auf unterſchiedene Weiße ertheilt 619
— — bißweilen nur auf eine gewiße Zeit 619
Freyheit der Ritterſchafft von Kriegscontributionen 555
Freyheit, Teutſche, iſt der Grund der Steuer-Freyheit 567

Freyheit eines Guths dauret bißweilen nur auf des Besitzers Lebenszeit 570
— — gemeine, bestunde in der Befreyung von der gemeinen Dienstbarkeit 620
Freyheit von tributis hafftete anfänglich nicht auf den Güthern 745
Freyheitsbriefe erlangten die Städte wegen freyer Verheyrathung ihrer Töchter 522
Freyhöffe Kayserliche 770
Freyhoff 309 seq.
Freyhuffen 315, 318
Freyjahre werden wegen erlittener Feuersbrunst zugestanden 441
Freylaßung (v. manumissio) geschahe nicht auf einerley Weiße 354
— wie sie in Heßen geschiehet 360
Freylehen 70
Freymann Lehn-Huffen 21, 22, 71, 312, 359
Freypferde, die solche halten musten, waren von Frondiensten frey 70
Freystiffts-Güther 26
Frießländer, wollen sich zum Lehnsnexu nicht bequemen 41
Frilazzi 121
Frischlinge zu Pachtzinß entrichtet 396
Frist s. Gerichtstag.
Frodum, fodrum, Futter 494
Fromargium 396
Frondotte, was auf denselben von eigen Gut vererbt wird 647
Fronden 315
Frondienste s. a. Dienste.
— wer davon frey war 70
— darff der Landsiedel nicht auf das Guth kommen laßen 381
— werden einiger Orten nach dem Anspann verrichtet 487
— davon wurden feuda nobilia befreyet 620
Fronhöffe 308, 310
Fronhuffe 309 seq.
Frucht, deren Verhalt im Geschoß 613
Frucht-Contracte, wucherliche 643
Fruchtfuhren, wie viel dabey auf einen Wagen im Dienst gerechnet wird 491
Fruchtgefalle werden versteuert 582
— deren Steuer Anschlag 583
— ständige, deren Steuer Anschlag 592
— müßen versteuert werden 594
Fruchtgelt 391
Fruchtgülte 391
Fruchttheilung s. Theilung der Erndte.
Fruchtvorrath s. Vorrath.
Fruchtzehnden 479
Fruchtzinßen, erlaubte 643
— werden vom mutuo stipuliret 395
— wann sie geliefert werden müßen 450
— welche in Heßen erlaubt waren und noch jetzo erlaubt sind 588 seq.
Fructus, eorum dominium v. dominium.
Frumentagium 398
Frumentum decumanum, emtum, æstimatum et honoratium 544
Frustura 201
Fuder 329
Fünffte vom gepflantzten, war der canon in emphyteusi 401
— von Früchten, dargegen wurden die Güther in Egypten verlandsiedelt 403
Fürbietige Güther 619
Fürschlacht am Fluß, was es ist 375
Fürsten s. a Reichs-Fürsten.
Fürsten-Groschen 800, 801, 816, 820
Fürsten Lehn 88
Fürstliche Fahnlehn, wie sie ehedem verliehen worden 88
Fuhrdienste 609
Fuhren s. Dienste.
Fuhrleute, Vollspänner 302
Fuhrwerck 7
Fuldische Leben, wie solche ehedem in der Kirche empfangen wurden 71
— — deren Beschaffenheit 109
— — vergleichen sich den Erblehen 110
— — Mannlehen, deren Beschaffenheit und Unterscheid 110

Fuldische Erbmannlehn 110
— Erbburglehn 110
Fuldisch Recht 59
Fallo 370
Fumsgium 604
Fumalia 604
Functiones annuæ 541
Fundarius census 163 v. census.
Fundi patrimoniales 207
— — deren davon bestund in Geld und Früchten 212
— limitrophi differunt à limitaneis 544
Fundus, v. prædia, bona, Güther.
— Germ. ein Hoff 294
Funera Magnatum, cur in iis arma et equi in Ecclesia sæpius offerantur 513
Furche, gespaltene 425
Furchgenoße konte nur Zeuge seyn in Landsiedel- oder Zinßsachen 775
Furendellus 331, 334
Furfuragium, Hundesteuer 493, 496
Furlongia, furlongus 331, 335
Furnsgium, quid? 498
Furschilling s. Feuerschilling.
Fuß, Schuh, wie gros er ist 325
Fuß, gespaltener 425
Fußknechte 52
Fußknecht, deßen Sold 572
Fußwege, muß der Landsiedel, Erbleyhemann und emphyteuta erhalten 374
Futtergeld 255
Futter und Mahl 492
Futterwerck, Raubzeug 335

G.

Gabella, gablum 557
Gablum 557
Gaddum, Beßerung daran 634
Gadym, Gadum, deren Verhalt im Geschoß 613
Gänße, deren Verhalt in Geschoß 613
Gänßezehnden 479
Gagnagium 306
Gallinagium, gallinium 549
Gallinarus 549
Galnabia, galnape. quid 511
Ganerbe, deren erbt einer den anderen 653
Ganerbe, kan den anderen am Verkauff so aus Noth geschiehet nicht hindern 707
Ganerben, auf selbige vererbet der Landsiedel sein Guth 646 seq.
Ganerbschafften 116
Ganß, Ganße, aucæ, zu Pachtzinß entrichtet 394, 397
— deren Taxe 812, 817
Garbe, 4te, wird zu Pachtzinß gegeben 407
Gardiæ seu guardiæ feudum v. feudum.
Garten, werden zu Landsiedelrecht ꝛc. verliehen 290, 292
— dürffen nicht zu Aeckern gemacht werden 378
— davon wird regulariter kein Zehnden sondern Erbzinß gegeben 481
— werden versteuert 582
— wie solche in Steuer-Anschlag zu bringen 591
— werden im Geschoß verhalten 613
— wie weit deren Theilung in Heßen erlaubt ist 676
Garten-Zinß 389, 397
Gasindi 337 seq. 347
— stehen den Landsiedeln entgegen 12, 13
Gasindium 347
Gastaldatus, was es bedeutet 115
Gastaldiæ feudum v. feudum.
Gastaldus, quis Longobardus dictus et unde 76
Gastereyen, kostbahre bey Eheverlöbnüßen sind in Heßen abgeschafft 253
Gastmahl bey den Landsiedelgerichten, darzu musten die Landsiedel beytragen 496
Gastung 492
— Befreyung davon 619
Gatter-Zinß 26, 387
Gebäude gehören zur Beßerung 624
— wie sie bey Abfindungen von Güthern anzuschlagen 679
Geben was es heißet 16
Gebräuche s. 8. meine Gebräuche.

Gebrauch, eigener des Guthsherren 35
Gebrödete Diener stehen den Landsiedeln entgegen 12
— derer von Adel sind von der Bieraccise frey 623
— dadurch muß der Guthsherr sein zum Selbstgebrauch eingezogenes Guth bauen 730
Gebüße und Ganerben zu Eisenhaußen 647
Gedächtnüß Müntze 392
Geding-Tage 427
Geerben um einen Zinß 173
Gefährde darff mit Einziehung eines Landsiedelguths nicht gebraucht werden 759
— darüber kan der Eyd deferirt werden 760
Gefälle s. Geldgefälle, Fruchtgefälle.
Gefälle, wo sie versteuert werden müßen 594
Gefängnüß s. Zwangsmittel, Gehorsamszwang.
Gefangen Wachten 610
Gegenbekänntnüß s. Reversalbrieff, reversales 241
Gegenforderung, ob der emphyteuta darauf compensiren kan 711
Gehorsamszwang, bürgerlicher 772
Gehorsam, oder Thurn beym Dienstzwang 484
Gehren 329
Geißzehnden 479
Geistlicher s. Ordensgeistlicher.
Geistliche konten keine feuda, oder Mannlehen besitzen 105
— nahmen bey Erbschafften an der gerade Theil 105
— erlangten die Weltlichkeit und Regalien 105
— aus ihnen entstunde ein besonderer Heerschild 105
— Fürsten empfangen heut zu Tage die Thron-Lehen, wie die Weltlichen 105
— Guthsleute, was sie vor Lasten tragen 353
Geistliche nahmen Güther in Bestand 360
— in Heßen musten ihre Haab und Güther versteuern 578
— sind von der Bieraccise frey 623
Geistliche Gerichte 103
Geistliche Güther s. Güther.
— warum dabey am Pacht nichts erlaßen wurde 438
Geistliche Lehen v. feudum Ecclesiasticum.
— deren Ursprung war mancherley 107
Geistliche Ordenshäußer s. Ordenshäußer.
Geistlichkeit nahm die intestia zu sich und verwendete einen Theil zu milden Sachen 515
Gejüngste 479
Gelände, fremde, darff der Landsiedel nicht übernehmen 377
— welche bey das Guth einmahl bestellet worden, können nicht allzeit wieder davon getrennet werden 377
Geläß 506
Geldare 391
Geld s. Müntze, pecunia.
— ein Stück Gold, oder Silber 391
— zu Pachtzinß entrichtet 394, 396 seq.
Geld, baares und ausgeliehenes wird versteuert 582
Geldborgen geschahe durch Wiederkauff 169
— auf Meyergüther darff ohne den Guthsherren nicht geschehen 708
Gelder s. Abfindungsgelder 658
Geldrische feuda masculina heißen: nach des Reichs Rechten begebene Lehen 47
Geldgefälle werden versteuert 582
— deren Steuer-Anschlag 592
Geldgulde 391
Geldmüntze 392
Geld-pacht 388 seq. 391

Geldverschreibungen uff Wein- oder Fruchtzinße 588
Geldum 391
Geldzinß 388
— vom mutuo 395
— vor den Jagddienst 81
Geldzinßen, wann sie gelieffert werden müßen 450
— wie viel man an deren statt an Früchten, oder Aufmaaß nehmen darff 643
— waren bey den Römischen bonis colonariis außerordentlich 397
Geleit, gröseres, öffentliches, davor wird Geleitsgeld bezahlt 560
— das gemeine kleinere ist schon unterm Zoll begriffen 560
Geleitsgeld, wird vor das öffentliche größere Geleit bezahlt 560
Gelenge 329
Gelten mit dem Meß, quid? 387
Gelt, Hühner und Gänße 452
Gelübde an Eydsstatt bey Liefferung der Steuer 579
Gemeinde, derselben muß der Landsiedel die Gebühr entrichten 530
— deren forum 787
Gemeindsgebräuche, deren Steuer-Anschlag 599
Gemeind-Herrschafft, Dienstleistung an dieselbige 608
Gemeindslasten muß der Landsiedel tragen 608
Gemeindsleute, wann sie der Käuffer schadlos halten müßen 170
Gemeinds Nachbarn müßen ihren abgebrannten Mitnachbarn an Hand geben 441
Gemeinds-Nutzungen, Dienstleistung davon 484, 608
Gemeinds-Nutzungen deren Steuer-Anschlag 599
Gemeine- oder Gemeindsgebräuche, deren Steuer-Anschlag 592
Gemeine Lehen, wovon Heerwagen gestellet werden 56
Gemeine Mannlehen 43
Gemeiner Pfennig 573
Gemeinschafft, Grund der Teutschen Erb- und Lehnfolge 62
Gemeinschafft des Guths wird durch die Mutscharung beybehalten 652
General s. Officier, 515
Genoßen 354
— was man darunter verstehe 639
— unde dicantur 362 seq.
— denen muß ein zu verkauffendes Gut zuvor angebotten werden 641
— eines leibeigenen Landsiedels 646
Gentilitia stemmata plena apud primogenitum remanent 64
Gerade, daran nahmen die Geistlichen Theil 105
— kan bey Meyerstädtischen Güthern nicht gefordert werden 185
Gerade wird in die volle und Nifftelgerade eingetheilt 513
Gerba octava, die achte Garbe 480
Gere 330
Gerechtigkeiten, werden zu Landsiedel-Recht ꝛc. verliehen 290
— hat der Landsiedel Nahmens des Guthsherren bißweilen zu exerciren 335
— des Guths muß der Landsiedel erhalten 374
Gerefa, Grebe, vorgesetzter 778
Gericht 297
— über Halß und Haupt 102
— über Schuld und Schaden 102
Gerichtbarkeit s. a. jurisdiction.
— hat der Landsiedel bißweilen Nahmens des Guthsherren zu exerciren 335
— wer solche hat, vor den gehöret das Policeywesen 502
Gerichtbarkeit der Guthsherren 767
Gerichtbarkeit, freye oder hohe 768
— Guthsherrliche, hat ihre vorige Gestalt gröstentheils verlohren 780 s. a. jurisdictio dominica.

Gerichtbarkeit, peinliche ſ. a. Peinliche Gerichtbarkeit.
Gerichte ordentliche, davon waren die Zinßleute bißweilen gefreyet 769
— ſo ihr Bannrecht, Zwang und Bann haben 770
Gerichte über Schuld und Schaden
— — wie hoch ſie in Heßen ſtraffen durfften 789 ſeq.
Gerichtliche Ausfertigung der Kauffbrieffe in Heßen 240
Gerichtliche Beſtättigung ſ. confirmation.
Gerichtbücher wie weit ſie einen Beweiß ausmachen 425
Gerichtsfolge iſt von der Landfolge unterſchieden 531
Gerichtshalter ſ. juſtitiarius.
Gerichtsherr hat bißweilen die Dienſte und der Guthsherr den Zinß 487
Gerichtsherren, denen ſtehet in gewiſſer Maaße ein jus fiſci zu 504
Gerichts-Junckern 777
Gerichts-Lehn 102
Gerichtsmahl ſ. Gaſtmahl.
Gerichts-Obrigkeit, derſelben muß der Landſiedel die Gebühr entrichten 530
Gerichtsſtuhl, was es heißet 297
Gerichts-Tag enthält 3 Friſten von 14 Nächten 767
Gerſte in Fruchtzehnten 479
Gerſte zu Pachtzinß entrichtet 394, 397
Geſammte Hand 115
— — deren rechter Begriff und Unterſcheid 116
— macht in der Lehn-Taxe einen Unterſcheid 257
— — derſelben muß die Schweſter Folge leiſten 659
— hindert die Veräußerung 660
Geſchencke, freywillige 539
— zum Neuen Jahr und andere gehören zu den Beeden 552
Geſchoß 546, 610
Geſchoß, was es bedeutet 599
Geſchoß, worinn es ſeinen Grund hat 600, 612
— wie weit deßen impoſition absque conſenſu principis ſtatt finde 600
— wird nach eines jeden Vermögen erhoben 571
— was zu Geſchoß entrichtet wird 611 ſeqq.
— was in Geſchoß verhalten wird 611 ſeqq.
— darinn werden den Städten auch die Lehn- und Huſſengüther verhalten 610
— in ſolchem werden Kleyder und Haußgeräthe durch den Feuerſchilling verſtanden 613
— wurde bißweilen auf ein gewißes zu Geld angeſchlagen 619
— muß der Landſiedel übernehmen 608 ſeq.
— muß der Einwohner und bißweilen der Eigenthümer entrichten 611 ſeq.
— war eine Art Vermögenſteuer 750
Geſchütze, Vorſpann vor daßelbige ſ. Pferde.
— wird nicht in Steuer-Anſchlag gebracht 575
— iſt Steuerfrey 584
Geſchwiſter, zu deren Abfindung hat jedes Kind gleiches Recht 662
— unter ſelbigen hat zur Annahme des Guths bald der jüngere, bald der ältere den Vorzug 663
— ihnen muß zur Abfindung ihre legitima herausgegeben werden 668
Geſchwiſterliche Abfindung 649
Geſiedalter, was es heißet 3
Geſinde 347
— ſtehet den Landſiedeln entgegen 12
— derer von Adel iſt von der Bier-acciſe frey 623
Geſpaltene Furche 425
Geſpaltener Fuß 425
Geſpielde ſ. Theilhaber, jus congrui.
Geſträuch gehört zur Beßerung 634

Gesunder Leib wurde bißweilen beym Verkauff erfordert 130
Gesundheit, so ein Huldigungs-Commissarius ausgebracht 701
— trincken, zutrincken 253
Getreue Hand, quid? 186
Getreyde zu Pachtzinß entrichtet 394
Gevierte Ruthe 325
Gewand s. Kauffmannsschatz.
Gewandfall 510
Gewehren, Gewehrleistung 169, 171
— deren Zeit war Jahr und Tag 170
— dabey richtet man sich heut zu Tage nach dem Römischen Recht 170
Gewende 325
Gewer, possessio, unde dicatur 170
Gewerbsteuer 621
— damit kan der Landsiedel bißweilen nicht einmahl belegt werden 626
Gewerf 599
Gewette kan dem Richter im Lande durch Anlegung eines neuen Dorffs nicht vermindert werden 826
Gewinn ist so viel, wie Weinkauff 197
Gewinn- und Gewerbsteuer 621
— wann solche wieder aufhöret 621
Gewinngüther 195, 197
Gewohnheiten fremder Völcker, wie weit man sich darauf beruffen kan 216 seq.
Gild, gilden 391
Gilden s. Zünffte.
Gildum 391
Gilte 391
Gistes, Atzung 492
Gladius, ejus usus in investitura 89
Glandiatio, jus pascendi porcos in sylva domini 494
Glaubensgenoßen 363
Glavem adducere quid 320
Glebæ adscriptitii v. ascriptiæ glebæ.
Gleicher, oder Genoße, was man darunter verstehe 639
Gleiche Manne, pares curiæ 773
Gleve 50
Gleven, Grevener 53
Glocken, wie vielerley man deren in Städten hatte 532
Glockengebott 532, 615
Glockenschlag zum Feuer ist vom Glockenschlag zur Folge zu unterscheiden 533
Gnacken 814, 815
Gnacken vor ein Schönbrod 819
Gnaden-Lehn 102
Göttingische Erbmeyergüther 409
Gohönre 400
Goldgulden 795, 813, 819, 821
Goldgulden in Golde 819
Goldgulden, Rheinische 802, 803 seq. 806 seq.
Goldgülden, deren 3 machen eine heutige Caroline 579
— ist in Straffen 1 Rthlr. 8 alb. 791
Gold und Silber wird durch den Feuerschilling in Geschoß verhalten 613
— proportion darzwischen 808
Gold wird gegen die Silbermüntze als eine Waare angesehen 809
Goßlarische Marien-Müntze 801, 802
Gotts-Hauß-Leute 350
Gottes-Haußes Manne 354
Gotteskasten s. Armen-Allmosenkasten.
Gottes-Lehen 337, 339
Graben muß der Landsiedel erhalten 374
— gehören zur Beßerung 634
Gradualis successio v. successio.
Gradus proximitas, ob bey der Lehnsfolge darauf gesehen werde 63
Gräntzsteine, wie dabey die jungen Pursche wieder geführet werden 200
Gräntzzüge, wie auf selbigen die junge Pursche wieder geführet werden 200
Graff v. comes.
Graf, Gräff, Gerefa, Grebe, ein vorgesetzter 778
— demselben muß der Landsiedel die Gebühr entrichten 530
Graffschafft, was der Eigenmann auf selbige vererbt 647

Graffschafft bedeutet einen Gerichtsort 778
Graffschafften, ob sie Fahnlehen 88
Gratiosum feudum v. feudum.
Grebe, Graf, ein vorgesetzter 778
Grebenstuhl, was es heißet 297
Greges, iis vectigal indictum 601
Gröschen 815
Gröschlein 802, 817
Groschе, güldener 816
— deren unterschiedene Nahmen und Gattungen 800
— gute 817
— Böhmische, Prager, 813
— Goßler, Schneeberger ꝛc. 815
Mannsfelder, Magdeburger 816
— Mayländische 820
— Insbrucker 821
Greschen 796, 797, 799, 800, 802, 822
— wann sie zuerst ausgemünzt worden 580
Gros Köther 302
— wie er im Schaumburgischen dienet 487
Grummet, davon ist nicht üblich Zehnden zu geben 481
Grummet mähen s. mähen.
Grundgeld, muß der Landsiedel übernehmen 608 seq.
Grundgerechtigkeit 390
Grundgerichte 768
Grundherrschafft 390
Grundrecht 213
Grundstück darff der Landsiedel nicht versetzen, oder antichretice übergeben 643
Grund-Theilung hebt die Gemeinschafft auf 652
— dabey stehet jedem Theilhaber die Veräußerung frey 660
Grundzinß 196, 390 v solarium.
— wann solcher entrichtet werden muß 214
— bestehet so wohl in Geld, als in anderen Sachen 214
— kan auch in Diensten bestehen 214
Grundzinß soll bey dem Steuer-Anschlag in consideration kommen 592
— wie solcher in Steuer-Anschlag gebracht wird 598
Guactas facere, Wacht halten 321
Guardiæ feudum v. feudum.
Guardiani 77
Guastaldiæ feudum v. feudum.
Gülde, Gülte s. Zinß, census, 388, 391
— ewige 166
— rechte stehende 412
— unständige 412
— damit darff der Landsiedel das Guth nicht beschwehren 381
Gülden 818
Güldene Bulle, was solche von den Reichs-Belehnungen verordnet 261
Güldener Groschе 816
Gülden-Groschen 799
Güldiner, doppelte Marckstücke 807
Gülte, Erbgülte, Leibgülte, Pfandgülte ꝛc. 616
Gülten, in welchen Müntzen sie bezahlt wurden 815 seq.
— bey deren Bezahlung wurde auf das tempus contractus gesehen 822
Gültgüther, terræ geldabiles 391
Gült-Weitzen 389
Güther, Adeliche, deren Freyheit von Einquartierung 608
—, davon werden Roßdienste geleistet 566
— davon entrichtet Niemand in Hessen contribution 567 seq.
— der Bauren s. Baurengüther, Bauern-Höffe.
— eigenbehörige 189
— eigenbehörige in Westphalen und Nieder-Sachsen, ob sie zu eigenem Gebrauch eingezogen werden können 735 seq.
— eigene werden versteuert 582
— frey Adeliche 312
— deren Kennzeichen 567
— — ihnen werden pflichtige Güther,

ther, dingpflichtige Güther, Bauergüther entgegen gesetzt 568
Güther, sind entweder freyadeliche Ritter- oder pflichtige Bauerngüther 745
— freye, sind regulariter so lange frey, als sie der Guthsherr selbst bauet 621
— fürbittige 639
— geistliche, deren Freyheit von Einquartierung 608
— geistliche, deren Steueranschlag 593
— geschenckte, wie sie angeschlagen werden 575
— lastbahre, können den Steuer-Registern regulariter nicht wieder entzogen werden 622
— liegende, werden in loco rei sitæ, oder domicilii verhalten 594
— pflichtige, dingpflichtige ꝛc. werden den freyadelichen Güthern entgegen gesetzt 568
— zehendfreye, deren Steuer-Anschlag 592
— zu Erbe und Landsiedelrecht 35
— zu Mergelrecht 20
— zu Waltrecht 20, 179, 662
— zu Willkühr 21
— deren Erhaltung s. Erhaltung.
— die sich selbst lehnen und deren Unterscheid 247
— was vor welche zu Landsiedelrecht verliehen werden 289 seq.
— welche freyen Leuten eingethan sind, was sie vor Lasten tragen 353
— muß der Landsiedel erhalten 374
— darff der Landsiedel ohne Ursache nicht verlaßen 527
— sind schatzpflichtig, oder schatzfrey 566
— wurden gleich den capitalien zu 5 pro cent angeschlagen 575
— müßen in dem territorio, wo sie liegen, versteuert werden 576
— können nicht frey verkaufft und die tributa vom Verkäuffer übernommen werden 602
Güther, so auf gewiße Jahre verpachtet sind, fallen nach deren Ablauff ledig und los heim 631
— — — ohne Erstattung einiger Beßerung 631, 719
— darff der Landsiedel nicht versetzen, oder antichretice übergeben 643
Güther-Anschlag, Elterlicher, ob dabey ein laudemium statt finde 277
— dabey darff den Kindern die legitima nicht verkürtzt werden 684
— zur Monathlichen contribution 746
Güterspecificationes der Ritterschafft bey der Steuerrenovatur 555
Güther-Uebergabe gegen einen Auszug 673
— geschiehet mit, oder ohne Herrschafft 674
— kan auch an fremde geschehen 674
— kan per venditionem et donationem geschehen 674
— damit ist die Außetzung der Kinder über 25 Jahr nicht zu verwechseln 685
— ist ein Teutsches Geschäffte 688
— kan auf verschiedene Weiße geschehen per emtionem, donationem &c. 688
— wann sie wieder aufgehoben werden kan 689
— ob der Vatter von seinem Versprechen wieder zuruck tretten könne 689
Güther-Zinß 390
Guidagium, Geleitsgeld 560
Gulden 794, 795, 812, 816, 819, 824
— wurden den Pfunden substituirt 793
— in Gold und Silber 813
— Lübsche und Hamburger 800, 802
— Meißnische, Fränckische Cammergerichtsgulden 805
— Münsterische, Oßnabrückische 815
— Ungarischer 815, 820
Guldengroschen, oder Goldgulden 579, 801, 803, 805, 816
Gülden Real 821
Gulden Regal 819

Gulden-Thaler 803, 805
Gundlings Prophezeyung vom compendio Lauterbachiano 222
Gunstzinßgüther
— dabey hat die Abmeyerung schlechterdings statt 699
Gute Landsiedeley, was es heißet 458
Gute Wercke darzu müßen die Priester die sterbenden ermahnen 515
Guth, Güther s. a. bona, Hoff.
— nahm der Herr bißweilen zu sich, biß er des Zinßes halben bezahlt war 457
Guthsherr, demselben kan der Landsiedel in Proceßen nicht præjudiciren 383, 385
— nach deßen Bedürffnüß wird der Pachtzinß eingerichtet 394
— muß bißweilen halben Saamen geben 408
— kan ohne Gerichtbarkeit seinen Zinßmann pfänden 459
— hat bißweilen den Zinß und der Gerichtsherr die Dienste 487
— legte seinen Knechten so wohl censum, als tributa auf 548
— demselben muß ein Gut vor dem Verkauff angebotten werden 641
— kan den Pacht, ohnbeschadet seiner privations Klage, annehmen 714
— ist dem Landsiedel nicht mehr Nachsicht schuldig, als dem emphyteutæ 713
— kan den emphyteutam nicht propria authoritate expelliren 715
— ob er sein Guth zu eigenem Gebrauch einzuziehen berechtiget sey, oder nicht 721
Guthsherren verheyratheten ihre Eigenbehörige wie sie wollten 522 seq.
— deren Gerichtbarkeit 767
Guths Leute 351
— freygelaßene und freygebohrne 352
Guths-Meyer 366

H.

Haber, im Fruchtzehnden 479
Haber, Haffer, zu Pachtzinß 394, 396 seq.
Haber-Gülte 452
Habicht, Habhicht præstatur in feudis honoraris relevii loco 75
Habitationis feudum v. feudum.
Hägergüther 22
Hände, schwöhrende auf einem Stein, wozwischen der Lehnmann stehen und schwöhren muste 71, 72
Häseln gehören zum Urholtz 425
Häuergüther s. Heuergüther.
Haußelgroschen 469
Häußer s. a. Wohnhäußer.
— werden versteuert 581
— derer von Adel in Städten werden versteuert 582
— mit Hoffrende und Zubehör auf den Dörffern, wie sie in Steuer-Anschlag zu bringen 590
— der Priester und Burgmänner sind Geschoßfrey 612
Häußlinge 302
Haffer, zu Pachtzinß 394, 396 seq.
Hagelschlag s. Erlaß, Unglücksfälle.
— desfalls findet Erlaß statt 433
— wird in den Leyhebrieffen bißweilen ausgenommen 429
— damit kan sich der säumhaffte emphyteuta nicht entschuldigen 713
Hagestoltziatus jus 514
Hahn s. Haußhahn.
— dießen Preiß 817
Hahne, zu Pachtzinß 394
Haimbuchen gehören zum Urholtz 425
Haistaldi 302
Halbbauer 205, 392, 405
Halbeigene 339
Halbmeyer 302
— wie er im Schaumburgischen dienet 487
— thun halben Dienst 610
Halbschuldige 355
Halbspänner 302
Halbspännern muß nicht gleicher Dienst, wie den Vollspännern, auferleget werden 490
Halbwinner 205

Halfftergeld 254
Hallagium 557
Halßeigene 339
Halßgericht und Blutbann wird bißweilen unterschieden 102
Halßgerichte 767
Halß-Hühner 276
Halsperga 50
Hamburger Gulden 802
Hammelskeulen, zu Pachtzinß 396
Hanauischer Landbrauch kommt mit dem Solmsischen Landrecht überein 730
Hand an einem Creutz, war ein Zeichen des Gerichtsort 534
Hand, deren Verlust war die Straffe falscher und unzuläßiger Briefe 240
Handdienst, was vor deßen Versäumnuß bezahlt wird 488
Handdienste s. a. Dienste.
— wie es damit in Heßen gehalten wird 321
Handel der Kauffleute, deßen Steuer-Anschlag 592
Handelgeld wird versteuert 582
Handlehn 68, 97
Handlohn 252, 264
Handmühlen, ob die Unterthanen sich deren bedienen können 501
Handpferde, deren gehöreten mehrere unter einen Sattel 72
Handschlag s. Verpflichtung.
Handschuhe præstantur in feudis honoratis relevii loco 75
Handthierung, dere Versteuerung 621
Hand und Mund in investitura, quid? 90
Handveste, Handvestung 200
Handwerck kan ein Knecht auf einem Adelichen Burgsitz treiben 627
Handwercke, deren Steuer-Anschlag 592 seq.
— müßen ihr Gut im Geschoß verhalten 614
Handwercker 574
— gehören in die Städte 503
Hanffiehnden 479
Haraho 104
Hararaidum 104
Haro, harut 103
Hariotum 512
Harnasch und Geschoß wird durch den Feuerschilling im Geschoß verhalten 613
Harnisch wird nicht in Steuer-Anschlag gebracht 575
Harnisch und Wehr ꝛc. sind Steuerfrey 584 seq.
Hassiæ pagus Saxonicus 29
Havagium 557
Haubergeon 54
Hauderer 195
Hauerer 195
Haves-Güther 20
— des Stiffts Eßen 191
Hauffen, in Aemtern was es heißt 297
Haupt, bestes s. Best-haupt.
Hauptfall 506, 510
Hauptguth, Dinghoff 767, 770
Hauptmann s. Officier, 515
Hauptrecht 506
— wurde nachgelaßen und dagegen Leibsteuer genommen 517
— deßen Abschaffung war ein Hauptvorwurff des Bauernkriegs 517
Hauptschuldner, Lehnträger 653
Hauß, zu Lehn gegeben 69
— zu Landsiedelrecht verliehen 290 seq.
— Pachtzinß davon 397
— darff der Zinßmann nicht wieder abbrechen 648
Haußgeräth, wie weit solches versteuert wird 582
— wird durch den Feuerschilling im Geschoß verhalten 613
Haußgesetzene 302
Haußgesinde, familia, servitium domesticum 347
Haußbahn bekommt der Pfarrer 511
Haußmeyer 366
Haus und Hoff wird an S. Martins Tage mit einem Huhn verzehndet 480

Hauß und Hoff soll bey Abfindungen nicht zu hoch angeschlagen werden 680
Haußrath wurde nicht mit unter dem Anschlag begriffen 575
— zum täglichen Gebrauch ist Steuerfrey 584 seq.
Haußstätten, abgebrannte, wie sie in Steuer-Anschlag zu bringen 591
Haußstetten, deren Steuer-Anschlag 597
Haußsteuer 601
Haußzehnde 480
Haußzehnden, Rauchhüner 479
Heegung des Landsiedelgerichts, von wem und wo sie geschiehet 776
Heerbann 535
Heerden, Abgifften davon in bonis emphyteuticis 402
Heerdrecht s. Herdrecht.
Heerfolge, comitatus, expeditio 48
Heergewoide, Heergeweide, Herde ꝛc. ꝛc. 512
Heergewedde, unde 512
Heergewette heißet im J. Prov. Alemann. Todleibe 513
— daran hatten die Geistlichen kein Theil 105
— kan bey Meyerstädtischen Güthern nicht gefordert werden 188
Heergut, Heergwet, unde Heergewede 512
— wurde auch als eine Vorheuer, oder Leybgewinn angesehen 251, 255
Heering s. Kauffmannsschatz.
Heerschild, Teutscher 51, s. a. Ritterschafft.
— Longobardischer 52
— wie solcher erniedriget wird 52
— deßen Erniedrigung ist nicht erlaubt 92
Heersfolge, an deren statt wurden Regimenter aufgerichtet 573
Heersteuer 50
Heersteuer, hostis, ost 535
Heerwagen 56, 551
Heerwagen, die solche halten muften, waren von Frondiensten frey 70
— muß der Landstedel stellen 608
Heerzug, Heerbann 535
Heerzüge muß der Landsiedel dem Guthsherren zeitig anzeigen 529
Heilaß! 103
H. Abendmahl s. Abendmahl.
H. Creutzleute 350
Heim, domus 779
Heimfallen 44
— heimgefallene Kirchengüther, wie weit sie von neuem beliehen werden können 137
Heimfall der Güther an den Lehnherren 662
— — — geschiehet bißweilen ohne Erstattung der Beßerung 631
— — wie man sie findet geseket, gemähet, geschnitten, gebunden 631, 662
Helbelingus, Heller 563
Helffiob! 103
Heller 795, 798, 804, 809 seq.
— in Gold 799
— Heßische 821 seq.
— und Pfennige wurden unterschieden 796
Helm-Lehn 38, 56, 95
Hemdschilling 519, 524
Hemina 334
Henrichsnobel 820
Henricusnobel 815
Herberge, albergaria 492, 551
— zur Abfindung 681
Herbergen, deren Einschränckung ist nicht ad monopolia zu rechnen 504
Herbi, quid 159
— nomine tradere 162
Herbst-Beeden 551
Herbsthühner 389, 551
Herdgeld 604
Herdhuhn 604
Herdmied 604
Herdrecht 604
Heredes s. a. Erben.

Heredes emphyteutæ, si unus ex iis non solverit, tota res in commissum cadit 714
Hereditaria feuda v. feuda.
Hereditarium jus v. jus hereditarium.
Hereditas ab intestato vid. intestia.
— de ea detrahebatur vectigal vicesimæ 618
Hereditatis divisio biß zur Asche auf dem Heerde und biß zum Löffel auf dem Korbe 509
Hereditatis jure concedere, opponitur feudo servili 80
Hereotum, herietum 512
— ist bißweilen zugleich das relevium 513
Heres coloni non est colonus 738
Heribannum 535, 553
— quid? 49, 51
Heribanni solutio 50
Heriotum 507, 512
— wurde bey der Belehnung zu Geld angeschlagen 258
— wurde unter die officiales vertheilet 258
— quid proprie fuerit 512
— ejus præstatio pro personarum dignitate erat diversa 512
— ab ejus præstatione Episcopi et Abbates haud erant exemti 513
— ist eigentlich vom relevio unterschieden 513
Herkommen bestimmt die Dienste bey freyen Landsiedeln 483
Herpant 535
Herr s. Gerichtsherr, Guthsherr, Landesherr.
Herrn Recker 315
Herrendienste, ordinaire und extraordinaire 485
ordinaire 26
Herrengünstler
Herren-Güther 310, 312 seq.
— erblich verliehen 175
Herren-Gunst-Güther 21
Herren-Guth kan nicht leicht ohne Dienste bestehen 485
— so den 10 Pfennig giebt, wie solches in Steuer-Anschlag zu bringen 592
Herrenhuffen 310
Herrenlose Knechte 51
Herrschafft, wird bey Uebergabe der Güther bißweilen vorbehalten 674
Herrschafftliche Bauern 349
Herßfeldische Lehen, kommen mit den Fuldischen überein 114
— — konten verkaufft werden 114
Herßfeldisches Recht 59
Heßische Meyergüther, so alle 12 Jahr empfangen und zu eigenem Gebrauch eingezogen werden 736
Heßische Müntzverhältnüß und Ordnungen 809 seqq.
Heßische Pfennige 812
Heßischer Brauch unter Adelichen Geschlechtern 59
Heuer Güther 19, 195
Heuer, heuern, Heuerling, Heuerhuth 195
Heumähen s. mähen.
Heuzehnde 468, 479
— ist unter dem Zehnden überhaupt begriffen 481
— ist stricte blos auf das Heu zu interpretiren 481
Heyrath s. Ehezettel, Verheyrathung.
Heyraths-Guth s. a. Aussteuer.
Hida 303, 306
Hidra, hida, hyda 306
Hiensprachen 778
Hildesheimische Meyergüther, darüber ist die Ritterschafft mit dem Domstifft und der Regierung nicht einerley Meynung 736
Hine, familia 779
Hinsprachen 778
Hintersaß 8
— adelicher 351
Hintersaßen derer von Adel müßen alle Haab und Güther versteuern 585
Hintersedelhöffe 7
Hintersiedelhöffe 767
Hintersiedler 8

Hinterviertel einer Kuh zu Pachtzinß 396
Hirschen, Zehnden davon 479
Hirte durffte acht Tage vor Michaelis, biß aller gemeiner Zinß bezahlt war, nicht austreiben 451
Hoba, houva, hofa, hovia &c. 303
Hobæ regales 318
Hobarius 4, 353, 357
Hob s. Hoff 293 seq.
Hob bedeutet auch einen gemeinen Garten 295
Hobleute 353
Hobleute, Meyer und Zinßleute werden bey einander gestellet 30
Hobs-Güther 20
— des Stiffts Eßen 191
Hochhuber quis 779
Hochofinna 304
Hochzeit-Beede 518
Hochzeits-huhn 519
Hoebs-Güther des Stiffts Eßen 191
Höchste Buße, s. Buße, Beßerung, Wette.
— stehet darauf, wann ein Landsiedel dem andern nach dem Guth trachtet 760
Höfezahl 678
Höffe s. a. Güther.
Höffe, geschloßene 25
— deren mannigfaltiger Unterscheid 308 seq.
— Pachtzinß davon 396
— werden versteuert 582
— zehntfreye, deren Steuer-Anschlag 592
— sind untheilbar 648
Hofa 293 seq. 303
Hofesseßer, Lehnträger 653
Hoff, was man darunter verstehet 292 seq.
— begreifft bißweilen 2 und mehrere Hussen unter sich, bißweilen weniger 300 seq.
— kan, wann die Kinder unmündig sind, in die zweyte und dritte Ehe gebracht werden 669
Hoffbeamten, unter dieselbe wurde das Lehngeld vertheilt 258
Hoffbediente wurden von dem Kayser und den Reichsfürsten an die Bürgers Töchter verheyrathet 522
Hoffbier 599
Hoffdienste darff der Landsiedel nicht auf das Guth kommen laßen 381
— wurden auch von feudis militaribus præstiret 37
Hoffolge 536, 610
Hoffolge ist ein Stück der Landfolge 532 s. Landfolge.
Hoffgereit 294
Hoffgerichte 768
Hoffgesinde 347
Hoff-Lehn 57, 73
Hoffleute 353
— fleißige werden gezogen, wann die nachläßigen expelliret werden 753 seq.
Hoffmarck, curtimarca &c. 298
Hoffmeister, servus ministerialis 345
Hoffmeyer 366
Hoffrait 294
Hoffraum 294
Hoff-Rechts-Lehn 57
Hoffreite 294
Hoffreyde 294
Hoffreythen, Beßerung daran 634
Hoffriet 294
Hoffsprachen 427, 779
Hoffsprachen müßen edirt werden 423
Hoffsgüther des Stiffts Eßen 191
Hoffstadt, Hoffstätte 294 seq.
Hoffstätte, Pachtzinß davon 397
Hoffwehr und Besatzung, quid 678
Hohe Gerichtbarkeit 768
Hohl-Pfennige 819
Hohwinne 304
Holden 28
Holländer, so sich in Teutschland niederließen, hatten ihre besondere Gerichte 775
Holländischer Thaler 806

Holsteinische Güther zu Holländischem Recht 112
Holtz s. Bauholtz.
Holtzfahren, wie viel bey der Dienstleistung geschehen muß 491
Holtzfrevel wurden vor dem Holtzgericht verhandelt 769
Holtzgerichte 769
Holtzhauen, wie viel des Tages zu Dienste geschehen muß 491
Holtzungen, deren Steuer-Anschlag 592
Holtzungs-Leute bey den Holtzgerichten 769
Homagium, hominium, hominagium 39, 342
Homagium opponitur sacramento fidelitatis 526
Hominagium, deßen Bedeutung und Eintheilung 39
Homines, eorum divisio in Germania 118
— casati 342
— chartularii 342
— commendati 342
— de casallatgio 348
— de corpore 339, 342, 348
— de mansata 355
— denariales 342
— Ecclesiastici 342
— exercitales 342
— feudales 342
— fiscales 342
— Franci 342
— ingenui 342
— — nahmen auch Bauerngüther in Bestand 359
— liberi, konten auch villenagia in Bestand haben 317
— nobiles et ingenui sind nur der Ritterdienste fähig 38
— pertinentes 342
— proprii 337, 338, 343
— — wann solche aus servis entstanden 343
— Regii 342
— Romani 342
Homines, salici 314
— S. Priminii 350
Hominii symbola 98
— præstatio et ejus situs 285
Hominium 38, 342, 356
— deßen Abschwöhrung 283
— ordinarium, was es sey 39
— planum vel simplex 40
— ligium 40
Hominium ist der Grund der Lehngerichtbarkeit 827
Homo, deßen Bedeutung 39, 43, 342
— ligius 40
Homologi vid. colonus.
Honigzinß 389, 392
Honoratum feudum v. feudum.
Honores, quid? 53
Honores beneficiarii 38
Honoris feudum v. feudum.
Hornungsbeeden 551
Horrei feudum 69
Hospes 9, 353, 355, 358
— worinnen er von einem laneeto unterschieden 4
— wie er in der Steuer gegen einen accolam angeschlagen wird 622
Hospitalien, was bey deren Güthervepachtungen in Heßen in Acht zu nehmen 136
— müßen vor die Verbeßerung ihrer revenuen sorgen 418
— reiche, musten ihre Haab und Güther in Heßen versteuern 578
— — sollen das ihrige versteueren 586, 593
Hospitalitas venatorum, Jäger-Atzung 620
Hospitandi jus 492
Hospitari facere 10
Hospites ponere 10
Hospitia 10
— worinn sie von mansis accolis bißweilen unterschieden sind 319
Hospitiorum servitium 492, 495
Hospitium domino præstandum 81
— venatorum, Jäger-Atzung 620

Hostagia 10
Hostenditiæ wurden mit Geld gelöset 50
Hostilitium, jus hospitandi 492
Hostimentum 69
Hostis, Heersteuer 535
Hostisium 9
Hova, houva, hovia &c. 293 seq. 303
Hougir. Gericht zu Alsfeld 776
Huba 25, 299
Hubarum magister 365
Hube, Hufe, Huffe scheinet mit Hob einerley Bedeutung gehabt zu haben 299
Hube, was darunter verstanden wird 300
— deren Größe 300 seq.
— mit Gebäuden heißet ein Hof 300
— wie weit deren Theilung erlaubt ist 675
Huben-Acker, wie die in Geschoß verstanden werden 613
Huben-Gerichte 768
Huben-Güther 20
Huber verrichten die Wachten bey den Hubergerichten 610
Huber-Eyd, deßen Formul 526 seq.
Hubergerichte, Wachten dabey verrichten die Huber 610
Hubhoff, prædium emphyteutæ 770
Huben, deren Steuer-Anschlag 592
Hübergerichte 779
Hübner besaßen die Landsiedelgerichten 777
Hüfener, wann sie den Käuffer Schadloß halten musten 170
Hühner, davon giebt man nach Sachsenrecht keinen Zehnden 480
— ließen die advocati bey den Clostерbauern abforderen 494
— muste der Landsiedel zu den Gerichtsmahlen beytragen 496
— deren Verhalt in Geschoß 613
Hüte müßen beym Zehnden mit gezehndet werden 478
Hueffengüther s. Huben- oder Hufengüther.
Huffe, was davon zum Römerzug bezahlt wurde 573
— darnach werden die Dienste verrichtet 487
Huffen, deren mannigfaltiger Unterscheid 308 seq.
— Pachtzinß davon 396
— sind untheilbar 648
Huffenäcker, deren Steuer Anschlag 591
Huffen edicta verbieten die Zerreißung der Huffen 309
Huffengarten, deren Steuer-Anschlag 591
Huffengeld 602
Huffengroschen 469
Huffengüther 20
— — gebundene 25
— wie deren jährliche Einkünffte angeschlagen wurden 54
— wie viel deren ein Schöpfe haben muste 54
— zu Landsiedelrecht ꝛc. verliehen 290, 292
— dienst- und zinßbahre, wie solche in Steuer-Anschlag zu bringen 591
— wann sie Herrenguth und den 10 Pfennig geben, wie sie in Steuer-Anschlag zu bringen 592
— deren Zerreißung verbotten 674 seqq.
Huffenschatz 601
Huffensteuer 602
Huffen-Wießen, deren Steuer-Anschlag 591
Huffenzahl ist der Fuß der Dienste 610
Huhn, Hühner, zu Pachtzinß 394
— deßen Preiß 817
— statt deßen lieffert der Bauer den Kopf, wann die Frau im Kindbett ist 519
— zur Hochzeit 519
Huldige Haeves-Lude 191
Huldigung 526
Huldigungs-Commissarius, deßen ausgebrachte Gesundheit 701
Huldigungs-Thaler 268

Huldlehn 40
Hunde, Fütterung, canaria 493
Hundesteuer 493
Hundgeld, Hundesteuer 496
Hundreda 296, 298
Hundshaber 189, 393
Hunt 330
Huntstura 496
Huppfennige statt des mortuarii 517
Hürling 195
Hürmann 195
Hurenfälle v. stuprationes.
Huren Hauß zu Lehn gegeben 69, 81
Hußitenkrieg veränderte das Teutsche Kriegswesen 573
Hut, bekommt der Lehnträger bey Meyerdingsgüthern 186
Hyda 306
Hydarium 602
Hypothecaria actio pro laudemio 279

J.

Jäger Atzung.
— Befreyung davon 620
Jägergeld, eine Steuer 496
Jäger-Lehn 58
Jägerzehrung 493
Jährlinge, Jerlinge, 613
Jagd zu Lehn verliehen 81
— so denen von Adel zustehet, dürffen Innhaber Adelicher Rittersitze nicht aller Orten exerciren 569
Jagden, deren Steuer-Anschlag 592
Jagddienst, Geldzinß davor 81
Jagdfolge 536, 610 s. Landfolge.
— ist ein Stück der Landfolge 532
Jagdfrohnen, quid? 536
Jahrdeeden 552
— Befreyung davon 620
Jahrmärckte, dadurch wird den schädlichen monopoliis vorgebogen 505
Jahrschoß 600
Jahrzahl, darinnen muß das Lehn empfangen werden 284
Jauchart 324
Idemtura, Kerbbrieff 243
Jethro, deßen Rath 710
Jichtiger, Mompar 653
Illata, in iis competit pignus tacitum 458
Immunitæt s. a. Freyheit.
— ab onere collectarum, wie es damit in zweiffelhafften Fällen zu halten 593
Immunitas vid. Jus Italicum: tributi immunitatem.
— à tributis omnibus prædiis nobilibus competebat 568
Immunitate gaudent, qui bona equestria in Hassia possident 569
Impensæ | a Baukosten, Beßerung, Unkosten ꝛc.
— quænam male inter eas reputentur 633
— werden dem conductori vergüthet, ohne auf æstimationem præsentem zu sehen 635
— was vor welche dem conductori vergüthet werden 715
— solche ziehet der conductor vom locario ab 715
Imperatoriæ Constitutiones, wie weit man sich darauf beruffen kan 217
Imposition s. Schatz.
Incarcerandi jus v. Jus.
Incarceration, wer solche im Schaumburgischen hergebracht, soll dabey gelaßen werden 784
Incola 8
Incorporalia feuda v. feudum.
Indemtura, Kerbbrieff 243
Indictio differt à Canone 393, s. a. Schatz.
— collectarum, ejus fundamentum in jure sequelæ 547
— tributorum 543
Indigena 8
Indigentia propria, deßhalb kan das Guth innerhalb der Lehnjahre aufgekündigt werden 761
Indominicare 162
Inteare 39
Infestor, servus ministerialis 345

Informe feudum v. feudum.
Informiter, quid? 152
Informirer verleyhen, was es heißet 728
Informiter conceſſa emphyteuſis, wie ſie zu verſtehen 738
Ingenui 118
— ſind nur der Ritterdienſte fähig 38
— können auch ſoccagia villana beſitzen 80
— warum ſie ſich zum mortuario verbindlich machten 507
Injuratum feudum v. feudum.
Innfarth 251, 274
Innhaber der Ritterſitze 569
Inofficioſa teſtamenta, dotes, donationes, venditiones 682
Inops conjux vid. conjux.
Inordinatus moriens quis? 515
Inquilini vid. coloni, ſervi.
Inquiſitio 557
Inquiſitionskoſten, Beytrag darzu 610
Inſinuativa 252, 267
Inſtantia v. prima inſtantia.
Inſtitor, Krämer 564
Inſularius ſervus 347
Interdicta retinendæ et recuperandæ poſſeſſionis dantur ſuperficiario 214
Interdictum *uti poſſidetis* kan der emphyteuta anſtellen 211
— *unde vi* kan der emphyteuta anſtellen 211
Intereſſe ceſſante non auditur agens 249
Interpellatio judicialis proprie ſub nomine interpellationis venit 466
Interpellatio des emphyteutæ den canonem zu bezahlen, iſt nicht erforderlich 711
Interpignus was es iſt 84
Interpretatio benignior et levior præferenda 224
— contractus locationis conductionis facienda contra dominum 152
Inteſtatio, was darunter verſtanden wird 515
Inteſtia, quænam dicantur? 515
Inteſtia, nahmen die Obrigkeiten und weltliche Herren zu ſich 515 ſeq.
Intruſio 316
Invecta et illata, in iis competit pignus tacitum 458
Inveſtituræ formula mit Hand und Munde 90
— litteræ ſ. Lehnbrieffe.
— renovatio ſ. Lehns-Erneuerung.
— ritus 285
Inveſtitura
— deren vielerley Gattungen 89
— per baculum et annulum 105
— ſimultanea 115
— non fit de re plene propria 176
— demonſtratio et denominatio differunt 284
Joachims-Thaler 801, 815
Joch 329
Jodutte 103
Jogerüffte 103
Jornalis, Morgen 324
Joſeph, wie er die Güther des K. Pharao in Egypten verlandſiedelte 402
Irrlehn 102
Ißenhaußen, Amts Blanckenſtein, Eigenſtuhl daſelbſt 739
Italicum jus vid. Jus.
Juchert 324
Juden, was ſie an Erſtlingen und Zehnden ꝛc. abgaben 470 ſeq.
— wurden mit Kopfſteuern belegt 573 ſeq.
— geben doppelte Steuer 579
— wie ſie in der Steuer angeſchlagen worden 587
— reiche, ſollen den Armen in der Steuer zu Hülffe kommen 587
— wurden beſonders mit Kopfſteuern belegt 605
Juden-Bad zu Landſiedelrecht verliehen 291
Judenköpfe, eine Art Groſchen 800
Judenſchuel zu Landſiedelrecht verliehen 291

Judex, ejus auctoritate expellitur emphyteuticarius 716
— ordinarius s. Richter im Lande.
Judicia colonaria, vel litonica 778
Jugatio terrena 541
Juger, jugerum 324
Jugum 324
Juncker 53
— Nachbier, Tranckſteuer davon 605
Junckernleute, was der Landesherr an ſelbigen hat 753
Junckern-Meyer 351
Junger Mann iſt das erſte Jahr von Heerzügen frey 612
Junior 53
Jura dimidiata werden die Rechte des Guthsherrn und Hoffmanns irrig benennet 695
Juramentum domeſticitatis 73
— familiaritatis, domeſticitatis ſive aſſecurationis 526
— fidelitatis, darinn ſind die Leybgüther von der emphyteuſi unterſchieden 526
— ejus formula 526 ſeq.
— officii, Dienſtpflicht 73
— protectionis et clientelare 526
— ſubjectionis 526
Jura parochialia neglecta origo Abbadiæ ſeu mortuarii 512
Jure Francorum poſſidere quid 71
— meri proprii 159
— hereditatis concedere, et
— proprietatis concedere opponitur feodo ſervili 80
Jurisdiction iſt der Grund zu Anlegung der Schenckſtätten 497
Jurisdictio, ejus poſſeſſio v. poſſeſſio.
— domini in tenentes ſui feudi 48
— ordinaria in univerſum omnia reſpicit 502
— alta, media et baſſa 767
— was man darunter verſtehet 768
— circumſepta 772
— dominica in der Grafſchafft Schaumburg und desfalsiges privilegium 780 ſeq. 784
Jurisdictio fonceria, prædiaria, ſolaria, fundalis 768
— patrimonialis hat einen Teutſchen Urſprung 771 ſ. a. Gerichtsherr.
— prædiatoria 772
Jurisdictionis feudum v. feudum.
Jus aperturæ, Oeffnung 75
Jus à primo acquirente transmiſſum, v. primus acquirens, Vererbung.
— — muß man nicht zu weit treiben 641
Jus caſtrenſe 74
Jus Civile et Canonicum iſt in materia præſcriptionis angenommen 467
Jus Civile Romanum wird im Solmſiſchen Landrecht unter den Kayſerlichen Rechten verſtanden 729
Jus colonarium iſt ſchwehr, in einem ordentlichen ſyſtemate abzuhandlen 31, 32
— revocabile 124
— wird vom jure hereditario ſorgfältig unterſchieden 177 ſeq.
— amittitur propter deteriorem redditum fundum 705
Jus congrui ſ. a. Theilhaber.
— wird durch ausgeſchnittene Zettul bewießen 240.
Jus curiarum dominicalium, ejus definitio 770
Jus curmedicum 511
Jus deportus iſt mit dem relevio und jure ſpolii nicht zu confundiren 514
Jus detractus ad jura territorialia utilia refertur 617
— — quando a civitatibus exercetur 617
— — ejus origo 617
— — an ad regalia referendum 617
— — an ad merum et mixtum imperium 617
Jus dominicum 252, 266
Jus feudale Longobardicum eſt jus particulare 111
— — —, ejus capitula famoſiſſima 385

Ius ejus textus, vel emendati, vel explicati:
I F. 15, II F. 85 pag. 61 —
II F. 50 pag. 63
Ius fisci stehet in gewißer Maaße den Gerichtsherren zu 504
— — eo in Saxonia gaudet, qui merum habet imperium 617
Ius Francorum v. jure Francorum &c.
Ius Germanicum antiquum, dißen heutige observantz muß erwiesen werden 222
Ius hagestoltziatus 514
Ius hereditarium, wird vom jure colonario sorgfältig unterschieden 177 seq.
Ius hospitandi 492
Ius Italicum, an tribuerit immunitatem tributi 542
Ius mortuarii 506
— wurde unter vielerley Nahmen auch auf freye Leute erstreckt 507
Ius mulctandi et incarcerandi competit Senatui municipali 772
Ius Naturæ lieget beym Römischen Recht zum Grunde 218
Ius personale
— locatio hoc jure facta 129
Ius pignerandi conventionale 456
Ius politiæ Senatui muncipali coimpetit 772
Ius præferentiæ, Vorpacht 140
— — legen einige den Lehnleuten und Landsiedeln, und in specie den conductoribus prædiorum Ecclesiasticorum überhaupt bey 141
— — hat nur alsdann statt, wann der Herr sein Guth wieder verpachten will 141
Ius prælationis s. a. Vorrecht, Vorzug.
— — in concursu an domino competat 459
Ius reale, ob es per locationem ad longum tempus entstehet 125
Ius retorquendi politicum in Ansehung der Art den Zehnden zu heben 481
Ius regaliarum ist mit dem relevio und jure spolii nicht zu confundiren 514
Ius retentionis hat der conductor wegen der Beßerung 636
— — dißen gebraucht sich der conductor ratione impensarum 715
Ius Romanum
— darnach wird bey der Gewehrleistung gesprochen 170, 172
— dienet bey Teutschen Güthern zur Entscheidung 1, 4, 216
— darauf berufft man sich mit mehrerem Grund, als auf die alten Teutschen Gesetze selbst 216
— erlangte vor den Teutschen Gesetzen den Vorzug 221
— verdrang großen Theils die Teutschen Gesetze 221
— dabey lieget das jus naturæ zum Grunde 218
— wer sich darinnen fundiret, hat fundatam inrentionem 222
— ejus præstantia 218
— läßet sich auf Teutsche Bauern und Bauerngüther anwenden 372
— omnium humanarum legum inter 221
Ius sequelæ s. Landfolge.
Ius spolii 513
— — ist mit dem jure regaliarum et deportus nicht zu confundiren 514
Ius tertii, daran darff nichts entzogen werden 499
IUSTINIANI Imp. Edicta, wie weit man sich darauf beruffen kan 217
— — Leges rusticæ 371
Iustitia bisextilis anni 280 seq.
Iustitiæ denegatio v. causæ.
Iustitiarius, ejus sententia in causa domini lata nulla est 785

K.

Kälber, deren Verhalt im Geschoß 613
Käße zu Pachtzinß entrichtet 396
— von einer Kuhe statt des Zehnden 479
— deren Verhalt im Geschoß 613

Käße. Gülte 452
Käuffer wurde vom Verkäuffer in die Wehre gesetzt 169
— zahlt doppelte Lehntaxe 257
— der Beßerung muß ein tüchtiger Landsiedel seyn 637
Kalandsgüther 20
Kammer s. Cammer.
Kammergericht 792 s. Reichsgerichte.
Kapaune, zu Beede, 551
Kaphahnsgüther 20, 26
Kartuffeln, Zehnden davon 477
Kastengüther, (s. a. Armenkasten, Hospitalien) was bey deren Verpachtung in Heßen in acht zu nehmen 136
— gaben keine Steuer 578, 586, 593
Kastenvogt s. Vogt.
Kauff auf Wiederkauff und todter Kauff, Kauff zu Urtat stehen einander entgegen 168
— deßen Vorzug vor einem Darlehn 168
— todter 168
— zu Urthat, Urtede, Orthat 168
— geschahe gerichtlich, wann der Käuffer recht sicher seyn wollte 170
Kauffbriefe, deren gerichtliche Ausfertigung läßet sich auf Leyhebriefe nicht erstrecken 240
— über die Beßerung sind manchmahl seltsam abgefaßet 639
Kauffcontract hat mit dem Pachtcontract viele Gleichheit 434
Kauffleute, wie selbige in Steuer-Anschlag zu bringen 592 seq.
— vergleichen sich in der Meße wegen der Müntze 805
Kauffmannsschatz wird im Geschoß verhalten 614
Kauffsumme, wann solche zu Verringerung des laudemii unrichtig angegeben wird, ziehet solches den Verlust des Guths nach sich 706
Kayser Carl der V wollte die Frießländer zum Lehnsauftrag bereden 41
Kayser verheyratheten die Bürgers Töchter in den Reichsstädten an ihre Hoffbedienten 522
Kaysergulden 815
Kayserrecht
— was es vom Selbstgebrauch der Güther verordnet 737, 742
Kayßerliche Freyhöffe 770
Kayserliche Rechte, darunter wird im Solmßischen Landrecht das jus civile Romanum verstanden 729
Kayßerliche Vögte 770
Keller-Lehn 68
Kelnhöffe 25
Kelterhäußer, Beßerung daran 634
Keltern, torcularia 498
Keminatæ feudum v. feudum.
Kemnade 69
Kerbbriefe, Kerbscheine, Kerbzettul 243
Kerbhölzer, wie fern sie beweißen 243
— werden über ständige Rogisten unter den Bauern gehalten 552
Kerbzettul 243
Kiliansgüther 20
Kindbett befreyet von der Liefferung des Huhns 519
Kinder vid. liberi: s. a. abgefundene Kinder, Töchter.
— des donatoris, hatten in Ansehung der an die Kirchen geschenckten Güter ein Vorrecht 134
— des Landsiedels, wie sie in der Leyhe mit begriffen werden 149
— zahlen einfache Lehntaxe 257
— des Landsiedels machen einen Stamm unter sich 381
— wann sie nach dem Römischen Recht dem Vatter und wann sie der Mutter folgen 520 seq.
— eines Meyers, oder Landsiedels erben mit Unterscheid 648
— denen soll, wann sie ihre Jahre erreicht, der Hoff vor anderen gelaßen werden 668
— haben ein Guth anzunehmen und die Geschwister abzufinden gleiches Recht 662

Kinder, unter selbigen hat zur Annahme des Guths bald das jüngere, bald das ältere den Vorzug 663
— bißweilen wird aus ihnen das beste gewehlet 668
— deren Außetzung ist mit der Güther-Uebergabe nicht zu verwechseln 685
Kinderhocken 478
Kindlehn 85
Kippa strainuli 562
Kirche, deren Einkünffte werden in vier Theile getheilt 473
Kirchen (v. Ecclesia) gehen zu Lehen 17
— darinnen wurden ehedem die Fuldischen Lehen empfangen 71
— konten keine feuda, oder Mannlehen besitzen 105
— erlangten viele Güther auch Lehngüther 133
— müßen vor die Verbeßerung der revenuen sorgen 418
— bey deren Erbauung pflegten sich die weltliche Herren den Zehnden vorzubehalten 475
— wurden mit ihren Güthern von den Fränckischen Königen zu Lehn gereicht 475
— und Schulen, vor selbige ist der Abschoß von Erbschafften gewiedmet 618
Kirchendiener s. Pfarrer, Schuldiener.
Kirchengüther, deren Verleyhung 129
— werden nur ad tempus verpachtet 132
— dabey haben die Nachkommen deßen, der sie an die Kirche geschenckt hat, ein Vorrecht 134
— deren Pachtzeit 135
— was bey deren Verpachtung in Heßen in acht zu nehmen? 136
— heimgefallene, wie weit sie von neuem verliehen werden können 137
— dabey war die scriptura besonders erforderlich 198
— werden eher pro emphyteuticis, als censiticis gehalten 225
— warum bey selbigen am Pacht nichts erlaßen wurde 438
Kirchengüther sind der Steuer gefreyet 586
Kirchenkasten-Güther s. a. Kasten-Güther.
Kirch-Lehn 104
Kirchloße 280 seq.
Kirchmeyer 366
Kirchsatz 104
Klassbuße von 30 Hellern 789
Klaffter, s. Classter, sind 6 Schuhe 334
Klage muß der Landsiedel wegen Schmähleerung des Guths führen 382
Klauen Thaler 524
Kleinbier, Tranksteuer davon 605
Kleiner Zehnden 479
Klein Köther 302
— wie er im Schaumburgischen dienet 487
Kleinoder zum täglichen Gebrauch sind Steuerfrey 584 seq.
Kleinodien, werden Steuerfrey gelaßen 556
Kleinodter wurden nicht mit unter dem Anschlag begriffen 575
Klepper-Lehn 21, 81
Klosterhöffe 25
Kleyd, bestes, wird entrichtet bey der Frauen Absterben 511
Kleyder, zu Pacht gegeben 394
— des Mannes muß die Wittib einiger Orten liefern 511
— wurden nicht unter den Anschlag begriffen 575
— sind Steuerfrey 584 seq.
— werden durch den Feuerschilling im Geschoß verhalten 613
Kleynodien s. Kleinodien.
Kleynote werden durch den Feuerschilling in Geschoß verhalten 613
Knaben wurden zu den firmitatibus zugezogen 200
Knap 531 56
Knecht 53
— rittermäßiger 56
Knechte 336
— wann daraus eigene Leute worden 343

Knechte, deren Beschreibung vom Tacito 118
— waren beßer daran, als Unterthanen, wie sie der Fuchsschwantzer Baldus beschreibt 508
— reyßige, was ihnen Steuerfrey gelaßen wird 584
— Römische, wie weit man von selbigen auf die Teutsche Knechte schließen könne 371
— kommen mit der monathlichen contribution in keine Vergleichung 745
Knechtegelder 566, 749
Knechterecht 279
Koden, oder Coten, Muthmaßung von ihrer Benennung 753
— warum sie von einzelnen Grundstücken und Güthern unterschieden werden 753
Köhr-Recht 506
Kölln-Höffe 20
Königshoven 318
Königs-Leute 349
Königs-Thaler 805
Königszehnden bey den Juden 470 seq.
Königszinße, dabey bestund die Straffe in der Verdoppelung 463
König, was der Eigenmann auf denselben vererbet 648
Kören 193
Köter, Köther, woher sie den Nahmen haben 345
Köther, wie er im Schaumburgischen dienet 487
Kontelig 816
Kopfgelt, tributum pro capite 524
Kopfsteuer v. capitatio.
— jeder agricola zahlte nicht aller Orten eine gantze Kopfsteuer 543
Kopfsteuern bey den Römern und Teutschen 605
Kopfstück 824
Koppegers Pfennige 815
Kord 250, 253
Korn, im Fruchtzehnden 479
Korn wird zu Pachtzinß entrichtet 394, 396 seq.
Korn-Beeden 551
Korngülde 391, 394, 396
Kornpacht 389
Kornzinße 392
Kost s. Verköstigung.
Kosten s. a. Baukosten, impensæ.
Kostmeyer 12, 355
Kotsaße 4
Krammerck wird versteuert 582
Kranckenhäußer s. Hospitalien.
Kran-Gerechtigkeit ist vom Zollregali unterschieden 560
Kraut, Zehnde davon wird mit Geld bezahlt 477
Krieg muß der Landsiedel dem Guthsherren zeitig anzeigen 529
— hebt den Pacht-Contract nicht auf 529
Kriegesfuhren s. Landfolge.
Kriegs-Anlagen s. Kriegscontribution.
Kriegs-Casse, deren Errichtung war nöthig 573
— die Anlage darzu war nicht immer einerley 573
Kriegscontribution, monathliche, was dieserthalb in Heßen verabschiedet worden 554
Kriegsdienste, um solchen auszuweichen, wurden die Güther offt zu Prästareyen und Precareyen gemacht 197
Kriegsfuhren s. Erlaß, Unglücksfälle.
— deren Vergüthung in Heßen 436
— des Landsiedels 608
— gehören ad servitia territorialia 608
Kriegsgerichte, woher deren Besetzung rühret 774
Kriegsknechte, deren Sold 572
Kriegs-Räthe 572
Kriegssteuern 543
— was dieserthalb in Heßen verabschiedet ist 554
Kriegsverfaßung hat sich sehr geändert 566
— nach der heutigen erfordert salus publica, die Bauerngüther zu vermehren 620

Kriegsverfaßung, wie sich solche geändert hat 745
— Französische 748
— heutige, deren Vorzüge in Teutschland 749
Kriegsverheerung wird in den Leyhebrieffen bißweilen ausgenommen 439
Kriegs- und Domainen-Cammer s. Cammer.
Kriegswesen in Teutschland wurde im Hußitenkrieg ordentlicher eingerichtet 573
Krüge, deren Einschränckung ist nicht ad monopolia zu rechnen 504
Krumstab schleußt Niemand aus 108
Krumstäbische Leyen v. feudum Ecclesiasticum.
— woher solche also benennet werden 106
— vergleichen sich den Erblehen 110
Küche, was darzu bräuchlich ist, heißet der Korb 254
Küche, Kayserliche, was darzu gelieffert wurde 82
Küch- und Keller-Lehn 68
Kuchel-Lehen oder Kuchen-Lehn 58, 82, 91
Kuhe s. beste Kuh.
Kuhe, deren Steuer-Anschlag 593
— wie sie in Geschoß verhalten wird 613
Kuhviertel zu Pachtzinß entrichtet 396
Kuhzehnden 479
Kunckel-Lehen 58, 67
— wann diese Benennung aufgekommen 63
— sind eine Art von Erblehen 45
Kundschaffter 572
Kupfer s. Metall.
Kürtßer, curaßier, deßen Sold 572
Kürmet-Güther 21, 191
Kurtzer Schilling Heller 798
Küß v. deosculatio.
Küster s. Cüster.

L.

Laatgüther s. Laßgüther, 778
Lachter sind 7 Schuhe 334
Lachter Holtz, glavis 320
Lämmerzehnden 479
Länderey (s. a. Gelände) deren Steuer-Anschlag 597
Ländlich sittlich 4
Landgraff 778
Læti, liti, Leute 340
Laici vid. Layen.
Lanceæ ferrum præstatur in feudis honoratis relevii loco 75
Lanceatii 53
Lanceta 4, 9
Lancetus, ein Landsiedel, 4, 9
Lancus 303, 307
Land, Ländereyen s. Gelände.
Land, was es bedeutet 4
— gedüngtes giebt das dritte Seil 406
— gepflrchtes giebt das vierte und 5te Seil 406
— gewonnenes wird zu Landsiedelrecht verliehen 290
Landbrauch ist wegen der Landsiedelgüther nicht aller Orten einerley 225
— wird an einem Ort beßer, als am anderen gehalten 730
Landcommunications-Tage, deren Ausschreibung in Heßen 554
Landes-Beeden 551
Landesherr, demselben muß der Landsiedel die Gebühr entrichten 530
— auf denselben vererbt der eigen Mann sein fahrend Gut 647
Landesherrliche Vogteyen 771
Landeshuldigung 526
Landesrecht, was es in den Leyhebrieffen heißet 466
Landesverfaßung, wie weit sie der Einziehung der Güther zu eigenem Gebrauch entgegen stehet 744
Landesverweißung s. Schandglocke.
— ist von der Erbhuldigung unterschieden 527
Landfolge 531 s. a. Folge.
— daran darff der Landesherr durch die Abmeyerung nichts verlieren 751

Landfolge, Grund von der indictione collectarum 547
— wollte die Ritterschafft nicht zu Geld anschlagen laßen 547
Landfolge, Landesherrlicher Dienst 610
Landgarbe, Landgarber 205
Landgebrauch und Eußerung 699
— — — in der Grafschafft Schaumburg 708
— — worinn solcher bestehet 709
Landgerichte 771
Landgraff Otto und deßen Gemahlin begaben sich mit Bewilligung aller Erben der Jäger-Atzung im Closterhoff zu Weimar 620
Landgraff Wilhelm IV zoge die eigene Stellung der Vermeyerung vor 179
Landgreffenacker, geben der Stadt halb Geschoß 613
Landgüther s. Landsiedelgüther, Güther, Höffe, Hussen ꝛc.
Landharo 103
Landhude, Landfolge 532
Landhude, ein Landesherrlicher Dienst 610
Landrecht s. Beßerung 628
Landrecht und Gewohnheit sich gebrauchen quid? 769
Landrecht H. Heßisches in Geisens Teutschen corpore juris 665
— was darinnen von Einziehung der Güther enthalten ist 741
Landrettungs-Steuern, was dieserthalb in Heßen verabschiedet ist 554
Landrichter (s. Richter im Lande) demselben wurden vom Guthsherren tributa angewießen 548
— was auf denselben von Eigen Gut vererbt wird 647
Landsaß 8, 121
Landsaßerey, ejus descriptio 550
Lands-Brauch s. oben Landbrauch.
Landschatz wird dem Landesherren von den Junckern-Leuten abgeführt 753
Landschatzung hat vor dem Geschoß den Vorzug 750
Landsecles 485
Landseet 9
Landsetzen 121
Landset 4
Landsiedend Mann 9
Landsidel, Hobleute, Meyer und Zinßleute 30, 353
Landsiedel s. a. Pachtee.
Landsiedel, Landsiedeler, und Landsiedeling, deßen Bedeutung 4, 11, 353
Landsiedel, Ursprung des Worts 3
— kommt nicht von sudeln her 5
— ist ein Pachter 4, 8
— hat kein Recht am Guth 10
— wohnt auf einem fremden Lande 11
— deren giebt es verschiedenerley 12
— Meyer, Beständer, Lehnmann ꝛc. bedeutet gleich viel 23, 353
— ist in terris juris Francorum was in Sachsen ein Meyer ist 28
— ist ein colonus 29, 353
— giebt auser dem censu auch Lehnwaare 122
— wurde auch bey schlechten Leyhen nicht leicht verstoßen 138
— ob ihm überhaupt der Vorpacht gebühre 141
— demselben stehen die entgegen, welche eigene Güther haben 160
— muß sich abmeyeren laßen 177, s. a. expulsion, Entsetzung, Einziehung, Abmeyerung.
— viele zusammen bekommen bißweilen nur einen Brieff 240
— — bißweilen bekommt von mehreren Landsiedeln jeder einen ausgeschnittenen Zettul 240
— viele empfangen keine Brieffe 244
— bey einigen bedarff es nicht einmahl der Lehns-Erneuerung 244
— ist bißweilen zugleich ein villicus major 335
— und Ausrichter stehen einander entgegen 355
— ist in Ansehung der Beßerung einem usufructuario zu vergleichen 379

Landsiedel, demselben werden bona culta eingethan 379
— darff das Landsiedelguth nicht vertheilen, oder beschwehren 381
— kan dem Guthsherren durch sein Klagen nicht præjudiciren 383
— wird als quasi procurator sub cautione rati admittirt 385
— wann ihn der Guthsherr im Pacht höher treiben kan, oder nicht 417
— wie weit ihm wegen Entrichtung der Pacht einige Nachsicht angedeyet 464
— die mehresten waren censuales et serviles zugleich 485
— demselben liegt die Atzung ob 492
— muß in des Guthsherren Back und Brauhauß backen und brauen 496
— muß vor den Herrn Wein herbey führen, backen, brauen, schlachten ꝛc. 496
— muß ein gewißes Vogtgeld entrichten 496
— wurden wegen ungleicher Heyrath von der Erbfolge ausgeschloßen 519
— ist dem Guthsherren zur Treue verpflichtet 525
— darff die Güther ohne ehehaffte Ursache nicht verlaßen 527
— muß dem Guthsherren einen anderen Landsiedel stellen 527
— muß der Obrigkeit, Stadt, oder Gemeinde die Gebühr entrichten 530
— sind zur Folge verbunden 531
— muß dem Landesherren Landsteuer und Beede abführen 606
— kan bißweilen nicht einmahl mit der Gewerbsteuer belegt werden 626
— muß bißweilen auf Mistrecht, Mergelrecht und Landrecht Verzicht thun 632
— muß durch Verkauff der Beßerung das Guth an einen anderen ihm gleichen kommen laßen 637
— kan dem Guthsherren keinen fremden Lehnmann aufdringen 642
Landsiedel kan seine Lehngerechtigkeit aufgeben und die Beßerung abtretten 642
— kan seine Beßerung verpfänden 642
— ob er ein Guth verafterpachten kan 643
— deßen Kinder erben mit Unterscheid 648
— hatte nicht allzeit Beßerung am Guthe 662
— ob deßen untüchtiger Sohn beym Gut bleiben könne 664
— demselben kan, ein dominium utile zugeschrieben werden 696 seq.
— sitzt nicht so vest auf den Güthern, wie der Erbbeständer 706
— demselben muß bey der expulsion die Beßerung erstattet werden 717
— muste weichen, wann der Herr mit dem Guth eine andere Einrichtung traffe 732
— — — wann das Guth wieder eingelöst wurde 732
— konte bißweilen durch einen anderen Landsiedel vertrieben werden 732
— so einem anderen nach dem Landsiedelguth trachtet muß es mit der höchsten Buße verbüßen 760
— wurde außer Landsiedel-Sachen nicht zum Zeugnüß zugelaßen 775
— unter welchen Gerichten sie heut zu Tage stehen 778
Landsiedel eines Adelichen Guths, ob er Freyheit von der Bieraccise habe 623 seq.
Landsiedel, freye
— deren Anzahl wurde bißweilen vest gestellt und eingeschränckt 620
Landsiedel leibeigene und freye, wie sie Dienste thun 483
— leibeigener, wie er sein Guth vererbet 646
Landsiedel-Aecker, so alle Jahre gilden, sind von Lymes-Aeckern unterschieden 413
Landsiedeldinge, oder Gericht 776

Landsiedeldinge werden vom Schultheißen geheeget 776
Landsiedel-Gericht 770
Landsiedel-Gerichte, Gastmahle dabey, worzu die Landsiedel beytragen musten 496
— werden mit Landsiedelgerichtshöffen, oder auf andere Weiße bestellet 776
— hatten ihre gewiße Zeiten 776
— musten von den Landsiedeln bey Straffe besucht werden 776
— wurden von den Landsiedeln mit gewißen Unkosten zu den gewöhnlichen Mahlzeiten unterhalten 776
— werden vom Schultheißen geheeget 776
— darinnen waren die Guthsherren Gerichts Junckern, oder Dinghoffsherren 777
— wurden vom Schultheißen, oder Vogt des Hoffs geheeget und von den Landsiedeln als Stuhlgenoßen beseßen 777
— trugen bißweilen gewiße Familien zu Lehn 777
— was vor Gebrechen und Strittigkeiten vor selbige gehören 777
— davor musten die Landsiedel bey Verlust der Lehngüther erscheinen 777
— vor selbigen muste der Guthsherr die Güther uffhohlen 777
— trugen auch den Nahmen von Grafschafften 778
— darzu wurde erfordert, daß der Guthsherr so viel Landsiedel hatte, daß er ein Gericht damit bestellen konte 778
— Beyspiele davon 779
— wohin von selbigen appellirt wird 825
Landsiedels-Gerichts-Schöpffen besetzen das Landsiedelding 776
Landsiedelgüther
— sind Pachtgüther 18
— sind Leyhegüther 20
Landsiedelgüther
— sind den Meyergüthern vollkommen ähnlich 29
— deren unterschiedene Gattungen 32
— deren Eintheilung 33
— gehören zu den Lehngüthern in sensu generaliori 36
— worinn sie von Lehngüthern unterschieden sind 37
— worinn sie von Los- oder Laßgüthern unterschieden sind 117
— worinn sie mit den Laßgüthern übereinkommen 120
— und Laßgüther gehören in eine Claße 157
— sind aus Laßgüthern entsprungen 157
— warum sie in Erbleyhegüther verwandelt wurden 178
— daraus sind Erbleyhegüther worden 224
— dabey ist der Landbrauch nicht aller Orten einerley 225
— darüber kan nur der Guthsherr rechtsbeständig angesprochen werden 384
— können im Pacht nicht ersteigert werden 419
— erbliche, dabey hat keine Ersteigerung der Pacht statt 421
— dabey halten einige den Erlaß vor unzulaßig 438
— wie solche in Steuer-Anschlag zu bringen 591
— freye 618
— welche vom Landesherren selber verliehen werden, pflegen bißweilen gefreyet zu seyn 618
— wurden auf unterschiedene Weiße gefreyet 619
— kommen mit Meyergüthern, Erbleyhe und Waldrechtsgüthern, auch bonis emphyteuticis in Ansehung des Verkauffs überein 637
— können nicht versetzt, oder antichretice übergeben werden 643

Landsiedelgüther
— werden auf die Kinder vererbt 645
— fallen dem Herren heim, wann der Landsiedel keine Kinder hat 646
— sind ordentlicher Weiße geschloßen und untheilbar 648
— deren Zerreißung verbotten 674
— auf gewiße Zeit, oder Leibe verliehen, fallen mit aller etwaigen Beßerung heim 719
— daß sie in Heßen erblich wären, ist mit nichts bewießen 733
Landsiedelhuffen 320
Landsidelia 23
— ejus definitio 23
Landsiedel-Leyhe
— was sie mit der Pfarr-Leyhe ähnliches hat 17
— ist eine Verpachtung 18
— ist ein contractus colonarius 23
— zu Landsiedelrecht verleyhen ist verpachten, seu locare, jedoch auf unterschiedene Art und Weiße 29
— auf gewiße Jahre 123
— würckt kein unwiederrufliches Erbrecht 123
— geschiehet per locationem und per venditionem 124
— macht inter conductionem simplicem et emphyteusin eine speciem intermediam aus 124
— kommt mit der superficie überein 124
— zu Landsiddelmanns Rechte 125
— auf Leibe 128
— auf unbestimmte Zeit 148, 149
— — mit ausdrücklicher Erstreckung auf die Erben 149
— und Erbleyhe sind in der Wiedereinziehung zu eigenem Gebrauch unterschieden 153
— mit ausdrücklichem Vorbehalt der Einziehung 155
— ohne diesen Vorbehalt 156
— ohne Benennung der Erben 150
— gehet in dubio auf die Erben 151
— und Erbleyhe, deren Unterscheid 177
Landsiedel-Leyhe
— ob und wie weit sie per præscriptionem eingeführt werde 286
— worinn sie ratione objecti von der emphyteusi unterschieden ist 289
— erstreckt sich über allerley Güther 290
— werden Knechten, freygelaßenen und freyen Leuten eingethan 336
— deren Unterscheid von der emphyteusi in Ansehung der Beßerung 379
— kan erblich seyn, wann gleich der canon nicht immer uniformis gewesen 448 seq.
— Merckmahle einer erblichen 606, 608
— heißen auch Verleyhungen auf Beßerung 632
— sind den temporel-Leyhen entgegen gesetzt 632
— können ohne rechtserhebliche Ursachen nicht aufgekündiget werden 700
— wurden gegen ein Stück Geld in Erbleyhen verwandelt 733
Landsiedel-Recht
— ob es so viel heißen solle, als Landsittlich Recht 3
— wird in Urkunden öffters sehr fehlerhafft geschrieben 5
— ob es die Erblichkeit mit sich führe 11
— deßen Beschreibung 23
— deßen braucht im Leyhebrieff nicht ausdrückliche Meldung zu geschehen 28
— und Erbbeständnüßrecht 173
Landsittlicher Weinkauff 5
Landsittlich Recht 3
Landsknechte 52
Landstädte, deren Freyheitsbriefe wegen der freyen Verheyrathung 522
Landsteuern, dabey folgte man dem Exempel der Türckensteuern 547
— man legte solche virtute regalium et potestatis territorialis auf 547

Landsteuern, was dieserthalb in Hessen verabschiedet ist 554
— werden nach eines jeden Vermögen erhoben 571
— werden eben so, wie die Reichs- und Creyßsteuern erhoben 576
— richten sich nicht nach dem domicilio und erstrecken sich nicht extra territorium 576
— muß der Landsiedel dem Landesherren abführen 606
Landtage in Heßen 553 seq.
— darauf erscheinen die Nebencontribuenten nicht 569
Land- und Viehschatz in der Grafschafft Schaumburg 603 seqq.
Landweyre 502
Landwein, Tranksteuer davon in Hessen 605
Landzoll s. a. Zoll.
— davon ist der Wartspfennig unterschieden 559
Laneus, lancus, 303, 307
Langer Schilling Heller 798
Langharum feuda male die Langhischen Lehen 103
Langjähriger Besitz s. Besitz, possessio.
Langweil, Tranksteuer davon 605
Lania 370
Lantstare 51
Lanzknechte 53
Largitiones sacræ v. sacræ largitiones.
Laße, lassus, lazzus 337, 340
— hat am Laßguth kein Eigenthum 117
— ursprüngliche Bedeutung des Worts 119
Laß-Güther 33
— was es sind 117, 120
— ursprüngliche Bedeutung 119
— worinn sie mit Landsiedelgüthern übereinkommen 120
— wurden zuletzt bona locata genennet 121
— wurden aus Irrthum ꝛc. in bona emphyteutica vel feudalia verwandelt 122
Laß-Güther, dabey kan die Pacht ersteigert werden 417
— dabey hat die Abmeyerung schlechterdings statt 699
— darunter gehören die auf Willkühr verliehene Güther 154
— und Landsiedelgüther gehören in eine Claße 157
— daraus sind die Landsiedelgüther entsprungen 157
— erblich verliehen 175
— daraus sind Landsiedelgüther worden 224
— denselben ist bißweilen ein Lägraf vorgesetzt 778
Laßguth und Lehnhoff ist gleich viel 121
Lassi erant servi prædiales 118
Lassiticum prædium quodnam 120
Lasta, lastagium 557
Lasten der eigenbehörigen Güther 189
Lasten, bürgerliche, davon sind die Consiliarii Principis und Professores befreyet 570
Laudaticum 557
Laudemialgelder bey Reichslehen 260
— darauf macht der K. R. H. Rath so wohl, wie die Cantzley Anspruch 260
— sind Churfürsten und Fürsten zu bezahlen nicht schuldig 261 seq.
Laudemium, Laudemia s. a. Lehntaxe 252, 265
— deßen Unterscheid bey Ritter- und Beutellehen 68
— wovor solches bezahlt wird 265
— in feudis laudemialibus 97
— majus, hohe Lehnwaare! 98
— in welchem Fall solche in Heßen bezahlt wird 258
— minus Lehnwaare 97
— dicuntur honores 53
— ist von der quinquagesima Justiniani unterschieden 265
— solvunt coloni tributarii 368
— deßen Bestimmung ist sehr unterschieden 270

Laudemium, zu welcher Zeit solches bezahlt wird 275
— in welchen Fällen es nicht statt findet 275 seq.
— wie es per præscriptionem verlohren gehet 277, 279
— dieserwegen competiren dem Guthsherren actiones reales 277
— von 2 pro cent nimmt der dominus prædii emphyteutici 638
— deßen geflißentliche Verkürtzung ziehet den Verlust des Guths nach sich 706
Laudes, 252, 264
Lauben, was es bedeute 13
Launechilde, Launegilt 256
Lauterbachianum Compendium, deßen Vorzug 221
Laien konten keine decimas Ecclesiasticas besitzen 474
Lazzi, lassi 118, 337, 340
Leanung 69
Lectus plumalis ea vestitus 511
Ledig eigen 159, 162
Lediger Anfall s. Anfall.
— wie er zu verstehen sey 655
— was solcher eigentlich heiße 658
Ledigmann 40, 92
Ledig uffgebig Lehn 75
Ledus, ledi, liti, Leute 340
Legata ad pias causas s. Vermächtnüße.
— de legatis detrahebatur vectigal vicesimæ 618
Leges rusticæ Justiniani 371
Legestädte waren Caßel und Marburg 586
— in selbigen wurden die Pfennige in Zahlung nicht angenommen 587
Legia proprietas.
Legitima
— quid 682
— juris naturalis quid 683
— wie weit sie den Teutschen unbekannt war, oder nicht 683
— ob man mit diesem Nahmen die Abfindungsgelder belegen könne 681 seq.
Legitima
— muß den Geschwistern zur Abfindung herausgegeben werden 668
— darff durch einen Elterlichen Güther-Anschlag nicht verkürtzt werden 684
Legitima dotis v. dotis legitima.
Lehen, wem sie verliehen wurden 41
— sind von ihrem Ursprung her nicht erblich 61
— wann sie erblich worden 61, 62
— Mannlehen, Erblehen, und Burglehen werden bißweilen zusammen verliehen 47
— suchten die Lehnleute mit List zum allodio zu machen 382
— so mit Pferden verdienet wurden, wusten versteuert werden 579
— warum sie zu eigenem Gebrauch nicht eingezogen werden können 741
— unter rechtem Lehn und Zinßlehn ist wegen Bestellung des Gerichts kein Unterscheid 773
— wie viel Manne darum richten musten 774
Lehn v. feudum.
— Bedeutung 13
— schließet das Eigenthum aus 14
— aus der Lehnsbenennung allein läßet sich kein sicherer Schluß machen 15
— est species locationis conductionis 247
— darff der Lehnmann nicht verpfänden 84
— deßen Unterscheid vom Zinßlehn in Ansehung der Verpflichtung zur Treue 525
— deßen verschiedene Gattungen als:
— Adelich Lehn 48
— zur Burgermeisterschafft 77
— eigentliche 38
— Helmlehn 38
— ledig uffgebiges 75
— Mannlehn 38

Lehn
— Ritterlehn 48
— uneigentliche 57
Lehnacker geben der Stadt halb Geschoß 613
Lehnbahre Bürger 51
Lehnbrieff, Lehnbrieffe.
— wer solche unterschreibt 101
— wann der jüngere vor dem älteren den Vorzug hat 228 seq.
— abgeänderte und vom Lehnmann angenommene, wie weit sie die intention des Lehnherren in possessorio fundiren 229
— ob nach deren Abänderung die præscription obstiret 230
— ob ein jeder Lehnbrieff ein Erbrecht anzeige 230
— sind nicht nothwendig erforderlich 243 (s. a. Verbrieffungen).
— sind etwas neues 244
— wann sie in Teutschland anfangen 244
— nehmen nicht alle vasallen an 244
— waren am wenigsten bey blosen Lehns-Erneuerungen üblich 244
— haben sich die mehresten vasallen gefallen laßen 245
— älteste in Heßen 245
— wie weit der Lehnmann zu deren Annahme verbunden ist 246
Lehndienste, Ritterdienste, wie lange und auf weßen Kosten sie geleistet werden 49
— wie darzu verkündigt wird 49
— ob solche der Grund der Steuerfreyheit ist 567
Lehndienst-Taxe 50
Lehnen was es bedeute 13
Lehngeld 67, 252, 256
— und Weinkauff sind bißweilen in eins zusammen gezogen 268
— in welchen Fällen solches nicht entrichtet wird 276
Lehngerechtigkeit kan der Landsiedel aufgeben 642
Lehngericht s. a. Manngericht, curia.
Lehngerichte, wie sie mit paribus curiæ bestellt werden 773
— wo sie über Mannlehen und über Burglehen gehalten werden 773
— wie davor verfahren wird 774
— darinnen müßen sich die Mannzüchtig und Erbar betragen 774
Lehngerichtbarkeit, deren Grund ist der contractus feudalis und das hominium 827
Lehngüther
— heißen auch Behandigungs-Güther 24
— deren unterschiedene Gattungen 32 seqq.
— deren Eintheilung 33
— worinn sie unter sich und von den Leyhegüthern unterschieden waren 37
— was sie sind 38
— setzen freye Leute voraus 38
— sind von den Römischen Güthern, welche den limitaneis ducibus und militibus gegeben wurden, unterschieden 41
— wie sie Kirchen an sich brachten 133
— ohne Brieffe und deren Unterscheid 247
— deren Aufkündigung stehet dem vasallen frey 528
— wurden versteuert 579
— werden versteuert 582
— wie solche in Steuer-Anschlag zu bringen 591
— wann sie dem Lehnherren nach Absterben des Lehnmannes heimfallen 662 s. Heimfall
— deren Zerreißung verbotten 674 seqq.
— darff der Lehnmann um eigener Güther willen nicht versäumen 705
— heimgefallene müßen die Kirchen und Clöster wieder austhun 756
Lehnguth, aus dieser Benennung allein läßet sich kein Schluß machen 15
— wie es in Ansehung seines innerlichen

chen Wehrts gegen ein Erbguth angeschlagen wird 623
Lehnhauß 69
Lehnherr s. a. Guthsherr, Oberlehnherr.
— aus dieser Benennung allein läßet sich kein Schluß machen 15
— kan den vasallen über alles, was er zu Lehn trägt, befragen laßen 247, 249
— ob er die Ritterdienste in eine jährliche Geld-Abgabe verwandeln könne? 568
— demselben will man nicht bey allen Lehngüthern ein dominium utile zuschreiben 691
— ist nicht als dominus civilis des Lehnguths, sondern als dominus feudi judex competens 827
— muste bey appellationen Botten wegschicken, welche diæten bekamen 827
Lehnhoff und Laßguth ist bißweilen einerley 121
Lehnhoff, Fürstl. Hes. was daselbst vor die Belehnung bezahlt wird 258
Lehnhuffe, deren zwo werden in der Versteuerung vor eine Erbhuffe gerechnet 622
Lehnleute, ob ihnen überhaupt der Vorpacht gebühre 141
— suchten das Lehn durch List zum allodio zu machen 382
— musten ihre Herren und deren Diener verköstigen 492
Lehnmann und Landsiedel bedeutet gleich viel 23
— ob diese Benennung ein Erbrecht anzeige 230
— muß mit dem zwölfften Jahr das Lehn muthen 85
— scheinet wegen des Lehnguths nach dem J. F. Longobardico freyere Hände zu haben 384
— kan nicht an seinen Genoßen gewiesen werden 92
— fremder, kan dem Guthsherren nicht aufgedrungen werden 642
Lehn-Reich, also wird Teutschland von einigen genannt 41
Lehn-Richter setzt der Lehnherr 773
Lehn-Sachen, wohin in selbigen die Appellationes gehen 825
Lehns-Auftrag, wie weit solcher erlaubt 99
Lehns Empfängnüß, wann sich der Lehnmann darum melden muß 283
Lehns-Erneuerungen, dabey waren die Lehnbriefe am wenigsten üblich 244, 248
— war nach dem J. F. Alem. in Zinßlehen nicht nöthig 248
Lehnsfolge vid. succeßio feudalis.
— aus der Teutschen Gemeinschafft 62
— der Kinder, wurde durch die Ehepacten reguliret 64
— der Schwester, erfordert die Wahrung der gesammten Hand 659
— wann und wie fern sie bey Brüdern wegfällt 661
— Fuldische und
— Herßfeldische, kommt mit der Erbfolge in bonis stemmaticis überein 114
Lehns-Gemeinschafft wird zur Lehnsfolge erfordert 659
Lehns-Muthung, wann sie geschehen muß 283
— wie bald ein Minderjähriger darzu verbunden ist 85
Lehnsnexus, ist im Chur-Brandenburgischen gegen den Anschlag der Ritterpferde aufgehoben 566 seq.
Lehn-specification muß der Lehnmann aushändigen 241
Lehnsstrittigkeiten, darinnen kame es, ehe man Lehnbriefe hatte, auf die pares curiæ an 245
Lehnstamm 66
— ist vom Abfindungs-Geld unterschieden 660
Lehns Verkauff wurde leicht erlaubt 101
Lehn-Taxe 97, 252, 256

Lehn Taxe, deren Unterscheid 257
— bey Reichslehen, deren Beschaffenheit 259
Lehnträger 779
— lat. tenementator 272
— aus dieser Benennung allein laßet sich kein Schluß machen 15
— müßen die Töchter bestellen 45
— bey Meyerdinggütern 186
— deßen Bestellung 649
— wie er auch sonst genennet wird 652 seq.
Lehnträger empfängt, oder ertheilt das Lehn vor andere 652
— deßen Zulaßung hänget von der Gnade des Lehnherren ab 653
— muß pro foemina feudum possidente bestellet werden 653
Lehnung 69
Lehnwaare (s. a. Lehntaxe) 97, 252, 256
— wird beym Lehnhoff vertheilt 258
— doppelte, in welchem Fall solche in Heßen bezahlt wird 258
— hohe 98
— große, was darunter verstanden wird 272
— kleine, was man darunter verstehet 272
— zahlt der Landsiedel auser dem censu 122
Leib s. a. gesunder Leib.
Leib-Beede 189, 551
Leibeigene 338, 343
— Knechte 336
— Bauren waren adscriptitiæ conditionis 122
— haben im Bestand vor freyen Leuten den Vorzug 353
— und freygelaßene waren wenig unterschieden 117
— deren Dienste sind unbestimmt 483
— deren Verpflichtung 525, 527
— wann der Verkäuffer leibeigen ist, muß auch der Käuffer leibeigen seyn 638
Leibeigene Bauern, bey selbigen werden ungemeßene Dienste præsumirt 485
— — waren von Römischen servis nicht unterschieden 508
Leibeigenschafft ist an einem Ort strenger, als am anderen 360
— ist unter der Besath begriffen 753
Leibes Erben, Leibs Lehns Erben, wie sie in der Leyhe mit begriffen werden 149, 151
Leibgänße 400
Leibgedinge 129
— deßen Steuer-Anschlag 579
— wird in Geschoß verhalten 613
Leibgeld 392
Leibgewinn 251, 255
Leibgülde 616
Leibhöffe im Herßfeldischen 720
Leibhühner 189, 389, 393, 400, 551
Leibhuhn s. a. Huhn.
Leibleyhe
— nach deren Endigung fallen bißweilen die Güther heim, wie man sie findet, gesäet, gemäet, geschnitten, gebunden 631
Leibleyhen
— deren Eintheilung 34
— gehen bißweilen auf die Erben 128
Leibpfennig 392
Leib-Recht
— kan der Lehnmann bißweilen verkauffen 128
Leibreichung 393
Leib-Renthen, ein census constitutivus 166
Leibschilling 393
Leibsteuer, jährliche, wurde statt des Hauptrechts genommen 517
Leibzinßen 392
Leibzucht 673
— Auszug, reservatum 685
— des Stieffvatters 664, 666
— muß den Eltern nicht zu gering gemacht werden 685
— unterscheidet sich von der Morgengabe 688

Leibzucht richtet sich in Heßen nach der Mitgifft 688
— wird in Geschoß verhalten 613
— verliert die Frau, wann sie Obstbäume abhauet 706
Leibzuchts-Länderey 685
Leichbegängnüß v. funera.
Leikauff 250, 254
Lein, zu Pachtzinß entrichtet 396
Leipziger Müntzfuß 807
Leistung der Gewehr s. Gewehren, Gewehrleistung.
Lermglocke s. Sturmglocke 533
Leuca, eine Meile 486
Leute, eigene 336
— was vor welchen Landsiedelgüther eingethan wurden 336
— zum Gut gebohrene, wann solche die Frau wegschafft, verlieret sie die Leibzucht 706
Leuti 341 seq.
Lewa, eine Meile 486
Lex, Leges v. Jus.
Lex Zenoniana de emphyteusi, wie er zu verstehen 225
— — bestimmt die naturalia contractus emphyteutici nicht genau 738
Leyhe, leyhen, Bedeutung des Worts 13
— schließet das Eigenthum aus 14
— wird in dubio ohne das Wort Erb nicht pro emphyteusi gebraucht 15
— ohne Lohn und um Lohn 16
— auf Beßerung s. Verleyhung, Besserung.
— auf gewiße Jahre 34, 123
— auf gewiße Jahre kan einen doppelten Verstand haben 762
— auf Leibe 34, 128, 160
— nach Gedingsrecht stehet der Leibleyhe entgegen 160
— schlechte 131
— — werden der Landsiedelleyhe entgegen gesetzt 131
— dabey wurde der Landsiedel nicht leicht verstoßen 138
— zu eim Jorzahle und zu eim Erbe, oder in Erbweiße stehen einander entgegen 124
Leyhe, welche auf die Erben fortgehet, ist deswegen nicht erblich 728 seq.
— Teutsche gehet in dubio nur auf die Leibes-Erben 152
— zu Erbe und Landsiedelrecht 172
— zu Waldrecht 180
—, unbestimmte, dabey hat die Ersteigerung der Pacht nicht statt 419
— ohnbestimmte, machen zwischen Erbleyhen und temporal-Leyhen die dritte Gattung aus 734
— wird verlohren durch unterlaßene Zinßzahlung 454
Leyhebriefe, geben über die Natur und Beschaffenheit der Leyhegüther die beste Auskunfft 226
— müßen den ältesten Leyhebriefen gleichförmig seyn 227
— die jüngeren haben die Vermuthung der Gleichförmigkeit vor sich 227
— ob ein Leyhebrief ein Erbrecht anzeige 230
— werden ordentlicher Weiße dem Landsiedel ertheilt 239
— haben ihren Nutzen 239
— werden bißweilen zu getreuen Händen hinterlegt 240
— sind nicht nothwendig erforderlich 243
— involviren kein mandatum 385
Leyhegeld s. Lehngeld, ob davon auf die Erblichkeit der Leyhe zu schließen 232, 237
Leyhegewinn 255
Leyhegüther
— kommen unter unzehligen Nahmen in Teutschland vor 18, 19
— deren unterschiedene Gattungen 32 seqq.
— deren Eintheilung 33
— wie solche die Lehnleute in Erbe zu verwandeln suchten 382

Leyhegüther
— gehören zu den Lehngüthern in censu generali 36
— worinn sie von Lehngüthern unterschieden sind 37
— werden nach Ablauff der Leyhe-Jahre heut zu Tage hinwieder um den alten Pacht regulariter von neuem verliehen 146
— vor welche Gattung in dubio zu præsumiren 323
— sind von der emphyteusi im juramento fidelitatis unterschieden 526
— wie solche in Steuer-Anschlag zu bringen 591
— heimgefallene müßen die Kirchen und Clöster wieder austhun 756
Leyhen s. auch austhun Verleyhung. locatio.
— zu Gunst, auf Willkühr 154
— wobey die Einziehung zu eigenem Gebrauch vorbehalten wird 155
— ohne ausdrücklichen Vorbehalt der Einziehung 156
Leyhe-Recht gehet in dubio auf die Erben 151
Leyhe-Reverß-Brieffe, weißen die Dienste aus 483
Leyhezettul, deren Form 242
Libellaria, usus ejus frequens 148
Libellaria bona v. bona.
Libellarius contractus v. contractus.
Libera et soluta proprietas 162
Libera servitia v. servitia.
Libera terra vid. terra.
Liberi et soluti castrenses quinam 74
Liberi homines 118
Liberi, quando J. Civ. Rom. patrem sequantur et quando matrem 520
Liberti coloni 348
— non multum supra servos erant 354
— Romani, wie weit man daraus auf Teutsche Bauern einen Schluß machen könne 371
Liberum bonum, feudum v. bonum, feudum.
Libra, ejus valor 273
Libra denariorum usualium &c. 810
Librata terræ, 330, 332
Libri censuales sind documenta communia 426
Licent ist von der accise unterschieden 548
— ist eigentlich keine Steuer, oder tributum 557
— ist als ein Zoll, oder impost anzusehen 557, 559
— was darüber in Heßen verabschiedet und verordnet ist 558
— welche Waaren damit belegt und welche frey sind 558
Licop, Licop s. Litkauff 254
Lid 254
Lidi, Leute 341 seq.
Lidig eigen 162
Lidigmann 92, 354
Lidoleip 129
Liedgeld 551
Liede, Leute 341
Liedlohn 340
Liefferung der Pacht
—, wo sie geschiehet 386
— wie weit darbey einige Nachsicht statt findet 464
Liefferung der Steuer geschiehet an die Einnehmer auf Handgelöbnüßen an Eydesstatt 579
Liefferungszeit, muß vom Landsiedel genau beobachtet werden 450 s. a. Zinßzeit.
Ligeitas quid 92
Ligius homo quis 92
Lieutenant s. Officier, — 515
Limes, Lymes, Lymez, quartale 409
— oder 4 Metzen werden vom Acker Pachtzinß gegeben 407
Limes-Acker 26
Limitanei fundi v. fundi.
Limitrophi fundi v. fundi.
Linealis successio v. successio.
Linguagium 396
Linnen Tuch zu Pachtzinß entrichtet 394
Linßen im Fruchtzehnten 479

Lis pendens v. provisionalis adjudicatio.
Lite pendente, quid juris in bonis, de quorum dominio dubitatur et locatio negatur 225
Liſt der Lehnleute, um die Güther erblich an ſich zu bringen 382
Lit, Lith 254
Litgeben, caupones 254
Liti waren eigentlich keine ſervi 118, 355
— wie hoch ſie im Wehrgeld angeſchlagen wurden 341
— gehören regulariter zu den libertis colonis 342
Litkauff, Litcop 254
Litonica judicia v. judicia.
Litteræ inveſtituræ ſ. Lehnbrieffe, Leyhebrieffe.
Litterarum magiſtri vid. Magiſtri.
Litus 118, 337, 340
Locare jure hereditario 172
— — — in perpetuum 725
Locarium und canon iſt bißweilen einerley 404
— wie viel daran wegen erlittenen Schadens erlaßen wird 443
Locati actio v. actio.
Locatio conductio ſ. Pachtcontract.
— in quo cum emtione venditione conveniat 127
— jure perſonali facta 129
— prædiorum Eccleſiaſticorum, ejus terminus 135
— in quinquennium apud Romanos in uſu erat 124
— — dahin gehören die precariæ 136
— per diuturnum tempus continuata non conſtituit emphyteuſin 139
— ad longum tempus, ob dadurch ein jus reale entſtehe 125
— perpetua ſingulis novenniis renovanda non eſt alienatio 146
— — toleratur in bonis Eccleſiaſticis 146
— indefinita, in tempus incertum et indefinitum 148
— ad beneplacitum 154
Locatio conductio war den Römern nicht unbekannt 154
— und emphyteuſis werden bißweilen verknüpft 182
— zu Waldrecht 181
— ejus ſpecies eſt das Lehn 247
— giebt dem Pachter kein dominium 288
— an complectatur tacitum mandatum 384
— darinn verſtehet ſich die conditio reſolutiva von ſelbſt 714
— davon iſt die emphyteuſis Eccleſiaſtica ratione expulſionis nicht unterſchieden 715
— gehet auf die Erben 737
Locatio jure emphyteutico facta auf Lebenszeit 725
Locator ad continuandam locationem non obligatur 139
— demſelben kan der conductor nicht præjudiciren 383, 385
Lochbäume, wie dabey die jungen Purſche auf Gräntzzügen wiedergeführet werden 200
Löcke, deren Theilung bey dem Zehnden 478
Löhnung 69
Lös-Renthen 165
Löſung des beſten Haupts, wie ſie geſchiehet 517
Löſung des beſten Haupts über der Erde 516
Löthige Marck 794
Löwenthaler 801
Loiß Güther 131
— daraus ſind Landſiedelgüther worden 224
— können im Pacht erſteigert werden 418
Longobardiſcher Heerſchild 52
Longobardiſches Lehnrecht iſt ein jus particulare 111
Loricæ feudum 54
Lorica, quid 54
Los, was es heiße 119

Losgüther, Loiß- oder Laßgüther 117, 119, 131
— deren Unterscheid von Landsiedelgüthern 117
— worinn sie mit den Landsiedelgüthern übereinkommen 120
Lotterbube 119
Lottringer 815
Luchen-Zinß 26
Lucken-Zinß 26
Luctuosa 507, 512
Lübsche Gulden 800, 802
Lübsche Marck 796
Lübsche Schillinge 796
Lüde 341
— unbehovede 347
von Ludewig (Cantzlar Joh. Peter) deßen Urtheil vom Römischen Recht 220
Ludicra servitia v. servitia.
Lumpengesindel, canaille 495
Lupanar, Huren-Hauß zu Lehn verliehen 69
Lyhen, leyhen, was es bedeute 13
Lymes, Limes, Lymez, quartale, 4 Metzen, werden vom Acker Pachtzinß gegeben 407
— sind nicht einerley 409
Lymes-Acker 26
— sind in den Braachjahren frey 407
— sind von denen unterschieden, so alle Jahr gilden 413
Lymes Gülde, deren Beschaffenheit 407
Lypgedinge s. Leibgedinge.
Lypzucht s. Leibzucht.

M.

Maaß, Gudensbergisches, Hombergisches und Caßelisches, wie sich solches gegen einander verhält 409
Maaßen 329
Mähen, wie viel auf den Tag im Dienst gerechnet wird 491
Märckische Lehen, deren Veräußerung ohne agnaten consens 661
Märgel, Erd-Marck 376
Mäußefraß, desfalls findet Erlaß statt 433
Magister hubarum 365
Magistralis cœna, Atzung 492
Magistratus, Atzung 492
Magistratus inferior
— — an ei competat jus detractus 617
— — an gaudeat jure fisci 617
Magistri litterarum, vel ingenui erant, vel servi 355
Mahl, mallus, mallum, quid? 779
Mahlen, davor wird Molter entrichtet 498
Mahler vid. Professores picturæ.
Mahlmühlen, Pachtzinß davon 397
Mahlpfennig 254
Mahlschweine sind unter der Besath begriffen 753
Mahlzeit s. Gastmahl.
Mahlzeiten, waren bey Geschäfften gewöhnlich 250
— bey Landsiedelgerichten, darzu trugen die Landsiedel die Unkosten 776
Mahnung v. interpellatio.
Maidenrent 524
Maier 364
Major s. Officier, 515
Major id est villicus 497
Major, domus 365
Major ministerialis 344 seq.
Major natu schließet die Geschwister von der succession aus 64
Major villæ 363 seq.
Majoria hereditaria 365
Majoris vicarius 365
Maisnadarii 355
Mallum, unde dicatur 534
Mallus, mallum, locus judicii 779
Malmanni 13
Malmannus 337, 344
Malteren, was es heißet 414
Maltz-Schrode-Zettul in Heßen 625
Malum servit um v. servitium.
Manah, numeravit 410
Mancipi res v. res mancipi.
Mancipia 338
— sub nomine *ministerii* et *familiæ* veniunt 346

Mancipia proprie differunt à servis centualibus 347
— colonaria 338, 352
— rustica 367
Mandata S. C. werden auf Pfandungen erkannt 460
Mandatum, oder Vollmacht involviret der Leyhebrieff nicht 385
Mandel, 15 Stück 791
Manentes 355
Maneria Anglis sunt feuda nobilia 48
Maneriorum dominus dicitur Baro minor 512
Mann, was man darunter verstehet 43
Manne, wie sie sich im Lehngericht betragen müßen 774
Mannellum, campana mediocris 533
Mann-Erben-Lehn und Erb-Mann-Lehn, ob es einerley sey 66
Mann Gelder 67, 96
— wie viel deren vom Lehnstamm bezahlt werden 66
Mann-Gericht verschickte bißweilen die acten an eine andere curiam feudalem 774
Mann-Güther wurden versteuert 579
Mannhauß, Dinghoff, curia domini 770
Mann-Lehen 38
— was es ist 43
— dicitur feudum vasallatus 42
— sind feuda propria 44
— zeigen feuda masculina an 44
— schließen die Töchter regulariter aus 45
— werden auch bißweilen den Töchtern verliehen 45
— den Töchtern fällt bißweilen ein Stück Geld aus dem Mannlehn zu Erblehn zu 47
— und Erb Mannlehn bedeutet bißweilen einerley 46, 65
— entrichten keinen Zinß 47
— deren Unterscheid 47
— gemeine, wovon Heerwagen gestellet werden 56
Mann-Lehen, in solche wurden die Bauerngüther ehedem gern verwandelt 620
— — wurden alsdann von gemeinen Frondiensten befreyet 620
— darauf pflegen die Töchter Verzicht zu thun 656
Mann-regis Sachen wurden von gleichen Mannen, oder paribus entschieden 769, 773
Mannsmad 329
Manns-Personen erben im Münsterischen vor den Weibsbildern 109
Mannsstamm, schließet die weiblichen Nachkommen aus 59, 60, 64
— — insonderheit im Münsterischen 109
Mannthaler 252, 268
Mannwerck 329
Mannzahl, Mannzahlbuch 268
Mansarii, mansuarii, mansionarii 353, 355
Mansarius 355
Mansi erant servi prædiales 118
Mansi cellula 9
Mansi vocantur Lehen 24
Mansi, wie deren jährliche Einkünffte angeschlagen wurden 54
Mansio principalis fällt dem erstgebohrnen zu 64
Mansionarii, à mansis dicti, erant liberæ et servilis conditionis 348
Mansionarius 4, 13
— est colonus 24
— ein Freybauer 356
— was er zum Römerzug zahlte 573
Mansionaticum 494
Mansoarii, quotuplicis generis 355
Mansoverius 355
Mansuales 355
Mansuarii, mansarii 353, 355
Mantura, altes Ackerland 305
Mansus 9, 20, 25, 303 seq.
— absus 309, 315
— accolus 309, 318 seq.
— amasatus 303

Mansus cabalis 320
— capitalis 309, 320
— carroperarius 309, 320
— censualis 309, 320
— coopertus et discoopertus 315 seq.
— cum castitiis 303
— dominicatus 309, 314
— equitum 309
— exercitalis 309
— expeditus 318
— ingenuilis 309, 318
— — deßen Anschlag in der Steuer gegen einen mansum servilem 622
— judiciarius 315
— letalis 319
— lidialis 309, 319
— litonum 319
— manoperarius 309, 320
— mutabilis 309, 319
— pagensium 309
— regalis, seu mansum regale 364
— sedilis 9, 309, 320
— servilis 9, 309, 318
— — deßen Steuer-Anschlag gegen einen mansum ingenuilem 622
— servitialis 309, 320
— taillabilis 309, 321
— tertiarius, quartus, 205
— tributalis 309, 321
Manualia feuda v. feudum.
Manufirma 199
Manufirmitas 200
Manum alicuius vestire 316
Manumissio, ejus species 354
— plena et minus plena, wie weit dadurch der Bauer frey wurde 122
— wie sie in Heßen geschiehet 360
Manumissions-Briefe aus dem Heßischen und Schaumburgischen 360 seq.
Manumissus sub obsequio seu retento petrocinio 354
Manus amputatio, Straffe falscher und unzulaßiger Briefe 240
Manus justitiæ 534
Manus mortua, todte Hand 509
Manus mortuæ 13
— müsten sich der angefallenen Lehen wieder entschlagen 756
Manus porrectio, hominii symbolum 98
Manus vestita 316
Marascalia 495 v. mareschalcia.
Marburg und Caßel waren ehedem die Legestädte 586
Marburger Universitätsgüther, wie fern dabey die Ersteigerung des Pachts statt finde 418
Marca gravium denariorum &c. 810
— usualis, löthige Marck 794
Marcare, marcha, quid? 460
Marcha, marcare, quid? 460
Marcheta 524
Marchiones distinguuntur à capitaneis 87
Marck, 20 Schillinge, 811
Marck, feine, largentum purum 794
— rauhe, löthige 794
Marck, löthigen Goldes, deren Werth 790
— löthiges Silbers 811
Marck Silbers, deren Werth in Straffen 790
— 2 sind beym K. Cammer-Gericht 16 Thaler und werden mit 14 Tage Gefängnüß gleich gehalten 825
Marck Lübisch 796
Marck Pfennige 811
Marck, Rechnung nach Marcken 794
Marck-Gewicht 793
— deßen Eintheilung 794
Marckgenoßen bey den Holtzgerichten 769
Marcksteine, darff der Landsiedel nicht vor sich setzen 383
— gehören zur Beßerung 634
Marckstücke 802
Mareschalcia 493, 495
— dicitur à march, equus 495
— est præstatio, quæ fœno, stipula, stramine &c. exsolvitur 495
Mareschalcus ministerialis 345
Mariagium 523

Marien-Groschen 801 seq. 816 seq. 821
Marien-Gulden 802
Maritagium 519, 523
Maritus secundus s. Wittib, Stiefvatter.
Marschalck 347, 365
Marß land, Exempel davon in Heßen 130
Martins-Gänße 389, 551
Martins-Güther 20
Martins-Manne 350
Martins-Schaaffe 551
Masculinum feudum præsumitur 60
Masnadi 355
Massarius 419, 13
Mast, Mastung v. glandiatio.
Maste, Schweinemästung, eine Art Mühlenzinßes 397
Mastschweine 551
Masus 304
Matrimonium 161
Matthier 814
— Matthier-Groschen 801
Mauern v. restauratio mœnium.
Mauern der Stadt, zu deren Unterhalt war der dritte Theil der Einkünffte bestimmt 611
Maulschellen, deren Gebrauch bey firmitatibus 200
Maulthiere, Müle, deren Verhalt im Geschoß 613
Mauß s. Mäußefraß.
May-Beeden 551
Maylämmer 551
Mayteria, Malter, 334
Mayteriata 334
Meoe, medde, ist so viel, wie mit 410
Medecur 193
Medeköhren 193
Medem, was es ist 409
— was es heißen kan 410
Medem Güther, so braach liegen, geben keinen Pacht 410
Medem-Aecker kommen mit den Limes Aeckern überein 407
— was es sind 410
Medems-Güther 21
Medem-Zinß 410
Mede Rederschafft, gemeinschafftliche Schiffshandlung 410
Mediat-Bauern 351
Medici ingenui erant, vel servi 355
Mediétaria 195, 205, 405
Medietarius, Meyer 366
Medietas, mediaterria, mediatoria, mediatura 205
Medius ager 205
Medum, Medumsäcker s. Medem, Medemsäcker, Medemgüther.
Medums Land, so braach liegt, giebt keinen Pacht 410
Meeria 390, 393
Megapolitana feuda differunt à feineis 61
Meile, leuca, lewa 486
Meilen, deren Größe und Unterscheid 325
— auf 1, 1½ auch mehrere muß der Landsiedel Liefferung thun 387
Meißnische Gulden 805
Meißnische Wehrung 801 s. Wehrung.
Meiteria 195, 205
Meiteriata 334
Melioramenta, wie sie dem conductori vergühet werden 635
Meliorationes, gemeine, ziehet der Pachter so fort an der Pacht ab 630
— und deteriorationes laßen sich gegen einander nicht aufheben 704
— entschuldigen den conductorem, aber nicht den emphyteutam, wegen nicht bezahlter Pacht 711 seq.
— verlieret der emphyteuta durch die expulsion 713
— derentwalben kan der emphyteuta am canone und der Landsiedel am Pacht keinen Abzug machen 715
— verlieret der emphyteuta und Erbzinßmann, wann er expellirt wird, nicht aber der Landsiedel 717
Melius catallum 510, 513
Menagium decimæ, cario 480

Mensuraticum 557
Merces locationis ist vom canone und Pachtzinß unterschieden 394
— — kan in quantitate et quavis re consumtibili bestehen 395
— — consistit proprie in pecunia numerata 395
— — major est canone 403
Mercipotus 250, 254
Mergeln, was es ist 376
— und beßeren bringt das Landsiedelrecht mit sich 23
— liegt dem Landsiedel ob 375
Mergelrecht s. Beßerung 628
Mergelrechts-Güther 20
Mergen-Groschen 816
Merum proprium 162
Mesnada 355
Meß, mit dem Meß gelten, was es heißet 387
Meßing s. Metall.
Messio, messionagium 398
Meßzahlung s. Bezahlung.
Meste Land 334
Mestiva 398
Mesuagium, messuagium 650
Mesus idem, quod mansus 650
Metall, wird im Geschoß verhalten 614
Metallarii waren adscriptitii 208
Meßblancken 820
Metzig zu Lehn verliehen 81
Meyerborgenzinß 389
Meyer v. Villicus, Pachter.
— und Meyerey, unde dicatur 195, 205
Meyer, medietarius 366
Meyer sind coloni 29
— und Zinßleute, stehen bey einander 30
— deren giebt es verschiedenerley 12
— und Landsiedel, bedeutet gleich viel 23, 29
— in Sachsen, heist in terris juris Francorum ein Landsiedel 28
— bezahlen, außer dem censu, auch Lehnwaare ꝛc. 122
— was bey eigenbehörigen Güthern von ihnen erfordert wird 189
Meyer, eigenbehörige müßen sich frey kauffen 189
— waren theils frey, theils Knechte 364
— kommen mit den lassis überein 364
— die mehresten waren censuales et serviles zugleich 485
— dürffen die Güther ohne Ursache nicht aufkündigen 528
— deßen Kinder erben mit Unterscheid 648
— halten vor Alters an den Höffen selten ein Erbrecht 671
— denselben muß bey der expulsion die Beßerung erstattet werden 718
— derselbe hat ein dominium utile 697
— hat nicht partem dominii 698
— eigenbehörige und freye, wie sie Dienste thun 483
Meyer-Brieffe auf 6, oder 9 Jahre sind bey Verpachtung der Kirchengüther ꝛc. zugelaßen 137
Meyercontract vid. contractus villicalis.
Meyer-Contrackt kommt mit der superficie beynahe überein 215
Meyerding, hohes, ist ein ausgehend Recht 826
Meyerdinge, wohin von selbigen appellirt wird 825
Meyerdings-Buch 249
Meyerdingsgüther 22, 185
— kan ein freyer durch einen unfreyen verwalten laßen 360
Meyerdings-Leute sind regulariter Leibeigene 186
— thun regulariter keine Dienste 185 seq.
Meyerey, unde dicatur 195
Meyergüther 19 s. a. Hildesheimische, Calenbergische, Wolffenbüttelische und Heßische Meyergüther.
— deren Unterscheid 183
— sind den Landsiedelgüthern vollkommen ähnlich 29
— deren Eintheilung 33
— freye 193

Meyergüther, worinn sie von Lehngüthern unterschieden sind 37
— werden heut zu Tage nach Ablauff der bestimmten Zeit regulariter wieder verliehen 146
— worinn sie einiger Orten den Pachtgüthern entgegen stehen 185
— wann sie mit der emphteusi übereinkommen 213
— dabey ist der Landbrauch nicht aller Orten einerley 226
— wo sie häuffig angetroffen werden 183
— sind ordentlicher Weiße geschloßen und untheilbar 648
— wie es darinnen der succession halben unter der Wittib und den Kindern gehalten wird 668 seq.
— deren Zerreißung verbotten 674
Meyer-Recht v. jus colonarium.
Meyerstädtische Güther 20, 188
— deren Innhaber sind einiger Orten nicht leibeigen 188
— — werden auf die Kinder vererbt 645
— — sind untheilbar 648
Meyerstedige Ländereyen, Wisch, Kampe und Garten vor Rinteln 726
Meygaßen-Zinß 389
Michaels-Hahne 389
Michaels-Weitzen 389
Middah, mensura 410
Middim, modi mensuræ 410
Miede, Miedegeld 251
Miede Böhmisch 814
Miethegeld 251
Miethe-Groschen, Miethe Böhmsch 814
Miethen, aus dieser Benennung allein läßet sich kein sicherer Schluß machen 15
Miethpfennig ist vom Weinkauff unterschieden 255
Milchzehnden 479
Milch, zu Pachtzinß entrichtet 394
Milde Stifftungen müßen vor die Verbeßerung der revenuen sorgen 418
Miles mercenarius perpetuus, deßen Unterhaltung erforderte sehr große Summen 745
Militare cingulum more consueto suscipiendum erat 48
Militare feudum v. feudum.
Militaris clamor apud primogenitum remanet 64
Milites mercenarii s. Soldaten.
— feudati 48
— solidarii, et servientes plebeji, worinn sie unterschieden 68
— castellani 74
— durffen keine prædia fiscalia pachten 359
Militia, quid denotet 54
Militissa 61
Mina facit 100 drachm. aur. 539
Minagium 557
Mindereigene Güther 16
Minderjähriger, wiedald er das Lehen muthen muß 85
Ministeria domestica unter den Francken und Römern 344
Ministeria, bona ministerialia 346
Ministeriales 302, 337, 344
— waren von verschiedener Art 344
— minores 345
— erant nobiles homines proprii 346
— circa Seculum XIV desierunt 346
346
— ad bona pertinentes 346
Ministerialia feuda v. feudum.
Ministerialis sive officialis, was dadurch angezeigt wird 302, 344
Ministerium seu familia 346
Ministralis fundi 365
Minorat bey Bauerngüthern 665
Minut-Zehnden 479
Mißbräuche zu Schmählerung des Zehnden 478
Mißthäter, zu deren Verfolgung wird mit der Sturmglocke aufgebotten 511
Mißwachs, desfalls findet Erlaß statt 433
— damit kan sich der säumhaffte emphyteuta nicht entschuldigen 713

Mist,

Mist, darff der Landsiedel nicht verkauffen 376
— muß der Zinßmann bey dem Guth laßen 648
Mistrecht 183 seq. 628 s. a Beßerung.
Mitbelehnschafft ist in emphyteusi pactionata erforderlich 640
Mitgifft der Kinder geschiehet nur aus der Beßerung 675, 679
— darff sich im Schaumburgischen nicht über 100 Rthlr. erstrecken 680
— darnach richtet sich in Heßen die Leibzucht 688
Moderation des Steuer-Anschlags, wie sie geschiehet 595
Modiata terræ 331, 334
Modiaticum 557
Modius 16 sextarios continet 643
Modtpfennig 204
Mönch-Dickpfennig 815
Moenium restauratio v. Restauratio.
Mohn, zu Pachtzinß entrichtet 394, 397
Molderen, malteren, was es heißet 414
Molendina fiscalia halten einige vor Bannmühlen 500
Molinarii vid. servi.
Molitores ad usum rusticum 370
Molta, das Molter 498
Molta sicca, Molter so mit Geld bezahlt wird 498
Molter, molta, moltrum &c. 498
Moltrum, das Molter 498
Moltura, das Molter 498
Mombar 653
Momboir, Mompar 653
Mompar 653
Monasteria, quomodo possidebantur 107
Monasteriorum subfeuda titulo advocatiæ et defensionis 70
Monath-Geld 565
Monathliche contribution s. Kriegscontribution.
Moneta, quid? 391
Monopolia dürffen die Gerichtsherren nicht erlauben 504
— sind schlechterdings verbotten 504
Monopolis hält man boni publici causa in gewißen Fällen vor erlaubt 505
Monopolium, verbottenes 497
Monpar, Eyd 653
Mora, dieselbe kan vom emphyteuta &c. tempestive purgiret werden 464
— ziehet æstimationem maximam nach sich 465
— ob solche die Zinßen nach sich ziehe 466
Moram purgiren, kan der emphyteuta nicht mehr 715
Morchions, Heller 798
Mordjoh 103
Morgen Acker 332
Morgengab giebt ein Mann von Ritters Art seinem Weibe 648
— ist von der Leibzucht unterschieden 688
Morgen Grabland 332
Morgen Land, jornalis 324
— deßen Größe in Ober-Heßen 329
Moribundi s. Sterbende.
Morosi s. Säumige.
Morticinium 756
Mortita, colonus partiarius 371
Mortuarium 506
— ist ursprünglich ein onus personale 507
— wird bey leibeigenen præsumiret 507
— gründet sich bey freyen Leuten auf einen contract, oder auf das Herkommen 507
— bestunde in Heßen im optimali, theuersten, oder besten Haupt, oder Kleyde 507
— Hauptrecht, beste Haupt wurde bißweilen in die jährliche Gülde geschlagen 517
— war verhaßt und wurde exactio consuetudinis pessimæ genennet 517
Moutzen-Gericht 776
Muda 252
Mühle, ob solche ein Unterthan zu seinem eigenen Gebrauch anlegen könne 501

Mühlen werden zu Landsiedel-Wald- und Erbrecht verliehen 290, 292
— ob sie ad regalia zu rechnen 498
— daran darff ohne Vorwißen nichts geändert werden 498 seq.
— ob solche jeder vor sich anlegen kan 498 seq.
— wie sie in Steuer-Anschlag zu bringen 591
—, deren Abgifften an Geschoß ꝛc. 614
— bey Mitsungen vertauschte das Closter Annaberg an die Herren Landgrafen zu Heßen gegen die Jäger-Atzung zu Weimar 620
Mühlenbaufuhren 610
Mühlen-Zinß 389, 397
Mühlsteine, oder Schreckenberger 580
Mule s. Maulthiere.
Müller müßen insgemein Hunde füttern 493
Münch-Höffe 25
Müntze, was sie eigentlich ist 391
— deren Verhältnüß und Veränderung 356
— grobe und gangbahre wurde in Steuer-Zahlungen erfordert 587
— in welcher die Zahlung geschehen muste 816
Müntzen, Müntzwesen, Müntzgattungen, Müntzverhältnüß in älteren und neueren Zeiten 792
Müntzfuß s. a. Conventions-Fuß.
— nach der Reichs-Müntz-Ordnung 802
— Zinnischer 807
— Leipziger 807
Müntzsteigerung in Heßen im XVII Seculo 822
Müntztheilung, Fränckische 356
Müntzverhältnüß Heßische 809 seqq.
Mulctandi jus v. Jus.
Mundiburdus 653
Munera personalia, patrimoniorum et mixta 538
Munera sordida, davon waren die privatæ possessiones Principis frey 545
Municipia Romanorum 538
Municipia, eorum genera duo 542
Munition ist Steuerfrey 584
Musterung entstehet aus der Landfolge 531 s. Landfolge.
— geschahe bey den Römern alle fünff Jahr 531
— war auch bey den Teutschen üblich 531 seq.
Mutaticum 252, 267
Muthen, Muthjahre 651
Muthung des Lehens, wann sie geschehen muß 283
Mutscharung 649, 651
— wo dieses Wort herkomme 651
— was es bedeuten soll 651
— dadurch behielte man ein Guth in Gemeinschafft 652
— findet bey untheilbaren Güthern statt 652
— dabey kan kein Theilhaber etwas veräußeren 660
Mutschierung 651
Mutuum usurarium palliatum 169
— wurde in Teutschland durch Wiederkauff contrahirt 169
— davon können Frucht- und Geldzinßen stipulirt werden 395
Mutzen-Gericht 776
Myden 15 s. Miethen.

N.

Nachbar konte nur Zeuge seyn in Landsiedel- oder Zinßsachen 775
Nachbarliche Gebrechen gehörten vor die Landsiedelgerichte 777
Nachbarn s. Gemeinds-Nachbarn.
Nachbarschafft v. vicina loca.
Nachbier, Tranckſteuer davon 605
Nachfeld 492
Nachheu s. Grummet.
Nachkommen des donatoris haben in Ansehung der an die Kirche verschenckten Güther ein Vorrecht 134
Nachlaßenschafft s. intestia.
Nachlaß am Pacht s. Erlaß.
Nachsicht ist der Guthsherr dem Landsiedel nicht mehr schuldig, als dem emphyteutæ 713 Nacht-

Nachtlager, servitium de lecto 492
Nachtmahl s. Abendmahl.
Nachtscheid, Nachtseld 492
Nachtselde 27
Näher-Recht wird durch ausgeschnittene Zettel bewießen 240
— hat ein Ganerbe 707
— haben die gleichen, oder Genoßen des Lehnmanns 641
— wann solches bey Veräußerung der Beßerung statt findet 661
Nagel-Geld 279
Nahmen, darauf kommt es nicht so sehr, als auf die Sache selbst an 227, 402
Nahmheerd 510
Nahrung, bürgerliche, deren Einschränckung ist nicht sogleich vor ein monopolium zu halten 497
Nativa, uxor villani 357
Natura negotii potius, quam nomen inspici debet 404
Naturalia
— darinn gehen die feuda impropria von den propriis ab 42
— contractus können geändert werden 148
— — können per pacta adjecta geändert werden 156
— — was darzu gehöret, braucht nicht vorbehalten zu werden 727
Naulum 557
Neben contribuenten 569
— deren Adeliche Güther sind frey geblieben 566
Nefgelt tributum pro naso 524
Negotii natura inspicienda potius, quam nomen 404
Nemen, was es heiße 16
— dabey kommt es auf den titulum, seu causam an 16
Nepos s. Enckel.
Neurüche waren vom Zehnten nicht ausgenommen 474
— wem davon der Zehnte gebühre 476
Neues Schock s. Schock.
Neues Schock Groschen 806
Neujahr v. oblationes votorum.
— statt des Beicht- oder Opferpfennigs 482
— Neujahrs-Geschencke der Landsiedel und Unterthanen 482
— worinn solches bestehet 482
— wann es zu den tributis, oder collectis gehöret 482
Neujahrs-Geschencke gehören zu den Beeden 552
Neunte wird bißweilen neben dem Zehnden entrichtet 475, 478
Neu Schock 800
Neustiffts-Güther 26
Nexus feudalis s. Lehnsnexus.
Nexus tributariæ sortis seu tributarius 541
Nieder-Gerichte 767, 771
Nieder-Gerichte, über Schuld und Schaden 102
Niederlage ist vom Zoll unterschieden 560
Nifftel-Gerade 513
Nobile feudum v. feudum.
— servitium v. servitium.
Nobiles 118
— waren nur der Ritterdienste fähig 38
— können auch soccagia villana besitzen 80
— müßen von Gemeinds-Nutzungen der Stadt Beytrag thun 616
— ab oneribus communibus non sunt immunes 616
Nobilis, wie weit er Geschoß entrichten muß 600
— quatenus ei competat jus detractus 617
Nobilitas personalis 570
Noblesse s. Adeliche, Ritterschafft.
Nösel 329
Nomen familiæ purum apud primogenitum remanet 64
Nomen non tam inspiciendum, quam natura et conditio negotii 404
Nona, pars fructuum 405, 409
— damit ist das nonagium nicht zu vermischen 475

Nonæ et decimæ 475, 478
— — werden bißweilen zugleich gegeben, außer dem censu &c. 480
Nonagium quid? 515
— seu pars nona mobilium defuncti 475
Notarii, deren forum 587
NothBeeden 552, 600
— Befreyung davon 620
NothSchatzung 552
Novalis terra, quid? 476
Noval-Zehnden, wem er gehöre 476
Novellæ Leonis, wie weit man sich darauf beruffen kan 216 seq.
Nürnbergische Kuchellehn 91
Nußzehnden 479
Nutrimen loco decimarum 475
Nutzungen, jährliche, werden versteuert 582
Nutzungen, jährliche, deren Steuer-Anschlag 592

O.

Obelia 390, 393
Oberbeßerung, deren Versteuerung 621
— wie solche versteuert wird 622
—, welche versteuert wird, ist von der Beßerung in gewißer Maaße zu unterscheiden 628, 630
OberEinnehmer s. a. Einnehmer.
— der Steuern in Heßen 555
— deren Verpflichtung 556
— ihnen sollen die UnterEinnehmer der Steuern Rechnung und Liefferung thun 587
Obergerichte 767
Obergerichte über Halß und Haupt 102
Oberhoff, Pfaltz, darauf ziehet man sich vom unteren Dinghoff 826
OberLehnherr, an denselben gehen die causæ appellationum et denegatæ justitiæ 826 seq.
OberSteuerEinnehmer s. Einnehmer, OberEinnehmer, SteuerEinnehmer, UnterEinnehmer.
OBERTVS DE ORTO 216 seq.
Oblata 390, 393
Oblatio 390
Oblatio differt à canone 393
Oblatio, Neujahrsgeschenck ꝛc. 483
Oblatio canonis liegt dem emphyteutæ ob 713
— — dadurch kan der emphyteuta nach Verlauff der bestimmten Zeit moram nicht mehr purgiren 715
Oblatio in feudum quatenus licita 99
Oblatio solutionis particularis entschuldigt den säumhafften emphyteutam nicht 714
Oblationes 469, 552
Oblationes votorum 546
Oblatum feudum v. feudum.
Oblia 390
Obligatio ad fidelitatem ist den Lehn- und Zinßlehn gemein 525
Oblivioni datus manipulus &c. 471
Obolus, ejus valor 273
Obrigkeit, s. Gerichts-Obrigkeit.
— muste bißweilen zur Pfandung mit zugezogen werden 456
Obrister s. Officier, 515
Obrister Feldhauptmann 572
Obrister Lieutenant 572
Obrist Lieutenant s. Officier, 515
Obsequia extraordinaria, davon waren die possessores fundorum patrimonialium frey 212
Observantia, si de ea dubitatur, recurrendum ad loca vicina 739
Obstbäume gehören zur Beßerung 634
— wann solche die Frau abhauet, verlieret sie die Leibzucht 706
Obstzehnden 479
Ochse s. Reitochse.
Ochse, deßen Werth bey den Athenienſern und Sachsen in alten Zeiten 318
— bester, wird bey des Mannes Absterben dem Herrn entrichtet 511
— bekommt einiger Orten die Obrigkeit des Orts 511
— deßen Steuer-Anschlag 593
Ochsenzungen zu Pachtzinß entrichtet 396
Ochten, ochtme, ogtme 468

Ochten, was es heißen soll 480
Ochtme heist vielleicht so viel, als der achte, vehenum 480
— kommt vielleicht von atten, oder achten her 481
— decima parva seu minuta, quæ ex fœtu animalium præstatur 481
Octava terra et gerba 480
Octava, octavagium, octavarium 480
Octavagium decimarum 480
Octavus 407
Odiosum servitium v. servitium.
Oeffnungs-Recht 75
Oehl s. Kauffmannsschatz.
— Zehnden davon 479
Oehlmühlen, Pachtzinß davon 397
Oembt, s. Grummet.
Offeriren v. oblatio.
Officia palatina et servitia curiæ differunt 73
Officialis, officiales aulæ majores 344
Officier, bey deßen Absterben fällt das beste Pferd dem cheff zu 514
Officii juramentum, Dienstpflicht 73
Ogtme, ochten ꝛc. 468 s. Ochtme.
Ohr s. a. Or.
Ohrenziehen, bey firmitatibus 200
Ohrfeigen s. Maulschellen.
Ohrholtz, was es heißet 425
Omaden s. Grummet.
Onera s. a. tributa, Lasten.
— dürffen nicht vom Verkäuffer von einem auf ein ander Stuck geschlagen werden 676 seq.
— extraordinaria, davon waren die possessores fundorum patrimonialium frey 212
— ordinaria et extraordinaria muß der Landsiedel entrichten 606
Oorlog, Krieg 533
Operæ ædilitiæ 484, 486
Operæ indeterminatæ vel ex conventione vel jure dominii debentur 485
— — quomodo exigendæ 485
— — können nicht weiter, als sie nöthig und nützlich sind, gefordert werden 488
Operæ können nicht ultra prædii utilitatem ad mercimonia gefordert werden 488
— — können nur moderate gefordert werden 488
— — an extra territorium præstandæ 488
— — ob solche auf operas insolitas zu erstrecken 489
Operæ insolitæ, an eas dominus; cui operæ indeterminatæ præstandæ, exigere possit 489
Operæ rusticæ werden bißweilen als Grundzinß præstirt 214
Operæ rusticorum tanquam odiosæ strictissime interpretandæ 486
— cui exhibebantur et ex qua causa 487
— pendente lite provisionaliter præstandæ 489
Operæ territoriales sind an die gewöhnliche Zeit nicht gebunden 490
Operarii rustici 348
— servi 348
Opferpfennige 469
— abgeschafft 482
Optimale, beste Haupt, oder Kleid wurde in Heßen mit 5, auch 10 Schillingen gelößet 508
— muste bißweilen bey erblich verliehenen Güthern außer dem Sterbfall nach gewißen Jahren gelöst werden 508
Optima vestis 510
Optimum caput 510
Orbeede 551
Ordens Geistliche, was es mit deren Verzichten vor Beschaffenheit habe 659
Ordenshäußer, ihnen kan die Einziehung der Landsiedelgüther nicht gestattet werden 754
Ordinarium feudum v. feudum.
Ordinationis pœna s. Straffe der Ordnung.
Ordnungen s. Verordnungen.

Ordnungen wegen Aufkündigung ewiger Zinßen 167
— — werden LL. Imp. cassirt 168
Ordo naturæ et generationis ist bey Vererbfällung des vätterlichen Hoffs zu observiren 671
Orholtz, was es heißet 425
Originarii (vid. Coloni) 13, 207, 367, 369
— servis opponuntur 355
Ort, s. PhilippsOrt, Englisch Ort.
Ort, Oerter in Aemtern, was sie heißen wollen 297
Orthat, Urtat 168
Osculum, v. deosculatio, hominii symbolum 98
— in firmis 199
Oßnabrückische Eigenbehörige s. Eigenbehörige.
Ost, hostis, Heersteuer 535
Oster-Eyer 389
— zu Pröven entrichtet 469
Ovagium 396, 549
Ovilegium 396, 549
Ovis s. Schaaff.

P.

Pabst GREGORIUS verdammet den Sachsenspiegel 221
Pacht v. locatio, locarium, canon, pensio.
Pacht, pactus, pactum 391
Pacht wird in dubio ohne das Wort Erb nicht pro emphyteusi gebraucht 15
Pacht, hat mit dem Kauffcontract viele Gleichheit 434
Pacht, jährliche statt der Theilung der Früchte 413 seq.
— wie solche zu geschehen pflegt 414
— daran kan der Landsiedel ob melioraciones keinen Abzug machen 715
— ob solche dem neuen Zinßmann gesteigert werden kan 752
Pachtbedingungen haben naturam conditionum resolutivarum 702
Pachtbrieff involvirt kein mandatum 385
Pachter s. a. conductor Landsiedel.
— deren giebt es verschiedenerley 12
— heißen getreue Landsiedel 23
— pflegt sich bey schlechten Leyhen bißweilen ein Vorrecht vorzubehalten 139
— bedingt sich bißweilen den Vorpacht aus 140
— — — oder die Erneuerung der vorigen Leyhe 143
— wird als quasi procurator sub cautione rati in judicio admittirt 385
— deßen Absicht bey dem Pachtcontract 434
— leisten öffters gar keine, oder wenige Dienste 484
— führen bißweilen keinen Pachtzinß ab, sondern leisten bloß Dienste 485
— Adelicher, wie weit er von accise, licent, und anderen impoßten frey ist 625
Pacht-Erlaß s. Erlaß.
Pachtes Recht und Gewohnheit, darnach muß der Landsiedel Liefferung thun 451
Pachtgüther kommen unter unzehligen Nahmen in Teutschland vor 18, 19
— worinn sie einiger Orten den Meyergüthern entgegen stehen 185
Pachtnachlaß s. Erlaß.
Pachtpræstanda des Landsiedels, s. a. Zinß, 386
Pachtrecht, Pachtrechts-Lehn 173
Pachtschilling 416
Pachtsteigerung s. Ersteigerung.
Pacht v. etiam *solarium*.
Pachtzinß, Pacht 196, 388
— lieffert der Landsiedel dem Guthsherren in seine Gewahrsam 386
— was darunter zu verstehen 388
— worinnen solche bey Landsiedelgüthern bestehet 393
— wann sie gering ist, ob dadurch eine emphyteusis, oder Erbleyhe angezeigt werde 231
— einförmiger, ob davon auf die Erblichkeit der Leyhe geschloßen werden kan 232, 237

Pachtzinß kommt mit dem canone emphyteutico überein 394
— von gantzen Höffen 395
— von Huffen 396
— von eintzelnen Aeckern 396
— von Wießen 397
— von Garten 397
— von Weinbergen 397
— von Wüstungen 397
— vom Anger 397
— vom Werd 397
— von Häußern und Hoffstätten 397
— von Mahlmühlen 397
— von Oehl- und Schlagmühlen 397
— wie hoch sich derselbe belaufft 400
— wie weit sich solcher bey Teutschen Bauerngüthern erstrecke 404
— wie hoch sich derselbe bey Landsiedelgüthern in Heßen belaufft 406
— wurde bißweilen vor den Anfang geringer gesetzt 411
— ständiger auf eine Anzahl Jahre 415
— kan ersteigert werden bey schlechten Pacht oder Laßgüthern 417
— wie fern Kirchen und Schulen ꝛc. solchen steigeren können 418
— deßen Ersteigerung hat bey Landsiedelgüthern nicht statt 419
— wann solcher mit beyder Theile Bewilligung gesteigert werden kan 420
— geringer, kan nicht ersteigert werden 422
— wird bißweilen aus Gnaden herunter gesetzt 434
— wie weit dabey dem Pachter ꝛc. einige Nachsicht angedeyet 464
— wie solcher post moram mit Geld bezahlt wird 465
— bestehet bißweilen in operis rusticis, Diensten 486
— muß alljährlich und auf die bestimmte Zeit abgeführt werden 711 seq.

Pächte, Pachtzinßen
— sind ständig, oder unständig 412
— rechte stehende, oder ständige 412
Pächte, unständige 412
— muß der Landsiedel jährlich und getreulich lieffern 449
— bey Verlust der Leyhe und Beßerung 454
Packpferd, soumarius 50, 356
Pacta dotalia s. Ehepacktен.
Pactum, pactus, Pacht 391
Pactum adjectum, dadurch muß expresse ausbedungen werden, was sich aus der Natur des contracts nicht von selbst verstehet 727
Pactum de retrovendendo 168
Pactum ex consuetudine albergariæ præsumitur 494
Pactum firmationis 201
Pactus, Pacht 388
Pagus Hassiæ Saxonicus 29
Palatii feuda v. feudum.
Palatii servi vid. servi.
Palatina feuda v. feudum.
Palatini durfften keine prædia fiscalia pachten 359
Palliatio usurarum 169
Panifica rustica 370
Pannagium, pastio, pastionaticum census pro glandiatione 494
Pantschafft s. Pfandschafft.
Parangariæ 609
Parata, Atzung 492
Paraveredi 609
Pares können in Lehnssachen nur Zeugen seyn 775
Pares curiæ, wie viel sie an Lehngüthern besitzen musten 54
— wurden nur zu Zeugen zugelaßen 245
— vor selbigen wurden die Lehnsstrittigkeeten entschieden 769
— urtheilen im Lehngericht 773
— werden vom Lehnherren und dem vasallen gesamter Hand gewehlet 773
— werden vom Herren erfordert 773
— müßen erscheinen 773
Parification der Steuern, was darüber A 1655 verabschiedet ist 555
Parlament, deßen Versammlung geschahe

schahe durch die große Glocke 533
Parochialia jura v. jura.
Parochi bona ſ. Pfarrgüther.
Parochi jus in bona defunctorum parochianorum 512
Parochus ſ. Pfarrer.
Paræmia Parömie ſ. a. Sprichwort, Brocardicum.
— pedum excludit neminem, Krumſtab ſchleußt niemand aus 108
— Willkühr ſ. Gedinge bricht Landrecht 148, 228, 724
— die Henne trägt das Handlohn auf dem Schwantze 264
— der Bauer muß dienen, wie er beſpannt iſt 487
— Teutſche: des Brod ich eße, des Lied ich ſinge, fande bey gaſindis ſo wohl, als bey caſatis ſtatt 526
— Längſt Leib längſt Gut 662, 673
— getreuer Herr getreuer Knecht 701
— was nicht eine beſtimmte gemeßene, gewiedmete Zeit hat, wird allweg auf ewig verſtanden 726
— Kauff gehet vor Miethe 763
— Kauff bricht die Leyhe 763
Pars quota der Erndte zu Pachtzinß 396
Particular-Zahlung ſ. Zahlung, ſolatio particularis.
Partim, was darunter verſtanden wird 394
Partio 195, 204
Partionarius 366
Paſch- oder Oſter-Eyer als Pröven entrichtet 469
Paſſagium 557
Paſtio, paſtionaticum, cenſus pro glandatione 494
Paſtor 370
Paſtor ovium et porcorum, ſervi miniſteriales 345
Paſtor, qui de ſala propria exit vel non 352
Paſtus, Atzung 492
Patrimoniales fundi vid. fundi.
Patrimonialjurisdiction ſ. a. Gerichtsherr.
Patrimonialjurisdiction hat einen Teutſchen Urſprung 771
Patrimonium 161
Patronatus 104
Patronus iſt vom domino unterſchieden 541
Patzen 817
Pauliner 822
Pechia 330, 332
Peculium eines leibeigenen Bauern 505 ſeq.
Pecunia ex feudo vendito redacta 66
— ad feudum emendum deſtinata 66
— potabilis et vinaria 250
Pedagium 557
— differt à portorio 544
— exemtio ab eo 620
Pedum paſtorale 107
Pedum excludit neminem 108
Peinliche Gerichtbarkeit haben einige Dinghöffe 770
Peinliche Gerichte 767
— heißen placita ſpatæ ſeu caſis 534
Peinliches Gericht, darzu wird einmahl geläutet 532
Peitzſchkühe 511
Pelleator, Kürßner 564
Penſio, penſitatio 390
— auraria vel frumentaria 390
— in emphyteuſi, in quo conſiſtit 212
— deren Unterſcheid vom canone emphyteutico 402
— major eſt canone 403
— et canon werden bißweilen vor eins genommen 403 ſeq.
— modica, an emphyteuſin inducat 231
— modica, ex ea præſumitur emphyteuſis 404
— uniformis per diuturnum tempus non conſtituit emphyteuſin 139
— uniformis, an arguat locationem hereditariam 232
Penſionarium feudum v. feudum.
Peræquationis modus war bey der Kopfſteuer vorgeſchrieben 544

Perna, Schüncken 562 seq.
Perpetuarius 207
Perpetui vid. coloni.
Perpetuum feudum v. feudum.
Persona possessoris v. Possessor.
Personæ exemtæ s. f. Personen.
Personalzehnden, deßen Ursprung 472
— — ist abkommen 472
Personen freye, ob sie wegen schuldiger Lasten gleich den Bürgern exequirt werden können 570
Pertica 330, 333
— decempeda 333
Perticario 333
Peruquen-licent in Heßen wird wieder aufgehoben 558
Peter-Batzen 823
Peterlinge 350
St. Peters-Leute 350
Petia, petium terræ 330, 332
Petitoria remedia vid. remedia.
Pettschafft s. annulus signatorius.
Pfacht s. a. Pacht, 388
Pfachter s. a. Pachter.
— deren giebt es verschiedenerley 12
Pfachtschilling 416
Pfachtzinß 196
Pfändung, Pfandung, stehet auch dem Landsiedel gegen die zu, so Schaden thun 457
— geschahe auf einmahl, oder wurde nach 14 Tagen wiederhohlt 459
— gaben zu Thathandlungen Anlaß 460
— darauf werden Mandata S. C. erkannt 460
Pfaffen konten regulariter keine Lehngüther besitzen 41
— musten die Ritterdienste mit Geld lösen 50
— sind von Zinßlehen nicht ausgeschloßen 78
Pfaffen von Ritterlicher Art waren Lehensfähig 105
Pfahlgerichte 772
Pfaltz, palatium, Oberhoff 826
Pfand muß der Guthsherr, welcher keine Gerichtbarkeit hat, dem Richter bringen 459
Pfande, darauf konte der Zinßherr den Zinß bey Christen, oder Juden zu erlangen suchen 457
— — davon waren eßende Pfande ausgenommen 457
— werden in das öffentliche Wirthshauß, oder in den Pfandestall gestellt 457
— konten nach 3 Tagen versetzt, oder verkaufft werden 463
Pfandgülde 616
Pfandlehn 84
— stehet dem Erb-Mannlehen entgegen 46
Pfandschafft wird in Geschoß verhalten 613
Pfandschafften werden versteuert 582
Pfandung, Pfändung wird gegen den säumigen Landsiedel verhänget 455
— derselben durffte man sich nicht widersetzen 456
— durffte nicht ohne Ursache geschehen 456
— wurde bißweilen ausdrücklich vorbehalten 456
— wurde bißweilen eingeschränckt 456
— dabey war die Uebermaaße verbotten 456
— darüber schreiben die Reichsgesetze und die F. H. Landesordnungen einen besonderen modum procedendi vor 457
— heißet einiger Orten die Schüttung 457
— wird dem Guthsherren vom Landesherren bißweilen specialiter vergönnet 459
— ohne Ursache soll als ein Raub bestrafft werden 459
— wie weit sie heut zu Tage dem Guthsherren erlaubt sey 772
— im Schaumburgischen 784 s. incarceration.
Pfandungen, um solchen auszuweichen wurden

wurden die Güther offt zu Prästa-
reyen und Precareyen gemacht 197
Pfarr-Bauern 350
Pfarrbestellung 17
Pfarrer s. a. Priester, Geistliche.
— kan keine Pachtgüther zu Landsie-
delrecht (auf Beßerung, zu Mergel-
recht) austhun 133
— kan einen Garten, Acker, Wieße ꝛc.
zu seinen Händen nehmen 417
— hat bißweilen gewiße Präven vom
Landsiedel zu erheben 469
— hat in Ansehung des Zehndens
fundatam intentionem 473
— hatte kein Recht in aliena parochia
Zehnden zu ziehen 474
— bekommt den Haushahn 511
— gaben von ihrer Besoldung keine
Steuer 578
— versteuern ihre eigene Güther 586
— und Kirchendiener, ihnen sollen
die Pfarr- und Kirchengüther ge-
freyet seyn 586
Pfarrgüther, deren Verleyhung 129
— — gehören zu den schlechten Leyhen
132
— sind keiner alienation, noch præ-
scription unterworffen 132
— deren Pachtzeit 135
— dabey cessiret die præsumtio pro
possessore 136
— werden in dubio nicht pro emphy-
teuticis bonis, sondern vor Pacht-
güther gehalten 136
— was bey deren Verpachtung in
Heßen in acht zu nehmen 136
— sind von der Steuer gefreyet 586
— werden nicht versteuert 593
— wie fern der Pfarrer solche zu eige-
nem Gebrauch einziehen könne 736
seq. 758
Pfarr-Ländereyen, dabey wurde die
Fruchttheilung vorgezogen 415
Pfarr-Lehen 104, 106
Pfarr-Leyhe, was sie mit der Landsie-
delleyhe ähnlichis hat 17
Pfarr præsentation 104
Pfennig, dritter bey Erbschafften 514
Pfennig, gemeiner, communis dena-
rius 573
Pfennige wurden in Steuerzahlung
nicht angenommen 587
Pfennig-Beeden 551
Pfennige 793, 794, 798, 804, 810
— deren giengen 240 auf ein Pfund
793
— deren Veränderung 794
— und Heller wurden unterschieden
796
— bohlgeschlagene 819
— mit einer Beymarck 801
— Heßische 812
— Rheinische 822
Pfennigzinße 392
Pferd, deßen Hergebung vor das Brieff-
tragen 486
Pferd, bestes, wird entrichtet bey des
Mannes Absterben 511
— bestes, fällt beym Absterben eines
officiers seinem cheff zu 514
Pferde zum Vorspann vor das Ge-
schütze 56
— deren gehöreten mehrere unter ei-
nen Satrel 72
— deren Farbe ist bißweilen vorge-
schrieben 80
— werden nicht in Steuer-Anschlag
gebracht 575
— derer von Adel und reysigen
Knechte sind Steuerfrey 584 seq.
— vor das Geschütze muß der Landsie-
del stellen 608 seq.
— wie fern sie im Geschoß verhalten
werden müßen, oder nicht 613
Pferdezehnden 479
Pfingsteyer 389
Pfingsthühner 551
Pfingstkäße 389, 551
Pflichten 391
Pflichtige Güther s. Güther.
Pflichttage 427
Pflichttheil v. legitima.

Pflug, wie viel auf selbigen den Tag über gerechnet wird 490
Pflueggeld, carrucagium 602
— muß der Landsiedel übernehmen 608 seq.
Pflugrecht, Pflugsteuer 602
Pflugrecht, Beßerung 628 seq.
— wird auch pro censu genommen 629
Pflugsteuer 602
Pflugtheil 389, 392
Pfocht 388
Pfoichtgüther (Pfachtgüther) mögen, wann sie es ertragen können, im Pacht ersteigert werden 418
Pfortenzehnten 481
Pfrieme 329
Pfund Geldes 611, 824
Pfund, darauf wurden 20 Schillinge, oder 240 pfennige gerechnet 793, 811
— vor 20 albus gerechnet 818
Pfund Heller 796, 798
Pfund Gold 793
Pfund pfennige, Heller, Heßischer pfennige ꝛc. 810, 814
Pfund Silber 793
Pfunde 809 seq.
— deren Veränderung 799
— in Silbermüntze, oder gemeine sind nicht aller Orten einerley 790
Pfundlehn 66
Phaltz, Pfaltz, palatium, Oberhoff 826
Pharao wie ihm Joseph seine Güther in Egypten verlandsiedelte 402
Philipps-Gulden 819
Philipps-Thaler 805 seq. 819 seq. 821 seq.
Philipps-Ort 819 seqq. 822
Pia causa v. pius usus.
Pia corpora dürffen ihre Güther nur ad tempus verpachten 136
— — was ihnen desfalls in Heßen vorgeschrieben ist 136
Picturæ professores vid. Professores.
Pigneratitia feuda v. feudum.
Pignorantis 461
Pignoratio s. Pfändung.
— darzu ist der dominus directus befugt 772
Pignorationes, wie solche in Teutschland üblich waren 456 s. a. Pfandung.
Pignorationes, so auf repressalien hinaus laufen, sind im J. R. novissimo schlechterdings verbotten 457
— — sind auch in Teutschland regulariter nicht erlaubt 457
Pignus tacitum competit domino in fructibus, invectis et illatis 458
Pincerna 344
Pirmanns-Lude, Pirmanns-Kinder 350
Pistolet-Crone 820 seq.
Pium corpus v. pia corpora.
Pius usus, darzu ist der Abschoß von Erbschafften gewidmet 618
Placitum.
de placito dominum juvare quid 40
Placitum spatæ seu ensis 534
Plaffert 801
Plapparte 815
Plapper, Nieder-Teutsche Müntze 800
Platea 303, 307
Platea terræ 330, 332
Plateaticum 557
Platzrecht, superficium, 213
Plebeji, um welche Zeit sie zu den Lehen, oder feudis zugelaßen worden 41
Plebiscitum, Ungebott, Rügegericht 535
Plejuræ feuda 58 v. feudum.
Plena arma 55
Pleßische Lehen sind mehrentheils Erb-Mann Lehen 46
— — erben nicht auf die Töchter 46
PLINII nova remissionis forma 440
Plünderungen, s. Erlaß, Unglücksfälle.
Plugtheil, campipars 392
Pœna delictum excedere non debet 705
Pœna dupli bey versäumter Steuer-Erlegung 587
Pœna ordinationis 792
Poicht 388

Poledrarius ministerialis 344
Policeywesen gehöret vor den, so die Gerichtbarkeit hat 502
Politiæ inspectio non semper cum jurisdictione connexa 502
Pontaticum 557
Populus Romanus s. Römische Bürgerschafft.
Porcarii vid. servi.
Porcarius, servus ministerialis 345
Porcarius magister et inferior 352
Porcellagium 396
Porcilatio 396
Portaticum 557
Portio 201 seq.
Portiones, Französische in Heßen 203
Portionis filialis acceptatio seperationem inducit 660
Portorium 538. 544
Portugal, was man darinnen vor contractus emphyteuticos hat 743
— was daselbst wegen der ad manus mortuas eingezogenen Lehngüther verordnet worden 756
Portugaleser 818
Possessio s. a. Besitz.
— ejus titulum edere debet, qui non est dominus 224
— diuturna, an arguat jus hereditarium 234
Possessio præsens, ex ea præsumitur possessio antiquior 570
Possessio totius jurisdictionis per unum actum probatur 502
Possessiones Principis waren von muneribus sordidis frey 545
Possessor, præsumtio pro eo cessiret bey geständigen Pfarrgüthern 136
— ex ejus persona prædii qualitas olim definiebatur 569
Possessoria remedia vid. remedia.
Postulat: Gulden 818
Präbenden s. Pröven.
Præcipuum, wann solches dem erstgebohrnen zufällt 64
Prædia
— eorum qualitas non ex possessoris persona, sed antiqua prædii natura æstimatur 568
— culta et inculta werden zu Landsiedelrecht verliehen 289
Prædia Ecclesiæ Hierosolymitanæ wurden nach 50 jährigen revenuen angeschlagen 575
— donata werden nach 15 jährigen Einkunfften angeschlagen 575
— fiscalia durffte nicht ein jeder pachten 359
— locata wurden aus Irrthum ꝛc. in bona emphyteutica &c. verwandelt 122
Principis v. possessiones.
— sterilia et culta in emphyteusin dantur 212
Prædii qualitas olim ex possessoris persona definiebatur 569
Prædium ist zu Teutsch ein Hoff 294
— nobile per præscriptionem tributis subjici potest 568
— tamiacum 309, 322
Præfecturæ Romanæ 538
Præterentia s. Vorpacht 140 seq.
Præjudicia wegen Heßischer Landsiedelgüther, wie weit man sich darauf beruffen dürffe 733
Prälat ist provasallus 105
— deßen forum 787
Prälaten musten die Zehnden bißweilen aus Noth veräußeren 475
— musten ihre Haab und Güther in Heßen versteuern 578
Prælatio v. jus prælationis, concursus, solarium, Vorrecht, Vorzug.
Præpositus, apud laicos 365
Præscriptio stellt den Käuffer völlig sicher 170
— wie viel Zeit darzu erfordert wurde 171
— findet bey den Schwaben nicht statt 171
— ob sie dem Lehnmann bey abgeänderten Lehnbrieffen obstiret 230
— laudemii et annuorum reditnum 279

Præscriptio, wie dadurch eine Landsiedel-Leyhe eingeführet wird 286
— ist stricte zu interpretiren 287
— wie weit solche dem Landsiedel zu statten kommt 467
Præscriptio bonorum alienorum ist restrictive zu interpretiren 449
Præscriptio immemorialis æquipollet privilegio 625
Præscription, ob sich der Landsiedel damit gegen die reduction der Pacht auf das tempus contractus schützen kan 429
— darauf kommt es in Dienstleistungen bey freyen Bauern an 486
— ob sie bey den Diensten, oder dem Dienstgeld eintrette 491
Präsentation zur Pfarrey 104
Präsentgelder 79
Præsent- und donativ-Gelder, Steuern 553
Præstanda, Herrschafftliche, davon werden wegen Feuersbrunst einige Freyjahre zugestanden 441
Præstatio dominica dicitur tributum &c. 387
Prästareyen und Precareyen 19, 132, 195, 197
— wie vielerley selbige sind 197
Præsumta voluntas v. voluntas.
Præsumtio pro possessore est 449
— pro possessore cessiret bey gestandigen Pfarrgüthern 136
— pro libertate et immunitate 189
— quomodo capienda pro bono censitico vel emphyteutico aut locato 223, 448 seq.
— generalis per speciales facile eliditur 223
— pro allodio est 226
— et argumentum recte capitur ab observantia locorum vicinorum 739
Prager Groschen 813
Prandiorum servitium 492, 495
Prandium, Atzung 492
Prandium canum 496
Pratum, eine Wieße 324
Precareyen und Prestareyen 19, 132, 195, 197
Precaria ist nicht pro lubitu revocabilis, wie das precarium 198
Precaria, Beede 550
Precariæ onus, exemtio ab eo 620
Precariæ wurden mehrentheils auf 5 Jahre ertheilt 136 vid. 124
— consuetæ et inconsuetæ Jahrbeeden und Nothbeeden 620
Prediger s. Pfarrer, Priester, Geistliche.
— in Heßen, sind von der Tranksteuer befreyet 605
Preiß, prisa 202
Pretia rerum 812, 814, 817
Priester, sollen die Sterbenden zu guten Wercken ermahnen 515
Priester-Häußer sind Geschoßfrey 612
Prima Instantia im Schaumburgischen 784
Primitiæ, Erstlinge 470
Primogenituræ feuda v. feudum.
— — vocantur feuda juris Francici 64
Primogenitus schließet die Geschwister von der succession aus 64
Primus acquirens
— — was von selbigem dem Erben angestorben ist, kan ihnen nicht entzogen werden 641
— — ob die von selbigem abstammende Seitenverwandte succediren 661
Principale, melius catallum 513
Prisa, Preiß 202
Privati bona equestria possident et immunitate gaudent in Hassia et Suevia 569
Privations-Klage, ob sich der Herr derselben begiebt, wann er den Zinß ohne protestation annimmt 714
Privilegia reipublicæ noxia müßen cassirt werden 755 seq.
Privilegium s. Freyheitsbrieffe.
— solchem wird in Heßen die præscriptio immemorialis gleich geschätzt 625

Privilegium, wann es wiederruffen werden kan, oder nicht 725
Privilegium exemtionis ſtricte interpretandum 625
Privilegium d. 1588 über die Meyerſtedige Güther zu Rinteln 726
Probatio ſ. Beweiß.
Probſtings-Güther 22, 187
— davon thun die Pachter wenige, oder gar keine Dienſte 484
— in ſelbigen erbten nur die Söhne 650
Probſtings-Männer 187
Procuratio, Atzung 492
— ejus ſpecies eſt fodrum, foderum, frodum, Futter 494
Procurationis feuda v. feudum.
Procurator in rem ſuam 694
Procuratores verſteueren ihre Haab und Güther 586
Procuratorio nomine agit conductor in judicio 384
Prodecima 480
Prodominus, Lehnträger 652
Pröven an Brod, Würſten, Schincken, Oſter-Eyern ꝛc. muß der Landſiedel bißweilen an den Pfarrer und Schulmeiſter abführen 469
Profeſſio cenſualis 543
Profeſſores picturæ, ingenui vel ſervi 355
Profeſſores ſind von contributionen und Einquartierungen befreyet 570
Profeſſores der Univerſitæt Marburg gaben von ihren Beſoldungen keine Steuer 578
Profeſſores verſteuern ihre eigene Güther 586
Proportion zwiſchen Gold und Silber 808
Proprecaria terra 164
Proprecarium bonum 163
Proprietas mera, pura, libera et ſoluta 162
Proprietatibus opponuntur beneficia 41
Proprietatis jure concedere opponitur feodo ſervili 80
Proprium merum, abſolute proprium 162
Protectionis cenſus allodiis impoſitus ea minime facit libellaria 160
Proteſtationes
— einſeitige bey Verzichten 659
Protocoll, Dingrotul 249
Provalallus, Lehnträger 653
— wurde von den Kirchen beſtellet 105
Proverbium ſ. a. Sprichwort, paræmia.
Provinciæ Romanæ 538
Provintzien, Römiſche, darinnen war anfänglich kein cenſus 601
Proviſionalis adjudicatio lite pendente ſit contra conductorem de mercede ſolvenda 714
Proviſionalis præſtatio operarum 489
Proximitas gradus, ob bey der Lehnsfolge darauf geſehen wird 63
Prügel ſ. Zwangsmittel.
— gehören nicht zum Dienſtzwang 487 ſ. Stockſchläge.
Publication ſ. Verordnungen.
Publici agri vid. agri.
Pulveraticum 557
Pulver wird nicht in Steuer-Anſchlag gebracht 575
Pulver iſt Steuerfrey 584
Punt Geldes 611
Pupillaria feuda v. feudum.
Purgatio moræ, wann ſolche vom emphyteuta nicht mehr geſchehen kan 715
Putator 370

Q.

Quadrat-Ruthe 325
Quæſta 557
Qualitas prædii v. prædii qualitas.
Quarentena 331, 334
Quarta, quid? 409
Quarta colonica, Beßerungs-ſteuer 621
— — woher dieſe Benennung kommt 622

Quartal-collecten statt des Beicht- und Opferpfennigs 482
Quartalata 331, 334
Quartale, ein Limes 409
Quartier geben, dem Landesherren, ist von einem solennen Ablager unterschieden 495 s. a. Einquartierung.
Quarto, quid? 409
Quartus ager, mansus 205
Quatember-Pfennige 469
Quatember-Steuern in Sachßen scheinen sich mit den Steuern in Heßen zu vergleichen 582
Quere a denegatæ justitiæ v. causæ
Quinquagesima 252, 267
— ist vom laudemio unterschieden 265
Quinquennium ist die Zeit der præstareyen und Precareyen 197
Quinta, quinta quintæ 274
Quinta plantatorum in agris vectigalibus 403
Quinteria, quid? 409
Quinterius, quisnam? 409
Quittungen, müßen die exactores tributorum in der vorgeschriebenen Form ausstellen 607
— muß der emphyteuta dem domino zustellen 607
Quota der Erndte zu Pachtzinß 396

R.

Rachetum 252, 266
Räder Albus 814
Räthe s. Consiliarii.
Räthe in Städten musten ihre Ritter- und andere Lehen versteuern 579
Raine muß der Landsiedel ꝛc. erhalten 374
Rath in Städten v. quoque Senatus municipalis.
Raths-Pflicht 526
Rauchgänße 400
Rauchgeld 604
Rauch-Hühner 400, 551
— Haußzehnden 479
Rauch-Huhn 604
Rauchpfennig 604
Rauchsteuer 604 seq.
Rauchzehnde, Rauhzehnde 468
— wann solcher an statt des Sackzehndens wieder entrichtet werden muß 479
Rauhe Marck 794
Rauhzeug, Rauchfutter 335
Ravensbergische Eigenbehörige s. Eigenbehörige.
Reaccapitum 252, 266
Real 821
Receptio und procuratio, Herberge, Atzung 492, 495
Rechte Erben s. Erben, Vererbung, GanErben, Genoßen.
Recht, wie weit der Herr solches seinen Bauren geben kan, oder sie sich solches wählen dürffen 826
Recht, ausgehendes, von dem nicht weiter appelliret werden kan 826
Recht, Kayserliches s. Kayserl. Rechte.
Recht, Römisches und Teutsches vid. Jus.
Recht zur Leyhe gehet in dubio auf die Erben 151
Recognitio dominii in feudis francis 70
Recruten-Stellung 545
Rectification der Güterspecificationen bey der Steuerrenovatur 555
Rectification des Steuerstocks in Hessen 590
Rector Ecclesiæ erat provasallus 105
Rector parœciarum, ejus jus in bona defunctorum 512
Redderalbus 817
Redditio feudi per vexillum 96
Redecima 480
Redemtio 252, 266
Reditus annui
— — sunt census constitutivi 166
— — an et quatenus veræ usuræ sint 466
— — proprii, perpetui, laudemiales, fundales 167
— — wie sie gekaufft werden 167
— — darunter liegen usuræ palliatæ verborgen 167

Reditus annui
— — werden im Jure Canonico erlaubt 167
— — werden schon vom Justiniano zugelaßen 167
— — müßen sub pacti redimendi gekaufft werden 167
— — werden auf 5 pro centum reducirt 167
— — werden durch die Reichs-Gesetze vor redimibiles erkläret 167
— — solche konte der Verkäuffer, aber nicht allzeit der Käuffer, aufkündigen 167
— — sind wahre usuræ 169
— — eorum emtio, an sit palliatio usurarum illicita? 169
— — eorum præscriptio 279
— — werden zu Landsiedelrecht verliehen 292
Reditus Ecclesiæ s. Kirche.
Reductio contractus ad æquitatem fit in locatione longi temporis et in emphyteusi 429
Reduction ist in den Müntzedicten gegründet 429, 430
Refirmare feudum, an dominus finito tempore teneatur 127, 141
Refirmatio emphyteuseos 141, 147
Reformandi jus v. jus.
Regal, Gulden, 819, 822
Regalia, ob die Mühlen dahin zu rechnen 498
Regaliarum jus 514 vid. jus.
Regierungen in Heßen, strafen nach Goldgulden, Thalern und Cammergulden 791
Regimenter besoldeter Soldaten wurden an statt der alten Heersfolge aufgerichtet 573
Register der Steuer von den Adelichen Hintersaßen 586
Regredient-Erben kan sich den Rückfall vorbehalten 657
Regreß kan sich die regredient Erbin vorbehalten 657
Reiche sollen den Armen der Zinßzahlung erinneren 454
Reichsbeeden 551
Reichsbelehnungen, was dabey die Churfürsten und Fürsten vor Rechte haben 262
Reichs-Burg, deren Erhaltung von gewißen Lehen 82
Reichs-Cantzley-Taxe, deren Beschaffenheit 259
Reichsfürsten verheyratheten die Bürgers Töchter an ihre Hoffbediente 522
Reichsgerichte, straffen nach Marcken Gold und Silbers 790
Reichsgulden 822
Reichsgulden in specie 803
Reichs-Guldener 820
Reichs-Gulden-Thaler 806
Reichs-Müntz Ordnungen 802 seqq.
Reichs-Lehen 91
— sind feuda masculina 47
Reichs-Leute, Reichsfreye Hoffleute 349
Reichsstädte würckten Freyheitsbriefe wegen Verheyrathung ihrer Töchter aus 522
Reichs-Steuern, wie darüber in Heßen gehandelt wird 554
— werden nach eines jeden Vermögen erhoben 571
— deren Bewandtnüß 572
— deren subcollectation richtet sich nach dem domicilio 576
Reichs-Steuerwesen, was sich vor eine Veränderung darinnen zugetragen 575
Reichsthaler 805, 807, 819 seq. 822
— harter und gemeiner 823
— harter, wie viel er nach dem Leipziger Fuß und nach dem 40 fl. Fuß werth ist 823
— deren Unterscheid von Zahlthalern wurde in Heßen abgeschafft 823
Reiß, Zehnden davon 479
Reißegeld 50
Reißen, lange und mittlere, oder kurtze

kürtze außer den Vorwercksdiensten 486
Reißende, ob ihnen der Landesherr den Schaden, den sie auf der Straße nehmen, vergühen müße 560
Reißig gehört zum Urholtz 425
Reißige Knechte 51
Reithöffe 21
Reit-Lehen 58, 81
Reitochse, Faselrind, Grund des kleinen Zehndens 477
Rei vindicatio emphyteuticaria 211
Relevium 252, 266
— rationabile 269
— legitimum 269
— das älteste bestund in gewißen Heergeräthschafften Stücken 269, 272
— damit hat es gleiche Bewandtnüß, wie mit dem Weinkauff 269
— deßen unterschiedene Bestimmung 269 seq.
— in feudis honoratis 75
— ist eigentlich vom herioto unterschieden 513
— dahin sind die annaten zu referiren 514
Reluvium 272
Remedia animæ bestunden häuffig in Güther-Schenckungen an die Kirchen 133
Remedia petitoria, dantur superficiario 214
— kan der Landsiedel, emphyteuta &c. anstellen 383
— — ob solche ein bloser conductor anstellen kan 383
Remedia possessoria kan der emphyteuta anstellen 211
— dantur superficiario 214
— kan der Landsiedel, emphyteuta &c. anstellen 383
— ob der conductor dergleichen anstellen kan 383
Remedium, sogenanntes, bey dem Zinnischen Müntzfuß 807
Remedium animæ 662, 755
Remissio locarii s. Erlaß.
Remissio PLINII 440
Remission, wann sich der emphyteuta darzu Hoffnung machen könte, was ihm alsdann allemahl oblåge 713
Remonte-Pferde, deren Stellung 545
Renner 53
Renovatio emphyteuseos perpetuæ 146
Renovatio investituræ promittitur colono sub variis clausulis 143
— investituræ, dabey waren die Lehnbrieffe am wenigsten üblich 244, 248
— war nach dem J. F. Alemannico in Zinßlehen nicht nöthig 248
Reuth-Cammer s. Cammer.
Renthen, jährliche, werden versteuert 582
— deren Steuer-Anschlag 583
Renunciatio juris non probatur, quod dominus post triennium canonem acceperit 715
Renunciation 655 s. Verzicht.
— biß auf den ledigen Anfall 657
— der Töchter, ob dadurch die Güther unter Brüdern zu fideicommiss werden 660
Repressaliæ, reprensaliæ, repreysaliæ 460
— wie solche in Franckreich erlaubt waren 460
Repressalien sind im J. R. Nov. schlechterdings, bey andern Völckern aber nur in gewißer maaße untersagt 457
— sind den Ständen des Reichs nicht schlechterdings verbotten 458
Res infeudari solitæ können vom Episcopo, nicht aber vom administratore Ecclesiæ von neuem verliehen werden 137
Res judicata contra dominum directum lata præjudicat domino utili et vere verla 384
Res mancipi et nec mancipi 537
Res parochis ad sustentationem destinatæ s. Pfarrgüther.
Reservation bey Verzichten 655

Reservation des Rückfalls bey Verzichten 657
— einseitige bey Verzichten 659
Reservativus census vid. census.
Reservatum, die Leibzucht, accipit vitricus 666
Reservatum, Auszug 685
Residentia personalis, ad eam tenebantur interdum castrenses 74
Resolutiones, Fürstl. in Heßen de 1655, 553 seq.
Restauratio mœnium publicorum, ei destinata erat tertia portio canonis ex fundis reipublicæ 617
Restricta feuda v. feudum.
Retentio v. jus retentionis.
Retentionis jus vid. jus.
Retract wird durch ausgeschnittene Zettul bewießen 240
Retrobannum quid 49
Retrofeudum 91
Reuter 51
Reversalien s. a. Leybe-Reverßbriefe.
Reversalbrieff reversales
— deren äußerliche Form ist nicht einerley 241
— an deren statt sind doppelte Leybebrieffe 241
— haben die meisten vasallen sich gefallen laßen 245
— wie weit der Lehnmann zu deren Ausstellung verbunden ist 246
Revocatio privilegii muß vorbehalten werden 725
Reyßige Knechte, was ihnen Steuerfrey gelaßen wird 584
Rheinische Goldgulden 802, 805
Rheinische Gulden 795, 812
Richter v. judex.
Richter im Lande, deßen Recht und Gewette darff durch Anlegung eines neuen Dorffs nicht vermindert werden 826
Richtsoh 103
Recht und Unrecht 102
Rindvieh s. Vieh.
Rinteln, dieser Stadt privilegium über Meyerstedige Güther 726
Ripa munsenda 375
Ripaticum 557
Rite Lehn, Reitlehn 81
Ritterdienste, deren waren nur freye Leute fähig 38
— wie lange und auf weßen Kosten sie geleistet wurden 49
— wie darzu verkündiget wurde 49
— deren Bezahlung 50, 79
— werden nicht mehr verlangt 566
— im K. Preußischen, Chur-Brandenburgischen zu Geld angeschlagen 566
— ob sie der Lehnherr in eine jährliche Geld-Abgabe verwandeln könne? 568
— darzu muste sich die Ritterschafft neben den Steuern in Bereitschafft halten 578
— waren der Grund der Freyheit von tributis 745
Rittergüther, bey deren selbsteigenem Gebrauch sind die Adeliche frey von accise, licent &c. 625
Ritterlehen 48 v. feudum militare.
— heißen auch Helmlehen 56
— deren Unterscheid von den Beutellehen 67
Ritterpferd 50
Ritterpferde, werden in den Königl. Preußischen Chur-Brandenburgischen Landen bezahlt 566
Ritterschafft s. a. Adel.
Ritterschafft wird verlohren, wann ein Ritter auf gemiethetem Guth sitzt 359
Ritterschafft ist in possessione der Freyheit von Kriegscontributionen 555
— deren Güterspecificationes bey der Steuer-renovatur 555
— behält ihre Taffelgüther frey 556
— versteuerte nicht, was sie in ihrer Küchen selbst brauchte 578
— derselben werden ihre Wohnhäußer auf

auf dem Lande, Vieh, Ackerwerck, und anderes frey gelaßen 584 seq.
Ritterschafft soll ihrer Unterthanen Steuern einbringen 586
— vergliche sich in den Burgfrieden gewißer Austräge 769
Ritterschafft, Nieder-Heßische, die derselben A. 1655 ertheilte Fürstl. resolutiones 553
Ritterschafft in Heßen entrichtet keine contribution 567
— — muste ihre Haab und Güther versteuern 578
Ritterschafftliche Tafelgüther s. Tafelgüther.
Rittersitze, deren Innhaber bürgerlichen Standes 569
Rittmeister s. Officier. 515
Rittmeyer 366
Ritus investiturae et praestandi hominii 285
Rocken, Roggen, im Fruchtzehnden 479
Rocken zu Pachtzinß entrichtet 394
Rockhönre 400
Rod, neues, darff der Landsiedel nicht machen 378
Roden, oder Rotten, was es heißet 324
Rodezehnden, oder noval-Zehnden, wem solcher gehöre 476
Rodiruwische 564
Römerzug 572
— wie darzu aufgebotten wurde 49
— war von anderen expeditionibus militaribus unterschieden 49
— Verordnung des wegen von Carolo crasso, oder Conrado secundo 573
— deßen A. 1521 gemachter Anschlag 575
Römische Bürgerschafft, deren Eintheilung in curias, classes et centurias 539
Römische Gesetze können auch bey Teutschen Güthern zu Rath gezogen werden 528
Römisches Recht vid. Jus Romanum.
Römische Verfaßung s. Verfaßung.
Roga, rogatio, Beede 550
Roggen im Fruchtzehnden 479
— zu Pachtzinß 394
Roit Lehen musten versteuert werden 579
Roland, die grose Glocke in Gent 533
— woher sie diesen Nahmen habe 534
Rolle 427
Rollen müßen edirt werden 423
Rom, die Bürger darinnen wurden in tribus eingetheilt 536
Romanus Populus s. Römische Bürgerschafft.
Rosbannum 51
Rosenobel 815
Rotennobel 820, 821
Roßdienste, so von Schatzfreyen Adelichen Guthern geleistet werden 566
— deren Anschlag soll in den K. Pr. Ch. Br. Landen nicht gesteigert werden 566
Rotaticum, Wegegeld 557
Rotte, rutta 201
Rotten, was es heißet 324
Rottländereyen müßen bißweilen beym Guth bleiben 377
Rottland s. Neubrüche.
Rottzehnden, wem er gehöre 476
Rotuli curiae 249
— eorum editio 423
Roydloische 564
Rüben Zehnde, davon wird mit Geld bezahlt 477
Rückfall, wie er vom ledigen Anfall unterschieden sey 655
— wie weit solcher beym Verzicht vorbehalten werden kan 657
— was solcher in Ansehung der Abfindungsgelder würcke 658
Rückstand muß der emphyteuta bey der expulsion bezahlen 713
Rügericht, plebiscitum 535
Rügegerichte, darauf geschiehet die Untersuchung der Mannschafft und der Wittwen an jedem Ort 516
— dürffen nicht höher straffen, als herkommlich ist 825

Rug, judicium 534
Rügen, accuſare 534
Ruhland, Roland, trägt nicht vom Rolando den Nahmen 534
— was es heißen will 534
— bedeutet bißweilen den Gerichts-Bezirck, mithin ſo viel, als Weichbild 534
Ruptarii, les roturiers 201
Rupticiæ 201
Ruptura, Neubruch 305
Rupturæ 201
Ruricolæ 367
Ruſticæ leges JUSTINIANI 371
Ruſtici 367
— adſcriptitii 207
— cenſiti 207
— inquilini 207
— operarii 348
— originarii 207
— ſervi pars agrorum ſunt 543
— tributarii 207
Ruſticus dictus à rure 357
Ruthe 325
— deren Gattungen und Unterſcheid 326
— eißerne 326
Ruthen-Maaß iſt nicht überall einerley 323
— in Heßen 327, 329
— — deßen Vergleichung 327 ſeq.
Rutſcher-Zinß 389, 462
Rutta 201
Ruttarii, routiers 201
Ryntnoißer 613

S.

Saal, ſala, quid? 313
Saalflüße haben vielleicht von den Salis der Fränckiſchen Könige ihre Benennung 314
Saamen, muß der Guthsherr halb geben, wann er halb erndten will 408
Saat, ſchmahle 479
Saat, Sommer- Winterſaat, ſind in der Pacht bißweilen unterſchieden 406, 411
Sache, darauf kommt es mehr, als auf den Nahmen an 402
Sachſen ſtifteten ein Lehn in Frießland 41
— wurden in Siebenbürgen als freye Erblandſiedel aufgenommen 203, 359
— wie dieſelbe in Siebenbürgen als hoſpites aufgenommen wurden 619
— deren Freyheit in Siebenbürgen inter ſe comitem ſeu judicem eligendi 771
— in Siebenbürgen hatten wegen der Gerichte ihre beſondere Verſicherungen 775
Sachſenſpiegel vom Concilio zu Coſtnitz verdammet 221
Sackherrſchafft, quid? 390
Sackzehnde 468
— wird bißweilen aus der Verpachtung des Zugzehndens 478
— iſt unveränderlich und gehöret zu den decimis impropriis 478
Sacræ largitiones iſt heut zu Tage die Steuer 545
Sacramentum fidelitatis præſtatur à villano 526
— — ei opponitur homagium 526
— — ejus formula 526 ſeq.
Sadelband 194
Sadelhoff, Sadlhoff 3, 7, 21, 309 ſeq.
Sadelhöffe, freyadeliche Höffe, welche Bürger und Bauern eigenthümlich beſitzen 627
Sævitia in ruſticos eſt juſta colonum expellendi cauſa 705
Säumige, ſo die Steuer nicht bezahlen, wie gegen ſelbige verfahren werden ſoll 587
Säuvieh ſ. Vieh.
Sagmarius, ſoumarius 356
Sagmaticum 557
Sala, ein Saal, quid? 313
Sala propria 352
Salbücher, was man darunter verſtehet 424
Salbücher müßen edirt werden 423
Salbücher, daraus können die Unterthanen extracte verlangen 426

Salemannus 653
Salhoff, was es bedeute 3, 7
Salica bona publica et privata 59
Salicas decimationes dominicales reddere, quid? 163
Salici homines &c. 314
Salicum feudum v. feudum.
Saltarius 364, 366
Saltuarius 364, 366, 370
Saltuenſes, ſaltuenſes fundi 182
Saltus 309, 322
Saltus conductor 366
Saltzmaaß 616
Salus, ſalutes, Neujahrs- und andere Geſchencke 483
Salus, ſalutaticum 552
Salutaticum 552
Salutaticum, Neujahrsgeſchencke ꝛc. 483
Sanctuarium 106
Sanguis, cum eo ſubſcriptio facta in firmis 199
Sarcillos faciunt feminæ ſervientes 364
Sartores, ſervi, 337
Sattel, darunter gehöreten mehr, als ein Pferd 72
Sattel (Land) 330
Sattelfreye Güther 21, 57, 194
— — was ſie ſind 72
Sattelhoff 21, 194, 751
Sattelhöffe, freyadeliche Güther, welche Bürger und Bauern eigenthümlich beſitzen 627
Sattel-Lehn 57, 81
— was ſie ſind 72
Scantio, ſervus miniſterialis 345
Scararii, quid? 302
Scepter Lehn 87, 105
Schaaff, deßen Werth bey den Athenienſern und Sachſen in alten Zeiten 318
Schaaff, Niederländiſche Müntze 822
Schaafe ſ. Vieh.
Schaaffſcheeren, bey der Dienſtleiſtung werden 40 Stück auf 1 Tagewerck gerechnet 491
Schaaff-Trifft, kan zu Landſiedelrecht verliehen werden 292
Schaaffvieh ſ. Vieh.
Schaaffvieh, deßen Steueranſchlag 593
Schaarhuſſen 310
Schaarmänner 310
Saarwache, Schaarwächter 310
Schaarwercke, darauf wird bey forenſibus geſehen 599
Scharwercke, ſtatt Geſchoßes 612
Schaden, wann ſolcher bey einer Pacht nicht vor beträchtlich gehalten wird 443, 445
— an Feldern, oder Hecken ꝛc. dieſerhalb kan der Guthsherr und Landſiedel pfänden 457
Schaden der Reißenden ſ. Reißende.
Schadens-Tabellen ſ. Tabellen.
Schändebaſſer 824
Schätzer, verpflichtete, von ſelbigen kan noch ein beſonderer Eyd gefordert werden 634
Schätzung ſ. æſtimatio.
Schätzung der Beſierung geſchiehet nach Gewohnheit des Landes 636
— — deren Uebermaaße war ein Mißbrauch der Teutſchen, Griechiſchen und Römiſchen Landſiedel 636
Schalck, ſervus miniſterialis 347
Schaltgeld 281
Schaltjahr, darinnen wird Weinkauff bezahlt 280
Schandglocke, wurde bey executionen und Landesverweißungen geläutet 532
Schären, quid? 651
Scharwercken 310
Schatz cataſtra ſ. cataſtra.
Schatz, contribution 565
— wie weit ſolcher vom Landesherren aufgelegt werden konte 747
— iſt unter der Beſath begriffen 753
Schatzfreye 566
— adeliche Güther, davon Roßdienſte geleiſtet werden 566
Schatzpflichtige 566
Schatzregiſter, wie darinnen die Lehn- und Erbgüther eingebracht werden 750

Schatzung, wie weit deren Bezahlung ein Erbrecht anzeige 235
— desfalls hält sich der fiscus an den Beständer 235
— deren Unterscheid von Beeden 550
Schauer- und Schutzhaber 390
Schaumburg, wie in dieser Grafschafft die Vollmeyer, Halbmeyer und Köter dienen 487
Schaumburgisches privilegium jurisdictionis dominicæ 780 seq. 784
Scheerenschleiffer, monopolia 505
Scheffelschatz, in der Grafschafft Schaumburg 602 seqq.
Scheffener der Burgmänner sind Geschoßfrey 612
Scheidemüntze 392 s. a. Pfennig.
— Abrede deswegen in Torgau 807
Scheidsteine kan sich der Landsiedel vor sich nicht setzen 383
Schencke zu Lehn verliehen 81
Schenckstätten auf den Dörffern 497
— deren Vergünstigung ist der jurisdiction anhängig 502
— zu verleyhen stehet der Obrigkeit zu 502 seq.
Schenckungen zum Seelgeräthe 134
— sub lege commissoria und unter gewißem Vorbehalt 134
— werden den Eigen-Leuten verbotten 641
Scherff 801
Scheuren werden im Geschoß verhalten 613
— Beßerung daran 634
Schiedsteine kan der Landsiedel vor sich nicht setzen 383
Schiffer dienen mit ihren Schiffen 486
Schiffnobel 820 seq.
Schild darff der Lehnherr nicht erniedrigen 92
Schildbürger 56
Schild Groschen 800
Schildknap 55, 56
Schildknecht 55, 56
Schild-Lehn 55, 56
Schillinge an, oder in Gold 574, 793, 798 seq.
— in Silber 793
Schilling ist bey Schillingsheuer-Güthern eine arrha 196
Schillinge 793, 794, 798 seq. 802, 809, 815, 819, 822.
— deren Veränderung 794, 799
— einfache und doppelte 800, 806
— doppel Lübeckische 820
Schillinge Heller 291, 810
— kurtzer und langer Heller 798
Schillinge Pfennige 812
Schilling Lornoße, 12, Tornoße, 810
Schillinger, Bamberger, Würtzburger 814
Schillings-Güther 20
Schillingshäuer-Güther 195
Schillingshauer 20, 195
— bezahlen auser dem censu auch Lehnwaare 122
Schirmlehn 77
Schlacht am Fluß was es ist 375
Schlacht, aller schlachte Nutz, quid denotet 76
Schlachten muß der Landsiedel vor den Guthsherren 496
Schläge s. Stockschläge, Prügel.
Schlagmühlen, Pachtzinß davon 397
Schlagsaat 397
Schlagsal, zu Pachtzinß entrichtet 394, 396
Schlangen-Plappart 815
Schlaßel, zu Pachtzinß entrichtet 394, 396
Schlechte Leyhen s. Leyhen.
— — dabey wurde der Landsiedel nicht leicht verstoßen 138
Schlechte Zinßgüther s. Zinßgüther.
Schlesser 820
Schleyer-Lehn 58, 67
Schleygeschatz der Handwercker 616
Schlicken-Thaler 801
Schlipwage 563
Schloßgesessene Edelleuthe 100
Schlüßelgeld 254

Schmäh-

Schmählerung des Guths muß der Landsiedel wehren 382
SchmahleSaat, Kraut, Rüben, Flachs 479
Schmahlzehnden 479
Schmieden 498
Schnaphahn 815, 820
Schneeberger 814, 816
Schneeberger-Groschen 800, 815
Schneeberger Zinßgroschen 817
Schneideböcke beym Zehnden 478
Schneiden wie viel darauf des Tags im Dienst gerechnet wird 490
Schnitt, wie es damit in der Erndte bey der Fruchttheilung zwischen dem Guthsherren und Landsiedel gehalten wird 413, 415
Schnitthämmel 292
Schock, was es ist 791
— alte und neue Schocke, deren Werth 791
— altes 799
— neues 800
Schock Groschen 797, 799
Schock Groschen, neues 806
Schockgroschen in Sachsen 580
Schöffe muste nach Sachsenrecht drey Hussen haben 54
Schöffen, mit wie vielen die Gerichte besetzt wurden 771
Schönbrod 1, oder 2 zum Neuen Jahr 482 seq.
— davor wurde 1 Gnacken gerechnet 819
Schöppen, nach deren Gutbefinden musten die Vögte erkennen 774
Schöppenbahre 52
Scholshube 310
Schoppa, ein Schoppen 650
Schornsteinfeger-monopolia 505
Schoß, Schott, schotum 599
Schreckenberger 814 seq. 816, 820
— darnach werden die steuern in Heßen verwilliget und erhoben 576
— deren Werth 579
— wird in unterschiedener Bedeutung gebraucht 580
Schreckenberger, woher sie den Nahmen haben 580
— beym Steueranschlag in Heßen 820
Schreckenberger Groschen 800
Schreibgebühr 279
Schreibschilling 280
— müßen die Landsiedel außer dem censu bezahlen 122
Schrifftsäßige Lehen 100
Schrifftsaßen-Lehn 91
Schrifftlassiat, ob die domestiquen davon participiren 787
Schrifftsteller, halbgelehrte, sind öffters an dunckelen Leyhebrieffen schuld 31, 32
Schritt, einfacher und doppelter 325
Schüncken, als Pröven entrichtet 469
Schüncken zu Pachtzinß entrichtet 396
Schündeln, scindulæ, zu Pachtzinß entrichtet 399
Schürtzen-Zinß 519, 523
Schüßein zu Pachtzinß entrichtet 394, 397
Schüttung ist so viel, wie Pfandung 457
Schützen 572
Schützen-Lehn 58, 82
SCHUTZII compendium juris LAUTERCACHIANVM, deßen Vorzug 221
Schuh 325
— zu Pachtzinß entrichtet 394
Schuh-Bund 193
Schuhe, deren Preiß in älteren Zeiten 814
Schulen müßen vor die Verbeßerung ihrer Einkünffte sorgen 418
— vor selbige ist der Abschoß von Erbschafften gewidmet 618
Schulden muß der Guthsherr von der heimfallenden Beßerung bezahlen 718
Schuldiener gaben von ihren Besoldungen keine Steuer 578
— versteuern ihre eigene Güther 586
Schuldner v. debitores.
Schul-Lehn 104
Schulmeister s. Cüster.

Schulmeister, demselben werden bißweilen gewiße Pröven vom Landsiedel entrichtet 469
— deren forum 787
Schuld wird in Geschoß verstanden 614
Schultheiß heeget das Landsiedelding 776
Schultheißthum, was der Eigen-Mann auf selbiges vererbt 647
Schultze kündigt zu Bezahlung des Zinßpfennigs ein Zinßding an 451
Schultzen Lehn 57, 77
Schupflehen 21
Schutzhaber 390
Schutz- und Schirm-Lehn 77
Schutz- und Schirms-Pflicht 526
Schwedischer Zinß-Tag 453
Schwedisches Recht kommt in vielen Stücken mit den Teutschen Gewohnheiten überein 686
Schweine s. Vieh.
Schweine zu Pachtzinß entrichtet 396
Schweinefütterung zu Pachtzinß 397
Schweineschneider monopolia 505
Schweinevieh s. Vieh.
Schweinezehnden 479
Schweitzer-Crone s. Cronen.
Schweitzer-Thaler s. Thaler.
Schwerd deßen Gebrauch bey der investitur 89
Schwerd an einem Creutz war ein Zeichen des malli, wo Gericht gehalten wurde 534
Schwerdt-Groschen 800, 816
Schwere Wette, s. Wette.
Schwestern werden von den Brüdern ausgeschloßen 59, 60, 64
— haben mit den Brüdern nach dem Jure Romano in Erbschafften gleiches Recht 656
Schwöhrende Hände auf einen Stein, worzwischen der Lehnmann stehen und schwöhren muste 71, 72
Scindæ 201
Scindulæ, Schündeln, zu Pachtzinß entrichtet 399
Scriptura 538, 544
Scriptura war bey Kirchengüthern besonders erforderlich 198
— in emphyteusi probationis gratia accedit 211
Sculteticum feudum 77
Scutagium 55
Scutarii 56
Scutarium 356
Scuti feuda et
Scutifera feuda v. feudum.
Scutiferi 55
Sechser 815
Sedal, was es heiße 3, 6
Sedel, ursprüngliche Bedeutung 6
Sedelhoff, Sedlhoff 3, 7, 310 seq.
Sedes 320
Sedile, sediolum 320
Seelbewährer 133
Seelgeräth 755
Seel Geräther 133
Seel-Meister 133
Seelmeßen v. Animæ remedium.
— in Schenckungen vorgeschrieben 133
Seelwärter 133
Sega Heersteuer 535
Seil, drittes, viertes und fünfftes zu Pachtzinß versprochen 406
Seiten-Fälle bey Erblehen und Erbgüthern, welche also genennet werden 659
Seitenverwandte, ob sie succediren 661
Selbstgebrauch s. Einziehung zu eigenem Gebrauch.
— wird im Heßen-Darmstädtischen vor eine Ursache gehalten das Guth dem Landsiedel zu nehmen 736
— der Zinßgüther, was das Kayserrecht davon verordnet 737, 742
Selbsthülffe und defension durch repressalien ist nicht verbotten 461
Selden-Güther 22
Selhoff 3, 25, 310 seq.
Sella mansi 303
Sellula mansi 9
Semmel s. Wecke.
Semper-Leute 51, 52

Senatus municipalis qua talis non habet jurisdictionem 772
Seneſcallus 344
Seniſchalcus, ſervus miniſterialis 345
Senior ſ. a. Aelteſter.
Sententia contra dominum directum lata præjudicat domino utili et vice verſa 384
Sententia judicis declaratoria expellitur emphyteuticarius 716
Separatio inducitur acceptatione dotis vel portionis filialis 660
Sequela, Folge 532 ſ. a. Landfolge.
Sequimentum, Heerſteuer 535
Serganteria feudalis 77
Sergenteriæ feuda v. feudum.
Sergentia magna et parva 78
Serventale feudum v. feudum.
Servi 337, 343, ſ. a. Leute.
— wann daraus homines proprii geworden 343
— opponuntur colonis et litis &c. 355
— accolabi 337, 348
— adſcriptitii 207 ſeq.
— aratores 337, 347
— barbari 345
— beneficiarii 338, 343, 352
— biduani 338, 349
— bubulci 337, 345
— caprarii 337, 345
— carpentarii 337, 345
— carroperarii 349
— caſati 12
— caſati, caſis addicti 337 ſeq. 343, 351
— non caſati 13
— cenſiti 207 ſeq.
— cenſuales 338, 348
— cenſuales et ſerviles 485
— civitatis 338
— coloni 348, 367
— comitum 338
— conſuetudinarii 338, 348
— cultores 337, 345
— cuſtodes equorum 337
— Eccleſiæ, eorumque operæ 319
— — iis opponuntur liberi Eccleſiaſtici 350
Servi Eccleſiaſtici 338, 350
— expeditionales 345
— ferrarii 337, 345
— fiſcales, fiſcalini, fisgelini &c. 338, 349 ſeq.
— fundorum 337, 348
— glebæ 13, 337, 338, 351 ſeq.
— hubarum 337, 348
— Imperatoris et populi Romani hatten eigene Sachen und darüber mehrere Freyheit 508 ſeq.
— inquilini 207 ſeq.
— lecti miniſteriales 345
— manoperarii 349
— manſionarii 337, 348
— maſſarii 337 ſeq. 352
— miniſteriales 13, 338, 348
— miniſteriales ſecundi 352
— molinarii 337
— narione barbari 345
— operarii 338
— originarii 207 ſeq.
— palatii 344, 350
— privatorum 338, 351
— — aut civitatis waren von Leibeigenen nicht unterſchieden 508
— porcarii 337, 345, 352
— quotidiani 338, 349
— Romani, wie weit man von ſelbigen auf Teutſche Knechte ſchließen könne 371
— ruſticani 338
— ſartores 337
— ſerviles 485
— ſtipendiarii 343
— ſutores 337, 345
— tributarii 207 ſeq. 338, 348
— triduani 338, 349
— vaccarii 337
— vicarii 343, 364 ſeq.
Serviens, ſervientes 343
Servientes plebeji, worinn ſie von den ſolidariis unterſchieden waren 68
Servilia feuda v. feudum.
Servili feodo concedere quid? 80

Servitia
— calcarium 58, 81
— ceræ 82
— cumini 82
— curiæ ſeu placiti ex hominio debita 73
— curiæ et officia palatina differunt 73
— curialia et judicialia wurden auch von feudis militaribus præſtirt 37
— de omni feudo proprio præſtanda 49
— extra territorium 73
— in denariis 79, 393
— libera 57, 79, 81
— ludicra 58, 83
— mala 81
— militaria 37
— absque feudo 51
— nobilia 81
— nummorum 57, 79, 389, 393
— odioſa 81
— piperis 82
— ſalmonis 82
— ſervilia 58, 79, 86
— ſocæ 79
— territorialia 609 ſ. a. Dienſte, Herrendienſte.
— vaſallorum in Ehrenzügen und Ehrenfällen 73
— villana 79
Servitiorum adæratio 79
Servitium heißet auch Zinß 398
Servitium in denariis 79, 393
Servitium de cibo, Atzung, 492, 495
— — de lecto, Nachtlager 492, 495
— prandiorum vel hoſpitiorum 492, 495
Servitores, ſervi 338
Servitores tributarii 13
Servitus ruſticorum operis et præſtationibus continetur 358 ſ. a. Frondienſte, Dienſte, Dienſtbarkeit, Herrendienſte.
Servitutis onus, exemtio ab eo 620
Servus 118 vid. Servi.
Servus porcarius magiſter 352
Seſſio 320
Seßlehn 57, 69, 73
Seſſura 320
Seſſus 320
Seſtertius 539
Sextariata terræ 331, 334
Sextariaticum 557
Sextarius 334, 643
Siddel, Bedeutung in Heßen 7
Siebenbürgen, wie darinnen die Sachſen als hoſpites aufgenommen wurden 619
Siebenbürgiſche Sachſen 359, 619 ſ. oben Sachſen.
Siedaln 3
Siedel, was es heiße 3, 7, 312
— urſprüngliche Bedeutung 6
Siedelbanck 7
Siedelhoff 7, 311 ſeq. 313
Siegel v. annulus ſignatorius.
Siegelbewahrer 256
Siegelgebühr 256
Siegelmäßige 52
Siegelungs-Gebühr 258
Siegelwachs, Seygelwaß 615
Silber ſ. Gold und Silber.
Silber und Gold, deßen proportion 808
Silber-Crone 806, 822
Silbergeſchirr, wurde nicht mit unter dem Anſchlag begriffen 575
Silbergeſchirr zum täglichen Gebrauch iſt ſteuerfrey 584
Silber-Groſchen 800
Silberwerck, wie fern ſolches verſteuert wird 582
Silberzinß 388, 389, 391
Siliqua 643
Siliquaticum 557
Simultanea inveſtitura 115
— — macht in der Lehntaxe einen Unterſcheid 257
Singularia feuda v. feudum.
Sinſcalcus, miniſterialis 344
Siſſa, acciſe 557
Sitz, oder Sattelhoff 751
Slavi 337
Smurdi 337
Soca, ſocagium, quid? 79
Soca-

Socagium ſeu ſoccagium liberum 57, 79, 393
— villanum 57, 80
Socceda, ſoccida, ſoccedarius 206
Socida 195, 206
Socidum, ſocidavus 206
Söhne ſ. Kinder.
— abgefundene erben nicht mit den anderen Kindern 64
— ſollen in Anſehung der Adelichen unbeweglichen Güther eine prærogativ haben 684
Sölden-Güther 22, 27
Soga 79
Sogneia præſtatio vice procurationis 495
Sohn, untüchtiger, ob er beym Landſiedelguth bleiben könne 664
— wann dem jüngſten der Hoff gelaßen wird 668
Sojeſtura, ſoiſtura 206
Solarium 390
— Grundzinß, quando debeatur 214
— potius eſt pignore 459, 709
— ſeu vectigal, quod pro ſolo penditur 499
Sold, unde deſcendat 68, 69
— der Kriegsknechte, wie hoch er ſich belieffe 572
Soldat unde denominatur 68
Soldata unde dicta 68
Soldatæ feuda v. feudum.
Soldaten ſ. a. Regimenter.
— unter dieſelbe wurden ⅔ Theile der Aecker, welche den überwundenen Städten gehörten, ausgetheilt 292
— dadurch muß heut zu Tage alles ausgerichtet werden 566
— bey ſolchen wird es ſo genau, wie in civilſachen, nicht genommen 774
Soldaten Stellung, in Siebenbürgē 619
Soldaten-Steuer 749
Solennitas canonica, wann ſie in Verleyhung der Kirchengüther erforderlich iſt 137
Solidaria bona, ſolidorum bona v. bona.
Solidaria conductio v. conductio.
Solidarii et ſervientes plebeji, worinn ſie unterſchieden 68
Solidarius, Soldat, qui pro ſoldata militat 68
Solidata 330
Solidi, 12 denarii, 811
— aurei et argentei bey den Francken 792
— denariorum gravium, levium, uſualium &c. 811
— aurei, deren Gewicht 792
— von Silber, oder Schillinge 793
— — — deren unterſchiedener Werth 793
— goldene, wurden von Carolo M. in den Straſſen auf ſilberne Schillinge reducirt 790
Solidus, ejus valor 273, 809, 811
Solii feuda v. feudum.
Solis feuda v. feudum.
Solmſiches Laudrecht verſtehet unter den Kayßerlichen Rechten das jus civile Romanum 729
Solutio ſ. a. Zahlung.
— particularis ſtunde den poſſeſſoribus fundorum patrimonialium frey 213
— ejus oblatio haud excuſat emphytam moroſum 714
— penſionis ſ. Liefferung.
— penſionis uniformis per diuturnum tempus non conſtituit emphyteuſin 139
— tributorum, damit hat es überall gleiche Bewandtnüß, wie mit der ſolutione canonis 713
Solutum feudum v. feudum.
Sommer 551
Sommerfrucht, dritter Theil davon wird zu Pacht gegeben 406
Sommerſaat iſt von der Winterſaat bißweilen im Pacht unterſchieden 406, 411
Sonnen-Crone 815, 820 ſeq. ſ. Cronen.
— — Burgunder, Niederländiſche, Brittanniſche und Frantzöſiſche 818

Sonnen-Lehn 57, 71
Sonnenwende, ein Zinßtag 452
Sonniata præſtatio vice procurationis 495
Sonntag muſten die Bauern frey haben 349
— wurde in Heßen zu Kriegs-Uebungen ausgeſetzt 349
— war außer dem Nothfall von Bauern-Arbeit frey 349
— weißer, 766
Sonntags-Feyer muß auf keinen Jüdiſchen Aberglauben hinaus lauffen 349
Sors, ſortito dare, quid? 333
Sottel (Land) 329
Soumarius, ein Packpferd, 50, 356
Spalla 396
Spanferckel zu Pachtzinß entrichtet 394
— deßen Taxe 812
Spanier, wie ſie in Frankreich aufgenommen wurden 202, 359
— hatten daſelbſt ihre eigene Gerichtbarkeit 774 ſeq.
Spaniſcher Thaler 806, 824
Sparverius præſtatur in feudis honoratis relevii loco 75
Spatarius, ſervus miniſterialis 345
Specification ſ. Lehnsſpecification, Verzeichnüß, Güther ſpecificationes.
— der Steuerbahren Güther d. 1680, 590 ſeq.
Speicher-Güther 21, 26
Sperber, ſparverius, wird in feudis honoratis relevii loco entrichtet 75
Spicilegium 471
Spiesleuthe-monopolia 505
Spions ſ. Kundſchaffter.
Spittal ſ. Hoſpitalien.
Spittalgüther gaben keine Steuer 578
Spitzgroſchen 800, 814, 817, 820, 822
Spolium 507
Spolium, jus ſpolii 513
Sponſalia ſ. Weinkauffs-Mahlzeiten, Eheverlöbnüße.
Sporta ficuum, Korb Feigen 562
Sprichwort v. paroemia, brocardicum.
— Ferßengeld geben 524
Spurii, in ſervitutem addicti 351
Stadt, derſelben muß der Landſiedel die Gebühr entrichten 531
— deren forum 787
Stadt-Cämmerey, daraus wurden alle gemeine Unkoſten beſtritten 611
Stadt Gerichte 778 ſ. Unter Gerichte.
Stadtmauer 52 ſ. Mauern, Thürnen, Reſtauratio mœnium.
Stadtrath beſorgt in Städten das Policeywesen 502, v. Senatus municipalis.
Stadtwage 616
Städte ſ. a. Landſtädte, Räthe in Städten.
— überwundene, wurden um ⅔ Theile ihrer Aecker geſtrafft 292
— deren Bannmeilen 497
— wer in ſelbigen das Policeywesen beſorgte 502
— ihnen ſoll der Brandeweinſchanck gelaßen werden 558
— ſelbigen ſtehet öffters das Zollregale zu 561
Stalle, Beßerung daran 634
Staffel-Geld, Staffel-Zoll 559
Staffel-Gerechtigkeit iſt vom Zoll unterſchieden 560
Stagii feudum v. feudum.
Stall, Ställe werden im Geſchoß verhalten 613
Stamm ſ. agnatio.
— machen die Kinder des Landſiedels auf Begehren des Lehnherren 381
— müßen die Erben machen, wann ſie ein Guth gemeinſchafftlich beſitzen 649
Stammgüther
— darauf pflegen die Töchter Verzicht zu thun 656
Stand ſ. Status.
Standes Erhöhung wegen Stockfiſch-Lieferung 82
Standes Perſonen, was ihnen Steuerfrey gelaßen wird 584

Stapel-Gerechtigkeit ist vom Zoll unterschieden 560
Status hominis liberi leydet per socagium villanum keinen Abbruch 80
Stechgroschen 523
Stedgeld, Standgeld 616
Steigerung s. a. Ersteigerung.
— des canonis hatte in emphyteusi publica perpetua nicht statt 212
— des Pachts hat bey schlechten Pacht- oder Laßgüthern statt 417
— — ob sie dem neuen Zinßmann geschehen könne 752
Steine, worauf die schwöhrende Fuldische Lehn-Leute stunden 71
Steine muß der Landsiedel ꝛc. erhalten 374
Steinern Stock s. Stock.
Stellung eigene s. Einziehung zu eigenem Gebrauch.
Stemmata gentilitia plena apud primogenitum remanent 64
Stemmatica bona, quomodo filiæ in iis succedant 60
Stempelpapier wird hier in Heßen erfordert 242
Sterbende müßen die Priester zu guten Wercken vermahnen 515
Sterbfälle, deren Theidigung 189
Sterbfall, davon sind die Bauern in Heßen einiger Orten frey 507
— konte der Anerbe dingen 510
Stette, so die Frau neben ihrem Mann mit beweinkauffet hat 672
Steuer s. a. auxilium, census &c. Versteuerung, Lasten, Landschatzung.
— sacræ largitiones 545
— der Unterscheid von Beede 550
— auxilia, quotuplicis generis 552
— stehet eigentlich der Beede entgegen 553
— heist so viel, wie Hülffe, Unterstützung 553
— wird auf unterschiedene Weiße angelegt 571
— — auf Güther und Gülten 571
— — auf jeden Pflug 572
Steuer auf jedes Stück Viehe 572
— — auf ausgehende Früchte 572
— — auf consumtibilien 572
— — auf Häußer, Schornsteine, Fenster 572
— — auf die Köpfe 572
— — auf Wein, Bier, und Brandtewein 572
— wird nach dem loco rei sitæ entrichtet 586
— wird an die Einnehmer erlegt 586
— wie solche die von Adel von ihren Hintersaßen empfahen und einbringen sollen 586
— wer in deren Erlegung säumig ist, soll sie doppelt bezahlen 587
— so mit den Güthern hafftet, ist mit der Gewerbsteuer nicht zu vermischen 621
Steuer-Anlage, wie sie geschiehet 571
Steuer-Anschlag s. a. census forma, censualis.
— in Heßen 577 seqq.
— d. 1680, 590 seqq.
— deßen Claßen in Heßen 595
— — wie solcher im Braunschweig-Wolffenbüttelischen geschiehet 596
Steuer-Beytrag geschiehet am billigsten nach eines jeden Vermögen 571
Steuer-Einnehmer s. Einnehmer, OberEinnehmer, UnterEinnehmer.
— nahmen die, so steuern liefferten, in Gelübde 579
SteuerErhebung wie sie geschiehet 571
— geschiehet in Heßen nach dem Fuß der Schreckenberger 576
Steuer-Freyheit der Adelichen, worauf sie sich gründet 567
Steuerfuß nach schocken in Sachßen kommt der Heßischen contributions-Erhebung am nächsten 581
— nach Quatembern ist von weiterem Umfang 581
Steuergulden macht 6 Schreckenberger, oder 27 albus 580
Steuer-Liefferung s. Liefferung.

Steuer-modell d. 1680, 590 seq.
Steuern 546
— müßen bewilliget werden 546
— davon sind die Lassetgüther und Besoldungen frey 546
— was dieserthalb in Heßen verabschiedet ist 554
— werden nicht auf einerley Art erhoben 570
— vom Haab und Güthern, Renthen und Zinßen muste jedermann in Heßen entrichten 578
— sollen in guter grober Müntze erlegt werden 587
— außerordentliche cessiren gegen den Anschlag der Ritterdienste in K. P. Chur-Br. Landen 566
SteuerOberEinnehmer in Heßen 555
— deren Verpflichtung 556
Steuerquantum ständiges, oder unständiges 432
— wie solches überhaupt vest zu stellen 594
Steuerrectification s. rectification.
Steuer-Register, wie weit sie einen Beweiß ausmachen 425
— der Adelichen Hintersaßen 586
— selbigen können die lastbahren Güther regulariter nicht wieder entzogen werden 622
Steuerrenovatur, was dieserthalb A. 1655 in Heßen verabschiedet worden 555
Steuer Schock 806
Steuerschocke in Sachsen 580
— deren unterschiedene Gattungen 581
— deren Verhältnüß A. 1706 581
Steuerstöcke dadurch ist die Steuer-Erhebung verbeßert werden 577
— wurden nach dem Treyßaer Anschlag formirt 590
— wurden verschiedentlich erneuert und rectificiret 590
Steuer-Unter-Einnehmer s. Unter-Einnehmer.
Steuervertaßung, Heßische, ist im Treyßaer Anschlag zu suchen 577
Steuerwesen hat sich mit der Kriegsverfaßung in Teutschland geändert 745
Steura, stewra, steyra, Steuer 553
Steyler Lehn 57, 78
Stich (Land) 330
Stiefvatter, deßen Leibzucht auf der Stiefkinder Güthern 664
Stiften, was es heiße 27
Stiffter, hohe und niedere in Heßen musten ihre Haab und Güther versteuern 578
Stifftungen s. milde Stifftungen.
Stipendiarii, quinam 538
Stipendiatenkasten versteueren das ihrige nicht 593
Stipendium 538
— et tributum differt 543
Stipulum est firmum 199
Stiura, steura, Steuer 553
— exemtio ab eo 620
Stock, steinernen, darff der Landsiedel nicht machen 378
Stockfisch s. Kauffmannsschatz.
Stockfisch-Liefferung, eine Ursache der Standes Erhöhung 82
Stockgüther 20
Stockschläge gehören nicht zum Dienstzwang 487
— sind pœnæ servorum 487
Stollhöffe 21
Straffe der versäumten Lehns-Empfangnüß 285
— bey Ordnungswiedrigen Güther-Theilungen fällt halb dem denuncianten zu 676
Straffe, deren Anerbietung entschuldiget den säumigen emphyteutam nicht 712
— begreifft bißweilen so wohl die Wette des Richters, als die Buße des Klägers 791
— der Ordnung gegen advocaten und procuratores 792
— nach Ermäßigung 792
— in Butter, Käßen, Haffer, Bier ꝛc. 824

Straffen ſ. a. Bußen.
— werden in kleine und groſe Frevel eingetheilt 788
— wurden erkannt nach Schillingen, Pfunden, Marcken, Schocken, Goldgulden, Thalern, Cammer- und anderen Gulden ꝛc. 788
— auch nach Tonnen Bier, Fäßern Butter, Säcken, Haffer ꝛc. 789
— wer ſolche nicht zahlen kan, muß mit Gefängnüß, oder Arbeit büßen 789
— deren Verhältnüß in Verwandlungen 789
— wie ſie bey den Reichsgerichten erkannt werden 790
— in judiciis feudalibus 790
— werden in Heßen nach Goldgulden, Thalern und Cammergulden erkannt 791
— wie hoch ſie die Erbgerichte anſetzen dürffen 824
— wie ſie gegen einander verglichen werden 824
Straff-Käſe 824
Straßburger Lehen, darff niemand höher ſteigeren 420
Straße, deren Sicherheit iſt der Grund der heutigen Zölle 560
— muß der Landſiedel ꝛc. erhalten 374
Straßen-Gerichte 772
Strator, ſervus miniſterialis 345
Streuzehnden 478
Strick (Land) 329
Strickgeld 255
Striegel (Land) 329
Stroh darff der Landſiedel nicht verkauffen 376
Strohe zu Pachtzinß 397
Stüber, Brabanter 815
Stück (Land) 329
Stuhl und Gericht zu Eißenhaußen 647
Stuhlgenoßen 777
Stuhl-Lehn 58
Stupraciones, wie und von wem ſolche auf Adelichen Höffen im Schaumburgiſchen beſtrafft werden 773
Stuprationes, deren Beſtraffung im Schaumburgiſchen 781 ſeq.
— an welchem Ort ſie beſtrafft werden ſollen 783
Stura, ſteura, Steuer 553
Sturmglocke, damit wird zur Folge aufgebotten 531
— war die gröſte Glocke 533
— hienge auf dem belfredo, oder hohen Thurne 533
— deren bediente man ſich an ſtatt der Trompeten zu Verſammlung des Volcks und Parlaments 533
— trägt den Nahmen Roland 534
Sualis, ein Schwein, 398
Subadvocatus 549
Subcollectation der Unterthanen, deren Urſprung 575 ſeq.
— darinnen wurde bey Reichsſteuern auf den locum domicilii geſehen 576
— dabey wurde die Hebung des gemeinen Pfennigs beybehalten 576
Subfeuda Eccleſiarum et monaſteriorum titulo advocatiæ 70
Subfeudum 91
Subhaſtatio, an ex ea debeatur laudemium 279
Subinfeudatio 91
Subſcriptio proprio ſanguine in firmis 199
— contra ſubſcribentem plene probat 230
Subſidia 546
Subſidium 552
— charitativum 551
Subvillicus 364 ſeq.
Succeſſio ſ. a. Lehnsfolge.
Succeſſio conjugum 662
Succeſſio feminea 58
Succeſſio feudalis non gradualis eſt, ſed linealis 63
Succeſſion der Kinder wurde auch durch die Ehepacten reguliret 64
— ob ſolche denen vom primo acquirente abſtammenden Brüdern zuſtehe 661

Succession in Meyergüther
— — wie es damit zwischen der Wittib und Kindern gehalten wird 660 seq.
Successions-Fälle müßen bey Verzichten reciproc seyn 660
Successions-Ordnung war nicht aller Orten, auch nicht zu aller Zeit einerley 64
Succumbentz-Gelder bey appellationen werden in Heßen nach Goldgulden, Thalern, und Cammergulden determinirt 791
Sunderleute 347
Superficiarius, ei dantur remedia petitoria et possessoria 214
— habet utilem in rem actionem 384
— est quasi dominus seu dominus utilis 691
Superficies 35
— quid? 213
— ædificium est 214
— kommt mit der Landsiedel-Leyhe überein 124
— wie auch mit der emphyteusi und den Meyergüthern 213, 215
— quomodo constituatur 127
— constituitur per locationem, venditionem et legem 213
— — per donationem, testamentum &c. 214
— et emphyteusis, darzwischen ist kein essentieller Unterscheid 214
— gehöret bald ad venditionem, bald ad locationem 225
— Bestandzinßen davon 390
— eam superficiarius vel emit, vel conducit 690
— in bonis est, alienatur, legatur &c. 691
Superficium 213
Suppletoria actio v. actio.
Sutores servi 337, 345

T.

Tabellen über Feld und Brandschaden, deren Einrichtung 446
Tafernen 478
Taffelgüther sind steuerfrey 556
— der Ritterschafft werden steuerfrey gelaßen 556
— von deren Freyheit ist der Grund im Treyßaer Anschlag zu suchen 577
— wurden der Ritterschafft in der steuer frey gelaßen 584
Taffel Lehn 91
Tagelöhner wird in contribution nach dem 50 Jahre zur Helffte angesetzt 598
Tagelohn, deßen steueranschlag 592 seq.
— in älteren Zeiten 814
Tagewerck, oder Morgen 324
— oder 1½ Morgen 329
Tagewercker, Tagelöhner 574
Taillata feuda v. feudum.
Talenta denariorum, levium, usualium, legalium &c. 810
Talentum 810
Tallia est servitium servile 80
— dicta à taleis den Kerbhöltzern 552
Talliæ 546
Taillare, quid denotet 73
Tallie onus, exemtio ab eo 620
Tamiacum bonum v. prædium.
Tammscherige Leute, oder Lüde 339
Tartoffeln, Zehnden davon 477
Taubenzehnte, deßen Grund 477
— diente in Heßen zum Unterhalt der Falcken 477
— davon wurde der Ueberfluß zur Hofstüche gelieffert 477
— gehöret nicht so sehr ad decimas, als zu den Beeden 477
Tauffe der Glocken 534
Taxation s. Anschlag, Werth.
Taxe
— davon bekommt der Cantzlar die Helffte 256
— bey Reichslehen, deren Beschaffenheit 259
Taxen, dadurch wird den schädlichen monopoliis vorgebauet 504
Techer, Decher 10 stück 564
Teiche zu Waldrecht verliehen 292
— werden versteuert 582
— deren steueranschlag 592

Teisia 330, 333
Telon, telonium 557
Telonarius ministerialis 344
Temporal Leyhe s. a. Leyhe auf gewiße Jahre.
Temporal Pachtgüther, daran hat der Beständer regulariter keine Beßerung 630
Tempus contractus inspiciendum 429
Tenementator Lehnträger 272, 652
Tenementum 303, 307
— liberum opponitur villenagio 39
Terminus s. Gerichtstag.
Terra dominicata 311
— familiæ 303, 306
— ferdella 480
— libera et proprecaria 164
— geldabilis 391
— octava 480
— quæ ad medietatem laboratur 405
— salica 7, 311, 313
— quid 160
— — et allodium opponuntur 160
— tributaria, de ea solvenda sunt tributa à quocunque possessore 569
Terræ bipartitæ et tripartitæ 306
Terraticum 203
Territorium in sensu stricto 301 seq.
— Germanis Weichbild 303
Tertiarius ager, mansus 205
Tertius vid. jus tertii.
Testament, ob und wie weit solches einem leibeigenen Bauern über sein peculium zugelaßen war 505
— s. Vermächtnüß, intestatio 515
— konten die familiares et agnati an des defuncti statt machen 515
Testamentum seu firma per chartam 199
Testes s. a. Zeugen.
Testes esse non possunt, qui in terra dominica residen 775
Testiren, wird den Eigenleuten verbotten 641
— muß bey gesundem Leibe geschehen 646
Testis debeat esse commarchanus in causa censuali 775
Testis debebat habere 6 solidorum pecuniam et similem agrum 775
Teutsche wusten unter sich von keinen tributis 546
Teutsche Bauerngüther, dürffen nicht über die Helffte belästiget werden 404
— Erbleyhe- und Erbzinßgüther ꝛc. ob sie mit der emppyteusi unrecht vermischt werden 215
— Freyheit, Grund der steuer-Freyheit 567
— Gesetze, wie weit das jus Romanum vor ihnen den Vorzug hat 216
— Güther, dabey können die Römische Gesetze zu Rath gezogen werden 528
— Leyhe s. Leyhe.
— Reichslehen sind Mannlehen 47
— Verfaßung s. Verfaßung.
Teutscher Heerschild 51
Teutsches Recht vid. jus Germanicum.
Teutschland nennen einige das Lehn-Reich 41
— darinnen war ehedem ein jeder entweder diensthafft, oder zinßhafft 547
Textor 348
Textus juris v. jus.
Thaisia &c. 330, 333
Thaler 801, 803, 805, 815 seq. 824
— sind 32 albus 791
— Hamburger 802
— Mecklenburgische, Würtenbergische, Lüttichische, Hildesheimische, Schweitzer, Baßler ꝛc. 817
— Müntze wieder eingeführt 804
— Spanischer, Holländischer ꝛc. 806
Thanus est tenens seu miles 512
— regius majoris dignitatis, quid pro eo hereoti nomine dabatur 512
— quid pro Thano mediocris dignitatis dabatur 513
Theil, in Aemtern, was es heißet 297
Theilhaber eines Hoffs, oder Guths darff solches nur allein dem anderen Theilhaber überlaßen 677 s. a. jus congrui.
— kan den anderen am Verkauff, so aus

aus Noth geschiehet nicht hinderen 707
Theilung s. a. divisio, hereditatis divisio, VerErbung, Erbfolge, Untheilbarkeit, Vertheilung, Zerreißung.
— des Landsiedelguths verbotten 381
— der Erndte, ist beschwehrlich 413 seq.
— wurde doch bißweilen den ständigen Pachtzinßen vorgezogen 415
— gemeine, oder Mutscharung 660
— der Huffen, Garten, Wießen, Aecker ꝛc. wie weit solche in Heßen erlaubt ist 676
— der Höffe, oder Koten ist im Schaumburgischen verbotten 678
Theilungen, beym Feldmaaß 329
Theolonium, Zoll 561
Theuerstes, v. optimale.
Torniße 814
Thron-Lehn 87
— empfahen die Geistlichen heut zu Tage auf eben die Art, wie die Weltlichen 105
Thun, einthun, was es heiße 16
Thunge s. Dunge, düngen.
Thürme und Mauern der Stadt, zu deren Unterhaltung war der dritte Theil der Einkünffte bestimmt 611
Thurm, worauf die große Glocke hänget, belfredum 533
Thurn, gehört zum Dienstzwang 484
Thurneße 797
Tintinnabula wurden denen verurtheilten Mißethätern an den Haiß gehenckt 532
Tironum productio, recruten-Stellung 545
Tischgüther, wurden der Ritterschafft Steuerfrey gelaßen 584
Titulum edere debet, qui non est dominus 224
Tobacks-monopolia 505
Töchter s. a. Kinder.
— müßen die Mannlehen durch einen Lehnträger vermannen 45 s. Weiber.
— werden von den Söhnen ausgeschloßen 59, 60, 64
— —besonders auch in Heßen 59, 60, 64
Töchter, ausgestattete, erben nicht mit den anderen Kindern 64
— haben vor den Seitenverwandten den Vorzug 64
— können in Fuldischen Mann- und Burglehen regulariter nicht succediren 113
— der Bürger an die Hoffbediente verheyrathet 522
— waren von Zinßleben nicht ausgeschloßen 650
— werden in Mannlehen und Stammgüthern pro ipso jure renunciatis gehalten 656
— sollen auf die Güther Verzicht thun 684
Tochter s. fœmina.
—, abgegüthete, oder abgefundene 657
— derselben pflegen die Güther übergeben zu werden, wann die Söhne ihren Abstand bekommen haben 663
— wie hoch sie ein Meyer ausstatten darff 680
Todleibe heißet in Sachsen Heergewette 513
Todte Hand 506, 509
Todtenfall 506
Todtheilung, Grund-Theilung 652
— dabey stehet jedem Theilhaber die Veräußerung frey 660
Tonne Butter s. Butter.
Tonnen Bier, zur Straffe angesetzt 824
Tonsor familiæ rusticæ 370
Topp, was es heißet 196
Toppschilling 196
Torcularia keltern 498
Torgauer Abrede wegen der Scheidemüntze 807
Torneß 611, 815
Tornoß 291, 813
Tornoßen 797
Tornoßen-2 zum Neuen Jahr 482
Traditio herbi nomine 162
Tranckſteuer in Heßen 605
— zahlt der conductor 606, 608
Transito-licent 561
Transmissio actorum s. Acten.

Trauben,

Trauben, wurden sonst, an statt des Preßens durch Keltern mit den Füßen getretten 498
Trauerpferd vid. Equi.
Trauerrecht s. a. Hauptrecht 506, 517
Tremissis 487
Treschen s. Dreschen.
Treseneyzehnden 468, 479
Tressis 487
Treßpen im Fruchtzehnten 479
Treue, dazu ist der Landsiedel dem Guthsherren verpflichtet 525 s. a. Verpflichtung.
Treyßaer Anschlag in Heßen 577 seqq.
Tribus, in wie viele die Bürger zu Rom eingetheilt wurden 536
Tributa s. a. onera, Lasten.
— davon waren die ingenui, oder heutige nobiles frey 745
— publica heißen census 390
— denen gehet der Zehnden vor 474
— Römische 536 seq.
— erant inter pœnas servientium 542
— eorum indictio et exactio 543
— der Teutschen 546
— darzu gehören die Zölle und accisen 547 seq.
— werden bißweilen nicht an Geld, sondern an Steinen, Raasen ꝛc. entrichtet 548
— sind vom censu unterschieden 548
— legt der Guthsherr vor dem Vogt und Landrichter seinen Knechten auf 548
— ab iis immunia sunt prædia nobilia 568
— de terra tributaria à quocunque possessore solvenda 569
— müßen vom Käuffer übernommen werden 602
— muß bißweilen einer vor den anderen bezahlen 602
— davor waren die Güther dem fisco jure pignoris verhafftet 602
— muste der emphyteuta bezahlen 607
Tributalis, quinam 548
Tributarii, quinam 548
Tributarii servi, v. servi, 207 seq. 348
Tributarius, wie hoch er im Wehrgeld angeschlagen wurde 341
Tributi immunitatem an tribuerit jus Italicum 542
Tributorum apochæ v, apochæ.
Tributorum exactores v. exactores.
Tributorum onus servile et libero homine indignum habebatur 548
Tributorum solutio v. solutio.
Tributum 387, 557
— pro naso, capite 524
— vel ordinarium erat, vel extraordinarium 538
— à stipendio differt 543
— duplex, soli et capitis 543
— pro prædiis aut moventibus 543
— ex censu 543
— in corporibus, annona in speciebus consistit 545
— perdonatum per firmitatem 569
— aratris impositum 602
— capitis 605
Trientius ager 403
Trincken, s. zutrincken war bey Geschäfften gewöhnlich 250
— war auch bey den Römern üblich 253
Tripartitæ terræ v. terræ.
Tritt und Schritt 325
Trompetten, an deren statt bediente man sich der großen Glocke 533
Trunck, zutrincken 253
Tuch, Gewand, s. Kauffmannsschatz.
— zu Pachtzinß entrichtet 394
Türckenhülffen wurden, ohne die Unterthanen zu fragen, eingefordert 547
Tunna alletium, Tonne Seefische 562
Turnoßen 796 seq.
Tutelaria feuda v. feudum.
Twernachtsgüther, Dwernachtsgüther 21, 283
Tweig und Ban der Gerichte 770

U.

Uebereinkunfft der Landsiedel-Meyer-Erbleyhe- und Waldrechtsgüther, auch bonorum emphyteuticorum.

Uebergabe s. Güther-Uebergabe.
— Ansatz, eines Lehnguths zeigt an, daß der Lehnmann Beßerung daran habe 233
— der Güther gegen einen Auszug 673
Uebergenoßen 363
Uebermäßige schätzung der Beßerung war ein gemeiner Mißbrauch 636
Uebernächtige Dienste 490
Ueberschuldige Beßerung 680
Ueberschuß von eigenem Ackerbau muß die Ritterschafft versteuern 585
Uebersetzung einer sprache in die andere ist öffters nicht allzurichtig 182
Ueberwundene Völcker wurden zu vectigalibus et tributariis gemacht 542
Uffgeoig Lehn 75
Uffhohlung heißet einiger Orten die gerichtliche Entsetzung des Landsiedels 716
— was man darunter eigentlich verstanden 716
— der Güther geschahe vor dem Landsiedelgericht 777
Uffkommen, jährliches, von Geholtz-Mühlen, Zehnden ꝛc. wird versteuert 582
— deßen steuer-Anschlag 583
Uhr s. Ur.
Ulrichs-Leute 350
Umgeld ist vom Zoll unterschieden 560
Unbehovede Lüde s. Lüde.
Unciales, Gülden-Groschen 799
Undecima pars, carta 409
Uneigentliche Lehen s. feuda impropria.
Ungarische Gulden 820
Ungebott, Rügegericht, plebiscitum 535
Ungebottene Dinge 777
— mit wie vielen Schöffen außer selbigen die Gerichte besetzt wurden 771
Ungeld ist vom Licent unterschieden 558
Ungelder 391
Ungenoßen 363
Ungenoßen Weib, deßen Kinder können innerhalb 30 Jahren zu Genoßen werden 646 seq.
Unglücksfälle, wann desfalls ein Erlaß statt findet 433 seq.
Unglücksfälle, deren Uebernehmung verstehet sich nicht von casibus insolitissimis 439
— derentenhalben ist der Guthsherr dem Pachter weiter nicht, als zum Pacht-Erlaß verbunden 444
— darauf kan sich der säumhaffte emphyteuta nicht beruffen 713
Unholden 28
Unschuldige 191
Uniformitas canonis, ob davon auf die Erblichkeit der Leyhe geschloßen werden kan 232, 237
— — schadet der temporal-Leyhe nichts 448
Universalia feuda et Universitatis feuda v. feudum.
Universitæten musten ihre Haab und Güther in Heßen versteuern 578
Universitæta-Güther, wie fern sie im Pacht gesteigert werden können 418
— deren Steuer-Anschlag 593
Unkosten s. a. impensæ.
— wie solche beym Anschlag des Pachtschadens zu rechnen und in Abzug zu bringen 444
Unmündige können keine Coloney verwalten 667
Unpflichten 391
Unsicherheit der straaße, ob der Herr den Reisenden davor hafften müße 560
Unter-Einnehmer der steuern sollen den Ober-Einnehmern Rechnung thun 587
Untergenoßen 363
Untergerichte, oder Niedergerichte 767, 771
— denselben sind regulariter alle und jede unterworffen 778
— welche Personen und Sachen davon ausgenommen sind 787
Unterpfand vid. pignus.
Untersaß 8
Unterthanen musten ihre Herren und deren Diener verköstigen 492
Untheilbarkeit der Güther 648
— — erfordert eine Mutscharung, oder Abfindung 648 Untheil-

Untheilbarkeit der Bauerngüther 651
Unvermögen, ob solches den emphyteutam, welcher den canonem nicht bezahlt, entschuldige 711
Unwiederrufflichkeit des contracts worauf solche beruhet 727
Unzucht, deren Bestrafung im Schaumburgischen 781 f. stupprationen.
Ur, was es heißet 425
Urbar, Urbarbuch, was es ist 424
Urbar-Bücher müßen edirt werden 423
Urbars-Leute 777
— hubarii simplices seu nudi 779
Urbeede 551
Ur-Enckel succediren vor den Töchtern jure repræsentationis 109
Urholtz, was es heißet 425
Urthat, Urtat, Urtede 168
Ußfarth 274
Ußkinder mit einem ungenoßen Weibe erzeuget 646 seq.
Ußmann 362
Ußrichter und Landsiedel stehen einander entgegen 355
Usucapio v. præscriptio.
Usuræ (s. a Verzinßung) liegen unter den annuis reditibus verborgen 167
— darunter und unter annuis reditibus macht der K. Justinianus einen Unterscheid 167
Usuræ ex mora fangen von der litis contestation zu lauffen an 466
Usurarium mutuum v. mutuum usurarium.
Usurarum palliatio 169
Ususfructus in laxiori sensu 693
— non est dominii pars, sed servitutis 695
— feudalis, à communi diversus, in heredes transitorius 695
— juris Germanici 695
Utile dominium vid. dominium.
— — wann es der emphyteuta erlangt 211

V.

Vaccarii, vid. servi 337
Vadius 654
Valvassini quomodo à valvassoribus distinguantur 87
Valvassinorum feuda non ubique erant hereditaria 62
Valvassores majores et minores werden bißweilen in der Lehnsfolge gleich gehalten, bißweilen nicht 46
— majores, quinam 87
— — quomodo distinguantur à valvassinis 87
Varend Gut s. Fahrend Gut.
Vasall muß mit dem 12 Jahr das Lehn muthen 85
— scheinet wegen des Lehnguths nach dem J. F. Longobardico freyere Hände zu haben 384
Vasallagicum 526
Vasallen, deren Vorrecht, keine Lehnbrieffe anzunehmen 244
— was sie von einer Huffe zum Römerzug bezahlten 573
Vasallus v. quoque dominus utilis.
— demselben wird ein dominium utile zugeschrieben 691
— non toto feudo, sed parte, quam alienavit, privatur 707
— von ihm kan man auf einen jeden argumentiren, so weit sich keine ratio differentiæ angeben läßet 707
Vasallus ligius 93
Vectigal 389 seq.
— in emphyteusi est pars decima annuorum redituum 401
— wurde vom 10 auf den 7 und 5 Theil gesetzt 401
— deßen Unterscheid vom canone emphyteutico 402
— reipublicæ canon privatis præstabatur 402
Vectigal, Zoll 544, 557
— vel certum erat vel incertum 538
— gregibus indictum 543
— agnis et gregibus indictum 601
— vicesimæ Romanorum 618
Vectigales agri vid. agri.
Vecturæ bellicæ ad servitia territorialia pertinent 609
Vee, quid denotat 39
Vehenum, octava pars, der achte 480
Venator, ministerialis 344 seq.

Venatorium feudum v. feudum.
Venditio ſ. a. Kauff.
— ſub pacto de retrovendendo 168
— ſub haſta, an ex ea debeatur laudemium 279
Vennen 304
Venta 252, 267
Veränderung des Guths iſt dem Landſiedel nicht erlaubt, wann ſie gleich dem Guth nützlich wäre 378 ſeq.
Veräuſeren 16, ſtehet dem lehnen entgegen 13
— ſub pacto de retrovendendo 168
Veräußerung vid. etiam alienatio, Verkauff.
— wann ſie dem Lehnmann verbotten wird, ſetzet ſie eine Beßerung am Guth voraus 233
— findet nur ſtatt, wann der Landſiedel Beßerung am Guth hat 382
— — wann ſolche einem Theilhaber erlaubt iſt 660
— ohne agnaten conſens 661
— ohne Vorwißen des Guthsherren ziehet den Verluſt des Erbzinßrechts ꝛc. nach ſich 706
— wann nur ein Theil des Guths veräußert worden, ob alsdann das gantze Guth verlohren gehe 706
Veraffter-Leyhungen 644
Veraffter-Pachtung, iſt dem Landſiedel nicht allemahl erlaubt 377
— ob ſie dem Landſiedel erlaubt ſey 643
Verbeßerungen vid. meliorationes.
Verbrieffungen haben ihren Nutzen 239
— ſind in Rechten und Ordnungen vorgeſchrieben 244
— ſind kein eſſentiale des Leyhecontracts 244, 247
Verdoppelung des Zinßes 462 ſ. Zinßesbuße, Rutſcherzinß.
Veredi 609
Vereignen, zu eigen geben, wie es geſchiehet 162
- gegen einen cenſum reſervativum 163
Vererben, VerErbung, wie ſie geſchiehet 162
— um einen Zinß 173
VerErbfällung, was dabey wegen Vertheilung der Güther in acht zu nehmen 676
Vererbung à primo acquirente muß nicht zu weit getrieben werden 641
— der Landſiedelgüther ꝛc. wie ſie geſchiehet 645, 648
— der Beßerung 646
— der eigen Güther nach Schwabenrecht 647
Verfaßung, Teutſch- und Römiſche in Anſehung der Bauern, darinn findet ſich eine groſe Gleichheit 372
Vergleich über die Beßerung iſt das beſte 635
Verhältnüß des Goldes gegen das Silber 809
Verheuern 15, 195
Verheurung auf 3 Achiſche Fahrten 125
Verheyrathung der Leibeigenen und deren Kinder, wie ſolche geſchiehet 518
— freye, Freyheitsbrieffe, ſo die Städte darüber ausbrachten 522
— zweyte, wann ſie auf ein Bauernguth zuläßig iſt 672
Verjährung v. præſcriptio.
— ſtellte den Käuffer völlig ſicher 170
— wie viel Zeit darzu erfordert wurde 171
— fande bey den Schwaben nicht ſtatt 171
— ob ſie dem Lehnmann bey abgeänderten Lehnbrieffen obſtiret 230
Verkäuffer ſetzte den Käuffer vor dem Richter in die Wehre 169
Verkauff v. etiam alienatio.
Verkauff eines Lehns, wurde leicht erlaubt 101
— ſub pacto de retrovendendo auf Wiederkauff 168
— darinn willigten die Erben und die Frau thate Verzicht 170
— geſchahe gerichtlich, warn der Käuffer recht ſicher ſeyn wollte 170
— des Landſiedelguts iſt verbotten 381
— der Beßerung iſt ohne Vorwißen des Guthsherren nicht erlaubt 637
— des Guths wird dem Erbbeſtänder bißweilen ausdrücklich erlaubt 638

Verkauff muß an einen anderen des verkäuffers gleichen geschehen 638
— der Beßerung wird bißweilen ein Verkauff des Guts selbst genennet 638
— wie weit er den eigen Leuten zugelaßen wird 641
— worzu den Lehnmañ die Noth treibt, wird ihm vom Guthsherren erlaubt 770
— des Guths ist eide Abmeyerungs-Ursache 762
Verköstigung der Dienstpflichtigen 484, 488
Verlandsiedeln, was es heißet 23
Verlaßenschafft s. Erbschafft intestia.
Verlehnen 13
Verleyhen 13 s. a. austhun.
— zu Leyhe geben, vermeyern, nach Leyherechts Brauch u. Gewohnheit 18
— zu rechtem Meyer-Rechte 18
— in Meyersweiße 19
— zu Pachtrechte 19
— zu Pachtrechts Lehn 19
— nomine cultoris 19
— agricolae sub nomine 19
— zu Landsiddelem Rechte 19
— jure colonario &c. 19
— jure mansionario 19
— ad fictum, firmam et facheriam dare 19
— zu eim Forzale und zu eim Erbe, oder in Erbsweiße stehet einander entgegen 124
— zu rechtem Erbe macht eigentlich eine Erbleyhe aus 152
— zu Erbe, zu rechtem Erbe 172
— zu einem rechten wahren ewigen Erbverlaß 172
— gegen einen Erbzinß 172
— durch einen Erbebrieff 172
— zu Erberecht ewiglich 172
— um einen beständigen Pacht ewiglich 172
— zu Erbe und Landsiedelrecht 172
— zu Erblehn und Landsiedel-Gewohnheit 172
Verleyhung der Fürstlichen Fahnlehen geschahe sub dio 88
Verleyhung der Fürstlichen Fahnlehen geschiehet heut zu Tage in camera 88
Verleyhung der Pfarr- und Kirchengüther 129
— zu Mergelrecht, oder auf Beßerung 376
— auf Beßerung geschiehet regulariter nicht durch eine temporal-Leyhe 622
— auf gewiße Jahre kan einen doppelten Verstand haben 762
Verleyhungen auf Beßerung sind die den temporal-Leyhen entgegen gesetzte Landsiedelleyhen 632
Verlöbnüße s. Eheverlöbnüße.
Verlust des Lehns s. Versäumnüß.
Verlust der Leyhe, wann die Pacht nicht zu rechter Zeit gelieffert wird 454
Vermächtnüße ad pias causas, darzu soll der Priester die sterbende ermahnen 515
Vermalteren, was es heißet 414
Vermannen 43
— ein Lehn 45, 47
Vermeyeren 15, 19
— heißet verpachten seu locare, jedoch auf verschiedene Art und Weiße 29
Vermeyerung, ob solche beßer ist, als die eigene Stellung 179
— erbliche, Merckmahle davon 608
Vermiethen 15
Vermuthung vid. præsumtio.
Verordnung wegen des Pachterlaßes in Heßen d. 20 April 1759, 435 seqq.
Verordnungen, zu deren publication werden die Bürger durch das Glocken Gebott zusammen beruffen 532
Verpachten s. verleyhen 15, 18
Verpachtung zu Erbe und Landsiedelrecht 172
— ob sie dem Landsiedel erlaubt sey 643
Verpfändung des Lehns 84
— welche dem Lehnmann verbotten wird, setzt eine Beßerung am Guth voraus 233
— ohne agnaten-consens 661
— hat nur in Ansehung der Beßerung statt 675

Verpfändung des Landsiedelguths, wie weit solche deßen Verlust nach sich ziehe 708
Verpflichtung zur Treue geschiehet mittelst Eydes, Handschlags, oder schrifftlichen Zusage 525
Verrätherjob 103
Verrückung des Wittwenstuhls vid. vidualitium, dotalitium.
Versäumnüß des Lehns, deßen Straffe 283, 285
— des Diensts, wie solche bezahlt werden muß 488
— der Lehngüther wegen eigener Güther verdienet keine Entschuldigung 705
Versammlung des Volcks und Parlaments geschahe durch die grose Glocke 533
Versatz des Landsiedelguts verbotten 381
— des Guths muß an einen anderen des Beständers gleichen geschehen 638
Verschickung der acten s. Acten.
Verschweigung s. præscription.
Verstehen, ein Lehn 45
Versteuerung der Beßerung ist mit der Versteuerung des Guths nicht zu vermischen 607
Versteuerung der Lehnhuffen gegen Erbhuffen 622
Verstifften, was es heißet 27
Vertheilung des Landsiedelguths verbotten 381
— wird bißweilen gestattet 381
Vertheilung der Güther verbotten 674
Vertreibung s. a. expulsion.
Vertreibung des Landsiedels nach Gutdüncken 157
— des Landsiedels wegen nicht bezahlter Pacht 711
— — — welcher der Leyhe zuwieder handelt, wird in vielen Teutschen Leyhebrieffen ausdrücklich ausbedungen 715
— — — ist einiger Orten verbotten, oder eingeschränckt 747
Vertedinge, Grund des Geschoßes 612
Verwiedemungen stehen den Erb-Mannlehen entgegen 46
Verwandte s. Seitenverwandte.
Verzeichnüß der Haab und Güther muste bey Erlegung der Steuer den Einnehmern überantwortet werden 586
— wurde jedem wieder zugestellt 587
Verzeihen, was es heißet 654
Verzicht schließet die Töchter aus 64
— der Frauen bey einem Verkauff 170
— des Landsiedels auf Mistrecht, Mergelrecht und Landrecht 632
— auch ohne denselben haben abgefundene Geschwister zu den Güthern keinen weiteren Zugang 649
— Ursprung des Worts 654 seq.
— wie weit er ein Recht voraussetzet 655
— der Töchter, Gedancken davon 655
— wie fern solcher eingeschränckt werden kan 657
— biß auf den ledigen Anfall 657
— ob eine verziehene Tochter einen Theil mache 659
— was es mit einem verziehenen Ordens-Geistlichen vor Bewandtnüß habe 659
— der Töchter ist im Schaumburgischen befohlen 684
Verzichtsleistung ist bißweilen gantz überflußig 656
Verzinßung des Pachtgeldes, deren Anerbietung entschuldiget den säumhafften emphyteutam nicht 712
Verzug s. mora.
Vest, firmus, hinc investitura 316
Vestis v. optima vestis.
Vestitura, investitura, opponitur intrusioni 316
Vexillum, deßen Gebrauch in investitura 89
— pro redditione feudi in turri positum 96
Vicani liberi et servi 369
Vicariæ feuda v. feudum.
Vicarius servus 364 seq.
— majoris 365
Vicecomitatus feuda v. feudum.
Vicesimæ vectigal v. vectigal.
Vicina loca, ab eorum observantia recte præ-

præſumtio et argumentum capitur 739
Victualien zu Pachtzinß entrichtet 394
Vicus 298
Vidualitium, etiam à lege conſtituitur 687
— tollitur ſecundis nuptiis 688
Vieh, zu Pachtzinß entrichtet 394
— eißernes 206
— Abgifft davon in bonis emphyteuticis 402
— Rind, Schaaff, Säu, und ander Vieh wird verſteuert 582
— eigenes wird der Ritterſchafft Steuerfrey gelaßen 585
— deßen Steuer-Anſchlag 593
— wie ſolches in Geſchoß verhalten wird 613
Viehſchatz 601
Viehſchatz, in der Graffſchafft Schaumburg 602 ſeqq.
Viehſterben, wie desfalls ein Pacht-Erlaß zugeſtanden wird 434
Vierer 798
Vierling 329, 334, item 801
Viertel, 1 Caßeliſches, ſind 16 Metzen 324
Viertels-Bauern 205
Viertels-Güther 205
Vierter Theil ſtatt des Zehnden 480
Vierzeiten-Pfennige 469
Vigilien in Schenckungen vorgeſchrieben 133
Vilanum feodum 80
Villa, villagium 296 ſeq 298
— urbana 296
— capitanea 309, 314
— dominicalis 309, 314
Villæ murales et rurales 297
Villana feuda v. feudum,
Villani 13, 353, 357
— cenſuales 345
— dicti à villa 357
— quotuplices 357
Villani uxor non villana dicitur, ſed nativa 357
Villania, probroſa actio 701
Villanus, cenſui obnoxius 393
Villar, Weiler 296, 299
Villenagium 120, 309, 317
Villenagium opponitur tenemento libero 39
Villica 364
Villicalis contractus v. contractus.
Villicatio 296
Villicorum jus hodie pinguius 147
Villicus v. Meyer, 347, 348, 363 ſeq.
Villicus, id eſt major 497
— miniſterialis 364 ſeq.
— Regius, qualis eſſe debet 364
— — ejus officium 364
— apud Eccleſiaſticos 365
Vimmen der im 11, oder 14 Theil beſtehende Zehnden 478
Vindication des veräußerten Guths, oder deßen rechte Kauffſumme nicht angegeben worden, ſtehet dem Guthsherren zu 706
Vineæ quartales, quid? 409
Vinicopium, Weinkauff 250
Vinitor, ſervus miniſterialis 345
Virga, virgata 330, 332
Virga Epiſcopalis 107
Vitalitium 686 vid. Vidualitium.
— cum dotalitio hodie conjungitur inter illuſtres 687
Vitricus accipit reſervatum 666
Vivaria cum piſcibus 364
Vögte muſten nach der Schöppen Gutbefinden erkennen 774
— Kayßerliche 770
Vogelbauer 357
Vogelgeld, eine jährliche Steuer 496
Vogt wurde in Städten bey Beſorgung des Policeyweſens zugezogen 502
— demſelben muß der Landſiedel die Gebühr entrichten 530
— demſelben wurden vom Guthsherren tributa angewießen 548
— muſte öffentlich beſtellt werden 771
Vogtey in litteris feudalibus quid 77
Vogtey 767
— hohe, mittlere und niedere 768
Vogteyen, Landesherrliche 771
Vogtgeld zu Pachtzinß entrichtet 396
Vogtgeld, entrichtet der Landſiedel 496
Vogt-Güther 22, 27, 662

Vogt-Lämmer 452
Vogt-Leuthe 339
— wie sie schwören 527
Volcksversammlung s. Versammlung.
Volge, Landfolge 532
Voll-Lehn, feudum integrum 49, 92
Vollmacht involvirt der Pacht- oder Leyhebrieff nicht 385
Voll-Meyer 302
— wie er im Schaumburgischen dienet 487
— dienen im Schaumburgischen alle gleich 610
Vollschuldige 354
Vollspänner 302
— ihnen müßen die Halbspänner im Dienst nicht gleich gehalten werden 490
Voluntas præsumta contrahentium in locatione conductione 434
Vorbehalt des Rückfalls bey Verzichts-Leistungen 657
Vorbehalt bey Uebergabe der Güter 673
Vorborch 7
Vorgeld, 250
Vorgülte, was sie heißen will 255
Vorheuer 250
Vorkauff stehet dem Guthsherren an der Beßerung zu 636
Vorkauffs Recht, wann sich der Guths-herr deßen nicht bedienen will, pflegt man es nicht so genau zu nehmen 637
Vormundschaffts-Lehn 84
Vorpacht 140
— verstehet sich auf den Fall, wann der Guthsherr das Guth wieder verpachten will 141
— legen einige den Lehnleuten und Landsiedeln, in specie den conductoribus prædium Eccl. überhaupt bey 141
— schließet die Steigerung der Pacht nicht aus 417
Vorrath an Früchten, Wein, Bier ꝛc. wird versteuert 582
— — — deßen Steueranschlag 583
Vorrecht der vasallen keine Lehnbriefe anzunehmen 244
Vorrecht hat der Guthsherr im concurs 709
— bey Wiedervermeyerung der Güther, ob solches dem alten Landsiedel zustehe 760
Vorspann vor das Geschütze s. Pferde.
Vorspann 56
— est servitium servile 80
Vorträger, Lehnträger 653
Vorwerck 7
Vorwerge zu Landsiedelrecht ꝛc. verliehen 290
Vorzug s. a. Vorrecht.
— der Landschatzung vor dem Geschoß 750
Vota et oblationes 552
Votorum oblationes 546
Votum, Neujahrs-Geschenck ꝛc. 483
Vrogen-Gerichte 768
Vyme der im 11, oder 14 Hauffen bestehende Zehnden 478

W.

Waaren, licent-bahre 558
Wache halten, quactas facere 321
Wachs zu Pachtzinß entrichtet 397
Wachs-Zinß 389, 392
Wachs-Zinß zu Siegelwachs 615
Wachszinßige 348
Wachtdienste 321
Wachten, darauf wird im Steuer-Anschlag bey forensibus gesehen 599
Wachten bey Gefangenen 610
Wacht halten quactas facere 321
Wadius 653
Wadmal, best wadmale, Weydmal 510
Währung, Meißnische, Fränckische und des Cammergerichts 805
Wäpenbora 55
Waffen, v. armatur.
Wahlcapitulation, Kayserliche, was solche von Lehntax, Laudemien, und Anfallsgeldern verordnet 261
Wainagium 306
Waitzen s. Weitzen.
Waldfrevel wurden vor dem Holtzgericht verhandelt 769
Waldrecht, jus sylvestre 179 s. Waldrecht.

Waldrechter 179
Waldrechts-Güther s. Waltrechts-Güther s. a. Uebereinkunfft.
— dabey wird die Zinßesbuße auch vorbehalten 462
— erbliche, dabey hat keine Ersteigerung der Pacht statt 421
Waldungen, deren Steueranschlag 592
Walt, quid 180
Waltrecht, deßen ursprüngliche Bedeutung 180
— wurde von Wüsten auf angebauete Güther erstreckt 179 seq.
— wird mit der Erbleyhe und emphyteusi vor eins genommen 181
— erbliches 181
Waltrechts-Güther 20, 35, 662 s. a. Waldrechts-Güther.
— dürffen ohne Ursache nicht aufgekündiget werden 528
— — dabey hat die Einziehung zu eigenem Gebrauch nicht statt 726
— damit hat es gleiche Bewandtnüß wie mit den Landsiedelgüthern 735
Waltrechts-Leyhe 181
Waltzende Feld-Lehen 22
Warandare 169
Warandia debita et consueta 169
Warectum 306
Warte, Wartthurm 502
Wartzpfennig ist vom Landzoll zu unterscheiden 559
Waßerfall zu Landsiedelrecht ꝛc. verliehen 290
Waßerflüße muß der Landsiedel ꝛc. erhalten 374
Waßerleiten muß der Landsiedel ꝛc. erhalten 374
— neue, darff der Landsiedel nicht machen 378
Waßer u. Weyde s. Gemeindsnutzung.
— — — wie weit darauf bey dem Steueranschlag gesehen wird 569
— — Dienstleistungen davor 609
Watmal s. beste Watmale.
Wechsel ist bißweilen hergebracht, oder vorgeschrieben 189
— der leibeigenen, wie er geschiehet 190
Wechsel der eigenbehörigen Stetten 191
— der Eigenbehörigen 518
— der Leibeigenen, was man darunter verstehet 520
Wechsel-Creutzer 805
Wecke, muß der Landsiedel zu den Gerichtsmahlen beytragen 496
Wecke, vor 1 Weispfennig, wie gewöhnlich, item 1 Pfennig werth 814
Wege, ob sie aus dem Zoll zu unterhalten 559
Wegebau, davon war kein emphyteuta frey 212
— gehöret nicht unter die munera fordida 545
Wegegeld, rotaticum 557, 615
— ist vom Zoll unterschieden 559
— wie fern demselben alle, so sich der Wege bedienen, unterworffen sind 560
Weglösin 252, 264
Wehre, einen in dieselbe setzen 169
Wehr, Wer possessio, unde dicatur 170
Wehr wird nicht in Steuer-Anschlag gerechnet 575
— und Harnisch ꝛc. sind steuerfrey 584
Wehrgeld eines tributarii, liti, und denarialis 341
Wehrschafft 169
Wehrung s. Währung 805
— Heßische, Caßelische, Hombergische, ob sie von anderer Reichswehrung unterschieden 112
Weiber, vid. Foemina, Töchter.
— konten regulariter keine Lehngüther besitzen 41
— müßen die Mannleben durch einen Lehnträger vermannen 45, 77
— musten die Ritterdienste mit Geld lösen 50
— können Burgmeister Lehn haben 77
— sind von Zinßlehen nicht ausgeschloßen 78
Weiber-Lehn 58
— sind eine Art Erblehen 45
— wann diese Benennung aufkomen 63
Weibliche Erben werden vom Mannsstamm ausgeschloßen 59, 60, 64

Weichbild, quid? 298
— denotat territorium 303
— wird bißweilen mit Roland vor einerley genommen 534
Weidmahl 506, 510
Weiler 296
Wein s. Kauffmannsschatz.
— müßen die Landsiedel vor den Guthsherren auf den Dingbott herbey führen 496
— Tranckſteuer, davon in Heßen 605
— Zehnden davon 479
Weinberge zu Landsiedelrecht ꝛc. verliehen 290
— Pachtzinß davon 327
— wie solche in Steuer-Anschlag zu bringen 591
Weineiche zu Lehn verliehen 81
Weinkauff 250 remissive 524
— ist bißweilen Landsittlich 5
— heißet auch Gewinn 197
— ob davon auf die Erblichkeit der Lehe geschloßen werden kan 232, 237
— ist bißweilen vorgeschrieben 253
— 14 aldus, 28 aldus, 821
— ist in Heßen bey contracten über unbewegliche Güther ohne Nutzen 253
— trockener u. naßer 250, 252 seq. 254
— deßen unterschiedene Bestimmung 268 seq. 271
— und Lehngeld sind bißweilen in eins zusammen gezogen 268
— in welchen Fällen solcher nicht entrichtet wird 276
— im Schaltjahr 280
— jährlicher 281
— wie weit sich daraus ein Schluß machen laße 282
— bey der jährlichen Malterung 415
— wie solcher beym Steuer-Anschlag gerechnet wird 598
Weinkauffsgelder müßen die Landsiedel ꝛc außer dem censu bezahlen 122
Weinkauffskunden 254
Weinkauffsleute 254
Weinkauffs-Mahlzeiten, kostbahre bey Eheverlöbnüßen sind in Heßen abgeschafft 253
Weinschencken 503
— derer on Adel in Heßen 625
Weinstöcke gehören zur Beßerung 634
Weintrauben s. Trauben
Wein-Vorrath s. Vorrath.
Weinzapfen 616
Weinzehnde 468
— wie er gezehntet wird 481
— ist unter dem Zehnden überhaupt begriffen 481
Weispfennige 798, 814 seq. 822
Weißer Sonntag, Invocavit 766
Weißthümer müßen edirt werden 423
— eorum consuetudo antiquissima 427
Weitzen, im Fruchtzehnden 479
— zu Pachtzinß entrichtet 396
Wendisch Recht, nach solchem konte die Frau den Mann verlaßen 524
Weppener 55
Wercke gute s. gute Wercke.
Werckschuh 325
Werckzoll 325
Werd, Pachtzinß davon 397
Werth eines Lehnguths gegen ein Erbguth 623
WESTENBERG, deßen Urtheil vom Römischen Recht 218 seq.
Westhoven, freyer Königlicher Erbhoff daselbst 187
Westrum, Haußgenoßen des dasigen Meyerhoffs 187
Wette, höchste, schwehre, macht insgemein LX Schillinge 789
— wie hoch sie sich in judicio feudali erstreckte 790
Wetterfreye Güther 21, 22, 194
Wetterische Güther 194
Weydenstamme gehören zur Beßerung 634
Weynachten, vor solchen muß längstens der Zinß geliefert seyn 464
Widder, Grund des kleinen Zehnden 477
Widemuts-Bauren 350
Wiederbrieff (s. a. Reversalbrieff, Gegenbekanntnüß) 241
— deßen äußerliche Form ist nicht immer einerley 241

Wiederbrieff, an deren statt werden bißweilen gleichlautende Leyhebriefe ausgefertiget 241
Wieder-Einziehung (s. Einziehung) der Güther nach Willkühr 34
— — zu eigenem Gebrauch 35
— — macht den Unterscheid zwischen Erb- und Landsiedel Leyhen aus 153
Wiederführen, wie es bey den Gräntzzügen geschiehet 200
Wiederkäuffliche Lehen 101
— — stehen den Erb-Mann-Lehen entgegen 46
Wiederkauff, deßen Vorbehalt 168
— deßen Unterscheid von der antichresi 168
— war der gewöhnliche contract beym Geldborgen 169
— war bald mehr, bald weniger eingeschränckt 169
Wiederlösliche Lehen stehen den Erb-Mann-Lehen entgegen 46
Wießen, zu Landsiedelrecht ꝛc. verliehen 290
— dürffen nicht zu Ackern gemacht werden 378
— wie deren Größe bestimt wird 323
— Pachtzinß davon 397
— davon wird regulariter kein Zehnden, sondern nur Erbzinß gegeben 481
— werden versteuert 582
— wie solche in Steuer-Anschlag zu bringen 591
— deren Steuer-Anschlag 597
— wie weit deren Theilung in Heßen erlaubt ist 676
Wickbelt, Weichbild, quid? 298
Wildfänge 338
Willkomm müßen die Landsiedel, auser dem censu, bezahlen 122
Willkomm 267
Willkühr Güther s. Herrengunstgüther
Wincop, Weinkauff 250
Winterfrucht, halbe, zu Pachtzinß gegeben 406
Wintersaat ist von der Sommersaat im Pachtzinß bißweilen unterschieden 406, 411
Wirderung s. Anschlag, Werth.
Wista 304, 308
Wittemon, Wittumb 688
Witten, Weispfennige 800, 801
Witten-Pfennige 800
Wittib kan bißweilen auf ihres Mannes Guth wieder heyrathen und die Kinder abfinden 663
— kan dem Stieffvatter der Stieffkinder Guth einräumen 664, 671
— kan dem Stieffvatter auf der Kinder Guth eine Leibzucht verschreiben 664
— kan über die Stette der succession halben Einrichtung treffen, wann sie solche mit beweinkauffet hat 672
— deren Leibzucht 673
— wann sie arm ist, bekommt sie, was die Rechte einem conjugi inopi zu gut verordnen 673
— setzt die Haußhalt fort 686
Witthum 673
Wittumb einer Wittib 686
— wo derselbe auf beruhet 686
— wann solcher aus Lehngüthern verabfolgt wird 686
— richtet sich heut zu Tage nach dem inferirten dote 687
— wurde auch à lege constituiret 687
— trägt auch den Nahmen der Leibzucht 688
— ob er durch der Wittib Wiederverheyrathung verlohren gehet 688
Wittumbsgüther, damit pflegte der Lehnherr die Frau auf Lebenszeit zu belehnen 686
Wittwen bleiben in den Rechten ihrer verstorbenen Männer 570
Wittwenstuhl, deßen Verrückung vid. vidualitium dotalitium.
Wohnhäußer der Ritterschafft auf dem Lande werden in der Steuer frey gelaßen 584
— in Städten mit Zubehör, wie sie in Steuer-Anschlag gebracht werden sollen 590
Wohnung, oder Herberge zur Abfindung 681

Wolcken-Baßen 823
Wolffenbüttelische Meyergüther können zu eigener Nothdurfft eingezogen werden 736
Wollnwage 616
Wrogen, accusare 534
Wroinde 315
Wucherliche contracte 588
Wucherliche Frucht-Contrackte 643
Würdigung s. Anschlag, Werth.
Würste als Proven entrichtet 469
Wüste Güther mögen nicht füglich ad tempus ausgethan werden 179
— — werden auch zu Landsiedelrecht verliehen 289
Wüste Güther, so der Landsiedel übernommen, dürffen hernach im Pacht nicht gesteigert werden 421
Wüstungen, Pachtzinß davon 397
Wurst s. Bratwurst.
Wurtzmeße, ein Zinßtag 451

Z.

Zackern um Lohn wird beym Selbstgebrauch eines eingezogenen Guths erfordert 730
Zäune, muß der Landsiedel ꝛc. erhalten 374
— gehören zur Beßerung 634
Zahlgulden 803, 805
Zahlschaaffe 551
Zahl-Schweine 551
Zahlthaler 823
Zahlung s. a. Bezahlung, solutio.
— particulare, wann solche dem Pachter vergönnet wird 434
— der Steuern muste in guter grober Müntze geschehen 587
— des canonis, wann solche nicht aus Vorsatz unterblieben, ob der emphyteuta desfalls entschuldigt sey 711
—, in was vor Müntze solche geschehen muste 816
Zaun darff der Zinßmann nicht wieder abbrechen 648
Zaun-Gerichte 772
Zehn-Creutzer 820, 822
Zehnden, decimæ 468
Zehende, oder zehnte wird dem Guthsherren zu Pachtzinß entrichtet 397, 475
Zehnde, wann solcher als ein weltlicher Pacht, oder census anzusehen 476
— deßen Spuhren in den ältesten Zeiten 469
— aus welchem Grunde er bey den Juden abgegeben wurde 470
— wie solchen die Juden abgaben 470
— was darunter in der Christlichen Kirche vor ein Unterscheid zu machen 471
— muß dem Pfaffen bleiben und dem Bauern halbes Korn 405
— davor wird bißweilen die eilffte Garbe gerechnet 406
— ist bißweilen der 9, oder 11te Theil 480
— bestehet im 10 Gebund, im 11 Seil, im 12, oder 14 Hauffen, auch wohl nur im 20 Gebund 468
— bestehet bißweilen in der 20, oder 30 Garbe 478
— wird von allen Früchten abgegeben 468
— wird ordentlicher Weiße auf dem Felde vom Zehndsammler ausgezehndet 468
— wird auf dem Felde in Garben, oder in ausgedroschener Frucht geliefert, und wie? 474
— muß vollständig ohne Abzug der Unkosten entrichtet werden 474
— deßen Fortzehlung auf den anderen Acker 478
— deßen Theilung mit Locken 478
— muß von Kraut und Rüben entrichtet, oder bezahlt werden 477
— davon sind die Neubrüche, neugerottete Aecker nicht ausgenommen 474
— hafftet auf dem fundo 474
— gienge den tributis vor 474
— wird von den conductoribus entrichtet 474
— wird von Garten und Wießen nicht, sondern an deßen statt ein Erbzinß gegeben 481

Zehnde, müßen versteuert werden 594
— deren Steuer-Anschlag 592
— kommen bey dem Steuer-Anschlag in Abzug 598
— wird dem Guthsherren vom colono nicht zugerechnet 606 seq.
— wie weit deren Vertheilung in Heßen erlaubt ist 677
— allgemeiner, decima generalis 471
— überhaupt, darunter ist auch der Wein und Heuzehnde begriffen 481
— gemeiner und Streuzehnden 478
— groser und kleiner 468
— groser, vom Getreyde 479
— kleiner, worinn er bestehet 479
— kleiner, wird vor das Faselrind, den Eber und Widder entrichtet 477
— ein sich selbst fahrender 469
— vom gesäeten, war der canon in emphyteusi 401
— vom Handtwerck, Handlung, Jagd, Fischerey ꝛc. 472
— von Bergwercken 475
— doppelter, nonæ et decimæ 475
— von Hanff und Bienen richtet sich nach dem Vorrath 479
— vom Federvieh ist auf ein gewißes vest gestellt 479
— von Hauß und Hoff ist ein Martins-Huhn 480
— von Pferden, Rüben, Schweinen, Gänßen, Bienen ꝛc. 479
— von Rottland, Neubrüchen, wem solcher gehöre 476
— von schmahler Saat 479
— weltlicher, ist von Bau- und Erhaltung der Kirchen frey 476
— geistliche
— darbey hat der Pfarrer so wohl, als der Bischoff fundatam intentionem 473
— wird in 4 Theile getheilt 473
— davon war Niemand frey, wer nicht exemtionem specialem zeigen konte 474
— desfalls pflegten sich die Bischöffe mit den Bauern und Guthsherren zu vergleichen 475
Zehnde, davon blieben viele in weltlichen Händen 475
— fielen auf verschiedene Weiße wieder in weltliche Hände 475
— an deßen statt ließen sich die Bischöffe eine gewiße Atzung versprechen 475
— behielten sich die weltliche Herren bey Erbauung der Kirchen und Capellen vor 475
— wurden bißweilen aus Noth veräußert 475
Zehend-Abgabe wird in den Capitularibus regum Francorum sehr ernstlich befohlen 472
Zehnd-Aecker gehören zu den Zinßgüthern 164
Zehendfreye Aecker und Güther, deren Steuer-Anschlag 592
Zehndfreye Güther, wie sie zu betrachten 476
Zehend-Lehn 77
Zehndpflichtige muß dem Zehnd-Herren Anzeige thun und sodann eine gewiße Zeit auf den Zehndsammler warten 477
Zehndsammler, wie lange der Zehndpflichtige auf ihn warten muß 477
Zehner 815
Zehnter Pfennig s. Abzugsgeld.
Zeihen, was es heißet 654
Zeiße, liza, lisa 557
Zeit der Gewehrleistung 170
Zeit der Lehens-Muthung 283
Zenonisna lex de emphyteusi, wie sie zu verstehen 225
— — bestimmet die naturalia contractus emphyteutici nicht genau 738
Zent, Zentgerichte 767
Zerreißung des Landsiedelguths verbotten 381
Zerreißung der Güther verbotten 674
Zerter, Zerten, Kerbzettel 243
Zettul, ausgeschnittene, deren Form 242
Zeuge s. a. testis.
Zeugen konten in Lehnsstrittigkeiten nur die pares curiæ seyn 245

Zeugen, darzu wurden in Landsiedelgerichten nur Landsiedel zugelaßen 775
— in Lehnssachen müßen pares seyn 775
Zeugnüß, darzu wurden Landsiedel ausser Landsiedelsachen nicht zugelaßen 775
Ziegen s. Vieh.
Ziegenhaynische freye Güther 27
Zimmer, 4 Decher, 40 Stück 564, 791
Zinnischer Müntzfuß 807
Zinß, Zinßen, s. a. census, usuræ, solarium, Verzinßung.
— was darunter zu verstehen 388
— ewige 164
— unablösliche 165
— ablösliche 166
— damit darff der Landsiedel das Guth nicht beschwehren 381
— muß der Guthsherr in des Zinßmanns Hauße abforderen 386 seq.
dicitur servitium 398
— ständige, was sie sind 413
— wann daran ein Erlaß statt findet 433
— wann ein alter mit dem neuen Zinß abgetragen wird 439
— muß der Landsiedel jährlich und getreulich liefferen 449
— bey Verlust der Leyhe und Beßerung 454
— hat der Guthsherr und die Dienste bißweilen der Gerichtsherr 487
— jährliche werden versteuert 582
— deren Steuer-Anschlag 583, 592
— vom Pachtzinß, ob der Guthsherr ob moram darauf bestehen können 465 seq.
— an Früchten 643
— bey deren Bezahlung wurde auf das tempus contractus gesehen 822
— darnach wird bißweilen die Beßerung gerechnet 817
— in welchen Müntzen sie bezahlt wurden 816 seq.
Zinßbeytreibung in Heßen an statt der Pfandung 451
Zinßesbuße 461, 702
— worinn sie in Sachsen bestehet 462
Zinßesbuße, worinn sie in Heßen bestehet 462 seq.
— ob davon auf die Erblichkeit der Leyhe geschloßen werden kan 233, 237
Zinßding zu Bezahlung der Zinßen angekündiget 451, 770
Zinßesstrafe 461 s. Zinßesbuße.
Zinßfrüchte 388
Zinßgänße 388
Zinßgeld 388, 391
Zinßgerichte, was vor Sachen daselbst vorgenommen werden, remiss. 775
— wie sie verlohren gehen remissive 776
Zinß-Groschen 800, 816
— Meißnische ꝛc. 816
Zinßgüther 20, 35, 195
— deren unterschiedene Gattungen 32 seqq.
— haben nur Zinß- und nicht Lehnherren 163
— darunter gehören die agri decumani, Zehnd-Aecker 164
— sind sehr von einander unterschieden 196
— die sich selbst lehnen 247
— eigenthümliche des Zinßmanns, gehen durch versäumte Zinßzahlung nicht verlohren 455
Zinßguth ist weder eigen, erb, noch lehn 80
— kan der Zinßmann aufkündigen 528
— muß der Zinßmann selbst, oder durch seine Knechte bauen 645
Zinß-Haffer 389
Zinß Hahne 388
Zinß Hühner 388
Zinß-Huffen 319
Zinßhuhn s. Huhn.
Zinßkäusse, wie solche in Heßen gesetzt wurden 815
Zinß-Lehen 57
— fallen gemeinlich 44
Zinß-Lehn ist nicht recht Lehn 78
— davon sind Weiber und Pfaffen nicht ausgeschloßen 78
— darinn war keine Lehns Erneuerung nöthig 248
Zinß Lehn, davon sind die Töchter nicht ausgeschloßen 650
— unter diesem und rechtem Lehn ist in

in Ansehung der Gerichts-Bestellung kein Unterscheid 773
Zinßleute, Meyer und Hobleute werden bey einander gestellt 30
— bezahlen außer dem Zinß auch Lehnwaare ꝛc. 122
— waren bißweilen von den ordentlichen Gerichten gefreyet 769
— in welchem Fall sie nicht Recht sprechen konten 775
Zinßmann, eigenbehöriger s. Eigenbehöriger ꝛc.
Zinßmann konte sein Zinßgut verlandsiedeln 164
— welcher den Zinß nicht bezahlt, ist einiger Orten des anderen Tages des Guths verlustig 455
— — an anderen Orten verlieret er den Boden nicht 455
— denselben kan der Guthsherr pfänden 459
— verpflichtet sich außer der Treue zu Erhaltung der Güther 525
— muß das Zinßguth selbst bauen 645
— so nicht eigenbehörig ist, vererbt seine Besserung schlechterdings auf seine Erben 646
— vererbt seinen Bau auf seine Erben 648
— in welchen Fällen demselben nach dem Kayßer-Recht die Gebäude ꝛc. erstattet werden 718
Zinß-Pfennig muß vor Aufgebung des Zinßdings gebracht werden 451
Zinß-Register, dagegen hatte ehemahls in Teutschland keine præscription statt 467
Zinßsteigerung s. Erhöhung der Pacht.
Zinß-Tage nach Sachsen- und Schwabenrecht 451 seq.
Zinßtermin, wann solcher in den Leyhebrieffen genau bestimmet ist, hat es dabey sein Verbleiben 464
Zinßzeit, ist nicht einerley 450
Zmurdi 337
Zölle gehören zu den Steuern, oder tributis in sensu generaliori 547
— werden auf die Räder, oder auf die Waaren gesetzt 548
— Römische, schafften die Fränckische Könige ab 559
Zoll 325 s. a. Landzoll.
— vectigal, pedagium, portorium 544
— heist bißweilen licent 559
— ist vom Brücken- und Wegegeld unterschieden 559
— wird eigentlich nur von Kauffmannschafften bezahlt 559
— wird vor die Sicherheit der Straße entrichtet 560
— darunter ist das kleinere Geleite begriffen 560
— wird einiger Orten in den effecto-consumo- und transito-licent eingetheilt 561
Zollfreyheit, was desfalls in Heßen verordnet ist 564 seq.
Zoll-regale, davon ist Niederlage, Bodenschatz, Umgeld, Stapel- und Krangerechtigkeit unterschieden 560
— stehet öffters auch den Städten zu 561
Zuchs-Lude 550
Zünffte gehören nicht zu den verbottenen monopoliis 504
Zütphisches Recht 59
Zugvieh, deßen Versteurung 621
Zugzehnde, Rauhzehnde 468
— wird bißweilen per locationem zum Sackzehnden 478
Zuschlagung der Güther bey versäumter Steuerzahlung 587
Zutrincken 253
Zwang s. Bauernzwang, Dienstzwang.
Zwang der Unterthanen in Herrschafftlichen Mühlen zu mahlen, wie solcher vom Bannrecht unterschieden sey 500
Zwang und Bann der Gerichte 770
Zwangmühlen 496
Zwangrechte, deren verschiedene Gattungen 498
Zwangschencken 498
Zwangsmittel gegen eigenbehörige Bauern sind Prügel und Gefängnüß 458
Zwickauer Groschen 800
Zwölffer 815

Druckfehler

welche der g. L. in dieser Abhandlung zu corrigiren ersucht wird.

Pag.	num.	lin.	legendum
9	10	18	peragitque
12	-	4	eben
25	27	4	Danico
26	42	2	Getreyde
ibid.	47	in fine add. Tit. II § 38	
30	8	2	degeneriret
65	4	13	filiæ
74	25	15	milites
76	29	22	præpositum
81	48	2	usque
84	58	10	p. 110
87	-	21	ab init. del. § 4
88	3	10	SAXON.
ibid.	-	14	(v. 4 ; c. 34
89	-	5	deosculationem
ibid.	-	21	berillum
ibid.	-	ibid.	del. et
90	7	14	*Specialib.*
ibid.	ibid.	pen.	feudes
91	8	3	del. V
ibid.	10	1	del. Prin.
93	12	fin.	273
97	in rubro		§ 5
102	37	8	Ungericht
103	39	10	Verrätherjoh
ibid.	ibid.	16	inclamandi
ibid.	ibid.	24	à vocabulo
105	43	22	§ 90
108	-	12	§ 8
ibid.	-	24	Essenensia
ibid.	-	29	quippe
109	-	23	proximior
110	-	12	dem
111	-	17	nichts
112	-	14	post v. Caßelischer Wehrung inseratur in Hombergischer Wehrung
115	45	5	Gastaldatus
ibid.	ibid.	15	wird
116	-	7	del. aber
117	§ 6	4	Laßen
ibid.	ibid.	7	Laße
118	2	6	pro 94 leg. 64
119	-	3	pro lassis, lassi &c.
ibid.	-	7	Knechtsdienste

Pag.	num.	lin.	legendum
124	1	5	ungewiße Zeit
125	9	in fin. add.	Grebenstein und Calden 1601 N. 417
127	-	3	welcher den
ibid.	29	2	et 5 D
129	1	1	Cörle 1299
ibid.	1	19	c. 3
ibid.	2	10	monete
132	§ 10	7	vor eingegeben leg. eingaben
133	1	4	vor 311 leg. 312
135	5	3	vor 49 leg. 46
ibid.	6	7	vor 531 leg. 532
ibid.	6	12	Selegenthal
136	6	7	Metropolitani Wiegands et Kluppelischen
ibid.	8	4	eigenthumlich
ibid.	8	9	del. in denen
ibid.	ibid.	10	auf wie viel
138	§ 11	15	vor künfftigen leg. tüchtigen
ibid.	ibid.	22	mochte aber auf verstoßen
in margine	-		vergangenen
141	-	1	die gantze Stelle von communis an biß pag. seq. l. 1 v. ROSENTHAL d. n. 21 ist versetzt, und gehöret an das Ende dieser note post verb. p. 691
ibid.	1	7	Meyerjahre
143	-	3	von selbst
145	-	21	vor 1664 leg. 1764
150	5	3	vor 401 leg. 301
151	2	5	auf Willkühr nach ꝛc.
154	§ 19	8	beylegte
ibid.	ibid.	14	et 9 unbewegliche
159	-	8 et 9	denen
ibid.	-	22	comparatum
160	4	2	§ 22
161	in rubro		

Pag.

Druckfehler.

Pag.	num.	lin.	legendum
163	§ 24	13	vor von leg. an
166	-	7 et 8	Güthern
167	9	pen.	REC.
170	in rubro		pro Leyhe leg. Lehn
172	§ 29	12 seq.	puræ firmæ
173	-	23	post v. Landsie. delleyhe add. von einer gemeinen Lant siedelleyhe
174	-	4	Güthern
176	27	2	Erbpacht
ibid.	29	1	auf die
ibid.	ibid.	6	b
187	-	1	frey sind
193	-	6	Nebensarten
197	5	8	§ 2, 5
199	-	14	ut est in cap.
200	-	15	halten
201	-	5	könne
209	4	2	C
213	§ 42	5	superficies
215	§ 43	5	vermischt würden
217	6	12	Coll.
218	in rubro		pro Leyhe leg. Lehn.
218	-	22	recipirete
219	-	20	eaque
220	-	14	videatur
ibid.	-	28	u. Einrichtung
221	-	penult.	und, ohngeachtet
229	-	2	ignaris
237	14	fin.	post v. laßen pon. Add. infra Tit. VII § 21
238	-	-	(38) et (39)
239	-	III Tit. 2	auch wie die ꝛc.
241	1	1	1679
249	17	8	intereſſe
252	1	7	pro jur. leg. pr.
ibid.	1	10	( ) del.
255	9	3	Num. 63. 72. 97
256	15.	1	accaptare

Pag.	num.	lin.	legendum
265	29		antepen quinquagesimæ
267	37	1	Laudemium
269	-	15	bezahlt;
272	15	12	laudem. majus
274	seq.		ist das rubrum zu corrigiren
291	2	2	ff. in med. delea.
ibid.	6	4	solido
301	-	2	besitzen
302	ist das rubrum unricht.		
304	2	11	veterem
307	13	fin.	Tit.
310	-	745 5 seq.	142 seq.
ibid.	2	14	Scharwercke.
ibid.	ibid.	15	scharwerche
311	8	4	quo
315	-	2	Atten pro Alten
317	16	16	terra dicitur
318	in rub. leg.		von den Güthern
324	3	1	c. 17
325	8	11	10000
327	-	6	1644)
328	unter London loco 5:		$\frac{62}{155}$
330	-	2	Gere
ibid.	in marg.		pertica, teisia
334	15	3	pro percha leg. perche
335	23	2	386
340	-	14	Num. 42
342	-	1	sodann
343	13	8	eigene
344	17	7	dato
348	28	7	del POTGIESSER *ib.* § 31
351	37	11	Junckern. Meyer
354	-	pen.	conditio
362	18	4	seqq.)
365	-	5	majorea
366	-	11	*facherius*
ibid.	-	12	*medietarius*
369	-	19	*fugitiv.*
ibid.	-	24	c. 23

pag.	num.	lin.	legendum:
370	11	3	c. 23
371	14	8	eum
373	4	3	universalis præceptis
376	2	3	schon
377	§ 3	2	derselbe
ibid.	-	3	vorigen del.
ibid.	3	2	dürffen
378	4	-	§ 8
380	8	4	Lobenhaußen
385	7	3	als ein
387	-	2	muß
ibid.	-	3	brauche
ibid.	2	2	von den
391	4	4	est tributum
ibid.	5	9	pro pac. leg. jur.
399	11	3	pr 172 leg. 272
ibid.	20	1 et 2	del. N. et leg. 1450
400	27	-	pr. 165 leg. 185
ibid.	36	3	Gohönre
405	3	3	pr quia leg. qui
409	8	9	quinterius
420	1	13	one
426	4	3	fisci
430	-	18	per præscriptionem
440	7	22	expresserim
445	4	7	pr den leg. der
448	-	2	gemäs ist,
453	9	3	b. Thomæ
455	§ 24	2	konte
460	16	fin.	ἀνδροληψία
461	16	1	pro not, 5 leg. lit. S.
465	-	2	welches
467	§ 27	6	præscription
468	§ 28	14	Rauhzehnten
ibid.	ibid.	15	(7).
471	-	25	habe
475	-	22	CAPITUL. ADDIT. QUARTA
476	-	in f.	pro allen leg. der
480	n. 9	19 h. v.)	

Pag.

Druckfehler.

Pag. 480 n 9 pen. menagium p. 485 n. 6 l. 4 § 14, 15) p. 488 n. 18 fin. pro Conſt. leg. Conſil. p. 492 n. 18 l 8 (Nachtſcheld, ibid. n. 18 l. 14 diſceſſus (7), p. 494 n. 5 l. 1 receptio &c. p. 495 n. 11 l. 4 rereptiones vocant, p. 503 n. 11 l. 5 und 6 ſolches p. 511 n 9 l. 7 ein gemachtes p. 513 n. 9 l. 6 erant p. 514 n. 9 l. 8 LUC. TUOSA p. 516 n. 14 l. 3 Wehlheiden p. 520 n. 5 l. 22 inquilina p. 521 n. 5 l. 11 pro 50 leg. 58. p. 527 n. 5 l. 4 Dißen ibid. n. 5 l. 9 pro ſyn leg. ſin p. 537 n. 5 l. 18 ſolcher p. 546 n. 27 l. 8 wohl p. 549 n. 27 fin. pro infra leg. ſupra Tit. VII, p. 553 n. 27 l. 7 quo p. 560 n. 27 l. 14 guidagium p. 564 n. 27 l. 12 deleatur: forſan vom Abdecker, Corviſſer et legatur: (non terbere. Ein Decher hat 10 Stück, und 4 Decher machen ein Zimmer) p. 567 n. 2 l. 9 teneat p. 568 n. 2 l. 1 originarie ibid. n. 3 l 3 tributis p. 569 n. 3 l. 5 T. 2 p. 571 n. 3 l. 6 pro folglich leg. ſo daß p. 573 n. 3 l. 25 poſt v. 80 Cap. leg. DATT p. 574 n. 3 l. 26 $\frac{1}{80}$ p. 575 n. 3 l. 11 $\frac{1}{10}$ p. 580 not. col. 115 mit 15 Patzen gleich p. 586 n. 3 l. 28 Rauhen p. 587 n. 3 l. 27 gemüßiget p. 588 n. 3 antepen. fünff Homberger p. 598 ad 18 pen. legatur: verhält alſo derſelbe, vor 1 Heller 1 Gulden gerechnet, nicht aber nach dem principio &c. p. 604 n. 3 l. 5) poſt v. geben delea-tur p. 605 n. 13 l. 6 Juncker p. 610 n. 7 l. 6 leg. N. 202 p 611 n. 2 l. 2 pag. 695 ſeq. ibid. n. 2 l. 16 kumpt p. 615 n. 2 l. 25 da midden p. 616 n. 2 l. 16 ſchilling p. 626 n. 1 l. 9 pro jene leg. ime p 627 n. 11 12 pro ſind leg. ſin p. 633 n. 2 l. 7 zu werden p. 637 n. 11 l. 20 Verkauff p. 638 n. 11 l. 14 einen p. 640 n 9 l. 2 N. 430 ibid. n. 10 l. 14 pro 893 leg. 863

P. 641 n. 13 l. 6 pro 110 leg. 150 ibid. n. 13 l 14 Erblehns p. 642 §6 l. 3 indem p. 645 §9 l. 8 Teutſchen p. 647 n. 9 l. 15 pro daß leg Deß p. 656 n. 9 l. 20 da ibid. n. 11 l. 8 ceſſit, Verzicht, p. 657 n. 11 l. 8 regredient Erbin p. 671 num, 11 l. 21 ſetze 673 n. 11 l. 2 &c &c.) p. 675 n. 11 l. 21 poſt 38 add. verbotten p. 682 n. 11 l. 30 tit. p 684 n. 11 l. 7 Römiſchen et lin. 11 Romiſche p. 695 n. 7 l. 2 L. 4 D. de coll. p. 709 n. 1 l. 24 den Meyern, p. 726 n. 15 fin. Gutherrn p. 727 § 14 l. 15 dayer p. 734 § 14 l. 4 konte p. 741 n. 27 l. 4 kommt p. 742 n. 33 l. 7 pahte ibid. n. 33 l 17 ſeq erhafhaftige p. 747 n 33 l. 11 aber an p. 751 n. 33 l. 9 dacentgegen ibid. n. 33 l. 10 Schatz p. 752 n. 33 l. 1 würde p. 764 n. 33 l. 1 pro eſt leg. ex p. 772 n 18 l. 2 Dec. 246 p. 773 n. 17 l. 3 II F. 15 in f. ibid. n. 17 l. 22 vor halten leg. ſchelten p. 774 n. 17 l. 8 pro 155 leg. 115 p 778 n. 17 l. 11 ob cauſæ p. 779 n. 7 l. 5 Alius p. 780 n. 12 l. 3 Vogt p. 782 n. 12 l. 18 Erndte, auch p. 790 n. 12 l. 7 oder bey Fahnlehen p. 794 n. 12 l. 27 Schläge-Schatzes p. 795 n 12 pen. Abſch. d. 1291 p. 797 n. 12 l. 1 1226 ibid. n. 12 l. 20 wurden ibid. n. 12 l. 24 1432 p. 799 n. 12 l. 12 Machte 1 Gulden p. 801 n. 12 l. 9 vor 11 leg. 12 p. 805 n. 12 l. 28 vor ß leg. Heller p. 809 n. 12 l. 31 und Pfunden p. 810 n. 12 pen. pro 152 leg. 252 ibid. n. 12 ult. 393) p. 811 n. 12 l. 14 in 20 Schillinge p. 812 n. 12 l. 28 zu Immenhaußen p. 813 n. 12 l. 12 pro vor leg. von p. 814 n. 12 l. 14 Grobenhayner (Grubenhagener) p. 823 n. 11 l. 16 vor über leg. beynahe

In der Vorrede

pag. VIII l. 16 den VII Titul p. XVII l. 8 anſtatt: noch lege auch p. XXVII l. 18 loco von leg. vor p. XXXIX pen. vor nichts leg. nicht p. XL l. 19 Landſiedeley-

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lennep, Georg,

George Lenneps Hochfürstlich-Heßen-Caßelischen Ober-Appellations-Rathe Abhandlung von der Leyhe zu Landsiedel-Recht worinnen die Landsiedel-Güther nach ihrer Natur und Beschaffenheit gründlich untersucht, und mit den Lehngüthern so wohl, als mit den Meyer- Pacht- Waltrechts- und anderen unter mancherley Nahmen vorkommenden Bauern-Güthern in Vergleichung

Marburg 1769

4 Feud. 35-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10355131-9
VD18 11110341